


BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.



Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben

von

Erh. Friedrich Leuchs.

Ein und vierzigster Jahrgang.

1834.

Zu haben wöchentlich zweimal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expedizionen, und in allen Buchhandlungen. Der Preis des Jahrgangs ist in den Buchhandlungen 6 Gulden rheinisch, oder $3\frac{1}{3}$ Thaler sächsisch. Auf den königl. bayer Postämtern kostet diese Zeitschrift je nach der Entfernung portofrei geliefert fl. 6. 57 kr. bis fl. 7. 12 kr.

Nürnberg,
im Verlage des Contors der Handlungs-Zeitung.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erh. Friedr. Leuchs.

1. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 1. Januar 1834.

* Wünsche der Handelskammer von Lyon.

Die Handelskammer zu Lyon hat auf die vom Handelsminister unterm 27. Aug. v. J. aufgeworfenen Fragen, eine Antwort eingeschikt, welche Beachtung verdient, weil sie beweist, wie allgemein dort der Wunsch nach freiem Verkehr ist. Früher hatte sie die Abschaffung des Monopols der französischen Seide verlangt und ist dieser Ansicht auch bei andern Artikeln treu geblieben.

„Die legitimste Beschwerde, die man gegen das Zollsistem in Europa und besonders in Frankreich seit dem Kaiserreich führen kann, ist, daß es beinahe voraussezt, jedes Volk sollte sich selbst genug sein; jedes in seinem Boden und seiner Industrie alles finden, was es bedarf. Diese Hypothese ist die Uebertreibung eines wahren Grundsazes, nämlich daß jedes Volk so viel als möglich, Hilfsmittel aus dem ihm in seinem Lande gewordenen Gaben ziehen soll. Ist dieses wahr, so ist es aber auch wahr, daß verschiedene Völker in besondern Umständen sind und jedes zu einer oder der andern Erzeugung und Fabrikazion mehr geeignet ist; hier ist es Eisen, dort der Wein, rechts sind es Kunst- und Geschmaksachen, links Sachen der Nüzlichkeit, mechanische Artikel; jedes hat ein Interesse nicht alles zu machen, sondern hauptsächlich das, was es am besten liefern kann.

Wenn es so wäre, wenn die Theilung der Arbeit unter den Völkern eingeführt würde und jedes Land nicht etwas absolut, sondern vorzugsweise das, wozu es am besten geeignet ist, liefern wollte, so hätte man das vortheilhafteste Mittel gefunden für die Menschheit, denn der Austausch würde dadurch so groß werden, als er nur sein kann, der Handel seine höchste Entwiklung erhalten. Man darf nicht verzweifeln dieses Regime eingeführt zu sehen, wenn auch nur nach und nach. Doch kann man die gegenwärtige Nüzlichkeit der Douanen, als Mittel zum Staatseinkommen, und als eine nothwendige zeitliche Beschüzung zur Erhaltung einiger Industrien, die sich nur im Vertrauen auf diesen Schuz erhoben, nicht verkennen.

Wie soll man aber die Zölle einrichten, und was ist die Grenze ihrer Höhe? Die Kontrebande gibt hierzu die leichteste und sicherste Regel. Ist ein Zoll so, daß die Kontrebande nicht verhindert wird, so ist er zu hoch. Und der beste Beweis, daß unsre Zölle im Allgemeinen zu hoch sind, und die Verbote unvernünftig, ist, daß die Kontrebande im Großen wie jede andere Industrie getrieben wird. Jeder weiß, daß man für ostindische Kaschemirs 10 Prozent des Werths, für Uhren und Bijouteriewaren 5 bis 12, für Baumwollengarn 18 bis 25, für englische Tulle 15 bis 18, und für viel Raum einnehmende Gewebe 16 bis 25 Prozent fürs Einschwärzen zalt.

Ein solcher Zustand ist für die Moral betrübend; richtet den ordentlichen Handel zu Grunde; beschwert den Steuerbaren, der, hätte er die Prämie an den Staat bezalt, in seinen Abgaben erleichtert wäre, und ist ein Monopol für die Kontrebandiers. Nach diesen allgemeinen Bemerkungen folgt natürlicher Weise die Untersuchung der einzelnen Fragen:

1) Gibt es Verbote fremder Waren, die aufgehoben werden können, ohne große Störungen in den Gewerben, für welche sie eingeführt wurden, hervorzubringen?

Die Handelskammer Lyons ist überzeugt, daß es im allgemeinen Interesse ist, welches der einzige Führer der Minister und der Kammer sein sollte, an die Stelle aller Verbote Zölle zu sezen, deren Höhe immer unter der Einschwärzungsprämie sein muß; aber als eines der nachtheiligsten

für die Industrie im Allgemeinen und für Lyon insbesondere, führt die Kammer das Verbot von gesponnener Baumwolle von allen Nummern, und der langen englischen Wolle an.

Die gesponnene Baumwolle ist nothwendig für viele Fabriken, und ihre Theurung oder die geringe Qualität hindert ihr Aufkommen. Das Verbot der langen englischen Wolle ist nicht zu rechtfertigen, weil Frankreich keine Heerden besizt, die welche liefern, und dieselbe mit dem Baumwollengarn eine reiche Quelle der Arbeit für unsere Fabriken bilden würde.

Vor einigen Jahren wurden der Mannufaktur der Savonnerie, Herrn Sallieres und Dupuilly, Lizenzen bewilligt zur Einführung einer gewissen Menge englischer Wolle. Dis gab zu einer Menge neuen Zeugen Anlaß, aber die Fabrik wurde nicht fortgesezt; denn man konnte nach der Erschöpfung des Vorraths ihn nicht mit englischer Wolle ersezen.

2) Gibt es keine Urstoffe, als Farbeholz, Sumach, Fabriköl 2c., deren Zölle herabzusezen wären?

Im allgemeinen Interesse der Erzeuger und Konsumenten ist es gut alle Zölle auf Urstoffe, auf ein einfaches Waggeld zu vermindern, besonders die auf Holz zum Färben, zu Geräthen, die auf Fabriköle, Wolle jeder Art, rohe Baumwolle 2c. Auser diesen gibt es aber besonders noch zwei, die als Urstoffe noch mehr Werth haben, und vom Zoll nun mehr mitgenommen werden, als der frivolste Luxusartikel, dis sind die Steinkolen und das Eisen.

Steinkolen sind ein Artikel der größten Nothwendigkeit und so lange es Leute gibt, die von Kälte leiden, sind sie noch zu theuer und die Arbeit ist zu selten. Wolfeile Steinkolen sind für die Gewerbe so nöthig, daß die Engländer einen Ausgangszoll auf sie gelegt haben, und daß eine für Entwiklung der Arbeit und des Wolfeins der Armen besorgte Regierung eher eine Einfuhrprämie dafür bewilligen, als sie mit einem Zoll belegen sollte. Unerklärlich ist es, daß an der Seeküste, wo keine Steinkolenwerke zu beschüzen sind, der Zoll für 100 Kilogramm Steinkolen 1 Fr. pr. Centn. beträgt, an der belgischen Grenze aber nur 33 Centimen, und doch beklagt man sich hier mit Recht.

Dieser Zoll ist eine Vernichtung der Dampfschifffahrt. Ein Schiff, mit einer Maschine von 150 Pferdekraft (der Sphynx hat zwei, jede gleich 80 Pferden) verbraucht täglich (zu 6 Kilogramm für die Stunde und die Pferdekraft) 18000 Kilogramm, und zalt zu 1. 10. C., 198 Fr. täglich Zoll für dieselben.

Was das Eisen betrifft, so ist der Zoll von 275 Fr. für die Tonne einem Verbote gleich und allein zum Vortheil der Waldbesizenden, die um so höhere Holzpreise machen, je höher das Eisen steigt. Wenn man auch diesen dem Lande nachtheiligen und ungerechten Zoll nicht vermindert, werden doch die Eisenwerke eine Krise erleiden, sollte sie auch nur durch die Koke-Hohöfen erfolgen.

Im Jahr 1828 verlangte die Handelskammer Lyons bei Gelegenheit der Handelsuntersuchung die allmälige Verminderung dieser Zölle. Jezt, stärker als damals durch die Klagen des Akerbaues und der Gewerbe, deren Entwiklung dieses lästige Monopol aufhält, bittet sie die Regierung das Land allmälig davon zu befreien und mit 1834 mit einer jährlichen Verminderung um 10 Prozent den Anfang zu machen, bis sie endlich auf ein starkes Weggeld vermindert sind.

3) Soll man den Zoll auf indischen Salpeter (50 Fr. 50 C. die 100 Kilogramm) vermindern, oder wie die Salpetersieder verlangen, ihn beibehalten?

Die Fabrikazion im Inland ist erzwungen, künstlich und dem Lande lästig, das zum dritten Theil des Preises den Salpeter aus Indien und Chili haben könnte. Die Einwendung, daß bei einem mäsigen Zolle die Salpetersieder ihr Geschäft aufgeben und daß im Fall eines Kriegs Mangel an Salpeter sein würde, ist wenig begründet.

Man müßte Krieg mit der ganzen Welt haben, um der Zufuhr zu Land und auf der See zu entbehren und im Kriege würde der vorhandene Vorrath ziemlich weit langen. Auch kann in diesem Fall die Fabrikazion wieder betrieben werden; bei dieser einfachsten Fabrikazion sind in 14 Tagen Werkstätten errichtet und Arbeiter angelernet. Man sah dis bei unserer ersten Revoluzion und seitdem haben die Künste und Wissenschaften grose Fortschritte gemacht.

4) Es gibt Verbrauchgegenstände, die Zölle zalen, ohne daß man dadurch die inländische Erzeugung befördern will, und die man um die Kontrebande nicht zu sehr aufzumuntern, mehrmals vermindert hat. Gibt es noch andere, die in diese Klasse fallen?

Diese Frage ist in der Antwort auf die Frage Nro. 1. mit beantwortet.

5) In allgemeinen gehen die Bitten bei der Administrazion hinsichtlich der Zölle auf Verminderungen. Doch gibt es manche, die eine Erhöhung verlangen, um die als ungenügend für

gewisse Gewerbe geschilderten Begünstigungen zu erhöhen. In erster Linie stehen unter diesen die Leinwand und Tafelleinwand, dann Oelsamen, frische Oliven, Pomeranzenblätter, Früchte und Oel, Citronensäure, künstliche Gerbestoffe, gehechelter Flachs und Hanf, Hasenhaare, Korkholz, Rotings, gesägter Marmor, verarbeiteter Alabaster. Welche Bemerkungen hat man über diese zu machen?

Die gegenwärtigen Zölle auf Leinen und Tafelleinen sind schon zu hoch und die Seltenheit und geringe Qualität derselben bei dem französischen Volk, gegen fremde Völker, ist ein Beweis davon. Eben so wenig ist die Kammer für höhere Zölle auf Flachs, Hanf und Hasenhaare, die als Urstoffe zu betrachten sind.

6) Wäre es vortheilhaft, gewisse Artikel zum Verarbeiten, um sie dann wieder ausführen zu müssen zuzulassen? Man verlangte dis für Foulards zum Bedruken, für Tulle zum Stiken, für rohe Leinen zum Bleichen oder färben, für Samenöle zum Reinigen und selbst für Oelsamen, um Oel zu schlagen.

Diese sind, wie die Kammer glaubt, als Urstoffe zu betrachten. Selbst bei englischen und ostindischen Foulards, obgleich sie den Fabrikanten, von denen die Kammer mehre zu Mitgliedern hat, eine ernstliche Konkurrenz veranlassen würden, würde ein mäsiger Zoll, ohne die lästige und ganz illusorische Bestimmung der Wiederausfuhr, nur die Gewerbsamkeit vermehren, die Weber anspornen, den Seidendruk Beschäftigung geben, der seit Kurzem in Frankreich sich sehr entwikelt hat, und den Assortimenten einen neuen Artikel geben, welche durch Manigfaltigkeit die Käufer anziehn.

7) Indem man das Verbot der fremden Tulle bestehen läßt, und an der Grenze strenge Wachsamkeit übt, könnte man unterlassen, diesen Artikel unter die zu begreifen, deren Ursprung man im Innern nachforscht? Diese Ausnahme gründet sich darauf, daß französischer Tull jezt dem fremden so ähnlich sieht, daß einmal eingeführt seine Erkennung unmöglich wird.

Wenn man den Ursprung des Produkts im Innern nachforscht, so gibt man Anlaß zu Verazionen, ohne die Kontrebande zu hindern, und man begünstigt durch strenge Aufsicht an den Grenzen nicht unsere Fabriken, sondern die Kontrebandiers.

Auch hier ist das einzige Mittel, das Verbot aufzuheben und einen Zoll zu bestimmen, der unter der Einschwärzungsprämie ist, die man in Calais oder Valenciennes leicht erfahren kann.

8) Der Grundsaz des Art. 32. des Gesezes von 1816, der gewisse Waren nur zur See zuläßt, ist gegen alles Erwarten lebhaft vertheidigt gewesen. Aber die wichtigen Fabriken im östlichen Frankreich stellen die grosen Nachtheile dar, welche sie erleiden, wenn sie z. B. nicht zu Lande egiptische oder brabantische Baumwolle beziehen können. Welcher Ansicht ist diese Klage fähig?

Wol konnte das Gesez von den Seehäfen leicht vertheidigt werden, aber es wurde eben so stark von den Grenzstädten, besonders den östlichen angegriffen. Würde die Handelskammer Lyons nur ihr eigenes, nicht das allgemeine Interesse und das gute Recht in Betrachtung ziehen, die hier vereinigt sind, so würde sie die ungerechten Forderungen der Kommissionaire der Seehäfen unterstüzen.....

Nun beantwortet die Kammer die 9te und 10te Frage, welche von den Begünstigungen der Schifffahrt mit gewissen Ländern und dem nach der weitern Herkunft veränderten Zollansäzen handeln. Der Zwek derselben ist die Schifffahrt zu entwikeln, aber alle Bemühungen werden ohne Erfolg sein, wenn unsere Zollgeseze, unter dem Einfluß des gegen die Seeschifffahrt und gegen den Handel gerichteten Kontinentalsistem entstanden, nicht sehr verändert werden. Um einen Handel zu haben muß man viel verkaufen und viel einkaufen, man muß tauschen. Dis ist unmöglich, wenn wir Frankreich nicht den fremden Mächten eröffnen. Unter diesem Bezug erlangt die Salpeterfrage eine neue Wichtigkeit, ebenso ist es mit Hanf, Häuten, Leder, Talg, Wolle, Holz, Steinkolen, Eisen u. a. Ein vortreffliches Mittel zur Erweiterung des Seehandels wäre die Vermehrung der Verbindungen mit England 2c.

Einheit des Gewichts. Wie es heißt, ist es im Plan in sämtlichen Zoll-Vereinsstaaten die 50 Kilogramm als Zentner einzuführen. Der jezige Zollzentner ist bereits dieses Gewicht. Das halbe Kilogramm wird dann Pfund genannt, wie in Frankreich, Holland, Belgien, Italien und es wäre dann ein Gewicht in dem ganzen mittlern und westlichen Theil Europas, Oesterreich und die Schweiz ausgenommen, was dem Handel sehr erleichtern würde. 50 Kilogramm oder 100 Pfd. sind gleich 89¼ bair. oder wiener Pfunde, 100¼ bremer, 100 dänische (eigentlich 100,08), 110$\frac{1}{10}$ engl., 103,23 hamb, 102,73

hannöv., 107,10 leipz., 107 preuß. oder würtemb., 98 alte nürnb. Pfunde.

Das Börsenspiel in Paris. Die Summe dreiprozentiger Rente, auf die man auf Zeit spekuliren kann, darf, laut den Reglements der Wechselagenten, nicht weniger als 1500 Franken betragen. In der fünfprozentigen Rente muß die Summe, denselben Vorschriften gemäs, mindestens 2500 Franken sein. Diese beiden Summen stehen in einem genauen Verhältnisse hinsichtlich der Differenzen-Berechnung, d. h. eine Veränderung von fünf Centimen bei der einen oder der andern dieser Renten-Summen gibt eine Differenz von 25 Franken, und eine Veränderung von einem Franken gibt eine Differenz von 25 Franken, und eine Veränderung von einem Franken gibt eine Differenz von 500 Franken.

Wenn die Agioteurs sich darauf beschränkten, nur auf 1500 oder 2500 Franken Renten zu spekuliren, so würden wenige Katastrophen auf der Börse vorkommen; aber ein so kleines Spiel scheint den Besuchern des Tempels erbärmlich zu sein, und sie sehen diejenigen, die es dabei bewenden lassen, als elende Filze, als Leute aus den hintersten Coulissen, als eine Art Landstreicher an. Um einigermaßen bei der Börse in Ansehen zu kommen, muß man damit anfangen, in den dreiprozentigen auf mindestens 60,000 Franken Renten, oder in den fünfprozentigen auf 100,000 Franken Renten zu spekuliren; dann sind die Differenzen von einigem Belange, indem eine Veränderung von einem Sous schon 1000 Franken, und eine von einem Franken 20,000 Franken Unterschied gibt. Wer ein Spiel, wie eben erwähnt, betreibt, der wird aber dennoch nur als ein Spekulant der untersten Klasse angesehen, indem diejenigen, die sich bei den Agiotage-Operationen in den mittlern Regionen halten, ihr Spiel auf 60,000 Franken Renten in den dreiprozentigen, oder auf eine Million Franken Renten in den fünfprozentigen basiren. Für sie ergibt eine Veränderung von fünf Centimen eine Differenz von 10,000 Franken, und eine Veränderung von einem Franken eine Differenz von 200,000 Franken. Die großen Kapitalisten, die reichen Bankiers operiren auf weit beträchtlichere Summen, auf Millionen in den dreiprozentigen, auf Millionen in den fünfprozentigen, auf Millionen in Aktien jeder Art.

Wie groß sollte nun wohl die Renten-Summe sein, auf welche die Masse der Spieler im Verlaufe eines Monats spekulirt?

Diese Frage läßt sich nur durch den Vortheil lösen, den die Wechselagenten von dem Monopol haben, das ihnen einen hohen Preis kostet, indem ihre Stellen außer einer Kaution von 125,000 Franken nicht unter einer halben Million verkauft werden. Es gibt sechzig Wechselagenten; bei den Kosten, die ihnen die Unterhaltung des Burraus, des Hauses und des Fuhrwerkes verursacht; bei den Gefahren, welchen sie bei den so waglichen Operationen ihres Geschäftes ausgesezt sind; bei den Interessen für die Kapitalien, die sie in Kassa haben müßen, um die Gefahren der monatlichen Liquidatiohen abzuwehren, muß ein jeder Wechselagent im Durchschnitte eine Courtage von 120,000 Franken jährlich machen. Diese Summe von 120,000 mit sechzig multiplizirt, gibt ein Kapital von 7,200,000 Franken, welches die Agioteurs jährlich zu bezahlen haben. Der Antheil des Wechselagenten, seine Courtage bei jeder Operation auf Zeit, ist auf eine Differenz von fünf Centimen, die dem Spekulanten in Rechnung gebracht wird, berechnet, und die Courtage folglich verhältnißmäßig.

Um also im Jahre 120,000 Franken zu bekommen, muß der Wechselagent durchaus auf 7,200,000 Franken Renten in den dreiprozentigen, oder auf zwölf Millionen Renten in den fünfprozentigen, d h. auf ein nothwendiger Weise fingirtes Kapital von beiläufig 240 Millionen operirt haben, und dabei ist dis Kapital nur nach den Durchschnitts-Kursen der lezten drei Monate (November, Dezember 1832 und Jannar 1833) berechnet. Nun ist zu bemerken, daß die Operationen, die wir eben als die eines einzigen Wechselagenten aufgezält haben, mit sechzig multiplizirt werden müßen, wornach es sich denn ergibt, daß jährlich mindestens 432 Millionen Renten in den dreiprozentigen, oder 720 Millionen Renten in den fünfprozentigen umgesezt werden, was einem Kapitale von 14 Milliarden und 400 Millionen Franken gleichkommt.

Eine solche Zal, die in der Fikzion der Kapitalien, die in den Büchern der Wechselagenten eingetragen sind, unstreitig noch unter der Wahrheit ist, eine solche Zal würde die furchtbaren Spekulazionen der Agiotage darthun, wenn sie nicht schon ohnehin bekannt wären; diese Zal ist vier Mal größer, als die wirkliche Schuld Frankreichs ist.

Um nun die Wichtigkeit der Veränderungen zu beurtheilen, die an der Börse durch die Differenzen,

wen sie Anlaß geben, Statt gefunden haben, muß man berechnen, welche Operationen ein Wechselagent nach dem von uns aufgestellten Durchmesser in einem Monate macht, und annehmen, daß sie bei allen gleich gewesen seien.

So operirt denn jeder Wechselagent monatlich im Durchschnitte auf 600,000 Franken Renten in den dreiprozentigen, oder auf eine Million in den fünfprozentigen, was für die sechzig Agenten 36 Millionen Renten der erstern oder 60 Millionen Renten der leztern macht. Das wäre demnach die Summe Renten, auf welchen das Agiotagespiel seit dem Monate Januar etablirt gewesen ist; auf sie haben die Differenzen eingewirkt. Angenommen nun, daß seitdem eine Steigerung von neun Franken Statt gefunden hat, so geben diese neun Franken eine Differenz von 108 Millionen Thalern in den dreiprozentigen, wenn auf diese Valute operirt worden ist.

So verhält es sich mit diesem Spiele, das, auf das gelindeste betitelt, ein brutales Börsenspiel ist. Es haben in einem einzigen Monate 108 Millionen Differenzen müßen ausbezalet werden; wie? das wißen wir nicht.

Wir wollen damit schließen, daß wir die *verschiedenen Kursveränderungen* der Börse auf die Summe von 36 Millionen Renten in den dreiprozentigen, oder auf 60 Millionen Renten in den fünfprozentigen anwenden, in welchem Falle jeder Frank mehr oder weniger eine Differenz von zwölf Millionen erzeugt.

Wir haben unsere Berechnungen nach dem kleinsten Maßstabe der Operazionen gemacht, die an der Börse durch Vermittelung der Wechselagenten Statt finden, ohne von den Koulißen-Operationen Notiz zu nehmen, welche die Millionen der Parquets noch um viele Millionen vermehren wurden.

---

*Getreidpreise in älterer Zeit. Der Werth eines Septiers Weizen war in Frankreich im Jahr 1520 512, 1536 1063, 1602 1060, 1780 2012 Gräns feines Silber, ist also seit Entdeckung der amerikanischen Bergwerke gegen den Silberpreis 4mal mehr gestiegen, während die Menge des Silbers sich ungefähr um zehnmal vermehrte.

Man darf aber nicht glauben, der Preis der Ware stände im Verhältniß mit der Menge des umlaufenden Silbers, er fällt und steigt vielmehr nur dann, wenn die Bergwerke edle Metalle mit geringem Kosten liefern können, wenn der Silber- und Goldpreis an sich fällt. Wären die amerikanischen Bergwerke nicht ergiebiger gewesen als die der alten Welt, so würde der Preis des Silbers nicht gefallen sein, denn man hatte nur so viel gefördert, als zu dem alten Silberpreis angebracht werden könnte. Nun ist kein Grund anzunehmen, daß ein Artikel, für den man eine Summe anderer Produkte gleich 10 gibt und der nothwendig mit 10 bezalt werden muß, wenn seine Gewinnung möglich sein soll, fallen sollte, denn so wie er fällt wird weniger gewonnen. Dis Fallen der Silber- und Goldpreise ist demnach allein dem Umstandl zuzuschreiben, daß die amerikanischen Bergwerke mit einer in demselben Verhältniß geringern Arbeit, Gold und Silber liefern konnten. Eine Menge anderer Bergwerke in Europa mußten eingehen, weil sie die edlen Metalle nicht so wolfeil zu fördern im Stande waren.

---

*Hamburg, 31. Dec. Folgendes sind die Preise des Thees und die Vorräthe. 1) Schwarzer Thee in banko Schilling. Bohe 10—12. (Vorrath ca 2600,4 200,8 Kisten) kongo 15½—18. (V. 3600,4 50,8 K.) kampoy 15—24. (V. 350,4 100,8 40,f,16 K.) souchong 14½—18. do. fein 20—32. (V. von beiden 2800,4 1700,8 700,16 K.) pouchong 22—35. pecco 38—112. do. ordinair 25—32. (V. 2600,4 2300,8 2300,16 et ,32 K.) do. orange 19—25. — Grüne Thee: haysanchin 18 29. (V. 2000,4 100,8 Kisten) songlo 18—29. tonkay 21—25. (V. 550,4 K.) younghaysan 18—32. (V. 200,4 50,8 50,16 K.) haysan 37 bis 48. (V. 300,4 100,8 250,16 et ,32 K.) gunpowder 40—62. (V. 100,4 250,8 400,16 et ,32 K.) soulong 42—80. (V. 425,8 200,16 K.) Caravanenthee 42—80. (V. 425,8 200,16 K.)

Auch in diesem Monat war der Umsaz nur unbedeutend, die Preise blieben jedoch unverändert fest. An Zufuhren trafen ein: von New-York und Boston: 148,4 180,8 Kisten Bohe, 150,4 180,8 K. Haysanchin. von Havre: 100,8 K. Orange Pecco. von Antwerpen: 36,4 K Younghaysan. Aus erster Hand wurden verkauf: 200,8 K. Caper-Souchong pr. Syden. 100,8 K. Orange Pecco. 36,4 K. Younghaysan. 61,½ K. Imperial. Die gesamte Zufuhr in diesem Jahre, worunter drei Ladungen direkt von Canton, nämlich pr. Tremont, Fanny und Syden, besteht in: bohe 3826,4 779,8. kongo, 3541,4 100,8. campoy 567,4 100,8 550,16. souchong 2387,3 1340,8 650,16. Ankoi Souchong 106,8 Caper Souchong 406,8 Pecco Souchong 298,8 tetiong 184,16. pouchong 112,4 182,8 Hung Muey Pecco 167,8. Orange Pecco 540,8 pecco 2238,4 1582,,16. haysanchin 1572,4 100,8 ton-

kay 934,4 550,16. younghaysan 541,4 104,8 50,12. Imperial 492,4 403,8 899,16 et 32. gunpowder 124,4 499,8 718,16. soulong 200,16. Zusammen 29,671,4, 1/8, 1/16 und 1/32 Kisten. Im vorigen Jahr betrug die Zufuhr 22,349 Kisten, es sind also in diesem Jahre 7322 Kisten mehr eingeführt. Die gegenwärtigen Vorräthe betragen zusammen ca. 25330,4, 1/8, 1/16 und 1/32 Kisten; sie sind also ca. 9980 Kisten größer, als Ende vorigen Jahres.

London, 20. Dez. Baumwolle ist begehrter und die Preise haben etwas angezogen: sehr ord. bis gute surate 4¾—7, gute bis schöne Boweds georgia 8 d. Beste Muskatnüsse wurden zu 7 s bezalt, also 6—8 d höher, leichter ungesiebter sumatra Pfeffer zu 8½ d., bengal. Reis 13½ s, patna 15½—16, Zuker, brauner dem. 48 s., Stampfzuker 30 s. Wolle ist zum Theil 5—7% gestiegen.

Verschiedenes.

Leipzig, 21. Dez. Unsere Neujahrsmesse nahet unter den ungünstigsten Vorbedeutungen heran. Von mehreren Seiten her bestätigt sich das schon früher umlaufende Gerücht, daß, in Folge von kürzlich getroffenen, die Einfuhr englischer und französischer Fabrikate begünstigenden Uebereinkünften, der Verschluß ähnlicher sächsischer Manufaktur-Erzeugniße in den vereinigten Staaten von Nordamerika auf große Schwierigkeiten stoßen dürfte. Allein dieses trifft nicht nur die sächsischen Industrie-Produkte, sondern auch die Bairischen und Preußischen, und in Kurzem alle diejenigen Versendungen, die seither von Nürnberg aus nach jenen Gegenden hin bewirkt wurden.

Alle Schwierigkeiten, welche bis jezt noch der schnellen Beförderung der Korrespondenzen von Belgien mit Deutschland durch die Post im Wege standen, sind beseitigt und solche Anstalten getroffen worden, daß v. 1. Jan. an ein Brief aus Frankfurt in 5 Tagen nach Antwerpen und Brüssel kommt, während er jezt noch 8 Tage bedarf.

Es scheint, daß die engl. Gesellschaft für Einführung der Dampfwagen ihre Thätigkeit auch auf Belgien ausdehnen und Dampfwagen auf den gewöhnlichen Wegen errichten werde.

Aus kürzlich erschienenen statistischen Berechnungen ergibt sich, daß nun in Frankreich um ein Viertel mehr Reben gebaut werden, als vor der Revolution von 1789. Die Totalsumme der mit Reben angepflanzten Grundstücke wird für das gesamte Frankreich auf zwei Millionen neunzehntausend Hektare, der Hektar zu 5 Acker berechnet, angeschlagen.

Frankfurt a. M., den 28. Dez.

			Br.	Geld.
Oestreich.	Metal. Obl. pr Compt.	6 —	95 9/16	95 7/16
	dito dito ult. dies.	—	95 9/16	95 7/16
	dito dito Compt.	4 —	85 5/8	85 9/16
	dito dito ult. dies.	—	85 5/8	85 9/16
	dito dito Compt.	2½ —	52 1/8	—
	dito dito Compt.	1 —	22 1/4	—
	Akt. oh. Div. Compt.	3 —	1486	1484
	dito ult. dies.	—	1486	1484
	dito ult. Nov.	—	1487	1485
	Part. b. Roths. Compt.	4 —	135 1/2	135 1/4
	dito dito pr. ult. dies.	—	—	135 3/8
	100fl. Loose dito Compt.	—	—	203 1/4
	Obligat. b. Bethmann	4 —	86 1/8	—
	dito dito	4½ —	55 3/8	—
	dito b. Coll. u. Osy.	4 —	—	—
	Wien. St. Bko. Obl.	2½ —	—	66 1/4
	Domestigal-Obligat.	2½ —	—	37 1/4
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4 —	—	98 1/4
	Obl. b. Rothsch. in Frkf.	4 —	—	90 3/4
	do b. do. in Lst. à fl. 1200	4 —	98 1/4	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr pr. ult.		62	62 3/8
Dänemark.	Oblig. b. Rothschild	4 —	—	94 1/4
	dito in Lst. à fl. 12.	3 —	—	71 1/8
Bayern.	Obligationen	4 —	—	101 1/8
	Lott. Anl. à 500 fl. E. M.	—	—	—
	dito unverz. à fl. 10.	4 —	—	—
Baden.	Rentscheine	4 —	—	102 1/4
	Ltt. Anl. b. à 50 fl. G. u. S.	—	55 3/4	56 1/5
Frankfurt.	Obligationen	4 —	—	103
Darmstadt.	Obligationen	4 —	100 1/4	—
	Ltt. Anl. à 50 fl. pr. ult.	—	—	64 3/4
Nassau.	Obligat bei Rothsch.	4 —	—	100 1/4
Rußland.	Insc. b. Grunel. u. Cp.	6 —	66 1/2	—
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½ —	49 1/8	49 1/16
	Obligat. v. 1832.	—	92 3/4	92 5/8
	Syndikats-Obligat.	4½ —	87 5/8	87 3/8
	Kanzen	—	22 1/8	—
	Restanten	—	1 3/16	—
Parma.	Obligat. bei Rothsch.	5 —	87 1/4	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5 —	84 7/8	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5 —	62 1/4	62
	dito in Amst. negoc.	5 —	63	62 5/8
	Rente perpetuelle	3 —	40 3/4	40 3/8
	Unverz. Schuld franz.	—	14	—
	dito dito engl.	—	13	—
Polen.	Lott. Ls. d. Pthr. à 105 fr.	—	63 3/8	63 1/8
Westfalen.	Obligationen	—	—	—

Amsterdam	k. S.	137 3/8 B	Leipzig in der Messe		—
ditto	2 M.	136 7/8 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/4 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	148 1/2 B
Berlin	k. S.	103 5/8 G	Lyon	k. S.	78 1/4 G
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	109 3/8 B	Paris	k. S.	78 1/8 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	77 3/4 G
Hamburg	k. S.	147 — B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/4 G
ditto	2 M.	146 3/8 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 3/8 B	Disconto		3 1/4 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 8	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 47	ditto halbe	1. 16
Kaiserl. Ducaten	5. 33	Holl. Gulden 10.	9. 51
Holl. do. a. Schl.	5. 33	Preuß. Thaler	1. 44
do. neuem Schl.	5. 33	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 28	Fein Silber 16 Löth.	20. 21
Souverainsd'o	16. 24	ditto 13—14 Löth.	20. 15
Gold al Mo. W. Z.	317	ditto 6 löthig.	20. 15

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erh. Friedr. Leuchs.

2. Stük. Sonntag Nürnberg, am 5. Januar 1834.

Statistik von Wien.

Nach den Steueramtslisten üben hier etwa 6660 Bürger und 4970 zur Arbeit auf eigene Rechnung Befugte ihre Gewerbe aus. Darunter sind z. B. Bäker 173, Buchbinder 88, Drechsler 112, Edelsteinschneider 21, Gold- und Silberarbeiter 210, Küchen-, Lust- und Ziergärtner 280, Puzmacherinnen 130 (in Paris 150,000!), Schneider 1554, Schuhmacher 1775, Seidenzeugmacher 565, Tischler 915, Uhrmacher (Groß- und Klein-) über 200, Weber 920.

Die Zahl der Handlungen aller Art beträgt in Wien etwa 830, die vermischten Warenhandlungen in den Vorstädten mit inbegriffen; die der eigentlichen Krämereien 150, der bürgerlichen Handlungsrechte auf einzelne Artikel 1285 und der darauf Befugten 3125. Unter den beiden leztern Klassen bemerkt man z. B. Fleischhauer 100, Fleischselcher 71, Milchmeier 450, Viktualienhändler 915, Wirthe 885, Zwirnhändler 170.

Noch haben etwa 100 Fabriken aus den Provinzen ihre Niederlagen in Wien, und endlich sind die dritthalbhundert Hausirer und eine Unzahl von Ständchenbefugnisse zu erwähnen.

Die Bevölkerung betrug ohne Militär und Fremde 319,873, wovon 153,368 männliche und 166,505 weibliche Individuen.

Die im Ganzen wohlhabende, selbst reiche Bürgerschaft besteht aus etwa 8000 Köpfen, und die Zahl der Beamten, landesfürstliche, ständische und städtische beträgt über 5000. — Männliche und weibliche Dienstboten schäzt man auf 30,000. — Fiaker sind gegen 700, Weinkeller etwa 50, Kaffehäuser über 80, Bierhäuser 500.

Die Zahl der Pferde beträgt 10,000, die der Hunde etwa 20,000. — Nach einem vorliegenden Nachweise von 1830 brauchte die Stadt an Bier 385,848 Eimer, Butter, Schmalz und Gänsefett 23,686 Centner, Eier 46,006,270 Stük. Fische verschiedener Gattung 11,899 Ctr., Fleisch und Würste ohne Unterschied 2727 Ctr., Federwild aller Art über 62,000 Stük, Geflügel, Hühner, Tauben ꝛc. 1,087,188 Stük, Milch 258,445 Eimer, Obst, frisches und gedörrtes, 179,315 Ctr., Schlachtvieh aller Gattung über 708,000 Stüke, Wein und Weinmost 348,930 E.

Auffallend ist es, daß in Wien mehr Bier als Wein getrunken wird, obgleich es weder als wolfeil noch vortrefflich anzunehmen ist. Wahrscheinlich ist die hier weit verbreitete Gewohnheit des Tabakrauchens die Ursache davon.

Innerhalb der Linien von Wien sind 7 Brauhäuser und außerhalb derselben mehrere andere.

Wien wäre vorzugsweise geeignet, den Großhandel mit Weinen aus Oestreich und Ungarn in sich zu vereinigen und das In- und Ausland zu versorgen. An einer solchen Weinhalle fehlte es indeß, weshalb unter andern viele Sorten der besten ungarischen Weine fast gänzlich unbekannt sind und an Ort und Stelle gekauft werden müssen, wie die östreichischen auch nur so oder von den Weinwirthen bezogen werden.

Was vielleicht noch in vielen großen Städten nicht angetroffen wird, sind das Haupt-Trauerwarenlager zur Irisblume, dem Hofkriegsrathsgebäude gegenüber, und eines bei Anna Remboldt, im tiefen Graben Nro. 160, woselbst auch dergleichen Waren ausgeliehen werden. — Auch eine nach dem Muster von Paris hier vom Schneidermeister Jos. Ritzenthaler (Doratheengasse No. 1115) errichtete Bekleidungsanstalt hat erwünschten Fortgang gefunden und an Ausbreitung gewonnen. Es liegt derselben ein Abonnementsplan zum Grunde, nach dessen verschiedenen Klassen Jedermann sich eine vollständige Sommer- oder Wintergarderobe anschaffen kann. Wer dieser Anstalt sich nur während seines Aufenthalts in Wien bedienen will, hat zu zalen: fl. 5 C. M.

für ein neues kompletes Kleid auf 24 Stunden, fl. 2 für jeden Tag in der ersten Woche, fl. 1 für jeden Tag in der zweiten und 30 kr. für jeden Tag in der dritten Woche. Bei der Zurükgabe der Kleidungsstüke erfolgt die Wiedererstattung der für ihren Werth nach Umständen gemachten Einlage. Endlich können bei ihm auch ganze Garderoben und einzelne abgelegte Kleider, wenn sie selbst nicht ursprünglich aus seiner Werkstätte sind, gegen neue, nach eigner Wahl in Stoff und Farbe, getauscht werden, und minder begüterte Personen finden zu jeder Zeit einen Vorrath von abgelegten Kleidern zu billigen Preisen.

Umfang des Zollvereins. Folgende Lande gehören nun zum Zollverein und bilden ein dem freien Handel geöffnetes Ganze: Preußen, Baiern, Würtemberg, Kurhessen, Hessen-Darmstadt, Sachsen-Weimar, Eisenach, Meiningen, Altenburg, Coburg, Gotha, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß-Schleiz, Reuß-Lobenstein und Ebersdorf, somit der größere Theil Deutschlands.

Außer dem Zollverein sind nun noch: Oestreich, Hannover, Baden, Luxenburg, Braunschweig, Nassau, die freien Städte, Meklenburg, Holstein, Oldenburg.

Zu wünschen wäre es nun noch, daß es gelänge, Belgien zum Anschluß zu bewegen, da dann eine freie Handelsstraße ans Meer gewonnen wäre. Besonders wichtig würde dis bei Vollendung der Eisenbahnen von Köln nach Antwerpen werden, da dadurch das monopolistische Holland umgangen würde.

Baumwollenhandel. Von 1826 bis 1832 wurden in Europa eingeführt: 1826 939,985, 1827 1,244,844, 1828 1,033,630, 1829 1,077,681, 1830 1,250,092, 1831 1,223,111, 1832 1,303,344 Ballen Baumwolle, von der ungefähr ¾ nordamerikanische war. Verbraucht wurden 1826 970,501, 1827 1,129,800, 1828 1,103,807, 1829 1,215,855, 1830 1,190,536, 1831 1,298,992, 1832 1,352,767 Ballen. Am Ende der Jahre waren vorräthig 1826 477,828, 1828 562,360, 1829 492,083, 1830 352,909, 1831 414,965, 1832 330,403 Ballen. Man rechnet, daß mit den Vorräthen Europa 1833 1,605,711 Ballen Baumwolle erhielt, so daß mit Hinsicht auf die Zunahme des Verbrauchs, der jährlich wenigstens um 5 pCt. steigt, am Ende 1833 wol nur 185,306 Ballen vorräthig sein konnten, und Ende 1834 würde der Vorrath, selbst bei angenommener ungleich stärkerer Zufuhr wol nur 93,880 Ballen betragen.

---

*Ein Liebhaber des Prohibitivsystems. Die allgemeine Zeitung läßt sich aus Lyon *) folgendes schreiben: Unser Handelsrath, dem glänzenden Grundsaz allgemeiner Handelsfreiheit huldigend, hat auf die freie Einfuhr aller fremden Waren in Frankreich angetragen. Dis mag für Lyon jezt gut und gefahrlos sein, da unsere Seidenfabriken keine Koncurenz des Auslandes zu fürchten haben. Vor hundert und fünfzig Jahren unter dem Minister Colbert, war das freilich anders **), da mußten die kaum entstandenen Seidenfabriken gegen die Koncurenz der venetianischen und genuesischen geschüzt und durch Abhaltung von dessen bessern und wolfeilern Waren geschont werden †). In jener Zeit hätte der Handelsstand in Lyon gewiß nicht gesprochen wie jezt ††), denn mit der gepriesenen Handelsfreiheit (!) wären seine Seidenfabriken nie zu der heutigen Vollkommenheit gekommen †††). Gar mancher Gewerbszweig in Frankreich ist heute noch im Worden, z. B. Leder- a) und Leinwandbereitung b), Ei-

---

*) Dieses Schreiben hat seinen Geburtsort Augsburg schwerlich je verlassen. Man erkennt den Schriftsteller.

**) Unseres Wissens besteht die Seidenfabrikazion in Frankreich schon seit 400 Jahren.

†) Ob dieses nöthig war, läßt sich jezt schwer entscheiden; daß sie sich aber ohne Schuz hätten heben können, zeigt Elberfeld, Basel und Zürich, dessen Seidenfabriken sich ohne allen Schuz gehoben, und namentlich die zürcher bereits die französischen übertroffen haben. Auch hat der Briefschreiber vergessen, daß Englands Seidenfabriken sich troz alles Schuzes nicht hoben, und erst seitdem in Flor gekommen sind, seitdem der Schuz aufgehoben ist, obgleich ihnen die Liebhaber des Prohibitivsystem den bestimmten Tod geweissagt hatten.

††) Wol möglich, denn damals war alles voll Monopolismus, und ließ ja z. B. kaum eine Stadt die außerhalb ihr gemachten Schuhe, das außerhalb gebraute Bier herein.

†††) Vielleicht zu einer größern.

a) Die Ledergerberei in Frankreich im Werden, das jährlich für 71 Mill. Franken Leder erzeugt und von dem aus die feine Gerberei sich erst über einen großen Theil Europas verbreitet hat!

b) Die Leinwandfabrikazion im Werden! Kennt der Briefschreiber die bretagner Leinwand, die Fabriken von St. Quentin, Valenciennes 2c. nicht! Weiß er nicht daß die Ausfuhr zu Ende des vorigen Jahrhunderts jährlich 38 Mill. Franken betrug und

stinguß ꝛc. worin uns die deutschen Fabriken noch sehr überlegen sind c), sie bedürfen daher bis zu ihrem Erstarken Schuz gegen die fremden, schon weiter gediehenen Fabrikate; der Grundsaz der Handelsfreiheit dürfte also fürs Erste noch keine große Anwendung bei uns finden. (Das glauben wir auch, so lange blos Monopolisten in der Deputirtenkammer sizen).

Verschiedenes.

Das neueste Rheinbairische Amtsblatt enthält ein Rescript der Kreisregierung, wodurch hinsichtlich des Verkehrs innerhalb des Gränz-Controlbezirks „bis auf weitere Verfügung" einige Erleichterungen gewährt werden. Von der Nachweisung über die bereits geschehene Verzollung sind sonach befreit: 1) Gegenstände, von denen der Eingangszoll den Tarifsaz von fl. 5 pCt. nicht erreicht, bis zur Quantität von 25 Pfund einschließlich; 2) Gegenstände, die mit einem Eingangszoll von fl. 5 pCt. belegt sind, bis zu 12 Pfd. einschließlich; 3) Gegenstände, die mit einem Eingangszoll von mehr als 5 bis zu fl. 20 incl. pCt. belegt sind, bis zu 6 Pfd. einschl.; 4) Gegenstände, die dem Zoll-Ansaze über fl. 20 pCt. unterliegen, bis zu 2 Pfd. *einschl.; und insbesondere Tücher von Wolle bis zu 8 Ellen einschl.*; Seide-, Baumwollen-, Wollen- und Leinenzeuge bis zu 18 Ellen einschl.; Alles indessen nur, wenn es für den Hausbedarf bestimmt und in unverpaktem Zustande ist.

Köln, 27. Dez. Der Handel erleidet durch die lange Ueberschwemmung unberechenbare Verluste, besonders in den Staaten, welche am 1. Januar der Zollvereinigung beitreten, und wo man gehofft hatte, sehr bedeutende Partien Waren, welche in Schiffen geladen, allerwärts auf dem Rhein und in den Häfen verhalten worden, vor dem Vereinigungstage noch einführen zu können, was nun nicht mehr möglich ist.

Die Versicherer in London sollen seit 30 Jahren noch nicht so viel verloren haben, als durch die lezten Stürme.

Seit dem Herbste sind die Weine in Rheinbaiern bedeutend im Preise gestiegen; dis ist aber besonders bemerklich, seit Gewißheit vom erweiterten Mautverbande geworden.

Erklärung

auf die in der Beilage zu Nr. 243 des Korrespondenten v. u. f. Deutschland, Sonnabend 30. Aug. 1833, unter den Privatnachrichten II., dann in der Augsburger Postzeitung Nr. 259, vom 16. Sept. 1833 eingerükte Bekanntmachung des Johann Peter Hette, Handelsmann in Regensburg, bezüglich seines Absazes des von unserm, wie es fruchtlos jahrelang die hierortigen Zeitungs-Einrükungen jedes Mal sagten — 1816 verstorbenen Vater Med. Dr., allgemein berühmt gewordenen Augen-Doctor und Operateur (seit dessen Tode einstweilen, nicht allein kein Doctor, Arzt, sondern auch keine Medizinkundigee Hette existirt) erfundenen Augenbalsams und Augenwassers.

Nach einer, von meinem Bruder, Johann Peter Hette, Handelsmann, in oben bezeichneten Blättern eingerükten Bekanntmachung, und nach Inhalt der Gebrauchszettel der von obigem Johann Peter Hette in Absaz gegebenen Augenheilmittel, resp. des von unserm 1810 in Regensburg verstorbenen Vaters Adam Hette erfundenen Augenbalsams und Augenwassers, ist in diesen Gebrauchszetteln folgender mich beeinträchtigender Absaz enthalten: „Dieser vortreffliche Augenbalsam be- „findet sich, wenn er echt ist, in einem zinnernen Büchs- „chen, auf dessen Dekel ein H. gestochen, und auf des- „sen Umschlag ein Siegel mit einem Aug, den Buch- „staben I. P. H., der Aufschrift: „Augenbalsam" ge- „drukt ist. Fehlen diese Buchstaben, so ist er nicht echt. „Das große Büchschen kostet fl. 1, das kleine 45 kr. „und ist in folgenden Kommissions-Lagern zu haben." ꝛc. ꝛc. Ferner kömmt im Gebrauchszettel bei dem Augenwasser eine wiederholte Erinnerung mit folgenden Worten vor: „Wegen der Buchstaben I. P. H. macht man nochmals „die Erinnerung, auf dieselben Obacht zu geben."

In den Ausdrüken dieser beiden wörtlich allegirten Stellen des Gebrauchszettels liegt offenbar die Absicht meines Bruders, des Handelsmannes J. P. Hette in Regensburg, den Absaz des von unserm lange verstorbenen Vater erfundenen Augenbalsams und Augenwassers, wovon beim vorschriftmäßigen, in den geeigneten Fällen angewendeten Gebrauche, die entsprechendsten guten Wirkungen seit mehr als 30 Jahren sich erprobt haben und allgemein bekannt sind, daher den ausgebreitetsten Absaz selbst in das entferntere Ausland fanden, allein an sich zu ziehen, indem er durch die angeführten Ausdrüke mittelbar zu erkennen geben will, daß die nämlichen, von mir bereiteten Augenheilmittel nicht so gut als die Seinigen, oder gar unecht wären. Die Composition dieser Augenheilmittel ist ein Erbtheil unsers

---

die Einfuhr um mehr als 20 Mill. überstieg. Freilich hat diese Ausfuhr jezt aufgehört und einer Einfuhr Plaz gemacht, die schon 1823 die Ausfuhr um 13 Mill. überstieg, aber nur in Folge des so gepriesenen Prohibitivsystems. Denn indem dieses Getreide und Vieh vertheuerte, veranlaßte es die Landwirthe natürlich auf den Feldern, wo sie früher Flachs bauten, Getreide zu bauen, und aus dem dadurch vertheuerten Flachs konnten die Leinwandsfabrikanten besonders da auch die Einfuhr des fremden Flachses erschwert wurde, keine wolfeile, mithin keine zur Ausfuhr geeignete Leinwand machen. So zerstörte Frankreich hier, wie dis stets das Prohibitivsystem thut, eine einträgliche Fabrikazion, die es schon hatte, um eine erkünstelte zu schaffen, die sich nur durch hohen Zoll, also auf Kosten der nüzlich beschäftigten Bürger erhält.

c) Haben diese ihre Ueberlegenheit vielleicht auch durch ein Prohibitivsystem erhalten?

schon 1816 verstorbenen Vaters, des rühmlich bekannt gewordenen kurfürstl. Pfalz-Baier ; herzogl. Jülichschen und Bergisch, kurfürstl. Trierisch und Cölnisch patent r-ter, Baierisch-Königl. Ratptitulirter Med. Augen-Doctors und Operateurs Adam Hette in Regensburg. Die Augenheilmittel, die ich bereite und debitire, wurden von Sachverständigen und ausgezeichneten Chemikern genau geprüft, und es ging durch diese Prüfung das Resultat hervor: daß diese Augenmittel nicht nur nichts Schädliches enthalten, sondern daß dieselben bei geeigneter und gehöriger Anwendung in den im Gebrauchzettel bezeichneten Fällen, von der besten, vollkommen entsprechenden Wirkung sind, was durch diese vieljährige Erfahrung und dem so ausgebreitetenten Absaz derselben erprobt ist. Auf den Grund dieser Untersuchung erhielt ich Unterzeichnete nach Inhalt eines allerhöchsten Rescripts vom 4. Nov. 1832 die allergnädigste Bewilligung „zum Absaz der unter der Bezeichnung:

„„„Augenbalsam und stärkendes Augenwasser
„„„des Augenarztes Adam Hette in Regensburg.“““ (nämlich mein seliger Vater)

„schon länger als eine Generation hindurch bekannten „Augenheilmittel, sowol im Inlande mittels der Apo„theken, als unmittelbar durch mich und meine zu wäh„lenden Tit. Commissionäre im Auslande.“ Diese allergnädigste Bewilligung erhielt ich früher als mein Bruder der Handelsmann Hette in Regensburg. Durch gegenwärtige Erklärung ist also vollständig dargethan, daß der von mir bereitete Augenbalsam und das stärkende Augenwasser eben die nämlichen Augenheilmittel, und eben so echt sind — als diejenigen, zu deren Debit und Bereitung mein Bruder die allergnädigste Bewilligung erhalten zu haben, in den Eingangs benannten öffentlichen Blättern die Anzeige machte. Allein ich darf aus mehr als einem Grunde auch noch beifügen: daß die von mir bereiteten fraglichen Augenheilmittel vielleicht noch vollkommener sein dürften, ohne deswegen die von meinem Bruder abgesezt werdenden Augenheilmittel eben als unecht erklären zu wollen. —

Um aber diejenigen Tit. Abnehmer, die mir ihr Zutrauen schenken, in keinem Zweifel zu lassen, ob diese Augenheilmittel von mir oder von meinem Bruder, dem Handelsmann Joh. Peter Hette in Regensburg, sind, so zeige ich hiemit an: daß der von mir bereitete Augenbalsam, auch in Zukunft wie bisher, in zinnernen Büchschen, mit einem Pettschaft, worin ein Aug und die Anfangsbuchstaben des Namens meines verstorbenen Vaters, Med. und Augen-Doctors Adam Hette, A. H. gestochen, besiegelt, das größere Büchschen zu fl. 1, das kleinere zu 45 kr., und das Augenwasser in länglichen, runden Gläsern zu fl. 1 das Stük abgegeben wird.

Meine ausländischen Tit. Commissionäre zum Absaz des von mir, mit der größten Sorgfalt, Pünktlichkeit und Vorsicht bereiteten Augenbalsams und Augenwassers sind folgende: zu Chur in Graubünden: Hauptverlag für die ganze Schweiz: Hr. Abys u. Comp. Handverschleiß alldort: Hr. Conradi u. Casti. — In Altstätten im Rheinthal: Hr. J. U. Custer-Brestegg, für den Kanton St. Gallen und Thurgau. In Schaffhausen Hr. B. F. Fehr. — In Bern Hr. Buchhändler Jenny. — In Basel Hr. Gustav Loz, dermalen auch für den Kanton Solothurn und Thurgau. (Diese sind Filiale des Hauses Abys u. Comp.) — In Frankfurt a/M. Weißadlergasse, Hr. Fr. Bettenhauser, Sohn. — In Hilburghausen Hr. A. M. Barthl. — In Coburg Hr. A. Popp. — Lezteren zwei sächsischen Verlagen expedirt Hr. Knab in Nürnberg ihren Verlagsbedarf. — In Oedenburg in Ungarn Hr. G. Kalmar. — In Pesth Hr. Jos. Pfanzert, aus Gefälligkeit für Hrn. Kalmar. — In Leipzig Hr. G. F. Märklin, am Plaz Nro. 1. — In Stutgardt Hr. Chr. F. Authenrieth — Bei mir selbst in Simbach ist immer ein Verlag von meinen Augenheilmitteln, so daß meine Tit. Hrn. Commissionärs ihren Bedarf beziehen können. Diese Erklärung und Auseinandersezung, glaube ich zur Wahrung meines Rechtes, und zur Verwahrung vor Zweifel in die Echtheit meiner bekannten Augenheilmittel mir schuldig zu sein.

Meine mehrjährige Schluß-Anmerkung in allen meinen Zeitungs-Insertionen, daß, und auf welche Bedingniß alle vaterländische arme Augenleidende meine Heilmittel immer gratis von mir beziehen können, fällt nun freilich bei meinem großen Verluste weg.

Simbach a. J. bei Braunau, 17. Nov. 1833.

Wilhelmine Freudhofer
geb. Hette.

Augsburg, 2 Jan.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 5/8 B	London	1 M.	9. 61 B
	2 ſ	107 3/8 B		2 ſ	9. 50 B
Hamburg	1 ſ	114 5/8 B		3 ſ	9. 49 B
	2 ſ	114 5/8 B	Paris	1 ſ	116 3/8 B
Wien in 20r	1 ſ	100 1/4 G		2 ſ	116 1/8 B
	2 ſ	100 1/4 B		3 ſ	115 7/8 B
	3 ſ	99 7/8 B	Lyon	1 ſ	116 1/2 G
Frankfurt	1 ſ	99 1/2 B		2 ſ	—
	2 ſ	99 3/8 B	Mayland	1 ſ	69 3/4 G
	3 ſ	99 1/8 B		2 ſ	60 G
in die Messe		—	Genua	1 ſ	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B		2 ſ	—
	2 ſ	—	Livorno	1 ſ	57 1/8 G
Leipzig	1 ſ	98 1/2 B		2 ſ	—
	2 ſ	—	Triest	1 ſ	100 1/4 G
in die Messe		—		2 ſ	— G
			Venedig	1 ſ	69 3/4 B

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold	4. 45 G
ſ kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 3/8 B
al marco	109 3/4 B	ſ 20r	100 3/8 G
Souvrd'or	103 1/2 G	6 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 11 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 22 G
ſ al marco	286 1/2 B	Silber f. gekörnt	20. 34 G
Carol. et Mard'or	296 B	ſ 13 a 13 Lth.	20. 21 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 30 B	ſ 4 à 8 ſ	20. 17 G

Nürnberg, 2. Jan. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/2	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101 1/4
Hamburg 1 —	146	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 51	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 3/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 48
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig . . k. S.	99	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mko.	6. 38
Paris . 2 Monat	116 1/2	Kaiserl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	5. 36
Lyon . 2 —	116 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
Bremen 1 —	109	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.
—			

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

3. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 8. Januar 1834.

☞ Die Herren Abonnenten der Handlungs-Zeitung, welche sich bei ihren respektiven Postämtern noch nicht wegen des Abonnements auf die polytechnische Zeitung erklärt haben, werden ersucht, dis schnell zu thun, damit die Zusendung keine Unterbrechung erleidet. Es kosten beide Zeitschriften nun nicht einmal so viel, als früher die Handlungs-Zeitung allein, da es in Folge der zalreichen Bestellungen möglich geworden ist, den Preis der polytechnischen Zeitung, der anfangs auf fl. 4 für den Jahrgang festgesezt war, auf fl. 3 ½ zu stellen, und sie in den Königl. Bair. Postämtern, je nach ihrer Entfernung von Nürnberg für fl. 3 20 kr. bis fl. 3 39 kr. geliefert wird.

Bessere Benuzung der Pferde.

Der Vorschlag, den Genuß des Pferdefleisches zu erlauben, wurde vor ungefähr 20 Jahren zuerst von J. C. Leuchs gemacht, und in dessen zu Göttingen gekrönter Preisschrift über die Mästung der Thiere näher auseinandergesezt. Seitdem ist dieser Gegenstand vielfältig und auch in mehrern Ständeversammlungen zur Sprache gekommen.

Unter andern hat in der Sächsischen der Besizer des Hammerwerks zu Pfeilhammer, Hr. Carl Ludwig v. Elterlein, von der Berathung über Beförderung der Pferdezucht in Sachsen Veranlassung genommen, in einer an die Ständeversammlung gerichteten Schrift die Nachtheile darzustellen, die für das Land im Allgemeinen und den Landwirth insbesondere daraus hervorgehen, daß derselbe theils durch Vorurtheile, theils durch gesezliche, in den Bannrechten begründete Beschränkungen verhindert wird, das in seinen Pferden stekende Capital völlig auszunuzen. — Als nähere Erläuterung hiezu bemerkt er, 1) daß fast kein Geschöpf der Viehquälerei so unterworfen sei, wie das dem Menschen so höchst nuzbare und dabei so edle Thier, das Pferd, weil es in seinem entkräfteten Alter gewöhnlich in Hände gerathe, welche durch die jezt benommene Nuzung seines etwa gut genährten Körpers nach dem Tode unter schonungsloser Behandlung und kümmerlicher Pflege dem armen Thiere noch so lange die hartesten Dienste zumutheten, bis es ganz abgemagert und aufgerieben völlig erliege. 2) Daß dieses traurige Loos sich aber ändern werde, wenn der eigene Vortheil den Pferdebesizer zu einer pfleglichen Behandlung dieser Thiere antreibe, um von deren Körper nach ihrem Absterben noch eine lohnende Nuzung zu gewinnen. Diese aber biete sich dar a) durch das Fleisch, wenn die Pferde, wie jedes andere Thier, geschlachtet würden und das Vorurtheil gegen dessen Genuß verschwunden sein werde, indem solches lediglich aus den jüdischen Sazungen in Bezug auf Thiere mit ungespaltenen Klauen entsprungen und um so nachtheiliger sei, je entschiedener mehrfache Erfahrungen dasselbe als eine gesunde gute Nahrung längst bewährt hätten und der Subsistenz vieler armen Menschen damit ein wolfeiles und kräftiges Erhaltungsmittel dadurch entzogen werde; b) durch den Erlös aus der Haut, Fett und Inselt, der sich mit Inbegriff des Fleisches auf jedes dem Abdeker jezt umsonst überlassene Pferd durchschnittlich auf 26 Thlr. 16 Gr. berechnen lasse; mithin bei einem muthmaßlichen Pferdebestand von 80,000 Stük, und einem jährlichen Abgang von 6875 Pferden, den Landleuten eine jährliche Unterstüzung von 181,732 Thlr. 8 Gr. zuwenden würde, welche nicht nur die-

sen, sondern auch dem Lande selbst unter den jezigen Verhältnissen größtentheils verlustig gehen, weil erstlich die Abdeker kaum den fünften Theil aller nuzbaren Theile dieser Thiere zu verwerthen pflegten und auch der Zustand, in welchem solche jezt den leztern überliefert würden, jenen Gewinn sehr schmälerr. — Da nun ein gesezliches Verbot, eigene Pferde selbst zu tödten, deren Fleisch zu genießen und deren übrige Körpertheile zu eigenem Nuzen zu verwenden, nicht bekannt sei, so beantragt der Hr. Petent, daß durch ein Gesez: 1) einem jeden Besizer von Pferden die Erlaubniß ertheilt werde, das oder die ihm gehörigen Pferde selbst tödten oder tödten lassen und deren Bestandtheile an Haut, Fett, Fleisch und Haren zu seinem eigenen Nuzen nach seinem Gutdünken verwenden zu dürfen; 2) dem Fleischerhandwerk zu gestatten, durch ihre Handwerksmitglieder sich dieser Handlung unterziehen zu können, ohne bei dem jezt bestehenden Vorurtheile irgend einen Vorwurf fürchten zu dürfen. Die Deputation der ersten Kammer, welcher diese Petition, als an die Ständeversammlung im Allgemeinen gerichtet, nach Maßgabe der Landtagsordnong zunächst zugewiesen würde, hat ihr Gutachten darüber dahin gestellt: den geschehenen Antrag vor der Hand auf sich beruhen zu lassen, indem zwar die Sache an sich der Berüksichtigung nicht ganz unwerth, jedoch nicht so dringend erscheine, um schon bei gegenwärtiger Ständeversammlung damit sich weiter zu befassen, zumal die beregte Angelegenheit in mehrere Abgaben, auch in Bann- und Gewerbsverhältnisse einschlage, deren spätere Regulirung ohnehin noch vorbehalten sei. — Diesem Gutachten ist die erste Kammer selbst beigetreten. — Die Deputation der zweiten Kammer, an welche nunmehr der Antrag gelangt ist, findet dagegen diesen Gegenstand so verwandt mit den Hindernissen, welche zur Zeit noch auf so mannigfaltige Weise der erwarteten freien Gebahrung mit dem Eigenthum entgegenstehen; sie erblikt in einer dem Landwirth eröffneten Aussicht zur eigenen Ausnuzung seiner Pferde, wie aller andern Hausthiere, ein so geeignetes Mittel, dem Druk der Zeit einigermaßen entgegenzuwirken und dem Lande im Allgemeinen eine bis jezt zum großen Theil nuzlos vergeudete Quelle der natürlichen Produktivität zu erhalten; sie betrachtet das mit der vorstrebenden Aufklärung immer mehr schwindende Vorurtheil gegen den Genuß des Pferdefleisches so unverträglich mit dem factischen öffentlichen Verkauf und allgemeinen Verbrauch desselben in mehreren Ländern, wie in Dänemark, Sicilien, Persien; mit denen in vielen Feldzügen gesammelten Erfahrungen und besonders mit dem beifälligen Gutachten, welches in neuerer Zeit zu Paris eine eigends aus den geschiktesten Aerzten ernannte Commission nach genauen Prüfungen und vielfältigen Nachforschungen über den in dieser Stadt längst betriebenen heimlichen Verkauf dieses Nahrungsmittels ausgestellt hat; und glaubt endlich selbst in den jezt bestehenden sogenannten Caviller-Rechten, wornach in vielen Theilen des Landes von dem Rustical-Besiz ein z. B. durch Hufübel oder Beinbruch unbrauchbar gewordenes Pferd dem Abdeker mit den Eisen ohne alle Gegenleistung überlassen werden muß, während solcher auf Rittergütern nur ein festgestelltes Geldlohn ohne Beziehung der Abfälle verlangen darf, eine so mit den jezigen Anforderungen aller Staatsbürger in Widerstreit stehende Ungleichheit zu bemerken, daß sie von der zweiten Kammer ohnlängst ertheilten ministeriellen Eröffaung, wornach in Bezug auf die Auflösung der Bannrechte die Regierung gegenwärtig mit einem Gesezentwurf beschäftigt ist, Veranlassung nimmt, der Kammer vorzuschlagen:

„dem vorliegenden Antrag ihre Theilnahme nicht zu entziehen, vielmehr solchen der hohen Staatsregierung zur Kenntnißnahme mitzutheilen und zu einer etwanigen Berüksichtigung bei den in Beziehung auf die Bannrechte zu treffenden Maßregeln zu empfehlen.“

Die Kammer der Abgeordneten trat diesem Antrag bei.

Neue Adressen. (Nachtrag zum Adreßbuch der Kaufleute von Europa). Samen u. Blumenhandlungen London: Beck, Scheinman, Henderson u. Slater, Nr. 67 Strand. — Nash Adams and Nasch (ehedem Minier Nash and Adams) 63 Strand. — Flangan and Nutting, Nr. 9 Marsion House Street*). Musikhandlung in London: Keith Prowse u. Comp. 48 Cheapside, verfertigen auch die patentirten Euphonans und Orgeln, die 10 Stüke spielen. Leztere kosten 4½ Guineen.

Brixen (Nachtrag zu S. 150 des dritten Bandes des Adreßbuchs): Carl Mayr, Jos. Ganner jun.; J. A. Zingerle, Wittwe, Spez. Mat. u. lange Waren; Alois Wager, Buchdruker und Buchhändler.

---

*) Preislisten einer oder der andern dieser Handlungen sind bei Leuchs u. Comp. in Nürnberg gegen Einsendung von 54 Kreuzern zu erhalten.

Nürnberger Warenhandlungen in Amsterdam: Hindrichs, op het Rosin. Schut, op de Nieuwen Dyk. Holbach, in de Warmwomstr. Wildanger, in der Nes. München oder Monk beim Postkontor.

Fulda: Joh. Joseph Rübsam, Material- u. Farbwaren.

Aschaffenburg: Th. V. Braun, Waren, Commission und Spedition.

Nürnberg: die Firma der Spiegelglasfabrik F. Steinberger und Rock in Schweinau ist nun C. Thon und Besold.

Halle in Sachsen: Ferdinand Beoham, Leder Comm. u. Sped.

Adressen von **Planen in Sachsen:** Baumwollen, Mousselin, Broderie- u. Stikerei-Waren: Fr. Ludw. Böhler u. Sohn. J. G. Heynig jun. u. Cp. (auch alle englische und andere baumwoll. Garne.) C. G. Krause u. Comp.; C. P. Leipert; Schmidt u. Brükner, F. G. Schmidt. — **Petinett- und Strumpfwaren:** Carl Heinrich Degenkolb, Joh. Frdr. Franke. — **Baumwollengarn-Spinnereien:** Ludwig Gössel jun., Aug. Friedr. Möckel, Gebr. Facilides u. Hähnel, (auch Schaf-Kammwolle), Otto Häntzschel in Neuen-Salza, C. G. Freiherr v. Beust auf Thosssell. — **Material- u. Specereiwaren:** Braun u. Comp. mit Spedition, Gustav Cramer, Wilh. Gottfried, Carl Hartenstein, J. F. Hendel's sel. Wittwe, Korn u. Kaufmann, auch Spedition, Fr. Morell's sel. Wittwe, J. G. Nicklisch's sel. Wittwe, Joh. Chr. Ploß, Traugott Schmidt, Jul. Schmidt Sicker, Carl Schneider, Gottlob Seyler, August Vogel, J. G. Zetzsche. — **Weinhandlungen:** Wilh. Baumgärtels sel. Wtw. Braun u. Comp., J. C. Ploß, Traugott Schmidt. **Chem. Destillat. u. Chocolade:** Friedr. Adolf Richter. — **Tuch- u. Ausschnitt-Handlungen:** Gebr. Conrad, Korn u. Kaufmann, Carl Aug. Pöschmann. — **Kurzwaren-Handlung:** Wilhelm Schmidt. — **Apotheke:** Friedr. Göbel. — **Buchhandlungen:** Friedr. Wilh. Klinckhardt, Wilhelm Schmidt, mit Leseinstitut. — **Leihbibliothek:** Fr. Wilh. Klinckhardt, Friedrich Weigel. — **Gasthöfe:** Post od. z. wilden Mann: Julius Irmisch jun. Raths Keller: Karl Friedr. Lohse, Goldner Löwe: Joh. Chr. Theissig, grüner Baum: Karl Aug. Mocker, blauen Engel: Karl Gottlob Färber. — **Buchdrukerei:** Carl Wieprecht. — **Papiermüle:** Geipel's sel. Wittwe. — **Papierhandlung:** J. F. Köhler. — **Wachstuchfabrik:** Carl Schneiders sel. Wittwe. — **Rußbrennerei:** J. G. Listner.

Antwerpen, 27. Dez. Seit einiger Zeit geht wenig in den Geschäften um, und da die Kaffe's vermöge der Stille hie und da Verkäufer hatten, so ging dieser Tage gut ord. Brasil mit etwas Farbe zu 35 Cts. ab. Eine Ladung von 6000 Ballen fein ord. Brasil ist angekommen. Havannah-Kaffe ist der Zeit noch nicht angekommen und fein ord. Qualität nicht unter 40 Cts. zu kaufen; grünliche Ware ist zu 37 à 37½ zu bedingen.

Zuker flau; hellbraun Kandis 2½, Melis 6 à 7 ℔ 1 Qualität zu fl. 17 à 17½, schön 2 Qual. fl. 16½, schön 2. 6 à 7 ℔ fl. 16, reel schön 9 à 10 ℔ fl. 15½ à 16.

Eine Partie leichter Pfeffer wäre vielleicht zu 19 à 20 Cts. erhältlich, Piement fl. 26 à 27, Muskatnüsse 70 St., chines. Zimt 50 Cts.

Rotterdam, 27. Dez. In den Geschäften ist es stille, und alle Artikel fast ohne Umsaz, was jedoch nicht nachtheilig auf die Preise einwirkte, 3 nordamerikan. Schiffe von Batavia brachten 7000 B. Kaffe für die Handelsgesellschaft. Ein Schiff von Rio brachte 500 B. Kaffe. Ein Schiff von Havannah und zwei von Surinam bringen nur Zuker. Ord. Batavia blank mit viel schwarz zu 35 Cts. gesucht, gelblich 37 à 36½ Cts., reelle Sorten sind weniger gefragt. Westind. Sorten ganz ohne Umsaz und auf den früheren Preisen nominell gehalten. Für raffinirte Zuker zeigt sich viele Kauflust, für im Frühjahr zu liefern. Ein Posten gut 2. ging fl. 33. 50000 Kil. reel gut 2. à fl. 34½, ord. schön à fl. 35 ab, und ein Pöstchen reel schön 2. wurde vor den Feiertagen noch à fl. 35½ abgeschlossen. Kandis sind nicht gefragt.

Neuer Carolina-Reis, in England geschälte Ware fl. 13½ à fl. 14, ord. fl. 12, mit netto Tara; geschälter Java-Reis à fl. 10½; Pfeffer auf 23 Cts. gehalten, ohne Nehmer; Jam. Piement à fl. 30, feine Gewürze unverändert. Südseethran fl. 23½ Hellthran fl. 24½, Bergerleberthran fl. 36.

London, 20. Dez. Bis gestern waren bei den Aukzionen über 3200 B. Wolle, wovon 2400 B. von Neusüdwallis und Vandimersland sind, von dieser leztern über 1000 B. verkauft; feine ging zu 2 bis 3 d das Pfd. 2. Sorte zu 2 s 4 d — 10 d, die von Vandimensland zu 1. 4 — 2. 8 d ab, 300 B. gute und schöne spanische zu 2 s — 3 s.

London, 27. Dez. Baumwolle ist fester und 1800 B. surate wurden mit 5¼ bis 7¼ d bezalt; in

Liverpol ist amerikan. und brasil. 1/8 bis 1/4 d, surate 1/8 bis 1/4 d gestiegen.

Kaffe fester, indem, eine zu dieser Jahrzeit seltene Sache, keine Partien zum Verkauf gedrängt werden.

Verschiedenes.

Bremen, 12. Dez. In diesen Tagen hat ein in den Annalen unsrer Handelsstadt beispielloses Ereigniß schmerzliche Sensazion gemacht. Die Brüder H. und Th. B. wurden wegen Fabrizirung falscher Wechsel gefänglich eingezogen und in Criminaluntersuchung gebracht, welche bis jezt ergeben, daß für 127,000 Thlr. falsche Wechsel von ihnen im Umlauf sind. Viele Menschen verlieren bei dieser schändlichen Geschichte einen Theil ihres Vermögens, und ein einziges Haus büßt dabei 67,000 Thlr. ein. Ein Makler, der ein für ihn bedeutendes Capital von 3000 Thlr. verliert, stürzte sich aus Verzweiflung in die Weser. Ein Zufall brachte das Verbrechen ans Licht, das von den beiden Brüdern schon seit längerer Zeit getrieben wurde, um sie vor einem bevorstehenden Bankerot zu sichern.

Der pariser Gerichtshof hat so eben einen merkwürdigen Prozeß entschieden. Der bekannte Modehändler Herbault hatte nämlich dem General Hucherau de St. Denis wegen einer Summe von 600 Franken verklagt, die dessen Frau für seit einigen Monaten von ihm gekaufte Hüte schuldig war. Der General berief sich auf den Art. 217 des Civilgesezbuchs, wornach eine Frau nicht ohne Wissen ihres Mannes Schulden machen darf, und bemerkte, daß er schon eine ähnliche Forderung eines Handschuhhändlers habe zurükweisen müssen, der seiner Frau für 2000 Franken Handschuhe geliefert habe, und daß kein Vermögen hinreichen würde, die Bedürfnisse der Toilette zu bestreiten, wenn der Mann verpflichtet wäre, die deshalb gemachten Schulden zu bezalen. Das Gericht ging hierauf ein, und wies den Kläger ab.

In Frankreich ist den Tabakspflanzern im Elsaß eine beträchtliche Erhöhung der Preise ihres Tabaks zugestanden worden.

Luzern. Die seit einigen Jahren neu errichtete Eisenschalen und Eisenhammerwerke zu Wertenstein, drei Stunden von Luzern, werden jezt unter der Firma Baumann und Buchholzer fortgeführt. Diese Werke liefern Pfannenschalen von jeder Größe, Wasser- und schwere Hammerarbeiten, als Stabeisen, Schaufeln, Ambose, Schraubstöke, Müleisen, Schaufelzapfen, gestählte Schneidwaren.

Die k. k. Kammeral-Gefällenverwaltung für Tirol und Vorarlberg hat für die Tabakfabrik in Schwaz eine Lieferung von 1000 Zentner nürnberger Tabakgeiz ausgeschrieben. Die Gebote werden bis 18. Januar angenommen.

Hamburg, 3. Jan.

Paris 2 Monat	189 3/8	Augsburg K. 6 W.	146 3/4
Bordeaux 2 Monat	189 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	148
Genua 3 Mon.	188	Prag eff. —	147
Petersburg 2 Mon.	9 7/16 ß	Wien eff. —	146 1/2
London 2 Mon. 13 M.	6 ß	Triest eff.	146 1/2
k. S. 13 M.	7 1/2 ß	Breslau 6 W.	154 1/8
Madrid 3 Monat	46 1/8	Kopenhagen Kur. k. S	236 1/2
Cadix —	46 1/8	Leipzig Korr.	149 1/4
Bilbao —	46	— zur Messe	148 3/4
Lissabon —	45 1/2	Duk. neue	—
Porto —	46	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	1 3/8 S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	29 7/8
Amsterd. Kassa, k. S.	35,90	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35,85		
Antwerpen k. S.	36,05		—
2 M	35on96,		

Leipzig, 20. Dez. (20. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 3/4 B. 2 M. 137 1/4 B.
Augsburg, k. S. 101 1/4 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 G. 2 M. 103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B. 2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 5/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 1/4 B. 2 M. 147 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 3/4 B. 3 M. 6. 15 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 B 2 M. 78 3/8 B. 3 M. 78 1/8 B.
Wien in 20kr. k. S. 101 7/8 B 2 M. 101 B. 3 M. 100 7/8 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 10 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 66 1/2 Aß. 12 3/4 G., Passir à 65 Aß. 12 1/4 G.
Species 1 1/4 G. preuß. Korr. 103 G.
Kassenbillets 100 5/8 G.

Augsburg, 2. Jan.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 1/2 B	London	1 M.	9. 50 B
	2 "	107 1/4 B		2 "	9. 49 B
Hamburg	1 "	114 5/8 B		3 "	9. 48 B
	2 "	114 3/8 B	Paris	1 "	116 3/8 B
Wien in 20r	1 "	100 1/4 G		2 "	116 1/8 B
	2 "	100 1/4 B		3 "	115 7/8 B
	3 "	99 7/8 B	Lyon	1 "	116 1/2 G
Frankfurt	1 "	99 1/2 B		2 "	—
	2 "	99 3/8 B	Mayland	1 "	69 3/4 G
	3 "	99 1/8 B		2 "	60 G
in die Messe		—	Genua	1 "	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B		2 "	—
	2 "	—	Livorno	1 "	57 1/8 G
Leipzig	1 "	98 1/2 B		2 "	—
	2 "	—	Triest	1 "	100 1/4 G
in die Messe		—		2 "	— G
			Venedig	1 "	69 3/4 B

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold	4. 45 G
" kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 3/8 B
al marco	109 3/4 B	" 20r	100 3/8 B
Souvrd'or	103 1/2 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 10 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 22 G
" al marco	286 1/2 B	Silber f. gekörnt	20. 34 G
Carol. et Maxd'or	296 B	" 13 à 13 Lth.	20. 21 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 30 B	" 4 à 8 "	20. 17 G

Nürnberg, 2. Jan. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/2	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101 1/4
Hamburg 1 —	146	Lotterie Looße EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 51	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 3/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 48
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig k. S.	99	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mko.	6. 36
Paris 1 Monat	116 1/2	Kaiserl. Dukaten / Holländ. Dukaten	6. 36
Lyon 1 —	116 1/2	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
Bremen 1 —	108	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.
—			

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

4. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 12. Januar 1834.

Ueber die Nüzlichkeit der Handelsbücher *).

Die erste Pflicht, welche das Gesez einer Person, die sich der Handlung widmet, auferlegt, ist eine geordnete Buchführung, damit bei allenfalls vorkommenden Fällen, der Zustand der Geschäfte und die verschiedenen Geschäfte gezeigt, und nachgewiesen werden können.

Als unerläßlich, fordert das Gesez ein Tagebuch, ein Inventarium und ein Briefkopierbuch.

1. Das Tagebuch besteht in Vormerkung aller Tagsgeschäfte; man legt in demselben, Tag für Tag von jedem Handels- oder von jedem andern Geschäfte Rechenschaft ab. Man schreibt summarisch, Monat für Monat, alle für die Haushaltung verwendeten Summen in dieses Buch, ein. Man muß sich aber in Acht nehmen, seine Geschäfte nicht, wie viele Handelsleute es thun, auf fliegende Blätter zu schreiben, um sie dann, am Ende jeder Woche oder jedes Monats, in das Tagbuch einzutragen. Dieses wäre den Gesezen nicht nachkommen.

Von einem Gesellschaftsgliede, können die Bücher der Gesellschaft nie dahin benuzt werden, sein Privat-Vermögen einzutragen. Es ist daher gehalten, ein besonderes Tagebuch für sein Vermögen, welches nicht in die Gesellschaft gehört, zu führen.

2. Das Inventarium und das Verzeichnißheft, welches bestimmt ist, dem Kaufmanne Jahr für Jahr seinen Zustand zu zeigen. In dasselbe wird sein Haben und sein Soll getragen.

Vermöge dieser Bücher, kennt der Kaufmann seinen Vermögenszustand, und kann seine Geschäfte in ein richtiges Verhältniß mit seinen Kräften erhalten.

3. Alle Briefe, die in Handelsgeschäften geschrieben werden, müssen in einem besondern Buche abgeschrieben werden.

Dieses Buch dient widersprechende Aufträge an die Korrespondenten zu verhindern, und im Falle etwas streitig gemacht werden sollte, durch Vorlegung der Briefe zu zeigen, daß es wirklich geschrieben worden sei.

Alle Briefe, die man in Handelsgeschäften erhält, werden mit einer Ueberschrift, die den Tag der Ankunft anzeigt, versehen.

Unabhängig von den unentbehrlichen Büchern, ist für den Handelsmann öfters rathsam noch andere Bücher, die ihm nüzlich sind, zu führen.

Diese Bücher werden Hülfsbücher genannt, und dienen nur andere unentbehrliche Schriften zu unterstüzen, sie nach Bedürfniß und Umständen zu erläutern. Hieher gehören: ein allgemeines Schreibheft, ein Kassenbuch, ein Buch von laufenden Rechnungen ꝛc.

(Beschluß folgt.)

Die Kaufläden in Batavia sind merkwürdig wegen ihrer Verschiedenheit, einige auch wegen ihrer Pracht. Der Handel wird hier sehr einfach betrieben. Man übernimmt eine zu Schiff angekommene Ladung entweder ganz oder zum Theil so wolfeil als möglich, miethet eines der vielen leer stehenden Häuser, und verkauft sodann die Ware so schnell als möglich und so theuer als man kann. Man fodert in dem einen Laden für einen oder den andern Artikel 10 Rupien; andere, welche bis un-

*) Mit besonderer Rüksicht auf die französische Gesezgebung. Vom Advokaten Gesa in Paris. Wir theilen diese Abhandlung, die das Wichtigste der französische Gesezgebung enthält, mit, bemerken dabei aber zugleich, daß es an sich ein Fehler scheint, wenn das Gesez so viel Formalitäten nöthig macht, eine bestimmte Buchhaltung vorschreibt, da dadurch jede Verbesserung ausgeschlossen wird, und die Buchhaltungswissenschaft dadurch stationär wird. Auch wird das Gesez in Frankreich wenig befolgt, wie jedes Gesez, das zu viel verlangt.

ter ihrer Würde halten, sprechen von nichts als spanischen Piastern. Der Krämer hat nur das Eine im Auge, Alles so schleunig als möglich abzusezen, zwar zu sehr ungleichen Preisen, da selbst ein und derselbe Kaufmann darin beständig abwechselt, doch immer mit größtmöglichem Gewinne. Hat er auf diese Weise den größern Theil der Ladung verkauft, so bringt er den Rest, meist aus defekten, beschädigten Waren bestehend, auf den öffentlichen Markt, wo sie von den Chinesen angekauft werden, und diese Schacherer verhandeln sie wieder an die niedern Klassen. Man lese nur das erste beste Avertissement in den batavischen Blättern, so wird man sich einen Begriff machen können, welch' ein sonderbares Gemisch von heterogenen Substanzen in einem und demselben Laden zu haben sei: Wein, Häring, eingemachter Blumenkohl, Schneidebohnen und Sauerkohl, Schweizer Käse, Kölnerwasser, Boulogner Würste, Damenkorsetts, Uhren, Astrallampen, Sattelzeug, parfümirte Handschuhe rc. Man kann sich demnach in jedem Laden mit Allem versehen, und dies ist für den Fremden allerdings eine große Bequemlichkeit.

Fallissemente.

In Alsfeld: Bücking u. Comp.
In Karlsruhe: A. Haldenwang.
In Hof: Carl Chr. Scharff. (Termin zum Vergleich 3. Febr. 1833.)
In Zschopau: Gottfr. Leop. Bechtold.
In Korbach: C. A. Labrousse.

Verschiedenes.

Zürich, 5. Jan. Zwei neue Kreisschreiben des Vororts an sämtliche Stände befassen die Handelsverhältnisse. Sie bestätigen, daß die Schweiz sich unter keinerlei Umständen an auswärtige Mautlinien anschließen, eben so wenig eine eigene errichten oder irgend eine Retorsion üben, dagegen aber für den Absaz der Produkte des Aker- und des Weinbaues, so wie der Viehzucht die nothwendigen Uebereinkünfte mit den Nachbarstaaten abschließen, im Allgemeinen auch auf möglichst günstigen Transit wirken solle. In Bezug auf Inneres kommt neuerdings der Abschluß von Zollkonkordaten in Antrag.

Durch den Sturm am 26. Dez. gingen nach Berichten aus Triest 10 Schiffe unter und 34 wurden beschädigt.

In Stettin hat das bekannte Haus Salis successeur fallirt. Mehrere Hamburger Bankiers sollen mit 6 bis 700,000 Mk. betheiligt sein.

Dieses Jahr wird eine Dampfschifffahrt von Kopenhagen nach Stettin wöchentlich zweimal stattfinden; die Fahr dauert 16 Stunden.

Auch die Fabrikanten von Tournay schließen sich den Klagen an, welche die Fabrikanten von Gent und Brüssel bereits über den Zustand des Baumwoll-Handels ertönen ließen. Sie erklären sich für die Errichtung einer neuen Handels-Gesellschaft, für die Creirung von Ausfuhr-Prämien und fordern eine strenge Wechselseitigkeit mit den benachbarten Nationen und die pünktliche Vollziehung des Mauthgesezes.

Holsteinische Blätter enthalten bei Gelegenheit der Nachricht über die lezte Sturmfluth eine ausführliche Schilderung der Spring- und Sturmfluth, welche vor 10 Jahren am 19. Nov. 1824 Petersburg betroffen hat; nach derselben belief sich die Anzal der Menschen, welche durch dis schreckliche Naturereigniß zu Petersburg und in der Nähe dieser Stadt das Leben verloren, auf 20,000; sehr viel größer war die Zal des umgekommenen Viehes, worunter 30,000 Pferde, namentlich sämtliche Pferde der kaiserlichen Garde und viele in den kaiserlichen Ställen. Der Stadttheil, den man die Petersburger Seite nennt, und der früher von 30 bis 40,000 Menschen bewohnt war, wurde durch diese Futh zur öden Steppe. Den Gesamtschaden, welchen diese Fluth anrichtete, schlägt man auf 150 bis 200 Mill. Rubel an.

Bekanntmachungen.

Hoher Anordnung zufolge sind bereits im Monat Oktober v. Js. von der unterzeichneten Behörde diejenigen Personen, welche zu der aus betrügerischen Kauf- und Handelsleuten bestehenden sogenannten schwarzen Bande im Voigtlande gehören, gefänglich eingezogen worden, um die Untersuchung wider sie einzuleiten.

Es sind bis jezt zehn an der Anzahl, und die Namen derselben sind folgende:

Karl Gottlieb Eduard, August Wilhelm, Gustav } Gebrüder Pischel,
August Röder, sämtlich zu Elster,
Moriz Radecker, in Oelsniz, und
Karl August Nikolai zu Adorf,

dieselben, welche in mehrern öffentlichen Blättern Europa's als Betrüger zur allgemeinen Kenntniß gebracht waren, ferner:

Johann Christoph Schmidt, Julius August Suppius } in Schönberg,
Christian Erdmann Hendel in Elster, und
Johann Friedrich Rudolf in Mühlhausen.

Schon aus den Briefschaften, welche theils bei der Arretur bei Mehrern, wenn gleich in größter Unordnung und unvollständig aufgefunden, theils bei den betreffenden Postämtern bis jezt einliefen, und von Leztern anher abgegeben wurden, läßt sich, verbunden mit den zum Theil sehr reichhaltigen Aussagen der vernommenen Inkulpaten übersehen, welchen ausgebreiteten Geschäftskreis diese Leute eingenommen hatten, und auf welche Theile Europa's sie ihre umfassende Korrespondenz erstreckten. Es findet sich darinnen Stoff genug, um auf der einen Seite diese Untersuchung umfangsvoll und schwierig zu machen, auf der andern aber auch sie mit Nachdruk führen zu können.

Allein eben dieser fast unermeßliche Umfang läßt mit Gewißheit erwarten, daß noch manche, diese Leute charakterisirende That im Verborgenen schlummern mag, welche die Unordnung und Unvollständigkeit der vorhandenen kommerziellen Schriften der Untersuchung vorenthält, und deshalb macht sich noch vor dem weit entfernten Ende derselben gegenwärtige öffentliche Bekanntmachung nothwendig, durch welche Jedermann aufgefordert und ersucht wird, alles dasjenige, was in diese Untersuchung einschlägt, ehemöglichst hier anzuzeigen.

Man wünscht insonderheit die für bezogene Waren, oder sonst noch rükständigen Schulden, so wie die Art und Weise, auf welche diese Schulden kontrahirt wurden, kennen zu lernen, in soferne selbige das Gepräge der Unreellität an sich trägt. Denn sehr, sehr oft findet es sich, daß man gleich bei der Warenbestellung den entfernten Verkäufer durch wahrheitswidrige Vorspiegelungen zum Absenden der Ware zu bewegen, und nach Eingang der Leztern die Zalung durch mannigfaltige falsche Erdichtungen von einer Zeit zur andern zu hinterziehen wußte. In den von den obengenannten Individuen geschriebenen Briefen und abgegebenen Wechseln liegt in der Regel der Beweis des so eben Gesagten, und es legt sich aus selbigen größtentheils der Thatbestand des Betrugs klar an den Tag, weßhalb man zugleich die jezigen Inhaber derselben um deren gefällige Anherübersendung bittet.

Man braucht daher wol nicht zu erwähnen, daß Niemandem, der etwas zur Untersuchung Geeignetes beibringt, einige Kosten abgefordert werden, da man vielmehr schon aus dem Grunde Alles mit größtem Danke aufnehmen wird, weil durch gegenwärtige allgemeine Bekanntmachung vielleicht mancher spezielle Erlaß an die einzelnen bis jezt bekannten Gläubiger unnöthig, und dadurch das hiesige Amt einer nicht unbedeutenden Arbeit überhoben, auch dem Fiskus, welcher bei der Armuth der Inkulpaten die Untersuchungkosten zu übertragen hat, ein beträchtlicher Aufwand erspart werden dürfte.

Königl. sächs. Justizamt Voigtsberg, 2. Januar 1834.
G. F. Maurer.

(Warnung.) Seit mehreren Jahren bedienen sich christliche und jüdische Hopfenhändler des unerlaubten Kunstgriffes, verdorbenen rothen und schwarzen Hopfen zu schwefeln, oder auch dergleichen schon geschwefelten, sowol baierischen als englischen und amerikanischen Hopfen käuflich an sich zu bringen und ihn sodann an nicht sachkundige Abnehmer für echte, gehaltreiche Ware zu verkaufen. Sehr oft wird der geschwefelte Hopfen auch mit ungeschwefeltem vermischt, um den Betrug desto mehr zu verbergen.

Die Käufer, welche hierin um so leichter zu täuschen sind, als sich der Schwefelgeruch bald verliert, und der geschwefelte Hopfen in der Regel eine schönere, hellere Farbe als der Naturhopfen hat, erhalten schlechten, verdorbenen Hopfen, dessen Bitterstoff von der Schwefelsäure mehr oder weniger zerstört ist, und die Biertrinker ein ihrer Gesundheit nachtheiliges Getränk, weil die Schwefelsäure schon an und für sich der Verdauung schadet, der rohe Schwefel überdis Arsenik enthält, welcher sich durch die Verbrennung des Schwefels mit diesem verflüchtigt und also mit der Schwefelsäure in den Hopfen tritt.

Verschiedene gegen diesen betrügerischen und strafbaren Unfug getroffene polizeiliche Vorkehrungen konnten dessen Abstellung nicht bewirken. Deshalb hat sich nun die königlich baierische Regierung des Rezatkreises unterm 13. d. M. veranlaßt gefunden, sämtlichen Polizeibehörden eine genaue Visitation der sämtlichen Hopfenvorräthe und Konfiskation des sich vorfindenden geschwefelten Hopfens aufzutragen. Der redliche Produzent, der solide Handelsmann und das konsumirende Publikum haben diese, dem jüdischen Wucher Schranken sezende und das allgemeine Wol befördernde, höchste Verfügung mit Dank und Freude aufgenommen und die wolthätigen Folgen derselben werden sich bald kund thun.

Das sicherste Mittel, den geschwefelten Hopfen zu erkennen, ist eine chemische Untersuchung, wodurch die Schwefelsäure von dem Hopfen wieder entbunden wird. Außerdem kann man ihn aber auch wie folgt erkennen:

1) drükt man frisch geschwefelten Hopfen in der Hand fest zusammen, und bringt ihn in geschlossener Faust unter die Nase, so gibt er einen säuerlichen schwefeligten Geruch von sich;
2) auf Kolen und glühendes Eisen gebracht, zischt derselbe;
3) wikelt man ein blankes Silberstük, z. B. einen Löffel in geschwefelten Hopfen, und läßt solches einige Zeit in gelinder Wärme darinnen liegen, so zeigen sich nach der Erkaltung graue, gelblichte und braune Fleken an dem Silber;
4) der geschwefelte Hopfen verliert seine schöne hellgelbe Farbe,
   a) wenn er in warmes Wasser gebracht, ausgedrükt und wieder getroknet wird, wo sich dann das Wasser schwefelgelb zeigt;
   b) wenn man ihn bis zum Schwizen über gelindes Kolenfeuer, oder in ein erheiztes Bratöfelein bringt;
5) Lakmus-Papier, das in jeder Apotheke zu haben ist, in Wasser getaucht, in welchem vorher geschwefelter Hopfen befindlich gewesen, wird röthlich;
6) Stiele und Dolden sind von gleich gelber Farbe, was bei ungeschwefeltem Hopfen, dessen Stiele immer etwas dunkler als die Dolden sind, nicht der Fall ist.

Der unterzeichnete Magistrat findet sich zur Erhaltung des guten Rufes des Altdorfer Hopfens, und von einem großen Theile der hiesigen Bürgerschaft aufgefordert, zu vorstehender Bekanntmachung und Warnung mit der Bemerkung veranlaßt, daß von nun an, gestüzt auf gedachte höchste Verordnung, aller und jeder in die hiesige Stadtwage kommender geschwefelter Hopfen konfiszirt wird.

Altdorf, 31. Dez. 1833.
Stadtmagistrat daselbst,
Arld, Bürgermeister.

(Bibliothek-Versteigerung.) Mittwoch den 10. Februar 1834 werden taglich 300 Numern früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr im Königlichen Schloß zu Neuburg an der Donau aus der zurükgelassenen Bibliothek der

höchstseligen

Frau Herzogin von Pfalzzweibrüken

Königlichen Hoheit

Bücher, circa 8000 Bände, vorzüglich bestehend in Religions- und Erbauungsschriften, geschichtliche und geographische Werke, Memoiren, Biographieen und Reisebeschreibungen, Schönwissenschaftliche Werke, Romanen, Schauspiele, deutsche, französische und andere vermischte Schriften aus allen Fächern der Litteratur, gegen sogleich baare Bezalung durch den Unterzeichneten versteigert, welcher auch Commissionen übernimmt. Kataloge hierüber sind in allen soliden Buch- und Antiquarhandlungen, welche schon im Juli dahin abgesendt worden sind, umsonst zu haben: sie übernehmen auch Bestellungen, und hier sind die Kataloge gratis zu haben bei

Regensburg, 27. Nov. 1833.

C. A. Auernheimer jun.
Bücher- und Kunstsachen-Auktionator
am Rathhause und vis a vis der lateinischen Schule.

Ein Kunsthändler in einer Kreis-Hauptstadt Baierns, welcher eine lithographische Anstalt besizt, wünscht einen guten Schreiber und Zeichner, welcher mit einigen hundert Gulden baar in Compagnie treten kann, das Nähere auf frankirte Anfragen bei Antiquar Thoma in Nürnberg, mit Zeichen A A E.

(Literatur.) So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neueste

Geld-, Münz-, Mas- und Gewichtskunde

für

Kaufleute, Geschäftsmänner und Zeitungsleser.

Fünfte, ganz umgearbeitete und mit den neuesten Veränderungen bis 1834 versehene Ausgabe.

Mit einem Kupfer,

die Länge mehrerer Ellen, Schuhe, des Meters der Arschine und die Grundfläche des Liters darstellend.

4. Nürnberg 1834 bei C. Leuchs u. Comp.

Preis 2 Thlr. oder fl. 3 3/5.

(Ist zugleich der 4te Band von J. M. Leuchs Contorwißenschaft).

Die vielen Veränderungen, welche in den lezten Jahren in Münz, Mas und Gewicht vorgefallen sind, machten schon lange ein neues und besonders ein für den Geschäftsmann bequem eingerichtetes Werk darüber wünschenswerth und das vorliegende, das die neuesten Einrichtungen (die Griechenlands und die aller fremden Welttheile nicht ausgenommen) enthält, wird allgemeinen Beifall finden. Es übertrifft die frühern Auflagen ums doppelte an Inhalt und kostet dabei doch weniger. Auch enthält es wenigstens doppelt so viel und richtigere Angaben als der bekannte Nelkenbrecher.

(Empfehlung). Bei dem Eintritt der neuen Zollverfassung empfiehlt sich

das Speditions- und Verladungsgeschäft von Riedig und Heyn in Chemnitz

zu allen in diese Branchen einschlagenden Aufträgen unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Leipzig, 7. Jan. (20. fl. Fuß.)

	k. S.		2 M.
Amsterdam Korr. k. S.	137 3/4 B.	2 M.	137 1/4 G.
Augsburg, k. S.	101 1/4 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/8 G.	2 M.	103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	110 B.	2 M.	109 3/8 G.
Bresl. in Kt. k. S.	103 3/8 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 5/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	148 1/4 B.	2 M.	147 1/4 B.
London Pf. St. 2 M.	6. 15 3/4 F.	3 M.	6. 15 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 B	2 M. 78 3/8 B.	3 M.	78 1/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 7/8 B	2 M. 101 B.	3 M.	100 5/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 10 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aß. 12 3/4 G., Passir à 65 Aß. 12 1/4 B.
Species 13/4 B. preuß. Korr. 103 G.
Kassenbillets 100 5/8 B.

Augsburg, 9. Jan.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 1/2 B	London	1 M.	9. 50 B
	2 "	107 1/4 B		2 "	9. 49 B
Hamburg	1 "	114 5/8 B		3 "	9. 48 B
	2 "	113 3/8 B	Paris	1 "	116 3/8 B
Wien in 20 r	1 "	100 1/4 G		2 "	116 1/8 B
	2 "	100 1/4 B		3 "	115 7/8 B
	3 "	99 7/8 B	Lyon	1 "	116 1/2 G
Frankfurt	1 "	99 1/2 B		2 "	—
	2 "	99 3/8 B	Mayland	1 "	59 3/4 G
	3 "	99 1/8 B		2 "	60 G
in die Messe		—	Genua	1 "	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 3/8 B		2 "	—
	2 "	—	Livorno	1 "	61 1/8 G
Leipzig	1 "	98 1/2 B		2 "	—
	2 "	—	Triest	1 "	100 1/4 G
in die Messe		—		2 "	—
			Venedig	1 "	59 3/4 B

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold	4. 45 G
" kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 3/8 B
al marco	109 3/4 B	" 20 r	100 3/8 B
Souvrd'or	103 1/2 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 10 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 22 G
" al marco	286 1/2 B	Silber f. gekörnt	20. 34 G
Carol. et Mard'or	296 B	" 13 à 13 Lth.	20. 21 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 30 B	" 4 à 8 "	20. 17 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	101 1/2	B.	101 1/4	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E — M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto " " 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	123	B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	114	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	116	B.	—	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt		B.	203	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	—	B.	131 1/2	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	95 3/4	B.	95 1/2	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1246	B.	1242	G.
detto M. mit 2 Divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Nürnberg, 9. Jan. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	101 1/4
Hamburg 1 —	146	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 50	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	100 3/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinsl. fl. 10.	124
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or rc.	9. 48
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mko. .	5. 35
Paris . 1 Monat	116 1/2	Kaiserl. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	116 1/2	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	109	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

5. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 15. Januar 1834.

Assekuranz-Bedingungen in England.

Folgende aus dem Englischen übersezte Instruktion an Lloyds-Agenten hinsichtlich der Assekuranz-Bedingungen der Engl. Versicherer, dürfte, zur Vergleichung dessen, was von den hamburger Anstalten der Art verlangt wird, für die gesamte Handelswelt von größtem Interesse sein.

Dem Assekuranz-Gebrauch in England zufolge kommen die Versicherer nicht für die Verlüste oder Beschädigungen von Gütern auf, die eine Folge der Nachläßigkeit oder des Versehens der Schiffer oder der Mannschaft, (außer im Falle der Baratrie) oder auch der Everführer sind; als: der mangelhaften Stäuung und Garnirung, der Beraubung, der Blosstellung des Regens, der Untauglichkeit der Ever, rc.

Der Verlader von Waren hat es in seiner Gewalt, durch die Wahl eines guten Schiffes und eines sorgsamen Schiffers, durch das Nachsehn der Stauung und Garnirung seiner Waren, wenn sie eingeladen werden, die Gefahr abzuwenden, für welche die Assekuranz keine Gewähr leistet, und der Empfänger der Waren kann sich, ehe er sich in ihren Besiz sezt, überzeugen, ob aus den besagten Ursachen irgend ein Schade erwachsen ist, in welchem Falle er sich an das Schiff oder den Everführer zu halten hat.

Da der Verlader und der Empfänger der Waren entweder die Versicherten oder die vertrauten Agenten derselben sind, so wird es nicht für dienlich oder nöthig gehalten, gegen einen Verlust zu assekuriren, der bei gewöhnlicher Vorsicht so leicht zu vermeiden ist, und worüber die Beweisführung sowol als die Erwirkung einer Entschädigung dem Betheiligten so leicht wird.

Dessenungeachtet werden die Versicherer häufig sowol für Verlüste dieser Art als für solche in Anspruch genommen, die nicht selten die Folge einer nachläßigen oder betrüglichen Angabe der Güter in dem Connossemente zur Zeit der Verladung sind, während der Brauch in Hamburg, muthmaßlich in Folge einer Eigenthümlichkeit des dortigen Assekuranz-Gesezes, der Entbindung der Versicherer mehr als gewöhnliche Schwierigkeiten entgegensezt, vor allem in den Fällen, wo dem Schiffe irgend ein wirklicher Seeschaden zugestoßen ist. Daher kömmt es, daß die Versicherer zuweilen dem Vorwurf ausgesezt sind, als lehnten sie sich wider gerechte Ansprüche auf; aber weit häufiger kommen sie in den Fall, für Umstände zalen zu müssen, gegen die sie nicht versichert hatten.

Das Gewicht, welches in den Gerichtshöfen und andrer Orten auf das Zeugniß der Agenten gelegt wird, welche das Vertrauen der Commitee zur Besorgung der Angelegenheiten von Lloyds würdig geachtet werden, macht es ihnen zur besondern Pflicht dafür zu sorgen, daß dis Vertrauen nicht kompromitirt werde, und daß die von ihnen ausgestellten Bescheinigungen dem Geiste der Instruktionen entsprechen, nach welchen sie handeln.

Es ist ferner nicht außer Acht zu lassen, daß das Zeugniß von Lloyds-Agenten hinsichtlich der Beschaffenheit der Güter, der Mittel, die angewendet werden, den Verlust zu verringern, und anderer von ihnen bestätigter Thatsachen, in allen Fällen, wo ihr Beistand verlangt wird, von gleichem Gewichte in England und andern Orten, und gleich nüzlich bei vorkommenden Differenzen mit den Versicherern oder mit sonstigen anderen Parteien sein wird.

Unter diesen Umständen halten Lloyds-Agenten es für ihre Pflicht, sich nicht dazu zu verstehen, bei den Versicherern oder anderen Forderungen anhängig zu machen, die gehörig zu untersuchen nicht in ihrer Macht gestanden hat; oder hinsichtlich derer

hnen keine Gelegenheit gegeben worden ist, den Verlust von den Versicherern abzuwenden, wenn unanwendbar auf die Assekuranz, oder den Belauf der eventuellen Forderung ohne Benachtheiligung des Versicherten möglichst zu verringern.

Aber in all den Fällen, wo der Empfänger den Agenten von Lloyds anzeigt, daß er mit diesen Prinzipien und Vorschriften zufrieden ist, werden sie willig die nöthigen Schritte thun, den Verlust, für welchen die Versicherer verantwortlich sind, so weit als möglich zu ermitteln und zu verringern, und, falls der Schade der Art wäre, daß jene nicht dafür aufzukommen brauchten, zur Sicherung ihrer Freisprechung solche Maßregeln zu ergreifen, die zugleich dem Empfänger, wenn von dem Lezteren gehörig unterstüzt, die Beweise der Pflichtigkeit Anderer an die Hand geben.

Wenn sich über die Art des angegebenen Schadens eine Meinungsverschiedenheit ergeben sollte, so soll der streitige Punkt beiderseitig den Schiffer-Alten oder zwei competenten Leuten, von welchen jede Partei einen wählt und von welchen mindestens einer in Schifffahrtsangelegenheiten praktisch bewandert sein muß, vorgelegt werden.

Eine Weigerung der einen oder der anderen Partei, sich nach den festgesezten Bestimmungen sofort dem schiederichterlichen Ausspruch zu unterziehen, soll als ein Zugeständniß der Sache angesehen werden, die von der besagten Partei bestritten worden ist, es sei denn, daß sie in einer andern Weise einen klaren Beweis entgegengesezter Art liefern könnte.

Der Zwek dieser Vorschriften ist, dem Empfänger Weitläuftigkeiten und Kosten zu ersparen, und nicht, ihm dergleichen zu verursachen. Bis dahin, wo die Versicherten und die Versicherer sich des Endes speziell werden verständigt haben, ist jedes Ansuchen bei Lloyds-Agenten als gänzlich freiwillig, als Sache eigner Wahl abseiten des Empfängers anzusehen; aber die Commitee zur Wahrnehmung von Lloyds-Angelegenheiten sezt voraus, „daß die Versicherten oder deren Repräsentanten sich willig des Beistandes der Agenten bedienen werden, welche durch die Gesamtheit der Versicherer ernannt worden sind, statt ihrer zu handeln, und dem Mitwirkung die Aufmachung des Schadens oder der Havarie bei den Versicherern erleichtern wird.“ Und selbst in dem Falle, daß die Versicherer nicht in Anspruch genommen werden könnten, würde der Versicherte doch noch den sichtlichen Vortheil haben, durch die vereinigten Maßregeln seinen Verlust so weit als thunlich verringert zu sehen, indem Lloyds-Versicherer nichts mehr bezweken oder erwarten, als daß jenen dieselben Maßregeln zu Gute kommen, die von den Parteien genommen sein würden oder hätten genommen sein sollen, wenn sie nicht versichert worden wären.

(Fortsezung folgt.)

Wie ist eine gute Handelsbilanz ohne ein Zollsistem möglich? Unsere Staatsmänner strebten wenigstens angeblich, bei Errichtung des Prohibitivsistems von dem Auslande möglichst viel baares Geld zu erhalten. Dis ist aber unmöglich, weil bei großer Zunahme des Geldes die Arbeitslohne und alle Artikel im Land steigen müssen, bis es vortheilhaft wird, das Geld wieder ins Ausland zu verführen. Nicht einmal eine Vermehrung des Geldes um etwa hundert Millionen könnte Deutschland ertragen, ohne diese Wirkung zu bemerken, da man sich erinnern wird, wie die Anleihen großer Staaten, indem sie die Menge des Geldes vermehrten, oft auf einmal die Preise im Inland steigerten und zu immer größern Einfuhren von Waren Veranlassung gaben; wie dis z. B. einmal in Oestreich der Fall war.

Wir haben ein einfaches Mittel, und wäre es nicht auch auf Zolleinnahmen abgesehen, so müßte man sich wundern, daß es noch keinem Staatsmanne einfiel. Ein Land, das kein Geld besizt, kann keines durch den Handel verlieren, bedarf also alle Zollinien nicht. Nur muß man besorgen, daß es nicht da und doch zugleich da ist, und erreicht dis auf folgende Weise:

Vom Tage der Einführung des neuen Sistems wird alles Gold und Silber, gemünzt oder nicht, und alle Geräthe davon, vom Staate weggenommen, deponirt und über ihren Werth Papiergeld ausgestellt. Dieses Papiergeld wird nie vom Staate mit Silber eingelöst, indem dieses deponirt bleibt, er zalt auch nichts in baarem Gelde aus, sondern in Papiergeld.

Dieses Papiergeld gilt nun wie anderes, da es ein Hypothekenschein ist; der Bürger kann aber mit demselben im Auslande nichts kaufen, weil es für die Ausländer hier keinen Werth hat, denn er bekommt vom Staate das Unterpfand (baares Geld) nicht. Nun kann der Handel dem Land keinen Kreuzer mehr entziehen, er wird aber viel Geld herbei-

zieken. Im Inland wird man wol alles mit Papiergeld bezalen, aber wer vom Ausland kaufen oder ins Ausland reisen will, bedarf Metallgeld, jeder Bürger wird suchen fremdes zu erhalten, und die Ausfuhr der Waren stiegen bis endlich das Land auf Kosten des Auslandes wieder mit Geld, silbernen und goldenen Geräthen versehen ist.

Um auch durch Mangel an Papiergeld die Preise im Inland sinken zu machen, braucht der Staat nur den *Ueberschuß* der an Papiergeld erhaltenen *Einnahme* zu vernichten; so viel er vernichten kann, so viel von dem deponirten baaren Geld und Silber ist nun sein.

Er wiederholt die erste Operation, so wie viel baares Geld wieder im Umlauf ist, noch ein paar Mal und stellt daher wieder Papier aus, mit der Vorsicht, dieses durch fernere Vernichtung, nicht zu sehr anwachsen zu lassen.

Nun ist der Staat an Geld und Papier so arm wie er Anfangs war, und alle Preise der Lebensmittel bleiben ungeändert er ist aber reich in seinen Gold- und Silber-Niederlagen.

Eine andere weniger wirksame Art ist freilich *die, ohne Papiergeld* zu schaffen, die Mehreinnahme *jährlich baar* zu deponiren wie in Ostindien und im Morgenland *alle* Fürsten und Reichen zu thun pflegen, und dadurch erreichen, (ohne es zu wollen) was unsere klügsten Finanzkünstler troz ihrem Willen *nicht* können. Der Orient bleibt arm an Umlaufs*mitteln* und hat immer Bedürfnisse an edlen Metallen, er verkauft daher an uns Waren und wir und Amerika, müssen ihm Geld senden.

Petersburg, 15. Dez. Die Preise einiger *unserer Hauptartikel* sind dieses Jahr durch *Spekulationsverkäufe* zu festen Preisen im Auslande mehr *als* früher auf eine unnatürliche Weise in die Höhe getrieben worden, die die Russen ermuntern müssen, in ihrem Grundsaz, immer fest gegen die Ausländer zusammen zu halten, fortzufahren. Dis war besonders bei Talg, Potasche und Hanföl der Fall, für welche unsere Preise dadurch zum größten Theile in ein großes Mißverhältniß mit den ausländischen gebracht wurden.

Von Talg wurde mehr als jemals ausgeführt, besonders nach England, weniger nach dem Festlande. Gelben Lichttalg kaufte man während des Winters zu 118 — 120 R., im Juli zu 128 — 130, im August zu 135 — 142, im September wieder zu 130 R., und später wegen des günstigen Wallfischfangs zu 125 — 124 R. Potasche stieg von 58 auf 63 — 80 R., fiel aber wieder auf 60 R.; Hanföl von 7 R. auf $9\frac{5}{8}$ — $9\frac{3}{4}$, kostet jezt aber wieder 7 R. Von Hanf wurde viel verschifft und der Vorrath ist jezt sehr gering. Der Preis war und ist noch 65 bis 70 R. für Reinhanf, Ausschuß 57 — 59, halbreiner 48 — 50; Codilla 30 R. In Flachs wurde wenig gemacht; 12köpfiger kostet 140 R. 9 und 6köpfiger jezt 115 — 105 R. Borsten stiegen bei lebhafter Frage fortwährend und otkatka kosten jezt 150 bis 165 R. 1. Sorte 67 — 90, 2. Sorte 29 — 38, suchoi 42 — 58 R.

Leinsamen wurde später zu 22 — 30 R. gekauft. Rohe Häute blieben steigend, doch erwartet man starke Zufuhr was den Preis zum Weichen brachte; man notirt 32 - 40 ℔ Ochsenhäute, 15 — 10 R., 10 ℔. Kuhhäute 55 — 56 Kop., Pferdehäute 36 bis 40 Kop. d. ℔., schwere rothe Juchten 39 R. leichte 43, weiße 42 R. Es sind von Juchten wenig zum Verkauf gekommen, da man sie meistens nach Italien consignirte.

Wachs ist gewichen, weißes $43\frac{1}{2}$ — 42 R., gelbes 39 — 37; Potop 41 — 40, Wachslichter 50 R.; Talglichter 14 — $15\frac{1}{2}$ R. Bettfedern sind fürs Ausland gefragter, besonders für Amerika, daher schon dieses Jahr viele Aufträge unausgeführt blieben; Gelber Lichttalg wird noch zu 117 R. baar gekauft auf Lieferung, er wird aber, weil aus Futtermangel viel Vieh geschlachtet werden muß, billiger werden. — Reinhanf 62 — 54 R. mit allem Gelde, doch fordert man jezt höhere Preise; Hanföl $7\frac{1}{2}$ — 7 R. mit 1 R. Handgeld, Potasche 62 R. Strohasche 58 R. Eisen wird steigen, da aller Vorrath verkauft wurde: für P S. alt Zobel wurden 430 Kop. für Gurieffs neue Zobel 375 Kop. bezalt.

Hamburg, 10. Jan. Kaffe hat angezogen; man notirt macka $8\frac{1}{4}$ — $9\frac{1}{4}$, Batavia schreiben $6\frac{5}{8}$ bis $6\frac{3}{4}$, sumatra $5\frac{3}{4}$ — 6, rio $6\frac{1}{12}$ — $6\frac{3}{4}$, Domingo $6\frac{3}{8}$. Zuker unverändert, weiß hav $6\frac{7}{12}$ — $7\frac{4}{12}$, Raffinade $7\frac{3}{8}$ — $9\frac{5}{12}$.

London, 3. Jan. Baumwolle weniger begehrt. Kaffe feste: Brasil. 59, ceilon. 56. Zuker gefragter; f. Stampfgut $30\frac{1}{2}$ s. Kakao brasil. $21\frac{1}{4}$ — 22 s, also etwas theurer.

Amsterdam, 6. Jan. Baumwolle ist um 1 bis 2 gefallen: surin 54 — 60, nikerie 52 — 58, georgia und Karol. 45 — 55, Luis. und neuorleans 44 — 56,

mako 54—56, Bengal. 33—39, furate 32—40. Melis 3 ℔ kostet 32—45. Stampfzuker 32—38, stent demnach niedriger. Voriges Jahr wurden hier ungefähr 9 Mill Kil. Kaffe eingeführt; am Ende des Jahrs waren 5 Mill. vorräthig. 1832 aber 8 M. Kil. Von Zuker erhielten wir 25 Mill. Kil. und es blieben 5 Mill.

Verschiedenes.

Zollverein. Einer neuen Verfügung zufolge unterliegen folgende Artikel der Schweiz, wenn sie mit Ursprungszeugnissen versehen, bei den würtembergischen und baierischen Zollstellen auf der Linie von Rottweil bis Lindau, beide Orte ausschließlich zum Eingang versteuert werden, nur der Hälfte des vom 1. Januar 1834 an in Wirkung tretenden tarifmäßigen Eingangszoll; nemlich: Spizen, Stab-, Stangen- und Zaineisen, Eisengußwaren, alle Gattungen des rohen und abgeschweißten Stahls, Kase, Obst, a) frisches, einschließlich der Weintrauben, b) gedörrtes, Seewein, weißer, alter und neuer, ohne Unterschied, Obstmost, alter und neuer, Kirschwasser, Wermutsgeist (Extrait d'Absynthe), Erdengeschirr, gemeines, einschließlich gemeiner Oefen, Honig, ungebleichtes Wachs, Färbekräuter, medizinische Kräuter und Wurzeln, Uhrenbestandtheile. Die Begünstigung der schweizerischen Seidenfabrikate in einem den bisherigen Zugeständnissen entsprechenden Verhältnisse hängt noch von den Erklärungen der Schweiz wegen der zur Verhütung von Mißbräuchen zu treffenden Maßregeln ab, diese Fabrikate, sie mögen nun mit oder ohne Ursprungszeugniß eingeführt werden, sind daher bis auf weitere Verfügung dem vollen tarifmäßigen Eingangszoll zu unterwerfen. Für schweizerische Fabriken und Handelshäuser, welche Seiden-, Baumwollen- und Wollenzeuge in Würtemberg auf irgend eine Weise zubereiten, vollenden oder veredeln lassen, bleibt sowol für die eingehenden rohen Stoffe, als für die zurükgehende zubereitete Ware der wechselseitige abgabenfreie Ein- und Rükgang, unter den erforderlichen Vorsichtsmaßregeln, wie bisher vorbehalten.

Die Gasbeleuchtungsgesellschaft in Frankfurt a. M. dehnt ihre Anstalten aus, auch viele Privathäuser werden diesen Winter mit Gas beleuchtet. Der Laden des Glashändlers Steigerwald ist damit prächtig erleuchtett.

Die englisch-ostindische Kompagnie, welche 3 bis 4 Millionen Pfd. Sterl. vorräthig hat, will davon 1½ Mill in der Bank zu 2 pCt. Zinsen anlegen, und leztere wird diese Summe zu hohen Zinsen an zwei der bedeutendsten Kapitalisten Londons liefern.

Die Handelskammer von Brüssel wünscht, daß alle rohen Stoffe frei eingehen möchten; auf Kaffe schlägt sie einen Zoll von 20 Cent fürs Kil., auf Steinkolen einen von 3 Fr. für 1000 Kil. vor, und einem allgemeinen Transitzoll von ½ Procent des Werthes.

Die Rhede von Kronstadt ist seit dem 14. Dez. mit Eis belegt und die Schifffahrt geschlossen.

Amsterdam, 6. Jan.

Lond. 2M.	12.02 5/10 G 12.05 B	Porto	40 87 5/10 G
k. S.	12.07 6/10 G 12.10 B	Livorno Uso	96 G
Paris 2 Mon.	56. 75 B	Genua —	47.62 5/10 G
k. S.	57 B	Neapel —	82.56 2/10 G
Bordeaux 2 M.	56.50 G	Hamburg 2 M.	35.62 5/10 G
k. S.	56.76 G	k. S.	35.67 5/10 G
Cadix 2 1/2 Uso	103.75 G	Wien effekt.	36.75 G
Sevilla —	102.25 G	Frankfurt	36.12 5/10 G
Madrid —	102 G	Augsburg	36.37 5/10 G
Bilbao —	101 G	Petersburg	10.60 G
Lissabon —	40.27 5/10 G		

Hamburg, 10. Jan.

Paris 2 Monat	189 1/4	Augsburg K. 6 W.	146 3/4
Bordeaux 2 Monat	188 1/4	Frankfurt a. M. W. Z.	148
Genua 3 Mon.	188	Prag eff. —	147
Petersburg 2 Mon.	5 27/44 ß	Wien eff. —	146 1/2
London 2 Mon. 13 M.	7 1/4 ß	Triest eff.	146 1/2
k. S. 13 M.	7 1/2 ß	Breslau 6 W.	154
Madrid 3 Monat	46 1/8	Kopenhagen Kur. k. S.	205 1/2
Cadix —	46 1/8	Leipzig Korr.	149 1/4
Bilbao —	46	— zur Messe	148 3/4
Lissabon —	45 1/2	Duk. neu:	—
Porto —	45	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	1 3/8 S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	29 7/8
Amsterd. Kassa, k. S.	36,05	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35,05		
Antwerpen k. S.	36,05	—	
2 M	350n56,		

Leipzig, 11 Jan. (20. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 1/2 B.	2 M. 137 B.
Augsburg, k. S. 101 1/4 B.	2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 G.	2 M. 103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B.	2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 5/8 B.	2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 1/4 B.	2 M. 147 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/2 B.	3 M. 6. 15 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 B 2 M. 78 3/8 B.	3 M. 78 1/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 7/8 B 2 M. 101 B.	3 M. 100 5/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 10 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 65 Ass. 12 1/4 G.
Species 13/4 B. preuß. Korr. 103 1/7 G.
Kassenbillets 100 3/4 B.

Nürnberg, 13. Jan. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/2	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101 1/4
Hamburg 1 —	146	Lotterie Loose C. M. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 50	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	100 1/2	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or 2c.	9. 48
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mko. .	6. 36
Paris . 1 Monat	116 1/2	Kaiserl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	6. 35
Lyon . 1 —	116 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
Bremen 1 —	109	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

6. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 19. Januar 1834.

Assekuranz-Bedingungen in England.

(Beschluß.)

Die Pflicht von Lloyds-Agenten beschränkt sich auf die Ermittelung der Thatsachen, welche die Bestimmung eventueller Ansprüche an die Versicherer reguliren sollen, und auf die Mitwirkung zur Verminderung des Verlustsbetrags, der zu dem Anspruch Anlaß gegeben hat. Was die Agenten in dieser Beziehung thun, das wird sowol den Versicherten als den Versicherern viele Weitläuftigkeiten ersparen: den Ersteren durch die Festsezung des Umfangs ihrer gerechten Forderungen; den Lezteren durch die Aufklärung, wie weit ihre Verpflichtung geht.

Die Wahrscheinlichkeit bestrittener Ansprüche wird dergestalt höchst beschränkt sein, sollte dergleichen aber doch vorkommen, so werden Lloyds-Agenten die wolbegründeten Forderungen der Versicherten bei den Gerichtshöfen oder wo sonst durch ihr Zeugniß mit demselben Eifer vertreten, den sie anwenden, um die Versicherer vor Ansprüchen zu schirmen, die in dem Versicherungs-Contrakt nicht in Betracht gekommen zu sein scheinen.

Durch ihre Instructionen verpflichtet, das Interesse der Versicherer von Lloyds im Allgemeinen wahrzunehmen, und da die Versicherung in allen Fällen von einem dieser Versicherer gemacht worden ist, können sie keine Veranlassung haben, der einen Partei auf Kosten der andern zu Gunsten zu sein; da aber der Versicherte unmittelbar durch den Empfänger repräsentirt wird, so ist es um so mehr ihre Pflicht, das Interesse des sonst nicht repräsentirten Versicherers zu schirmen. Die Versicherer von Lloyds haben jedoch keineswegs die Absicht, sich irgend einer Verantwortlichkeit zu entziehen, die sie durch die Police eingegangen sind.

Unter gewissen Umständen sind die Agenten bevollmächtigt, wegen eines Schadens einen Vergleich einzugehen.

Zur Abmachung der Havarie an beschädigten Gütern verlangen die Versicherer außer dem Beweise der Besichtigung am Bord, dem Certificate der Stauung, der Besichtigung der Waren nach der Landung, rc. „den Schiffsprotest, der mit dem Log-Buche verglichen und durch den Agenten bescheinigt worden ist.“

Alle von Lloyds-Agenten zu nehmenden Maßregeln hinsichtlich von besonderen oder allgemeinen Havarieen sind folglich davon abhängig, daß der Protest (der zur Zeit der Besichtigung nicht vorhanden ist) darthut, daß der in Rede stehende Verlust den Umständen der Fahrt beizumessen und durch die Assekuranz vorbedacht ist.

Es ist ein directer Contact des See- oder Flußwassers im Schiffe, oder während der Fahrt von oder nach dem Ufer, wenn eine solche Gefahr in der Assekuranz einbegriffen ist, vonnöthen, um einen Anspruch an den Assekuradeur zu begründen. Die Thatsache eines solchen Schadens ist durch die Besichtigung am Bord zu ermitteln und durch den Protest zu bestätigen; über dessen Umfang entscheidet die Besichtigung im Speicher.

Nachdem die Güter in dem Speicher besichtigt worden und die Zal der beschädigten Colly, mit Bezug auf deren Zustand bei der Lieferung aus dem Schiffe, ermittelt ist, werden die Agenten dafür Sorge tragen, daß der beschädigte Theil eines jeden Collys (wie das jezt hinsichtlich der Manufakturwaren gebräuchlich ist) abgenommen werde, indem nur der beschädigte Theil für Rechnung der Versicherer zu verkaufen ist. Diese Abtrennung muß bei Zukern und bei allen andern Waren stattfinden, wo die Berührung der Beschädigung der Qualität des Restes der Pakung nicht nachtheilig ist, und ist unerläßlich

zu beobachten, außer in Fällen einer besondern Uebereinkunft mit dem Versicherer, oder wenn den Agenten zu ihrer Zufriedenheit nachgewiesen wird, daß der Verkauf der ganzen Pakung dem Versicherer, oder wer sonst eventuell dabei betheiligt ist, aller Wahrscheinlichkeit nach vortheilhafter wäre.

Die Englischen Assekuradeure leisten keine Versicherung gegen irgend eine supponirte Verringerung des Werthes der Güter durch die Hinwegnahme des beschädigten Theils, es sei hinsichtlich des Assortiments oder der Verpakung.

Die für Rechnung der Versicherer verkauften Pakungen müssen wo möglich tharisicirt oder die Thara zu der Zeit der Trennung des beschädigten Theils auf dem Paken bemerkt werden.

Die Extrakosten der Abtrennung des beschädigten Theils und der Umpakung des gesunden gehören, wenn zu den gewöhnlichen Preisen des Arbeits- und Küperlohns angesezt, zu den Havarie-Ansprüchen und sind nebst den sonstigen Extrakosten durch Lloyds-Agenten zu bescheinigen.

Die Factura und die Brutto Gewichts- und Quantitäts-Angabe der beschädigten Paken, so wie auch die Angabe des Gewichts ꝛc. der nichtbeschädigten, ist den Agenten unter der Signatur des Empfängers noch vor der Besichtigung im Speicher zu behändigen.

Hinsichtlich der Brasil., Havanna, Ostindischen und anderer Zukern, so wie auch der raffinirten, soll der beschädigte Theil einer jeden Pakung unter der Oberaufsicht der Agenten, wie schon besagt, abgenommen und dieser allein für eventuelle Rechnung der Versicherer verkauft werden.

Hier wird in einer angehängten Note der Wunsch geäußert, daß man in Brasilien nicht so übermäßig schwere Kisten, sondern solche, wie auf Cuba, von höchstens 3 bis 4 Ctr. Inhalt, nehmen möchte.

Das Gebinde soll entweder angebrochen bleiben, oder nach der Wahl des Empfängers aus andern Gebinden von derselben Qualität wieder gefüllt. das Gewicht solcher Gebinde aber gleich nach der Trennung ermittelt und regulirt werden, mit Bezug auf die Factura und das Ablieferungsgewicht der gesunden Güter.

Da es, wenn Zukern Landschaden erlitten haben, der Brauch ist, vor der Verschiffung den beschädigten Theil wegzunehmen und das Gebinde frisch wieder anfzufüllen, so läßt sich annehmen, daß sich mit Grund gegen ein solches Verfahren nach deren Ankunft hier nichts einwenden läßt.

Zukern, die nur feucht von Qualität oder es durch die Attraction der Nässe im Schiffe geworden sind, wie das oft geschieht, wenn sie nicht weit genug vom Boden ab liegen, oder die durch den Lek andrer Zukern beschädigt worden sind, ohne daß sie durch den Contact des Wassers von Außen gelitten zu haben scheinen, können keineswegs als für Rechnung der Versicherer beschädigt gelten.

Wenn das ganze Gebinde zum Verkauf kommt, ist beim Verkauf die bei gesunden Gütern gebräuchliche Prozents-Thara zu adoptiren, nebst einer additionellen Procentage, die zur Zeit der Besichtigung zu bestimmen ist (und im Verhältniß der Verminderung des Inhalts zunimmt), wo sich ein Verlust des Facturen-Gewichts ergeben hat.

Andre Tharen sind, den Umständen entsprechend, wo möglich bei der Besichtigung zu reguliren.

Die Abschäzung der beschädigten Güter muß vor dem Verkauf in Gegenwart der Agenten durch Makler gemacht werden, die beiderseitig von dem Empfänger und von den Agenten dazu berufen worden sind; die Abschäzung muß mit Bezug auf die jüngsten wirklichen Verkäufe einer ähnlichen Qualität, modificirt durch irgend eine authentische Veränderung des Werthes eines solchen Artikels nach solchen Verkäufen, geschehn. Ein Certificat des wirklichen Verkaufes eines Theils der gesunden Waren, wenn ein solcher statt gefunden hat, ist ebenfalls beizubringen.

Im Fall irgend einer Combination oder einer andern Schwierigkeit, welche dem vortheilhaften Verkauf der beschädigten Güter in Auction im Wege wäre, werden die Agenten mit dem Empfänger gemeinschaftlich auf deren Verkauf aus der Hand bedacht sein, und in ihrem Certificate die nöthige Erläuterung zur Befriedigung der Betheiligten geben.

Das angegebene Verfahren und die angeführten Principien sind völlig den allgemeinen Instructionen von Lloyds-Comittee entsprechend; sollte aber in Folge einer besonderen Uebereinkunft zwischen den Versicherten und Versicherern, irgend eine Abweichung gewünscht werden, so sind die Agenten gern bereit, ihr Verfahren darnach einzurichten, wenn sie eine Abschrift von irgend einer speziellen Instruction erhalten, die in ihrem Certificate als erläuternder Grund der Abweichung von dem allgemeinen Sisteme aufzunehmen ist.

Dasjenige, was die Agenten für ihre Mühwaltung berechnen, muß auf die erste Anforderung von dem Empfänger bezalt werden, er verlange ein Certificat oder nicht, es soll aber eine Quit-

ung dafür gegeben werden, die dem Versicherer zuzuschiken ist, und der Belauf wird zurükgezalt, wenn die Quittung mit einer von dem Assekuranz-Makler, der die Versicherung abgeschlossen hat, unterzeichneten Bescheinigung, daß die Versicherer der Policen den Ansaz nicht bezalen wollen, zurükerfolgt.

Die Kosten der Schiffer-Alten oder anderer competenten Besichtiger, die hinzugerufen werden, sind ebenfalls unmittelbar von dem Empfänger zu bezalen und sollen, von den Agenten bescheinigt, in den Extrakosten mit einbegriffen werden; wenn es sich aber ergeben sollte, daß an die Versicherer kein Anspruch zu machen ist, so fallen solche Kosten dem Empfänger für Rechnung dessen, den es angeht, zur Last. Wenn die Umstände keinen Regreß an die Versicherer gestatten, so werden die Agenten, wenn es gewünscht wird, doch ein Certificat hinsichtlich der wirklichen Beschaffenheit der Güter und der Art der Beschädigung, insofern derselbe ermittelt worden ist, ausstellen und die Gründe angeben, weßhalb die Versicherer nicht dafür aufzukommen haben, um nöthigenfalls zur Entbindung des Empfängers zu dienen.

Marseille, 1. Jan. In Aegipten wird wenig Baumwolle gewonnen werden, da der Krieg die Arbeiten hinderte. Mako steht hier auf 130—135, in Liverpool 150—155, daher der wenige Vorrath hier dorthin geht. Bei Smirna ist viel Baumwolle erhalten worden. Neue georgia kostet 117 ½—112 Fr. Es sind viele Aufträge hier und alles läßt einen lebhaften Handel zu Anfang dieses Jahrs erwarten.

Triest, 9. Jan. Mako-Baumwolle ist sehr begehrt und diese Woche von 47 auf 52 fl. gestiegen. Kaffe ist 1 fl. gewichen: rio auf 31—35, domingo 34—35½, port. 37—42½, hav. 33—40, jago 34 bis 49 fl.

Verschiedenes.

Die von Frankfurt a. M. nach Baden und der Schweiz abgehenden Frachtwagen werden jezt an dem großherzogl. hessischen Eingangsbüreau Neu-Isenburg nicht mehr, wie sonst, im Ganzen verschnürt und plombirt, sondern müssen abladen und jedes einzelne Kolli wird verschnürt und plombirt, welches großen Aufenthalt verursacht.

Das Postamt von Liverpool hat 1833 70018 Pf. Sterl. eingenommen, über 16000 Pf. St. mehr, als das von Manchester. Es ist nach dem londoner das bedeutendste.

Am 3. Nov. brach in dem Bankiershause Joseph Steiner Söhne in Hamburg Feuer aus, wobei sämtliche Handelsbücher und Wechsel und über eine halbe Million in Staatspapieren verbrannten.

Aus Leipzig schreibt man: Schon zeigt sich eine Folge des Zolltarifs; es wird in allen bisher verbrauchten Waren, die hoch besteuert sind, ein sehr verringerter Verbrauch eintreten. Die von den verschiedenen Handlungen durch gemeinschaftliche Berathung festgesezten Preise, besonders in Material-Waren, sind so hoch, daß sie, wenn sie bleiben, eine starke ausländische Concurrenz in nächster Messe herbeiziehen werden, und sind keineswegs den, in den Berliner Zeitungen von Kaufleuten angegebenen, Preisen ihrer Waren gemäß, worüber das kaufende Publikum natürlich sehr unzufrieden ist.

In Montpellier fand kürzlich eine Versammlung von Kapitalisten statt, um über das Projekt einer Eisenbahn nach Cette zu berathen.

In Brüssel will man eine Handelsgesellschaft errichten, zu der die Baumwollenfabrikanten, die Bank und die Regierung beitragen. Leztere wird die Verluste bis zu einer gewissen Summe deken. Auch will man durch belgische Schiffe belgische Artikel versenden, wozu 1 Million Fr. bestimmt werden, und die Regierung bis zu 15 Prozent den Verlust tragen will.

1832 zälte Bordeaux 35 Zukerraffinerien in Thätigkeit, jezt arbeiten kaum noch 14, weil die hohen Zölle auf Zuker, die Erschwerung des Raffinirens fremder Zuker, den Verkauf und die Ausfuhr lähmen die früher durch größere Rükzölle als die bezalten Zölle betrugen, befördert wurde. Auch vertheuert der Zoll auf fremde Steinkolen denselben.

In Hamburg wurden 1832 109,000,000 Pfd. Zuker eingeführt, 1833 74,000,000 Pfund. Der Vorrath Ende dieses Jahrs war 11000 Kisten brasil. 22000 Kisten havanna, 13000 Säke manilla und siam, 150 Fässer Lompen, in Allem 22,000,000 Pfd. (1832 betrug er 31,000,000 Pfund).

Voriges Jahr bereisten 80,000 Engländer über Calais, Ostende und Rotterdam das Festland, wovon 19,000 den Rhein hinabgingen. Nimmt man die Ausgabe eines jeden nur zu 150 Pfd. St. an, so macht sie 12 Mill. Pfd. (144 Millionen Gulden), wovon gewiß ein Fünftel auf Deutschland kommt.

Der Kaufmann C. Hasselhof zu Bremen, vor 3 Jahren ohne sein Verschulden genöthigt, mit seinen Gläubigern einen Vergleich zu 40 Prozent abzuschließen, hat am Schlusse des vorigen Jahres alle seine Gläubiger befriedigt. Ein seltener Fall!

Bei Basel, Worms und bis Holland ist der Rhein aus seinen Ufern getreten und hat große Ueberschwemmungen veranlaßt.

In Lindau ist eine Leseanstalt für Handwerksgesellen, die dort alle Sonn- und Feiertage zusammenkommen, errichtet worden.

Bekanntmachungen.

(Empfehlung.) Durch den am 1. Jan. k. J. in Kraft tretenden Zollverband Sachsens an Preußen veranlaßt, beehre ich mich hiermit den verehrlichen Häusern, Kaufleuten und Fabrikanten Sachsens mein hiesiges Speditions- und Commissions Geschäft ergebenst zu empfehlen. Da sich von allen Pläzen Sachsens, wo Fuhrwerke passiren, directe Gelegenheiten nach hiesigem Orte treffen, und ich nach allen umliegenden Gegenden, namentlich dem Rheine, Holland, dem Münsterlande, Minden, Lippe 2c. direct und zu billigen Frachtpreisen zu verladen Gelegenheit habe, so hoffe ich durch hiesige Zusendungen mich erfreut zu sehen, und wird es stets mein Bestreben sein, die prompteste Versendung zu bewirken.

Paderborn, den 28. Dez. 1833.

F. W. Kölling.

(Speditions-Anzeige.) Seit dem Zollvereine sind alle dem Transito über hier hemmende Lasten entfernt, wodurch unser Plaz, an den sich mehrere Straßen kreuzen, Gelegenheiten zu billigen Verladungen darbietet. Nicht ohne Erfolg widmete ich mich bisher dem Speditionsgeschäft, und empfehle mich unter den jezigen Umständen meinen Freunden dazu aufs Neue unter Zusicherung prompter und schneller Bedienung.

Erfurt, 4. Jan. 1834.

Albert Arnold.

Extrafeiner Senf.

Französischer in 3/4 ℔ Töpfen das Duzend Töpfe fl. 2 1/2, desgleichen straßburger in Körnern, mit Estragon-Essig, Kapern und Sardellen-Essig in 3/4 ℔ Töpfen das Duzend Töpfe fl. 5½. Niederlage bei C. Leuchs u. Comp. in Nürnberg.

(Literatur.) So eben ist erschienen:

Einige Worte über Handel und freien Verkehr im Allgemeinen und insebsondere zwischen den verschiedenen Bundesstaaten, mit Hinblik auf den Art. 19 der deutschen Bundesakte und dem preußisch-baierischen (Würtemberg, beide Hessen, Sachsen und die thüringischen Staaten begreifenden) Zollverband. (Aus dem Archiv für die neueste Gesezgebung aller deutschen Staaten, herausgegeben von Al. Müller. 4 Bd. 2 Heft besonders abgedrukt). 8. Preis 20 kr. Mainz bei Flor. Kupferberg.

(Literatur.) In der J. Ebner'schen Buchhandlung in Ulm und auch in andern Buchhandlungen ist zu haben:

Neues vollständiges Handbuch der Gerberei und Lederbereitung. Oder die Roth- und Lohgerberei und Lederbereitung, die Ungarischledergerberei, Sämischgerberei, Weißgerberei, Saffiangerberei, Pergamentgerberei und Darmsaiten-Fabrikation. Aus dem Franz. mit vielen Abbildungen. gr. 8. Preis fl. 2 42 kr.

Wir haben keine Schriften, die das Ganze der Gerberei so gründlich und umfassend bearbeiten, wie dis von obigem Handbuch gerühmt werden kann. Wie könnte dis auch anders sein, da dasselbe die ausgezeichnetsten französischen Verfassern hat? In kurzer Zeit hatte dis Werk eine zweite Auflage erlebt, und wurde noch mit vielen wichtigen Anmerkungen begleitet.

Frankfurt a. M., den 16. Jan.

Amsterdam	k. S.	137 3/8 B	Leipzig in der Messe		—
ditto	2 M.	136 5/8 G	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/4 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	148 5/8 B
Berlin	k. S.	103 3/4 G	Lyon	k. S.	78 1/4 G
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	109 1/8 G	Paris	k. S.	78 3/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 — B
Hamburg	k. S.	146 3/4 G	Wien in 20 kr.	k. S.	101 5/8 B
ditto	2 M.	146 1/4 G	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 1/8 G	Disconto		3 — G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 7	Laubthaler, ganze	2. 43
Friedrichsd'or	9. 48	Preuß. Thaler	1. 44
Kaiserl. Ducaten	5. 34	5 Frank-Thaler	2. 20½
Holl. do. a. Echl.	5. 34	Fein Silber 16 Löth.	20. 20
20 Frank. St.	9. 28	ditto 13—14 Löth.	20. 15
Souverainsd'o	16. 26	ditto 6 löthig.	— —
Gold al Mo. W. Z. 3:6			

Nürnberg, 16. Jan. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/2	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101 1/2
Hamburg 1 —	146	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 50	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 1/2	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	12¼
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or 2c.	9. 48
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris . 2 Monat	116 1/2	Kaiserl. Dukaten }	5. 36
Lyon . 2 —	116 1/2	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	102	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

7. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 22. Januar 1834.

Ueber die Nüzlichkeit der Handelsbücher.

(Beschluß.)

In Hinsicht der Hülfsbücher bestimmt das Gesez keine Form, und verpflichtet zu nichts. Die vorgeschriebenen Bücher müssen in einer gewissen Ordnung erhalten und geführt werden, datirt sein, keine leere Stellen und keine Randübertragungen haben.

Das Verzeichniß muß immer in einer datirten und fortlaufenden Ordnung gehalten und geführt werden; keine leere Stellen und keine Lüken haben, damit nicht Operationen, die allenfalls nicht gemacht worden sind, nach Belieben eingeschrieben werden können; keine Randübertragung haben, damit nichts hinzugefügt werde, was nicht geschrieben worden ist.

Wer einen Irrthum wahrnimmt, soll ihn nicht an der nämlichen Stelle verbessern, an der er gemacht worden ist; er schreibt, unter dem Tage an dem der Irrthum entdekt wurde, daß der und der Irrthum statt finde, und gibt selbst die Veranlassung an.

Jedes Blatt von mittlerer und kleinerer Größe des Tagebuches und des Inventariums muß ein Stempelzeichen von 5 Centimen haben; das große Blatt aber eins von 10 Centimen, oder man sezt sich, wenn diese Bücher vor Gericht gebracht werden, einer Strafe von 50 Franken aus, und ist überdis noch genöthigt, sie stempeln zu lassen.

Das Stempelzeichen darf weder zerrissen noch überschrieben werden, ohne sich der Gefahr einer Buße von 5 Franken auszusezen.

Die Bücher sind auf jeder Seite bezeichnet (wörtlich numerirt), und mit dem Handzeichen eines Richters vom Handelsgerichte, oder eines Maires oder seines Stellvertreters, versehen.

Sie werden durch diejenigen Beamten visirt, die dieselben numeriren, das heißt, an der ersten und lezten Seite; indem sich der Richter unterzeichnet, zeigt er die Bestimmung des Buches an, und bezeugt zugleich, daß er es visirt und mit einem Handzuge versehen habe.

Jährlich wird das Visa erneuert, welches unter den lezten Artikel kommt.

Die meisten Kaufleute vernachläßigen diese Formalität; sie haben sehr Unrecht, denn dieses ist unerläßlich, wenn man die Bücher in einer vollkommnen Ordnung erhalten und fortführen will.

Der Handzug, der dem Gebrauche eines Buches vorangeht, kann bei Erlegung eines Frankens rechtsgültig eingetragen werden.

Weder dem Richter, noch dem öffentlichen Beamten bedarf man die Zifferbezeichnung, noch das Visa, noch den Handzug bezalen.

Die Briefkopierbücher werden weder gestempelt, noch visirt, und eben so wenig mit Nummern oder mit richterlichen Handzeichen versehen.

Nicht nur die unerläßlichen Bücher dienen dem Handelsmanne, um demselben den Erfolg seiner laufenden Geschäfte zu vergegenwärtigen, sondern sie dienen vorzüglich in streitigen Fällen und vor dem Gerichte, wo ihnen Glauben beigemessen wird.

Auf das Begehren der Parteien, so wie auf Antrag des Richters, kann die Mittheilung oder Vorlegung der Bücher befohlen werden.

Die Vorlegung der Bücher, um sie durchzublättern und im Ganzen zu prüfen, kann nur bei Erbschaften, bei einem gemeinschaftlichen Vermögen bei Theilung von Gesellschaften, und bei Bankrotten gefordert werden.

Die Vorzeigung besteht in der Oeffnung des Buches, unter dem Datum des im Prozesse liegenden Artikels, um einen Auszug über den streitigen Artikel zu machen.

Unter Kaufleuten und in Handelsgeschäften,

kann der Richter die Führung des Beweises durch regelmäßig geführte Bücher gestatten.

Wenn der Kläger und der Vertheidiger regelmäßig geführte Bücher besizen, die gleichlautend sind, so ist die Forderung nicht erwiesen, und darf daher nicht bewilligt werden, wenn sich keine andere günstigere Umstände vorfinden sollten.

Hat aber eine der Parteien regelmäßig geführte Bücher, die andere aber keine, oder nur unregelmäßig geführte; oder verweigert sie dieselbe zu zeigen, so werden die Bücher der Ersten zugelassen, und liefern einen vollständigen Beweis.

Unregelmäßig geführte Bücher zeugen gegen den, der sie führt. Die Hülfsbücher dienen nur um den Inhalt der unentbehrlichen zu erläutern.

Wenn man einmal erklärt hat, die Bücher des Andern anzunehmen, so ist der Beweis vollkommen, wenn die Bücher regelmäßig geführt worden sind. Wenn sie aber nicht regelmäßig geführt sind, so ist er durch diese Annahme noch nicht verpflichtet, den Inhalt als wahr anzunehmen.

Die Bücher der Krämer beweisen für gelieferte und eingeschriebene Waren nicht gegen Personen, die keine Handelsleute sind, außer unter Umständen, die Verdacht erlauben, und in diesem Falle kann der Richter einer der zwei Parteien den Eid geben.

Straffälle. Es war dem Gesezgeber nicht genug, daß der Richter den regelmäßig geführten Büchern Zutrauen schenke, sondern er verpflichtet ihn noch, diejenigen, welche gegen die Geseze handeln und sie übertreten, zu bestrafen. Dieses sollte ausgeführt werden; aber unglüklicher Weise kommt man diesen gesezlichen Einrichtungen nicht immer nach, und dieses vermindert die Sicherheit des Handels um vieles.

Das Tagebuch und das Inventarium, welches weder numerirt, noch mit Handzeichen versehen ist, kann weder in einem Akt angerufen, noch vor Gericht gebracht werden, wenn sie nicht gestempelt sind, und dieses unter einer Buße von 20 Franken.

Beim Ausbruche eine Bankrotts können die unregelmäßig geführten Bücher eines Kaufmanns zu gerichtlichen Verfolgungen, und zu Gefangenschaft führen.

Die Steuer-Einnehmer dürfen, bei 50 Franken Strafe, kein Patent ausstellen, ohne daß bei dessen Auslieferung die Bücher in einer gehörigen Ordnung vorgezeigt worden sind.

Oestreichische Bank. Nach dem Vortrag, welchen der Gouverneur den k. k. österreichischen Nationalbank, Frhr. v. Barbier, am 7. Januar dem Bankausschuß erstattete, ist die im Interesse des Verkehrs beschlossene Herabsezung des Zinsfußes von 5 auf 4 pCt. ohne bedeutende Verminderung des Erträgnisses der Anstalt erzielt worden. Zu gleicher Zeit wurde auch der Zinsfuß für Darlehen auf Gold und Silber von 4 auf 2 pCt. herabgesezt. Der Gesamtverkehr im Jahr 1833 belief sich auf 872,688,164 fl. 55¼ kr., das reine Erträgniß auf 3,573,313 fl. 23¾ kr. Dieser reine Gewinn, unter 50,621 Akzien getheilt, weist 70 fl. 35⅖ kr. für jede Akzie aus, und wirft, da im ersten Semester 1832 bereits 31 fl. pr. Akzien bezahlt wurden, noch eine Dividende von 39 fl. 35⅖ kr. ab. Hievon werden 36 fl. pr. Aktie vertheilt, und der Rest in den Reservefond hinterlegt, welcher sich auf 4,108,400 fl. in 4 pCt., und 510,000 fl. in 5 pCt. Metalliques erhebt.

---

* Baumwollenhandel. In Havre findet Baumwolle viele Frage, weniger in Liverpool, wol wegen den Berichten von Amerika. Es sind in Liverpool 183,900 B., fast so viele als am Ende des lezten Jahres, vorräthig. Frankreich erhielt 1833 306,400 B., 1832 nur 260,000 Ballen. Am meisten ward 1826 eingeführt, nämlich 320,000 B. Havre 1833 210,300, 1832 184,200. Marseille 76,800, 1832 61,300, (worunter 1833 10,500 B. egiptische mehr); die andern französischen Häfen 19,200 B., 1832 nur 15,000. Ganz Frankreich erhielt gegen 1832 45,500 B. mehr, 16,000 mehr von Nordamerika, 9000 mehr von Brasilien, 10,500 mehr von Egipten, und 10,000 B. mehr von andern Sorten. Die Ernte fiel Ende 1833 früher in Nordamerika als sonst, und die ersten Zufuhren kamen schon im Nov. 1833 an. Abgesezt wurden in Frankreich 1833 276,100 B.; 1833 267,100; vorräthig waren 52,000 B. 1832 nur 30,000 B.

Am 1. Jan. 1833 kostete in Havre georgia 85—103, luisiana 90—115, und dieser Preis hielt sich fast 3 Monate, dann stieg er durch Spekulationseinkäufe im Juni, Juli und August, so daß georgia 150—180, luisiana 190—215 galt. In den letzten 3 Monaten ging der Preis wieder herab und man bezalte im Dez. neue georgia zu 110—115, luisiana zu 125—135.

Bremen, 9. Jan. Von Kaffe wurden voriges Jahr 3½ Mill. Pfund weniger zugeführt, und der Vorrath war 1½ Mill. Pf. geringer gegen 1832. Der hier verbliebene Vorrath besteht hauptsächlich aus circa 2 Mill. Pf. neue brasil, 1¼ Mill. Pf. ord. klein mittel havanna, 1 Mill. Pf. blasse domingo und aus ¼ Mill. Pf. farb. gut ord.; von portorico, cuba und laguayra-Kaffe, sind nur noch unbedeutende Kleinigkeiten in zweiter Hand anzutreffen. — Umsätze fanden seit den lezten 6 Wochen nur für nöthigsten Bedarf statt, indem sich die Inhaber von Hauptlägern zu den gedrükten Preisen und zwar zu 12—12¼ gt., für reel ord. Brasil und Domingo, wozu etwa 40 Mill. Pf. im Anfange voriger Woche von Geldbenöthigten losgeschlagen sind, vom Markt zurükhielten; seitdem hat man für gleiche Qualitaten schon wieder 12⅝ und 12⅞ gt., und für gut ord. blasse domingo 12¾—13 gt., farbige ditto 13¼—½ gt. farbig brasil 12¼—¾ gt. bewilligt.

Von rohen Zukern ist die Zufuhr gegen die des Jahres zuvor 11 Mill. Pf., also recht erheblich geringer gewesen. Die zulezt bezahlten Preise sind für weiße *havannah* 6¼—7¼ gt., braun und *gelbe* 5¼—6¼ gt., weiße brasil 6—6¼ gt., braun und *gelbe* 5½—¾ gt. Melis 6⅝ gt., reel ord. 6¾, gut ord. 6⅞—7 gt., fein ord. 7⅛—¼, mittel bis fein mittel 7⅜—⅝ gt., fein 7⅞—8¼ gt., Raffinade 8½ gt., mittel braun Candis 6¼—⅞ gt., gut braun 7 gt., fein braun 7¼—⅜ gt., fein hell-*braun* 7½ gt., ord. bis fein gelb 7¾—9 gt., weißlich bis *fein* weiß 9¼—11 gt.; Sirup 4⅞ Rthlr.

Carol-Reis in erster Hand bis auf wenige 90 Faß, die noch nicht gelandet sind, geraumt. Zulezt gingen 500 Fässer neue Waare zu 6 Rthlr., und etwas später 808 Faß alten zu 5 Rthlr. in zweite Hand über, die den Vorrath bilden

---

Havre, 11. Jan. Baumwolle begehrt, Kaffe weniger, Kakao weichend; Zuker flau. Bei den lezten Käufen bezalte man Blauholz, mart 7. 12½, Akajouholz 18 Fr. d. 50 Kil. in der Nied. Kakao, para 35 C. in der franz. Nied. Kaffe, haiti, ord. bis f. ord. 70—73½. Reis 19 50—25 25. Zuker, gute 4 Sorte 71. 75.

London, 1. Jan. Baumwolle flau, und in Liverpool ⅛ d. gefallen. Kakao brasil. wurde zu 23 s bezalt und wird höher gehalten. Kaffe fremder und ostindischer ist höher; von domingo gibt es zu 59 s, von ceilon zu 57 s keine Verkäufer. Sumatra ging zu 48 s ab. 300 Kisten oude Indigo gingen zu 3 s 7—8 d ab, also etwas niedriger. Reis, bengal. 14 s. Feine Zuker sind höher, geringer niedriger.

Verschiedenes.

Bei den nun allen Engländern freigegebenen Handel mit China dauern die alten Regulirungen und Regeln noch provisorisch fort. Es soll in Kanton ein Gerichtshof errichtet, und zur Bestreitung der Kosten desselben ein Tonnengeld von 7 Sch. Proz. von allen nach Kanton eingeführten engl. Waaren erhoben werden; da nun die Amerikaner und alle andern Völker diesem nicht unterworfen sind, so haben die Englander sich eine neue Last auferlegt.

Die dänischen Herzogthümer **Schleswig** und **Holstein** führen weit mehr aus als das eigentliche Dänemark. Von 1,390,053 Tonnen Getreide, die aus dem ganzen Königreich ausgeführt wurden, sind nämlich 806,493 Tonnen, also über ½ aus den Herzogthümern, und von 46,850 Tonnen Butter, 37,517, also mehr als ¾ aus den leztern. Bisher hat noch keine dänische Seestadt Schiffe auf den Wallfischfang, (mit Handel mit Grönland verknüpft) ausgeschickt, wie Altona und Flensburg. Nun will das Handelshaus Pahlen und Kall in Friedrichshaven selbst ein Etablissement in Grönland gründen.

Man kennt den Streit wegen der Tarife, der sich zwischen Oesterreich und Neapel erheben hatte und so weit gegangen war, daß beide Repressalien gebrauchten und gewisse Schifffahrtszölle verdoppelten. Man schreibt jezt aus Neapel, daß Oesterreich die Zölle wieder auf den früheren Fuß gestellt hat.

London, 9. Jan. Die preuß. Zollmaßregeln sind gewiß vorzüglich gegen England gerichtet. Der Courier gesteht heute geradezu ein, man werde Preussen gewahren müssen, was man einer Partei im Parlamente stets versagt habe, man werde die Einfuhr von Korn und Zimmerholz erleichtern müssen. Er gibt an, daß 2/3 von den in Hamburg aus- und eingeführten Waren (die er vom 1. Sept. 1832 bis 1. Sept. 1833 zu 16,000,000 Pfd. Sterl. schäzt), englische gewesen seien, und spricht sodann die Ueberzeugung aus, daß der Aktivhandel Englands mit Deutschland noch zunehmen werde, wenn man auch die Produkte dieses lezteren zulasse. Die freie Schifffahrt durch die Dardanellen, sagt er, ist für den Handel ganz vollkommen unwichtig im Vergleich zur freien Schifffahrt au der Elbe. Man habe sich darum nicht ohne Unrecht über die hohen Elbzölle beschwert, obgleich sie oberhalb Hamburg den englischen Handel nicht mehr unmittelbar träfen. Aber ein Zoll, der diesem Handel in hohem Grade lästig sei, werde von dem nächsten Bundesgenossen Englands, von Hannover, in Stade aufgelegt und in der drükendsten Weise erhoben.

Der „Courrier belge" enthält einen Artikel des Hrn. C. de Brouckere gegen die Auflagen auf Kaffe, Tabak und andere Kolonial-Waaren in Belgien. Diese Auflage, sagt der Verfasser, würde ungerecht und unpolitisch sein. Ungerecht, weil der Kaffe das Hauptgetränke der armen Klasse ist, die dadurch allein besteuert werden würde; unpolitisch, weil sie vorzüglich den Handel treffen und die innere Produktion lahmen würde. Eine freie Durchfuhr, mässige Hafen- und Tonnengebüren, Vortheile für die Schiffe, welche eine vollständige Ladung unserer Erzeugnisse gegen ihre Einfuhren übernehmen, sind die Mittel, die uns gestatten würden, gegen unsere Nachbarn zu kämpfen. Eine Auflage auf den Kaffe würde die entgegengesetzte Wirkung hervorbringen.

Bekanntmachungen.

(Literatur.) Den verehrlichen Herren Kaufleuten, so wie auch den wohllöblichen Oberzoll- und Hall-Aemtern mache ich hiemit die vorläufige Anzeige, daß in einigen Tagen die Presse verlassen wird „Berechnungen der seit dem 1. Januar 1834, in Würtemberg, Bayern etc. in Wirkung getretenen Zollsäze im fl. 24 Fuß nach Gulden Kreuzern und 100tel eines Kreuzers, so wie auch der verschiedenen Tara-Vergütungen von 1 bis 10000 Pfund."

Das Debit werde einer hiesigen Buchhandlung überlassen, so daß in kürzester Zeitfrist das Werkchen in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben seyn wird. Den Preis wird eine in den nächsten Tagen erfolgende Anzeige näher bestimmen, ich glaube aber vorher sagen zu müssen, daß der Preiß mit ähnlichen Ausgaben gleichen Schritt halten wird, doch muß ich bitten, diese nicht in eine Paralelle mit der meinigen zu sezen, deren Genauigkeit ich gerne einer öffentlichen Kritik unterwerfe.

Heilbronn a/N., den 18. Januar 1834.

Hermann Otto Mayer,
Kaufmann.

(Literatur.) In der J. Ebner'schen Buchhandlung in Ulm und auch in andern Buchhandlungen ist zu haben:

Rede- und Denkübungen für Kinder, die im ersten Jahre die Elementarschule besuchen. Nach der Pestalozzischen Methode. 8. Preis 30 kr.

Was unsern Schullehrern bisher noch fehlte, eine gründliche Anweisung mit ihren Kleinen eine Art Vorschule zu halten, das erhalten sie hier.

Hamburg, 17. Jan.

Paris 2 Monat	189 1/4	Augsburg K. 6 W.	147
Bordeaux 2 Monat	188 1/4	Frankfurt a.M. W.Z.	147 3/4
Genua 3 Mon.	188	Prag eff. —	147
Petersburg 2 Mon.	5 27/64 ß	Wien eff. —	146 1/2
London 2 Mon. 13 M.	5 3/4 ß	Triest eff.	146 1/2
k. S. 13 M.	7 1/4 ß	Breslau 6 W.	153 1/4
Madrid 3 Monat	45 3/8	Kopenhagen Kur. k. S	205 1/2
Cadix —	46 1/8	Leipzig Korr.	149 1/4
Bilbao —	45 3/8	— zur Messe	—
Lissabon —	46 1/2	Duk. neue	—
Porto —	46	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	1 3/8 S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	30 1/4
Amsterd. Kassa, k. S.	330,6	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35, 05		
Antwerpen k. S.	36, 05		
2 Mon.	35, 85		

—

Leipzig, 20 Jan. (20. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 1/2 B. 2 M. 137 G.
Augsburg, k. S. 101 1/4 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 G. 2 M. 103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 B. 2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 G. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 5/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 1/4 B. 2 M. —
London Pf. St. 2 M. 6. 16 1/2 B. 3 M. 6. 15 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 B 2 M. 78 3/8 B. 3 M. 78 1/8 B.
Wien in 20kr. k. S. 101 7/8 G 2 M. 101 G. 3 M. 100 5/8 G.
Louisd'or à 5 Thle. 10 G
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aß. 12 3/4 G., Passir à 65 Aß. 12 1/4 B.
Species 1 1/4 B. preuß. Korr. 103 1/8 G.
Kassenbillets 100 7/8 B.

Augsburg, 18. Jan.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 3/8 B	London	1 M.	9. 50 B
	2 „	107 1/8 B		2 „	9. 49 B
Hamburg	1 „	114 5/8 B		3 „	9. 48 B
	2 „	113 3/8 B	Paris	1 „	116 3/8 B
Wien in 20r	1 „	100 1/2 B		2 „	116 1/8 B
	2 „	100 1/4 B		3 „	115 7/8 G
	3 „	100 B	Lyon	1 „	116 1/2 G
Frankfurt	1 „	99 1/2 B		2 „	—
	2 „	99 3/8 B	Mayland	1 „	69 11/16 G
	3 „	99 1/8 B		2 „	60 G
in die Messe		—	Genua	1 „	61 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	67 1/8 G
Leipzig	1 „	98 1/2 B		2 „	—
	2 „	—	Triest	1 „	100 3/8 G
in die Messe		—		2 „	—
			Venedig	1 „	69 1/4 B

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold	4. 47 B
„ kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 3/8 B
al marco	109 3/4 B	„ 20r	100 1/4 B
Souvrd'or	103 3/4 B	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 10 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 G
„ al marco	286 1/2 B	Silber f. gekörnt	20. 34 G
Carol. et Max'd'or	296 B	„ 13 à 13 Lth.	20. 22 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 30 B	„ 4 à 8 „	20. 17 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	101 1/2 G.	101 1/4 G.
detto à 5 — — —	— B.	— G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	— B.	— G.
detto „ „ 2 Mt.	— B.	— G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	123 B.	— G.
detto detto à fl. 25.	114 B.	— G.
detto detto à fl. 100.	116 B.	— G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	— B.	210 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	— B.	136 1/2 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	96 3/8 B.	95 3/8 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1231 B.	1228 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	—— B.	—— G.

Nürnberg, 17. Jan. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/2	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101 1/2
Hamburg 1 —	146	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 50	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 1/2	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or etc.	9. 48
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris . 1 Monat	116 1/2	Kaiserl. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	116 1/2	Hollndd. Dukaten }	
Bremen 1 —	109	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

8. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 26. Januar 1834.

* Griechenland in Beziehung auf den Handel mit Baiern.

Die Umgestaltung der politischen Verhältnisse Griechenlands, die Erhebung desselben zu einem selbstständigen Staat, sind für unsere Zeit so überraschende Ereignisse, daß der Beobachtende mit Interesse sein Augenmerk auf das Schiksal dieses Landes richten wird, welches aus dem Zustand ungezügelter Leidenschaften und Wünsche seiner Bewohner, in eine geordnete Staats-Verfassung zurük geführt werden soll.

Dem Baiern, dessen Königshaus den Griechen einen König gab, drängt sich unter den bestehenden Verhältnissen die Frage auf, ob durch die eingetrene Verwandschaft Baierns mit Griechenland auch Vortheile für ihn hervorgehen können, und da sich dieselben zunächst auf Handels-Verbindungen gründen, so liegt es ihm auch auf zu untersuchen, ob dieselben mit Griechenland vortheilhaft erreicht werden können.

Griechenland bietet in Folge seiner geographischen Lage, der Erzeugnisse seines ergiebigen Bodens, und des Unternehmungsgeistes seiner Bewohner, die ergiebigsten Quellen für den Handel dar, und es ist nicht zu bezweifeln, daß derselbe, überdies noch durch die vielen zum Theil sehr vortheilhaften Häfen begünstiget, die ausgedehntesten Vortheile für das neu zu organisirende Staatenleben dieses Landes herbei führen wird.

Hydra und Spezia, 2 unbedeutende Inseln, wenig beachtet von den Türken, wurden zur Zeit des Griechischen Aufstandes, von den benachbarten Küstenbewohnern zum Siz des Handels erhoben, und es gelang der Thätigkeit des griechischen Unternehmungsgeistes von hier aus sich der ganzen Küstenfahrt der Levante und des großen Handels im schwarzen Meere zu bemächtigen.

Wenn im Allgemeinen die politischen Verhältnisse den Gang des Handels bestimmen, so wirkten ganz besonders dieselben auf den Handel der beiden oben erwähnten Inseln, es erhob sich eine gefährliche Nebenbuhlerin in der Insel Syra. Sie hat keinen fruchtbaren Boden, einen mittelmäßigen Ankerplaz und man hörte nichts von ihr vor dem Befreiungskrieg. Die Neutralität indessen, welche Syra beobachtete, veranlaßte daß viele Flüchtlinge aus der Umgebung, und mit ihnen der Handel sich dahin zogen, und so traf es sich, daß Syra sich bald zum Centralpunkt des ganzen griechischen Handels erhob, und sich die Handelsverbindungen mit Europa, der Türkei, und Egipten dahin zogen. Syra ist als Stapelplaz aller von dem Auslande einzuführenden Waaren zu betrachten, es ist der Siz der griechischen Handels, und diente selbst zur Zeit der Seeräuberei als Niederlage für die geraubten Waaren.

Mit Ausnahme weniger unfruchtbaren Inseln, sind die Inseln des Archipelagus, und besonders Morea reich an Erzeugnissen des Bodens. Es gedeiht der Olivenbaum in üppiger Fülle und gibt reichliche Ernten, begünstigt von dem milden Klima des schönen Landes. Das glükliche Land bringt übrigens hervor: Corinthen, Baumwolle, Seide, Reis, Honig, Tabak, Wachs, Hanf, Flachs, Feigen und andere edle Früchte. Viele dieser Produkte erzeugt das Land in solcher Fülle, daß sie ausgeführt werden können, und treten unter den jezigen Regierungsverhältnissen erst neue Geseze ein, die den Griechen empfänglicher für die Cultur seines Bodens machen, so kann die Ausfuhr davon vielleicht um das Doppelte vermehrt werden.

Was übrigens die Industrie betrifft, so steht

sie auf einer sehr untergeordneten Stufe, oder besser es giebt keine in Griechenland, was eine natürliche Folge des fortwährenden Drukes ist, unter dem Griechenland von Seite der Türken seither schmachtete. Der Landmann, mäßig in seinen Bedürfnissen, verfertigt seine Kleidung selbst, so wie auch die Frauen die zum eigenen Bedarf nöthigen Zeuge von Seide und Wolle sich weben.

Dies sind die Grundzüge eines Landes, von dem Baiern unter den jezigen Verhältnisse für seinen Handel Vortheile erwarten soll, sie mußten vorausgehen, ehe die Beurtheilung erfolgt, ob dieselben erreicht werden können.

Werden mit irgend einem Lande Handelsverbindungen angeknüpft, so liegt es in der Natur der Sache, zu prüfen, in welcher Art sich gegenseitige Geschäfte mit Vortheil einleiten lassen, ob überhaupt der Absaz von Waaren mit Nuzen erzielt werden kann, und welche Concurenz zu bestehen ist. Da nun nicht bezweifelt werden kann daß Industrieerzeugnisse manichfaltiger Art, mit Vortheil nach Griechenland abzusezen sind, und selbst der Gegenbezug dortiger Landesprodukte, als Oel, Corinthen, Baumwolle ꝛc. ergiebig ist, so muß es für Baiern allerdings erwünscht bleiben, mit einem Lande, das ihm jezt so nahe steht, in Handelsverbindungen zu treten, allein es darf möglichst für gewiß angenommen werden, daß für Baiern wenig oder kein Vortheil in kaufmännischer Hinsicht daraus hervor gehen kann, und zwar aus Gründen, die nachstehend entwikelt werden sollen.

Auf der Ausfuhr bairischer Gewerbserzeugnisse ruht der wünschenswerthe Vortheil, der sich aus dem Handel mit Griechenland ergeben soll, es möchte aber für Baiern schwer halten, hierin so viel darbieten zu können, um eigentlich damit einen Handel ins Leben zu rufen,

Baiern hat dabei England, Frankreich und Oestreich zu bestehen, Länder die in den Erzeugnissen ihrer Industie unendlich viel leisten, und gegen welche Baierns Industrie nicht entfernt in ein Verhältniß zu bringen ist. Diese Länder herrschen zur See, und können, besonders England und Frankreich die vollendetsten Erzeugnisse ihrer Industrie in verhältnißmäßigen Preisen in den Handel bringen. Ist Baiern, dessen Ausfuhr seiner Gewerbserzeugnisse mit Ausnahme der Nürnberger Manufakturen, sich auf wenige Artikel, als Tuch, Leinwand, gedrukte Zeuge beschränken würde, im Stande mit Ländern zu concuriren, die in ihren Gewerbserzeugnissen alles zu leisten im Stande sind? Oder soll der Baier von dem Griechen aus reinem Patriotismus für Baiern erwarten können, daß derselbe alle Vortheile beseitigt, die er in dem Handel sucht, nur um Baierns Interesse zu befördern?! — Ein Patriotismus der Art ziemt Vaterlandsfreunden in strenger Bedeutung, doch er verträgt sich nicht immer mit den Ansichten des speculativen Kaufmanns, der in seinen Unternehmungen Gewinn sucht, und die Quellen verfolgt, welche für ihn am ergiebigsten sind.

(Beschluß folgt.)

---

*Schweizerische Ansichten über Zölle. Die im Dezember in Zürich versammelte Kommission von Sachverständigen, hat ihre Aufgabe zur Zufriedenheit gelöst, und ihr Bericht zeichnet sich durch Klarheit und Richtigkeit der Ansichten aus. Sie stellt folgende Grundsäze auf:

1) Die Schweiz muß unveränderlich dem Sistem der Handels- und Gewerbfreiheit huldigen, wie bisher;
2) unter keinen Umständen und unter keiner Bedingung, weder dem französischen, noch dem preussischen oder irgend einem andern fremden Zollsistem beitreten;
3) überall wo es sein kann, dahin arbeiten, daß dieselben Grundsäze der Handelsfreiheit angenommen werden und in Ausübung kommen.
4) Die Schweiz muß so sehr als möglich mit den benachbarten Staaten unterhandeln und Verträge abschließen, um zu dem geringsten Zolle ihre Erzeugnisse, Wein, Vieh ꝛc. abzusezen, und den freien Bezug von Getreide zu erhalten, und um den täglichen Verkehr mit ihren Nachbarn und dem Besuch ihrer Märkte vortheilhaft zu ordnen.
5) Wo man indeß die Handelsfreiheit nicht erlangen kann, muß der Bund die Aufhebung aller Verbote zu erlangen suchen, und die größte Begünstigung in den Zöllen sowie die größte Erleichterung des Transites.
6) Wo er ausnahmsweise Begünstigungen erlangen kann, muß er von ihnen Gebrauch machen, und die nöthigen Vorsichtsmaasregeln anordnen, um diesen Zwek zu erreichen, wenn sie ohne Hinderung des Verkehrs und ohne zu große Beschränkung der persönlichen Freiheit angenommen und ausgeführt werden können.
7) Im Innern der Schweiz muß man alles

begünstigen, was die Industrie beleben kann, und alles ihr Nachtheilige entfernen, beides aber ohne sich in die innern Verhältnisse der Kaufleute und Fabrikanten zu mischen.

Die Kommission erinnert bei dieser Gelegenheit an die bekannte Antwort, die die Kaufleute Lyons dem Minister Colbert ertheilten: Laissez nous faire.

Endlich besteht die Kommission in dem Berichte über den innern Handel der Schweiz, vorzüglich auf der Wichtigkeit des Transits, dem sie zum großen Theil durch die Erschwerungen in einigen Kantonen verlor, und auf der Nothwendigkeit der Verwirrung und dem Chaos abzuhelfen, das aus den 22 verschiedenen Weggeldsistemen der Kantone entsteht, von denen einige aus dem 12ten, die andern aus dem 19ten Jahrhundert stammen und alle Arten von Organisazion, von der größten Plakerei des fiskalischen Sistems (Kanton Tessin), bis zur größten Liberalität (Genf und Neufchatel) haben.

London, 17. Jan. Heute wurden 3500 B. surate und 480 madras Baumwolle verkauft; ord. bis mittel surate zu 5⅞—5⅞, mittel bis mittel schöne 5¾—6⅛, schöne bis gut schöne 6¼—6⅞, sehr gute 7—7½, schöne bis gut schöne madras 6¼—6⅞.— Kaffe unverändert, ceilon 58, schön ord. sumatra 46, gut ord. brasil. 55½—56 s, batavia 54 55, samarang 52½—53. — Kakao brasil. 22½, Pfeffer, mal. 4⅝—4¼, sumatra 3¼, Ingber 32—33½, Nelken 12½ d, Reis patna 11½—13½. Zuker fester, Stampfzuker 29—31 s; 6000 Säke mauritius wurden niedriger bezalt, so daß sie seit 8 Tagen einen Abschlag von 1½—2 s erlitten haben.

Verschiedenes.

Da Sachsen nun die preußischen Steuergeseze angenommen hat, so wird es auch das Zunft, Gilden und Innungswesen der Handwerker aufheben, um bei seinem Verkehr mit Preußen konkuriren zu können.

Zum großen Getreidemangel in Rußland soll zum Theil der Umstand beitragen, daß viele große Gutsbesizer in den fruchtbarsten Theilen angefangen haben, statt Getreide Runkelrüben und Fabrikpflanzen zu bauen und die Kapitale zu Fabriken zu verwenden.

Eisenbahn von Köln nach Antwerpen. Die Komitee in Köln ist ermächtigt, eine Akziengesellschaft zu bilden, der im Voraus die Rechte des Staats beim Bau von Chausseen zugestanden werden. Die Garantie der Zinsen hat der Staat einstweilen abgelehnt. Es wird dazu ein Kapital von 1½ Million Rthlrn. in 6000 Akzien, zu 250 Rthlrn. aufgenommen, und dieses zu 5 prCt., sollte der Staat die Zinsen aber garantiren zu 4 prCt. verzinst. Von der unterzeichneten Summe wird sogleich ½ prCt. zur Verfügung des Kommittees zur Bestreitung der Vorbereitungskosten gestellt, und wenn diese beendigt sind eine Generalversammlung aller Unterzeichner zusammenberufen. Die Unterzeichnung geht schnell vor sich und die ersten zwölf Unterschriften sollen bereits ein Sechstel des ganzen Kapitals betragen.

Der Rhein- und Rhonekanal belebt immer mehr den Handel Strasburgs, besonders wird der Transit zwischen Basel und Strasburg sehr durch denselben begünstigt.

Aus Breslau wird, als eine seltene Erscheinung in der neueren Zeit, gemeldet, daß am 15. Dez. daselbst eine Karavane russischer Fuhrleute mit Potasche für dortige Handelshäuser eintraf, welche als Rükladung Transitoartikel mitnehmen wollte. Der Fuhren-Entrepreneur ist aus der Gegend von Kaluga her.

Aus Riga meldet man, daß sich daselbst im Handel nicht das sonst um diese Zeit gewöhnliche rege Leben zeige. Von großen Käufen und Verkäufen hört man wenig; auch ist die Winterzufuhr bis jezt gering gewesen. — Das Resultat der disjährigen Schifffahrt ist für den Hafen von Reval nicht besonders gut ausgefallen.

Bekanntmachungen.

(Literatur.) Bei Unterzeichnetem erschien so eben:

Ausführliche

Volks-Gewerbslehre

oder

allgemeine und besondere

Technologie

zur Belehrung und zum Nuzen für alle Stände.
Nach dem neuesten Zustande der technischen Gewerbe und deren Hilfswissenschaften bearbeitet

von

Dr. J. H. M. Poppe.

Hofrath u. ordentl. Professor der Technologie zu Tübingen.
Sechste Lieferung. 16 anstatt 12 Bogen, mit 2 Tafeln.
Preis jeder Lieferung 54 kr.

Hiemit ist nun dieses schöne, wahrhaft zeitgemäße Werk geschlossen; es hat schon seit Ausgabe der ersten Lieferung die freundlichste Anerkennung gefunden, und in vielen Familien — wovon sich Verfasser und Verleger faktisch überzeugt haben — Belehrung und Nuzen geschafft. Der Preis des Ganzen (fl. 5 24 kr. für 2 starke, schön gedrukte Bände von etwa 80 Bogen und 12 Tafeln) ist so unerhört billig, daß er gegen die praktische Brauchbarkeit dieses für alle Fälle geprüften Rathgebers, gar nicht anzuschlagen ist! Hundertfachen Gewinn wird diese schöne Buch, bei gewissenhafter Benuzung, jedem Künstler, Fabrikbesizer und Arbeiter, so wie jedem vorwärtsstrebenden Handwerker bringen; es ist daher auch allen diesen, so wie noch zunächst den Lehrern und Schülern von Gewerbsschulen, ganz besonders und mit Recht in vielen, äußerst günstigen, Rezensionen empfohlen!

Stuttgart, im Dezember 1833.

Karl Hoffmann.

(Wir haben die ersten fünf Lieferungen bereit in Nr. 136 der Handl. Zeitung v. J. recensirt, und verweisen daher auf das dort Gesagte. Die sechste Lieferung enthält die Beschreibung der Verfertigung des Papiers, der Hüte, Seife, Lichter, Ziegel, Irdenwaren, Nadeln, Münzen, Uhren, des Pulvers, Glases 2c. Ein gutes Register beschließt dieses empfehlenswerthe Werk).

(Literatur.) In der J. Ebner'schen Buchhandlung in Ulm und auch in andern Buchhandlungen ist zu haben:

Künstliche Blumen, Früchte und Schmuk-Federn nach der Natur und aus mannigfaltigen Stoffen auf die geschmakvollste und wohlfeilste Art zu verfertigen. Aus dem Französischen der Mad. Celnart. Mit vielen Abbildungen. gr. 8. br. Preis fl. 2 24 kr.

Noch haben wir keine so umfassende und gründliche Anweisung zur Verfertigung künstlicher Blumen 2c. wie obige. Wir sind überzeugt, daß dieses Büchlein allen Damen 2c. ein höchst willkommenes Geschenk sein werde und beeilen uns daher, auf die Erscheinung desselben aufmerksam zu machen und es ihnen bestens zu empfehlen.

(Ankündigung.) Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den k. preuß. Staaten. 19te Lieferung. gr. 4. in farb. Umschlage geheftet, mit Abbildungen. Preis 1 2/3 Rthlr., im Selbstverlage des Vereins, zu haben durch die Nicolaische Buchhandlung in Berlin und Stettin, und bei dem Secretair der Gesellschaft, Heynich, Zimmerstraße Nr. 81 a. in Berlin. Desgleichen: 18te Lieferung mit 2 Abbildungen. Preis 1 2/3 Rthlr. 17te Lieferung mit 3 Abbild. Preis 1 2/3 Rthlr., 16te Lieferung mit 3 Abbild. 2 Rthlr., 15te Lief. mit 2 Abbild. 2 1/6 Rthlr., 14te L. mit 1 Abbild. 2 Rthlr., 13te L. mit 1 Abbild. 2 1/6 Rthlr. 12te L. 2 Rthlr., 11te L. mit 2 Abbild. 2 Rthlr. 10te L. mit 1 Abbild. 2 Rthlr., 9te L. mit 2 Abbild. 1 1/3 Rthlr. 8te L. mit 1 Abbild. 2 Rthlr., 7te L. mit 28 Abbild. 2 1/2 Rthlr., 6te L. mit 2 Abbild. 1 Rthlr., 5te Lieferung mit 8 Abbild. 3 Rthlr.

Leipzig, 20. Jan (20. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 1/2 B.	2 M.	— P.
Augsburg, k. S. 101 1/8 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/8 G.	2 M.	103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 B.	2 M.	—
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 G.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 148 1/2 B.	2 M.	147 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/2 B.	3 M.	6. 15 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 B 2 M. 78 3/8 B.	3 M.	78 1/8 B.
Wien in 20kr. k. S. 101 7/8 G 2 M. 101 G.	3 M.	100 5/8 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 10 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 66 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 65 Ass. 12 1/4 G.
Species 13/4 B. preuß. Korr. 103 1/8 G.
Kassenbillets 100 7/8 B.

Augsburg, 23. Jan.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 3/8 G	London	1 M.	9. 49 B
	2 "	107 G		2 "	9. 48 B
Hamburg	1 "	144 1/2 G		3 "	9. 47 B
	2 "	143 3/8 G	Paris	1 "	116 1/4 G
Wien in 20r	1 "	100 1/2 B		2 "	116 1/8 B
	2 "	100 1/4 B		3 "	115 5/8 G
	3 "	100 B	Lyon	1 "	116 1/2 G
Frankfurt	1 "	99 1/2 B		2 "	—
	2 "	99 3/8 B	Mayland	1 "	59 5/8 G
	3 "	99 1/8 B		2 "	59 7/8 B
in die Messe		—	Genua	1 "	61 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 3/8 G		2 "	—
	2 "	—	Livorno	1 "	67 1/8 G
Leipzig	1 "	98 3/8 G		2 "	—
	2 "	—	Triest	1 "	100 3/8 G
in die Messe		—		2 "	—
			Venedig	1 "	59 3/4 B

Nürnberg, 23. Jan. a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 1/2	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101 1/2
Hamburg	1 —	146	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 50	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100 1/2	Laudanlehen à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augusd'or 2c.	9. 48
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . .	k. S.	69	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko. .	5. 35
Paris .	1 Monat	116 1/2	Kaiserl. Dukaten }	5. 35
Lyon .	1 —	116 1/2	Holländ. Dukaten }	
Bremen	1 —	109	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
	—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

9. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 29. Januar 1834.

* Griechenland in Beziehung auf den Handel mit Baiern.

(Beschluß.)

Gesezt aber auch, Baiern wäre im Stande Griechenland mit den meisten Bedürfnissen von Manufakturen zu versehen, so würde es doch nie mit besonderem Glüke in unmittelbare Handelsverbindungen treten können, und zwar in Folge seiner geographischen Lage. Wie jedes Binnenland beschrankt in der Ausdehnung seines Handels ist, und hierin gewissen Gränzen unterworfen bleiben muß, so wirkt dies auch nachtheilig auf die freie Ausbildung des bairischen Handels. Die erwähnten 3 Staaten haben ihre eigene Schifffahrt, und vermöge derselben auch den Vortheil, ihre eigenen Erzeugnisse selbst zum Verkauf zu bringen, während Baierns Artikel, durch die Landfracht namhaft erhöht, durch triester Häuser zur See weiter gebracht werden müssen. Da nicht zu erwarten steht, daß durch Vermittlung der griechischen Regierung die Landstraße so gebildet wird, um den Güterzug durch Dalmatien, Albanien und Griechenland ungehindert statt finden zu lassen, und auf diese Art eine direkte Verbindung zu Land mit Baiern einzuleiten, so bleibt Lezterem nichts übrig, als seine Handelsverbindung mit Griechenland, wie bisher durch Seestädte zu unterhalten. Selbst bei der kaum denkbaren Ausführung einer direkten Landverbindung mit Griechenland, würden die Vortheile nur gering sein, vielmehr sehr erschwert werden, indem der Landtransport, ohnehin ausser Verhältnis zur Seefracht, durch Zölle erschwert werden würde, die ohne Zweifel Oesterreich erhöhen würde und selbst die Pforte in Anspruch nähme.

Der Handel Griechenlands, welcher durch Griechische Großhändler selbst, zum Theil aber auch durch Commanditen von Häusern in Triest, Constantinopel und Smirna mit den Seestädten von Constantinopel, Smirna, Marseille, Livorno und Triest betrieben wurde, ist mit diesen Seestädten fest gegründet. Sie versehen Griechenland mit allen Bedürfnissen, die vom Ausland eingeführt werden müssen, und geben den eigentlichen Ausschlag für den Levantinischen Handel. Der Levantiner gibt seine Aufträge nur durch Vermittlung von Häusern besagter Pläze, selbst die Waaren welche von Nürnberg nach der Levante gehen, werden durch Wiener oder Triester Häuser befördert. Direkte Geschäfte dahin lassen sich unter den bisherigen Umständen und bei der Eigenthümlichkeit des Levantiners, der nur ungerne sich von dem Alten trennt, kaum erwarten.

Das sind die Verhältnisse des levantinischen Handels mit dem Festlande von Europa. Sie geben zu erkennen, daß es für Baiern schwer hält, in Handelsverbindungen dort festen Fuß zu fassen. Anders verhält es sich mit Nürnberg, das ununterbrochen in mittelbarer Handelsverbindung mit Griechenland steht.

Nürnberg als der Zentralpunkt der bairischen Industrie, versendet seine Waaren durch Triester Häuser, durch deren Vermittlung ihm auch die Aufträge ertheilt werden, nur selten, oder vielmehr nie direkt nach den Griechischen Hafen selbst.

Die Ausfuhr dahin besteht namentlich in Spiegelglas, Spiegeln, Spiegel in Papier, Dosen, messingenen Nageln, Zwierdrath, leonischen Spizen und Gespinnst, Kämme von Elfenbein und Klauen, Federkielen, Rauschgold, Spielkarten u. dgl. mehr. Durchgehends Artikel, die sich weniger in Hinsicht ihrer vollendeten Beschaffenheit, als der Billigkeit mit der sie in den Handel gebracht werden können, auszeichnen, und deren Beeinträchtigung durch

andere Fabriksstädte deshalb kaum zu erwarten steht.

Es ist nicht vorauszusehen, daß der Ausfuhr Nürnberg Eintrag gethan werden kann, und sie wird sich so ziemlich gleich bleiben, ob die Geschäfte damit direkt oder durch die zweite Hand betrieben werden, da Nürnbergs Waare, vorzüglich für den Gebrauch im gewöhnlichen Leben berechnet, zum Bedürfniß geworden ist.

Es besteht nach dem Gesagten ein Handel Baierns mit Griechenland, freilich beschränkt, und nicht in der Art wie er von Seiten der bairischen Regierung gewünscht werden mag, schwerlich wird indessen ein Mittel zu finden sein, denselben die gewünschte Ausdehnung geben zu können.

Nur ein Ausweg möchte von einigem Erfolg sein, und zwar in der Niederlassung bairischer Kaufleute in Griechenland selbst. Der Grieche wird zu jeder Zeit die Mittel aufsuchen, aus seinen Handelsunternehmungen Vortheile zu ziehen, ohne dabei aus besondern Rükſichten auf Baiern zu reflectiren.

Ueberzeugen wir uns auch, daß selbst in der Niederlassung bairischer Kaufleute, streng genommen nur die Vortheile einzelner Familien, die sich mit dem Handel befassen, befördert werden, so kann es doch von Erfolg sein, wenn der Zufall Männer dahin gehen läßt, denen auch entfernt vom Vaterlande, dasselbe noch angehört, so wie überhaupt von dem dort einheimischen Baier die Verbreitung bairischer Gewerbserzeugnisse zu erwarten steht.

Bei der Ansässigmachung unserer Landsleute in Griechenland, müßten freilich dieselben von der griechischen Regierung begünstigt werden, was in Ertheilung besonderer Privilegien, in Bevortheilung der Einfuhr bairischer Fabrikate geschehen könnte, um dadurch den Absatz derselben zu bevortheilen. Es wäre eine Begünstigung, die Baiern bei den Opfern die es für Griechenland besonders in den verderblichen Zeiten der Insurektion, gebracht hat, in Anspruch nehmen dürfte.

Drängt sich auch noch der Gedanke auf, ob die Griechische Regierung nicht in Begründung von Niederlagen bairischer Gewerbserzeugnisse und Errichtung von Handelsmagazinen griechischer Produkte für Baiern, den Handel mit Baiern förderlich sein könne, so läßt sich doch kaum erwarten, daß ein Unternehmen der Art zu Stande kommen wird. Unternehmungen kaufmännischer Geschäfte von Seiten der Regierungen, haben fast immer noch ungünstige Resultate herbei geführt, und so möchte die griechische Regierung schwerlich ein Unternehmen der Art ausführen, um so weniger als sie alle Kräfte aufbieten darf, Geseze geltend zu machen, die den Verfall des Landes verbessern.

Die Hoffnungen für einen ausgedehnten Handel Baierns mit Griechenland sind sehr beschränkt, sie beruhen, sollen sie einigermassen geltend werden, nur auf Privat-Unternehmungen dort sich ansässig machender bair. Kaufleute. Durch die neue Regierung können Hindernisse nicht beseitigt werden, die in der Natur der Sache liegen, und die im Verlauf dieser Zeilen aus einander zu setzen, gesucht worden sind. Es können also nur geringe Vortheile durch Griechenland für Baiern in Betreff des Handels hervor gehen, die indessen erweitert werden können, wenn Baierns Industrie an Ausdehnung und Verbesserung gewinnt. Dahin arbeite jeder Baier, dessen Verhältnisse es gestatten, das Seinige beizutragen, und dazu ermahne ihn Griechenlands Selbstständigkeit, das unter dem Schuze seines Königs künftig vielleicht auch Erzeugnisse des Fleißes hervorbringen wird, an welchen man noch vor wenig Jahren gezweifelt hätte.

Die Messe in Offenbach. Die seit 5 Jahren bestehende Messe zu Offenbach ist immer mehr im Ausblühen begriffen. Die lezte Herbstmesse stand keiner frühern nach und übertraf in mancher Beziehung die von 1832. Nach amtlichen Nachweisungen betrug die Anzal der Verkäufer, welche die Herbstmesse von 1833 bezogen, überhaupt 458 — 10 mehr als im J. 1832 — und es befanden sich unter dieser Anzal: a) aus dem Großherzogthum Hessen 119, wovon 76 aus Oberhessen, 28 aus Starkenburg und 15 aus Rheinhessen waren; b) aus dem Kurfürstenthum Hessen 35; c) aus Preußen 173, wovon 130 aus den westlichen und 48 aus den östlichen Provinzen waren; d) aus Baiern und Würtemberg 37, und e) 89 aus andern Ländern. Die zur Messe gekommenen Waren bestanden überhaupt in 28,350 Centnern, wovon 21,921 Centner abgesezt und verkauft wurden, während die Einlagen zur Herbstmesse 1832 nur 27,594 Centner betrugen. Von diesen Einlagen zu überhaupt 28,380 Ctrn waren zur Messe gebracht: 1) aus dem Großherzogthum Hessen 6,093 Centner; 2) Kurhessen 1854 Cent.; 3) Preußen 16,664 Cent.; 4) Baiern und Würtemberg 3530 Cent.; 5) andern Ländern 242 Cent.; und die Absaz-Versendungen zu überhaupt 21,921 Ctrn. fanden statt: 1) in das Groß-

herzogthum Hessen mit 9175 Cent.; 2) nach Kurhessen 2728 Cent.; 3) Preußen 4349 Cent.; 4) Baiern und Würtemberg 2888 Cent.; 5) andern Ländern 2780 Cent. Die unter den vorbemerkten Einlagen und Absazversendungen begriffenen Waren zerfallen in folgende Hauptgattungen:

	mit Einl. Cent.	u. Versend. Cent.
1) baumwollene Garne und Stuhlwaren	3614	2562
2) Eisen, Stahl und grobe und feine Eisen- ꝛc. Waren	2795	1524
3) Glas und Glaswaren, auch Spiegel	1080	497
4) Kupfer- und Messingwaren	334	106
5) Kurze Waren, im Sinne des Zolltarifs	1260	1487
6) Leder, rohe Häute, Sattler- und feine Lederwaren	8596	8127
7) Leinwand u. leinene Waren	2203	1575
8) Papier	1496	817
9) seidene u. halbseidene Waren	878	517
10) Steingut, Fayence u. Porzellan	790	716
11) wollene Waren	5333	3995
	28,380	21,921

Uebrigens verdient nicht unbemerkt zu bleiben, daß die Differenz zwischen den Einlagen und Versendungen nicht allein in Waren besteht, welche wirklich auf der Messe keinen Absaz finden konnten, sondern daß darunter auch solche Waren in nicht unbeträchtlichen Quantitäten begriffen sind, welche Fabrikanten, die gewohnt sind, zugleich die Leipziger Messe zu beziehen, sogleich mit der Bestimmung, demnächst nach Leipzig überführt zu werden, zuförderst auf das Offenbacher Meßlager bringen. Konnte die Offenbacher Messe binnen der kurzen Zeit zu solch gedeihlichen Resultaten sich emporheben, seit welcher das Großherzogthum, zuerst nur allein und späterhin zugleich mit Kurhessen, sich mit Preußen in einer wirklichen Zollvereinigung befand, während mit Baiern und Würtemberg vorerst nur ein den Verkehr begünstigender Handelsvertrag bestand, so lassen sich unstreitig für die Zukunft noch weit glüklichere Resultate erwarten, nachdem nunmehr der Handelsvertrag mit Baiern und Würtemberg ebenwol in eine wirkliche Zollvereinigung umgewandelt worden ist, und sich dieser Zollvereinigung auch das Königreich Sachsen und alle sonstigen sächsischen und thüringischen Regierungen angeschlossen haben, dergestalt, daß das jezige Zollvereinsgebiet den bei weitem größten Theil des gemeinsamen deutschen Vaterlandes umfaßt, und 21 Millionen seiner gewerbfleißigen Bewohner die Wohlthat einen durch Zölle und Mauthen nicht weiter beschränkten Verkehrs gewährleistet ist.

Verschiedenes.

Man schäzt die Zal der Handelsschiffe jeder Gattung, welche in Folge der lezten Stürme an der englischen Küste zwischen den Dünen und Portsmouth Beschädigungen erlitten haben, auf 1200.

Nach dem durch die Gesellschaft der Docks von London bekannt gemachten Berichte hatte sich der Handel dieses Hafens bedeutend vermehrt. Im Laufe des vorigen Jahrs waren in die Docks von London 485 Schiffe mehr eingelaufen als 1832; sie können Schiffe bis zum Belaüfe von 142,000 Tonnen annehmen, und das Deficit an dieser Zal betrug bis jezt nur 18,000 Tonnen.

Liverpol, 11. Jan. Baumwolle ging heute neuerdings um 1/8 d herab. Es wurden 1500 Ballen verkauft, wovon 900 georgia zu 8½—9.

Die Kopenhagener See-Assekuranz-Gesellschaften, die vorhin für das ganze Jahr zeichneten, wollen jezt nur für einzelne bestimmte Reisen, auch nur ungern für Hin- und Zurukkunft zeichnen.

In Brasilien herrscht nach Nachrichten vom 13. Nov. große Dürre, wodurch die nächste Kaffeernte leidet, so daß dieses Jahr nicht die Hälfte Kaffe ausgeführt werden kann, wie sonst (88 Millionen Pfund.)

Seit dem baierisch-würtembergischen Zollvereine haben mehrere Fabriken in Baden Filiale in Würtemberg gegründet. Sollte Baden dem Zollvereine beitreten, so sind viele Schweizer und Elsaßer gesonnen, ihre Anstalten nach Baden zu verlegen.

Mehrere Wein-, Leder- und Tabakshandlungen Frankfurts sind nun genöthigt, sich im Vereinsgebiet anzusiedeln.

Aus jedem Amtsbezirk des Großherzogthums Baden sind Kaufleute ꝛc. nach Karlsruhe berufen, um ihre Ansichten über den Anschluß an den Handelsverein kennen zu lernen.

Nach dem Vertrag zwischen Nassau und Frankreich vom 19. Sept. v. J., der jedoch erst von der franz. Kammer genehmigt werden muß, bestätigt Frankreich die in der Ordonnanz vom 29. Jun. 1833 enthaltene Verfügung, wonach Mineralwasser nur 1 Fr. für 100 Kilogramm, die Gefäße inbegriffen, Zoll zalen, dagegen sind franz. Seidenwaren und Weine während 5 Jahren von jeder Erhöhung ausgenommen, die Nassau in den Eingangszöllen vornehmen könnte.

Die ostindische Kompagnie wird im Merz ihren lezten Theeverkauf halten, da ihr Handels-Privilegium erlischt. Es ist der bedeutendste der je Statt fand, indem er 9 Mill. Pfd. (700,000 Pfd. mehr als der im lezten Juni) beträgt.

Bei der am 4. Jan. eingetretenen Windstille konnten mehr als 500 Schiffe, die zwischen den Dünen und Plymouth Nothhäfen gesucht, ihre Reisen fortsezen.

Die Londoner- und Westmünster-Bank wird nun bald ihre Geschäfte beginnen und wie alle andern entstehenden Banken, nach der Gestaltung der neuen Bankakte Deposita gegen Zinserstattung annehmen, was lange in London sehr gewünscht wurde, und die Aussicht auf große Vermehrung des Umlaufs hat den Spekulazionsgeist wieder sehr rege gemacht. Den großen inländischen Städten Manchester, Leeds rc. soll das Vorrecht zur Zollniederlage gestattet werden, was den Verkehr sehr erweitern würde.

Zu Sjökumla in Schweden hat der Hofkämmerer Agrelius mit Erfolg den Rubes aureum aus Kartagena in Amerika angebaut und aus den Trauben einen vorzüglichen weißen Wein gewonnen; es ist dis die erste Weinkelterung in Schweden freilich von einem andern Strauch, als die Weinrebe.

Bekanntmachungen.

(Anzeige.) Ich bringe hiedurch zur öffentlichen Kenntniß, daß mir von dem Königl. Baierischen Staatsministerium des Innern der unbeschränkte Verkauf meiner schon seit einem Zeitverlauf von mehr als 70 Jahren, sowol in allen Gegenden von Europa, als auch selbst in den fremden Welttheilen rühmlichst bekannten und als ein in hohem Grade wirksames und wolthätiges Heilmittel bewährten Lebens-Essenz, welche schon von den deutschen Kaisern durch eine Reihe von Privilegien auf die ehrenvollste Weise ausgezeichnet wurde, nunmehr auch für das Inland gnädigst bewilligt worden ist.

Ich halte für meine Pflicht, bei dieser Gelegenheit das Publikum nachdrüklichst aufmerksam zu machen, daß die gedachte von mir fabrizirte Lebens-Essenz sowol auswärts als auch hierorts von betrügerischen Pfuschern vielfältig verfälscht und nachgemacht wird. — Dieser schändliche Betrug wird nun so weitgetrieben, daß man derlei falsche gehaltlose Ware mit Mißbrauch meines Namens und Siegels in den meinigen ähnlichen Essenzflaschen für mein Fabrikat auf alle Art und Weise, hauptsächlich auf dem Lande, ja sogar selbst durch Hausirer und Reisende zu verbreiten sucht und um Käufer dafür zu finden, zu herabgesezten Preisen anträgt.

Diese nachgemachte Essenz ist von der ächten in Gehalt und Wirkung gänzlich verschieden, davon sich jeder, der jene mit der von mir bezogenen vergleicht, sehr leicht überzeugen kann. Diese geringen Preise sind es daher auch, wodurch sich am sichersten die nachgemachte Lebens-Essenz von der ächten, deren Bereitungsweise nur mir allein bekannt ist, schon beim Ankauf unterscheiden läßt. Wer anderswo als von mir selbst das ganze Glas unter fl. 1 12 kr., und das halbe unter 36 kr. erhält, kann sicher darauf rechnen, unächte Ware zu bekommen.

Zu den unzäligen Beweisen außerordentlicher Wirksamkeit meiner Lebens-Essenz ist in neuerer Zeit noch ein Beispiel hinzu gekommen, welches durch die Beobachtungen und Erfahrungen, die ein Arzt von weitverbreitetem Ruf an sich selbst gemacht hat, im höchsten Grade merkwürdig ist und worüber die nähern Nachrichten in dem Werk des Herrn Medizinal- und Regierungsraths Dr. Wetzler: „Meine wunderbare Heilung von beispielloser Hautschwäche und Geneigtheit zu „Erkältungen durch eine Somnambule" (Augsburg in Karl Kollmann's Buchhandlung) enthalten ist.

Augsburg im Dezember 1833.

J. G. Kiesow.

Extrafeiner Senf.

Französischer in 3/4 ℔ Töpfen das Duzend Töpfe fl. 2 1/2, desgleichen straßburger in Körnern, mit Estragon-Essig, Kapern und Sardellen-Essig in 3/4 ℔ Töpfen das Duzend Töpfe fl. 5½. Niederlage bei C. Leuchs u. Comp. in Nürnberg.

(Literatur.) In der J. Ebner'schen Buchhandlung in Ulm und auch in andern Buchhandlungen ist zu haben:

Der dritte Band des neuen Nachtrags von F. G. Dietrichs Lexikon der Gärtnerei und Botanik oder alphabetische Beschreibung vom Bau, Wartung und Nutzen aller in- und ausländischen ökonomischen, offizinellen und zur Zierde dienenden Gewächse. gr. 8. Preis 3 Thlr.

Amsterdam, 20. Jan.

Lond. 2M.	12.02 6/10G	B	Porto	41	G
k. S.	12.07 5/10G	B	Livorno Uso	98	G
Paris 2Mon.	57.06 2/10	B	Genua —	47.62 5/10	G
k. S.	57.37 5/10	B	Neapel —	82.56 2/10	G
Bordeaux 2 M.	56.62 5/10	G	Hamburg 2M.	35.62 5/10	G
k. S.	56.87 5/10	G	k. S.	35.87 5/10	G
Cadix 1 1/2 Uso	103.87 5/10	G	Wien effekt.	36.98 7/10	G
Sevilla —	102.50	G	Frankfurt	36.31 2/10	G
Madrid —	102 .	G	Augsburg	36.37 5/10	G
Bilbao —	101	G	Petersburg	10.50	G
Lissabon —	40.50	G			

Hamburg, 24. Jan.

Paris 2 Monat	189 1/4	Augsburg K. 6 W.	147
Bordeaux 2 Monat	189 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	148
Genua 3 Mon.	188	Prag eff. —	147
Petersburg 2 Mon.	5 27/54 ß	Wien eff. —	146 3/8
London 2 Mon. 13 M.	6 ß	Triest eff.	146 1/2
k. S. 13 M.	7 1/2 ß	Breslau 6 W.	153 1/2
Madrid 3 Monat	45 3/8	Kopenhagen Kur. k. S	210
Cadix —	46 1/8	Leipzig Korr.	149 1/4
Bilbao —	45 3/8	— zur Messe	
Lissabon —	45 1/2	Duk. neue	—
Porto —	46	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	1 7/8 S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	30 1/2
Amsterd. Kassa, k. S.	35, 90	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36,		
Antwerpen k. S.	35, 80		
2 Mon.	36,		

(Mit einer Beilage.)

Beilage

zum 9. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreise in Triest, am 16. Jan. 1834.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein die Baril von 46 2/3 Bocc. 7—14 fl.
Alizari 24—32 fl.
Aloe epat. 42—40 succ. 27
Alaun, Rom. fl. 8¼
— Istr. 7½ franz. 6½
— Lev. 3½—4 engl.
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 18—20
Aranceti, trockne 9—8¼
Aranci, die Kiste 4—6
Balsam, Copaive 64—66
Saflor, Alexandr. 60—58
persischer 92—89
Borax raff. 50—51
Kafe Lev. 42—47
Dem. Jamaika
. Dom. 33½—35
bahia Hav. 33-40
Cacao trinit. Mar. 14½
Hanf, ital. 11—10
Kamfer, raff. 130
Zimmt, Ceilon. 6½—5½
Cantariden 3½
Capern, Pugl. 20—40
— Franz. 30—42
Carobbe, ital. 2½—2½
Cassia Lignea 60, Fistula 30
—
Wachs, rohes, russ. 64
— Polnisches 66—66½
— Podol. u. Ukr. 68—67
China, Peru. graue Pfd. 1½-2
— Calissaja 1 1/2
— Carthag., gelbe 34 kr.
Cochenille 5—5½
Coccole di Levant. 11—12
Coloquinten 220—250
Hausenblase Pfd. 4—6½
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara
— Subug 38—40 Uso
— bahia, Smirn. 37, salonicha Kassab. 37—39 kirk.
— Egypt. Mako 54
— Bianca-Villa assort. 44-46
— Fern., maragn.
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 50—75 fl.
— weiss. Malta 45—60
— egyptisches 38—40

Weinsteinrahm, hies. 30—31
— fremder 29—32
Curcume 14—11½
Datteln, Al. 8—9
Essenza, Berg. Pf. fl. 4½
— Cedro 3½ Orang. 3½
— Lavend. 1 2/3 Rosmar. —kr
— Thimian fl. 1 2/3
Feigen Smirn. 9-11½, Cal. 5 5½
— Dalm. 5 Pugl. 5½—6½
Fol. Senn. Alex. 75—65
— — Tripoli 42—44
— — Minuta 42—43
Gallus, Lev. in Sort. 41—38
— schw. 47—54, weiss 33—37
— grün 31½—35
— Abruzzo 22
— Marmorina
Gewürznelken 62—65
Gummi, Arab. in Sort. 33-40
— naturale 39—48
— Gedda 24—30
— Sandar. nat. 60
— Myrrha natur. 30—70
— Amoniac in Br. 35—40
— Assa foed. 20—48
— Copal nat. 55—80
— Mastix 100—105
— Tragant nat. 113—116
— Elast. 75—78
— Galb. 60—115
Schellack 80—110
Grana Pers. 78—80
— 1/2 Pers. —
Weinstein, 11—20
Weihrauch u. Sorten 12—20
— 3/4 in Tropfen 24—22
Indigo, Beng. f. 4½—4½
— mittel 4½—4½
— ord. 3½—3½
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb.
— Solonika —
— gewasch. Krimm Morea 20—27
Holz, Camp. 4½—4½
— Marta 11½—12
— Gelbholz 3 3/4—4½
— Sandel
— Buchs 2½—4½
Citron. Sardasee sizil. 3—3½

Mandeln, süsse Pgl. neu 35
— Sizil. 34½—35 bittere 32—30
— Armelline 24—23
Honig, Röm. 16—15½
Istr. 14½ Dalm. 15
Manna Ger. 110 Canell. 290
Muscatnüsse d. Pf. 360—480
Oel, die Orna, Tisch. 25-26
— Pugl. Dalm. 2½—2½
— Genua d. Z. 30—31
— Lucca, die Kiste 11
— Levant. 20 Lorbeer-
— Zante
— Leinöl 17—18
Auri pigm. 28—25
Opium 9½—9
Hasenfelle die 110 St. 32—68
Kamelhar, schw. Engl. 115-122
— Holl. 84-92 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra 20½-24
Mal. 20½—21
Piment, engl. 25-25½ span. 23½
Blei, Kärnt. span. 8
Lorbeere 6½—7½
Potasche, Ungar. 11½
Rad. Ireos 7½—6
— Rhabarber 1 1/4—4
— Salep. 45—50
— Jalappa 95—112
— Zedoaria 14—15
— Sassaparilla 100—120
Reis, Mailänd. 9½
— Ostigl. 11—11½
— Mantuan. 9½—10½
Seife, Triester auf Art der Vened. w. 13½, gr. 14
gefleckte und marmor. 14,
blaue Mars. 19, Canea 14,
ächte 20—21
Scamon., Aleppo Pf. 7½-9½
— Smirn. 3L. fl.
Süssholz 3
Pomeranzenschal 7—11½
Zitronenschalen 9—14
Semen Anisi. Pugl. 18
— — Röm. 19
— Cumino Pugl. 20
— Fenchel Pugl. 15—17
— Ricin. —
— Sabatill. 25—29
Semen Santo Ungar. —

Semen Senape 9½—10
Seide, rohe, lev. 5—6
— — Friaul 9½—12
Soda, Sizil. 6½
Sumach, hies. 3
— ital. 2½—3½
Schwämme, f. rohe 80—270
— Pferd- 80—110
— Barbar 16—18
Storax, flüssig 18—20
— Calamita 30—32
Süssholzsaft. Sizil. 24—22
— Calab. 28 Abr. 26½
Tamarinden in Br. 13—25
— in Massa 12—13
Orlean 37—50
Terpentin 18—18½
Uva, Samos 4½—4½
schwarz smirn.
— Smirn. 7—8½
— Cisme, neue 8½—8½
— Sultanina 32—19
— Passolina, Sizil.
— Jonische, neue 10½—13
Valonea 4½—7½
Vanille 20—42
Grünspan, franz. 67—69
Wein, Cipr. das Fass 10—40
— Malaga, d. Aroba 5—15
Vitriol, Istr. 2—4
— Cipr. 22½—23
Safran, span. d. Pf. 15½
Ingber 24—26
Schwefel, Röm.
Zuker, Hav. weiss 19½—18½
— blonder 17—16½
— Fernamb. 16½—15
— Bahia 16½—16
— egipt. 9—11½
— Raff. engl. ord 22, M. 23½—25
— Melis. 20 franz. 19½—20
— ord. engl
— Lumpen, Canar.
— engl. ord.
— Patent-Melis 20
— Stampf- 18½
Bleiglätte, kärntner 7—11½
Zinober 126, chines. 168
Queksilber 120—122
Schwefel 6½—7½
Salmiak 46—46½

Warenpreise in Amsterdam am 20. Jan. 1834.

Die Preise sind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt ist für 50, wo ein * ist, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

---

* Aloe 25 Cent.
Alaun, Schwed. 8½ fl.
— engl. 9¼—9.
— smirn. 9
— Lüker röm fl.
Anschovis, d. Ank. 36
Anis. Alik. fl. röm. 30
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 36—50 fl. d. 100 n. Kan.
Potasche 12—16 fl.
Perlasche 18½—18 fl.
*Balsam, Peruv. 3.75 fl.
— Copaiva 65—70 Ct.
*Baumwolle, surin. 60—74 georg. 55-75 luis. 56-44. bengal. 33—39. surate 33—40.
Vanille, d. Büschel 7-17 fl.
Blech, engl. d. Kiste 23-27 fl.
* Borax, raff. 55 Ct.
Borsten, Petersb. 42-170 fl.
*Cacao, Carac. 60—70 Ct.
— Trinidad 30—32
— Goaquil 19—20
— Cayenne
— Surin. 25—30 Ct.
— Maragnon 17—18
— Martinik 16—17
*Camfer, raff. 110 C.
Cardam., Ceyl. Ct.
— Malab. 3 fl.
Cassia fistula 36 fl.
Cichorien, 100 Pf. 13 fl.
Cristal Tartari 42.
*Colla Piscium 9—8½ fl.
Cortex, Cascarille 24-28 fl.
* China 75-250 Ct.
— — gelb 150
Simaruba 35.
* Cudbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Cassia 60 Ct.
* Fol Sennae 65-150 Ct.
Ingber, weißer 22 fl.
Gallus, bl. Aleppo 64-70
— grün 40—45.
— weiß 40—45.
Gummi Arab. 40—110 fl.
— Barbar. 31—32
— Sen. 40—46 fl.
*— Amoniak 30-75 Ct.
*— Assafoedita 30-80 Ct.
*— Benzoin 80—150 Ct.
*— Copal 60 Ct.
*—Galbanum 100-150 Ct.
*— Guayak 60-150 Ct.
*— Gutta 250 Ct.
*— Mastir Ct. 150
*—Olibanum fl. 25-35
*—Sandrak 52 fl.

Haar, Hasen Pf. 18 fl.
Haar, Kamel 150-300 C. ℔
Heringe voll, d Last 195
Heringe, d. Tonne fl. 16½
Hasenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 75-90 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 60—62 fl.
— — Paß 40—38
— — Torse 25—30 fl.
— Riga rein. 54—53
— — Paß 43—45
— — Heede 28—31
— Petersburg 51—50
— — halbrein 42—40
Honig, 50 Pf. Bret.
— Havan. 18—19 fl.
Hopfen, Flam. 1826 Pf fl.
— Geldersche fl.
Holz, Kampesche Jam. 50 Pfund 4¼—4¾ fl.
— Span. 4¾—5
— Viset 7¼—7½
— Gelb 5—5¼
— Martha 13½—15
— — gemalen 14
— Sandel 6.25
— Caliatur 13½—12
— Fernamb. 42—55
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayres 42—54 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 36-42
-Fernamb. 22-26 Pf. 29-31
— Havanna Pf. 34-38
*Indigo, Guatim Cortes 3—3½ flor. 4½—5½ fl.
— Caracas flor. 1 S. 5—5½
Beng. bl. viol. 5¼—6
viol. 4½—5.20
— viol. gef. 4—4.60
— ord. 3—3½
— egypt. 1 S.
— — 2 S.
— Manilla fl.
— Madras 2½—3½
— Platt 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käse, Edamer 20—25.
*Kanehl, langer 7½—5 fl.
— kurzer 4—5 fl.
— chinesischer 55—58 C.
*Kafe, in C. pr. ½ N. ℔.
Moka —
—Java, braun 46—47 gelb 43-44 blaßgelb 41—42 hell 40—38½ grün 35½ ord. 35½—37
— Bourbon, — —
— Dom.

Kafe, sumatr. 34½—35
— Berbice, dem. surin. blau 10—9¼ mittel 9¼-9¼ -gut ord. 9-8¾ ord. 8¼-8¼
— Caracas,
—Jam. — Havanna
— Portor. — Bras. 36-37
*Kochenille, ges. 6.90-5.40
— ungesiebt 5¼—6¼ fl.
Kurkuma Java 10-12
— Bengal 12—10.
Kupfer, russ. 50 Pf. 54
— Drontheimer fl.
Lakmus 20—115
* Quecksilber 1.50 1.60
Lign. Quassia 50 Pf. 22
— Sassafras fl. 11
Krapp, fein alt. und jährig. 32—46,
— unberaubter alt. 34-40
— ord. 22—25 Mull 5—10
Moschus Tonkin die Unze 40—80 fl.
*Nelken 60—65 Ct. d. ½ ℔
— bourb.
* Muskatnüsse 3. 46
Oel, d. A. Lein. 34 Rüb. 38 fl. das Vat.
Terpentinöl 20-21 fl. d. 50 ℔.
* Opium, Theb. 9½ fl.
* Pfeffer, br. 25 Ct.
— weiß 45—50
Piment Jam. 50 Pf. 32
Quercitron 50 Pf 6-7 fl.
Radix. China fl. 20
— Galanga 30 fl.
*— Hypecacuanha 375
*— Rhabarber 125—300
*— Jalappa 40—120
*— Seneca 70—65
Rosinen, Malaga fl. 16½
— Smirn. fl. 14
Rum Jam. d 100 Kan. 41-54
— Amerik. 31—30 fl.
Reis, Karol. 11¼—12½ fl.
* Safran, span. 18 fl.
— Gat. fl.
* Sago 13—20 Ct.
Salpeter, roh 15½—16
— raff. 28—36 fl.
* Schellack 85—100 Ct.
* Sternanis 50 Ct.
Semen Cynae smirn. 65 Ct.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun.
— Thomas 23—30 fl.
— engl. Colonien 24-32
— Surinam 24—32

Zuk., Dem. u. Esseq. 23-31
— Brasil. w. 32—39.
— — br. u. gelb 29—35
— Hav. weiß 40—48
— — br. u. gelb 34—39
— Bengal 24—39
— Manilla w. 33—36
— — braun 30—31,
— Ostind. 30—39
— Raffinade 70-65.
— Puderzuker 70—65
— Melis 2 Pf. 50—52
— — 3 Pf. 32—45
— Lompen 7 Pf. 34-37
— — 12 Pf. 33—37
— Kandis, weiß. 75 82
— — gelb 37—47
— — braun 32—36
— Stampfzuker 32-38
— Basterde 27—40
Sumach, Porta P. 4½-5¼ fl
— Sizil. 8—8½
— Malaga
— Triester 5—6
* Tabak, Varin. Canaster 110—190 Ct.
— — Rollen 100—300 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 21—60 Ct.
— Maryland 18—140 Ct.
— Virgin 20—32 Ct.
— Brasil 10—15 Ct.
— Carotten 20—80 fl.
Tamarinden 14 fl.
* Thee Bohe 82—95 Ct.
— Congo 120—140
— Pecco 220—350
— Hys. 180—240
— Urim 150—190
— Soulang 250—300
Zinn, engl. 48 fl.
— Ostind.
Tran, Wallf. 31—30 fl. d. n. Kaß.
— Südsee 25—26 fl.
-Leber, d. Tonne braun 34
Stokfisch u. Rundf. 100 Pf. 19 fl.
Lengfisch 30—40 fl.
Wallfischbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 78-79
— russ. gelb. 80—81 ℔
* — weiß 80-110 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 12—14
* Wolle, Leon. Ct. 220-225
— Rheinische 110-130 fl.
— Lippische 100—120.
— Dän. Krull Lamm. 190—210 C. das Pf.

Warenpreise in Hamburg, am 24. Jan. 1833.

Alle Preise sind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme: der im zweiten Abschnitte bemerkten Artikel, deren Preise in Courant gelten. Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; Dvl. ein Grotvlämisch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des ersten und zweiten Abschnitts, deren Preise pr. 100 Pf. notirt sind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hiesig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren versteht sich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, schwed. 7½ Mk
engl. 9.
Aloe, Barbad.
Kap. 30 Mk.
Asafoedita, Pf. 7—18 ß.
Baumwolle, karol. u. Tenessee 7½-10. bahia.
— alabama 8—10.
— Georg 11—7½ Carth. 8
— Minas Novas
Fern.
— Peru surinam. 11½. luis. 8-10, beng. mittel 6½-7½, Surate 6½—6½.
Kuba Mako
Benzoe Pf. 16—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiste 24 — 34.
*—schwed. geschm.
— — gewalztes 15½—17
*Blei, engl. Rollen 13½ Mk.
* Bleierz, Malaga 17 Mk.
— schwed. 7—10 Mk.
Borax, raff. Pf. 9½ ß. roh
Borsten, Arch. 2a
— Petersb. 1a 27-29 2a 16
Cacao, Pf. ins. Martin 4½
Brasil. 2½—2½.
Campher Pf. in S. raff. 17½-19½ roh 14½
Canehl, weissen Pf. 5—6 S.
— f. 6½, m. 5½ M.
Canthariden Pf. 68.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 24
— Malab. 2½—2½. f. Mk.
Cassia Lignea Pf. 9½—9½
— Flores 9½ ß.
Castoreum Canad Pf. 28—32
— Mosk. 320—476 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 14—30 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 8-20, gr. 12-28, flava 5—8 regia 336. rothe 5.
Cochenille, Pf. schw. 6½—7½ silb. 5½—7½ Mk.
Cubeben Pf. 8½ S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 11—15.
— Chin. 22—24, Java 13—17
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 42—48 ß.
— v. 25—40 Pf. 56½ v. 50-80 Pf. 62-66 Crevellen 32-36
Federn, Dunen Pf. 28—48 S.
— Eiderdunen 136—112 S.
Felle, Hasen, 100 Stük
Lithauer 60 Mk. ruff. grau 72-96 deutsche 60 Mk.
* Fische, in Mk. Rund. 9
Rothsch. — Zart, Laberdan 35 d. Tonne.
* Flachs, Archang. M.
— Riga
— Petersb. 9 Kopf.
* Galanga 28 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 50
Glas, Fenster böhm. d. Kste. 45—62 Mk.
* Gummi Arab. 65—125 M.
— Elast. 13—34.
— Gutta 40-56 Morrh. 10-48 ß.
— Olibanum 6—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 10—38 ß.
— Hasen Pf. 3½—17 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 17½, halbr. 13½
— Ausschuß 15½.
— Rigaer Paß
Hausenblase in K. 9—12 M.
— in Blättern 10½—11 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone 10 Mk.
engl., neue Mk.
— Holl. voll. 24 Mk.
* Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 2½-7, Eben 6-20
— Blau in Stüken, Kampesche 6½—5½ Jam. 4½—4½.
— Cedern 10 Mk. Eben 6-20
— Fernamb. 30—66
— Gelb Jam. u. Portor. 6½-7½ Cuba 9 Mk. brasil.
— Japan Bimas 22-18, Siam 14—18, Bahia 12
— Mahag. d. Q. F. 4-11 ß.
— Sandel in St. 7½-8½ Mk.
— Marta in St. 14—18
— Viset 11—12.
Hopfen, Pf. in S. Brschweiger alt 2—7½ ß. d. Pfd.
— engl. neu 12½—15
— amerik. neu 16—19
Homplatten, gr. 35—60 kleine 10—25
Hornspitzen, amerikan. d. 100 Stk. 3½—5 Mk.
— Büffel 20-27 engl. 7—6½
— Irl. 8—6½. Liff. 10½—10 Span. 6—7
Hörner, Ochsen, Bras. d. 100 St. 70—67 Mk. span.
Jalappe Pf. 19—20 S.
Indigo Guat. u. Car flor sobre sal. 4½—5
— cortez 3—3½
— Ostind. f. bl.
— — f. v. u. bl. 5½—6 f. v. 6 1/2—5½.
— viol. u. gef. 4½ gef. ord.
— Madras 3½—4½
Bourbon — Bras.
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2
Jam. 4—4½.
— Ost. w. 4½, br. 4½.
Ipecacuanha Pf. 3½ Mk.
Kafe, Moka 9½—8½ ß. Bourb.
Java — Batav. 6½—6½.
Bras. 6—6½. Hav. 6-8½
— Portorico 8½—7½.
— Jam.
— Domingo 6⅛—6⅞
— La Guayra 7½—6½
— Surinam
— Berbiee
— Triage 3½—4½
— gering ord. 6½—6⅛
— gut ordin. 6½—6½
— kl. mittel 7—7½
— f. mit. 9½—10
— Brennwaare 5½—6½
— reel. ord. 6½—6⅛.
Kafe, f. ord. 6½—6⅞
— gut mit. 8½—9
Macis 4½—5 Mk.
Muscatnüsse 62 Mk.
Moschus, Tong. Unze 20-32
Nelkenin ß. Amboina 11-12ß
Bourb. 10½ Cayen. 10½
Opium, türk. Pf. 1½—1
Orlean in Baß Pf. 12½ S.
Oel, Nelken, 4½, Cassia, die Unze 7½ S.
Oel, Hanf d. 100 Pf. 17
— Lein 22½—20 Mk.
— Cedro Pf. 6 Mk., Bergam. 6—6 1/4 Mk.
— triester 29, genueser w. 50, gelb. 40—42
— Vitriol engl. 100 Pf. 11
Pfeffer, engl. Pf. 4½—6 ß.
— ostind. leichter 4
— schwerer 4½.
*— span. 42 Mk.
— weißer 9—7½
Piment Pf. engl. 4½—5
— span. 4 ß.
* Pimsstein 5½—10 Mk.
Pomeranzen 14 Mk.
Potasche, Petersburg, 14½ Mk. schwed. 13
— Perlasche, Stein
Quecksilber Pf. 25 ß.
* Quercitr. 6½—6 Mk.
*Rad. China 100 Pf. 24 Mk.
— Senega Pf. 12 ß.
— Serpent. Virg. 20 ß.
*Reis Carol. neu 13½—15
Bras. 11, egypt.
— Madagasc. 9½ ital. 12
— Java 10-11 Beng. 10-11
Rhabarber, Moskau Pf. 5½
— Ost. geschält 3½—4½
halb geschält 1½—2
*Rosinen, Malaga 14 Mk.
— smirn. 10—15½ Mk.
— schw. Korinth. 9½ Mk.
Saflor ost. 12-18 türk S. 12-18
Sago, Pf. br. 2½-4½. w. 3½ 5
Safran, Gat. Pf. 19½ Mk.
— span. 19 Mk.
Salmiak, gran, w. 8½ ß.
Salpeter, raff. f. 30—29 Mk.
* Sassafras 9—10 Mk.
Sassaparille, Pf. Bras. 20 S.
— Hond. 23 Vera Cruz 11½
* Schalen, Pomer. 18 Mk. Citronen 13 Mk.
Schellak Pf. 14—19 ß.
Schildkrot Pf. 26—34 Mk.
* Schwefel in St. 12-11 M.
— roher 10 Mk.
Schwefelblüte 16 Mk.
Spermaceti Pf. 18 ß.
Sternanis Pf. 8—8½ ß.
* Sumach, porto 7 Mk.
— Sizil. 10—13
Tabak, marvl. 4½—10 ß.
Varinas 4½—24 ß.
virg. 3—5½ S.,
brasil. 3½—4 ß. nürnb. 20 Mk. hav. 16½—54 ß.
port. in Rollen 5—9 S., in Blättern 4—7. Cigarren, hav. 15—65, hamb. 8—40 Mk. die Kiste.
Tamarinden, Batav. 17 Mark.
Terpentin, franz. 10 Mk.
— venet. 32 Mk. amer. 6.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk. 35
— Berg. Leber 38 engl. südf. 32. Hamb. 39 d. Tonne.
Thee, Pf. in Sch., Bohe 12—10
— Congo 16—18 ß.
— Kampoi 15—23
— Pecco 31—112.
— Haysan 38—46.
— Tonkay 20-25, Imper. 41-64.
Theer die Tonne 9—10½ Mk.
Vanille Pf. 16—46 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 12½ Dvl. weiß. 16—18.
* Wallfischbarden, Grönl. 90 —110 Mk. Südsee 80—70
Zinn, Pf. Banca, 7½ ß.
— engl. 8½, in St. 9 ß.
*Zink; schles. 7½ Mk.
Zinnober, gemal. 28½.
Perlmutterschalen d. Pfund oriental 11—15
— Occident, 2—4½ ß.

2. In Courant.

*Kümmel, deutsch. 35-37 Mk.
* Anis, deutsch. 33—36 Mk.
Arak, 1/4 Kiste 5—14 Mk.
Citronen, Malag. d. Kiste 35-37 Mk. genua, Messina
*Fenchel, Mk. 34—35
Rum, Jam. die 30/4 126-195 Leeward. Inf. 108—102.
* Samen, Klee, roth deutschen neu 34—36 Mk.
— — weiß neu. 31—33 Mk.
Leinsamen, Riga die Tonne 15—24 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 10½-11½ Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 6⅛—7⅛
Rio 5⅛—6
Bahia 5½—6 Fernamb. 5⅛—6½
Santos
Braune Havanna 6½—6⅛
Rio 4½ — 5⅛
Bahia 4½—5⅛
— Raff. hamb. f. 9⅛—9
f. m. 9⅛—8½
— — mitt. 8½—8½
— — ord. 7½—7⅛
— — gr. kl Melis 7½—7⅛
— — gr. Melis 6⅛-7⅛
— Candis w. 8½—9½
g. 7½—8½, br. 6⅛-7⅛
— Melis engl. —
— Lompen engl. 6⅛—6½
— gestoß.
Farin, w. 6½—7⅛
— gelb. 5½— [illegible]
— br. 4½—5½

Warenpreise in Nürnberg, am 27. Jan.

In Partien, im baierischen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Ware	Preis
Alaun, röm. lüker 9½ sächs. 10½ rother 25.	
Anis erfurt. 30, pugl.	33
Antimonium, rohes	26
Baumwolle, Bengal.	50—54
— Mako Georgia	
— Luis. 57, kirk.	57
Berggrün, f.	32, 40-50
Bleiweiß	13-30
Bleierz	10½—11
Blei in Bloken	12—14
Bouteillen-Stöpsel	2 3/4-6
Cacao Mar. 32, Sur. 44	
— Caraccas 52 Guaj.	
Cardamom, Ceyl. in Sch.	180
Cassia Lignea	84—86
Cafe, Hav. 68-70, Berb. 78	
Bras. 58, Demer. 72	
Jamaica —, Java	
Therib 60, Dom.	60-61
Moka	85
Surinam 78	82
Camphor	140
Canthariden	4½
Carobbe	15
Citronenschalen	25—32
Cochenille	7
Coriander	12
Crapp, elsaß.	41—52
holländ.	56—58
Mull.	26
Cubeben	76
Curcume, ganz	18—24
Drachenblut	2 2/3-3
Feigen	24—30
Fenchel	28
Flachfische	25
Gallus, Alep. schwarz	78
in Sorten 60, Istr. 40,	
grüner 62, weißer	60-54
Gelbbeere, ungar.	18
Gummi, Senegal	54
Arab.	60. 75-100
Barbar.	44
Elasticum	100
Sandrak	70-106
Gedda	40
Tragant	2-3 1/2
Hanf, doppelt gedokter	50-52
Hausenblase	5-12
Holz, Gelb- 5-11, Bimas	22
Bahia	24
Blau	9½-11
Fernambuk	38—60
Martuis	12—24
Quercitron	14
Sassafras	20
Eben-, 24-28, Sandel	12
Honig	27—30
Indigo, Ost. bl. f.	6¼—6¾
f. violet u. blau	5¾-6
fein gefeuert	5¼—5½
Madras	3¼—4½
Guatim. Flores	4½-5¼
Cortes	3½—4
Ingber, Ostind. weiß	42
Knoppern	16
Kleesamen, Span. 30 Luz.	40
Leim	22-28
Lorbeere	20
Lorbeerblätter	16½
Macis, blanke	6½
kurze , braune	
Mandeln, Prov. ff.	64
bittere 52, Pugl.	58
Muscatnüsse	4½-2½
Nägeln 88—110, holl.	110
Oel, Leccer 44, Prov.	72-76
Mohn- 40, Rüb. 27,	
Terpent., franz. 32 ung.	29
Orlean	60-100
Pfeffer, braun engl. 42, holl. 40, madras 40, weiß.	60
Piment. engl. 44 span.	38
Potasche	16-20
Reis, Carol.	24
Ital. neu	20½—21
Rosinen, neue smirn.	24—26
Röthe, Bresl. 52 Els.	40
Rundfisch alte	25
Safran, Gat.	19
Orange Span.	19
Saflor, alex. 125 röm.	64
Sago	13, 32-44
Salmiak	60-64
Salpeter	40. 36
Schellak	115-140
Schmak	7
Schwefel	13—14
Span. Saft	48-52
Syrup	22
Tabak Bras. trans.	80
Luisiana, Hbg.	64
Portorico in R. in Bl.	48-60
Barinas	175, 200-400
Virg.	
Terpentin, Ven. 26 Oestr.	13
Thee, grüner	150—160
Hansan 270-250 Perl.	3½
Tran, Berg. d. Tonne	49
Vitriol, Cypr.	33
badmaiser	6
weißer	20
Vitriolöl 20, transito	16
Wachs, Polnisch-, gelb.	88-86
weiß 102-110.	
Waid 9	
Wau, deutscher 15 franz.	22
Weinbeere, Zante 29, sizil.	23
Weinstein	18, 32-42
Zimmt	1 3/4-7
Zimtblüte	100
Zinn ost.	49
Zuker, Raffinade mittel	62
Melis	43-45
Lompen	42
Stampfzuker	42
Farin	31
Candis	40-52-58
Zwetschen alte 8, neue	7
Heringe, Holl. 1/4 T. alte	10
schottische ½ T.	35

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor er Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Leipzig, 24. Jan. (20. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 3/4 G. 2 M. 137 1/4 G.
Augsburg, k. S. 101 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 G. 2 M. 103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 B. 2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 G. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 7/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 3/4 B. 2 M. —
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/2 B. 3 M. 6. 15 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 B 2 M. 78 3/8 B. 3 M. 78 1/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 7/8 G 2 M. 101 G. 3 M. 100 5/8 G.
Louisd'or à 6 Thlr. 10 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 66 1/2 Aß. 12 3/4 G., Passir à 65 Aß. 12 1/4 G.
Species 1 1/4 B. preuß. Korr. 103 G.
Kassenbillets 101 B.

Augsburg, 26. Jan.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 3/8 G	London	1 M.	9. 49 G
	2 „	107 G		2 „	9. 48 G
Hamburg	1 „	114 6/8 G		3 „	9. 48 B
	2 „	114 3/8 G	Paris	1 „	116 1/4 G
Wien in 20r	1 „	100 1/2 B		2 „	116 1/8 B
	2 „	100 1/4 B		3 „	115 7/8 B
	3 „	100 B	Lyon	1 „	116 1/2 G
Frankfurt	1 „	99 1/2 B		2 „	—
	2 „	99 3/8 B	Mayland	1 „	69 9/16 G
	3 „	99 1/8 B		2 „	69 13/16 G
in die Messe		—	Genua	1 „	61 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 3/8 G		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	57 1/8 G
Leipzig	1 „	98 5/8 G		2 „	—
	2 „	—	Triest	1 „	100 3/8 G
in die Messe		—		2 „	—
			Venedig	1 „	60 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold	4. 47 B
„ kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 3/8 B
al marco	109 3/4 B	„ 20r	100 1/4 B
Souvrd'or	103 3/4 B	6 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 10 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 G
„ al marco	286 1/2 B	Silber f. gekörnt	20. 34 G
Carol. et Mard'or	296 B	„ 13 a 13 Lth.	20. 22 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 30 B	„ 4 à 8 „	20. 17 G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	101 3/4 B.	101 1/2 G.
detto a 5 — — —	— B.	— G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	— B.	— G.
detto „ „ 2 Mt.	— B.	— G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	133 B.	— G.
detto detto a fl. 25.	114 B.	— G.
detto detto a fl. 100.	115 B.	— G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	215 B.	210 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	138 B.	137 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Metalliques a 6 0/0 prompt	95 7/8 B.	95 5/8 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1225 B.	1222 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	—— B.	—— G.

Nürnberg, 27. Jan. a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 1/2	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101 1/2
Hamburg	1 —	146	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 50	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.		100 3/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.		100	do. unverzinnsl. fl. 10.	12¼
Frankfurt a/M. k. S.		100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 48
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or .	11. 9
Leipzig . . k. S.		99	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris .	1 Monat	116 1/4	Kaiserl. Dukaten }	5. 35
Lyon .	1 —	116 1/2	Holländ. Dukaten }	
Bremen	1 —	109	Franz. Gold, Dukaten 5 fl. 4 kr.	
	—		Preuß. Thlr. ganze 1 fl. 44½ kr.	

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

10. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 2. Februar 1834.

Rükblik auf das Jahr 1833 hinsichtlich der Droguerie und Materialwaren.

(Hamburg im Januar.)

Agaricus. Die Zufuhren waren unbedeutend und dürften das nächste Jahr wol ganz ausbleiben. — Die Preise pari mit den vorjährigen. — Aloe. Bei abgenommenem Verbrauch und häufigen Zufuhren bleibt das Lager dennoch nicht groß. — Antimonium. crudum sowol als Regulus antimonii blieben rar. — Arsenikum. Der Umsaz war nicht bedeutend. — Anis. In Ermangelung schöner deutscher und russischer Ware, hat man sich im Laufe des Jahres sehr an italienischen Anis gewöhnt; dieser ist dadurch in größere Aufnahme gekommen und jezt in wenigen und festen Händen. Auch die Preise von Deutschem sind sehr fest; die Ernte ist aber auch seit langer Zeit nicht so gut ausgefallen, als in diesem Jahre. — Anis stellatum. Ansehnliche Zufuhren von Canton, Batavia ꝛc. die größtentheils Käufer gefunden und die Preise auf einen spekulationswerthen Stand gebracht haben. — Balsamus. Copaivae ohne große Zufuhr wenig beachtet worden; die Preise sind niedrig geblieben und selbst die im November von Para angelangten 34 Fägel, circa 7000 ℔, sind noch nicht begeben. Peruvianus. Vor den im November eingetroffenen 14 Kisten war der Vorrath meistens in einer Hand und zulezt fast geräumt. Tolutanus, der in den ersten Monaten fehlte, ist jezt in weicher Qualität a 64 Sch., und in schöner, harter Ware a Sch. zu haben. — Borax raff. Die Frage nach dem, vor allen übrigen Pläzen ausgezeichnet schönen, hiesigen Fabrikate, hat den Absaz ersterer sehr erschwert. — Unser Vorrath reicht, bei der bekannten großen Schwierigkeit der Bearbeitung des Produkts leider nicht immer hin, größere Bestellungen jederzeit prompt auszuführen. — Kakao. Die Zufuhren von Brasil. waren nicht unbedeutend, (in den lezten sechs Monaten kann man sie wol auf 8000 Säke anschlagen) dennoch haben sich die Preise, wegen starken Absazes über See sowol als über Land noch selbst am Schlusse des Jahres behauptet. — Die rothen Bahia sowol als die Martinique Sorten, sind nicht mehr so beliebt, als früher, desto mehr aber Caracas, von welchem uns indessen nur ein kleiner Vorrath ächter Ware a 12 Sch. bleibt. — Camphor. Das Lager war anfangs unbedeutend und erhielt erst im Monat Juli Zuwachs in 300 Kisten von Canton und späterhin noch 150 Kisten von Sincapore. — Von England konnte wenig eingesandt werden, indem die dortigen Preise gewöhnlich bedeutend höher als die unsrigen waren — und es noch sind. Wir erfreuen uns eines ziemlich regen Absazes. — Canel. Es sind viele Ordres für Spanien ꝛc. ausgeführt worden; insbesondere aber wirken unsere wachsenden Verbindungen in Südamerika wolthätig auf den Absaz des Artikels. — Feine Secunda a 5 M. 6 Sch. sehr zu empfehlen. — Canella alba. Seit Jahren ohne Zufuhr, und noch immer so billig! — Cantharides. Sind fast überall wenig eingesammelt worden und die Preise steigen wegen Mangel an Zufuhren im Innern fortwährend; auch in St. Petersburg hat man eine große Meinung von diesem Artikel. Unser Vorrath ist unbedeutend, aber ausgezeichnet schön. — Cardamom. Die Consumtion des Ceilon- hat zugenommen und dessen Preis im Verhältniß des Malabar- steht hoch; lezterer scheint jezt aufs Niedrigste gekommen zu sein. — Carobbe. Schöne Ware ist a 6 Mk. die 100 ℔ um so mehr zu empfehlen, als die lezte Ernte mißrathen ist. — Cassia lignä. Troz der bedeutenden, von Manilla, Canton ꝛc. angelangten Zufuhren ist das Lager nicht vergrößert. Bei momentaner Geschäftsstille kann der Artikel mit Recht als beachtungswerth angeführt wer-

den. — Desgleichen Cassiä flores, wovon der Vorrath klein und der Preis auch sehr niedrig ist. — Castoreum. Die gewöhnlichen November-Zufuhren aus Hudsonbay fehlen, indem die Schiffe eingefroren sind und überwintern müssen; die Quebec Sorte hingegen ist vorhanden. — Unsere Vorräthe sind sehr unbedeutend, und werden auf Preis gehalten. — Aechte Moscov.: jezt 480 Mk. das ℔, wird von Jahr zu Jahr seltener. — Citronenschalen sind im Lande gestiegen und nicht zu hiesigen Preisen herzulegen. — Cochenille. Dis Insekt wird von Jahr zu Jahr mehr über den Erdboden verbreitet. Erfreulich ist es unter andern, daß durch die Anwesenheit des Hrn. Ecklon auf dem Cap und durch Uebertragung aus dem hiesigen botanischen Garten eben dahin, die Cochenille daselbst einheimisch geworden ist und bei den vielen vorhandenen Cactus-Pflanzen dort gewissermaßen ihr zweites Vaterland gefunden zu haben scheint. — Corinthen. Die lezte Ernte hat ungefähr drei Viertheile der vorjährigen betragen und ein Drittel davon als beschädigt zu Versendung untauglich. Dis ist die Ursache der außerordentlichen Steigerung im Sept. v. J. — Obgleich es nicht ungewöhnlich ist, daß Committenten sich nicht gerne alsobald einer plözlichen Erhöhung zu unterwerfen pflegen, so spricht für den fernern Bestand der gegenwärtigen, etwas moderirteren Preise jedenfalls der Umstand, daß sich das Hauptlager nur in drei Händen befindet und die Preise an den Quellen bedeutend höher stehen als hier. — Cortex adstringens. Berufene und nicht Berufene haben sich seit Jahren über die wirklich ächte Sorte gezankt. — Der Artikel wird jezt zu Grabe getragen und ist bei Parteien in bester Qualität a 3 Sch. das Pfd. zu haben. Cascarillä mangelt überall. Wir haben nur einen kleinen Vorrath natureller schwerer Ware a 18 Mk. — Ausgesuchte ist mit 28 Mk. bezalt. China. Direkte sowol als indirekte Zufuhren fehlten beinahe ganz, aber auch der Absaz ist vielleicht seit 50 Jahren und darüber nicht so unbedeutend gewesen als 1833. Der Artikel ist jedenfalls vernachläßigt worden, und Verkäufe konnten meistens nur gezwungen, nämlich durch Auctionen zu Stande kommen Unsere Hauptvorräthe bestehen nach wie vor in kräftigen Huamalies-, frischen Huanuco in mittel Röhren (feinste fehlen beinahe ganz) und Flava-Sorten in allen Gattungen. — Von China regia bleibt uns nur wenig Vorrath; die geringe Nachfrage nach derselben sowol als nach deren Educt (des Chinin's, wovon gegenwärtig circa 12,000 Unzen zu haben sind), machen es wünschenswerth, uns vor der Hand mit Einsendungen zu verschonen. — Loxa- und Ten-Sorten sind beinahe geräumt. — Der Artikel verdient übrigens unter obwaltenden Umständen die größte Beachtung. — Christalli tartari. Unverändert, wie im vorigen Jahre. — Cubeben. Die Hauptzufuhr erhielten wir im März und sie bestand in 185 Saken circa 9000 ℔ stieliger aber unvermischter, kräftiger Ware. (Im Mai langten noch 80 Sake an 2c.) Der Artikel ist niedrig im Preise und jedenfalls spekulationswurdig.

(Fortsezung folgt.)

Frankfurt, 24. Jan. Für unsere Handelswelt sind die an den Gränzen vorkommenden Visitationen bei dem Transport von Waren von der Art, wie dieselbe sie noch nie erlebte. Es wiederholt sich gegenwärtig gar zu oft, daß hiesige Handlungshäuser große Warenkisten, die nach einer oder der andern Stadt des Nordens von Deutschland bestimmt sind, von den fremden Mautbureaux deswegen wieder zurükgeschikt erhalten, weil ein unbedeutender Mangel an der Bestimmtheit der Deklaration sich vorfindet, welcher Mangel jedoch dadurch entschuldigt wird, daß dieselben Waren (bei welchen von beabsichtigtem Unterschleif gar keine Rede sein konnte) unter denselben Deklarationen schon viele Jahre lang versendet wurden. Andere hiesige Kaufleute, welche einen großen Verschluß von Pariser Kunst- und Quincaillerie-Waren aus ihren eigenen Fabriken und Niederlagen in Paris zu beziehn haben, können nicht genug darüber klagen, wie man an den Gränzstätten mit den Warenkisten und dem darin Enthaltenen verfahre. Diese werden auf das Genaueste durchsucht, jedoch, wie sie behaupten, auf eine Art, wodurch manche Waren nicht allein zerbrochen, sondern auch wieder so vernachläßigt verpakt werden, daß die Douaniers oft statt einer drei Kisten dazu benöthigt sind. Hiedurch sehen sich mehrere dieser bedeutenden Handlungshäuser genöthigt, einen weitern und umständlichern Transportweg einschlagen zu lassen. Sie müssen künftig, statt wie bisher über Saarbrüken, ihre Waren von Paris über Straßburg beziehen, und diese alsdann durch Rangschiffer auf dem freien Rhein- und Mainstrome hieher verladen lassen. Dis ist jedoch sehr beschwerlich und mit großen Kosten verknüpft; indessen bleibt ihnen dennoch nur dieses zu thun übrig, da sie dadurch den vielen nicht zu erschwingenden Zollabgaben der verschiedenen deutschen Länder noch entgehen können,

abgerechnet die vielen Hindernisse und den Aufenthaltverlust, die dem Waren-Transport in den Zollvereinsgebieten entgegentreten. In Offenbach muß z. B. gegenwärtig für den Zentner Wolle fl. 6 Durchgangsgebühr entrichtet werden, während dieser Artikel früher nur einer ganz masigen Abgabe unterworfen war. Aber nicht allein wir, sondern auch die Bewohner benachbarter Landerstriche, die in dem neuen Zollvereinsgebiet liegen, werden durch die gegenwärtigen Verhältnisse in einen Nachtheil versezt, der sie mit der Länge der Zeit zu Grunde richten kann. So die vielen Weinproduzenten der Provinzen Rheinhessen und Rheinbaiern.

London, 21. Jan. Zum Indigoverkauf waren 4359 Kisten bestimmt, wovon die Inhaber aber vor Eröffnung desselben 69 zurükzogen. Heute sind 649 Kisten gekauft worden, meistens von mittlerer und ordinairen Qualität, die zu gleichem Preis wie bei dem lezten abgingen. Guter Indigo zur Ausfuhr war wenig gefragt, und ging 4—6 d niedriger ab, als im Oktober. Sehr ord. bis guter zum Verbrauch zu 5 s 3 d bis 5 s 8 d, mittel bis guter zur Ausfuhr 5 s 9 d bis 6 s 3 d, schöner zu 6 s 3 d bis 6 s 11 d. Lezten Freitag wurden 3500 Ballen surate und 480 madras Baumwolle zu ½ d höhern Preisen verkauft; nämlich 770 ord. surate bis mittel 5⅜ bis 6⅛, 600 gut mittel bis gute 6½—6⅞, 150 sehr gute surate 7—7¼, 700 beschädigte 2—6¼ d, 480 gut mittel bis gut schön madras zu 6½—8¾ d. Seitdem ist es still. — Zuker, blonder hav. 55 s, guter körniger 26—27. — Kaffe wenig begehrt.

London, 24. Jan. Baumwolle ist ⅛ d gefallen. Kaffe havanna und portoriko wurde 1—2 s, ceilon 1 s, moka 3—5 s niedriger verkauft, die andern Gattungen behaupteten sich. Ord. halbschwerer Pfeffer ging abermals niedriger zu 3½—3⅞ d, gut schwerer zu 4¼—4¾ d ab. Indigo geht jezt bei dem Verkauf 2 d höher ab, weil die Erute in Ostindien gelitten hat. Zuker steht besser, mauritius wurde ½—1½ s höher bezalt.

Neapel, 10. Jan. Oel hielt sich hier ungeachtet es damit in Marseille ꝛc. flau ist: gioja 56. 60, gallipoli 20. 70, rossano und tarento 20. 40, monopoli 21.

Verschiedenes.

Die auf der Leipziger Messe anwesenden Kaufleute von Gmünd haben eine Eingabe nach Dresden eingereicht, indem die Würtemberger und Baiern sehr im Nachtheil wegen des Bezugs ausländischer Messen gegen die Preußen und Sachsen sind. Diese dürfen ihre Waren von den Messen in Braunschweig und in Frankfurt a. M. zollfrei zurükführen, erstere nicht; sie können daher nur kleine Lager nach Braunschweig und nach Frankfurt a. M. senden, da alle Spesen verloren sind.

Der Rath der Stadt Basel hat für 1834 die bisherige Handels- und Gewerbsabgabe bestätigt; sie besteht in ¼ prCt. von dem Bruttobetrag der Verkäufe (wenige ausgenommen, die auf ⅛ reduzirt sind) man mag dabei gewinnen oder verlieren, auch wird das Vermögen der Kaufleute dabei nicht in Betracht gezogen. Außer dem lasten auch auf ihm die bedeutenden indirekten Steuern, wie Stempel, Kaufhaus, Post ꝛc. ꝛc., die hoch bei einem Geschäftsmanne, der jährlich für 400,000 fl. Waren umsezt, auch wieder auf 1000 fl betragen können. Der Kapitalist zalt dagegen 1½ prCt. vom Nettobetrag seiner Einkünfte, welches von 200,000 fl. zu 4 prCt. angelegt circa 8000 fl. Zinsen 120 fl. beträgt, der Kaufmann, der für 400,000 fl. Waren umsezt, und ein Vermögen von 200,000 fl. besizt, aber 2000 fl.

In den Häfen Frankreichs liefen 1833 1128 französische und fremde Schiffe von aussereuropäischen Häfen ein, und 808 aus. Gegen die frühern Jahre ist eine Verminderung eingetreten. Es liefen nämlich ein: 1832 1176, 1831 1120, 1830 1244, 1829 1345, 1828 1196, 1827 1218, und aus 1832 878, 1831 853, 1830 742, 1829 1003, 1828 902, 1827 825.

Mit diesem Jahre soll in Portugal das neue Handelsgesezbuch das vortrefflich ist, in Kraft treten.

Mit dem Hause Ferraldi ist ein Vertrag über eine weitere Paketfahrt von Griechenland nach Livorno und von Patras nach Triest abgeschlossen worden. Die Fahrt von Nauplia nach Livorno (über Messina) kostet für die Person 100 Drachmen; von Nauplia nach Triest 72 Drachmen.

Hr. P. Pallis ist zum griechischen Konsul in Livorno und Ritter v. Henickstein zum Konsul in Triest ernannt.

In Neuyork trafen kürzlich von Liverpool 150 Kisten mit Bronze-Busten von Buonaparte, Wellington, von Buren, Jackson ꝛc. ein. Es fand sich aber, daß sie nicht von dem angegebenen zollfreien Metall, sondern von Blei waren, das 3 Cents pr. Pfund zalt. Die ganze Sammlung wurde konfiszirt und soll eingeschmolzen werden.

Voriges Jahr sind aus England 103,000 Personen ausgewandert.

In Hannover wird der 21 Guldenfuß eingeführt.

Der Handel Triests ist jezt sehr lebhaft.

Bekanntmachungen.

Niederlage chemischer und pharmaceutischer Geräthschaften bei J. Finsler im Meyerhof Nro. 214, nahe bei der Post in Zürich.

Abrauchschalen von Feuerporcellan; Abrauchschalen, Retorten, Tiegel, Reibschalen, Röhren von Sevres-Porcellan, Reibschalen von Agat und Serpentin; Abdampfschalen, Retorten, Vorlagen, Kolben, Trichter, Eprouvetten, Mörser, Woulfesche Flaschen, runde Flaschen mit enger und weiter Mündung, von französischem weißem Glas, Flacons mit sehr gut eingeriebenen Stöpseln, enger und weiter Mündung in französischem und böhmischem Glas; alle Arten von Glasröhren, Heber, Sicherheitsröhren, S-Röhren; Areometer für concentrirte Säuren, Essig, Laugen, Salzlösungen, Weine, Weingeist, Liqueurs; Platinpillen, Platinschwamm, Löffelchen und Tiegel von Platin, Reagentienkasten 2c. 2c.

F. S. Faller u. Comp. in Rio-Janeiro

bringen hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß sie Hrn. H. Hofmann in Karlsruhe die Agentur ihres Hauses für Süddeutschland übertragen haben, und denselben stets mit Berichten und Preis-Couranten versehen werden.

Holz-Chignon-Kämme.

Das Dutzend Nr. 1. fl. 1 30 kr., Nr. 2. fl. 1 36 kr., Nr. 3. fl. 1 48 kr., Nr. 4. (breite) fl. 1 42 kr., (Nr. 1—4 sind glatte), Nr. 5. (durchbrochene) fl. 4 4/5, Nr. 6. (geblumte) fl. 2 42 kr., Nr. 6. (zakige) fl. 2 2/5. Zu haben bei C. Leuchs u. Comp. in Nürnberg. Die durchbrochenen und garnirten werden jezt in solcher Vollkommenheit gemacht, daß sie den Hornkämmen wenig nachgeben.

Aecht englisches Taft-Pflaster.

Price and Goneles Court Plaister. London gegen Schnittwunden; schwarz, weiß, fleischfarbig.

Das Duzend Briefe 36 Kreuzer. Das Etuis mit Pflaster in allen drei Farben 24 Kreuzer. Nürnberg. bei C. Leuchs u. Comp.

(Literatur.) In der J. Ebner'schen Buchhandlung in Ulm und auch in andern Buchhandlungen ist zu haben:

Entdecktes Geheimniß, oder die Kunst im Zahlen-Lotto mit großem Nutzen zu spielen, so daß der Zins von hundert Gulden bis auf 180 pCt. steigen kann. 8. brochirt 36 kr.

Endlich war es dem Verfasser gelungen, zu entdeken, wie Lottospieler und Alle, welche von ihren Geldern höhere Zinsen zu ziehen wünschen, verfahren müssen, um sicherer mit Glük als bisher ins Lotto zu spielen.

Frankfurt a. M., den 30. Jan.

			Br.	Geld.
Oestreich.	Metal. Obl.	5 —	—	96 1/8
	dito dito	4 —	—	86 3/8
	Bank-Akzien		—	1506
	Part. b. Roths.	4 —	—	137 3/8
	100fl. Loose		—	212
	Obligat. b. Bethmann	4 —	86 1/8	—
	Wien. St.-Bko. Obl.	2½ —	—	65 1/2
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4 —	—	98 7/8
	Obl. b. Rothsch. in Frkf.	4 —		98
	do b. do.	4 —	91 1/2	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr.		62	63 1/4
Bayern.	Obligationen	4 —	—	101 1/4
Frankfurt.	Obligationen	4 —	—	103 1/8
Baden.	Lott. Anl. b à 50fl. G. u. S.	—	85 1/4	—
Darmstadt.	Obligationen	4 —	—	100 5/8
	Lott. Anl. à 50 fl.	—	—	62 3/8
Nassau.	Obligat bei Rothsch.	4 —	—	100 3/4
Rußland.	Insc. b. Grunel. u. Cp.	6 —	66 1/2	—
Holland.	Integr. Ob. pr. Cpt.	2½ —	—	49 1/8
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5 —	—	86 1/2
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5 —	—	69 3/8
	dito dito engl.	3 —	—	38 5/8
Polen.	Lott. Ls. b. Pehr. a 10 fl.		—	63 3/8

Augsburg, 30. Jan.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 5/8	B	London	1 M.	9. 49	G
	2 "	107 3/8	B		2 "	9. 48	G
Hamburg	1 "	114 3/4	G		3 "	9. 47	G
	2 "	114 1/2	G	Paris	1 "	116 1/2	G
Wien in 20r	1 "	100 1/4	G		2 "	116	G
	2 "	100	G		3 "	115 7/8	B
	3 "	100	B	Lyon	1 "	116 1/2	G
Frankfurt	1 "	99 5/8	B		2 "	—	
	2 "	99 3/8	B	Mayland	1 "	59 1/2	G
	3 "	99 1/8	B		2 "	59 3/4	G
in die Messe		—		Genua	1 "	61	G
Nürnberg	1 M.	99 3/8	G		2 "	—	
	2 "	—		Livorno	1 "	67	G
Leipzig	1 "	98 5/8	G		2 "	—	
	2 "	—		Triest	1 "	100 3/8	G
in die Messe		—			2 "	—	
				Venedig	1 "	60	G

Ducaten holl.	103 1/2	B	Scheidgold	4. 41	B
" kaiserl.	103 1/2	B	Conv. Thlr.	100 3/8	B
al marco	109 3/4	B	" 20r	100 1/4	B
Souvrd'or	103 3/4	B	5 Fr. Thlr.	2. 20	G
Louisd'or	11. 10	B	Franz. Thlr. Mk.	20. 23	G
" al marco	286 1/2	B	Silber f. gekörnt	20 34	G
Carol. et Maxd'or	296	B	" 13 à 13 Lth.	20. 22	G
20 Fr. St.: pr. St. v. 30		B	" 4 à 6 "	20. 17	G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	101 3/4	B.	101 1/2	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto " " 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	123	B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	114	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	115	B.	—	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	214	B.	210	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	137	B.	137	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	95 3/4	B.	95 1/2	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1226	B.	1224	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

11. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 5. Februar 1834.

Rükblik auf das Jahr 1833 hinsichtlich der Droguerie- und Materialwaren.

(Fortsezung.)
(Hamburg im Januar.)

Fenchel. Von guter Qualität ist wenig angelangt und wird auch wenig erwartet. — Folia sennä. Der Absaz von egiptischen sowol als tripolitanischen war der gewöhnliche. Obgleich die ostindische Sorte noch nicht überall gerechte Anerkennung gefunden, so hat sie im Laufe des Jahrs dennoch die Hauptrolle gespielt. Wir erhielten 300 Ballen, ca. 41,000 ℔, in ausgezeichnet schöner frischer Qualität, wovon wir noch immer bei weitem billigere Offerten machen können, als die Engländer. — Gallen. Sind im Laufe des Jahrs wenig vorräthig gewesen, besonders haben die wolfeileren Aleppesorten gefehlt. Wir sehen aber baldigen Zufuhren entgegen. — Gummi. Ammoniacum hat in guter Qualität immer raschen Absaz gefunden; kleine Ware in granis ist a 6½ bis 7 Sch. sehr preiswürdig. — Arabicum ist durch mehrere öffentliche Verkäufe gedrükt worden. — Von Assafoetida ist, was früher selten der Fall war, auch geringe Ware gesucht worden. — Die Hauptzufuhr von Benzoes, welche sich noch meistens auf dem Plaze befindet, bestand aus 116 Kisten guter mittel Ware von Batavia. Wenn gleich der Mangel an Copal bis zur Mitte des Jahrs sehr fühlbar war, so ist demselben durch reichliche Zufuhren, besonders von ausgezeichnet schönem westindischen bald darauf abgeholfen worden; jezt hat das Lager wieder mit Ausnahme der jüngst angelangten ostindischen Sorten bedeutend abgenommen. Der Verbrauch des Elasticum nimmt von Jahr zu; und wir sind immer wol assortirt mit Trauben, kleinen mittel und großen Flaschen; mit Schnizel, Schuhen und Stiefeln. Bemerkenswerth ist eine im Mai von Batavia angelangte kleine Sendung von 15 Säken, ca. 1000 ℔, in Massa. Elemi fehlte bis zum Monat November fast ganz. Als Novität ist eine ziemlich reine, trokne, durchaus ächte Sorte in Bastbroden von ca. 1 a 1½ ℔ den Detaillisten zu empfehlen. Von Guajac bleibt noch manches in guter Qualität auf dem Lager, so wie ausgezeichnet schöner Gummi guttä zu sehr mäßigen Preisen. — Die Vorräthe von Schellak, beinahe geräumt, sind durch Zufuhren von Amerika ergänzt worden; der Artikel hat sich, wenn ich mich des Ausdruks bedienen darf, fortwährend gemacht. Auch Ambalu (zusammengeschmolzener Stoklak) wird nach wie vor sehr beachtet; die am 6. Juni in Auction gebrachten 311 Säke, 15,000 ℔, fanden rasch Nehmer. — Mit Olibanum sind wir überführt worden, obgleich die lezten Sendungen von ord. natur. Ware nach Petersburg gute Rechnung gegeben haben sollen. — In Ermangelung des Berbarice und Gedda hat der Gummi Senegal meistens aushelfen müssen. Unser gegenwärtiger Vorrath besteht höchstens in 50,000 ℔, und die Preise dürften ferner anziehen. — Harz. Die Hauptsendungen kamen, wie gewöhnlich, von Amerika und fanden stets prompt Nehmer. — Hausenblasen. Die geringen Sorten sind fast ganz geräumt und die feinern behaupten sich im Preise. — Ingber. Es ist manches auf Speculation gekauft worden; die Preise sind indessen schwankend geblieben, obgleich das Lager seit Jahren sehr zusammengeschmolzen ist. Von schönen kandirten Ingber wurden nahe an 2000 Kisten angebracht; der Artikel ist bedeutend gewichen, und verdient Beachtung. — Kümmel. Deutscher fällt sehr schön, ist aber nur spärlich geerntet, weshalb in der lezten Zeit auch der nordische mehr in Aufnahme kam. — Lignum. Quassiä. Von der Jamaikasorte, die seit 1827 fehlte, sind im August Zufuhren angelangt, wovon wir noch eine

Kleinigkeit von ca. 2000 ℔, lagert. — Sassafras fehlte anfangs, ist jezt aber billig zu haben. — Lorbeeren sind bedeutend im Preise gewichen, obgleich der Vorrath unbedeutend ist. — Von Lorbeerblättern war die Auswahl im ganzen Jahr nicht groß. — Macis und Muskatnüsse. Die Hauptzufuhren erhalten wir jezt gewöhnlich von Holland. Im Oktober wurden fast sämmtliche aus der holl. Verkaufung hier angelangte Zufuhren zu steigenden Preisen verkauft. — Unser Lager ist unbedeutend. — Mandeln. Mangel wegen war dieser Artikel ungewöhnlich hoch im Preise gestiegen, durch mehrfache Herbst-Zufuhren ist er aber jezt auf die Produktions-Preise zurükgebracht worden; besonders gilt dieses von Valenz-Mandeln. Wären nicht ungewöhnliche Zufuhren von süßen Berbarice eingetroffen, so würden die Preise der verwandten Sorten im Laufe des Jahrs wol höher gegangen sein. Bittre Mandeln blieben unverhältnißmäßig billig. — Manna hat sich besonders durch Ordres von Holland zu steigenden Preisen in allen Sorten beinahe geräumt. Von vorjähriger Calabrina ist nur noch eine Kleinigkeit a 23 Sch. zu haben. — Die neue Erute ist feucht, und klein. Bereits im August, um welche Zeit gewöhnlich die erste Manna geerntet wird, erhielten wir aus Messina Berichte, daß das Wetter feuchter und kühler gewesen wäre, als man es sich je habe erinnern können. Die Mannabäume wären demnach noch nicht gereizt; denn nur bei troknem warmen Wetter schwizen sie. — Mennig. Die erhöheten Bleipreise haben in den lezten Monaten den Artikel höher gestellt. — Moschus ist in wirklich ächter Ware beinahe gerämt. — Cabardinsorte wurde bei nicht unbedeutender Zufuhr wenig beachtet. — Nelken. Stiegen im Februar wegen Aufkäufe in Bordeaux. Der Vorrath besonders von Amboina, ist ansehnlich der Abzug aber nur klein. — Oleum. Anisi ziemlich unverändert; stellati in ausgezeichneter Qualität a 7 Mk. 4 Sch. — Bergamottä und Cedro werden neue Zufuhren erwartet. — Cajeputä, durchaus ächt, verdient Empfehlung. — Ol. laurinum Nucis moscatä besonders aber weißes Ol. Ricini sind wenig vorhanden. Ol. Cariophilorum ging bedeutend ab. Von Ol. Cassiä kein großer Vorrath. — Opium. Die Preise sind hier niedriger als in Triest und in London, und die Lager sehr unbedeutend, es werden aber direkte Zufuhren erwartet. — Orlean. Cayenne, der sich meistens in einer Hand befindet, ist zu den gegenwärtigen Preisen nicht herzulegen und brasil. beinahe geräumt. — Pfeffer. Von schwarzem sind direkte wol bei 6000 Säke zugeführt. Der Absaz war bedeutend, und die Preise sind etwa 25 pCt. höher, als zu Anfang. Troz dem, daß von den Homöopathen dieses Gewürz, so wie die meisten übrigen ꝛc. ꝛc., verboten werden. — Weißer ging in Folge der gesteigerten Preise des schwarzen im September ebenfalls in die Höhe. — Mit langem blieb es bei neuen Zufuhren von Batavia fortwährend flau.

(Beschluß folgt.)

---

* Auszug aus einem Reisebericht. Wenn man Baiern durchwandert, so stößt man nicht selten auf ungeheure Flächen, welche unbewohnt, und ohne Spur von Akerbau und Viehzucht, ein trauriges Bild für den denkenden Menschen darstellen. Dieses ist vorzüglich der Fall in der Umgegen der königlichen Haupt- und Residenzstadt München.

Indessen thut es dem Menschenfreund wol, wenn derselbe wahrnimmt, daß einzelne Männer sich anstrengen, diese widrige Erscheinung nach und nach zu entfernen, und die Benuzung solcher verödeter Grundflächen zum Vortheile der Menschheit und zur Ehre Baierns herbeizuführen.

Ein solches Beispiel fanden wir, als wir vom lezten Oktoberfeste nach Hause gingen, auf dem ungeheuern Freisinger- und Erdinger-Moose, wo Hr. geheime Rath v. Utzschneider das Landgut Erching mit einer Grundfläche von 1500 Tagwerken besizt.

Dieses Landgut war ganz versumpft und nun, nachdem die Goldach tiefer gelegt, und dem Wasser durch mehrere tausend Klafter Abzugsgraben ungehinderter Ablauf möglich geworden ist, vermehrt sich allda der Anbau der Getreidfrüchte, und der Wieswachs so, daß vor der Hand Stallungen für dreihundert Stük Rindvieh und nebenbei auch für eine Schäferei vorgerichtet werden mußten.

Alles wird in Bewegung gesezt, um viel Dünger zu erzeugen. Ueber 600 Tagwerke Wiesen werden gewässert; — der Mergel, wovon das Oberland Baiern einen Ueberfluß hat, wird gehörig benüzt; — Knochenmehl wird mit Vortheil angewendet. — Obstbäume werden hundertweise gepflanzt, und die kostbaren Holzzäune mit Weißdorn ersezt. Dieses alles geschah in drei Jahren. Ueberdis hat Hr. v. Utzschneider auf dem anstoßenden Erdinger-Moose eine Torfstecherei angelegt, wodurch das nöthige Brennmaterial für die ganze Umgegend im Ueberflusse gesichert ist. Herr von Utzschneider hat auch vor, in Erching eine Schule für arme Knaben

zur Beförderung des Akerbaues anzulegen, und wie wir wahrnehmen, denkt er, nachdem die ganze öde Fläche mit großem Fleiße in jeder Beziehung untersucht ward, auf Mittel und Wege, derselben — in der Größe von 75,000 Tagwerken — eine andere Genalt zu geben, und zu veranlassen, daß sich dort zwei- bis dreitausend Familien, jede mit 25 — 50 Tagwerken Grund und Boden versehen, ansäßig machen und nebenbei durch Leinwand-Fabrikation, wozu eine eigene Flachsspinnerei, um wolfeil zu fabriziren eingerichtet werden solle, wol nähren können.

Die Menschen im geeigneten Zusammenwirken mit ihrer Staatsregierung vermögen virles; vor allem müßen sie aber auf Grund und Boden einen Werth legen, und wir Baiern sollen vorzüglich unser Gold und Silber aus unserer Erdoberfläche erbeuten.

W. Z.

Hamburg, 14. Jan. Man befürchtet nicht ohne Grund, daß aus der Erweiterung des preußisch-deutschen Mauth- und Handelsvereins dem Gewerbfleiße unserer Stadt ein sehr empfindlicher Nachtheil ganz unmittelbar erwachsen dürfte. Unsere Zuker-Raffinerien versorgten seither fast ausschließlich Sachsen und die daran stoßenden Theile Baierns, auf dessen Eingang der mit dem Anfang dieses Jahres daselbst angenommene preußische Tarif eine Abgabe legt, die einem Verbote gleich kommt, und die es unsern Fabriken fortan unmöglich macht, mit den preußischen auf jenen Märkten zu konkurriren. Erwägt man nun, daß bei eben dieser Fabrikation seither an achttausend Arbeiter beschäftigt waren, die eine besondere Klasse der Bevölkerung Hamburgs bilden, und wegen der Einseitigkeit, die sie in Folge ihrer bisherigen Beschäftigung angenommen haben, nicht füglich zu andern Gewerben übergehen können, so kann man leicht denken, daß der Verfall dieses Industriezweiges sehr schmerzlich wird empfunden werden. — Bei der kurz vor Anfang dieses Jahres zu Leipzig stattgehabten Lageraufnahme sind unsere englischen Warenhändler sehr gut weggekommen; theils weil man bei den dißfälligen Deklarationen ungemein nachsichtig zu Werke ging, theils weil ihnen bei den zu leistenden Nachzalungen noch etwas mehr als ein Drittel der tarifmäßigen Eingangsabgabe nachgelassen wurde. Ein einziges hiesiges Haus, dessen Lager an erwähntem Meßplaze freilich auf einige Millionen Werth angeschlagen wird, soll durch befragen Nachlaß an 200,000 M. B. Nuzen gehabt haben.

Rotterdam, 18. Jan. Die Anfuhr vom 1. Januar bis 31. Dezember betrug:

	1832.	1833.
Zuker	12,423,000 Kil.	8,673,000 Kil.
Kaffe	14,040,000 „	6,807,000 „
Reis	6065 Fäßer	11,220 Fäßer.
	26,736 Ballen.	43,100 Ballen.
Pfeffer.	10,236 Bällchen	4483 Bällchen.
Thee	6029/4 Kisten	19,365/4 Kisten.
Baumwolle	20,237 Ballen	14,062 Ballen.
Banca Zinn	19,561 Blöke.	27,899 Blöke.
Südseethran		15,500 Hektolitr.
Hellthran		3825 „

Vorrath in erster Hand 31. Dezember:

	1832.	1833.
Zuker	4,075,000 Kil.	3,348,000 Kil.
Kaffe	7,050,000 „	4,047,000 „
Reis	300 Fäßer	240 Fäßer.
	12,700 Ballen	10,000 Ballen.
Pfeffer.	4500 Bällchen	2000 Bällchen.
Thee	1883/4 Kisten	704/4 Kisten.
Baumwolle	1725 Ballen	1504 Ballen,
Banca Zinn	2700 Blöke	8788 Blöke.
Südseethran	5000 Hektolitres.	2400 Hektolitr.
Hellthran	735 „	350 „

Amsterdam, 27. Jan. Von den angekommenen 600 B. surinam Kaffe fanden Verkäufe zu 8¼ bis 9¼ Stüber für gut ordin. bis gut mittel statt. Bessere Qualitäten hielten die Eigner zu hoch. Auch die Inhaber der 2100 Ballen berbice wartenauf bessere Preise. Von Demerary traf dieser Tage ein Schiff ein, das 100,000 Kil. Kaffe bringt. In ostind. Sorten fanden einige Abschlusse statt, und die Kauflust wurde etwas belebt; — zulezt wurden 1000 Ballen ord. bunt sumatra à 34 Cts. C. und theils grünl. zu 34 Cts. E.; ferner ca. 4000 B. ord. bunt grünl. cheribon zu 35. 35¼ Cts., und ord. blanker cheribon zu 36¼ Cts. verkauft Von besserer Ware kömmt wenig vor, und es zeigt sich Frage dafür — blanker cheribon 37 — 39 Cts., gelblicher 40 — 41 Cts., gelber java 42 — 48 Cts., brauner 44 — 46 Cts. Von havannah und brasil besizt unser Plaz keine Auswahl, gut ord. domingo 36 Cts. begehrt, und ord. Ware mit 35 Cts. bezalt. Für raffinirten Zuker zeigte sich diese Woche Kauflust, und mehrere Partien Melis gingen zu folgenden Preisen vom Markt: ord. 2da fl. 32 — 32¼, reel gut fl 33—33¼, schön fl. 34 — 35, reel schön fl. 35¼ — 36, fein fl. 37. Patent fl. 34¼. Von Kandis kömmt wenig zum

Verkauf, zulezt wurde mittelbrauner fl. 33 bezalt. Reis vergeblich fester gehalten, nämlich neuer karol. fl. 13 und jähriger fl. 11½. Zant. Korinthen auf fl. 19½ und smirna Rosinen fl. 14½—15.

Münzgesez in Hannover. Die wesentlichen Bestimmungen des neuen sind folgende: In Gold werden doppelte, einfache und halbe Pistolen geprägt. Die bisherigen Bestimmungen über deren Ausmünzung bleiben beibehalten, und werden nur genau aufgestellt. 35½ Pistolen sollen eine Mark wiegen und 258 Gran feines Gold enthalten. Bei den Silbermünzen wird vom 1. Juli 1834 an der 14 Guldenfuß der Landes-Münzfuß des Königreichs sein und an die Stelle des Conventionsfußes treten. Die Eintheilung der Münze bleibt dieselbe wie bisher; der Thaler zerfällt in 24 Ggr. und der Gutegroschen in 12 Pfg. Uebrigens werden 1-Thalerstüke, ⅙-Thalerstüke und $\frac{1}{12}$-Thalerstüke geprägt. Als Scheidemünze werden in Silber 1-Gutegroschenstüke nach einem Sechszehnthaler-Fuß geprägt, und außerdem Vierpfennigstüke, in Kupfer Einpfennig- und Zweipfennigstüke.

Verschiedenes.

Aus San Jago de Cuba schreibt man, daß die Zuker- und besonders die Kafferernte sehr gut ausfällt. Feingrüner Kaffe wird nicht vor Februar und März geliefert werden können.

Die Einfuhr der Schweiz nach Frankreich, sowol aus dem Gebiet der Viehzucht als der Fabrikprodukte, betrug, laut Auszügen aus den französischen Douanenregistern, die schwerlich zu viel angeben, nach französischen Franken: für das J. 1831 einen Totalwerth von 9,408,137 Fr.; für 1832 aber 9,718,277 Fr. Eben so stark ist der Totalwerth der transitirenden Artikel, sowol rohe Produkte als Fabrikate, so daß das Total der Ein- und Durchfuhr nach Frankreich sich auf 32 bis 33,000,000 Franken beläuft.

Bei Gelegenheit der Herstellung einer Rasenbank hat man unlängst an dem Ufer des Ladogasee's bei Pitkaranda (Gouvernement Wiborg, Distrikt Serdebol) das schönste Zinnerz gefunden, und es ist nun Hoffnung da, daß das ohnehin so metallreiche Rußland bald auch Zinn erzeugen werde. Ein aus Sachsen angekommener Hüttenmann wird in diesem Jahre die ersten Schmelzversuche leiten. Die sibirischen Gold- und Platin-Wäschereien haben auch im Jahr 1833 in hohem Flor gestanden.

Es ist gewiß, daß auf den Zollverein hin und wieder zu große Hoffnungen gesezt worden sind; er erleichtert den Verkehr und seine günstigen Wirkungen werden sich zeigen, aber wie das stets geschieht, nur nach und nach, wer gleich im ersten Augenblik schon Ausserordentliches erwartet, und darauf Spekulationen gemacht hat, wird sich täuschen. Viele Verluste drohen auch den Handlungen, die mitunter so bedeutende Mengen von solchen Waren bezogen haben, deren Zölle erhöht sind, da der Absaz derselben sich mit dem steigenden Preis mindern, und der Preis von den meisten, besonders bei den großen Vorräthen, die bezogen worden sind, auf die Dauer nicht so in die Höhe gehen wird, um die bis zum Verkauf auflaufenden Zinse, Unkosten und Verluste zu vergüten. Uebrigens wird das Einschwärzen fortdauern, wenn es auch durch die Vereinfachung der Grenze im ganzen geringer werden muß.

In den Häfen Frankreichs warten hunderte von Schiffen seit langer Zeit auf Ostwind, um auslaufen zu können. Die Ausrüster leiden durch die anhaltenden Westwinde großen Verlust.

Die Kontrebande von Belgien nach Frankreich ist gegenwärtig so leicht als nur möglich. In Mons Quiévrain und der Gegend sind ungefähr 27 sehr reiche Handelshäuser, die die Waren nur für ein Prozent versichern, wenn sie einen gewissen Werth haben und wenig Raum einnehmen. Spizen von Belgien, Uhren von der Schweiz und deutsche Artikel gelangen nun mit großer Leichtigkeit über Quiévrain nach Paris.

Bekanntmachung.

(Literatur.) In der J. Ebner'schen Buchhandlung in Ulm und auch in andern Buchhandlungen ist zu haben:

Das Verhältniß der Schule zu Kirche und Staat, mit besonderer Berüksichtigung der neuesten Irrungen. Von G. M. Dutsch. 8. br. 30 kr.

Amsterdam, 27. Jan.

Lond. 2M.	12.02 5/10 G	B	Porto	41	G
k. S.	12.07 5/10 G	B	Livorno Uso	98	G
Paris 2Mon.	56.93 7/10	G	Genua —	47.62 5/10	G
k. S.	57.31 2/10	G	Neapel —	82.56 2/10	G
Bordeaux 2M.	56.62 5/10	G	Hamburg 2M.	35.50	G
k. S.	56.87 5/10	G	k. S.	35.76	G
Cadix 1 1/2 Uso	103.87 5/10	G	Wien effekt.	36.75	G
Sevilla —	102.60	G	Frankfurt	36.37 6/10	B
Madrid —	102	G	Augsburg	36.43 7/10	G
Bilbao —	101	G	Petersburg	10.50	G
Lissabon —	40.50	G			

Nürnberg, 3. Febr. a Uso

Amsterdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101 3/4
Hamburg 1 —	146 1/4	Lotterie Loose E.M. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 61	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 3/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	12½
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ıc.	9. 49
detto in die Messe	99	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig . . k. S.	99	Souverainsd'or	16 2'
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mko.	5. 36
Paris . 1 Monat	116 1/4	Kaiserl. Dukaten / Holländ. Dukaten	5. 35
Lyon . 1 —	116 1/4	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
Bremen 1 —	109 1/4	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 41½ kr.
—			

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

12. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 9. Februar 1834.

Rükblik auf das Jahr 1833 hinsichtlich der Droguerie- und Materialwaren.

(Beschluß.)

(Hamburg, im Januar.)

Piment. Stille, obgleich die jezigen niedrigen Preise die größte Aufmerksamkeit verdienen. — Nach spanischem ist gar keine Frage. — Pommeranzen. Die Preise haben sich sehr niedrig gestellt. Vorräthe unbedeutend. — Pommeranzenschalen. Das Lager war bei Ankunft der lezten Herbstsendungen, die übrigens nicht schön fielen, beinahe geräumt. — Die neue Ernte läßt gut an, obgleich an keine Erniedrigung des Preises zu denken ist. — Quecksilber. Bei bedeutend vermehrter Consumtion erhielten wir die hauptsächlichsten Zufuhren über England; jezt dürfte der Artikel dorthin rendiren. Lager klein. — Quercitron. Die auf Spekulation gekauften Partheien lagern noch meistens unverkauft. Der Artikel spielte überhaupt eine träge Rolle. — Radices. Angelicä dürften schwerlich noch ferner weichen. — Rad. Cainca ohne alle Frage (wie Cort. Adstringes). — Rad. Chinä haben sich unter allen ostindischen Artikeln mit am besten gehalten. Eine im Juni angelangte Zufuhr von Canton, von 386 Pecul, ca. 45,000 ℔, zeichnete sich sehr aus. — Von Rad. Columbo hatten wir stets Auswahl. — Curcumä schien im April und Mai einer bessern Conjunctur entgegen zu wollen, später angelangte Zufuhren sezten die Preise aber wieder zurük, die jezt große Aufmerksamkeit verdienen. — Galangä sind von 175 Mk. auf 30 Mk. die 100 ℔ gewichen. Dagegen haben wir von schöner Jalappä nie so wenig Vorrath gehabt als jezt. — Ipecacuanhä, den größten Theil des Jahrs sehr fest, ist durch neue Zufuhr wieder billiger zu kaufen. — Von Rad. liquiritiä hatten wir große Auswahl von Sevilla, Alicante 2c.; als besonders billig sind aber verschiedene noch lagernde Partien geschälten Moscov. Süßholzes (à 15 Mk.) zu empfehlen. Rathaniä: die beste, lange nicht aus der Kraft gewachsene, und einen schönen Dekokt gebende Sorte erhält sich auf 28 Sch. Rathaniä-Knollen auf 10 Sch. das Pfund. — Rad. Rhei. Die Vorräthe von allen Sorten sind ungewöhnlich klein; dessenungeachtet stehen die Preise fortwährend sehr niedrig. Von Sassaparille hatten wir mannichfache Zufuhren von Honduras, Costa Rica, Valparaiso, Brasilien, Texas 2c. Eigentliche Vera Cruz bleibt wenig vorräthig; und Costa Rica à 14 Sch. Texas à 11½ Sch. sind zu empfehlen; Honduras 18 bis 20 Sch.; ausgesuchte 22 Sch.; die lezte direkte Zufuhr von Para 131 Bund, ca. 3000 ℔, lagert noch unverkauft. — Senegä und Serpentariä sind nicht bedeutend vorräthig; von lezteren sehen wir im Frühjahr Zufuhren entgegen. — Rosinen. Von Malagaer haben wir nur unbedeutendes Lager, und auch im nächsten Frühjahr wenig Zufuhr zu erwarten, indem die Amerikaner an den Quellen alles wegholen. Desto größer und empfehlenswerther aber bleibt das Lager von Smirnaer. Die angelangte neue Frucht, auf 15½ Mk. gehalten, hat wegen der jüngsten vielfachen gezwungenen Verkäufe von alter Ware noch nicht zu Markt gebracht werden können. — Safran. Von Qualität im Allgemeinen nicht sehr zu loben, die neue Ernte aber fällt ergiebig und schön. Die Ware wird auf 19—20 Sch. zu stehen kommen. — Sago. Die älteren Lager von braunem gehen sehr zusammen; auch von weißem Tapioca ist wenig, von Perl-Sago aber Mehreres angebracht worden. — Sal Amoniacum. Es ist zu beklagen, daß dis Fabrikat, wie so manches andere, so sehr herunter gekommen ist. — Salpeter und Schwefel. Das Lager von Salpeter, insbesondere aber das von Schwefel, ist nie so geringe

gewesen als jezt. — Als Novität ist übrigens des Südsee- oder Peruanischen Salpeters zu erwähnen, wovon direkte von Iquique ansehnliche Zufuhren angelangt und abgesezt sind. Diese, aus Salpetersäure und Natrum bestehende, Südseesorte unterscheidet sich im Aeußern durch ihre würfelförmige Gestalt von dem gewöhnlichen rohen Salpeter (Nitrum crudum), der gebildet durch Salpetersäure und Kali in sechsseitigen Säulen krystallisirt. — Er wird deshalb auch würflicher Salpeter Nitrum cubicum) genannt, ist übrigens wegen seiner Verbindung mit Natrum zur Fabrikation des Schießpulvers nicht anwendbar, eignet sich aber ganz vorzüglich zur Bereitung der Salpetersäure (Acidum nitricum), des im schwächern Grade bekannten Aqua fortis oder Scheidewassers, ꝛc. — Seife. Auch von diesem Artikel bleibt wenig Vorrath. — Die gelbe Engl., sogenannte Terpentin-Seife wirkt nachtheilig auf den Absaz der weißen und bunten Marseiller. Von Semen Cumini ist ein Posten a 25 Mk. am Markt. — Spangrün war zu den Beziehungspreisen nur mit Mühe abzusezen. — Succus Liquiritä. Die Zufuhren waren bedeutender, als im vorigen Jahre. — Sumac. Triester ist wegen gehäufter Vorräthe nicht zu 5 Mk. unterzubringen. Sicilianischer, wovon die Ernte sehr gut ausgefallen, ist dagegen wenig vorhanden und Portscher fehlt ganz. — Tamarinden sind in bester Qualität fast ganz geräumt. — Terpentin-Oel. Anfangs durch Lieferungsverkäufe geschroben, ist jezt wieder billiger zu haben. — Vanille. Die Zufuhren waren bedeutend und die Preise, welche auf das Niedrigste gekommen zu sein scheinen, weichend. — Wir haben eine schöne und sehr billige Auswahl. — Wachs. Gelbes war das ganze Jahr hindurch begehrt und ist etwa um 1 Sch. das Pfd. im Preise gestiegen; im Herbst gaben die Preise momentan etwas nach, der Markt schloß aber zu den höchsten Notirungen des Jahrs. — Von weißem hatten wir weniger Abzug. — Weinstein bleibt in allen Sorten hinreichend vorräthig. — Zink. Fand bei Eröffnung der diesjährigen Schifffahrt geläufigen Absaz zu 6 Mk. 12—14 Sch, welche Preise indeß beim Erscheinen der Frühjahrs-Zufuhren auf 6 Mk. 10 Sch. zurük gingen. — Von diesem Stande konnte sich der Artikel lange nicht wieder erheben, bis gegen Ende Juli die Frühjahrspreise sich wieder herstellten, dann aber im September durch anhaltende Frage und Zurükhaltung der Verkäufer eine Steigerung bis 7 Mk. 14 Sch. effectiv erfolgte. Seit Mitte Octobers gerieth sodann der Umsaz wieder in Stokung, lezterer Werth indeß behauptete sich nominell, bis vor kurzem ein paar kleine Pöste zu 7 Mk. 10 Sch. am Plaze erlassen wurden. — Der dermalige Vorrath in loco dürfte kleiner anzuschlagen sein, als das Lager ult. 1832.

Englische Urtheile über den Zollverein. Die engl. Blätter beschäftigen sich noch immer mit der sie besonders interessirenden Angelegenheit des deutschen Zollverbandes, dessen hohen Nuzen für Deutschland sie nun ebenfalls anzuerkennen beginnen. Mehren Artikeln eines Provinzialblattes, des in Leeds erscheinenden „Merkury," der den englischen Ministern Vorwürfe darüber macht, daß sie jenen Zollverband nicht hintertrieben haben; entgegnet das „Morning Chronicle": „Wir sehen nicht recht ein, wie die Minister den schlimmen Folgen des Zollvereins hätten vorbeugen sollen. Es ist dis eine rein deutsche Frage, und jeder Versuch unseres Kabinets, auf eine der deutschen Regierungen einen dem Zollverein entgegengesezten Einfluß zu üben, würde als eine Beleidigung zurükgewiesen worden sein. Die größte Freiheit des Verkehrs, die durch den Verein unter den Mitgliedern desselben hervorgerufen wird, muß die Masregeln wenigstens bei den gewerbtreibenden Klassen populär gemacht haben; die Zeiten aber, wo man durch ein dem Minister oder der Ministerin gemachtes Geschenk auf das Schiksal des ganzen Landes einwirken konnte, sind in Deutschland vorüber. — Die Frage ist nicht mehr, ob und wie unsere Minister jene Resultate hätten verhindern sollen? sondern, auf welche Weise man die Uebel, welche uns daraus erwachsen müssen, so wenig drükend als möglich machen könne? Gleiches mit Gleichem vergelten, könnten wir nicht, selbst wenn wir es wollten; wir erhalten von Deutschland so gut wie gar keine Manufakturwaren, und die sächsische Wolle, oder andre rohe Materialien, welche unsre Fabriken aus Deutschland ziehen, mit hohen Zöllen zu belegen, wäre ein förmlicher Selbstmord. — Wenn das englische Volk Grund zu klagen hat, so hat es das nur gegen seine eigenen Landsleute, gegen die großen Güterbesizer, welche — da sie einmal die Majorität des Parlamentes in ihrer Macht hatten — in der thörichten Hoffnung, hier den Preis ihres Getreides dadurch steigen zu sehen, der Einfuhr deutscher Produkte die unzwekmäßigsten und verkehrtesten Beschränkungen auflegten. — Wenn jezt ein britischer Minister einem preußischen Staatsmanne Remonstrazionen über das Einfuhrverbot ge-

gen unsere Manufakturwaren macht, so ist die Antwort leicht gefunden. „„Ihr verbietet unser Getreide und unser Holz, oder laßt ersteres doch nur in einzelnen unbestimmten Zeiträumen zu, so daß es uns mehr schadet als nüzt, und lezteres nur unter so enorm hohen Zöllen, daß die Einfuhr fast unmöglich wird."" So sind denn jene heillosen Monopole, schon früher dem Lande offenbar nachtheilig, jezt vollends verderblich geworden, da sie Repressalien von Seiten auswärtiger Mächte provociren und rechtfertigen. England kann in der That für seinen Handel auf keine andere Weise Heil finden, als durch die möglichste Annäherung an gänzliche Freigebung desselben. Nur durch größere Wolfeilheit kann es den Welthandel beherrschen; diese Wolfeilheit kann aber nicht erzielt werden, so lange nicht die Korngeseze abgeschafft und jede Verzollung der rohen Materialien für unsere Manufakturen, aufgehoben ist. Die englischen Korngeseze machen englische Manufakturwaren theuer und deutsche Manufakturwaren wolfeil; sie drüken in Deutschland die Kornpreise herunter und begünstigen auf die wirksamste Weise die dortigen Fabriken; die Abschaffung derselben würde in jenem Lande die Kornpreise heben und die Fabriken niederdrüken. Wir sind überzeugt, daß die Freigebung des Kornhandels (mit mäßigen Abgaben) das einzige Auskunftsmittel ist, wodurch unsere Regierung im Stande sein würde, unseren Manufakturen die deutschen Märkte wieder aufzuschließen; ja es würde uns nicht nur diese wiedergeben, sondern uns auch die größten Vortheile verschaffen auf allen Märkten der Welt. Von allen Ländern der Erde kommt es England am meisten zu, zuerst das Beispiel der Handelsfreiheit zu geben, weil unser auswärtiger Handel den eines jeden andern Landes bei weitem übersteigt, und weil wir den Vortheil haben, die Welt mit Industrieprodukten versehen zu können, die man sonst nirgends so gut und wolfeil machen kann. — Ueberdis aber müssen wir unsern auswärtigen Handel aufrecht erhalten, weil ein so großer Theil der Nazion von demselben abhängt, daß wir ihn nicht verlieren können, ohne zu Grunde zu gehen."

Leipzig, 4. Febr. Niemals war der Betrieb im Großen in einer Messe heimlicher, als in der lezten Neujahrsmesse. Der Beginn des, in das Leben getretenen Zollvereins mit Preußen, das frühe Ankommen der vielen Brodyer, das Sistem reicher Privatleute, sich vor der Messe möglichst auf lange Frist im Haushaltungsbedürfniß der Colonialwaren zu versorgen, und der Aufschlag der rohen und verarbeiteten Seide, und eben so der rohen Baumwolle, trugen hauptsächlich dazu bei. Man war sehr besorgt, mit übermäßiger Strenge bei der Nachzalung der Steuer für bereits eingeführte Waren behandelt zu werden. Alles ist indeß zur Zufriedenheit der Debitanten bewirkt worden. Die Brodyer haben ungemein viel baumwollene und seidene Waren gekauft, und manche Artikel bestellt, die sie früher fast gar nicht bezogen; die berliner und rheinpreuß. Seidenhändler haben bedeutenden Absaz gefunden, und eben so die gefärbten, modigen, baumwollenen sächs. und preuß. Waren. Aus Nordamerika sind, noch nach der Messe, in Waren langer Wolle starke Bestellungen angekommen, und auch dahin finden schon schwerere preuß. Seidenwaren Absaz.

Liverpool, 24. Jan. Baumwolle war diese Woche wenig begehrt, heute mehr. Die Preise von neuer georgia sind gegen die vorige Woche $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{4}$ d, und bei fast allen andern Sorten $\frac{1}{8}$ d pr. ℔ niedriger. Heute ging ordinair surate bei einem öffentlichem Verkaufe $\frac{1}{4}$ d niedriger ab. 1560 B. kurze neue georgia und 200 B. surate wurden auf Spekulazion und 1200 surate zur Ausfuhr gekauft. — Vorräthig waren am 24. Januar 1834 164,300 B., wovon 127,500 nordamerikanische, zu gleicher Zeit 1833 nur 132,300 B. Lange georgia kostet 14 d — 2 s, kurze 7$\frac{1}{2}$ — 13$\frac{1}{2}$, alabama 7—8$\frac{3}{8}$, mobile 7$\frac{1}{2}$ — 8$\frac{3}{4}$, luisiana 7$\frac{3}{4}$ — 10$\frac{1}{2}$, fernambuk 9$\frac{7}{8}$ bis 4$\frac{1}{2}$, bahia 8$\frac{5}{8}$ — 9$\frac{3}{4}$, maragnan 9$\frac{3}{4}$ — 10$\frac{1}{2}$.

London, 31. Jan. Kaffe ist sehr flau und selbst nicht 2 s niedriger anzubringen: gut ord. bat. 55 — 56 s, ord. brauner sumatra 47 — 48, fein ord. samarang 52$\frac{1}{2}$, guter domingo 60, fein ord. brasil. 57$\frac{1}{2}$, gut ord. brauner hav. 55 — 56 s. Zuker, barbados wurde heute $\frac{1}{2}$ — 1 s höher zu 57 — 60 s bezalt, feiner Stampfzuker 31 s, gelber havan. 24 s, Piement $\frac{1}{8}$ d billiger, guter 4$\frac{3}{8}$ d. Bei dem am 27. beendigten Indigoverkauf wurde gute und feine Ware 3—6 d, gute mittel und mittel 2—4 d niedriger, verkauft.

Verschiedenes.

Man schreibt aus Debreczin vom 15. Jan. Der diesjährige Dionysius-Markt ist wieder sehr schlecht ausgefallen. Alle Umstände trafen zusammen, die nur nachtheilig auf den Geschäftsgang ein-

wirken können. Seide- und Wollenwaren hatten noch den besten Abgang. In Landesprodukten war der Markt sehr unbedeutend. Die Zu- und Abfuhr der Waren wurde durch die fast ganz vernichteten Straßen sehr erschwert.

Die Nachricht, das bekannte Haus Sallinger successores in Stettin habe fallirt, ist falsch, vielmehr hat dasselbe nicht eine Stunde seine Zalungen eingestellt, und ist im Stande die Gläubiger vollständig zu befriedigen.

Wegen der seit einigen Monaten herrschenden Stürme sind die Versicherungen zur See fast um das Doppelte gestiegen.

Leipzig, 3. Febr. (20. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 138 B. 2 M. 137 1/2 B.
Augsburg, k. S. 101 G. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 G. 2 M. 103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 G. 2 M. 109 3/8 G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 G. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 7/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 3/4 B. 2 M. —
London Pf. St. 2 M. 6. 18 3/4 B. 3 M. 6. 15 3/8 B.
Paris f. 100 Fr. k. S. 78 3/4 B 2 M. 78 3/8 B. 3 M. — B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 7/8 G 2 M. 101 G. 3 M. 100 5/8 G.
Louisd'or à 6 Thlr. 10 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 65 Ass. 12 1/4 G.
Species 13/4 B. preuß. Korr. 103 G.
Kassenbillets 101 B.

Augsburg, 6. Febr.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 5/8 G	London	1 M.	9. 61 B
	2 "	107 1/4 G		2 "	9. 50 B
Hamburg	1 "	115 G		3 "	9. 48 G
	2 "	114 3/4 G	Paris	1 "	116 5/8 G
Wien in 20r	1 "	100 3/8 G		2 "	116 1/4 G
	2 "	100 1/8 G		3 "	115 7/8 G
	3 "	99 7/8 G	Lyon	1 "	116 1/2 G
Frankfurt	1 "	99 3/8 B		2 "	—
	2 "	99 3/8 B	Mayland	1 "	69 7/16 G
	3 "	99 1/8 B		2 "	69 11/16 G
in die Messe		99 1/8 G	Genua	1 "	51 B
Nürnberg	1 M.	99 3/8 G		2 "	—
	2 "	—	Livorno	1 "	67 G
Leipzig	1 "	98 5/8 G		2 "	—
	2 "	—	Triest	1 "	100 3/8 G
in die Messe		—		2 "	99 7/8 G
			Venedig	1 "	60 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold	4. 47 B
" kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 1/4 G
al marco	109 3/4 B	" 20r	100 1/8 G
Souvrd'or	103 3/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 10 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 G
" " al marco	286 1/2 B	Silber f. gekörnt	20. 34 G
Carol. et Mard'or	296 B	" 13 à 13 Lth.	20. 22 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 28 B	" 4 à 8 "	20. 17 G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	101 3/4 B.	101 1/2 G.
detto a 5 — — —	— B.	— G.
Lotterieloose: E — M. a 4 0/0	— B.	— G.
detto " " 2 Mt.	— B.	— G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	123 B.	— G.
detto detto a fl. 25.	114 B.	— G.
detto detto a fl. 100.	115 B.	— G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	212 B.	210 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	— B.	136 1/2 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	96 3/4 B.	95 1/2 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1239 B.	1236 G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	—— B.	—— G.

Nürnberg, 6. Febr. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101 3/4
Hamburg 1 —	146 1/4	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 64	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 3/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 49
detto in die Messe	99	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mko. .	6. 36
Paris . 1 Monat	116 1/2	Kaiserl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	6. 35
Lyon . 1 —	116 1/2	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
Bremen 1 —	109 1/4	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

13. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 12. Februar 1834

Neue Bücher.

Preußen und Frankreich. Staatswirthschaftlich und politisch, unter vorzüglicher Berüksichtigung der Rheinprovinz, von David Hansemann. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Leipzig Rein'sche Buchhang 1834. Preis 1 Thlr. 8 Gr. Dieses mit Verstand und Klarheit geschriebene Werk wird jedem, den staatswirthschaftliche Untersuchungen interessiren, eine willkommene Erscheinung sein. Es behandelt seinen Gegenstand gründlich und gibt viele Lehren für Gegenwart und Zukunft. Besonders interessant ist die Vergleichung mit Frankreich, welches obgleich Hauptsaz der neuern Cultur, durch die Güte der preußischen Verwaltung in mehrfacher Hinsicht in Schatten gestellt ist. Namentlich ist die Zunahme der Bevölkerung und des Wolstandes in Preußen ungleich bedeutender gewesen, als in Frankreich, obgleich die Steuern höher sind, wenn man sie nicht nach der Kopfzal, sondern nach dem Werth des Grundeigenthums schäzt. Es ist die direkte Steuer um 16¼ prCt., die auf Getränke und Lebensmittel um 80¼ prCt., die indirekte um 71¼ prCt. höher in Preußen, dagegen die Grundsteuer in Frankreich um 219 prCt. höher. „Es ist daher, sagt der Verfasser S. 238. §. 298, nicht zu bezweifeln, daß die Steuern im Ganzen in Preußen beträchtlich höher als in Frankreich sind, und nur solche, die den Luxus und das Vermögen treffen, z. B. die Tabaksteuer, der Stempel und das Enregistrement stehen in einem entgegengesezten Verhältniß."

Gleichwol werden in Frankreich mehr Klagen über Steuerdruk laut als in Preußen, und wirklich ist derselbe hier nicht in dem Mase größer als dort, wie es nach dem Verhältniß der Steuerhöhe der Fall sein müßte; dis ist schon deshalb als Wirklichkeit anzunehmen, weil die Bevölkerung in Frankreich seit 15 Jahren weniger als in Preußen gestiegen ist. Woher denn die vielen Klagen über hohe Steuern in Frankreich, und woher der im Verhältniß zum wirklichen Steuermase so große Steuerdruk, da doch der Franzose sich im Vergleiche gegen den Rheinpreußen steuerleicht fühlen müßte? — Diese Fragen drängen sich natürlich auf, und ich will in der Kürze meine Ansicht darüber sagen.

Der Franzose ist weniger geduldig, weniger gemüthlich als der Deutsche; dieser leztere gewöhnt sich an eine Last, und trägt sie dann ohne Murren so gut er kann. Sodann ist aber auch der Deutsche fleißiger oder arbeitsamer als der Franzose, wenigstens als derjenige des südlichen Frankreichs; der Unterschied, welcher in dieser Beziehung zwischen dem südlichen und dem nördlichen Franzosen besteht, ist von C. Dupin den Resultaten nach, in Zalen nachgewiesen worden. Die größere Geduld und Arbeitsamkeit des Deutschen oder des Preußen sind daher als ein Kapital zu betrachten, welches zu einem großen Theile die höhern Steuern, die derselbe im Vergleiche gegen den Franzosen zu entrichten hat, ausgleicht; ein Kapital, welches durch den bessern Volksunterricht in Preußen noch vermehrt wird.

Vorzüglich aber tragen zwei Einrichtungen in Frankreich dazu bei, den Vortheil, den dasselbe hinsichtlich des Steuermases vor Preußen voraus hat, aufzuwiegen: die Art, in welcher die Steuern von Getränken entrichtet werden, und das Prohibitiv-Zollsistem.

Der erstere Uebelstand besteht darin, daß die Steuern nicht auf einfache Weise, wie in Preußen, sondern auf mannichfache Art und dergestalt erhoben werden, daß eine große Beschränkung des freien Verkehrs für eines der Hauptprodukte Frankreichs eintritt; der Betrag der Steuer ist

der Produkzion weit weniger nachtheilig, als die Erhebungsweise derselben und als die damit verbundene Anstellung eines Heeres von Beamten.

Noch nachtheiliger ist das Prohibitivsistem, nach welchem die Einfuhr fast aller Fabrikate, zu denen Wolle und Baumwolle verwendet werden, verboten jene der übrigen Fabrikate sehr vertheuert und erschwert wird, und die nothwendigsten Bedürfnisse, z. B. Eisen, Getreide, Fleisch, ausserordentlich vertheuert werden.

Der Beweis, wie nachtheilig ein solches Sistem im Allgemeinen, der Theorie nach, wird, ist so bündig von den ersten Lehrern der Staatswirthschaft geführt worden, daß ich dis unbedenklich als eine erwiesene Wahrheit voraussetze; ich zeige daher nur mit wenigen Worten, wie dieselbe durch das Beispiel Frankreichs bestätigt wird.

Frankreich ist ein durch produktive Naturkräfte, insbesondere durch die Vorzüglichkeit des Bodens und des Klimas so gesegnetes Land, daß es, wenn nicht durch jenes Sistem die natürlichen Verhältnisse völlig verrükt worden wären, eine Menge Erzeugnisse besonders wolfeil produziren und ausführen müßte; nun aber wird die Ausfuhr des Ueberflusses gehemmt, und dieser wird dadurch im Lande selbst so wolfeil erhalten, daß die Produzenten nur wenig daran gewinnen. Durch die hohen Einfuhrzölle auf Eisen und Fabrikate aus Eisen werden einige Bergwerke und Eisenwaren-Fabriken künstlich hervorgerufen und erhalten, dagegen wird eins der nothwendigsten Bedürfnisse, das Eisen, für 32 Millionen Menschen enorm vertheuert, so daß die einfachsten und am meisten gebrauchten Werkzeuge, (z. B. der Pflug, die Axt, das Messer,) wie die größten und künstlichsten Maschinen zum Theil das Doppelte von dem kosten, was sie im natürlichen Laufe der Dinge kosten würden. Die blos aus diesem Verhältniß hervorgehende Vertheuerung dürfte für Frankreich mehr nachtheilige Wirkungen herbeiführen, als eine Steuervermehrung von 50 Mill. Frks.; denn man erwäge nur, wie viel stärker die Ausfuhr französischer Erzeugnisse, insbesondere des Weins, sein würde, wenn Frankreich dagegen von den nördlichen Ländern mehr Eisen und Eisenwaren bezöge, und wie im Innern Frankreichs jeder Bewohner den Kostenaufwand, der durch die Vertheuerung des Eisens entsteht, zu einer wolfeilern, folglich reichlichern Produkzion von Werthen, oder auch zur Verzehrung von Produkzionen oder Werthen, folglich zu einem erhöheten Wolbehagen verwenden würde. Der auf diese Weise für die zalreiche Klasse der Wein-Produzenten entspringende Vortheil würde zum Wolstande derselben in so hohem Maße beitragen, daß dieser auf den Gesammtwolstand des Reichs unendlich wolthätiger einwirken müßte, als die Beschäftigung, welche einige tausend Menschen in Eisenhütten finden.

(Beschluß folgt.)

---

* **Verfall der Zukerraffinerien in Frankreich.** Die hohen Ausfuhrprämien für raffinirte Zuker hatten dahin geführt, daß fast 19 Millionen Fr. jährlich dafur bezalt wurden, während die Zolleinnahme von dem zu raffinirenden Zuker nur 8 Millionen betrug, und daher wurde dem Ausland ein Geschenk mit 11 Millionen gemacht. Unter diesem in lezter Zeit aufgehobenen Sistem wurde die Ausfuhr von Raffinaden sehr bedeutend, und betrug gegen 20 Millionen Kilogramm. Man glaubte durch die erlaubte Raffinazion fremder Zuker zur Ausfuhr der Raffinerien einen Dienst zu erweisen, aber diese Hoffnung hat sich nicht bestätigt. Sollen die Raffinerien fremden Zuker mit Vortheil fürs Ausland verarbeiten, so ist es nöthig, die Zufuhr auf fremden Schiffen zu erlauben.

---

* **Baumwollhandel Englands.** 1833 wurden eingeführt in London 41,202, in Liverpool 842,458, in Glasgow 48,913, zusammen in England 932,573 Ballen Baumwolle (1832 nur 901,153). Abgeliefert zur Ausfuhr 65,700, fürs Inland 895,513, zusammen 961,213 B. (1832 aber 245,120 Ballen.)

Riga's Ausfuhr. Bis lezten Novb. 1833 führte Riga dem Werthe nach aus, nach England für 25,890,035, Holland 2,939,843, Belgien 2,220,473, Frankreich 1,425,583, Spanien 1,062,295, Portugal 390,653, Dänemark 1,136,613, Schweden und Norwegen 1,144,794, Preußen 969,337, Lübeck 431,160, Bremen 178,789, Hamburg 26,946, Mecklenburg 79,975, Helsingör 1,121,017, Amerika 332,313 Rubel.

Liverpool, 30. Jan. Baumwolle ist auf Spekulazion begehrt und kurze georgia steht ⅛ d höher, als vor 8 Tagen; neue 8¾, gute 9 d. Lange georgia ist ¼ d gewichen; gute luisiana ist zu 9 bis 10 d fest; neue ord. wurde zu 8 — 8⅝ d verkauft. Vorräthig sind 190,000 B. und es werden 20 Schiffe von Neuorleans, 2 von Mobile, 12 von Charleston und Savannah erwartet.

Verschiedenes.

In Baden ist wegen des immer mehr überhand nehmenden Schwärzens an den Gränzen von Baiern, Würtemberg und Hessen vorgeschrieben worden, daß der Warentransport aus den Lagerhäusern von diesen Staaten nur durch Wägen und Schiffe, durch Fuhrleute und Schiffer, die als zuverläßige bekannt sind, geschehen dürfe. Alle Güter, die über Kehl oder einer andern unterhalb Kehl an der Rheingränze liegende Hauptzollstätte, oder über Lauderbach an der hessischen Gränze eingeführt und über die Hauptzollstazion Einmeldingen oder Schusterinsel wieder eingeführt werden, oder die über diese beiden Stazionen eingehen, und über Kehl oder einer unterhalb Kehl an der Rheingränze liegenden Hauptzollstätte oder über Lauderbach wieder ausgeführt werden, sind vom Transitzoll frei. Die zu Berg nach Leopoldshofen kommenden und zu Land über Einmeldingen oder Schifferinsel ausgehenden Güter genießen einen Nachlaß von 3/4 des badischen Antheils am Rheinzoll in Mannheim, und die aus einem badischen Hafen kommenden Berggüter, welche die Rheinzollamter Strasburg und Altbreifach überschritten, einen Nachlaß von 85 prCt. des badischen Rheinzollantheils dieser Zollämter. In allen Fällen, wo der Zoll von durchgehenden Waren mehr beträgt, als der Ein- und Ausgangszoll zusammen, werden nur lezte beide als Transitzoll erhoben.

Die Stadt Frankfurt dürfte sich dem Zollverein anschließen. Eine von einem Mitglied des Senats verfaßte Schrift schildert diesen Schritt als sehr nöthig.

Die Stadt Bremen seit alle ihre Anleihen, mit Ausnahme der Tontinen und der zu 3½ prCt. gemachten Spezialanlehen von 4 auf 3½ prCt. herab. Die nicht einwilligenden Inhaber erhalten ihre Kapitale zurük.

Im ersten Halbjahr 1833 beträgt die Einfuhr nach Java und Madura 7,392,910 fl. daran hatten Theil die Niederlande mit 2,587,640 fl. England mit 974,438 fl. Amerika 132,560 fl. China und Macao 346,379 fl. Der östliche Archipel 2,988,911 fl. Von diesen Gütern würden für 5,380,415 fl. unter niederländischer Flagge, das Uebrige durch andern Schiffe eingeführt. Die europäischen Leinen- und Baumwollenwaren betrugen allein 1,373,913 fl. Die Ausfuhr in demselben Zeitraum betrug 6,964,279 fl. davon 4,832,761 in niederländischen Schiffen. Die Ausfuhr nach Niederland wird geschäzt auf 3,781,999 fl. nach China und Macao auf 520,738 fl. nach dem östlichen Archipel 1,253,823 fl. Die Hauptausfuhrartikel sind Kaffe und Reis.

In der Antwort der Handelskammer zu Mühlhausen auf das Rundschreiben des Handelsministers Thiers wird unter andern folgendes bemerkt: Seit auf dem vom Auslande kommenden Oelsamen hohe Zollsteuern lasten, sind unsere Fabriken nach und nach verfallen; besonders ist in Strasburg dieser einst so wichtige Handel fast ganz heruntergekommen: zalreiche Fabriken dagegen im Großherzogthum Baden und in Rheinbaiern errichtet, welche jezt fast allein die Markte der Schweiz unterhalten, während dieselben sonst, d. h. ehe das verderbenbringende Protektionssistem auf Alles übertragen wurde, von Frankreich unterhalten wurden. Um nun dem Lande einen so vortheilhaften Ausfuhrpunkt, als die Schweiz ist, und eine Durchfuhr zu verschaffen, von der nur Baden Nuzen zieht, suchen Elsasser Oelfabrikanten bei der Regierung die Erlaubniß nach, ausländischen Samen einzuführen, um ihn zu Oel zu schlagen, dessen Ausfuhr unerläßlich ist.

Bekanntmachungen.

Allgemeine Polytechnische Zeitung.

Herausgegeben von J. C. u. C. F. Leuchs.

Monat Januar 1834. Preis dieses Monatheftes in allen Buchhandlungen Deutschlands 18 Kreuzer; auf allen Postämtern Baierns der ganze Jahrgang postträglich geliefert fl. 3 30 kr., bis höchstens fl. 3 39 kr.

Inhalt:

Vortheilhafte Bereitung eines Gummi's aus Stärkmehl. — Bereitung eines Zukersirups aus Stärkmehl mittelst Gerstenmalz. — Polenta aus Kartoffeln. — Kupferstiche in Rahmen, ein neuer Fabrikationsartikel. — Notiz für Bilderverleger. — Porzellangemälde in Rahmen. — Kupferstiche und Steindrüke schnell zu verkleinern. — Optische Anstalt zu Rathenow. — Großes Vergrößerungsglas. — Wasserfiltrirmaschine. — Fortwährende Industrie-Ausstellung in Wien. — Eisenbereitung. — Perlmutterknöpfe. — Beste Auflösungsart der Hausenblase. — Der Windläufer (mit Abbildung). — Lak-, Leder und Wachstuch-Papier. — Briefwechsel. — Ueber die Realsche Presse und eine vortheilhafte Art Auszüge zu machen. — Gewürzpulver. — Die Stahlschreibfedern. — Döbereiners Zündlampe. — Selbstentzündung der Kole. — Maschine zum Stiken. — Baumwollenspinnerei. — Guter Rath an Garn- und Zeugfabrikanten. — Hessische Schmelztiegel. — Brame's Verdunstungsapparat für Zukersaft. — Dampfmüle zu Warschau. — Chineser Mineralteig. — Verbesserungen in der Bierbrauerei. — Die Güte des Hopfens zu prüfen. — Malzbrechmaschine. — Baierisches Bier. — Reise- und Laufmaschine. — Kartoffelstärkmehl geschmaklos und dem Pfeilwurzstärkmehl gleich zu machen. — Den Topn zum Modelliren weich zu erhalten. — Patent-Cement. — Verbesserungen in der Feuerwerkerei. — Wagen für Postbureaus. Chronoglobium. — Papierfabrikazions-Maschine. — Chemisch gebleichtes Papier zu feinem Druk brauchbar zu machen. — Hydrographisches Papier (Papier auf dem man mit blosem Wasser schreiben kann). — Er-

sezung der Hausenblase beim Klären. — Wagen zur Bestimmung der Güte des Getreides. — Gefäß zum Abmessen des Getreides von Georg Rossi. — Neuer Zirkel, von Wenzel Schielhabel in Wien. — Rutters Art mit Wasser zu heizen. — Verbesserungen an den Eisenhämmern und Hammerhülsen. — Taschenuhren auf denen man bei Nacht die Stunde sehen kann. — Verzierungen der Läden. — Flurtreppen aus Gußeisen. — Verbesserte Pferdeställe. — Aus England. — Lauf- und Reisemaschine. Räucherpapier. — Theilmaschine. — Wasserheller und wasserdichter Firniß aus Stärkmehl. — Einfache Dampfbadeinrichtung. — Maschinenfabriken. — Den Messingwaren eine hochgelbe Goldfarbe zu geben. — Ueber die vortheilhafteste Art Auszüge zu machen. — Gezogene Bleiröhren. — Röhren-Telegraphen. — Würfelmaschine. — Binellisches Wundwasser. — Schaufel um die Ofenröhren von Ruß zu reinigen. — Flekig gewordene Seiden- und Baumwollenzeuge wieder gut zu machen. — Mit Firniß überzogene Steindrüke. — Döbereiners Zündlampe. — Selbstentzündungen. — Niederlage chemischer und pharmaceutischer Geräthschaften. — Briefwechsel. (Beigelegt ist diesem Stük eine Abbildung der Dampfwagen auf der Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester).

Aus diesem reichen Inhalt der Blätter eines einzigen Monats, die nur 18 Kreuzer kosten, läßt sich der Werth dieser wolfeilsten technischen Zeitschrift hinlänglich erkennen.

Prager Schnell-Tintenpulver,

zur möglichst schnellen und äußerst bequemen Bereitung einer ganz vorzüglich guten und schönen schwarzen Tinte,

zusammengesezt von

Halla u. Comp. in Prag.

Das Eigenthümliche dieses Pulvers besteht darin: daß 1 Theile 10 Gewichtstheile reinen Regen- oder Flußwassers, durch Vermischung, auf der Stelle in eine sehr gute, höchst dauerhafte und ganz vorzüglich schöne schwarze Tinte verwandelt, die sogleich brauchbar ist, binnen wenig Tagen noch zunehmend schöner wird, durchaus keinem Verderben unterliegt, und so ausgezeichnete Eigenschaften in sich vereinigt, daß sie Jedermann, selbst den Calligraphen, ja sogar den Zeichner im höchsten Grade befriedigt.

Ein Seidel, (20 Wiener-Loth) Regen- oder Flußwasser erfordert nicht mehr als 2 Loth besprochenen Pulvers.

Dasselbe ist, in niedlichen, mit erforderlichen Vignetten versehenen Päkchen, zu nachstehenden festgesezten Preisen bei den Gefertigten zu haben, und zwar:

2 Loth Netto Wiener Gewicht für 6 kr.
4 " " " " " 12 "
8 " " " " " 24 "
} Conv. Münze in 20Guldenfuß.

(In Nürnberg bei C. Leuchs u. Comp. das Pfund zu fl. 2 im 24Guldenfuß).

Compagnon wird gesucht.

Eine nicht unbedeutende Kunsthandlung in einer Kreishauptstadt Baierns, welche eine Steindrukerei besizt, in zwei Läden daselbst feil bietet, und sonst noch artige Geschäfte betreibt, sucht einen Mann ledigen Standes, welcher Vermögen besizt als Compagnon zu sämtlichen Geschäften oder auch nur einen kenntnißvollen Lithographen zur Steindrukerei. Zu einer Antiquarischen Handlung wird auch ein Associe gesucht. Frankirte Briefe oder Anfragen sind an die Redaction dieses Blattes zu senden:

(Literatur.) In der J. Ebner'schen Buchhandlung in Ulm und auch in andern Buchhandlungen ist zu haben:

Ueber Freiheitsschwindel und Revolutionssucht unserer Zeit. 8. brochirt. 18 kr.

Bei B. F. Voigt in Ilmenau sind eben erschienen:

Landwirthschaftliche Berichte aus Mitteldeutschland 3s u. 4s Heft mit 1 Kpft. Preis 54 kr.

Amsterdam, 3. Febr.

Lond. 2M. 12.02 G	12.05 B		Porto	41	G
k. S. 12.10 G	12.10 B		Livorno Uso	98	G
Paris 2Mon.	67	G	Genua —	41.62 5/10	G
k. S.	67 31 2/10	G	Neapel —	82.56 2/10	G
Bordeaux 2 M.	66.87 6/10	G	Hamburg 2M.	35.62 5/10	G
k. S.	66.87 5/10	G	k. S.	35.87 5/10	G
Cadix 1 1/2 Uso	103.87 5/10	G	Wien effekt.	36.75	G
Sevilla —	102.50	G	Frankfurt	36.37 5/10	G
Madrid —	102.25	G	Augsburg	36.48 7/10	G
Bilbao —	101	G	Petersburg	10.60	G
Lissabon —	40.50	G			

Leipzig, 7. Febr (20. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 138 B. — 2 M. 137 1/2 G.
Augsburg, k. S. 101 G. — 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 G. — 2 M. 103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 G. — 2 M. 109 3/8 G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 G. — 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 7/8 B. — 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 3/4 B. — 2 M. 147 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 B. — 3 M. 6. 15 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 B 2 M. — B. 3 M. — B.
Wien in 20kr. k. S. 101 7/8 G 2 M. 101 G. 3 M. 100 5/8 G.
Louisd'or à 6 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 65 Ass. 12 1/4 G.
Species 1 1/4 B. preuß. Korr. 103 G.
Kassenbillets 101 B.

Nürnberg, 1c. Febr. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101 3/4
Hamburg 1 —	146 1/2	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 51	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 3/4	Laudanleben à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augusd'or rc.	9. 49
detto in die Messe	99	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	—	Dukaten, al Niko. .	5. 36
Paris . 1 Monat	116 1/2	Kaiserl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	116 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
Bremen 1 —	109 1/4	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

14. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 16. Februar 1834.

* Neue Bücher.

(Preußen und Frankreich).

(Beschluß.)

So nachtheilig die Vertheuerung des Eisens einwirkt, so mehr oder weniger diejenige der andern Artikel, deren Preise durch hohe Einfuhrzölle und Prohibitionen erhöht werden. Das ganze Sistem taugt eben nicht, und hat noch den großen Nachtheil, daß es die Trägheit der Produzenten befördert, welches ebenfalls eine Vertheuerung der Produkte bewirkt.

Solchergestalt ist für Frankreich der erhebliche Vorsprung zum großen Theil verloren gegangen, den es vor Preußen hat durch niedrige Steuern, einfache Verwaltung, bessere Justiz-Einrichtung, einfachere Verhältnisse des Besitzthums, größere Theilung der Grundgüter, beträchtlichern Nazionalreichthum, glüklichere klimatische und Boden-Verhältnisse. Und selbst, wenn dis ziemlich allgemein erkannt sein sollte, äußert sich noch der Unsegen jenes bei oberflächlicher Untersuchung so trüglich schmeichelnden Prohibitivsistems dadurch, daß es nur höchst schwer verlassen werden kann, weil so viele Interessen künstlich gebildet und erhalten werden, welche auf einmal schmerzlich zu verlezen und sie den schweren Uebergang zu einem natürlichen und vernünftigen Zustande der Dinge bestehen zu lassen, fast keine Staatsregierung den Muth und die Kraft hat.

Das von einem Staate ergriffene Zollsistem ist von einer weit größern Wichtigkeit hinsichtlich der Entwikelung der Staatskräfte, als die meisten Menschen denken, und wer irgend bei der Entscheidung über dahin einschlagende gesezliche Masregeln mitwirkt, der bedenke ernst und gründlich jeden Schritt, der auf die Bahn des Prohibitivsistems führt oder dasselbe noch weiter fortbildet.

Was für dieses Sistem gilt, paßt auch auf Privilegien, durch welche im Innern des Staates das Recht zu produziren, beschränkt wird, jedoch nur in sofern, als durch solche Privilegien nicht höhere Zweke erreicht werden sollen, z. B. Erfindungs-Patente für eine gewisse Dauer von Jahren, das Privilegium der Apotheker ꝛc. Thöricht ist aber heut zu Tage, in den Innungen und Zünften von Kaufleuten, Schustern, Schneidern und andern Handwerkern noch nüzliche Privilegien finden zu wollen.

Ohne Zweifel hat das von Frankreich angenommene Prohibitivsistem dem preußischen Staate Nachtheil gebracht, jedoch nur einen sehr unerheblichen im Vergleiche gegen den, welchen Frankreich selbst dadurch erlitten hat. Denn dieses ist in Folge jenes Sistems in der Ausbildung der Staatskräfte seit 15 Jahren hinter Preußen zurükgeblieben, so daß das relative Machtverhältniß der zwei Staaten heute für Preußen günstiger steht, als vor 15 Jahren.

Interessant ist die Berechnung des Verf. über das Militärwesen, aus welcher hervorgeht, daß wenn Preußen die lezten 15 Jahre her 9 Millionen Thaler jährlich an den Ausgaben dafür erspart hätte, was geschehen hätte können, wenn der Militäraufwand nicht größer wäre, als in andern großen und kleinen Staaten, diese 9 Millionen von 1815—1830 ein Kapital von 135 Millionen, und mit Zinsen 187½ Mill. Thaler gegeben hätten. Ausserdem würden etwa 50,000 rüstige Männer, anstatt im aktiven Militärdienste zu stehen, produktiv gearbeitet, die Werthe, welche sie konsumiren, und noch etwa mehr an Werthen oder Kapitalen erzeugt haben. Schlagen wir dieses Mehr zu 10 Rthlr. auf den Kopf jährlich an, so ergibt dis in 15 Jahren eine Kapital-Vermehrung von 7½ Mill. Rthlr.

Nun kann man sich die Verwendung jener Ersparniß von 187½ Mill. Rthlr. auf verschiedene mehr oder weniger zwekmäsige Weise denken; ich will deren nur zwei erwähnen. Wäre die Ersparniß zur Abtragung der Staatsschulden verwendet worden, so **würde Preußen im Jahre 1830 gar keine verzinslichen Schulden mehr gehabt haben.** Wären die Steuern, und besonders diejenigen, welche am nachtheiligsten auf die Produkzion einwirken, um soviel vermindert worden, so **würde der National-Reichthum um eine noch größere Summe zugenommen haben, und gleichzeitig ein größeres Wolsein für die Unterthanen bewirkt worden sein.** In Preußen kommen auf jeden Menschen 140 Rthlr. von dem aus dem Werthe der Grundgüter und des Viehes bestehenden Haupt-Nazionalvermögen; man dürfte daher wol annehmen, daß überhaupt an Vermögen 200 Rthlr. auf jeden Menschen zu rechnen sind. Auf die Bevölkerung würde daher die Ersparniß in folgender Weise eingewirkt haben. Wäre die Staatsschuld abgetragen worden, so hätte die Bevölkerung nur um soviel zugenommen, als Menschen von dem durch 50,000 rüstige Männer erarbeiteten Vermögen von 7½ Mill. Rthlr. nach dem Durchschnitts-Verhältniß in Preußen leben können, folglich um 37,500. Wären die Steuern auf die angegebene Weise vermindert worden, so hätte sich das Vermögen der Nazion um jene 7½ Mill. Rthlr. und ausserdem wenigstens um 187½ Mill. Rthlr. zusammen in runder Summe um 200 Mill. Rthlr. vermehrt, und es würde daher die Bevölkerung um eine Million zugenommen haben.

Das Machtverhältniß Preußens würde sich also im J. 1830 so gestellt haben, daß allerdings 50,000 aktive Soldaten weniger vorhanden gewesen wären; dagegen würden folgende Verhältnisse stattgefunden haben:

A. **Im Falle der Abtragung der verzinslichen Staatsschuld.** 1) Die jährlichen Staatseinnahmen hätten einen Ueberschuß von 12 Mill. 600,000 Rthlr. gewährt, welche Summe jährlich zur Abtragung und Verzinsung der Staatsschulden verwendet wird, und die nun weggefallen wäre. 2) Das Nazionalvermögen hätte sich um 7½ Mill. Rthlr. vermehrt, und wäre frei von verzinslichen Staatsschulden gewesen. 3) Die Bevölkerung würde um 37,500 Menschen größer gewesen sein.

B. **Im Falle der angegebenen Steuerverminderung.** 1) Die Staatsschuld wäre zwar unvermindert, aber das Nazionalvermögen wäre um 200 Mill. Rthlr. größer gewesen. 2) Die Bevölkerung hätte den 13ten Theil, nämlich eine Million Menschen mehr betragen.

Es scheint daher auch nicht im geringsten bezweifelt werden zu können, daß Preußen unter solchen Umständen als Macht **wenigstens** eben so groß gewesen wäre, wie mit etwa 50,000 Mann aktiven Soldaten mehr, die 15 Jahre hindurch gehalten worden sind und beim Eintritt der politischen Verwikelungen im Jahre 1830 mehr bereit standen. Bei dem Sisteme der Volksbewaffnung würde der kriegerische Geist nicht weniger erhalten, und das Weniger der vorhandenen aktiven Mannschaft leicht ersezt worden sein, und dis um so sicherer, **als Preußens Staatskräfte um den 10ten Theil größer gewesen sein dürften.**

Diese wenigen Bruchstüke mögen genügen, auf obige Schrift aufmerksam zu machen. Sie gehört zu den gediegensten, was in den lezten Jahren erschienen ist, und Untersuchungen in ähnlichem Geiste über andere Länder angestellt, würden vielfaches Licht in der Staatswissenschaft verbreiten.

---

* **Wünsche der Kaufleute von Bordeaux.** Die Kaufleute von Bordeaux haben der Kammer eine Adresse eingereicht, in der sie um Abänderung der Zollgeseze ersuchen. Die Nothwendigkeit derselben wird jezt von allen unabhängigen und aufgeklärten Personen Frankreichs gefühlt. In dieser Adresse kommen unter andern folgende Stellen vor:

„Ein Monopol gründen, heißt einen bürgerlichen Krieg unter der arbeitenden Klasse anregen. Jeder will von den versprochenen Vortheilen Nuzen ziehen und sucht eine Stelle in dem vorbehaltenen Kreis. Die Kapitale, die Wissenschaft und die Bewegung wenden sich nach dieser Seite. Die Konkurrenz unter den Einwohnern wird nun freilich lebhafter, als man weiß keine vom Ausland befürchten zu müssen; man errichtet eine Manufaktur gegen die andere Manufaktur, eine Werkstätte gegen die andere Werkstatt.. Dieser Widerstreit gibt der Industie einen Anschein von Leben, das aber mit tödtlichen Zukungen für die endigt, welche darin ihr Glük und ihre Zukunft zu finden glaubten.

„Welche Beispiele könnten wir nicht von solchen Katastrophen anführen! Dadurch wurden unsere Verbots-Staatskünstler genöthigt anzunehmen, als eine unabweisliche Thatsache, die Handelskrisen,

welche alle fünf Jahre periodisch unsern Handel umstürzen.

Das Monopol hat ausser diesen direkten Erfolgen andere nicht weniger nachtheilige. Es zieht zu seinem Gewinn alle Kräfte der Produkzion an sich, die im Land vertheilt sehr fruchtbringend wären; es erschöpft sie um eine künstliche Industrie zu beleben, während die natürlichen Industrien aus Mangel an Unterstüzung sterben. Es besteuert alle arbeitenden Leute; die einen unmittelbar durch die Abgabe, die andern in dem es den Arbeitslohn erhöht und den Unterhalt des Arbeiters durch die Belastung die immer daraus auf die Verbrauchsgegenstände entsteht, mühsamer macht; endlich vernichtet es das gesellschaftliche Gleichgewicht, indem es einem Gewerbe alle Gunst des Glüks zuwendet und die andern in einem Zustande der Unterordnung läßt, was in der That einer ungleichen Besteuerung gleichkommt, weil es dadurch für einige die Mittel die öffentlichen Lasten zu tragen mehrt, für andere vermindert.

„Die Reform unserer politischen Oekonomie *ist eine Grundmaßregel*; aber wir verlangen nicht, *daß sie plözlich geschehe*. Unser Handel, hat im Glauben auf das Bestehen der Gesezgebung, eine Richtung genommen, die ohne große Verlüste nicht plözlich verändert werden könnte. Aber wir glauben, daß es nothwendig ist, die Handelsfreiheit als Zwek aller fernern Anstrengungen zu proklamiren.

Hinsichtlich der Anwendung schlagen die Kaufleute Bordeaux's vor alle Einfuhrartikel in 4 Klassen zu theilen:

1) Gegenstände der ersten Nothwendigkeit: Getreide, Mehl, Vieh, Salzfleisch, Spek, Fisch, Reis, Salz ꝛc.
2) Urstoffe für die Gewerbe: Wolle, Baumwolle, Eisen, Blei, Rohzuker, Kupfer, Holz, Steinkolen, Farbwaren, Häute, Sämereien.
3) Schon etwas zubereitete Artikel: Terré-Zuker, gesponnene Baumwolle und Wolle, Kaffe, Tabak in Blättern, Flachs, Talg, Hanfgarn, Seife, geflochtenes Stroh, chemische Präparate, verarbeitete Farbwaren.
4) Ganz fabrizirte Artikel: Zeuge jeder Art, Quincaillerie- und Bijouteriewaren, Thee, Geschirr, Uhren, Möbeln, Zierathen von Gold und Silber ꝛc.

Die zwei ersten Klassen erfordern die schnellste und größte Zollverminderung; die zwei leztern können noch für einige Zeit die Zölle tragen. Nicht in diesen Klassen begriffen, aber wesentlich zu erleichtern sind Maschinen, Werkzeuge, wissenschaftliche Instrumente ꝛc. Als Regel, die die höchsten Zollsäze bestimmen soll, schlagen sie die Einschwärzungsprämie vor, und verlangen, da Gewißheit den Gewerben so nöthig ist, Festsezung von Perioden, in welchen die Zölle nach und nach immer mehr vermindert werden.

Die niederländische Handelsgesellschaft verkauft den 6. März zu Rotterdam 379 Fässer Muskatnüsse, 147 Fässer Blüthen, 350 Fässer Nägelchen; den 7. März 28,981 Ballen Java-Kaffe, 6415 Ballen Sumatra-Kaffe; den 11. März zu Amsterdam 32,003 Ballen Java-Kaffe; den 12. März 10,980 Kisten und Kistchen Thee, lagernd zu Amsterdam; den 20. März zu Middelburg 12,002 Ballen Java-Kaffe, 2075 Kanassers und Kranjangs Java-Zuker.

Hamburg, 11. Febr. Von Baumwolle sind folgende Sorten höher gegangen: karol. und tennessee 8—10, georgia 2—4te Sorte 8—10½, luis. 2te bis 4te Sorte 8—10½. Zuker unverändert.

Verschiedenes.

Steinkolen hat man in Rußland bis jezt nur im Katharinoslawschen Gouvernement in solchem Umfange gefunden, daß die Bearbeitung derselben Gewinn bringt. Das dortige Lager nimmt ungefähr 300 Quadrat-Werst ein.

In Rußland ist ein Reglement über neue Erfindungen erschienen. Für jede neue Erfindung, Entdekung oder Verbesserung, die zum allgemeinen Nuzen gereicht, kann ein ausschließendes Privilegium verlangt werden. Das Departement der Manufakturen und des Handels, welches sie ertheilt, entscheidet aber nicht über das Eigenthum einer solchen Erfindung; hierüber sollen vielmehr, wenn Streit darüber entsteht, die Gerichte entscheiden. Die Privilegien werden auf 3, 5 oder 10 Jahre ertheilt; über solche Erfindungen aber, die schon im Ausland bekannt sind, werden sie höchstens nur auf 6 Jahre ertheilt. Der Erfinder ist aber auch verpflichtet, seine Erfindung oder Verbesserung in voller Thätigkeit auszuführen, weil sonst sein Privilegium schon vor Ablauf des ersten Viertels der bestimmten Zeit aufhört. Ueber die Gränzen eines solchen Privilegiums entscheiden besondere Schiedsrichter.

Die russische Industrie hat durch den am 16. Dez. erfolgten Tod des Seidenfabrikanten M. Kondrascheff einen empfindlichen Verlust erlitten. Derselbe hatte mit seinem Vater im Kreise Bogorodsk des Moskauer Gouvernements eine Seidenmanufaktur angelegt, welcher er im Jahre 1800 allein vor-

stand. Diese Anstalt beschäftigt regelmässig 1500 Arbeiter und gibt ausserdem noch einer großen Anzal von Familien in der Nachbarschaft Mittel zum Erwerb an die Hand. Sie wird von dem Sohne des Verstorbenen, dem Manufakturrath Iwan Kondraschesf, weiter fortgeführt.

Die Einnahmen des Petersburger Zollamts beliefen sich im verflossenen Jahre auf 50,098,914 Rubel, und überstiegen die des J. 1832 um 1,831,536 Rubel.

Der Inspektor der Theekultur auf Java, Hr. Jacobson, ist überzeugt, daß er in einigen Jahren eine volle Ladung Thee nach dem Mutterlande abgehen lassen könne. Mit Gefahr seines Lebens hat er wiederholt Chinesen, Millionen von Theepflanzen und viele Maschinen für das Fabrikwesen aus China dahin gebracht und große Theepflanzungen angelegt, die im schönsten Flor stehen.

In Neapel soll der auf östreichische Schiffe verdoppelte Zoll nächstens zurükgenommen werden.

Bekanntmachung.

An das kaufmännische Publikum.

Der im Januar ins Leben getretene große deutsche Zollverband bietet glükliche Aussichten für unsern Handel, und möchte dadurch namentlich unser Erfurt an merkantilischer Bedeutung um so mehr gewinnen, da es im Mittelpunkte von Deutschland an der großen Straße zwischen Frankfurt a. M., Sachsen und Preußen liegt, und hiermit zugleich die Straße aus Hessen und Westphalen aufnimmt. Es bildet ferner die Verbindungslinie zwischen Nürnberg nach Braunschweig, Hannover, Hamburg, Bremen und Lübeck; eben so kreuzt sich hier die neue Chaussee aus Franken nach Magdeburg, so wie in sämmtliche, dem Zollverbande angehörigen Fürstenthümer, und eben so entgegengesetzt.

Unsere Stadt bietet mit Einem Worte das Mittel zwischen Norden und Süden, Osten und Westen, und schon begünstigt durch seine eigenen, sehr bedeutenden Landesprodukten- und Fabrikgeschäfte, gewährt sie eine Mannigfaltigkeit an verschiedenen Frachtfuhrwerken, die hier ab- und aufladen, oder ihre Frachten vertauschen, und wird hiedurch zugleich eine Konkurrenz herbeigeführt, die es mir möglich macht, sehr billige Frachtlohne bei schnellster Beförderung zu bedingen, um so mehr, da an dem sehr nahe gelegenen Thüringerwalde eine Menge Fuhrleute wohnen, die nur hier Frachten suchen.

Ich erlaube mir deshalb, mein schon seit 9 Jahren auf hiesigem Plaze bestehendes Spedizions-, Kommissions- und Wechselgeschäft meinen geehrten Gönnern bestens zu empfehlen, und bitte, vorkommenden Falles, über meine Dienste zu gebieten, die ich denselben mit Vergnügen widme, und werde ich alle gefälligen Aufträge gewiß stets auf das Prompteste ausführen.

Erfurt, den 3. Febr. 1834.

Alexander Brenner.

Frankfurt a. M., den 14. Febr.

			Br.	Geld.
Oestreich.	Metal. Obl.	5 —	98 1/4	—
	dito dito	4 —	—	88 3/8
	Bank-Aktien		—	1509
	Part. b. Roths.	4 —	—	138 1/8
	100fl. Loose		212	—
	Obligat. b. Bethmann	4 —	87 3/4	—
	Wien. St.- Bko. Obl.	2½ —	—	56 1/8
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4 —	—	99
	Obl. b. Rothf. in Frkf.	4 —	—	98 3/8
	do b. do.	4 —	—	92
	Lott. Anl. à 50 Thlr.		—	63 3/4
Bayern.	Obligationen	4 —	—	101 5/8
Frankfurt.	Obligationen	4 —	—	103 3/8
Baden.	Lit. Anl. b à 50fl. G. u. S.	—	—	85 7/8
Darmstadt.	Obligationen	4 —	—	100 7/8
	Lit. Anl. à 50 fl.	—	—	63 1/4
Nassau.	Obligat bei Rothsch.	4 —	—	100 7/8
Rußland.	Insc. b. Grunel. u. Cp.	6 —	66 1/2	—
Holland.	Integr. Obl pr. Cpt.	2½ —	—	49 3/4
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5 —	85 3/4	—
Spanien.	Rent. perp. in Pac. neg.	5 —	—	59 5/8
	dito dito engl.	3 —	—	38 5/8
Polen.	Lott. Ls. b. Pthr. à 105 kr.		—	64

Augsburg, 13. Febr.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 3/4	B	London	1 M.	9. 51	G
	2 ″	107 1/4	G		2 ″	9. 50	G
Hamburg	1 ″	115 1/4	G		3 ″	9. 49	G
	2 ″	115	G	Paris	1 ″	116 3/4	G
Wien in 20r	1 ″	100 1/2	G		2 ″	116 1/4	G
	2 ″	100 1/4	G		3 ″	116	G
	3 ″	100	G	Lyon	1 ″	116 1/2	G
Frankfurt	1 ″	99 5/8	B		2 ″	—	
	2 ″	99 3/8	B	Mayland	1 ″	59 7/16	G
	3 ″	99 1/8	B		2 ″	59 11/16	G
in die Messe		99 1/4	G	Genua	1 ″	61	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	B		2 ″	—	
	2 ″	—		Livorno	1 ″	56 7/8	G
Leipzig	1 ″	99	B		2 ″	—	
	2 ″	—		Triest	1 ″	100 1/2	G
in die Messe		—			2 ″	100	G
				Venedig	1 ″	59 7/8	G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	101 7/8	B.	101 5/8	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto ″ ″ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	123	B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	114	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	115	B.	—	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	210	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	—	B.	136 1/2	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	97 7/8	B.	97 5/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1248	B.	1246	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Nürnberg, 13. Febr. a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101 1/2
Hamburg	1 —	146 1/2	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 51	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100 3/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or 2c.	9. 49
detto in die Messe		99	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . .	k. S.	99	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris .	1 Monat	116 1/2	Kaiserl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	5. 36
Lyon .	1 —	116 1/2	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
Bremen	1 —	109 1/4	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.
	—			

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

15. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 19. Februar 1834.

* Die Industrie-Verhältnisse im Kanton Zürich.

Unlängst erschien bei Orell, Füßli u. Comp. in Zürich unter dem Titel: Bericht über einige Industrie-Verhältnisse im Kanton Zürich, eine kleine Schrift, die den Bericht an den Regierungsrath über Verhältnisse und Bedürfnisse der Zürcher Industrie im Allgemeinen sowol, als der Baumwollindustrie insbesondere, nach den Ansichten der zur Prüfung eines Memorials, welches gesezliche Sicherstellung der mechanischen Webereien gegen gewaltsame Zerstörung verlangt, niedergesezten Commission enthält, und dieser nach den Grundsäzen und Abfassung eben so viele Ehre bringt, als dem Leser Vergnügen gewähren wird.

Es hat sich diese Commission nebst den zugezogenen Experten vorerst mit einer genauen Prüfung und Würdigung der allgemeinen Lage unserer Industrie, so wie ihrer Stellung zum Auslande beschäftigt, und es haben die Mitglieder, welche an diesem Gegenstande der Berathung Theil genommen, mit Ausnahme eines Einzigen, sich vollkommen überzeugen müssen, daß nachstehende Hauptgrundsäze und Ansichten die unabweislichen Foderungen der Zeit in sich schließen, deren Nichtanerkennung die gefährlichsten Folgen für unsern Gesammtwolstand haben würde.

1) Unsere Industrie darf in ihrer naturgemäsen Entwikelung auf keine Weise gehemmt werden, oder durch Absonderung von der übrigen europäischen Industrie allmälig der Erschlaffung und dem Stillestehen anheim fallen. — Es ist nicht der Geist gewinnsüchtiger Unternehmer, der diesen Saz zur allgemeinen Beherzigung empfiehlt, denn diese finden im nähern und fernern Auslande stets mehr und mehr Begünstigung ihrer Plane; es ist der Geist, der mit dem Zustand und mit den Bedürfnissen unsers engern Vaterlandes vertraut ist, und dem thätigen Arbeiter sein Brod sichern möchte, der aber zugleich weiß, welche Gefahren uns drohen, und wie sie einzig abzuwenden sind. Die Schweiz hat Jahrhunderte lang durch den Fleiß, die Sparsamkeit und die Rechtlichkeit ihrer Bewohner, durch ihre einfachen Staatseinrichtungen und wenigen Abgaben, aber auch zugleich durch die Trägheit ihrer Nachbarn und durch verkehrte Geseze bei denselben, ihre Industrie und dadurch ihren Wolstand befördert und glüklich durch alle Stürme gerettet.

Namentlich unser Kanton ist durch die Industrie geworden, was er jezt ist; sie allein gibt die Erwerbsquellen an die Hand, durch die unsere große Bevölkerung auf dem nicht genügenden Boden, den wir bewohnen, bestehen und sich noch vermehren kann.

Wie wichtig also, daß diese Quellen nicht verstopft, nicht getrübt werden! Und wenn es nun klar am Tage liegt, und von keinem Einsichtigen, wes Standes er sein mag, geläugnet werden kann, daß die Industrie, welche, wie schon gesagt, durch falsche Begriffe und Einrichtungen fast rings um uns her, bis dato nur theilweise und unvollkommen sich entwikelte, heut zu Tage der größte Hebel in den Händen aller einsichtigen Regierungen Europa's ist, um den Wolstand ihrer Völker und dadurch ihre eigene Macht zu vergrößern; wenn täglich neue Anstrengungen gemacht werden, um den Gewerbfleiß in unsern Nachbarländern zu steigern und die industrielle Bildung zu heben, dürfen wir da wol im alten Schlendrian verharren und uns trozig neuen Entwikelungen widersezen?

Frankreich fürchtet sich vor der Schweizerindustrie mehr als man denken sollte, und suchte durch seine Gesezgebung sich in eine vortheilhaftere Stellung gegen die kleine Nachbarin zu sezen. — Man

kennt in Lyon gar wol die bedeutende Seidenstoff-fabrikazion Zürichs, die zum Theil eine Verminderung der dortigen Fabrikazion in diesen Artikeln nach sich zog; und man will jezt durch Aufhebung der Einfuhrzölle auf rohe Seide dem Uebel begegnen.

Nicht minder ist die Wichtigkeit unserer Baumwollfabrikazion dort gekannt, und der Brand von Uster wurde im Elsaß nicht ohne Schadenfreude vernommen.

Still, wie in allen seinen Bestrebungen aber mit seiner gewohnten Consequenz, verfolgt auch Oestreich die gleiche Bahn; es begünstigt jedes Industrieunternehmen in seinen weiten die Schweiz halb umgränzenden Staaten, und macht alljährlich große Fortschritte in seiner industriellen Entwikelung. — Besonders aber sucht es durch Begünstigungen aller Art, ausgezeichnete Fabrikunternehmer zu bewegen, sich inner seinen Gränzen anzusiedeln, wie mehrfache Beispiele um uns her beweisen.

Neben diesen Rivoalen aber treten ganz neue Industriebewerber in die Bahn, welche bisher keine oder wenig Concurrenz uns machten, im Gegentheil unsere Abnehmer waren. Baiern, Baden, Würtemberg suchen auf alle Weise die Industrie bei sich zu befördern; mit königlicher Freigebigkeit ausgestattete Gewerbsschulen bereiten das anwachsende Geschlecht auf eine Weise dazu vor, die wir nicht nachahmen können; bereits erheben sich dort Fabriken in nicht unbedeutender Anzal, die um so mehr zu fürchten sind, als man dort noch wolfeiler als in der Schweiz lebt, welches hingegen bei unsern bisherigen Concurrenten durchaus nicht der Fall ist.

Der neue Zollverein mit Preussen wird den dort entstehenden Etablissements, eine sichere Aussicht auf Absaz eröffnen, und bald werden wir um unsere Gränzen herum dieselben aufblühen sehen, ohne daß wir noch durch muthwilliges Verstoßen neuer Industriezweige diesem Bestreben in die Hände zu arbeiten nöthig hätten. Was bleibt aber uns Anderes übrig, als den Vorrang, den wir haben, nicht fahren zu lassen, die Gewandtheit, die Wolfeilheit, die Unverdrossenheit den fernern Absaz zu suchen, und von allem dasjenige für unsere Industrie zu benuzen, was ihr frommt und was Einzelne in diesem Sinne unternehmen wollen. — Fassen wir das hier Gesagte unter einen Hauptgesichtspunkt zusammen, so ergibt sich, daß alle civilisirten Staaten Europa's, statt sich wie früher mit eisernen Waffen zu bekriegen und zu schwächen, meist ihre Kräfte nun darauf verwenden, einander auf der Bahn der

Industrie den Vorrang abzulaufen und in diesem Kriege geistiger Elemente Sieger zu bleiben, wodurch zugleich unvermerkt die Gesammtkultur der Menschheit vorwärts schreitet, und der allfällige Einwurf somit in sich selbst zusammen fällt, ob es nicht besser wäre, diesen Kampfplaz nie betreten zu haben, wenn auch der blose Anblik industrieloser oder darin rükwärts gehender Staaten nicht genügen sollte, jeden Unbefangenen zu überzeugen, daß Zurükbleiben im Gewerbfleiß zugleich das Signal zu geistigem und ökonomischem Ruine einer Nazion sei.

(Beschluß folgt.)

Verordnung wegen den Messen zu Frankfurt a. d. O. Eine eben kundgemachte Kabinetsordre ertheilt folgende Abänderungen in der Meßordnung: 1) Zu §. 9 sind fortan nur die nach der jedesmaligen Erhebungsrolle mit einer Eingangsabgabe von einem Thaler und darüber belegten ausländischen Manufactur- und Fabrikwaren als Meßgüter anzusehen, auf welche das in der Meßordnung weiter vorgeschriebene Kontoverfahren Anwendung findet. 2) Zu §. 11 wird der Steuererlaß oder Rabatt von einem Fünftel des in der jedesmaligen Erhebungsrolle ausgeworfenen Abgabensazes für jezt: a) von Leder und Lederwaren, von lakirten Metallwaren, von Gewehren und Waffen, von Steingut und von weißem und einfarbigem Porzellan, auf 5 prCt.; b) von seidenen Waren, von kurzen Waren (Tarif Art. 20), von Rauch- und Pelzwaren, von bemaltem und vergoldetem Porzelan, von wollenen Tüchern und gefilzten Hutwaren; desgleichen von Teppichen aus Wolle oder andern Thierhaaren und dergleichen mit Leinen gemischt, auf 10 prCt.; c) von allen übrigen im §. 11 der Meßordnung bezeichneten Waren aber auf 15 prCt. ermäßigt.

Adressen von Spaa. Holzwaren-Fabrikanten: Dieselben liefern schöne Holzwaren mit feinen Gemälden, besonders Nähkästchen, Serviettenringe, Schreibzeuge, Dosen 2c. 2c.: Joh. Ludwig Misson. — Aresti Neveu. — August Dechene — Massardo. — Lemaitre. — Joh. Jos. Lesin. — Marset. — Lesin Wittwe. — Quincaillerie handlung: Julliard. — Spezereihandlung: Heimal. — Demartin. —

Quincaillerie handlungen in Paris: L'Huillier, rue notre-Dame de Nazareth Nr. 28 à 30. — R. Hadendue, rue michel le Comte Nr. 28. — J. S. Dubourcy, rue de Bragne Nr. 6.

Saint Etienne, 5. Febr. Seide ist gefragt und Tram gestiegen; feine Tram zu 24—40 d kostet 37—41 Fr., feine Organsin von 20—22 d 36 bis 36. 50, gute 37—39 Fr.

Verschiedenes.

Der französische Zolltarif wird einige aber unbedeutende Abänderungen erleiden, um doch dem Handel einiges zu gewähren, was ohne Nachtheil der Monopolisten geschehen kann, und dis dürfte gering genug ausfallen. In dem ministeriellen Entwurf ist die Frage wegen der Steinkolen ganz beseitigt. Die bedeutendsten Aenderungen werden die Geseze wegen der Wolle und der gesponnenen Baumwolle betreffen. Die Aenderungen an den Zöllen auf Schlachtvieh und Eisenwaren ganz unbedeutend sein.

In diesem Jahre sind mehrere Brief- und Fahrpostkurse zwischen Fulda und Würzburg angelegt worden, die sich bis Hannover und München verlängern. Zwischen Nürnberg und Göttingen findet eine tägliche Briefpost statt, die wöchentlich dreimal über Eisenach und Wizenhausen geht.

In Rußland werden die fremden Münzen über ihrem Werthe angenommen, was Spekulanten veranlaßt beträchtliche Mengen derselben einzuführen. Dagegen dienen sie wol auch zu Zalungen im Auslande, indem keine russische Münze nach demselben geht. Jezt fängt man an, die fremden mehr nach dem Werthe zu würdigen, wodurch, indem jeder dieselben los sein will, ihr Umlauf sehr befördert wird.

Der Zeitpunkt rükt nahe heran, wo nach dem Geseze die alten französischen Münzen völlig ausser Kurs gesezt, und neue in großer Menge ausgeprägt werden müssen. In den Departements sollen sämtliche (12) Münzstätten aufgehoben werden. Vom 1. April 1803 bis 31. Dez. 1832 wurden in allen 13 noch bestehenden Münzstätten 3,517,905,930 Fr. ausgeprägt und vor 1814 in Genua, Genf, Rom, Turin und Utrecht 11,522,962 Frank., im Ganzen 3529,428,892, wovon über die Hälfte auf Paris kommt.

Die zur Aufhilfe der belgischen Fabriken gegründete Handelsgesellschaft wird ihren Siz in Gent haben. Die Regierung gibt 250,000 fl. her, um die Verluste, die sie treffen könnten, zu deken, und die Bank schüßt 2 Millionen Franken vor, um Fabrikate anzukaufen.

Das französische Zollamt Hüningen ist nun nicht blos für den Transit der nicht verbotnen Waren, sondern auch der Ausfuhr der Prämienwaren eröffnet, von denen aber Zuker und Sirup ausgenommen sind.

In Frankfurt a. M. ist es nun erlaubt, Wechsel auf preußische Thaler lautend, ganz in Zwölftel-Stüken auszubezalen.

Die sächsische Regierung hat sich vorbehalten, in Leipzig ansäßigen Handelshäusern die Kontirung zollpflichtiger Waren auch ausser der Meßzeit zu gestatten.

Bekanntmachungen.

Thomas O'Reilly's Patent

Windsor Gesundheits-Seife,

nur einzig und allein bei ihm verfertigt und von jezt an zu den billigsten Preisen zu haben.

Diese gereinigte Windsor Seife ist besonders wegen ihrer sorgfältigen Bereitung und Absonderung von allen laugenartigen, beizenden und blasenziehenden Substanzen, welche Seifen gewöhnlich bei sich führen, zu empfehlen; sie erhält vorzüglich die Haut schön weiß, zart und weich, bindet und erhält diese durch ihre balsamischen und nahrhaften Theile, vertreibt die Finnen, Mähler, Rauheit, Ausschläge rc., und wird Damen, deren Haut ohnedieß zart ist, ganz besonders empfohlen. Im Alter bringt sie das blühende Ansehen der Jugend wieder.

Das Publikum wird ersucht, bei seinen Aufträgen besonders darauf aufmerksam zu sein, daß die besagte Windsor-Seife durch O'Reilly bereitet ist. Die große Nachfrage hat zu mehreren Verfälschungen Anlaß gegeben, und schon sind mehrere schlecht bereitete und ganz entgegenwirkende Sorten für ächt verkauft worden. Um nun hinfür diesen Unterschleif zu verhüten, so wird jedes ächte Stük mit der Adresse des Verfertigers versehen werden.

Thomas O'Reilly aus London,
zu Leipzig während der Messe in Auerbachs Hofe, im Durchgange vom Markt herein. Zu Braunschweig während der Messe auf der Gallerie, auf dem französischen Saale, Nr 11, neben Herrn Stobwasser. Ausserdem in seiner Fabrik zu Gera im Voigtlande.

Ich habe die Ehre, dem geehrten Handelsstande hiedurch bekannt zu machen, daß die Dampfschifffahrt zwischen Rotterdam, Arnheim und Köln am 18. dieses Monats wieder anfängt, und daß dieselbe mit einer Schnellschifffahrt zwischen Arnheim und Amsterdam in Verbindung gebracht ist.

Die Güter werden hiedurch, einschließlich des Aufenthalts für die Verzollung, in 3 bis 4 Tagen von Köln nach Amsterdam und in 5 bis 6 Tagen von Amsterdam nach Köln befördert. Von dieser Zeit an fährt während der Monate Februar und März ein Schiff

jeden Montag früh 6 Uhr von Rotterdam nach Arnheim.
" Dienstag " 6 " " Arnheim nach Köln.
" Sonnabend " 6 " " Köln nach Arnheim.
" Sonntag " 9½ " " Arnheim nach Rotterdam,

und steht diese Dampfschiffahrt, die in den folgenden Monaten eine größere Ausdehnung erhalten wird, mit der Oberrheinischen, zwischen Köln, Koblenz, Mainz, Mannheim, Schröck rc: in unmittelbarer Verbindung.

Die Frachten zwischen Rotterdam, Arnheim und Köln, so wie die Frachten und Uebernahmspreise zwischen Amsterdam und allen Handelsplätzen des Oberrheins sind sehr billig festgestellt, und ertheile ich auf desfallsige Anfrage gerne nähere Auskunft.

Arnheim, den 1. Februar 1834.

Der Spediteur der nied. Dampfschifffahrts-Gesellschaft,
B. Bleckmann.

Eilfuhren nach Frankreich.

Meine täglichen Eilfuhren nach Frankreich, welche sich seit einem Jahre ihres Bestehens als eine empfehlenswerthe Anstalt zur Erleichterung des Verkehrs mit Frankreich bewährt haben, verdienen seit der Vereinigung der Königreiche Sachsen, Baiern und Würtemberg mit dem preußisch-hessischen Zollvereine um so mehr der Aufmerksamkeit des Handelsstandes dieser Staaten, als deren inländische Produkte bei Versendungen über hier nach Frankreich, so wie deren Beziehungen französischer Artikel über hier nunmehr keinen Transitzöllen unterworfen sind.

Da aber der Transitzoll von 15 Sgr. pr. Zentner auf alle Waren verloren wird, welche fürs Inland bestimmt, an einem Vermitelungsorte ausserhalb des Zollverbandes abgestoßen, oder aus den Vereins-Staaten über einen solchen Plaz nach Frankreich versendet werden, so sind die Vortheile, welche Mainz voraus hat, augenfällig. Der Unterzeichnete, der sich seit Jahren den Spedizions- und Commissionsgeschäften widmete, erlaubt sich daher sein Unternehmen der Berüksichtigung des Handelsstandes neuerdings zu empfehlen.

Mainz, im Januar 1834.

Joseph Chary.

Subscriptions-Listen zur Eisenbahn von der belgischen Gränze bis Köln, liegen offen bei den Herren Abraham Schaaffhausen, J. H. Stein, Georg Heinr. Koch, Seidlitz et Merkens, J. A. Boeker, A. u. L. Camphausen und auf dem Ober-Bürgermeisteramte.

Köln, am 4. Februar 1834.

Das Comite für die Eisenbahn von Köln nach Antwerpen.

(Literatur.) In der J. Ebner'schen Buchhandlung in Ulm und auch in andern Buchhandlungen ist zu haben:

Belehrend-unterhaltende Reisebeschreibungen für die Jugend. Von H. Tegner. 8. brochirt. 1 fl. 12 kr.

Der Wunsch so vieler Erzieher, für unsere reiselustige Jugend einmal ein Büchlein zu besizen, das sie auf ihren Wanderungen begleiten und an alles Merkwürdige und Schöne hinweisen könnte, ist durch obige Schrift gewiß erfüllt worden.

Leipzig, 14. Febr (20. fl. Fuß.)

Amsterdam Kort. k. S. 138 B. 2 M. —
Augsburg, k. S. 101 G. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 G. 2 M. 103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 G. 2 M. 109 3/8 G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 G. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 1/2 B. 2 M. 147 5/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 B. 3 M. 6. 15 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 B 2 M. — B. 3 M. 78 1/8 G.
Wien in 20 kr. k. S. 101 7/8 G 2 M. 101 G. 3 M. 100 5/8 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 66 1/2 Aff. 12 3/4 G., Passir à 65 Aff. 12 1/4 G.
Species 13/4 B. preuß. Kurr. 103 G.
Kassenbillets 101 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

16. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 23. Februar 1834.

*Die Industrie-Verhältnisse im Kanton Zürich.

(Beschluß.)

2) Ein im Gewerbsfleiß geübtes und erstarktes Volk, wird durch neue Erfindungen in der Industrie und durch Veränderung in den besizenden Industriezweigen, wenn auch vorübergehend geängstigt, doch keineswegs brodlos; es gehen diese Veränderungen nur langsam vor, und meistens haben sie nach kurzer Zeit eine Vermehrung der Gesammtindustrie zur Folge.

Die Geschichte der Industrie zeigt diese Wahrheit in vollem Glanze; man muß sie nur nicht absichtlich verkennen und die Augen verschließen wollen.

Um nur von dem zunächst Liegenden zu reden, so ist gerade unsere Baumwollindustrie mehr als jede andere geeignet, diese beruhigende Ueberzeugung dem Beobachter zu gewähren. Sie beschäftigt wol zweimal so viel Arbeiter als vor Erfindung der Spinnmaschinen; jeder siebente Einwohner unsers Kantons gehört dieser Industrie an, und der Arbeitslohn in den Spinnmaschinen ist weniger kümmerlich als die Handspinnerei ihn darbot, während durch die größere Wolfeilheit der Baumwollstoffe auch der Aermste sich besser kleiden und sich reinlicher halten kann, als früher.

Der Erwerb hat mit der Ausdehnung der Industrie zusehends zugenommen, und nur durch neue Vermehrung derselben kann er mit den sich mehrenden Bedürfnissen Schritt halten.

Der directe Erwerb aller mit der Baumwollfabrikazion Beschäftigten mag dermalen nahe an zwei Millionen Gulden gränzen, während er vor 20 Jahren kaum 500,000 Gulden überstieg, und doch jammerte man damals beim Erscheinen der Spinnmaschinen über bevorstehenden Ruin, gerade wie jezt in Betreff der Webmaschinen.

Solche neue Einrichtungen werden übrigens nur allmählig eingeführt; sie sind kostspielig; Wenige haben Unternehmungslust genug, ehe sie durch hinlänglichen Erfolg, den sie bei Andern wahrnehmen, sich gesichert glauben.

Wie wolthätig ist aber dis! und wie ganz anders würde die arbeitende Klasse leiden, wenn man erst durch Verdienstlosigkeit und Elend gewahr würde, nun sei es Zeit, eine neue Erfindung einzuführen. Uebrigens nahm kurze Zeit nach Erlöschung der Baumwollhandspinnerei die Floretspinnerei einen bedeutenden Aufschwung, und so liegt auch jezt in der Seidenfabrikazion noch eine Entwikelungs- und Ausdehnungsmöglichkeit, die Jedermann beruhigen sollte, so bald man nicht starr und steif nur an dem Einen festhalten will, und empfänglich dasjenige an Hand nimmt, was sich darbietet. Das nahe am Kanton Zürich gelegene Dorf Menzingen, das keine Industrie besaß, hat binnen wenigen Jahren die Seidenweberei, Kämmelei und Spinnerei bei sich eingeführt, durch die verständige Vorsorge einiger thätiger Einwohner, und es zieht bereits großen Erwerb aus unserm Kanton. Das Gleiche ist z. B. wenigstens in Betreff der Seidenfabrikazion in den Berggemeinden des Bezirks Horgen der Fall, wo jezt in allen Häusern gewoben wird, während vor wenigen Jahren man hievon noch nichts wußte; und so ist der Geist industrieller Thätigkeit nimmer müßig und weiß überall zu pflanzen und Saaten groß zu ziehen, wenn nur der Boden dafür empfänglich ist.

3) Das Anwachsen unserer Bevölkerung und der Gang der Industrie im Allgemeinen, machen eine größere Vielseitigkeit derselben nothwendig, wodurch auch zugleich die von Zeit zu Zeit Statt finden-

den Crisen gemildert, und verdienstlose Zeiten weniger zerstörend wirken, als wo nur Ein Zweig getrieben wird.

Wenn man auch oft klagen hört: es werde zu viel produzirt, so ist doch selten eine lange und allgemeine Stokung in unsern Fabriken, selbst während den größten politischen und commerciellen Crisen wahrgenommen worden, und unsere naturgemäse Entwikelung macht überhaupt dergleichen Stürme weniger fühlbar, als in künstlich herangebildeten Industriestaaten; hingegen ist es Thatsache, daß Vielseitigkeit in den Erwerbsquellen eines der wolthätigsten Verhältnisse in einem Lande ist, da selten oder nie alle Zweige auf einmal stoken, und der Uebergang von Einem zum Andern leichter ist, als wo man nur einen Gegenstand kennt. Auch wächst unsere Bevölkerung dergestalt, daß wir schon deswegen keine neue Industrieentwikelung verächtlich behandeln dürfen. Von 1798 bis 1820 hat sich die Bevölkerung um ein guter Fünftheil vermehrt, d. h. 20 prCt., und es ist wol nicht zu viel gesagt, wenn man diese Vermehrung im jezigen Leben einer Generazion auf 25 prCt. sezt. Da bedarf es aber Arbeit und vielfachen Arbeitsstoff, wenn wir nicht in die traurige Lage kommen sollen, unsern Nachkommen den Reisepaß nach Amerika ausfertigen zu müssen.

Werden nun diese allgemeinen Grundsäze auf den Gegenstand der Webemaschinen angewendet, so ergibt sich Nachfolgendes unwidersprechlich daraus.

a. Daß wir dieselben so wenig entbehren dürfen als die Spinnmaschinen, wenn nicht unsere ganze Baumwollindustrie eine einseitige Richtung nehmen, und einem allmäligen Dahinsterben ausgesezt sein soll.

Wir können weder dem Welthandel noch der europäischen Industrie Geseze geben, noch ein abgeschlossener Handelsstaat werden; denn unsere ganze Consumazion von Baumwollstoffen beträgt kaum den sechsten Theil dessen, was wir bereits dato fabriziren, und will einmal die Mode vollkommnere Stoffe für gewisse Badürfnisse, wie nur Maschinen sie liefern können; so wäre die Nichteinführung derselben ein freiwilliges Verzichten auf unsern bisherigen Absaz, ein offenes Geständniß, wir seien von unsern Concurrenten überwunden. Diese aber sind unter den gebildetesten Völkern der Erde zu suchen; Engländer und Franzosen, Deutsche und Schweizer, Amerikaner und Ostindier bringen ihre Baumwollfabrikate auf dem ganzen Erdenrund zu Markte, und wer in irgend einer Vervollkommnung zurükbleibt, und deswegen schlechtere Ware liefert oder nicht so wolfeil verkaufen kann als die Andern, muß schnell seine Versäumniß dadurch büßen, daß er vom Markte verdrängt werden wird. Unsere Baumwolltücher wandern größtentheils nach entfernten Weltgegenden im Norden und Süden; von Deutschen und Italienern, Griechen, Muhamedanern wird die Arbeit der zürcherischen Baumwollenweber gekauft, überall aber, wo sie zum Verkauf erscheint, bieten auch Andere, und besonders die Engländer, die Erfinder der Spinn-, Zettel-, Schlicht- und Webmaschinen, die ihrige feil. Darum dürfen wir im Preis und Qualität nicht hinter ihnen zurükbleiben, sonst geht der Absaz unsrer Ware, und in Folge dessen der Verdienst der Arbeiter unwiderbringlich verloren.

b. Daß die Webmaschinen ein natürlicher Zuwachs zu unserer schon bestehenden Industrie und nicht ein Verdrängen derselben sind.

Es zeigt sich aus Allem, daß die Indiennefabrikanten hauptsächlich solche Maschinengewebe bedürfen, während geringere Qualitäten und die gefärbte Ware *) fortdauernd von Hand gewoben werden können, und auch überall, wo Moschinenwebereien sind, noch auf diese Weise gewoben werden. Bereits sind über 100,000 Stük Calico vom Ausland in die Schweiz bezogen worden. **) Diesen Arbeitslohn hat Frankreich und England von uns verdient, und werden dessen noch viel verdienen, wenn wir in unserm Vorurtheil beharren. Es ist nicht die größere Wolfeilheit der Maschinengewebe, welche dieselben beliebt macht, denn diese ist eventuell, sondern die größere Exactität, das schönere

*) Die sogenannten geringern trokenen Tücher, so wie die feinen leichten Gewebe, alle gefärbten Cotoninen, Printannieres, Ghinghang, Basins, Piquets, Samets, Mouchoirs u. s. w. werden wahrscheinlich immer noch der Handweberei übrig bleiben.

**) Die Einfuhr französischer, und weil dort noch nicht genügend producirt wird, hauptsächlich englischer mechanischgewobener Baumwolltücher in die Schweiz nimmt täglich zu, und wird immer regelmäßiger; denn die Drukereien können bereits dieselben nicht mehr entbehren; und wollen wir warten bis das Ausland so viel dergleichen Etablissements gegründet hat, daß es uns mit deren Produkte vollends überschwemmen kann? Der arme Schweizer darf seinen reichern Nachbarn keinen Arbeitslohn in denjenigen Artikeln zalen, welche der Gegenstand seiner eigenen Industrie sind.

Gewirbe, das nun einmal mehr gefordert wird. Großer Gewinn ist dabei keiner zu hoffen; aber Absaz und gesicherter Erwerb. Machen wir das Begehrte nicht, so machen es Andere, und von unsern Handgeweben wird darum kein Stük mehr und kein Stük weniger verkauft, als der künftige Consumo ohnehin davon bedarf, so bald einmal um uns herum genug solcher Etablissements vorhanden sind. In der Seidenfabrikazion werden die mechanischen sogenannten Jacardsstühle neben den andern allmälig aufkommen; alles dieses ist entweder Mehrproduczion, Mehrerwerb, oder durch die Zeitverhältnisse nothwendig werdende Substituzion früherer Fabrikweisen, nicht willkürliches Verdrängen des Einen zu Gunsten des Andern.

c. Daß mechanische Webereien um uns herum eingerichtet werden, wenn wir sie nicht wollen.

Bereits bestehen deren in Biel, in Niederschönthal bei Liestal, der französischen im Elsaß nicht zu gedenken, die bereits eines bedeutenden Absazes ihrer Fabrikate nach Genf, Neuenburg, Glarus und Zürich sich erfreuen, da es zur unbestrittenen Thatsache geworden ist, daß gewisse Dessins, wie die vollkommnere Drukerei sie hervorbringt, unmöglich auf Handgeweben erzwekt werden können.

Fallissemente.

In Hamburg: Pegel und Elberling.

In Rabenstein im Landgericht Regen: Wolfgang von Kiesling. Aktiva 117,094, Passiva 164,493 fl.

In Köln: Cassimir Flatten, Kaufmann. — Nikolaus Wennmacher, Spezereihändler.

In Triest: Sanson Bianchini, Kaufmann.

In Bonn: Joh. Heinrich Klein, Lederhändler.

In Weiden: Franz Erdmann Reinhard.

London, 14. Febr. Heute wurden 2670 B. surate und 670 madras Baumwolle ⅛—¼ d höher bezalt, als bei den Verkäufen am 17. Jan. Kaffe fester. Zuker ist 1½—2 s gestiegen, eben so raffinirte; fein. Stampfzuker 32 s. Bei einem Verkaufe über 1742 Kisten havanna bezalte man ord. weiße bis f. gelbe 24—27 s; ferner 1000 Kisten brasil. 1 s höher, ord. weiß bahia zu 26 s; besserer 26—27 s, brauner 23 s; 2000 Säke Pfeffer gingen zu folgenden Preisen ab: schwerer 4⅛—4¼ d, sehr guter gesiebter halbschwerer 3⅞—4 d; leichter bis halbschwerer 3⅝—3⅞ d.

Neuyork, 10. Jan. Baumwolle ist wenig begehrt, doch unverändert, in Folge der ungünstigen Nachrichten von Europa.

Triest, 13. Febr. Baumwolle unverändert bei geringem Begehr: sub. 40, uso 34—36 kirk. 38, mako 52 fl. Wachs ist um 1 fl. gestiegen; ukräner 42—44, poln. 68, russ. 65, odessa 70—71, servisches 73—74, ungar. 70.

Verschiedenes.

Der Anschluß Frankfurts a. M. an den Zollverein wird immer wahrscheinlicher, da diese Stadt wenn sie isolirt bleibt, einen großen Theil ihres Meß-, Spedizions-, Kolonial-, Farb-, Droguerie-, Zeug-, Metallwaren- und des Buchhandels verliert. Die Handlungen mit fremden Fabrikwaren werden allerdings verlieren, aber die Messe in Offenbach wieder nach Frankfurt zurükkehren.

Von München gehn fortwährend viele Arbeiten dortiger Künstler nach Griechenland, auch hat das machanische Institut des Hrn. v. Ertel viele Sendungen dahin gemacht.

Die norddeutschen Häfen, Bremen, Hamburg, Hannover, Preußen fangen nun an mit Griechenland und andern Ländern des Mittelmeers Handel zu treiben, den die Vernichtung der Barbaresken möglich macht. Die lezte bremer Schiffsliste zeigt 24 Schiffe aus dem Mittelmeer an, wovon 1 von Samos und 1 von Cephalonie kam.

In Spanien ist die Ausfuhr der Merinos erlaubt worden.

Der Vermögen des kürzlich verstorbenen Bankiers Melliso in London wurde auf 2 bis 3 Mill. Pfd. Sterl. geschäzt.

Abbildungstafel der Goldmünzen aller Länder mit ihrem Werth im 24Guldenfuß und preuß. Gelde. Groß Folio. Preis fl. 1½ oder 21 Sgr., auf ganz feinem Papier 1 Thlr.

Adreßbuch der Kaufleute und Fabrikanten von ganz Deutschland, so wie der Haupt-Handels- und Fabrikorte des übrigen Europa's und der andern Welttheile. Vierte Ausgabe in 5 Bänden. Preis aller 5 Bde. fl. 12 oder 6⅔ Thlr. Der 5te Bd. allein fl. 3½ oder 2 Thlr. Dieser dienet als Nachtrag für die Besitzer der Auflage von 1828.

Anleitung zur Mästung der Thiere. Eine von der kön. Societät der Wissenschaften zu Göttingen gekrönte Preisschrift. Nebst Darstellung des verhältnißmäßigen Werthes des troknen und frischen, des rohen und gekochten Futters, welche von der k. k. Akerbaugesellschaft zu Klagenfurt die Ehrenmedaille erhielt. Von J. C. Leuchs. Dritte, ganz umgearbeitete und sehr vermehrte Ausgabe. Preis fl. 1½ oder 26 Sgr.

117 Vorschriften den größten Nuzen aus **Kartoffeln** zu ziehen. Für Bäker, Bierbrauer, Bleicher, Brantweinbrenner, Buchbinder, Konditoren, Färber, Köchinnen, Lebküchner, Landwirthe, Potaschsieder, Tüncher, Wachszieher, Grüz-, Gummi-, Katun-, Kunstkaffee-, Lichter-, Nudel-, Papier-, Sago-, Salpeter-, Stärkmehl-, Sirup-, Stiefelwichs- und Tabakfabrikanten. Mit 15 Holzschnitten. Preis fl. 1½ oder 21 Sgr.

St. Etiennes **Reib- und Siebmaschine für Kartoffeln**, welche zugleich das Stärkmehl vollkommen ausscheidet und beträchtliche Ersparung gegen die beste der früheren gewährt. Nebst Beschreibung sämtlicher älterer Reibmaschinen. Mit 1 Steindruktafel u. vielen Holzschnitten. gr. 8. Preis 54 kr. oder ½ Thlr.

Sammlung neuer Entdekungen und Verbesserungen in der Färberei, örtlichen Drukerei und Farbenbereitung. Auch als Nachtrag zu J. C. Leuchs Farben- und Färbekunde. Zweite Auflage vermehrt mit den Entdekungen von 1831 bis 1834. Mit Holzschnitten, gr. 8. Preis fl. 1 30 kr. oder 26 Sgr.

Vorschrift Stärkmehl und Kartoffeln ohne Schwefelsäure und ohne Sieden binnen drei Stunden in den wolschmekendsten Zukersirup zu verwandeln. Ein einfacher und überaus vortheilhafter Gewerbszweig für Bierbräuer, Brantweinbrenner, Bäker, Konditoren, Chokoladefabriken, Essigfabrikanten, Spezereihandlungen, Landwirthe und auch für Haushaltungen, die sich ihren Zukerbedarf leicht selbst fertigen können. 8. Preis 27 kr. oder 8 Sgr.

Anweisung wie die Schaf- oder Hammeldärme bearbeitet werden müssen, wenn sie zu Darmsaiten brauchbar sein sollen. Von Christian Gottfried Schatz, Darmsaitenfabrikant zu Markneukirchen in Sachsen. Preis 18 kr. oder 5 Sgr.

Goldgrube für Landwirthe. Anweisung zur besten Behandlung des Mistes und der zwekmäßigen Einrichtung der Miststätten und Düngergruben. gr. 8. Preis 27 kr. oder 7½ Sgr.

Darstellung der neuesten Verbesserungen in der Hutmacherkunst. Nebst Angabe der Verfertigung der Stroh-, Seiden- und anderer neuerfundener Hüte. Zweite, mit den Erfindungen bis 1834 verm. Ausgabe. Von J. C. Leuchs. Mit 2 Steindrüken und mehrern Holzschnitten. gr. 8. Preis fl. 1 12 kr. oder 20 Sgr.

Allgemeine Polytechnische Zeitung. Herausg. von J. C. und E. F. Leuchs. gr. 4. Erster Jahrgang 1834. Preis des Jahrgangs fl. 3½ od. 2 Thlr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung. Herausgeg. von E. F. Leuchs. Jahrgang 1834. Preis des Jahrgangs fl. 6 oder 3 Thlr. 13 Sgr.

Frankfurt a. M., den 20. Febr.

Amsterdam	k. S.	137 1/2 G	Leipzig in der Messe		—
ditto	2 M.	137 G	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/2 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	148 7/8 G
Berlin	k. S.	104 1/8 B	Lyon	k. S.	78 5/8 G
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	109 1/4 G	Paris	k. S.	78 5/8 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/4 G
Hamburg	k. S.	147 1/2 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 3/8 G
ditto	2 M.	147 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 1/2 G	Disconto		2 3/4 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 9	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 59	Preuß. Thaler	1. 44
Kaiserl. Ducaten	5. 34	5 Frank-Thaler	2. 20½
Holl. do. a. Schl.	5. 34	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
20 Frank. St.	9. 31	ditto 13—14 Löth.	20 22
Souverainsd'o	16. 30	ditto 6 löthig.	— —
Gold al Mo. M. Z.	317		

Augsburg, 20. Febr.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 3/4 B	London	1 M.	9. 63 G
	2 „	107 1/8 G		2 „	9. 52 G
Hamburg	1 „	115 3/8 B		3 „	9. 61 G
	2 „	115 1/4 B	Paris	1 „	116 7/8 B
Wien in 20r	1 „	100 1/2 G		2 „	116 1/4 G
	2 „	100 1/8 G		3 „	116 G
	3 „	99 7/8 G	Lyon	1 „	116 1/2 G
Frankfurt	1 „	99 6/8 B		2 „	—
	2 „	99 3/8 B	Mayland	1 „	59 1/2 G
	3 „	99 1/8 B		2 „	59 11/16 G
in die Messe		99 1/4 G	Genua	1 „	51 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	66 3/4 G
Leipzig	1 „	99 B		2 „	—
	2 „	—	Triest	1 „	100 1/2 G
in die Messe		—		2 „	100 G
			Venedig	1 „	69 3/4 G

Nürnberg, 20. Febr. a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101 3/4
Hamburg	1 —	146 3/4	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 62	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100 3/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 40
detto in die Messe		99 1/4	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . .	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mco. .	5. 36
Paris .	1 Monat	116 3/4	Kaiserl. Dukaten / Holländ. Dukaten	5. 36
Lyon .	1 —	116 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
Bremen	1 —	109 1/4	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.
	—			

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

17. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 26. Februar 1834.

*Schreiben aus Hamburg über den Zollverein.

Als Beleg welch sonderbare Aeußerungen man jezt über Handel in öffentlichen Blättern liest, theilen wir folgendes Schreiben aus Hamburg mit, das die allg. Zeitung enthält, das aber gewiß kein Hamburger geschrieben hat. Nur einige kleine Noten wollen wir beifügen.

Hamburg, 4. Febr. Dem Vernehmen nach sind unserm Magistrate Anträge gemacht worden, dem großen deutschen Zollverband beizutreten, es heißt sogar, der Gegenstand sei bereits zur Berathung an die sogenannte Bürgerschaft verwiesen, von dieser aber theilweise nicht beifällig aufgenommen worden. Daß der Kaufmann, der bisher frei und ohne Beschränkung sein Geschäft trieb, sich ungern den strengeren Formalitäten einer geregelten Zoll-Linie und Douanen-Ordnung unterwirft, ist allerdings begreiflich; aber es handelt sich hier nicht um das, was einem einzelnen und zwar sehr kleinen Theile der deutschen freien Bundesstadt angenehm ist, sondern um das, was dem großen Ganzen frommt, — und wo bereits 20 Millionen der Bevölkerung ihren Willen ausgesprochen haben, können und dürfen 100,000 nicht opponiren! Und was würde ihnen auch am Ende ein Protest helfen? Das Uebergewicht ist zu groß, und was Deutschland will, muß ja doch wol auch Hamburg thun! — Man nehme ein Beispiel an Frankfurt a. M. *); wäre man dort klug genug gewesen, sich dem preußischen Zollverbande mit Hessen gleich Anfangs anzuschließen, so hätte die Stadt zu der Zeit noch ein Meßprivilegium erhalten können und wäre allen den Nachtheilen entgangen, die sie jezt durch die Opposizions-Messe in Offenbach erleiden muß. Frankfurts Lokalitäten sind im Werthe gesunken, ein Theil seiner Bevölkerung, welcher von den Meßgeschäften lebte, ist außer Brod gesezt, und der Warenzug von der Bergstraße nach dem nördlichen Deutschland ist dem Orte, durch eine Chaussee über Offenbach und Vilbel — abgebaut! Die Bürger Frankfurts dürfen sich aber nicht darüber beklagen, sie haben es so gewollt. Frankfurt hat seine Rechte als unabhängiger Staat reklamirt; d. h. man hat den Frankfurtern ihren Willen, sich von dem Zollverbande auszuschließen, gelassen, man hat es sogar geduldet, daß die allerdings freie — aber doch nur in Folge der vereinten Anstrengungen von Millionen ihrer Landsleute — freie Stadt einen Unterhändler nach England sandte und dort einen Tractat abschloß, der den alleinigen Zwek hatte, dem großen deutschen Zollvereine zu opponiren, und aus der kleinen Republik Frankfurt, im Herzen von Deutschland, ein Schmuggel-Depot für englische Waren zu machen! Wiefern dis überhaupt mit den Bundespflichten vereinbar war, will Referent dahingestellt sein lassen; — genug, man hat Alles dis geduldet; aber — man hat dieselbe Staaten-Unabhängigkeit nun auch für sich in Ansprnch und ferner keine Rüksicht genommen auf das, was der freien Stadt Frankfurt konvenirt, sondern sie im Gegentheil so behandelt, wie es die Aufrechthal-

*) Der Verf. vergißt hier, daß Frankfurt mitten im Lande liegt, nicht so wie Hamburg den Welthandel treiben kann, und eine bedeutende Messe hat, also unter ganz andern Verhältnissen steht. Frankfurts Handel kann von seinen Nachbarn auf vielfache Weise bedrängt werden, ohne daß diese merklich darunter leiden. Wollte man aber Hamburgs Handel eben so bedrängen, so würde man sich selbst den besten Ausfuhrplaz für deutsche Erzeugnisse rauben, also selbst den größten Schaden zufügen.

tung und Durchführung des preußisch-hessischen Zollsistems gegen jene Opposizion nothwendig machte. Die natürliche Folge davon ist, daß sich Frankfurt in seiner kommerziellen Thätigkeit von allen Seiten so eingeengt und abgeschnitten sieht, daß es bald wol den Anschluß an den großen nazionalen Zollverband nachsuchen muß, der demselben früher unter den vortheilhaftesten Bedingungen angetragen ward. Man hätte das voraussehen können, — man hätte die Sache wenigstens nicht auf die Spize treiben sollen. Referent erlaubt sich daher zu wiederholen, daß man in Hamburg wol thäte, ein Beispiel daran zu nehmen, und in einer — am Ende doch unabwendbaren Sache, nicht zu warten, bis sie — unter nachtheiligeren Verhältnissen angenommen werden muß. Referent gibt zu, daß die Seestädte Hamburg, Bremen und Lübek, ihrer geographischen Lage nach, dem im Innern des Landes gelegenen Frankfurt nicht gleichgestellt werden sollten, — daß man z. B.. wie Oestreich es mit Triest gethan, Freihäfen aus denselben machen könnte u. s. w. *); doch bleibt es immer fraglich, ob dis wirklich zu ihrem Vortheil gereichen würde, ob es nicht vielleicht besser wäre, wenn sie mit einemmale zum großen Ganzen gezogen würden. Referent begreift nicht wol, was sie dadurch verlieren sollten **), warum sie nicht unter

*) Ist aber Hamburg, wenn es nicht zum Zollverein geht, etwas anderes als ein Freihafen.?

**) Referent muß sehr wenig Kenntnisse vom Handel haben, wenn er nicht weiß, was eine Stadt, die dem freien Handel geöffnet ist, verliert, wenn sie sich einem Zollsisteme unterwirft. Er vergißt, daß eben nur die Freiheit der Ein- und Ausfuhr, folglich der möglichst wolfeile Einkauf und der vortheilhafteste Verkauf, Hamburg zu dem machte, was es ist, zu dem ersten Handelsplaz nächst London; troz der Concurrenz der durch Monopole begünstigten Städte, London, Liverpool, Havre, Amsterdam 2c., die daher mit ihm nicht, in Vergleich kommen können. 1833 kamen z. B. in Hamburg an 2206 Seeschiffe, in Petersburg, obgleich es die Haupthandelsstadt eines ungeheuern Reiches ist, nur 856, in Amsterdam (noch nicht lange die erste Handelsstadt Europa's) nur 1310 ausserdeutsche und 1064 deutsche, in London, der ersten Handelsstadt der Welt, begünstigt durch die zallosen Kolonien Englands, 4396, also nicht einmal doppelt so viel als in Hamburg, in Triest, dem einzigen Hafen des großen östreichischen Kaiserstaats ausserhalb Italien, nur 874, in Havre nur 1100 2c. Wenn also Hamburg unter diesen Städten, die durch Colonien ihrer Mutterländer, durch Vorrechte, und als Handelsorte großer Länder begünstigt sind, einen solchen Rang, ja über die meisten selbst einen Vorrang einnimmt, so verdankt es das doch wol allein seinem freien Handelssistem. Gerne geben wir übrigens zu, daß wenn Hamburg ein Zollsistem annehmen soll, das preußische das beste wäre. Jedes würde aber seinen Handel und seinen Wolstand mindern. Wenn der Amerikaner den Kaffe und Zuker mit 11 fl. pr. Ztr. verzollen soll, so wird er ihn nicht mehr nach Hamburg zum Verkauf senden, und wenn nicht mehr die vielen Schiffe mit fremden Waren hinkommen, wird es keine wolfeilen Rükfrachten geben, und daher der Ausfuhrhandel ebenfalls erschwert sein.

einem solchen allgemeinen Zollsisteme eben so gut zu großen Handelsstädten erblühen und erstarken könnten, wie London und Liverpool in England, Amsterdam und Rotterdam in Holland, Antwerpen in Belgien, Havre, Bordeaux und Marseille in Frankreich. Alle diese Seestädte, namentlich die in England, haben unter dem dort herrschenden, oft sehr lästigen Zollsistem, größere Fortschritte im Handel gemacht (?), als Hamburg und Bremen bei ihrem Freiheitssistem und — solche Beispiele kann man doch schlagend nennen. — Hamburg hat übrigens keinen Grund zu fürchten, unter dem deutschen Zollsisteme Scenen der Schmuggelei und des Truges zu erleben, wie unter den französischen Douanen und Chikanen. Bei den leztern ging man von Prinzipien aus, welche dem deutschen Geiste unterzulegen Hochverrath an der eigenen Nazion wäre. — Erwägt man überdis die Wahrscheinlichkeit der Errichtung einer deutschen Bundes-Marine, welche, der Natur der Sache nach, eine ihrer Hauptstazionen in den Nordseehäfen nehmen, und mithin diesen manche Vortheile bringen würde, die aus dem großen Ganzen, dem wir angehören, abgeleitet werden müssen, so liegt darin offenbar noch ein Grund mehr für Hamburg und Bremen, als einzelne, aber nicht abgesonderte Glieder des deutschen Bundes, dem allgemeinen deutschen Zollsisteme sich anzuschließen.

---

*Zollabänderungen in Frankreich. Folgendes sind die wesentlichsten das Ausland interessirenden Bestimmungen des neuen Zollgesezentwurfs. Das Verbot der Einfuhr ist aufgehoben für: ungebleichte Baumwollengarne von Nro. 143 nach dem metrischen Sistem, das über Havre und Calais eingeht; einfach gesponnenes zalt 8 Fr., gezwirntes 10 Fr. das Kil. (Der Zoll tritt nur ein Jahr nach der Kundmachung des Gesezes in Kraft). Schals,

bei 500—1000 Fr. Werth, 25 prCt. vom Werth, bei 1001 und mehr Werth 20 prCt. Gesponnene Wolle in Schnüren zalt wie Kammwolle zum Weben 15 prCt. des Werths; Spizen nicht von Seide oder gemischt, zalen wie andre unirte Gewebe; neue Kleidungsstüke, zum Gebrauch der Reisenden 30 prCt.; Ankertaue 50 Fr. die 100 Kil.; goldne Uhren 6 prCt. silberne 10 prCt. (leztere müssen in den bureaux de garanties zu Paris, Lyon, Besancon, Montbeliard und Lons le Saulnier gestempelt werden); vergoldeter Kupferdrath auf Seide gesponnen 950 Fr. die 100 Kil., versilberter 600 Fr. die 100 Kil. Juchten 5 Fr. das Stük, chromsaures Blei (Chromgelb) 90 die 100 Kil., chromsaures Kali 180 Fr. die 100 Kil., Rum, Arak, Tafia, wie andre Liköre.

Verminderte Zölle: Herabgesezt ist der Zoll von großem Vieh auf 7 Centimen vom Kilogramm, bei kleinem auf 12 Cent., so daß jedoch der Zoll auf jedes Stük nicht ⅟₂ des jezigen übersteigen darf, auf Schweine 6 und 12 Fr. pr. Stück nach dem Gewicht, auf Pferde 25 Fr., auf Füllen 10 Fr. pr. Stük, auf Talg 12 Fr. auf französischen Schiffen und 15 Fr. wenn er auf fremden eingeführt wird, für 100 Kil. — Auf Wolle 20 prCt., auf gekämmte 30 prCt. des Werths. — Die jezigen Zölle auf Eisen werden vom 1. Juli 1835 an um ein Fünftel herabgesezt. Die Verminderung erfolgt aber in 5 Jahren jährlich mit den fünften Theil. Das geringste Gewicht, das die Gänse von Gußeisen haben müssen, ist auf 25 Kilogr. vermindert. Der Zoll auf Gußeisen bleibt aber wie bisher. Eisenvitriol 6 Fr. die 100 Kil., Kupfer auf franz Schiffen 1 und 2 Fr. die 100 Kil., auf fremden 4, Messing, Glokengut ꝛc. 2 Fr., Zinn 50 C. von Ostindien, von andern Ländern 2 Fr., auf fremden Schiffen und zu Land 4 Fr. die 100 Kil., Zink 50 Cent. die 100 Kil., Bleiglanz 50 Cent. die 100 Kil. (wenn er von Hütten bezogen wird). Bis zum 1. Jan. 1836 zalt Salpeter und salpetersaures Natron 35 Fr. auf franz. Schiffen von außereuropäischen Ländern gebracht, 43 Fr. von andern Ländern und 53 Fr. zu Land oder auf fremden Schiffen eingeführt. Vom 1. Januar 1836 an sind die Zölle nur 5 Fr., 8 Fr. und 15 Fr. für 100 Kilogramme. Zwischen den Sorten wird kein Unterschied gemacht. Ammoniaksalze (Salmiak ꝛc.) rohe 50 C. das Kil., raffinirte in Broten 1 Fr. das Kil., Grezseide und Doupions 05 C., Moulinées 10 C. das Kilogramm. Die Zölle auf Flachs sind um die Hälfte (5 und 15 Fr. die 100 Kil.) vermindert. Zwischen den verschiedenen Sorten Olivenöl wird kein Unterschied mehr gemacht, es zalt 30 Fr. vom Lande wo es wuchs eingeführt, 36 Fr. von andern Ländern, und 40 Fr. auf fremden Schiffen oder zu Lande eingeführt. Doch werden diese Zölle um den fünften Theil vermindert, wenn der Einführer die Vermischung mit Terpentinöl gestattet. Posamentirwaren und Bänder aus Faden, ungebleichte 80 Fr. die 100 Kil., weiße 120, gefärbte 150 die 100 Kil., dichtes Leinen- oder Hanfzeug, gefärbtes zu Fußteppichen 45 Fr. die 100 Kil. Die Zölle auf viele Farbwaren, Gewürze, Droguerien sind vermindert. Direkt von China, Cochinchina und den Philippinen eingeführte Produkte erhalten den fünften Theil des Zolls, der für die fremden begünstigten Produkzionsorte besteht, zurükerstattet, Zuker von Pondichery zalt wie der von Bourbon.

Zollerhöhungen. Der Zoll auf Leinengarn ist auf 50 Fr. für einfaches Garn und bei den andern Sorten im Verhältniß erhöht. Erhöht sind auch die Zölle auf Teppiche, Oliven, Havanna Zigarren ꝛc.

Berichtigungen des jezigen Tarifs. Metallischer Nikel zalt 100 Fr. die 100 Kil., Argentan 100, in Platten 200 Fr. die 100 Kil.

Die übrigen Verfügungen wegen der Ausfuhrprämien und der Schiffahrt, wenig bedeutend und für das Ausland von keinem Interesse, übergehen wir, dagegen werden auf die in manchem Betrachte merkwürdige Rede, mit der der Minister des Handels die Abänderungen einleitete, nächstens zurükkommen.

Verschiedenes.

Die Industrie in der östreichischen Monarchie scheint noch nicht auf dem Punkte zu sein, sich dem großen Vereine anzuschließen. Indeß wurden in den leztern Jahren bedeutende Fortschritte gemacht, wie es der Absaz der Industrieerzeugnisse in Leipzig und auf andern auswärtigen Plazen bewies. Folgender minder bekannte Umstand dürfte ein Beleg sein. Die Einfuhr der fremden weißen Baumwollgarne über Nr. 12 mußte bisher einen Eingangzoll von 30 fl. oder 20 Thlr. pr. Zentner Nettogewicht entrichten, und die niedrigen Nummern hievon zalten noch mehr. Im Sept. 1832 machten die Eigenthümer der niederöstreichischen Spinnereien der Staatsverwaltung den Vorschlag, diesen hohen Zoll herabzusezen, indem selbe, nach ihrer Erklärung, dieses ausserordentlichen Schuzes nicht mehr bedürfen. Hierauf wurde die Einfuhr aller weißen Baumwollgarne von jeder Nummer gegen einen Zoll von 20 fl., und vom 1. März 1834 an gegen 15 fl. gestattet, der Zoll auf rohe Baumwolle aber, welcher bisher 3 fl 30 kr. pr. Ztr. war, ist vom 1. März an auf 1 fl. 40 kr. herabge-

fezt. Inzwischen würden die Spinnereien bei einem Eingangszolle von 2 Thlr pr. Ztr., wie er von Preußen bestimmt ist, nicht bestehen können. Es fehlt ihnen theils an tüchtigen Vorstehern und Mechanikern, theils auch an dem Betriebkapitale zu einem billigen Zinsfuße, nachdem der Handel mit Staatspapieren den größten Theil des Geldes verzehrt hat.

Die Vergleichung nachstehender Ziffern ist nicht uninteressant: Würtemberg, das ungefähr 300,000 Einwohner mehr zählt als Baden, bezieht von seinen Zöllen einen Ertrag von 749,000 fl. jährlich; Baden, wo Kolonialwaren und Fabrikate nur den 5ten Theil so hoch, wie in Würtemberg verzollt werden, bezieht 1,200,000 fl. jährlich aus seinen Zöllen. — Es stekt eine große nazional-ökonomische Lehre in diesen Ziffern.

Die französischen Minister scheinen ihr Amt sich einträglich machen zu wollen. Hr. Humann, ein großer Eigenthümer von Salzwerken, hat unlängst ein Gesez gegen die Ausbeutung der Salzquellen, die mit seinen Steinsalzwerken in Konkurrenz kommen, der Kammer übergeben, indem er behauptet, die Salzquellen wären nur gewöhnliches Wasser, das durch die Steinsalzlager geflossen ist, woraus er schließt, die Ausbeuter der Salzquellen hätten die Eigenthümer von Steinsalzbergwerken zu entschädigen. Hrn. Casimir Perier verdankte man die Handhabung des Zolls auf belgische Steinkolen.

Die Auswanderungen im westlichen Deutschland dauern fort und man rechnet, daß 20,000 Personen dieses Frühjahr nach Amerika gehen werden. Das Gerücht von dem Zollverein veranlaßt namentlich im badischen Oberlande viele Familien zur Auswanderung. Man hat dort eine übertriebene Furcht vor demselben.

Bekanntmachungen.

Amsterdam, 17. Febr.

Lond. 2M. 12.05 G	12.05 G	Porto	41 G
k. S. 12.10 G	12.10 G	Livorno Uso	98.50 G
Paris 2Mon.	67 G	Genua —	47.62 5/10 G
k. S.	67 37 5/10 B	Neapel —	82.56 2/10 G
Bordeaux 2 M.	66.62 5/10 G	Hamburg 2M.	35.75 B
k. S.	66.87 5/10 G	k. S.	35.87 5/10 B
Cadix 1 1/2 Uso	103.87 5/10 G	Wien effekt.	36.68 5/10 G
Sevilla —	102.50 G	Frankfurt	36.31 2/10 G
Madrid —	102.25 G	Augsburg	36.43 7/10 G
Bilbao —	101 G	Petersburg	10.50 G
Lissabon —	40.50 G		

Hamburg, 21. Jan.

Paris 2 Monat	188 3/4	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	189	Frankfurt a.M. W.Z.	148 1/2
Genua 3 Mon.	188	Prag eff. —	146 7/8
Petersburg 2 Mon.	5 27/54 ß	Wien eff. —	146 3/8
London 2 Mon. 13 M.	7 1/4 ß	Triest eff.	146 1/2
k. S. 13 M.	8 1/2 ß	Breslau 6 W.	163 6/8
Madrid 3 Monat	45 3/8	Kopenhagen Kur. k. S.	205 1/2
Cadix —	46 1/8	Leipzig Korr.	149 1/2
Bilbao —	45 3/8	— zur Messe	—
Lissabon —	46	Duk. neue	—
Porto —	46 3/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	1 6/8 S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	31
Amsterd. Kassa, k. S.	35, 95	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36, 05		
Antwerpen k. S.	35, 75		
2 Mon.	35,95		

(Mit einer Beilage.)

Beilage

zum 17. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreise in Triest, am 13. Febr. 1834.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein diel Baril von 46 2/3 Bocc. 7—14 fl.
Alizari 24—32 fl.
Aloe epat. 42—40 succ. 27
Alaun, Rom. fl. 8½
— Istr. 7½ franz. 6¼
— Lev. 3½—4 engl. 6¾—7
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 18—20
Aranceti, trockne 9—8½
Aranci, die Kiste 4½
Balsam, Copaive 54—55
Saflor, Alexandr. 60—85
persischer 91—89
Borax raff. 60—51
Kafe Lev. 42—47
Dem. Jamaika
. Dom. 33½—34
bahia Hav. 30-39
Cacao trinit. Mar. 13½
Hanf, ital. 11—10
Kamfer, raff. 130
Zimmt, Ceilon. 6¾—6½
Cantariden 3½
Capern, Pugl. 20—42
— Franz. 30—42
Carobbe, ital. 2—3
Cassia Lignea 50, Fistula 30
—
Wachs, rohes, russ. 65
— Polnisches 68
— Podol. u. Ukr. 68—69
China, Peru. graue Pfd. 1½-2
— Calissaja 1 1/2
— Carthag., gelbe 34 kr.
Cochenille 6—5¾
Coccole di Levant. 11—12
Coloquinten 220—250
Hausenblase Pfd. 4—6½
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara
— Subug 40 Uso
— bahia, Smirn. 37—39 salonicha Kassab. 37—39 kirk. 38
— Egypt. Mako 52
— Bianca-Villa assort. 44-46
— Fern., maragn.
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 60—75 fl.
— weiß. Malta 45—50
— egyptisches 38—40

Weinsteinrahm, hies. 30—31
— fremder 29—32
Curcume 14—11½
Datteln, Al. 8—6½
Essenza, Berg. Pf. fl. 4½
— Cedro 3½ Orang. 3½
— Lavend. 1 2/3 Rosmar. — kr
— Thimian fl. 1 2/3
Feigen Smirn. 8-10½, Cal. 5 5½
— Dalm. 5 Pugl. 5½—6½
Fol. Senn. Alex. 74—60
— — Tripoli 40
— — Minuta 42—43
Gallus, Lev. in Sort. 41—38
— schw. 47—54, weiß 31—30
— grün 33—35
— Abruzzo 22
— Marmorina
Gewürznelken 64—65
Gummi, Arab. in Sort. 33-40
— naturale 39—48
— Gedda 24—30
— Sandar. nat. 50
— Myrrha natur. 30—70
— Amoniac in Br. 35—40
— Assa foed. 20—50
— Copal nat. 55—80
— Mastix 90—95
— Tragant nat. 113—115
— Elast. 75—78
— Galb. 60—115
Schellack 80—110
Grana Pers. 75—80
— 1/2 Pers. 40—45
Weinstein, 11—20
Weihrauch u. Sorten 12—20
— 3/4 in Tropfen 26—22
Indigo, Beng. f. 4½—4¾
— mittel 4¼—4½
— ord. 3½—3¾
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb.
— Solonika —
— gewasch. Krimm Morea 20—27
Holz, Camp. 4½—4½
— Marta 12½—15
— Gelbholz 3½—4½
— Sandel 7¾—8
— Buchs 2½—4½
Citron., gardasee sizil. 4—3½

Mandeln, süße Pgl. neu 36
— Sizil. 36—35 bittere 34—30
— Armelline 24—23
Honig, Röm. 14—13½
Istr. 14 Dalm. 10
Manna Ger. 110 Canell. 260
Muscatnüsse d. Pf. 345—480
Oel, die Orna, Tisch. 25-26
— Pugl. Dalm. 20¾—21
— Genua d. Z. 30—31
— Lucca, die Kiste 11
— Levant. 20 Lorbeer 23
— Zante
— Leinöl 17—18
Auri pigm. 28—25
Opium 9½—9
Hasenfelle die 110 St. 32—58
Kamelhar, schw. Engl. 115-122
— Holl. 94-92 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra 20½-24 Mal. 20
Piment, engl. 26-26½ span. 23¾
Blei, Kärnt. span. 8½
Lorbeere 6½—7½
Potasche, Ungar. 11½
Rad. Ireos 7½—6
— Rhabarber 1 1/4—4
— Salep. 45—50
— Jalappa 95—112
— Zedoaria 14—15
— Sassaparilla 100—120
Reis, Mailänd. 9½
— Ostigl. 11—11½
— Mantuan. 9¾—10
Seife, Triester auf Art der Vened. w. 13¾, gr. 14 gefleckte und marmor. 14, blaue Mars. 19, Canea 14, ächte 20—21
Scamon., Aleppo Pf. 7½-9⅔
— Smirn. Zt. fl.
Süßholz 3
Pomeranzenschal 7—11½
Zitronenschalen 9—14
Semen Anisi, Pugl. 18
— Röm. 20
— Cumino Pugl. 20
— Fenchel Pugl. 16—18
— Ricin. —
— Sabatill. 25—29
Semen Santo Ungar. —

Semen Senape 9¾—10
Seide, rohe, lev. 5—6
— — Friaul 9¾—12
Soda, Sizil. 7 6½
Sumach, hies. 3½
— ital. 2¾—3¼
Schwämme, f. rohe 80—270
— Pferd- 80—110
— Barbar 16—18
Storax, flüssig 18—20
— Calamita 30—32
Süßholzsaft, Sizil. 24—20
— Calab. 28 Abr. 26
Tamarinden in Br. 13—26
— in Massa 12—13
Orlean 37—90
Terpentin 16—19½
Uva, Samos 4 4½—4½
schwarz smirn. 4½
— Smirn. 6½—8½
— Cisme, neue 8¼—8½
— Sultanina 22—19
— Passolina, Sizil. 13
— Jonische, neue 10¾—13
Valonea 4¾—7½
Vanille 20—42
Grünspan, franz. 57—60
Wein, Cipr. das Faß 10—40
— Malaga, d. Aroba 5—15
Vitriol, Istr. 2—4
— Cipr. 22½—23
Safran, span. d. Pf. 14—14½
Ingber 24—25
Schwefel, Röm.
Zuker, Hav. weiß 19¾—16½
— blonder 17½—16¾
— Fernamb. 16¾—17½
— Bahia 16½—18
— egipt. 9½—11¾
— Raff. engl. ord 22, m. 23½—26
— Melis, 20 franz. 20¾—20
— ord. engl
— Lumpen, Canar.
— engl. ord.
— Patent-Melis 20
— Stampf- 18½
Bleiglätte, kärntner 7—11½
Zinober 126, Chines. 103
Quecksilber 120—112
Schwefel 6½—7½
Salmiak 45—46½

Warenpreise in Amsterdam am 17. Febr. 1834.

Die Preise sind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt ist für 50, wo ein * ist, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

* Aloe 25 Cent.
Alaun, Schwed. 8¼ fl.
— engl. 9¼—9.
— smirn. 9
— Zuker röm fl.
Anschovis, d. Ank. 36
Anis. Alik. fl. röm. 30
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 36—50 fl. d. 100 n. Kan.
Potasche 12—16 fl.
Perlasche 18½—18 fl.
*Balsam, Peruv. 3.75 fl.
— Copaiva 65—70 Ct.
*Baumwolle, surin. 53—58 georg. 55-46 luis. 56-44, bengal. 37—42, surate 34—44.
Vanille, d. Büschel 7-17 fl.
Blech, engl. d. Kiste 23-27 fl.
* Borax, raff. 55 Ct.
Borsten, Petersb. 42-170 fl.
*Cacao, Carac. 65—55 Ct.
— Trinidad 34—32
— Guaquil 23—22
— Cayenne
— Surin. 25—30 Ct.
— Maragnon 13½—16
— Martinik 16—15
*Camfer, raff. 110 C.
Cardam., Ceyl. Ct.
— Malab. 3 fl.
Cassia fistula 36 fl.
Cichorien, 100 Pf. 13 fl.
Cristal Tartari 42.
*Colla Piscium 9—8½ fl.
Cortex, Cascarille 24-28 fl.
* China 75-250 Ct.
— — gelb 150
Simaruba 35.
* Cudbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Cassia 60 Ct.
* Fol Sennae 65-150 Ct.
Ingber, weißer 22 fl.
Gallus, bl. Aleppo 64-70
— grün 40—45.
— weiß 40—45.
Gummi Arab. 40—110 fl.
— Barbar. 31—32
— Sen. 40—46 fl.
* — Amoniak 30-75 Ct.
* — Assafoebita 30-80 Ct.
* — Benzoin 80—150 Ct.
* — Copal 60 Ct.
* — Galbanum 100-150 Ct.
* — Guayak 60-150 Ct.
* — Gutta 250 Ct.
* — Mastix Ct. 150
* — Olibanum fl. 25-35
* — Sandrak 52 fl.

Haar, Hasen Pf. 18 fl.
Haar, Kamel 150-300 C. ℔
Heringe voll, d. Last 155
Heringe, d. Tonne fl. 13
Hasenfelle, Moßk. gr. die 105 Stk. 75-90 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 58—62 fl.
— — Paß 40—38
— — Torse 25—30 fl.
— Riga rein. 54—56
— — Paß 46—45
— — Heede 28—31
— Petersburg 51—50
— — halbrein 42—40
Honig, 50 Pf. Bret.
— Havan. 18—19 fl.
Hopfen, Flam. 1826 Pf fl.
— Gelderscher fl.
Holz, Kampesche Jam. 50 Pfund 4½—4¾ fl.
— Span. 4¼—5
— Viset 7¼—7½.
— Gelb 5—5½
— Martha 13½—15
— — gemalen 14
— Sandel 6.25
— Caliatur 12½—13
— Fernamb. 42—55
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayres 42—54 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 36-42
— Fernamb. 22-26 Pf. 29-31
— Havanna Pf. 34-38
*Indigo, Guatim Cortes 3—3½ flor. 4½—5½ fl.
— Caracas flor. 1 S. 5—5½
Beng. bl. viol. 5¼—6
viol. 4½—5.20
— viol. gef. 4—4.60
— ord. 3—3½
— egypt. 1 S.
— — 2 S.
— Manilla fl.
— Madras 2½—3½
— Platt 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käse, Edamer 20—25.
*Kanehl, langer 7½—5 fl.
— kurzer 4—5 fl.
— chinesischer 55—58 C.
*Kafe, in C. pr. ½ N. ℔.
Moka —
— Java, braun 46—47 gelb 43-44 blaßgelb 41—42 hell 40—38½ grün 35½ ord. 35½—37
— Bourbo n, — —
— Dem.

Kafe, sumatr. 34½—35
— Berbice, dem. surin. blau 10—9½ mittel 9½—9½ gut ord. 9-8½ ord. 8¼-8½
— Caracas,
— Jam. - Havanna
— Portor. — Bras.
*Kochenille, ges. 6.90-5.40
— ungesiebt 5½—6½ fl.
Kurkuma Java 10-12
— Bengal 12—10.
Kupfer, russ. 50 Pf. 54
— Drontheimer fl.
Lakmus 20—115
* Quecksilber 1.50 1.60
Lign. Quassia 50 Pf. 22
— Sassafras fl. 11
Krapp, fein alt. und jährig. 32—46,
— unberaubter alt. 34-40
— ord. 22—25 Mull 5—10
Moschus Tonkin die Unze 40—80 fl.
*Nelken Ct. d. ½ ℔
— bourb.
* Muskatnüsse
Oel, d. A. Lein- 34 Rüb- 38 fl. das Vat.
Terpentinöl 20-21 fl. d. 50 ℔.
*Opium, Theb. 9½ fl.
* Pfeffer, br. 25 Ct.
— weiß 45—50
Piment Jam. 50 Pf. 32
Quercitron 50 Pf 6-7 fl.
Radix, China fl. 20
— Galanga 30 fl.
* — Hypecacuanha 375
* — Rhabarber 125—300
* — Jalappa 40—120
* — Seneca 70—65
Rosinen, Malaga fl. 16
— Smirn. fl. 14
Rum Jam. d. 100 Kan. 41-54
— Amerik. 31—30 fl.
Reis, Karol. 11½—12 fl.
* Safran, span. 18 fl.
— Gat. fl.
* Sago, 13—20 Ct.
Salpeter, roh 15½—16
— raff. 28—36 fl.
* Schellack 85—100 Ct.
* Sternanis 50 Ct.
Semen Cynae smirn. 65 Ct.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun.
— Thomas 22—30 fl.
— engl. Colonien 23-32
— Surinam 23—32

Zuk., Dem. u. Esseq. 22-31
— Brasil. w. 32—38.
— — br. u. gelb 28—34
— Hav. weiß 40—48
— br. u. gelb 34—38
— Bengal 22—39
— Manilla w. 32—36
— — braun 28—30,
— Ostind. 28—39
— Raffinade 55-60.
— Puderzuker 70—65
— Melis 2 Pf. 50—52
— — 3 Pf. 33—45
— Lompen 7 Pf. 35-37
— — 12 Pf. 33—36
— Kandis, weiß. 75-80
— — gelb 37—46
— — braun 32—35
— Stampfzuker 32-37
— Basterde 27—40
Sumach, Porta P. 4½-5½ fl
— Sizil. 8—8½
— Malaga
— Triester 5—6
* Tabak, Varin. Canaster 115—180 Ct.
— — Rollen 110—300 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 21—60 Ct.
— Maryland 18—140 Ct.
— Virgin 20—32 Ct.
— Brasil 10—15 Ct.
— Carotten 20—80 fl.
Tamarinden 14 fl.
* Thee Bohe 82—93 Ct.
— Congo 120—140
— Pecco 220—350
— Hys. 180—240
— Urim 150—190
— Soulang 250—300
Zinn, engl. 48 fl.
— Ostind.
Tran, Wallf. 31—30 fl. d. n. Faß.
— Südsee 25½—27½ fl.
Leber, d. Tonne braun 33½
Stokfisch u. Rundf. 100 Pf. 19 fl.
Lengfisch 20—40 fl.
Wallfischbarden 2-5 Pf. bis — fl.
Wachs. inl. gelb. 78-79
— russ. gelb. 80—81 ℔
* — weiß 80-110 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 12—14
* Wolle, Leon. Ct. 220-235
— Rheinische 110-130 fl.
— Lippische 100—120.
— Dän. Krull Lamm- 190—210 C. das Pf.

Warenpreise in Hamburg, am 21. Febr. 1834.

Alle Preise sind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abschnitte bemerkten Artikel, deren Preise in Courant gelten.
Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; Dol. ein Grotdlämisch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des ersten und zweiten Abschnitts, deren Preise pr. 100 Pf. notirt sind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hiesig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren versteht sich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, schwed. 7½ Mk engl. 9.
Aloe, Barbad.
Kap. 30 Mk.
Asafoedita, Pf. 7—18 ß.
Baumwolle, karol. u. Tenessee 8—10. bahia.
— alabama 8—10.
— Georg 11—8 Carth. 8
— Minas Novas Fern.
— Peru Surinam. luis. 8-10½, beng. mittel 8½-7½, Surate 8—6½.
Kuba Mako
Benzoe Pf. 16—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiste 24—34.
*—schwed. geschm.
— — gewalztes 15½—17
*Blei, engl. Rollen 11½ Mk.
* Bleierz, Malaga 17 Mk.
— schwed. 7—10 Mk.
Borax, raff. Pf. 9½ ß. roh
Borsten, Arch. 2a
— Petersb. 1a 27-29 2a 16
Cacao, Pf. ins. Martin 4½
Brasil. 2½—2½.
Campher Pf. in S. raff. 17½-19½ roh 14½.
Canehl. weißen Pf. 5—8 S.
— f. 6½, m. 5½ M.
Canthariden Pf. 68.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 24½
—Malab. 2½—2½. f. Mk.
Cassia Lignea Pf. 9—9½
— Flores 9½ ß.
Castoreum Canad Pf. 28—34
— Mosk. 320—480 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 14—50 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 8-20, gr. 12-38, flava 5—8 regia 33 ß. 21 rothe 5—8
Cochenille, Pf. schw. 6½—7½ silb. 5½—7½ Mk.
Cubeben Pf. 8½ S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 11—15.
— Chin. 22—24, Java 11—17
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 42—50 ß.
— v. 25—40 Pf. 56½ v. 50-80 Pf. 62-66 Crevellen 32-36
Federn, Dunen Pf. 28—48 S.
— Eiderdunen 126—112 S.
Felle, Hasen, 100 Stük Lithauer 80 Mk. ruß. grau 72-96 deutsche 62 Mk.
* Fische, in Mk. Rund. 9 Rothsch. — Zart, Laberdan 32 d. Tonne.
* Flachs, Archang. M.
— Riga
— Petersb. 9 Kopf.
* Galanga 25 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 50
Glas, Fenster böhm. d. Kste. 45—62 Mk.
* Gummi Arab. 60—105 M.
— Elast. 13—34.
—Gutta 40-66 ß Myrrh. 10-18 ß.
— Olibanum 6—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 10—38 ß.
— Hasen Pf. 3½—17 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 17½, halbr. 13½
— Ausschuß 15½.
— Rigaer Paß
Hausenblase in R. 9—12 M.
— in Blättern 10½—11 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone 10 Mk. engl., neue Mk.
— Holl. voll. 22 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 2½-7, Eben 6-20
— Blau in Stüken, Kampeche 5½—5½ Jam. 4½—4½.
— Cedern 10 Mk. Eben 6-20
— Fernamb. 30—66
— Gelb Jam. u. Portor. 6½-4½ Cuba 9 Mk. brasil. 3½
— Japan Bimas 22-18, Siam 14—18, Bahia 12
— Mahag. d. Q. F. 4-14 ß.
— Sandel in St. 7½-8½ Mk.
— Marta in St. 14—18
— Viset 11—12.
Hopfen, Pf. in S. Brschweiger alt 2—7½ ß. d. Pfd.
— engl. neu 12½—16
— amerik. neu 16—19
Hornplatten, gr. 35—60 kleine 10—25
Hornspizen, amerikan. d. 100 Stk. 3½—5 Mk.
— Büffel 20-27 engl. 7—6½
— Irl. 8—6½, Liss. 10½—10 Span. 6—7
Hörner, Ochsen, Bras. d. 100 St. 20—67 Mk. span.
Jalappe Pf. 19—20 S.
Indigo Guat. u. Carsflor fobre sal. 4½—5
— corter 3—3½
— Ostind. f. bl.
— — f. v. u. bl. 5½—6 f. v. 5 1/2—5½.
—viol. u. gef. 4½ gef. ord.
— Madras 3½—4½
Bourbon — Bras.
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2
Jam. 4—4½.
— Ost. w. 4½, br. 4½.
Ipecacuanha Pf. 3½ Mk.
Kafe, Moka 9½—8½ ß. Bourb.
Java — Batav. 6½—6½.
Bras. 6—6½, Hav. 6-8½
— Portorico 8½—7,
Jam.
— Domingo 6½—7½
— La Guayra 7½—6½
— Surinam
— Berbice
— Triage 3½—4½
— gering ord. 6
— gut ordin. 6½—6½
— kl. mittel 7—7½
— f. mit. 9½—10
— Brennwaare 5—5½
— reel. ord. 6½—6½.
Kafe, f. ord. 6½—6½
— gut mit. 8½—9
Macis 4½—4½ Mk.
Muscatnüsse 6½ Mk. 65
Moschus, Tong. Unze 20-32
Nelken in ß. Amboina 11-12ß
Bourb. 10½ Cayen. 10½
Opium, türk. Pf. 11½
Orlean in Bast Pf. 12 S.
Oel, Nelken, 4½, Cassia, die Unze 7½ S.
Oel, Hanf d. 100 Pf. 17½
— Lein 22½—21 Mk.
— Cedro Pf. 6 Mk., Bergam. 6—6 1/4 Mk.
— triester 28, genueser w. 50, gelb. 40—42
— Vitriol engl. 100 Pf. 11
Pfeffer, engl. Pf. 4½-5 ß.
— ostind. leichter 3½—3½
— schwerer 4½.
*— span. 42 Mk.
— weißer 9—7½
Piment Pf. engl. 4½—5
— span. 4 ß.
* Pimsstein 5½—10 Mk.
Pomeranzen 14 Mk.
Potasche, Petersburg, 14½ Mk. schwed. 14
— Perlasche , Stein
Quecksilber Pf. 26½ ß.
* Quercitr. 6½—6 Mk.
*Rad. China 100 Pf. 24 Mk.
— Senega Pf. 12 ß.
— Serpent. Virg. 20 ß.
*Reis Carol. neu 13—15
Bras. 11, egypt.
— Madagasc. 9½ ital. 11½
— Java 10-11 Beng. 10-11
Rhabarber, Moskau Pf. 5½
— Ost. geschält 3½—4½ halb geschält 1½—2
*Rosinen, Malaga 14 Mk.
— smirn. 10—15 Mk.
— schw. Korinth. 9½ Mk.
Saflor ost. 12-18 türk S. 12-18
Sago, Pf. br. 2½-4½, w. 3½-5
Safran, Gat. Pf. 19½ Mk.
— span. 19 Mk.
Salmiak, grau , w. 8½ ß.
Salpeter, raff. f. 30—29 Mk.
* Sassafras 9—10 Mk.
Sassaparille, Pf. Bras. 20 S.
— Hond. 23 Vera Crur 11½
* Schalen, Pomer. 18 Mk. Citronen 13 Mk.
Schellak Pf. 15—19 ß.
Schildkrot Pf. 26—34 Mk.
* Schwefel in St. 12-11 M.
— roher 10 Mk.
Schwefelblüte 16 Mk.
Spermacett Pf. 18 ß.
Sternanis Pf. 8—8½ ß.
* Sumach, porto 7 Mk.
— Sizil. 10—13
Tabak, marol. 4½—10 ß.
Varinas 4½—24 ß.
virg. 3—5½ S., brasil. 3½—4 ß. nürnb. 19 Mk. hav. 16½—64 ß.
port. in Rollen 5—9 S., in Blättern 4—7, Cigarren, hav. 15—65, hamb. 5—40 Mk. die Kiste.
Tamarinden, Batav. 17½ Mark.
Terpentin, franz. 10 Mk.
— venet. 32 Mk. amer. 6.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk. 35
—Berg. Leber 36 engl. südf. 32, Hamb. 39 d. Tonne.
Thee, Pf. in Sch., Bohe 12—10
— Congo 16—18 ß.
— Kampoi 15—23
— Pecco 31—112.
— Haysan 38—46.
— Tonkay 20-25, Imper. 44-64.
Theer die Tonne 9—10½ Mk.
Vanille Pf. 16—46 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 12½ Dol. weiß. 16—18.
* Wallfischbarden, Grönl. 90 —110 Mk. Südsee 80—70
Zinn, Pf. Banca, 7½ ß.
— engl. 8½, in St. 49 ß.
*Zink; schles. 7½ Mk.
Zinnober, gemal. 28½.
Perlmutterschalen d. Pfund oriental 14—15
— Occident, 2—1½ ß.

2. In Courant.

*Kümmel, deutsch. 35-38 Mk.
* Anis, deutsch, 37—36 Mk.
Arak, 1/4 Kiste 5—14 Mk.
Citronen, Malag. d. Kiste 28-32 Mk. genua , Messina
*Fenchel, Mk. 34—35
Rum, Jam. die 30/4 135-195 Leeward. Ins. 108—111
* Samen, Klee, roth deutschen neu 34—36 Mk.
— — weiß neu. 28—33 Mk.
Leinsamen, Riga die Tonne 15—24 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 12½—11½ Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dol.
Weiße, Havana 6$\frac{7}{16}$—7$\frac{1}{16}$
Rio 5½—6
Bahia 6½—6$\frac{7}{16}$ Fernamb. 5$\frac{7}{16}$—5½
Santos
Braune Havanna 6½—6$\frac{1}{16}$
Rio 4½—5$\frac{7}{16}$
Bahia 4$\frac{1}{16}$—5½
— Raff. hamb. f. 9$\frac{1}{16}$—9 f. m. 9$\frac{1}{16}$—8½
— — mitt. 8½—8½
— — ord. 7½—7½
— — gr. kl. Melis 7½—7½
— — gr. Melis 6$\frac{1}{16}$-7$\frac{1}{16}$
— Candis w. 8½—9½ g. 7½—8½, br. 6$\frac{1}{16}$-7$\frac{1}{16}$
— Melis engl. —
— Lompen engl. 6$\frac{7}{16}$—6½
— gestoß.
Farin, w. 6½—7$\frac{1}{16}$
— gelb. 5½—6$\frac{1}{16}$
— br. 4½—5½.

Warenpreise in Nürnberg, am 24. Febr.

In Partien, im baierischen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. lüker 9½ sächs. 10½
 rother 25.
Anis erfurt. 32, pugl. 33
Antimonium, rohes 26
Baumwolle, Bengal. 50—54
— Mako maced. 54
— Luis. 56, kirk. 56
Berggrün, f. 32, 40-50
Bleiweiß 13-30
Bleierz 10½—11
Blei in Bloken 12—14
Bouteillen-Stöpsel 2 3/4-6
Cacao Mar. 32, Sur. 44
— Caraccas 52 Guaj.
Cardamom, Ceyl. in Sch. 180
Cassia Lignea 84—86
Cafe, Hav. 68-70, Berb. 76
 Bras. 56, Demer. 72
 Jamaica —, Java
 Cherib 60, Dom. 60 59
 Moka 85
 Surinam 76—80
Camphor 140
Canthariden 4½
Carobbe 15
Citronenschalen 25—32
Cochenille 7
Coriander 12
Crapp, elsaß. 41—52
 holländ. 56—58
 Mull. 26
Cubeben 76
Curcume, ganz 18—24
Drachenblut 2 2/3-3
Feigen 24—30
Fenchel 28
Flachfische 24
Gallus, Alep. schwarz 78
 in Sorten 60, Istr. 40,
 grüner 62, weißer 60-54
Gelbbeere, ungar. 18
Gummi, Senegal 54
 Arab. 60. 75-100
 Barbar. 44
 Elasticum 100
 Sandrak 70-106
 Gedda 40
 Tragant 2-3 1/2
Hanf, doppelt gedokter 50-52
Hausenblase 5-12
Holz, Gelb- 11, Bimas 22
 Bahia 24
 Blau 9½-11
 Fernambuk 38—62
 Martins 12—24
 Quercitron 11
 Sassafras 20
 Eben-, 24-28, Sandel 12
Honig 27—30
Indigo, Ost. bl. f. 6¼—6½
 f. violet u. blau 5½-6
 fein gefeuert 6¼—5½
 Madras 3¾—4½
 Guatim. Flores 4½-5¼
 Cortes 3½—4
Ingber, Ostind. weiß 42

Knoppern 16
Kleesamen, Span. 30 Luz. 49
Leim 22-28
Lorbeere 20
Lorbeerblätter 16
Macis, blanke 5½
 kurze, braune
Mandeln, Prov. fl. 57
 bittere 52, Pugl. 58
Muscatnüsse 4½-2½
Nägeln 88—110, holl. 110
Oel, Leccer 44, Prov. 72-76
 Mohn- 38, Rüb. 32
 Terpent., franz. 32 ung. 29
Orlean 60-100
Pfeffer, braun engl. 42, holl.
 40, madras 40, weiß. 60
Piment, engl. 44 span. 38
Potasche 16-20
Reis, Carol. 24
 Ital. neu 20½—21
Rosinen, neue smirn. 24—26
Röthe, Bresl. 52 Els. 40
Rundfisch 24
Safran, Gat. 19
 Orange Span. 19
Saflor, alex. 125 röm. 64
Sago 13, 32-44
Salmiak 60-62
Salpeter 40. 36
Schellak 125-140
Schmak 7
Schwefel 13—14
Span. Saft 48-52
Syrup 22
Tabak Bras. trans. 80
 Luisiana, Hbg. 64
 Portorico in R.
 in Bl. 48-60
Varinas 175, 200-400
Virg.
Terpentin, Ven. 26 Oestr. 13
Thee, grüner 150—160
 Haysan 270-280 Perl. 3½
Tran, Berg. d. Tonne 49
Vitriol, Cypr. 33
 bodmaiser 6
 weißer 16
Vitriolöl 20, transito 16
Wachs, Polnisch., gelb. 88-86
 weiß 102-110.
Waid 9
Wau, deutscher 15 franz. 22
Weinbeere, Zante 29, sizil.
Weinstein 18, 32-42
Zimmt 13/4-7
Zimtblüte 100
Zinn ost. 49
Zuker, Raffinade mittel 52
 Melis 43-46
 Lompen 42
 Stampfzuker 42
 Farin 31
 Candis 40-52-58
Zwetschen alte 8, neue 7
Heringe, Holl. 1/4 T. alte
 schottische ½ T. 35

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Leipzig, 21. Febr (20. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 138 B. 2 M. —
Augsburg, k. S. 101 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 B. 2 M. 103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B. 2 M. 109 3/8 G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 G. 2 M. 103 3/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 5/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 1/4 B. 2 M. 147 3/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 3/4 B. 3 M. 6. 15 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 G 2 M. 78 3/4 G. 3 M. 78 1/8 G.
Wien in 20 kr. k. S. 101 7/8 G 2 M. 101 1/8 G. 3 M. 100 3/4 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 65 Ass. 12 1/4 G.
Species 1 3/4 B. preuß. Korr. 103 G.
Kassenbillets 101 G.

Augsburg, 22. Febr.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 3/4 B	London	1 M.	9. 53 G
	2 -	107 1/8 G		2 -	9. 52 G
Hamburg	1 -	115 3/8 B		3 -	9. 51 G
	2 -	115 1/8 B	Paris	1 -	116 7/8 B
Wien in 20 r	1 -	100 5/8 G		2 -	116 1/4 G
	2 -	100 1/8 G		3 -	116 G
	3 -	99 7/8 G	Lyon	1 -	116 1/2 G
Frankfurt	1 -	99 5/8 B		2 -	—
	2 -	99 3/8 B	Mayland	1 -	59 1/2 G
	3 -	99 1/8 B		2 -	59 11/16 G
in die Messe		99 1/4 G	Genua	1 -	51 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B		2 -	—
	2 -	—	Livorno	1 -	66 3/4 G
Leipzig	1 -	99 B		2 -	—
	2 -	—	Triest	1 -	100 1/2 G
in die Messe		—		2 -	100 G
			Venedig	1 -	59 3/4 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold	4. 47 B
- kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 1/4 G
al marco	109 3/4 B	- 20 r	100 1/4 G
Souvrd'or	103 3/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 9 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 G
- al marco	286 1/2 B	Silber f. gekörnt	20. 34 G
Carol. et Maxd'or	296 B	- 13 a 13 Lth.	20. 22 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 25 G	- 4 à 8 -	20. 17 G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	102	B.	101 3/4	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	—	B.	—	G.
detto - - 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	123	B.	—	G.
detto detto a fl. 25.	114	B.	—	G.
detto detto a fl. 100.	115	B.	—	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	210	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	—	B.	139	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	98 3/4	B.	98 3/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1255	B.	1252	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Nürnberg, 24. Febr. a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101 3/4
Hamburg	1 —	146 3/4	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 62	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.		100 3/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.		100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.		100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 49
detto in die Messe		99 1/4	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.		99 1/4	Souverainsd'or .	16. 30
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris .	1 Monat	116 3/4	Kaiserl. Dukaten }	
Lyon .	1 —	116 3/4	Holländ. Dukaten }	5. 36
Bremen	1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
	—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

18. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 2. Merz 1834.

* Folgen der Zölle auf Wolle in Frankreich.

Die Zölle auf fremde Wolle, welche nächstens eine Abänderung erleiden dürften, stammen von dem Douanensistem der Restaurazion her, wo man den Akerbau unterstüzen oder vielmehr die grossen Guts-besizer begünstigen wollte. Im Jahr 1820 wurde zum ersten Mal ein Eingangszoll auf fremde Wolle gelegt, aber nur von 6 bis 8 prCt.. Dieser bestand 5 Jahre, aber während der Sizung 1826, und nachdem man die Zölle auf Eisen und Vieh erhöht hatte, wurde der gegenwärtig noch bestehende Zoll von 30 prCt. des Schäzungswerthes für alle Wollsorten eingeführt. Damals sagte Hr. von St. Cricq, indem er das Gesez vertheidigte, die Hilfe des Tarifs kann nur eine vorübergehende Masregel sein, wenn sie gewisse Gränzen überschreitet. Nun besteht dieser hohe Zoll seit 7 Jahren und es ist Zeit darzuthun, was er bewirkt hat.

Durch diesen ungeheuern Zoll wollte man der Schafzucht eine grössere Ausdehnung geben. Allein die Wollgewinnung hat seitdem statt zuzunehmen, abgenommen, und die französischen Fabriken, die vor 1823 im Durchschnitt jährlich 111 Millionen Pfd. Wolle verarbeiteten, verbrauchen jezt kaum mehr als 92 Millionen Pfunde; auf der andern Seite dauert die fremde Konkurrenz, die man zu entfernen gedacht hat, und es wurden in der Periode von 1815 bis 1822 im Durchschnitt jährlich 5,130,000 Kilogramm, in der von 1823 bis 1833 aber auch im Durchschnitt jährlich 5,2000,000 Kilogramm fremde Wolle eingeführt.

Selbst die gehoffte Steigerung der Wollpreise blieb durch eine nichtvorausgesehene Ursache, aus, und sie fielen seitdem fortwährend. So wurde keine der gewünschten Absichten erreicht. Wenn das Gesez den Akerbauern und selbst den Grundbesizern nichts nüzte, hat es doch sehr den Fabriken, dem Handel und dem Akerbau geschadet. Aus der Zollerhebung entsteht die Folge, daß die gemeine Wolle in Frankreich jezt fehlt und man keine Wolle zu Matrazen mehr findet; daß die Wolle zu den Einfassungen oft eben so theuer, als die zum Zeug selbst ist. Die Schafzüchter wandten sich auf die Erzeugung feiner Wolle und die gemeinen Schafe verschwanden immer mehr. Der Zoll macht die Anwendung gemeiner fremder Wolle unmöglich, da diese 50 bis selbst 100 prCt. und oft noch mehr vom Werthe zalt.

Viele Fabriken in Südfrankreich, die fürs Inland, für die Levante, Korsika, Spanien, Sizilien und Italien Müzen, Strümpfe und grobe Zeuge fertigten, mußten umgehen. In Marseille allein sind dreizehn Strumpf- und Müzenfabriken eingegangen, die zwölf oder fünfzehntausend Arbeiter in den benachbarten Departementen beschäftigten. Aus gleicher Ursache sind die Fabriken für gemeine Teppiche eingegangen. Die Deken-, Müzen-, Strumpf- und Zeugfabriken für die ärmere Klasse sind gelähmt worden, auch andere Fabriken, die gemeine und feine Wolle vermengt anwandten, litten dadurch.

Aber auch andere Wollsorten fehlen seitdem den Fabriken. Die lange englische Baumwolle, die holländische, welche Turcoing, Roubair u. Amiens nöthig haben, die sächsische Electoralwolle zu feinen Zeugen, die spanische und deutsche Wolle. Der Ausfuhrhandel nahm ab. Marseille, welches levantische Wolle erhielt, die von da mehrern fremden Völkern gewaschen ausgeführt wurde, sah diesen Handel in benachbarte Häfen übergehen. Die Manufacturisten sahen einen Zoll von 10 Fr. für die Elle Tuch in Neapel entstehn, in den römischen Staaten einem von 52, später auf 26 prCt. vermindert, in Spa

nien nach den Provinzen einen von 46 bis 64 prCt. und in Rußland wurden schwarze und grüne Tücher verboten andersfarbige nur unter hohem Zoll zugelassen.

Berlin. Etwas sehr Sonderbares ist der Zustand des Kleinhandels in dieser Stadt. Schon seit langer Zeit sind die Detailpreise vieler Waren kaum von den Engros-Preisen verschieden, ja der Fall kommt nicht selten vor, daß der Kleinhändler die eben gekauften Waren mit Verlust verkaufen muß. Der Zuker, welchen keine Fabrik unter 21½ Thaler den Zentner liefert, wird pfundweise zu 6 und selbst zu 5½ Sgr. verkauft, und diese Entwerthung erstekt sich über die meisten Gegenstände des Materialwarenhandels, über Kaffe, Butter, Reis, Rosinen und vieles Andere. Der Grund davon liegt in dem Streben der jungen Kaufleute, sich nur erst, es koste was es wolle, Kunden zu verschaffen, und so sehen wir täglich neue Kleinhändler auftreten, die sich durch die fehlgeschlagene Spekulazion ihrer Vorgänger nicht abschreken lassen, und die Konkurrenz zwingt selbst den soliden Kaufmann oft, nachzugeben. Daß dabei vieler Kredit gemißbraucht wird, und eine Menge kleiner Kapitalien verloren geht, läßt sich wol denken, und die Erfahrung zeigt es täglich; aber leider läßt sich gar nicht absehen, wie dem Uebel zu steuern sein möchte, das auch auf die Moralität einen schlimmen Einfluß übt.

(Die Hauptursache dieser Erscheinung, die sich auch anderwärts, wenn gleich in geringerm Mase zeigt, ist die schlechte Justiz, und die mangelhafte Gesezgebung hinsichtlich der Schuldner, welche zum leichtsinnigen Schuldenmachen anreizt. Sodann aber auch der Umstand, daß der Kleinhandel in Folge des übertriebenen Gewinns, den er bei dem frühern Monopolsistem abwarf, von zu vornehmen oder auch von zu viel Aufwand machenden Personen betrieben wird. Das Auswägen von einem Pfund Kaffe, Zuker oder Rosinen erfordert weder eine vorherige Bildung noch besondere Kenntnisse, und ist daher eigentlich ein Geschäft für Witwen, und Personen auf deren Erziehung keine besondern Kosten gewandt wurden, die keine besondern Ansprüche an das Leben machen. Personen die reiten, fahren, Theater und Gesellschaften besuchen wollen, kann es in den wenigsten Fällen ernähren, und wenn es solche ernährt, haben diese entweder andere Mittel, oder das Geschäft selbst ist noch nicht auf seinem naturgemäsen Zustand zurükgebracht, gibt einen größern Gewinn als es geben sollte. Es muß in Berlin, wie in andern großen Städten daher kommen, daß der eigentliche Kramhandel von ganz geringen Leuten betrieben wird, die ihre Waren von einem Kaufmann in ganz geringen Parthien und auf kurze Zeit nehmen, weniger Bedürfnisse haben und daher bei einem mäßigen Gewinn bestehen können. Ehe sich aber die bürgerliche Gesellschaft in diese neue Art findet, werden freilich noch viele Tausende jener Kleinhändler zu Grunde gehen, die gleich damit beginnen allen Luxus der Residenz mitzumachen, statt daß sie Duten einfüllen sollten, und Millionen in dem ihnen leichtsinniger Weise gegebenen Credit zu Grunde gehen *) In kleinern Orten ist es anders, dort ist der Krämer in der Regel zugleich mehr oder weniger Großhändler, hat bei der Vielseitigkeit seiner Geschäfte oft mehr Bildung nöthig und besizt sehr häufig auch mehr, als viele Großhändler in den größten Handelsstädten.

° Montpellier, 24. Febr. Die Preise unserer Weine stehn jezt also: Weiße von: Rivesaltes Muscat 1832r 340 Fr., 1833r 300, Frontignan 32r 160, 33r 135, Lünel 170 und 140 d. 30/4tel Picardan 1. u. 2. Sorte 110, 115 u. 95; 100, troknen 100 u. 90, d. 45/4tel, Roussillon 120 bis 110 45/4tel, Hermitage 500 u. 450 das Stük von 27—28/4tel, Cote-rotie 500, 1833r 450 d. 27—28/4tel. — Rothe von Hermitage 1832r 550 u. 1832r 500, Cote-rotie 500 u. 450, Croze 275 u. 230 d. Stük von 27 28/4tel, kleiner röthlicher Rhonwein 80 u. 75 d. Stük von 36/4tel, Langlade 110 und 95 in Stüken von 60—70/4tel, Narbonne 80 u. 75, Roussillon 100 u. 90, Colliore 120 u. 110, Beziers 75 u. 70, Bagnoule 140 u. 125 v. 45/4tel. Das Viertel sehr alter nachgemachter: Malaga 6—12, Alicante 7—12, Madera 5—10, Xeres 5—8 Fr. — Die 50 Kilogramm: Krakmandeln à la Dame 70 Fr., Mandeln süße ohne Schalen 75, bittere ohne Schalen 74 Fr. Weinstein-Rahm 1r u. 2r weiß. 67, in Scheiben 50 Fr. Grünspan Marchand 95, guter Marchand 100 Fr. schöner dito 105 Fr., sehr trokener 110, beinharter

*) Der leichtsinnig gegebene Credit hat seinen Hauptgrund in dem falschen Sistem unserer Zeit, nach welchem man jeden, der viel Aufwand macht, für reich hält, während unsere alten Kaufleute gerade jedem der Aufwand machte, den Credit versagten, weil sie der richtigen Ansicht waren, daß Aufwand und großes Leben sich nicht mit dem Flor einer Handlung vertragen.

115 Fr., kristallisirter 230 Fr. Oliven, Amellan das Fäßchen von 40 Kilog. 80 Fr., Rosinen 26 Fr., Kapern feine 75 Fr., dito Capote 95, Capucine 120, superfeine 150 Fr. Essenz Lavendel 350 Fr., Tymian 225, Rosmarin 150, Spicka 140 Fr. Luzerne-Samen 50 Fr., Psilium 22, Wau 18, Anis grüner 48 Fr.

Liverpool, 14. Febr. Baumwolle war diese Woche wenig begehrt und amerikanische ist abermals ⅛ d das Pfund gefallen, die andern Sorten blieben unverändert und surate ging selbst ⅛—¼ d über den Preisen der lezten Versteigerung ab. Upland 7⅞—8¼ d alabamo 7—8, mobile 7½—8¼, neuorleans 7¼—10. — Vorräthig waren am 14 Febr. 193,700, 1833 nur 174,000 B.

Triest, 20. Febr. Baumwolle ist diese Woche 1—2 fl. gestiegen, sub. auf 42, uso 37, Kirk. 38, Kassab. 39, mako 54, maced. ord. 35—36, biancavilla 45, moragnan 50—52. Saflor ist gefallen: alex. auf 53—35, pers. 88—89.

London, 21. Febr. Kaffe flau und brittischer 1—2 s niedriger und Zuker ist zum Theil ½—1 s niedriger bezalt worden, mauritius ord. braun 48½ bis 51, von fein gelb havanna wurden 7092 Kisten zu 24½—26½ s verkauft. — Baumwolle, mittel bis gut schöne bengal. 6¼—6¼, gute surate 5⅞—7⅛, schöne bis gute madras 10—10½, gut schöne bis gute Bowedś 8½—8¼, brasil. Kakao 20—23½, leichter Pfeffer 3¼ d (⅛ d niedriger), guter halbschwerer 3⅜—3½, schwerer 3¼—4¼.

Verschiedenes.

Hr. Waghorn hat von dem Vice-Könige von Aegypten die Erlaubniß erhalten, eine Eisenbahn von Kairo nach Suez anzulegen. Somit zweifelt man nicht an der baldigen Einrichtung einer regelmäßigen Verbindung zwischen Bombay und Europa. Eine zu Falmouth errichtete Compagnie wird die Dampfböte hergeben, die bis nach Malta fahren; von Malta gehen andere nach Alexandria ab, so wie von Bombay nach Suez, welche Leztere die aus Kairo eintreffenden Reisenden abwarten sollen. Die Auslage wird zu 24,000 Pfd. Strl. angeschlagen und mehr als die Hälfte ist bereits unterzeichnet.

Auf dem Zürcher-See wird eine Dampfschifffahrt errichtet.

In den vereinigten Staaten dauert die Geldkrisis und die Handelsstokung fort, der Zins des Geldes war nach Berichten vom 16. Jan. auf 2 pCt. pr. Monat gestiegen, der Wechselkurs auf London und Paris dagegen bedeutend gefallen. Der Geldmangel drükte die Waren stark herab; doch waren noch keine Fallissemente erklärt.

Der bekannte englische Bankier Ricardo, der bei vielen Anleihen betheiligt war, ist in Paris am 17. Febr. gestorben.

Die Zukerraffinerien in Antwerpen führen jezt viel aus.

Die Bank von Bordeaux hat im zweiten Halbjahr 1833 26,772,395 Fr. Effekten diskontirt.

Bekanntmachungen.

Empfehlung nüzlicher Instrumente für

Brau- u. Brennereibesizer, Papier-, Leim-, Essig- und andere Fabrikanten chem. Produkte rc., welche in unten bemerktem Magazin gut und billig angefertigt werden, als:

Alkoholometer oder Spiritusmesser, mit Thermometer, nach Tralles, Richter oder jeder beliebigen Scala. Die Röhre des Thermometers, ist nach der Scala desselben in einem Cilinder von Glas eingeschlossen, wodurch beide dem Zerbrechen weniger ausgesezt sind, die Scale des Thermometers ist auf Milchglas, und die des Alkoholometers auf Papier getheilt, von 3 Rthlr. bis 5 Rthlr.

Sacharometer oder Zukerstoffmesser, von derselben Construction, nach Hermbstädts Grundsäzen Bier zu brauen von 3 bis 4½ Rthlr.

dergleichen ohne Thermometer, welche die in einem Quart Bier enthaltenen Lothe Zukerstoff anzeigen von 1 bis 2½ Rthlr.

Areometer zur Prüfung des Leims für Papier- oder Leimfabrikanten von 2½ bis 4 Rthlr.

Areometer zur Prüfung des Essigs für die neue Essigfabrikation von 1 bis 2 Rthlr.

Areometer zur Prüfung des Weinmosts nach Chevallier von 1 bis 1 Rthlr. 16 Gr.

— — — des gekochten Zukers für Zukerbäker, Likörfabrikanten rc. 16 Gr. bis 1 Rthl. 8 Gr.

Areometer zur Prüfung des Vitriolöls 1 bis 2 Rthlr.

— — — der Salzsäure und Lauge 16 Gr. bis 1 Rthlr. 8 Gr.

— — der Cyder, Birnmost und Oel von 1 bis 1 Rthlr. 8 Gr.

— — des Aethers von 2—2 Rthlr. 12 Gr.

— — — Gerbestoffs von 1 Rthlr. 8 Gr. bis 3 Rthlr.

— — der Kuhmilch von 1—1 Rthlr. 8 Gr.

Areometer zur Prüfung des Kalkwassers von 7—10 Rthlr.

— 1000 Theilige von 2—3 Rthlr, 12 Gr,

— 1000 dergl. aus 2 Spindeln bestehend von 3 bis 5 Rthlr,

— 100 dergl. aus 2 Spindeln bestehend von 1 Rthlr. 16 Gr. bis 3 Rthlr.

— 100 dergl. für leichte Flüssigkeiten von 1 Rthlr. 6 Gr. bis 2 Rthlr. 12 Gr.

— nach Fahrenheit von 2 bis 7 Rthlr.

Picnometer 1 Rthlr.

Thermometer, chemische, 2 bis 2½ Fuß lang nach Reaumur auf Milchglas getheilt, in Form eines Stokes, mit messingnen Schienen und Kapsel von 4½ bis 5½ Rthlr.

dergl. ohne messingene Schienen, eben so übrigens construirt . . . von 2½ bis 3 Rthlr.

NB. Dieses Instrument ist sowohl Bierbrauern, Brantweinbrennern, als auch denjenigen Fabrikanten, welche bei grosser Hize ein bedeutendes Volumen Flüssigkeit in einen tiefen Raum zu untersuchen haben, besonders zu empfehlen, indem es 1) wegen seiner Länge eine genaue Prüfung der Wärme, selbst in einem tiefen Gefäß, bis auf den Boden zuläßt, ohne von Rauch und Hize incommodirt zu werden, 2) kann man die Scala erleuchten, daher den Hizgrad genau wahrnehmen. 3) Ist es dem Zerbrechen wenig ausgesezt, indem die Kappe die Kugel, die Messingschine die Scala hinreichend schüzt.

Ferner Flüssigkeits-Thermometer von Glas aller Art, von 1 bis 2 Rthlr.

Thermometer zu Wetterbeobachtungen auf Holz, Messing, Glas, Schiefer u. dgl. von 16 Gr. bis 5 Rthlr.

Thermometer ohne Fassung, indem die Scale auf der Röhre selbst markirt ist 100 bis 250 Grad Hize über Reaumurs Null angebend von 7 bis 10 Rthlr.

Barometerröhren ungefüllte mit angeblaßner Kugel, gut Kalibesch das Duzend 3½ bis 4½ Rthlr.

Thermometerröhren luftleere gefüllte mit Quecksilber das Duzend 2½ bis 3½ Rthlr.

Hygrometer zum Seidenbau auf Holz. Das Stük 1 bis 1½ Rthlr.

— nach de Lüc mit Fischbein von 5 bis 7 Rthlr.

— nach Saussure mit Haar von 6 bis 9 Rthlr.

— nach Daniel von 10½ bis 12 Rthlr.

Psychrometer nach August von 10 bis 20 Rthlr.

Ferner chemische, microchemische, physical. mineral., botanische Apparate, sowohl von Glas, als Metallen werden genau auf Bestellung geliefert, und die billigsten Preise dafür berechnet.

Wiederverkäufer, welche sich an mich wenden, erhalten einen ansehnlichen Rabatt.

Die Preise sind gegen baare Zahlungen in preuß. Cour. gestellt. Verpakung wird apart berechnet.

Briefe und Gelder erbittet sich franco

das physicalische Magazin Nr. 758. in Leipzig.

Die Rheinschifffahrts-Assekuranz-Gesellschaft übernimmt die Versicherung von Waren auf dem Rheine, dem Leck, der Waal, der Lippe, Mosel, der Lahn, dem Maine und dem Neckar, zu billigen Prämien.

Sie haftet für die Verlüste, welche an den versicherten Waren durch Untergehen, Schiffbruch oder Scheiterung, durch Sturm, Eis oder Feuer, mit oder ohne Schuld des Schiffers entstehen.

Es werden jederzeit Versicherungen aufgenommen durch die Agenten:

Steinebach und Leroy in Coblenz.

Frankfurt a. M., den 27. Febr.

			Br.	Geld.
Oestreich.	Metal. Obl.	5 —	—	99
	dito dito	4 —	—	90
	Bank-Akzien		—	1617
	Part. b. Roths.	4 —	—	138 3/4
	100fl. Loose		208 1/2	—
	Obligat. b. Bethmann	4 —	89 1/8	—
	Wien. St.-Bko-Obl.	2½ —	—	67 3/4
Preussen.	Staats-Schuldscheine	4 —	—	90 1/8
	Obl. b. Rothsch. in Frkf.	4 —	—	98 3/8
	do b. do.	4 —	—	92 7/8
	Lott. Anl. à 50 Thlr.		—	63 3/4
Bayern.	Obligationen	4 —	—	101 7/8
Frankfurt.	Obligationen	4 —	—	103 1/4
Baden.	Lit. Anl. b à 50fl. G. u. S.	—	—	86 1/4
Darmstadt.	Obligationen	4 —	—	101 1/8
	Lit. Anl. à 50 fl.	—	—	63 1/2
Nassau.	Obligat. bei Rothsch.	4 —	—	101 1/81
Rußland.	Insc. b. Grunel. u. Cp.	6 —	66 1/2	—
Holland.	Integr. Obl pr. Cpt.	2½ —	—	40 11/16
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5 —	—	86 1/4
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5 —	60	—
	dito dito engl.	3 —	—	38 5/8
Polen.	Lott. Ls. d. Pthr. à 105 kr.		64 1/8	—

Augsburg, 27. Febr.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 5/8 B		London	1 M.	9. 54 B
	2 „	107 1/8 G			2 „	9. 53 B
Hamburg	1 „	115 3/8 B			3 „	9. 51 G
	2 „	115 1/8 B		Paris	1 „	116 7/8 B
Wien in 20r	1 „	100 5/8 G			2 „	116 3/8 G
	2 „	100 1/8 G			3 „	116 1/8 G
	3 „	99 7/8 G		Lyon	1 „	116 3/4 B
Frankfurt	1 „	99 5/8 B			2 „	—
	2 „	99 3/8 B		Mayland	1 „	59 1/2 G
	3 „	99 1/8 B			2 „	59 11/16 G
in die Messe		99 1/4 G		Genua	1 „	61 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B			2 „	—
	2 „	—		Livorno	1 „	56 3/4 G
Leipzig	1 „	99 B			2 „	—
	2 „	—		Triest	1 „	100 1/2 G
in die Messe		98 3/4 G			2 „	100 G
				Venedig	1 „	59 3/4 G

Nürnberg, 27. Febr. a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C	à 4 0/0	101 3/4
Hamburg	1 —	146 3/4	Lotterie Loose EM.	à 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 53	do. do.	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100 3/4	Landanlehen	à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.		123
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.		9. 50
detto in die Messe		99 1/4	Neue Louisd'or	.	11. 8
Leipzig . .	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	.	16. 27
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko.	.	5. 36
Paris .	1 Monat	116 3/4	Kaiserl. Dukaten	}	5. 35
Lyon .	1 —	116 3/4	Holländ. Dukaten	}	
Bremen	1 —	108 1/4	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

19. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 5. Merz 1834.

Bemerkungen über den Handel in London 1833.

Von brittischen Kakao wurden 11,200 Kolli gegen 2800 im Jahr 1832 zugeführt, und statt 4600 blieben 10,000 Kolli übrig, aber da die Preise 40 prCt gewichen sind, wird der Verbrauch zunehmen. Von Brasilien wurden 18,000 Säke eingeführt, aber viel wieder ausgeführt. — Von Kaffe aller Sorten wurden 1833 11,700, 1832 16,350, 1831 15,400 Tonnen ein, und in diesen Jahren wieder 6650; 10,850 und 9500 T. ausgeführt. Verbraucht 1833 5800, 1832 5800, 1831 6050. Vorräthig blieben 1833 8980, 1832 9700, 1831 10,950 T. Man erwartet bei dem Bedarf Nordamerikas und den geringen Vorräthen in Europa lebendige Frage. Nach den neuesten Berichten fällt die Ernte auf Jamaika abermals unergiebig aus. Die Einfuhr in Ostindien ergibt einen bedeutenden Ausfall, doch ist der Behalt größer als im Jahr vorher, weil die Ausfuhr gering war. — Kocheniłle ist begehrt und es wurden 1832 2916 Pfund mehr verbraucht, als voriges Jahr, weil man sie nun auch in der Baumwollendrukerei anwendet. Die Preise stiegen 1½ s. Blauholz wurden 5500 Tonnen mehr ein, 2700 T. mehr ausgeführt und 1000 Tonnen mehr verbraucht. Eben so mehr Gelb- und Rothholz. — Von Färbelak wurden 167,695 Pfd. verbraucht und mehr eingeführt, weil nach Ostindien und China viel damit scharlachrothgefärbtes Tuch ausgeführt wird. — Gallus wurde weit mehr eingeführt und der Vorrath dürfte auf 2 Jahre reichen. — Gewürze. Eingeführt wurden 1833 von schwarzem Pfeffer 23,000 Säke zu 316 K., (1832 nur 12,000) Kanehl 490 Ballen (1832 700), Cassia lignea 19,400 Kisten (1832 nur 13,800, 1831 4600 K., Nelken 900 Kolli 1832 2100) Macis 235 Kolli (1832 580), Muskatnüsse 480 Kolli (1832 800).

Vorräthig blieben schwerer Pfeffer 1833 40,000 Säke (1832 30,000), Kanehl 1225 (1832 53100), Nelken 760,000 (1832 825,000), Macis 60,000 Pfd. (1832 6900), Muskatnüsse 148,000 Pfd. (1832 215,000). Der Pfefferbau auf Sumatra hat abgenommen und es geht von dort viel nach China. — Ingber fand guten Absaz zur Ausfuhr und stand hoch. Es wurden 3500 Kolli von Westindien und 30,000 Säke (1832 nur 800) von Ostindien eingeführt. — Von Piement wurde dreimal mehr als 1832, nemlich 34,700 Säke eingeführt, es blieben statt 7800 daher 19,700 Säke vorräthig. Man erwartet einen Ausfall in der Ernte auf Jamaika. — Die Reiseinfuhr von Ostindien stieg von 70,000 auf 98,000 Säke. — Von Rum wurden 34,000, 1832 nur 28,500 Fässer eingeführt. — Zuker. Einfuhr 1833 136,200, 1832 141,300 Tonnen. Ausfuhr 1833 16,000, 1832 15,850, Verbrauch 1833 107,800, 1832 126,550 Tonnen. Vorrath 1833 534,000 T., 1832 41,000.

Halle, 20. Febr. Der zeitherige regelmäßige Gang der directen Schifffahrt zwischen Hamburg und hier hat die Leipziger Flußassecuranz-Compagnie veranlaßt, auch eine Reihefahrt auf dieser Tour einzurichten und die Tax-Fracht jezt auf 13½ Sgr. (Assecuranz-Prämie für Güter unter 50 Rthlr. Werth auf 1 Sgr., für Thran, Sirup, Eisen und Heringe auf ½ Sgr. pr. Zentn.) festzusezen, welche durch den Procureurs, Julius Kühne in Hamburg, hieher verladen werden. Daneben hat der hiesige Handelsstand unter der Leitung der Schifffahrts-Procureure, Herren J. F. Kolle u Comp. in Hamburg, Extra-Jachten hieher eingerichtet; wovon bereits die ersten zu 11½ Sgr. Fracht, inclusive aller fremden Elbwie auch Saal-Zölle, in Ladung gelegt sind; auch dafür gesorgt, daß, wo der Absender darüber nächst

bestimmt, die Güter bei der Hamburger Fluß-Versicherungs-Compagnie mit ⅛ versichert werden.

Rüböl hat seit der lezten Ernte einen nicht erwarteten Gang genommen. Der Ausfall der Rapsernte fast aller Saatbauer der deutschen Länder war sehr dürftig, und es würden mit derselben höhere Preise gekommen sein, wenn die Erfahrungen der vorhergehenden Jahre nicht allen Speculationsgeist niedergehalten hätten. Durch tägliche Ansprüche der Consumtion erfolgte bei überall hervortretendem Mangel eine so beträchtliche Preises-Erhöhung, wie man sie jezt nicht mehr erwartet hatte. Es dürfte bis zur neuen Ernte noch höher, gewiß aber nicht billiger zu erwarten sein.

Die **Kümmel**-Vorräthe sind sehr aufgeräumt. Wenn die reichlich ausgepflanzte junge Frucht gut gedeiht, so haben wir zur Ernte eine Ermäsigung des Preises zu erwarten, welche indeß darum nicht sehr beträchtlich werden dürfte, weil alle Lager davon entblößt sind.

Die lezte gute Ernte von **Fenchel** ist, wie Kümmel, in Folge geringer Ernte, zu hoch im Preise.

Anis wurde wegen vorhergehender geringerer Ernte rasch vergriffen und er steht hoch.

Kleesamen. Die theilweise geringe Ernte erzeugt zwar günstige Erwartungen, die jedoch durch die bessere Ernte anderer Gegenden gezügelt wurden, so daß der Preis den jezigen Standpunkt nicht um ein Beträchtliches verlassen wird.

---

*Richtiger Grundsaz. Vereinzelte Gebiete, die einmal Zölle und hohe Zölle haben, gewinnen unstreitig, wenn sie sich vereinigen, und eine Zollinie, ein Sistem statt mehren annehmen. Ein großes Uebel wird dann ein kleineres. Ein Land jedoch, das keine Mauten hat, und keiner bedarf, kann nur verlieren, wenn es sich auch an den größten Zollverein anschließt.

Dis soll die Meinung der in Zürich zur Berathung über den preußisch-deutschen Zollverein versammelten Experten sein, und dieselbe stimmt ganz mit dem, was wir schon öfter in diesen Blättern ausgesprochen haben.

Die Schweiz wird demnach nicht zum Zollverein treten, doch soll sie geneigt sein, einen Vertrag mit gegenseitigen Zollerleichterungen abzuschließen. Auch hat man allgemein in der Schweiz anerkannt, daß der Vereinszolltarif in seinen Hauptsäzen billig und sowol Akerbau als Gewerbe fördernd, ja daß selbst die Schweiz bei Annahme desselben, wenn sie dafür die Bürgschaft hätte, daß er sich mit der Zeit nicht verschlimmert, keinen besondern Nachtheil erleiden würde.

Kaffeeinfuhren. Man rechnet daß in folgenden Jahren an Kaffe eingeführt wurden:

	1830	1831	1832	1833
	Mill.	Mill.	Mill.	Mill.
Amsterdam. .	19½	21	23½	14½
Rotterdam. .	11½	26	35	16
Hamburg. . .	47	43	48	31
Bremen. . .	13	11½	14	10
London.. . .	26½	31	38¾	28½
Antwerpen. .	36½	14½	7	8
Hauptsumme. .	153¼	147	165¼	107¾

Versendet wurden:

	1830	1831	1832	1833	
	Mill.	Mill.	Mill.	Mill.	
Amsterdam. .	12	14	14½	7½	½ [illegible] niederländ. oder ½ Kile
Rotterdam. .	8½	10	14½	13*)	
Hamburg. . .	24½	16½	22	12	
Bremen. . .	5	3½	5	4	
London. . .	20	19	22	18	
Antwerpen. .	8½	6½	1	3	
Hauptsumme. .	73½	69½	81	57½	

Geringere Ausfuhren im Jahr 1833: 58 Mill. halbe Kil. Kleinerer Vorrath im Jahr 1833: 23½ Mill. halbe Kil.

Der niederländische Handels-Verein verkauft den 6 Merz in **Rotterdam**: 379 Fässer Muskatnüsse, 147 Fässer Macis, 350 Fässer Nelken; den 7. Merz 28,981 Ballen Java-Kaffe, 6415 Ballen Sumatra-Kaffe; den 11. Merz in **Amsterdam**: 32,003 Ballen Java-Kaffe, den 12. Merz 10,986 Kisten und Kistchen Thee, den 19. Merz in **Middelburg**: 12,002 Ballen Java-Kaffe. Vor den gewöhnlichen Sommerverkaufungen wird kein anderer Kaffe, als oben angeführte Parthien verkauft.

Amsterdam, 24. Febr. Rohe und raffinirte Zuker sind diese Woche um 1 fl. gestiegen.

Hamburg, 28. Febr. Kaffe sumatra, rio, domingo, port. und hav. ist ⅛ ß gefallen, rohe Zuker und Melis sind ½ dol. gestiegen.

Verschiedenes.

Auf dem Kanal von Languedoc, der das Mittelmeer und die Garonne verbindet, ist jezt der Zoll um 1/5 ermäsigt und die Fracht nur halb so hoch als zu Lande. 100 Kilogramm zu Land von Lyon nach Toulouse kosten 15 Frk. und brauchen wenigsten 16 bis 18 Tage, zu Wasser, und vermittelst der Rhone den Kanälen von Beaucaire, des Etangs und du Midi nur 8 Frk., und gelangen höchsten 7 Tage später nach Toulouse.

Bogota, 2. Aug. Der Kongreß hat die Einfuhrzölle auf Möbel und fertige Kleider sehr erhöht, den auf Mehl verdoppelt, dagegen den auf Wein um ein Drittel herabgesezt. Sabanilla und Zapote sind zu Ausfuhrhäfen erklart, sie liegen auf beiden Seiten von Cartagena und die Schiffe ergänzen bisweilen ihre Ladung daselbst. — Frankreich hat einen Handels- und Schiffahrtsvertrag auf unbestimmte Zeit mit Venezuela geschlossen.

Die Direktoren der englisch-ostindischen Kompagnie nehmen nun in ihrer Schazkammer in London Gelder gegen Wechsel auf die Regierung in Bengalen ausgestellt, in Empfang, zalbar 60 Tage nach Sicht. Für jezt ist der Kurs auf Einen Schilling und 11 Pence Sterling für die Sicca Rupie festgesezt. Es werden nur Wechsel fur Summen ohne Bruch und nicht unter 100 Pfd. St. ausgestellt.

Das pariser Handelsgericht hat entschieden, daß Minderjahrige, die Handel mit Wissen ihres Vaters treiben, aber ohne eine bekannt gemachte und eingetragene Vollmacht desselben, gegen Dritte, wegen ihrer Geschäfte nicht verbunden sind.

Nach Berichten aus Kalkutta vom 10. Sept. v. J. waren in Indien bereits 1,234,614 Rupien (drei Millionen Franken) für die Einrichtung einer Dampfschiffahrt nach der Landenge von Suez und von da nach England unterzeichnet.

Das frankfurter Postamt hat bekannt gemacht, daß Fahrpostversendungen nach Oestreich nur dann an der Gränze dieses Staates zollamtlich abgefertigt werden, wenn sie auser dem Frachtbriefe mit einer doppelt abgefaßten, Werth, Inhalt und Gewicht der Sendung enthaltenden deutlichen Deklazion versehen sind; Sendungen ohne diese Deklarazionen und Frachtbriefe werden bis zur Beibringung derselben eingelagert.

Seit dem Oktober 1830 bis jezt sind noch alle direkten Postverbindungen zwischen Holland und Belgien abgeschnitten. Da Briefe von Amsterdam nach Paris über Belgien 3, über Aachen aber 5 Tage brauchen, so sind die holländischen Kaufleute gezwungen, sie mit Fußboten, die dafür 2, 3 bis 5 und mehr Gulden bekommen, über die Gränze zu befördern.

Die Nadelfabriken in Aachen und Burtscheid erfreuen sich noch immer eines vortheilhaften Betriebes. Die Tuchfabrikanten in Aachen, Düren und Eupen klagen hingegen fortwährend über die hohen Wollpreise, jedoch sind die Fabriken in anhaltendem, wenn auch nicht überall gleich günstigem Betriebe.

In London sind mehrere Agenten von Nordamerika angekommen, um Eisen zur Anlegung von Eisenbahnen einzukaufen.

Nach einem Blatte von Hull leidet gegenwärtig der Handel Englands mit Preußen sehr, theils wegen verminderter Frage von England für Holz, theils durch die Stokung im Kornhandel. Da Preußen nun ein Salzmonopol hat, so gibt dis seinen Schiffen den Vorzug bei den Frachten, von 10s pr. Tonne, so daß den preußischen Schiffen nun der größte Theil des liverpooler Holz- und Kornhandels zu Gute kommt.

Aus Berlin heißt es in der allgemeinen Zeitung: „Eine Besorgniß, zu welcher der Anschluß Raum gibt, ist die Verbreitung unserer geistigen Getränke. Die schädlichen Folgen, welche die Destillation gebrannter Wasser auf den moralischen Zustand unsers Landes hat, sind nur zu erwiesen. Es wäre zu wünschen, daß alle deutschen Regierungen sich durch einen Cordon von einer traurigen Anstekung schüzen möchten." Branntwein hat man nun wol überall, aber allerdings ist der preußische besser und daher verführerischer, als der, den man in einem großen Theile Süddeutschlands hat. Ein Cordon oder überhaupt eine Beschränkung möchte aber kein wirksames Mittel gegen seine Verbreitung sein. Das wirksamste ist gutes und wolfeiles Bier, so wie Aufklärung des Volkes und gutes Beispiel von oben, besonders auch von Seite der Aerzte. Nur zu oft sind diese aber selbst Trunkenbolde und sprechen nicht gern contra domo. Uebrigens bringt auch das Bier und der Wein moralisch Schlimmes genug hervor, und in Hinsicht auf häuslichen Wolstand, Sittlichkeit und Seelenfrieden wäre es am besten, wenn wir Chinesen würden, das heißt, die geistigen Getränke mit dem Thee oder mit dem Wasser vertauschten.

Der Erfinder der Lithographie, Alois Senefelder, Inspector bei der k. Steuerkatasterkommission, ist in München am 26. Febr., im 63 Jahre gestorben.

In Spanien hofft man den Kakaobaum anbauen zu können, da viele südliche Gegenden im Klima große Aehnlichkeit mit Orinuca haben, wo der beste Kakao wächst. Kaffe und Thee würden auch gedeihen, so wie der Tabak, der jezt allein von Amerika bezogen wird.

Bekanntmachungen.

Dem bei der Elb-Schifffahrt interressirten wohllöbl. Handels- und Gewerbsstande widmen wir hiemit die ergebenste Anzeige, daß die Güter-Verschiffungen von hier nach Hamburg und Altona, sowie von diesen Orten nach Strehla, Rüngritz, Meißen, Dresden, Pirna, Königstein rc. für das laufende Jahr mit dem heutigen Tage ihren Anfang nehmen.

Indem wir unsre Anstalt für die ernannte directe Schifffahrt wiederholt zu geneigter Beachtung empfehlen, erlauben wir uns zugleich, zu bemerken, daß die Fracht Löhne jederzeit auf das billigste und nie höher gestellt werden, als die Concurrenz unter soliden Schiffern solche von Zeit zu Zeit bestimmen wird.

Verschiffungs-Aufgaben werden, wie früher, in Dresden von dem Comtoir der Compagnie und in Hamburg von dem Procureur Herrn Julius Kühne angenommen.

Wir werden, wie zeither, auch fernerhin auf einen möglichst schnellen und sichern Betrieb der directen Elb-Schifffahrt unsere Aufmerksamkeit und Sorgfalt richten.

Dresden, den 17. Febr 1834.

Das Comptoir der Dresdner Elb-Schifffahrts-Compagnie.

(Etablissement). Die Unterzeichneten beehren sich, hiermit zur Kenntniß eines handelnden Publikums zu bringen, daß sie auf hiesigem Plaze ein

Commissions-, Speditions- und Wechselgeschäft

gegründet habeu, und empfehlen sich zu jeder Art von Aufträgen in diesen Branchen, unter Zusicherung der reelsten, billigsten und promptesten Bedienung.

Nicht nur selbst mit sehr vorzüglichen Magazinen und Localen versehen, haben wir auch von mehrern hiesigen Hauseigenthümern schöne, gute, für die Messe besonders günstig gelegene, große und kleine Piecen zu vermiethen, und erbieten uns, auf jede gefällige Anfrage die genügendste, aufrichtigste Auskunft zu ertheilen.

Offenbach, den 2. Febr. 1834.

Ernst und Weitl.

In Folge der noch größern Ausbreitung meines Geschäfts, bin ich in den Stand gesezt, noch mehrere Kommissionslager zu errichten. Diejenigen, welche mir Waren in Kommission geben wollen, können auf vortheilhaften und vollen Absaz rechnen. Auch übernehme ich Generalvollmacht über den ganzen preuß. Staat zur Besorgung aller Geschäfte.

Ungnad in Berlin, hohe Steinweg Nr. 6. u. 7.

(Literatur.) Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Naumann, F. W., Handbuch der neuern und neuesten französischen Literatur. 1r Bd. Chrestomathie aus französischen Dichtern des 19ten Jahrhunderts, nebst Nachrichten von den Verfassern und einer Uebersicht der Literaturgeschichte Frankreichs. gr. 8. 1 Thlr. 6 Gr.

Frankreich hat bekanntlich seit seiner ersten Revolution eine neue Epoche in seiner Literatur begonnen und fast Allesübertroffen, was seit dem Zeitalter Ludwigs XIV. auf seinem literarischen Gebiete erzeugt worden ist. Die Sprache ist kühner und reicher, die Literatur ernster, besonnener und gründlicher geworden; Dichtkunst und Beredsamkeit, Geschichte und Politik haben einen mächtigen Aufschwung genommen, so daß, nach den vorhandenen französischen Chrestomathien, zu denen die neuern Schriftsteller bei weitem zu wenig benuzt worden, man nur unbefriedigend den jezigen Zustand der französischen Literatur beurtheilen kann. Da die Bekanntschaft mit demselben zum Studium der Sprache nach den Ansprüchen unserer Zeit aber wesentlich nothwendig ist, so erscheint dieses Handbuch, als eine reiche Quelle wolgeordneter und sorgfältig gewählter Hülfsmittel, und kann insonderheit den obern Klassen höherer Schulanstalten recht dringend empfohlen werden. Diesem ersten Theile, welcher die Dichter des 19ten Jahrhunderts enthält und sich somit an den poetischen Theil des Handbuches von Ideler und Nolte anschließt, geht, um einen Gesammtüberblik zu gewinnen, eine gedrängte Literaturgeschichte Frankreichs voraus, die von 1789 an vollständig durchgeführt ist. Der zweite, die Prosaisten enthaltende Theil soll bald folgen. Für Schulen, wo das Werk eingeführt werden soll, gebe ich 25 Exemplare zu 20 Rthlr. sächs. baar, zu welchem Preise diese Anzahl durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist.

Amsterdam, 24. Febr.

Lond. 2M.	12.67 6/10	B	Porto	41	G
k. S.	12.10 6/10	B	Livorno Uso	93.50	G
Paris 2Mon.	67.06 2/10	B	Genua —	47.62 5/10	G
k. S.	67 37 5/10	B	Neapel —	82.56 2/10	G
Bordeaux 2M.	66.62 5/10	G	Hamburg 2M.	35.62 5/10	G
k. S.	66.87 5/10	G	k. S.	35.87 5/10	B
Cadix 1 1/2 Uso	103.87 5/10	G	Wien effekt.	36.75	B
Sevilla —	102	G	Frankfurt	36 18 7/10	B
Madrid —	102.25	G	Augsburg	36.43 7/10	B
Bilbao —	101	G	Petersburg	10.50	G
Lissabon —	40.50	G			

Nürnberg, 3. Merz a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101 3/4
Hamburg 1 —	146 3/4	Lotterie Loose E.M. a 4 0/0	—
London 2 —	pfl. 63	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 3/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or rc.	9. 60
detto in die Messe	99 1/4	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mko. .	6. 36
Paris . 1 Monat	116 3/4	Kaiserl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	6. 36
Lyon . 1 —	116 3/4		
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

20. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 9. Merz 1834.

* Ueber das neue französische Zollgesez.

Der neue wenig gewährende Zollgesezentwurf wurde von dem Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten mit einer Rede eingeführt, die in manchem Betracht merkwürdig ist. Sie fängt mit einem Lobe des Status quo des Handels an, um die sehr schüchtern gemachten Abänderungen zu rechtfertigen. Die Gründe sind dreifacher Art: 1) der Geist der Mäßigung der Regierung und die Pflichten derselben für die oft entgegengesezten Interessen; 2) die Erinnerung an unglükliche Versuche, 3) die Wissenschaft endlich, die nach dem Minister bewiesen haben soll, daß das vollkommne Verbotsistem und die völlige Handelsfreiheit nichts taugen. Woraus natürlich folgt, daß das ganze Zollgebäude zwar Veränderungen nöthig haben kann, aber doch nothwendig und vortrefflich ist.

Der Minister erinnert, daß die Seestädte Freiheit des Handels, die Fabrikstädte Begünstigung für ihre Gewerbe verlangen, und die Regierung daher mit Vorsicht zu Werke gehen müsse.

„Das Prohibitivsistem, welches darin bestände, ein Volk von allen andern abzusondern und es alles erzeugen zu lassen, was es nöthig hat, unter dem Vorwand es vom Ausland zu befreien und ihm allein den Vortheil des Erwerbs zukommen zu lassen, ist unsinnig und unmöglich, und hat wirklich nirgends existirt. Eine Nazion, die so thöricht handeln würde, würde sich in unfruchtbaren Anstrengungen erschöpfen, um die Erzeugnisse des Südens unter den nordischen Himmel zu verpflanzen, und umgekehrt; sie würde das vernachlässigen, was sie thun kann, um theuer und schlecht das zu fertigen, was andere Länder ihm in Menge und wolfeil zuführen können; so würde endlich in dieser gänzlichen Isolirung und in der Unterbrechung aller menschlichen Verbindungen die Unwissenheit und Verarmung des Geistes finden. Aber ich muß bemerken, daß dieses Sistem, das man einigen Regierungen angesonnen hat, jezt von allen verkannt wird."

Solche Umwälzungen in den Ideen des Ministeriums sind in Frankreich, das das Andenken des — glorreichen — Kontinentalsistems noch hat, vorgegangen!

Nun schließt aber der Minister ganz irrig, indem er gegen das Prohibitivsistem, aber doch für ein halbes ist und die gänzliche Handelsfreiheit für gefährlich hält. Er meint bei freiem Handel würden, da jedes Volk selten mehr als in einer oder zwei Produkzionen sich auszeichnet, die es wolfeiler als alle andern Länder geben kann, die andern Produkzionen ganz verlassen werden und man alles vom Ausland beziehn. Er glaubt, die Engländer hätten bei früherer freier Einfuhr immer die Ostindier für sich spinnen und weben und von Schweden das Eisen sich bringen lassen, und daß Frankreich nie angefangen hätte, Tücher und Seide zu erzeugen, daß der Akerbau in manchen Provinzen verlassen würde, daß man überhaupt einer Aufmunterung nöthig habe. Allein die Erfahrungen in der Schweiz, Sachsen und andern Ländern zeugen vom Gegentheil. Aus ganz begreiflichem Grunde sind die Bauern in allen Ländern Bauern geblieben, wenn gleich fremdes Getreide wolfeiler als das ihrige kommt, denn mit was sollten sie es kaufen.

Er meint die Nazionen hätten einen unwiderstehlichen Hang, es einander in den Gewerben zuvorzuthun und um dahin zu gelangen, verbieten und vertheuern sie gewisse fremde Produkte, um ihren Mitbürgern einen Vorzug zuzuwenden.

„Die Engländer haben sich so die Baumwollen-

und Eisenfabrikazion, wir beinahe die Baumwollenfabrikazion erobert und versuchen es nun mit dem Eisen. Es ist dis ein allgemeiner Instinkt bei allen Völkern; die Amerikaner, Russen, die Deutschen thun jezt das Gleiche."

Besser hätte er gesagt: Es ist dis ein allgemeiner Mißgriff und Mangel an Einsicht in die wahren Grundsäze des Handels, verbunden mit der Einsicht in ihren Privatvortheil Einiger Einfluß habender Stimmführer, welche dieses Sistem aufgebracht haben. Selbst wenn die Geschichte zeigen sollte, daß es von jeher so gewesen (was aber nicht ist), so kann die Geschichte die Grundsäze der Vernunft nicht umstoßen.

„Der Tarif, sagt der Minister ferner, ist als ein Werkzeug anzuwenden, dessen keine (?) Nazion entbehren konnte, noch wird entbehren können; es handelt sich nur von seiner guten oder schlechten Anwendung; als Repressalie angewandt, ist er verderblich, als Gunst widerrechtlich, als Aufmunterung für eine fremdartige Industrie, die nicht einzuführen ist, unwirksam und unnüz. Angewandt um ein Erzeugniß zu schüzen, das Hoffnung zum Gelingen hat, ist er gut, er ist aber nur vorübergehend gut und muß enden wann die Erziehung der Industrie beendigt ist; wenn sie erwachsen ist."

„Heutiges Tags zum Beispiel haben die Engländer den Zoll auf Eisen fast abgeschafft, sie hatten ihn 42 Jahre lang. Dabei ist die künftige Freiheit niemals unbegrenzt sondern immer fortschreitend, denn jede Industrie, die erwachsen ist, wird aufhören begünstigt zu werden."

So wenig dis mit den ersten Säzen stimmt, ist es doch ein Fortschritt gegen die alten Ansichten und Irrthümer. Denn es heißt, es ist ein Unglük für ein Land, ein Produkt theurer im Inland zu erzeugen, als man es kaufen kann, um aber doch alle möglichen Industrien (warum alle möglichen im Land betrieben werden müssen ist nicht erklärt) zu besizen, muß man Zölle haben, als Lehrgeld für eine gewisse Zeit (wie bestimmt man die Dauer derselben?) Da sie aber nur ein Mittel zum Zwek, nicht Zwek und Heil selbst sind, so ist klar, daß man kein Zollsistem bedarf, wenn man durch andere Mittel (z. B. Prämien, Herbeiziehung Fremder) dasselbe erlangen kann, oder wenn ein Land in der Lage ist zu erkennen, daß es alle Industrien und Gewerbe schon besizt oder besizen kann, ohne Zölle.

Allein der Minister begeht nun wieder einen Fehlschuß gegen seine Ansichten. Er meint nemlich Getreidbau und Viehzucht gehörten allerdings zu den schon bestehenden Gewerben, die keines Zolles bedürften. Allein das fremde könnte, weil es wolfeiler ist, in manchen Gegenden, die ihrer Lage nach keinen Seiden- und Weinbau treiben können, den Akerbau zu vernichten. „Was würden sie alsdann thun?" Und ferner fürchtet er dann Mangel im Fall eines Kriegs zu haben! Erhungern können bei freier Einfuhr die Bauern nicht, weil sie ihr Getreide selbst verzehren, die Städter noch weniger, da sie wolfeileres Getreide erhalten; die Bauern werden thun was sie bisher thaten; für den Krieg bleibt Vorrath, weil ein Land von 30 Millionen nicht für 30 Millionen Einwohner Lebensmittel einführen kann, schon aus dem Grunde nicht, weil ganz Europa kaum im Stande ist, den dazu nöthigen Ueberschuß zu liefern.

Nach den frühern Ansichten würde aber der Akerbau dieser Provinzen ein gezwungener sein und seine Schüzung thöricht. Er ist erstarkt, vollkommen, und nur der Preis seiner Produkte bei freier Konkurrenz müßte jezt zeigen, ob er der Begünstigung würdig war. — Doch schlägt der Minister vor die Zölle auf Vieh und Wolle herabzusezen und bemerkt, daß dadurch keine „fürchterliche" Konkurrenz entstehen werde, weil Belgien und Baden nicht in einem Jahre ihren Viehstand werden verdoppeln können." Und doch fürchtete er den Verfall des Akerbaus und der Viehzucht in ganzen Provinzen!

Hinsichtlich der Steinkolen und des Eisens ist er für den Zoll (bei Steinkolen wird er beibehalten und nur Dampfschiffe können fremde Kolen zollfrei für ihren eigenen Bedarf haben), und hat gefunden, daß die Eisen- und Steinkolenwerke bestehen können, und es hauptsächlich die Frachtkosten sind, welche beide Artikel vertheuern." Niemand wird bezweifeln, daß ein Steinkolenlager unter unsern Füßen nicht vortheilhafter auszubeuten ist, als man fremde Kolen beziehen kann. Aber die Fracht ist ein fataler Umstand. Sie kann der Zollschuz nicht vermindern, nur Eisenbahnen und Kanäle können es. Gelänge es aber auch mit diesen nicht, so gehört diese Industrie für die entferntern Gegenden unter die unpassenden, nicht zu begünstigenden. Die Seegegenden müssen Kolen beziehen können, und dis ruinirt die Werke nicht, weil die Kolen wegen der Fracht zu theuer im Inlande werden.

Preise einiger Waren in London im Jahr 1833. Die Preise folgender Artikel waren: Kaffe, gut ord. jamaika unverzollt, im Januar 73 s, Febr. 78, Merz, April 80, Mai 83, Juni 85, Juli 92, Aug., Sept. 94, Okt. 94, Nov., Dezb. 92 s. Zuker, weißer bengal. unverzollt: im Jan. 27 s 6 d, Febr. bis Mai 27 s, Juni, Juli 27. 6., Aug. 29, Sept. 34, Okt. 31, Nov. 31, Dezb. 27 s. Baumwolle, surate, im Jan. bis Merz 5 ½ d, April, Mai 5 ⅜, Juni 5 ¼, Juli 5⅞, Aug. 6⅛, Sept. 7⅛, Okt. 7⅛, Nov. 7, Dezb. 5½. Fremde Wolle, im Januar bis April 3. 10, Mai, Juni 3. 8½, Juli 3. 10½, Aug. 3. 7½, Sept. 3. 6, Okt., Nov. 5. 8, Dezb. 3. 7. Brittisches Stangeneisen ging vom Januar von 6. Pf. 5 s bis Dezb. allmälig bis auf 8 Pf. 2 s 6 d.

Liverpool, 22. Febr. Zu Anfang dieser Woche stieg bei lebhafter Frage amerikanische Baumwolle um ⅛ d das Pfund und brasil. ¼ d. Seitdem hat das Begehr nachgelassen, und die Preise sind meistens wieder auf den alten Stand zurükgegangen, doch steht brasil. noch ⅛ d, surate ⅛, lange georgia ½ d höher. *Upland* kostet 7½—9, alabama 7—8, *mobile* 7½—9, neuorleans 7¼—10¼.

London, 28. Febr. 603 Säke brasil. Kakao wurden heute zu 22½—23½ s verkauft, ord. brauner sumatra Kaffe zu 46½—49, gut ord. jamaika 80—81 s, f. ord. 82—85½, Cassia lignea gute zu 76—79 s (1 s höher), Piment zu 4¾—5 d (¼ d höher), weißer bengal. Reis zu 12—13½ s, f. guter weißer havann. Zuker zu 27½, gelber zu 22—25 s, Zuker ist sehr fest und man glaubt an eine Steigerung, da die Zufuhren gering sein werden. Die Indigoernte in Ostindien gab nur 88 bis 90,000 Maunds.

Verschiedenes.

Frankfurt a. d. O, 28. Febr. Die nunmehr meist beendigte hiesige Reminisceremesse ist, den nun veränderten Umständen nach, gut ausgefallen. Da die Messe in dem gegenwärtigen Jahre sehr früh fiel, so war der Bedarf an Waren nicht sehr groß, zumal auch, bei dem dismaligen sehr gelinden Winter, den Detail-Händlern viele Waren auf dem Lager geblieben sind, wodurch sie von den neuen großen Einkäufen abgehalten wurden. In Tuch und tuchartigen Waren sind dennoch beträchtliche Geschäfte gemacht worden. Ordinaire Tücher fanden vielen Absaz nach Baiern, Frankfurt a. M. und Hannover. Mitteltücher waren weniger begehrt; noch weniger die feinen. Mit Wollenzeugwaren war der Absaz mittelmasig. In Baumwollenwaren sind nicht unbeträchtliche Geschäfte gemacht worden. Seiden- und Halbseidenwaren fanden ziemlichen Absaz. In Leinenwaren wurden ebenfalls ziemliche Geschäfte gemacht. Für feine kurze Waren ist zu Martini die Hauptmesse. Mit Eisen-, Stahl- und Holzwaren, Porzelan und Glaswaren, Leder- und Tuchwaren, war der Absaz mittelmäßig. Rohe Häute und Felle waren viel auf dem Plaze, und wurden meist sämtlich verkauft. Pferdehare waren wenig, Federposen und Bettfedern viel vorhanden, und fanden sämtlich Käufer. Schweineborsten waren in mittelmäßiger Menge hier, und wurden meistens abgesezt. Von Wolle waren circa 4000 Zntr. auf dem Plaze, sie wurde im Preise hoch gehalten.

Die badische Regierung hat sich bewogen gefunden, im provisorischen Zoll- und Handelsvertrage vom Jahr 1826 einige der Schweiz nachtheilige Veränderungen zu treffen. Jene Veränderungen sind, daß Kaffe, Zuker und Gewürze, dann Fabrikate von Leder, Seide, Wolle, Baumwollen und Leinen, so wie neue Kleidungsstüke, die bisherige Zollfreiheit (wenn sie nemlich in Quantitäten von blos 10 Pfund Gewicht eingeführt würden) nicht ferner genießen sollen; und daß der Eingangszoll von Fabrikaten von Seide, Floretseide, Baumwolle, Wolle, Leinen, so wie von Lederfabrikaten in verpaktem Zustand von fl. 6 40 kr. auf fl. 10 per Zentner, von unverarbeitetem Leder von fl. 1 40 kr. auf fl. 5 erhöht wird, so zwar, daß die bisherigen Begünstigungen ganz aufhören und das badische Zollgesez für jene Gegenstande auch gegen die Schweiz gilt.

Der Theehandel Englands mit China wird sehr leiden, wenn die Rathsbefehle nicht widerrufen werden. Ungefähr 45 Schiffe von 70,000 Tonnen wurden vor der jüngsten Parlamentsakte zur Oeffnung des Handels nach China, in London angewendet mit 2850 Seeleuten, mehr als 4000 Menschen mit ihrer Ausrüstung beschäftigt, und der Werth jedes Schiffs war über 60,000 Pf. St. Jezt stehen die Sachen anders. Nur drei von den früher angewendeten Schiffen sind von London und auserdem noch 4 andere brittische Schiffe, zusammen von 8500 Tonnen, nach China abgegangen, aber nicht eines geht nach Kanton, ihre Konnossemente sind, in Folge der Rathsbefehle, nur auf Macao oder Lein-tin gestellt. 17 amerikanische Schiffe sind dagegen von London oder Liverpool nach China gegangen oder gehen dahin ab. Der Werth jedes einzelnen Ostindienfahrers von 50,000 Pfd. St., ist jezt auf 10 bis 12,000 Pf., und die Zal der damit in London beschäftigten Händen wenigstens um 6000 vermindert. So lange jedes brittische Schiff von 400 Tons und einer Ladung von 100,000 Pf. St. werth, eine Abgabe von 750 Pf. St. zu zalen hat von der amerikanische und andere fremde Schiffe frei sind, werden die Ablader immer amerikan. und holländische Schiffe vorziehen.

Bekanntmachungen.

Wöchentliche regelmäßige Schnellfahrt

von Mainz nach ganz Baiern, Böhmen, Oestreich, Sachsen,

unter gemeinschaftlicher Fürsorge von J. B. Stenger in Aschaffenburg, Franz Kurzbach in Würzburg.

Ladetage in Mainz: Freitag und Sonnabend.

Abfahrt von Mainz: jeden Sonnabend.

Erste Fahrt: Schiffer Math. Orscheler u. Franz Geiger jun., von Aschaffenburg, am 9 Merz.

Zweite Fahrt: Schiffer Joh. Orscheler und Math. Geiger, am 16. Merz, und so jede Woche fort.

Die Frachten sind pr. bair. Zentner oder 56 Kil. z. B. nach

Aschaffenburg	fl. — 28	kr.,	Lieferzeit	3	Tage.
Würzburg	„ 1. 12	„	—	5	—
Nürnberg	„ 2. —	„	—	8	—
Bamberg	„ 2. 6	„	—	8	—
Hof	„ 3. 18	„	—	12	—
Augsburg	„ 2. 42	„	—	12	—
München	„ 3. 18	„	—	14	—
Regensburg	„ 2. 42	„	—	12	—

Transitgüter kosten 4 kr. mehr, und müssen schon in Mainz plombirt werden. Größere Parthien kommen noch billiger.

Ausführliche Frachtlisten sind von den Schiffern, und von den beiden Interessenten alle nähern Nachricht ten einzuholen.

Alle Güter, durch Vermittlung von Franz Wurzbach in Würzburg versandt, sind zu Wasser und zu Lande gegen Wasser- und Feuersgefahr versichert.

Zufolge Hofkammer-Verordnung ist mit dem Jahr 1833 das bei unsern Mautämtern eingehobne hohe Lagergeld dahin verändert worden, daß von jener Epoche angefangen

Transitogüter

die ersten zehn Tage ganz lagergebührfrei sind, und dann für jeden Tag und für jeden wiener Zentner nur ½ Kreuzer im 20Guldfusfuß zu entrichten haben. — Das hiesige Mautamt hat große gute Lokalitäten; die geographische Lage von Innsbruck selbst ist so vortheilhaft, daß Versendungen von Innsbruck nach der Schweiz, Würtemberg, Baden, ganz Deutschland, Preußen und Sachsen gemacht werden können, ohne daß dadurch ein empfindlicher Frachtunterschied gegen die direkten Versendungen von Triest und Venedig, nach benannten Richtungen entsteht. Es ist daher von unverkennbarem Vortheil für den Warenversender in unsern Seehäfen, als für die Warenbezieher im Auslande, in Insbruk Warenlager zu halten, da beide Theile schnell und mit Vortheil nach allen Richtungen über ihre Waren verfügen mögen.

Ich widme hiezu, und zur Besorgung der Spedizionen von und nach allen Richtungen mit Eil- und gewöhnlichen Verlieferungsanstalten meine Dienste.

Aloys J. Mayer in Innsbruck.

Frankfurt a. M., den 6. Merz.

			Br	Geld.
Oestreich.	Metal.Obl.	5 —	99 7/8	—
	dito dito	4 —	89 7/8	—
	Bank Akzien		—	1616
	Part. b. Rothš.	4 —	—	135 3/4
	100fl. Loose		—	—
	Obligat. b. Bethmann	4 —	89 1/4	—
	Wien. St.- Bko.-Obl.	2½ —	—	57 3/4
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4 —	—	99 1/4
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	4 —	—	98 7/8
	do b. do.	4 —	—	92 3/4
	Lott. Anl. à 50 Thlr.		—	53 7/8
Bayern.	Obligationen	4 —	—	101 7/8
Frankfurt.	Obligationen	4 —	—	103 1/4
Baden.	Lot. Anl. b. 50fl. G. u. S.	—	—	85 3/4
Darmstadt.	Obligationen	4 —	—	101 1/4
	Lot. Anl. à 50 fl.	—	—	63 3/8
Nassau.	Obligat bei Rothsch.	4 —	—	101 1/4
Rußland.	Insc. b. Gruuel. u. Cp.	6 —	66 1/2	—
Holland.	Integr. Obl pr. Cpt.	2½ —	—	49 7/16
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5 —	—	86 1/2
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5 —	—	59 7/8
	dito dito engl.	3 —	—	39 1/2
Polen.	Lott. Ls. d. Ptbr. à 105kr.		63 3/4	—

Augsburg, 6 Merz.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 5/8	B	London	1 M.	9. 64	B
	2 „	107 1/8	G		2 „	9. 63	B
Hamburg	1 „	115 1/4	B		3 „	9. 62	B
	2 „	115	B	Paris	1 „	116 7/8	G
Wien in 20r	1 „	100 5/8	G		2 „	116 1/2	G
	2 „	100 1/4	G		3 „	116 1/4	G
	3 „	99 7/8	G	Lyon	1 „	116 5/8	G
Frankfurt	1 „	99 5/8	B		2 „	—	
	2 „	99 3/8	B	Mayland	1 „	59 7/16	G
	3 „	99 1/8	B		2 „	59 5/8	G
in die Messe		99 1/4	G	Genua	1 „	61 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	B		2 „	—	
	2 „	—		Livorno	1 „	66 5/8	G
Leipzig	1 „	99	B		2 „	—	
	2 „	—		Triest	1 „	100 1/2	G
in die Messe		98 5/8	G		2 „	100	G
				Venedig	1 „	69 5/8	G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	102 1/8	B.	101 7/8	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto „ „ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	123	B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	114	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	115	B.	—	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	139	B.	138 3/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	98 7/8	B.	98 1/2	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1262	B.	1258	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Nürnberg, 6. Merz a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101 3/4
Hamburg	1 —	146 3/4	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 53	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100 3/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or rc.	9. 60
detto in die Messe		99 1/2	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . .	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe		98 3/4	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris .	1 Monat	116 3/4	Kaiserl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	5. 36
Lyon .	1 —	116 3/4	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
Bremen	1 —	109 1/4	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.
	—			

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

21. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 12. Merz 1834.

* Bittschrift der Weinbergbesizer von Bordeaux.

Die Besizer von Weinbergen haben am 21. Febr. in Bordeaux eine Versammlung gehalten, um die Bittschrift an die Kammer allen Besizern mitzutheilen. Diese wurde vorgelesen und einstimmig angenommen. Sie sezt in den klarsten und kräftigsten Worten den doppelten Ruin der Weinbauer auseinander, die durch das Sistem der indirekten Auflagen und das Verbietungssistem der Douanen, gezwungen sind, alle ihre Bedürfnisse über ihren wahren Werth von der privilegirten Industrie zu kaufen, und ihre Weine selbst unter ihrem Werth verkaufen zu müssen. Diese doppelte Nothwendigkeit die Produkte der nördlichen Departemente theuer zu kaufen und die eigenen wolfeil verkaufen zu müssen, macht den Ruin täglich größer und da die Grundbesizer nur in der Lebhaftigkeit des Seehandels ihr Heilmittel erkennen, so sahen sie in Hrn. Thiers lezter Rede die Ankündigung ihres gänzlichen Ruins.

„Von zwei Dingen muß eins geschehen, entweder muß die Regierung gleichzeitig ihr Douanensistem und das Sistem der indirekten Abgaben verändern; sie muß die Begünstigung auf einer Seite vermindern, so daß fremde Produkte nach Frankreich eingeführt werden können und der Ausfuhrhandel belebt wird; man muß, auf der andern Seite, die indirekten Steuern, die nur auf einer kleinen Anzal der Produkte des Bodens lasten, gleichmäßig auf alle vertheilen, und darunter auch die Fabrikate begreifen, die nicht länger davon mehr befreit bleiben dürfen. Oder, wenn man glaubt, das Manufakturinteresse erlaube nicht diese billigen Abänderungen, so muß die Regierung aufhören, zwei so *verschiedene Regionen* unter demselben staatswirthschaftlichen Sistem leben zu lassen, wovon die eine nothwendig ihren Tod findet, in dem wodurch die andere ihr Heil sucht. Eine *innere Douanenlinie* muß *Frankreich durchschneiden*; der Norden, mag verbieten, weil er dazu gezwungen ist; der Süden muß ein- und ausführen, als nothwendige Bedingung seiner Existenz. Diese beiden Regionen Frankreichs, jede dem ihr angemessensten ökonomischen Sistem unterworfen, würden dasselbe politische Gesez, dieselbe Centralregierung anerkennen, und dadurch die fatale Zerreissung vermieden, die früher oder später eintreten muß, wenn man sie länger zwingt unter einem einzigen Handelssistem zu bleiben.“

Zunahme des Wollen-, Seiden-, Leinen-, Baumwollen- und Eisenhandels von England. Von *Wolle* wurden eingeführt zur Verarbeitung 1832 27,748,912, 1833 39,618,503 Pfund, oder 42¾ prCt. mehr. Englische Wolle stieg um 71⅝, australische um 43½, deutsche und spanische mit Ausnahme der ganz feinen Sorten um 40 prCt. Der Werth der Ausfuhr war 1832 5,479,866 Pfd. Strl., 1833 6,511,780 Pf. St. oder um 18¾ prCt. bedeutender und die größte Ausfuhr seit 1819. Von Australien wurden 1832 10,483, 1833 aber 14,948 Bags (zu ungefähr 200 ℔.) eingeführt. Die Herabsezung des Zolls von 6 Pence pr. Pfd. deutscher Wolle im Jahr 1826 hat für die Fabriken und selbst für die Pächter große Vortheile gehabt.

Von *Seide* wurden zum Verarbeiten eingeführt 1832 4,392,073, 1833 4,758,453 Pf., oder 8¼ prCt. mehr und der Preis stieg um 35 prCt. Ausgeführt 1832 für 529,890, 1833 für 740,294 Pf. St. oder 40 prCt. mehr. In den lezten 10 Jahren von 1814 bis 1823 wurden 1,580,016 Pfd., in den 10 Jahren von 1824 bis 1833 3,651,810 Pfd. jährlich, im Durchschnitt also 139 prCt. mehr eingeführt. Seit den lezten 8 Jahren, wo die Seidenfabri-

ken so große Fortschritte gemacht haben, besteht freier Verkehr.

Die Leinwandfabrikazion, die durch das Fallen der Baumwollenpreise und die Maschinenanwendung bei derselben in den lezten 30 Jahren einen Stoß erlitt, scheint wieder aufzuleben, seitdem man die Garnspinnerei verbesserte. Eingeführt wurden zur innern Verarbeitung 1832 995,512, 1833 1,127,736 Ztr. oder 13¼ prCt. mehr. Das bedeutendste Jahr vorher war 1825 mit 1,018,837 Zentner. Ausgeführt wurde nach dem Werthe 1832 1,783,432, 1833 2,199,441 Pf. St., oder für 23¼ prCt. mehr. Eingeführt wurden in den 7 Jahren von 1820 bis 1826 4,484,867 Ztr., in den 7 Jahren von 1827 bis 1833 6,586,130 Ztr. oder 46⅘ prCt. mehr. Der Zoll betrug von 1820 bis 1824 5 Pence, 1825 4 P., 1826 3 P., 1827 2 P., 1828 bis 1833 1 Pence, und die Einfuhr nahm demnach mit der Verminderung des Zolls zu.

Auch der Eisenhandel nimmt zu; 1832 wurden für 1,190,784 Pf. St., 1833 für 1,425,723 Pf. St., also 19¾ prCt. mehr ausgeführt. Man darf jährlich auf große Eisenbestellungen für Eisenbahnen aus Amerika rechnen, dem auch Frankreich bald folgen dürfte. Der Arbeitslohn hat sich verbessert mit alleiniger Ausnahme bei der Handweberei, die nun durch die Maschinenweberei verdrängt ward. Es ist dis ein Beweis, daß der Arbeiter bei der Verbesserung der Maschinen am meisten interessirt ist.

Mainz, 2. Merz. Die großherz. Handels-Kammer hat neue Eilfuhren nach den nordöstlichen Vereinsgebieten eingerichtet; die erste ging am 20. Febr. ab. Jeden Donnerstag geht von Mainz eine Eilfuhr nach Leipzig, Berlin, Stettin, Danzig bis Königsberg und Posen, und nach Dresden, Bautzen, Breslau, so wie nach samtlichen Zwischenpläzen. Die Fracht in Rthlr. und guten Groschen und die Lieferzeit ist jezt folgende: Von Mainz nach Altenburg 11 Tage, Fracht 8 Thlr. 9 gGr.; Bautzen 18 T., F. 9. 12.; Berlin 14 T., 8. 12.; Bischofswerda 16 T., 9.; Breslau 24 T., 12.; Bunzlau 24 T, 12.; Cottbus 18 T., 11. 12.; Chemnitz 14 T., 8.; Danzig 32 T., 16. 12.; Dessau 14 T., 8. 12.; Delitzsch 13 T., 8.; Dresden 13 T., 8. 12.; Eilenburg 13 T., 7. 12.; Finsterwalde 16 T., 10. 12.; Frankfurt a/O. 18 T., 11.; Freiburg 16 T., 9.; Goldberg 24 T., 12.; Görlitz 18 T., 10. 12.; Geisenberg 24 T., 12.; Guben 20 T, 12.; Halle 13 T., 7. 12.; Haynau 24 T., 12.; Hirschberg 24 T., 12.; Königsberg 44 T, 19. 12.; Leipzig 8 T., 6. 12.; Landshut 24 T., 12.; Lübben 16 T., 10. 12.; Liegnitz 24 T., 12.; Löbau 18 T., 9. 12.; Lauban 20 T., 11. 18.; Meißen 13 T, 8. 12; Naumburg 8 T., 6.; Pirna 16 T., 9.; Posen 34 T., 16.; Reichenbach bei Görlitz 18 T., 10. 12.; Stettin 24 T., 12. 12.; Schmiedeberg 24 T., 12.; Schweidnitz 24 T., 12.; Spremberg 20 T., 11. 12.; Soran 20 T., 12.; Torgau 13 T., 8. 12.; Weißenfels 8 T., 6.; Wurzen 11 T., 7. 12.; Zittau 16 T., Fracht 9 Rthlr. per Schiff-Pfund à 300 ℔.

Die zur Verladung bestimmten Güter müssen stets den Mittwoch Vormittag übergeben werden.

Getreideinfuhr von Neuholland nach England. Die schnelle Zunahme der Einfuhren aus Launceston (Vandiemensland) insonderheit von Waizen, mußte natürlich Aufmerksamkeit erregen, da sie mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft ist. Man sollte glauben, daß die Entfernung, der hohe Zoll und die hohe Fracht die Zufuhren von jenem Markt her völlig ausschließen müßten, und gleichwol ist es nicht der Fall gewesen. Schon im Anfange des Jahrs 1832 entschloß man sich, aus Vandiemensland Waizen nach England zu schiken, und schon hat England von dort ungefähr 3000 Q. größtentheils von ausgezeichneter Ware erhalten; hiezu kamen vor einigen Monaten noch 850 Q., das größte Quantum, das noch in einem Schiff von dort gebracht worden. Daß dieser Handel sich halten kann, macht die eigene Art, wie er geführt wird. Die Kaufleute in Vandiemensland verschreiben große Waren-Partien aus England, die sie an die Ansiedler mit dem ungeheuern Gewinn von 50—150 prCt. verkaufen und, in Zalung, Waizen zu einem nominellen Marktpreise annehmen; auf andere Weise vermögen die Ansiedler nicht, sich Waren zu verschaffen, noch ihre eigenen zu verkaufen. Die Kaufleute haben nun, auser jenem großen Gewinn, noch den, für ihre Schuld nach England Waizen consigniren zu können, wovon sie gewiß sind, daß er dort stets, in Folge seiner guten Beschaffenheit, schnellen und vortheilhaften Absaz finden muß; so ersparen sie 5—8 prCt. Verlust auf Wechseln an die Treasury, die sie sonst kaufen müßten und die Zinsen für 80 Tage (Sicht?), als auf welche Zeit diese Wechsel gewöhnlich gezogen werden.

Dampfschifffahrt auf der Donau. Die Dampfschifffahrt auf der Donau von Wien bis Konstantinopel dürfte nun bald ins Leben treten. Die dazu in Wien eröffnete Akziengesellschaft besizt bereits drei Dampfschiffe und schafft noch mehrere an. Man hat sich überzeugt, daß die Donau bis zum Ausfluß ins schwarze Meer befahren werden kann. Bei Orsova ist eine Stelle, wo die Donau zwischen Felsen eingeengt ist und drei Wasserfälle bildet, daher ein Seitenkanal nöthig wird. Zu den Vorarbeiten dazu hat die Gesellschaft bereits 80,000 fl. C. M. verwandt; die ganze Ausgabe wird nicht über 200,000 fl. steigen und von der östreich. Regierung getragen werden. Die Gesellschaft wird dagegen ein Kapital von 300,000 fl. C. M., theils zur Ausrüstung von drei Dampfschiffen, die in England erbaut werden sollen, theils für Maschinen, um die seichten Stellen auszutiefen, verwenden, und es durch Akzien zu 500 fl. aufbringen. Die Dampfschiffe werden bis Konstantinopel gehen und dazu 19 Tage brauchen. Man verspricht sich auserordentlichen Gewin und die Kosten der Dampfschiffahrt werden sich sehr vermindern, weil es in der Wallachei Steinkolen im Ueberfluß gibt. Ein Dampfschiff, wozu die Maschinen in England angekauft wurden, wird gegenwärtig in Triest gebaut und durch den Archipel, das schwarze Meer nach Konstantinopel fahren, und dann die Verbindung zwischen Konstantinopel und Galacz herstellen, während die kleinern in Wien gebauten Dampfschiffe, die bisher nur bis Semlin fuhren, nun bis Galacz gehen werden.

Mannigfaltiges.

Die Säle in der Kinderbewahr-Anstalt zu Wien sind reichlich mit Ab- und Nachbildungen von Naturgegenständen, Handwerken, technischen Stoffen, Maschinen 2c. und Scenen aus der biblischen Geschichte ausgestattet, durch welche die Beobachtung und Auffassung der Kinder angeregt, und dieselben durch Anschauung zu den unentbehrlichsten Kenntnissen des Lebens geführt werden. Es wäre sehr zwekmäßig in allen Haushaltungen und Schulen die Zimmer mit Tapeten, durch welche naturwissenschaftliche Abbildungen mit Angabe des Namens der Gegenstände vorgestellt sind, zu bedeken. So könnte man ohne Mühe Kenntnisse sammeln und indem ein Botaniker alle Pflanzen, die ihm neu sind, und noch nicht fest seinem Gedächtnisse eingeprägt, an seine Zimmerwand klebt, erspart er die Zeit und Mühe sein Herbarium durchgehen zu müssen. Vielleicht wäre für Tapetenfabriken eine Spekulazion mit solchen Tapeten zu machen.

Viele Gegenstände werden in unsern Schulen gelehrt, aber nicht immer auf die beste Weise und nicht die wichtigsten. Manche nehmen über Gebühr zu viele Zeit weg, andern nöthigern ist kaum eine Stunde vergönnt. Das rechte Maß scheint meistens nicht beobachtet zu werden. Zwei Unterrichtsgegenstände dürften besonders für Mädchenschulen zu empfehlen sein. Nemlich erstens eine zwekmäßige Gesundheitslehre mit den nöthigsten Belehrungen über die Natur des Menschen und der Pflege der Kinder, aber stets mit Berüksichtigung der Thiere, und Galls Geisteskunde oder Kraniologie *) als einzig wahre Grundlage aller Philosophie, der Geschichte und selbst der Religion.

Verschiedenes.

Die Stadt Gibraltar hat sich beim Kolonialsekretär über den traurigen Zustand des dortigen Handels beklagt und verlangt Gleichstellung mit den übrigen brittischen Unterthanen, besonders aber Erleichterung des Handels mit Spanien. Die Bittsteller wiesen nach, daß Gibraltar in einem Jahr für 3 Millionen Pfd. Strl. engl. Manufakturwaren bezog.

Der Akerbau Spaniens leidet an vielen Mängeln; so hat mancher Bezirk das Verbot, daß in einer Stadt oder einem Fleken innerhalb ihrer Gränzen nichts eingeführt werden darf, als was auf dessen Boden gewachsen, eine andere Stadt das Recht die Ausfuhr der Bodenerzeugnisse in einem gewissen Umkreis zu verhindern.

42 Handelshäuser in Lyon haben sich gegen die sogenannte courte aunage der Seidenzeuge erklärt, welche in einem unrichtigen und übertriebenen Ellenmas besteht, mit dem die Stüke verkauft und versendet werden.

Smirna, 3. Dez. Der Wechselkurs ist von 157 auf 147 gefallen, weil der Sultan der Verschlechterung der Münzen entsagt hat. Ein griechi-

*) Man sehe hierüber die: Vollständige Geisteskunde oder auf Erfahrung gestüzte Darstellung der geistigen und moralischen Fähigkeiten und ihrer körperlichen Bedingungen. Ein unentbehrliches Handbuch für Erzieher, Ärzte, Rechtsgelehrte 2c. Freie Uebersezung der 6 Bände von Gall's Organologie. Mit einer Steindruktafel. Nürnberg bei C. Leuchs u. Comp. Preis fl. 3 36 kr. Galls Entdekungen finden in Amerika und England eifrige Verehrer und Nachfolger, und unser Vorschlag dürfte wol bald dort verwirklicht werden.

sches Haus, T. A. P. Keisouli hat die ganze Ernte von Akerdoppen in Asien, ungefähr 80 bis 100,000 Ztr., die stark nach England gehen, an sich gekauft. Die Oelernte fällt gut aus.

Die Dampffahrt von Hamburg nach Havre kommt nun zu Stande. Alle zehn Tage geht eines von den 3 Dampfschiffen ab. Man glaubt, daß besonders französische Modewaren diesen Weg nehmen werden; die Briefpost braucht von Hamburg nach Paris beinahe 6 Tage, nun werden selbst Reisende nicht 5 Tage nöthig haben.

In Algier zalen jezt alle fremden Waren, die auf französischen Schiffen von den Niederlagen Frankreichs eingeführt werden, nur 9 prCt. des Werths. Ausgenommen davon sind, Mandeln, Schwefelsäure, Waffen, Bijouteriewaren, Baumwollengarn, Lichter, Häute, Vitriol, Leder, Brantwein, Fajance, Eisen, Gußeisen, Eisen- und Kupferdrath, Oel, Möbeln, Fische, Papier, Porzelan, Quincailleriewaren, Seife, Raffinade, Weine, Zeuge.

In England wird ein großes und prächtiges Dampfbot, mit 4 Dampfmaschinen, erbaut, das zwischen Neuyork und Liverpool fahren soll.

In dem mit dem 5. April 1832 endigenden Jahre führte England nur 29,958 Pfund Federharz (Gummi elasticum), vom 5. Apr. 1832 bis 5. Apr 1833 aber schon 178,676 Pfd. ein.

Die sächsischen kleinen Brantweinbrennereien gehen alle ein, da sie die Konkurrenz mit den besser eingerichteten des Auslandes nicht ertragen können; dagegen wächst in Chemnitz jeder Zweig der Baumwollen-Fabrikazion, und es blühen auffallend die Kammwollspinnereien. Die Lagerhäuser der unverzollten, aber eingeführten fremden Waren müssen in Leipzig bereits vergrößert werden, und viel Moselwein wird jezt aus Preußen eingeführt.

Der amerikanische Staatsmann Buchanan, der zugleich britischer Konsul für Newyork ist, hat dem englischen Staats-Sekretär für die Kolonien, Hrn. Stanley, eine von ihm verfaßte Schrift zur Prüfung übersandt, worin er den Plan zur Bildung einer Niederlassung in Oberkanada, um die ganze Armen-Bevölkerung von England aufzunehmen entwikelt. Am Schluß der Schrift wird eine Kosten-Veranschlagung beigefügt, woraus sich ergibt, daß aus jedem beliebigen Theil von Großbritannien im Laufe von 5 Jahren die Verschiffung und Ansiedlung von 5000 Armen mit 60,000 Pfd. würde bestritten werden können.

Die Stadt Newyork besizt 20 Banken, die jährlich im Durchschnitt für 100 Mill. Dollars Discontogeschäfte machten, während in Paris bei ungleich größerm Verkehr die Bank von Frankreich im Jahr 1881 222 Mill. Franken, im J. 1832 nur 150 Mill. Fr. (5 Franken auf den Dolar) discontirte.

Bekanntmachung.

Kupferarbeiter werden gesucht.

Man wünscht die Adressen solider und zur Anfertigung eines neuen Destillations-Apparates geeigneter Kupferarbeiter in Schweinfurt, Bamberg, Baireuth, Augsburg, Regensburg, München, Lindau und Landau oder Speier zu erhalten. Briefe sind an C. Leuchs u. Comp. in Nürnberg zu richten.

Amsterdam, 3. Merz.

Lond. 2M. 12	G		Porto	41 G
k. S. 12.06	G		Livorno Uso	98.62 5/10 G
Paris 2 Mon.	66.87 5/10 B		Genua —	47.62 5/10 G
k. S.	67.25 B		Neapel —	82.62 5/10 G
Bordeaux 2 M.	66.62 5/10 G		Hamburg 2 M.	35.37 5/10 G
k. S.	66.87 5/10 G		k. S.	35.62 5/10 B
Cadix 1 1/2 Uso	103 87 5/10 G		Wien effekt.	36.62 5/10 G
Sevilla —	102 G		Frankfurt	36.12 5/10 G
Madrid —	102.25 G		Augsburg	36.43 7/10 G
Bilbao —	101 G		Petersburg	10.66 2/10 G
Lissabon —	40.50 G			

Hamburg, 7. Merz.

Paris 2 Monat	188 1/2		Augsburg K. 6 W.	147 1/4
Bordeaux 2 Monat	188 3/4		Frankfurt a. M. W. Z.	148
Genua 3 Mon.	188		Prag eff. —	146 7/8
Petersburg 2 Mon.	9 27/54 ß		Wien eff. —	146 3/8
London 2 Mon. 13 M.	6 3/4 ß		Triest eff.	146 1/2
k. S. 13 M.	8 ß		Breslau 6 W.	163 5/8
Madrid 3 Monat	45 5/8		Kopenhagen Kur. k. S.	207 1/2
Cadix —	46 3/8		Leipzig Korr.	149
Bilbao —	45 3/8		— zur Messe	—
Lissabon —	46 1/4		Duk. neue	—
Porto —	47		Luisd. u. Fd'or. 11 M.	1 5/8 S.
Livorno —	43 3/4		Neue 2/3 für voll	30 2/3
Amsterd. Kassa, k. S.	35, 75		Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36, 85			
Antwerpen k. S.	35, 70			—
2 Mon.	35, 90			

Leipzig, 7. Merz (20. fl. Fuß.)

	k. S.	2 M.	3 M.
Amsterdam Korr. k. S.	138 B.	2 M. —	
Augsburg, k. S.	101 G.	2 M. —	
Berlin k. S.	103 1/8 B.	2 M. 103 3/4 G.	
Bremen in Louisd'or k. S.	110 B.	2 M. 109 3/8 G.	
Bresl. in Kt. k. S.	103 1/4 G.	2 M. 103 3/4 G.	
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 5/8 B.	2 M. —	
Hamburg Bko. k. S.	148 1/4 B.	2 M. 147 1/4 B.	
London Pf. St.		2 M. 6. 16 1/2 B.	3 M. 6. 16 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	79 G	2 M. 78 5/8 G.	3 M. 78 3/8 G.
Wien in 20kr. k. S.	101 7/8 G	2 M. 101 1/8 G.	3 M. 100 3/4 G.

Louisd'or a 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 65 Ass. 12 1/4 G.
Species 1 3/4 G. preuß. Korr. 103 G.
Kassenbillets 101 B.

Nürnberg, 10. Merz a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137		Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101 3/4
Hamburg 1 —	146 3/4		Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 53		do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 3/4		Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100		do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100		Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 50
detto in die Messe	99 1/2		Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/4		Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	98 3/4		Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris . 1 Monat	116 3/4		Kaiserl. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	116 3/4		Holländ. Dukaten }	5. 36
Bremen 1 —	109 1/4		Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
—			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

22. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 16. Merz 1834.

* Der preußische Vereins-Zolltarif.

Die französischen Zeitschriften beschäftigen sich stark mit dem preußischen Zolltarif und seinen Wirkungen auf Frankreich, aber ihre Urtheile zeigen große Unkenntniß der deutschen Verhältnisse. So meint das Journal du Commerce, daß der preuß. Tarif blos den Zwek habe, die preuß. Manufakturen zu begünstigen und den Akerbau hintanseze, weil der preuß. Staat ein Manufakturstaat sei, und die Länder, die sich mit ihm vereinigten, blos Akerbau treiben, und vergißt, daß die eine Hälfte Preußens blos Akerbau treibt, und daß Sachsen, Hessen, Würtemberg, ein Theil Baierns Manufakturen hat, die an Wichtigkeit den preußischen gleich kommen, ja sie mitunter übertreffen, daß also hier nicht von Aufopferung der Interessen der kleinern Staaten die Rede sein kann, sondern der Verein diesen eben so wol Nuzen bringt, als Preußen selbst.

Frankreich führte 1832 nach den deutschen Staaten (Preußen ausgenommen) für 23 Mill. Franken Seidenwaren, England für 70 Mill. Baumwollenwaren und Garn (von lezterm fast die Hälfte dieses Betrags). Nach Preußen sandte England von diesen Artikeln nach der Meinung der französischen Journale fast nichts; diese vergessen aber, daß der größere Theil dieser Waren, von den andern deutschen Staaten, die sie empfingen, nach Preußen ging, und gründen auf diese falsche Voraussezung wieder unrichtige Räsonnemente. Von Wolle bezog England von den deutschen Staaten (Preußen ausgenommen) 22 ¼ Mill. Pfund, (von Preußen 619,082 Pfund), und sandte ihnen dagegen 530,296 ℔ Wollengarn. Leztere Ausfuhr muß bei dem Zollverein aufhören, wodurch England 10 Millionen Franken verliert; und das ist gewiß zwekmäsig, da Wollenspinnerei und Tuchfabrikazion diejenigen Gewerbszweige sind, die dem Verhältnisse Deutschlands am angemessensten sind und daher auch am ersten eine Berüksichtigung verdienen.

Hinsichtlich der Zölle auf Seide gestehen die französischen Journale, daß der preußische Tarif um die Hälfte gelinder ist, als ihr eigner.

Den Zoll von 140 Cent. pr. Liter verhindert die Einfuhren der geringen franz. Weine, doch kann Frankreich hierüber nichts sagen, da er den Grundsäzen seines Zollsistems analog ist.

Hinsichtlich der Zölle auf Metalle und Metallwaren meint das Journal du Commerce, daß diese England und Frankreich ausschließen und die Unwissenheit der sich mit Preußen vereinigenden Regierungen beweisen, welche sich in diesen Artikeln ganz von den preußischen Fabriken abhängig gemacht haben, vergißt aber, daß die andern Vereinsstaaten auch Metalle erzeugen und daß jede der dem Verein beigetretenen Regierungen das Recht hat, zu großen Unternehmungen, wie z. B. zu Eisenbahnen ꝛc., für ihre Rechnung zollfreie Einfuhr von fremden Eisen ꝛc. zu bewilligen; somit fällt dieser Tadel in sich selbst zusammen. Der Zoll auf Meubles und Quincaillerie trifft besonders den Handel von Paris.

Zum Schlusse meint das franz. Journal, der Vereinstarif treffe besonders Frankreich höchst nachtheilig, weniger England. Uebrigens sei er allerdings nach den in Frankreich geltenden Grundsäzen vollkommen gerechtfertigt. Man werde seine schlimmen Wirkungen in Frankreich bald spüren. Die Regierung, welche nicht bei Zeiten günstige Bedingungen von Preußen zu erhalten suchte, werde diesen Fehler durch die wachsende Abneigung des Volkes büßen, Preußen selbst werde in seinem Innern eine Manufakturbevölkerung erhalten, die seine Bedürfnisse übersteige, und in die Verlegenheiten kommen,

die sich in Lyon und Birmingham zeigten, wenn der erzwungene Absaz sich mindere, wobei aber vergessen ist, daß das Vereinssistem bei weitem nicht so prohibitiv ist, als das französische und englische Zollsistem, und daher auch keine solche Wirkungen äußern wird, und daß seine Zollsäze in der Folge eher eine Verminderung als neue Erhöhung erleiden dürften, weil die Grundsäze der Handelsfreiheit jezt überall siegreich sind, und die hohen Zölle nicht in der Meinung, dadurch die Wolfahrt des Landes zu befördern angenommen wurden, sondern nur als Repressalien gegen die hohen Zölle des Auslandes. Läßt Frankreich das deutsche Getreide, das deutsche Vieh, Eisen, die nürnberger Quincailleriewaren zu, so wird der Verein keinen Anstand nehmen, seinen Weinen, und Seidenwaren Begünstigungen zu ertheilen, so lange es dis aber nicht thut, ist es zwekmäßig, dasselbe mit seinen eigenen Waffen anzugreifen.

---

* Homöopathie. Es wird viel über Homöopathie gesprochen und geurtheilt und doch wissen die wenigsten Personen worin sie besteht und worin ihre Grundsäze von der gewöhnlichen oder allopathischen Heilart abweichen.

In der Hauptsache beruht die Verschiedenheit nur in zwei Punkten. Sie wendet erstens gegen die Krankheiten solche Mittel (Arzneimittel) an, die im gesunden menschlichen Körper ähnliche Erscheinungen hervorbringen, als die Krankheit zeigt, und sie wendet zweitens diese Mittel in einer sehr geringen Menge an: da Erfahrung ihr gezeigt hat, daß diese genügen um den krankhaften Zustand zu tilgen, und größere Mengen nur dazu beitragen, einen neuen krankhaften Zustand im Körper (Arzneikrankheit) zu erzeugen.

Der lezte Punkt ist der, der ihr am meisten Spott zugezogen hat, und am meisten Feinde, da namentlich das Interesse der Apotheker und der Handlungen mit Apothekerwaren, so wie der Erzeuger derselben aufs höchste gefährdet ist, wenn diese Heilart allgemein wird. In der That würde der Inhalt einer Apotheke hinreichen alle Krankheiten, welche in Jahresfrist in Europa herrschen, homöopatisch zu heilen, und der ungeheure Verbrauch von Arzneiwaren aufhören *), die bisher oft mas- und lothweise, mitunter nur in Rüksicht auf das Beste der Apotheker von unsern Aerzten verschrieben wurden.

Da indessen die Apotheker der Kranken wegen da sind, und nicht die Kranken der Apotheker wegen, so kann der Umstand, daß die Apotheker verlieren, keinen Grund gegen die Homöopathie abgeben; ja das Ganze wird dabei sehr gewinnen, da es dasselbe, was es bisher mit vielen und theuern Stoffen erreichte, nun durch wenige zu Stande bringt. Man denke nur an den ungeheuern Verbrauch von Chinarinde, deren Ausfuhr aus Amerika auf 14,000 Zentner geschäzt wird, während ein Zentner hinreicht, alle Krankheiten wo sie nöthig ist, homöopathisch zu heilen.

In staatswirthschaftlicher Hinsicht verdient also die Homöopathie alle Aufmunterung, und nur die Liebhaber des Prohibitivsistems, welche an den unnüzen und auf Kosten des Ganzen erhaltenen Thätigkeiten Gefallen haben, können gegen sie sein. In medizinischer muß die Erfahrung über ihren Werth entscheiden, und wenn diese auch nicht alle Vorschriften derselben bewährt finden sollte, wird sie ihr doch das Verdienst zusprechen, die gewöhnliche Heilart selbst auf einen bessern Weg zurükgebracht und dem Verwenden vielfältig gemischter Arzneien in übermäßiger Menge gesteuert zu haben, da sie auf die Zwekwidrigkeit dieses Verfahrens aufmerksam machte, das dem eines Fuhrmanns ähnlich ist, der an einen Wagen fünf oder sechs Pferde spannt, deren jedes in einer andern Richtung zieht.

Die Aerzte selbst verlieren bei der Homöopathie nichts, denn 1) hat sie bereits bewährte Mittel gegen viele kleine Uebel, wie z. B. Zahnweh, Kopfschmerz, gewöhnliche Ausschläge, gegen welche man bisher in der Regel keinen Arzt gebrauchte, weil die Aerzte kein Mittel dagegen wußten, und wird daher der homöopathische Arzt auch gegen diese gebraucht; 2) sind ihre Kuren, wenn auch wolfeil, doch oft auf eine lange Zeit berechnet; 3) haben die homöopathischen Aerzte klug genug, alle Menschen mit einer erblichen Krankheit oder Krankheitsanlage (der Psora) behaftet und also alle einer fast fortwährenden homöopatischen Kur bedürftig erklärt, welche ihnen auf lange Zeit zu thun geben wird.

*) Zu vergessen ist indessen nicht, daß wenn bei der homöopathischen Heilart gleich nur überaus wenig Arznei eingegeben wird, doch der Bedarf deshalb nicht so klein ist, weil ein großer Theil während der Zubereitung verloren geht.

Kanalschifffahrt in Ostindien. Fast das Einzige, was die Engländer bisher von gemeinnüzigen Werken in Indien vollendeten, ist ein Kanal bei Delhi und eine Militärstraße von Kalkuta nach Benares. Jezt denkt man aber an einen Kanal,

der den Ganges mit dem Hoogly verbindet. Lezterer ist ein Arm des Ganges, an dem Kalkutta liegt, aber oberhalb Kalkutta so seicht, daß er 8 Monate des Jahrs nicht bis in den Ganges schiffbar ist, so daß die Schifffahrt mit den obern Provinzen während dieser Zeit nur durch d e Passagen des Sunderbunds und die übrigen Arme des Ganges im Gang erhalten werden kann. Das Ingenieurkorps von Bengalen schlug vor den Kanal vom Ganges bei Rajmahal, an der Gebirgskette gleiches Namens hin, und bei Mir,apur in den Hoogly zu fuhren. Die Ausführung ist schwer, weil der Ganges 600 Fuß höher fließt, die zwischen liegende Gegend aus losem Sand besteht; weil der Stand der beiden Flüsse in verschiednen Jahreszeiten um 30 Fuß verschieden ist, und endlich weil eine Menge Gebirgsströme die Linie durchschneiden. Doch hofft man ihn mit 500,000 Pfd. St. zu vollenden und die Interessen, durch einen sehr mäßigen Zoll zu erhalten, bei dem die Kosten der Kanalfahrt noch etwa auf die Hälfte der gegenwärtigen bei dem Umwege von 300 engl. Meilen, herabsinken würden. Der Kanal wurde an den Steinkolengruben von Berbum vorbeifuhren, welche schon jezt jährlich 3—400,000 Zentner Kolen liefern, und deren Preis bei einer billigen Schifffahrt unter dem Preis der Kolen in England herabsinken und so die Dampfschifffahrt auf dem Ganges sehr befördern würde. Ganz Bengalen bis Silbet scheint auf einem ungeheuern Kolenlager zu ruhen, das sich bis Birma und Arrekan auszudehnen scheint und an vielen Orten am Ganges hin zu Tage steht. Der hohe Preis des Transports der Steinkolen von Berbum in die obern Provinzen hat die Regierung bewogen, seit 3 Jahren Gruben in Banghulpur am Ganges eröffnen zu lassen, deren Kolen schon in den ersten Schichten nur 20 prCt. geringer, als die von Newcastle befunden wurden.

Rotterdam, 7. Merz. Kaffe hat in dieser Woche ein lebhaftes Begehr gefunden und es sind verkauft worden: 700 Ballen ord. blassen bis gut ord. farbigen havanna (im Entrepot) zu 35—39 C., 1300 do. gut ord. grünlichten cheribon zu 37 C., 2300 do. gut ord. grüner do. zu 37¼ C., 700 do. gut ord. farb. bis f. ord. brasil. (im Entrepot) zu 37—38 C. In der heute gehaltenen Auction der Handelsgesellschaft ist alles, wie folgt, verkauft worden: Nr. 1, 2435 Ballen, zu 35¼—36 C.; Nr. 2, 1535 do., zu 35¼—36 C.; Nr. 3, 1341 do., zu 37—37½ C.; Nr. 4, 362 do., zu 43¼ C.; Nr. 6, 373 do., zu 44¼ C.; Nr. 7, 393 do., zu 45¼ C.; Nr. 8, 4410 do., zu 35½—36 C.; Nr. 9, 790 do., zu 35¼ C.; Nr. 10, 2884 do., zu 40 C.; Nr. 11, 1289 do., zu 37—37¼ C.; Nr. 12, 837 do., zu 35¼ C; Nr. 13, 6764 do., zu 37¾—38 C.; Nr. 14, 360 do., zu 37 bis 30¼ C.; Nr. 15, 257 do., zu 37¼—38 C; Nr. 16, 4554 do., zu 36½—37 C.; Nr. 17, 6423 do., zu 32—33¼ C. — Gewürze. In der gestrigen Auction der Handelsgesellschaft ist alles verkauft worden. Muscatnüsse. Nr. 1, 305 Fässer, zu 327 C.; Nr. 2, 43 do., zu 316 C.; Nr. 3, 31 do., zu 191 C. Macis, B., 63 Fässer, zu 390 C.; C., 59 do., zu 366 C.; D., 13 do., zu 355 C.; F., 11 do., zu 250 C. Nelken. Nr. 1, 104 Fässer, zu 54 C.; Nr. 2, 323 do., zu 52—53 C. — Zuker. Es sind 170 Kisten ord. weißen havanna zu 39 Fr.; 80 do. sehr schönen do. do. zu 42 Fl. und 200 Canassers sehr schönen grauen java zu 32—32½ Fl. begeben worden. Raffinirte Ware preishaltend, aber ohne erhebliche Frage.

Triest, 6. Merz Mako Baumwolle ist auf 56, maced. auf 37—40, biancavilla auf 44 fl. gestiegen.

Verschiedenes.

Braunschweig, 27. Febr. Die eben geendigte hiesige Messe hat den Hoffnungen nicht entsprochen, daß die Handelsfreiheit einen desto lebhaftern und reichern Verkehr auf ihr bewirken werde, je weniger Raum und Gelegenheit sie dazu außerhalb behalten habe; aber eben so wenig haben sich die Klagen über eine durchaus schlechte Messe bestätigt. In den reichen Tuchlagern ward aufgeräumt, aber zu geringen Preisen in Vergleich mit den Wollpreisen, und der Absaz von Leder ist nicht kleiner als sonst, aber die Vorrathe sind weit größer als sonst gewesen, weil die Belgier den einzigen freien Markt, der ihnen noch übrig bleibt, mit Waren überfüllen. Die übrigen Geschäfte gingen ihren gewöhnlichen Gang, und waren besonders fur die Elberfelder gut.

Bremens Handel und Wolstand nimmt sehr zu. Eine Menge neue Häuser werden gebaut, und die Stadt, welche 1827 74 eigene Seeschiffe von 8300 Lasten besaß, hat jezt (1833) 128 von 15,000 Lasten, und diese Zunahme findet bei freiem Handel statt, während andere Rhedereien, z. B. die französischen bei den vielen prohibitiven Maßregeln, die sie schüzen sollen, jährlich abnehmen.

Leipzig scheint seit dem es zum preuß. Zollverein gehort, wieder einen Theil der Meßgeschafte gewinnen zu wollen, die in Frankfurt a/O. betrieben wurden. Wenigstens fiel die lezte Messe dort nicht

so gut wie sonst aus, weil dieser Ort nun wenig Vortheile vor Leipzig mehr voraus hat. Eben dis wird mit der offenbacher Messe erfolgen, wenn Frankfurt a/M. beitritt.

Da der sogenannte Kaporische oder Iwan-Thee auf das Neue an vielen Orten Rußlands heimlich bereitet, verkauft und unter den ächten chinesischen Thee gemengt wird, so hat sich der dirigirende Senat genöthigt gesehen, nochmals in Erinnerung zu bringen, daß die Einsammlung des Krautes, aus dem jener Thee bereitet wird, auf das strengste verboten ist, und daß der Verkäufer solches verfälschten Thees der gesezlichen Strafe unterliegen, sein Name aber, als der eines Mannes, der des öffentlichen Vertrauens unwürdig ist, durch die Zeitungen der beiden Hauptstädte bekannt gemacht werden soll.

Zwischen St. Gallen und Zürich findet nun eine tägliche Eilwagenfahrt statt.

Bekanntmachungen.

Durch die allerhöchste Ordre vom 28. Februar c. hat des Königs Majestät die bisher zu Naumburg an der Saale bestehenden beiden Messen, von welchen die eine am Montag vor Ostern oder nach Palmarum, die andere am ersten Montage im Monat September eintrat, abgeschafft, und statt ihrer die Wiederherstellung der Petri-Paul-Messe angeordnet, welche am 20. Juni jedes Jahr ihren Anfang nehmen und 3 Wochen dauern wird.

Dies, und daß diese Einrichtung schon im laufenden Jahre stattfinden, folglich die nächste Ostermesse nicht gehalten werden wird, bringen wir zur Kenntniß des betheiligten Publikums.

Berlin, den 5. März 1834.

Der Minister des Innern, für Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten:
gez. v. Schuckmann.

Der Finanz-Minister
gez. v. Maassen.

Ergebenste Anzeige.

Um der Meinung, es sei die seit mehr als dreißig Jahren so beliebte und bewährte

Aechte Windsorseife verschiedner Qualität

durch nachgemachte, geringere und dabei natürlich auch wohlfeilere, gänzlich verdrängt worden, zu begegnen, erlaube ich mir die Anzeige, daß nach wie vor mein Fabrikat in seiner bisherigen Aechtheit und Feinheit fortbesteht. Dem Versprechen, daß auf portofreie Briefe die Bedienung eben so reel sein wird, als in Anwesenheit der resp. Herren Käufer selbst, füge ich noch die Bitte bei, mit Zumuthungen geringerer Preise, die nur bei einem verfälschten oder weniger guten Fabrikate möglich sind, mich verschonen zu wollen.

Gera im Voigtlande, den 24. Febr. 1834.

Thomas O'Reilly aus London.

Preis-Liste.

Weiße Windsor das Duzend 18 Gr. bis 3 Rthlr. Palm das Dzd. 18 Gr. bis 3 Rthlr. Rosa das Dzd. 2 bis 5 Rthlr. Vanille, Veilchen, Jasmin, Fleur d'absinthe, Orange, Seife gegen Fleken der Haut und Sommersprossen das Dzd. 1 Rthlr. 12 Gr. bis 3 Rthlr. Mandelseife das Dzd. 1 bis 4 Rthlr. Seifenkugeln das Dzd. 1 Rthlr. 12 Gr. bis 4 Rthlr. Rasirpulver das Pfund 2 bis 3 Rthlr.

(In Nürnberg nehmen C. Leuchs u. Comp. Bestellungen an. Auch sind daselbst Musterstüke von Palm-, Winsor- und Mandelseife zu 12 Kreuzer das Stük zu haben.)

Für die Herren Brantwein-Brennereibesizer

ist gegen portofreie Einsendung von 5 Rthlr. preuß. Curr. bei dem unterzeichneten Handlungshause eine gründliche und garantirte, aufs Deutlichste dargestellte Anweisung zu haben, nach welcher man, sowohl in Getreide- als Kartoffelbrennereien des Bedürfnisses jeder Hefe gänzlich überhoben wird, eine ausserordentlich hohe Spiritus-Ausbeute erzielt, und niemals, selbst bei der stärksten Mischung weder ein Uebergähren noch Anbrennen der Maische zu befürchten ist.

Ehrenbaum u. Comp. in Berlin.

Frankfurt a. M., den 13. Merz.

				Br.	Geld.
Oestreich.	Metal.Obl.	5	—	99 7/8	—
	dito dito	4	—	89 3/4	—
	Bank Aktien			—	1516
	Part.b. Roths.	4	—	—	138 2/4
	100fl.Loose			—	—
	Obligat. b.Bethmann	4	—	89 1/4	—
	Wien.St.-Bko.Obl.	2½	—	67 1/2	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	—	—	99 3/8
	Obl.b.Roths. in Frkf.	4	—	—	99
	do b. do.	4	—	—	92 3/4
	Lott. Anl. à 50 Thlr.			—	54 1/8
Bayern.	Obligationen	4	—	—	101 3/4
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	103 1/4
Baden.	Ltt.Anl.b à50fl.G.u.S.		—	86 1/8	—
Darmstadt.	Obligationen	4	—	101 1/2	—
	Ltt.Anl. à 50 fl.		—	—	63 1/2
Nassau.	Obligat bei Rothsch.	4	—	—	101 1/4
Rußland.	Insc.b.Grunel.u.Cp.	6	—	66 1/2	—
Holland.	Integr.Obl pr.Cpt.	2½	—	—	49 1/2
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	—	—	86 3/4
Spanien.	Rent.perp.in Par.neg.	5	—	—	61
	dito dito engl.	3	—	—	40 1/2
Polen.	Lott.Ls.d.Pthr.à105kr.			62 3/8	—

Nürnberg, 13. Merz a Uso.

Amsterdam	2 Monat	137	Bayr.Obl.m.C	à 4 0/0	102
Hamburg	1 —	146 1/2	Lotterie Loose EM.	à 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 54	do. do.	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100 3/4	Landanlehen	à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.		123
Frankfurt a/M.	k.S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.		9. 40
detto in die Messe		99 1/2	Neue Louisd'or	.	11. 3
Leipzig . .	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	.	16. 27
detto in die Messe		99	Dukaten, al Niko.	.	6. 34
Paris .	2 Monat	117	Kaiserl. Dukaten } Holland. Dukaten }		5. 36
Lyon .	1 —	117			
Bremen	1 —	108 1/4	Franz.Gold, Dukaten		5 fl. 4kr.
	—		Preuß.Thlr.ganze		1 fl. 44¾ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

23. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 19. Merz 1834.

*Schifffahrt in verschiedenen Häfen im J. 1833.

Amsterdam. Ein liefen 2374, wovon von deutschen Häfen allein 1064.

Antwerpen, eingelaufen: 121 belg., 15 franz., 125 engl, 268 hannöv., 219 dän., 60 schwed., 44 norweg., 73 preuß., 9 russ., 62 amerik., 6 östreich., 19 mecklenburg., 16 hamburg., 36 oldenburg., 9 bremer, 8 rostock., 5 neapol., 1 sizilian., 5 lübeck., 3 span., 1 aus Buenos-Ayres, 4 kniphauser. Im Ganzen 1109 Schiffe mit 5030 Mann Equipage. Sie hatten zusammen einen Gehalt von 125,462 Tonnen.

Bremen. Eingelaufen 1033 (88 weniger als 1832), wovon 33 von Westindien, 77 aus Nordamerika, 7 aus Südamerika, 7 von Haiti, 12 von Brasilien.

Danzig. Angekommen 532, abgegangen 545.

Hamburg. An kamen 2206 große und kleine Schiffe aus der See, worunter von: Ostindien 11, Westindien 103, Südamerika 109, Nordamerika 42, den azorischen und kanarischen Inseln 9, dem Mittelmeer 34, Spanien 49, Portugal 11, Frankreich 139, Großbritannien 867. Ab gingen 2194.

Havre. Angekommen sind 447 franz. und fremde Schiffe.

Kopenhagen. Vom Auslande und den dänischen Kolonien kamen an 1436, ab gingen 1175.

London. Angekommen sind 4390 Schiffe mit 841,565 Tonnen Ladung.

Memel. Angekommen 668, abgegangen 675.

Newyork. 1833 liefen vom Ausland 1925 Schiffe ein, wovon 1344 amerik., 371 engl., 29 franz., 35 span., 33 holl., hamburger und bremer, 41 schwedische, 17 dänische, 3 östreichische, 1 neapol., 1 mexikan., 3 haitische, 1 russisches, 3 preußische, 2 kolumbische, 1 brasilisches. Sie brachten 41,752 Passagiere.

Petersburg. Angekommen sind in Kronstadt 850 Schiffe mit 78,597¾ Last Waren und 388 mit 37,536¼ Last Ballast; abgesegelt 1205 mit 113,205¼ Last Waren und 34 mit 3034¼ Last Ballast. Unter den angekommenen befanden sich 694 engl, 77 preuß., 62 amerik., 55 franz., 52 russ., 49 dän., 44 schwed., 43 lübecker, 42 norweg., 38 holländ. u. s. w.; unter den abgesegelten 696 engl., 83 preuß., 62 amerik., 57 franz., 48 russ., 47 dän., 46 lübecker, 44 norweg., 43 schwed., 34 holländ. u. s. w. Unter den angekommenen Schiffen waren gegen das vorige Jahr 74 mehr mit Waren, 240 weniger mit Ballast, unter den abgesegelten 149 weniger mit Waren und 7 mehr mit Ballast beladen. Reisende kamen in diesem Jahr 1695 in Kronstadt an, worunter 798 Deutsche, 288 Russen, 231 Engländer, 147 Franzosen rc.

Riga. Angekommen 950, abgegangen 990, (worunter 402 engl.)

Rotterdam. Eingelaufen 2049, abgegangen 1962, also sind 165 weniger angekommen und 269 weniger abgegangen als 1832. Unter den eingelaufenen waren 33 von Batavia, 2 von Padang, 2 von Sourabaya, 10 von Surinam und 3 von Kanton. In Schiedam kamen 312, in Dordtrecht 270 an, wovon 115 von England.

Triest. Im Ganzen angekommen 874 Schiffe, (darunter 127 engl. und 434 östreich.), abgegangen 868. Die Küstenschifffahrt auf dem adriatischen Meere betrug 5328 an angekommenen und 3831 an abgegangenen Schiffen. Sämtliche Schiffe führten zusammen eine Last von 649, 81 Tonnen. Im Jahr 1832 betrug die Anzal der angekommenen Schiffe 1046, im Jahr 1833 nur 874. Die Ursache muß gesucht werden: in der unergiebigen Ernte der Lebensmittel in Aegypten und am schwarzen Meere, in der ge-

ringen Oelprodukzion in Griechenland und dem Mißrathen der Rosinen in den jonischen Inseln und im Peloponnes; in den politischen Verhältnissen des Orients, wodurch der Handel geraume Zeit in Stokung gerieth. Ebenso war die Zal der absegelnden Schiffe im Jahr 1831 auf 998 gestiegen, während sie im Jahr 1833 nur 868 betrug. Der Unterschied in der Küstenschifffahrt, welche im Jahr 1832 die Ankunft von 7481 Barken ausweist, während im Jahr 1833 nur 5328 aufgeführt sind, verdient keine Beachtung, da in erstgenanntem Jahre die Fischerbarken mitgezählt wurden.

Warnemünde. Eingelaufen 488, abgegangen 496.

Wismar. Eingelaufen 219, abgegangen 224.

Durch den Sund gingen 10,979, wovon 3088 preuß, 326 mehr als 1832), 3195 engl. (136 weniger als 1832) und 364 niederländische (1832 gingen 1423 niederl. durch den Sund). Die holländ. und hannövrische Schifffahrt hat am meisten ab-, die preußische am meisten zugenommen.

---

* Der Handel von Bordeaux und das Zollsistem.

In Nr. 14 dieses Blattes haben wir die Haupteinwürfe der Kaufleute von Bordeaux gegen die Beibehaltung des Verbotsistems angegeben, und tragen nun: 1) die nähere Auseinandersezung, 2) die eben erfolgte Erklärung des Handelstandes gegen den neuen Zollgesezentwurf nach.

Bordeaux treibt hauptsächlich mit England Verkehr. Ein wichtiger Artikel sind englische Steinkolen, die 1 Fr. 10 C. die 100 Kil. zalen. Die Kolen vom Norden gelangen nicht mehr nach Bordeaux, wenn die Fracht von Dünkirchen über 10 Fr. beträgt, und die von Aveyron kommen nur zwei Monate des Jahrs durch die Schifffahrt dahin und in dieser kurzen Zeit sind die Frachten sehr hoch. Nur durch eine Verminderung des Zolls auf englische können die Fabriken Bordeaurs belebt werden. Die so nothwendige Verbindung der Häfen durch Dampfschiffe wird jezt unmöglich, denn ein Dampfschiff von 150 Pferde Kraft wird jährlich für 69,120 Fr. Steinkolen brauchen, wenn es sie in England haben kann, aber für 138,240 Fr. oder 70,000 Fr. mehr bei dem jezigen Zollsistem, was 18 prCt. von den Interessen und dem Gewinn des angewandten Kapitals ausmacht. (Die Dampfschiffe dürfen nach dem neuen Entwurf ihren Bedarf zollfrei einführen, aber für eine Dampfmaschine auf dem Lande muß man bezalen.)

Nach den Steinkolen kommt das Gußeisen und Eisen, und doch werden ungeachtet des Zolls von 66 Fr. für 100 Kil., 525,000 Kil. fremder Stahl jährlich eingeführt, wovon 69,000 Kil. von England. Auch das Kupfer ist zu hoch belegt; man rechnet daß die Kosten der Bearbeitung desselben in Frankreich 20 Centimen für das Pfund, in England nur einen Sous betragen. Verzinntes Eisenblech zalt 77 Fr. die 100 Kil., oder 100 prCt. des Werths.

Gemeine Töpferwaren, Fayence und Steingut könnten zu einem bedeutenden Handel mit England Anlaß geben. Gemeine Qualitäten zalen 11 Fr. bis 16½ Fr., feine sind verboten und dadurch ist manche Familie derselben beraubt. Das Duzend ordinäre Teller von Steingut kostet in England nur sechs Sous, in Frankreich 2 Fr. 58 C. bis 3 Fr.! Endlich führen die Kaufleute noch die Maschinen an, die die Regierung selbst vom Ausland bezieht, die wollenen Tepiche, die 330 Fr. die 100 Kil. zalen, die irländischen Leinen, die englische Tulle und das Baumwollengarn, die täglich in großen Mengen eingeschwärzt werden. Man könnte eine Verminderung der Zölle auf Früchte und Weine in England veranlassen, die die Hauptausfuhren Bordeaurs bilden, wenn man mit dem Beispiel entgegen käme. Getroknete Pflaumen, wovon die Kerne die Hälfte wägen, zalen 27 Schilling (35 Fr.) der Zentner, Rosinen die keine Kerne haben, nur 20 Schill. (25 Fr.), und zwar zalen alle Pflaumen, deren Werth sich wie 1 zu 6, 7 oder 8 verhält gleich, so daß die feinsten 20 prCt., ordinäre aber 3 bis 4mal mehr als ihr Werth beträgt entrichten.

Der wichtigste Gegenstand ist der Wein; 1669 wurden von Frankreich 20,000 Tonnen Wein nach England gesandt, das damals nur 5 Millionen Einwohner zälte, bei gemäßigten Zöllen. Damals hatte Colbert sich nicht ausschließend auf die Industrie gewandt und den Akerbau und Handel vernachläßigt. 1697 wurde der Zoll auf französische Weine auf 4 Schilling erhöht, portugiesische zalten nur 1⅓ Sch. die Gallon. Der Industrie- und wirkliche Krieg begann, und nun verhielt sich die Einfuhr französischer Weine zu der von Portugal wie 2 zu 774.

Von 1707 bis 1744 waren die Zölle 4½ Sch. auf französischen und 2 Sch. auf portugiesischen Wein, aber wegen des Friedens verhielt sich der Verbrauch beider wie 878 Tonnen zu 11,388 Tonnen portugies. Weins.

Von 1745 bis 1762 zalte franz. Wein $5\frac{1}{2}$ Sch. also 20 prCt. mehr, wodurch die Einfuhr um 55 pCt. sich verminderte und in 198 Tonnen bestand, während 11,316 portug. getrunken wurden.

Allein nicht blos die Zölle, auch die Verminderung des Austausches trug zur Verminderung des Weinabsazes bei. Ein Beispiel gab Irland, wo ein verhältnißmäßiger Zoll bestand. Für Domingo und die Kolonien brauchte Frankreich 50,000 Fässer gesalzenes Fleisch, das meist von Irland bezogen wurde, und nun gingen nur 4000 Tonnen franzöſ. Wein und 11,500 portugiesischer nach England, wie die Bücher unserer alten Handelshäuser beweisen, und nach dem nur 3 Millionen Einwohner zälenden Irland 5000 Tonnen Wein.

Das Faß Salzfleisch wog 180 bis 200 Pfund, und man kann behaupten, daß nach der Größe gerade so viel Tonnen Wein nach Irland gingen, als Fleisch eingeführt wurde. In Portugal waren die englischen Fabrikate begünstigt, in Irland zalte französischer Wein weniger als in England aber in gleichem Verhaltniß auch der portugiesische weniger, und doch hatte es wenig Verkehr mit Portugal, viel mit Frankreich, welches die Zölle ausglich. Mit dem Verlust St. Domingos verlor Frankreich den Handel mit Salzfleisch und damit den Weinabsaz in Irland. Der Vertrag von 1786 verminderte die Zölle und der Weinverbrauch stieg um 70 prCt. (von den 400 Tonnen); 1792 zalte franz. $3\frac{1}{4}$ Schill., portug. $2\frac{5}{12}$ Sch. und nun wurden statt 12,000 33,700 Tonnen gebraucht. 1802 war der Zoll $8\frac{5}{8}$ Sch. auf franz. und $5\frac{5}{8}$ Sch. auf port. Weine, und der Verbrauch sank auf 25,500 Tonnen herab. 1812 fiel durch die Erhöhung von $11\frac{5}{12}$ Sch. auf franz. und $7\frac{7}{12}$ Sch. auf port. Weine der Verbrauch auf 20,000 Tonnen.

1822 war bei gleichen Zöllen der Verbrauch bis auf 400 Tonnen derselbe, nun wurden die Zölle vermindert, und 1830 als alle Weine gleichmäsig $5\frac{1}{2}$ Sch. zalten, über 50,000 Tonnen verbraucht, also fast so viel als 1792.

Vergleicht man das Jahr 1669 mit unserer Zeit, so brauchte England mit 5 Mill. Einwohner 20,000 Tonnen franz. Wein, 1826 England und Irland mit 23 Mill Einwohner nur 1800 Tonnen, wir senden also im Verhältniß der Bevölkerung jezt nur 75 Tonnen dorthin, während unsere Vorfahren 4000 versandten.

Kleesamen zalt 50 Fr. der Ballen, Brantwein $22\frac{1}{2}$ Sch. die Gallon (ungefähr 25 Fr d. Velte) was den Verbrauch beider Artikel sehr beschränkt, Weinessig 472 Fr. die Tonne.

London, 7. Merz. Baumwolle war hier und in Liverpool ſ:hr gefragt, und die meisten Sorten sind $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ d ge…iegen. Hier wurden 5080 Säke surate sehr ord. zu $5\frac{1}{4}$, gut schöne zu $7\frac{1}{4}$ d, 270 madras, schöne zu 7, gute $7\frac{1}{8}$, 800 fernambuk, mittlere $10\frac{1}{2}$ d, schöne $11\frac{1}{4}$, 550 Boweds, ord. zu $7\frac{1}{8}$, gute zu $9\frac{1}{8}$ d verkauft. Piment und Cassia lignea behaupten sich auf den erhöhten Preisen und 2834 Säke sumatra Pfeffer wurden zu $3\frac{3}{8}$—$3\frac{1}{2}$ d, also etwas besser bezalt. Kaffe und Zuker wenig begehrt; Kaffe ord bis gut ord. sumatra 46—49 s, gut ord. bis f. ord. ceilon 56—57 und 60 s, Zuker, mauritius $49\frac{1}{2}$ bis 54 d, gut ord. mittel weißer hav. 25, braune rio 22 s, weiße fernambuk 26—27 s.

Kizingen, 11. Merz. Die direkte Schiffsahrt nach Köln ist wieder eingeleitet, wobei jezt keine Beiladung zu Würzburg mehr stattfindet. Am 10., 20. und lezten eines jeden Monats geht von hier ein Rangschiff nach Frankfurt, Mainz und Köln.

Verschiedenes.

Aachen, 5. Merz. Es verdient wol die Aufmerksamkeit der deutschen Wollentuchfabrikanten, — die vorzüglich in unserer Gegend diesen Industriezweig zu einer solchen Vervollkommnung gebracht haben, daß die hiesigen Tücher an Feinheit und Dauerhaftigkeit mit allen französischen und niederländischen wetteifern können und die Vergleichung nicht zu scheuen brauchen, — daß die in England fabrizirten feinen wollenen Tücher, die bekanntlich in Deutschland überall keinen Absaz mehr finden, selbst nicht einmal in Hannover und in den Hansestädten, noch fortdauernd in den vereinigten Staaten von Nordamerika vorzugsweise gesucht werden. Den Absaz, den England in diesem Artikel dorthin hat, will man auf jährlich nicht weniger als 15 Mill. Dollars berechnen. Von hier aus hat man es zwar an Versuchen nicht fehlen lassen, den aachener Tüchern Abgang in Nordamerika zu verschaffen, sie sind aber bisher wenig geglükt. Man denkt jezt indessen von neuem an Unternehmungen der Art. Um mit Erfolg Geschäfte in den vereinigten Staaten zu machen, scheint es unumgänglich nothwendig, eigene Commanditen dort zu errichten und den Verkauf der deutschen Fabrikate nicht durch amerikanische Kaufleute als Commissionärs betreiben zu lassen.

Man hat berechnet, daß die Zal der Webstüle (Looms) in Schottland und England, welche durch Wasser oder Dampf in Bewegung gesezt werden,

ungefähr 58,000 ist. Jeder derselben producirt im Durchschnitt 32 □Yards pr. Tag, zusammen daher 1,254,000 Y. pr. Tag, 31,300,000 Y. pr. Monat, 376,200,300 Yards pr. Jahr. Annehmend, daß jede Person jährlich 6 Yards verbraucht, so ist diese Quantität für 62,700,000 Personen hinlänglich, sie würde einen Flächenraum von 62,700 Acres bedeken, sich in der Länge über 213,750 Meilen ausbreiten und 71mal über den atlantischen Ocean reichen.

Der Einwohner Kolerschi zu Jenikol hat in der dortigen Gegend Opium und Krappwurzeln aus asiatischem Samen angebaut, und will auch ägyptischen Saflor und asiatische weiße Hirse daselbst anpflanzen. Es hat sich gefunden, daß der dortige Boden zu Kultur asiatischer und persischer Gewächse sehr geeignet ist, und daß das von Kolerschi gewonnene Opium die Hälfte der Kraft des indischen hat.

Bekanntmachungen.

Durch die allerhöchste Ordre vom 28. Februar c. hat des Königs Majestät die bisher zu Naumburg an der Saale bestehenden beiden Messen, von welchen die eine am Montag vor Ostern oder nach Palmarum, die andere am ersten Montage im Monat September eintrat, abgeschafft, und statt ihrer die Wiederherstellung der Petri-Paul-Messe angeordnet, welche am 20. Juni jedes Jahr ihren Anfang nehmen und 3 Wochen dauern wird.

Dieß, und daß diese Einrichtung schon im laufenden Jahre stattfinden, folglich die nächste Ostermesse nicht gehalten werden wird, bringen wir zur Kenntniß des betheiligten Publikums.

Berlin, den 5. März 1834.

Der Minister des Innern, für Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten: gez. v. Schuckmann.

Der Finanz-Minister gez. v. Maassen.

Die Füllungen des

„Geilnauer Mineral-Wassers"

werden im Laufe dieses Monats, sobald es die Witterung gestattet, ihren Anfang nehmen.

Indem wir dieses zur allgemeinen Kenntniß bringen, ersuchen wir die Abnehmer unseres Mineralwassers, auf Zeichen und Siegel unserer Krüge zu achten, da wir in Erfahrung gebracht haben, daß zuweilen unächtes, an Nebenbrunnen gefülltes Wasser, für ächtes Geilnauer Mineral-Wasser zum Verkauf ausgeboten wird.

Wir versenden nur neue, aus vorzüglichem Thon gebrannte Krüge. Das auf der Vorderseite derselben angebrachte Zeichen läßt die Figur eines aufrechtstehenden Bären mit der Umschrift „Geilnau" und dem Beisaz „im Herzogthum Nassau" erkennen. Das Siegel zeigt ebenfalls die Figur eines aufrechtstehenden Bären, mit der Umschrift „Geilnauer Mineral-Brunnen."

Geilnau bei Limburg an der Lahn, 1. März 1834.

Mineral-Brunnen-Comptoir.

Amsterdam, 10. Merz.

Lond. 2 M. 12 G	12.02 5/10 B	Porto	41 G
k. S. 12.05 G	12.07 5/10 B	Livorno Uso	98.62 5/10 G
Paris 2 M.	66.81 2/10 G	Genua —	47.62 5/10 G
k. S.	67.18 7/10 B	Neapel —	82.62 5/10 G
Bordeaux 2 M.	66.62 5/10 G	Hamburg 2 M.	35.43 7/10 G
k. S.	66.87 5/10 G	k. S.	35.68 7/10 B
Cadix 1 1/2 Uso	103 87 5/10 G	Wien effekt.	36.62 5/10 G
Sevilla —	101 75 G	Frankfurt	36.06 2/10 G
Madrid —	102.25 G	Augsburg	36.31 2/10 G
Bilbao —	101 G	Petersburg	10.60 W
Lissabon —	40.50 G		

Leipzig, 18. Merz (20. fl. Fuß.)

Amsterdam Kort. k. S. 138 G.	2 M. 137 1/2 G.
Augsburg, k. S. 101 B.	2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 B.	2 M. 103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M. 109 3/8 G.
Bresl. in Kr. k. S. 103 1/4 G.	2 M. 103 3/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B.	2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 1/2 B.	2 M. 147 1/2 G.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 3/4 B.	3 M. 6. 15 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/8 B. 2 M. 78 5/8 G.	3 M. 78 3/8 G.
Wien in 20 kr. k. S. 101 7/8 G 2 M. 101 1/8 G.	3 M. 100 3/4 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 65 Ass. 12 1/4 G.
Species 1 3/4 G. preuß. Kort. 103 G.
Kassenbillets 101 B.

Augsburg, 15 Merz

Amsterdam Kr.	1 M.	107 5/8 B	London	1 M.	9. 53 B
	2 „	107 1/8 G		2 „	9. 52 B
Hamburg	1 „	115 1/8 G		3 „	9. 51 B
	2 „	115 B	Paris	1 „	116 7/8 G
Wien in 20r	1 „	103 3/4 G		2 „	116 1/2 G
	2 „	100 3/8 G		3 „	116 1/4 G
	3 „	100 G	Lyon	1 „	115 3/4 G
Frankfurt	1 „	99 5/8 B		2 „	—
	2 „	99 3/8 B	Mayland	1 „	59 7/16 G
	3 „	99 1/8 B		2 „	59 5/8 G
in die Messe		99 1/4 G	Genua	1 „	61 3/16 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	58 5/8 G
Leipzig	1 „	99 1/4 B		2 „	—
	2 „	—	Triest	1 „	100 1/2 G
in die Messe		98 3/4 G		2 „	100 G
			Venedig	1 „	59 5/8 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold	4. 47 B
„ kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 3/8 G
al marco	109 3/4 B	„ 20r	100 3/8 G
Souvrd'or	103 3/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 B
Louisd'or	11. 8 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 G
„ al marco	286 1/2 B	Silber f. gekörnt	20. 31 G
Carol. et Maxd'or	295 1/2 B	„ 13 à 13 Lth.	20. 22 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 29 G	„ 4 à 8 „	20. 17 G

Nürnberg, 17. Merz a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	102
Hamburg 1 —	146 1/2	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 54	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 3/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguste d'or etc.	9. 60
detto in die Messe	99 1/2	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	99	Dukaten, al Mko. .	5. 35
Paris . 1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten } Holland. Dukaten }	5. 35
Lyon . 1 —	117	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
Bremen 1 —	109 1/4	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.
—			

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

24. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 23. Merz 1834.

* Erklärung des Handelstandes von Bordeaux wegen des Zollgesezentwurfs.

„Wir unterzeichnete Kaufleute, Ausrüster und Handeltreibende der Stadt Bordeaux, nachdem wir Kenntniß von der Darlegung der Gründe des Handelsministers und des neuen, der Kammer vorgelegten Zollgesezes erhalten haben;
erwägend, daß dieser Entwurf, weit entfernt ist, eine breite und dauerhafte Grundlage zu sein, auf der der Handel, die Industrie und der Akerbau sich gleichzeitig entwikeln könnten, er sie alle drei vielmehr in einem Zustand der Anarchie läßt;
daß diese Verneinung aller Sisteme und aller Grundsäze statt wesentliche Dienste der Freiheit zu leisten, sie vielmehr der unumschränktesten Willkühr übergibt, indem sie in der Staatswissenschaft den blindesten Empirismus errichtet;
daß ein solcher Gesezentwurf, ohne Regel und ohne Plan, nicht vorgeben kann zu leiten, weil er selbst keinen bezeichneten Ausgangspunkt noch ein vorgestektes Ziel, noch einen angegebnen Zwek hat;
erwägend, daß ohne Rüksicht auf die gleiche Vertheilung der Lasten, welche die Konstituzion garantirt, und welche die Regierung verpflichtet, denselben Beistand oder dieselbe Freiheit jedem Gewerbe zu geben, der Gesezentwurf Bevorrechtungen enthält, Unterschiede macht, die Privilegien aufrechterhält, indem er eine Industrie zu unfruchtbarer Arbeit und selbst zu unvermeidlichem Verderben bestimmt, um das Gedeihen dem zu sichern, was er Eroberungen in gewissen andern Industrien nennt;
daß er auf diese Art durch seine sistematische Parteilichkeit, uns Bewohner des Südens auffordert, alle Kosten des Kriegs zur Eroberung der Steinkolen-, Eisen-, Baumwolle- und Zuker-Industrie zu tragen, indem er fortwährend unsre Weine in unsern Kellern aufhäuft, uns des äusern Handels beraubt, alle Hilfsquellen unsers Gebiets vernichtet und uns zwingt, uns der Vortheile unsrer geographischen Lage zu berauben;
erwägend, daß dieser Entwurf, der gemeinsten Gerechtigkeit entgegen, statt zu suchen die Erzeugung mit den Bedürfnissen des Verbrauchs ins Gleichgewicht zu sezen, den Verbrauch zwingt sich nach der Produkzion zu richten, so daß in dem Mase als eine Produkzion künstlicher, unserm Boden und unsern natürlichen Anlagen fremder ist, er zu ihrer Begünstigung, größre und lästigere Opfer auferlegt;
daß er durch eine solche Verbindung als Ausnahme das Grundgesez erwürgt, für das Privat-Interesse das allgemeine, und für das Wol einiger tausend Individuen, das Wolsein von mehrern Millionen Franzosen;
erwägend, daß dieser Entwurf, im Widerstreit mit jeder Theorie, die Beobachtung der Thatsachen läugnet, die schon gemachten Versuche verkennt, weil er von ähnlichen Ursachen entgegengesezte Wirkungen folgert, daß er so, während er darlegt, daß die Wollerzeugung und die Wollfabrikazion zunahm, als wir mit Spanien freien Verkehr, während der Kriege des Kaiserreichs hatten, was uns in den Stand sezte, in diesen Artikeln mit der Elektoralwolle und den besten Tuchfabriken Europas zu wetteifern, er an dieselben Erfolge nicht glauben will, wenn die Zulassung von Urstoffen, die wolfeiler oder besser sind, einigen Industrien, die in gleicher Lage sind, helfen könnte;
daß er selbst gesteht, das ganze Volk werde mit ungeheuern Lasten und Entbehrungen beschwert, um die vorgeblichen Eroberungen zu verwirklichen, wenn er erklärt, daß seine Hauptverbindungen zum Zwek haben, die für die Bedürfnisse des Landes so unzu-

reichende Steinkolen- und Eisengewinnung, zu garantiren, das heißt, daß für diese unsichern Vortheile, er unsere Schiffahrt, unsern Akerbau und die meisten unserer Fabriken vernichten muß, welche in ihrer freien Entwiklung, den hundertfachen Werth dieser Erzeugnisse geben würden;
daß eine solche Staatsökonomie um so verzweiflungsvoller ist, weil sich die Zeit nicht absehen laßt, wo, sie aufhören wird, so peinliche Opfer zu fordern, denn da nach ihr die Fortschritte der Industrie nur durch Verbote erhalten werden, so kann sie diese lezteren nicht aufheben, als wenn die verbotnen Artikel im Inland so vollkommen erzeugt werden, daß sie die Einführung der gleichen fremden nicht zu fürchten brauchen; daß einen solchen Zustande für gewisse Industrien zu hoffen, fast etwas Unmögliches voraussezen heißt, weil die wetteifernden Nazionen, die wir gegenwärtig ausschließen, fortfahren, ihre natürlichen Hilfsquellen zu entwikeln, und wir, da wir nur künstliche Mittel ins Werk sezen, immer hinter ihren Fortschritten zurükbleiben werden;
erwägend, daß dieser Gesezentwurf, durch solche Prätensionen sich unserm Handel mit den andern Nazionen widersezt, indem er das verstößt, was sie uns anbieten, und sie hindert bei uns sich mit dem zu versehen, was wir im Ueberfluß erzeugen, indem wir dabei mit Erfolg arbeiten;
daß er dadurch die alte Gewerbsfeindschaft wieder erwekt, sich dem Bundniß, dem Frieden der Völker und ihrer Annäherung widersezt, den gegenseitigen Mittheilungen ihrer Mittel der Civilisazion, des Wolstandes, der Genüsse jeder Art, um sie in die Vorurtheile eines engen Nazionalismus einzuschließen, oder sie, die einen gegen die andern auf das Schlachtfeld zu treiben;
erwägend, daß derselbe, durch eine verderbliche Abweichung, die differentiellen Zölle aufrecht erhält, so daß der ganze Theil des Königreichs, der am Meere liegt, zweimal und dreimal über ihren wirklichen Werth die meisten der begünstigten Produkte zalen muß, denn er besteuert für die Seehäfen dreimal höher, als für die Landgrenzen die gleichen Produkte des Auslandes;
daß diese Ausnahmsgesezgebung auf diese Gegenden die Last der Staatsökonomie wirft; denn schon isolirt von den Märkten der Verzehrung und der Hauptstadt durch die Lüken, die sich überall in unserm öffentlichen Leben finden, isolirt er sie auch von den fremden Ländern, indem er ihnen die Gelegenheiten wegnimmt, äusern Handel zu treiben;
daß diese differenziellen Zölle eben so nachtheilig als unpolitisch sind; nachtheilig, weil sie uns Represalien von andern Staaten zuziehen; unpolitisch, weil sie direkt feindselig für die beiden Nazionen sind, mit denen unser Interesse und unsere Politik am meisten simpathisirt, für England und die vereinigten nordamerikanischen Staaten, deren Einfuhren zu uns nur zur See geschehen können;
erwagend endlich, daß alle die Verbesserungen, die dieser Gesezentwurf bezwekt, unvollständig und unzureichend sind, weil nach seinem eigenen Geständnisse die Verminderungen unbemerkbar sind, daß er das Monopol in den Eisenwerk- Steinkolengruben und Waldbesizern ꝛc. achtet; dem Kontrebandhandel in seinen Zöllen auf Twiste, Ankerketten, Cigarren, Leinenzeugen ꝛc. großen Gewinn vorbehält; daß er die fremden Märkte dem Verkauf unsrer Weine, Brantweine ꝛc. schließt; daß er durch seine Ausschließungen, seine differenziellen und Schuzzölle unsern Seehandel hemmt, daß er selbst so weit geht, die abgeschmakte Ausgangsabgabe von Weinstein, Terpentin, Fellen, gefärbter Seide, Essenzen ꝛc. beizubehalten.

Alle diese Ungerechtigkeiten, alle diese Fehler haben wir Kaufleute, Ausrüster ꝛc. von Bordeaux erkannt, und wollen durch diese Erklärung mit einer stärkern Ueberzeugung als jemals in den Grundsäzen beharren, die unsere Adresse an die Kammer ausdrüken; wollen im Fall die Regierung, was wir nicht glauben können, den Entwurf unterstüzte und von der Kammer die Annahme erlangte, uns vorbehalten dann in genauere Details einzugehn; sollte er aber als Staatsgesez promulgirt werden, so verpflichten wir uns, seine Revision bei der nächsten Versammlung zu verfolgen mit der Energie und der Beharrlichkeit, die das gute Recht einflößt.

Unterzeichnet: D. G. P. F. Guestier junior, Präsident; Mestrezat, Vice-Präsident; Heinrich Galos, Sekretär; Heinr. Fronfrede, D. Johnston, Stanislas Ferriere, Wustemburg, J. Violett, N. Johnston, Klipsch, J. Erskaw, L. Lafitte, D. Brown.

(In Havre und Rochefort haben sich ähnliche Vereine gebildet.)

Paris, 8. Merz. Dieses Monat war durch die ersten Geschäfte ausgezeichnet die in Kaffe zu liefern in hiesigem Entrepot gemacht wurden und in mehr als 4000 Säken bestanden. Haiti gut ord. wurde auf Lieferung im Mai und Juni zu 70. 71—78, 79, gut ord. auf Lieferung im Sept.

zu 81. 25 — 82. 50 gekauft. Der Zoll auf beide ist 52. 25. Man nahm besonders fremde Sorten zur Ausfuhr. Mehrere hiesige Häuser beschäftigen sich damit, Verbindungen mit der Schweiz und Deutschland anzuknüpfen. Das Vertrauen auf Kaffe stüzt sich auf den geringen Vorrath in den Häfen, indem Havre, das Ende Januar 5 Mill. Pfund vorräthig hatte, jezt nur 2 Mill. Pfund hat.

Havre, 12. Merz. Bei den lezten Verkäufen bezalte man Zuker, gut ord. bis schön 4. Sorte 67 bis 72 Fr., bourbon 64. 50 — 73, Kaffe, guadel. f. mittel 147½, mittel und gut mittel 130—145, mart. 142½ — 143¾ verzollt, bourbon 141½ — 145, haiti gut ord. 57, f. ord. 77½ in der Nied. Reis karol. 23½ — 24½.

London, 7. Merz. Nachdem die Direktoren sich geweigert haben, die Bedingungen, welche die vornehmsten Käufer gewünscht bei ihrem Theeverkaufe einzugehen, scheinen diese sich verabredet zu haben, nicht zu bieten. Die Verkaufung fing vorgestern mit brohe Thee an, der zu 1 s 4 d eingesezt wurde, und alle Kevelinge wurden zu 1 s 4½ d zugeschlagen, statt daß in der vorigen Verkaufung bis 1 s 10 d bezalt wurde.

Verschiedenes.

In Neuyork haben 11, in Philadelphia 3, in Boston 4, in Salem 1, in Glocester 1 Handlungen fallirt. Das bedeutendste Falliment ist das von Allen in Neuyork mit 5 Millionen und das von Cephas, Miles u. Comp. mit 3½ Mill. Dollars. Die Summe aller wird 20 Millionen betragen.

Am 4 Merz starb in London der reiche Schuhmacher John Biddler, und hinterließ ungefähr eine Million Vermögen. Er lieh auf Pfänder, war immer wie ein Arbeiter und schlecht gekleidet, brachte seine Abende in einem Wirthshause seiner Nachbarschaft zu, wo er Bier, Brot und Käse verzehrte und so Feuer und Licht zu Hause sparte. Er brauchte 50 Pfd. Sterl. jährlich für sich, während er große Summen andern lieh, und hatte Akzien in der ostindischen, der Gasbeleuchtungskompagnie und andern.

Rom, 7. Jan. Die Regierung hat 100,000 Scudi schlagen lassen, welche zugleich mit einigen tausend neuen Doppien dieser Tage in Umlauf gebracht wurden. Seit langer Zeit ist keine solche Summe aus der römischen Münze hervorgegangen. Man will noch 500,000 Scudi prägen lassen. Die Silberbarren dazu sind von Rothschild und Torlonia geliefert als ein Theil der lezten Anleihe. Bedenkt man aber, daß diese neue Münze dem Staate 4 bis 5 prCt. mehr kostet, als wenn er Piaster angenommen hätte, so ergibt sich, wer wiederum den Vortheil hatte. Das baare Geld fängt an, troz der Sendungen, die Rothschild macht, zu mangeln, da es für die neapolitanische Münze, welche einen schlechtern Silberwerth als die hiesige hat, eingeschmolzen wird. — Die päpstliche Regierung hat seit Gregors XVI. Thronbesteigung 4 Anleihen gemacht, zusammen im Betrage von 9,500,000 Scudi oder 23,750,000 deutschen Gulden, wofür aber nach der Berechnung eines hiesigen Finanziers nur 14,250,000 Gulden wirklich in die Cassen des Staats geflossen sind.

Im lezten mit dem 4. bis endigenden Vierteljahr betrugen die Verbindlichkeiten der engl. Bank in Circulazion und Depositen 35,118,000 Pfd., die Garantien an Verschreibungen und Baarschaften 35,376,000 Pfd. Sterl.

Bekanntmachungen.

Durch die allerhöchste Ordre vom 28. Februar c. hat des Königs Majestät die bisher zu Naumburg an der Saale bestehenden beiden Messen, von welchen die eine am Montag vor Ostern oder nach Palmarum, die andere am ersten Montage im Monat September eintrat, abgeschafft, und statt ihrer die Wiederherstellung der Petri-Paul-Messe angeordnet, welche am 20. Juni jedes Jahr ihren Anfang nehmen und 3 Wochen dauern wird.

Dies, und daß diese Einrichtung schon im laufenden Jahre stattfinden, folglich die nächste Ostermesse nicht gehalten werden wird, bringen wir zur Kenntniß des betheiligten Publikums.

Berlin, den 5. März 1834.

Der Minister des Innern, für Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten: gez. v. Schuckmann.

Der Finanz-Minister gez. v. Maassen.

Die Füllungen des

„Geilnauer Mineral-Wassers“

werden im Laufe dieses Monats, sobald es die Witterung gestattet, ihren Anfang nehmen.

Indem wir dieses zur allgemeinen Kenntniß bringen, ersuchen wir die Abnehmer unseres Mineralwassers, auf Zeichen und Siegel unserer Krüge zu achten, da wir in Erfahrung gebracht haben, daß zuweilen unächtes, an Nebenbrunnen gefülltes Wasser, für ächtes Geilnauer Mineral-Wasser zum Verkauf ausgeboten wird.

Wir versenden nur neue, aus vorzüglichem Thon gebrannte Krüge. Das auf der Vorderseite derselben angebrachte Zeichen läßt die Figur eines aufrechtstehenden Bären, mit der Umschrift „Geilnau“ und dem Beisaz „im Herzogthum Nassau“ erkennen. Das Siegel zeigt ebenfalls die Figur eines aufrechtstehenden

Bären, mit der Umschrift „Geilnauer Mineral-Brunnen.“

Geilnau bei Limburg an der Lahn, 1. März 1834.

Mineral-Brunnen-Comptoir.

Bänder, Spizen und Strikgarn
zur Meßzeit in Leipzig.

Unsern resp. Abnehmern, so wie allen denen, die in obigen Artikeln Geschäfte machen, zeigen wir hiemit an, daß wir bei dem nunmehr bevorstehenden preußisch-deutschen Zollverbande, von jezt an auch die Leipziger Messe mit einem vollständig assortirten Lager unserer Fabrikate beziehen werden, laden dieselben ergebendst ein, uns Ihre Aufträge dahin zu ertheilen und bemerken zu dem Ende, daß unser Meßstand in der Petersstraße Nro. 71, eine Treppe hoch, sein wird.

Zur Nachricht für diejenigen, die unsere Fabrikate noch nicht kennen, fügen wir die Anzeige hinzu, daß dieselben in allen Gattungen weißer, couleurter und bunter, leinener und baumwollener Bänder und Schnüre, nach Art der rheinischen und der jezt ausgeschlossenen Schweizer-Fabriken, Sammetmanchester-Bändern von allen Breiten und Farben, rund gewikelt und wie die seidenen Sammetbänder auf Rähmchen geschlagen, gewebten baumwollenen Spizen, rohen, gebleichten, couleurten und bunten baumwollenen Strikgarnen in deutscher und englischer Pakung bestehen.

Diese Artikel, welche wir bei eigener Weberei, Zwirnerei, Bleicherei und Färberei zu den billigsten Preisen zu liefern im Stande sind, bieten eine reiche Auswahl von allen in dieses Fach einschlagenden Gegenständen dar und werden in Rüksicht ihrer Qualität und Preise allen gerechten Anforderungen entsprechen.

Wir wünschen, daß sowol unsere ältern Geschäftsfreunde, als alle die, welche bei der neuen Ordnung der Dinge die Leipziger Messe in Zukunft zu besuchen beabsichtigen, sich durch diese Anzeige veranlaßt sehen mögen, uns ihre Aufträge in den genannten Artikeln dahin zu ertheilen, und versichern schließlich, daß denselben, so wie vom Hause, auch ab Leipzig, die größte Sorgfalt gewidmet werden soll.

Magdeburg und Berlin, im März 1834.

J. J. Schwarz, Söhne u. Comp.

Für Fabrikanten und Kaufleute.

Bei dem nunmehr ins Leben getretenen Zollverband, erbietet sich das unterzeichnete Handlungshaus, welches eine ausgebreitete Bekanntschaft hat und jede Sicherheit zu stellen im Stande ist, chemische Produkte und andere gangbare Waaren, Fabrikate ꝛc. in Commission zu nehmen. Muster und Briefe werden portofrei erbeten.

Ehrenbaum u. Comp. in Berlin.

(Aufforderung.) Herrn J. G. Bauer in Osterhofen ersuchen hiemit die uns vom 4. Aug. 1832 gutkommenden fl. 13 41 kr. unverzüglich einzusenden.

N. E.

Leipzig, 17. Merz (20. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 138 G. 2 M. 137 1/2 G.
Augsburg, k. S. 101 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 B. 2 M. 103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B. 2 M. 109 3/8 G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 G. 2 M. 103 3/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 1/2 B. 2 M. 147 1/2 G.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 B. 3 M. 6. 15 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/8 B. 2 M. 78 5/8 G. 3 M. 78 3/8 G.
Wien in 20 kr. k. S. 101 7/8 G 2 M. 101 1/8 G. 3 M. 100 3/4 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aß. 12 3/4 G., Passir à 65 Aß. 12 1/4 G.
Species 1 3/4 G. preuß. Korr. 103 G.
Kassenbillets 101 B.

Frankfurt a. M., den 20. Merz.

Amsterdam	k. S.	137 5/8 G	Leipzig in der Messe		99 1/2 G
ditto	2 M.	137 1/4 G	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 3/8 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	119 G
Berlin	k. S.	104 B	Lyon	k. S.	78 5/8 G
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	109 1/2 G	Paris	k. S.	78 5/8 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/4 G
Hamburg	k. S.	147 1/2 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 3/4 G
ditto	2 M.	146 5/8 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 1/2 G	Disconto		2 3/4 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 9	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 52	Preuß. Thaler	1. 44
Kaiserl. Ducaten	5. 34	5 Frank-Thaler	2. 21
Holl. do. a. Schl.	5. 34	Fein Silber 16 Löth.	20. 24
20 Frank. St.	9. 33	ditto 13—14 Löth.	20. 22
Souverainsd'o	16. 30	ditto 6 löthig.	— —
Gold al Mo. W. Z.	317		

Augsburg, 20. Merz.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 6/8 B	London	1 M.	9. 63 B
	2 „	107 1/8 G		2 „	9. 62 B
Hamburg	1 „	115 1/8 G		3 „	9. 61 B
	2 „	115 B	Paris	1 „	116 3/4 G
Wien in 20r	1 „	100 3/4 G		2 „	116 1/2 G
	2 „	100 3/8 G		3 „	116 1/4 G
	3 „	100 G	Lyon	1 „	116 3/4 G
Frankfurt	1 „	99 5/8 B		2 „	—
	2 „	99 3/8 B	Mayland	1 „	59 7/16 G
	3 „	99 1/8 B		2 „	59 5/8 G
in die Messe		99 1/4 G	Genua	1 „	61 1/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	66 5/8 G
Leipzig	1 „	99 1/4 B		2 „	—
	2 „	—	Triest	1 „	100 1/2 G
in die Messe		98 3/4 G		2 „	100 G
			Venedig	1 „	59 5/8 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	102	B.	101 3/8	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto „ „ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	123	G.
detto detto à fl. 25.	—	B.	114	G.
detto detto à fl. 100.	—	B.	116	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B.	200	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	138 3/4	B.	138 3/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	98 3/4	B.	98 1/2	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1260	B.	1257	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

25. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 26. Merz 1834.

Wünsche in Betreff einiger Zollsäze.

Nach dem neuen Zolltarif wird von mehrern Waren an den würtembergischen und bairischen Grenzen ein höherer Zoll erhoben, als in Preußen und dem übrigen Vereinsgebiet, z. B.

	Allgemeiner Zoll im Vereins-Gebiet:		In Baiern u. Würtb. Eingang rechts vom Rhein:	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Eisen, Roheisen	frei.			12 1/2
— geschmiedetes, Stab, Rund, Bandeisen rc. — Stahl, Gußeisen	1	40	2	48 3/4
Glas, grünes Hohlglas, .	1	40	9	22 1/2
— weißes Hohlglas . Fenster- und Tafel-Glas	5	6 1/4	9	22 1/2
— geschliffenes . . .	10	12 1/2	18	45
— Spiegelglas . .	5 à 13	6 1/4 35 3/4	13 à 18	38 3/4 45
Leder, Häute, Sohlleder, Kalbleder rc . . .	10	12 1/2	13	38 4/4
— Saffian rc. . . .	13	38 3/4	18	45
— grobe Schuhmacher- und Sattlerwaren .	16	58 3/4	18	45
Leinwand, rohe, Zwilch, Trelch	3	26 1/4	9	22 1/2
Obst, frisches, und ungetroknete Cichorien-Wurzeln	frei.			50
Oel	2	48 3/4	4 à 8	16 1/2 32 1/2

Staatswirthschaftliche Gründe mögen diesen Unterschied in der Erhebung der Zölle veranlaßt haben, die zur Zeit noch Vielen unbekannt sind; es erregt jedoch derselbe um so mehr die Aufmerksamkeit des Handelstandes, als es lohnen würde, Waren nach Preußen oder Darmstadt zu senden, um sie dort verzollen zu lassen, und da es bei denen Waren, die den Rhein passiren, überhaupt nur der Verzollung in Mainz bedarf, um sie, mit dem geringeren Zoll belastet, bei uns eingehen zu machen. Ja sollte selbst eine Verordnung erscheinen, nach welcher solche, ursprünglich nach Würtemberg bestimmte und in Mainz verzollte, Güter bei ihrem Eingang in Würtemberg entweder den Ursprung aus dem Vereinsgebiet nachweisen, oder den Unterschied des Zolles nachbezalen müßten, so wären den mainzer Großhandlungen bei ihrem bedeutenden gleichzeitigen Verkehr mit England und Preußen, und der Schwierigkeit, manche preußische Produkte, wie Band-, Rund-, Schmiedeisen, Stahl rc. nach der äusern Beschaffenheit von den Englischen zu unterscheiden, Mittel genug an die Hand gegeben, um die Wirkung einer solchen Verordnung zu neutralisiren. Müßte aber der Eine den Unterschied des Zolls nachbezalen, während der Andere durch die erwähnten Verhältnisse nur den geringeren Zollsaz entrichtet hätte, so entstände hier eine Ungleichheit, die Einzelnen höchst empfindlich sein müßte, und die nicht in dem Sinne des Gesezes liegen kann. Aber auch unsere Spedizionspläze Heilbronn, Kannstadt, Ulm und Friedrichshafen dürften den Nachtheil dieses Unterschiedes empfinden, da die Verzollung es hauptsächlich ist die heutzutage die Vermittlung eines Spediteurs nothwendig macht. Abgesehen von diesen Betrachtungen ist die Bestimmung „beim Eingange in Würtemberg und Baiern rechts vom Rhein" einer sehr verschiedenen Auslegung fähig, und es ist uns bekannt, daß selbst die Oberzollämter hierüber eine getheilte Ansicht haben. Da ganz Würtemberg und Altbaiern rechts vom Reine liegt, so halten die Meisten den niedrigeren Zollsaz für die Regel, den Eingang vom Rhein her als die Ausnahme. So wurden denn auch bereits steirische Stahle mit fl. 1 40 kr., englische mit fl. 2 48¾ kr. verzollt. Wie wir aber nun hören, soll diese Ansicht nicht die richtige sein, und da der ganze würtembergische Handels-

stand hiebei besonders betheiligt ist, und eine Ungewißheit bei gegenwärtiger Jahreszeit, wo im Handel das regere Leben beginnt, von großem Nachtheil für Einzelne sein könnte, so erlauben wir uns diese Sache hier öffentlich in Anregung zu bringen und den Wunsch auszudrüken, daß hierüber recht bald die geeignete Belehrung erfolgen möchte. Ein weiterer Wunsch des ganzen handelnden Publikums ist, daß die preußischen Geldsorten an unsern sämtlichen öffentlichen Kassen angenommen, und zu diesem Zweke ihr Werth bestimmt werden möge. Denn im Hohenlohischen ist die Menge des preußischen Geldes durch den von dort betriebenen Viehhandel groß, und im übrigen Lande ist man gezwungen, den Thaler im Warenverkehr à fl. 1 45 kr. einzunehmen, während man bei der Wiederausgabe gewöhnlich 1/2 — 1 pCt. verliert. (Schwäb. Merkur.)

Abschaffung der Monopole in Spanien. Madrid, 28. Jan. Die jüngsthin durch Hrn. Burgos veranlaßten Decrete in Betreff des allgemeinen Verkehrs in Lebensmitteln versprechen, sich sehr wolthätig zu erweisen. Durch das erste derselben wird das ganze Sistem der öffentlichen Getreide-Magazine abgeschafft, mindestens werden die Steuern aufgehoben, die zu deren Versorgung bisher eingetrieben wurden, und soll freie Concurrenz zur Versorgung der Märkte mit allem Getreide für das Publikum stattfinden. Ein zweites hebt die Monopolien auf, welche zu Gunsten der sogenannten Zunftvereine (asociaciones gremiales) in verschiedenen der großen Städte bestanden; es waren deren durch Händler in Lebensmitteln aller Art, als Schlächter, Bäker, Brauer und selbst Confectbäker, Obst- und Gemüsehändler errichtet worden. Diese sollen alle aufhören, mit einziger Ausnahme der Bäker und zwar, weil in gewissen Fällen, ohne solche Befugniß zu Vereinen und ohne das, damit verknüpfte Monopol die kleineren Städte in Gefahr kommen könnten, des täglichen Brodvorrathes entbehren zu müssen (?) Mit dieser einzigen Ausnahme werden alle Corporazionsrechte und Monopolien im Königreiche aufgehoben, und jeder Gewerbsmann, der nicht Bäker ist, kann seine Wohnung nach Gefallen von einem Ende des Königreiches nach dem andern wegverlegen. Ein drittes Decret erklärt alle Lebensmittel und Feuerungs-Artikel für freie Gegenstände des Absazes in allen Städten des Königreiches, gegen Zalung der K. und Municipalabgaben, ohne irgend eine andere Auflage oder Belastung, blos daß den Municipalbehörden das Recht bleibt, Gewicht und Mase zu untersuchen und dafür zu sorgen, daß keine der Gesundheit schädliche Nahrungsartikel zum Verkauf ausgeboten werden. Nach diesem Decrete sollen offne Marktpläze errichtet werden, die allen Besuchern an der Stelle der bisherigen Monopolien freistehen, und werden schließlich alle Geseze, Verordnungen und Bestimmungen, welche diese Monopolien begründet haben, aufgehoben.

Ein viertes Decret betrifft die Wollerzielung und erörtert auf die klarste Weise, wie der rasche Verfall der Schafzucht in diesem Lande von den mißlungenen Versuchen, ein Monopol in der Merino-Race gesezlich einzuführen, ausgegangen ist. Es war z. B. eine beschränkte Zal von Widdern bestimmt, die ein jeder Landwirth oder Grundbesizer nur aufziehen durfte! Durch das jezige Decret aber ist der Schafzüchter unbedingt von jeder beschränkenden Bestimmung, die er nicht für die Erhaltung seiner Heerde zuträglich hält, befreit, wogegen ein Ausfuhrzoll von 40 Realen für einen Widder und 20 für ein Mutterschaf verordnet wird.

Bemerkungen über das Schreiben aus Frankfurt vom 24. Jan. In Bezug auf dieses Schreiben, in dem über die Zollvisitazionen geklagt wird, wurde uns unlängst folgende „Berichtigung" zugesandt:

Die in Nürnberg erscheinende allgemeine Handelszeitung (Stük 10, 2. Febr. 1834) enthält unter der Rubrik „Frankfurt" auser allgemeinen Klagen über die an den Gränzen vorkommenden zollamtlichen Visitazionen bei dem Transporte von Waren, auch die besondere beschwerende Angabe, daß hiesige Kaufleute, welche pariser Kunst- und Quincaillerie-Waren aus ihren eigenen Fabriken und Niederlagen in Paris zu beziehen haben, nicht genug darüber klagen können, wie man auf der direkten pariser Straße über Saarbrücken an den Gränzzollstätten mit diesen transitirenden Warenkisten, und dem darin Enthaltenen verfahre, indem diese Kisten auf das Genaueste durchsucht, und auf eine sorglose, für die Waren verderbliche Weise, wieder verpakt würden.

Ohne über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieser Angaben entscheiden zu wollen, muß bemerkt werden, daß von einer solchen lästigen Visitazion transitirender und mit der Post beförderten Gü-

ter bei den Gränzzollstätten, nichts bekannt ist, es müßte denn eine solche Maßregel durch unrichtige Deklarazion oder sonstige Unregelmäßigkeit in der Spedizion hervorgerufen worden sein.

Das Regulativ über den Warentransport durch Staatsposten, bestimmt ausdrüklich, daß die Eröffnung transitirender Pakete beim Eingange nur dann zuläßig ist, wenn eine beabsichtigte Vertauschung zu besorgen, beim Ausgange aber, wenn gegründeter Verdacht vorhanden ist, daß mit dem Inhalte eines Poststükes zum Nachtheile der Zollabgaben, eine Veränderung vorgenommen worden, oder wenn der Verschluß verlezt ist.

Die Anweisung für die Zoll- und Postbeamten bestimmt, daß von dieser Befugniß der Eröffnung nur in so weit es erforderlich, und mit der möglichsten Vorsicht, Gebrauch gemacht, daß die Wiederverpakung mit aller Behutsamkeit und Sorgfalt vorgenommen, jede Veränderung in der Lage der Sache vermieden, und von der Zollverwaltung für Beschädigungen durch Schuld der Zollbeamten gehaftet werden solle.

Diese Aufschlüsse dürften zur Beruhigung des, mit Paris in dem bezeichneten Verkehre stehenden Theiles des hiesigen Handelsstandes dienen, dessen kommerzielle Interessen in der demnächst bevorstehenden Herstellung täglicher Personen- und Güter-Posten zwischen Frankfurt und Paris auf dem direkten Wege über Metz und Saarbrüken, und in der mitbeabsichtigten Ermäßigung des Porto für den Waarentransport, eine weitere entsprechende Förderung erhalten werden.

Frankfurt, den 12. Februar 1834."

° Egyptens Baumwollenausfuhr. Vom 31. Okt. 1832 bis 4. Okt. 1833 führte Egypten 82,186 Ballen oder 147,023 Cantar Baumwolle aus, wovon 79,557 Ballen mako und 2629 Ballen gewöhnliche. Hievon gingen nach Marseille 31,739 Ballen mako und 2090 B. gewöhnliche, Triest 41,700 mako, 389 gewöhnliche, Konstantinopel und Smirna 712 B. mako, Livorno 348 mako, Liverpool 2310 mako, 250 gewöhnliche, Genua 260 mako und vorräthig waren noch 2479 Ballen mako.

London, 14. Merz. Baumwolle hat sich so ziemlich auf den erhöhten Preisen behauptet, man kaufte schöne fernambuk zu 11½ d, gut schöne bengal. 7—7¼, ord. bis gut schöne sumatra 6—7. Pfeffer ist ⅛ d gestiegen; ord. halbschwerer 3⅛—3¼, guter 3⅝—3¾, fein weißer 10—11½ d. Kaffe und Zuker unverändert. Kaffe berbice 86—88 s, brasil. 64 s, Cassia ligna 74½—95, bengal. Reis 12—14½, weißer manilla 8½—9 s, Salpeter 27—27½ s, Zuker, weißer hav. 29½, gelber 26½. In der Theeverkaufung sind einige Cavelinge bohe höher, zu 1 s 5½ und selbst zu 1 s 7½ d verkauft worden.

Verschiedenes.

Der Kammer ist eben ein Gesez zu Errichtung einer bairischen Hypotheken- und Wechselbank vorgelegt worden. Diese erhielte das ausschließende Privilegium für sich und ihre Filialbanken auf eine bestimmte Anzal von Jahren; sie hatte wenigstens 3/5 ihres Fonds zu Anleihen auf Grund und Boden ausschließend zu verwenden; mit den übrigen 2/5 durfte sie andere Bank- und Wechselgeschäfte machen, soll aber dabei vorzüglich die gewerbtreibende Klasse unterstüzen. Zu diesem Ende wird sie ermächtigt, eine angemessene Summe von Bankpapieren in Umlauf zu sezen, die von der Regierung nach den Fonds bestimmt werden wird, in keinem Fall aber 3/4 der für die Wechselgeschäfte bestimmten 2/5 des Fonds überschreiten darf, und jedenfalls mit dem doppelten der auf Grund- und Boden anliegenden Hypothek gedekt sein muß. Die Bank soll für ihre Wechselgeschäfte die Wechselrechte des augsburger Plazes genießen, und es sollen auch für sie die in dem Geseze über die Kreditvereine vom 11. Sept. 1825 § 10 und 11 enthaltenen Bestimmungen angewandt werden.

Die ostindische Kompagnie hat am 6. Jan. dem Parlamente eine Bittschrift übergeben lassen, in der sie um die Gleichstellung der Zölle auf ostindische Produkte mit denen der übrigen Kolonien, namentlich des Zukerzolls bittet. Der Einfluß der westindischen Pflanzer hatte seit der ersten Einführung von Zuker aus Ostindien bewirkt, daß der Zoll darauf 10 Schilling pr. Ztnr höher gestellt wurde, als für westindischen, und noch jezt ist er 5 Sch. höher. Die Kompagnie hat seit 1791 alles versucht, die Zukerausfuhr zu befördern und seit diesem Jahr bis 1822 1,664,379 Ztr. nach England, aber mit einem Gesammtverlust von 596,000 Pf. St. eingeführt. Bei gleichem Zoll mit dem westindischen, hätte sie dagegen 204,560 Pf. St. gewonnen. Ostindien kann ganz Europa mit Zuker versehen, während die Neger Westindiens, wenn sie frei werden, aufhören werden Zuker zu bauen. So führt jezt Haiti, das früher jährlich 200 Millionen Pf. Zuker ausführte, seinen eignen Bedarf aus Jamaika von Kuba ein.

In München will sich eine Akziengesellschaft von Kaufleuten bilden, welche die Lieferung für die Bedürfnisse des griechischen Militärs und aller in Griechenland mangelnden Erzeugnisse des

Gewerbfleißes übernehmen, dafür griechische Naturerzeugnisse einkaufen und von diesen in München Hauptniederlagen errichten würde, um dadurch einen beständigen Verkehr mit Griechenland und der Levante begründen, und mehrere Fabriken in München und ganz Baiern beschäftigen zu können.

Aus Oberhessen. Seit dem Anschluß an den preußischen Zollverband haben sich in der Hauptstadt der Provinz Handel und Gewerbe sehr emporgehoben. Ein beinahe sechsjähriger Bestand des Vereins, während dessen nicht allein der Großhandel, sondern auch die Tabakfabriken einer bedeutenden sehr segensreichen Ausdehnung sich zu erfreuen haben, ist ein sicheres Vorzeichen, daß bei der dermaligen Größe des Zollvereins auch für die Folge unser Handel und unsere Fabriken nicht zurükbleiben werden. Sie konkurriren jezt schon mit den Handlungen und Fabriken des Vereins. — Die von Gebrüder Homberger in Gießen etablirte Barchentfabrik hat in kurzer Zeit einen solchen Umfang erlangt, der alle Aufmerksamkeit verdient.

Aus Hannover schreibt man: Von Anschluß an den preußischen Zollverein ist keine Rede; im Gegentheil ist Jedermann hier entschieden dagegen. Wol aber spricht man viel von der Nothwendigkeit der Ergreifung von Represaliien, jedoch blos um zu veranlassen, daß den Hemmungen, denen der Transit im Kurhessischen ausgesezt ist, und zu deren Abstellung alle Vorstellungen vergeblich versucht worden sind, endlich einmal ein Ziel gesezt werde.

In England soll ein Geheimeraths-Beschluß, der die Einführung des Bauholzes aus der Ostsee gestattet, gefaßt worden sein. Die Lords des Schazes haben beschlossen, die Vortheile des Niederlags-Sistems auch auf Manchester auszudehnen.

Odessa's Handel war 1833 mit dem Mittelmeer ganz gelähmt, indem man wegen der Mißernte kein Getreide ausführen konnte. Dagegen sind gewinnvolle Geschäfte in der Getreideeinfuhr gemacht worden, und es kamen selbst Getreideladungen aus England an. Nach den Häfen des Oceans war der Handel sehr bedeutend, und nach England gingen allein für 9,500,000 Rubel Waren, worunter 418,134 Pud Seife, 37,668 Pud Wolle, und 63,798 Pud Leinsamen, auch viel Hanf.

In Würtemberg werden jezt sämtliche Gold- und Silbermünzen der Vereinsstaaten von den Zollämtern angenommen.

Rohe und brochirte Bücher zalen in Rußland gleichen Zoll; gebundene und cartonirte aber müssen jede besonders nach dem Gewicht declarirt werden.

Hr. E. J. Rambs Sohn in Trier bereitet jezt schäumende Weine, die dem champagner nichts nachgeben.

Der Stadtrath von Antwerpen hat beschlossen, in dieser Stadt die Gasbeleuchtung einzuführen.

Bekanntmachungen.

Die Füllungen des

„Geilnauer Mineral-Wassers“

werden im Laufe dieses Monats, sobald es die Witterung gestattet, ihren Anfang nehmen.

Indem wir dieses zur allgemeinen Kenntniß bringen, ersuchen wir die Abnehmer unseres Mineralwassers, auf Zeichen und Siegel unserer Krüge zu achten, da wir in Erfahrung gebracht haben, daß zuweilen unächtes, an Nebenbrunnen gefülltes Wasser, für ächtes Geilnauer Mineral-Wasser zum Verkauf ausgeboten wird.

Wir versenden nur neue, aus vorzüglichem Thon gebrannte Krüge. Das auf der Vorderseite derselben angebrachte Zeichen läßt die Figur eines aufrechtstehenden Bären mit der Umschrift „Geilnau“ und dem Beisaz „im Herzogthum Nassau“ erkennen. Das Siegel zeigt ebenfalls die Figur eines aufrechtstehenden Bären, mit der Umschrift „Geilnauer Mineral-Brunnen.“

Geilnau bei Limburg an der Lahn,
1. März 1834.
Mineral-Brunnen-Comptoir.

Verwaltungsstelle wird gesucht.

Ein pensionirter Militair wünscht zur Beschäftigung als Verwalter, besonders bei einem Oekonomiegut, da er selbsten schon Oekonomie betrieben hat, eine Stelle in Bayern zu erhalten. Es kann auch Kaution gestellt werden. Näheres bei der Redaction der allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Amsterdam, 17. Merz.

Lond. 2 M. 12 G		B	Porto	41	B
k. S. 12.05 G		B	Livorno Uso	96.62 5/10	G
Paris 2 M.	56 81 2/10	B	Genua —	47.62 5/10	G
k. S.	57.12 5/10	B	Neapel —	82.62 5/10	G
Bordeaux 2 M.	56.62 5/10	G	Hamburg 2 M.	35.43 7/10	B
k. S.	56.87 5/10	B	k. S.	35.62 5/10	B
Cadix 1 1/2 Uso	103.87 5/10	G	Wien effekt.	36.75	B
Sevilla —	101 75	G	Frankfurt	36.06 2/10	G
Madrid —	102 50	G	Augsburg	36.37 5/10	G
Bilbao —	101	G	Petersburg	10.50	G
Lissabon —	40.50	G			

Nürnberg, 24. Merz a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102
Hamburg 1 —	146 1/2	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 64	do. do. à 6 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 61
detto in die Messe	99 3/4	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	99	Dukaten, al Mko. .	6. 36
Paris . 1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten / Holländ. Dukaten	6. 36
Lyon . 1 —	117	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
Bremen 1 —	109 1/4	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.
—			

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

26. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 30. Merz 1834.

*Ueber Gewerbfreiheit und Ansässigmachung.

Der bair. Ständeversammlung sind einige Abänderungen des Gesezes von 1826 über Ansässigmachung und Verehlichung vorgelegt.

Wir haben uns schon, als dieses Gesez erlassen wurde, darüber erklärt, daß dasselbe in mancher Hinsicht das Uebel ärger machen würde, als es war, da es keine volle Gewerbsfreiheit gab, sondern den Advokaten und den Gewerbsstreitigkeiten freie Bahn ließ.

Möglich daß Baiern damals noch nicht für *Gewerbsfreiheit reif* war; aber wir hätten gewünscht, daß es in diesen acht Jahren dafür empfänglich geworden wäre.

Gewerbs- und Verehlichungsfreiheit bestand *ehedem* in Deutschland, und erstere namentlich in den *Freistädten*, die dadurch ihre Blüte erhielten; sie besteht *jezt* in vielen und großen deutschen und auserdeutschen Ländern — und zwar zum größten Vortheil Aller. Wir aber winden uns in einem Wust von Gesezen herum, und jeder Bürger bestreitet dem *andern* die Art, wie er sich ernähren will, wobei *alle leiden*, und höchstens die Advokaten gewinnen.

Wenn jezt ein junger Anfänger, nachdem er sein bischen Erspartes, womit er ein Geschäft gut beginnen könnte, bei dem Kampf zugesezt hat, den er bestehen muß, um sich nur etabliren zu können, *mit zerstörtem* Muth und leerem Beutel beginnt, und *unter* solchen Umständen bald zu Grunde geht, so sagt man: „dis ist Folge der Gewerbsfreiheit" und sollte doch vielmehr sagen: dis ist Folge der Nicht-Gewerbfreiheit; Folge der vielen Förmlichkeiten und Geseze, die den Leuten die Kapitale entziehen, mit denen sie sich glüklich etabliren könnten; die sie dem Kampf mit dem Egoismus und Gewerbsneid aussezen *), und ihnen das größte Uebel zu jeder Zeit — Prozesse — gleich beim Beginn ihrer bürgerlichen Laufbahn entgegen schiken.

Wahrlich der Staat sollte es den jungen Leuten noch danken, daß sie heirathen und sich ansässig machen mögen; daß sie sich die Lasten einer Familie und die nicht mehr leichten des Staats freiwillig aufladen. Im römischen Kaiserreiche mußte man die Bürger zum Heirathen zwingen, um nur — Bürger zu haben. Es ist ein gutes Zeichen für unsere Zeit, daß man dis noch nicht bedarf, aber ist man in jenen Hauptstädten, wo die uneheliche Bevölkerung bereits die eheliche übersteigt, weit davon? Befördert der Staat, indem er die Verehlichung erschwert, nicht die Sittenlosigkeit; und indem er das Ansässigmachen verhindert, die Trägheit, beides die ersten und unheilbarsten Erzeuger der Armuth.

Man will durch Verminderung der Familien der Armuth vorbeugen. Aber jede Familie besteht aus männlichen und weiblichen Erwachsenen und aus Kindern. Daß erstere sich in einem Lande, das noch wenig bevölkert ist, ja dessen Gebietstheile häu-

*) In diesem Augenblik erhalten wir ein Schreiben, worin uns jemand bittet, ihm zu erklären: was unter Kleinkramwarenhandel verstanden werde. Er habe die Concession dazu erhalten, und führe demnach Pfeifenröhren, Pfeifenköpfe, Spiegel, Federkiele, Quasten u. a. nürnberger Waren, sei aber schon einigemal gerichtlich belangt worden, und in Gefahr dis noch öfter zu werden. So hätten die Drechsler ihm den Handel mit Pfeifenröhren verbieten wollen, der ihm aber, nachdem die erste Instanz gegen ihn gesprochen, durch Regierungsentschluß als zum Kramhandel gehörig, wieder erlaubt worden sei. Nun wollen die Gürtler ihm den Handel mit beschlagenen Pfeifenköpfen wehren u. s. w. — Wir werden unsere Ansichten hierüber in einem der nächsten Stüke mittheilen.

sig über Mangel an wolfeilen Arbeitern klagen, ernähren können, bezweifelt niemand, da sie sich ja unverehelicht auch ernähren müssen. Ueberdis zeigt die Erfahrung, daß eine immer steigende Bevölkerung sich vortrefflich ernähren kann, wenn die Arbeit frei ist, wenn kein Monopolismus ihr störend entgegen tritt. Es bleiben daher nur die Kinder übrig, welche die arbeitende Bevölkerung nicht zu ernähren im Stande sein soll. Aber die Kinder werden kommen, nach den Sitten der Zeit, auch wenn man die Verehligung erschwert, und nun fragen wir die Staatsmänner, ob sie die in der Ehe oder die auser der Ehe-aufgewachsenen Kinder vorziehen; ob sie glauben, daß sie der Nazion und den Armenkassen mit diesen etwas ersparen? Leztern und dem schwächern Geschlecht, dem der Monopolismus unserer Zeit nicht einmal den freien Gebrauch der Nadel gönnt, wird die neue Last zufallen.

Wir haben über zwanzig Jahre lang die Grundsäze der Handelsfreiheit vertheidigt, die jezt fast überall siegreich sind; möchten wir nicht noch eben so lange für die Gewerbfreiheit sprechen müssen, ohne die es in unserer, der freien Entwikklung dahingegebenen Zeit kein Heil gibt. Die besten Geseze, die einsichtsvollsten Beamten mühen sich vergebens ab, wenn sie regeln wollen, was nicht durch sie zu regeln ist. Der Staat selbst verachte seine armen Bürger nicht; sie geben ihm die wolfeilen Arbeiter und oft gingen aus ihnen die großen Geister hervor, die ihn verherrlichten, die starken Arme, die seine Schlachten schlugen. Die politischen Zeitungen enthalten so eben Senefelders Biographie, des Erfinders des Steindruks. Auch er war arm. Wir legen auf ihn den Maßstab unseres oder jedes andern Gewerbgesezes. Konnte er den gesicherten Nahrungsstand nachweisen? Seine Erfindung ernährt jezt Tausende in allen europäischen Ländern. Aber hätte eine Behörde darauf eingehen können, da jeder Antrag ganz gegründet mit der Bemerkung zurükzuweisen wäre, daß der Bedarf an Bildern gering, sie und die Kupferstecher nicht einmal gehörig beschäftigt wären. Hätte eine Behörde die Sache nur überhaupt für werthvoll ansehen können, da selbst die Akademie der Wissenschaften, in deren Beurtheilungskreis sie lag, den Erfinder, zu ihrer ewigen Ehre! nur einer Unterstüzung von zwölf Gulden würdig fand! Es ist dis nur ein Fall für Tausende, wo das Genie durch unsere Geseze erstikt oder vertrieben wird, und eines glüklichen Zufalls bedarf, damit es sich entwikeln kann.

---

* **Die französischen Geseze über die Bücherführung.** Einer unserer Leser wunderte sich, wie wir die so vielfach gepriesene französische Gesezgebung über das Buchhalten tadeln konnten (in Nr. 4 der Hdl. Ztg.). Hierauf haben wir zu erwiedern, daß unserer Meinung zufolge, jede Gesezgebung schlecht ist, die nicht ausgeführt werden kann, oder der Natur der Dinge nach wenigstens nicht ausgeführt wird.

Den Fehler auser Acht gelassen, eine bestimmte Buchhaltungsart als allein gültig vorzuschreiben, gleich wie einen gewissen Glauben als allein seligmachend,— finden wir den Hauptfehler der französischen Gesezgebung in den Förmlichkeiten, die sie vorschreibt.

Frankreich hat gewiß eine Million handelnde Handwerker, Krämer, Kaufleute, Mäkler, Commissionärs, Versteigerer, Agenten, denen gesezlich diese Buchführung vorgeschrieben ist. Diese sollen 2 Mill. Bücher haben, die von den Richtern oder Maires numerirt und gestempelt sein müssen. Rechnen wir die Dauer eines solchen Buches nur auf 5 Jahre (in der That ist sie weit kürzer, da wol hunderte angefangen werden, die wie ihre Begründer kein langes Leben haben), so gibt es jedes Jahr 400,000 Bücher zu numeriren. Welche furchtbare Arbeit. Rechnen wir auf das numeriren und Stempeln jedes Buches nur 10 Stunden (denn die Arbeit muß genau gemacht werden, da ein einziger Fehler das Ganze ungültig macht), so kostet dis (den Tag zu 8 Bureau-Arbeitsstunden) 500,000 Arbeitstage, oder das Jahr zu 300 Tagen gerechnet, gegen 1700 Beamte, die das ganze Jahr weiter nichts thun, als Handlungsbücher numeriren und stempeln.

Diese 2 Mill. Handelsbücher müssen aber jährlich noch dem Beamten vorgelegt, und mit einem Visa versehen werden. Rechnen wir auf diese Operation für jedes Buch nur 1/4 Stunde, so fordert dis neuerdings 500,000 Beamtenstunden — und bekanntlich kommt eine solche der Nazion nicht wolfeil zu stehen. Der Kaufmann, der die Bücher hintragen und vorlegen muß, verliert aber dabei wenigstens 1 Stunde, also 2,000,000 Stunden, und auch diese Zeit ist ein Verlust, da doch wol anzunehmen ist, daß er in derselben vielleicht etwas Nüzliches gethan hätte.

Ist es, wenn man Obiges in Erwägung zieht, ein Wunder, daß das Gesez nicht ausgeführt wird; daß die Beamten nicht eilen, die Bücher zu numeriren und zu visiren (was ihnen beiläufig gesagt keine

Gebühr einträgt), und die Kaufleute noch weniger, sie numeriren zu lassen.

Und wie verhält sich schließlich diese weitläufige Formalität zu dem nun zu erwartenden Nuzen? Unter tausend Handelsleuten fallirt wol nur einer; und dieser kann, wenn er betrügen will, den Betrug auch in die numerirten Büchern eintragen.

Neue Handlungen.

Berlin. Carl Lederer, Metall- und Produktengeschäft, Sped. und Commission.

Altona. Die Handlung Alexander u. Comp. wird jezt unter der Firma Bernhard Saalfeld u. Heynsen fortgesezt.

Stuttgart. Statt C. D. Ettmayer jezt Ettmayer u. Haid, Seidenwarenfabrik.

Nürnberg. Joh. Ad. Feldkirchner, kurze Waren en gros. — J. G. Hoffmann, verfertigt mechanische Instrumente, Winklerstraße S. Nr. 15.

Sonnenberg bei Koburg. Statt der Firma Johann Simon Linder, jezt Johann Christoph Lindner; und Louis u. Eduard Lindner.

London, 14. Merz. Beim Schlusse der Theeverkaufung wurde heute dem Publikum eine zwischen dem indischen Amte und Hrn. Travers gepflogene Korrespondenz vorgelesen, wovon das Resultat ist, daß die Hrn. Bernham zu 1 s 4¼ d geschehenen Zuschläge (6719 Kisten) sämtlich aufgehoben und für nichtig erklärt sind. Diese Kisten Thee kommen Montags aufs neue zur Versteigerung.

Liverpool, 14. Merz. Durch starke Zufuhren von Nordamerika ist Baumwolle gewichen, lange georgia um 1 d, und die andern Sorten mit Ausnahme von surate, um ⅛ d. Verkauft wurden 9450 B., angekommen sind 32,413 B.; der Vorrath der am 14. Merz 1833 in 139,300 B. bestand, ist nun auf 182,900 angewachsen. Upland 7⅞—8½, mobile 7⅞—9, neuorleans 7⅞—11.

Verschiedenes.

In England herrscht fortwährend viel Spekulazion oder Schwindelei für Wolle und Schaffelle. In Glocestershire sind 2 s 4 d das Pfd. fein gewaschene Vließe bezalt worden, und in Herefordshire haben viele Landleute schon die nächstjährige Schur (von 1835) zu 2 s d. Pf. verkauft. Es kommen gegenwärtig Schafe, die der Wolle wegen schon geschoren wurden, in flannellene Westen gekleidet nach London, damit ihr Fleisch nicht von der Kälte leide.

In einem Briefe aus Alexandria vom 4. Jan. heißt es: Das Anschwellen des Nils ist keineswegs befriedigend, und nach allen Anzeichen sind wir auf die Monate Mai und Junius von einer Hungersnoth bedroht. Der Flachs und einige einheimische Erzeugnisse werden gänzlich fehlen, und die Baumwollen-Ernte weit hinter der in gewöhnlichen Jahren zurükbleiben.

Basel, 18. Merz. Der Warenzug durch unsere Stadt ist seit einigen Monaten so bedeutend, daß man sich eines solchen seit vielen Jahren nicht erinnert. Die Straßen sind beinahe den ganzen Tag mit Wagen versperrt, welche Güter bringen und abführen. Leztere bestehen hauptsächlich in Baumwolle und Farbstoffen. Die Thatsache, daß allein für zürcher und winterthurer Häuser in den lezten Wochen 30,000 Ballen jenes Stoffes von hier aus verführt worden sind, beweist den Umfang, welchen die schweizerische Industrie troz aller sie beschränkenden Mauten gewonnen hat. — In unsern hiesigen Seidenfabriken herrscht ebenfalls eine auserordentliche Thätigkeit und sie sind so vollauf beschäftigt, daß kaum alle Bestellungen ausgeführt werden können. Es ist besonders Nordamerika, welches ihren Erzeugnissen einen vortheilhaften Markt darbietet. Früher wurden hier nur einfarbige Bänder verfertigt, jezt aber liefern unsere Manufakturen alle Arten von Modebändern, und daß dieser Industriezweig einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht haben muß, beweist der Umstand, daß, troz des hohen Zolles, unsere Fabrikanten noch mit Vortheil nach Frankreich verkaufen, also mit Lyon und St. Etienne konkurriren können. In welchem Mase sich die Fabrikazion erweitert, kann man daraus abnehmen, daß im vorigen Sommer vier neue Bandfabriken erbaut worden sind und seit zwei Jahren die Zal der Arbeiter um 2000 sich vermehrt hat. Unter ihnen befinden sich auch Franzosen aus Lyon und St. Etienne.

Zwischen Antwerpen und London besteht jezt eine Dampfschifffahrt.

Bekanntmachungen.

Haus- und Handlungs-Verkaufs-Anerbieten.

In einer lebhaften königl. Sächs. Mittelstadt ist ein neues brauberechtigtes Haus am Markte gelegen, wegen Orts-Veränderung des Eigenthümers unter billigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Seit mehrern Jahren ist in demselben ein lebhaftes Colonial-Tabak- und Brantweingeschäft etablirt und wird jezt noch mit Glük darin betrieben. Das Haus hat so viele Piecen und Räume, daß der Besizer ausser dem eignen bedeutenden Bedarf noch gegen 60 Thaler jährlich aus demselben zieht. Für jeden unternehmenden Kaufmann ist dis ein beachtenswerther Gegenstand, dessen Aquisition noch

durch die geringe Anzahlung von 1500 Thlr. erleichtert wird. Der Preis des Ganzen ist 3500 Thlr. Der Rest kann hypothekarisch stehen bleiben. Das Waarenlager wird nach Inventur in für den Käufer bequemen Terminen bezahlt. Nähere Auskunft ertheilt die merkantilische Geschäfts-Anstalt von C. G. W. Hamger in Grimma bei Leipzig.

Durch den nunmehro auch ganz Sachsen umfassenden Zollverband, dürfte diesem Reiche bei seinen Waarenzügen von und nach Hamburg, wohl nicht leicht eine Oertlichkeit größere Vortheile darbieten als die hiesige. Dies berüksichtigend haben wir mit heutigem Tage ein

Commissions- und Speditions-Geschäft

eröffnet, welches wir einem hiesigen und auswärtigen verehrten Handelsstande in aller Ergebenheit empfehlen und dabei bemerken wollten, daß durch die höchste Gnade unserer Landesfürsten uns ein sehr bedeutender Raum im nahen Herzogl. Pakhofe an der Elbe überwiesen worden ist, dessen zwekmäßige Einrichtung nicht blos den unversteuerten Waaren die beste Niederlage gewährt, sondern durch dessen abgabefreie Benuzung, wir zugleich in den Stand gesezt worden sind, alle versteuerten Güter auf das Allerbilligste spediren zu können. Hoffend, daß sich unser Unternehmen einer gütigen Unterstüzung zu erfreuen haben wird und daß wir vielleicht recht bald noch günstigere Mittheilungen darüber zu verbreiten vermögen, versprechen wir über alle uns anzuvertrauenden Zusendungen mit strengster Rechtlichkeit zu wachen, und durch unsere getroffenen Vorkehrungen mit den Schiffern und Fuhrleuten, auch auf das Schnellste zu expediren.

Dessau, am 1. März 1834.

Triebel & Junge.

(Literatur.)

Vereinfachte Zukerbereitung.

Bei C. Leuchs u. Comp. in Nürnberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vorschrift

Stärkmehl und Kartoffeln

ohne Schwefelsäure und ohne Sieden binnen drei Stunden

in den

wolschmekendsten Zukersirup

zu verwandeln.

Ein überaus vortheilhafter Gewerbszweig für Bierbrauer, Brantweinbrenner, Bäker, Conditoren, Chokoladefabriken, Essigfabrikanten, Spezereihandlungen, Landwirthe und Haushaltungen.

Die Zukerbereitung ist nach dieser Art so vereinfacht, daß

von jeder Köchin

als Nebenarbeit in ein paar Stunden der Zukerbedarf der Familie aus Stärkmehl oder Kartoffeln bereitet werden kann, und zwar so billig, daß die Zubereitung gar nichts kostet, denn warmes Wasser hat man ja in jeder Haushaltung. Das Eindunsten kann auf dem Ofen oder bei anderm Feuer nebenbei geschehen. Der erhaltene Zuker ist nahrhafter und gesünder als der indische, da er ganz frei von allen Unreinigkeiten und von allem Kalkgehalt ist.

Schebels vollständ. allgem. Waaren-Lexicon für Kaufleute, Kommissionäre, Fabrikanten, Mäkler und Geschäftsleute, so wie für alle, welche sich in der Waarende unterrichten wollen. 5te ganz umgearb. Aufl. mit Mehrern herausg. von Prof. C. Linné Erdmann ꝛc. 2te — 4te Lief. à 16 kr. (1 Bd. A—L. gr. 8. 46 Bog. 2⅓ fl.)

Das ganze Werk wird im nächsten Sommer vollendet sein.

Hinrich'sche Buchhandl. in Leipzig.

Frankfurt a. M., den 21. Merz.

			Br.	Geld.
Oestreich.	Metal. Obl.	5 —	—	98 7/8
	dito dito	4 —	89 3/8	—
	Bank-Akzien		—	1510
	Part. b. Roths.	4 —	—	138 5/8
	100fl. Loose		208	—
	Obligat. b. Bethmann	4 —	89	—
	Wien. St.-Bko-Obl.	2½ —	67 1/2	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4 —	—	99 5/8
	Obl. b. Rothsch. in Frkf.	4 —	—	99
	do b. do.	4 —	—	92 7/8
	Lott. Anl. à 50 Thlr.		—	64 3/8
Bayern.	Obligationen	4 —	—	101 3/4
Frankfurt.	Obligationen	4 —	—	103 1/4
Baden.	Lt. Anl. b à 50fl. G. u. S.	—	86 1/8	—
Darmstadt.	Obligationen	4 —	101 1/4	—
	Lt. Anl. à 50 fl.	—	—	63 1/2
Nassau.	Obligat bei Rothsch.	4 —	—	101 1/4
Rußland.	Insc. b. Grunel. u. Cp.	6 —	66 1/2	—
Holland.	Integr. Obl pr. Cpt.	2½ —	—	49 5/16
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5 —	87 3/4	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5 —	—	62 7/8
	dito dito engl.	3 —	—	41 1/4
Polen.	Lott. Ls. d. Pthr. à 105 kr.		—	62 1/4

Amsterdam	k. S.	137 7/8 B	Leipzig in der Messe		99 1/2 G
ditto	2 M.	137 3/8 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 3/8 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	149 3/8 G
Berlin	k. S.	104 1/8 B	Lyon	k. S.	78 3/4 G
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	109 1/2 G.	Paris	k. S.	78 7/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 5/8 B
Hamburg	k. S.	147 1/2 B	Wien in 20kr.	k. S.	101 3/4 B
ditto	2 M.	147 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 5/8 G	Disconto		2 3/4 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 9	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 52	Preuß. Thaler	1. 44½
Kaiserl. Ducaten	5. 34	5 Frank-Thaler	2. 21
Holl. do. a. Schl.	6. 34	Fein Silber 16 Löth.	20. 24
20 Frank. St.	9. 32	ditto 13—14 Löth.	20. 24
Souverainsd'o	16. 30	ditto 6 löthig.	— —
Gold al Mo. M. Z.	317		

(Mit einer Beilage.)

Beilage

zum 26. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreise in Triest, am 20. Merz 1834.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein diel Baril von 46 2/3 Bocc. 7—14 fl.
Alizari 24—32 fl.
Aloe epat. 42—40 succ. 27
Alaun, Rom. fl. 8½
— Istr. 7½ franz. 6½
— Lev. 3½—4 engl. 6½—7
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 18—20
Aranceti, trockne 9—8½
Aranci, die Kiste 4½
Balsam, Copaive 54—55
Saflor, Alexandr. 65—60
persischer 86—87
Borax raff. 50—51
Kafe Lev. 42—47
Dem. Jamaika
. Dom. 33½—33
bahia 32½—40 Hav. 31-41
Cacao trinit. Mar. 13½
Hanf, ital. 11—16
Kamfer, raff. 130
Zimmt, Ceilon. 5½—5½
Cantariden 3½
Capern, Pugl. 20—42
— Franz. 30—42
Carobbe, ital. 2—3
Cassia Lignea 50, Fistula 30
—
Wachs, rohes, ruff. 67
— Polnisches 70
— Podol. u. Ukr. 71
China, Peru. graue Pfd. 1½-2
— Calissaja 1 1/2
— Carthag., gelbe 34 kr.
Cochenille 5—5½
Coccole di Levant. 11—12
Coloquinten 220—250
Hausenblase Pfd. 4—6½
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara
— Subug 42 Uso 37
— bahia — Smirn. 38 salonicha Kassab. 38 kirk. 38

— Egypt. Mako 58—63
— Bianca-Villa assort. 46-47
— Fern., maragn. 52—53
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 50—75 fl.
— weiß. Malta 52—50
— egyptisches 38—40

Weinsteinrahm, hies. 30—31
— fremder 29—32
Curcume 14—11½
Datteln, Al. 13½
Essenza, Berg. Pf. fl. 4½
— Cedro 3½ Orang. 3½
— Lavend. 1 2/3 Rosmar.—kr
— Thimian fl. 1 2/3
Feigen Smirn. 7-10½, Cal. 5 5½
— Dalm. 5 Pugl. 5½—6
Fol. Senn. Alex. 74—60
— — Tripoli 36
— — Minuta 42
Gallus, Lev. in Sort. 41—38
— schw. 48—56, weiß 32—30
— grün 34—39
— Abruzzo 22
— Marmorina
Gewürznelken 60—61
Gummi, Arab. in Sort. 33-40
— naturale 39—48
— Gedda 24—30
— Sandar. nat. 50
— Myrrha natur. 30—70
— Amoniac in Br. 35—40
— Assa foed. 20—50
— Copal nat. 55—80
— Mastir 90—95
— Tragant nat. 113—115
— Elan. 75—78
— Galb. 50—115
Schellack 80—110
Grana Pers. 75—80
— 1/2 Pers. 40—45
Weinstein, 11—20
Weihrauch u. Sorten 12—20
— 3/4 in Tropfen 26—22
Indigo, Beng. f. 4½—4½
— mittel 4½—4½
— ord. 3½—3½
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb.
— Solonika —
— gewasch. Krimm Morea
Holz, Camp. 4½—4½
— Marta 12—14
— Gelbholz 3½—4½
— Sandel 7½—8
— Buchs 2½—4½
Citron., gardasee sizil. 4—3½

Mandeln, süße Pgl. neu 38½
— Sizil. 38½-35 bittere 30
— Armelline 24—23
Honig, Röm. 14—13½
Istr. 14 Dalm. 14
Manna Ger. 100 Canell. 260
Muscatnüsse d. Pf. 345
Oel, die Orna, Tisch. 25-23
— Pugl. Dalm. 21½—21½
— Genua d. Z. 30—31
— Lucca, die Kiste 11
— Levant. 20 Lorbeer 28
— Zante
— Leinöl 17—18
Auri pigm. 28—25
Opium 9½—9
Hasenfelle die 110 St. 32—58
Kamelhar, schw. Engl. 115-122
— Holl. 94-92 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra 20
Mal. 20
Piment, engl. 26-26½ span. 23
Blei, Kärnt. span. 8½
Lorbeere 5½—7½
Potasche, Ungar. 11½
Rad. Ireos 7—6
— Rhabarber 1 1/4—4
— Salep. 45—55
— Jalappa 95—112
— Zedoaria 14—15
— Sassaparilla 100—120
Reis, Mailänd. 8½
— Ostigl. 11—11½
— Mantuan. 9½—10
Seife, Triester auf Art der Vened. w. 13½, gr. 14
geflekte und marmor. 14,
blaue Mars. 19, Canea 14,
ächte 20—21
Scamon., Aleppo Pf. 7½-9½
— Smirn. Zt. fl.
Süßholz 3
Pomeranzenschal 7—11½
Zitronenschalen , 9—14
Semen Anisi, Pugl. 17½
— — Röm. 19
— Cumino Pugl. 20
— Fenchel Pugl. 16—18
— Ricin. —
— Sabatill. 25—29
Semen Santo Ungar. —

Semen Senape 9½—10
Seide, rohe, lev. 4½—5½
— — Friaul 11—12½
Soda, Sizil. 7 6½
Sumach, hies. 3½
— ital. 2½—3½
Schwämme, f. rohe 80—270
— Pferds 80—110
— Barbar 16—18
Storar, flüssig 18—20
— Calamita 30—32
Süßholzsaft, Sizil. 23—20
— Calab. Abr. 26
Tamarinden in Br. 13—25
— in Massa 12—13
Orlean 37—90
Terpentin 16—19½
Uva, Samos 4—4½
schwarz smirn. 4½—4½
— Smirn. 6½—8
— Cisme, neue 8½—8½
— Sultanina 17—20½
— Passolina, Sizil. 12½
— Jonische, neue 10½—14
Valonea 4½—7½
Vanille 15—42
Grünspan, franz. 57—59
Wein, Cipr. das Faß 10—40
— Malaga, d. Aroba 5—15
Vitriol, Istr. 2—4
— Cipr. 22½—23
Safran, span. d. Pf. 14—13½
Ingber 24—25
Schwefel, Röm. 6—6½
Zuker, Hav. weiß 19½—18½
— blonder 17½—16
— Fernamb. 16½—17½
— Bahia 16½—18
— egipt. 9½—11½
— Raff. engl. ord 22, m. 23½—25
— Melis, 20½ franz. 20½
— ord. engl
— Lumpen, Canar.
— engl. ord.
— Patent-Melis 20
— Stampf- 20½
Bleiglätte, kärntner 7—11½
Zinober 126, chines. 168
Quecksilber 120—122
Salmiak 45—46½

Waarenpreise in Amsterdam am 17. Merz 1834.

Die Preise sind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt ist für 50, wo ein * ist, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

* Aloe 25 Cent.
Alaun, Schwed. 8½ fl.
— engl. 9¼—9.
— smirn. 9
— Lüker röm fl.
Anschovis, d. Ank. 37
Anis. Alik. fl. röm. 28
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 36—50 fl.
d. 100 n. Kan.
Potasche 12—16 fl.
Perlasche 18½—18 fl.
*Balsam, Peruv. 3.75 fl.
— Copaiva 65 Ct.
*Baumwolle, surin. 54—50
georg. 55-46 luis. 56-44,
bengal. 37—42, surate
35—45.
Vanille, d. Büschel 7-17 fl.
Blech, engl. d. Kste 23-27 fl.
* Borax, raff. 55 Ct.
Borsten, Petersb. 42-170 fl.
*Cacao, Carac. 65—55 Ct.
— Trinidad 34—32
— Guaquil 23—22
— Cayenne
— Surin. 25—30 Ct.
— Maragnon 13½—16
— Martinik 16—15
*Camfer, raff. 110 C.
Cardam., Ceyl. Ct.
— Malab. 3 fl.
Cassia fistula 36 fl.
Cichorien, 100 Pf. 13 fl.
Cristal Tartari 42.
*Colla Piscium 9—8½ fl.
Cortex, Cascarille 24-28 fl.
* China 75-250 Ct.
— — gelb 150
Simaruba 35.
* Cudbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Cassia 60 Ct.
* Fol Sennae 65-125 Ct.
Ingber, weißer 22 fl.
Gallus, bl. Aleppo 64-70
— grün 40—45.
— weiß 40—45.
Gummi Arab. 40—110 fl.
— Barbar. 31—32
— Sen. 40—48 fl.
*— Amoniak 30-75 Ct.
*— Assafoedita 30-80 Ct.
*— Benzoin 80—150 Ct.
*— Copal 60 Ct.
*— Galbanum 100-150 Ct.
*— Guayak 60-150 Ct.
*— Gutta 250 Ct.
*— Mastix Ct. 150
*— Olibanum fl. 25-35
*— Sandrak 52 fl.

Haar, Hasen Pf. 18 fl.
Haar, Kamel 150-300 C. ℔
Heringe voll, d Last 170
Heringe, d. Tonne fl.
Hasenfelle, Mosk. gr. die
105 Stk. 75-90 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die
150 Pf. 58—62 fl.
— — Paß 40—38
— — Torse 25—30 fl.
— Riga rein. 54—56
— — Paß 46—45
— — Heede 28—31
— Petersburg 51—50
— — halbrein 42—40
Honig, 50 Pf. Bret.
— Havan. 18—19 fl.
Hopfen, Flam. 1826 Pf fl.
— Geldersche fl.
Holz, Kampesche Jam. 50
Pfund 4½—4¼ fl.
— Span. 4¾—5
— Viset 7½—7½.
— Gelb 4½—5¾
— Martha 13½—15
— — gemalen 14
— Sandel 6.25
— Caliatur 11½—10
— Fernamb. 42—55
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayres
42—54 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 36-42
- Fernamb. 22-26 Pf. 29-31
— Havanna Pf. 34-38
*Indigo, Guatim Cortes
3—3½ flor. 4½—5½ fl.
— Caracas flor. 1 S. 5—5½
Beng. bl. viol. 5½—6
viol. 4½—5.20
— viol. gef. 4—4.60
— ord. 3—3½
— egypt. 1 S.
— — 2 S.
— Manilla fl.
— Madras 2½—3½
— Platt 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käse, Edamer 20—25.
*Kanehl, langer 7½—5 fl.
— kurzer 4—5 fl.
— chinesischer 55—58 C.
*Kafe, in C. pr. ½ N. ℔.
Moka —
— Java, braun 46—47 gelb
43-44 blaßgelb 41—42
hell 40—39 grün 36½
ord. 35—36½
— Bourbon, — —
— Dom. 35—36

Kafe, sumatr. 32½—33
— Berbice, dem. surin.
blau 10—10¼ mittel 9⅝-9⅝
- gut ord. 9½-9½ ord. 8¼-9
— Caracas,
— Jam. - Havanna 35-42
— Portor. — Bras. 35-38
*Kochenille, gef. 6.15-6.65
— ungefärbt 6—6½ fl.
Kurkuma Java 10-12
— Bengal 12—16.
Kupfer, russ. 50 Pf.
— Drontheimer fl.
Lakmus 20—115
* Quecksilber 1.50 1.60
Lign. Quassia 50 Pf. 22
— Sassafras fl. 11
Krapp, fein alt. und jährig.
32—46.
— unberaubter alt. 35-40
— ord. 22—25 Mull 6—10
Moschus Tonkin die Unze
40—80 fl.
*Nelken 56—58 Ct. d. ½ ℔
— bourb.
* Muskatnüsse 3. 40
Oel, d. A. Lein- 34¾ Rüb-
40¼ fl. das Vat.
Terpentinöl 21-21½ fl. d.
50 ℔.
* Opium, Theb. fl.
* Pfeffer, br. 25 Ct.
— weiß 45—50
Piment Jam. 50 Pf. 32
Quercitron 50 Pf 6-7 fl.
Radix, China fl. 20
— Galanga 30 fl.
*— Ipecacuanha 375
*— Rhabarber 125—300
*— Jalappa 40—120
*— Senega 70
Rosinen, Malaga fl. 17
— Smirn. fl. 12½
Rum Jam. d 100 Kan. 41-54
— Amerik. 31—30 fl.
Reis, Karol. 11—12 fl.
* Safran, span. 18 fl.
— Gat. fl.
* Sago 13—20 Ct.
Salpeter, roh 15½—16
— raff. 28—36 fl.
* Schellack 85—100 Ct.
* Sternanis 50 Ct.
Semen Cynae smirn. 65 Ct.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun.
— Thomas 23—31 fl.
— engl. Colonien 24-33
— Surinam 24—33

Zuk., Dem. u. Esseq. 23-32
— Brasil. w. 32—38.
— — br. u. gelb 28—34
— Hav. weiß 40—48
— br. u. gelb 34—38
— Bengal 23—40
— Manilla w. 32—36
— — braun 28—30,
— Ostind. 29—40
— Raffinade 64-60.
— Puderzuker 70—65
— Melis 2 Pf. 55—52
— — 3 Pf. 33—45
— Lempen 7 Pf. 36-37
— — 12 Pf. 34—38
— Kandis, weiß. 75-80
— — gelb 40—46
— — braun 32—36
— Stampfzuker 33-38
— Basterde 23—42
Sumach, Porta P. 4½-5½ fl
— Sizil. 8—8½
— Malaga
— Triester 5—6
* Tabak, Varin. Canaster
115—180 Ct.
— — Rollen 110—300 Ct.
— Oroneko Rollen
Portorico 21—60 Ct.
— Maryland 18—140 Ct.
— Virgin 20—32 Ct.
— Brasil 10—15 Ct.
— Carotten 20—80 fl.
Tamarinden 14 fl.
* Thee Bohe Ct.
— Congo
— Pecco
— Hys.
— Urim
— Soulang
Zinn, engl. 48 fl.
— Ostind.
Tran, Wallf. 31—30 fl. d.
n. Faß.
— Südsee 27½—28¼ fl.
- Erbe, d. Tonne braun 33½
Stokfisch u. Rundf. 100 Pf.
19 fl.
Lengfisch 20—40 fl.
Wallfischbarden 2-5 Pf.
bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 78-79
— russ. gelb. 80—81 ℔
* — weiß 80-110 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 12—14
* Wolle, Leon. Ct. 220-235
— Rheinische 110-130 fl.
— Lippische 100—120.
— Dän. Krull Lamm-
190—210 C. das Pf.

Warenpreise in Hamburg, am 21. Merz 1834.

Alle Preise sind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abschnitte bemerkten Artikel, deren Preise in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; Dvl. ein Grotvldnisch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des ersten und zweiten Abschnitts, deren Preise pr. 100 Pf. notirt sind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hiesig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren versteht sich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, schwed. 7½ Mk.
— engl. 9.
Aloe, Barbad.
Kap. 27½ Mk.
Asafoedita, Pf. 7—18 ß.
Baumwolle, karol. u. Tenessee 5½—10. bahia.
— alabama ½—10.
— Georg 10½—9 Carth. 8
— Minas Novas
Fern.
— Peru 11 Surinam. luis. 8-10½. beng. mittel 5½-7½, Surate 8½—6½.
Kuba Mako
Benzoe Pf. 16—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiste. 24 — 36.
*—schwed. geschm.
— — gewalztes 15½—17
*Blei, engl. Rollen 12½ Mk.
* Bleierz, Malaga 17 Mk.
— schwed. 7 — 10 Mk.
Borax, raff. Pf. 9½ ß. roh
Borsten, Arch. 2a
— Petersb. 1a 27-29 2a 16
Cacao, Pf. ins. Martin 4½—5
Brasil. 2½—4.
Campher Pf. in S. raff. 17—10 roh 14½.
Canehl, weißen Pf. 5—6 S.
— f. 6½, m. 5½ M.
Cantharиden Pf. 68.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 24
— Malab. 2½—2½, f. Mk.
Cassia Lignea Pf. 9—9½
— Flores 9½ ß.
Castoreum Canad Pf. 28—36
— Mosk. 320—480 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 14—30 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 8-20, gr. 12-38, flava 5—8 regia 33 ß. 24 rothe 5—8
Cochenille, Pf. schw. 6½—7½
silb. 5½ — 7½ Mk.
Cubeben Pf. 8½ S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 12—16.
— Chin. 22—24, Java 11—17
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 42—50 ß.
— v. 25—40 Pf. 56½ v. 50-80 Pf. 62-66 Crevellen 32-36
Federn, Dunen Pf. 28—48 S.
— Eiderdunen 120—144 S.
Felle, Hasen, 100 Stük
Lithauer 60 Mk. russ. grau 72-90 deutsche 62 Mk.
* Fische, in Mk. Rund.
Rothsch. — Zart-, Laberdan 30 d. Tonne.
* Flachs, Archang. M.
Riga
— Petersb. 9 Kopf.
* Galanga 28 Mk.
Gallus Aleppo 103 Pf. 50
Glas, Fenster böhm. d. Kste. 45—62 Mk.
* Gummi Arab. 50—105 M.
— Elast. 13—34.
— Gutta 40-56 Myrrh. 10-48 ß.
— Olibanum 6—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 10—38 ß.
— Hasen Pf. 3½—17 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 17½, halbr. 13½
— Ausschuß 15½.
— Rigaer Paß
Hausenblase in R. 9—12 M.
— in Blättern 10½—11 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone 10 Mk.
engl., neue Mk.
— Holl. voll. 22 Mk.
* Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 2½-7, Eben 6-15
— Blau in Stüken, Kampesche 5½—5½ Jam. 4½—6.
— Cedern 10 Mk. Eben 6-15
— Fernamb. 30—66
— Gelb Jam. u. Portor. 6—4
Cuba 8½ Mk. brasil. 3½
— Japan Bimas 22-18, Siam 14—18, Bahia
— Mahag. d. Q. F. 4-14 ß.
— Sandel in St. 7½ 12 Mk.
— Marta in St. 14 —18
— Viset 11—12.
Hopfen, Pf. in S. Brschweiger alt 2—7½ ß. d. Pfd.
— engl. neu 12½ — 15
— amerik. neu 14—17½
Hornplatten, gr. 35—60
— kleine 10—25
Hornspizen, amerikan. d. 100 Stk. 3½ — 5 Mk.
— Büffel 20-27 engl. 7—6½
— Irl. 9—6½, Liff. 10½—10
Span. 5—7
Hörner, Ochsen, Bras. d. 100 St 20—6 Mk. span.
Jalappe Pf. 19—20 S.
Indigo Guat. u. Car flor sobre sal. 4½—5
— cortes 3—3½
— Ostind, f. bl.
— — f. v. u. bl. 5½—6 f. v. 5 1/2—5½.
— viol. u. gef. 4½ gef. ord.
— Madras 3½ — 4½
Bourbon — Bras.
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2
Jam. 4—4½.
— Ost. w. 4, br. 4½.
Ipecacuanha Pf. 3½ Mk.
Kafe, Moka 9½—8½ ß. Bourb.
Java — Batav. 6½—6½.
Bras. 6—6½, Hav. 5½-7½
— Portorico 7½—6½,
Jam.
— Domingo 6—6½
— La Guayra 7½—6½
— Surinam
— Berbice
— Triage 3½—4½
— gering ord. 6—5½
— gut ordin. 6—5½
— kl. mittel 7—7½
— f. mit. 9—10
— Brennwaare 5—5½
— reel. ord. 6½—6½.
Kafe, f. ord. 6½—6½
— gut mit. 8½—8½
Macis 4½—4½ Mk.
Muscatnüsse 64 Mk. 65
Moschus, Tonq. Unze 20-32
Nelkenn ß. Amboina 11-126
Bourb., 10 Caven. 10½
Opium, türk. Pf. 11½
Orlean in Bast Pf. 16 S.
Oel, Nelken, 4½, Cassia, die Unze 7½ S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 17½
— Lein 23½—24 Mk.
— Cedro Pf. 6 Mk., Bergam. 6—6 1/4 Mk.
— triester 28, genueser w. 50, gelb. 40—44
— Vitriol engl. 100 Pf. 11
Pfeffer, engl. Pf. 4½-5 ß.
— ostind. leichter 3½
— schwerer 4½.
*— span. 42 Mk.
— weißer 9—7½
Piment Pf. engl. 4½—5½
— span. 4 ß.
* Bimsstein 5½—10 Mk.
Pomeranzen 14 Mk.
Potasche, Petersburg, 14½ Mk.
schwed. 14
— Perlasche , Stein-
Quecksilber Pf. 27 ß.
* Quercitr. 6½—6 Mk.
*Rad. China 100 Pf. 24 Mk.
— Senega Pf. 12 ß.
— Serpent. Virg. 20 ß.
*Reis Carol. alt 11½—14½
Bras. 11, egypt.
— Madagasc. 9½ ital. 11½
— Java 10 11 Beng. 10-10½
Rhabarber, Moskau Pf. 6½
— Ost. geschält 3½—4½
halb geschält 1½—2
*Rosinen, Malaga 14½ Mk.
— smirn. 10—15 Mk.
— schw. Korinth. 9½ Mk.
Saflor ost. 12-17½ türk S. 12-18
Sago, Pf. br. 2½-4½, w. 3½-5
Safran, Gat. Pf. 19½ Mk.
— span. 19 Mk.
Salmiak, grau , w. 8½ ß.
Salpeter, raff. f. 27—28 Mk.
* Sassafras 9½—8½ Mk.
Sassaparille, Pf. Bras. 20 S.
— Hond. 23 Vera Crux 11½
* Schalen, Pomer. 10½
Mk. Citronen 13 Mk.
Schellak Pf. 15—19 ß.
Schildkrot Pf. 26—32 Mk.
* Schwefel in St. 12-11½ M.
— roher 9 Mk.
Schwefelblüte 16 Mk.
Spermaceti Pf. 15 ß.
Sternanis Pf. 8—8½ ß.
* Sumach, porto 7 Mk.
— Sizil. 10—13
Tabak, maryl. 4½—10 ß.
Varinas 4½—24 ß.
virg. 3½—5½ S.,
brasil. 3—4 ß. nürnb. 19
Mk. hav. 16½—64 ß.
port. in Rollen 5—9 S.,
in Blättern 4—7, Cigarren, hav. 15—65, hamb. 5—40 Mk. die Kiste.
Tamarinden, Batav. 17½ Mark.
Terpentin, franz. 11 Mk.
— venet. 32 Mk. amer. 6.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk. 35
— Berg. Leber 37-38 engl. südf. 35. Hamb. 40 d. Tonne.
Thee, Pf. in Sch., Bohe 12—10
— Congo 14—18 ß.
— Kampoi 15—23
— Pecco 30—112.
— Haysan 38—46.
— Tonkay 20-25, Imper. 40-64.
Theer die Tonne 9—10½ Mk.
Vanille Pf. 16—46 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 13½ Dvl.
weiß. 16—18.
* Wallfischbarden, Grönl. 90 —110 Mk. Südsee 86—70
Zinn, Pf. Banca, 7½ ß.
— engl. 8½, in St. 9 ß.
*Zink; schles. 7½ Mk.
Zinnober, gemal. 28½.
Perlmutterschalen d. Pfund oriental 14—15
— Occident, 2—1½ ß.

2. In Courant.

*Kümmel, deutsch, 35-38 Mk.
* Anis, deutsch, 38—36 Mk.
Arak, 1/4 Kiste 5—14 Mk.
Citronen Malag. d. Kiste 28 Mk. genua , Messina 13
*Fenchel, Mk. 37
Rum, Jam. die 30/4 145-196 Leeward. Ins. 114—120.
* Samen, Klee-, roth deutschen neu Mk.
— — weiß neu. 28—33 Mk.
Leinsamen, Riga die Tonne 15—34 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 12½-11½ Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 6½—7$\frac{1}{16}$
Rio 5½—6$\frac{1}{16}$
Bahia 5½—6$\frac{1}{16}$ Fernamb. 5½—5½
Santos
Braune Havanna 5½—6$\frac{1}{16}$
Rio 5½ —5$\frac{1}{16}$
Bahia 5½—5$\frac{1}{16}$
— Raff. hamb. f. 9$\frac{1}{16}$—9$\frac{1}{16}$
f. m. 9$\frac{1}{16}$—8½
— — mitt. 8½—8½
— — ord. 7½—7½
— — gr. kl. Melis 7½—7½
— — gr. Melis 6$\frac{1}{16}$-7½
— Candis w. 8½—9½
g. 7—8½, br. 6$\frac{1}{16}$-7$\frac{1}{16}$
— Melis engl. —
— Lumpen engl. 6$\frac{1}{16}$—6½
— gestoß.
Farin, w. 6½—7$\frac{1}{16}$
— gelb. 5½—6$\frac{1}{16}$
— br. 4½—5½.

Warenpreise in Nürnberg, am 24. Merz.

In Partien, im baierischen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Ware	Preis
Alaun, röm. lüker 10 sächs.	10½
rother 25.	
Anis erfurt. 32, pugl.	33
Antimonium, rohes	26
Baumwolle, Bengal.	50—54
— Mako maced.	54
— Luis, , kirk.	58
Berggrün, f.	32, 40-50
Bleiweiß	13-30
Bleierz	10½—11
Blei in Bloken	12—14
Bouteillen-Stöpsel	2 3/4-6
Cacao Mar. 32, Sur. 44	
— Caraccas 52 Guaj.	
Cardamom, Ceyl. in Sch.	150
Cassia Lignea	84—82
Cafe, Hav. 68-70, Berb. 70	
Bras. 56, Demer. 72	
Jamaica —, Java	
Cherib 60, Dom.	58-59
Moka	85
Surinam	76—80
Camphor	140
Canthariden	4½
Carobbe	15
Citronenschalen	25—32
Cochenille	7
Coriander	12
Crapp, elsaß.	41—52
holländ.	56—58
Mull.	26
Cubeben	76
Curcume, ganz	18—24
Drachenblut	2 2/3-3
Feigen	24—30
Fenchel	26
Flachfische	
Gallus, Alep. schwarz	78
in Sorten 60, Istr. 40,	
grüner 62, weißer	60-54
Gelbbeere, ungar.	18
Gummi, Senegal	54
Arab.	60. 75-100
Barbar.	44
Elasticum	100
Sandrak	70-106
Guitar	3—3½
Tragant	2-3 1/2
Hanf, doppelt gedokter	50-52
Hausenblase	5-12
Holz, Gelb- 11, Bimas	22
Bahia	24
Blau	9½-11
Fernambuk	40—62
Martins	12—24
Quercitron	14
Sassafras	20
Eben-, 24-28, Sandel	12
Honig	27—30
Indigo, Ost. bl. f.	6¼—6½
f. violet u. blau	5½-6
fein gefeuert	6¼—5½
Madras	3½—4½
Guatim. Flores	4½-5½
Cortes	3½—4
Ingber, Ostind. weiß	42
Knoppern	16
Kleesamen, Span. 30 Luz.	40
Leim	22-28
Lorbeere	19
Lorbeerblätter	16
Macis, blanke	6½
kurze , braune	
Mandeln, Prov. fl.	60
bittere 52, Pugl.	60
Muscatnüsse	4½-2½
Nägeln 88—110, holl.	110
Oel, Leccer 44, Prov.	72-76
Mohn- 40, Rüb.	32
Terpent., franz. 32 ung.	27
Orlean	60-130
Pfeffer, braun engl. 42, holl.	
40, madras 40, weiß.	60
Piment, engl. 44 span.	38
Potasche	16-20
Reis, Carol.	24
Ital. neu	20½—21
Rosinen, neue smirn.	24—26
Röthe, Bresl. 52 Els.	40
Rundfisch	20
Safran, Gat.	18
Orange Span.	18
Saflor, alex. 125 röm.	64
Sago	13, 32-44
Salmiak	60-62
Salpeter	40. 36
Schellak	125-140
Schmak	7
Schwefel	13—14
Span. Saft	48-52
Syrup	22
Tabak Bras. trans.	
Luisiana, Hbg.	62
Portorico in R.	1½—4
in Bl.	48-60
Varinas	175, 200-400
Virg.	
Terpentin, Ven. 26 Oestr.	13
Thee, grüner	150—160
Haysan 270-280 Perl.	3½
Tran, Berg. d. Tonne	49
Vitriol, Cypr.	33
bodmaiser	6
weißer	16
Vitriolöl 20, transito	16
Wachs, Polnisch., gelb.	88-56
weiß 102-110.	
Waid	9
Wau, deutscher 15 franz.	22
Weinbeere, Zante 29, sizil.	
Weinstein	18, 32-42
Zimmt	1 3/4-7
Zimtblüte	100
Zinn ost. 49 engl.	60
Zuker, Raffinade mittel	52
Melis	43-46
Lompen	42
Stampfzuker	42
Farin	33
Candis	40-52-58
Zwetschen alte 8,	10
Heringe, Holl. 1/4 T. alte	
schottische ½ T.	35

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Hamburg, 23. Merz.

Paris	2 Monat	188 3/8
Bordeaux	2 Monat	188 3/4
Genua	3 Mon.	188
Petersburg	2 Mon.	9 25/64 ß
London	2 Mon. 13 M.	6 1/2 ß
	k. S. 13 M.	8 3/4 ß
Madrid	3 Monat	45 7/8
Cadix	—	46 5/8
Bilbao	—	45 3/8
Lissabon	—	46 1/4
Porto	—	46 1/2
Livorno	—	44
Amsterd. Kassa, k. S.		35, 80
	2 Mon.	35, 90
Antwerpen	k. S.	35, 65
	2 Mon.	35, 85

Augsburg K.	6 W.	147 1/4
Frankfurt a. M. W. Z.		148
Prag eff.	—	146 1/2
Wien eff.	—	146 1/4
Triest eff.		146 1/4
Breslau	6 W.	163 1/4
Kopenhagen Kur. k. S.		207 1/2
Leipzig Korr.		149
— zur Messe		148 3/4
Duk. neue		—
Luisd. u. Fd'or. 11 M.		1 3/4 S.
Neue 2/3 für voll		30 7/8
Fein Silber 27 M.		10 1/2 S.
		—

Augsburg, 27. Merz.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 5/8	B
	2 "	107 1/4	G
Hamburg	1 "	115 1/8	G
	2 "	115	B
Wien in 20r	1 "	100 3/4	G
	2 "	100 3/8	G
	3 "	100	G
Frankfurt	1 "	99 3/4	B
	2 "	99 3/8	B
	3 "	99 1/8	B
in die Messe		99 3/4	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	B
	2 "	—	
Leipzig	1 "	99 1/4	B
	2 "	—	
in die Messe		98 7/8	G

London	1 M.	9. 62	G
	2 "	9. 61	G
	3 "	9. 60	G
Paris	1 "	116 3/4	G
	2 "	116 1/2	G
	3 "	116 1/4	G
Lyon	1 "	116 3/4	G
	2 "	—	
Mayland	1 "	69 3/8	B
	2 "	69 11/16	G
Genua	1 "	61 1/8	B
	2 "	—	
Livorno	1 "	66 1/2	G
	2 "	—	
Triest	1 "	100 1/2	G
	2 "	100	G
Venedig	1 "	59 5/8	G

Ducaten holl.	103 1/2	B
" kaiserl.	103 1/2	B
al marco	109 3/4	B
Souvrd'or	103 3/4	G
Louisd'or	11. 8	G
" al marco	286 1/2	B
Carol. et Mard'or	295 1/2	B
20 Fr. St.: pr. St.	9. 29	G

Scheidgold	4. 47	B
Conv. Thlr.	100 3/8	G
" 20r	100 3/8	G
5 Fr. Thlr.	2. 20	G
Franz. Thlr. Mk.	20. 23	G
Silber f. gekörnt	20. 34	G
" 13 a 13 Lth.	20. 22	G
" 4 à 8 "	20. 17	G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	102	B.	101 3/4	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	—	B.	—	G.
detto " " 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	123	G.
detto detto a fl. 25.	—	B.	114	G.
detto detto a fl. 100.	—	B.	115	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B.	201	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	138 3/4	B.	138 3/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	98 3/4	B.	98 1/2	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1258	B.	1255	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Nürnberg, 27. Merz a Uso.

Amsterdam	1	Monat	137 1/4
Hamburg	1	—	146 1/2
London	2	—	9 fl. 64
Wien in 20r		k. S.	101
Augsburg		k. S.	100
Frankfurt a/M.		k. S.	100
detto in die Messe			99 3/4
Leipzig		k. S.	99 1/4
detto in die Messe			99 1/4
Paris	1	Monat	117
Lyon	1	—	117
Bremen	1	—	109 1/4
		—	

Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102
Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
do. do. à 5 0/0	—
Landanlehen à 5 0/0	—
do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Friedr. u. Augustd'or 2c.	9. 51
Neue Louisd'or	11. 8
Souverainsd'or	16. 27
Dukaten, al Mko.	6. 35
Kaiserl. Dukaten / Holländ. Dukaten	6. 36
Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

27. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 2. April 1834.

* Neue Bücher.

Vorschlag zur Herstellung einer Eisenbahn im Großherzogthum Baden, von Mannheim bis Basel und an den Bodensee, als zwekmäßigstes Mittel, Landbau, Handel und Gewerbe in größern Flor zu bringen, den Gütern und Producten einen bessern Werth zu verschaffen und so den National-Reichthum zu erhöhen. Von L. Newhouse, großherzoglich badischem Commerzien-Rathe. Mit zwei Abbildungen. Karlsruhe, Druk und Verlag von Gottlieb Braun. 1833. Preis fl. 1 45 kr.

Der Verf. entwikelt, mit Berüksichtigung der Eisenbahnen im Auslande, seinen für Baden und die Schweiz folgereichen Vorschlag auf 161 Seiten und zeigt die Vortheile der Eisenbahnen im allgemeinen und die der vorerwähnten im Besondern. Da wir aber schon so vieles über diesen Gegenstand sagten, können wir nur einige Notizen über die badische ausziehen, welche die Rheinschifffahrt, aufwärts wenigstens, mit Vortheil verdrängen würde. Dis ergiebt sich aus dem S. 5 angegebenen jezigen Land- und Wasserfrachten. Die Wasserfracht wurde bisher von Mannheim bis Basel, einschließlich des Rheinzolls, zu fl. 1 52 kr. vom Zentner bedungen, und während man zu Lande, für theilweise Ladungen, den Fuhrlohn zu fl. 2 8 kr. bis fl. 2 15 kr. bedingt, könnte man gegenwärtig, bei hohen Futterpreisen, zu fl. 2, mit vorgeschriebener Lieferzeit von 8 bis 9 Tagen, jedoch nur bei vollständiger Ladung, versenden. Wollte daher unsere Regierung, unter Nichtbeachtung der badischen Schiffer am Oberrheine und benachbarter Regierungen, wo Rheinbaiern zu Neuburg $22\frac{4}{5}$ Centimes, und Frankreich zu Straßburg $19\frac{7}{8}$ Cent. vom Zentner Rheinzoll beziehen; wollte sie ihren Antheil, wie er in Mannheim und Breisach mit 54 Cent. 77 Mill., d. i. $15\frac{1}{3}$ kr., fahren lassen; wollte sie, um den Landtransport zu begünstigen, der rüksichtlich bedeutender Consumtion, von größerm Nuzen wäre; dann noch ferner, wie es zum Vortheile von Ludwigshafen für die Rheingüter geschieht, die von Schröckh, Freistädt, Bodersweier und Kehl dahin transitiren, den Durchgangszoll von Laudenbach bis Eimeldingen, der $30\frac{1}{4}$ kr. beträgt, nachlassen *), so dürften um so gewisser fast alle Waren, bei vorbemeldetem nur wenig hö[illegible] Basel versendet werden, als der geringe Unterschied des Frachtpreises zu 8 kr. vom Zentner, durch kürzere Lieferzeit, reichlich ausgeglichen würde. Das Land aber kann (vorerwähnte Rüksichten ganz beiseite lassend) auf die sehr bedeutende Einnahme der Rheinzölle nicht verzichten, ohne Ersaz in vermehrtem Güterzufluß und größerer Handelsthätigkeit zu erhalten. Ganz gewiß bleibt es aber, daß bei gleichen Kosten die Fremden, so wie schon jezt die Einheimischen, alle ihre Güter zu Land beziehen würden, anstatt sie, bei nicht zu beseitigenden Schwierigkeiten, der Schifffahrt anzuvertrauen. Diese ist stets unsicher und unzuverläsig, rüksichtlich der Dauer der Fahrten. Sie hängt hauptsächlich von günstigen Winden ab; die Leinpfade sind nicht überall vorhanden oder wenig brauchbar, und man kann sich ihrer nicht bedienen, wie auf andern Rheinstreken geschieht, oder wie auf dem Niederrheine, bugsirender Dampfboote. Das regelmäßige Anwachsen des Stromes, wie selbiges im Anfang des Sommers eintritt, hemmt diese Schifffahrt auf dem Oberrheine, und unterbricht sie durch Ueberschwemmung der Lein-

*) An badische Speditionshandlungen gerichtet, ist dieser Durchgangszoll um die Hälfte ermäßigt, und wird dann nur mit 15 kr. erhoben.

pfade dergestalt, daß die Schiffe nothwendig im Hafen liegen bleiben müssen, bis der hohe Wasserstand aufhört. Ein Glük für sie, wenn nicht auf der Fahrt überrascht, sie einen solchen erreicht haben.

Bei nassen, regnerischen Sommern, wie der von 1831, gleich zu Anfang unsrer befreiten Rheinschifffahrt, ein solcher war, blieb sie dergestalt vom Beginn derselben, im Juli, bis in den October, so gänzlich unterbrochen, daß sich die Warenmassen auf unsrer Grenzscheide des Oberrheins ganz auserordentlich anhäuften. Hätte dieser hohe Wasserstand nur noch einige Wochen länger gedauert, und wäre der Winter früher als gewöhnlich eingetreten, so würde man diese vielen Güter in Mannheim haben überwintern lassen, oder zu Lande versenden müssen. Einige starke Regengüsse mehr in den Schweizer-Alpen, in den Jura-, Vogesen- und Schwarzwald-Gebirgen, dann würde die Schifffahrt des Oberrheins, nicht nur vom Juli 1831 an bis in den October unterbrochen, sondern bis in den Merz 1832, acht bis neun Monate lang, dergestalt unmöglich gewesen sein, daß die Schiffer ihre Fahrzeuge in entferntem Winterhafen zurükzulassen gezwungen wor-

Bei solchen nicht etwa blos zufälligen, nicht nur selten vorkommenden, sondern periodisch und alljährlich eintretenden Hemmnissen, wo der auf mittlerer Wasserhöhe den ganzen Sommer bleibende Fluß, oder ein niedriger Wasserstand die seltene Ausnahme, periodisches hohes Anschwellen aber die Regel bildet, ist es denn nicht selten der Fall, daß befrachtete, nach Schröckh bestimmte Schiffe (welches blos 12 Stunden oberhalb von Mannheim liegt) 14 Tage bis 3 Wochen auf einer so kurzen Fahrt zubringen, und dann erst, nur mit vieler Mühe und Kosten, für Hilfe von Menschen, und Pferde-Vorspann, wofür sie durch **Frachtzulagen** entschädigt werden müssen, das nahe Ziel erreichen. Fahrten bis Freistädt, Straßburg und Basel dauern dann im Verhältnisse länger. Unter allen, selbst unter den günstigsten Umständen, kommen die Güter in kürzerer Zeit aus Holland nach Mannheim, als die besten oberländer Schiffer von Mannheim nach Basel fahren. Die Schifffahrt zwischen Amsterdam und den Häfen von Rotterdam und Dordt, bleibt für Segelschiffe in ununterbrochener, festbestimmter Ordnung der Lieferung binnen 18 bis 21 Tagen (Dampfschiffe in der um die Hälfte kürzern Zeit von 8 bis 12 Tagen), während die oberländer Rheinschiffer, in dessen Nähe durch vorerwähnte Hemmnisse nur zu oft festgehalten, ihre Fahrt stromaufwärts unmöglich antreten oder fortsezen können.

(Beschluß folgt.)

---

* **Der französische Zollgrenzbezirk.** Ein Journal von Valenciennes enthält folgende Bemerkungen über die vexatorischen Wirkungen des französischen Douanensistems in den Grenzprovinzen: „Es ist, sagt es, an der Grenze eines Königreichs wo die Bevölkerung am besten das Verdienst der Douanengeseze kennen lernt, weil man hier ihre ganze Ausdehnung kennt, und wir müssen sagen, daß der neue Entwurf hier mit allgemeinem Mißfallen aufgenommen wurde. Einige leichte Verminderungen, die unter den beigegebenen Vorsichtsmasregeln verschwinden, werden weit mehr als aufgewogen, durch die drükenden Neuerungen die auf den Grenzprovinzen lasten, wenn die Kammer so wenig aufgeklärt ist, um gewisse Artikel des Gesezes anzunehmen. Wir führen den Art. 32 an, wonach die Passirzettel für den Umlauf in dem Douanenbezirk von dem Getreide und ähnlichen Artikeln nur nach Rechtfertigung ihres Ursprungs ertheilt werden. Bedenkt man, daß der Grenzbezirk in der Gegend von Valenciennes eine Tiefe von sechs Meilen hat, so ist augenscheinlich, daß diese Bestimmung in einem so erzeugnißreichen Lande, wo der Umsaz in Getreide so bedeutend ist, nicht ausgeführt werden kann. Oder man müßte eine Armee Douanier haben und eine Menge neuer kleiner Bureaux, die den Schaz unnüzerweise beschweren würde, denn es würden diese Maßregeln wieder nur Haß gegen den Fiskus erregen, der schon an dem jezigen mehr als genug hat.

Das Gesez, indem es in seinen Gründen das Unrecht des Zolls auf Vieh anerkannte, spricht nicht von seiner künftigen Aufhebung. Die Gesezgeber von Mittel-Frankreich, welche am zalreichsten sind, glauben nur 60 Fr. Zoll votirt zu haben für jeden Ochsen, und wissen nicht, daß die Art der Ausführung in einer halben Meile an allen Grenzen einen neuen lästigen und aufreizenden Dienst geschaffen hat. Die Grenzbureaux mußten **laufende Rechnungen** mit allen Grundeigenthümern, Pächtern und jedem der ein Stük oder mehr Stüke Vieh besizt eröffnen. Ein Bureaux mußte allein dazu in Vieux-Condé errichtet werden; das allein 150 laufende Rechnungen führte. Die Douaniers mußten Inquisitoren werden; sie müssen auf der Lauer sein, bei allen Veränderungen, Käufen, Täuschen, Verkäufen, den — Niederkünf-

ten — der Kühe ꝛc. ꝛc. Alles dis ist eine unerträgliche Last für jeden rechtlichen Landmann, und verdiente eine Erleichterung, die zugleich der Grenzbewohner und der Douanier selbst, beschämt und ermüdet, durch das Geschäft das man ihm auflegt, wünschen.

Havre, 25. Merz. In Geschäften herrscht die größte Stille und von den meisten Artikeln ist wenig Vorrath, indem die Schiffe von dem herrschenden Ostwinde zurükgehalten werden. Baumwolle ist begehrt und georgia 2—4 C, luisiana 2 C. gestiegen, indem nur 10,000 B. hier liegen. Zuker gute 4. Sorte 71—73 Fr., Kaffe guad. 145 verzollt, haiti ord. und gut ord. 75 Fr. in der Nied. Indigo, bengal. schön und gut violett 11 Fr. verzollt, Senegalgummi 95 Fr. verzollt.

Verschiedenes.

Frankfurt, 28. Merz. Von der bevorstehenden Messe verspricht man sich wenig. Die sächsischen und thüringischen Fabrikanten sind sämtlich nach Offenbach übergesiedelt. An eben diesem Plaz hat schon seit einigen Jahren der Lederhandel seinen Hauptsiz aufgeschlagen; das Commissionsgeschäft in Wolle, das hier sonst ziemlich schwunghaft war, hat sich nunmehr ebenfalls dorthin gezogen. So bleiben fast nur noch englische und französische Luxus- und Modewaren übrig. Allein der Absaz dieser Artikel muß sich nach denjenigen Bundesländern hin ungemein vermindern, wo solche die hohen Eingangszölle des preußischen Tarifs zu bezalen haben.

Die schwedische Briefpost soll nun durch Dampfschiffe über Hull nach Gothenburg befördert werden, wodurch die Briefe in 4 Tagen von England nach Stockholm kommen, während bisher manchmal viele Wochen dazu erforderlich waren.

In Belgien bereitet man den Entwurf eines Gesezes vor, welches den Warendurchzug von allen Lasten und Hemmnissen befreien wird. Die deutschen Manufakturen werden ihre Artikel in das Entrepot von Antwerpen gießen, und nur die einfachen Kosten der Lagerung bezalen; diese Waren können dann wieder ausgeführt werden durch die Fahrzeuge, die sie für ihre Rükfracht mitnehmen, ohne daß sie eigens eine Angabe weder bei der Ein- noch bei der Ausfuhr entrichten.

Die Baumwollenfabrikanten von Gent verlangen die Einführung des Prohibitivsistems und des franz. Douanentarifs in Belgien.

Aus der Jahresrechnung der dänischen Nazionalbank vom 1. August 1832 bis 31. Juli 1833 ersieht man, daß von den 1813 cirkulirenden Repräsentativen zum Belaufe von 48,834,356 Reichsbanksthaler bereits 31,652,437 Rthlr. eingezogen, und also nur 17,211,915 Rthlr. an Bankzettel und Zinsen im Umlauf sind. Das Kapital der Bank besteht aus 4,429,519 Rthlrn. und die sichernde Bankschaft beträgt 26,809,001 Rthlr.

Seit Kurzem hat sich die Thätigkeit der Kattun- und Eisenfabriken in den preußischen Rheinprovinzen bedeutend vermehrt.

Man schreibt aus Malmö: „Die Zolleinnahme hieselbst, die im Anfange des Decenniums von 1820 an nur circa 24,000 Rthlr. im Jahre war, ist 1831 auf 66,110 Rthlr., 1832 auf 87,843, und 1833 auf 107,911 gestiegen, obschon die Konvoiabgaben von ausgehenden Waren zur Hälfte herabgesezt worden.

Der reine Ertrag oder Gewinn vom Kongsberger Silberwerke in Norwegen 1833 hat sich auf nicht weniger als 328,423 Speciesthaler in Silber belaufen.

Vor einiger Zeit hat sich in Barcelona eine Gesellschaft von dortigen und Fremden gebildet, welche eine Fabrik zur Verfertigung von mechanischen Werkzeugen errichtete, und eine Dampfmaschine von 30 Pferden Kraft besizt. Die Werkzeuge sind besonders für Spinn- und Webemaschinen. Der verstorbene König hatte der Gesellschaft einen Beitrag von 65,000 Piastern versprochen, wenn sie den ihr vorgestekten Zwek erreiche, dis soll jezt der Fall sein, obgleich Viele glauben, daß die Gesellschaft die Konkurrenz des Auslandes nicht werde aushalten können.

Im ersten halben Jahre 1833 wurden in Java und Madura für 7,492,919 fl. Waren ein- und für 6,764,279 fl. ausgeführt.

Die Goldregion in Alabama ist im Durchschnitt 40 englische Meilen breit und das Gold soll die Feinheit von 23½ Karat haben.

Zwischen Rußland und den vereinigten Staaten ist ein Handelsvertrag abgeschlossen worden.

Amerika hat in diesem Augenblik auf den verschiedenen Meeren des Erdballs 800 Schiffe, deren Mannschaft auf die geistigen Getränke gänzlich verzichtet hat. Diese Schiffe sind weit geringer versichert, als die übrigen, welche geistige Flüssigkeiten für den Gebrauch der Matrosen an Bord haben.

Aus Mailand schreibt man: vor noch nicht langer Zeit wurde in Italien beinahe nur der Gesang gepflegt, die Instrumental-Musik machte aber so wenig einen Theil der Erziehung aus, daß auch in den größern Städten ein Fortepiano zu den Seltenheiten gehörte. Nach der Schäzung eines ausgezeichneten Musiklehrers in Bologna belauft sich jezt in dieser einzigen Stadt die Anzal der Pianofortes

auf 4000. Von diesen wurden 2000 von Wien bezogen, die übrigen sind einheimischen Ursprungs. In Bologna bestehen drei Fabriken für diese Instrumente.

Die Engländer treiben jezt einen bedeutenden Contreband-Handel mit Opium an der Ostküste von China, das schnellen Absaz zu hohen Preisen findet.

Die engl. Posten versandten 1782 3,070,000, 1796 8,600,000, 1831 12,200,000, 1833 41,600,000 Journale. Täglich werden von London 40,000, manchmal selbst 100,000 Journale versandt.

Die Kaufleute, Schiffseigner, Müller, Bäker ꝛc. der Stadt Plymouth haben den Lords der Schazkammer eine Bittschrift überreicht, in der sie verlangen, daß gestapeltes Getreide gemalen, zu Zwiebak verarbeitet und wieder ausgeführt werden dürfe. Die jezigen Korngeseze haben die Versorgung der englischen Kolonien und Schiffe mit Brot, Zwiebak und Mehl in die Hände Amerikas, Hamburgs, Danzigs ꝛc. gebracht.

Der Handel Hamburgs mit Nordamerika, den bisher meistens Bremen besaß, verspricht immer lebhafter zu werden, je mehr Deutsche sich dort niederlassen. Zwekmäßig wäre es, wenn die deutschen Fabrikanten, wie die englischen dort Kommanditen errichteten. Der Absaz nach nürnberger Waren hat sehr zugenommen, seitdem einige Deutsche sich in Neuyork niederließen, die damit handeln.

In Sachsen wird mit dem 1. Juli d. J. der 21Gulden- oder 14 Thalerfuß eingeführt werden.

Ganz Dresden wird bald mit Gas beleuchtet werden.

Bekanntmachungen.

Amsterdam, 24. Merz.

London 2 M.	12.02 5/10	G	Porto	42	G
k. S.	12.07 3/10 G	B	Livorno Uso	98.62 5/10	G
Paris 2 M.	66 76	B	Genua —	47.62 5/10	G
k. S.	67.12 5/10	B	Neapel —	82.62 5/10	G
Bordeaux 2 M.	66.62 5/10	G	Hamburg 2 M.	35.37 5/10	G
k. S.	66.87 5/10	G	k. S.	35.42 5/10	G
Cadix 1 1/2 Uso	103 87 5/10	G	Wien effekt.	36.68 7/10	B
Sevilla —	101 75	G	Frankfurt	36.12 5/10	G
Madrid —	102 60	G	Augsburg	36.37 5/10	G
Bilbao —	101	G	Petersburg	10.60	G
Lissabon —	41.50	G			

Frankfurt a. M., den 29. Merz.

Amsterdam	k. S.	137 7/8 B	Leipzig in der Messe		99 1/2 G
ditto	2 M.	137 3/8 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 3/8 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	149 3/8 G
Berlin	k. S.	104 1/8 B	Lyon	k. S.	78 3/4 G
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	109 3/4 B	Paris	k. S.	78 7/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/2 B
Hamburg	k. S.	147 1/2 B	Wien in 20 Kr.	k. S.	101 3/4 B
ditto	2 M.	147 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 5/8 G	Disconto		3 3/4 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 9	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 52	Preuß. Thaler	1. 44¾
Kaiserl. Ducaten	5. 34	5 Frank-Thaler	2. 21
Holl. do. a. Schl.	5. 34	Fein Silber 16 Löth.	20. 24
20 Frank. St.	9. 32	ditto 13—14 Löth.	20 24
Souverainsd'o	16. 30	ditto 6 löthig.	— —
Gold al Mo. W. Z.	317		

Augsburg, 29. Merz.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 5/8 G	London	1 M.	9. 52 G
	2 ″	107 1/4 G		2 ″	9. 51 G
Hamburg	1 ″	115 1/8 G		3 ″	9. 50 G
	2 ″	115 B	Paris	1 ″	116 3/4 G
Wien in 20r	1 ″	100 3/4 G		2 ″	116 1/2 G
	2 ″	100 3/8 G		3 ″	116 1/4 G
	3 ″	100 G	Lyon	1 ″	116 3/4 G
Frankfurt	1 ″	99 3/4 B		2 ″	—
	2 ″	99 3/8 B	Mayland	1 ″	69 3/8 B
	3 ″	99 1/8 B		2 ″	69 11/16 G
in die Messe		99 3/4 B	Genua	1 ″	61 1/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B		2 ″	—
	2 ″	—	Livorno	1 ″	66 1/2 G
Leipzig	1 ″	99 1/4 B		2 ″	—
	2 ″	—	Triest	1 ″	100 1/2 G
in die Messe		98 7/8 G		2 ″	100 G
			Venedig	1 ″	69 5/8 G

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

28. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 6. April 1834.

* Neue Bücher.

(Eisenbahn im Großherzogthum Baden).

(Beschluß.)

Diese Hindernisse bewirken, daß die Fracht von Mannheim nach Basel ohne den Rheinzoll gerade die Hälfte mehr kostet als die von Rotterdam oder Amsterdam auswärts nach Mannheim, ungeachtet der weitern Entfernung, wie dis näher nachgewiesen ist.

Rheinabwärts findet das gleiche Mißverhältniß *und noch mehr hervorstehend* statt; denn während die Fracht von Mannheim bis Rotterdam nur auf 30 bis 33, und für voluminöse Guter auf 36 kr., ohne den Rheinzoll, vom Zentner festbedungen worden ist, zahlt man von Basel bis Mannheim 54 kr., *anstatt* daß man nur 15 bis 16 kr., oder für *Ausnahmsgüter* höchstens 18 kr. vom Zentner zalen sollte. man zalt also drei- bis viermal mehr im Verhältniß!

Jezt kostet die Landfracht von Mannheim nach Basel 2 fl. vom Zentner und man bedarf 8 bis 10 Tage, zu Wasser braucht man 8 bis 12 Wochen, *auf der Eisenbahn* würde man für 50 kr. oder vielleicht *nur* 36 kr. in eben so vielen Stunden dorthin kommen können. Die Baseler könnten in einem Tage *auf* die frankfurter Messe gelangen.

Die Bahn würde 56 Stunden lang werden und im höchsten Falle 13½ Millionen kosten, wie von S. 90 bis 115 nachgewiesen ist. Sie könnte nicht **nur um den gleichen Preis wie die überrheinische Schiffahrt, sondern noch um die Hälfte wolfeiler die Waren transportiren, wie S. 119 berechnet wird, wo auser den Zinsen noch ein Entschädigungsbetrag für die auser Erwerb kommenden Schiffen ꝛc. (mit 3 kr. pr. Zentner) der Bahn zur Last gerechnet wurde. Die Einnahme würde wenigstens in 8½ prCt. bestehehen.**

Baden würde dadurch gewinnen

		fl.		kr.
1)	Von den 13½ Millionen, die auf Herstellung der Eisenbahn verwendet werden, diese bei hohem und halbjährigem Zinsertrag, auf 15jährige Capitalisazion angenommen jährlich	900,000	fl.	— kr.
2)	Der Akzienertrag . . .	1,134,000	"	— "
3)	Der Gewinnüberschuß .	282,894	"	24 "
4)	Unterhalt der Eisenbahn und Besoldungen . . .	885,559	"	— "
5)	Entschädigung an Rheinschiffer*), Frachtfuhrleute Poststallmeister und Hauderer	177,111	"	48 "
	die 157,432 fl. 42 kr. für Brennmaterial, sobald wir Steinkolen in unserm Lande finden, oder auf den Fall, daß wir unsern Torf brauchen werden. Einstweilen aber kommen sie hier noch nicht in Ansaz.			
6)	Die Regierung an Zoll auf- und abwärts (zu 15⅓ kr. und zu 7⅓ kr.) zu 22⅔ kr. im Durchschnitte von 1,771,118 Zentner .	674,008	"	48 "
7)	Die Lagerhausanstalten an Bohlenwerks-, Krahnen- und Waggebühren von 3,442,236 Zentnern zu 4⅓ kr., ...	247,956	"	31 "
		4,301,530	fl.	31 kr.

*) Worunter auch die der Stadt Basel billig zu begreifen sein werden, besonders solche, unsere ehemaligen Staatsangehörigen, die um schweres Geld das basler Bürgerrecht gekauft haben.

Uebertrag 4,301,530 fl. 31 kr.

8) Der Handel an Spedizionsprovision, von 3,542,236 Ztrn. zu 6 kr. vom Ztr. . 354,223 fl. 36 kr.
außer dem Gewinne, den derselbe durch vermehrten Activhandel erhalten, außerdem, den er in sehr bedeutendem Maße schon an Fracht-Ersparniß gegen sonst gewinnen, was jährlich, bei erlangtem Vortheile beschleunigten Ueberlieferung, einen sehr bedeutenden Gewinn abwerfen wird, sich aber in Zalen nicht aufführen läßt, eben so wenig, als der Gewinn des Producenten an Fuhrlohnskosten-Ersparniß, besserer und schnellerer Verwerthung, da die Factoren und Daten fehlen.

Vorstehendes aber, was sich genau berechnen läßt, macht zusammen den jährlichen überschwenglichen Gewinn für Land und Regierung von . . . . 4,655,754 fl. 7 kr.

S. 134 heißt es: Baden am Oberrheine, am Scheidepunkte gelegen, wo Mittel- und Unterrhein, schiffbarer in so langer Streke als irgend ein andrer Fluß Europa's; Baden im Mittelpunkte dieses Welttheils, durch den Bodensee und den Rhein in immediatester, bequemster Berührung (in kaufmännischer Rüksicht) mit Italien und Frankreich, mit den gewerbfleißigsten aller Völker, den Schweizern und Engländern, mit den handelstüchtigen Holländern, und dem Seehafen von Antwerpen, vermittelst Eisenbahnen mit denen des Nordens, Hamburg und Bremen; Baden, von dem die Schweiz Alles beziehen kann, was sie braucht (und sie muß ja von Außen Alles beziehen, was sie zum Lebensunterhalt und zum Betrieb ihrer Industrie bedarf), Baden wird und muß, was ich im Anfange dieser Schrift gesagt habe, ein großer Bazar, ein Weltmarktplaz werden, auf dem alle Kunst- und Industrie-Produkte, und alle Erzeugnisse, die Gegenstände des Handels sind, gebracht werden, sobald die Grundbedingun-

gen: höchst schnelle und aller wolfeilste Beförderung des Gütertransportes, sich in unserm Lande vereinigt finden.

Geld- und Zeitaufwand bestimmen allein, in merkantilischer Hinsicht die Entfernung. Wenn daher, vermittelst vorgeschlagener Herstellung einer Eisenbahn, die Kaufmannsgüter auf derselben zu etwa ½ Kreuzer vom Zentner für die Stunde Frachtlohn, in 7½ Stunden Zeit, und mit Wasser- und Brennmaterial-Einnahme in 8¾ für 33 Kreuzer von Mannheim nach Basel geliefert werden können, und die Kaufleute für ihre Person in 5½ oder mit jedem Aufenthalte in 6 Stunden zwischen beiden Städten fahren können, so ist die Entfernung derselben von einander nicht mehr 62, oder nach Maßgabe der Zeiterforderniß mit dem Posteilwagen nicht 32 Stunden, nach welch lezterer man denn auch zu 4 kr. für die Stunde wirklich beiläufig 2 fl. 12 kr. Frachtlohn für den Zentner Waren zalen mußte, sondern sie wird und kann in diesen Beziehungen für den Handel fortan nur noch für 7 Stunden, oder eine halbe Tagreise gelten.

Wenn dann ferner die Handelsgüter für 48 bis 54 Kreuzer den Zentner von Amsterdam und Rotterdam zu Wasser nach Mannheim, die von Antwerpen, oder von Hamburg und Bremen vermittelst Eisenbahnen bis Cöln in gleichem Frachtpreisverhältnisse, ebenfalls nach Mannheim gebracht werden können, so ist die Entfernung von allen jenen Punkten, bis an dis ebenbenannte Ende der badischen Metropolis, nur für 12 bis 13 Stunden oder für eine Tagreise zu achten, maßen die Kaufleute denn auch, von diesem Punkte mit Dampfboten und Eisenbahnen, in 36 Stunden Hamburg, Bremen und Antwerpen, und in 48 Stunden die holländischen Seehäfen erreichen können. Mithin bei dieser neuen Gestaltung der Dinge würde Baden und die nächsten Städte der Schweiz, unter diesen aber Basel, in der That für Seehäfen gelten und Handelsunternehmungen von der Art machen können, wie sie in solchen üblich sind; wie sie in Halifax, in Rouen und selbst in Bordeaux unternommen werden können, und wie man sie gewiß bald in Cöln berathschlagen und ausführen wird, wonach der Ausdruk der wiener Congreßacte von 1815 „jusqu'a la mer" seine authentische Interpretazion, seine wahre Bedeutung erhalten wird, wenn Seeschiffe in den Häfen von Cöln und Mannheim zum Aus- und Einladen am Wall anlegen, und daselbst aus- und einlaufen. Es ist nichts in dieser Voraussicht, was die

neue Gestaltung der Verhältnisse nicht rechtfertigt. Bugsirende Dampfbote sind auf unserm Niederrheine seit mehrern Jahren zum Dienste der Segelschiffe bereit, wo der Wind gebricht; und der Rhein mag bis Mannheim für Kauffartheischiffe ebenso schiffbar befunden werden, als bis Cöln und als die Themse bis London.

° Frankfurt a. M., 27. Merz. Es ist nun die Einrichtung getroffen, daß alle 14 Tage ein Schiff von hier nach Amsterdam und Rotterdam abfährt, und ebenso von da eines die Reise hieher antritt. Man hat dem Schiffer zur Hauptbedingung gemacht, daß das Möglichste zur Beschleunigung der Fahrt geschehen muß, und jede erweisliche Vernachläßigung dieser Pflicht schließt den Schiffer von der Rangfahrt aus. Dem Schiffer sind 14 Tage zur Reise bestimmt, wird diese Zeit verlängert, durch Nachläßigkeit, so werden 5 prCt. an der Fracht abgezogen. Von Amsterdam bis frei ab hier ist die Fracht für 50 Kil fl. 1 56 kr., und von hier aus dem oberländer Schiff bis ans Ufer von Amsterdam fl. 1 30 kr.; — von Rotterdam bis frei ab hier oder in das oberländer Schiff gelegt fl. 1 50 kr, und von hier bis ans Ufer von Rotterdam fl. 1 23 kr. im 24Guldenfuß.

London, 25. Merz. Baumwolle unverändert bei geringer Frage. Trinidad Kakao wurde zur Ausfuhr 1—2 s höher bezalt; von Kaffe, berbice heute starke Partien 1 — 2 s niedriger, f. f. ord. bis mittel 78—85 s, Triage wurde zu 68—76 s eingezogen. Pfeffer behauptet sich auf dem ½ d höhern Preise. Seit der Versteigerung ist Thee sehr begehrt und kongo und bohe 1 d gestiegen; es wurde ungeheuer viel abgeliefert. Grönländischer Thran ohne Fässer wird auf 23 Pfd. St. jezt gehalten, und ist davon wenig vorräthig. Wolle ist bei den gehäuften Vorräthen an deutscher und spanischer wenig begehrt, steht aber auf dem Festlande höher als hier. Zuker fest und höher; 101 Faß barbados ging 1 bis 1½ s höher, 5120 Säke mauritius ½ s höher ab, guter weißer hav. zu 30 s, brauner bahia 21—22 s, dgl. gut ord. mittelweiße, und gute weiße fernambuk zu 25—26 s.

Triest, 27. Merz. Baumwolle ist diese Woche um 1—2 fl. gestiegen: sub. auf 45, uso 49, kirk. u. kass. 40, mako 59, lange egipt. 63, maced. ord. 40 bis 42, biancavilla 48, maragnon 53—54.

Verschiedenes.

Darmstadt, 29. Merz. In Folge des Art. 15 des Zollvereinigungsvertrags vom 22. Merz v. J. sind nun alle Gegenstände des freien Verkehrs des Großherzogthums Hessen und der Königreiche Preußen, Baiern und Würtemberg, welche die großh. Rheinzollstelle zu Mainz passiren, mit Ausnahme der überseeischen Waren, von den hessischen, preussischen und baierischen Antheilen an der Rhein oll-Erhebung zu Mainz befreit. Auf die Recognizionsgebühr, welche forterhoben wird, bezieht sich diese Befreiung nicht. In Preußen, Baiern und Würtemberg sind die Gegenstände des freien Verkehrs des Großherzogthums und dieser Staaten, ebenfalls mit Ausnahme der überseeischen Waren, bei der Circulazion im Innern, so wie bei der Ein- oder Durchfuhr aus einem in den andern, oder durch den andern dieser Staaten, von den Wasserzöllen auf dem Rhein und dessen Nebenflüssen, gleichfalls vorbehaltlich der Recognizionsgebühr, befreit.

Durch die im Königreiche beider Sizilien retorsionsweise verfügte Verdoppelung des Zolls auf östreichische Waren sind auch aus Mißverständniß baierische Waren diesem hohen Zoll unterworfen worden. Ein k. Ministerial-Rescript vom 12. v. M. räth daher den Absendern zur Vermeidung aller Differenzen sie mit legalisirten Ursprungs-Zeugnissen abzusenden.

Im Handel Bremens ist es seit Anfang des Jahres recht stille, der preußische Zoll greift bei vielen Sachen störend ein, er legt dem so wichtigen Weingeschäfte Fesseln an, und laßt die sonst so blühenden Zuker- und Tabakfabriken kränkeln, so daß bereits eine Menge Arbeiter hat entlassen werden mussen, und mehrere Fabrikanten weg ziehen.

Durch den Zollverein wird der Absaz preußischer Fabrikate unmittelbar, und mittelbar durch den erschwerten Schleichhandel mit den englischen sehr vermehrt werden rc. Die Ausfuhr Englands nach Deutschland hatte seit einigen Jahren sehr zugenommen. 1792 führte es dahin nur für 2,482,675 Pfd. St., 1828 für 9,467,093 Pf. aus. Von Deutschland gingen in diesem Jahr für 1,669,365 Pf. St. Waren nach England.

Cette, 13. Febr. Der neue Zolltarif der Vereinsstaaten äußert immer mehr seinen schädlichen Einfluß auf die Versendungen von Wein und Brantewein Südfrankreichs nach der Nord- und Ostsee. Würden auch die Hansestädte diesen Tarif annehmen, so wird es um die vielen Abladungen, die bisher allein in diesen Artikeln geschahen, ganz aus sein. Wir hoffen, daß die dänischen Staaten durch ihre Lage und durch ein liberaleres System in der Besteuerung dieser Artikel, Vortheile aus jenem Tarif ziehen werden, der, indem er jedes Weingebinde mit einem Zoll von 180 Fr. belegt, zu viel Einfluß auf den ersten Ankaufspreis hat, als daß dieser Artikel ein Gegenstand der Spekulazion an dem Verbrauchsorte selbst werden könnte.

Seit dem Dezember ist die Schifffahrt auf dem Verbindungskanal der Loire mit der Vilaine, von Nantes bis Redon, 97,000 Meter lang, eröffnet. Er verbindet den Ocean mit dem Kanal.

Bekanntmachungen.

Apotheken-Verkaufs-Anerbietungen.

Unter mehrern mir zum Verkauf übertragenen Apotheken zeichnet sich die concessionirte Apotheke einer über 4000 Einwohner zählenden sächs. Fabrikstadt besonders aus. Es ist die einzige im Orte, und gewährte bisher eine jährliche Einnahme von 5200 Thaler, wovon 2200 Thlr. auf das Medizinal-Geschäft kommen, letzteres hat sich jedoch seit dem vorigen Herbst durch vermehrte Praxis der dasigen Aerzte so vergrößert, daß ein zweiter Gehülfe angestellt werden mußte, so daß ausser dem Prinzipal 2 Gehülfen, 1 Lehrling und ein Stoßer im Geschäft arbeiten. Der äusserste und feste Preis ist 12,000 Thlr. Die nähere Beschreibung steht gegen billige Vergütung der Copialien, so wie nach vorhergetroffener Uebereinkunft die Adresse des Eigenthümers, zu Diensten bei der pharmaceutischen Geschäfts-Anstalt von C. G. W. Hamger in Grimma bei Leipzig.

(Literatur.) In allen Buchhandlungen Bayerns und Würtembergs ist vorräthig:

Waarenverzeichniß, alphabetisches, mit Beisetzung der tarifsmäßigen Zollsätze und Thara-Vergütung; insbesondre für Bayern und Würtemberg bearbeitet; nebst dem vollständigen Vereins-Zolltarif, Uebersicht der Ausgleichung-Abgaben rc. für sämtliche Zollvereins-Staaten. Nach amtlichen Quellen und unter Beihülfe mehrer K. Zollbeamten bearbeitet und herausgegeben von C. C. Baer. 14 Bogen Velin-Schreibpapier, broschirt Subscriptions-Preis fl. 1. —
Preis für das Waarenverzeichniß apart 48 kr.
Preis für den Vereins-Tarif apart 24 kr.

Diese billigen Subscriptions-Preise bestehen nur bis zum 1. Mai d. J., worauf der um ein Drittheil erhöhte Ladenpreis eintritt.

Würzburg, den 28. März 1834.

C. Strecker.

Frankfurt a. M., den 3. April.

Amsterdam	k. S.	137 3/4 B	Leipzig in der Messe		—
ditto	2 M.	137 1/4 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 3/8 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	140 6/8 B
Berlin	k. S.	104 1/8 B	Lyon	k. S.	78 3/4 G
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	109 3/4 B	Paris	k. S.	78 7/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/2 B
Hamburg	k. S.	147 3/8 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 3/4 B
ditto	2 M.	146 7/8 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 7/8 G	Disconto		2 3/4 G

Leipzig, 1. April (20. fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138 1/4 B.		2 M. 137 3/4 B.
Augsburg, k. S. 101 B		2 M. —
Berlin k. S. 103 1/4 B.		2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.		2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 G.		2 M. 103 3/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.		2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 3/8 B.		2 M. 147 3/8 G.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 B.		3 M. 6. 15 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 B.	2 M. 78 5/8 B.	3 M. 78 3/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 7/8 B	2 M. 101 1/8 B.	3 M. 100 3/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 10 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 65 Ass. 12 1/4 G.
Species 1 1/4 B. preuß. Kurr. 103 G.
Kassenbillets 101 B.

Augsburg, 3. April.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 6/8 G	London	1 M.	9. 54 G
	2 "	107 1/4 G		2 "	9. 53 G
Hamburg	1 "	115 1/8 G		3 "	9. 52 G
	2 "	114 7/8 G	Paris	1 "	117 B
Wien in 20 r	1 "	100 3/4 G		2 "	116 1/2 G
	2 "	100 3/8 G		3 "	116 1/4 G
	3 "	100 G	Lyon	1 "	116 3/4 G
Frankfurt	1 "	99 3/4 B		2 "	—
	2 "	99 3/8 B	Mayland	1 "	69 3/8 B
	3 "	99 1/8 B		2 "	69 11/16 G
in die Messe		99 3/4 B	Genua	1 "	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 "	—
	2 "	—	Livorno	1 "	66 1/2 G
Leipzig	1 "	99 1/4 B		2 "	—
	2 "	—	Triest	1 "	100 1/2 G
in die Messe		98 7/8 G		2 "	100 G
			Venedig	1 "	69 5/8 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold	4. 47 B
" kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 3/8 G
al marco	109 3/4 B	" 20 r	100 3/8 G
Souvrd'or	103 3/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 8 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 G
" al marco	286 B	Silber f. gekörnt	20. 34 G
Carol. et Mard'or	285 B	" 13 a 13 Lth.	20. 22 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 29 G	" 4 à 8 "	20. 17 G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	102	B.	101 3/4	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	—	B.	—	G.
detto " " 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	123	G.
detto detto a fl. 25.	—	B.	124	G.
detto detto a fl. 100.	—	B.	115	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B.	205	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	138 3/4	B.	138 3/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	99	B.	98 5/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1257	B.	1254	G.
detto M. mit 2Divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Nürnberg, 3. April a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C	à 4 0/0	102
Hamburg	1 —	146 3/4	Lotterie Loose EM.	à 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 54	do. do.	à 5 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.	101	Landanlehen	à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.		123
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or rc.		9. 51
detto in die Messe		100	Neue Louisd'or	.	11. 8
Leipzig . .	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	.	16. 27
detto in die Messe		99 1/4	Dukaten, al Mko.	.	5. 36
Paris .	1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten } Holland. Dukaten }		5. 36
Lyon .	1 —	117			
Bremen	1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
	—		Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

29. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 9. April 1834.

*Wareneinfuhr in Petersburg in den lezten vier Jahren.

Aus einer Liste über die in den lezten vier Jahren in Petersburg eingeführten Waren ziehen wir folgendes aus: Eingeführt wurden Alaun 1830 63,026, 1831 41,270, 1832 15,253, 1833 63,814 Pud. — Battist und dergleichen Tücher 1830 2994, 1831 2063, 1832 3968, 1833 3544 Stük. — Rohe Baumwolle 1830 69,531, 1831 50,247, 1832 70,168, 1833 84,742 Pud. Auch die Einfuhr von Baumwollengarn nahm zu und betrug 1833 20,495 Pud gefärbtes und 532,654 Pud ungefärbtes. Die Einfuhr von Baumwollenwaren ist im Abnehmen begriffen; eingeführt wurden 1833 Baumwollenwaren 11,698 Pud, Bettdeken 1884 Stük, buntgewebte 390, Cambrik 99,210, gestikte 183, Musselin 33,753, Piqué 2489, Printers 15,190 Stük, Strümpfe 9880 Duzend, Tull 31,616 Stük, Velvet und Velvetin 8321, von verschiedenen 3436 Stük. — Blei in Mulden 1833 121,501, in Rollen 17,866 Pud. — Bleistifte in Holz 1833 45,694 Duzend. — Braunstein 1833 21,873 Pud. — Farbhölzer (die Einfuhr nimmt zu), Blauholz 1833 504,373, Gelbholz 54,294, rothes Sandelholz 98,264 Pud. — Bleiglätte 1830 4103, 1831 4236, 1832 9636, 1833 17,098 Pud. — Handschuhe, lederne 1830 6499, 1831 9001, 1832 7259, 1833 6497 Duzend. — Heringe 1830 26,517, 1831 39,587, 1832 53,506, 1833 60,961 Tonnen. — Indigo 1833 24,253 Pud (so ziemlich gleich den frühern Jahren). — Instrumente, stählene und eiserne 1830 9511, 1831 7895, 1832 11,359 1833 14,405 Pud. — Käse 1830 4218, 1831 6106, 1832 8003, 1833 10,267 Pud. — Kaffe 1830 73,930, 1831 126,222, 1833 111,638 Pud. — Kamfer 1830 1100, 1831 837, 1832 2118, 1833 2595 Pud. — Kapern 1830 200, 1832 657, 1833 893 Pud. — Korkholz 1830 6921, 1833 12,027 Pud. — Mandeln 1830 7293, 1831 13,915, 1832 17,767, 1833 10,190 Pud. — Oliven (Einfuhr steigend) 1830 494, 1833 1409 Pud. — Farbiges Papier 1833 437 Ries, Katunpapier 5605 Ries, Zeichenpapier 1833 252 Ries. — Quercitronrinde 1830 59,044, 1831 47,321, 1832 17,975, 1833 6587 Pud. — Radfelgen 1830 32,649 Stük, 1833 41,766 Stük. — Reis 1830 26,368, 1831 21,306, 1832 35,809, 1833 49,820 Pud. — Salz 1830 464,246, 1833 666,411 Pud (Einfuhr nimmt zu). — Seide 1830 691, 1833 845 Pud, Seidenwaren 1833 1779 Pud, Seidenbänder 97,198 Stük, Strümpfe 509 Duzend und Zeuge durchsichtige 1818, undurchsichtige 13,597 Stük. — Stahl 1830 1183 Pud, 1833 3845 (steigend). — Steinkolen 1830 11,336 Chaldrons. — Strohhüte 1833 233 Stük. — Tabak in Blättern 1830 28,833, 1833 44,862 Pud, in Stengeln 1830 11,436, 1833 5083 Pud, Cigarren 1830 12,140, 1833 23,953 Pfund. — Wein (die Einfuhr nimmt zu), champagner 1830 291,114 Flaschen, 1833 423,927, verschiedener 1830 59,414, 1833 86,228 Flaschen, französischer, 1830 9744, 1833 9159 Oxhoft, spanischer und portugiesischer 1830 1932, 1833 6058 Pipen, Rheinwein 1830 471, 1833 1031 Ohm. — Weißblech 1830 100, 1831 976, 1831 1110, 1833 2274 halbe Kisten. — Wollengarn 1830 1045, 1831 862, 1832 2351, 1833 2693 Pud. — Wollenwaren 1830 10,537, 1833 9951 Pud (die Einfuhr von diesem Artikel scheint abzunehmen). Tuch 1830 4458, 1833 2952 Stük. — Zink 1830 19,548, 1831 28,892, 1832 50,311, 1833 40,489 Pud. — Zinn 1830 22,604, 1831 22,043, 1832 33,880, 1833 29,033 Pud. — Zuker (die Einfuhr nimmt zu), brasilischer 1830 198,901, 1833 29,405, havanna 1830 1,069,714, 1833 1,353,167, anderer 1830 8253, 1883 484 Pud.

* Die Bank von Frankreich. Bei der allgemeinen Versammlung der Akzionaire der französischen Bank im Januar hielt von Mosburg eine Rede, in der er die Mängel derselben hervorhob. Man wirft ihr vor, für den kleinen Handel wenig zugänglich zu sein, mässige Dividenden zu geben, und eine im Vergleich zum Gewinn kostbare Verwaltung zu haben. Allerdings könnte sie dem Kleinhandel nüzlicher werden, wie dis das Diskontocontor zeigt, das 1831 gute Dienste leistete. Der Diskonto ist zu hoch, wenn man bedenkt, daß er bei den Bons des Schazes auf 6 Monate nur 2 prCt., auf 3 bis 6 und mehr Monate, nur 3½ für ein Jahr beträgt. Die Dividenden sind gering, denn eine Akzie kostet jezt über 1700, und die Dividende mit der Reserve betrug 1833 nur 69, also kaum 4 prCt. vom Preis der Akzien. Die Dividenden und die Reserve des ganzen Jahrs 1833 betrugen 4,675,100, die Verwaltungskosten 914,572 Fr., also fast den fünften Theil des Einkommens der Akzionaire. Da der ursprüngliche Fonds für eine Akzie 1200 Fr. ist, so erhalten die Akzionaire zu 69 Fr., nur 5¾ prCt. von ihrem ursprünglichen Kapital oder ¾ prCt. über den gesezlichen Zins, welcher Ueberschuß für alle Akzien 611,000 Fr. beträgt. Vergleicht man die Dividenden mit dem Kaufspreis von 1700 Fr., so erhalten sie statt 5¾ nur 4 prCt. und verlieren 1 pCt. gegen andere Anwendungen, welcher Verlust für alle Akzionaire 800,000 Fr. ausmacht. Also werden 914,000 Fr. Administrazionskosten verwandt, um 800,000 Fr. Verlust hervorzubringen, wenn man annimmt, die Kapitale seien auf Hypotheken oder auf Wechsel zum gesezlichen Zins von 5 prCt. ausgeliehen.

Vergleicht man die Ausgaben mit den Geschäften, so sind sie noch auffallender. 1833 betrug die Dividende und Reserve 4,685,100 Fr., diese wurden eingenommen: von Renten auf den Staat, bei denen nur die Mühe ist, das Mandat am Ende jedes Semesters zu empfangen 2,004,384
in Geschäften mit dem Schaz, oder durch die laufende Rechnung mit demselben, die fast keine Kosten und Mühe machen . . 1,422,465
Es blieben daher für die 914,000 Fr. Kosten nur durch andre Geschäfte zu verdienen 658,251
4,685,100

Das Kapital der Bank besteht in 67,900 Akzien zu 1200 Fr., oder in 81,480,000 Fr.

Kaffehandel. Man rechnet, daß gegenwärtig jährlich an Kaffe erzeugen: Brasilien 100 Millionen Pfunde, Kuba 50, Haiti 40, Laguaira Portoriko 25, das brittische Westindien 20, das französische 15, das holländische 10, Ceilon, Mysore und andre Theile Ostindiens 10, Java, Sumatra 60 Millionen Pfunde, zusammen 350 Mill. Pf.

Verbraucht werden wenigstens eben so viel, es gehen nemlich jährlich nach der Ostsee und Rußland 20 Mill. Pfd., Schweden und Dänemark 10, Großbrittanien 25, Hamburg 50, Bremen 15, Holland und dem Rhein 60, Belgien 34, Frankreich 40, Portugal und Spanien 10, nach dem Mittelmeer und Triest 30, nach den vereinigten nordamerikanischen Staaten 56, zusammen 350 Mill. Pfund.

Die in Europa verbrauchten 300 Mill. Pfd. geben wenigsten 600 Schiffladungen, beschäftigen, angenommen, daß jedes Schiff zweimal fährt und 12 Matrosen hat, wenigstens 300 Schiffe und 3600 Matrosen und ein Kapital von 50 bis 60 Millionen preuß. Thaler. Der Verbrauch muß nothwendig zunehmen, so führte Hamburg 1825 nur 34, 1829 44, 1833 50 Mill. Pf. ein, und Nordamerika 1790 nur 3,836,891, 1832 aber 56 Mill. Pfund. Lezteres, das ihn am wolfeilsten hat, verbraucht am meisten, jezt 3½ Pfd. pr. Kopf, Europa nur 1 Pf. 21 Loth pr. Kopf.

Handel mit Brasilien. Den bedeutendsten Verkehr mit Brasilien treibt England und Nordamerika; denn 1833 liefen von Rio Janeiro 445 fremde und 696 einheimische Schiffe (mit Inbegriff der Küstenfahrer) aus, unter jenen zälte man 158 engl., 110 nordamerik., 42 portugiesische, 23 sardinische, 21 hamburger, 20 schwedische, 16 französ., 10 von Montevideo, 9 belgische, 8 holländ., 7 argentinische, 7 östreichische, 6 dänische, 5 spanische, 2 neapolitanische, 1 toskanisches. In Fernambuk liefen 108 englische und nur 9 französische ein. Diese Stadt führte 1832 für 33,864,557 Franken aus, wovon auf England 14,623,101, auf Frankreich nur 1,529,745 Fr. kommen. Rio Janeiro führte allein für 70 Mill. Franken Waren aus, nemlich 509,632 Säke Kaffe, 257,002 Stüke trokne Häute, 565,262 Hörner, 34,346 Säke und Kisten Zuker, 14,245 S. Reis, 13,325 Rollen Tabak, 2355 Pipen Tafia (zu 70 Velten), 937 Fässer Tapioka, 196 B. Baumwolle, 19596 Stük Juccaranda- und anderes Holz, 5210 gegerbte Häute. Bahia führte aus: 60,000 Ballen Baumwolle, 62,000 Kisten Zuker, 150,000 Häute, 20,000 Säke Kaffe, 50,000 Rollen Tabak, 20,000 Pipen Tafia.

Getreidepreise der lezten 3 Jahre in England.

Der Quarter Weizen galt 1830 in England im Durchschnitte . . .	64 Sh.	(38 fl. 24 kr.)
Die Gerste	32 Sh. 8 D.	(19 fl. 36 kr.)
Der Hafer	24 Sh. 6 D	(14 fl. 42 kr.)
Weizen 1831	66 Sh. = =	(39 fl. 36 kr.)
Gerste	38 Sh. = =	(22 fl. 48 kr.)
Hafer	25 Sh. 3 D.	(15 fl. 19 kr.)
Weizen 1832	59 Sh. = =	(35 fl. 24 kr.)
Gerste	33 Sh. 3 D.	(20 fl. 3 kr.)
Hafer	20 Sh. 6 D.	(12 fl. 18 kr.)

Man berechnet hiernach, daß, wenn der Boden im Durchschnitte auf den Acre 3 bis 4 Säke Weizen gibt, wie dis in den Jahren 1830 und 1831 der Fall war, der englische Pächter hiebei bestehen kann, daß sein Fleiß aber nicht mehr gehörig entschädigt wird, wenn die Ernten reichlicher ausfallen, und wenn in Folge dieser reichern Ernten die Kornpreise bei gleich bleibenden Abgaben weiter sinken, als dis gegenwärtig der Fall ist.

Frankfurt, 6. April. Bis heute wurden hier sehr viele Geschäfte in französischen Manufakturwaren, besonders Katunen, in Leder, schweizer und englischen Waren gemacht. Wolle findet aber keine Frage.

Verschiedenes.

In Südfrankreich haben durch die Fröste die Maulbeer- und Mandelbäume bedeutend gelitten, wie auch theilweise der Weinstok.

Der günstige Ausfall der Entdekungsreise des Engländers Lander ins Innere Afrikas hat einen großen Theil der Kaufleute Glasgows zu dem Entschluß veranlaßt, eine neue Expedizion nach dem Niger auszurüsten. Die Eingebornen des Innern besizen viel Elfenbein und Indigo.

Die preußische Regierung soll nicht geneigt sein, den im April zu Ende gegangenen Reciprocitäts-Vertrag mit England zu erneuern, weil er preußischen Schiffen nicht denselben Vortheil gibt, wie den englischen in Preußen, und in England die Einfuhr vieler Artikel Beschränkungen unterliegt.

Die Armengeseze in England sollen mit all ihrem kostspieligen Zugehör gänzlich abgeschafft, und besonders an die Stelle der Gemeindeverwaltung der Armensteuer, Bezirkskommissionen gesezt werden, mit den Mitteln, aus gemeiner Staatskasse den Arbeitsfähigen Beschäftigung, und den Unfähigen Unterstüzung zu reichen. Dadurch wird man auch das Heimathsgesez los, welches zu so vielen Bedrükungen der Armen und zu so endlosen Prozessen Anlaß gab. Dieses Gesez bindet auch gewissermaßen die Arbeiter an den Boden, worauf sie geboren; sie können sich nicht davon entfernen, ohne sich der Gefahr auszusezen, als Landstreicher eingekerkert und auf dem Schub zurukgeschikt zu werden. Dis hat auch die Pächter in mancher Grafschaft vermocht, statt ihren Arbeitern den vollen Lohn zu geben, sie so schlecht zu bezalen, daß alle zu der Armenkasse ihre Zuflucht nehmen, und den übrigen bemittelten Bewohnern des Kirchspiels mit zur Last fallen mußten — Weit mehr, ja fast unüberwindliche Schwierigkeiten wird die Ver esserung der Getreide-Geseze machen. Obgleich im Grunde die Gutsherren kein anderes Interesse zu haben scheinen, als die Fabrikanten und Kaufleute, indem Großbritanniens Reichthum, ohne seinen Gewerbsfleiß nach dem Ausland hin, schnell abnehmen müßte; so steht doch praktisch die Schwierigkeit im Wege, daß die meisten Güter stark verschuldet sind, und bei einer bedeutenden Verminderung des Pachtzinses dieselben in andere Hände wandern müßten.

Die englische Regierung hat seit einiger Zeit Versuche gemacht, die ein neues Sistem von Auswanderungen vorbereiten sollen, welches eine gleich große Wolthat für England und für die Kolonien wäre, und in beiden einem der größten Hindernisse des Nazionalwolstandes abhelfen würde, nemlich dem Armensistem in England, und dem hohen Arbeitslohn in den Kolonien. Man hat mehrere arme, aber fleißige Familien nach Neuholland geschikt, und ihnen bei ihrer Ankunft dort eine gewisse Summe als Vorschuß von der Kolonialkasse bezalt, unter der Bedingung, daß sie dieselbe in wöchentlichen Zalungen von dem Ertrage ihres Lohns wieder zurükbezalen. Man berechnet, daß der Transport einer Familie mit 2 Kindern etwa 60 Pfd. St. kostet, und daß sie mit einem Vorschuß von 20 Pfd. St. nach ihrer Ankunft vollkommen sicher gestellt ist. Man hat die Erfahrung gemacht, daß ein Handwerker diese beiden Summen in 15 bis 18 Monaten, ein Dienstbote eines Landbesizers sie in 2 Jahren mit Leichtigkeit abtragen, und dabei mit seiner Familie besser als in England leben kann. Das einzige, was bisher eine größere Auswanderung gehindert hat, war der Mangel an Kapital; sobald aber die Gemeinden finden werden, daß die Rükzalung ihrer Vorschüsse sicher und schnell vor sich gehen kann, so werden sie sich beeilen, die Armen, welche sie jezt unterhalten müssen, in Stand zu sezen, auszuwandern. Eben so hat die Regierung den Plan, die zur Deportazion verurtheilten Verbrecher künftig einen Theil ihrer Strafzeit in Korrekzionshäusern in England erstehen zu lassen, wo sie in einsamem Gefängnisse ein Handwerk zu lernen hätten, nach dem pensylvanischen Sistem, und dann nach Neuholland geschikt würden. Sie würden dann nicht mehr wie bisher, den Kolonisten als unbezalte Arbeiter übergeben, sondern erhielten die Erlaubniß, ihre Dienste zu vermiethen, und würden genöthigt, in wöchent-

lichen Zalungen die Kosten ihres Prozesses, ihres Gefängnisses und ihres Transports nach und nach zu bezalen, und erst dann frei erklärt; im Weigerungsfalle zu bezalen, würden sie zu harter Arbeit verwendet.

Aus der Eisengießerei von Woderb und Egels in Berlin ging kürzlich der erste Transport einer großen Bestellung von Kamin-Einfassungen aus Gußeisen, nach Newyork ab.

Im vorigen Jahre sind in der Provinz Bialystok (Rußland) allein 24 neue Fabriken, worunter 23 Tuchfabriken, entstanden.

In London werden jezt viele Pferdezungen für Ochsenzungen verkauft und als solche auf den Tafeln der Reichen unbedenklich verspeist.

In Berlin ist von der Seehandlung ein k. Leih-Amt mit 200,000 Rthlr. Kapital gegründet worden.

Die spanische Regierung hat voriges Jahr eine Verordnung erlassen, durch welche sowol den Einwohnern, als auch den Fremden erlaubt wird, auf den Inseln Kuba, Puerto-Ricco und den Philippinen, Maschinen, Instrumente ꝛc. aus fremden Ländern einzuführen, und wonach Erfindern oder Einführern eines solchen Gegenstandes darauf Patente auf 5, 10 bis 15 Jahre ertheilt werden. Das Einfuhrrecht bleibt 5 Jahre in Kraft. Ein Einführpatent kostet 210 Thlr. oder Pesos, ein Erfindungspatent auf 5 Jahre 70, auf 10 J. 210, auf 15 J. 420 Pesos.

Die Regierung von Serbien läßt Nachgrabungen auf Erze anstellen, die guten Erfolg haben werden. In den Bergen an Bosnien gibt es viele reichhaltige Silbererze, wenigstens findet man häufig auf ihrer Oberfläche Silberstufen.

In den lezten drei Jahren haben in den vereinigten Staaten durch Explosionen der Dampfkessel der Dampfschiffe 1500 Personen das Leben verloren.

Die verzinsliche Staatsschuld Preußens beträgt jezt 219½ Mill. Thlr., welche jährlich 13,200,000 Thlr. kosten.

Bekanntmachung.

Offene Stelle.

Ein Handlungs-Commis, der sich über seinen moralischen Charakter mit unverdächtigen Zeugnissen ausweisen kann, und fähig ist, den selbstständigen Betrieb eines Spezerei- und Ellen-Waren-Geschäfts als Prinzipal zu besorgen, wird in ein lebhaftes Detailgeschäft eines Provinzial-Städtchens in Würtemberg gesucht. Die näheren Bedingnisse sind auf frankirte Briefe, unter der Aufschrifft B. M. R., bei der Redaktion dieses Blattes zu erfahren.

Amsterdam, 1. April.

London 2 M. 12 G	12.02 5/10 B	Porto	42 G
k. S. 12.05 G	12.07 3/10 B	Livorno Uso	86.62 5/10 G
Paris 2 M.	66 75 B	Genua —	47.62 5/10 G
k. S.	67.12 6/10 B	Neapel —	82.62 5/10 G
Bordeaux 2 M.	66.62 5/10 G	Hamburg 2 M.	35.37 5/10 G
k. S.	66.87 5/10 G	k. S.	35.62 5/10 G
Cadix 1 1/2 Uso	103 87 5/10 G	Wien effekt.	36.68 7/10 B
Sevilla —	101 75 G	Frankfurt	36.12 5/10 G
Madrid —	102 50 G	Augsburg.	36.37 5/10 G
Bilbao —	101 G	Petersburg	10.50 G
Lissabon —	41.50 G		

Hamburg, 4. April.

Paris 2 Monat	188 3/8	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	188 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	148 3/4
Genua 3 Mon.	188	Prag eff. —	146 1/2
Petersburg 2 Mon.	9 23/64 ß	Wien eff. —	146 1/4
London 2 Mon. 13 M.	7 1/4 ß	Triest eff.	146 1/4
k. S. 13 M.	5 1/2 ß	Breslau 6 W.	153 1/4
Madrid 3 Monat	45 7/8	Kopenhagen Kur. k. S.	207 1/2
Cadix —	46 5/8	Leipzig Kort.	149
Bilbao —	45 3/8	— zur Messe	148 3/4
Lissabon —	46 1/4	Duk. neue	—
Porto —	46 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	1 7/8 S.
Livorno —	44	Neue 2/3 für voll	30 1/2
Amsterd. Kassa, k. S.	36, 75	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35, 85		
Antwerpen k. S.	36, 60	—	
2 Mon.	35, 50		

Frankfurt a. M., den 5. April.

			Br.	Geld.
Oestreich.	Metal. Obl.	5 —	—	98 1/4
	dito dito	4 —	—	89 1/4
	Bank-Akzien		—	1511
	Part. b. Roths.	4 —	—	138 5/8
	100fl. Loose		208	—
	Obligat. b. Bethmann	4 —	88 5/8	—
	Wien. St.-Bko. Obl.	2½ —	67 1/2	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4 —	—	99 1/2
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	4 —	..	99
	do b. do.	4 —	—	92 3/4
	Lott. Anl. à 50 Thlr.		—	64 3/8
Bayern.	Obligationen	4 —	—	101 3/4
Frankfurt.	Obligationen	4 —	—	103 1/2
Baden.	Ltt. Anl. b à 50fl. G. u. S.	—	86 1/8	—
Darmstadt.	Obligationen	4 —	101 1/4	—
	Ltt. Anl. à 50 fl.	—	—	63 1/2
Nassau.	Obligat bei Rothsch.	4 —	—	101 1/4
Rusland.	Insc. b. Grunel. u. Cp.	6 —	66 1/2	—
Holland.	Integr. Obl pr. Cpt.	2½ —	—	49 3/8
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5 —	87 3/4	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5 —	—	62 1/8
	dito dito engl.	3 —	—	40 3/4
Polen.	Lott. Ls. d. Pthr. à 10 fkr.		—	62 3/8

Nürnberg, 7. April a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102
Hamburg 1 —	146 3/4	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 64	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 32
detto in die Messe	100	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	99 1/4	Dukaten, al Mko. .	6. 26
Paris . 1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten / Holländ. Dukaten	6. 26
Lyon . 1 —	117		
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

30. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 13. April 1834.

Neue Bücher.

1) **Alphabetisches Warenverzeichniß mit Beisezung der tarifsmäsigen Zollsäze und Thara-Vergütung;** insbesondre für Bayern und Würtemberg bearbeitet, nebst dem **vollständigen Vereins-Zolltarif, Uebersicht der Ausgleichungs-Abgaben** x. für sämtliche Zollvereins-Staaten. Nach amtlichen Quellen und unter Beihülfe mehrer kön. Zollbeamten bearbeitet und herausgegeben von **Caspar Carl Baer,** Güterbestätter in Würzburg. gr. 8. Preis fl. 1 21 kr.

2) **132 Tafeln zur Resolvirung der Zollsäze für die nach dem Vereins-Zollzentner belegten Gegenstände auf die nach dem bairischen Gewichte betreffenden Beträge, mit Rüksicht auf die gesezlichen Thara-Nachlässe nebst 6 Vergleichungs-Tabellen über das Verhältniß der in den Zollvereins-Staaten gebrauchten Gewichte.** 8. Preis fl. 1 12 kr. Würzburg 1834, bei C. Strecker.

Der Inhalt des ersten Werkes ist: 1) Abgabensäze beim Eingang, 2) beim Ausgang, 3) vollst. Zolltarif aller Vereinsstaaten über Ein-, Aus- und Durchfuhrabgaben in seinen 5 Abtheilungen, wozu 3 Beilagen die Ein- und Ausgangszölle von Getreide und den Ausgangszoll von Holz enthalten; 4) Ausgleichungsabgaben; 5) Uebersicht der verschiedenen Zollsäze und des Verhältnisses der Tharavergütung; 6) Verzeichniß der Land- und Wasserstraßen; 7) Erleichterung im Durchgange auf gewissen Straßenzuge; 8) provisorische Anordnung der Zölle und Handelsverhältnisse wegen der Schweiz, 9) nachträgliche Verordnungen.

Die Tafeln helfen der umständlichen Berechnung des bairischen Gewichts ins Zollgewicht und der Bestimmung der Thara auf ersteres ab, indem sie den Zollbetrag in bair. Gewicht und die Thara Nachläße angeben. Vollständigkeit, gute Eintheilung und besonders schöner Druk und Papier empfehlen beide Schriften vor andern ähnlichen dem Handels- und Mautpersonale.

Ueber einen Handelsvertrag zwischen Belgien und Frankreich. Die Handelskammer von Verviers hat der belgischen Regierung eine Denkschrift, in Bezug auf einen Handelsvertrag mit Frankreich, übergeben, in der sie bemerkt, daß der französische Zolltarif die meisten fremden Artikel verbietet und weit höhere Zollsäze als der belgische enthält.

Einer der wichtigsten Artikel Belgiens ist das Tuch. Die Tuchfabriken in Verviers und der Gegend beschäftigen 40,000 Arbeiter, liefern jährlich 100,000 Stüke Tuch, 25 Millionen Franken werth, und das darin angelegte Kapital ist 75 Mill. Fr. Es hat am meisten von dem Prohibitivsistem zu leiden, ist in Frankreich, Oestreich, Schweden, der Lombardei verboten, in Spanien das Tuch, von von dem die Elle über 32 Fr. werth ist, in Rußland und Polen das schwarze, weiße und grüne, (die andern Gattungen zalen ungefähr 86 prCt.); in Neapel und Sizilien betragen die Zölle 30 prCt., in dem römischen Staat 30 prCt., in Portugal 60 prCt., in Dänemark 50 prCt., in Piemont und Sardinien 27 prCt., in Preußen und den deutschen Staaten 17 prCt., in England 15 prCt., in Nordamerika 50 prCt. *)

Das Verbot erstrekt sich in Frankreich auf alle

*) nemlich bis Ende 1833. Von 1833 bis 1836 sind sie 44 prCt. x.

weißen und gefärbten Wollenzeuge. Zur Vergeltung sind in Belgien französische Tücher und Kasimir verboten, während alle andern fremden nur 4 6 prCt. nach der Qualität zalen. „Wir glauben nicht, heißt es in der Bittschrift, daß diese gegenseitige Ausschließung weder für Frankreich noch für Belgien vortheilhaft war. Beide Länder haben sich nur gegenseitig nüzliche Verbindungen untersagt. Es ist dis die **einzige Frucht**, die man **von Verboten ziehen** kann.

Sollte das Verbot in Frankreich bei allen fremden Tüchern aufgehoben werden, so würde es eine Konkurrenz der deutschen und englischen Tücher hervorrufen. Diese ist aber für Frankreich nicht mehr zu fürchten, als wie für uns, wo sie gegen 7 pCt. eingehen, da die französischen Fabriken eben so vollkommen als unsere sind, und eben so billig arbeiten können, überdis kämpfen sie im Ausland mit Vortheil gegen die Engländer, Preußen und Belgier durch die Ausfuhrprämie von 13½ prCt., die den Zoll auf Wolle zurükerstattet.

---

* **Postmonopol.** Das Postmonopol ist wie jedes Monopol nachtheilig für den Bürger, und für Vervollkommnung der Post selbst, da Ausschließung der Konkurrenz von Verbesserungen abhielt.

In Preußen ist das Postwesen vortrefflich eingerichtet, aber dagegen ist das Gewerbe der Lohnkutscher in Folge der Beschränkungen, denen sie unterworfen sind, überaus weit zurük. In ganzen Provinzen kann der Fremde kein ordentliches Fuhrwerk bekommen, und muß auf Nebenorte, wohin keine Post fährt, auf einem Karren oder einem mit Tuch überspannten Leiterwagen fahren.

Das Monopol der Post ist seit 1824 noch verstärkt worden, seitdem den Lohnkutschern (fremden und einheimischen), die auf Poststraßen fahren, ein Silbergroschen für Pferd und Meile Abgabe zu Gunsten der Postkassen auferlegt ist. Diese Steuer hat gleich nach ihrer Einfuhrung bewirkt, daß die Lohnkutscher 12,940 Pferde weniger hielten, als vorhin und daher ihrem Gewerbe empfindlich geschadet.

Schnellgüterfuhren, wie sie in Frankreich zum größten Vortheil des Handels so gewöhnlich sind, können in Preußen ebenfalls nicht statt finden, da den Fuhrleuten das Umspannen verboten ist. Wenn ein Fuhrmann sich verspätet hat, und könnte die Güter durch Umspannen noch zu rechter Zeit an Ort und Stelle bringen; wenn ein Handelshaus durch schnelle Fortschaffung von Gütern eine glükliche Spekulazion machen könnte, so hindert beide das zu Gunsten der Post gegebene Gesez.

Troz ihren Privilegien trägt indessen die Post in Preußen nur ½ so viel wie in Frankreich, und die Kosten derselben betragen 69¾ prCt. der Einnahme, während sie in Frankreich nur 32 prCt. betragen.

Petersburgs Einfuhr. 1833 wurden in Petersburg für den Werth von 169,148,853 Rubel importirte ausländische Erzeugnisse verzollt. Darunter betrug eingeführtes Gold und Silber 27,581,954 Rubel, gesponnene Baumwolle 39,235,804 R., roher Zuker 29,914,482 R., aus Trauben gekelterte Weine 8,050,249 R. An diesem Importhandel hatten russische Kaufleute den Antheil von 129,565,131 R., ausländische sich hier aufhaltende Kaufleute den von 39,172,525 R., Passagiere und Schiffer den von 411,198 R. Der im gedachten Jahre bewirkte Export betrug 116,954,950 R., wovon der Antheil der russischen Kaufleute 71,385,445 R., der der ausländischen sich hier aufhaltenden Kaufleute 44,083,813 R., und der der Passagiere und Schiffer 485,692 R. betrug. Die bedeutendsten Ausfuhrartikel waren Hanf für 16,067,003 R., Talg 41,761,031 R., Talglichter 498,957 R., rohe Häute 2,005,279 R., Eisen 5,481,721 R., Kupfer 8,386,879 R., Weizen 5,926,665 R. — Am 1. Januar d. J. lagen in dortigen Pakhäusern noch für 52,552,851 Rubel unverzollte Waren. Die vorjährige Einfuhr überstieg die vom J. 1832 um 12,172,196 R., die Ausfuhr dagegen war nur um 3,411,126 R. gestiegen. Die Zolleinkünfte des dasigen Zollamtes betrugen im vorigen Jahre 50,098,914 R. Vor einem Jahrzehend betrugen sie nur 22,386,579 R.

Die Posten in England. Daß man auch in England mit den Verbesserungen im **Postwesen** nicht zurükbleibt, beweist eine Uebersicht dessen, was in den lezten 3 Jahren in diesem Verwaltungszweige gethan worden ist. Zuerst sind die drei Post-Büreaus in England, Schottland und Irland getrennt worden, und die beiden lezten haben ihre besonderen Chefs erhalten. Die ganze Verwaltung des Post-Büreaus in London ist festgestellt, und vornämlich das Rechnungswesen berüksichtigt worden, wobei man 5258 Pfd. erspart hat. In **Dublin** und **Edinburgh** sind ebenfalls neue Post-Büreaus eingerichtet, und bei dem lezten 5—6000 Pfd. erspart worden. Mit Frankreich ist eine tägliche Post-Verbindung eingerichtet worden: nach Belgien soll, statt

der bisherigen 2 Male wöchentlich, 4 Mal eine Post gehen. Die Verbindung zwischen London und Hamburg, so wie mit Holland, wird gegenwärtig durch Dampfboote statt der Segelboote erhalten *). Die allgemeine Brief-Ausgabe ist bis auf einen Umkreis von 3 (engl.) Meilen von dem General-Postbüreau ausgedehnt worden, so wie die der Stadt-Post (two-penny-post) bis auf 12 engl. Meilen. Die allgemeine Ausgabe der Briefe in London selbst geschieht jezt so schnell, daß sie gewöhnlich schon um 10 Uhr Morgens beendigt ist, mit Ausnahme des Montags **). — Auser den 33 neuen Post-Städten, welche nach der Erbauung des neuen Postgebäudes in London bestimmt worden waren, sind noch 13 neue begründet worden, auch hat man 12 neue Postkutschen eingerichtet, unter andern eine die unmittelbar zwischen Bristol und Liverpool fährt, und den Cours mehrerer andern erweitert und verbessert. Es sind 34 neue Reitposten eingerichtet, und der Cours vieler andern beschleunigt worden, auch hat man 128 Ortsposten angelegt, wodurch mehrere Hunderte von Dörfern und Ortschaften in der unmittelbaren Nähe von Post-Städten eine sichere Post-Gelegenheit erhalten haben. In den Post-Städten ist das Briefträgergeld gänzlich abgeschafft, und diese Madregel soll in der Folge auf alle Städte im Königreich ausgedehnt werden. Für die Schiffs-Briefe in Liverpool ist eine neue Einrichtung getroffen worden, so daß die Briefe jezt viel schneller befördert werden ***). Eine ähnliche neue Einrichtung hat der Paketboot-Dienst in Westindien erhalten. Die Beförderung der Briefe nach Irland über Holyhead geschieht jezt so schnell, daß die k. Post, welche um 8 Uhr Abends von London abgeht, in der Regel schon zwischen 7 und 8 Uhr Morgens am zweiten Tage in Dublin eintrifft †). Vom 1. April d. J. an werden in der Post in London die Briefe nach Irland bis zu der Stunde (spät Abends) angenommen, wo man die nach dem Innern von England annimmt. In Irland selbst gehen die Postkutschen jezt bedeutend schneller, namentlich die von und nach Cork, Waterford, Belfort und Derry, und sobald die gegenwärtigen Contracte abgelaufen sind, soll auch eine neue verbesserte Wagenart eingeführt werden. Neun neue Postkutschen sind in Irland eingerichtet worden.

*) Es waren in Harwich neun Paketboote zu diesem Dienste vorhanden: die Capitäne sollen zum Theil andere Commando's erhalten, zum Theil sind sie auf die Pensionsliste gesezt worden.

**) Es ist natürlich, daß die Ausgabe der Briefe von der Ankunft der k. Postkutschen (mails) und der Menge der Briefe abhängt. Viele von den Postkutschen kommen erst um 7 Uhr Morgens, und noch später, an, und es bedarf einer geraumen Zeit, um die Briefe zu sortiren und das Porto zu berechnen. Gewöhnlich kommen in London jeden Morgen, im Durchschnitt, 43.000 Briefe an, und am Montag noch 10.000 mehr.

***) In der Regel werden alljährlich über 1200 Schiffs-Briefposten über Liverpool abgefertigt, und es gehen alljährlich ungefähr 365.000 Schiffsbriefe in dem Postbüreau in Liverpool ein.

†) Sie braucht 35—36 Stunden zur Reise von London nach Dublin (d. h. 269 engl. Meilen zu Lande und 70 Meilen zur See) die Versäumnisse eingerechnet.

London, 4. April. Kaffe, sumatra wurde heute zu 44—46 s, bat. 50½—51, ceilon 54½—55 s, 1042 Säke ostind. Ingber zu 30—30½ s, malab. Pfeffer zu 3¼—3½, 1223 Kisten gelber hav. Zuker zu 24½ bis 25½ s (6 d höher) verkauft. Die Frage für raffinirte Ware zur Ausfuhr hat auf die officielle Kunde, daß Preußen allem Stampf- und feinen Zuker den Eingang verweigert, ganz aufgehört.

Verschiedenes.

Das Edinburgh Review macht in einem Artikel über die gegenwärtige Lage des türkischen Reichs auf den Vortheil aufmerksam, der dem englischen Handel durch Verminderung der Zölle auf türkische Artikel erwachsen würde. Dann würden die Türken ungleich mehr englische Fabrikate gebrauchen, z. B. Seiden-, Baumwolle- und Eisenwaren. Die Industrie würde in diesem Lande zunehmen von dem Augenblik an, wo es gewiß auf Absaz seiner Produkte rechnen könnte. Bereits hat die vermehrte Frage nach Seide in Salonichi die Einführung der piemontesischen Art des Weifens und Zubereitens derselben veranlaßt, was die Qualität verbessert, und den Remmuneraz'onspreis von 3½ Schilling pr ℔ auf 2 verminderte. Rechnet man nur 2 ℔ grobe Baumwollenwaren, die dort zu 5 Sch pr. Pfd. bezalt werden, auf die Person, so macht dis bei 12 Mill. Einwohnern 6 Millionen Pf. St. und diese könnten, ungerechnet die feinern Artikel, die nun die Ausfuhr von England jezt hauptsächlich bilden, diesem großentheils zu Theil werden. Seitdem England auch Saktücher, Hemden, lange Waren und gewöhnliche Stoffe einführte, ist die Einfuhr auf 1 Mill. Pf. St. blos für Baumwollenwaren, mit Ausnahme der Twiste, gestiegen, aber auch leztre finden jezt mehr Frage.

Die in London von Lord Brougham gegründete Gesellschaft zur Verbreitung nüzlicher Kenntnisse gibt

zwei Zeitschriften heraus, die Pfennig-Encyklopädie in 100,000, das Pfennig-Magazin in 230,000 Exemplaren. Der Ueberschuß von dem Erlös wird zur Verbreitung anderer nüzlichen Schriften aus der Literatur, Philosophie, Geschichte u. s. w. verwendet. Vom 14. Februar an läßt sie eine monatliche Uebersicht (Review) druken, von welcher die 30 Seiten große Nummer nicht mehr als ungefähr 9 kr. kosten wird. Noch wolfeilere Volksschriften werden in Schottland verbreitet. Das von Chambers in Edinburg gegründete Review kostet ungefähr 4 kr. und geht in 47,000 Exemplaren in alle Hütten, zu dem Schäfer auf dem Gebirge, in die wildesten Gegenden des Landes.

Von Nordamerika werden jezt ganze Landungen Eis nach Ostindien gesandt, und daselbst sehr vortheilhaft abgesezt.

Lissabon dürfte zu einem Freihafen erklärt werden, in dem alle Waren gegen Zoll von 1 bis 2 prCt. niedergelegt werden können. Hiedurch würde es bald den ganzen ungeheuren Verkehr der Vereinigten Staaten an sich ziehen, der mit Südamerika, Indien, China sehr bedeutend ist, aus welchen Ländern reiche Ladungen vor Lissabon vorbei nach dem Mittelmeer, dem brittischen Kanal, Hamburg und nach der Ostsee gehn. Wie der Verkehr in Lissabon abgenommen hat, erhellt daraus, daß Ende 1833 dort nur 4900 Kisten Zuker, 2100 Säke oder 336,000 Pfund Kaffe lagen, in Hamburg eine ohne Vergleich größere Quantität von beiden. Rio Janeiro führte 500,000 Säke Kaffe aus, wovon 213,000 nach Nordamerika gingen, die übrigen nach England, Hamburg, dem Mittelmeer, und nach Lissabon nur 5700, nach Porto 1600 Säke.

Die türkische Regierung hat eine neue Silbermünze und eine neue Goldmünze von gleichem Feingehalt, in Stüken von 20 und 10 Piastern, unter dem Namen Mahmudieh prägen lassen. Die alten Goldstüke sind auser Kurs gesezt und werden eingewechselt, der ganze Findik von dem Gewicht einer Drachme zu 32 Piastern.

14 Kaufleute von Metz haben der Deputirtenkammer eine Bittschrift eingereicht, in der sie ansuchen, daß Waren, die durch französische Fuhrleute und Flußschiffer eingeführt werden, dieselbe Begünstigung genießen, als die von französischen Schiffen in die Seehäfen gebrachten.

In Spanien wird jezt Eisen in Menge erzeugt und wird in Hinsicht auf Schmiedearbeit dem ausländischen vorgezogen. Die Verfertigung des vierkantigen und andern Eisens ist sehr verbessert worden; es wird in Cadir zu 72—88 Rvn. der Quartel verzollt verkauft; ausländisches zalt aber allein 94 Rvn. Zoll pr. Quintal und kann daher nie eingeführt werden. Der spanische Stahl ist fast von gleicher Güte wie der schwedische; der von Marvella zalt vom Quintal 12 Rvn. Zoll, der von Biscaya 24, ausländischer aber 82.

In Madras ist eine indische Eisen- und Stahlgesellschaft auf Akzien gegründet worden, die das magnetische Eisenerz zu Salem, das selbst das schwedische Dann-mora-Erz übertrifft, und einen Stahl gibt, der jedem andern der Welt gleichkommt, bearbeiten lassen will. Auch soll eine Kupfergruben-Gesellschaft für die Bergwerke im Nellori-Distrikt errichtet werden. Das Erz gibt 20 bis 70 prCt. Kupfer.

Der Bankier Konrad Meriz Theodor Thieme in Leipzig ist als k. bayerischer Handelskonsul anerkannt worden.

Augsburg, 10 April.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 3/8 G	London	1 M.	9. 55 G
	2 "	107 3/8 G		2 "	9. 53 G
Hamburg	1 "	115 1/8 G		3 "	9. 52 G
	2 "	114 7/8 G	Paris	1 "	117 B
Wien in 20r	1 "	100 3/4 G		2 "	116 1/2 G
	2 "	100 3/8 G		3 "	116 1/4 G
	3 "	100 G	Lyon	1 "	116 3/4 G
Frankfurt	1 "	99 3/4 B		2 "	—
	2 "	99 3/8 B	Mayland	1 "	99 1/2 G
	3 "	99 1/8 B		2 "	99 11/16 G
in die Messe		99 3/4 B	Genua	1 "	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B		2 "	—
	2 "	—	Livorno	1 "	66 1/2 G
Leipzig	1 "	99 1/4 B		2 "	—
	2 "	—	Triest	1 "	100 5/8 G
in die Messe		99 1/4 B		2 "	100 1/8 G
			Venedig	1 "	59 5/8 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold	4. 47 B
" kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 3/8 G
al marco	109 1/2 G	" 20r	100 3/8 G
Souvrd'or	103 3/4 G	6 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 8 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G
" al marco	286 B	Silber f. gekörnt	20. 34 G
Carol. et Mard'or	295 B	" 13 a 14 Lth.	20. 23 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 30 G	" 4 à 8 "	20. 17 G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	102	B.	101 3/4	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	—	B.	—	G.
detto " " 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	123	G.
detto detto a fl. 25.	—	B.	114	G.
detto detto a fl. 100.	—	B.	117	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B.	205	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	138 3/4	B.	138 3/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	98 1/4	B.	98 7/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1257	B.	1256	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Nürnberg, 10. April a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102 1/4
Hamburg	1 —	146 3/4	Lotterie Loose EM. a 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 64	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augusd'or ic.	9. 62
detto in die Messe		100	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Messe		99 1/2	Dukaten, al Mko.	6. 36
Paris	1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	6. 36
Lyon	1 —	117		
Bremen	1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
	—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

31. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 16. April 1834.

*) Neue Eisenbahnen.

Endlich scheint das Festland Europas aus der Gleichgültigkeit herausgerissen zu sein, mit der es so lange die Unternehmungen von Eisenbahnen in England und Nordamerika betrachtete, und fast gleichzeitig, sowol in Frankreich als auch in Deutschland, Belgien, Holland, selbst in Italien ist man auf Anlage derselben bedacht. Was man früher für unausführbar und unvortheilhaft hielt, scheint nun leicht auszuführen und gewinnbringend.

Wir geben daher eine kurze Uebersicht des neusten Standes dieser Angelenheit, in der Belgien jezt vorangeht. Belgien, das wol seine Eisenbahnverbindung zuerst ausführen wird, zieht, schon aus Handelsneid, Holland, und beide dann auch Norddeutschland nach sich, das unmöglich nachgeben kann, daß das Gebiet des Rheins der Hauptsaz des Handelsverkehrs werde. Eben so beschleunigt Belgien die Ausführung einer Eisenbahn von Havre nach Paris und Deutschland, weil dieser Hafen sonst wol den größtentheils seines Transits nach Deutschland, durch Antwerpen verliert. So wird die Trennung Belgiens von Holland für Deutschland sehr gewinnbringend.

In Belgien. Die Verhandlungen wegen der Eisenbahnen in Belgien haben den besten Fortgang, und lassen an baldiger Ausführung nicht zweifeln.

Der Minister des Innern berechnet den jährlichen Ertrag der Bahn von Antwerpen nach Verviers, deren Kosten auf 15,275,000 Frs. steigen, auf 1,400,000 Frcs jährlich. Um zu dieser Summe zu gelangen, ist ein Zoll von 4 Centimes auf die Tonne und die Reisenden angenommen. Der Transport einer Tonne Waren von Verviers nach Antwerpen kostet jezt 24 Frcs., auf der Eisenbahn wird er nur 9 Frs. kosten. Mithin wird der Transportpreis weniger kostspielig sein, als auf den jezigen Straßen, und man wird zugleich die Kosten des Aufenthalts vermeiden. Man wird die Reise von Ostende nach Köln in 12 Stunden und von London in 26 Stunden machen, während man jezt 4 bis 5 Tage dazu braucht. Ich muß bemerken, sagt derselbe, daß dieser Ertrag blos auf die jezige innere Bewegung berechnet ist, ohne die möglichen Ausfuhren nach Deutschland zu berüksichtigen. Die Eisenbahn, mit Inbegriff der Nebenarme auf Brüssel und Lüttich, wird eine Länge von 175,000 Kilometers haben: der Preis jedes Kilometers ist, im mittelmäßigen Anschlage, zu 95,000 Frs. berechnet. Der Ertrag davon wird 1 Million 25 000 Frs. sein, was alle Kosten abgerechnet und ohne den Transit, 7 pCt. Zinsen von den Kapitalien gibt. Der Handel bezalt auf den gegenwärtigen Straßen 5 bis 6 Millionen; auf der Eisenbahn wird er nur 2 Millionen für den Transport zalen; es werden mithin 3 Millionen für den Handel erspart, was in 6 Jahren dem Kapital der Anlegung gleich kommt. Vorzüglich durch die indirekten Vortheile verdient das Unternehmen unsere Aufmerksamkeit; eine ungeheure Summe wird für die Ausgaben der Handarbeit verwendet werden; dis wird einen günstigen Einfluß auf die arbeitenden Klassen haben: alle Zweige der Industrie und des Akerbaues werden mithin einen großen Wolstand erlangen. Der Fischhandel wird sich ohne Zweifel vermehren, wenn man in 12 Stunden frische Fische von Ostende nach Köln senden kann; der Verbrauch derselben wird sich vergrößern, weil Qualität und Preis besser sein werden. Auf diese Weise wird man den Fischfang und die Schifffahrt ermuntern.

Die Streke von Mecheln nach Gent wird 4 Mill. 100,000 Fr, und die von Gent nach Ostende 1 Mill. 400,000 Fl. kosten.

Der Kommissär des Königs, Hr. de Ridder, widerlegte in der Sizung am 18. Merz einige gemachte Einwendungen, namentlich die, daß der Transport auf Kanälen wolfeiler sei, wofür man die Kanäle von Löwen und Brussel anführte. Diese Ersparung ist nur scheinbar. Wenn von Antwerpen nach Löwen die Fracht nur 2 Frcs. für die Tonne beträgt, während sie auf der Eisenbahn 3 Frcs. kosten würde, so muß man zu dem Transport auf diesem Kanal noch 2 bis 3 Frcs. für Ladungs- und Einschiffungskosten hinzufügen, was zusammen 5 Frcs. macht, ohne die Verspätungen, die Verringerungen des Werthes ꝛc. zu rechnen.

Um zu beweisen, daß Belgien für den Bau der Eisenbahn Eisen genug besize, gab der Minister in der Sizung der Repräsentantenkammer am 17. Merz folgende Aufklärungen: „Die Provinzen Namur, Hennegau, Lüttich und Luxemburg besizen mehr als 95 Hochöfen, 200 Oefen und mehr als 20 Strekwerke, worunter 6 nach englischer Art, die geeignet sind die eisernen Geleise der Bahn zu streken. Diese in nachstehenden Ortschaften bestehenden Strekwerke können jährlich folgende Quantitäten erzeugen: Lüttich 2800, Seraing 3000, Acos 2000, Ives 2800, Fayt 3000, Marchiennes 2100 Tonnen. Gesamtzal 18,700 Tonnen. Hievon werden im Handel jährlich verkauft: 9700 Tonnen. Der disponible Ueberschuß beträgt also jährlich 9000 Tonnen. Die nöthige Quantität von gestrektem Eisen zur Anlegung der Eisenbahn in Belgien ist für die erste Sekzion 8500 Tonnen, und das Ganze dieser Lieferung kann jährlich auf folgende Weise vertheilt werden: 1. Jahr des Baues, 2500, 2. Jahr 3000, 3. Jahr 3000 Tonnen. Für die Locomotive, Maschinen, Wagen und Diligencen werden sich im Lande eben so geschikte Erbauer finden, als in England; jedoch werden wir uns aus Klugheit in jenem Lande die vollkommensten Muster verschaffen."

Der 1. Art. des Gesezvorschlags in Betreff der Eisenbahnen lautet: „Es soll sofort im Königreiche ein Eisenbahnsistem errichtet werden, welches Mecheln zum Mittelpunkt hat, und östlich über Löwen, Lüttich und Verviers nach der preuß. Grenze, nördlich nach Antwerpen, westlich über Termonde, Gent und Brügge nach Ostende, und südlich nach Brüssel und den Grenzen von Frankreich seine Richtung nimmt." — Zu diesem Art. wurden in der Sizung der Repräsentantenkammer vom 24. Merz mehrere Verbesserungen vorgeschlagen und entwikelt. Nach der einen sollte die Bahn erst zu Löwen beginnen, indem sie wegen der Kanalverbindung von dort bis Antwerpen nu los sei, und es ungerecht sein würde, erstere Stadt einer Schiffahrt zu berauben, welche ihre Wolfahrt ausmache. Diese Bahn sollte fürs Erste nur bis Lüttich gehen, und den Anfang der Ausführung einer Eisenbahn von Löwen bis Köln zu bilden bestimmt sein. Die vermuthlichen Kosten dieser ersten Abtheilung sollten durch eine Anleihe in 5 pCt. Renten, zu dem wirklichen Kapital von 8 Mill. 300,000 Fr., gedekt werden. — Ein zweites Amendement bezwekt, daß ein Zweig der Bahn von Löwen bis Malimont und Houdeng gehe; — ein drittes, daß die Abgaben auf den Kanälen von Hennegau denen auf der Eisenbahn gleichgestellt werden möchten, — und ein viertes, daß die Regierung ermächtigt werde, die Concession des Kanals von Charleroi zurükzukaufen.

(Fortsezung folgt.)

* **Hamburg**, 30. Merz. Die deutschen politischen Zeitungen lassen sich eine Menge Artikel über den Anschluß Hamburgs an den Zollverein schreiben, die schwerlich aus Hamburg geschrieben sind, und auf keinen Fall von einem hamburger Kaufmann oder auch nur von Jemand der etwas vom Großhandel unsers Plazes versteht, herrühren können. Unser Handelstand theilt ganz die Ansichten, die Sie früher in Ihrem Blatte hierüber äußerten. Das preußische Zollsistem ist allerdings das beste, das existirt, und alle Binnenstaaten könnten nichts besseres thun, als sich demselben anschließen. Selbst Belgien und Holland, die beide durchaus nichts verlöhren, sondern gewinnen, da sie ein sehr künstliches und den Handel genirendes Zollgesez haben, würden dabei gewännen. Aber die Gründe, die man für Hamburg anführt, sind ohne allen Gehalt, ja mitunter lächerlich. So lesen wir in einem Blatte, der hamburger Kaufmann müsse, wenn die Stadt sich nicht anschließe, die Steuern von den Colonialwaren geben, wenn sie nach dem Vereinsgebiet gehen; er werde in seinen Speculazionen nicht gehindert sein, da er wie der Londner unter Königs-Schloß, die Waren in den Niederlagen unverzollt halten könne. Dis ist richtig, aber wir dehnen die Sache aus. Man bietet dem Hamburger die freie Niederlage an; als Abhülfe gegen ein Uebel, das man anerkennt. Besser ist aber, man macht ganz Hamburg zu einer freien Niederlage, so bedarf es keines besondern Ortes, zur Niederlegung der Waren, keines Beamten, der beim Ein- und Auspaken zugegen ist, keiner Mühe und

keiner Schreiberei. Und diese freie Niederlage ist es schon jezt, und thut am besten, wenn es sie fernerhin bleibt.

Hamburg versendet jährlich für hunderte von Millionen deutscher Produkte und Fabrikate nach dem Ausland, und empfängt in eben so großen Summen Waren des Auslandes, um sie nach allen Weltgegenden zu versenen. Der Ausländer sucht diesen Handelsplaz auf, weil er dort die größte Freiheit hat, weil er wenig Zoll zalen muß, laden darf, was und wie viel er will, und stets auch Rükladung findet. Geht er nach London, nach Frankreich, nach Rußland, so findet er theils keine Rükladung, theils diese oder jene Beschränkung, die ihm zum Besten der einheimischen Schifffahrt oder um irgend einem Monopolismus zu dienen, aufgelegt ist. Was er dadurch an Zeit, an Kosten, an Fracht verliert, muß er natürlich auf den Preis der Waren schlagen, die er verkauft oder einkauft, und die dadurch entstehende Vertheurung vermindert natürlich den Verkehr. Auch wir würden in diesen Fall kommen, wenn wir die noch so geringen Beschränkungen und Vexazionen eines Zollgesezes einführen wollten. Jezt dagegen können wir ungestört dem Handel obliegen, und die Blüte des Zollvereins, wird auch die Blüte unsers Handels machen. Er wird uns seine Produkte und Fabrikate zur Ausfuhr zusenden, da diese hier die meisten Abnehmer und die billigste Fracht finden werden; er wird aber hier die Colonial- und fremden Manufakturwaren beziehen, da er sie hier billiger als auf andern Wegen erhält, und für den hiesigen Handel wird es gleichgültig sein, ob und wie hoch sie verzollt werden müssen, wenn dis nur nicht hier zu geschehen hat. Nur die Fabriken, welche wir hier haben, namentlich die Zuker- und Tabakfabriken verlieren, wenn die Ausfuhr nach dem Zollverein ihren Fabrikaten verwehrt ist. Doch fragt es sich, ob Hamburg viel verliert, wenn alle diese Fabriken sich nach dem Vereinsgebiet übersiedeln. Mehrern gibt übrigens der Umstand, daß sie an der Quelle der wolfeilsten Waren und der größten Auswahl sind, Vortheile, welche die Zölle, die sie in dem Vereinsgebiet zu geben haben, aufwiegen. An sich ist die Fabrikazion hier nie sehr im Gang gewesen, da der Handel schnellern und größern Gewinn gibt.

---

* **Bordeaux**, 5. April. Bei den lezten Verkäufen bezalte man: Martaholz 27, Kakao von den Inseln 72 – 72 verzollt, Kaffe hav. in der Nied. 75—81. 50, mart. verzollt 143—145, Gewürznelken verzollt 100, halbschwerer Pfeffer 84, schwerer 86 Fr. verzollt, karol. Reis 25, Zuker hav. in der Nied. 54 65, mart. 66. 75, bourbon 70 50, in Broten, 2te Sorte 88½—89½. Am 22. April versteigern hier die Hrn. Balguerie u Comp die Ladung ihres von China zurükgekehrten Schiffes, „Balguerie" die in mehr als zweitausend ganzen und halben Kisten und vielen Büchsen Thee; besonders: Pulver- und Kaiserthee, peko, hisan, hiiauskin, suchong, puchong, twankai &c.; ferner aus 1037 Paken Zimt, Zinn &c. &c. besteht.

---

* **Havre**, 6. April. Blauholz, haiti kostet jezt 9. 12½, mart. 7—7½, Indigo, bengal. fein ord. purpur 12. 25, gut ord. Cortes 7. 4. Kochenille 10. 75 11 in der Nied., Zuker, gute 4te Sorte 71—71½, jago 39 in der Nied., Kaffe, guad. 1. 50, mart. 1. 41½, jago 72½—85, hav. 75, haiti 72½.

Hamburg, 11. April. Kaffe ist diese Woche ¼—½ s gewichen, sumatra kostet jezt 5¼—5⅝ rio 5½—6½, domingo 5⅝—6½, port. 6¾—7½, hav. 5½—7¾, gering ord. 5½—5½, gut ord. 5¾—6, mittel 7½—7¾, fein mittel 8¾—10. Baumwolle und Zuker unverändert.

Verschiedenes.

Im Großherzogthum Baden sind die Kaufleute gewarnt worden, keinen auserordentlichen Vorrath von Waaren auser dem Vereinsgebiet erzeugt, anzuschaffen, um bei einem allenfallsigen Anschluß nicht in Nachtheil zu kommen, oder sie wenigstens in die Lagerhäuser und Transitmagazine zu bringen.

Aus Bergen schreibt man vom 14. Merz, daß die disjährige Frühjahrsfischerei eben so gut, als im vorigen Jahr ausgefallen ist, was den Handel sehr belebte.

Nach den lezten Nachrichten aus den Vereinigten Staaten haben in Folge der Bankstreitigkeit 96 Banken ihre Zalungen eingestellt, worunter 19 im Staat Ohio, 10 in dem von Neuyork.

Bremen, 27. Febr. Unser Plaz hat sich in neuerer Zeit in jeder Hinsicht bedeutend gehoben. Am auffallendsten erscheint, bei der bedeutenden Entfernung der Stadt vom Meere und dem niedrigen Wasserstande der Weser, die große Zunahme unserer Rhederei. Im Jahr 1827 besaßen wir 74 eigene Seeschiffe, zu zusammen 8300 Lasten, Ende 1833 128, zu 15,000 Lasten. Diese neuen Schiffe sind theils von Amerikanern gekauft, theils in Vegesack, wo die Weser etwas tiefer wird, gebaut. Beladene Schiffe können auch bis dahin nicht gelangen, weß-

halb wir zur Erleichterung der Schifffahrt einen guten Hafen an der Mündung des Flusses erbaut haben.

Antwerpen führt jezt weit mehr Häute, Pfeffer, Baumwolle und Thee ein als Amsterdam und Rotterdam; von beiden leztern Artikeln wurden in der lezten Zeit mehr als in beiden holländischen Pläzen zusammen eingeführt. Dagegen führen Amsterdam und Rotterdam mehr Zuker, Kaffe, Tabak, Reis und Indigo ein.

Die Assecuradeurs des Lloydfrançais in Paris haben 1833 für 62,743,332 Fr. versichert, und dafür 1,106,481 Fr. 39 C. Prämien eingenommen. Hierunter befanden sich 46,928,876 Fr. Risikos, mit 675,480 Fr. 97 C. Prämien, die am 31. Dez. abgelaufen waren. Bis zu dieser Zeit mußten sie für Verlust ꝛc. 387,452 Fr. 89 C. zalen und nahmen daher 268,028 Fr. 98 C. ein, wovon nach Abzug von Courtagen ꝛc. ein Reingewinn von 198,081 Fr. 66 C. oder 29½ pCt. an bereits verdienten Prämien blieb.

Von Kopenhagen nach Swinemünde und Stettin wird eine Dampfschiffahrt eingerichtet.

In Schlesien wurden bereits am 3ten Orte zum Steindruk taugliche Steine entdekt.

Die Posten der Vereinigten Staaten hatten 1829 6,50[illegible],818, 1833 aber 26,854,480 Meilen zurükzulegen, die Dampfschiffe 8,322,576 M. Es gab 10,127 Postbureaux. Die gewöhnliche Taxe ist für die Meile 7 4/10 Cents.

Im Nov. wurde von Orenburg eine Karavane von 328 Kamelen und von Troizk eine andere mit 1212 Kamelen mit Waren, 746,423 Rubel werth, nach der Bucharei abgefertigt.

Im Jahr 1832 wurden für 1,500,000 Pfd. St. Seidenwaren aus Frankreich nach England und dagegen für die gleiche Summe baumwollene Waren aus England nach Frankreich eingeschmuggelt. Eine große Lehre für die Freunde der hohen Zollsäze oder der Zollverbote.

Man hat berechnet, daß in England die Einkünfte der Krone vom Verkaufe der Wundertinkturen, Pillen, Pulver und anderer Quaksalbereien sich jährlich auf 50,000 Pfund Sterling belaufen.

In der Türkei wird eine Post zu regelmäßiger Briefbeförderung errichtet.

Im verflossenen Jahre sind in Berlin für 260,000 Rthlr zum Umlaufe nicht mehr geeignete Kassenanweisungen, und zwar 243 Stük zu 50 Rthlr., 1503 zu 5 Rthlr. und 240,335 zu 1 Rthlr., eingelöst und durch Feuer vernichtet, und statt dessen 260,000 Stük neue Kassenanweisungen, sämtlich à 1 Rthlr. ausgefertigt worden, so daß nunmehr die im Umlaufe befindlichen 17,242,347 Rthlr. Kassenanweisungen aus folgenden Stüken bestehen: 99 244 Stük à 50 Rthlr. 995,502 à 5 Rthlr. und 7,302,737 à 1 Rthlr.

Im verflossenen Jahre wurde in der Münze der Vereinigten Staaten für 3,765,710 Dollars Geld geprägt. Von dem Gold, welches zu Münzen geprägt wurde, kam für 75,000 Dollars aus Mejiko und Südamerika, für 12,000 Doll. aus Afrika und für 868,000 Doll. aus den Goldregionen der Vereinigten Staaten, worunter über die Hälfte, nemlich für 475,000 Dollars aus den Gruben von Südkarolina.

Amsterdam, 7. April.

Lond. 2 M.	12.02 5/10 G 12.05	B	Porto	42	G
k. S.	12.07 5/10 G 12.10	B	Livorno Uso	98.62 5/10	B
Paris 2 M.	57.25	G	Genua —	47.62 5/10	B
k. S.	57.12 5/10	B	Neapel —	82.62 5/10	B
Bordeaux 2 M.	56.62 5/10	G	Hamburg 2 M.	35.43 5/10	G
k. S.	56.87 5/10	G	k. S.	35.[illegible] 5/10	G
Cadix 1 1/2 Uso	103 50	G	Wien effekt.	36.75	B
Sevilla —	101 75	G	Frankfurt	36.18 7/10	G
Madrid —	102.50	G	Augsburg	36.25	G
Bilbao —	10.37 5/10	G	Petersburg	10.50	[illegible]
Lissabon —	41.50	G			

Hamburg, 4. April.

Paris 2 Monat	188 3/8	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	187 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	148 3/8
Genua 3 Mon.	158	Prag eff. —	146 1/2
Petersburg 2 Mon.	23/64 ß	Wien eff. —	146 1/4
London 2 Mon. 13 M.	7 ß	Triest eff.	146 1/4
k. S. 13 M.	8 1/4 ß	Breslau 6 W.	153 1/4
Madrid 3 Monat	45 7/8	Kopenhagen Kur. k. S.	207 1/2
Cadix —	46 5/8	Leipzig Kort.	149
Bilbao —	45 3/8	— zur Messe	148 3/4
Lissabon —	46 1/4	Duk. neue	—
Porto —	46 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	1 7/8 S.
Livorno —	44	Neue 2/3 für voll	39 3/4
Amsterd. Kassa, k. S.	35,90	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36,		
Antwerpen k. S.	35,60		—
2 Mon.	35,50		

Leipzig, 11. April (20. fl. Fuß.)

Amsterdam Kort. k. S. 137 7/8 B.		2 M. 137 3/8 B.
Augsburg, k. S. 101 B.		2 M. —
Berlin k. S. 103 1/4 G.		2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 B.		2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 G.		2 M. 103 3/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.		2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 3/8 B.		2 M. 147 3/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 B.		3 M. 6. 15 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 B.	2 M. 78 5/8 B.	3 M. 78 3/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 5/8 B	2 M. 101 1/8 B.	3 M. 100 3/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 10 3/8 G.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G.,	kais. do. 13 1/2 G.	
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4 G.,	Passir à 65 Ass. 12 1/4 G.	
Species 1 5/8 B.	preuß. Kort. 103 G.	
Kassenbillets 101 B.		

Nürnberg, 14 April à Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	102 1/4
Hamburg 1 —	146 3/4	Lotterie Looße E.M. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 55	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20 kr. k. S.	101	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 52
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or	11. 5
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Messe	99 1/2	Dukaten, al Mko.	5. 55
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten / Holländ. Dukaten	5. 36
Lyon . 1 —	117 1/4		
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

32. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 20. April 1834.

Neue Eisenbahnen.

(Fortsezung.)

Zwischen Hamburg, Bremen, Hannover und Braunschweig. In diesen Städten cirkulirt jezt ein Plan zu einer bereits von dem Ministerium autorisirten Akziengesellschaft zu obiger Eisenbahn. Sie würde ungefähr 50 deutsche Meilen einnehmen und über ein fast ganz ebenes, wenig bebautes Land führen. Diese und andere dem Unternehmen günstige Umstände berüksichtigend, hat man die Kosten auf 70 bis 80,000 Thlr. die deutsche Meile, oder das Ganze auf ungefähr 4 Millionen Thlr. hannov. Geld berechnet. Diese Summe soll nun durch Akzien, 5000 zu 100 und 2000 zu 50 Pfd. St. jede zusammengebracht werden. Nach den von dem Finanz-Minister mitgetheilten Angaben sind in den 12 Monaten bis zum 30. Juni 1832 (der lezten Periode, bis zu welcher die Rechnungen aufgemacht worden) 2,879,121 Centner Waren durch die Zollstätte gekommen und nach einem mitgetheilten specificirten Verzeichnisse, fünf Jahre umfassend, zeigte sich ein jährliches Steigen, und war also keine Abnahme zu besorgen. Nun kostet der Transport jener Quantität, nach den gegenwärtigen Preisen berechnet, nicht weniger als 1,279,610 Thlr., während 15 prCt. von dem anzulegenden Kapitale, also 679,610 Thlr. hinlänglich sein würden, mit den Transportkosten zugleich die Zinsen und die Auslagen für Unterhaltung und Aufsicht zu deken, so daß 50 pCt. für das Publikum erspart würden, um die Waren in ⅙ der bisherigen Zeit an Ort und Stelle gelangen zu lassen. Auch wäre man wol berechtig zu hoffen, daß man für viele der von und nach Hamburg die Ober-Elbe hinauf und herabgehenden Waren, die nach einem Durchschnitte von 5 Jahren sich jährlich auf 4,295,966¾ Zentner belaufen, den Landweg, der überwiegenden Vortheile wegen, vorziehen werde. Hr. John Taylor, mit dessen Unterschrift der Prospectus versehen ist und dem mit Zustimmung des hannov. Ministeriums die vorläufigen Einrichtungen übertragen sind, fordert die Kaufleute und Kapitalisten in England und auf dem Continente auf, ihre Aufmerksamkeit auf eine Unternehmung zu richten, die nicht weniger vortheilhaft für die Aktieninhaber, als für den Handel überhaupt zu werden verspricht.

Bremen wird dadurch bedeutend gewinnen und besonders wenn auch die Eisenbahn von Münden nach Köln zu Stande kommt. In Bremen waren bis 27. Febr. 400 Akzien zu 500 Thlr. unterzeichnet. Am 14. Merz versammelte sich die Kaufmannschaft der Stadt Hannover, um die Pläne des Hrn. Taylor zur Bahn von Hannover über Celle und Lüneburg nach Hamburg, und einer zweiten von Hannover nach Bremen in Erwägung zu ziehen, und beschloß daß die Börsendeputazion den Plan im Einzelnen untersuchen soll. Gewiß ist daß Harburgs Transito sich alsdann vielleicht verfünffachen werde, besonders, wenn die seit zweihundert Jahren beabsichtigte Hafenanlage daselbst sich einmal verwirklichte. In Betreff dieser Hafenanlage in Harburg (Hamburg gegenüber auf dem Linken Ufer der Elbe), wurde ein höchst passender und großartiger Plan entworfen, und von der Regierung genehmigt. Die zu diesem Baue erforderlichen 250,000 Thlr. werden durch Akzien zusammengebracht werden, von welchen die Stadt Harburg selbst für 50,000 Thaler nehmen wird. Da die Regierung sich für dis Unternehmen sehr interessirt, so wird sie den Ständen die Uebernahme der noch fehlenden 200,000 Thlr. vorschlagen.

Von Hamburg nach Lübeck. Die von dem englischen Ingenieur Lindsay zum Zwek der projektirten Eisenbahn zwischen Hamburg und Lübeck vor-

genommene Aufnahme des Terrains hat sehr günstiges Resultat geliefert. Die Eisenbahn wird zwischen Hamburg und Altona, da wo der Aussenhafen, dem sogenannten Hamburger-Berge (jezt Vorstadt St. Paul) gegenüber liegt, anfangen, und sich in ziemlich gerader Linie über den Alsterfluß bis Lübeck, 35½ engl. oder 8 deutsche Meilen lang erstreken. Der Anfang wird 23 Fuß über der Höhe des Fluthwassers liegen, und die Steigung der Bahn nur einen Fuß auf 500 Fuß betragen. Tunnels sind nirgends nöthig, wol aber eine Anzal Brüken. Die Gesamtkosten, (nebst Maschinen) werden 275,000 Pfd. St. sein, wovon 40,000 Pfd. für Entschädigung der Grundeigenthümer, und der Nettoertrag 19 prCt. vom Kapital. Sie würde nach 50 Jahren der Landesregierung anheimfallen.

Zwischen Leipzig und Dresden. Einige hundert Bürger Leipzigs haben dem Ministerium des Innern den Wunsch zu einer Privatunternehmung einer Eisenbahn von Dresden nach Leipzig dargelegt, so wie auch dem Stadtrath, und es wurde am 17. Merz in Leipzig eine Versammlung der Interessenten rc. gehalten, um einen Ausschuß zu wahlen.

In Holland. Die Kosten der Eisenbahn von Amsterdam nach Köln sind zu ungefähr 200,000 Thl. für die preußische Meile berechnet. Sie wird nur ein einfaches Geleise haben und findet bei dem ebenen Lande keine Schwierigkeiten. Sie würde 48 Stunden lang, und Waren mit gemäßigter Schnelligkeit in 14 Stunden von Amsterdam nach Köln gelangen.

Die Nachricht, daß in Maestricht beabsichtigt werde, eine Eisenbahn nach Aachen zu bauen, um die Güter, welche über die Südwilhelmsfahrt von Rotterdam nach Maestricht kommen, der Eisenbahn von Antwerpen nach Köln zuzuführen, hat in Düsseldorf die Aufmerksamkeit auf den Nordkanal geleitet. Dieser sollte nemlich bei Grimlinghausen aus dem Rhein über Venloo, Niederwerth, oder genauer Smitstraat, Looken nach Antwerpen führen. Die Südwilhelmsfahrt geht aber von Smitstraat bis Looken durch den Nordkanal und dieser ist von Antwerpen bis Looken, und von Venloo bis zur Straße von Gladbach nach Crefeld tracirt, und von da ab zum Theil ganz, zum Theil halb vollendet. Wenn er von Smitstraat bis Venloo, und von da bis zum Rhein auf denselben Dimensionen, wie die Südwilhelmsfahrt, ausgeführt wäre, würden die Güter von Rotterdam aus bis Köln und bis Düsseldorf zum rechten Rheinufer, ohne umgeladen zu werden, gelangen, und Düsseldorf würde die Spedizion des für das Bergische bestimmten Theiles behalten, zumal wenn die Eisenbahn nach Aachen gelegt, der Nordkanal unvollendet bleibt, so gehen alle Güter, welche von Rotterdam über die Südwilhelmsfahrt kommen, nach Köln.

(Beschluß folgt.)

* Ueber Privilegien. Sieyes sagte in seinem Versuch über Privilegien folgende schöne Worte über dieselben, nicht ahndend, daß sein Volk, das damals mit solcher Hast alle Privilegien zerstörte, wenig Jahre später weit verderblichere, die Wolfahrt des Volks in ihren ersten Keimen zerstörende, unter dem Namen „Schuzzölle und Beförderung der inländischen Industrie erhalten würde." „Ein Privilegium ist Entbindung vom Gesez für den, der es erhält, und Niederschlagung für die übrigen. Wenn das Monopol diejenigen, die es ausschließt, muthlos macht? weiß man dann nicht, daß es zugleich diejenigen, die es begünstigt, minder geschikt macht? weiß man nicht, daß jede Arbeit, bei welcher keine freie Concurrenz statt findet, zugleich theurer und schlechter ist?"

* London, 8. Apr. Zuker, feiner mauritius ist 6 d — 1 s höher abgegangen, auch fremde sind begehrter; 1223 Kisten blonder havanna gingen zu 24 s 6 — 25. 6, fein blonder zu 26 — 26½ s ab, also 6 d höher als bei den lezten Privatverkäufen. Lezte Woche wurden 2500 Säke indischer Kaffe 1 — 2 s niedriger verkauft, 1400 B. ceilon zu 54. 6 — 55 s, sumatra zu 44 — 46, batavia 50. 6 — 51 s, heute ist brasil. Kaffe bei einer Versteigerung wieder mit 60. 6 — 61, und gut ord. blasser domingo mit 58 s bezalt worden. Von Indigo wurde viel verkauft und zwar etwas unter den Preisen des lezten Verkaufs. Zum nächsten kommen 3676 Kisten. Baumwolle flau und in Liverpool etwas niedriger.

Verschiedenes.

Als sehr ehrenvoll für den Handel der Vereinigten Staaten von Nordamerika erscheint es, daß, ungeachtet der großen Heftigkeit der gegenwärtigen Geldkrise, kein Handlungshaus von einigem Rang in Folge derselben gefallen ist. Der Sturm brach einzig Geschäfte von mehr oder minder wankendem Charakter, z. B. Geldhändler, welche mit örtlichen Versicherungsanstalten, Kanal- und Eisenbahn-Unternehmungen und mit Banken in Verbindung standen.

Durch die Konkurrenz der Dampfschiffe ist der Preis der Uberfahrt von Marseille nach Neapel schon

auf 200 Fr. gesunken, und dürfte in diesem Jahr auf 150 oder selbst auf 100 Fr. herab sinken.

Das Haus Ferguson u. Comp. in Kalkutta hat fallirt.

In Oestreich ist die Einfuhr des Struveschen künstlichen Mineralwassers verboten worden.

In Schlesien ist bereits der dritte Theil der Wolle auf den Schafen verkauft und der Markt zu Breslau wird daher weniger bedeutend ausfallen.

Zu Drogheda in Irland wird eine Flachsmüle erbaut, die 170 Fuß lang, 45 Fuß breit und 5 Stokwerk hoch werden soll, und 1000 bis 1500 Männer, Weiber und Kinder beschäftigen wird. Die Dampfmaschine hat die Kraft von 70 bis 80 Pferden und sezt gleichzeitig 2000 Spindeln in Bewegung.

Das Schiff der Wittwe Hayn aus Bonn ist in der Gegend des Bingerloches, bei der Thalfahrt, durch einen Windstoß gegen einen Felsen geworfen worden, und gänzlich zu Grunde gegangen. Das Schiff war mit Stükgütern beladen.

Die Kolonisten vom Vorgebirg der guten Hoffnung haben eine Bittschrift eingegeben, in der sie ersuchen, daß eine Niederlassung zu Port Natal, an der Ostküste Afrikas, gegründet werde, da dieser Ort zum Akerbau und Handel sehr gut gelegen ist.

Die Zolleinnahme Norwegens (mit Ausnahme des Nordlandes und der Finnmark), die 1832 nur 736,884 Sp. in Silber und 472,050 in Zetteln betrug, ist 1833 auf 941,660 Sp. in Silber und 522,776 Sp. in Zetteln gestiegen, ungeachtet der stattgefundenen Herabsezung des Ausfuhrzolls von Holz ꝛc.

Englands Zolleinnahme hat in dem mit dem 5 April d. J. endigenden Jahre um 100,000 Pfd. St. zugenommen, ungeachtet der Verminderung der Zölle auf Hanf, Seife, Ziegel ꝛc.; noch größer ist die Zunahme in der Accise.

Die Wollentuch-Fabrikazion in den belgischen Fabrikstätten ist in eine Art Stokung gerathen, die ihren Grund nur in den hohen Preisen der Wolle hat. Die Fabrikanten behaupten, daß sie bei diesen Preisen nur mit Schaden arbeiten können, weßhalb sie ihre Wolleinkäufe einstweilen auf das Allernothwendigste beschränken, um nur ihr Geschäft im Gang zu erhalten. Uebrigens ist nicht zu erwarten, daß der verminderte Wollverbrauch der belgischen Fabrikanten auf die Wollpreise Einfluß äußern dürfte, da sich jene Preise hauptsächlich in England bestimmen, dort aber die Wolltuchfabrikazion vornehmlich in der Hoffnung sehr schwunghaft betrieben wird, es werde die Entfesselung des Handels mit China auch diesem Erzeugnisse der brittischen Industrie daselbst einen neuen Markt eröffnen.

Man glaubt, daß das Aufhören der Handelsunternehmungen der ostindischen Kompagnie v. 1. Juli 1834 an, dem Handel Ostindiens einen neuen Schwung geben besonders aber den Anbau der Seide und Baumwolle erweitern wird. Die Kultur, welche bisher große Fortschritte machte, ist die des Indigos und gerade diese war ganz der freien Privatindustrie überlassen, während Baumwolle und Seide unter den Händen der Regierung keine Fortschritte machten. Für die Seide hat die Kompapnie große Faktorien errichtet, Kommissäre in allen Seidendistrikten aufgestellt, und auf alle Art die Zucht zu befördern gesucht, aber die Kosten der Verwaltung waren zu groß als daß der Erfolg der Absicht entsprechen konnte, während die Konkurrenz der Ankäufe auf Staatsrechnung, Privatspekulazionen unmöglich machte.

Nachrichten aus Smirna vom 1. Merz zufolge nahm der Handel wieder zu und englische Waren gingen höher.

Im Jahr 1833 wurden in Frankreich 30 Berechtigungen zum Betrieb von Bergwerken ertheilt.

Der Generalrath für Akerbau, Fabriken und Handel hat alle Vorschläge wegen Verminderung des Einfuhrzolles auf Rindvieh verworfen, was im Elsaß höchst ungünstig aufgenommen wurde.

In der Stadt Basel besteht ein Zwiespalt zwischen den Handwerkern, die für die Zünfte, und den Kaufleuten, welche für Gewerbfreiheit sind, allein leztere können wenig bewirken, weil im Rathe die Mehrheit auf Seite der Zünfte ist.

Bekanntmachungen.

(Literatur.)

Lehrbuch der Gewerbskunde

nach ihrem ganzen Umfange und nach dem Standpunkte und den Anforderungen neuester Zeit. Oder Anleitung zur umfassenden Kenntniß und zur richtigen Beurtheilung aller Handwerke, Künste, Fabriken und Manufakturen. Zuvörderst als Einleitung zum Schauplaz der Künste und Handwerke (bis jezt in 66 Bänden), dann vornemlich zum Gebrauch bei Vorlesungen auf Universitäten und Gymnasien, sowie zur Selbstbelehrung für Cameralisten, Verwaltungsbehörden, Kaufleute, Künstler, Fabrikanten u. Handwerke aller Art. Mit Berüksichtigung der Waren-, Produkten- und Maschinenkunde, der Geschichte der Erfindungen und mit der Angabe der technologischen Literatur nach den neuesten Fortschritten und Erfindungen bearbeitet von D. H. Leng. Mit 32 Kupfert, worauf Abbildungen befindlich sind. 8. Ilmenau 1831 bei Voigt. 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.

In diesem Augenblike, wo die Wichtigkeit eines rationellen Betriebes der Gewerbe mehr als je hervorspringt, wo Einheit des Verkehrs Deutschlands Kernstaaten zu umfangen beginnt, wo sich dem Producenten freier Eingang für seine Waren bei vielen Millionen öffnet, wo sich mit einem Worte eine neue Epoche für Fabrik und Gewerbthätigkeit begründet, ist es wohl an der Zeit, der technologischen Intelligenz und Ausbildung mit einem Werke zu Hülfe zu kommen, welches sich in seinem ganzen Umfang auf den Höhepunkt der wichtigsten Kunstfertigkeiten des In- und Auslandes zu erheben bestrebt. Und wer konnte wohl erfolgreicher nach diesem zwar schwierigen Ziele ringen, als der genannte Hr. Verf., der nun schon seit fast einem Decennium durch die Herausgabe seines berühmten Jahrbuchs der Erfindungen, das selbst Engländer und Franzosen für das erste Fortschreitungswerk in Europa anerkannten, wohl die beste Gelegenheit und den größten Beruf hatte, sich mit allen Theilen der Gewerbskunde ganz vertraut zu machen und über ihre neuern Fortschritte einen Ueberblik, wie keiner zu gewinnen! — Wer die bessere Ueberzeugung hat, daß es hohe Zeit ist, auf unsern Schulen die Brot-, Erwerbs- und Realkenntnisse nicht mehr gänzlich den philologischen Studien nachzusezen, wird nach keinem zwekmäßigern Lehrmittel greifen können. — Der junge Mann von Kopf und Unternehmungsgeist, der nach einem einträglichen Geschäft trachtet, findet hier, an welchen Gewerben es noch fehlt und wie viele reiche Nahrungsquellen noch fließen können, es wird ihm zur Ergreifung der schwunghaftesten und ergiebigsten eine reiche und sichere Auswahl und zugleich eine praktische Anleitung dazu bieten, um seinen künftigen Wohlstand zu begründen. — Staatsregierungen, welche immer mehr der heilsamen Ansicht huldigen, umsichtig und väterlich in den Gewerb- und Fabrikbetrieb einzuschreiten und Nahrung und Wohlhabenheit ihrer Angehörigen zu heben, werden dieses ganz ihre guten Absichten fördernde Lehrbuch in Schuz nehmen und dessen Verbreitung und Studium unter Regierenden und Regierten begünstigen, wodurch sie nicht zu berechnenden Segen stiften werden.

Leipzig, 14. April (20. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S.	137 3/4 B.	2 M.	137 1/4 B.
Augsburg, k. S.	101 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/4 G.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S.	109 7/8 B.	2 M.	—
Bresl. in Kr. k. S.	103 1/4 G.	2 M.	103 3/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/4 G.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	148 3/8 B.	2 M.	147 3/8 B.
London Pf. St. 2 M.	6. 16 B.	3 M.	6. 15 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 B.	2 M. 78 5/8 B.	3 M.	78 3/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 5/8 B.	2 M. 101 1/8 G.	3 M.	100 3/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 10 3/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 65 Ass. 12 1/4 G.
Species 15/8 B. preuß. Korr. 103 G.
Kassenbillets 101 B.

Augsburg, 17. April.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 7/8 B	London	1 M.	9. 55 B
	2 ,,	107 3/8 G		2 ,,	9. 55 B
Hamburg	1 ,,	115 1/4 B		3 ,,	9. 54 B
	2 ,,	114 7/8 G	Paris	1 ,,	117 B
Wien in 20r	1 ,,	100 5/8 G		2 ,,	116 1/2 G
	2 ,,	100 3/8 G		3 ,,	116 1/4 G
	3 ,,	100 G	Lyon	1 ,,	116 3/4 G
Frankfurt	1 ,,	99 5/8 G		2 ,,	—
	2 ,,	99 1/4 G	Mayland	1 ,,	59 3/8 G
	3 ,,	99 G		2 ,,	59 5/8 G
in die Messe		—	Genua	1 ,,	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B		2 ,,	—
	2 ,,	—	Livorno	1 ,,	56 1/2 G
Leipzig	1 ,,	99 1/4 B		2 ,,	—
	2 ,,	—	Triest	1 ,,	100 5/8 G
in die Messe		99 1/4 B		2 ,,	100 1/8 G
			Venedig	1 ,,	59 5/8 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	101 5/8 B.			
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterielooſe: E—M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto ,, ,, 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	123	G.
detto detto à fl. 25.	—	B.	114	G.
detto detto à fl. 100.	—	B.	117	G.
Oesterr. Rothschild-Looſe prompt	—	B.	205	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	139	B.	138 1/2	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	99	B.	98 5/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1266	B.	1252	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	—	B.	—	G.

Nürnberg, 17. April a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102
Hamburg 1 —	146 3/4	Lotterie Looſe EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 55	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or etc.	9. 52
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	99 1/2	Dukaten, al Mrko. .	5. 35
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten }	
Lyon . 1 —	117 1/4	Holland. Dukaten }	5. 35
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

33. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 23. April 1834.

* Neue Eisenbahnen.

(Beschluß.)

In England. Es sind alle Masregeln genommen, um die bereits begonnene Eisenbahn von London nach Birmingham schnell zu vollenden. Die Kosten sind auf dritthalb Millionen Pfd. Sterl. berechnet. Die Post braucht gegenwärtig von London nach Birmingham 12 Stunden, die Dampfwagen werden den Weg in 5 Stunden 38 Minuten zurüklegen. Auser dieser sind mehre andere in der Anlage begriffen.

In Frankreich. Der Minister des Handels hat dem Generalkonseil der Manufakturen Fragen über die Zwekmäsigkeit der Einrichtung von Eisenbahnen und der Theilnahme der Regierung an ihrer Ausführung vorgelegt, und einen Bericht erhalten, der folgende Resultate ergibt: Die Einführung von Eisenbahnen ist zwekmäsig, weil sich auf ihnen mit gleicher Kraft zwölfmal gröſsere Lasten transportiren lassen, und sich auf ihnen eine unendlich grose Schnelligkeit erreichen läßt. Der Preis, zu dem sie sich bauen lassen, wird im Durchschnitt auf 300,000 Fr. für die französische Meile berechnet, während der einer Chaussee ersten Ranges etwa 280,000 Fr. beträgt. Ursache dieses unbedeutenden Unterschiedes ist, daß eine Eisenbahn mit zwei Bahnen nur 3/8 des Raumes einer Chaussee erster Klasse einnimmt, wodurch an Ankauf des Landes fast eben so viel erspart wird, als die Arbeiten der Anlage einer Eisenbahn mehr kosten. Der Vortheil einer Eisenbahn hängt von der Menge der darauf verführten Waren ab. Der bisherige Preis der Fracht in Frankreich ist 1 Fr. für die Tonne und die Meile; zu diesem Preis würden 30,000 Tonnen jährlicher Fracht hinreichen, eine einfache Eisenbahn möglich zu machen, und 47,000, um eine doppelte Bahn zu errichten. Ueberall wo die Fracht beträchtlicher wäre, ließen sich die Preise derselben herabsezen. Eben so würden zweihundert Reisende täglich hinreichen, um ohne allen Warentransport die Kosten einer Eisenbahn zu bestreiten. Demnach wird schon bei dem gegenwärtigen Zustand des Handels eine weit gröſsere Anzal von Eisenbahnen möglich, als man gewöhnlich annimmt.

Die Mitwirkung der Regierung könnte auf folgende Art festgesezt werden: 1) Sie käme mit den Kompagnien über Plan, Kosten und Zeit der Erbauung überein und bezalte die Interessen des verwandten Kapitals während der Arbeit und eine gewisse Zal von Jahren nach ihrer Vollendung. Sollte die Dauer der Arbeiten sich über die veranschlagte verlängern, so hätten die Kompagnien kein Recht für diese Epochen die Zalung der Zinsen anzusprechen. Trägt die Eisenbahn 5 prCt., so würde die Regierung ihren Beitrag nicht mehr bezalen, und dagegen die vorgeschoßne Summe zurük erhalten; oder 2) die Regierung übernimmt ein Viertel der Akzien und wird vom Ueberschuß der Einnahme bezalt wenn diese über 4 prCt. steigt; oder endlich 3) würde sie nur einen gewissen und für jede besondere Bahn besonders zu bestimmende Theil der Akzien übernehmen, die Ausführung in Allem den Kompagnien überlassen, und nur den Plan durch ihre Ingenieure prüfen lassen, so daß auf der einen Seite die gute Richtung, auf der andern die Wolfeilheit der Ausführung garantirt würde. Die Regierung würde die Interessen von ihren Akzien erst nach Bezalung der übrigen Akzionäre erheben. Es ist nicht zu zweifeln, daß die Regierung auf diese Data einen Gesezvorschlag entwerfen werde. — Zwischen Paris und Versailles will man eine Eisenbahn mit Dampfwagen anlegen, die an mehreren Punkten un-

ter der Erde durchgehen und 10,200,000 Fr. kosten würde. Man könnte dann den Weg von 4 Stunden, in 25 Minuten zurüklegen.

In Italien. In Rom hat sich eine Gesellschaft gebildet, um eine Eisenbahn von Neapel nach Rom anzulegen.

Von Budweis nach Linz. Auf der Eisenbahn von Budweis nach Linz wurden in den zehn Monaten vom 1. Merz bis Ende Dezember 1833 191,770 Zentner Salz und 106,678 Ztr. Kaufmannsgüter, im Ganzen 298,448 Ztr. und 2733½ Scheiter Klafter Brennholz verführt. Nach Abzug aller Auslagen blieb ein reiner Ertrag von 68,047 fl. 38 kr. Konv. M. Von dieser Summe wurden 20,000 fl. zur Bezalung der jährlichen Obligazions-Interessen verwendet, und an die Besizer der neuen eine Dividende von 2 fl. pr Stük vertheilt. Die Bahn wird jezt von Linz nach Gmünden verlängert, wozu die Gesellschaft 500,000 fl. aufnehmen will.

---

* Die Niederlagen in den Landstädten Frankreichs. Das Gesez, welches verschiedenen Städten im Innern Frankreichs das Recht ertheilt, fremde Waren bis zum Augenblik des Verkaufs in Niederlagen zu bringen, hat noch wenig Früchte gebracht. Metz, Orleans, Toulouse haben nun Antrepots. Die Ersparung der Zinsen, weil man die Waren nicht gleich in den Häfen verzollen muß, und der Gewinn an der durch den Zoll vergrößerten Assekuranz ꝛc. wird durch die Kosten des Plombirens, des Transports in die Niederlagen, die aus Mangel an passenden Gebäuden meistens in abgelegne Kirchen und Klöster verlegt sind, verschlungen, endlich dadurch, weil der Zoll nach dem Gewichte, das die Ware bei dem Ankauf im Seehafen hatte und nicht nach dem, das sie beim Herausnehmen aus der Niederlage besizt, erhoben wird. Der Verlust durch Abgang, Auslaufen, Eintroknen ist auf dem Transport und in der Niederlage sehr bedeutend, und bei den meisten Kolonialwaren verschlingt er mit obigen Kosten die Ersparung, welche man mit der Niederlage beabsichtigte. Hiezu kommt noch, daß ein großer Theil der fremden Waren in dem Hafen im entrepot fictif, das ist in Niederlagen, die Kaufleuten gehören, liegen kann. Diese sind zwar meistens unbequemer gelegen und die Transportkosten sind bei ihnen bedeutend, aber sie werden dennoch dem entrepôt réel vorgezogen. Ursache ist, weil im entrepôt fictif der Kaufmann nach Belieben das Gewicht verändern kann. Trokne Waren können durch die feuchte Luft, durch Wasserdampf, durch mit Wasser gefüllte Gefäße, die die Luft feucht machen, schwerer gemacht werden, ohne an Aussehen zu verlieren. Dis kann bei Wolle, Baumwolle, Akazouholz ꝛc. von Nuzen sein und den Kaufmann vermögen das Gewicht der Waren bei der Ankunft zu verheimlichen und sie erst beim Verkauf, wenn sie schwerer geworden sind, wiegen zu lassen. Bei einem gu teingerichteten troknen entrepôt réel findet dis nicht statt, die Waren troknen aus, und der Eigenthümer verliert. Ein Beispiel geben die Katheken Dorins in London. Sie sind bequemer gelegen, als die Magazine, welche die Kaufleute früher hatten, aber man konnte in ihnen diese Verrichtungen nicht vornahmen noch die Waren assortiren und mußte den Zoll nach dem Gewichte der Waren beim Eingang, bezalen. Die Kaufleute beschwerten sich deswegen und nun wird in England der Zoll nach dem Gewichte beim Ausgang aus der Niederlage erhoben.

Sollen die Niederlagen im Innern Frankreichs ihrem Zwek entsprechen, so muß auch auf den Verlust durch das Eintroknen Rüksicht genommen werden, und die Waren müssen nach ihrem Gewicht beim Ausgang aus der Niederlage verzollt werden.

Algier bringt gegenwärtig Oel und Vieh hervor. Da der Olivenbaum sehr gut gedeiht, könnte es leicht in Zukunft ganz Frankreich mit Oel versehen. Die Herren Badaud, Lacrouts und Raynaud haben Oelmülen aus Frankreich eingeführt und das feinste Oel bereitet. Hr. Bousses hat 1830 eine Tabakfabrik angelegt und seine Erzeugnisse, von denen er eine ziemliche Menge nach Spanien, Italien und Malta ausführte, stehen denen von Cuba wenig nach, sie dürfen aber nicht nach Frankreich versandt werden, doch hofft man, daß künftig die Regie einen Theil ihrer Blätter in Algier kaufen werde. Vom Zukerrohr sind seit 1831 einige Pflanzen gen errichtet; es wächst in 15 Monaten 18 Fuß hoch; Baumwolle wächst wild, ist aber zu kurz und wie die bengalische mehr zum Spinnen mit der Hand als für Maschinenspinnerei passend, man fängt aber an lange von Fernambuk zu pflanzen. Der weiße und der philippinische Maulbeerbaum ist seit zwei Jahren eingeführt worden und man hat Seide gewonnen. — Der Pascha von Egipten hat bei Kairo Zimtbäume angepflanzt; sollten sie gedeihen, so will man sie auch in Algier anbauen.

Karlsruhe, 17. Apr. Das heutige Regier. Blatt enthält folgende Verordnung: In Erwägung der durch das Gesez vom 11. Juli 1833 eingetretenen Zollerhöhung und der Unverträglichkeit der Fortdauer einiger Bestimmungen der in Zoll- und Handelssachen im Jahre 1826 mit der schweizerischen Eidgenossenschaft abgeschlossenen provisorischen Uebereinkunft mit dieser Zollerhöhung sollen 1) Kaffe, Zuker und Gewürze, hierländische ausgenommen; unverarbeitetes Leder, Corduan, Saffian und Sohlleder; Fabrikate aus Seide, Floretseide, Baumwolle, Wolle, Linnen, unvermengt oder aus mehreren dieser Stoffe bestehend; neue Kleidungsstüke, so wie Lederfabrikate, beim Eingange aus der Schweiz dem gesezlichen Zoll ohne Rüksicht auf die Quantität, in der sie eingebracht werden, unterliegen. 2) Die Schweizerweine dürfen nach dem ersten Absaz nur an den Hauptzollstazionen Waldshut, Zollhaus am Randen, in Konstanz gegen den durch die Uebereinkunft im Jahre 1826 ermäsigten Zoll zugelassen werden. — Dasselbe Reg. Blatt enthält eine weitere Bekanntmachung des Finanzministeriums, worin ausgesprochen ist, daß die in der Bekanntmachung vom 3. April d. J. näher bezeichneten Waren, wenn sie im Großherzogthum oder in einem der zum Gebiet des großen Zollvereins gehörenden Länder erzeugt oder fabrizirt werden, mit alleiniger Ausnahme des Zukers, keiner Nachversteuerung unterworfen werden, und daß sich die Handelsleute schon bei dem Bezug solcher Waren die nöthigen Beweismittel über ihre Abstammung aus dem Großherzogthum oder aus dem Vereinsgebiete verschaffen sollen, sie mögen sie im leztern Falle gegen Bezalung des disseitigen Eingangszolles kommen oder als Transitgut in die Lagerhäuser gehen lassen, um dieselben im Falle des Beitritts des Großherzogthums seiner Zeit zollfrei beziehen zu können.

° Havre, 13. Apr. Die Nordwinde hindern die Ankunft der Schiffe, die man erwartet, daher wenig Leben im Handel herrscht. Kolonialwaren halten sich gut. — Von Baumwolle wurden nur 745 Ballen von Neuyork zugeführt, und 800 Ball. von Bahia. Verkauft wurden diese Woche 3120 Ballen, meistens zu höhern Preisen. Der Vorrath besteht im Ganzen kaum in 12,000 Ballen — Zuker fest und gute ordinäre Sorten 1 Fr. höher; es wurden 1000 Faß verkauft und sind nur 4—500 Faß in erster Hand übrig. Gute 4te Sorte wurde Anfang der Woche zu 71—71½ Fr. und am lezten Tage zu 69 bis 69¼ bezalt. Auf Lieferung gingen 240 Säke bourbon gute 4te Sorte zu 66 Fr. ab; ferner auf Lieferung am 21. Aug. 4—5000 Säke, die man von Manilla erwartet zu 33 Fr. die 50 Kil. in der Niederlage mit 8 prCt. oder 3 Kil. Tara für den Sak. Man betrachtet diesen Kauf, in Bezug auf die Preise der nordischen Pläze für gut. — Kaffe blieb gefragt, ist aber etwas niedriger; 33 Tierçons und 64 Quart guter und gut mittel guad. wurden zu 142 Fr. verzollt, 33 T. und 529 Q. ord. bis kleiner mittel zu 136. 35—138 75 bezalt. Angekommen sind 88 T. 100 Q. mart. und 6 T. 2 Q. guadeloupe. Von haiti gingen 1997 Säke, meistens vorräthiger, zu 71½ bis 72½ in der Nied., für gut und fein ord., ab; fein ord. würde zu 75 Fr. Käufer finden, ist aber nicht vorräthig. 992 Säke ord. havanna gingen in der Nied. für die Schweiz zu 75 Fr. und klein mittel zu 82¼ Fr. in der franz. Niederlage, 200 Säke sumatra ziemlich gut ord. für Paris zu 70½ Fr. (Zoll 55) ab. Von diesem ist uns nichts zugeführt worden. — Indigo wurde diese Woche etwas niedriger abgegeben. 56 Kisten bengal. verzollt zu 9½ Fr., mittelviolett bis schön rothviolett, 39 Kisten gut rothviolett zu 10. 30—10. 60, 43 K. manilla mittel und ord. zu 6 Fr. Wallfischthran ist gestiegen, weil man für die Repsernte fürchtet und kostet 39 Fr. Farbhölzer wenig begehrt, und Fernambukholz ging zu 65 Fr. verzollt ab. Senegalgummi 100 Fr. verzollt, Kopal 215 Fr. verzollt.

London, 11. Apr. Heute ging von 1300 Ballen surate Baumwolle gute Qualität zu vollen Preisen ab, die geringere aber ⅛ d niedriger. Am 18. d. werden wieder 1100 B. neuangekommene versteigert. Kaffe ist gefragt; es sind Partien f. samarang zu 60¼, ceilon 54—53, also wieder etwas niedriger verkauft worden. Trinidad ging heute 2 s niedriger weg und 211 Säke hav. gut ord. zu 60 s. und f. ord. farb. zu 65 s. Pfeffer unverändert, guter Piement 4⅞—5½ Muskatnüsse sind 4 d niedriger. Macis f. 2. Sorte wurden zu 6 s 7—7 s verkauft. Zuker. Der Vorrath ist gering, so wie der Absaz, eben so von raffinirtem. 2183 Kisten havanna, meistens gelber, sind heute zu 24—26 s abgegangen und eine kleine Partie guter brauner zu 23¼ s, 80 K. gute und f. weiße wurden zu 28—30 s eingezogen, indem man für sehr starke f. weiße nur 29½ s bot. Brasil. Kakao 23 s. Salpeter ist flau, da manche Zufuhren von neuen Gegenden, aus der Türkei, Egipten, Südamerika, angekommen sind.

Verschiedenes.

Da nun auch Hessen Darmstadt der Uebereinkunft zwischen Würtemberg, Baiern und Preußen wegen der gegenseitigen Erlassung der Schifffahrtsgebühren auf dem Rhein und dessen Nebenflüssen, für alle im freien Verkehre dieser Staaten befindlichen Gegenstände, welche a) aus einem dieser drei Staaten in einen andern derselben mit der Bestimmung zum Verbleiben im Lande, oder zur Ausfuhr auf Landwegen verführt oder b) aus einem dieser drei Staaten durch einen andern nach dem Auslande gebracht werden, jedoch mit Ausnahme der notorisch nicht zu den deutschen Erzeugnissen gehörenden, beitrat, so wird künftig von den aus Würtemberg und Baiern rheinabwärts gehenden Gegenständen der erwähnten Art bei der Rheinzollstazion Mainz auser der Rekognizionsgebühr nur noch der herzogl. nassauische oder großherzogl. badische Rheinzollantheil, wovon der erstere zu Thal die Hälfte, und der leztere zu Berg ein Zehntheil des vollen konvenzionsmäßigen Rheinzolls beträgt, erhoben; wogegen von den gleichen Gegenständen, wenn sie in großherzogl. hessischen Schiffen auf der würtembergischen Neckarstreke verführt werden, wie bisher eine Schiffahrtsabgabe auch fernerhin nicht zu entrichten ist. Uebrigens soll zu Verhütung mißbräuchlicher Benuzung der zugestandenen Abgabenfreiheit zu Gunsten von Staaten, welche nicht zum Zollverbande gehören, die Befreiung vom Rheinzolle nur für diejenigen Schiffe und deren Ladung zugestanden werden, welche aus den Häfen des einen Vereinsstaats unmittelbar und ohne daß eine Umladung im zwischen liegenden Auslande statt gefunden hat, kommen.

Preußen, Baiern, Würtemberg und die übrigen Staaten des großen deutschen Zollvereins haben sich untereinander verbunden, daß diejenigen Mächte, die in fremden Pläzen Konsuln haben, diese beauftragen sollen, den Unterthanen der übrigen kontrahirenden Mächte in fremden See- und Handelspläzen, in vorkommenden Fällen, so viel möglich, mit Rath und That behülflich zu sein; so daß z. B. ein Unterthan von Sachsen-Meiningen, oder Sachsen-Koburg-Gotha sich bei den Konsuln von Preußen, Baiern rc. melden könne.

In Hamburg klagt man sehr über die herrschende Unlust im Handel. Der Zutritt mehrerer Länder, namentlich der Sachsens, zum Zollverband, erregte die Hoffnung in Hamburg, daß man durch Anhäufung von Kolonialwaren vor dem 1. Januar d. J. den erhöhten Abgaben entgehen würde, während andererseits auch die preussischen Kaufleute große Vorräthe angelegt hatten, um sie nach Aufhebung der Zollinien in die angränzenden Länder einzuführen.

Die Stadt Bremen hat die Zinsen ihrer ungefähr 3 Mill. Rthlr Bko. betragenden Staatsschuld von 4 auf 2½ prCt. herabgesezt, und mußte nur 12,700 Thlr. baar auszalen an Inhaber, die in diese Herabsezung nicht einwilligten.

Amsterdam, 14. April.

London 2 M.	12.50	G	Porto	42	G
k. S.	12.10	G	Livorno Uso	98.62 5/10	B
Paris 2 M.	66 87 5/10	G	Genua —	47.62 5/10	B
k. S.	67.25	B	Neapel —	82.62 5/10	B
Bordeaux 2 M.	56 62 5/10	G	Hamburg 2 M.	35.50	G
k. S.	66.87 5/10	G	k. S.	35.75	G
Cadix 1 1/2 Uso	103.50	G	Wien effekt.	36.62 5/10	G
Sevilla —	101.75	G	Frankfurt	36.18 7/10	G
Madrid —	102.50	G	Augsburg	36.31 2/10	G
Bilbao —	101.37 5/10	G	Petersburg	10.50	G
Lissabon —	41.50	G			

Hamburg, 18. April.

Paris 2 Monat	188 3/8	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	188 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	148 3/8
Genua 3 Mon.	188	Prag eff. —	146 1/2
Petersburg 2 Mon.	5 3/8 ß	Wien eff. —	146 1/4
London 2 Mon. 13 M.	7 3/4 ß	Triest eff.	146 1/4
k. S. 13 M.	9 ß	Breslau 6 W.	153 1/2
Madrid 3 Monat	45 7/8	Kopenhagen Kur. k. S	207 1/2
Cadix —	46 5/8	Leipzig Korr.	149
Bilbao —	45 3/8	— zur Messe	148 1/2
Lissabon —	46 1/4	Duk. neue	—
Porto —	46 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 1/8 S.
Livorno —	44	Neue 2/3 für voll	30
Amsterd. Kassa, k. S.	35, 80	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36, 95		
Antwerpen k. S.	35, 60		
2 Mon.	35, 80		

Leipzig, 18. April (20. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 3/4 B.	2 M.	137 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 7/8 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/4 G.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 B.	2 M.	—
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 G.	2 M.	103 3/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 G.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 148 1/4 B.	2 M.	147 3/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 B.	3 M.	6. 15 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 B. 2 M. —	3 M.	—
Wien in 20kr. k. S. 101 5/8 B 2 M. 101 1/8 B.	3 M.	100 3/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 10 1/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aß. 12 3/4 G., Passir à 65 Aß. 12 1/4 G.
Species 15/8 B. preuß. Korr. 103 G.
Kassenbillets 101 G.

Frankfurt a. M., den 19. April.

			Br.	Geld.
Oestreich.	Metal. Obl.	5 —	—	98 9/16
	dito dito	4 —	—	88 15/16
	Bank Akzien		—	1507
	Part. b. Rothś.	4 —	—	138 3/4
	100fl. Loose		207	—
	Obligat. b. Bethmann	4 —	88 3/8	—
	Wien. St.-Bko. Obl.	2½ —	68	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4 —	—	99 1/2
	Obl. b. Rothś. in Frkf.	4 —	--	99
	do b. do.	4 —	—	92 3/2
	Lott. Anl. à 50 Thlr.		—	64 1/2
Bayern.	Obligationen	4 —	101 7/8	—
Frankfurt.	Obligationen	4 —	—	103 3/8
Baden.	Ltt. Anl. b à 50fl. G. u. S.	—	86 1/8	—
Darmstadt.	Obligationen	4 —	101 1/4	—
	Ltt. Anl. à 50 fl.	—	—	63 1/2
Nassau.	Obligat bei Rothsch.	4 —	—	101 1/4
Rußland.	Insc. b. Grunel. u. Cp.	6 —	66 1/2	—
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½ —	—	49 3/16
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5 —	—	87 1/2
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5 —	—	62 3/4
	dito dito engl.	3 —	—	41 1/2
Polen.	Lott. Ls. b. Pthr. à 105kr.		—	62 1/8

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

34. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 27. April 1834.

Merkantilische Bücher, die zur diesjährigen leipziger Ostermesse erschienen sind.

Aldefeld und Ahn. Die neuern und ältern Mase und Gewichte der preuß. Rheinprovinz. gr. 8. Aachen, Meyer. Preis 1 Thlr. — Anleit. prakt. zur Berechnung von Wechseln, Geldsorten u. Staatspapieren, von A. L. Driesen (Berlin, Enslin in Commission) ⅔ Thlr. — Averdieu, G. F., das Handlungs-Comptoir in Hamburg. 1r Bd. (Hamburg, Perthes u. Besser in Comm.) 2 Thlr. — Cours- und Zinstabellen, allgemeine, zur Berechnung der Staatspapiercurse, die in den Berliner Cours-Anzeigen verzeichnet sind. Von A. L. Driesen, revidirt von W. L. A. Lederer, (Berlin, Enslin'sche Buchh. in Comm.) 1 Thlr. — Crüger, A. D., Handelsgeographie, herausgegeben von Direktor J. C. B. Langheni. 2r. Bd. (Hamburg, Herold in Comm.) 2 Thlr. — Mac'Culloch über Handel und Handelsfreiheit. Aus dem Engl. von Dr. J. Gambihler. gr. 8. Nürnberg, Campe 1⅓ Thlr. — Cursenberechnung, tabell. der bedeutendsten Handelsstädte nach den Wechselpreisen zu Frankfurt a. M. im 24 fl. Fuß. Hanau, König. — Dittrich, A. G., der fertige Calculateur, 3tr Lieferung. gr. 4. Wien, Sollinger. — Handbuch für Kaufleute über die wichtigsten Zweige des Großhandels ꝛc., aus dem Engl. von C. C. F. Richter. In alphab. Ordnung. 1r. Bd. 2te Abth. gr. 8. Stuttgart, Cotta. — Heinemann, M., der wolunterrichtete Contorist u. Kaufmann, Berlin, Schüppel 1½ Thlr. — Dessen Geldverleiher ꝛc. Daselbst ½ Thlr. — Heinrigs, J., Alphabete der europäischen Schriftarten alter und neuer Zeit. 1s Heft: gr. 4. Berlin, Trautwein. 2 Thlr. — Münztabelle für Kaufleute, von M. Heinemann, Berlin, Gropius ½ Thlr. — Quarch, J. W., neues System der Handelswissenschaften. In 3 Abthl. 1te Abthl. gr. 8. Leipzig, Lauffer. — Schebels, J. C., vollst. allg. Warenlexikon, 5te umgearbeitete Aufl. von Prof. O. L. Erdmann. 1r Bd. A—L. gr. 8. Leipzig, Hienrichs. 2⅔ Thlr. — Wechselrecht, das, nach dem preuß. Rechte. (Von L. Crelinger und H. Greff). gr. 8. Breslau, Schulz u. Comp. 3 Thlr. — Wechselrecht in Deutschland, das Wesentliche desselben, nach den bestehenden Usancen der vorzüglichsten deutschen Handelspläze ꝛc. 8. Nürnberg, Schrag.

Der Eninger Congreß. Die eigenthümlichen Verhältnisse der großen Gemeinde Eningen (ins Oberamt Urach gehörend, bei Reutlingen in Würtemberg gelegen), sind zum Theil so unbekannt und es wurden öffentliche, so unrichtige Urtheile über dieselben gefällt, daß es wol nicht unpassend erscheinen dürfte, aus den Mittheilungen eines Reisenden etwas darüber hier zu sagen. Derselbe schreibt: An lezten Weihnachten reiste ich nach Stuttgart machte hier ein kleines Wechselgeschäft ab, hörte hiebei, daß die Wechsel gegenwärtig etwas gesuchter und theurer als gewöhnlich seien, weil die Eninger Krämer, die um Weinachten in ihre Heimath zurükkehren, viel baar Geld zusammenbringen, und deswegen die Reutlinger und andere Kaufleute in Wechseln viele Einkäufe machen. Es lag für mich in dieser Aeußerung etwas Unbegreifliches, weil ich unter Eningen bisher mir einen Ort gedacht hatte, welcher einige Hundert Krämer zäle, die in Unbedeutendheit, meistens Dürftigkeit im Lande herum hausiren, bei dem nächsten besten Kaufmann einkaufen, und auf den größern Handel einen Einfluß nicht üben. Bei Fortsezung meiner Reise traf ich mit mehreren Extrapost-Reisenden zusammen, die nach Eningen eilten, und in Reutlingen angekom-

men, konnte ich in einem Gasthofe nur mit großer Mühe unterkommen, weil von Reisenden, die in Eningen Geschäfte machen, Alles besezt war. Meine Verwunderung und Neugierde war nun genug gespannt, und ich machte daher von Reutlingen aus den kurzen Gang nach Eningen. Ich wunderte mich weniger über die Größe des Ortes, über die vielen niedlichen Häuser, als über das Getreibe, welches meinen Augen sich darbot. Wer die Judengasse in Frankfurt schon sah, hat von der Lebendigkeit des Eninger Getreibes ein annäherndes Bild, doch ist Eningen weit reinlicher und freundlicher, und liegt in einer schönen, fruchtbaren Gegend. Wo ich hinsah, sah ich handeln, kaufen und verkaufen. Ich fand hier als Verkäufer die Geschäftsführer oder Reisenden vieler größeren Fabriken Deutschlands, die in Seide-, Halbseide- oder Baumwollenartikeln arbeiten; hier fand ich vertreten die Seidenwaren-Fabriken von Elberfeld, Barmen, Basel, Aarau, Zürich, die Baumwollenwaren-Fabriken in Sachsen, Baiern und der Schweiz, die großen englischen Manufacturwaren-Handlungen in Frankfurt a. M., viele Fabriken von Galanterie- und Quincailleriewaren ꝛc., gegen 60 Verkäufer, und ihnen gegenüber über 600 Eninger Krämer und Kaufleute, unter denen Viele als sehr solid gelten, und zum Theil bedeutende Etablissements im Ausland haben. Auser den wol bekannten Hausirhändlern fand ich Viele, die nie hausiren, sondern nur auf Märkten und in bestimmten Niederlagen, zum Theil bei sehr wol versehenen Warenlagern, auswärts ihre Geschäfte machen. Es wird hier kein eigentlicher, wenigstens kein unmittelbarer Warenverkauf getrieben, sondern die fremden Kaufleute oder Fabrikanten wandern von einem Kundenhaus zum andern mit ihren Mustern, nehmen Bestellungen an, rechnen ab, und drängen sich hierbei so sehr, daß ich mehrmal 6 bis 8 Reisende vor einer Thüre wartend sah, die nach der Ordnung der Ankunft den Zutritt nehmen. So dauert es jedes Jahr an Weinachten und Jakobi, wo die Eninger zum Theil aus weiter Ferne nach Hause kommen, 14 Tage lang. Und das wird von den Fremden wie von den Eningern der Eninger Congreß genannt. Der Weihnacht-Congreß ist bedeutender, als der im Sommer, wo nicht alle Kaufleute nach Hause kommen. Ich fand einige Bekannte unter den Reisenden, forschte bei ihnen nach dem Umfang des Absazes, und erfuhr, daß einzelne Fabriken für 30, 40 bis 50,000 fl. Geschäfte machen können, und daß man den Betrag der Geschäfte durch die Reisenden

überhaupt über eine halbe Million Gulden schäzen könne. Ist der Congreß in Eningen vorüber, so ziehen sich die Reisenden nach Reutlingen und machen hier mit den größeren Manufacturwaren-Handlungen in Kürze weitere nicht unbedeutende Geschäfte. Uebrigens mußte ich häufig über die dismaligen Geschäfte klagen hören, namentlich über Geldmangel. Die Ursache liege, klagen die Eninger, in dem geringen Absaze, den sie gegenwärtig auf den Märkten finden, da bei den niedern Fruchtpreisen das Geld dem Landmanne fehle; auch möge die gelinde Witterung den Verschluß der Winterwaren vermindert haben. Dann gab es auch traurige Gesichter deswegen, weil sechs Krämer ihre Insolvenz erklärten, und bedeutend dadurch verloren gehe. Besonders nachdenkend fand ich aber schweizer Fabrikanten: der hohe Zoll, der hohe Zoll, war ihr zweites Wort. Zwar die Fabrikanten von Waren aus lauter Seide meinten, den höhern Zoll müssen wir Würtemberger eben bezalen, da wir ihre Artikel nicht entbehren können, wogegen Halbseiden-Artikel, die eine Zollbegünstigung nicht genießen, wol nicht mehr eingeführt werden können. — Ueber die innern Verhältnisse der Gemeinde erfuhr ich, daß dieselbe wenig Gemeindevermögen besize, und daß deswegen die Orts- und Korporazions-Steuern in Eningen eben so hoch seien, als die Staatssteuern; ich vernahm, daß in dieser Gemeinde von mehr als 5000 Einwohnern zwar gute deutsche Schulen seien, aber keine höhere Unterrichts-Anstalt, vielmehr nur durch Vereinigung einzelner Bürger und Zuschuß aus der Ortskasse jährlich gegen 2—300 fl. zusammengebracht werden, mit welchen ein Lehrer im Latein dürftig bezalt werde. Viele Eninger sagten, daß, da der Landhandel (Hausirhandel) von der Regierung beschränkt werde, und Patente nur höchst sparsam ertheilt werden, es auf der andern Seite höchst wünschenswerth wäre, daß den jungen Leuten Gelegenheit gegeben werde, zu etwas Anderem sich heranzubilden, sei es zu Erlernung des eigentlichen Handels oder eines Gewerbes. Es sei daher zu wünschen, daß eine Real- und Gewerbeschule hier errichtet werde, wo in Beziehung auf Handel und Gewerbe die nothwendigen Vorkenntnisse gesammelt werden könnten. Ich glaube selbst, daß eine solche Anstalt hier größeren Nuzen stiften würde, als manche lateinische Schule in manchen winzigen Städtchen. Die Eninger Bürgerschaft ist für ihre Markung viel zu groß, um sich mit Landbau zu nähren, und daher schon dadurch auf den Gewerbebetrieb hingewiesen;

auch lassen sich die durch Generazionen durch vom Vater auf den Sohn vererbten Sitten und Gewohnheiten, der Reiz des wandernden Lebens, nicht nur bei Männern, sondern selbst bei Weibern und Mädchen von früher Jugend an, bei all dem Ungemach, das oft damit verbunden ist, nicht so leicht ausrotten.

Kalifornien. Dieser im Entstehen begriffene Staat, der 1824 zu einem Theile der Konföderazion von Mexiko erklärt wurde, enthält 5000 Quadratmeilen, und hat viele gute Häfen, worunter San Diego, Santa Barbara, San Francisco und Monterey; und wird von 2734 Creolen und etwa 32,000 Indianern bewohnt. Das Klima ist eines der gesündesten, kälter im Winter als das von England, heißer im Sommer und die Fruchtbarkeit des Landes sehr groß. In den lezten Jahren wurde dieses Land von Schiffen von Chili, Peru und Mexiko besucht, die zugleich mit China einen Handel treiben und von dort Seidenzeuge, Reis, Baumwolle, Thee, Zuker, Tabak ꝛc. einführten. Verschiedene amerikanische und englische Handelshäuser haben in Kalifornien Agenten, die mit dem Mutterlande und den Sandwichs-Inseln Handel treiben. Die Bevölkerung nimmt schnell zu und dis Land verspricht für den Handel wichtig zu werden.

Liverpool, 12. Apr. Baumwolle ist wenig begehrt, ungeachtet diese Woche nur 7653 B. (in derselben Woche 1833 57298 B.) zugeführt wurden und die Vorräthe um 39,000 B. geringer sind, weil die Inhaber wegen des Gewinns von den lezten Einfuhren gern abgeben. Die Fabriken, besonders die Spinnereien, sind in großer Thätigkeit und wenig versehen; auch werden neue und große Anstalten erbaut. Der Vorrath beträgt im Ganzen 175,090 B. 1833 bestand er in 203,100 B. Upland kostet 7¼ bis 9¼, alabama 7½—8½, neuorleans 9¼—9½.

London, 16. Apr. Kaffe. Bei einem Verkauf am 15. d., wo über 42 Fässer berbice mittelgrauer wurde aller zu 81 ß eingezogen, eben so 52 B. moka zu 63 ß, wofür nur 60 ß geboten wurde. Indigo. Der ostind. Verkauf begann am 15. d. und bestand in 3866 Kisten mittel und guten Qualitäten und nur wenig feine. Die Preise kommen denen des Januar-Verkaufs gleich, d. h. sie sind höher als damals an den beiden ersten Tagen und niedriger, als an den lezten Tagen. Zuker. Der Vorrath von Moscovade ist so zusammengegangen, daß am 13. nicht über 1200 Geb. am Markt waren, das Wenige verkaufte, erhielt die vollen Marktpreise. Raffinaden werden etwas höher gehalten. 6810 Säke mauritius gingen am 15. 6 d niedriger ab.

London, 18. Apr. Kaffe ist durchgängig 2 bis 3 ß gefallen. Heute hat man gut ord. domingo zu 54 ß eingezogen und f. ord. brasil. zu 55—56 verkauft. 2477 Kisten hav. Zuker sind heute, f. weiße zu 29½—30, gut braune zu 23¼—26 verkauft worden, fernambuk ging 1—2 ß niedriger weg, brauner bis fein weißer zu 21¼—26½, f. Stampfzuker 31 ß, ord. 30 ß. — Baumwolle. Von Uplands erster Qualität ist einiges zur Ausfuhr zu 9¼ d unverzollt aus der Hand gekauft worden. In einer heute gehaltenen Aukzion über 1400 Ballen surate sind 1000 B. etwas über die allgemeine Taxazion eingezogen, die übrigen 400 B. aber zu vollen Marktpreisen, wie folgt, verkauft worden: sehr mittlere 5¾ d, mittel schöne 6⅝ d, gut schöne 7 d. Kakao. In einer heutigen Aukzion über 45 Säke brasil. ward nur ein Caveling zu 23 ß verkauft und der Rest zu 22—22½ ß eingezogen. — Gewürze. In einer heute gehaltenen Aukzion über 735 Säke schwarzen Pfeffer ist alles eingezogen worden. — Indigo. In der heute beendigten ostind. Aukzion sind im Ganzen 2600 Kisten, im Durchschnitt Anfangs zu den Preisen der vorigen Aukzion, zulezt aber bis circa 3 d darüber, verkauft und circa 600 Kisten eingezogen worden. — Reis. In gutem weißen bengal. fallen Ankäufe zum Preise von 12—12½ ß vor. — Rum. Es bleibt fortwährend sehr stille damit. — Salpeter. In heutiger Aukzion über zwei Ladungen egipt., jüngst von Alexandria eingeführt, bei 11½ und 15¾ Refr., ist Alles zu 25 ß eingezogen worden. 23½ und 25 ß sollen dafür geboten worden sein, was verhältnißmäßig ein ganz guter Preis ist. — Tabak. Von dunklem virg. ist einiger zu 3⅜—4 d zur Ausfuhr gekauft worden. — Talg. In einer heutigen Aukzion über 225 Fässer und 120 Felle odess. ist der größere Theil zu 42 ß 3—9 d verkauft worden. — Thee. Die besseren Sorten sind selten geworden und geben 1—2 d Nuzen auf die lezten Aukzionspreise, während es mit den geringen Sorten flau ist.

Verschiedenes.

Auf der Messe zu Leipzig wimmelt es nach den lezten Berichten von Verkäufern aus allen Ländern, besonders von Preußen. Von Berlin sollen allein zehnmal mehr Waren dahin gesandt worden

sein, als früher. An Käufern aus Griechenland, der Moldau 2c. fehlt es aber.

Der Handel über Trapezunt nach Persien wird gegenwärtig sehr empfohlen, da der Landtransport von Trapezunt nach Tauris jezt mit keiner Gefahr verknüpft und die Kosten fast dieselben sind, wie bisher über Tiflis. Ein in Tiflis seit mehrern Jahren ansäßiges schweizer Haus hat sich entschlossen, eine Handlung in Tauris zu errichten, und es brauchen nur große Niederlagen in Trapezunt zu entstehen, um den Handel sehr blühend zu machen. Persien bietet zugleich den Spekulanten einige Retourwaren dar. Zwischen Trapezunt und Konstantinopel soll ein englischer Schoner in beständige Fahrt gesezt werden, um Reisende, Waren und Briefe hin und her zu bringen; derselbe ist bereits Mitte Juni v. J. von London abgegangen.

Wie nachtheilig Frankreichs Zollsistem für dasselbe selbst ist, beweisen folgende Angaben. Der Transit von Zuker, Kaffe und Baumwolle nach Deutschland betrug im Jahr 1788 mehr als 45 Millionen Kilogramm, nemlich 22,429,000 Kil. Kaffe, 23,500,000 Kil. Zuker und 271,000 Kil. Baumwolle. Im Jahr 1824 aber nur noch 9,300,000 Kil., nemlich 3,884,000 Kil. Kaffe, 4,225,000 Kil. Zuker, und 2,317,000 Kil. Baumwolle. 1832 sank er auf 6,300,000 Kil., nemlich 2,204,000 Kil. Kaffe, 682,000 Kil. Zuker und 3,417,000 Kil. Baumwolle. Jener unermeßliche Handel, den Frankreich mit Deutschland trieb, ist jezt nach Hamburg, Amsterdam und Antwerpen, das bald über Havre den Vorrang erhalten wird, ausgewandert. Um dis zu erleichtern, sind Herabsezung der Abgaben, Verbessrrungen der Strassen, besondere Verträge, alles mit und zur Ausschließung Frankreichs, eingetreten, das nun ernstlich daran zu denken scheint, seinen Fehler wieder gut zu machen.

Stokholm, 8. Apr. Die große Zollkommittee hat die Fragen über Beibehaltung des Einfuhrverbotes von ausländischem Stangeneisen 2c. und des Ausfuhrverbotes von Roheisen vorgenommen und sich für die Fortdauer dieses entschieden, auch hat sie prohibitive Bestimmungen wegen der Einfuhr von Getreide, Lebensmitteln 2c. (wie sie schon jezt bestehen) vorgeschlagen.

Der Handelstelegraph von Frankreich nach Holland ist bis Brüssel vollendet.

Zwischen Neapel und Marokko scheint ein Krieg bevorstehend; leztres rüstet 4—5 Schiffe zum Kreuzen auf neapolitanische aus.

Zwischen Paris und Brüssel werden von dem Bankier Rothschild neue Malle-Posten angelegt, die diesen Weg in 24 Stunden zurüklegen sollen. Jeder Wagen wird 6 Reisende fassen, die sich selbst mit Lebensmitteln versehen müssen, da diese Wagen nur so lange das Pferdewechseln dauert halten werden. Sie werden zugleich zum Transport von Fonds und Barren dieses Hauses dienen.

W. Rogers, Fr. Tudor und Sam. Austin, der jüngere in Boston, die schon lange einen Handel mit Eis nach Westindien und Südamerika trieben, haben kürzlich ein Schiff damit nach Kalkutta gesandt. Von den mitgebrachten 360,000 Pfunden Eis kamen wenigstens zwei Dritttheile ungeschmolzen an. Bei Kalkutta ist ein Eiskeller angelegen worden.

Der ungarische Graf S. Szechenyi hat in England beinahe 100,000 Pfd. St. auf den Ankauf von Dampfmaschinen und anderer Artikel zur Beförderung der Dampfschiffahrt auf der Donau verwandt.

Frankreichs Weinausfuhr nach den Vereinigten Staaten, die 1827 72 Mill. Fr. betrug, ist im lezten Jahr auf 106 Millionen gestiegen.

Frankfurt a. M., den 24. April.

Amsterdam	k. S.	137 1/2 B	Leipzig in der Messe		—
ditto	2 M.	137 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 5/8 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	149 1/2 B
Berlin	k. S.	104 1/8 B	Lyon	k. S.	78 3/4 G
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	109 1/2 G	Paris	k. S.	78 3/4 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 3/8 B
Hamburg	k. S.	147 3/8 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 3/4 B
ditto	2 M.	146 7/8 B	ditto	2 M.	100 3/4 G
Leipzig	k. S.	99 7/8 B	Disconto		3 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 9	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 50	Preuß. Thaler	1. 44½
Kaiserl. Ducaten	5. 34	5 Frank-Thaler	2. 21
Holl. do. a. Schl.	5. 34	Fein Silber 16 Löth.	20. 24
20 Frank. St.	9. 30	ditto 13—14 Löth.	20 24
Souverainsd'o	16. 30	ditto 6 löthig.	— —
Gold al Mo. W. Z.	317		

Augsburg, 24. April.

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	101 1/2 B.		
detto a 5 — — —	—	B. —	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	—	B. —	G.
detto „ „ 2 Mt.	—	B. —	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B. 122	G.
detto detto a fl. 25.	—	B. 114	G.
detto detto a fl. 100.	—	B. 117	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B. 205	G.
detto detto 2 M.	—	B. —	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	139	B. 138 1/2	G.
detto detto 2 M.	—	B. —	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	99	B. 98 3/4	G.
detto detto 2 M.	—	B. —	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1255	B. 1252	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B. ——	G.

Nürnberg, 24. April a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C a 4 0/0	101 3/4
Hamburg	1 —	146 3/4	Lotterie Loose E.M. a 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 56	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or 2c.	9. 52
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko. .	5. 35
Paris .	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	5. 36
Lyon .	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	5. 36
Bremen	1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
	—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

35. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 30. April 1834.

Der Kassenverein in Berlin.

Die berliner Zeitungen enthalten folgende Anzeige: Die große Zunahme, welche der Handel und das Gewerbe in Berlin seit 20 Jahren erfahren haben, machen den Mangel einer Einrichtung fühlbar, welche dem Geschäftsmanne die Handhabung des baaren Geldes und der übrigen Zalungsmittel erleichtert und ihn der Führung einer Kasse überhebt. Wenn Jeder seine Gelder selbst einzieht und wieder auszalt, so gehen viele Kräfte verloren. Jeder muß, mit nicht unbeträchtlichen Kosten, treue und gewandte Menschen besolden, und wenn der Umfang des Geschäfts auch nur mäßig bedeutend ist, so wird er zur Führung der Kasse einen besondern Gehülfen haben müssen. Auserdem sind Irrthümer beim Einziehen oder beim Ausgeben fast unvermeidlich, wie wol Jeder in Erfahrung gebracht hat. Endlich macht die Bewahrung der Gelder im Hause kostspielige Anstalten und Wache nöthig; demungeachtet sind Fälle vorgekommen, daß Kassen bestohlen, beraubt, oder durch Feuer verloren worden. In den großen europäischen Handelsstädten sind jene Uebelstände glüklich vermieden. In Amsterdam und London besorgen Banquiers, welche den Ruf der Solidität sich erworben haben, die Kassengeschäfte für die Kaufleute, also, daß Jeder, statt alles Kassenwesens, blos eine Rechnung mit seinem Banquier führt. Dieser besorgt alle Einziehungen für ihn und bewirkt seine Zalungen gegen Anweisung oder Quittung.

Das Vertrauen, welches unsere Firma bei dem Publikum genossen hat und welches sie zu erhalten bedacht sein wird, berechtigt uns zu dem Glauben, daß wir im Stande sind, ein Geschäft, wie das beschriebene, welches wir als ein wahres Bedürfniß der Zeit erachten, mit Erfolg zu führen. Wir widmen daher jedem hierselbst wohnenden Kaufmanne, Fabrikanten und Gewerbtreibenden so wie Jedermann, der in seinem Berufsgeschäft Gelder einzunehmen und auszugeben hat, folgende Anzeige:

Wir sind bereit, mit Jedermann dergestalt in laufende Rechnung zu treten, daß wir die Einziehung von hieselbst zalbaren Wechseln, Anweisungen, Quittungen, Zins-Coupons, überhaupt jedes fälligen und hier zalbaren Dokuments besorgen, ohne dafür irgend eine Vergütung, unter welchem Namen es auch sei, zu verlangen. Der Einlieferer erhält, nach Eingang des Geldes, ein unter unserer Aller solidarischen Verbindlichkeit ausgestelltes Bekenntniß, daß er für den eingegangenen Betrag in unseren Büchern creditirt ist. Es kann Jedermann, der auf diese Weise bei uns ein Guthaben hat, über dasselbe ganz oder theilweise an jedem Tage — die Feiertage ausgenommen — unbeschränkt disponiren; seine Disposizionen sollen prompt eingelöst werden. Da wir die Gelder der Interessenten zu ihrer jedesmaligen Verfügung stellen, so vergüten wir ihnen für etwaniges Guthaben keine Zinsen.

Denjenigen, welche mit uns auf diese Weise in Geschäfte treten, werden wir zugleich, so weit unsere Kräfte reichen, gern Wechsel discontiren oder gegen Unterpfand von Staatspapieren, Geld leihen.

Die Geschäftsordnung, welche alle anderen Einrichtungen und Anordnungen enthält, ist in unserm Comtoir, Burgstraße No. 25, niedergelegt, und kann daselbst gratis in Empfang genommen werden.

Berlin, den 27. Merz 1834.

Der Kassenverein.

A. Mendelssohn Bartholdy. Gebr. Berend u. Comp. Gustav Beneke. Moritz Bielfeld. H. F. Fetschow u. Sohn. J. S. v. Halle. C. Heine. Jacobson u. Ries. M. Jacobson. L. Lipke u. Comp. M. Oppenheim's Söhne. D. J. Rieß. Carl W. J. Schultze.

Der Handel mit Mokka-Kaffe. Der Pascha von Egipten hat nun die Küste von Jemen erobert, mit den Häfen Mokka und Hodeida und ist bemüht, auch hier sein Monopolsistem auf den Handel mit Kaffe auszudehnen. Er wird dabei nicht wie in Egipten den Anbau, sondern nur die Ausfuhr sich ausschließlich vorbehalten, und sich die nöthige Menge Kaffe durch Kontrakte mit den Landbesizern verschaffen, die er als der einzige Käufer natürlich auf das Minimum herabdrüken kann, wo der Anbau die Kosten nicht mehr bezalt, während er als der einzige Verkäufer, den Preis gegen das Ausland steigern kann, bis zu dem Punkte, wo Niemand mehr die Ware nehmen will. Sein Sistem dabei ist etwa dasselbe, das die ostindische Kompagnie mit dem Opium befolgt, und das ihr so große Einkünfte von diesem Artikel gebracht hat. Zu gleicher Zeit wird der Pascha die Kultur durch Kaffegärten, die er anlegen und unmittelbar kultiviren lassen will, ausdehnen. Die bisherige Ausfuhr beträgt 30,000 Ballen, jeden zu 305 englischen Pfund. Der Preis eines Ballens im Hafen von Mokka war in der lezten Zeit vor der egiptischen Eroberung 32 bis 33 deutsche Kronen. Der Handel war bis jezt fast ausschließlich in den Händen der Amerikaner, welche mit Ballast nach Mokka gingen, den Kaffe mit baarem Gelde bezalten, und nach Marseille, Livorno, Indien, Bassora und Java brachten, wo sie den Ballen um 80 bis 100 Kronen verkauften. Dieser unmäßige Preis kommt daher, daß die ganzen Kosten der Reise von dieser Fracht bezalt werden müssen, indem Arabien keine fremden Produkte verzehrt. Die egiptische Eroberung wird diesen Gang des Handels völlig ändern: der Vicekönig will allen Kaffe, der für Europa und die Türkei bestimmt ist, nach Alexandrien schiken, wo die große Niederlage desselben sein soll, während von Mokka direkt nur der Handel ins indische Meer fortbestehen wird. Dazu sind aber neue Transportmittel nöthig, welche der Pascha in dem Kanal von Suez ins mittelländische Meer, oder in der Eisenbahn von Suez nach Cairo finden wird, je nachdem er sich für den einen oder den andern dieser Plane entscheidet. Die indisch-englische Dampfboot-Unternehmung unterhandelt mit ihm, um ihm den Gebrauch ihrer Dampfboote von Mokka nach Suez anzubieten, die ihn in den Stand sezen würden, den Transport zu jeder Jahreszeit zu bewerkstelligen, was um so nöthiger ist, als der Nordwind im rothen Meere mehr als 7 Monate jährlich weht. Der Pascha hofft auf dieselbe Art in Alexandrien den Handel mit abyssinischen Produkten, namentlich Häuten, Elfenbein und Harz zu konzentriren. Diese Waren kommen gegenwärtig in Menge von Massowa nach Mokka, wo sie aber unter ihrem Werthe verkauft werden, weil der bisherige Transport über Egipten oder um Afrika herum zu kostspielig ist.

Sachsens Silberbergbau. Das Silberausbringen vom Jahre 1832 betrug 65,886 Mark, nemlich 37,227 durchs Schmelzen und 28,659 durchs Verquiken (Amalgamazion). Um die Bedeutendheit dieser Summe gehörig zu würdigen, und da man sich hin und wieder die sonderbarsten Vorstellungen von dem Reichthume des vaterländischen Bergbaues in früherer und von seiner mindern Ergiebigkeit in neuerer Zeit macht; so folge eine Vergleichung mit der Vergangenheit. Die Verheerungen des dreissigjährigen Krieges bewirkten ein gewaltiges Sinken des Ausbringens, und nur erst im 18. Jahrhunderte hat sich dasselbe bedeutend gehoben, wobei die Einführung der General-Schmelz-Administrazion (1710) unverkennbar und segensreich eingewirkt hat. Doch auch in jenem Zeitraume fällt die reiche Periode dem lezten Viertel zu. Das 18. Jahrhundert lieferte 3,514,098 Mark fein Silber, ein Gemeinjahr mithin 35,141 M. S., das Jahr 1713 brachte zum ersten Male über 20,000 M. S. und das Jahr 1735 übertraf zuerst das Gemeinjahr. Ferner schaffte das Jahr 1778 zum ersten Male über 40,000, 1786 über 50,000 und 1794 über 60.000 M. S. Die ärmsten Jahre waren 1762 (Ende des siebenjährigen Kriegs) mit 14,587 M. S., dann 1707 bis 1710. Die reichsten Jahre 1794 bis 1796, da jedes zwischen 60,000 und 62,000 M. S. schwankte.

Im 19. Jahrhunderte haben die zurükgelegten Jahre (bis mit 1832) zusammen 1,809,569 Mark Silber hergegeben, ein Gemeinjahr beträgt also bis jezt 56,549. Darunter war 1816 (unmittelbar nach dem Kriege) mit 45,314 M. S. das reichste Jahr, was wahrscheinlich noch nie erreicht war. Es wird die Mark fein Silber zu 13 Thlr. 12 Gr. Conv. (obwol sie 13½ Thl. werth ist, folglich das rohe Silber mehr als das gestempelte) ausgeprägt; folglich ist nach jenem Anhalten das Kapital des Landes im 19. Jahrh. gemeinjährlich um 753,987 Thlr. vermehrt worden; denn es sind in der That ganz unbedeutende Summen, die für Gegenstände zum Silberbergbau ins Ausland gingen. Noch mehr wird man das Silberausbringen unsers vaterländischen Bergbaues würdigen und

von seiner Großartigkeit überzeugt sein, wenn man es mit dem von ganz Europa (das sächsische eingerechnet), gemeinjährlich höchstens 220,000 M. S., vergleicht. Hiernach erzeugt Sachsen mehr als 1/4 des in Europa zu Gute gemachten Silbers. — Wol mag man hierbei fragen, wo kommt das viele Silber denn hin? Wenn schon die Antwort nicht eigentlich hierher gehört, so soll nur die einzige Thatsache angeführt werden, daß die erste Fabrikstadt von Metallwaren in der Welt, daß Birmingham allein jährlich 40,000 bis 45,000 Mark, meist zum Platiren verarbeitet.

Warenpreise in Paris am 24. April. Die 100 Kilogramm in Franken: Schwefelsäure 34, Salzsäure 18, Alaun, pariser 45—44, lütticher 75—76, Mandeln, neue in Sorten 240—250, ausgesuchte 260—270, bittere 185, in Schalen à la princesse 165, Antimonium regulus 210—220, weiß. Arsenik 86—98, Gelbholz 20—31, Blauholz 18—26, Fernambukholz 150—160, Akajouholz 72—140, Ebenholz 40—60, Bleiweiß, franz. 85—90, Eisenvitriol 11—16, Weinsteinrahm 144—148, Weinsteinkristalle 137—135, Sodakristalle 36—37, Krapp, elsaßer 185—205, avignon 130—150, Olivenöl, ord. 160, feinstes neues 220—230, Mohnöl 102—120, Bleiglätte franz. 58, deutsche 48—50, Braunstein, deutscher 40—45, Mennig, orange 120—125, ord. 60 bis 78, Salpetersaures Natron (Chilisalpeter) 125, span. Süßholz 70—75, Salpeter, raff. 160—165, Seife, blaßblaue marseiller 120 mit 22 pCt. Diskonto, weiße 160, Soda, künstliche 23, Schwefel in Stüken 35—36, -Blüte 45, Kupfervitriol 67—68, Sumach 24—70, rother Weinstein 84—90, weißer 90 bis 100, Zink 55, Zuker, gute 4. Sorte mart. und guad. 149—153, ord. bourbon 135—139, hav. weiß 4. Sorte 195—200. — Terpentinöl 95—100.

Das Kilogramm: Kleesäure 7. 75—8, Weinsteinsäure 3. 24—3. 30, grüner Anis 1., raffinirter Borax 4, Kaffe, haiti neuer 2. 65—2. 70, rio 2. 60—2. 75, bourbon ord. 2. 75—2. 84, grüner 2. 90—2. 95, f. grüner 2. 95—3. 10, Kamfer 6. 20 bis 6. 80, Gewürznelken 3. 70—4. 10, Senegalgummi 2, Gelbbeeren, avignon 1.—1. 20, leichter Pfeffer 1. 63—1. 65, schwerer 1. 80—1. 83, blausaures Kali 6. 25.—6. 50, Safran, gat. neuer 56—60, Saflor, span. 4. 10—4. 20, Süßholzsaft 1. 80—2. 10, Grünspan, trokner 2. 60—2.

Brantwein das Hektoliter, montpellier 60. 85, cognac, neuer 82. 75, alter 102. 20, 3/6 montpell. 73.

Amsterdam, 21. Apr. Diese Woche wurden wenig Geschäfte gemacht und alle Artikel sind unverändert geblieben. Verkauft werden hier am 22. April 1130 Fässer mariländischer und 84 F. kentuki Tabak, 250 B. jamaika Piement, 164 F. maryland, domingo rc. Tabak, am 29. 6000 Stük Häute von Buenos Ayres, am 6. Mai 581 Blöke Mahagoniholz von Domingo.

Verschiedenes.

Wien, 19. Apr. Auf der Donau fahren jezt drei Dampfboote, die Pannonia, der Franz I. und die Argo. Ersteres zwischen Presburg und Pesth, das zweite zwischen Pesth und Moldova und das dritte zwischen Moldova und Galla.z. Lezteres hat ohne der geringsten Anstand alle gefährlichen Stellen des Izlaz, Dachtalia und des sogenannten eisernen Thores, mit bedeutender Ladung überfahren, und der Fahrt bis Gallacz stehen keine Hindernisse ferner im Wege. Von diesem Augenblike an werden schon Güter nach allen Richtungen stromab- und aufwärts angenommen und der Besuch der berühmten Herkulesbäder zu Maehadia unterliegt keinen Reisebeschwerden mehr.

Die Gesellschaft zur Veredlung der Schafzucht in Sibirien hat einen Bericht über den Erfolg ihrer Unternehmung an das Ministerium des Innern gelangen lassen. Die Wolle wird vom Klima nicht schlechter, sondern erhält sich in ihrer Zartheit, die Lämmer vom lezten Sommer sind kräftig, stark und feinwollig. Der Verlust in der Heerde ist so gering, wie er selbst im warmen Klima nicht ist.

In Leipzig befinden sich gegenwärtig 23 Buchdrukereien, 170 Hand- und 4 Schnellpressen, die ununterbrochen 648 Sezer und Druker beschäftigen. Der Verbrauch des Papiers beläuft sich jährlich auf ungefähr 10,740 Ballen, den man durchschnittlich zu 25 Thaler annehmen kann, was gegen 268,500 Thlr betragen würde. — Die Durchschnittssumme der Schriftversendungen von Leipzig betrug in den lezten Jahren ungefähr jährlich 30,000 Zentner, die Rüksendungen gegen 8000 Zentner. Demnach würden über Leipzig 22,000 Zentner verkauft worden sein. Den reinen Werth eines Zentners kann man auf 145 Thaler stellen und demnach würde sich der jährliche Buchhändler'sche Umsaz auf 3,190,000 Thlr. belaufen. Rechnet man nun noch das hinzu, was die süddeutschen Buchhandlungen von Frankfurt a/M., Nürnberg und Wien unmittelbar beziehen und was die großen Städte unter sich gebrauches, so dürften 5¼ Million keine zu hohe Summe sein.

In den neuesten Aenderungen des Eingangs-Tarifs, zu denen sich die Regierung der Nordamerikanischen Freistaaten veranlaßt gesehen, ist der Zoll auf deutsche Waren und Produkte bedeu-

tend vermindert worden. Die Einfuhr der deutschen Leinwand, die, wenn sie noch dazu auf englische Art appretirt ist, in Amerika um so mehr gesucht wird, ist gänzlich freigegeben worden.

Zwischen Dänemark und Merixo ist ein Handels- und Schiffahrtsvertrag abgeschlossen worden, der demselben gleiche Vortheile wie den meistbegünstigten Nazionen sichert.

Lissabon ist nun zu einem Freihafen erklärt worden. Die dort niedergelegten Waren haben bei der Ausfuhr nur 1 prCt. Abgabe zu bezalen.

Der Mechaniker Uhlhorn zu Grevenbroich in Rheinpreußen hat kürzlich eine zweite Prägmaschine für die griechische Regierung zu dem Preis von 2500 Thlr. vollendet.

Die gesamte Ausbeute der im Jahr 1833 an Gold und Platina in Rußland gewonnenen edlen Metalle beträgt an Gold 341 Pud 34 Pfund, an Platina 119 Pud 14 Pfund.

In der **Krimm** hat sich eine Fischerei-Gesellschaft gebildet, mit dem Zweke, vom europäischen Auslande zum Fischfang des Schwarzen und des Azowschen Meeres geeignete Personen kommen zu lassen. Die Küstenbewohner der Krimm und Bessarabiens verstehen sich wenig auf dis Gewerbe, indem sie sich vorzüglich mit Akerbau beschäftigen.

Auf Kosten der Regierung soll zwischen Taganrog und Kertsch eine Dampfschiffahrt eingerichtet, ferner eine Maschine zum Ausbaggern der Mündungen des Don und des Dnieper angeschafft und auf d r äusersten Spize von Berdiansk ein Leuchthurm erbaut werden.

Rotterdams Handel hat seit der Trennung Belgiens sehr zugenommen. Eine Menge der bedeutendsten antwerpner Rheder haben sich dort niedergelassen und 30 große Schiffe, besonders nach Ostindien in Fahrt gesezt. Der Vorrath von Gütern ist jezt so groß, daß es an Pakhäusern und Speichern fehlt, und man sie in Delftshaven, Schiedam und andern nahen Orten unterbringen muß. Man geht mit Erweiterung des Hafens und der Niederlagen um.

Von 1797 bis 1830 haben die Einnahmen der Stadt **Paris** 1,096,863,000 Franken betragen, wovon allein die Oktroi 675,178,524 Fr. eintrug, und die Spiele 92,930,382, auch sind in obiger Summe 132,276,470 Fr. Anleihen begriffen. Von dieser Summe wurden zum Besten der Armen und der arbeitenden Klasse (für Spitäler, Unterricht, Kultur) 192,930,089 Fr., zum Besten der Reichen oder der Grundbesizer 195,977,434 Fr. verwandt, nemlich für öffentliche Arbeiten, Wasserleitungen, Bauten, Trottoirs 2c., indem diese Arbeiten, wenn sie auch den Arbeitern für einige Zeit Beschäftigung geben, doch nur zur Erhöhung des Werthes des Grundbesizes beitrugen. Vor 34 Jahren war der Werth des Landes, den die Häuser einnehmen oder einnehmen sollten, 6 Franken die Toise, oder für die 10 Millionen Toisen also 60 Mill. Franken; jezt zu 70 Fr. die Toise, 700 Millionen. Da die Konsumtionsauflagen hauptsächlich die arbeitende und arme Klasse, die Vierfünftel aller Einwohner ausmacht, treffen, so tragen diese am meisten zur Verschönerung der Stadt bei, und müssen beitragen zur Vermehrung des Werths des Besizthums der Reichen.

(Literatur.)

Der große Preussisch-Deutsche Zollverein in besonderer Beziehung auf den Thüringischen Zollverband oder auszügliche Mittheilung der wichtigsten darauf Bezug habenden Tractaten, Verhandlungen, der einschlagenden Geseze, beschlossenen Ausgleichungen, Entschädigungen und festgestellten Tarife. Nach seinen heilsamen Folgen für das Volksleben und für die durch ihn näher gebrachte Einheit Deutschlands beleuchtet und für Staats- und Geschaftsmänner, so wie für alle Betheiligten, besonders aber für Stadträthe, Kaufleute, Bierbrauer und Branntweinbrenner bearbeitet von G. F. **Krause**, königl. preuß. Staatsrath a. D., Ritter des eisernen Militärkreuzes 2r Klasse und des kais. russ. St. Wladimirordens. 8. Ilmenau, 1834 bei B. F. Voigt. Preis fl. 2 42 kr.

Auser den allgemeinen Betrachtungen über den Nuzen desselben 2c., enthält das Buch auch sämtliche hieher gehörende Verordnungen und den Zolltarif.

Amsterdam, 21. April.

London 2 M.	12.05	G	Porto	42	G
k. S.	12.10	G	Livorno Uso	95.62 5/10	G
Paris 2 M.	56 75	G	Genua —	47.37 5/10	G
k. S.	57	G	Neapel —	82.62 5/10	G
Bordeaux 2 M.	56.62 5/10	G	Hamburg 2 M.	35.56 2/10	G
k. S.	56.87 5/10	G	k. S.	35.75	G
Cadix 1 1/2 Uso	103.50	G	Wien effekt.	35.75	G
Sevilla —	101.50	G	Frankfurt	36.18 7/10	G
Madrid —	102	G	Augsburg	36.31 2/10	G
Bilbao —	101.37 5/10	G	Petersburg	10.60	
Lissabon —	41.50	G			

Hamburg, 25. April.

Paris 2 Monat	188 5/8	Augsburg K. 6 W.	147 3/4
Bordeaux 2 Monat	187 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	148 1/2
Genua 3 Mon.	188	Prag eff. —	146 3/4
Petersburg 2 Mon.	5 3/8 ß	Wien eff. —	146 1/2
London 2 Mon. 13 M.	8 1/4 ß	Triest eff.	146 1/2
k. S. 13 M.	9 1/2 ß	Breslau 6 W.	153 1/2
Madrid 3 Monat	45 7/8	Kopenhagen Kur. k. S.	209
Cadix —	46 5/8	Leipzig Korr.	149
Bilbao —	45 3/8	— zur Messe	148 1/2
Lissabon —	46 1/4	Duk. neue	—
Porto —	46 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 1/2 S.
Livorno —	44	Neue 2/3 für voll	30 3/8
Amsterd. Kassa, k. S.	36,	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36, 15		
Antwerpen k. S.	35, 60		
2 Mon.	35, 50		

Beilage

zum 35. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreise in Triest, am 17. April 1834.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein diel Baril von 46 2/3 Bocc. 7—14 fl.
Alizari 26—28½ fl.
Aloe epat. 42—40 succ. 28
Alaun, Rom. fl. 7½
— Istr. 7½ frant. 6½
— Lev. 3½—4 engl. 6½—7
Ancinghe, Sizil. die 100 Pfund fl. 18—20
Arancetti, trockne 4—8½
Aranci, die Kiste 4½
Balsam, Copaive 55
Saflor, Alexandr. 55—80
persischer 86—87
Borax raff. 60—51
Kafe Lev. 42—47
Dem. Jamaika
surin. 46—47 Dom. 34—33
bahia 32½—37 Hav. 34·41
Cacao trinit. Mar. 13½
Hanf, ital. 11—16
Kamfer, raff. 115
Zimmt, Ceilon. 6½—6
Cantariden 3½
Capern, Pugl. 20—42
— Franz. 30—42
Carobbe, ital. 2—3
Cassia Lignea 50, Fistula 30
—
Wachs, rohes, ruff. 67
— Polnisches 70
— Podol. u. Ukr. 71
China, Peru. graue Pfd. 1½-2
— Calisaia 1 1/2
— Carthag., gelbe 34 kr.
Cochenille 5—5½
Coccole di Levant. 11—10
Coloquinten 220
Hausenblase Pfd. 4—6½
Baumwolle, mit 40/0 Tara
— Subug 47 Uso 40
— babia — Smirn. salonicha — Kassab. 41—42
kerk. 41—42
— Egypt. Mako 59
— Bianca-Villa assort. 48
— Fern., maragn. 55—56
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 50—75 fl.
— weiss. Malta 52—50
— egyptisches 38—40

Weinsteinrahm, hies. 30—31
— fremder 29—32
Curcume 14—11½
Datteln, Al. 12—13
Essenza, Berg. Pf. fl. 4½
— Cedro 3½ Orang. 3½
— Lavend. 1 2/3 Rosmar.—kr
— Thimian fl. 1 2/3
Feigen Smirn. 5—8, Cal. 5-5½
— Dalm. Pugl.
Fol. Senn. Alex. 80—60
— — Tripoli 36
— — Minuta 42
Gallus, Lev. in Sort. 41—38
— schw. 49—55, weiss 32—30
— grün 32—39
— Abruzzo 22
— Marmorina
Gewürznelken 60—61
Gummi, Arab. in Sort. 33-40
— naturale 39—64
— Gedda 26—32
— Sandar. nat. 50
— Myrrha natur. 30—70
— Amoniac in Br. 35—40
— Assa foed. 20—50
— Copal nat. 65—80
— Mastix 90—95
— Tragant nat. 145—148
— Elast. 75—78
— Galb. 60—115
Schellack 90
Grana Pers. 75—80
— 1/2 Pers. 48—45
Weinstein, 11—20
Weihrauch u. Sorten 12—20
— 3/4 in Tropfen 25—21
Indigo, Beng. f. 4½—4½
— mittel 4½—4½
— ord. 3½—3½
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb.
— Solonika — Bosn. 33—46
— gewasch. Krimm Morea
Holz, Camp. 4½—4½
— Marta 12—14
— Gelbholz 3½—4½
— Sandel 7½—7
— Buchs 2½—4½
Citron., gardasee sizil. 3½—3½

Mandeln, süsse Pgl. neu 39
— Sizil. 39 bittere 30—34
— Armelline 24—23
Honig, Röm. 14—12½
Istr. 13 Dalm. 12—13
Manna Ger. 100 Canell. 260
Muscatnüsse d. Pf. 345—335
Oel, die Orna, Tisch. 25-23
— Pugl. Dalm. 21½—21½
— Genua d. Z. 30—31
— Lucca, die Kiste 11
— Levant. 20 Lorbeer 28
— Zante
— Leinöl 17—18
Auri pigm. 28—25
Opium 8½—9
Hasenfelle die 110 St. 32—58
Kamelhar, schw. Engl. 112-118
— Holl. 90-92 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra 20½
Mal. 20
Piment, engl. 26-26½ span. 22
Blei, Kärnt. span. 9½
Lorbeere 5½—7½
Potasche, Ungar. 11½
Rad. Ireos 7—6
— Rhabarber 1 1/4—4
— Salep. 45—55
— Jalappa 95—112
— Zedoaria 14—15
— Sassaparilla 100—120
Reis, Mailänd. 8½—8½
— Ostigl. 10½—11½
— Mantuan. 9½
Seife, Triester auf Art der Vened. w. 13½, gr. 14 gefleckte und marmor. 14, blaue Mars. 19, Canea 14, ächte 20—21
Scamon., Aleppo Pf. 7½-9½
— Smirn. Zt. fl.
Süssholz 3
Pomeranzenschal 9 7—10
Zitronenschalen 9—14
Semen Anisi, Pugl. 17½
— — Röm. 19
— Cumino Pugl. 20
— Fenchel Pugl. 16—18
— Ricin. —
— Sabatill. 25—29
Semen Santo Ungar. —

Semen Senape 9½—10
Seide, rohe, lev. 4½—5½
— — Friaul 11—12½
Soda, Sizil. 7 6½
Sumach, hies. 3½
— ital. 2½—3½
Schwämme, f. rohe 80—270
— Pferde 80—110
— Barbar 16—18
Storax, flüssig 18—20
— Calamita 30—32
Süssholzsaft, Sizil. 23—20½
— Calab. Abr. 26
Tamarinden in Br. 13—24
— in Massa 12—13
Orlean 37—60
Terpentin 16—19½
Uva, Samos 4½
schwarz smirn. 4½
— Smirn. 7—7½
— Cisme, neue 8½—8½
— Sultanina 17—19
— Passolina, Sizil. 10½
— Jonische, neue 10½—12½
Valonea 4½—7½
Vanille 15—42
Grünspan, franz. 57—59
Wein, Cipr. das Fass 10—40
— Malaga, d. Aroba 5—15
Vitriol, Istr. 2—4
— Cipr. 22½—22
Safran, span. d. Pf. 14—15½
Ingber 23
Schwefel, Röm. 6—6½
Zucker, Hav. weiss 19½—18
— blonder 16—16½
— Fernamb. 16½—17½
— Bahia 16½—18
— egipt. 9½—11½
— Raff. engl. ord 22, m. 23½—25
— Melis, 20½ franz. 20—20½
— ord. engl
— Lumpen, Canar.
— engl. ord.
— Patent-Melis 20
— Stampf- 20½
Bleiglätte, kärntner 7—11½
Zinober 126, chines. 168
Quecksilber 120—137
Salmiak 45—46½

Warenpreise in Amsterdam am 21. April 1834.

Die Preise sind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt ist für 50, wo ein * ist, für $\frac{1}{2}$ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

* Aloe 25 Cent.
Alaun, Schwed. $8\frac{1}{2}$ fl.
— engl. $9\frac{1}{2}$—9.
— smirn. 9
— Lüker röm fl.
Anschovis, d. Ank. 37
Anis. Alik. 30 fl. röm. 28
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 36—50 fl.
d. 100 n. Kan.
Potasche 12—16 fl.
Perlasche $18\frac{1}{2}$—18 fl.
*Balsam, Peruv. 3.75 fl.
— Copaiva 65 Ct.
*Baumwolle, surin. 55—59
georg. 55-46 luis. 56-44,
bengal. 37—42, surate
35—45.
Vanille, d. Büschel 7-17 fl.
Blech, engl. d. Kste 23-27 fl.
* Borax, raff. 52 Ct.
Borsten, Petersb. 42-170 fl.
*Cacao, Carac. 65—60 Ct.
— Trinidad 30—28
— Goaquil 23—24
— Cayenne 23—25
— Surin. 25—30 Ct.
— Maragnon $15\frac{1}{2}$—16
— Martinik 16—$15\frac{1}{2}$
*Camfer, raff. 105 C.
Cardam., Ceyl. Ct.
— Malab. 3 fl.
Cassia fistula 36 fl.
Cichorien, 100 Pf. 13 fl.
Cristal Tartari 42.
*Colla Piscium 9—$8\frac{1}{2}$ fl.
Corter, Cascarille 24-23 fl.
* China 75-250 Ct.
— — gelb 130
Simaruba 35.
* Cudbear. 120—130.
* Flores, Cassia 60 Ct.
* Fol Sennae 65-125 Ct.
Ingber, weißer 22 fl.
Gallus, bl. Aleppo 64-70
— grün 40—45.
— weiß 40—45.
Gummi Arab. 40—110 fl.
— Barbar. 31—32
— Sen. 40—48 fl.
* — Amoniak 30-75 Ct.
* — Assafoedita 30-80 Ct.
* — Benzoin 80—150 Ct.
* — Copal 60 Ct.
* — Galbanum 100-150 Ct.
* — Guayak 60-150 Ct.
* — Gutta 250 Ct.
* — Mastix Ct. 150
* — Olibanum fl. 25-35
* — Sandrak 52 fl.

Haar, Hasen Pf. 18 fl.
Haar, Kamel 150-300 C. ℔
Heringe voll, d Last 170
Heringe, d. Tonne fl.
Hasenfelle, Mosk. gr. die
105 Stk. 75-90 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die
150 Pf. 57—60 fl.
— — Paß 40—42
— — Torse 26—31 fl.
— Riga rein. 54—57
— — Paß 46—47
— — Hrede 28—31
— Petersburg 51—52
— — halbrein 42—41
Honig, 50 Pf. Bret.
— Havan. $18\frac{1}{2}$—19 fl.
Hopfen, Flam. 1826 Pf fl.
— Gelderscher fl.
Holz, Kampesche Jam. 50
Pfund $4\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$ fl.
— Span. $4\frac{1}{4}$—5
— Biset $7\frac{1}{4}$—$7\frac{1}{2}$
— Gelb 4—$5\frac{1}{2}$
— Martha $13\frac{1}{2}$—15
— — gemalen 14
— Sandel 6.50
— Caliatur $11\frac{1}{2}$—10
— Fernamb. 42—55
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayres
42—54 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 36-42
- Fernamb. 22-26 Pf. 29-31
— Havanna Pf. 34-38
*Indigo, Guatim Cortes
3—$3\frac{1}{2}$ flor. $4\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{2}$ fl.
— Caracas flor. 1 S. 5—$5\frac{1}{2}$
Beng. bl. viol. $5\frac{1}{4}$—6
viol. $4\frac{1}{2}$—5.20
— viol. gef. 4—4.60
— ord. 3—$3\frac{1}{2}$
— — S. 2
Koromandel 1. 90—2. 50
— Manilla fl.
— Madras $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$
— Platt 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käse, Edamer 20—25.
*Kanehl, langer $7\frac{1}{2}$—5 fl.
— kurzer 4—5 fl.
— chinesischer 55 C.
*Kafe, in C. pr. $\frac{1}{2}$ N. ℔.
Moka —
— Java, braun $46\frac{1}{2}$-$45\frac{1}{2}$ gelb
43-44 blaßgelb 41—42
hell 40—39 grün $36\frac{1}{2}$-38
ord. 35—36
— Bourbon, — —
— Dom. 35—34

Kafe, sumatr. $32\frac{1}{2}$—$31\frac{1}{2}$
— Berbice, dem. surin.
blau 10—$10\frac{1}{4}$ mittel $9\frac{5}{8}$-$9\frac{7}{8}$
- gut ord. $9\frac{1}{4}$-$9\frac{1}{2}$ ord. $8\frac{3}{4}$-9
— Caracas,
— Jam. - Havanna
— Portor. — Bras. 34-38
*Kochenille, gef. 6.15-6.65
— ungesiebt 6—$6\frac{1}{2}$ fl.
Kurkuma Java 10-12
— Bengal 12—16.
Kupfer, russ. 50 Pf.
— Drontheimer fl.
Lakmus 20—115
* Quecksilber 1.50 1.60
Lign. Quassia 50 Pf. 22
— Sassafras fl. 11
Krapp, fein alt. und jährig.
32—46,
— unberaubter alt. 35-40
— ord. 22—25 Mull 6—10
Moschus Tonkin die Unze
40—80 fl.
*Nelken 56—58 Ct. d. $\frac{1}{2}$ ℔
— bourb.
* Muskatnüsse 3.40
Oel, d. A. Lein- $35\frac{1}{2}$ Rüb-
$40\frac{3}{4}$ fl. das Vat.
Terpentinöl 21-$21\frac{1}{2}$ fl. d.
50 ℔.
* Opium, Theb. fl.
* Pfeffer, br. 25 Ct.
— weiß 45—50
Piment Jam. 50 Pf.
Quercitron 50 Pf 6-7 fl.
Radix, China fl. 20
— Galanga fl.
* — Hypecacuanha 375
* — Rhabarber 125—300
* — Jalappa 40—120
* — Senega 70
Rosinen, Malaga fl. 17
— Smirn. fl. $12\frac{1}{2}$
Rum Jam. d 100 Kan. 46-54
— Amerik. 31—30 fl.
Reis, Karol. 11—$11\frac{1}{2}$ fl.
* Safran, fran. 18 fl.
— Gat. fl.
* Sago 15—20 Ct.
Salpeter, roh $15\frac{1}{2}$—16
— raff. 27—36 fl.
* Schellack 85—100 Ct.
* Sternanis 50 Ct.
Semen Cynae smirn. 65 Ct.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun.
— Thomas 23—31 fl.
— engl. Colonien 24-33
— Surinam 24—33

Zuk., Dem. u. Esseq. 23-32
— Brasil. w. 32—38.
— — br. u. gelb 28—34
— Hav. weiß 40—48
— br. u. gelb 34—38
— Bengal 23—40
— Manilla w. 32—36
— — braun 28—30,
— Ostind. 29—40
— Raffinade 64-60.
— Puderzuker 70—65
— Melis 2 Pf. 56—52
— — 3 Pf. 34—45
— Lompen 7 Pf. 35-37
— — 12 Pf. 34—37
— Kandis, weiß. 75-80
— — gelb 40—46
— — braun 32—36
— Stampfzuker 33-38
— Farin 27-42 Sirup $25\frac{1}{2}$
Sumach, Porta P. $4\frac{1}{2}$-$5\frac{1}{2}$ fl
— Sizil. 8—$8\frac{1}{2}$
— Malaga
— Triester 5—6
* Tabak, Varin. Canaster
110—180 Ct.
— — Rollen 110—300 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 21—60 Ct.
— Maryland 18—140 Ct.
— Virgin 20—32 Ct.
— Brasil 10—15 Ct.
— Carotten 28—80 fl.
Tamarinden 14 fl.
* Thee Bohe 75—90 Ct.
— Congo 115—135
— Pecco 220—250
Hys. 190—240
— Urim 150—190
— Soulang 250—300
Zinn, engl. 48 fl.
— Ostind. $29\frac{1}{2}$
Tran, Wallf. 31—30 fl. d.
n. Faß.
— Südsee $27\frac{1}{2}$—$28\frac{1}{2}$ fl.
- Leber, d. Tonne braun 33
Stokfisch u. Rundf. 100 Pf.
19 fl.
Lengfisch 20—40 fl.
Wallfischbarden 2-5 Pf. —
bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 78-77
— russ. gelb. 80—81 ℔
* — weiß 80-110 Ct. d. $\frac{1}{2}$ ℔
Wau, franz. 12—14
* Wolle, Leon. Ct. 220-235
— Rheinische 110-130 fl.
— Lippische 100—120.
— Dän. Krull Lamm-
190—210 C. das Pf.

Warenpreise in Hamburg, am 25. April 1834.

Alle Preise sind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abschnitte bemerkten Artikel, deren Preise in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dol. ein Grotvländisch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des ersten und zweiten Abschnitts, deren Preise pr. 100 Pf. notirt sind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hiesig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren versteht sich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, schwed. 7½ Mk. engl. 9.
Aloe, Kap. 27 Mk.
* Arsenik weißer 15—16
Asafoedita, Pf. 7—18 ß.
Baumwolle, karol. u. Tenessee 8½—10. bahia.
— alabama 8½—10
— Georg 10½—9 Carth. 8
— Minas Novas Fern. — domingo 9½
— Peru Surinam. luis. 2 8-10½, beng. mittel 8½-7½, Surate 8½—6½. Kuba Mako
Benzoe Pf. 16—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiste 25 — 33.
*—schwed. geschm.
— — gewalztes 15½—17
*Blei,engl. Rollen 13½ Mk.
* Bleierz, Malaga 17 Mk.
— schwed. 7—10 Mk.
Borax, raff. Pf. 9½ ß. roh
Borsten, Arch. 2a
— Petersb. 1a 26-30 2a 16
Cacao, Pf. ins. Martin 4½—5 Brasil. 2½—2½.
Campher Pf. in S. raff. 17—19½ roh
Canehl. weißen Pf. 5—6 S.
— f. 6½, m. 5½ M.
Canthariden Pf. 68.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 24½
—Malab. 2½—2½, f. Mk.
Cassia Lignea Pf. 9—8½
— Flores 9½ ß.
Castoreum Canad Pf. 28—36
— Mosk. 320—480 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 14—30 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 8-20, gr. 12-38, flava 6—8 regia 30 ß. 24 rothe 5—8
Cochenille, Pf. schw. 6½—7½ silb. 5½—7½ Mk.
Cubeben Pf. 8½ S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 12—16.
— Chin. 22—24, Java 11—17
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 42—50 ß.
— v. 25—40 Pf. 56½ v. 50-80 Pf. 62-66 Crevellen 32-36
Federn, Dunen Pf. 28—48 S.
— Eiderdunen 120—144 S.
Felle, Hasen, 100 Stük
Lithauer 60 Mk. russ. grau 72-90 deutsche 80 Mk.
* Fische, in Mk. Rund. 9 Rothsch. . — Zarts, Laberdan 30 d. Tonne.
* Flachs, Archang. M.
- Riga
— Petersb. 9 Kopf.
* Galanga 26 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 50
Glas, Fenster böhm. d. Kiste. 50—64 Mk.
* Gummi Arab. 60—105 M.
— Elast. 13—34.
—Gutta 40-56. Myrrh. 10-486.
— Olibanum 6—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 10—38 ß.
— Hasen Pf. 3½—17 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 17½, halbr. 13½
— Ausschuß 15½.
— Rigaer Paß
Hausenblase in R. 9—12 M.
— in Blättern 10—9 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone 10 Mk. engl., neue Mk.
— Holl. voll. 22 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 2½-7, Eben 6-15
— Blau in Stüken, Kampesche 5½—5½ Jam. 4½—4½.
— Cedern 6—10 Mk.
— Fernamb. 30—66
— Gelb Jam. u. Portor. 5½-4 Cuba 8½ Mk. brasil. 3½
— Japan Bimas 22-18, Siam 14—18, Bahia
— Mahag. d. Q. F. 4-14 ß.
— Sandel in St. 7½-12 Mk.
— Marta in St. 12 —18
— Viset 11—12.
Hopfen, Pf. in S. Brschweiger alt 2—75 ß. d. Pfd.
— engl. neu 12—14
— amerik. neu 12—16
Hornplatten, gr. 35—60 kleine 10—24
Hornspizen, amerikan. d. 100 Stk. 3½ —5 Mk.
— Büffel 20-26 engl. 7—6½
—Irl. 9—6½, Liss. 10½—10 Span. 5—7
Hörner, Ochsen, Bras. d. 100 St. 20—64 Mk. span.
Jalappe Pf. 19—20 S.
Indigo Guat. u. Carflor sobre sal. 4½—5
— cortez 3—3½
— Ostind. f. bl.
— — f. v. u. bl. 6½—6 f. v. 6 1/2—5½.
—viol. u. gef. 4½-4½ gef. ord. 3½-4
— Madras 3½ —4½ Bourbon — Bras.
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2 Jam. 4—4½.
— Ost. w. 4, br. 4½.
Ipecacuanha Pf. 3½ Mk.
Kafe, Moka 9—7½ ß. Bourb. Java — Batav. 6½—6½. rio 5½—6½, bah 5½—6½. jago 6½—10. Hav. 5½—7½
— Portorico 7½-6½, Jam. —
— Domingo 6½—5½
— La Guayra 7—6
— Surinam —sumatra 5½-6½
— Berbice
— Triage 3½—4½
— gering ord. 5½—5½
— gut ordin. 6—5½
— kl. mittel 7—6½
— f. mit. 8½—10
— Brennwaare 5—4½
— reel. ord. 6½—6½.
Kafe, f. ord. 6½—6½
— gut mit. 8—8½
Macis 4½—4½ Mk.
Muscatnüsse 62 Mk. 63
Moschus, Tonq. Unze 20-32
Nelkenin ß. Amboina 11-12 ß Bourb. , 10 Cayen. 10½
Opium, türk. Pf. 11½
Orlean in Bast Pf. 12 S.
Oel, Nelken, 4½, Cassia, die Unze 7½ S.
Oel, Hanf, d. 100 Pf. 17½
— Lein 23½—24 Mk.
— Cedro Pf. 6 Mk., Bergam. 6—6 1/4 Mk.
— triester 27, genueser w. 50, gelb. 40—44
— Vitriol engl. 100 Pf. 11
Pfeffer, engl. Pf. 4½-6 ß.
— ostind. leichter 3½
— schwerer 4½.
*— span. 42 Mk.
— weißer 8—7
Piment Pf. engl. 5—5½
— span. 4 ß.
* Pimsstein 5½—10 Mk.
Pomeranzen 14 Mk.
Potasche, Petersburg, 14½ Mk. schwed. 14
— Perlasche , Stein,
Quecksilber Pf. 31 ß.
* Quercitr. 6½—6 Mk.
*Rad. China 100 Pf. 24 Mk.
— Senega Pf. 12 ß.
— Serpent. Virg. 20 ß.
*Reis Carol. neu 13—14½ Bras. 11, egypt.
— Madagasc. 8½ ital. 11½
—Java 10-9 Beng. 10-10½
Rhabarber, Moskau Pf. 5½
— Ost. geschält 3½—4½ halb geschält 1½—2
*Rosinen, Malaga 15½ Mk.
— smirn. 10—15 Mk.
— schw. Korinth. 9½ Mk.
Saflor ost. 12-17½ türk S. 12-18
Sago, Pf. br. 2½-4½, w. 3½-5
Safran, Gat. Pf. 19½ Mk.
— span. 18 Mk.
Salmiak, grau , w. 8½ ß.
* Salpeter, raff. 24½ Mk.
* Sassafras 8½ Mk.
Sassaparille, Pf. Bras. 20 S.
— Hond. 20 Vera Cruz 13½
* Schalen, Pomer. 19 Mk. Citronen 13 Mk.
Schellak Pf. 15—19 ß.
Schildkrot Pf. 26—32 Mk.
* Schwefel in St. 13½ M.
— roher 8 Mk.
Schwefelblüte 16 Mk.
Spermaceti Pf. 18 ß.
Sternanis Pf. 8—8½ ß.
* Sumach, porto 7 Mk.
— Sizil. 11—15
Tabak, maryl. 4½—12 ß. Varinas 4½—24 ß. virg. 3½—5½ S., brasil. 3—4 ß. nürnb. 19 Mk. hav. 16½—64 ß.
port. in Rollen 5—9 S., in Blättern 4—7, Cigarren, hav. 15—65, hamb. 5—40 Mk. die Kiste.
Tamarinden, Batav. 17½ Mark.
Terpentin, franz. 11 Mk.
— venet. 32 Mk. amer. 6.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk. 35
—Berg. Leber 37-38 engl. südf. 34½, Hamb. 39½ d. Tonne.
Thee, Pf. in Sch., Bohe 12—10
— Congo 14½—18 ß.
— Kampoi 15—23
— Pecco 30—112.
— Haysan 38—46.
—Tonkay 20-25, Imper. 40-64.
Theer die Tonne 9—10½ Mk.
Vanille Pf. 16—46 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 14½ Dol. weiß. 17—18.
* Wallfischbarden, Grönl. 90 —110 Mk. Südsee 80—66
Zinn, Pf. Banca, 7½ ß.
— engl. 9, in St. 9 ß.
*Zink; schles. 7½ Mk.
Zinnober, gemal. 28½.
Perlmutterschalen d. Pfund oriental 14—15
— Occident, 2—1½ ß.

2. In Courant.

*Kümmel, deutsch, 34-36 Mk.
* Anis, deutsch, 35—37 Mk.
Arak, 1/4 Kiste 5—14 Mk.
Citronen, Malag. d. Kiste 28 Mk. genua , Messina 13
*Fenchel, Mk. 38
Rum, Jam. die 30/4 145-195 Leeward. Ins. 114—120.
* Samen, Klee, , roth deutschen neu 30—35 Mk.
— — weiß neu. 28—33 Mk.
Leinsamen, Riga die Tonne 15—34 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 10½-12½ Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dol.
Weiße, Havana 6⅑—7⅑ Rio 5½—6⅑
Bahia 5½—6⅑ Fernamb. 5½—6 Santos
Braune Havanna 6⅑—6⅑ Rio 5½ — 5½
Bahia 5½—5⅑, fern. 5⅑-5⅑, manilla 6—6⅑
— Raff. hamb. f. 9⅑—9⅑ f. m. 9⅑—8½
— — mitt. 8½—8½
— — ord. 7½—7½ f. ord. 7⅑-8½
— — gr. kl Melis 7½—7½
— — gr. Melis 6⅑-7⅑
— Candis w. 8½—9½ g. 7½—8½, br. 6⅑-7⅑
— Melis engl. —
— Lompen engl. 6⅑—6½ — gestoß.
Farin, w. 6½—7⅑
— gelb. 5½—6⅑
— br. 4½—5½.

Warenpreise in Nürnberg, am 28. April.

In Partien, im baierischen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Ware	Preis
Alaun, lüker 10 sächs.	10½
rother 25.	
Anis erfurt. 32, pugl.	33
Antimonium, rohes	26
Baumwolle, Bengal.	50—54
— Mako maced.	54
— Luis. , kirk.	58
Bleiweiß	13-30
Bleierz	10¾—11
Blei in Bloken	12—14
Cacao Mar. 32, Sur. 44	
— Caraccas 52 Guaj.	
Cardamom, Ceyl. in Sch.	180
Cassia Lignea	80—83
Cafe, Hav. 66, Berb. 74-78	
cuba 74—76	
laguaira 57	
port. 64—68	
sumatra 56	
Bras. 54, Demer. 72	
Jamaica —, Java	
Cherib 58-59, Dom. 56	57
Moka	85
Surinam	74—78
Camphor	134
Canthariden	4½
Carobbe	15
Citronenschalen	25—32
Cochenille	7
Coriander	12
Crapp, elsaß.	41—52
holländ.	56—58
Mull.	26
Cubeben	76
Curcume, ganz	18—24
Feigen	24—30
Fenchel	27
Flachfische	
Gallus, Alex. schwarz	78
in Sorten 60, Istr. 40,	
grüner 62, weißer	60-54
Gelbbeere, pers. 103, ungar.	18
Gummi, Senegal	54
Arab.	60. 75-100
Barbar.	44
Elasticum	100
Sandrak	70-106
Guttare	3—3½
Tragant	2-3 1/2
Hanf, doppelt gedokter	50-52
Hausenblase	5-10
Holz, Gelb- 11, Bimas	22
Bahia	24
Blau	9½-11
Fernambuk	46—62
Martins	12—24
Quercitron	11
Sassafras	20
Eben-, 24-28, Sandel	12
Honig	27—30
Indigo, Ost. bl. f.	6¼—6½
f. violet u. blau	5½-6
fein gefeuert	5¼—5½
Madras	3½—4½
Guatim. Flores	4½-5½
Cortes	3½—4
Ingber, Ostind. weiß	42
Kleesamen, Span. 28 Luz.	40
Leim	22-28
Lorbeere	20
Lorbeerblätter	16
Macis, blanke	5½
kurze , braune	
Mandeln, Prov. fl.	61
bittere 53, Pugl.	62
Muscatnüsse	4¼-2¾
Nägeln 56—110, holl.	110
Oel, Leccer 40, Prov.	72-76
Mohn- 40, Rüb.	
Terpent., franz. 32 ung.	27
Orlean	60-130
Pfeffer, braun engl. 42, holl.	
41, madras 40, weiß.	60
Piment, engl. 44 span.	38
Potasche	16-20
Reis, Carol.	24
Ital. neu	20½—21
Rosinen, neue smirn.	24—26
Röthe, Bresl. 52 Els.	40
Rundfisch	
Safran, Gat.	18½
Orange 17 Span.	18
Saflor, alex. 126 röm.	64
Sago	13, 32-44
Salmiak	60-62
Salpeter	40. 36
Schellak	125-140
Schmak	7
Schwefel	13—14
Span. Saft	48-52
Syrup	21—22
Tabak Bras. trans.	
Luisiana, Hbg.	62
Portorico in R.	1½—4
in Bl.	45-60
Varinas	175, 200-400
Terpentin, Ven. 26 Oestr.	13
Thee, grüner	150—160
Haysan 270-250 Perl.	3½
Tran, Berg. d. Tonne	48
Vitriol, Cypr.	33
bodmaiser	6
weißer	16
Vitriolöl 17, transito	13
Wachs, Polnisch., gelb.	88-56
weiß 102-110.	
Waid	9
Wau, deutscher 15 franz.	22
Weinbeere, Zante 29, sizil.	
Weinstein	18, 32-42
Zimmt	1 3/4-8
Zimtblüte	100
Zinn ost. 49 engl.	60
Zuker, Raffinade mittel	52
Melis	43-46
Lompen	42
Stampfzuker	42
Farin	33
Candis	40-52-58
Zwetschen alte 8,	10
Heringe, Holl. 1/4 T. alte	
schottische ¼ T.	

Leipzig. 25. April (20. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 3/4 B.	2 M.	—
Augsburg, k. S. 100 7/8 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/4 G.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 B.	2 M.	—
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/8 G.	2 M.	103 3/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 148 1/4 B.	2 M.	147 3/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 1/4 B.	3 M.	6. 15 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — B. 2 M. 78 3/4 G.	3 M.	87 1/2 G.
Wien in 20kr. k. S. 101 5/8 G 2 M. 101 1/8 G.	3 M.	100 3/4 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 10 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 65 Ass. 12 1/4 G.
Species 1 5/8 B. preuß. Korr. 103 G.
Kassenbillets 100 7/8 G.

Augsburg, 26. April.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 7/8 B	London	1 M.	9. 56 B
	2 -	107 5/8 B		2 -	9. 55 B
Hamburg	1 -	115 1/8 G		3 -	9. 54 B
	2 -	115 G	Paris	1 -	117 B
Wien in 20r	1 -	100 3/4 G		2 -	116 1/2 G
	2 -	100 3/8 G		3 -	116 1/4 G
	3 -	100 G	Lyon	1 -	116 3/4 G
Frankfurt	1 -	99 5/8 G		2 -	—
	2 -	99 1/4 G	Mayland	1 -	69 1/8 G
	3 -	99 G		2 -	69 5/16 G
in die Messe		—	Genua	1 -	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B		2 -	—
	2 -	—	Livorno	1 -	66 3/8 G
Leipzig	1 -	99 1/8 B		2 -	—
	2 -	—	Triest	1 -	100 5/8 G
in die Messe		99 1/4 B		2 -	100 1/8 G
			Venedig	1 -	69 1/2 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold.	4. 47 B
- kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 1/2 G
al marco	109 3/4 B	- 20r	100 1/2 G
Souvrd'or	103 3/4 G	6 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 8 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G
- al marco	286 B	Silber f. gekörnt	20. 34 G
Carol. et Mard'or	295 B	- 13 a 14 Lth.	20. 23 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 31 B	- 4 à 8 -	20. 18 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	101 6/8	B.	101 1/4	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto - - 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	122	G.
detto detto à fl. 25.	—	B.	114	G.
detto detto à fl. 100.	—	B.	117	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	138 3/4	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	99	B.	98 3/4	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1258	B.	1255	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Nürnberg, 28. April a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101 3/4
Hamburg 1 —	146 3/4	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 55	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101	Laudanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or etc.	9. 52
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mko. .	6. 55
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

36. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 4. Mai 1834.

Neue Bücher.

Beiträge zur richtigern Würdigung der Staats-Anleihen überhaupt und der verschiedenen Anleihensformen. Von Dr. Christ. Bernoulli, Prof. in Basel. 8. Preis 54 kr. Karlsruhe bei G. Braun.

Diese kleine mit Sachkenntniß verfaßte Schrift verdient alle Empfehlung, da sie diesen wichtigen Gegenstand mit großer Klarheit behandelt und mehrern ganz neue Ansichten beibringen dürfte. Sie enthält folgende 7 Abhandlungen: 1) Ob außerordentliche Staatsbedürfnisse eher durch Anleihen als durch Auflagen zu deken sind? 2) Ueber den Handel mit Staatspapieren und das Börsenspiel, als Grund gegen die Staats-Anleihen. 3) Ueber die angeblichen Vortheile der Subscriptions-Anleihen, oder die Anleihen mit stärkerem Nominal-Kapital. 4) Ueber Lotterie-Anleihen und Annuitäten 5) Ueber Schuldscheine au porteur. 6) Von der Tilgung der Staatsschulden oder dem Amortisationsprinzip. 7) Von der Reduktion des Zinsfußes bei Staatsschulden.

S. 9 wird die irrige Meinung widerlegt, daß Staatsschulden, den Nationalreichthum vermehren, weil die Schuldscheine gleich Geld umlaufen können. „Allerdings mögen sie geeignet werden, als Circulationsmittel zu dienen; daraus folgt aber nicht, daß durch Emission dieser Scheine wirkliche Werthe geschaffen werden. Eine solche Schöpfung von Werthen aus Nichts widerspricht schon dem anerkannten Saze: Ex nihilo nihil. Ferner müßte eine ähnliche Reichthums-Erzeugung vermittelst aller sonstigen Schuldtitel möglich sein, so bald die Uebertragung derselben eben so erleichtert würde. Die Creirung von Reichthum bestände also blos darin, daß einem Schuldtitel eine vollkommene Circulations-Fähigkeit ertheilt würde. Verhielte es sich also, so müßten bereits Banken im Besiz dieser Kunst sein, und selbst Kaufleute in der Ausstellung von Wechseln ein analoges Mittel haben. Doch wer sieht nicht, daß der Werth aller dieser Credit-Papiere ein entlehnter ist, und sich auf andere vorhandene Werthe basirt. Können sie auch vollkommen die Stelle von Metallgeld vertreten, so werden sie höchstens denjenigen Theil desselben, der dadurch entbehrlich wird, aus einem Lande verdrängen, und dieser wird immer ein limitirter sein, da für jedes Land der Bedarf an Circulationsmitteln überhaupt beschränkt ist. Würde z. B. in Frankreich fast die Hälfte des Metallgeldes (oder eine Milliarde) sich im Verkehr durch Staatspapiere ersezen lassen, so wäre doch kaum 1/4 der ausgegebenen zu diesem Behufe im Umlauf. Aber auch dadurch würde nicht ein Werth von einer Mill. geschaffen; eine Mill. baares Geld würde, als entbehrlich auswandern, und allerdings dadurch vielleicht nüzliche Gegenwerthe erhalten. Noch hätte aber nur ein Austausch von Werthen, keine Produktion Statt. Anderseits bleiben die circulirenden Papiere, wie Bankzettel und ähnliche, stets nur Anweisungen. Ihre Einlösung gegen sonstige Werthe ist als anerkannt zu betrachten; und steht sie nicht wirklich jedem zu jeder Zeit zu Gebote, so hat hingegen die Nation fortdauernd den ganzen Betrag dieser Schuldtitel zu verzinsen, und in der Zinseslast erscheint deutlich genug die Totalität der Schuldenlast."

Gegenwärtiger Standpunkt des mathematischen Unterrichts in gelehrten Schulen, nebst Darstellung seiner Wichtigkeit und der sein Gedeihen vereitelnden Hindernisse. Von R. P. Bayer. 8. Aachen 1832 in der Kesselschen Buchhandlung.

Bekanntlich ist die Mathematik in ihren verschiedenen Zweigen (Rechenkunst, Geometrie, Mechanik rc.) nicht nur eine der bildendsten Wissenschaften, indem sie das Nachdenken anregt, und dem Urtheil Schärfe und Bestimmtheit verleiht, sondern auch die nothwendigste, nüzlichste unter allen Wissenschaften, denn alle mechanischen Verrichtungen in Gewerben rc. beruhen auf ihr, oder lassen wenigstens eine Anwendung davon zu. Man hat selbst, und nicht mit Unrecht behauptet, daß jede Wissenschaft erst Wissenschaft wird, wenn sie mathematisch begründet ist, das heißt wenn Ursache und Folge nicht auf ungefähre Angabe und Meinungen, sondern auf bestimmte Zalengrößen sich stüzen, und nach dieser Behauptung strebt freilich eine jede Wissenschaft mathematisch zu werden.

Ungeachtet dieses anerkannten Nuzens hat man sie dennoch in Deutschland fast ganz vernachläßigt. In Frankreich ist sie die Grundlage alles Unterrichts und die Sprachwissenschaft oder vielmehr grammatische Wissenschaft der zwei alten Sprachen, fast verbannt, in Deutschland ist es umgekehrt. Dieser Einführung der Mathematik hat man größtentheils die Fortschritte Frankreichs seit der Revoluzion zuzuschreiben, und den Geist der Genauigkeit und Bestimmtheit der die dortigen Gelehrten auszeichnet.

Am meisten ist auser Frankreich, wie obige Schrift anführt, in Preußen geschehen, das in seinen Bildungsanstalten andern Staaten zum Muster dienen kann, wenig oder nichts in Sachsen und besonders bisher in Baiern, das der Verf. ziemlich hernimmt. Uebrigens zeichnet sich die Schrift durch mathematisch richtigen parteilosen Vortrag aus und wird mit Vergnügen gelesen werden. Der Verf. zeigt, wie die Meinung daß mathematische Wissenschaften schwer und ohne Interesse seien, nur hauptsächlich in der fehlerhaften Unterrichtsmethode, im Mangel an guten Lehrern und in zu wenigen Unterrichtsstunden ihren Grund habe. In der That, wenn ein 5 bis 6jähriges Studium, wöchentlich von 20 — 30 Stunden, in den alten Sprachen es oft nicht so weit bringt, daß die Schüler sie fehlerfrei schreiben, so kann man bei wöchentlich 3 — 4 Stunden in der Mathematik, schlecht gelehrt, noch weniger erwarten.

Historisch-statistisches Jahrbuch in Bezug auf Nazional-Industrie und Staatswirthschaft; mit besonderer Berüksichtigung Deutschlands, und namentlich des preußischen Staates. Von Dr. Friedrich Benedikt Weber, k. Geh. Hofrath und Prof. in Breslau. Erster Doppel-Jahrgang. Die Jahre 1830 und 1831. Mit 22 Tabellen. 8. Preis fl. 4 24 kr. Breslau 1834. In Commission bei Max u. Comp.

Der durch manche ähnliche Arbeiten rühmlichst bekannte Verfasser gibt in diesem Jahrbuch eine mit vielem Fleiße aus allen Zeitschriften und Büchern verfaßte Zusammenstellung des Zustandes der Landwirthschaft, des Handels und der Fabriken, des Bergbaues, der Schifffahrt rc. rc. in diesen Jahren. Ueberall sind statistische Angaben über die Menge der Produkzion beigefügt, auch findet man Bemerkungen und Nachrichten über die Handelssisteme sämtlicher Staaten, den Zollverein, die Banken, Eisenbahnen, die Dampfschifffahrt rc. und hat somit eine gedrängte Uebersicht von allem, was in diesen Jahren geleistet wurde und sich ereignete, daher es Kaufleuten und Gelehrten sehr zu empfehlen ist.

Das Nazional- und Staatsvermögen und seine Bildung und Vergrößerung aus dem Boden und aus der gewerblichen Industrie. Aus dem Volksleben und dem Gange der Gewerbsamkeit entwikelt, von G. F. Krause, k. preuß. Staatsrath rc. 8. Preis fl. 2 42 kr. Ilmenau bei B. F. Voigt.

Inhalt 1) Einleitung; 2) Nähere Entwiklung des über Vermögen gegebnen allgemeinen Begriffs, 3) Wie aus der Entwiklung des Volkslebens in wachsender Bevölkerung das Vermögen entsteht und fortwachsen kann; 4) Von dem Gelde, seinem Einfluß auf das Volksleben und auf die Bildung des Vermögens, 5) Von dem Privatvermögen, wie es entsteht und sich vergrößert, 6) Von dem Nazionalvermögen, wie es sich bildet und wie aus demselben der Wolstand einer Nazion hervorgeht, nach und nach ein Reichthum sich bilden kann, 7) Wie die Wolhabenheit und der Reichthum einer Nazion durch eine vom Handel vorzüglich begünstigte Industrie in der Produkzion über das innere Bedürfniß befördert wird, mit den Gefahren, welchen solche Staaten unterworfen sind; 8) Von dem Staatsvermögen, oder dem Vermögen der Staatsregierungen zur Bestreitung der Staatsausgaben.

Englands Handel im Jahr 1833. Folgendes ist nach parlamentarischen Aktenstüken eine Uebersicht des brittischen Handels im Jahre 1833, im Vergleiche mit vorangegangenen Jahren:

1. Wollen-Manufakturen.

In den drei Jahren 1829, 1830 und 1831 im Durchschnitt per Jahr.		Im Jahre 1832.	Im Jahre 1833.
	Pfd. Gew.	Pfd. Gew.	Pfd. Gew.
Wolle eingeführt	28,491,331	28,128,973	38,475,247
Wolle zur Konsumtion versteuert	27,933,772	27,748,912	39,618,503
Fremde Wolle ausgeführt	697,256	555,014	450,464
	Pf.St.Werth	Pf.St Werth	Pf.St.Werth
Brittische Wolle ausgeführt	2,592,491	219,650	334,679
Wollen-Manufakturwaren ausgeführt	4,849,427	5,479,866	6,511,780

2. Baumwollen-Manufakturen.

	Pfd. Gew.	Pfd. Gew.	Pfd. Gew.
Baumwolle eingeführt	258,467,905	285,832,525	303,726,199
Baumwolle zur Konsumtion versteuert	248,987,777	262,321,780	296,076,640
Baumwolle ausgeführt	2[illegible],377,549	18,[illegible]27,940	17,353,809
	Pf.St.Werth	Pf.St.Werth	Pf.St.Werth
Baumwollen-Manufakturwaren eingeführt	18,073,[illegible]25	17,398,378	19,659,672

3. Linnen-Manufakturer.

	Centner	Centner	Centner
Flachs eingeführt	934,182	982,516	1,129,673
Flachs zur Konsumtion versteuert	927,001	995,512	1,127,730
	Pf.St.Werth	Pf.St.Werth	Pf.St.Werth
Linnenwaren ausgef.	—	1,783,[illegible]32	2,199,441

Seiden-Manufacturen.

	Pfd. Gew.	Pfd. Gew.	Pfd. Gew.
Seide eingeführt	4,248,663	4,224,897	3,665,959
Seide zur Konsumtion versteuert	—	4,392,073	4,758,453
	Pf.St.Werth	Pf.St.Werth	Pf.St.Werth
Seidenwaren ausgeführt	455,938	529,990	740,294

5. Diverse brittische Manufakturwaren und Produkte.

	J. 1832		J. 1833	
Irdenes Geschirr	490,787	Pf.St.	487,515	Pf.St.
Glaswaren	402,716	—	451,388	—
Eisen- u. Stahlwaren	1,434,431	—	1,408,453	—
Metalle: Eisen und Stahl	1,109,748	—	1,425,723	—
Kupfer u. Messing	916,563	—	851,883	—
Blei	114,653	—	119,617	—
Zinn in Barren	111,797	—	86,698	—
Zinn in Platten	231,663	—	276,430	—
Salz	149,678	—	184,470	—
Raffinirter Zuker	1,038,790	—	563,092	—
Kolen und Calin	228,647	—	229,924	—

London, 22. Apr. Von Ostindien wurde vorige Woche nichts, von Westindien 3700 Säke Kaffe zugeführt. Baumwolle hier und in Liverpool flau. Bei einer Versteigerung ging guatimalo Indigo schnell zu 3 bis 4 d höhern Preisen, ostindischer zu denen der lezten ostind. Versteigerung ab; 20 Säke Kochenille wurden meistens zurükgenommen. Saflor ging etwas niedriger, zu 4 Pf. 13—18 s ab. Rum ist billiger. Wolle fand mehr Absaz aber die Preise blieben unverändert.

Verschiedenes.

Oestreich wird ein neues unverzinsliches Anleihen von 25 Millionen mit Rükzalung durch Lotterie auf die Art der fl. 100 Loose, aufnehmen.

Hr. John Parish ist zum belgischen Vizekonsul in Hamburg ernannt worden.

In Sachsen ist man fortwährend mit Verbesserung der Schafzucht beschäftigt, auch fangen mehre Gutsbesizer jezt an, bairisches Bier zu brauen.

Die Möglichkeit, in Folge des Anschlusses an den großen Zollverein ein Entrepot für Frankfurt zu errichten, hört man von vielen Seiten in Abrede stellen, indem die Masse der für Frankfurt bestimmten Waren so groß wäre, daß man ein Gebäude halb so groß wie die Stadt selbst aufführen müßte, um sie unterzubringen. Von der Wichtigkeit und Größe des hiesigen Handels kann man sich dadurch einen Begriff machen, daß, einer überschläglichen Berechnung zufolge, blos in der frankfurter Schnurgasse so viele Geschäfte gemacht werden, als in allen Handlungen Offenbachs zusammengenommen.

Kürzlich sprach man in Paris viel von einem Diner von Millionärs, welches der Bankier Aguado seinen Kollegen in der Bank und den übrigen Herren du haute commerce — 12 an der Zal — gab. Einer der Anwesenden berechnete während des ersten und zweiten Schüsselnschubs, daß 200 Millionen zu Tische säßen. Und es war kein Rothschild dabei!

Bekanntmachungen.

hat sie doch dem Zwek nicht vollkommen entsprochen, zumal auch ihre Anwendung einer weitläuftigen und schmuzigen Bearbeitung unterliegt.

Durch vielfache Versuche ist es mir gelungen ein einfaches und billiges Mittel zu finden, den rohen Branntwein durch einmaliges Abziehen so vollkommen vom Fusel zu befreien, daß er dem französischen Spritt bis auf das demselben noch anzueignende Aroma an Reinheit nichts nachgibt.

Branntweinbrennereibesizer und Destillateure erhalten durch diese Methode auf eine kurze Weise einen vom Fusel vollkommen befreiten und sehr rein schmekenden Brantwein. In den Exemplaren, welche so ausführlich gedrukt sind, daß es einer mündlichen Anweisung durchaus weiter nicht bedarf, habe ich gleichzeitig die Reihefolge meiner Versuche der dabei angewendeten Mittel und Resultate angegeben und über kalte Reinigung gesprochen.

Der Preis eines Exemplars ist 1 Frd'or. franco Einsendung.

Der Apotheker L. Moewes in Berlin.

(In Nürnberg liefern C. Leuchs u Comp. diese Anweisung gegen Einsendung von fl. 10 aus).

Dampf-Paket-Fahrt

zwischen

Lübeck und Riga,

durch das mit kaiserlich - russischem Privilegium versehene Dampfschiff

Ahexander Nicolajewitsch

Capt. A. J. Albers.

Dieses neue, 300 Tonnen grosse, mit Maschinen von 90 Pferdekraft versehene, aufs Beste eingerichtete Dampfschiff wird in diesem Jahre folgendermasen abgehen:

von Lübeck:	von Riga:
Den 23. Apr., 11. u. 25. Mai, 8. u. 22. Juni, 13. Juli, 3. u. 24. Aug., 14. Sept., 5. u. 26. Oct. n. St.	Den 4. u. 18. Mai, 1. u. 15. Juni, 2. u. 23. Juli, 13. Aug., 3. u. 24. Sept., 15. Oct., 5. Nov. n. St.

Alle mit obigem Dampfschiffe oder mit Segelschiffen nach St. Petersburg etc. bestimmte Güter, welche an Unterzeichneten adressirt werden, haben nur eine Durchgangs-Abgabe von ¼ oder ⅛ prGt. laut Tarif, und die übrigen Plaz- und Beförderungs Spesen von gleichem Belauf zu entrichten, und werden besonders schnell und sicher an ihre Bestimmung gelangen.

Lübeck, März 1834.

N. H. Müller.

Leipzig, 30. April (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 3/4 B. — 2 M. 137 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 7/8 B. — 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/4 G. — 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 B. — 2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/8 G. — 2 M. 103 3/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 B. — 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 145 1/4 B. — 2 M. 147 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 3/4 B. — 3 M. 6. 15 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — B. 2 M. 78 7/8 G. — 3 M. 78 5/8 G.
Wien in 20kr. k. S. 101 5/8 G 2 M. 101 1/8 G. — 3 M. 100 3/4 G.
Louisd'or à 6 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 65 Ass. 12 1/4 B.
Species 1 5/8 B. preuß. Korr. 103 G.
Kassen-Billets 100 7/8 G.

Frankfurt a. M., den 1. Mai.

Amsterdam	k. S.	137 5/8 B	Leipzig in der Messe		—
ditto	2 M.	137 1/8 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/2 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	149 1/2 G
Berlin	k. S.	104 1/8 B	Lyon	k. S.	78 3/4 G
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	109 3/4 B	Paris	k. S.	78 5/8 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 3/8 G
Hamburg	k. S.	147 3/8 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 3/8 G
ditto	2 M.	146 7/8 B	ditto	2 M.	101 G
Leipzig	k. S.	99 7/8 B	Disconto		3 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 10	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 60	Preuß. Thaler	1. 44½
Kaiserl. Ducaten	6. 34	6 Frank-Thaler	2. 21
Holl. do. a. Schl.	6. 34	Fein Silber 16 Löth.	20. 26
20 Frank. St.	9. 31	ditto 13—14 Löth.	20 26
Souverainsd'o	16. 30	ditto 6 löthig.	— —
Gold al Mo. W. Z.	347		

Augsburg, 1. Mai.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 3/4 B	London	1 M.	9. 66 G
	2 „	107 1/2 B		2 „	9. 65 G
Hamburg	1 „	115 1/4 B		3 „	9. 64 G
	2 „	115 B	Paris	1 „	116 3/4 G
Wien in 20r	1 „	100 3/4 G		2 „	116 1/2 G
	2 „	100 3/8 G		3 „	116 1/4 G
	3 „	100 G	Lyon	1 „	116 3/4 G
Frankfurt	1 „	99 3/4 B		2 „	—
	2 „	99 1/4 G	Mayland	1 „	69 1/8 G
	3 „	99 G		2 „	69 3/8 G
in die Messe		—	Genua	1 „	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	66 3/8 G
Leipzig	1 „	99 1/8 B		2 „	—
	2 „	—	Triest	1 „	100 5/8 G
in die Messe		— B		2 „	100 1/8 G
			Venedig	1 „	59 1/2 G

Nürnberg, 1. Mai à Uso.

Amsterdam	1 Monat	137	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101 1/4
Hamburg	1 —	146 3/4	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 55	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 52
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko. .	6. 36
Paris .	1 Monat	117 1/2	Kaiserl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	6. 36
Lyon .	1 —	117 1/2		
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold. Dukaten	6 fl. 4 kr.
	—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

37. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 7. Mai 1834.

Der Handel von Odessa.

Das europäische Rußland kann in commerzieller Hinsicht als in zwei Theile gegliedert betrachtet werden. Der 54. Breitengrad bildet die Scheidelinie. Das nördlich von diesem Punkte gelegene Land findet eine Mündung nach der Ostsee durch die Dwina, Oka, Wolga, Newa und die zwischen diesen Flüssen gezogenen Kanäle. Die südlichen Provinzen besizen die Wolga, den Don, den Dniepr mit seinen Nebenflüssen, den Pripetz, die Beresina, Saja, Desna, den Bug und den Dniester. Die beiden ersteren Flüsse können als in das asowsche Meer sich mündend und zu Taganrog gehörig, die übrigen als ins schwarze Meer sich mündend und zu Odessa gehörig angesehen werden. Die Verbindung der Wolga mit dem Don, vermittelst eines Kanals, der aus der Ilowla in die Kamyschinka führen soll, ist beschlossen. Die Arbeiten am Dniepr haben schon im 1833 begonnen. Der Plan hinsichtlich der Mittel, über die Wasserfälle des Dniester bei Jampol zu gelangen und das Bett dieses Flusses zu vertiefen, ist genehmigt worden, und die Möglichkeit, einen Kanal vom Dniester nach Odessa zu leiten, wird sorgfältig untersucht. Der Don ist erst von Woronesch an schiffbar, aber durch eine Verbindung desselben mit der Wolga werden alle Produkte Sibiriens, als Eisen, Kupfer, Holz, Pech, Hanf, Taue, Butter, noch wolfeiler als bisher ins asowsche Meer gelangen können, denn der Land-Transport von einem Flusse zum andern kostete 10 bis 17 Kopeken für das Pud. Und läßt sich die Wichtigkeit der Eröffnung einer Communicazion zwischen dem caspischen und asowschen Meere wol berechnen? In Europa hat man meist nur in den reichen und bevölkerten Ländern Kanäle zur Erleichterung der Communicazion gebaut; erst nachdem die Fortschritte des Akerbaues den Fabrikfleiß und dieser wieder den auswärtigen Handel gewekt, schritt man dazu, den Landes-Produkten Auswege zu eröffnen; aber niemals versuchte man, die Bevölkerung und den Gewerbfleiß durch die Anlegung von Communicazions-Wegen hervorzurufen. Die russische Regierung will in ihrer väterlichen Vorsorge diesen Versuch machen. Sobald die unermeßlichen noch unbebaueten Ebenen Neu-Rußlands von Kanälen durchschnitten und ihre Flüsse schiffbar gemacht sind, werden sie sich von selbst bevölkern; die Einwohner werden, wie es in den vereinigten Staaten von Amerika geschehen ist, überall zur Arbeit greifen und fruchtbare Felder, lachende Dörfer werden sich an Orten erheben, die bis dahin vielleicht noch keines Menschen Fuß betreten hat. Obgleich das Fuhrwerk in diesem Lande wolfeiler zu haben ist, als irgendwo, so wird man doch gern den Transport zur Achse verlassen, und zu einem schnellern Communicazions-Mittel übergehen. Der Dniepr fängt schon bei Smolensk an, schiffbar zu werden. Er durchströmt die Gouvernements Mohileff, Minsk, Tschernigoff, Kiew, Pultawa, Jekaterinoslaw und Cherson, und steht durch seine Nebenflüsse auf der einen Seite mit den Gouvernements Kursk, Orel und Charkoff, und von der andern mit dem Gouvernement Grodno in Verbindung. Der Bug und der Dniester durchfließen das ganze reiche Gouvernement Podolien, so daß Odessa über die Produkte von zwölf der fruchtbarsten russischen Gouvernements gebieten und denselben zum Depot dienen könnte. Die Gutsbesizer werden nicht mehr eine beträchtliche Anzal Arbeiter und Vieh ganze Monate lang entbehren müssen, um sie zum Transport ihrer Produkte zu gebrauchen. Mehre Artikel, die jezt ihrer Schwere und ihres Umfanges wegen gar nicht oder doch nur vereinzelt ausgeführt wer-

den können, würden zu Wasser leicht zu transportiren sein. In welchen Flor wird dann das Handels-Werft zu Cherson und überhaupt die Handelsmarine auf dem schwarzen Meere kommen! Welche Ersparniß für die Regierung und für die Privatleute in den Ländern am schwarzen Meere, wenn man nur den einzigen Artikel, das Feuerungsmaterial, in Betracht zieht, woran es dort ganz fehlt und das in mehren Ufer-Provinzen des Dniepr im größten Ueberfluß vorhanden ist! Und wenn man gar noch Kolengruben, deren schon einige im Gouvernement Jekaterinoslaw entdekt worden, in der Nähe des Dniepr fände, welcher unermeßliche Vortheil ließe sich dann für den Süden von Rußland daraus ziehen, und wie viel Holz könnte man dadurch ersparen! Erst dann könnten Fabriken in Neu-Rußland errichtet werden, die sich nur zu erhalten vermögen, wenn der Preis des Holzes bedeutend heruntergeht. Aber die Vortheile, welche für den Einfuhrhandel daraus erwachsen müßten, würden nicht minder wichtig sein, denn alle südliche Provinzen, die ihren Bedarf an ausländischen Waren jezt aus der Ostsee bekommen, würden dann nicht umhin können, ihn über Odessa zu beziehen, welches, indem es den Produkten des Auslandes einen sichern Absaz darböte, seinen Handel leicht verzehnfachen könnte. Aber Rußland schafft sich selbst einen furchtbaren Gegner, der durch die Verbindung der Donau mit dem Rhein noch weit mächtiger werden würde, nämlich die Moldau und Wallachei, die unter den Auspicien einer weisen Verwaltung schon jezt erstaunliche Fortschritte gemacht haben, und, von der Natur begünstigt, kühn mit Neu-Rußland werden in den Schranken treten können. Zu keinem civilisirten Staat gehörend, haben sie als Ersaz für den Mangel einer geregelten Verwaltung die vollständigste Handelsfreiheit, und wir müssen daher alle Mittel aufbieten, die uns eine weiter vorgeschrittene Industrie gewährt, um den Sieg über sie davon zu tragen. Odessa genießt in dieser Hinsicht, als Freihafen, großer Vortheile.

Zukergewinnung. Aus Hrn. Montgomery Martin's kürzlich erschienenem Werk über die englischen und fremden Kolonien entnehmen wir folgende Data. An Zuker wurden gewonnen im Jahr 1814 in den englischen Kolonieen in West-Indien 190,000 Tonnen, im J. 1830 dagegen nur 185,000; im englischen Ostindien 1814: 26,000 Tonn., 1830: 55,000 T., Zunahme 29,000 T; in den französ. Kolonien im J. 1814: 60,000 T., im J. 1830 95,000 T., Zunahme 35,000 T.; in den holländ. und dän. Kolonien im J. 1314: 35,000 T., im J. 1830 nur 30,009 T.; auf Cuba im J. 1814: 50,000 T., im J. 1830: 90,000 T., Zunahme 40,000 T.; in Brasilien im J. 1814: 30,000 T., im J. 1830 70,000 T., Zunahme 40,000 T.; in Amerika im J. 1814 10,000 T., im J. 1830 38,000 T., Zunahme 28,000 T. An Runkelrübenzuker im J. 1814: Nichts, in J. 1830: 6000 T. In den engl. westindischen Kolonien ist also die Zukergewinnung im Abnehmen. Dis erhellt aber auch aus folgender Tabelle: Es wurden in England eingeführt an Zuker aus den englisch-westindischen Kolonien im J. 1828: 203,403 T., im J. 1831 dagegen nur 190,709 T. Von Mauritius (Isle de France) im J. 1828: 18,570 T., im J. 1831: 25,100 T.; aus Bengalen u. s. w. im Jahr 1818. 6635 T., im J. 1831: 7870 T.; aus Siam, Java u. s. w. im J. 1828: 1175 T., im J. 1831: 6610 T.; aus Cuba im J. 1828: 1900 T., im J. 1831: 6610 T.; aus Brasilien im J. 1828: 4496 T., im J. 1831: 20,960 T.; an westindischen Molassen im J. 1828: 25,254 T., im J. 1831 nur 16,306 T. Die Abnahme der Einfuhr aus den westindischen Kolonien beträgt also: Zuker und Molassen zusammengerechnet: 32,244 T. Jamaica allein führte, von 1817—1821 8 Mill. 433,771 Ztr. aus, in den Jahren 1828—1832 dagegen nur 6 Mill. 957,296. St. Vincent brachte im J. 1802 hervor 28 Mill. 978,462 Pfd., im J. 1832 nur 20 Mill. 922,964 Pfd. Was die Herabsezung der Zölle bewirken kann, mag man an dem Beispiele von Mauritius sehen, wo im J. 1825 der Zoll mit dem der aller engl. westindischen Kolonien gleich gesezt wurde und wo, während im J. 1825 nur 4630 T. Zuker gewonnen wurden, die Gewinnung im J. 1832 bereits auf 26,361 T. gestiegen war. — Im J. 1661 betrug der Zoll von dem englischen Kolonialzuker 1 Sh. 6 P. für den Ztr., im J. 1779 schon 6 Sh. 8 P., im J. 1791: 15 Sh., im J. 1803 1 Pfd. 4 Sh., im J. 1830: 1 Pfd. 7 Sh. (gegenwärtig herabgesezt auf 1 Pfd. 4 Sh.)

Der östreichische Tilgungsfond. (Wien, 15. Merz.) Die zur Prüfung der Gebahrung des Tilgungsfonds aufgestellte Hofkommission hat über die Resultate, welche sich in dem zweiten Semester des Verwaltungsjahres 1833, ergeben haben, Vortrag erstattet, woraus sich Folgendes ergibt:

Die gesamten Einlösungen, welche der Tilgungsfond aus eigener Barschaft bewirkt hat, betragen:

an in Konvenzionsmünze verzinslichen Obligazionen	189,695,106 fl. 28 $\frac{3}{4}$ kr.
an in Einlösungsscheinen verzinslichen Obligazionen	79,123,064 fl. 59 $\frac{1}{3}$ kr.
an andern Obligazionen . .	12,335,612 fl. 25 kr.
zusammen	218,153,783 fl. 53 kr.
wozu ein Geldaufwand von	185,771,701 fl. 14 $\frac{1}{2}$ kr.

erforderlich war.

Die Summe der bevorstehenden, mit baarem Gelde bewirkten Einlösungen wurde noch durch das dem Tilgungsfonde zugekommene Stammvermögen pr. 50,135,627 fl. 21 $\frac{5}{8}$ kr., und durch die ihm aus den Staatskassen unentgeltlich übergebenen, zum Theile auch späterhin erkauften Obligazionen pr. 1 Mill. 330,763 fl. 25 $\frac{3}{8}$ kr. vermehrt.

Die Totalsumme aller Schuldverschreibungen, welche der Tilgungsfond aus dem Umlaufe gesezt hat, beträgt demnach 332,620,174 fl. 39 $\frac{5}{8}$ kr., und *besteht*:

a) aus den Kapitalien der in CM. verzinslichen Staatsschuld pr. 157,944,380 fl. 56 $\frac{7}{8}$ kr.;

b) aus der in Einlösungscheinen verzinslichen Staatsschuld pr. 27,385,988 fl. 42 $\frac{1}{8}$ kr.;

c) aus den eingelösten und bereits jahrweise vertilgten Obligazionen der ältern Staatsschuld pr. 86 Millionen 587,263 fl. 44 $\frac{5}{8}$ kr.;

d) aus den am 27. Juli 1832 mit einer Zinsensumme von Einer Million Gulden Konvenzionsmünze verbrannten Obligazionen der neueren in Konvenzionsmünze verzinslichen Staatsschuld von 48,366,828 fl. 51 $\frac{5}{8}$ kr.,

e) aus andern Obligazionen im Betrage von 12,335,612 fl. 25 kr.

Schulen für Bauinspektoren. Die Einrichtung einer Schule für Bauinspektoren in Berlin soll bald ins Leben treten. So dankenswerth die Bemühungen zur Vermehrung der tüchtigen und gebildeten Baumeister auch sind, so muß man doch beklagen, daß das Gewerbe eines Maurer- und Zimmermeisters, ganz im Widerspruche mit der sonst bestehenden Gewerbefreiheit, ein wahres Monopol ist. Die Schwierigkeiten des Examens zu überwinden, bedarf es eines langen und vielseitigen Studiums, welches ein beträchtliches Kapital voraussezt, und höhere Ansprüche begründet. Der Städter ist hiemit sehr zufrieden, der Bauer aber, dem daran gelegen ist, ein kunstloses, festes Wohnhaus, einen einfachen Stall zu haben, ist nun genöthigt, den geschikteren Mann höher zu bezalen, als er sonst seinen Nachbar Zimmermann bezalte, der diese Arbeit hinreichend — wenn auch nicht mehr — verstand *). — Immer, wenn auch unter anderer Form, schleicht sich der Monopolismus ein.

*) Man könnte hinzusezen, oft besser als der examinirte Baumeister.

Bremen, 26. April. Gestern und vorgestern hat sich eine merkliche Festigkeit in den Kaffepreisen eingestellt und die Kauflust sich vermehrt, es war aber nur sehr wenig am Markt und unterm Preis gar nichts. Es sind in ord. domingo zu 11 gt., blaß reel gut ord. zu 11 $\frac{1}{4}$—11 $\frac{1}{2}$, gut ord. rio zu 11 $\frac{1}{4}$ bis 11 $\frac{1}{2}$, f. ord. zu 12, reel ord. und gut ord. havanna zu 11 $\frac{1}{4}$—11 $\frac{3}{4}$ mehrere Umsäze gemacht; für 400 Ballen gut ord. rio wurden 11 $\frac{1}{4}$ vergebens geboten, die Inhaber hielten aber alle zurük und die Kauflust blieb unbefriedigt. Von portorika sind f. ord. auf 13—13 $\frac{1}{2}$, ff. ord. auf 13 $\frac{3}{4}$—14, klein mittel auf 14 $\frac{1}{4}$ jezt gehalten, nachdem der Rest klein mittel zu 14 und ord. mittel zu 14 $\frac{1}{4}$ in erster Hand geräumt ist. Mittel sind sehr selten, gut mittel fehlen in portoriko, havannah und cuba ganz, was von leztern die nächsten Schiffe in gut mittel bis fein bringen, steht zu erwarten. Die 75 Ballen, von Trinidad de Cuba angebracht, sind noch nicht gelandet: Havannah f. ord. ist zu 12 $\frac{1}{4}$—12 $\frac{3}{4}$, ff. ord. zu 13 $\frac{1}{4}$—13 $\frac{1}{2}$, klein mittel zu 13 $\frac{3}{4}$—13, mittel zu 14 $\frac{1}{4}$—14 $\frac{1}{2}$, fein ord. lagnayra zu 13 — 13 $\frac{1}{4}$ zu notiren. Auser dem lezten Verkauf von 900 Kisten gelbe trinidad rohe Zuker zu 5 $\frac{1}{4}$, sind nur noch 126 Kisten gelbe weiche trinidad, matt von Korn, zu 5 $\frac{1}{2}$, und eine Partie mittel weiße zum Theil trokene havannah zu 6 $\frac{3}{8}$ verkauft worden. Unser Vorrath, der Ende Aprils 1833 12 $\frac{1}{2}$ Millionen Pfund betrug, ist jezt nur 6 $\frac{1}{2}$ Millionen Pfd., und bei allgemein geringen Vorräthen, die durch Zufuhren nicht ersezt werden. Raffin. Zuker sind stille: hiesige gute und f. ord. melis 6 $\frac{3}{4}$ 6 $\frac{7}{8}$, klein mittel und mittel 7—7 $\frac{1}{4}$, f. mittel 7 $\frac{1}{2}$. Kandis ord. braun ist zu 6 $\frac{3}{4}$ baar begeben; braun bis f. braun 7 — 7 $\frac{3}{8}$, hellbraun 7 $\frac{1}{2}$, ord. gelb 7 $\frac{3}{8}$—7 $\frac{1}{2}$. Holl. Kandise sind etwas unter dem Preis gesucht, aber fehlend, holl. feine Melisse zu 7 $\frac{1}{4}$ geräumt. Sirup ist hoher, 4 $\frac{5}{12}$ Rthlr. ist aus Mangel bezalt.

Amsterdam, 28. April. Kaffe, java, sumatra und domingo sind diese Woche um ½ C. d. ½ ₰ gefallen, die übrigen Sorten blieben unverändert.

Verschiedenes.

Auf der lezten Ostermesse in Frankfurt und Offenbach waren die Preise des Leders etwas gedrükt, man bezalte für die beste Sorte lüker oder malmedyer Wildsolleder pr. Zentner 42—43 Rthlr., für geringeres, wovon sehr viel am Plaze war, 22 bis 34, schweres zahmes Ochsenleder 87 38, leichtes 34—35, fein niederländisches Rindsleder 54—58, deutsches 48—50, geringeres 44, schwarz fein genarbtes Kalbleder 62—64, geringeres 54—56, fein braunes 72—75, schwarzes Sattlerleder 40—42 Rthlr. Wagenverdekhäute 11—13 fl. das Stük, große weiße Alaunschafleder 80—84 fl. die 100 Stük, mittleres 60—80, braunes lohgares Schaflrdrr 90—95, Mittelsorten 65—75 fl.

Die würtembergischen Blätter enthalten fortwährend Klagen über die Plakereien des Mautvereins. So beschwert sich der stuttgarter Baobachter, daß bei den zur Vermeidung des Rheinoktroi in einem preuß. Hafen bereits verzollten, so wie bei den mit Ursprungszertifikat und Plombage unter Berührung des Auslands (z. B. von Köln nach Würtemberg) versandten Gütern gewisse Termine zur Ablieferung vorgeschrieben sind, nach deren meist unverschuldetem Ablauf die Zollfreiheit als erloschen betrachtet, und der Eigenthümer der Ware auf den langwierigen, ungewissen Petizionsweg verwiesen wird, um seine Ansprüche auf abgabenfreien Bezug geltend zu machen. „Wenn das Glük gut ist, so erlangt er nach 4 bis 6 Wochen die Freigebung seiner Ware, auf die er vielleicht sehr pressirt war, und hat den von Gesuchen dieser Art unzertrennlichen Verdruß, Mühe und Kosten in den Kauf.

Im Königreich Neapel werden neue Pflanzungen von Maulbeerbäumen und Baumwollensträuchen angelegt, auch Kristallfabriken in Santo Jorio bei Portici.

In Griechenland hat man mehre überaus reiche Braun- und Steinkolenlagen entdekt. Zu Kumi auf der Insel Euböa befindet sich ein Berg der fast ganz aus Braunkolen besteht, zwei andere Lagrn sind bei dem Kap Sunium und bei Gastuni. Griechenland wird künftig die Dampfschiffe im Mittelmeer, die ihre Kolen von England beziehen, versorgen können.

Von Frankfurt a. M. geht jezt täglich eine Personen- und Güterpost über Mainz und Saarbrüken nach Paris.

Die Gesellschaften zur Anlegung von Eisenbahnen vermehren sich in Amerika; die große Eisenbahn, die Baltimore mit dem Ohio verbindet, naht sich ihrer Vollendung.

Ein Bierbrauer in Frankfurt a. M. hat eine englische Brauerei mit Dampfmaschinen errichtet, und ein dortiges Handelshaus beabsichtigt die Einführung von Dampfwagen.

Von Hanau ist eine direkte Rang-Schifffahrt nach Köln eingerichtet worden, welche dem Spedizionshandel einen neuen Aufschwung verspricht. Die Schiffe gehen regelmäßig alle 10 Tage ab.

Amsterdam, 28. April.

London 2 M.	12.07 5/10	G	Porto	42	G
k. S.	12.12 5/10	G	Livorno Uso	98.62 5/10	G
Paris 2 M.	66 93 7/10	G	Genua —	47.62 5/10	G
k. S.	67.18 7/10	G	Neapel —	82.62 5/10	G
Bordeaux 2 M.	66 62 5/10	G	Hamburg 2 M.	35.56 2/10	G
k. S.	66.87 5/10	G	k. S.	35.81 2/10	G
Cadix 1 1/2 Uso	103.50	G	Wien effekt.	36.75	B
Sevilla —	101.50	G	Frankfurt	36.25	B
Madrid —	102	G	Augsburg	36.31 2/10	G
Bilbao —	101.37 5/10	G	Petersburg	10.60	G
Lissabon —	41.50	G			

Nürnberg, 6. Mai a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101 1/2
Hamburg 1 —	146 3/4	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 65	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or rc.	9. 52
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris . 1 Monat	117 1/2	Kaiserl. Dukaten / Holländ. Dukaten	5. 36
Lyon . 1 —	117 1/2		
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

38. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 11. Mai 1834.

* Der Handel in der Südsee.

Die Franzosen betrieben bis jezt wenig Handel mit den indischen Ländern und der Südsee. Von 660 Schiffen, die jährlich das atlantische Meer durchschneiden, gehen 440 nach den französischen Kolonien, 180 nach den fremden westindischen Inseln, dem spanischen und portugiesischen Amerika und nur 40 Schiffe, oder 1/17, fahren um das Vorgebirg der guten Hoffnung. Von diesen gehen aber 17 nach Mauritius und nur 20 bis 23 dringen in den indischen Ocean. Englands Schiffahrt, gestüzt auf seine dortigen Kolonien, ist dagegen hier sehr bedeutend, aber auch die Nordamerikaner, die keine Besizungen haben, sandten 1833 1855 Schiffe von 320,800 Tonnen dahin ab, und ihr Handel beläuft sich auf 18 bis 20 Millionen Franken. Die meisten Kapitäne haben eine allgemeine Instrukzion und handeln nach ihrem Gutdünken; der Gewinn ist oft unsicher aber auch oft sehr bedeutend.

Unter den Gegenständen dieser Spekulazion ist jezt das Sandelholz sehr wichtig, auch hat manchem Kapitäne die wichtige Entdekung des deutschen Doktors Gall, hinsichtlich des Einflusses der Gehirn- und Kopfbildung auf die Verstandeskraft großen Gewinn gebracht. Diese interessante Lehre, welche Anhänger selbst in Asien findet, bedarf der Menschenköpfe zu ihrer Erweiterung; sie versehen sich daher mit Todtenschädeln der verschiednen Völkerschaften Polynesiens, die sie oft leicht von den Einwohnern erhalten, und sezen sie mit großem Gewinn an alle Museen beider Welttheile ab *).

Das Sandelholz wächst ausschließlich im östlichen Asien und man fand es seit 2 bis 300 Jahren nur in den Gebirgen des Königreichs Siam, den Inseln Timor und Sodor. Wegen seines Wolgeruchs und seiner arzneilichen Kräfte sehr gesucht, wurde es immer seltner und theurer, so daß die Räucherung damit, indem man es verbrennt, in Indien nur den reichsten Klassen und den berühmtesten Pagoden möglich wird.

In Europa wurde es mit Jasmin-, Citronen-, Brasilien- und Kampeschcrholz ersezt, aber die Asiaten ließen sich durch diese Surogate nicht täuschen und das Sandelholz verschwand allmälig von den Märkten Ostindiens und Chinas, als einige Kapitäne Inseln im großen Ocean fanden, wo es wächst, und ihnen dasselbe in Macao mit Gold aufgewogen wurde. Einige Zeit gelang es ihnen die Fundorte geheim zu halten, aber nun sind sie bekannt, und der Preis des Sandelholzes ist dadurch sehr gefallen. Die neuen Hebriden (besonders Erromanga), die Cook 1774 entdekte, liefern das meiste; wahrscheinlich wächst es auch auf Neuguinea. Der Baum wächst auf den vulkanischen Bergen dieser Inseln, wird im Mittel 48 Fuß hoch und von dem Splint befreit, da nur der Kern den Wolgeruch besizt. Die Schwierigkeit des Fällens, und weil die Matrosen sich zugleich vor Angriffen der Eingebornen schüzen müssen, veranlaßt die Kapitäne Bewohner der Freundschafts-Inseln mitzunehmen, die mit Zeugen und Messerschmidtswaren bezalt werden. So konnte 1829 das Schiff Sophie mit 95 Einwohnern von Tongatabou jeden Tag 34 Tonnen Holz auf der Insel Erromanga fällen.

Diese Unternehmungen bringen großen Gewinn.

*) Man sehe hierüber die: Vollständige Geisteskunde oder auf Erfahrung gestüzte Darstellung der geistigen und moralischen Fähigkeiten und ihrer körperlichen Bedingungen 2c. Freie Uebersezung von Gall's Organologie. 2te verm. Aufl. gr. 8. Preis fl. 3 36 kr. Nürnberg 1833.

denn die Schiffe führen europäische Waren nach Indien, versehen sich mit einer Sandelholzladung, die ihnen wenig kostet, sezen sie in China, Singapor oder Bankok mit großem Vortheil ab und kehren mit indischen Waren nach Europa zurük.

Viele andere Artikel Asiens können gleichen Gewinn bringen, die Schiffe müssen aber wie die amerikanischen und englischen, nicht gleich zurükkehren, sondern von einem Orte zum andern fahren.

Schweizerisches Mas- und Gewichtssistem. Der Hofrath Horner und der Ingenieur-Oberstlieutenant Pestaluz, welche vom Vororte beauftragt waren, ein für die ganze Schweiz ausführbares gleichförmiges Mas- und Gewichtesistem auszumitteln, haben ihren disfälligen Entwurf der in Handelssachen niedergesezten eidgenössischen Commission vorgelegt. — Die Grundlage des einzuführenden Sistems bildet ein Längenmas, aus welchem die Flächenmase und die Holmase nach den Regeln der Geometrie hergeleitet werden; selbst die Gewichte werden durch die Schwere bestimmt, welche einem mit reinem Wasser gefüllten Holmase von gegebener Größe zukommt. Die Decimaleintheilung in auf- und absteigender Ordnung wird für alle Mase als Regel aufgestellt. Die Basis des Längenmases ist der schweizerische Fuß, welcher genau drei Zehntheilen des französischen Metre gleich ist; der Fuß wird abgetheilt in 10 Zolle, der Zoll in 10 Linien, die Linie in 10 Striche; 2 Fuß bilden eine Elle, 4 einen Stab, 6 eine Klafter, 10 eine Ruthe; 16,000 Fuß machen eine schweizerische Wegstunde. Die Flächenmase bilden der Quadratfuß von 100 Q-Zollen, die Q-Klafter zu 36 Q-Fuß, die Q-Ruthe von 100 Q-Fuß, die Juchart von 400 Q-Ruthen, die Q-Stunde von 6400 Juchart. Cubische Masgrößen: Cubikfuß 1000 Cubikzolle, die Cubikklafter 216 Cubikfuß; die Holzklafter soll auf der Vorderfläche eine Q-Klafter oder 36 Q-F. halten, die Tiefe derselben 3 Fuß. Holmase: Grundlage der Cubikfuß, Viertel genannt. Dieses wird nach Zehntheilen abgetheilt; das Quarteron oder Mas der westlichen Kantone bildet die Hälfte des Viertels oder 500 Cubikzolle das Viertel, und seine Abtheilungen haben die Form eines Cilinders, dessen Tiefe dem halben Durchmesser gleichkommt. Mas für Flüssigkeiten: für die Bestimmung wird als Einheit der 20. Theil des Cubikfußes = 50 Cubikzolle angenommen und mit dem Namen die Mase (le pot) bezeichnet. Sie theilt sich nach Zehntheilen oder fortgesezten Halbirungen. Die Mas und ihre Abtheilungen sollen die Gestalt eines Cilinders haben, dessen Tiefe dem doppelten Durchmesser gleichkommt. Gewichte: Pfund = der Hälfte des französischen Kilogramms, und hält an Gewicht genau den 54. Theil eines Cubikfußes von destillirtem Wasser bei 3½ Grad Reaumur; das Pfund wird nach Zehn- und Hunderttheilen abgetheilt; 100 Pfund machen einen Zentner.

Die Fabriken in Lyon. Zu Lyon ist der Fabrikant ein einfacher Commissionär, er beschränkt sich darauf, vom In- und Auslande Aufträge anzunehmen, und kauft die rohe Seide ein. Der Chef der Werkstätte (chef d'atelier, das nämliche, was Mutuellist) ist der eigentliche Unternehmer. Er trägt den Miethzins des Arbeitslokals und ist der Eigenthümer des Arbeitsgerathes. Das Lokal besteht aus einigen erbärmlichen Zimmern, jedes mit 2 bis 3 Werkstühlen. Der Fabrikant gibt dem Chef der Werkstätte den rohen Stoff. Die Bezalung richtet sich nicht nach Tagen, sondern nach der Façon jeder Elle des ausgearbeiteten Stoffes. Der Chef läßt die Stoffe durch seine Familie oder durch Gesellen (Ferrandeniers) ausarbeiten. Arbeitet der Chef allein oder mit seiner Familie den Stoff aus, so gehört natürlich ihm der Preis der Façon; wendet er Gesellen an, so bleibt ihm die Hälfte, für den Miethszins der Zimmer, der Geräthe, u. dgl. Die Chefs besizen gewöhnlich 6—8 Webstüle und haben im Durchschnitte blos 5—6 Gesellen, die übrigen Webstüle besezen sie und ihre Frauen und Kinder. Andererseits sind die Fabrikanten sehr zalreich. Mit einem ganz geringen Kapital und einigen Verbindungen nach Außen sezt man sich als Fabrikant. Leicht begreiflich ist, daß die Mutuellisten nun gern einen Antheil an dem Einkommen der Fabrikanten haben, sich mit denselben associren möchten. Dis kommt daher, weil der Fabrikant und der Mutuellist, getrennt, zwei Geschäfte versehen, welche bei fast allen andern Industrien nur Eines bilden. Dieser Umstand, die Höhe der Miethpreise, die Theurung der Lebensmittel, eine natürliche Folge der indirekten Abgaben und der Zölle und Okroigebühren, machen Lyon zu einem immerwährenden Herde des Aufstandes.

Mainz, 2. Mai. Nachdem nun unsere 1833r Weine den ersten Abstich erhalten haben, und eine bedeutende Anzal derselben im Rheingau und in Rheinhessen zur Versteigerung gekommen, läßt sich nun eher über ihre Entwiklung und Preise ein rich-

tigeres Urtheil fällen. Dieselben sind Gewächse eines guten Mitteljahres, die Geringsten sind immer genießbar, ausgezeichnet große Weine sehr selten, und die Mittelgattung, deren das reichliche Jahr viel geliefert, schon ziemlich gebaut und bald zum Gebrauche sich eignend. Die Versteigerung im Rheingau lieferte Preise von fl. 150 beginnend und sich bis zu fl. 500 bis fl 800 per Stük erhebend: ja sogar einzelne Stüke wurden auf fl. 1500 bis fl. 2000 gehalten. Die Hoffnung des Zollanschlusses von Nassau mag zu der entstandenen Kauflust Veranlassung gegeben und die Preise einigermasen erhöht haben.

In Rheinhessen finden die Weine dieses Jahrgangs wol mehr, theils aus Spekulazion, theils aus Bedürfniß, ziemlichen Abgang, und ausgezeichnete Gewächse wurden bis zu fl. 700 bezalt. Der Wein von Nierstein, Oppenheim, Bingen und Nackenheim wird in guter Auswahl zu fl. 300 bis fl. 400 gekauft. — Die ganz geringen, doch trinkbaren Sorten der kleinen Pfalz gelten fl. 100 bis fl. 175 per Stük ohne Faß. Die Weine dieser Art, aus östreicher Trauben erherbstet, zeichnen sich vor den übrigen durch besondere Fette und Süße aus; daher jene Orte zu sehr guten Preisen viel Abgang hatten, wo die Traubensorte gepflanzt wird. In Rheinbaiern, dessen Weine durch die herabgesezte Ausgleichungssteuer nach den Ländern des großen Zollvereins leichter als früher abzusezen sind, finden sie deshalb und gleichsam durch den Reiz der Neuheit und den vergrößerten Markt, einen starken Abzug. Sämtliche dortige Weine erfuhren schon im vorigen Jahre bei Beginn der Zollvereinigung einen bedeutenden Aufschwung, und dieser theilte sich dann auch den neuen Weinen mit, die gleich im Herbste in großer Quantität aufgekauft wurden; so daß die dortigen Preise im Vergleiche der Qualität der Weine gegen Rheinhessen um ein ziemliches höher stehen. Die ganz geringen daselbst machen jedoch hierin eine Ausnahme, da denselben die Transportkosten und Ausgleichungssteuer nach Preußen zum Absaze in Masse hinderlich sind, daher diese Preise den geringern in Rheinhessen gleich-, wo nicht nachstehen. Bessere Sorten wurden dort schon im Herbste mit fl. 300 bis fl. 400 per Fuder bezalt und die vorzüglicheren mögen wol unter fl. 600 bis fl. 700 nicht zu erhalten sein.

Im Handel selbst haben die 1827r und 1831r den meisten Abzug, da der Lieblingsgeschmak sich immer mehr auf jüngere Weine fixirt; sie werden täglich seltner und sind darum wol um 20 pCt. theurer als im verwichenen Jahre. Aeltere Weine bleiben zu den bisherigen Preisen stehend, welches sie dem seitherigen Mangel großer Weinjahre verdanken, indem sie sonst eher eine Erniedrigung erfahren hätten.

Zollvereins-Angelegenheit. Die wolthätigen Folgen des Zollvereins werden überall anerkannt, aber noch immer kommen in Menge Fälle vor, wo troz des Zollvereins Zoll erhoben wird, und die Absender in unverschuldeten Schaden kommen. So mußte auf ein am 26. April von Nürnberg nach Elberfeld durch die Post versandtes Kistchen kurze Waren in Elberfeld 1 Thaler Zoll bezalt werden. „Da es von Frankfurt kam, ohne plombirt zu sein." Da nun aber Postsendungen schon längst in Nürnberg nicht mehr plombirt werden, und der Absender, so wie er es einmal der Post übergeben hat, nicht mehr dafür stehen kann, auf welchem Weg dieselbe das Colli an Ort und Stelle bringt, so erscheint eine Zollerhebung in diesem Fall auf keine Art gerechtfertigt, und es ist zu wünschen, daß Bestimmungen erfolgen, welche Uebelständen dieser Art abhelfen.

London, 2. Mai. Baumwolle. Die lezten Berichte von Liverpool lauten günstiger; es wurden dort bei 3000 Ballen täglich umgesezt. Hier ist es noch immer stille im Verkehr und die Preise haben sich wenig verändert. — Kaffe. Heute sind Ankäufe aus der Hand gemacht worden von gut ord. Batavia zu 52 s, von schön grünem Samarang zu 48½ bis 49 s. Ostindische Sorten erhalten sich begehrt und haben wenig Abgeber. In einer heutigen Aukzion über 1970 Stüke brasil. ist alles verkauft und besser, als zuvor, bezalt worden: blasser mit 51½ bis 52 s, gut ord. mit 52½—53 s, f. ord. mit 55 bis 56 s. Die Preise der fremden und ostind. Sorten ziehen an, die von Sorten aus britt. Pflanzung hingegen sind nominell — Indigo. Es scheint sich einige Frage dafür aufzuthun, hauptsächlich zur Ausfuhr, indem im Auslande wenig Vorrath an Händen ist. Es sind 130 Kisten Madras und 40 do. Oude, ungefähr zu den lezten Aukzionspreisen begeben worden. Nach Briefen aus Frankreich wären für jenes Land 9000 Kisten angekauft worden, in welchem Falle England dann nur 12,000 Kisten zu erwarten hätte. — Rum. Die Anzeige der Regierung, daß sie einen Ankauf von 75,000 Gallons beabsichtige, hat auf unsern Markt keinen Einfluß gehabt. — Talg.

Gegenwärtig sehr fest im Preise, der Umsaz darin aber noch sehr uneeheblich. — Die f. Congo Thee sind dermaßen selten, daß sie 3 — 4 d Nuzen geben. — Seit der westlich gewordene Wind das Eintreffen neuer Zufuhren begünstigt, sind die Muscovaden ½ bis 1 ß im Preise gefallen; der Umsaz hat sich mit Einschluß von 400 Orh., die in Aukzion verkauft worden, auf 1300 Orh. und Tiercen belaufen. Von raffin. Waare ist sehr wenig Verschiffungsgut vorhanden, daher die feinen Qualitäten Stampfzuker auch reichlich ½ ß höher im Preise gehalten werden. Die lezte Partie Mauritius in Einführers Händen: 4002 Säke, ist vorgestern zu den vorherigen Preisen in Aukzion beinah geräumt worden. Von Manilla wurden diese Woche 3000 Säke zu 23—24 ß aus der Hand verkauft. Die Frage für weiße Havanna hat stark zugenommen; in einer heutigen Aukzion über 1599 Kisten ward alles, wie folgt, verkauft: ord. bis mittel weiße 26½—28½ ß, gute 29—30 ß. In einer heute gehaltenen Aukzion über 38 Fässer bahia wurden braune mit 22½, weiße mit 25 ß bezalt.

Verschiedenes.

Leipzig, 1. Mai. Die diesjährige hiesige Jubilate-Messe hat im Ganzen nicht völlig den Erwartungen entsprochen, welche Viele von derselben hatten. Die Stadt war zwar weit mehr wie bei frühern Messen, mit Menschen angefüllt, und es ist viel verkauft worden, aber die Zal der Verkäufer war zu unverhältnißmäßig groß, verglichen mit den Käufern, und die Quantität der zur Messe gebrachten Waren so groß, daß unmöglich alle Warenhändler und Fabrikanten die Geschäfte machen konnten, die sie zu machen hofften. Die Elberfelder schienen gleichwol mit ihrem Absaz zufrieden, weniger die Woll- und Tuchhändler.

Nach einem Schreiben aus **Tanger** scheint der Kaiser von Marokko auch gegen hamburgische Schiffe Kaper ausrüsten zu wollen.

Auf der Insel Mauritius hat kürzlich ein heftiger Sturm gewüthet; 4—5 englische und ein franz. Schiff gingen unter.

Nimes, 25. April. Das livre table schöne weiße Geezseide 5/6 von der Cevennen kostet jezt 29. ½ C. bis 30, ord. 5/6, 28—28. 50, 4/5. 26, 6/7. 26, 3/4, 27. 25, doupions 7. 50—8, provenzer von gleicher Qualität 1. 50—2 Fr. weniger, gelbe Organsinseide 18/20, 31. 50—32, 24/25, 30. 50—31. 50, Tramseide 25/30, 24—29. 50, 40/45, 26—26. 50, 60/70, 23—23. 50.

Triest, 1. Mai. Olivenöl ist diese Woche um ½ fl. gewichen; sizil. und jonische Weinbeeren um ½ fl., und werden jezt zu 10—10½ notirt.

Bekanntmachung.

Ein Kunsthändler in einer Kreishauptstadt Baierns, im Besize einer Steindrukerei und Leihbibliothek, welcher außer diesem noch als Commissionär artige Geschäfte nahe und ferne betreibt, ist gesonnen sich in Ruhstand zu begeben, und sucht daher einen Uebernehmer mit Vermögen, oder nöthigen Falls als Kompagnon einen geschikten ehrlichen Mann, auch würde er sich dann vom Verdienst nur 10 Prozent Rabatt zusichern, und auf Verlangen mitarbeiten. Das Nähere bei der Expedition dieses Blatts in frankirten Briefen A. M. C.

Leipzig, 5. Mai (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S.	137 3/4 B.	2 M.	137 1/4 G.
Augsburg, k. S.	100 7/8 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/4 G.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S.	109 7/8 B.	2 M.	—
Bresl. in Kr. k. S.	103 1/8 G.	2 M.	103 3/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 5/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	148 1/4 B.	2 M.	147 1/2 B.
London Pf. St. 2 M.	6. 17 1/4 B.	3 M.	6. 16 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — B.	2 M. 78 7/8 G.	3 M.	78 5/8 G.
Wien in 20kr. k. S. 101 3/4 G	2 M. 101 1/4 G.	3 M.	100 7/8 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aß. 12 3/4 G., Passir à 65 Aß. 12 1/4 G.
Species 1 5/8 B. preuß. Korr. 102 7/8 G.
Kassenbillets 100 7/8 G.

Augsburg, 5. Mai.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 3/4	B	London	1 M.	9. 58	G
	2 "	107 1/2	B		2 "	9. 57	G
Hamburg	1 "	115 1/4	B		3 "	9. 56	G
	2 "	115	B	Paris	1 "	117	G
Wien in 20r	1 "	100 3/4	G		2 "	116 1/2	G
	2 "	100 3/8	G		3 "	116 1/4	G
	3 "	100	G	Lyon	1 "	116 7/8	G
Frankfurt	1 "	99 3/4	B		2 "	—	
	2 "	99 1/4	G	Mayland	1 "	59 3/16	G
	3 "	99	G		2 "	59 3/8	G
in die Messe		—		Genua	1 "	61 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	B		2 "	—	
	2 "	—		Livorno	1 "	66 3/8	G
Leipzig	1 "	99 1/8	B		2 "	—	
	2 "	—		Triest	1 "	100 5/8	G
in die Messe		—	B		2 "	100 1/8	G
				Venedig	1 "	59 1/2	G

Nürnberg, 9. Mai a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	101 1/2
Hamburg 1 —	146 3/4	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 56	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or rc.	9. 52
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or	11. 6
Leipzig k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 21
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mko.	5. 35
Paris 1 Monat	117 1/2	Kaiserl. Dukaten }	5. 35
Lyon 1 —	117 1/2	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 43½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

39. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 14. Mai 1834.

Der Handel nach China.

Die hamburger Börsenhalle theilt folgendes Schreiben von Jardin, Matheron u. Comp. in Canton, vom 21. Okt. 1833 mit:

Die günstigste Jahrzeit, um das chinesische Meer aufzufahren, ist vom Ausgang April bis Ausgang September; später ist sie unsicher. Für die Theeladungen ist es zeitig genug, wenn die Schiffe im Septb. eintreffen, da der schwarze Thee nicht vor Oktober und der grüne nicht vor Ende Novemb. zu erhalten ist. Zu Whampoa ist das Hafengeld 650 Dollar für Schiffe von 300 Tonnen und ungefähr 300 Dollar für Schiffe von 1200 Tonnen. Für alle Schiffe sind die Abgaben: Cumscha von 2223 D., und Lootsengeld, Agenturkosten 2c. mit 350 D. gleich, Schiffe welche nichts als Reis an Bord haben, sind vom Meßgeld und Cumscha frei, dafür treten aber andere und unregelmäßige Unkosten, die sich auf 1000 D. belaufen mögen an ihre Stelle. Diese werden gewöhnlich von dem Käufer der Reisladung entrichtet, der sie im Verhältniß zu dem für den Reis bezalten Preis regulirt. Reis fällt selten unter 2 D. für eine große oder 1 ¾ D. pr. Pekul von 130 ⅓ engl. Pfunden, für eine kleine Ladung. In Java ist er billig und die Schiffe können dort ihre Ladungen complettiren, und bei ihrer Ankunft in China überlegen, ob es vortheilhaft ist, alle andern Güter auf ein anderes Schiff überzuladen und mit dem Reis frei von Meßgeld und Cumscha einzusegeln. Zu solchen Umladungen bietet das Revier von Canton und Macao viele Erleichterung dar. In Macao zalen die Waren einen portugiesischen Zoll von 6 prCt. der wahrscheinlich auf 4 oder 2 pCt. herabgesezt werden wird, aber keinen chinesischen Zoll, der erst eintritt, wenn sie ins Innere gehen, und sich dann ungefähr eben so hoch wie der zu Whampoa beläuft. Auf die Ausfuhren von Macao haftet kein Zoll, alle aus dem Innern kommende Güter sind aber der Abgabe unterworfen, die der Ausfuhrabgabe in Whampoa ziemlich gleich kommt.

Die rohe Nankinseide kommt meistens im August zu Markt. Einer alten Verordnung zufolge dürfen nicht mehr als 100 Pekul Seide auf einem Schiff ausgeführt werden, soll mehr verschifft werden, so muß dieses schon von Macao aus und zwar durch Vergünstigung geschehen oder sie wird auch auf ein anderes Schiff in Whampoa an Bord gebracht, um dann auserhalb der Boco-Tigris übergeladen zu werden.

Rimessen von England nach China lassen sich am besten in Billeten der ostindischen Compagnie auf Bengalen 60 Tage Sicht machen, die zulezt zu 1 s 9 ¼ d. Sterl. pr. Rupie abgegeben wurden, und hier zu 208 Rupien pr. 100 Dollar untergebracht, den Dollar 3 s 8 ¾ d. Sterl. gleichstellen.

Solingens Fabriken und Manufakturen. (Aus des Landrathes vom Kreise Solingen, Baron v. Hauer's Statistische Darstellung des Kreises Solingen. Köln 1833). Das Hauptfabrikgewerbe des Kreises ist die Eisen- und Stahlfabrikazion. Dasselbe beschäftigt jezt in mehr oder minderer Ausdehnung getrieben, 81 Handelshäuser, (einige darunter als blose Handwerker mit Selbstverlag), 4 Eisenhämmer, 2 Stahlhämmer, 89 Schleifmülen, und ihm gehören in den 6 Stammgemeinden, welche den eigentlichen Fabrikbezirk bilden, 2136 oder mehr als die Hälfte aller daselbst vorhandenen Familien an.

Er nimmt das jährliche Erzeugniß der Waffen-Fabrikazion in montirten und unmontirten Klingen, einschließlich der Rappire, Fleurette, Lanzenspizen

und der Bajonette, im gewöhnlichen Friedensverhältnisse, zu 100,000 Stük an, die im Durchschnitte einen Fabrikazionswerth von 300,000 Thlr. haben und eine Masse von 4000 Zentnern Eisen erfodern.

Die Gußstahl-Verfertigung in Wald, (von welcher man sich im J. 1819 so viel versprach) hat aus Mangel an Mitteln und an Unterstüzung aufgegeben werden müssen. Neuerlich hat das Handlungshaus Hendrichs und Grah eine Gußstahlhütte angelegt, die guten Erfolg verspricht.

Um die Fabrikazion der Scheeren hat sich besonders Hr. Daniel Peres sehr verdient gemacht.

Die Herren C. v. Keller, C. Mausner und Joh. Dan. Schwarte, legten vor mehreren Jahren gemeinschaftlich eine Fabrik von Messern mit Eisenguß-Heften an. Da die Fabrikazion aber sehr schwierig und der Transport schwer war und wegen Mangel an Eisenhütten, welche kleines, weiches Zeug fördern, mußte die Fabrikazion aufgegeben werden. Die gegossenen Hefte lassen sich von England billiger beziehen. Auch das Gießen von Gabeln mußte aufgegeben werden, weil die Messerarbeiter es als einen Eingriff in ihre Rechte ansehen und es daher nicht dulden wollten.

Die Eisen- und Stahlfabrikazion des solinger Gewerbstandes in den kleinen Artikeln, beträgt nach Angabe jährlich eine Warenmasse von 12—15,000 Zentner, wozu noch 4000 Ztr. an Klingenwaren und montirten Waffen zu rechnen sind. Der Werth der erst ren wird zu 450,000 Thlr., der der Klingenwaren zu 300,000 Thlr. berechnet.

Im J. 1817 wurde das Umschlagsquantum im Handel von Solingen folgendermasen angegeben:

in Klingen	400,000 Thlr.
„ Messern	600,000 —
„ Scheeren	100,000 —
„ vermischten Gegenständen	8,000 —
Zusammen	1,108,000 Thlr.

Zu den vermischten Gegenständen wurden Degen, Hellebarden, chirurgische Instrumente, Feuerstahle, Pfropfenzieher rc. gerechnet.

Die Angabe scheint deswegen etwas gering zu sein, dennoch kommt sie der Wahrheit am nächsten.

An die bisherigen Haupt-Metall-Gewerbe des Kreises reihen sich die erst seit einigen Jahren aufgekommenen Fabriken von messingenen Regenschirm-Beschlägen der Hrn. Lange und Dinger und Gebr. Dültgen in Waldow. Die erstere beschäftigt 70 bis 80 Menschen, die in den Fabrikgebäuden selbst arbeiten. Zu dieser Fabrik gehört auch eine Drathzieherei und eine Dampfmaschine.

Die Weberei wird auf 500 Stülen auf Baumwolle und Halbbaumwolle getrieben und beschäftigt 500 Weber, 250 Spuler und Kettenscheerer, 12 Färber mit 25 Gehülfen, 30 Nebenarbeiter, überhaupt an 800 Menschen. Die Tuchweberei ist nur unbedeutend und es gehen nur 26 Stüle auf Wolle. Auch die Strumpfweberei wird auf 15 Stüle angegeben.

Seiden-Webstüle zält man 250, Leinweberei wird größtentheils nur als Nebengewerbe von den Landleuten getrieben.

Vier Bürstenmacher zu Wald liefern mit 10 Gehülfen für 6000 Thlr. Waren.

Auserdem gibt es im Kreise noch 1 Bleiweiß- und 2 Tabaksfabriken, 2 Papiermülen und 4 Dachziegel-Brennereien.

Das Handelsgewerbe wird getrieben von 104 Kaufleuten mit kaufmännischen Rechten, 181 Krämern, 352 Viktualienhändlern und Krämern, 77 Hausirern, 34 Brantweinbrennern, 17 Bierbrauern, 524 Gast- und Schenkwirthen.

Leipzig, 2. Mai. In Folge des Zollvereins haben inländische Fabrikate guten Absaz gefunden. Man besprach während der Messe vielfach die Idee einer jährlichen Versammlung der Techniker, nach Art der Versammlung der Naturforscher, die einen Antrieb zu Fortschritten geben würde, und für das Ganze das wäre, was die technischen Vereine für einzelne Orte sind. Von den Vortheilen eines solchen geistigen Verkehrs erwähnen wir hier nur die auffallendsten. Personen, die Kapital und Lust besizen, neue Fabrikunternehmungen zu machen oder alte zu vervollkommnen und auszudehnen, denen jedoch die nöthigen technischen Kenntnisse abgehen, könnten auf dieser Versammlung Techniker finden, weil auf der andern Seite Männer, die sich durch Studium, Erfahrung und Reisen gebildet haben, sich ebenfalls dahin wenden würden, um ihre Kenntnisse geltend zu machen. Junge Männer, die zur Erweiterung ihrer Kenntnisse das Ausland bereisen wollen, könnten sich hier zu diesem Behufe Bekanntschaften und Empfehlungen verschaffen. Im Auslande reisende deutsche Techniker würden durch Einsendung von Berichten sich selbst und der vaterländischen Industrie nüzen. Mit der Zeit dürften sich wol auch Mittel finden, Modelle besonders interessanter Maschinen, welche das Jahr hindurch im

Ausland erfunden worden sind, anzuschaffen und aufzustellen, Preisfragen aufzugeben und Preise auszusezen. Neue Erfindungen von Deutschen dürften hier am leichtesten Anerkennung und Unterstüzung finden, zumal wenn die Staaten der Handelsunion sich über ein allgemeines Patentgesez verständigten. Die Organisazion dieser Versammlung könnte eben so einfach sein, wie die der Naturforscher; jedes Jahr würde der Ort, an welchem die Versammlung des nächsten Jahre abgehalten werden sollte, vorher bestimmt, und die Leitung der Geschäfte während dieses Jahrs würde dem in seinem Orte befindlichen Lokalvereine übertragen. Man hofft, daß im Laufe des gegenwärtigen Jahres die sächsischen Vereine die nöthigen Schritte thun werden, um die Versammlung der deutschen Techniker in Leben zu rufen.

London, 6. Mai. Fremder Kaffe ist noch gefragt aber wegen den starken Zufuhren bietet man nur niedrigere Preise. Brittischer ist nominell. Zuker etwas niedriger. Raffinaden sind begehrter, es fehlt aber an Vorrath. Melasse ging heute 2 ß billiger ab.

Verschiedenes.

Die Wollenfabriken in Hersfeld, die bedeutendsten in Kurhessen, welche bisher nur Mittelsorten lieferten, fertigen nun feine Tücher, die mit den niederländischen und aachner Tüchern konkurriren, und auch bereits stark nach Baiern gehen.

Gemalenen Eichorien und Gußeisen können nun durch Frankreich transitiren.

Zu Honfleu ist für Paris eine Schiffsladung Eis von Norwegen angekommen.

Lyons Seidenhandel. Mehr als zwanzig Departemente Frankreichs pflanzen Maulbeerbäume. Lyon brauchte unter Napoleon jährlich 220,000 Kilogramm Seide, unter der Restaurazion 525,000, 1832 aber 660,000, und hätte wahrscheinlich 1833 800,000 Kil. verarbeiten können. Das Kilogramm Seide kostet im Durchschnitt 70—80 Fr. Ueber 900,000 Arbeiter sind mit den Seidenwaren beschäftigt und erhalten jährlich 33 bis 35 Mill. Fr. Lohn.

Abgaben in Nordamerika. Nach Chevalier belauft sich die Summe der Auflagen in Nordamerika auf 15 Fr. 60 Cent. für ein Individuum, jede Lokalauflage mitbegriffen. Die Mittelsumme der Auflage in Frankreich beträgt 34 Fr. fürs Individuum, ohne die Lokalauflagen. In den vereinigten Staaten trägt der Taglohn 3 Fr. 9 C. ein, und in Frankreich 1 Fr. 25 C. Die Mittelsumme der Steuer macht demnach in den vereinigten Staaten den Arbeitslohn von 5 Tagen, und in Frankreich den Lohn von 20 Tagen aus. Wenn man die Verschiedenheit des Preises des Arbeitslohnes in den beiden Ländern in Rechnung bringt, so findet man, daß die amerikanische Auflage sich zu der französischen Auflage verhält wie 13 zu 73.

Die Kieler Kaufmannschaft ließ am 28. Apr. bei dem k. Generalzollkammer- und Kommerzkollegium ein Gesuch einreichen: „daß es den, den schleswig-holsteinischen Kanal passirenden Schiffen, welche Kiel anlaufen, um Güter zu löschen oder zuzuladen, gestattet werde, in diesem Falle nur nach Verhältniß der geladenen oder gelöschten Güter, Zoll und städtische Abgaben und Gebühren zu entrichten." Es ist hierauf den 2. Mai eine gewährende Resoluzion für alle Transit- und Kreditauflagegüter erfolgt. Es sind nun noch zwei Gesuche in Kopenhagen um Aufhebung des Transitzolls und des Warenzolls, welchen leztern die Frachtwagen auf der Chaussee von Altona nach Kiel neben dem Chausseegelde bezalen müssen. Die größte Hoffnung ist zur Bewilligung da, und zwar zur sehr baldigen. Sobald sämtliche drei Gesuche bewilligt sind, wird Kiel im Stande sein, seine schönen Land- und Wasserwege gehörig zu benuzen.

In der Stadt Hadersleben hatte sich ein Privatverein zur Verbesserung des dortigen Hafens und der Föhrde gebildet, welcher im Dezember 1828 die k. Bestätigung erhielt. Er hat bereits die 2 Meilen lange Föhrde bis gegen 6 Fuß vertieft und bei der Stadt einen bequemen Lösch- und Ladeplaz eingerichtet. Die Schifffahrt der Stadt hat sich dadurch schon über ein Dritttheil vermehrt.

Bekanntmachungen.

ler in öffentlichen Blättern den Anschein gewinnen konnte, als dürften nur diese das gedachte Geschäft treiben, was doch keineswegs der Fall ist, indem es vielmehr jedem hiesigen Schiffseigner und Kaufmann auch ohne besondere obrigkeitliche Autorisazion freisteht, fremde oder einheimische Schiffe zu diesem Zweke auszuwählen und zu befrachten, so hält Unterzeichneter es für seine Pflicht, hievon das auswärtige Publikum zu benachrichtigen, und anzuzeigen, daß er sich nach wie vor dem mehrgedachten Geschäfte widmet. Seine ehemalige Stellung als öffentlicher Beamter der Vereinigten Staaten sezte ihn in den Stand, manche Erfahrungen zu sammeln, die den Auswanderern nüzlich sein können, und wie er denselben gern mit Rath und That an die Hand gehen wird, so wird er auch gern denen, deren Papiere und Zeugnisse dazu Veranlassung geben, Empfehlungen mitgeben, auch über alle in Frage kommende Verhältnisse auf geschehene Anfragen und Briefe gern Auskunft geben.

Während seiner 37jährigen Amtsführung erfreute sich der Unterzeichnete stets der Zufriedenheit aller derer, mit welchen er in Berührung kam, und hofft auch in seinem jezigen Geschäfte sich das Vertrauen Aller, die sich an ihn gewandt haben, erworben zu haben, daher er schließlich nur noch darauf aufmerksam macht, daß fortwährend passende Schiffe zur Ueberfahrt von Passagieren nach Nordamerika von ihm bereit gehalten werden, welche er den Auswanderern nach jenen Gegenden empfiehlt.

Bremen im Februar 1834.

Fred. Jac. Wichelhausen.

Englische Blasmaschinen

ganz von Blech, welche durch bloses Drehen einer Handhabe den stärksten continuirlichen Wind geben, und daher ungleich wirksamer und bequemer als die gewöhnlichen Blasbälge sind. Durch die Anwendung derselben kann man ohne Zündholz zu bedürfen, jedes Feuer schnell in das stärkste rauchfreie Brennen bringen, und dadurch bedeutend an Brennstoffen ersparen. Das Stük von der Größe, welche in Haushaltungen genügt (nur 1 ℔ schwer) kostet fl. 1 48 kr. Mit Kistchen (welches beim Versenden nothwendig ist fl. 2 12 kr. Uebrigens eignen sich diese Blasmaschinen auch bei allen Feuerarbeiten (nach größerem Maßstabe ausgeführt) statt der kostspieligen und viel Raum einnehmenden ledernen oder hölzernen. Zu haben sind diese Blasmaschinen in Rheinpreußen; in Siegen bei Hrn. Heinr. Becher; in Hükeswagen bei Hrn. Joh. Lühne; in Lennep bei Hrn. Carl Mittelstenscheid; in Barmen bei Hrn. C. D. Hoffmann; in Elberfeld bei Hrn. Joh. Trieb; in Wezlar bei Hrn. J. L. Wagners Wittwe.

Schnellzünder

congrevische, welche durch blose Reibung gegen einen Stein oder ein Holz zünden, werden jezt besser als bisher geliefert, so daß sie jedesmal zünden und auch den starken Phosphorgeruch nicht haben. Das 1000 kostet bei C. Leuchs u. Comp. in Nürnberg in 10 Schachteln zu 100 Stük 54 Kreuzer.

Amsterdam, 5. Mai.

Lond. 2 M.	12.07 5/10 B 12.15 B		Porto	42 G
k. S.	12.12 5/10 B 12. 5 B		Livorno Uso	95.62 5/10 G
Paris 2 M.	56 93 7/10 B		Genua —	47.62 5/10 G
k. S.	57.18 7/10 B		Neapel —	82.62 5/10 G
Bordeaux 2 M.	56 62 5/10 G		Hamburg 2 M.	35.56 2/10 G
k. S.	56.87 5/10 G		k. S.	35.51 2/10 G
Cadix 1 1/2 Uso	103 50 G		Wien effekt.	36 81 2/10 G
Sevilla —	101.50 G		Frankfurt	56 18 7/10 G
Madrid —	102 G		Augsburg	36.31 2/10 G
Bilbao —	101.37 5/10 G		Petersburg	10.60 G
Lissabon —	42 G			

Hamburg, 9 Mai.

Paris 2 Monat	188	Augsburg K. 6 W.	147 1/4
Bordeaux 2 Monat	188 1/4	Frankfurt a. M. W. Z.	145 1/4
Genua 3 Mon.	188	Prag eff. —	146 1/4
Petersburg 2 Mon.	9 3/8 ß	Wien eff. —	145 3/4
London 2 Mon. 13 M.	8 3/4 ß	Triest eff.	145 3/4
k. S. 13 M.	10 ß	Breslau 6 W.	153 1/4
Madrid 3 Monat	45 7/8	Kopenhagen Kur. k. S	209
Cadix —	46 5/8	Leipzig Korr.	149
Bilbao —	46 3/8	— zur Messe	—
Lissabon —	46 1/4	Duk. neue	—
Porto —	46 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 1/4 S.
Livorno —	44	Neue 2/3 für voll	30 3/8
Amsterd. Kassa, k. S.	35, 85	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36,		
Antwerpen k. S.	35, 60		—
2 Mon.	35, 80		

Frankfurt a. M., den 10. Mai.

			Br	Geld.
Oestreich.	Metal. Obl.	5 —	100	—
	dito dito	4 —	—	91
	Bank-Akzien		—	1551
	Part. b. Roths.	4 —	—	139 1/8
	100fl. Loose		206 1/2	—
	Obligat. b. Bethmann	4 —	93 3/8	—
	Wien. St. = Bko. Obl.	2½ —	—	58 3/8
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4 —	—	100 1/8
	Obl. b. Rothsch. in Frkf.	4 —		99 1/2
	do b. do.	4 —	—	93 3/4
	Lott. Anl. à 50 Thlr.		—	55
Bayern.	Obligationen	4 —	101 1/2	—
Frankfurt.	Obligationen	4 —	—	103 1/2
Baden.	Lt. Anl. b 250 fl. G. u. S.	—	56 1/4	—
Darmstadt.	Obligationen	4 —	—	101 1/8
	Lt. Anl. à 50 fl.	—	—	63 5/8
Nassau.	Obligat bei Rothsch.	4 —	—	101 1/4
Rußland.	Insc. b. Grunel. u. Cp.	6 —	66 1/2	—
Holland.	Integr. Obl pr. Cpt.	2½ —	—	50 13/16
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5 —	—	88 1/4
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5 —	—	71 3/4
	dito dito engl.	3 —	—	45 7/8
Polen.	Lott. Ls. b. Pthr. à 105 fr.		—	63 1/2

Nürnberg, 12. Mai a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101 1/2
Hamburg 1 —	146 3/4	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 57	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or 2c.	9. 52
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mko. .	5. 35
Paris . 1 Monat	117 1/2	Kaiserl. Dukaten / Holländ. Dukaten	5. 35
Lyon . 1 —	117 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
Bremen 1 —	109 1/2	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.
—			

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

40. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 18. Mai 1834.

* Soll man bei Aufhebung von Monopolen entschädigen?

Der in Paris erscheinende National zeigt durch Berechnungen, daß die hohen Zölle auf Eisen, Steinkolen, Wolle und Vieh den Verbrauchern eine jährliche Auflage von 75 Millionen Franken zum Besten der Waldbesizer und Grundeigenthümer ꝛc. auflegen, und von 6 Millionen zum Besten des öffentlichen Schazes. Er verlangt die Aufhebung oder Herabsezung dieser Zölle, und schlägt zur Entschädigung der Interessen, die darunter leiden könnten, eine Anleihe von 100 oder selbst 150 Millionen vor, die man unter die Besizer der Hammerwerke, der Bergwerke und unter die Viehzüchter vertheilen würde. Dieser Plan möchte unausführbar sein; will man entschädigen, so muß man es ganz thun. Nach dem National würden die Interessirten durch die Zollherabsezung eine jährliche Einnahme von mehr als 60 Millionen verlieren. Also könnte man sie nicht mit 100 oder 150 Mill., sondern nur durch ein Kapital von 1200 Millionen, das unter sie vertheilt würde, entschädigen. An wem und in welchem Verhältnisse müßte man aber die Entschädigung vertheilen? Der Schmiedbesizer würde die ganze Entschädigung verlangen, eben so würde der Waldbesizer behaupten, aller Verlust durch die Zollherabsezung fiele auf ihn. Auf gleiche Art würden der Viehzüchter und der Eigenthümer der Weiden sich streiten, endlich werden alle Grundbesizer nicht ohne Grund einen Antheil ansprechen, weil das Fallen der Preise des Viehs den Grundstüken im Werth schadet. Freilich entschädigt das englische Parlament die Sklavenbesizer in Westindien mit 500 Millionen, aber diese haben die Sklaven erkauft und verlieren ein Eigenthum, das Monopol dieser Gewerbe in Frankreich hat diesen aber nichts gekostet. Uebrigens ist es sonderbar, daß man so viel Sorgfalt auf den verwendet, dem man durch Gunst einen Mehrgewinn zuwandte, wenn er ihn nun verlieren soll, und nie an die Entschädigung der Konsumenten denkt, die dadurch so lange Jahre schon verlieren. Eine Entschädigung würde die Mißbräuche nur verewigen; denn so lange man durch ein Monopol gewinnt, ist man gut daran, und wenn man beim Aufhören noch entschädigt wird, gedekt; die dabei Gewinnenden könnten nicht genug Kräfte aufbieten, um möglichst bald neue Monopole zu erlangen.

Ein Verbot bleibt immer eine Gunst für diejenigen Fabriken, die man dadurch heben will; wenn überdis keine Zeit der Dauer bestimmt wurde, so ist die Regierung nicht gebunden, es fortdauern zu lassen, noch genöthigt, den Verlust der Betheiligten bei der Aufhebung zu deken. Es hat somit blos den Charakter eines Geschenkes, nicht den eines Vertrags, dessen Aufsagen, allerdings eine vorherige Aufkündigung und genauere Bestimmungen nöthig machen.

Wenn Fabriken begünstigt werden, findet im Grund gar kein Vertrag von Seite der Regierung und der Fabriken statt. Sie weiß nicht, ob welche entstehen werden, und was sie gewinnen, sie zwingt niemand dazu eine Fabrik zu errichten, noch verlangt sie Abgaben von denselben, die sie nicht gleich allen andern Bürger treffen, und demnach ist zwischen beiden kein rechtliches Verhältniß.

Der Zoll ist ein Geschenk und der Empfänger kann die Fortdauer nicht ansprechen.

So viel über das Rechtliche. In politischer Hinsicht haben Entschädigungen den großen Vorzug, daß man damit allen Widerstand schnell beseitigt. In der That darf jeder Staat, in dem viel Mißbräuche statt finden, nur einige Millionen aufneh-

men, und indem er sie abschafft, den Gewerbsleuten, Zünftigen, Beamten, die auser Verdienst ommen, nur so viel geben als Pension was sie verdienten oder besser noch mehr, und die heftigsten Gegner aller Verbesserungen sind Freunde derselben. So läßt sich ohne Unterdrükung und Gewalt die schnellste Ausführung aller Verbesserungen denken.

Die Schwierigkeit liegt aber in der Herbeischaffung der nöthigen Millionen. Indessen ist auch das oft leicht und selbst vortheilhaft einen Mißbrauch zu bezalen statt ihn ohne Entschädigung zu unterdrüken. Denn mit Einrechnung des zukünftigen Nuzens muß der Vortheil oft die Ausgaben überwiegen.

Könnte man aber auch die Entschädigungssummen auftreiben, ohne daß irgend jemand sie bezalen müßte, so wäre es ein höchst gefährliches Beispiel, das anerkannte Unrecht und die gemachten Fehler zu verbessern. Die Ständeversammlungen und Beamten würden nach Monopolen und Vorrechten für ihre Mitglieder und Klienten haschen, denn

1) so lange sie dauerten, wäre ihr Gewinn gewiß, und
2) bei Aufhebung durch eine künftige Kammer würden sie für die in dem Gewerbe gemachten Anlagen und ihren Verlust entschädigt. Sie könnten demnach mit beständiger Gewißheit auf Erfolg spekuliren.

Gesezt es werde der Entschädigungsgrundsaz in einer Schule eingeführt. Worte oder Nachläßigkeit der Lehrer bewirken, daß einige junge Leute Ausschweifungen aller Art machen. Man sieht das Unpassende ein und beschränkt die Freiheit. Nun klagen sie, 1) weil sie durch die Thatsache des Gebrauchs ein Recht zu Ausschweifungen zu haben meinen, und 2) auf jeden Fall einen Theil Vergnügen dadurch verlieren. Man bewilligt diesen eine Entschädigung an Geld ꝛc. Was wird die Folge sein. Der Ordentliche sieht ein, daß er allein dumm war, denn gefiel ihm auch die Ausschweifung nicht, so gab sie doch Anlaß zur Entschädigung und diese kann er gebrauchen. Jeder wird künftige Anläße, Gelegenheiten ꝛc. in dieser Hoffnung bestens benuzen, und der Lehrer selbst, der über den Entschädigungsfond verfügt, hat keinen Grund mehr sie davon abzuhalten, denn unglüklich werden sie nun nicht mehr dadurch, so lange sie Ausschweifungen treiben, sind sie vergnügt und wenn sie verboten werden, auch zufrieden, weil man sie vollkommen entschädigt.

---

* Preußens Zukerhandel. Die Ein- und Ausfuhr des Zukers in Preußen verhielt sich in den lezten 3 Jahren folgendergestalt. Es wurde

a) Brot- oder Hut-, Candis-, Bruch- oder Lumpen- und weißer gestoßener Zuker

	eingeführt	ausgeführt.
1829.	24,751 Ztr.	1,947 Ztr.
1830.	22,662 „	8,247 „
1831.	18,675 „	11,323 „
Summa	66,088 Ztr.	21,517 Ztr.
durchschnittl.	22,029 „	7,172 „

b) Gelber und brauner Farin-Zuker und Zukerwerk (Kochzuker)

1829.	980 Ztr.	16 Ztr.
1830.	701 „	76 „
1831.	1,901 „	23 „
Summa	3,582 Ztr.	115 Ztr.
durchschnittl.	1,194 „	38 „

c) Roher Zuker und Zukermehl für inländische Siedereien zum Raffiniren.

	eingeführt
1829.	440,920 Ztr.
1830.	429,380 „
1831.	764,149 „
in Summa	1,634,449 Ztr.
durchschnittlich	544,816 „

In den Jahren 1826, 1827 und 1828 blieben jährlich im Durchschnitte im Lande 13,607 Ztr. statt der oben für die lezten 3 Jahre angegebenen 14,857 Zentner des verarbeiteten Brot- oder Hut- und weißen Zukers, 2110 Ztr. braunen oder gelben Farin-Zuker, statt der für die Jahre 1829 bis 1831 angegebenen 1156 Ztr. dieser Zukergattung, 230,948 Ztr. Rohzuker für die Zukersiedereien, statt der jährlich in den Jahren 1829 bis mit 1831 zur Verarbeitung im Lande geblicbenen 544,816 Ztr.

Je weiter die Zukerfabrikazion in der technischen Kenntniß fortschreitet, desto weniger erzeugt sie Sirup. Es wurden nämlich davon

	eingeführt	ausgeführt
1829.	89,117 Ztr.	1,059 Ztr.
1830.	98,121 „	7,410 „
1831.	131,665 „	201 „
in Summa	318,903 Ztr.	8,670 Ztr.
durchschn.	106,301 „	2,890 „

Es blieben also durchschnittlich in jedem dieser Jahre 103,411 Ztnr. ausländischen Sirups zu der nämlichen Zeit im Lande, wo am meisten Rohzuker versotten wurde, und das Jahr 1831 war zugleich

das stärkste Jahr in der Rohzuker- und in der Sirup-Einfuhr.

Diese auserordentliche Vergrößerung der Einfuhr des Rohzukers und des Sirups in einem Jahre mußte natürlich eine auserordentliche Ursache haben, und diese Ursache findet sich leicht in der Vergleichung der beiden Tarife von 1828 und 1831. Die Steuerverwaltung fand es nämlich aus mehreren Gründen für nothwendig, die Bezalung der Steuer in Gold und das Gold-Agio abzuschaffen. Der Sirup so wie auch der Rohzuker, die früher 4 Thlr. pro Ztr. halb in Gold bezalen mußten, wurden mit 5 Thlrn. Courant besteuert, und die Zeit vom October 1831 bis 1. Jannar 1832 wurde nun von dem Handel emsig zur Anfuhr der beiden, wenn auch wenig höher, besteuerten Artikel, und zur Entnehmung der leztern aus den Pakhöfen und Einlagern vor dem Eintritt des neuen Tarifs benuzt.

Nimmt man den Durchschnitt der dreijährigen Besteuerung als der jährlichen Consumzion gleichstehend an, so verbrauchte Preußen eine Sorte in die andere gerechnet, wie oben angegeben ist, jährlich

544,816 Ztr. Rohzuker,
14,857 „ Brot- oder Hutzuker ꝛc.,
1,156 „ Farinzuker, also

560,829 Ztr. Zuker überhaupt, und sonach $4\frac{1}{3}$ ℔ auf den Kopf, auserdem aber die oben bemerkten 103,411 Ztr. Sirup, wovon beinahe 1 ℔ auf den Kopf kommt.

Von jener Hauptsumme des importirten Rohzukers kommen

Ztr.	℔	
368,637	105	auf die Provinz Brandenburg
80,817	2	„ „ „ Sachsen
79,675	36	„ „ „ Westphalen,
64,694	23	„ „ „ Pommern,
63,850	64	„ „ Rheinprovinzen,
50,540	40	„ „ Provinz Preußen,
38,077	79	„ „ „ Schlesien,
17,855	107	„ „ „ Westpreußen,
764,149 Ztr.	16 ℔	in Summa.

Ueber den Pfefferhandel, von Dr. Martius. Der schwarze Pfeffer ist in Bezug auf Werth und Menge das wichtigste Produkt des indischen Archipels. Die Pflanzungen desselben erstreken sich von 96 bis 115 Grad östl. Länge und von 5 Grad nördl. Breite, Sumatra, Borneo, die malayische Halbinsel und die Länder auf der Ostseite des Golfs von Siam. Den Ertrag von Sumatra allein schäzt man auf 168,000 Pikels (das ist 210,000 Ztr.) Im Innern der Insel besorgt den Anbau der Stamm der Battas. — Im Allgemeinen werden Kultur und Ertrag des Pfeffers äuserst abwechsend gefunden, woran Boden und Charakter der Pflanzer Schuld sind. Ist der Artikel hoch im Preise, so wird auf einmal eine große Strecke Landes bepflanzt. Wenn aber die Bäume abnehmen, hält man den Boden für ausgesogen, und thut nichts weiter dafür. Daher liefern Distrikte und Häfen bald sehr viel, bald wenig oder nichts. Der Artikel ist ausschließlich fast in den Händen der Europäer und Amerikaner, die auch etwas davon nach China senden. Der Verkauf ist völlig frei. Die Westküste der malayischen Halbinsel bringt nur 4000 Pikels. Ueberhaupt erzeugt keine Gegend, die viel Zinn enthält, auch ein bedeutendes Quantum Pfeffer. Ob dis an dem Boden, oder an der Verwendung der Kapitalien liegt, kann noch nicht entschieden werden. — Der ganze Ertrag des malayischen Inselmeeres nebst der Halbinsel Malakka und der Ostküste des Meeres von Siam ist auf 308,000 Pikels zu schäzen. Hiezu kommen noch von der Westküste der indischen Halbinsel 30,000 Pik., so daß der ganze Pfefferertrag der Erde auf 338,000 Pik. oder 422,500 Ztr. zu schäzen ist. Der Durchschnittspreis war neuerlich 9 span. Thaler pr. Pikel. Demnach der Totalwerth 3,042,000 Thlr. Der Artikel wird fast allgemein gebraucht und ist daher immer gesucht. Die ganze Bevölkerung des Erdballs zu tausend Millionen Menschen angenommen, zeigt es sich, daß im Durchschnitt jeder Einzelne nicht mehr als 323 Körner jährlich, demnach täglich noch etwas unter $\frac{8}{9}$ eines Kornes verzehrt.

Der beste Pfeffer ist der von Malabar, ihm folgt der Pfeffer von der Ostküste des Meerbusens von Siam, dann der von Galantan, Borneo, der Westküste von Sumatra und am Ende der Pfeffer von Rio. Der leztere wird unreif gepflükt und kommt deshalb leicht hohl und unansehnlich von Farbe vor.

London, 9. Mai. Baumwolle. Während es hier sehr stille damit bleibt, herrscht zu Liverpool wieder viel Leben darin, so, daß dort am Mittwoch 5000 Säke verkauft worden sind. — Kaffe. In einer heutigen Aukzion ist die erste Ladung der neuen Ernte 102 Fässer jamaika, zum Verkauf gebracht und wie folgt, bezalt worden: f. mittel 85 s, gut mittel $80\frac{1}{2}$ bis 82 s, Triage und gut ord. 66—71 s. 119 Säke domingo wurden insgesamt zu $53\frac{1}{4}$ s, und eine Parthie demerara meistens zu sehr niedrigen Preisen ein-

gezogen. — Indigo. Es ist stille damit, doch stehen die Preise zu Kalkutta viel höher, als was nominell hier notirt wird. Die erwarteten Zufuhren werden nur die Hälfte dessen betragen, was man sonst jährlich begibt. — Reis. Java ist 1 ß im Preise gefallen und in ord. bis gut weißem mit 7½—8½ ß bezalt worden. — Rum. Der Ankauf der Regierung von 75,000 Gallons ist gestern 2 d unter den nominellen Marktpreisen abgeschlossen worden. — Salpeter. Ohne Verkehr, und die Preise augenbliklich als nominell anzusehen. — Tabak. In einer Aukzion über 223 Orh. maryland ist nur wenig verkauft worden, weil die Preise zu hoch gehalten wurden, um den Ausführern zu konveniren; f. gelbe wurden mit 10 d—1 ß 1½ d, gute braune mit 8—9½ d bezalt. Zwölf Orh. Kentuky Blätter wurden gut, mit 3½—4 d, bezalt. = Zuker. Es sind diese Woche mehre Ladungen Muscovaden von der neuen Ernte an den Markt gekommen und die Preise etwas gedrükt worden. Barbadoes wurden in heutiger Aukzion zu 55—59½ ß, also ca 1½ ß unter den vorherigen Marktpreisen erlassen. — Von raffin. Ware wurden f. Stampfzukern willig mit 32 ß bezalt und ord. finden zu 31 ß Absaz in großen Partien nach dem Mittel. Meere. Hamburger Broden (verpakt) gehen bei Partien zu 34—36 ß ab. — In zwei heutigen Aukzionen über 9096 Säke mauritius ging es sehr träge mit dem Verkauf und das Wenige, was Käufer fand, ging 1 ß niedriger weg. — Eine Ladung bahia von ungefähr 400 Kisten, zu gleichen Theilen weiße und braune, ist auf Lieferung in einem Continentalhafen verkauft worden: weiße 26 ß 3 d, braune 22 ß 3 d. — Von weißen Pernam sollen 120 Kisten zu 25½—26 ß aus der Hand verkauft worden sein. — In einer heutigen Aukzion über 262 Kisten brasil. sind die vorherigen Preise bezalt worden.

Verschiedenes.

Man schreibt aus Narbonne vom 3. Mai: Unser Handel liegt völlig darnieder. In dieser Woche sind schon drei Bankerotte erklärt worden, ein vierter, sehr beträchtlicher, wird morgen ausbrechen. Ein einziger von ihnen beläuft sich auf mehr als ½ Mill. Frkn. Man schreibt diese Unglüksfälle dem Börsenspiele zu.

Im sächsischen Erzgebirge haben durch den Zollverein verzinnte Blechwaren mehr Absaz und die Löffelschmiede auf einmal wieder volle Beschäftigung.

Griechische Schiffe sind in dem Kirchenstaat von allen Abgaben befreit und den einheimischen ganz gleichgestellt.

Leipzig, 9. Mai (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. —	2 M.	137 1/4 G.
Augsburg, k. S. 100 7/8 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/4 G.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 B.	2 M.	—
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/8 G.	2 M.	103 3/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Hamburg Blo. k. S. 148 1/8 B.	2 M.	147 3/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 17 1/4 B.	3 M.	6. 16 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — B. 2 M. 78 7/8 B.	3 M.	78 5/8 G.
Wien in 20kr. k. S. 101 3/4 G. 2 M. 101 1/4 G.	3 M.	100 7/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 65 Ass. 12 1/4 G.
Species 15/8 B. preuß. Korr. 102 3/4 G.
Kassenbillets 100 7/8 G.

Augsburg, 15. Mai.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 3/4	B	London	1 M.	9. 69	B
	2 „	107 1/4	G		2 „	9. 59	B
Hamburg	1 „	115	G		3 „	9. 58	B
	2 „	114 3/4	G	Paris	1 „	117 1/4	G
Wien in 20r	1 „	100 7/8	G		2 „	116 7/8	G
	2 „	100 1/2	G		3 „	116 1/2	B
	3 „	100 1/8	G	Lyon	1 „	117 1/4	G
Frankfurt	1 „	99 3/4	B		2 „	—	
	2 „	99 3/8	G	Mayland	1 „	69 3/16	G
	3 „	99	G		2 „	59 3/8	G
in die Messe		—		Genua	1 „	61 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	B		2 „	—	
	2 „	—		Livorno	1 „	66 3/8	G
Leipzig	1 „	99	G		2 „	—	
	2 „	—		Triest	1 „	100 3/4	G
in die Messe		—	B		2 „	100 1/4	G
				Venedig	1 „	59 1/2	G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold.	4. 47	B
„ kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 5/8	G
al marco	109 3/4 B	„ 20r	100 1/2	G
Souvrd'or	103 3/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20	G
Louisd'or	11. 8 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 21	G
„ al marco	285 1/2 G	Silber f. gekörnt	20. 34	G
Carol. et Mard'or	294 1/2 G	„ 13 a 14 Lth.	20. 23	G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 31 B	„ 4 à 8 „	20. 18	G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	101 3/4	B.	101 1/2	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	—	B.	—	G.
detto „ „ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	122	G.
detto detto a fl. 25.	—	B.	114	G.
detto detto a fl. 100.	—	B.	117	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B.	203	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	139	B.	138 1/4	B.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	100 1/4	B.	100	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1290	B.	1288	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Frankfurt a. M., den 15. Mai.

Amsterdam	k. S.	137 3/4 B	Leipzig in der Messe		—	
detto	2 M.	137 1/4 B	ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100 1/2 B	London	k. S.	—	
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	149 3/4	G
Berlin	k. S.	103 3/4 G	Lyon	k. S.	78 3/4	G
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 3/4 B	Paris	k. S.	78 7/8	B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 5/8	B
Hamburg	k. S.	147 1/4 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/2	G
ditto	2 M.	146 3/4 B	ditto	2 M.	101 1/4	G
Leipzig	k. S.	99 7/8 B	Disconto		3	G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 10	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 50	Preuß. Thaler	1. 44½
Kaiserl. Ducaten	5. 35	5 Frank-Thaler	2. 21
Holl. do. a. Schl.	5. 34	Fein Silber 16 Löth.	20. 26
20 Frank. St.	9. 32	ditto 13—14 Löth.	20 20
Souverainsd'o	16. 30	ditto 6 löthig.	— —
Gold al Mo. W. F.	317		

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

41. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 21. Mai 1834.

* Ueber Gewerbgesezgebung.

Die Speirer Zeitung macht die Bemerkung, daß man mit Vergnügen bemerke, daß bei der dismaligen bair. Ständeversammlung bis jezt noch keine Stimme gegen die Gewerbfreiheit sich erhoben habe. Es ist dis allerdings ein gutes Zeichen, wenn wir es auch nicht erworbener Klugheit zuschreiben wollen, denn in Sachen des Eigennuzes werden gewisse Leute nie klug, sondern mehr dem Gefühl, daß der Gewerbszwang sich bei dem Zollverein nicht erhalten könne, — und es einem Land oder einer Stadt bei freiem Handel mit Ländern und Städten die Gewerbfreiheit haben, gerade so ergehen müsse, wie den verfaulten Fleken (rotten boroughs) in England. Uebrigens ist es ein großer Irthum, den selbst öffentliche Blätter begehen, anzunehmen, wir hätten jezt in Baiern Gewerbfreiheit. Wir haben Zunftzwang und alle Uebel desselben, denen man sich nur mit Geld und Klugheit entwinden kann, und mitunter weniger Gewerbfreiheit als sonst. So war sonst die Verfertigung der Malerpinsel, um nur einen Fall zu erwähnen, der uns so eben vorkommt, ein ganz freies Gewerbe. Auch bedarf es keines Examens darin, da die Kaufleute, welche diese Ware von den Verfertigern kaufen, schon selbst wissen, ob er sie gut oder schlecht macht, und jemand der keinen guten Pinsel machen kann, bei solchen Verhältnissen nie auf den Gedanken kommen wird, Pinselmacher zu werden und ihn, sollte er ihn auch haben, nie würde verwirklichen können. In Folge des lezten Gesezes bedarf ein solcher Pinselmacher einer Prüfung, und diese kostete einen dieser mittellosen Leute, der sich ihr kürzlich unterwarf, und 24 Stunden weit reisen mußte, gegen fünfzig Gulden — also mehr als er zur ganzen Geschäftseinrichtung und zum ganzen Geschäftsbetrieb nöthig hat Oder mit andern Worten, einem Bürger wurde das ganze Gewerbs- und Betriebskapital, mit dem er sich etabliren könnte, durch das Gewerbsgesez entzogen; was ein wahrer und reiner Nationalverlust ist. Wo solche Einrichtungen bestehen, ist keine Gewerbfreiheit. Denn es fehlen die ersten Hauptbedingungen derselben: Erleichterung der bürgerlichen Thätigkeit durch Verminderung der dazu nöthigen Kapitale (wo im Gegentheil unsere Geseze den Wenigbemittelten die Kapitale wegnehmen, ehe sie ihre Geschäfte angefangen haben) und erleichterter Uebergang zu einem andern Geschäft, wenn das erst begonnene keinen guten Fortgang hat. Wie soll aber jemand, der schon bei dem ersten Beginn mit einem Geschäft Zeit, Kraft und Geld verlor, noch Geld haben, um ein zweites beginnen zu können, wenn das erste nicht geht. Billig und mit vollem Recht fällt er den Armenkassen zur Last, aber nicht in Folge der Gewerbfreiheit, sondern in Folge des Gewerbgesezes.

---

* **Englands Gewinn vom Akerbau und den Gewerben.** Man rechnet den Werth der Akerbauerzeugnisse Englands jährlich auf auf 246,600,000 Pfd. Sterl., die sich auf folgende Artikel vertheilen: Getreide 86,700,000, Heu u. Futter 113,000,000, Kartoffeln 19,000,000, Gärtnerei u. Viehzucht 13,300,000, Holz 2,600,000, Hanf und Flachs 12,000,000. Der der Berg- und Hüttenwerke ist 21,400,000 Pfd. St., nämlich von Steinkolen 11,000,000, Eisenwerken 4,000,000, Kupfer-, Blei- Zinngruben, Steinbrüchen 6,400,000. Der Fischfang trägt 3,400,000, die Küstenschifffahrt 3,550,000, die Schifffahrt nach andern Ländern 34,398,059, die Wechsel- und Bankgeschäfte 9,000,000. Die Gewinne und die Zinsen vom Kapital von 350,000 Familien von Kaufleuten, die Lä-

ten haben, werden auf 16,200,000 Pf St. geschäzt. Die Baumwollen-Spinnerei und Weberei erträgt 37,000,000 Pf. St., wovon man 6,000,000 Pf. für den Ankauf der Baumwolle abrechnen muß, daher noch 31,000,000 blieben. Sie beschäftigt über 850,000 Spinner, Weber ꝛc., die zu 26 Pf. St. Gehalt jährlich 2,000,000 Pf. verdienen, und 1110 Direktoren, Schmiede, Bauleute, Mechaniker, die zu 3000 Pf. St. jährlich 3,330,000 Pf. verdienen. Es bleibt also nach Abzug des Arbeitslohn ein Gewinn von 25,670,000 Pf St., den man durch ein Kapital von ungefähr 75,000,000 Pf St. erhält. Die Wollenweberei erträgt 22,300,000 Pf. St., wovon 6,000,000 Pf. St. für Ankauf der Wolle abzurechnen sind; die Seidenfabrikazion, nach Abzug der eingeführten Seide, erträgt 6,000,000 Pf. St. Der rohe Ertrag der Quincailleriewaren und aller in Birmingham u. Sheffield verfertigten Artikel kann auf 17,300,000 Pfund angeschlagen werden. Die Lederbereitung und Pelzwerke ꝛc. tragen roh 15,000,000 Pf., die Glashütten 2,500,000, die Töpferei 6,000,000, die Juwelier- und Goldschmiedarbeiten 3,400,000, die Papier- und Kattunfabrikazion, Buchdrukerei, Kupferstecherei, die mathematischen und physikalischen Instrumente ꝛc. 31,200,000 Pfd. St. Man kann demnach den Eintrag sämtlicher Arbeiten im Akerbau, den Fabriken und dem Handel auf 514,823,059 Pfd. Sterl., oder 12,870,476,373 Franken anschlagen.

* **Die Steinkolenwerke Frankreichs.** Der Zoll auf fremde Steinkolen könnte in Frankreich um so leichter herabgesezt werden, weil nur wenige Personen dabei einen Nachtheil erlitten und die Steinkolenwerke höchstens weniger fördern, aber nie aufgegeben werden würden. Die Entfernung der Werke von vielen Orten, die großen Bedarf an Steinkolen haben, bewirkt, daß ungeachtet des Ueberzolls auf belgische Steinkolen 1832 von Belgien und Saarbrük über 5 Millionen metrische Zentner eingeführt wurden, von englischen in Folge des hohen Zolls aber nur 350,000 Ztr.; dieser schadet den Seestädten besonders. Bei einer Verminderung des Zolls würden leicht 30 Millionen statt 24 Mill. Ztr. jährlich verbraucht und wol dürften dann selbst die Steinkolenwerke noch mehr fördern.

Selbst die Steinkolenwerke im Mittelpunkt Frankreichs verlangen Beibehaltung des Zolls, und senden doch nur den zwanzigsten Theil der Kolen nach Orten wo belgische und englische Kolen mit den übrigen konkuriren könnten. Durch den Rhone- und

Rheinkanal könnten sie selbst viel nach der Schweiz, Italien, Spanien und Portugal ausführen, wohin bisher nur 70,000 Ztr. gehn, und wo die Engländer den Vorrang behaupten.

England führte in den mit dem 5. Jan. 1833 endigenden Jahre nach Gibraltar 101,610, Spanien und den balearischen Inseln 6050, Italien 40,390, Malta 34,220, den jonischen Inseln 11,800, nach den russischen Häfen des schwarzen Meeres 24,350, nach der Türkei 3230, Morea und dem Archipel 6470, Egipten 72,600, zusammen in diese Länder 300,720 metrische Ztr. aus. Paris brauchte vor 20 Jahren sehr wenig Steinkolen, jezt sehr viel, meistens zu häuslichen Verwendungen.

Soll man wegen der Zollherabsezung es machen wie bei den Eisenwerken? Man rieth zu warten bis sie erstarkt waren, nun sind 12 Jahre verflossen und immer hat man noch nicht lange genug gewartet; der Unterschied im Preis des französischen und fremden Eisens ist fortwährend gestiegen. Je länger man wartet, um so mehr werden die Steinkolenwerke sich vergrößern und um so mächtiger wird ihre Stimme für die Beibehaltung der Zölle werden.

* **Vorschlag zu einer neuen Art von Assecuranz.** Für die meisten Wechselfälle des Lebens gibt es jezt Versicherungsanstalten; noch fehlt aber eine gegen Verlust durch Bankerotte.

Eine Anstalt der Art würde gewiß viel Theilnahme finden, und würde die Kapitalisten veranlassen, nicht so schwer als bisher Gewerbtreibenden Geld, ohne Hypothek darzuleihen. Die Prämie einer solchen Assekuranz wäre nach dem allgemeinen Credit-Zustand eines Landes, und dessen mehr oder minder guten Gerechtigkeitspflege zu ermessen; so wie nach den persönlichen Eigenschaften, der Lebensweise und dem Ruf des Entlehners.

Ueber Brandversicherungen. Auch in Würtemberg haben sich die Feuersbrünste vermehrt, während man hätte hoffen können, daß durch Verbesserung aller polizeilichen Einrichtungen eine Verminderung eintreten sollte. Es wurden nämlich aus der Landesbrandkasse seit 12 Jahren folgende Zalungen geleistet: 1821—1822: fl. 66,472, 1822—1823: fl. 99,854, 1823—1824: fl. 97,648, 1824—1825: fl. 94,724, 1825—1826: fl. 110,679, 1826—1827: fl. 64,563, 1827—1828: fl. 105,932, 1828—1829: fl. 128,915, 1829—1830: fl. 173,954, 1830—1831: fl. 149,892, 1831—1832: fl. 158,662, 1832—1833:

fl. 162,138. Auf die ersten sechs Jahre 1821—1827 kommen hiernach nach dem Durchschnitt jährlich fl. 88,968, und auf die lezten sechs Jahre 1827—1833 jährlich fl. 146,582, also beinahe noch einmal so viel. Daß der Grund dieser Vermehrung des Feuerschadens zum Theil in den Versicherungsanstalten liegt, möchte fast keinem Zweifel unterliegen, da nicht nur mancher sonst sorgsame Hausvater durch die mit einem geringen Opfer erkaufte Sicherheit zu sorglos gemacht wird, sondern auch Betrug und Bosheit bisweilen ihr Spiel treiben mögen.

Der Kaffebau in Bengalen. Der berühmte und um Ostindien so hoch verdiente Dr. Wallich so wie Hr. Palmer u. Comp. stellten bereits seit längerer Zeit mannigfaltige Versuche an, um auch in Bengalen den Kaffebau einzuführen. Diese Versuche hatten jedoch bisher keine besonders günstigen Resultate gegeben und zwar, wie es scheint, hauptsächlich deswegen, weil man den Baumchen zu viel Sorgfalt schenkte. Glüklicher sollen nun die neuern Versuche gewesen sein, welche Dr. Strong zu Russypugla, 5 Meilen von Calcutta, anstellte, so zwar, daß Hr. Strong hofft, daß Bengalen bald einen Kaffe zu Markte bringen durfte, der dem Mokkakaffe nicht nachsteht. Das ganze Geheimniß des Doktors ist, daß er die Kaffebäumchen nicht im Schatten größerer Bäume zieht, wie dis bisher bei den in Bengalen angestellten Versuchen geschah, sondern daß er sie ganz frei den Einwirkungen des Lichts und der Luft aussezte! Auch der Kaffe gedeiht also nicht im Finstern.

Zal der Papiermülen in verschiedenen Staaten. Großbritannien besizt gegenwärtig 550, welche jährlich 2½ Million Pf. Sterl. Papier produciren. In Frankreich gibt es nur 250, und zwar meistens kleine; in den östreichischen Staaten gegen 300; in Italien 105, welche vortreffliches Kartenpapier fabriciren. Preußen zält nahe an 300, welche ungefähr 360,000 Rieß jährlich verfertigen. In Rußland bestehen nur 67 Papiermülen, in Schweden 40, welche aber nicht den Bedarf des Landes liefern, der von Holland aus ergänzt wird.

Die Medicinal-Personen Preußens. Einem amtlichen Nachweis zufolge zälte im Jahr 1832 die preußische Monarchie, 2102 promov. Aerzte (die auch Wundärzte sind), 438 Wundärzte erster und 1863 zweiter Klasse, zusammen also 4403 ärztl. Personen, von welchen 1715 auch Geburtshelfer sind; 1220 Apotheker und 10,717 Hebammen. Merkwürdig dabei ist, daß von 1826 bis Ende 1832 die Zal des Heilpersonals nur um zweiunddreissig gewachsen war *), während welchen Zeitraums die Bevölkerung um mehr als eine halbe Million zugenommen hatte. Nächstdem ist seit den lezten sechs Jahren, auf erfreuliche Weise, die Anzal der höher ausgebildeten promovirten Aerzte und Wundärzte beträchtlich gewachsen, während die der weniger gebildeten Wundärzte zweiter Klasse eben so gleichmässig gefallen ist. Vermehrt ist das Heilpersonal in den Provinzen Jülich-Kleve-Berg, Niederrhein, Posen, Preußen und in Berlin, welche Stadt, anfangs dieses Jahrs 249 prakt. Aerzte, 84 Wundärzte, (und zwar 18 Wundärzte erster und 27 zweiter Klasse, 38 Stadtwundärzte und 1 Wundarzt für's Land), zusammen also 333 Medicinal-Personen, von welchen 79 auch Geburtshelfer sind, so wie ferner 20 Zahnärzte, 31 Apotheker und einige 50 Hebammen zälte. Vermindert dagegen hat sich diese Zal des Heilpersonals in der Provinz Westphalen, Brandenburg (ohne Berlin), Schlesien und Westpreußen. 1832 kamen auf einen Arzt oder Wundarzt in Berlin 825 Einwohner, in der Provinz Sachsen 1887 Einw., in Jülich-Kleve-Berg 2434 Einw., in Westphalen 2734 Einw., in Brandenburg (ohne Berlin) 2908 Einw., in Schlesien 2952 Einw., in Niederrhein 3772 Ew., in Pommern 4238 Einw., in Posen 4526 Einw., in Westpreußen 5659 Einw. und in Preußen 6082 Einwohner.

Hamburg, 16. Mai. Zuker blieben diese Woche unverändert. Von Käffe stehen folgende Sorten ¼ ß niedriger: sumatra auf 5—5⅜, rio 5¼—6⅛, bahia 5⅞—6¼, domingo 5⅜—6¼, guaira 5½—6½' port. 6⅝—7¼, gering bis f. ord. 5⅞—6½, klein mittel 6¼—6¾, mittel 7—6½, gut mittel 7¼—8½. Baumwolle, alabama ist auf 8½—10, karol. 8½—9½, georgia 8¼—10½, luisiana auf 8¼—10¼, oder um ¼ ß gefallen.

---

*) welche Zal freilich jezt durch die vorigen Jahres 1833 geprüften 86 Heilpersonen vergrößert worden ist, wovon aber auch wieder 21, im vergangenen Jahre verstorbene, Aerzte und Wundärzte abzuziehen sind.

Verschiedenes.

Zu Antwerpen wurden im Monat April 14,500 Ballen Kaffe von 31—43 Cents per ½ Pfd.; 403 Ballen verschiedener Baumwolle von 37½—63 Cents, ferner 244 Ballen beschädigter Baumwolle von 11½—19½ Cents per ½ Pfd.; 12,967 Häute (zu schwachen Preisen, die leichten Häute allein wurden begehrt); 700 Fäßchen und 200 Fässer Pottasche von 13½—15 Flor. und 15 Fäßchen amerikanische Pottasche zu 18 Flor. per 50 Pf.; 100 Ballen Batavia-Reis zu unbekannten Preisen, und 1650 Fässer Carolina-Reis von 8⅝—11⅜ Flor. per 50 Pf.; 5200 Kisten und 1200 Säke Zuker, wovon ein Theil beschädiget, von 15—18 Fl. per 50 Pf.; 115 Pakfässer Tabak von 16½—17⅞ Cents per ½ Pf.; 185 Kisten Thee von 1 Fl. 55—2 Fl. 80 Cts. per ½ Pf. verkauft. — Die Vorräthe bestanden am 30. April in 59,000 Ballen, Fässern und Fäßchen Kaffe; 2400 Ballen Baumwolle; 33,960 Häuten; 1600 Faßchen und Fässern Pottasche und 25 Fäßchen amerikanische Pottasche; 1100 Ballen und 1800 Fässern Reis; 6700 Kisten, 150 Kanassern, 6000 Säken und Matten Zuker; 8392 Pakfässern, 424 Suronen und 4042 Rollen verschiedenen Tabake; 935 Viertel-, 556 Achtel- und 258 Sechszehntel-Kistchen verschiedener Thee.

Am 3. Mai liefen in den Hafen von London mehr als 100 Schiffe ein; seit Menschengedenken war an einem einzigen Tage keine so große Anzal eingetroffen. Die mitgebrachten Briefe beliefen sich auf 30,000.

Auf der Liverpool-Manchester Eisenbahn wurden im zweiten Halbjahr 1833 98,242 Tonnen Waren, 40134 Tonnen Steinkolen und 215,071 Reisende transportirt. Die Einnahmen betrugen 97,234 Pf. St. 10 s 1 d, die Ausgaben 56,350 Pf. 1 s 9 d.

Im vorigen Jahre hat man in dem Chanat Talysch (russische Provinz südlich vom Kaukasus) den Zukerbau begonnen. Die ersten Pflanzen kamen aus der persischen Provinz Masanderan, und die ersten Pflanzungen wurden bei Lenkoran errichtet. Der Zuker gedeiht gut.

Brüssel, 2. Mai. Vorgestern Abends hat Se. Maj. der König den Gesezentwurf über die Eisenbahn sanktionirt. Dieser Entwurf ist also definitives Staatsgesez. Die Arbeiten der Bahn werden dem Vernehmen nach in den ersten 14 Tagen des Mai beginnen, und man hofft, daß die Bahn von Brüssel nach Mecheln im Monat November vollendet sein werde. Während des Baues dieses Theils wird der Ankauf des Terrains und die Erdarbeiten auf andern Punkten bewerkstelliget werden.

Die Zürich. Ztg. vom 3. Mai d. J., Nr. 36, enthält die von dem Oberpostamte in Zürich zur öffentlichen Anzeige gebrachte Nachricht: daß die östreichischen und baierschen Briefe, welche den 1. Mai d. J. in Zürich hätten eintreffen sollen, nicht angekommen, und der Vermuthung nach auf den Stazionen St. Gallen oder Wyl abhanden gekommen sind. Da nun nach amtlichen Anzeigen an diesem Posttage auch die Briefpakete von Nürnberg, München und Lindau nach Zürich, und von Lindau nach Basel, welche in St. Gallen richtig angekommen waren, in Verlust gerathen sind, so macht man diejenigen, welche zu der Zeit Briefe nach der Schweiz in Lindau, Augsburg, Nürnberg oder München aufgegeben hatten, auf das Verschwinden derselben aufmerksam, und bedauert, daß sich nun in kurzer Zeit zum zweitenmale auf schweizerischem Gebiete ein so höchst unangenehmer Vorfall ergeben hat.

Der 4prozentigen Renten Englands von 1826 werden in 3½ prozentige verwandelt.

Der Passiva des Hauses Cruttenden, Mackillops u. Comp. in Kalkutta beträgt 13,500,000 Rupien (die Rupie zu 2½ Franken.)

In Portugal zalen nun alle fremden Waren 15 prCt. Eingangszoll, zum Nachtheil des englischen Handels, indem früher englische Waren 15 prCt., die anderer Nazionen 50 prCt. zalen mußten.

Voriges Jahr sind in Odessa für 29,412,569 Rubel Werth an Waren ausgeführt und für 13,476,686 Rubel eingeführt worden. Der ganze Handelsumsaz Odessas mit dem Auslande im Jahr 1833 beträgt an 39 Millionen. Die Zölle betrugen 4,021,706 Rubel. Angekommen sind 622, abgegangen 620 Schiffe. Die Küstenschifffahrt hat seit 1831 zugenommen: angekommen 538, abgegangen 666

Amsterdam, 12. Mai.

London 2 M.	12.07 5/10	G	Porto	42	G
k. S.	12.12 5/10	B	Livorno Uso	98.62 5/10	G
Paris 2 M.	66 87 5/10	G	Genua —	47.62 5/10	G
k. S.	67.12 5/10	G	Neapel —	82.62 5/10	G
Bordeaux 2 M.	66.62 5/10	G	Hamburg 2 M.	35.56 2/10	G
k. S.	66.87 5/10	G	k. S.	35.81 2/10	G
Cadix 1 1/2 Uso	104	G	Wien effekt.	36.87 5/10	G
Sevilla —	101.60	G	Frankfurt	66.18 7/10	G
Madrid —	102	G	Augsburg	36.31 2/10	G
Bilbao —	101.37 5/10	G	Petersburg	10.60	G
Lissabon —	41.75	G			

Hamburg, 16. Mai.

Paris 2 Monat	188 1/4	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	188 1/4	Frankfurt a. M. W. Z.	148 1/4
Genua 3 Mon.	188	Prag eff. —	146 1/4
Petersburg 2 Mon.	9 3/8 ß	Wien eff. —	146 3/4
London 2 Mon. 13 M.	8 ß	Triest eff.	145 3/4
k. S. 13 M.	9 1/4 ß	Breslau 6 W.	153 1/4
Madrid 3 Monat	45 7/8	Kopenhagen Kur. k. S.	209
Cadix —	46 5/8	Leipzig Korr.	149
Bilbao —	45 3/8	— zur Messe	—
Lissabon —	46 1/4	Duk. neue	—
Porto —	46 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M. 2	S.
Livorno —	44	Neue 2/3 für voll	30 1/8
Amsterd. Kassa, k. S.	36, 90	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36, 06		
Antwerpen k. S.	35, 55		
2 Mon.	35, 75		

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

42. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 25. Mai 1834.

Ueber den im Jahre 1832 in Paris errichteten Handels-Zirkel, Lloyd Français.

Der Stadt Paris mangelte ein Handels-Zirkel. Alle Versuche, die man in dieser Art gemacht hatte, blieben bisher ohne Erfolg. Doch haben London, Liverpool und Hamburg Handels-Zirkel, die von allen Geschäftsleuten besucht werden, weil man es verstand, diesen Einrichtungen den höchsten Grad von Nüzlichkeit zu geben, und Kaufleute an Ort und Stelle und Fremde werden dort hingezogen durch die Gewißheit, daselbst schnell und genau von Allem unterrichtet zu werden, was sie interessiren kann. Die Ursachen des geringen Erfolges der bisher errichteten Zirkel in Paris lägen in dem Mangel an Interesse und kommerzieller Betriebsamkeit.

Der Handelsgeist strebt jeden Tag sich immer mehr in Frankreich zu entwikeln. Es ist von der größten Wichtigkeit, diese Entwikelung zu befördern, durch die Eröffnung neuer Handelswege. Einer der glüklichsten zu diesem Zweke ist ohne Zweifel ein Zirkel, nach Art des Lloyds in London. Dieser berühmte Verein ist der Hauptsiz der See-Assuranzen, die Nebenbörse, das Depot aller kommerziellen Nachweisungen aus allen Welttheilen, der Sammlungsort aller Journale und nüzlichen Nachrichten. Er unterhält Agenten auf allen Handelspläzen, die allerlei nüzliche Nachrichten einsenden. Eine Zeitung erscheint aus dieser Anstalt, bekannt unter dem Namen: Lloyd's-List, die für den Seehandel bestimmt ist. Die Regierung unterstüzt diese Einrichtung. Kurz, Lloyd in London ist das großartigste und vortheilhafteste Handels-Institut in der Welt.

Diese Unternehmung hat zum Zweke, die Handels-Interessen, die vereinzelt als unfruchtbar sich erwiesen, näher an einander zu bringen. Ein Vereinigungsort, ein bequemer Sammelplaz ist ein mächtiges Mittel, sie in Berührung zu sezen, und oft genügt es, daß dieses geschieht, um sie fruchtbringend zu machen. Durch diese Annäherung sucht man sich zu verständigen, und man bemerkt, wie die Interessen zu vereinigen sind. Wenn Käufer und Verkäufer, Assuradeurs und Assekuranten sich leicht treffen, ist ein nüzliches Geschäft zwischen ihnen schon halbwegs abgethan. Das Lloyd français wird ein Mittelpunkt der Assuranzen sein, ein zu wenig bekannter Geschäftszweig in Paris, das alle Bedingungen in sich schließt, die ein Versicherungsplaz vom ersten Range erfodert. Jedes Jahr werden ohne Unterschied die besten französischen Assuranz-Geschäfte in Amsterdam, Antwerpen, Hamburg, New-York und vorzüglich in London gemacht, und beträchtliche Summen gehen aus unseren Händen in die unserer Nachbarn, da es uns doch leicht wäre, diese Summen selbst gewinnen zu können.

Eine große Anzal Kapitalisten würde Theil an den Assuranzen nehmen, wenn sie die Vortheile, die daraus entspringen, bedächten, wenn sie einsehen lernten, daß diese die besten Mittel sind, ihren Kredit anwendbar und nüzlich zu machen, ohne die Kapitalien einer anderweitigen Bestimmung zu entziehen. Jeder reiche und zalungsfähige Mann ist zu diesem Geschäft berufen, welches Geschäft in England vom Vater auf den Sohn übergeht, und in den angesehensten Familien.

Man fürchte nicht, daß es in Paris an Geschäften dieser Art fehlen wird. Es fehlte nur an einem Mittelpunkte, und dieser Mittelpunkt wird das Lloyd français sein. Die Assuranzen werden aus allen Theilen von Frankreich dorthin zusammenströmen, wenn man die Gewißheit erlangt haben wird, dort Assuradeurs zu finden, und diese werden dorthin kommen, um Assuranzen zu suchen.

Die französischen Assuradeurs hatten bisher in den fremden Seehäfen, besonders in denen auser Europa, keine Vertreter. Da das Etablissement auf allen Handelspläzen Agenten haben wird, so werden diese die natürlichen Vertheidiger unserer Assuradeurs sein, für deren Interessen sie durch ihre vermittelnde Dazwischenkunft alle Sorge tragen werden.

Ein mächtiger Wirkungskreis ist dem Lloyd français zugewachsen, der auch eine der Hauptquellen seines Reichthums sein wird.

Seit mehreren Jahren besteht in Antwerpen eine Einrichtung, die nur ihres Gleichen in London hat, nämlich das Auskunfts-Bureau für die See-Assuranzen, das den Namen Veritas führt. Es ertheilt Assuradeurs Auskünfte über alle Kauffahrteischiffe, halt ein Register über diese Schiffe von ihrem ersten Baue bis zu ihrer gänzlichen Unbrauchbarkeit, mit Aufzeichnung aller Details der schon gemachten Seereisen. Man kann leicht begreifen, welche Vortheile diese Nachweisungen gewähren; auch sind die meisten Assuradeurs in Europa Abonnenten dieses Bureaus, und es werden heut zu Tage keine Assuranz-Geschäfte abgeschlossen, ohne daß man nicht zuvor aus den Nachweisungsregistern sich Rath erholt hätte.

Die Geranten des Bureau Veritas, die sich für immer in Paris angesiedelt haben, verlegen den Siz ihres Etablissements in das Lloyd français, und behalten ein Komptoir in Antwerpen bei.

Für die Mitglieder des Zirkels steht der Eintritt offen von 9 Uhr Morgens bis Mitternacht. Sie werden im Lloyd français alle französischen und ausländischen Zeitungen finden.

Die Nachrichten, den See- und Landhandel betreffend, mitgetheilte oder noch nicht gedrukte politische Nachrichten, wichtige Aktenstüke der Regierung, die Tarife der Zölle und Mauten, die Preiskourante, die Kurse ausländischer Staatspapiere, mit einem Worte alle Dokumente, die im Allgemeinen den Handelsstand interessiren, werden angeschlagen oder in eigens dazu bestimmte Bücher eingetragen werden, die den Mitgliedern des Vereins offen stehen.

Auch werden Ankündigungen angeschlagen werden über Absegelung der Schiffe, Versteigerungen von Waren, u. s. w.

In den Börsestunden werden durch Anschlagzettel alle Veränderungen in den Kursen der Staatspapiere, je nachdem sie statt finden, angezeigt werden

Da nur die Assuradeurs, wie früher, Zutritt zu dem Seeregister des Veritas haben, so ist zu diesem Zweke für die übrigen Mitglieder ein besonderes Abonnement nöthig.

Ein Blatt, blos für den Seehandel bestimmt, wird unter dem Titel: Zeitung des Lloyd français, zweimal wöchentlich erscheinen. Das Abonnement auf dieses Blatt ist auf 24 Fr. jährlich, 15 Fr. halbjährig und 8 Fr. vierteljährig festgesezt.

Die Mitglieder des Lloyd français zalen vorhinein 100 Fr. jährlich, der Eintritt wird ihnen nach Stimmenmehrheit gestattet.

Personen aus den Provinzen oder vom Auslande können unentgeldlich von einem Mitgliede eingeführt werden. Sie erhalten eine Eintrittskarte auf 8 Tage. Nach Verlauf dieser Zeit zalen sie 60 Fr. für 6 Monate, 40 Fr. für 3 Monate und 20 Fr. für 1 Monat.

Die Herren Ludwig Van den Broek und Karl Lefebvre, Geranten des Bureau Veritas, sind Direktoren des Lloyd français.

Die Mitglieder, Begründer des Loyd français sind die Herren: Admiral von Rigny, Marine-Minister. — Graf d'Argout, Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten. — Boucher, General-Sekretär des Marine-Ministeriums. — Baron Tupinier, Staatsrath, Direktor der Seehäfen. — Gréterin, Administrazions-Direktor, Präsident des Konseils der Douanen. — Conte, Administrazions-Direktor, Präsident des Konseils der Posten. — Boursy, Administrazions-Direktor der indirekten Steuern. — Deherain, Präsident des königlichen Gerichtshofes. — J. Thuret, General-Konsul in den Niederlanden. — Jacques Lefebvre, Deputirter der Seine.

Die ordentlichen Mitglieder sind Bankiers, Assuradeurs, Handelsleute, Gutsbesizer u. s. w.

Abermals ein Beispiel von Wurstvergiftung. Am 17. April 1834 beerdigte man zu Oberroth, im Oberamte Gaildorf, den an Wurstgift gestorbenen 70jährigen Jakob Eslinger von Wolfenbrük, nachdem ihm seine sämtlichen Kinder, durch dieses Gift getödtet, vorangegangen waren. Schon vor 6 Jahren im April wurde dessen Sohn, Söhnerin, ein Knecht und eine Magd durch Würste vergiftet. Der Sohn war vor Ankunft des Oberamtsarztes gestorben, die übrigen Personen aber wurden durch denselben gerettet. Der Vater hatte das Schwein selbst geschlachtet, und die Würste bereitet. Er wurde alles Ernstes auf die fehlerhafte

Bereitung und Aufbewahrung seiner Würste aufmerksam gemacht, und ihm die traurigen Folgen hievon zu Gewissen geführt. Unerachtet dieser ernsten Mahnungen bereitete er doch dieses Jahr von einem vor Ostern geschlachteten sehr fetten Schweine die Würste wieder auf dieselbe Weise, indem er die Leber ungekocht und blutig mit in den Wurstzeug hakte, und zu der ganzen Masse des lezteren nicht weiter als einen Löffel voll Pfeffer, und eben so viel Piment (Modegewürz) nahm, die Würste nur leicht sieden ließ, so daß bei der Untersuchung die Leberwürste in ihrer Mitte noch einen Fingerdiken Streifen rohes blutiges Fleisch zeigten und in einer feuchtwarmen dumpfen, dem Luftzuge verschlossenen, Kammer ungeräuchert aufbewahrte. Er selbst bemerkte zuerst, daß diese Würste sauer seien, und sagte, den traurigen Vorfall vor 6 Jahren gar nicht beachtend, seiner Tochter: die Würste halten sich nicht mehr; sie solle machen, daß sie aufgezehrt werden. Diese lud hierauf ihre, in dem eine halbe Stunde entfernten Steinberg verheirathete, ältere Schwester zu sich, um die Würste zu verzehren. Keine von ihnen konnte jedoch eine ganze Leberwurst essen, weil sie schon stark sauer und ekelhaft schmekten. Der Vater und beide Töchter erkrankten bald darauf an Erbrechen, Brennen im Hals, Trübung des Gesichts, Doppeltsehen, erschwertem Schluken und Obstrukzionen. Die jüngere Tochter war schon vor Ankunft des Oberamtsarztes gestorben, der Vater aber, immer nicht glaubend, daß seine Würste hieran Schuld seien, verweigerte den Gebrauch von Arznei, troz aller Vorstellungen, hartnäkig, und vermochte auch seine noch einzige Tochte dahin, und beide starben unter Steigerung obiger Symptome im Verlauf weniger Tage *).

London, 16. Mai. In voriger Woche sind von hier ausgeführt worden: nach Hamburg: 7800 ℔ Kaffe, 47,690 ℔ Indigo, 500 ℔ Cochenille, 120 Ztr. Baumwolle; nach Stettin: 600 Ztr. Zuker, 1000 ℔ Indigo, 4000 Gallons Rum, 9000 ℔ Pfeffer, 7100 ℔ Piment. — Von Ostindien sind in voriger Woche eingeführt worden: 46,097 Colly Thee, 8605 do. Kaffe, 21,273 Zuker, 718 Baumwolle, 1991 Indigo, 9801 Reis, 10,594 Pfeffer: 349 Canehl, 50 Nelken, 26 Macis, 170 Muscatnüsse, 2393 Ingber, 13,647 Salpeter, 101 Stükgüter, 1433 Seide, 50 Nankins. —

Von Westindien sind in voriger Woche eingeführt worden: 8735 Fässer und 500 Kisten und Säke Zuker, 1518 Fasser und 12,542 Säke Kaffe, 650 Gebinde Rum, 21 Fässer und 12,542 Säke Kaffe, 650 Gebinde Rum, 21 Fässer und 618 Säke Kakao, 329 Säke Piment, 165 Fässer und 3 Säke Ingber, 1372 Fässer Melassen. — Baumwolle hat einen festen Markt und es sind in den lezten 8 Tagen ca 1000 Säke zu den vorherigen Preisen umgesezt worden. — Kaffe. Demerara und moka sind in heute gehaltener Aukzion 2 — 3 s niedriger bezalt worden, doch war ersterer unrein, eine Qualität, die jezt kaum verkäuflich ist. — Gewürze. Sehr flau, und in Folge der starken Zufuhren nur zu niedrigen Preisen zu niedrigeren Preisen zu verkaufen. Muscatnüsse sind heute zur Ausfuhr zu 5 s 3—3 d gegeben worden. — Indigo. Es bleibt sehr stille damit und nur Kleinigkeiten zum inländischen Verbrauch gehen zu den lezten Aukzionspreisen ab. — Zuker ist 2 s gewichen.

Verschiedenes.

Leipzig, 20. Mai. Bei unserer Messe wurden im Allgemeinen gute Geschäfte gemacht, besonders von den deutschen Fabriken, da nur die Engländer und Schweizer von dem größten Theile Deutschlands, wenigstens in geringen Artikel fast ausgeschlossen sind. Der Mangel an Einkäufern aus Tiflis rc. bewirkte jedoch, daß wenige große Käufe gemacht wurden, was nun wol auch theilweise der Ausschließung der fremden Fabrikate beizumessen sein mag. Durch den Zollverein gewinnt unsere Stadt nach und nach die Meßgeschäfte die zu Frankfurt a. O. gemacht wurden, aber verliert zugleich einen großen Theil der früher in englischen, französischen und schweizer Waren gemachten Umsäze. Leder fand guten Absaz.

Der Werth der edlen Metalle, welche Amerika seit seiner Entdekung nach Europa lieferte, betrug im Mittelanschlag jährlich von 1492 bis 1500 250,000 Piaster, 1500 bis 1545 3 Millionen, 1545 bis 1600 11 Mill., 1600—1700 22,500,000, 1700—1750 22,500,000, von 1750 bis 1803 35 Millionen Piaster (zu 1 Thlr. 10 Gr. Conv. M.) Die anserordentliche Vermehrung des Betrags in den Jahren 1750—1803 rührt vorzüglich von Meriko her.

M. P. J. Travers ist zum holländischen Generalkonsul und F. M. W. Testa zum Vicekonsul in Napoli di Romania ernannt worden.

In Avignon erwartet man nur eine halbe Seidenernte; Grezseide wird hoch gehalten.

*) Der schwäbische Merkur macht bei Erzälung dieses Vorfalls, den sonderbaren Vorschlag, das Wurstmachen Ununterrichteten ganz zu verbieten; ganz in jenem Geiste des Vielregierens, der nichts als von Verboten weiß und das Kind stets mit dem Bade ausschüttet.

Die Vermehrung der Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Nordamerika während der lezten 60 Jahre ist beispiellos. Im Jahre 1770 war die Bevölkerung: 1,500,000; im Jahre 1794: 3,929,226; im J. 1800: 5,319,782; im J. 1810: 7,329,903; im J. 1820: 9,654,415, und im Jahre 1830: 12,856,154.

London zält jezt 1,439,417 Einwohner, Glasgow 202,426, Edimburg 192,156, Manchester 187,022, Liverpool 163,175, Birmingham 146,686, Leeds 123,393, Bristol 104,338, Sheffield 91.692, Wolverhampton 67,514, Knaresborough 62,052, Norwich 61,110, Aberdeen 58,019. Die Bevölkerung dieser 13 größten Städte macht zusammen allein 2,869,498 Einw., oder mehr als den siebenten Theil der Bevölkerung Großbritanniens aus.

Bekanntmachungen.

Geschäfts-Empfehlung.

Durch die vielfachen Anfragen nach electrischen und beziehungsweise mechanischen Experimenten und Spielwaaren, welche mein seliger Vater, der Hofrath und Professor Seiferheld bis zu seinem Tode fertigte, erlaube ich mir hiedurch die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich in Anfertigung solcher Gegenstände aufs Neue ein Geschäft begründet habe.

Meine Bemühungen werden stets dahin gerichtet sein, das Zutrauen meiner geehrten Geschäftsfreunde, durch die neuesten und schönsten, sowohl belehrenden als auch unterhaltenden Gegenstände, für ältere Freunde der Physik so wie für Jünglinge, zu gewinnen zu suchen.

Das nahe an 300 Artikel enthaltende Preisverzeichniß steht allen verehrlichen Kunst- und Spielwaarenhandlungen gratis zu Diensten, und empfehle mich denselben zu geneigten Aufträgen angelegentlichst.

Schwäbisch-Hall, den 20. Mai 1834.

Carl Seiferheld.

Literarische Anzeige.

Bei Riegel und Wießner in Nürnberg ist erschienen:

Vereins-Zolltarif der königlichen Regierungen Preußen, Bayern, Würtemberg, Sachsen, dann des Großherzogthums und Kurfürstenthums Hessen und der übrigen Vereinsstaaten. Für das Gesammtgebiet des Zollvereins bearbeitet von Ernst G. Loehr. Größtes Oktav. Subscriptionspreis fl. 1 12 kr., auf feinem Drukpapier broch., fl. 1 36 kr. auf feinem Schreib-Velinpapier in Sarsenet gebunden.

Obgleich mehrere ähnliche Ausgaben erschienen sind, wird doch diese gewiß sehr willkommen sein, da sie zu größter Bequemlichkeit in einer Reihe den alphabetisch durchgeführten Tarif, nach dem 21 und 24Guldenfuß, nach dem Preußischen, so wie dem allgemeinen Zoll- und Bayer'schen Gewichte, mit den verschiedenen Tarabestimmungen, dann sehr viele den Gebrauch fördernde Anmerkungen, Tabellen und Notizen enthält, die bei andern Ausgaben nöthigen Zolltafeln 2c. 2c. werden hier überflüssig.

Frankfurt a. M., den 22. Mai.

Amsterdam	k. S.	137 3/4 B	Leipzig in der Messe		—
ditto	2 M.	137 G	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/2 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	149 7/8 B
Berlin	k. S.	104 G	Lyon	k. S.	78 3/4 G
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	109 1/2 G	Paris	k. S.	78 7/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 5/8 B
Hamburg	k. S.	147 3/8 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/2 G
ditto	2 M.	146 7/8 B	ditto	2 M.	101 1/8 G
Leipzig	k. S.	99 5/8 G	Disconto		3 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 10	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 50	Preuß. Thaler	1. 44½
Kayserl. Ducaten	5. 35	5 Frank-Thaler	2. 21
Holl. do. a. Schl.	5. 34	Fein Silber 16 Löth.	20. 26
20 Frank. St.	9. 32	ditto 13—14 Löth.	20 26
Souverainsd'o	16. 30	ditto 6 löthig.	— —
Gold al Mo W. Z.	317		

Augsburg, 22. Mai.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 5/8 B	London	1 M.	9. 59 G
	2 "	107 3/8 G		2 "	9. 59 B
Hamburg	1 "	115 1/8 G		3 "	9. 58 B
	2 "	114 7/8 G	Paris	1 "	117 3/8 G
Wien in 20r	1 "	100 7/8 G		2 "	117 G
	2 "	100 1/2 G		3 "	116 5/8 G
	3 "	100 1/8 G	Lyon	1 "	117 3/8 G
Frankfurt	1 "	99 5/8 B		2 "	—
	2 "	99 3/8 G	Mayland	1 "	69 3/16 G
	3 "	99 G		2 "	69 3/8 G
in die Messe		—	Genua	1 "	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 3/8 B		2 "	—
	2 "	—	Livorno	1 "	66 3/8 G
Leipzig	1 "	99 1/8 G		2 "	—
	2 "	—	Triest	1 "	100 3/4 G
in die Messe		— — B		2 "	100 1/1 G
			Venedig	1 "	59 1/2 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgeld.	4. 47 B
" kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 5/8 G
al marco	109 3/4 B	" 20r	100 5/8 G
Souvrd'or	103 3/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 8 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G
" al marco	285 1/2 G	Silber f. gelörnt	20. 34 G
Carol. et Mard'or	294 1/2 G	" 13 a 14 Lth.	20. 23 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 31 B	" 4 à 8 "	20. 18 G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	101 7/8 B.	101 5/8	G.
detto a 5 — — —	— B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	— B.	—	G.
detto " " 2 Mt.	— B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	— B.	122	G.
detto detto a fl. 25.	— B.	114	G.
detto detto a fl. 100.	— B.	117	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	— B.	203	G.
detto detto 2 M.	— B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	139 B.	138 1/2	G.
detto detto 2 M.	— B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	101 B.	100 1/2	G.
detto detto 2 M.	— B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1308 B.	1305	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	—— B.	——	G.

Nürnberg, 22. Mai a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137	Bayr. Obl. m. C a 4 0/0	101 1/2
Hamburg	1 —	146 3/4	Lotterie Loose EM. a 4 0/0	—
London	2 —	10 fl.	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or 2c.	9. 61
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or .	11. [illegible]
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko. .	6. 38
Paris .	1 Monat	117 3/4	Kaiserl. Dukaten }	5. 36
Lyon .	1 —	117 3/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
	—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

43. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 28. Mai 1834.

* Das Palmöl.

Unter diesem Namen kommen jezt mehre Oele*) in bedeutender Menge nach Europa und man darf die Hoffnung hegen, daß wir bald einen großen, wo nicht den größten Theil des Oelbedarfs zum Brennen und zur Seife dadurch ersezen werden können, was den Handel mit den fremden Landen und die Ausfuhr unserer Fabrikate sehr beleben müßte.

Zu den Bäumen, welche uns das Palmöl liefern, gehört die gemeine Kokospalme, Cocus nucifera, die in Ost- und Westindien wächst und die Butter-Kokospalme (Cocos butyracea). Aus diesen wird in Ostindien das Oel gewonnen. Man schichtet die Nüsse auf Haufen und befeuchtet sie etwas. So wie sie sich erhizt haben, nimmt man sie aus der Schale, schneidet sie in zwei Hälften, sezt sie 8 Tage der Sonne aus, um sie auszutroknen und die öligen Theile mehr zu entwikeln, und preßt dann das Oel aus.

17 ℔ Kokosteig geben 3 ℔ Oel. Guibourt erhielt aus 4 Unzen einer mehrere Jahre alten Kokosnuß 1 Unze Butter, die nach Käse schmekte. Es ist weiß, butterartig, von der Dichtigkeit des Schweinfettes, gesteht leicht (bei 17° C.) löst sich leichter in Weingeist, als Galamöl, schwerer als Palmöl, brennt hell ohne Rauch und Geruch, hält sich lange ohne ranzig zu werden, schmekt frisch so angenehm, als frische Butter, und wird in Ostindien auch als solche gebraucht.

Eine andere Sorte Palmöl kommt von der gemeinen Oelpalme, Acura (Elais guinensis), die in Westindien und Guinea wächst. Die Frucht hat die Größe eines Taubeneies und eine grüne Schale, wird von den Affen, dem Rindvieh u. a. Thieren gern genossen und enthält ein Oel, das ausgepreßt als Speise- und Brennöl dient. Aus dem Kern bereitet man eine Art Butter, die man in Guinea Quio-Quio oder Thio-Thio nennt.

Das Oel ist butterartig, citronengelb, süß, riecht frisch veilchenartig, verliert jedoch diesen Geruch mit dem Alter, und wird dann weiß und ranzig; schmilzt bei 29° C., löst sich nur wenig in kaltem, etwas mehr in kochendem Weingeist; scheidet sich jedoch beim Erkalten aus diesem wieder ab; löst sich sehr leicht in Aether und färbt diesen gelb; gibt mit der Hälfte seines Gewichts äzender Pottasche eine weiche, glatte, gelbe, halbdurchsichtige Seife, mit eben so viel äzendem Natron von 36° eine feste, weniger gelbe und weniger durchsichtige Seife, wird durch Chlor zuerst grün, dann schmuziggrau, halbflüssig und schwerer als Wasser. Nach Henri hat es 31 Talgstoff und 39 Oelstoff. Der Farbstoff ist im leztern. Nachgemacht wird dieses Oel zuweilen, indem man anderes Oel mit etwas Fett und gelbem Wachs versezt, durch Curcume gelb färbt, durch florent. Veilchenwurzel aber wolriechend macht. Seit Kurzem kommt dieses Oel sehr häufig unter dem Namen Palmöl nach Europa, unter welchem früher das Ricinusöl in den Apotheken gebräuchlich war. Indessen rührt nicht alles unter diesem Namen eingeführte Oel von der gemeinen Oelpalme, sondern auch von andern Palmenarten und wahrscheinlich auch von den Beeren von Euterpe oleracea und

*) Man sehe hierüber: Vollständige Oel- und Fett-Kunde, oder theoretisch-praktische Anweisung zur Bereitung, Gewinnung, Aufbewahrung Reinigung und Verbesserung der fetten Oele, des Talges, des Thrans, des Wachses und aller andern Fettarten. Mit Angabe verbesserter Wärmevorrichtungen, Oelmülen, Pressen u. a. Geräthe. Von Joh. Carl Leuchs. Mit 16 Holzschnitten. Nürnberg, 1832. Verlag von C. Leuchs u. Comp.

den Trauben von Oenocarpus distichus. Man benutzt es in England vornämlich zur Seife (Palmseife), welche milder als die Talgseife ist.

Jakob Soames, Seifensieder in Spitalfields, erhielt am 9. Sept. 1829 ein englisches Patent, Palmöl zur Beleuchtung und zu Kerzen anzuwenden. Da dieses Oel aus Oel und Talg besteht, so preßt er es in Beuteln bei 50 -- 55° Fahr Wärme aus, und reinigt das abfließende Oel mit 1 prCt. Schwefelsäure, die mit 6 Theilen Wasser verdünnt wurde, unter Umrühren 2c. Der zurükbleibende talgartige Theil des Palmöls wird geschmolzen und zu Lichtern verwandt. — (Auf ähnliche Art ließe sich Oel und Talg aus Schmelzbutter, Schweinfett abscheiden. Dieses Oel könnte mit Vortheil dann zu Speisen dienen.)

Auch führt den Namen Palmöl oft das Ricinusöl oder Castorol, aus dem gemeinen Wunderbaum in Nordamerika und Ostindien gewonnen, jedoch uneigentlich.

Die Oele dieser Bäume werden nun auch in Deutschland, besonders in Preußen (Magdeburg) zur Seifenbereitung verwandt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß wenn man in den Morgenländern die Anpflanzung dieser Bäume im Großen betreibt, und die Bereitung des Oels verbesserte, der Preis eben so fallen wird, als der von Kaffe seit 100 Jahren, wo sie dann gewiß die wolfeilsten aller Oele und und Fettarten werden.

Da wir unsere Butter gesalzen nach Ost- und Westindien verführen können, so wäre es des Versuches werth, ob Palmöl, besser gereinigt und mit Salz vermischt, nicht ohne ranzig zu werden, zu uns gelangen könnte. In diesem Falle könnten wir in Zukunft es statt Butter zu allen Speisen gebrauchen, und einen Artikel wolfeiler erhalten, der von so großer Wichtigkeit ist.

England erhielt von 1822 bis 1824 jährlich für 77,612 Pfd. St. Palmöl aus Jamaika, Brasilien, Surinam, Ceilon 2c. Seitdem ist die Zufuhr ungleich bedeutender und der Preis der 1818 per Ztr. 14 Thaler war, sehr gefallen, sonst würde man es nicht in Preußen vortheilhaft finden, Seife im Großen aus Palmöl zu bereiten.

Lage des Volks in Nordamerika. So lange das Menschengeschlecht die Erde bewohnt, hat wol noch kein Volk die Nothwendigkeiten und Annehmlichkeiten des Lebens so reichlich wie das von Nordamerika genießen können. Der hohe Arbeitslohn, die große Frage nach Arbeitern jeder Art, die Fülle von Lebensmitteln; der niedrige Preis des Landes; die geringen Abgaben, verbunden mit der Abwesenheit aller Beschränkungen der Industrie und der Charakter der Gesezgebung mußte natürlich dis bewirken. Man weiß, daß ein Arbeiter für sich allein in einem Tage so viel verdienen kann, um sich, seine Frau und 4 Kinder drei Tage lang, (und zwar auf amerikanische Art) zu ernähren. Reisende haben bemerkt und diese Bemerkung stimmt mit den Beobachtungen an niedrigern Thieren überein, — daß die reichliche und gute Nahrung einen sichtbaren Einfluß auf die *Gestalt der Menschen* dort hat. In den westlichen Theilen besonders, wo Landbau verwaltet und das Klima gut ist, hat die große und athletische Gestalt der Männer die fremden Reisenden überrascht. Arme im europäischen Sinne findet man nicht, und die Kosten der Unterstüzungbedürfenden, zur Arbeit Unfähigen sind sehr gering. Selten sieht man in irgend einem Theil des Landes einen Bettler. Bei dem so großen Gewinn bei der Arbeit sind die Abgaben gering; der Staat bezieht nur Zölle und das Geld vom Landverkauf und die Abgaben gehören allein zur Verwaltung der einzelnen Staaten. Sie sind gleicher vertheilt und fallen mehr auf den Besiz und den Verbrauch. Der Taglohn für Feldarbeiter, der weil der Akerbau 7/12 der Bevölkerung beschäftigt, allein zum Vergleich angenommen werden kann, war 1830 monatlich 8 Dollars 95 Cents in allen Staaten, mit der Kost des Arbeiters, er wechselte in Neu-England und den mittlern Staaten von 8 bis 10 Dollars monatlich, in den südlichen und westlichen von 6 bis 10, in Georgia war er 12 Doll., in Missouri 15 Dollars. Man schlägt den Betrag aller Abgaben an den Staat und die Stadt, an die Schulen, die Geistlichkeit 2c. eines Bürgers in Neuyork nur zu 2 Dollar 55 Centimen jährlich an. (So viel zalt die Person in Europa bei einer festlichen Mittagsmalzeit und Gelag allein leicht an indirekten Steuern und Zöllen.

Havre, 15 Mai. Von Baumwolle sind 8516 Ballen zugeführt und diese Woche nur 290 verkauft worden, seit Anfang dieses Monats nur 800 Ballen. Seit langer Zeit hat keine so lange Stille geherrscht, und bei den starken Zufuhren erwartet man ein Fallen der Preise, die jezt nominell sind. Vorräthig

---

*) Aus: A. General View of the United States of America. London 1833.

sind über 35,000 B. und in einem Monat erwartet man noch 20,000 B. — Kaffe erhält sich auf guten Preisen: mart. und guadeloupe mittel 137½, gut mittel 140, schön und fein mittel 132½, fein grüner 145 verzollt, haiti ord. bis gut ord. 71¼—72½ in der franz. Niederlage, havanna 78¾—80¼ in der Nied., sumatra ord. 65., guaira f. u. gut ord. 77½ und portoriko 85¾ in der Nied.

Verschiedenes.

Eine Gesellschaft unter der Firma Gavazzi u. Quintario hat ein 15jähriges Privilegium erhalten, den Lago Maggiore, Lago di Como, den Gardasee und die Lagunen Venedigs mit Dampfschiffen zu befahren und ihre Schiffahrt auch auf den Po, der Etsch, dem Mincio, Adda, Oglio, Ticino und Brenta auszudehnen. Die erste Dampffahrt fand am 1. Mai statt.

Am 21. Mai fuhr von **Aschaffenburg** das erste Schiff direkt nach Köln ab.

In Belgien erwartet man eine ausgezeichnete Repsernte.

Kürzlich sind in **Danzig** zwei Schiffe mit nicht weniger als 4000 Kisten Thee, jede zu 150 ℔, die angeblich ein engl. Haus dorthin konsignirt haben soll, angekommen.

Ein englischer Reisender macht folgende Ueberschäge des jährlichen Unterhalts für eine einzige Person, die auf dem Festland leben will. Für Kost, Wohnung, Wäsche, Bedienung 2c. braucht man in Florenz jährlich 100 Pfd. St. (2500 Fr.), in Karlsruhe, Weimar, Elberfeld, Kassel, Düsseldorf, Göttingen und Genf jährlich 125 Pf. (3125 Fr.), zu Livorno, Darmstadt, Mannheim, Utrecht, Heilbronn 140 Pf. (3500 Fr.), zu Paris, Rom, Turin, Mailand, Heidelberg 150 Pf. (3750 Fr.), zu Neapel, Koblenz, Rotterdam, Aachen, Köln, Amsterdam, Kehl 170 Pf. (4250 Fr.), zu Frankfurt 200 Pf. (5000 Fr.), zu Calais 300 Pf. (7500 Fr.)

Man glaubt daß in Portugal die Gleichstellung der Einfuhrzölle im Ganzen dem englischen Handel wenig schaden und in manchen Handelszweigen den Engländern die ihnen bisher nicht gestattete Concurrenz mit den Portugiesen jezt eröffnen werde. Dahin rechnet man alle chinesische und ostindische Kolonial-Produkte, weißen ostindischen Zuker, Kaffe besserer Sorte, Cacao, Zimmt, Artikel, welche früher nur von Portugiesen und Brasilianern eingeführt werden durften, jezt aber direct aus den Ländern, in denen sie producirt werden, eingeführt werden können.

Im J. 1832 liefen in die Häfen Großbritanniens 14.627 Schiffe mit 2,497,893 Tonnen ein und 12,642 Schiffe mit 2,103,426 Tonnen liefen aus denselben aus. — Im J. 1833 war die Zal der eingelaufenen Schiffe 15,480 mit 2,640,841 Tonnen, die der ausgelaufenen 12,982 mit 2,16.,797 Tonnen. Unter dieser Zal liefen im J. 1832 413 preußische Schiffe mit 87,177 Tonnen in Großbritannien ein und 271 mit 56,188 Tonnen aus. Im J. 1833 war die Zal der in Großbritannien eingelaufenen 536 mit 111,842 T., der ausgelaufenen 335 mit 69,403 Tonnen.

Singapores Handel, der eine Zeit lang im Abnehmen war, hat sich aufs neue gehoben. Vom 1. Mai 1831—32 wurde für 7,936,000 span. Thaler, in dem mit dem 1 Mai 1833 endigenden Jahre 9,101,000 Thlr. eingeführt, und statt 6,941,000 für 7,593,000 Thlr. ausgeführt. Von Malacca, Borneo, Celebes und Sumatra kommen immer größere Quantitäten Gold nach Singapore (im lezten Jahr über 500 Pfund) die fast alle nach Kalkutta gehn, um Opium dafür zu erhalten und von chinesischen Bergwerksgesellschaften herkommen. Die Holländer haben alles Mögliche gethan, um diesen Handel nach Batavia zu ziehn, sind aber auf allen Molukken so verhaßt, daß sie bei allen Vortheilen ihrer Lage, nicht mit Singapore konkuriren können.

Zu Rom wird eine Bank errichtet, die 10 Millionen Franken Fond haben wird.

In **Paris** ist gegenwärtig die Versteigerung der Verlassenschaft eines alten Junggesellen, Herrn von Bandel, früher Apotheker in Alost. Er hinterließ unter anderm 3000 Gemälde und Kupferstiche, 2000 Stüke Porzelan, 133 Lüster, 400 Spiegel, 72 Uhren, 283 Statuen, 530 Paar Hosen, 800 Kleider, 780 Paar Strümpfen, 500 Paar Handschuhe 2c. Zu bemerken ist dabei, daß er mit seiner Schwester allein lebte, und nie aus dem Hause ging.

Handschuhfabrikazion. Die Handschuhfabrikazion hat in Wien, seitdem sie vom Zunftzwang befreit ist, überaus zugenommen. Es geschehen oft Versendungen von 1000 und mehr Duzend nach dem Auslande, während früher die Einfuhr beträchtlich war.

Nach J. Marschall zälte England 1821 3,100,623, 1831 aber 3,552.000 Familien, die sich nach den Ständen also vertheilten: gelehrte Stände 1821 170.000 (1831 174,000), Familien mit Landbau beschäftigt 250,000 (250,000), Taglöhner 728,956 (850,000), Arbeiter in den Bergwerken 110,000 (128,000), Müller und Bäker 180.000 (200,000), Maurer und Handwerker 400,000 (400.000), Manufakturarbeiter 340,000 (400,000), Kaufleute und Krämer 310,239 (400 000), Rentiers, Eigenthümer Müssige 482,438 (500,000), Dienstboten 80 000 (90,000), Arme 1821 100,000 (1831 110,000) Familien.

Der Handel der Stadt **Magdeburg** war auch im verwichenen Jahre lebhaft, wenn gleich der sehr niedrige Wasserstand der Elbe und der Saale der Schifffahrt große Hindernisse in den Weg legte. Es gingen durch die dasige Schleuse die Elbe aufwärts 3049, die Elbe niederwärts 2350, überhaupt 5399 Fahrzeuge.

Bekanntmachungen.

Am Donnerstag den 19. Juni d. J. früh 10 Uhr wird eine Parthie des aerarischen Bergzehends von der Okergrube zu Ebersbach, beiläufig 100 Zentner, von der bekannten ausgezeichneten Ebersbacher gelben Farbe unter Vorbehalt der höchsten Genehmigung der Königlich Bayrischen General-Bergwerks- und Salinen-Administration zu München, am Size des unterzeichneten Amtes öffentlich versteigert.

Saline bei Kissingen im Untermainkreise,
den 21. Mai 1834.

Königlich Bayrisches Bergamt.
Halbig B. A. V.

Auswanderung nach Amerika.

Der Unterzeichnete, bis vor kurzem Konsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu Bremen, widmete sich bisher bekanntlich auch dem Geschäfte der Beförderung von Auswanderern nach jenen Staaten. Da es nun aber nach den vielfachen Anzeigen hiesiger Mäkler in öffentlichen Blättern den Anschein gewinnen konnte, als dürften nur diese das gedachte Geschäft treiben, was doch keineswegs der Fall ist, indem es vielmehr jedem hiesigen Schiffseigner und Kaufmann auch ohne besondere obrigkeitliche Autorisazion freisteht, fremde oder einheimische Schiffe zu diesem Zwecke auszuwählen und zu befrachten, so hält Unterzeichneter es für seine Pflicht, hievon das auswärtige Publikum zu benachrichtigen, und anzuzeigen, daß er sich nach wie vor dem mehrgedachten Geschäfte widmet. Seine ehemalige Stellung als öffentlicher Beamter der Vereinigten Staaten sezte ihn in den Stand, manche Erfahrungen zu sammeln, die den Auswanderern nüzlich sein können, und wie er denselben gern mit Rath und That an die Hand gehen wird, so wird er auch gern denen, deren Papiere und Zeugnisse dazu Veranlassung geben, Empfehlungen mitgeben, auch über alle in Frage kommende Verhältnisse auf geschehene Anfragen und Briefe gern Auskunft geben.

Während seiner 37jährigen Amtsführung erfreute sich der Unterzeichnete stets der Zufriedenheit aller derer, mit welchen er in Berührung kam, und hofft auch in seinem jezigen Geschäfte sich das Vertrauen Aller, die sich an ihn gewandt haben, erworben zu haben, daher er schließlich nur noch darauf aufmerksam macht, daß fortwährend passende Schiffe zur Ueberfahrt von Passagieren nach Nordamerika von ihm bereit gehalten werden, welche er den Auswanderern nach jenen Gegenden empfiehlt.

Bremen im Februar 1834.

Fred. Jac. Wichelhausen.

Leipzig, 23. Mai (20. fl. Fuß.)

Amsterdam Kort. k. S.	137 3/4 B.	2 M.	137 1/4 B.
Augsburg, k. S.	100 7/8 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/8 G.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S.	109 7/8 B.	2 M.	—
Bresl. in Kr. k. S.	103 B.	2 M.	103 3/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 3/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	148 B.	2 M.	147 1/4 B.
London Pf. St. 2 M.	6. 16 1/2 B.	3 M.	6. 16 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 B.	2 M. 78 6/8 B.	3 M.	78 3/8 B.
Wien in 20kr. k. S. 101 7/8 B.	2 M. 101 1/4 B.	3 M.	100 7/8 B.

Louisd'or a 5 Thlr. 10 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 65 Ass. 12 1/4 G.
Species 15/8 G. preuß. Kort. 102 5/8 G.
Kassenbillets 100 3/4 G.

Augsburg, 24 Mai.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 5/8 G	London	1 M.	9. 59 G
	2 „	107 3/8 G		2 „	9. 59 B
Hamburg	1 „	115 1/8 G		3 „	9. 65 B
	2 „	114 7/8 G	Paris	1 „	117 3/8 G
Wien in 20r	1 „	100 7/8 G		2 „	117 G
	2 „	100 1/2 G		3 „	116 5/8 G
	3 „	100 1/8 G	Lyon	1 „	117 3/8 G
Frankfurt	1 „	99 5/8 G		2 „	—
	2 „	99 3/8 G	Mayland	1 „	69 3/16 G
	3 „	99 G		2 „	69 3/8 G
in die Messe		—	Genua	1 „	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 3/8 G		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	66 3/8 G
Leipzig	1 „	99 1/8 G		2 „	—
	2 „	—	Triest	1 „	100 3/4 G
in die Messe		— B		2 „	100 1/4 G
			Venedig	1 „	59 1/2 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgeld.	4. 47 B
„ kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 5/8 G
al marco	109 3/4 B	„ 20r	100 5/8 G
Souvrd'or	103 3/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 8 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G
„ al marco	285 1/2 G	Silber f. gekörnt	20. 34 G
Carol. et Mard'or	294 1/2 G	„ 13 a 14 Lth.	20. 23 G
20 Fr. St.: pr. St. 9. 31 B		„ 4 à 8 „	20. 18 G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	102	B. 101 3/4	G.
detto a 5 — — —	—	B. —	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	—	B. —	G.
detto „ „ 2 Mt.	—	B. —	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B. 122	G.
detto detto a fl. 25.	—	B. 114	G.
detto detto a fl. 100.	—	B. 117	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B. 203	G.
detto detto 2 M.	—	B. —	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	139	B. 139	G.
detto detto 2 M.	—	B. —	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	101	B. 100 5/8	G.
detto detto 2 M.	—	B. —	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1308	B. 1305	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	——	B. ——	G.

Nürnberg, 26. Mai a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101 3/4
Hamburg 1 —	146 3/4	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	10 fl.	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 61
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mko. .	6. 35
Paris . 1 Monat	117 3/4	Kaiserl. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	117 3/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

44. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 1. Juni 1834.

* Ueber Gewerbgesezgebung.

Die allg Zeitung v. u. f. Baiern schreibt aus München bei Gelegenheit der Nachricht, daß Herr von Uzschneider seine Tuchfabrik eingehen lassen wolle, daß dort, so wie in manchen andern Gegenden Baierns, der Umstand, daß die Preise der Arbeiter zu hoch sind, und diese sich lieber dem Müssiggange ergeben, als daß sie um niedrigen Lohn arbeiten, das Emporkommen der Fabriken hindere.

Ferner aus Nürnberg, daß die Vorgeher von 34 Gewerbsvereinen, im Namen von 1800 Meistern, eine Bittschrift für Revision der Gewerbsgesezgebung übergeben haben. Sie wünschen, daß die Aufnahme der Lehrlinge beschränkt *), Fähigkeitsproben eingeführt, und die Niederlagen inländischer Erzeugnisse so wie der Handel damit beschränkt werde. Fürth und Nürnberg hätten jezt 350 Drechslermeister **), und daher komme es, daß jezt ein Meister mit Gesellen und Lehrling kaum so viel verdiene, als vor 20 Jahren ein Geselle allein ꝛc.

Beide Nachrichten widersprechen sich. Denn sind in Baiern Fabriken nicht in Gang zu bringen, weil die Arbeiter nicht wolfeil arbeiten wollen, so wird Beschränkung der Gewerbsfreiheit, wodurch die Arbeiter natürlich noch theurer werden, das Uebel noch ärger machen.

*) Soll aber die Aufnahme der Lehrlinge in allen Gewerben und Branchen beschränkt werden, so kann der schlimme Fall eintreten, daß junge Leute kein Unterkommen als Lehrlinge finden und somit aufwachsen, ohne etwas zu lernen, was ein großer Mißstand in unserer Zeit wäre, wo man Allen etwas lernen lassen will.

**) Versieht aber auch fünf Welttheile, (so weit die Einfuhr dort frei ist) mit Drechslerwaren und könnte daher wol auch 590 Drechlermeister haben.

Und sind die Getreidpreise jezt schon wieder so niedrig, daß der Bauer kaum dabei bestehen kann, ist der Ueberfluß an Getreid so groß, daß es unwerth ist, so ist dis doch das natürliche Kennzeichen, daß in Baiern zu wenig Gewerbsleute sind, zu wenig Verzehrer des Getreide; daß man also die Zal dieser vermehren, nicht vermindern müsse.

Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig.

Was würden die Gewerbsleute sagen, wenn die Bauern darum einkämen, daß man einen Theil der Landwirthschaften eingehen lassen oder den Getreidbau theilweise verbieten solle, damit die Preise wieder höher gehen. Und haben diese nicht dasselbe Recht und dieselben Gründe dazu?

Was, wenn die Adelichen und Beamten darum einkämen, daß man, da jezt alle Stellen überfüllt und auf Jahre hinaus keine Aussicht zu einer Anstellung, die Erlaubniß zu studiren und Aemter zu suchen, blos ihren Kindern ertheilen solle? Und haben diese, wenn der Gewerbsstand sich abschließt, nicht das volle Recht sich auch abzuschließen?

Vergesse niemand, daß nur in der freien Entwiklung das Heil Aller liegt. Daß ein Monopol, einem Menschen oder einem Stand ertheilt, höchst ungerecht, allen ertheilt, aber auch allen höchst schädlich ist. Daß eine Beschränkung heute einseitig nüzlich, und morgen schon schädlich wirken kann. Der Gewerbsmann, dem heute die Ausschließung Anderer wol thut, vergißt, daß sie in 15 Jahren ihn vielleicht drükt, weil seine dann erwachsenen Kinder eben so von allen andern Gewerben, ja bis auf eines, selbst von seinem eignen ausgeschlossen sind; besonders wenn er eben durch das Monopol veranlaßt, sein Geschäft lässig betrieben, und doch nichts erübrigt hat. Der Spezereihändler, dem es wol thut, daß nur 20 Spezereihandlungen da sein

dürfen, vergißt daß eben die 250 Drechlermeister und die vielen Meister der andern Gewerbe seine Abnehmer sind, und es nicht wären, wenn vor Jahrhunderten eine Zunft bestanden hätte, die 10 oder 12 Drechslermeister als genügend für Nürnberg erachtet hätte. Der Schuhmacher, der wünscht daß die Schuhmacher-Haushaltungen auf die Hälfte vermindert werden, vergißt, daß die gleiche Maßregel, von der er Heil erwartet, auf alle Haushaltungen des Landes ausgedehnt, auch den Bedarf an Schuhen um die Hälfte vermindert; also ihm und seinem Gewerbe, so wie jedem andern und dem Lande überhaupt, höchst nachtheilig wäre. Alle, die Monopole und Beschränkungen fordern, vergessen, daß Menschen nur von und durch Menschen leben. Je mehr Handwerker da sind, desto mehr Bauern können leben, und desto besser können diese leben, da sie dann um so mehr Abnehmer für ihre Produkte und um so billigere Erzeuger von Manufakturwaren haben; je mehr Bauern, desto mehr Handwerker, je mehr von Beiden, desto mehr Kaufleute, Gelehrte, Beamte, Schullehrer und Menschen jedes Standes finden Unterhalt und Beschäftigung. Und hier ist keine Gränze ausser wenn der Boden nicht mehr hinlänglich Nahrung hervorbringt. -- Aber dis ist bei uns und überhaupt in Europa noch nicht der Fall und wird es in 4000 Jahren noch nicht sein. Im Gegentheil haben wir Ueberfluß an Erzeugnissen des Bodens, und können daher ruhig unsere Gewerbe und unsere Bevölkerung vermehren.

Vollen Verdienst werden nie alle Betreiber der Gewerbe haben, und können ihn nicht haben. Im menschlichen Leben wogt es, wie in der Natur. Bald Trokenheit, bald Nässe, bald Sturm und Hagel, bald dort Ueberfluß, hier Mangel. Aber das eine Uebel gleicht sich durch das andere Gute aus. Und das Ganze besteht mitten unter einzelnem und theilweisen Unglük, ja es wächst freudig fort, gerade durch diese Wechselfälle des Glüks, da Bewegung das Leben, Ruhe aber der Tod ist. Ou le sot perit, les sages prospèrent. Der Staat kann mangelndes Talent, mangelnde Geschäftsbefähigung, mangelndes Glük nicht ersezen, und es wäre eine falsche Regierungsmasregel, die Klugen und vom Glük Begünstigten niederzudrüken, damit die Dummen auch fortkommen, damit diese eine höhere, bessere Stelle einnehmen, als Natur und Schiksal ihnen anwies. Thäte er dis, so würden bald die Häßlichen ihn bitten, die Schönen weniger schön zu machen, damit sie nicht so weit zurükstehen müssen.

Uebrigens ist das Ueberseztsein der Gewerbe ein Schrekbild, das bei näherer Betrachtung seine Furchtbarkeit verliert. Die meisten Gewerbe erfodern Geld, manche auch besondere Geschiklichkeit. Da beides nun bekanntlich nicht häufig zu finden, so sind schon 4/5 der Bewerber, die man sich vorhanden denkt, nicht da, oder denen, die Geld und Geschiklichkeit haben, nicht gefährlich; ja oft selbst nüzlich, indem sie ihnen, wenn sie sich dennoch etabliren, als Heimarbeiter oder da sie einen Theil ihrer rohen Bedürfnisse von ihnen kaufen, vortheilhafter sind, als Gesellen wären, die sie sich halten müßten. Bei den Gewerben aber, zu deren Betreibung weder Geld noch besondere Geschiklichkeit nöthig ist, schadet es auch nichts, wenn Hunderte und Tausende darauf nicht fortkommen, da sie bei Gewerbfreiheit ein anderes von den vielen Gewerben ergreifen können, die weder Geld noch Geschiklichkeit erfodern. Der Schuster und Schneider kann z. B. Arbeiter in einer Tuchfabrik werden, woran es jezt fehlt, wenn er so unklug war, Schuster und Schneider in einem Ort zu werden, wo man seiner nicht bedurfte. Es geht darüber die Welt nicht unter, und hat sich die Regierung nicht das Geringste darum zu bekümmern. Der Bierwirth, dem die Gäste fehlen, kann wieder zu arbeiten anfangen. Der Wolhabende, der mit oder ohne Schuld sein Vermögen einbüßte, mag bis zum Taglöhner herabsteigen, und kann es mit Ehre, da Arbeit keine Schande ist. Er kann es ohne daß der Staat dabei zu Grunde geht, denn das Geld, das er nicht mehr hat, ist deshalb nicht verloren, sondern nur in andern Händen, und vielleicht in solchen, die es besser zu gebrauchen wissen. Wol sind solche Stand- und Besizänderungen für den Einzelnen schmerzlich; dem Staat aber können sie ziemlich gleichgültig sein. Er kann sich um selbstverschuldetes privatives Glük und Unglük, nicht kümmern, und sonderbar ist es, den Regierungen in einer Zeit, wo sie mit Mühe den Anfoderungen der Unterthanen genügen, und ohnedem zu viel Ausgaben und Beamten haben, die Bevormundung der vielbewegten Gewerbe zuzumuthen, die selbst in dem kleinsten Städtchen nicht ausführbar ist, ohne Unrecht und ohne Hemmung. (E.)

° Einiges über Kanada *). Kanada bietet für Auswanderer große Vortheile, und da es unter

*) Aus der Schrift: Present State of the Canadas London 1832.

englischer Herrschaft steht, gehen die meisten Auswanderer von England dahin. Boden und Klima sind fruchtbar und an Land ist Ueberfluß.

Die beste Zeit zur Ueberfahrt ist im April, Mai und Juni, sie dauert aus England im Frühling 30—35, im Sommer 35—40, und im Herbst 40—50 Tage. Von Neuyork nach Oberkanada reist man in 7—8 Tagen.

In Unterkanada schmilzt der Schnee gewöhnlich im April, und in der zweiten oder dritten Woche ist er in der Regel verschwunden; die Flußschiffahrt fängt mit dem Mai wieder an; Frühling, Sommer und Herbst dauern vom Mai bis September, fünf Monate.

Kost und Logis kostet in den besten Gasthöfen Montreals und und Quebeks wöchentlich 25 bis 30 ß, in geringern 15 bis 20 ß, und für gemeine Leute 7 ß 60 bis 9 ß 60. Häuser ohne Mobilien werden jährlich für 100 bis 150 Pf. St., Schupfen und Magazine für 50 bis 100 Pf. vermiethet rc. Ein Gut von 100 Acres mit 20—30 angebauten Aekern, Wohngebäuden rc. kann man in der Nachbarschaft für 150 bis 300 Pf. erhalten.

Gemeine Akerarbeiter verdienen dort täglich 1 ß 8—2 ß 7 d, Schmiede 5 ß bis 6 ß.

Von Mineralien findet man in Oberkanada Kalk, Gips, der zur Düngung dient; man wendet ihn auf leichten Boden an, ein Buschel auf den Aker und erhält ein Drittel mehr Ertrag, an der See und auf feuchtem Boden wirkt er nicht. Es gibt auch Salzquellen.

Oberkanada hat fast überall einen vortrefflichen Boden, und er kann lange ohne Düngung bebaut werden. Selbst der leichte Boden trägt durch Gips reiche Ernten von Weizen, Mais und Klee. Man baut hauptsächlich Weizen, Buchweizen, Hafer, Gerste, Hirse, Mais, Kartoffeln (diese tragen 170—200 Buschel pr. Acre), Rüben, Klee, Hopfen, Hanf, Flachs, Wallnußbäume, Tabak rc.

Ausgeführt wird Holz, Getreide, Mehl, Pottasche; eingeführt Zeuge, Salz, Fische, Steinkolen, Zuker, Seife, Eisen rc. Die Fracht von Montreal und Quebek nach England ist für Bauholz 40 ß bis 44 ß die Tonne, Pottasche 37 ß bis 40 ß die Tonne, Mehl 5 bis 5 ß 6 d. das Barel, Weizen 1. 2 bit 1. 6 d. der Buschel.

London, 20. Mai. Die Berichte aus Manchester und Liverpool lauten wegen der Baumwolle sehr günstig. In Liverpool wurden vorige Woche 33,000 B. eingeführt und 46,000 B. verkauft, amerikanische stieg um ⅛ — ¼ d, brasil. um ¼ d, so daß nun die dortigen Preise den hiesigen ziemlich gleichstehen. Kaffe unverändert. Von Kassia lignea sind ansehnliche Partien 1 ß niedriger zu 69—70 ß verkauft worden. Eine Ladung Zuker von Java ist zu 24 ß nach Flandern verkauft worden.

Verschiedenes.

Auf der Liverpool-Manchester Eisenbahn errichtete man kürzlich mit einem Dampfwagen eine Geschwindigkeit von 40 engl. Meilen in der Stunde (8½ deutsche Meilen), und G. Stevenson glaubt, daß selbst eine Geschwindigkeit von 100 engl. Meilen erzielt werden könnte.

London, 12. Mai. Es ist hier gegen Ende voriges Jahres der Plan zu einer schnellern Verbindung der Städte London und Paris erschienen, wonach man auf einer anzulegenden Eisenbahn von hier nach Shoreham bei Brighton, 48 engl. Meilen, in 2 Stunden für 8 Schillinge, von da mit Dampfpaketbooten 72 Meilen in 8 Stunden für 14 Schillinge nach Dieppe, und sodann auf einer gleichfalls neu anzulegenden Eisenbahn von 100 M. in 4 Stunden für 12 Schill. nach Paris, also in 14 Stunden für 34 Schill. (11⅓ Rthlr.) 220 Meilen zwischen London und Paris zurüklegen würde. Der Anschlag der Eisenbahn zwischen London und Shoreham beträgt 1 Mill., der von Dieppe nach Paris 1½ Mill. Pf. St Dieser Plan, welcher, so weit er England betrifft, ohne alle Schwierigkeit ausführbar ist, wird aber deshalb schwerlich ganz zu Stande kommen, weil die größere Wegestreke zwischen Dieppe und Paris ohne engl. Kapital nicht ausgeführt werden kann, und niemand den engl. Kapitalisten die Gewahr zu leisten vermag.

Die Dampfboote zwischen London und Hamburg brauchten bisher im Durchschnitt immer 70 Stunden. Nun will man aber sogenannte Opositions-Dampfboote in Gang sezen, die in halber Zeit und billiger fahren sollen. Der erste Versuch hat sich bewährt, indem ein Dampfboot von Grenock in Schottland bis London in 33 Stunden fuhr. Tritt zu diesem neuen Verbindungsmittel eine regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen Havre und Hamburg, so wird der Verkehr zwischen West- und Nordeuropa ungemein erleichtert.

Bei Kexholm am Ladogasee, vor dem Dorfe Sarozi, hat ein Gutsbesizer auf eigne Kosten einen Hafen gebaut, in welchem bei Stürmen alle Schiffe ohne Bezalung einlaufen können.

Ueber **Magdeburg** wurden voriges Jahr versandt: 2,233,800 Pfund Baumwolle, 9,942,100 Pfd. Kaffe, 345,500 Pf. Korinthen, 442,200 Pf. Spezereiwaren, 964,800 Pf. Farbehölzer, 86,000 Pf. Hör-

ner, 151,200 Pfd. Häute, 135,000 Pfd. Indigo, 319,000 Pf. Mandeln, 357,300 Pf. Pfeffer, 203,400 Pf. Piement, 1,702,300 Pf. Rosinen, 1,152,900 Pf. Sirup, 119,600 Pf. Salpeter, 5,933,000 Pf. Twist, 1,197,800 Pfund Tabak, 205.900 Pfund Terpentin, 5,419,300 Pf. raffinirter, 5,340,500 Pf. roher Zuker und 448,400 Pfund Kandis.

Brüssel, 28. April. Die Senatskommission hat sich (wie schon erwähnt) für die unbedingte Annahme des von der Repräsentantenkammer genehmigten Entwurfs in Betreff der Eisenbahn von Antwerpen nach Köln ausgesprochen. Sie entschied sich für die Anfertigung und Unterhaltung derselben durch die Regierung, weil diese eher als Privatleute im Stande sein werde, die Frachtpreise zu reduziren, wenn die Masregeln der holländischen Nachbarn dis nöthig machen sollten. Sie hält es auserdem für unvorsichtig, einer Compagnie ein Unternehmen Preis zu geben, welches bestimmt sei, auf die Zukunft Belgiens den größten Einfluß zu haben, und die belgische Unabhängigkeit zu befestigen, indem es die Handelsverbindungen zwischen Belgien und Deutschland befördere und die belgischen Interessen mit den deutschen verschmelzt. Die Kommission ist überzeugt, daß unsere Eisenbahn der von Amsterdam nach Köln den Vorrang abgewinnen werde, da diese größere Terrainschwierigkeiten zu besiegen habe, und den Ueberschwemmungen mehr ausgesezt sei.

Die französische Regierung ist zu der Verfügung entschlossen, daß in Zukunft nur ein Theil Waren einer jeden Sendung der detaillirten Untersuchung der Douanen unterworfen sein solle. Vorerst wird erfodert, daß die bei der Eingangszollstätte eingereichten Erklärungen für jedes Kolli genau alle Angaben enthalten, welche zur Ausstellung des Transitscheines (acquit à caution) erfoderlich sind; gestüzt auf jene Erklärungen, würde dann der mit der Ausfertigung beauftragte Verifikateur sich darauf beschränken, das oder die Kolli zu prüfen, welche ihm von dem Unterinspektor bezeichnet werden. Werden die Erklärungen als richtig anerkannt, oder bieten sie, im Verhältniß zu den Ergebnissen der Untersuchung, nur unbedeutende Abweichungen dar; so sollen die übrigen Kolli von jeder Prüfung und jedem Nachwiegen befreit sein. Bei der Ausgangszollstätte würde eben so verfahren werden. Wenn die in einer Erklärung oder in einem Transitscheine begriffene Anzal der Kolli von einerlei Warengattung fünf oder weniger beträgt, würde der Verifikateur nur ein einziges Kolli prüfen, wäre die Zal über fünf, so würden höchstens vier Fünftheil der Kolli untersucht; ja, er könnte noch weniger prüfen, wenn der Untersuchungsbeamte solches für unnachtheilig hält. Diesem Sistem, welches dem schweizerischen Handel vier Fünftheile der Kosten und Verzögerungen, die mit dem dermaligen Verfahren den französischen Douanen verbunden sind, ersparen würde, könnte in Anwendung gebracht werden auf den Bureau's von St. Louis, les Verrieres de Jour, Jougne les Rousses und Bellegarde — welche Orte das Gesez vom 9. Februar dem Transit an den Grenzen der Schweiz eröffnet — und in den Häfen von Havre, Calais, Bordeaux und Marseille.

Bekanntmachungen.

Hamburg, 27. Mai.

Paris 2 Monat	188 3/4	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	188 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	148
Genua 3 Mon.	158	Prag eff. —	146 3/8
Petersburg 2 Mon.	9 3/8 ß	Wien eff. —	145 7/8
London 2 Mon. 13 M.	7 1/2 ß	Triest eff.	145 7/8
k. S. 13 M.	8 3/4 ß	Breslau 6 W.	153 1/4
Madrid 3 Monat	45 7/8	Kopenhagen Kur. k. S.	205 1/2
Cadix —	46 5/8	Leipzig Korr.	149
Bilbao —	45 3/8	— zur Messe	—
Lissabon —	46 1/4	Duk. neue	—
Porto —	46 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 3/4 S.
Livorno —	44	Neue 2/3 für voll	30 5/8
Amsterd. Kassa, k. S.	35, 80	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36, 95		
Antwerpen k. S.	35, 60		
2 Mon.	35, 80		

(Mit einer Beilage.)

Beilage

zum 44. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreise in Triest, am 22. Mai 1834.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein die. Baril von 46 2/3 Bocc. 7—14 fl.
Alizari 26—28½ fl.
Aloe epat. 42—40 succ. 28
Alaun, Rom. fl. 7½
— Istr. 7½ franz. 6½
— Lev. 3½—4 engl. 6¾—7
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 18—20
Aranceti, trockne 7½
Aranci, die Kiste 1½—2½
Balsam, Copaive 65
Saflor, Alexandr. 65—80
persischer 89—93
Borax raff. 60—51
Kafe Lev. 42—41
Dem. Jamaika
surin. Dom. 32—33½
bahia 32½—37 Hav. 31-41
Cacao trinit. Mar. 13½
Hanf, ital. 11—10
Kamfer, raff. 115
Zimmt, Ceilon. 6¾—5¾
Cantariden 3½
Capern, Pugl. 20—42
— Franz. 30—42
Carobbe, ital. 2—3
Cassia Lignea 47, Fistula 30
—
Wachs, rohes, ruff. 67
— Polnisches 70
— Podol. u. Ukr. 71
China, Peru. graue Pfd. 1½-2
— Calissaja 1 1/2
— Carthag., gelbe 34 kr.
Cochenille 6—5¾
Coccole di Levant. 11—10
Coloquinten 180—155
Hausenblase Pfd. 4—6½
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara
— Subug 47 Uso 40
— bahia — Smirn. salonicha — Kassab. 41—42
kirk. 41—42
— Egypt. Mako 68
— Bianca-Villa assort. 48
— Fern., maragn. 55—56
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 60—75 fl.
— weiß. Malta 52—50
— egyptisches 38—40

Weinsteinrahm, hies. 30—39
— fremder 29—30
Curcume 10—11¾
Datteln, Al. 12—13
Essenza, Berg. Pf. fl. 3½
— Cedro 3½ Orang. 3½
— Lavend. 1 2/3 Rosmar.—kr
— Thimian fl. 1 2/3
Feigen Smirn. 4—8, Cal. 5
— Dalm. Pugl.
Fol. Senn. Alex. 85—60
— — Tripoli 36
— — Minuta 40
Gallus, Lev. in Sort. 44—39
— schw. 49—55, weiß 32—34
— grün 33—41
— Abruzzo 24—22
— Marmorina
Gewürznelken 60—58
Gummi, Arab. in Sort. 33-40
— naturale 39—54
— Gedda 26—32
— Sandar. nat. 50
— Myrrha natur. 30—70
— Amoniac in Br. 35—40
— Assa foed. 20—50
— Copal nat. 65—80
— Mastix 90—95
— Tragant nat. 145—148
— Elast. 75—78
— Galb. 60—115
Schellack 90
Grana Pers. 105—120
— 1/2 Pers. 50—45
Weinstein, 11—20
Weihrauch u. Sorten 12—20
— 3/4 in Tropfen 25—21
Indigo, Beng. f. 4¾—4¾
— mittel 4½—4½
— ord. 3½—3¾
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb.
— Solonika — Bosn. 33—46
— gewasch. Krimm
Morea
Holz, Camp. 4¾—4½
— Marta 12—14
— Gelbholz 5½—4½
— Sandel 7¾—7
— Buchs 2½—4½
Citron., gardasee still. 2¾—3¾

Mandeln, süße Pgl. neu 39
— Sizil. 39 bittere 30—34
— Armelline 24—23
Honig, Röm. 13—12½
Istr. 1 Dalm. 12—10
Manna Ger. 100 Canell. 260
Muscatnüsse d. Pf. 340—335
Oel, die Orna, Tisch. 25-23
— Pugl. Dalm. 21½—21
— Genua d. Z. 30—31
— Lucca, die Kiste 11
— Levant. 19 Lorbeer 27
— Zante
— Leinöl 17—18
Auri pigm. 28—25
Opium 8½—9
Hasenfelle die 110 St. 32—58
Kamelhar, schw. Engl. 112-118
— Holl. 90-92 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra 22½
Mal. 22
Piment, engl. 26-26½ span. 22½
Blei, Kärnt. span. 9¾
Lorbeere 5½—7½
Potasche, Ungar. 11½
Rad. Ireos 7—6
— Rhabarber 1 1/4—4
— Salep. 45—55
— Jalappa 95—112
— Zedoaria 14—15
— Sassaparilla 100—120
Reis, Mailänd. 8¾
— Ostigl. 11½—11½
— Mantuan. 8½
Seife, Triester auf Art der Vened. w. 13¾, gr. 14
gefleckte und marmor. 14,
blaue Mars. 19, Canea 11,
ächte 20—21
Scamon., Aleppo Pf. 7½-9¾
— Smirn. Zt. fl.
Süßholz 3
Pomeranzenschal 9 7—10
Zitronenschalen 9—14
Semen Anisi, Pugl. 17½
— — Röm. 19
— Cumino Pugl. 20
— Fenchel Pugl. 16—18
— Ricin. —
— Sabatill. 25—29
Semen Santo Ungar. —

Semen Senape 9½—10
Seide, rohe, lev. 4½—6½
— — Friaul 11—10½
Soda, Sizil. 7 6½
Sumach, hies. 2½—3
— ital. 2¾—3½
Schwämme, f. rohe 80—270
— Pferd- 80—110
— Barbar 16—18
Storax, flüssig 18—20
— Calamita 30—32
Süßholzsaft, Sizil. 23—20½
— Calab. Abr. 26
Tamarinden in Br. 13—24
— in Massa 12—13
Orlean 37—50
Terpentin 16—19½
Uva, Samos 4½
schwarz smirn. 4½
— Smirn. 7½—6½
— Cisme, neue 8½—8½
— Sultanina 16—18
— Passolina, Sizil. 10½
— Jonische, neue 10—13
Valonea 4½—7½
Vanille 15—42
Grünspan, franz. 57—59
Wein, Cypr. das Faß 10—40
— Malaga, d. Aroba 6—16
Vitriol, Istr. 2—4
— Cypr. 22½—22
Safran, span. d. Pf. 14—15½
Ingber 23
Schwefel, Röm. 6—6½
Zuker, Hav. weiß 19½—18
— blonder 16—16½
— Fernamb. 16½—17½
— Bahia 17—18
— egipt. 9½—11½
— Raff. engl. ord 22, m. 23½—26
— Melis, 20½ franz. 20½—20½
— ord. engl
— Lumpen, Canar.
— engl. ord.
— Patent-Melis 30
— Stampf- 19—20½
Bleiglätte, kärntner 7—11½
Zinober 126, chines. 138
Quecksilber 120—127
Salmiak 45—40½

Warenpreise in Amsterdam am 20. Mai 1834.

Die Preise sind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt ist für 50, wo ein * ist, für $\frac{1}{2}$ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

*Aloe 25 Cent.
Alaun, Schwed. $8\frac{1}{2}$ fl.
— engl. $9\frac{1}{4}$—9.
— smirn. 9
— Lüker röm fl.
Anschovis, d. Ank. 36
Anis. Alik. 30 fl. röm. 28
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 36—50 fl. d. 100 n. Kan.
Potasche 12—16 fl.
Perlasche $18\frac{1}{2}$—18 fl.
*Balsam, Peruv. 3.75 fl.
— Copaiva 65 Ct.
*Baumwolle, surin. 55—60 georg. 55-46 luis. 56-44, bengal. 37—42, surate 36 - 45.
Vanille, d. Büschel 7-17 fl.
Blech, engl. d. Kiste 23-27 fl.
*Borar, raff. 52 Ct.
Borsten, Petersb. 42-170 fl.
*Cacao, Carac. 65—60 Ct.
— Trinidad 30 - 28
— Goaquil 23—24
— Cayenne 23—25
— Surin. 25—32 Ct.
— Maragnon $15\frac{1}{2}$—16
— Martinik 16 — $15\frac{1}{2}$
*Camfer, raff. 105 C.
Cardam., Ceyl. Ct.
— Malab. 3 fl.
Cassia fistula 36 fl.
Cichorien, 100 Pf. 10 fl.
Cristal Tartari 42.
*Colla Piscium 9—$8\frac{1}{2}$ fl.
Corter, Cascarille 24-28 fl.
* China 75-250 Ct.
— — gelb 130
Simaruba 35.
*Cudbear. 1.20—1.30.
*Flores, Cassia 60 Ct.
*Fol Sennae 52-120 Ct.
Ingber, weißer 22 fl.
Gallus, bl. Aleppo 64-70
— grün 40—45.
— weiß 40—45.
Gummi Arab. 40 - 110 fl.
— Barbar. 31—32
— Sen. 40 - 48 fl.
*— Amoniak 30-75 Ct.
*— Assafoedita 30-80 Ct.
*— Benzoin 80—150 Ct.
*— Copal 60 Ct.
*— Galbanum 100-150 Ct.
*— Guayak 60-150 Ct.
*— Gutta 250 Ct.
*— Mastir Ct. 150
*— Olibanum fl. 25-35
*— Sandrak 52 fl.

Haar, Hasen Pf. 18 fl.
Haar, Kamel 150-300 C. ℔
Heringe voll, d Last 200
Heringe, d. Tonne fl. $17\frac{1}{2}$
Hasenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 75-90 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 57—60 fl.
— — Paß 40—42
— — Torse 26—31 fl.
— Riga rein. 56—57
— — Paß 46—47
— — Heede 28—31
— Petersburg 51—52
— — halbrein 42—41
Honig, 50 Pf. Bret. 21
— Havan. $18\frac{1}{2}$—18 fl.
Hopfen, Flam. 1826 Pf fl.
— Gelderscher fl.
Holz, Kampesche Jam. 50 Pfund $4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ fl.
— Span. $4\frac{3}{4}$—5
— Viset $7\frac{1}{4}$—$7\frac{1}{2}$
— Gelb 4—$5\frac{1}{4}$
— Martha $13\frac{1}{2}$—15
— — gemalen 14
— Sandel 6.50
— Caliatur $11\frac{1}{2}$—10
— Fernamb. 45—56
— Bimas Japan 15 fl.
*Häute, Buenos Ayres 42—54 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 36-42
- Fernamb. 22-26 Pf. 29-31
— Havanna Pf. 34-38
*Indigo, Guatim Cortes 3—$3\frac{1}{2}$ flor. $4\frac{1}{2}$—5 fl.
— Caracas flor. 1 S. 5—$4\frac{1}{2}$
Beng bl. viol. $5\frac{1}{4}$—6
viol. $4\frac{1}{2}$—5.20
— viol. gef. 4—4.60
— ord. 3 - $3\frac{1}{2}$
gef. 2 $3\frac{1}{2}$ 4. 20
Koromandel 1. 90—2. 50
— Manilla fl.
— Madras $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$
— Platt 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käse, Edamer 20—25.
*Kanehl, langer $7\frac{1}{2}$—5 fl.
— kurzer 4—5 fl.
— chinesischer 55 C.
*Kafe, in C. pr. $\frac{1}{2}$ N. ℔.
Moka —
— Java, braun 46 — 45 gelb 43-44 blaßgelb 40—42 hell $38\frac{1}{2}$—$39\frac{1}{2}$ grün 36-37 ord. $35\frac{1}{2}$—$34\frac{1}{2}$
— Bourbon, — —
— Dom. $33\frac{1}{2}$—$34\frac{1}{2}$

Kafe, sumatr. $32\frac{1}{2}$—$31\frac{1}{2}$
— Berbice, dem. surin. blau 10—$10\frac{1}{4}$ mittel $9\frac{5}{8}$-$9\frac{7}{8}$
- gut ord. $9\frac{1}{4}$-$9\frac{1}{2}$ ord. $8\frac{3}{4}$-9
— Caracas,
— Jam. - Havanna
— Portor. — Bras. 34-37
*Kochenille, ges. 6.15-6.65
— ungesiebt 6—$6\frac{1}{2}$ fl.
Kurkuma Java 10-12
— Bengal 12—16.
Kupfer, ruß. 50 Pf.
— Drontheimer fl.
Lakmus 20— 115
*Quecksilber 1.50 1.60
Lign. Quassia 50 Pf. 22
— Sassafras fl. 11
Krapp, fein alt. und jährig. 42—46,
— unberaubter alt. 35-40
— ord. 20—25 Mull 6—10
Moschus Tonkin die Unze 45 — 70 fl.
*Nelkrn 56—58 Ct. d. $\frac{1}{2}$ ℔
— bourb.
*Muskatnüsse 3. 40
Oel, d. A. Lein- $34\frac{1}{2}$ Rüb- $38\frac{1}{2}$ fl. das Vat.
Terpentinöl 21 - $21\frac{1}{2}$ fl. d. 50 ℔.
*Opium, Theb. fl.
*Pfeffer, br. 25 Ct.
— weiß 45—50
Piment Jam. 50 Pf.
Quercitron 50 Pf 6-7 fl.
Radir. China fl.
— Galanga 24 fl.
*— Hypecacuanha 350
*— Rhabarber 125—300
*— Jalappa 40—120
*— Seneca 70
Rosinen, Malaga fl. 17
— Smirn. fl. 12
Rum Jam. d 100 Kan. 46-54
— Amerik. 31—30 fl.
Reis, Karol. 11—$11\frac{1}{2}$ fl.
*Safran, span. 18 fl.
— Gat. fl.
*Sago 13—20 Ct.
Salpeter, roh 24—16
— raff. 27—36 fl.
*Schellack 85—100 Ct.
*Sternanis 50 Ct.
Semen Cynae smirn. 65 Ct.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun.
— Thomas 25—32 fl.
— engl. Colonien 26-34
— Surinam 24—33

Zuk., Dem. u. Esseq. 25-33
— Brasil. w. 33 - 39.
— — br. u. gelb 29—45
— Hav. weiß 41—48
— br. u. gelb 35—39
— Bengal 24—41
— Manilla w. 33—37
— — braun 29—31,
— Ostind. 30—40
— Raffinade 64-60.
— Puderzuker 70—65
— Melis 2 Pf. 56—52
— — 3 Pf. 34—45
— Lompen 7 Pf. 35-37
— — 12 Pf. 34—37
— Kandis, weiß. 75-80.
— — gelb 40—46
— — braun 32—36
— Stampfzuker 33-38
— Farin 27-42 Sirup $25\frac{1}{2}$
Sumach, Porta P. $4\frac{1}{2}$-$5\frac{1}{2}$ fl
— Sizil. 8—$8\frac{1}{2}$
— Malaga
— Triester 5—6
*Tabak, Varin. Canaster 110—180 Ct.
— — Rollen 110—300 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 21—60 Ct.
— Maryland 18—140 Ct.
— Virgin 20—32 Ct.
— Brasil 10—15 Ct.
— Carotten 28 — 80 fl.
Tamarinden 14 fl.
*Thee Bohe 76—90 Ct.
— Congo 115—135
— Pecco 220 - 250
Hys. 190—240
— Urim 150—190
— Soulang 260—300
Zinn, engl. 48 fl.
— Ostind.
Tran, Wallf. $29\frac{1}{2}$-$30\frac{1}{2}$ fl. d. n. Faß.
— Südsee $27\frac{1}{2}$—$28\frac{1}{2}$ fl.
- Leber, d. T. braun $33\frac{1}{2}$-34
Stokfisch u. Rundf. 100 Pf. 19 fl.
Lengfisch 20— 40 fl.
Wallfischbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 78-77
— ruß. gelb. 80—79 ℔
*— weiß 80-110 Ct. d. $\frac{1}{2}$ ℔
Wau, franz. 12—14
*Wolle, Leon. Ct. 220-235
— Rheinische 110-130 fl.
— Lippische 100—120.
— Dän. Krull Lamm- 190—210 C. das Pf.

Warenpreise in Hamburg, am 23. Mai 1834.

Alle Preise sind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:

der im zweiten Abschnitte bemerkten Artikel, deren Preise in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; Dol. ein Grotoldmisch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des ersten und zweiten Abschnitts, deren Preise pr. 100 Pf. notirt sind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hiesig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren versteht sich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, schwed. 7½ Mk.
engl. 9.
Aloe, Kap. 27 Mk.
* Arsenik weißer 15—16
Asafoedita, Pf. 7—18 ß.
Baumwolle, karol. u. Tenessee 8¾—9¼. bahia 12
— alabama 8¼—10
— Georg 10¼—8¾ Carth.
— Minas Novas
Fern. 12 domingo
— Pern Surinam. 11 luis. 8¼-10¼, beng. mittel 8¼-7½,
Surate 8¼—6¼.
Kuba Mako
Benzoe Pf. 16—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiste 25—34.
*—schwed. geschm.
— — gewalztes 15½—17
*Blei, engl. Rollen 13¾ Mk.
* Bleierz, Malaga 17 Mk.
— schwed. 7—10 Mk.
Borax, raff. Pf. 9¾ ß. roh
Borsten, Arch. 28
— Petersb. 12 28-30 28 16
Cacao, Pf. in ß. Martin 4¾—5
Brasil. 2½—2¾.
Campher Pf. in S. raff. 17½—20
roh
Canehl, weißen Pf. 5—6 S.
— f. 6¼, m. 5¾ M.
Canthariden Pf. 68.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 24
—Malab. 2¾—2¾, f. Mk.
Cassia Lignea Pf. 8¼—8¾
— Flores 9¾ ß.
Castoreum Canad Pf. 28—36
— Mosk. 320—480 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 14—30 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 8-20, gr. 12-38, flava 4—7 regia 19 ß. 23 rothe 5—8
Cochenille, Pf. schw. 6¼—7
silb. 5½—7 Mk.
Cubeben Pf. 8¾ S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 11—14.
— Chin. 22—24, Java 10—15
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 42—50 ß.
— v. 25—40 Pf. 56¾ v. 50-80 Pf. 64-70 Crevellen 32-36
Federn, Dunen Pf. 28—48 S.
— Eiderdunen 136—160 S.
Felle, Hasen, 100 Stük
Lithauer 60 Mk. ruß. grau 72-60 deutsche 54 Mk.
* Fische, in Mk. Rund.
Rothsch. 11- — Zarts, Laberdan 28 d. Tonne.
* Flachs, Archang. M.
- Riga
-- Petersb. 9 Kopf.
* Galanga 26 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 50
Glas, Fenster böhm. d. Kste. 50—64 Mk.
* Gummi Arab. 60—105 M.
— Elast. 13—34.
—Gutta 40-56 Myrrh. 10-48 ß.
— Olibanum 6—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 10—36 ß.
— Hasen Pf. 2½—14 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 17½, halbr. 14
— Ausschuß 15¼.
— Rigaer Paß
Hausenblase in K. 9—12 M.
— in Blättern 10—9 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone 10 Mk.
engl., neue Mk.
— Holl. voll. 24 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 2½-7, Eben 6-16
— Blau in Stüken, Kampesche 5¼—5¾ Jam. 4¾—4¼.
— Cedern 7—10 Mk.
— Fernamb. 30—68
— Gelb Jam. u. Portor. 5¼-4 Cuba 7½ Mk. brasil. 3¼
— Japan Bimas 22-18, Siam 14—18, Bahia
— Mahag. d. Q. F. 4-14 ß.
— Sandel in St. 7½-12 Mk.
— Marta in St. 12—18
— Viset 11—12.
Hopfen, Pf. in S. Brschweiger neu 8—12 ß. d. Pfd.
— engl. neu 12—13
— amerik. neu 10½—13½
Hornplatten, gr. 30—60
kleine 8—21
Hornspizen, amerikan. d. 100 Stk. 3¼—5 Mk.
— Büffel 20-26½ engl. 7—6¼
— Irl. 9—6¼, Liss. 10½—10
Span. 5—7
Hörner, Ochsen, Bras. d. 100 St 20—60 Mk. span.
Jalappe Pf. 19—20 S.
Indigo Guat. u. Carflor sobre sal. 4¼—5
— cortez 3—3¾
— Ostind. f. bl.
— — f. v. u. bl. 6¾—6 f. v. 5 1/2—6¾.
—viol. u. gef. 4¾-4¾ gef. ord. 3¼-4
— Madras 3¼—4¼
Bourbon — Bras.
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2
Jam. 4—4¼.
— Ost. w. 4, br. 4¼.
Ipecacuanha Pf. 3¼ Mk.
Kafe, Moka 9—7¼ ß. Bourb.
Java — Batav. 6¼—6¾.
rio 5¾—6¼, bah 6¼—6¼,
jago 6¼—10 Hav. 5¼—7¾
— Portorico 6¾-7¼, Jam. —
— Domingo 6¼—5¼
— La Guayra 6¾—5¾
— Surinam —sumatra 5¾-5¾
— Berbiec
— Triage 3¼—4¾
— gering ord. 5¾—6
— gut ordin. 5¾—5½
— kl. mittel 6¼—6¾
— f. mit. 8¾—10
— Brennwaare 6—4½
— reel. ord. 5¾—5¼.
Kase, f. ord. 6¼—5¾
— gut mit. 7¼—8¼
Macis 4¼—4½ Mk.
Muscatnüsse 61 Mk.
Moschus, Tong. Unze 20-32
Nelken in ß. Amboina 11-10¾ ß
Bourb., 10 Cayen. 10¾
Opium, türk. Pf. 11¾
Orlean in Bast Pf. 12 S.
Oel, Nelken, 4½, Cassia, die Unze 7½ S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 17
— Lein 23¼—24 Mk.
— Cedro Pf. 6 Mk., Bergam. 6—6 1/2 Mk.
— triester 27, genueser w. 48, gelb. 40—44
— Vitriol engl. 100 Pf. 11
Pfeffer, engl. Pf. 4¼-4¾ ß.
— ostind. leichter 3¾
— schwerer 4¼.
*— span. 42 Mk.
— weißer 8—7
Piment Pf. engl. 5—4¾
— span. 4¾ ß.
* Bimsstein 5¼—10 Mk.
Pomeranzen 14 Mk.
Potasche, Petersburg, 14¾ Mk. schwed. 14
— Perlasche, Stein-
Quecksilber Pf. 31 ß.
* Quercitr. 6¼—6 Mk.
*Rad. China 100 Pf. 24 Mk.
— Senega Pf. 12¼ ß.
— Serpent. Virg. 20 ß.
*Reis Carol. neu 12½—14
Bras. 11, egypt.
— Madagasc. 8¼ ital. 11
— Java 10¼-9 Beng. 10-10½
Rhabarber, Moskau Pf. 5¾
— Ost. geschält 3¼—4¾
halb geschält 1½—2
*Rosinen, Malaga 15 Mk.
— smirn. 10—15 Mk.
— schw. Korinth. 9¼ Mk.
Saflor ost. 12 16¾ türk S. 12 18
Sago, Pf. br. 2¼-1½, w. 4—6
Safran, Gat. Pf. 19½ Mk.
— span. 18 Mk.
Salmiak, grau, w. 8¾ ß.
* Salpeter, raff. 24 Mk.
* Sassafras 8¼ Mk.
Sassaparille, Pf. Bras. 20 S.
— Hond. 20 Vera Crur
* Schalen, Pomer. 16½
Mk. Citronen 13 Mk.
Schellak Pf. 15—19 ß.
Schildkrot Pf. 26—32 Mk.
* Schwefel in St. 14 M.
— roher 8 Mk.
Schwefelblüte 16 Mk.
Spermaceti Pf. 18 ß.
Sternanis Pf. 8—8¼ ß.
* Sumach, porto 7 Mk.
— Sizil. 11—15
Tabak, maryl. 4¼—12 ß.
Varinas 4¼—24 ß.
virg. 3¼—5¼ S.,
brasil. 3—4 ß. nürnb. 19
Mk. hav. 16—48 ß.
port. in Rollen 5—9 S.,
in Blättern 4—7, Cigarren, hav. 15—65, hamb. 5—40 Mk. die Kiste.
Tamarinden, Batav. 17—20 Mark.
Terpentin, franz. 11 Mk.
— venet. 32 Mk. amer. 6.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk. 35
—Berg. Leber 36 engl. südf. 34¼, Hamb. 39½ d. Tonne.
Thee, Pf. in Sch., Bohe 12—10
— Congo 14¼—18 ß.
— Kampoi 15—23
— Pecco 30—112.
— Haysan 38—46.
—Tonkay 20-25, Imper. 40-64.
Theer die Tonne 9—10½ Mk.
Vanille Pf. 16—46 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 14 Dol.
weiß. 17—18.
* Wallfischbarden, Grönl. 90 —110 Mk. Südsee 80—66
Zinn, Pf. Banca, 7¾ ß.
— engl. 9, in St. 9 ß.
*Zink; schles. 7¼ Mk.
Zinnober, gemal. 28.
Perlmutterschalen d. Pfund oriental 14—15
— Occident, 2—1¾ ß.

2. In Courant.

*Kümmel, deutsch, 33-36 Mk.
* Anis, deutsch, 33—36 Mk.
Arak, 1/4 Kiste 5—14 Mk.
Citronen, Malag. d. Kiste 28 Mk. genua 12, Messina 11½
*Fenchel, Mk. 33—36
Rum, Jam. die 30/4 145-198
Leeward. Ins. 114—120.
* Samen, Klee-, roth deutschen neu 30—35 Mk.
— — weiß neu. 28—33 Mk.
Leinsamen, Riga die Tonne 15—34 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 10¾-12¾ Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dol.
Weiße, Havana 6 1/16—7 1/16
Rio 5¾—6 1/16
Bahia 5¼—6 1/16 Fernamb. 5¼—6 Santos
Braune Havanna 5 1/16—6 1/16
Rio 5¼—5¼
Bahia 5¼—5 1/16, fern. 6 1/16-6 1/16, manilla 6—6 1/16
— Raff. hamb. f. 9 1/16
f. m. 9 1/16—8¾
— — mitt. 8¾—8¾
— — ord. 7¾—7¾ f. ord. 7¾-8¾
— — gr. kl. Melis 7¾—7¾
— — gr. Melis 6 1/16-7 1/16
— Candis w. 8¾—9¾
g. 7¾—8¾, br. 6 1/16-7 1/16
— Melis engl. —
— Lompen engl. 6 1/16—8¾
— gestoß.
Farin, w. 6¾—7 1/16
— gelb. 5¼—6 1/16
— br. 4¼—5¼.

Warenpreise in Nürnberg, am 26. Mai.

In Partien, im baierischen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Ware	Preis
Alaun, lüker 40 sächs.	10½
rother 25.	
Anis erfurt. 31, pugl.	33
Antimonium, rohes	26
Baumwolle, Bengal.	50—54
— Mako maced.	51
— Luis. , türk.	60
Bleiweiß	13-30
Bleierz	10½—11
Blei in Bloken	12—14
Cacao Mar. 32, Sur. 44	
— Caraccas 52 Guaj.	40
Cardamom, Ceyl. in Sch.	180
Cassia Lignea	78—82
Cafe, Hav. 66, Berb. 74-78	
cuba 74—76	
laguaira 57	
port. 65—68	
sumatra 56	
Bras. 52, Demer. 72.	
Jamaica —, Java	
Cherib 58-59, Dom. 56	57
Moka	85
Surinam	74—78
Campher	134
Canthariden	4½
Carobbe	14
Citronenschalen	25—32
Cochenille	6—7
Coriander	12
Crapp, elsaß.	41—52
holländ.	36—56
Mull.	16
Cubeben	76
Curcume, ganz	18—24
Feigen	25—30
Fenchel	27
Flachfische	
Gallus, Alep. schwarz	78
in Sorten 60, Istr. 40,	
grüner 62, weißer 60-54	
Gelbbeere, pers. 103, ungar.	18
Gummi, Senegal	54
Arab.	60. 75-100
Barbar.	44
Elasticum	100
Sandrak	70-106
Guttae	3—3½
Tragant	3 — 3 1/2
Hanf, doppelt gedokter	50-52
Hausenblase	5-10
Holz, Gelb- 11, Bimas	26 - 22
Bahia	24
Blau	9½ - 11
Fernambuk	46—68
Martins	20—30
Quercitron	13
Sassafras	20
Eben-, 24-28, Sandel	12
Honig	25—30
Indigo, Ost. bl. f.	6¼—6¾
f. violet u. blau	5¾ - 6
fein gefeuert	6¼—6½
Madras	3¾—4½
Guatim. Flores	4¾-5¾
Cortes	3½—4
Ingber, Ostind. weiß	42
Kleesamen, Span. 26 Luz.	38
Leim	22-28
Lorbeere	20
Lorbeerblätter	18
Macis, blanke	5½
kurze , braune	
Mandeln, Prov. fl.	62
bittere 53, Pugl.	63
Muscatnüsse	4¼-2½
Nägeln 56—110, holl.	110
Oel, Leccer 40, Prov.	72-76
Mohn- 30, Rüb.	
Terpent., franz. 32 ung.	27
Orlean	60-130
Pfeffer, braun engl. 42, holl.	
41, madras 40, weiß.	60
Piment, engl. 44 span.	38
Potasche	16-20
Reis, Carol.	23
Ital. neu	20½—21
Rosinen, neue smirn.	24—26
Röthe, Bresl. 48 Els.	40
Rundfisch	
Safran, Gat.	18½
Orange 17 Span.	18
Saflor, alex. 125 röm.	64
Sago	13, 32-44
Salmiak	60-62
Salpeter	40. 36
Schellak	125-140
Schmak	7
Schwefel	13—14
Span. Saft	48 52
Syrup	21
Tabak Bras. trans.	
Luisiana, Hbg.	62
Portorico in R.	1¾—4
in Bl.	48-60
Varinas	175, 200-400
Terpentin, Ven. 26 Oestr.	13
Thee, grüner	150—160
Haysan 270-250 Perl.	3½
Tran, Berg. d. Tonne	48
Vitriol, Cypr.	33
bodmaiser	6
weißer	16
Vitriolöl 17, transito	13
Wachs, Polnisch., gelb.	88-86
weiß 102-110.	
Waid 9	
Wau, deutscher 15 franz.	22
Weinbeere, Zante 29, sizil.	
Weinstein	18, 32-42
Zimmt	1 3/4 - 8
Zimtblüte	100
Zinn ost. 49 engl.	60
Zuker, Raffinade mittel	52
Melis	43-45
Lompen	42
Stampfzuker	42
Farin	33
Candis	40-52-68
Zwetschen neu 8,	10
Heringe, Holl. 1/4 T. alte	
schottische ½ T.	

Frankfurt a. M., den 29. Mai.

			Br.	Geld.
Oestreich.	Metal. Obl.	5 —	—	100 3/4
	ditto ditto	4 —	—	92 6/8
	Bank-Aktien		—	1566
	Part. b. Roths.	4 —	—	139 3/4
	100fl. Loose		110	—
	Obligat. b. Bethmann	4½ —	91 1/2	—
	Wien. St.- Bko. Obl.	2½ —	—	69 1/2
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4 —	—	100 3/8
	Obl. b. Rothsch. in Frkf.	4 —	--	94 7/8
	do b. do.	4 —	—	99 3/4
	Lott. Anl. à 50 Thlr.		—	57 1/2
Bayern.	Obligationen	4 —	—	101 1/2
Frankfurt.	Obligationen	4 —	—	103 1/2
Baden.	Ltt. Anl. b. à 50fl. G. u. S.	—	87 7/8	—
Darmstadt.	Obligationen	4 —	—	101 1/4
	Ltt. Anl. à 50 fl.	—	—	65 7/8
Nassau.	Obligat bei Rothsch.	4 —	—	101 1/2
Rußland.	Insc. b. Grunel. u. Cp.	6 —	66 1/2.	—
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½ —	—	61 1/4
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5 —	90 1/4	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5 —	—	70 1/2
	ditto ditto engl.	3 —	—	45 1/8
Polen.	Lott. Ls. d. Pthr. à 105kr.		—	65 1/2

Amsterdam	k. S.	137 3/4 B	Leipzig in der Messe		—
ditto	2 M.	137 3/8 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/2 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	149 7/8 B
Berlin	k. S.	104 1/8 G	Lyon	k. S.	78 7/8 G
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	109 1/2 G	Paris	k. S.	78 7/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 5/8 B
Hamburg	k. S.	147 3/8 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/2 G
ditto	2 M.	146 7/8 B	ditto	2 M.	101 1/8 G
Leipzig	k. S.	99 5/8 G	Disconto		3

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 10	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 50	Preuß. Thaler	1. 44½
Kaiserl. Ducaten	5. 36	5 Frank-Thaler	2. 21
Holl. do. a. Schl.	5. 34	Fein Silber 16 Löth.	20. 26
20 Frank. St.	9. 33	ditto 13—14 Löth.	20 26
Souverainsd'o	16. 30	ditto 6 löthig.	— —
Gold al Mo. W. Z.	317		

Nürnberg, 29. Mai a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	101 3/4
Hamburg	1 —	146 3/4	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London	2 —	10 fl.	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 51
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris .	1 Monat	117 3/4	Kaiserl. Dukaten }	5. 36
Lyon .	1 —	117 3/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukoten	5 fl. 4 kr.
	—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

45. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 4. Juni 1834.

* Ueber Auswanderungen.

Schon seit mehrern Jahren, besonders aber dieses Jahr, verläßt kein nach Amerika bestimmtes Schiff die deutschen und holländischen Häfen, ohne Hunderte aufzunehmen, die das Vaterland verlassen, um eine neue Welt und ein neues Glük zu suchen.

Man schlägt die Zal der seit den lezten Jahren aus Deutschland ausgewanderten Personen auf weit über Hunderttausend an, von denen die meisten bemittelt, mehrere selbst reich zu nennen waren.

Mit Recht werfen hiebei viele sich die Frage auf: Was treibt so viele, und insbesondere so welhabende Personen zur Auswanderung? Was sind die Folgen, die eine solche Auswanderung auf Deutschland haben wird? Warum findet die Auswanderung nach näher gelegenen Ländern, z. B. nach Griechenland, Algier, Rußland bis jezt so wenig Anklang?

Wir wollen diese Fragen einigen Betrachtungen unterwerfen.

I. Nicht ohne Ursache erfüllt ein Gefühl des Unwolseins Europa, und dieses Gefühl theilt sich den Einzelnen mit, ohne daß das Warum ihnen vielleicht selbst deutlich ist. Europa ist krank, ernstlich krank. Wer daran zweifeln wollte, würde den Beweis schon darin finden, daß seit nun bald vollen zwanzig Friedensjahren eine Million Soldaten unter Waffen steht. Wol ist kein Krieg erfolgt, und wird wahrscheinlich so bald keiner erfolgen. Aber kann man es dem Einzelnen verdenken, wenn er, erschrekt vor so viel Bajonetten, dem Lande zuflieht, dem ein dauernder Friede gesichert scheint. Kann man es ihm verdenken, daß er dort das Glük zu finden hofft, wo Conscription, Staatsschuld, Censur, Gendarmerie, Zunft- und Gewerbsgesez, Vielregieren, hohe Abgaben u. a. **Nothwendigkeiten** des hochgebildeten Europas noch unbekannte Dinge sind; wo kein Zwiespalt ganz entgegengesezter Ansichten und Wünsche die Gemüther trennt. Wol irrt er, wenn er dort Ueberfluß und Genuß zu finden hofft. Er findet Arbeit, und angestrengte Arbeit, da in einem neuen Lande, wo alles erst geschaffen werden muß, wo die Arbeit einen so überaus hohen Werth hat, jeder arbeiten muß, und ein Faullenzer am wenigsten an seinem Plaze ist. Aber wenn er auch in Hinsicht der Arbeit, sich um nichts verbessert, sondern eher verschlimmert, so hat er doch den Vortheil, daß ihm die Frucht seiner Arbeit allein gehört, daß seinen Nachkommen der ruhige Genuß derselben gesichert ist; daß er sie in einem Lande weiß, wo weder natürliche Verhaltnisse noch künstliche Schranken, das Gefühl aufdringen, daß es zu enge wird. Eben die Furcht vor Gefahren, die Europa, und die namentlich die Besizenden bedrohen, ist es, was so viele der leztern zur Auswanderung veranlaßt. Sie malen sich die Zukunft schwarzer als sie sein wird. Sie bedenken nicht daß sie die historischen Erinnerungen verlieren, ein in neuerer Zeit als so wichtig gepriesenes Gut; daß sie sich in Amerika gerade so fühlen werden, wie der [illegible] einer Residenz, der aufs Land, 100 S[illegible] von jeder Stadt, versezt wird.

II. **Deutschland** ve[illegible] diese Auswanderungen allerdings M[illegible] Kapitale. Indessen ist der Verlust der [illegible] lange kein großer Schaden, als die A[illegible]derung sich, vorzugsweise nur auf solche erst[illegible] ehnedem im Vaterland nicht vortheilhaft be[illegible]tigt waren, oder deren Thätigkeit gleich wieder durch andere ersezt wird. Auch die Kapitale kommen wol großentheils durch vermehrten Handel mit Amerika wieder — wenn gleich nur für **neue Arbeit**. Was aber auch wirk-

lich an Geld und Menschen verloren geht, wird vielleicht an Ruhe gewinnen, indem ein großer Theil wirklicher oder eingebildeter Unzufriedenheit mit fortgeht.

Auswanderungen der Art schaden daher im Ganzen nicht viel. Auch hat England troz den ungeheuren Auswanderungen nach allen Colonien fortwährend an Bevölkerung und Reichthum zugenommen. Nur diejenigen Auswanderungen sind gefährlich, welche in Masse wegen drükenden Regierungsverhältnissen erfolgen. So litt Spanien schreklich in Folge der Vertreibung der Mauren, Frankreich durch die Entweichung der Hugenotten, Köln durch die der Protestanten (es sank von 180,000 Einwohnern auf 50,000, worunter 20,000 Bettler): denn es sind die Aufgeklärtesten und Besten, die vor schlechten Regierungen fliehen. Spanien, noch unter Philipp II. der erste und mächtigste Staat der Christenheit, gerieth nur durch die vortheilhafte Auswanderung nach Amerika, in den Zustand der Schwäche, auf dem es nun schon seit einem Jahrhundert ist. Alle unternehmenden Köpfe gingen fort, und die Regierung sank immer tiefer, da theils der Anreiz zu Verbesserungen fehlte, theils Fähigkeiten sie auszuführen, wenn man sie gewollt hätte. Denn, wie hoch man auch den Einfluß der Massen anschlagen mag, so sind es doch immer nur wenige, sehr wenige, die einer Regierung, einem Volke Kraft, einem Zeitalter seinen Charakter geben.

III. Warum die Auswanderung nach Griechenland rc. so wenig Anklang findet, erklärt sich zum Theil aus dem oben Gesagten. Was man verlieren will, indem man Europa verläßt, findet man dort wieder. Luxus, Militär, Gendarmerie, Abgaben, Schulden, und erhält dabei noch eine Zugabe, die Türken in der Nähe und ein uncultivirtes Volk. — Indessen, wenn wir auch Keinem, dem jene Folgen der Cultur überdrüssig geworden sind, empfehlen wollten, nach Griechenland zu gehen, bietet dieses Land doch jedem, der der europäischen Cultur nicht ganz entfremdet ist, große Vortheile dar, und verdient zur Auswanderung mehr berüksichtigt zu werden. Es liegt dem Vaterlande näher, und man kann dort in kürzerer Zeit reich werden, als in Amerika — wo Arbeit wol reichlich aber nicht übermäßig bezalt wird, da alles arbeitet und Ueberfluß an Geschiklichkeiten jeder Art ist. Man kann dort angenehmer leben, als unter den blos mit materiellen Interessen beschäftigten Nordamerikanern. Man bewohnt endlich ein Land, dessen Himmel von jeher der geistigen und körperlichen Entwikelung des Menschengeschlechts am günstigsten war. Und starke Seelen, sollen nicht gerade das Land aufsuchen, wo es am leichtesten und ruhigsten sondern das, wo es am großartigsten zu leben ist. (C.)

* Adressen von Hermannstadt in Siebenbürgen *). Schmidt, Joseph, Spezerei-, Material- und Farbewaren, Commission und Spedit. — Daniel Aetner, desgl. — Johann Fuchs, Tuch-, Schnitt- und Modewaren, Commiss. und Spedit. — Carl Generisch, Schnitt- u. Tuchw. — Paul Groß, Eisen, Geschmeid u. Nürnbergerw. — Anton Hollofer's seel. Wittwe, Schnitt- u. Spezereiwaren. — Holzleitner, Samuel u. Comp. in öffentlicher Gesellschaft mit Herrn Joseph Drodz, welcher auch firmirt, Eisen, Geschmeid u. Nürnbergerw. — Kabdebo, Christoph Simon, Tuch- u. Schnittwaren. — Kabdebo, Simon, Currentw. — v. Khlopber, Sam. Ludwig, Eisen, Geschmeid und Nürnbergerw., Commiss. und Spedit. Erster Vorsteher. — Kleinkauf, Johann Friedrich, k. k. priv. Großhändler in Wien, in der hiesigen Komandite ist die Firma pr. procura an die Herren Johann Thallmayer u. Friedrich Zürner, gemeinschaftlich übertragen, Material-, Spezerei- und Farbewaren, Spedition und Commiss. — Korbuly, Christoph u. Comp., Tuch- und Schnittwaren, öffentlicher Gesellschafter ist sein Hr. Bruder Simon Korbuly. — Nendvich, Paul, Eisen, Geschmeid u. Nürnbergerw. — Pildee, Mathias, dgl — Popp, Hg i Constantin, privil. Großhändler in Wien, unter der Firma: H. C. Popp, das hiesige Geschäft führt J. Minowits. — Johann Primmeß, in Gesellschaft mit seinem Neffen: Herrn Georg Primmeß, unter der Firma: Joh. und Georg Primmeß, Tuch, Schnitt-, Mode- u. Puzwaren. — Friedrich Rietz, in Commission und Speditionsgeschäften, derzeit Actuar. — Regevsky, Carl Ernst, Tuch, Schnitt-, und Modew. — Krämer, Michael, Tuch, Schnitt- und Galanteriew., Commiss. und Spedit. — Franz Schochterus, Eisen- u. Nürnbergerwaren. — Johann Ludvig v. Schüler, Tuch, Schnitt- u. Modewaren, Commiss. und Sped. — Thallmayer, Johann, Current-, Spezerei- u. Farbew. Comm. u. Spedit. — Thiering, Joh. Ludv., Tuch, Schnitt- u. Modew.,

*) Diese uns eben zugekommene Angabe vom v. J. theilen wir mit, da sie in vielem von der im Adreßbuche von Europa 3. Bd. S. 82 und 182 abweicht.

Commiss u. Spedit — Friedrich Zacharias, Stahl-, Eisengeschmeid u. Nürnbergerwaren, auch Hol- und Tafelglas. — Ignaz Franz Zöhres, Schnitt- und Modew., Sped. u. Comm., zugleich Hauptagent der k. k. priv. Azienda Assikuratrice in Triest, für Siebenbürgen. — H. C. Popp, versieht zugleich die Agentie der k. k. privil. ersten österreichischen Brandversicherungs-Gesellschaft u. Commandite der allgem. Versorgungs-Anstalt. — W. A. Thierry, Buchhandl.

Griechische Kaufleute: Stan. Stephan Poppovits, offene Handlung mit Schnitt- u. Modewaren, dann Spezerei, Comm. u. Sped.-Geschäft u. Wollenhandl. — Nicolaus Panajot Sterio, Comm., Spedizions- u. Wechselgeschäfte. — Johann Panajot Sterio, Currentwaren. — Nicolaus Thoma Villera, Krämerei. — Nicolaus Thoma Benne, Schnitt und Krämerei. — Georg Panajot Sterio, Currentwaren. — Constantin Demeter Stephano, Spezereiwaren, Handlung in Maros Vasarhely. — Georg Zacharia, mit Tuch, Schnitt, und Modewaren. — Emanuel Manolovits, Spezerei u. Schnittwaren. — Vidua Samphir Sophie Preda, Krämerei.

* Adressen von Cronstadt in Siebenbürgen: Barbenius, Johann Georg, Erster Vorsteher, Tuch, Schnitt-, Nürnberger- u. Farbewaren. — Bömches u. Gokesch, Tuch, Schnitt- und Modewaren. — Clompe, Peter Traugott u. Sohn, Tuch, Schnittwaren und Baumwollengespinnst. — Fabricius Carl, Schnitt- und Farbewaren. — Gyertjansky, Ant. v., Schnittwaren. — Gyertjansky, David v., Schnittwaren. — Gyertjansky, Johann v., Schnittwaren. — Gyertjansky, Joseph v., Schnittwaren. — Manger, Gotfried, Tuch, Schnitt-, Material- und Farbewaren. — Remanyik, Stephan, Tuch, Schnitt- und Modewaren. — Weiß, Martin Paul u. Comp., mit Tuch, Schnitt- und Modewaren. — Groß, Mich., Eisengeschmeid, Nürnbergerwaren, rohem Eisen. — Permanyi, Johann, Eisengeschmeid, Nürnbergerwaren, rohen Eisen. — Kinn, Johann, Zweiter Vorsteher, Eisengeschmeid, Nürnbergerwaren, rohem Eisen und Landesprodukten, Commiss. und Spedit. — Schneider, Friedrich, Eisengeschmeide, Nürnbergerwaren, rohen Eisen. — Bömches, Joh. Fr., Nürnberger-, Galanterie- und Glaswaren. — Simenis, Michael, Nürnberger-, Galanterie und Glaswaren. — Weber, Michael, Nürnberger-, Galanterie-, Papier- (ohne Glas-) waren. — Reich, Daniel, Inhaber einer Papier- und Spielkartenfabrik.

London, 23. Mai. Baumwolle. In den heute hier gehaltenen Aukzionen über 481 Ballen Surate ging es rasch mit dem Verkauf und zu vollen Marktpreisen, indem mittel schöne Qualität mit 6½ d, mittlere mit 6¼ d bezahlt wurde. — Cakao. Unbegehrt. — Caffe. In heutiger Aukzion über 456 Säke gut ord. Domingo und 58 Fasser 130 Säke brittischer Pflanzung ist ersterer sämmtlich zu 5½ s eingezogen worden und lezterer zu festeren Preisen abgegangen, als es unlängst der Fall gewesen ist. Cochenille. In einer vorgestern gehaltenen Aukzion über 29 Säke brachte gute Silber nur 7 s 4 — 7 d auf, und selbst zu diesen Preisen blieb der größere Theil noch unverkauft. — Gewürze. In einer heutigen Aukzion sind folgende, meist niedrigere, Preise bezahlt worden: ungesiebter schwarzer Pfeffer 3⅝ — 3¾ d, Ostind. Ingber 28 — 28½ s, Cassia-lignea 65 — 68 s, Muskatnüsse 5 s 10 — 11 d, Nelken 11½ d — 1 s 1 d. — Indigo. In vorgestern gehaltenen Aukzionen über 276 Kisten Ostind. und 116 Seronen Guatimalo ging es höchst träge mit dem Verkauf von ersterem und zu 2 — 4 d niedrigeren Preisen, lezterer aber, woran der Markt knapp ist und für welchen ziemlich Aufträge vom mittell. Meere eingehen, bedang volle Preise. — Reis. Sehr flau; der Preis von schönem neuen Caroliner ist augenblicklich 29 s. — Salpeter. Ist in heutiger Aukzion abermals niedriger verkauft worden. — Tabak. Gestern eingegangene Berichte aus den Verein. Staaten melden höhere Preise, wonach sich hier mehr Frage bemerklich machte; doch sind noch keine Ankäufe von Belang gemacht worden. — Talg. Anfangs dieser Woche war es äußerst flau damit und der Preis des gelben Lichts- auf 41½ s gewichen; seitdem hat derselbe sich jedoch wieder um 6 d gehoben. — Zuker. Im Laufe dieser Woche sind im Durchschnitt täglich bei 1000 Orh. und Tiercon Muskovaden zu unveränderten Preisen umgesezt worden. — In raffin. Ware ist der Umsaz beschränkt geblieben, doch zeigte sich heute mehr Frage für die Sorten, welche gewöhnlich nach dem mittell. Meere versandt werden. — In einer heute gehaltenen Aukzion über 1732 Kisten Havanna wurden die bestehenden Marktpreise bezahlt, nämlich 28 — 30 s für weiße und 23½ — 25½ s für gelbe.

Verschiedenes.

Singapore führte 1833 für 7,595,190 aus, die Einfuhren betrugen 9,101,179 Dollars, den Verkehr mit Malakka und Pulo Pinang ungerechnet. Die Zunahme der Einfuhr gegen das vorige Jahr

hatte 652,200 D. betragen, wovon 262,794 in fremden, 389,406 in inländischen Schiffen; die Ausfuhr dagegen in fremden Schiffen um 36,876 Doll. ab-, in inländischen um 313,092 Doll. zugenommen.

Amsterdam, 26. Mai. Diese Woche ist Baumwolle 1 C. gestiegen, Kaffe 1 C. das ½ ℔ gefallen.

Hamburg, 30. Mai. Kaffe ist diese Woche um ¼ s gewichen, Zuker um ¼ Dol.

Unter den von der französischen Deputirtenkammer am 20. Mai angenommenen Vorschlägen der Regierung ist eine Erniedrigung des Wechselstempels, von 35 auf 25 C., für Wechsel von 500 Fr. und darunter, von 70 auf 50, für die von 500—1000 und von 70 auf 50 C. pr. 1000 Fr. für die über 1000 Fr. Auch wurde sie ermächtigt, vor dem 1. Jan. 1835 die Einfuhrverbote von folgenden Artikeln aufzuheben und sie durch Zölle zu ersezen: Baumwollengarn von Nr. 143 und darüber, Wollengarn zum Weben, auser Europa gefertigte Kaschemire und Schwals, durch die zum Transit verbotener Waren bestimmten Zollämter, Spizen, mit Ausnahme von ganz- oder halbseidenen, ganzseidenen Gewebe (foulards en écru), neue fertige Kleidungsstüke zum Gebrauche der Deklaranten, Ankerketten, goldene und silberne Uhren, Uhrentheile und Gehäuse, auf Seide gesponnenes versilbertes oder vergoldetes Kupfer zu Tressen, chromsaures Kali und Chromgelb, Rum, Arak, Tafia.

Die von Hamburg nach London gehenden Dampfschiffe nehmen nun auch Baumwolle, Kolonialwaren, Wolle ꝛc. zu mäßigen Frachten mit.

Mit den Posten des ganzen österreichischen Staats wurden 1831 53,618, 1832 aber 70,182 Passagiere (16,574 mehr) befördert.

Die Masse der zur lezten Leipziger Messe gebrachten Waren wird auf 400,000 Ztr. und der Werth auf 60 Mill. Thaler angenommen.

Bekanntmachungen.

Am Donnerstag den 19. Juni d. J. früh 10 Uhr wird eine Parthie des aerarischen Bergzehends von der Okergrube zu Ebersbach, beiläufig 100 Zentner, von der bekannten ausgezeichneten Ebersbacher gelben Farbe unter Vorbehalt der höchsten Genehmigung der Königlich Bayrischen General-Bergwerks- und Salinen-Administration zu München, am Size des unterzeichneten Amtes öffentlich versteigert.

Saline bei Kissingen im Untermainkreise, den 21. Mai 1834.

Königlich Bayrisches Bergamt.
Halbig B. A. V.

Die Königl. Preuß. concessionirte Fußteppichfabrik von Gebrüder Beckh in Luckau in der Niederlausiz empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von wollenen Fußteppichen in den geschmakvollsten Mustern, lebhaftesten Farben und billigsten Preisen so wie auch ihre gefärbten Zephyr und Tapisserie-Wollen.

Stand in Leipzig: Brühl 326., nahe dem Hallschen Pförtchen.

Stand in Frankfurt a. M. Nr. 32. am Markt zwischen Junker- und Bischofstrasse.

Amsterdam. 26. Mai.

London 2 M.	12.05	B	Porto	42	G
k. S.	12.10	B	Livorno Uso	95.62 5/10	G
Paris 2 M.	56 87 5/10	B	Genua —	47.62 5/10	G
k. S.	57.25	G	Neapel —	82.62 5/10	G
Bordeaux 2 M.	56 62 5/10	G	Hamburg 2 M.	35.56 2/10	G
k. S.	56.87 5/10	G	k. S.	35.76	G
Cadix 1 1/2 Uso	101	G	Wien effekt.	36.87 5/10	B
Sevilla —	101 75	G	Frankfurt	36.31 7/10	G
Madrid —	102 25	G	Augsburg	36.31 2/10	G
Bilbao —	101.62 5/10	G	Petersburg	10.50	G
Lissabon —	42 25	G			

Hamburg, 30. Mai.

Paris 2 Monat	188 3/4	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	188 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	148
Genua 3 Mon.	188	Prag eff. —	146 1/8
Petersburg 2 Mon	8 3/8 ß	Wien eff. —	145 7/8
London 2 Mon. 13 M.	7 3/4 ß	Triest eff.	145 7/8
k. S. 13 M.	9 ß	Breslau 6 W.	153 3/8
Madrid 2 Monat	45 7/8	Kopenhagen Kur. k. S	205 1/2
Cadix —	46 5/8	Leipzig Kurr.	149
Bilbao —	45 3/8	— zur Messe	—
Lissabon —	46 1/4	Duk. neue	—
Porto —	46 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 5/8 S.
Livorno —	44	Neue 2/3 für voll	30 7/8
Amsterd. Kassa, k. S.	35, 80	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35, 95		
Antwerpen k. S.	35, 60		—
2 Mon.	35, 80		

Leipzig, 30. Mai (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	137 5/8 B.	2 M.	137 1/8 B.
Augsburg. k. S.	104 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/8 G.	2 M.	103 5/8 B
Bremen in Louisd'or k. S.	109 7/8 B.	2 M.	—
Bresl. in Kr. k. S.	103 B.	2 M.	103 3/4 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	147 7/8 B.	2 M.	147 1/8 B.
London Pf. St. 2 M.	6. 16 B.	3 M.	6. 15 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	78 7/8 B. 2 M. 78 1/2 B.	3 M.	78 1/4 B.
Wien in 20 kr. k. S.	101 7/8 B. 2 M. 101 1/4 B.	3 M.	100 7/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 10 1/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 65 Ass. 12 1/4 G.
Species 1 5/8 G. preuß. Kurr. 102 5/8 G.
Kassenbillets 100 3/4 G.

Nürnberg, 2. Juni à Uso.

Amsterdam 1 Monat	137	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	102
Hamburg 1 —	147	Lotterie Loose E.M. à 4 0/0	—
London 2 —	10 fl.	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	101	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 50
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mko. .	6. 35
Paris . 1 Monat	117 3/4	Kaiserl. Dukaten }	5. 35
Lyon . 1 —	117 3/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

46. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 8. Juni 1834.

Neue Bücher.

Vereins-Zolltarif der Königreiche Preussen, Bayern, Würtemberg, Sachsen, dann des Kurfürstenthums und Großherzogthums Hessen und der übrigen Vereins-Staaten mit mehrern auf denselben bezüglichen Tabellen, Verfügungen xc. und andern Notizen. Für das Gesammtgebiet des Zollvereins bearbeitet von Ernst Georg Loehr, k. bair. Zoll-Unterinspektor. gr. 8. Preis fl. 1 12 kr., auf feinem Velinpapier u. gebunden fl. 1 36 kr. Nürnberg 1834 bei Riegel und Wießner.

Diese Schrift, welche durch ihre Einrichtung den Geschäfttreibenden die bequemste Uebersicht gewährt, und sich dadurch vor andern ähnlichen vortheilhaft auszeichnet, enthält sämtliche Verordnungen und Bestimmungen über die Ein-, Aus- und Durchgangszölle der Vereinsstaaten xc., ferner Vergleichungstabellen der Fuß-, Holz-, Ellen u. Flüssigkeitsmase, Gewichte xc. der Vereinsstaaten. Die Zölle sind in preußischem Gelde, Gewicht und Mase, ferner im 24Guldenfuß, im Zollzentner und dem bair. Zentner berechnet.

Nach der im Anhange gegebenen Uebersicht der Vereinsstaaten umfaßt der Zollverband einen Flächenraum von 8422 $\frac{36}{100}$ Quadratmeilen und 24 Mill. 479,500 Einwohner.

J. C. Schedels vollständiges allgemeines Warenlexikon. Fünfte ganz umgearbeitete und verbesserte Auflage, in Verbindung mit Mehrern, herausgegeben von Otto Linné Erdmann, ord. Prof. der techn. Chemie an der Universität Leipzig, Lehrer der Naturwissenschaften an der öffentl. Handelslehranstalt daselbst xc. Erster Band A—L. Preis fl. 4 48 kr. 8. Leipzig 1833. In der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung.

Von diesem Werk sind bereits die erste und vierte Lieferung (Pr. jeder fl. 1 12 kr., auf Schreibpapier fl. 1 30 kr.) die von A bis L gehn, erschienen. Schedels Warenlexikon war eines der besten alten und erlebte 1830 durch Hofrath Poppe die 4te jezt vergriffene Auflage. Da seitdem vieles veraltet ist, ist es nun völlig umgearbeitet und vermehrt worden, besonders was Manufaktur-, chemische und Dregueriewaren betrifft. Gegen die frühern findet man mehr über den Ursprung, Prüfungsmittel der Waren und mehr merkantilische Notizen, Preise, die Schwänkungen ausgesezt sind. Auch sind einige zerstreut gewesene Artikel zusammengedrängt worden.

Neuseeland. England hat nun auf der nördlichsten und fruchtbarsten der 3 Inseln Neuseeland einen Residenten, der über die europäische Bevölkerung eine gerichtliche und über die Einbornen eine moralische Macht ausübt, auch soll dort eine Kriegskorvette stazionirt werden. Die Bevölkerung Neuseelands besteht aus 700,000 Einwohnern, die sich vor allen Südsee-Insulanern durch ihren Verstand, ihre Thätigkeit und die Fähigkeit sich zu civilisiren auszeichnen. Es besizt vortreffliches Bauholz und Flachs von der Pflanze Phormium tenax, der wegen seiner Güte jezt stark nach England geht. Da die neuholländischen Kaufleute ihn nicht recht zu behandeln wußten, so wird die Admiralität ein Etablissement gründen, um ihn für ihre Magazine bereiten zu lassen. Das Land hat vortreffliche Häfen, Silber- und Kupferminen, ein Klima und einen Boden, der die Kultur der meisten tropischen Gewächse erlaubt. Die mittlere Insel enthält einen

großen See, in dem die Art Jaspis, auf welchen die Chinesen einen so hohen Werth legen, im Ueberflusse gefunden wird, was zu einem bedeutenden Handel mit China führen kann. Die Einwohner haben angefangen europäische Kulturarten einzuführen; sie sind kühne Seeleute, und die Schiffe, die von Sidney aus den Wallfischfang auf den Küsten von Japan treiben, sind meistens mit ihnen benannt, und ohne sie hätte dieser große Handelszweig nie seine gegenwärtige Ausdehnung erreichen können. — Englands Einfluß breitet sich auf der ganzen Südsee schnell aus.

* **Stadtbibliotheken für Gewerbtreibende.** In England bestehen viele Vereine unter Gewerbtreibenden und Landwirthen zur gemeinschaftlichen Anschaffung und Benuzung von Büchern. In Deutschland sind solche bis jezt nur unter den Pharmaceuten. Zwar haben viele Städte Stadtbibliotheken, aber sie sind so unbekannt, und wenig zugänglich, daß auser dem Bibliothekar und einigen Gelehrten kaum ein Einwohner der Stadt ihr Dasein weiß, und benuzen kann er sie meistens aus dem Grunde nicht, weil sie nur Alterthümer, Manuscripte und Sprachwerke enthalten, also nur für Gelehrte und zwar nur für einen Bruchtheil dieser Klasse sich eignen. Hinsichtlich ihres Nuzens kann man sie wol meistens zu den Alterthümern und Sehenswürdigkeiten der Städte rechnen. Es ist daher gewiß ein großes Verdienst, wenn sich Personen finden, die dafür sorgen, daß 1) eine Stadt eine gemeinnüzliche Bibliothek erhält, und 2) daß diese so eingerichtet wird, daß sie wirklich benuzt wird. Ein solches hat sich Hr. Karl Preusker, k. sächs. Rentamtman nin Großenhain erworben, wie die eben erschienene „Nachricht von der für Schul- und Volksbildung gegründeten Stadtbibliothek zu Großenhain" zeigt. Sie ist freilich erst bis auf 780 Bände und Journal-Jahrgänge, meistens für den Gewerbsstand berechnet, angewachsen, lieh aber in den 4 Jahren ihres Bestehens gegen 474 Bücher, meistens an die die Sonntagsschule besuchenden Lehrlinge und Gesellen aus, was im Verhältniß der Bevölkerung dieser kleinen Stadt gewiß viel ist. Die Sonntags- und Gewerbsschule, unter dem Vorstande desselben, scheint gleichfalls zu blühen, indem sie 45—50 Schüler zält, wie man aus den „Nachrichten von dem Bestehen und den Leistungen derselben ersieht." Die Bibliothek entstand fast ausschließlich durch freiwillige Beiträge, und Beiträge von Büchern sind wol die am wenigsten kostenden, weil sie für den Besizer nach dem Gebrauch oft keinen Werth mehr haben, allen andern Lesern aber dennoch den gleichen Nuzen gewähren.

Köln. In dem Zeitraume vom 16. Merz bis zum 15. April d. J. ist die Schifffahrt im Allgemeinen, besonders aber der Verkehr im hiesigen Hafen, sehr belebt gewesen. Angekommen sind hier in diesem Zeitraume: zu Berg 111, zu Thal 297, zusammen also 408 beladene Fahrzeuge. Abgefahren sind: zu Berg 80, zu Thal 90, zusammen 170 beladene Fahrzeuge. Unter den angekommenen waren 7 Schiffe von Amsterdam mit 25,776 Ztr., 5 von Rotterdam mit 20,806 Ztr., die niederländischen Dampfschiffe brachten 7543 Ztr.; es sind demnach von Holland zusammen hier angekommen 54,125 Ztr.

Hier vorbei aufwärts sind gefahren: 1) nach Mainz: 4 von Amsterdam mit 12,344 Ztr., 3 von Rotterdam mit 8812 Ztr. 2) nach Mannheim: 6 von Amsterdam mit 15,403 Ztr., 3 von Rotterdam 8503 Ztr. 3) nach Coblenz: 2 von Rotterdam mit 3309 Ztr. 4) nach Frankfurt: 1 von Rotterdam mit 2327 Ztr. Es sind demnach im Ganzen, von Holland kommend, vorbeigeführt worden 50,698 Ztr., und es sind also noch 3427 Ztr. mehr von Holland kommend hier gelöscht worden, als für alle andere mit Köln in Verbindung stehende Häfen vorbeigegangen.

Hier verladen wurden: nach Mainz in Segelschiffen 19,392 Ztr., in Dampfschiffen 1595, nach Frankfurt in Segelschiffen 19,351, nach Mannheim 15,691, nach dem obern Main 6592 Ztr., zusammen 53,621 Ztr. Mainz erhielt direkt von Holland 21,156, von Köln in Segelschiffen 10,392, in Dampfschiffen 1593, zusammen 33,141 Ztr. Mannheim direkt von Holland 23,906, von Köln 15,691, zusammen 39,597 Ztr. In Kolonial- und andern überseeischen Waren zeigte sich der Handel fortwährend sehr belebt. Auch der Handel mit Wein hat an Regsamkeit zugenommen. Die hiesigen Zukerraffinerien, deren Zal sich noch immer vermehrt, nehmen in ihrer Betriebsamkeit zu, und der Handel an Wildhäuten hat sich so ausgedehnt, daß der hiesige Plaz darin dem Seemärkten nicht nachsteht.

* **Blutigeleinfuhr nach Frankreich.** Die Blutabzapfungssucht hat in Frankreich seit 17 Jahren immer mehr zugenommen und die ganze Welt wird um Blutigel angesprochen. 1817 wurden nur

5900 Stüke eingeführt, deren Werth man nur auf 177 Fr. anschlug. 1825 schon 9,041,228 Stüke (werth 371,236 Fr.), 1826 21,707,320, 1827 33,653,694, 1828 26,981,900, 1829 44,573,754, 1830 35,485,000, 1831 36,487,975, 1832 57,487,900 (werth 1,724,610 Franken). Demnach waren die Aerzte 1832 mehr als sechsmal größere Freunde von Blutigeln und beinahe zehntausendmal größere Blutigelmänner als 1817! Was die Mode vermag.

Neue Firmen. Köln: Dünnwald u. Preislinger, Lederlakirfabrik. — Leipzig: Krobitzsch u. Meißner, Ausschnitt- und Modewaren-Geschäft. — Annaberg. Friedrich Bamberg u. Comp. Band-Posamentirwaren, Knöpfe ꝛc. — Nürnberg: Georg Friedrich Brunner (früher Gg. Blumreißinger) Spez. Tabak u. Farbwaren. (Behält auch seine Handlung in Ansbach bei.)

London, 27. Mai. Vorige Woche wurden in Liverpool 33,000 B. Baumwolle verkauft und feine etwas höher, geringe etwas niedriger bezalt. Hier blieb sie unverändert. Kaffe, ceilon ging zu 48 s, gut ord. domingo zu 50 s, sumatra zu 38 s, also 3—4 s niedriger, als vor 8 Tagen ab, heute gut ord. brasil zu 50—50½ s. Farbelak findet allgemein Begehr und wird auf 1 s das Pfd. gehalten. Ord. leichter Pfeffer ging zu 3⅝—3¾ d, Kassia lignea zu 62—63 s ab. 2144 Säke bengal. Zuker gingen heute zu 23½—28 s, fein ord. bis f. weißer, also fast zu den frühern Preisen ab, und barbados 6 d über dem Marktpreis bei einer Aukzion. Von Raffinaden ist wenig Vorrath.

London, 30. Mai. Baumwolle. Fest im Preise bei beschränktem Umsaz. Kaffe. Es sind heute Verkäufe von gut ord. brasil. zu 51 s und 50½ s gemacht worden. In heute gehaltener Aukzion ist gut ord. blasser domingo insgesamt zu 50½ s eingezogen, ostindischer mit den vorherigen Preisen und solcher aus britt Pflanzungen soviel höher bezalt worden, daß dessen Gesamtsteigerung in dieser Woche 2 s beträgt. — Gewürze. In heutigen Aukzionen ist Cassia lignea wieder besser mit 65 s, bester Piment mit 4⅞ d bezalt worden und schwarzer Pfeffer zu vollen Preisen abgegangen. — Reis. Von 5000 Säken, die in Aukzion vorgekommen, ist nur ein kleiner Theil zu folgenden Preisen verkauft worden: f. weißer patna 12½ 13 s, ord. weißer bengal. 10½—11 s, guter weißer java 7¾—8½ s. — Rum sehr flau und neuerdings 1 d niedriger, indem 120 Punchons demerara 3 ü. P. zu 1 s 11 d verkauft worden sind. — Zuker. Die heutigen Verkäufe in Muscovaden sind zu 1 s höheren Preisen gemacht worden, als vor 8 Tagen bezalt wurden. Die Vorräthe von raffin. Ware sind noch immer sehr beschränkt, was demnach auch mit dem Umsaz darin der Fall ist. Mauritius gingen in heutiger Aukzion zu ½—1 s höhern Preison ab. F. braune und graue Manilla sind in einer heute gehaltenen Aukzion mit 23—23½ s bezalt worden.

Verschiedenes.

Neue englische Kolonie in der Südsee. Unter 12° S. B. und 97° O. L. liegt eine Gruppe von etwa 30 Inselchen, meistens länglicher Form, ein Bassin einschließend, der Archipel der Kokos-Inseln genannt. Von der einen zur andern führt eine Art natürlicher Kunststraße, Korallen-Riffe, — die zur Zeit der Ebbe sichtbar werden, und nur zwei Einschnitte haben, deren einer den Eingang zu einem zwar schwer zugänglichen, aber sehr sichern Hafen bildet. Das Klima ist äußerst lieblich, der Boden wasserreich und ausnehmend fruchtbar, vorzüglich aber mit Kokosbäumen bedekt, welche der ganzen Gruppe den Namen gegeben; Schildkröten liefern sie in Fülle, aber, außer einer Art Landkrabben, keine Landthiere. Dieses irdische Paradies war bisher unbewohnt; jezt aber hat sich ein Engländer, Hr. Hare, mit seiner Familie, und einer Anzal aus Borneo gezogenen Malayen hier niedergelassen, und eine Colonie errichtet, welche alle Annehmlichkeiten des ländlichen Lebens gewährt. Sie legt sich besonders auf Zucht von Hausgeflügel und von Schweinen, deren Fleisch, durch die reiche Kokosmast, ausnehmend wolschmekend werden soll. Hr. Hare hofft daher, daß die Südseefahrer, besonders die Wallfischfänger, ihm fleißig zusprechen werden, um sich zu verproviantiren, und ihn dagegen mit manchem Bedürfniß der civilisirten Welt zu versorgen.

Havanna, 19. Apr. Zuker assortirt (weißer und blonder) kostet jezt 5¼—6½ Piaster d. Arroba, roher 8½—9½, blonder 5½—4½, Kaffe 1. Sorte d. 50 Kil. 11½—12 Piaster, 2. Sorte 9½—10. Von Kaffe ist der Vorrath so gering, daß er höher gehen muß, eben so ist es mit Zuker, von dem die Ernte wenig ergab.

Marseille, 26. Mai. Feine Kaffesorten sind fürs Ausland gesucht; 42 Fässer und 3679 Quarts jago gingen zu 70. 50—87. 25 (11½ s—14¼ s d. ℔) ab, 30 Faß zu 98 Fr., rio zu 70. 50, domingo zu 73½. Zuker ist begehrt, portoriko 37 Fr. die 50 Kil. französischer 38 Fr. bis 39. 25, Raffinade 47. 20 bis 47. 80 in der Niederlage. Olivenöl, welches steigend war, ist auf die Nachricht, daß die Preise in Neapel weichen, unbegehrt und steht auf 69—70½.

Böhmen zälte 1832 9 Runkelrüben-Zukerfabriken, in diesem Jahr wird ihre Zal über zwanzig steigen. Der beste Runkelrüben-Zuker wird zu 22 Gulden CM. der Zentner verkauft, auf indischen Zuker ist aber der Eingangszoll 21 Gulden CM. pr. Ztr. Ohne diesen Zoll möchte der Gewinn nicht bedeutend sein.

In Chemniz besteht nicht wie in Dresden, Leipzig rc. eine Innung für Kaufleute, daher jeder der fabrizirt, zugleich handelt. Von 1600 Webern handeln vielleicht 600 und mehr als 400 besuchen die Dresner und andere Märkte.

In London zält man 450 verschiedene Handwerke, unter denselben ist das der Schuster am zalreichsten; es zält nemlich 16,502 Arbeiter über 20 Jahre alt. Der Schneider sind 14,552, der Zimmerleute 13,208, und mit Inbegriff der Tischler 19,629. Weniger zalreich sind die Bäker, Schlächter, Schmiede rc.

In der pariser Sparkasse werden nun wöchentlich über 300,000 Fr. angelegt, also über 15 Millionen jährlich. Sie wurde 1818 errichtet und seitdem haben 137,000 Personen, wovon über die Hälfte Arbeiter sind, Summen von 1 bis 300 Fr. angelegt, die zusammen 54,440,060 Fr. betragen.

Das von Canton in China zu Hamburg angekommene k. preuß. Schiff Prinzessin Luise, hat in der auserordentlich kurzen Zeit von 117 Tagen die Reise zurükgelegt.

Eine Brennerei in der Nähe von Potsdam soll mit der englischen Regierung einen Kontrakt abgeschlossen haben, in Folge dessen sie in diesem Sommer 10,000 Faß Branntwein nach Liverpool liefert. Ein berliner Haus hat mit der russischen Regierung auf 5000 Faß nach Kronstadt kontrahirt. Zu diesen 15,000 Faß (3 Millionen Quarts) sind 600,000 Schäffel Kartoffeln oder 150,000 Sch. Korn erfoderlich. Im ganzen preuß. [illegible]at wurden 1832 100 Millionen Quart und davon in Schlesien allein 20 Mill. gebrannt.

Der Zukerbau hat in Brasilien so zugenommen, daß die lezte Ernte 90 Millionen Pfund gab. Die kommende wird, wegen lange angehaltener Dürre, 100,000 Säke weniger liefern.

Bekanntmachung.

(Literatur). In der Hammerich'schen Buchhandlung in Altona ist erschienen:

Ueber Gewerbschulen, in besonderer Beziehung auf Hamburg. Vorgetragen in der hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nüzlichen Gewerbe, den 8. Febr. 1832, von Dr. J. C. Kröger rc. gr. 8.

Enthält interessante Notizen und Vorschläge.

Frankfurt a. M., den 5. Juni.

Amsterdam	k. S.	137 3/4 B	Leipzig in der Messe		—
ditto	2 M.	137 3/4 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/2 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	149 3/4 B
Berlin	k. S.	104 1/8 G	Lyon	k. S.	78 7/8 G
ditto	2 M.	104 1/2 B	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	109 1/2 G	Paris	k. S.	78 7/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 6/8 B
Hamburg	k. S.	147 1/4 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 3/4 B
ditto	2 M.	146 3/4 B	ditto	2 M.	101 1/8 G
Leipzig	k. S.	99 5/8 G	Disconto		2 3/4 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 10	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 50	Preuß. Thaler	1. 44½
Kaiserl. Ducaten	5. 36	5 Frank-Thaler	2. 21
Holl. do. a. Schl.	5. 34	Fein Silber 16 Löth.	20. 26
20 Frank. St.	9. 33	ditto 13—14 Löth.	20 26
Souverainsd'o	16. 30	ditto 6 löthig.	— —
Gold al Mo W. Z.	317		

Augsburg, 5 Juni.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 5/8 G	London	1 M.	9. 59 B
	2 „	107 3/8 G		2 „	9. 58 B
Hamburg	1 „	125 1/4 B		3 „	9. 57 B
	2 „	111 7/8 G	Paris	1 „	117 5/8 G
Wien in 20r	1 „	100 7/8 G		2 „	117 1/8 G
	2 „	100 1/2 G		3 „	116 7/8 G
	3 „	100 1/8 G	Lyon	1 „	117 1/2 G
Frankfurt	1 „	99 5/8 G		2 „	—
	2 „	99 3/8 G	Mayland	1 „	59 1/8 G
	3 „	99 G		2 „	59 3/8 G
in die Messe		—	Genua	1 „	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	66 3/8 G
Leipzig	1 „	99 1/8 G		2 „	—
	2 „	—	Triest	1 „	100 3/4 G
in die Messe		— B		2 „	100 3/8 G
			Venedig	1 „	59 1/2 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold.	4. 47 B
„ kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 3/4 G
al marco	109 3/4 B	„ 20r	100 5/8 G
Souvrd'or	103 3/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 8 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G
„ al marco	285 1/2 G	Silber f. gekörnt	20. 34 G
Carol. et Maxd'or	294 1/2 G	„ 13 a 14 Lth.	20. 23 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 30 G	„ 4 à 8 „	20. 18 G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	102	B. 101 3/4	G.
detto a 5 — — —	—	B. —	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	—	B. —	G.
detto „ „ 2 Mt.	—	B. —	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B. 122	G.
detto detto a fl. 25.	—	B. 114	G.
detto detto a fl. 100.	—	B. 117	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B. 205	G.
detto detto 2 M.	—	B. —	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	140	B. 139 1/2	G.
detto detto 2 M.	—	B. —	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	101	B. 100 5/8	G.
detto detto 2 M.	—	B. —	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1300	B. 1296	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B. ——	G.

Nürnberg, 5. Juni a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C a 4 0/0	102
Hamburg 1 —	147	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 59	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or rc.	9. 50
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mko.	5. 35
Paris . 1 Monat	117 3/4	Kaiserl. Dukaten	5. 35
Lyon . 1 —	117 3/4	Holländ. Dukaten	5. 35
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

47. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 11. Juni 1834.

Werth der Kunststraßen *).

Wenige Ausgaben sind in so hohem Grade produktiv, wie diejenigen, welche der Staat auf die Beschaffung wolfeiler Transport-Mittel verwendet.

In der Staatszeitung Nr. 243 Jahrgang 1832 befindet sich eine Berechnung über die Zunahme des National-Vermögens und der Bevölkerung durch den Kunststraßenbau, nach dem Verhaltniß der Ersparung an Zeit und Pferden. Es wird nach dieser Berechnung angenommen: 1) daß auf einer Kunststraße in Preußen von 13 Meilen Länge täglich 50 Gespanne oder 200 Pferde passiren; 2) daß der Transport nur um den vierten Theil geschwinder als früher geschieht; 3) daß die Pferde nur 240 Tage im Jahre arbeiten, und daß alsdann 76 Pferde jährlich erspart werden, deren Unterhalt zu 80 Rthlr. gerechnet, jährlich 6080 Thlr. kostet, daß mit ihnen jährlich wenigstens 21,900 Menschen die Straße befahren, welche also 5475 Arbeitstage durch den schnellern Transport gewinnen, welche nur zu 10 Sgr. gerechnet, 1825 Rthlr. jährlich betragen; daß ein Pferd zum Unterhalt soviel Land bedarf, wie 8 Menschen, und daß mithin die Bevölkerung sich um 608 Menschen vermehren müsse. — Diese Annahmen sind offenbar nicht übertieben, und man darf füglich voraussezen, daß nicht nur in der Geschwindigkeit des Transports der vierte Theil, sondern auserdem noch wenigstens der achte Theil in der zu transportirenden Quantität gewonnen wird. Ferner ist der Verbrauch der Pferde zu veranschlagen. Man darf annehmen, daß das Pferd in 6 Jahren verbraucht wird und 60 Rthlr. kostet. Diese Annahmen zu denen in der Staatszeitung gerechnet, ergibt sich, daß jährlich 12,617 Rthlr. erspart werden, und daß die Bevölkerung um 912 Menschen zunehmen muß, und zwar durch die Anlegung einer guten, 13 Meilen langen Kunststraße von mittelmäßiger Frequenz.

Ein eben so großer, und vielleicht noch größerer Vortheil der wolfeilen Transportmittel besteht darin, daß dadurch jedes Produkt soviel wolfeiler an denjenigen Ort gebracht werden kann, der für den Absaz am geeignetsten oder günstigsten ist. Und daraus folgt dann weiter der auserordentliche Vortheil, daß in jeder Gegend oder Lokalität soviel mehr vorzugsweise diejenigen rohen Produkte erzeugt oder durch Arbeit verfeinert werden können, welche am wolfeilsten, besten und nüzlichsten in einer Gegend oder Lokalität erzeugt oder verarbeitet werden können.

Diese Vortheile werden noch nicht in dem Mase und so allgemein gewürdigt, wie sie es verdienen; sonst würden Wege-, Brüken-, Pflaster-, Geleits-Thorsperr-Gelder schon viel mehr völlig abgeschafft worden sein, als dis bis jezt der Fall ist. Bei manchen Regierungs- und Gemeinde-Behörden wird mit der Erbauung einer Kunststraße oder einer Brüke die Idee des Wege- oder Brükengeldes so unzertrennlich verbunden, wie mit einer Heirath die Idee der Kinder-Zeugung. Es werden überhaupt folgende Umstände nicht gehörig berüksichtigt:

1) Der Betrag der Abgabe ist nur ein Theil der zu entrichtenden Steuer; ein anderer Theil derselben besteht in dem Aufenthalte und der Störung des Transports, die durch die Entrichtung der Abgabe veranlaßt werden.

2) Die Anstellung so vieler Empfänger der Abgaben, so wie der Aufseher über die Entrichtung der-

*) Aus Hansemanns Preußen und Frankreich Leipz. 1834.

selben, entzieht eine beträchtliche Anzal Menschen der produktiven Arbeit.

3) Die Vertheurung des Transports durch die denselben direkt treffenden Steuern wirkt viel nachtheiliger auf die Vertheuerung der Produkzion, als wenn die Kosten der Beschaffung wolfeiler Transportmittel durch andere allgemeine Steuern aufgebracht werden.

Ein Beispiel mag jene Vortheile und den leztern Umstand verdeutlichen.

Die Fracht von Berlin nach Aachen und umgekehrt ist im Durchschnitt 3¼ Rthlr. vom Zentner. Wenn weder Transport-Abgaben zu entrichten wären, noch irgend Hemmungen des freien Verkehrs stattfänden, so würde die Fracht die Hälfte betragen, oder doch um wenigstens 1½ Rthlr. niedriger sein; ich nehme das leztere an. Für die rheinischen Tuchfabriken wird viel Wolle von Berlin nach Aachen und umgekehrt das Tuch von Aachen nach Berlin gesandt. Zwei Zentner Wolle liefern ungefähr einen Zentner Tuch. Es würden daher bei diesem Umtausch der Erzeugnisse auf einen Zentner Tuch 4½ Rthlr. erspart. Dieser Vortheil würde nicht den einzelnen Fabrikanten, sondern den Wollproduzenten und den sämtlichen Tuch-Konsumenten zufließen. Ohne Zweifel wirkt die auf diese Weise erzeugte größere Wolfeilheit des Tuches so vortheilhaft, daß dadurch allein die zur Beschaffung der wolfeilern Transportmittel zu entrichtenden allgemeinen Steuern ausgeglichen werden, und daß der größere Werth, den die Grundgüter in Brandenburg durch den vermehrten Preis der Wolle erhalten, ein beträchtlicher Nebengewinn ist, der nicht erreicht wird, wenn die Steuer direkt auf dem Transport lastet.

Noch auffallender treten diese Verhältnisse bei den Produktionen hervor, welche wegen eines, nach Masgabe des Gewichts, geringen Werthes nicht weit verführbar sind, z. B. bei Getreide, Steinkolen, Holz, Steinen.

Ist nun der Vortheil der gewöhnlichen Kunststraßen und der abgabenfreien Benuzung derselben so groß, wie viel beträchtlicher ist er, wenn durch Eisenbahnen und Kanäle der Transport noch viel wolfeiler, und durch erstere, schneller beschafft wird. Die Schnelligkeit desselben ist, wegen der Kapital-Ersparung, ebenfalls ein Mittel zur Erlangung eines wolfeilern Transports. Wie Auserordentlich wird der Werth der Waldungen, Bergwerke und aller Boden-Erzeugnisse vermehrt, die durch soviel wolfeilere Transportmittel drei bis sechsmal weiter als bisher für den nämlichen Preis verführt werden können. Wie beträchtlich ist der Gewinn der Konsumenten der Produkte, welche diese leztern wolfeiler erhalten, während die Produzenten durch vermehrten und verbreiteten Absaz gewinnen.

---

* Adressen von Nidau, in der Schweiz. Nidau hat nach der neuesten Zälung 526 Einwohner: Lehmann u. Rossel, Spez. — Eml. Funk, Spez. u. Tabakfabrik. — A. R. von Niederhäusern, Spez. — Ab. Gabl. Schmalz, Bierbrauerei. — Fr. Piccard u. Comp. Tuchhandlung und Commission. — Rud. Schneider, Doct. Med. und Besizer der Apotheke. — Leuenberger, Tabakfabrikant. — Funk, Dan., Färber. — Schneider, Eml. Rothgerber, Schneider, David desgl. — Gasthöfe: zum Stadthaus, Ochsenbein, Ch. — Zum Sternen, Franz Hartmann — Am Ausfluß des Sees in die Zihl, ist hier ein bedeutender Stapelplaz, wo die Spedizion der Kaufmannsgüter von Basel und Solothurn in die Cantone Waadt und Neuenbung stark betrieben wird.

Schramberg in Würtemberg. Unser Marktfleken hat jezt eine nach den neuen Verbesserungen eingerichtete Papiermüle (Firma F. J. Pfundstein), eine Cichorienfabrik (von Dan. Völker in Lahr), einen kön. Eisenhammer, und eine Steingutfabrik (Firma Uichtriz u. Gebr. Faist.)

Rotterdam, 1. Juni. Die transatlantische Anfuhr allhier blieb bedeutend, und bestand seit Mitte Mai aus noch 7 Schiffen von Java und 3 von Amerika. Von ersteren waren 5 mit viel Kaffe für die Handelsgesellschaft, 2 beinahe ohne Kaffe für Privaten beladen. Fernere 15 Schiffe können von Batavia her, ehestens hier eintreffen, doch auch von diesen höchstens 3, für Privaten befrachtet sein. Deren jezige Vorräthe sind sehr unbedeutend, und die Handelsgesellschaft darf in den erstfolgenden 4 Monaten nur jene, 60,000 B. verkaufen, die am 20 u. 25. dis in Amsterdam und hier versteigert werden sollen. Es scheint das Ausland die sehr niedrigen Preise etwas mehr als früher zu berüksichtigen, wodurch bald wieder mehr Umsaz in dem Artikel zu hoffen ist. Man begab dieser Tage 500 B. ord. blank und ziemlich gut gründlich cheribon zu 32½ bis 34 c., 400 B. egal bleich zu 34½ c., 700 B. egal großbohnig gelblich menado zu 41½—42 c., und lösten gestern noch 400 B. ord. sumatra, etwas unrein, 29 c. Westind. Kaffe's kommen immer noch sparsam

an Markt, ord. bis fein ord. brasil. 33—36 c., klein mittel 37 c., ord. und gut ord. domingo 33—33 c., havanna 32—34 c, schön und ord. ditto 35—35½ c. Von raffinirten Zuker bleiben Candis in fast eben geringem Vorrath als Begehr, und nominal nur, steht defekt braun fl. 28½—29, gesund fl. 31½—32½, mittelbr. fl. 32½—33½, hellbr. 34—36½. Nach Melis hat die Frage seit 8 Tagen eher etwas ab- als zugenommen, es kommt aber anhaltend fertige Ware sparsam an Markt. Heute steht 3. Sorte fl. 34¼ bis 34½, ord. 2. Sorte fl. 34¾—35, gute 35½—36, schöne 36¾—37½, feine 38½—39, 1 Sorte fl. 41 bis 42, hellbraun farin. 26—27½ nach Güte.

Havre, 1. Juni. Baumwolle sehr begehrt: mittel luisiana 122—150, alabama, mobile, tenessee, geringe 100—105, ord. bis gut ord. 108—110, mittel 118—120, lange georgia 100—132½. Der Vorrath ist nicht über 28,000 B. Zuker unverändert: gute 4. Sorte 66, bourbon gute 4. Sorte 63. Kaffe weniger gefragt: mart. und guadel. mittel und fein mittel 137½—142½, haiti ord. 70 Fr. in der Nied., rio 70, portoriko 83¾, havanna gut ord. 71¾. — Hopfen, amerikanischer, ist gestiegen, da er fürs Inland und den Norden begehrt ist, man kaufte 44 Ballen anfangs zu 137, später 156 zu 150 Fr.

Amsterdam, 2. Jun. Rohe Zuker sind diese Woche um 1 fl. die 50 ℔ gefallen: engl. kosten jezt 24—32, brasil. weißer 32—38, gelb u. brauner 28—34, ostind. 29—38.

Verschiedenes.

Der Wollhandel in Deutschland ist wieder sehr belebt und die Preise stehen um 2—4 Rthlr. pr. Stein höher als voriges Jahr, indem man Wolle die damals 15½ Thaler kostete, mit 19—20 verkauft.

In das Entrepot von Paris kamen im Monat Mai 695,835 Kilogramm Waren.

Zu Döbeln in Sachsen wird am 12. und 13. Juni ein Wollmarkt gehalten.

Auf dem am 22. Mai abgehaltenen Frühjahrs-Wollmarkt zu Brieg wurden überhaupt 109 Ztr. 97 Pfd. Wolle abgewogen, und die beste mit 58. 20, und 56. 25, die mittlere mit 55. und 51. 10, und die schlechtere mit 49. 15, und 47. 20, mithin der preuß. Zentner im Durchschnitt mit 53. 5, das ist 11 Rthlr. wolfeiler als auf dem vorjährigen Frühlings-Wollmarkt bezalt. — Dagegen wurden auf dem einige Tage später zu Schweidniz abgehaltenen Wollmarkt: 800 Zentner in den Vormittagsstunden vergriffen und gut bezalt, feine Einschur zu 100 bis 110., mittelfeine zu 90 bis 95., mittel zu 85 bis 88., feine Zweischur zu 75 bis 85, mittel zu 70 bis 72., ord. zu 60 bis 65 Thlr. Im Durchschnitt stellten sich die Preise 10 Thlr. höher, als im vorjährigen Frühjahrsmarkt, und da der Bedarf an Wolle sehr groß zu sein scheint, so bleiben für den bevorstehenden breslauer Markt gute Aussichten.

Der k. Gerichtshof von Paris hat kürzlich entschieden, daß ein Franzose einen Fremden, den er schon bei ausländischen Gerichten verfolgt hatte, nicht mehr vor französischen (wegen derselben Sache) belangen kann.

Die ersten Unternehmer der Baumwollenspinnereien mit Maschinen haben sich in Sachsen in ihren Vermögensumständen nicht vorwärts gebracht, zum Theil sogar vermindert, und ohne Unterstüzung des Staats wäre dieser wichtige Zweig wahrscheinlich nicht sobald in Sachsen fixirt worden. Jezt spendet dieses Geschäft dem Volke jährlich über 1 Millionen Thaler an Arbeitslohn und sonstigem Gewinn.

Hauptmann Böse in Bremen hat unlängst der hannöverschen Ständekammer einen Plan zur Verbindung der Weser mit der Elbe, durch einen Kanal und den bederkesen See, übergeben.

Wie es heißt, will die sächsische Regierung in Wien darauf antragen, daß in allen deutschen Staaten Ein Mas und Gewicht und Ein Münzfuß eingeführt werde.

Im Uralgebirge hat man jezt auch reiche Silbererze entdekt.

Im Norddepartement Frankreichs sind seit den lezten 7 Jahren mit Inbegriff der 4 Monate dieses Jahrs 729 Bewilligungen zur Errichtung ungesunder und belästigender Fabriken ertheilt worden, nemlich 1827 90, 1828 98, 1829 86, 1830 78, 1831 53, 1832 112, 1833 182, und in den 4 ersten Monaten 1834 40. Hierunter sind die unbelästigenden, die keine Erlaubniß bedürfen, nicht mitbegriffen. In dieser Zeit wurden auch Erlaubnisse zu 131 Dampfmaschinen ertheilt, von denen jezt das Departement 200 besizt, die der Kraft von 2523 Pferden oder 19,775 Menschen gleich kommen. Mehr als die Hälfte aller Maschinen sind in den zwei lezten Jahren gebaut worden. 1827 wurden 12, 1828 4, 1829 2, 1830 7, 1831 6, 1832 30, 1833 52, 1834 (in den 4 ersten Monaten) bereits 18 Dampfmaschinen errichtet.

Einige Kaufleute in Bordeaux und Havre haben äuserst vortheilhafte Geschäfte in Ostindien gemacht, indem sie auf die Nachricht von den v. J.

in Kalkutta ausgebrochenen Bankerotten, große Geldsummen dahin sandten und Indigo und andere Produkte äuserst wolfeil kaufen konnten.

In Rheinbaiern hat zu Forst, Deidesheim rc. ein Hagel den Weinbergen sehr geschadet, eben so in Rheinhessen.

In Holland sind 150 Schiffe für Dänemark gemiethet worden, um Getreide (meistens Roggen) für Rechnung der russischen Regierung zu laden. Auch in Amsterdam bereitet man Getreidesendungen nach Rußland vor.

Unter den musikalischen Instrumenten-Fabriken in Paris zeichnen sich Pleyel u. Dizi besonders durch die Güte und Pracht ihrer Fortepianos aus. Von diesen gehen jährlich wenigstens hundert nach Nordamerika und konkuriren mit den englischen, und monatlich liefern sie über 80 Instrumente für alle Theile Europas.

Seit einigen Jahren besteht der That nach ein Waffenstillstand zwischen Spanien und seinen ehemaligen amerikanischen Kolonien, und Kolumbien hat erlaubt, daß spanische Erzeugnisse auf neutralen Schiffen eingeführt werden können, auch wird die spanische Flagge in den Häfen von Venezuela zugelassen.

Der Wollmarkt in Warschau soll nun alle Jahre am 15. Juni beginnen und 4 Tage dauern; das Wiegen der Wolle beginnt 3 Tage vor Eröffnung des Marktes.

Bekanntmachungen.

Diejenigen Herren Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellung nicht auf das ganze Jahr gemacht haben, oder neu einzutreten wünschen, werden ersucht, dieselbe baldigst bei den respekt. Postämtern für das zweite Halbjahr zu machen. Der Preis des halben Jahrgangs auf den k. bayer. Postämtern ist je nach der Entfernung 3. 29 bis 3. 40 kr.

Amsterdam, 2. Juni.

London 2 M.	12.05	G	Porto	42	G
k. S.	12.10	G	Livorno Uso	96.62 5/10	G
Paris 2 M.	66.57	B	Genua —	47.62 5/10	G
k. S.	67.12 5/10	B	Neapel —	82.62 5 10	G
Bordeaux 2 M.	66.62 5/10	G	Hamburg 2 M.	35.43 7/10	G
k. S.	66.87 5/10	G	k. S.	35.62 5/10	G
Cadix 1 1/2 Uso	104	G	Wien effekt.	36.75	B
Sevilla —	101.75	G	Frankfurt	36 12 6/10	G
Madrid —	102 25	G	Augsburg	36.31 2/10	G
Bilbao —	101.62 5/10	G	Petersburg	10.50	G
Lissabon —	42.25	G			

Leipzig, 6. Juni (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 5/8 B. 2 M. 137 1/8 B.
Augsburg, k. S. 101 7/8 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 G. 2 M. 103 5/8 B
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 B. 2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. 103 B. 2 M. 103 3/4 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 7/8 B 2 M. 147 1/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 B. 3 M. 6. 15 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 B. 2 M. 78 1/2 B. 3 M. 78 1/4 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 7/8 B 2 M. 101 1/4 B. 3 M. 100 ?/8 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 10 1/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aß. 12 3/4 G., Passir à 65 Aß. 12 1/4 B.
Species 1 5/8 G. preuß. Korr. 102 5/8 G.
Kassenbillets 100 3/4 G.

Nürnberg, 9. Juni à Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102
Hamburg 1 —	147	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 68	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or rc.	9. 60
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mko. .	5. 35
Paris . 1 Monat	117 3/4	Kaiserl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	117 3/4		
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

48. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 15. Juni 1834.

☞ Diejenigen Herren Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellung nicht auf das ganze Jahr gemacht haben, oder neu einzutreten wünschen, werden ersucht, dieselbe baldigst bei den respektiven Postämtern für das zweite Halbjahr zu machen. Der Preis des halben Jahrgangs auf den königl. Bayer. Postämtern ist je nach der Entfernung fl. 3 29 kr. bis fl. 3 46 kr.

Kanal zur Verbindung des Rheins mit der Donau *).

Aus dem Vortrage, mit welchem der Gesezentwurf in Betreff der Erbauung eines Kanals zur Verbindung des Rheins mit der Donau durch die Staatsministerien des Innern und der Finanzen an die Kammer der Abgeordneten gebracht wurde, theilen wir folgende Bruchstüke mit:

„Eines der größten Bedürfnisse nicht nur des bayerschen, sondern des europäischen Handels überhaupt ist die endliche Verbindung des Rheins mit der Donau vermittelst einer angemessenen Wasserstraße. Nicht neu ist die disfallsige Idee; alle Jahrhunderte fühlten das Bedürfniß eines Zusammenhanges zwischen den zwei größten und wichtigsten Flußgebieten Europas, welche Deutschland seiner ganzen Tiefe nach durchschneiden, in zalreiche Aeste sich bis Würtemberg und Baden verzweigen, die südlichen Länder mit dem Weltmeere in Berührung sezen, Deutschlands volle Breite von Ulm bis Pesth durchziehn, durch die Türkei sich fortsezen und dem deutschen Handel eine direkte Richtung nach dem schwarzen Meere und dem Orient eröffnen. Was man als Bedürfniß fühlte, ehe noch Handel und Verkehr die gegenwärtigen Stufe erreicht hatten, was Karls des Großen tiefe Regentenweisheit wolthätig und folgenreich für künftige Zeiten fand, als Deutschlands Gewerbfleiß noch in der Wiege lag; was damals nur durch die niedere Stufe der Hydrotechnik jener Epoche und später durch häufig wechselnde politische Ereignisse verhindert werden konnte — das erscheint jezt im Zeitalter der auf das Höchste gesteigerten Ausbildung der Industrie und des Weltverkehrs zur unabwendbaren Nothwendigkeit erwachsen."

Nun geht der Vortrag auf die Leistungen anderer Länder: Hollands, Frankreichs, Englands (das 2682 engl. Meilen Kanäle hat), Schwedens, Oest-

*) Nach dem Gesezentwurfe wird der Kanal seine Richtung von bayerisch Dietfurt an der Altmühl (bis wohin dieser Fluß von der Donau bei Kellheim an schiffbar gemacht wird) in dem Thale der Sulz nach Neumarkt, von da nach Nürnberg und durch das Regnizthal nach Bamberg nehmen. Es wird eine Privatakziengesellschaft gebildet, und das Staatsministerium ermächtigt, dieser Gesellschaft mit dem vierten Theile der für die Ausführung ermittelten Akziensumme als Akzionär beizutreten. Den Inhabern der Akzien bleiben die Kanalanlagen als immerwährendes Eigenthum, und die Gesellschaft erhält für die Erhebung der Kanalgebühren nach einem dafür festzusezenden Tarife ein Privilegium auf 99 Jahre, aber unter der Bedingung, daß diese Tarifsäze ein Dritttheil der Landfrachten für die gleiche Wegstreke, nach dem Durchschnittspreise ihres gegenwärtigen Standes nicht übersteigen. Der Kanal soll zu keiner Zeit mit einer andern Auflage als der durch das Areal desselben nach dem Verhältnisse der Bonitätsklasse der anstoßenden Grundstüke anrepartirten Grundsteuer belastet werden.

reichs ꝛc. über und zeigt, daß in Europa als Mittelglied der Wasserstraßen nur der Donau-Rheinkanal noch fehle, der besonders bei dem immer belebter werdenden Rheinhandel große Vortheile gewähren müßte. Wichtig ist das was in Oestreich vorgeht.

„Die Thronrede Sr. Maj. des Königs zur Eröffnung der gegenwärtigen Ständeversammlung verkündet die nahe Aussicht auf einen erhöhten Aufschwung der Donauschifffahrt durch den zu hoffenden Abschluß eines Handelsvertrags mit Oestreich, eine Akziengesellschaft, welche die ersten Notabilitäten des Kaiserstaates unter ihre Mitglieder zält, steht eben im Begriff durch Einführung der Dampfschifffahrt auf diesem Strome sowol die Bergfahrt zu erleichtern, als die Kommunikazion auf der untern Donau mit dem schwarzen Meere zu eröffnen, während zu gleicher Zeit der bereits in Ausführung stehende Karlowitzer Kanal in Ungarn die Donau mit der Save und mit den Seehäfen des adriatischen Meeres verbinden soll. Diese Unternehmungen werden nun erst durch den bayerschen Donaukanal ihre dem europäischen Welthandel angehörige volle Bedeutung erhalten. Eine Bayern in seiner ganzen Längenausdehnung durchschneidende Wasserkommunikazion allein eröffnet den direkten Warenzug zwischen den Häfen der Nordsee und des adriatischen Meers, und vermindert den von Rotterdam bis Triest gegen 1150 geographische Meilen betragenden Seeweg auf beiläufig 365 Meilen, also auf weniger als ein Drittheil.“

Als Hauptvortheile des Kanals wird die erleichterte Ausfuhr und der Verkehr mit Getreide, Bau-, Schiff- und Brennholz; Gips, Erzen, Bausteinen, Kolen, Hopfen, frischen und getroknetem Obste, Medizinal und Handelsgewächsen, vorzüglich aus der Gegend Bambergs und Nürnbergs, so wie der Absaz geringeen Werth habender Artikel, als Holglas, grobe Gußwaren, Töpfergeschirr, Holzwaren, Bier, Branntwein angeführt. Der Getreidüberschuß nach Abrechnung des Verbrauchs in dem Rezat-, Regen- und Unterdonaukreis soll allein jährlich über 900,000 Scheffel betragen.

Ein zweiter wäre die Erhöhung des Bodenwerths. Dieser betrug längs der ganzen Ausdehnung des berühmten Kanals von Languedoc, von 62 französischen Lieues, durch die Anlage desselben, 20 Millionen Franken, nach Abrechnung der Kulturkosten. „Da nun der Donau-Kanal der Länge nach auf 23 deutsche Meilen sich ausdehnen, und die Vortheile sich wenigstens auf 1½ Meile von beiden Ufern landeinwärts sich erstreken müßten, so würde man dem Kanal, die Wertherhöhung des Grunds und Bodens von einer Arealfläche zu 69 Quadratmeilen oder 1,005,000 Tagwerken als eine der segensreichsten Wirkungen zu danken haben.“

Die Transportkosten für den Zentner auf der ganzen Kanalstreke von 23 Meilen werden nach der verläßigsten Berechnung nicht ganz den Betrag von 1¾ fr. erreichen, sonach unter Zuschlag einer mäßigen Kanalgebühr von beiläufig 15 fr., im Durchschnitt 2¾ Pf., pr. Meile nicht übersteigen, während die jezige so niedrige Landfracht, auf den Hauptstraßen Bayerns 5 fr. pr. Zentner und pr. Meile, also fast achtmal mehr beträgt, welche auch durch Eisenbahnen, ihrer hohen Unterhaltungskosten wegen, kaum unter den vierfachen Betrag abzumindern sein wird. Die Kosten einer einfachen Eisenbahn zwischen Regensburg und Bamberg von 27 Meilen Länge werden auf 3,780,000 fl. und da man für den großen Verkehr eine doppelte haben müßte zu 7,560,000, also nur wenig geringer als die für einen Kanal berechnet. Die Unterhaltungskosten betragen vom Anlagekapital der Kanäle gewöhnlich zwischen 1 bis 2 prCt., bei der Liverpool-Manchester Eisenbahn aber 11—12 prCt. desselben, daher man sich für einen Kanar utschied, obgleich zur Verbindung großer Städte, wegen des schnellen Transports und besonders wegen den Reisenden, Eisenbahnen den Vorzug verdienen, hier aber wo der Transport großer Massen Produkte in Betracht kommt, ein Kanal.

Ueber die wahrscheinliche Menge der Güter die auf den Kanal kommen könnten, läßt sich im Voraus wenig bestimmen, indem jede Schäzung nach dem jezigen Verkehr unter der Wahrheit bleiben muß.

Nach dem Vortrag besteht aber der Transport schon gegenwärtig, auf dee Kanalroute theils ganz, theils nach oder von Nürnberg jährlich

in beiläufig	320,000 Ztr.
an verschiednen Artikeln des Verkehrs innerhalb der Kanalstreke seien anzunehmen, mindestens . . .	100,000 „
der Aerarial Salztransport betrage	30,000 „
die Ausfuhr der beiden Haupterzeugnisse des Bodens, Getreide und Holz aus dem Kanalgebiete und mittelst des Kanals betrage nach vorgängigen statistischen Erhebungen im geringsten Anschlag .	40,000 „
an Getreide verschiedner Gattung etwa	95,000 „
an Kommerzialholz vorläufig nur 7/10 des	

Transport 585,000 Ztr.
nachhaltigen Ertragnisses der einschlägigen Waldungen zu 35,000 Massaklafter angenommen . . . 1,050,000 „
zusammen also 1,595,000 Ztr.
welche bei Erhebung einer mässigen Kanalgebühr bereits der Zinsendekung für die Baukosten entsprechen würden, während der höhere Gewinn der Unternehmung von dem als natürliche Folge der Anlage sich ergebenden ungleich höhern Aufschwung des innern und äusern Verkehrs mit voller Sicherheit erwartet werden dürfe."

(Wir hoffen, daß dieser Kanal, der die segenreichsten Wirkungen für ganz Bayern haben muß, baldigst in Ausführung kommen werde. Die Kapitale sind gewiß hier gewinnvoll, wenigstens sicherer angelegt als in Staatspapieren, die wie es uns dünkt, ihre gute Zeit überlebt haben dürften. Es ist klar, daß der Verkehr mit den Mitteln des Verkehrs wächst, und man kann wol auf ein doppeltes, bei grösserer Entwikelung Bayerns auf ein noch größeres Quantum Waren rechnen. Aber die Anschläge sind nach dem jezigen Verkehr gemacht, und nun fragen wir: wenn Hamburg eine Landstadt wäre, und man wollte es durch einen Hafen zu einer Seestadt machen, ob der Anschlag nach dem gegenwärtigen Verkehr nicht sehr klein sein müßte. Aber durch das Meer wurde es Hamburg.

Eben so kann man wol berechnen, daß ein Kanal, eine Eisenbahn, bei jezigem Verkehr mit Vortheil angelegt werden kann, aber wenn man selbst bei Aussichten, die auf Gewinn keine Hoffnung geben, welche anlegt, so kommt der Verkehr und Gewinn mit denselben. Hätte man nach den ehemaligen Verkehrverhältnissen, die unbedeutend waren, keine Straßen angelegt, so würde man noch heute finden, daß die Massen der Güter den Aufwand selbst zu einer blosen Landstraße oft nicht rechtfertigen. — Der Kanal wird hauptsächlich für Nürnberg von dem größten Vortheile sein, wie wir nächstens zeigen werden).

Neues östreichisches Anleihen. Oestreich hat so eben mit den Häusern Arnstein und Eskeles, Geymüller u. Comp., M. A. Rothschild und Söhne und S. G. Sina ein Anleihen 25 Millionen Gulden Konvenzionsmünze abgeschlossen, das innerhalb 25 Jahren, vom 1. August 1836 angefangen bis 1860, nach den in dem Verloosungsplane festgesezten Bestimmungen abgetragen, und das empfangene Kapital samt Zinsen mit der vereinten Summe von 51,371,170 fl. K. M. folgendermaßen baar zurükgezalt werden sollen: 1) Es werden 50,000 Schuldverschreibungen ausgefertigt, jede aus fünf Abtheilungen über den Betrag von 100 fl. K. M. bestehend. 2) Diese werden den Herren Darleihern mit der Befugniß übergeben, darüber zu verfügen, und sie entweder im Ganzen oder in einzelnen Abtheilungen zu veräusern. 3) Zwanzig Schuldverschreibungen bilden eine Serie, wonach in Allem 2500 Serien bestehen. 4) Vom Jahre 1836 angefangen bis einschließlich des Jahres 1860 wird jährlich am 1. Februar die öffentliche Verloosung der in dem Plane ausgedrükten Anzal von Serien, und am 1. Mai die Ziehung der Nummern der in den verloosten Serien eingetheilten Schuldverschreibungen mit den darauffallenden Gewinnen Statt finden, wonach am. 1. August die Auszalung der planmässigen Gewinne in Konvenzionsmünze erfolgt. 5) Diese Zalungen leistet die k. k. Universal-Staatsschuldenkasse in Wien an die Ueberbringer der verloosten Schuldverschreibungen gegen deren Zurükstellung, und zwar mit dem ganzen Betrage, wenn alle fünf eine Schuldverschreibung ausmachenden Abtheilungen beigebracht werden, für einzelne Abtheilungen hingegen mit dem fünften Theile des Gewinns.

Triest, 5. Juni. Baumwolle wenig begehrt und folgende Sorten sind diese Woche um 1 fl. gewichen: subogon auf 43—44, uso 38—40, kassaba 39—42, lange mako 42, maced. 39—42.

London, 6. Juni. Baumwolle. Die heutigen Nachrichten aus Liverpool lauten günstig; vorgestern sind dort 6000 Ballen zu festen Preisen verkauft worden. Auch hier hat sich die Frage mehr belebt und die Preise behaupten sich gut. In einer heutigen Aukzion über surate wurden volle Marktpreise, 6½ bis 7⅛ d für gut ord. bis schöne Qualität bezalt. — Kaffe. Eine Partie domingo ist aus der Hand zu 48 s verkauft worden. Kaffe aus brittischer Pflanzung steht augenbliklich um 5 s höher, als zur Zeit seiner lezten niedrigsten Notirung. — Gewürze. In heute gehaltener Aukzion hat Pfeffer sich in der leztgemeldeten Steigerung behauptet, mittel Cassia ist mit 67 s, ostind. Ingber mit 27½—28 s, also niedriger, bezalt worden. — Indigo sehr stille. — Reis ist jezt nicht so billig zu kaufen, als anfangs

voriger Woche. In einer heutigen Aukzion ist patna Art zu $13\frac{1}{2}$ s verkauft, f. bengalischer zu 13 s eingezogen worden. — Rum. Die Nachricht von Paris, daß dieser Artikel gegen eine Abgabe von ungefähr 5 s pr. Gallon in Frankreich zugelassen werden wird, hat hier einige Aufmerksamkeit erregt. — Salpeter. Es sind heute mehrere Ankäufe zu 1 bis $1\frac{1}{2}$ s höheren Preisen, als was man in den lezten Aukzionen bezalt hat, gemacht worden. — Talg. Es ist sehr stille damit geblieben. — Zuker. In Folge der heutigen Verkäufe von Muscovaden ist eine fernere Steigerung der bessern Qualitäten um 1 s und der geringen um $\frac{1}{2}$ s seit acht Tagen anzunehmen. Die jüngste Preiserhöhung von $\frac{1}{2}$—1 s für raffinirte Ware hat sich vollkommen behauptet. Fremde Zukern werden augenbliklich nur von einer einzigen Fabrik verarbeitet. Farbige mauritius sind in heutiger Aukzion 1 s besser bezalt worden und die andern Sorten gingen zu festen Preisen ab. Auch bengal. haben in heute gehaltenen Aukzionen etwas höhere Preise aufgebracht, ord. bis f. weiße $26\frac{1}{2}$ bis $29\frac{1}{2}$ s. Aus der Hand ist eine Ladung von 1200 Kisten gelbe havanna für einen benachbarten fremden Hafen zu 26 s, so wie eine andere von 200 Tons pernams zu 27 s der weiße und zu 22 s der braune verkauft worden. In einer heutigen Aukzion über pernam gingen ord. bis f. weiße zu $23\frac{1}{2}$—28 s, braune zu $21\frac{1}{2}$—$23\frac{1}{2}$ s rasch von der Hand.

Verschiedenes.

Der Breslauer Wollmarkt ist so gut als beendigt. Die standhaften Verkaufer haben ihren Zwek erreicht. Fast niemand hat unter dem vorjährigen Marktpreise verkauft und viele haben noch 5 bis 10 prCt. mehr gewonnen. Noch an den ersten 2 Tagen des Markts wurden sehr wenige Verkäufe abgeschlossen, die sich aber am 4. Juni drängten. Die niederländ.- und deutschen Fabrikanten haben die beste Wolle erhalten: die Engländer kauften erst am dritten Tage, schlechter und theurer. Es sollen ungefähr 35,000 Ztr. Wolle auf dem Markt gewesen sein. Feine Wolle wurde mit 110 bis 140 Thlrn. Mittelwolle mit 80 bis 110 Thlrn., und wie man sagt, keine schles. Wolle unter 70 Thlrn. der Ztr. verkauft. Die Preise waren also gut.

Der niederländische Handelsverein verkauft am 24. Juni in Amsterdam 444 Kisten java Indigo, am 26. Juni 12,644 Kanasser und 347 Kisten java Zuker und am 27. Juni in Rotterdam 449 Kisten java Indigo.

In Piemont ist der Ausgangszoll von Reis von 37—35 C. auf 5 C. der Quintal erniedrigt worden.

Hamburg, 10. Juni.

Paris 2 Monat	188 3/8	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	188 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	148
Genua 3 Mon.	188 1/4	Prag eff. —	146 1/2
Petersburg 2 Mon.	9 7/16 ß	Wien eff. —	146 1/8
London 2 Mon. 13 M.	8 3/4 ß	Triest eff.	146 1/8
k. S. 13 M.	10 ß	Breslau 6 W.	153 3/8
Madrid 3 Monat	45 7/8	Kopenhagen Kur. k. S	205 1/2
Cadix —	46 5/8	Leipzig Kurr.	148 3/4
Bilbao —	45 3/8	— zur Messe	—
Lissabon —	46 1/4	Duk. neue	—
Porto —	46 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 1/2 S.
Livorno —	44	Neue 2/3 für voll 19 3/4 pCt.	
Amsterd. Kassa, k. S.	35, 80	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35, 95		
Antwerpen k. S.	35, 65		—
2 Mon.	35, 85		

Augsburg, 12. Juni.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 7/8 B	London	1 M.	9. 68 B
	2 „	107 6/8 B		2 „	9. 57 B
Hamburg	1 „	115 3/8 B		3 „	9. 56 B
	2 „	114 7/8 G	Paris	1 „	117 1/2 G
Wien in 20r	1 „	101 G		2 „	117 1/8 G
	2 „	100 5/8 G		3 „	116 7/8 G
	3 „	100 1/4 G	Lyon	1 „	117 1/2 G
Frankfurt	1 „	99 5/8 G		2 „	—
	2 „	99 3/8 G	Mayland	1 „	59 1/8 G
	3 „	99 1/8 G		2 „	59 3/8 G
in die Messe		—	Genua	1 „	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	66 3/8 G
Leipzig	1 „	99 1/8 G		2 „	—
	2 „	—	Triest	1 „	100 7/8 G
in die Messe		— B		2 „	100 3/8 G
			Venedig	1 „	59 3/8 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold.	4. 47 B
„ kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 3/4 G
al marco	109 3/4 B	„ 20r	100 3/4 G
Souvrd'or	103 3/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 8 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G
„ al marco	285 1/2 G	Silber f. gekörnt	20. 34 G
Carol. et Maxd'or	294 1/2 G	„ 13 a 14 Lth.	20. 23 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 30 G	„ 4 à 8 „	20. 18 G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	102 B.	101 3/4 G.
detto a 5 — — —	— B.	— G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	— B.	— G.
detto „ „ 2 Mt.	— B.	— G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	— B.	123 G.
detto detto a fl. 25.	— B.	114 G.
detto detto a fl. 100.	— B.	117 G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	— B.	205 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	139 5/8 B.	139 1/4 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Metalliques a 6 0/0 prompt	100 5/8 B.	100 3/8 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1296 B.	1293 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	—— B.	—— G.

Nürnberg, 12. Juni a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102
Hamburg 1 —	147	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 — 9 fl.	58	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or 2c.	9. 51
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mko.	6. 35
Paris . 2 Monat	117 3/4	Kaiserl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	6. 36
Lyon . 2 —	117 3/4	Franz. Gold, Dukoten	6 fl. 4 kr
Bremen 1 —	109 1/2	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. $44\frac{1}{2}$ kr.
—			

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

49. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 18. Juni 1834.

• Welches Land gewinnt am meisten bei der Zollvereinigung?

Allgemein verspürt man bereits die wolthätigen Folgen der Zollvereinigung, nicht nur in dem belebtern Verkehr, sondern auch in dem Hinwegfallen so vieler Hemmungen, Zeitverluste und Störungen, welche mitunter eben so viel, ja mehr Verlust brachten, als die Zölle an sich kosteten, und welche die Urheber der Zollgeseze in der Regel für Nichts ansehen, da sie die Aussenwelt nur als Bureaukraten betrachten.

Um nur ein Beispiel anzuführen, so erspart Schreiber dis seit der Zollvereinigung wöchentlich einen halben Tag, den früher das ganze Personale mit Vermautung, Declaration- und Certifikatenschreiben, Abwiegen der zu declarirenden Artikel hinbrachte. Das Jahr zu 300 Arbeitstagen, gibt dis bei einem Umsaz von nur 60,000 fl. 5000 fl., die mit demselben Personal und in derselben Zeit mehr umgesezt werden können, seitdem leere Thätigkeit gesezlich nicht mehr nothwendig ist.

Großen Dank verdienen daher die Gründer und Beförderer der Zollvereinigung. Doch wollen wir darüber hingehen, da jedes Lob, zugleich Tadel für diejenigen ist, welche früher die Sperrsisteme einführten. Leider lebten und leben wir in einem Zeitalter, wo man jedes Jahr Geseze macht, die man ein paar Jahre später, als unnüz, als schädlich, ja selbst als absurd anerkennt; wo man gute Grundsäze ausspricht, und fast nie denselben gemäß handelt; in einem Zeitalter des Vielwissens, wo man gerade das Nothwendigste und Gemeinste nicht mehr genau weiß.

Vielfach wird jezt die Frage aufgeworfen, welches Land wird bei der Zollvereinigung am meisten gewinnen? und Viele glauben darin, daß ein Land ihrer Meinung zufolge, mehr gewinnt als ein anderes, einen Grund gegen die Zollvereinigung gefunden zu haben.

Die Anwort hierauf ist leicht.

Wenn fünf oder sechs sich vereinigen gemeinschaftlich zu arbeiten, so haben natürlich alle Vortheil dabei, wenn aber die Arbeit nach Menge und Güte bezalt wird, so hat natürlich der den größten Vortheil, der am besten und am meisten arbeitet, also der geschikteste, der fleißigste, der, welcher der Arbeit am ungestörtesten obliegen kann.

Eben so ist es bei der Zollvereinigung. Der Vortheil derselben ist allseitig, aber die Länder, deren Einwohner die geschiktesten und thätigsten sind, die deren Einwohner am ungestörtesten und am freiesten in ihrer gewerblichen Thätigkeit sein können, ziehen den größten Nuzen aus ihr.

Und hier hängt es nun theils von den Einwohnern, theils von den Regierungen ab, etwaige Mängel zu verbessern und aus dem eröffneten größern Verkehr gehörigen Nuzen zu ziehen.

Hinsichtlich der Geschiklichkeit und der Thätigkeit mögen sich die vereinigten Länder so ziemlich gleich stehen, denn jedes hat Landestheile, wo Geschiklichkeit und Fleiß zu Hause sind, und andere, wo die Einwohner in beiden Stüken noch um 60, ja um 100 Jahre zurük stehen. Sollte aber eines hierin einen Vorzug haben, so möchte es Sachsen sein und nächstdem Würtemberg. Denn was Preußen in den westlichen Provinzen und einigen andern Landestheilen hierin voraus hat, wiegt der Mangel in den östlichen Provinzen wieder auf. Und eben so hat die große Geschiklichkeit und Thätigkeit in den nördlichen Theilen Bayerns, einen Gegensaz in der geringen Industrie der südlichen Theile. Doch darf

man nicht vergessen, daß mehrere Länder des Zollvereins, denen es an Industrie fehlt, reichlichen Ersaz in den Produkten ihres ergiebigen Bodens finden.

Hinsichtlich der ungestörten Thätigkeit haben die Bewohner des protestantischen Deutschlands einen, wenn auch jezt nicht mehr bedeutenden Vortheil, gegen die jener katholischen Landestheile, wo die aufgehobenen Feiertage noch fortwährend gefeiert werden; ferner die nicht preußischen gegen die preußischen, da das preußische Militärsistem, so vortheilhaft es in anderer Rüksicht ist, in sofern es jedem Arbeiter auf einige Jahre seinem Berufe, seiner gewohnten Thätigkeit, und der Uebung in seinem Geschäfte entzieht, nothwendigerweise die Produktionsfähigkeit vermindert.

Hinsichtlich der Freiheit der Thätigkeit haben die Länder, welche bereits volle Gewerbsfreiheit haben, einen großen Vorsprung vor denen, die sich noch mit Zunftzwang und Gewerbgesezen abmühen; einen Vorsprung, dessen schwere Folgen man erst später erkennen wird, wenn die Hilfe vielleicht zu spät kommt; wenn die Gewerbe, die sich jezt geschüzt wähnen, verarmt oder im besten Falle doch stille gestanden sind, wenn die andern in Folge der freien Thätigkeit Kapitale und Geschiklichkeiten besizen, die ihnen den Vorrang auch für die Zukunft sichern.

In der That, nachdem dem Handel freie Bahn über 8422 Quadratmeilen eröffnet ist, kann es nicht mehr Zeit sein, der Fabrikation in ein paar Orten Hemmschuhe anzulegen. Was soll es nüzen, z. B. in einer Stadt die Fabrikation der Schuhe, des Leders zu erschweren, nachdem man 100,000 auswärtigen Schustern und Gerbern gestattet hat, ihre Schuhe, ihr Leder zollfrei einzubringen und zu verkaufen. Man wird einen Arbeiter, einen Bürger, einen Consumenten weniger haben, aber keinen höhern Preis. Man wird sich nuzlos geopfert haben, um Auswärtige zu bereichern.

Während die einen, so wie sie ein Geschäft für vortheilhaft erkennen, keinen Anstand finden es zu betreiben; während sie eilen, jedes erworbene Kapital nüzlich zu verwenden: werden die andern Zeit und Geld in einem langen Kampf um die Erlaubniß ein Geschäft betreiben zu dürfen, verlieren; oder ein Kapital blos für einen erdichteten Werth, für ein Gewerbsrecht verwenden müssen, oder für Geschenke um gute Zeugnisse zu erhalten, oder für Advokaten um sich gegen Angriffe zu vertheidigen, und alle diese Hemmungen und Verlüste, die sich in tausend zwar kleinen, aber die Produktion in ihrer Wurzel angreifenden Fällen wiederholen, werden eine ungeheure Summe des Nationalreichthums vernichten, und den Vereinstheil, der sie erleidet, in die unvortheilhafteste Lage gegen den bringen, der sie nicht zu erleiden hat.

Ja selbst die andern Mittel, durch welche man jezt die Industrie zu heben sucht, werden die Ungleichheit noch vermehren. Die geschikten Arbeiter, welche die Industrieschulen des Landes, das Zünfte und Hemmnisse duldet, gebildet haben, werden dem Lande der Gewerbfreiheit zueilen. Warum sollten sie auch in dem Lande bleiben, wo, wenn sie sich etabliren wollen, die vorhandenen Meister stets sagen werden „wir brauchen sie nicht, wir befriedigen schon jedes Bedürfniß," und mit dieser Einrede gesezlich gehört werden müssen; wo Prozesse ihrer warten, wenn ihre Thätigkeit ein paar Gewerbe zusammenfaßt oder in ein anderes übergreift; wo sie eben wegen der Nichtgewerbsfreiheit, die wolfeilen und geschikten Arbeiter nicht finden.

Auf doppelte Art werden daher diejenigen Länder des Zollvereines, welche Gewerbsfreiheit haben, emporblühen. Dort werden die Waren wolfeil gemacht und durch den Handel, durch Messen und Märkte nach den andern Ländern abgesezt werden; dort werden sich die geschikten Arbeiter sammeln, und alle bürgerlichen Nahrungszweige in Folge der steigenden Bevölkerung und der vermehrten Niederlassungen vorzugsweise zunehmen. Man sage nicht, daß viele Gewerbsartikel nicht Gegenstände des Handels sind. Alles kann Gegenstand des Handels werden, dessen Gewicht und Preis die Verführungskosten erträgt. Paris sendet wöchentlich, Wien monatlich über 100,000 Paar Schuhe und Stiefel ins Ausland; Erfurt und Walsrode viele tausende. Diese könnten eben so gut in Nürnberg oder sonst wo gemacht werden. Daß sie nicht dort gemacht werden, daran ist Schuld daß dort die Arbeiter, die Kapitale und die Handelsleute, welche sie versenden, fehlen. Aber man erhält weder die einen noch die andern durch Zunftzwang und Gewerbsordnungen.

Ueberhaupt sind es eben diese, welche das Zurükstehen in der Industrie und im Wolstand vornämlich veranlaßten (durch welches man ihre Nothwendigkeit darthun will). Aufgeklärte Köpfe gibt es auch unter den Kalmuken und Baskiren. Große Fabrikanten findet man in Astrachan, in Peking, in Bombay, in Damaskus, eben so gut als in Birmingham und Elberfeld. Ueberall haben die Men-

schen den Wunsch, sich Güter zu erwerben oder ihren Wolstand zu vermehren, und überall besizen sie die natürlichen Fähigkeiten dazu. Findet man aber ganze Provinzen oder Völker unwissend, ungeschikt, träge, abergläubisch, zurükgehend in Wolstand und Kultur, so suche man die Ursache nicht in den Menschen, nicht in den Völkern, sondern in den Regierungen und in den Gesezen.

° Aufhebung einiger Einfuhrverbote in Frankreich. Nach Verfügung vom 2. Juni d. J. dürfen folgende Artikel gegen nachstehenden Zoll eingeführt werden: Baumwollengarn von Nr. 143 nach dem metrischen Sistem und darüber über Havre, Calais und Dünkirchen gegen 7½—8 Fr. pr. Kil. Zoll (vom 1. Sept an), je nachdem es einfaches oder gedrehtes ist; Kaschemirshwals auser Europa gefertigte, über 500 Fr. werth gegen 20 prCt. vom Werth. Zeuge von bloser Seide (foulards en écru, 16 Fr. vom Kilogramm; neue Kleidungsstüke zum Gebrauche für Reisende 30 prCt.; Ankerketten, zalen wie Eisenstangen, goldene Uhren 6 prCt., silberne 10pCt. vergoldeter Kupferdrath auf Seide gesponnene 950 Fr. die 100 Kilogr., versilberter 600 Fr. die 100 Kil., Juchten 5 Fr. das Stük, Chromgelb 75 Fr., chromsaures Kali 150 Fr. die 100 Kil., Tabaksauce (Praiss) 1 Fr. die 100 Kil., Rum, Arak und Tafia, wie Branntwein das Hektoliter 100 Fr.

Das Tonnengeld ist für Schiffe, die von großbrittannischen Ländern kommen, von 3. 50 auf 1 Fr. herabgesezt. Das Verbot der Ausfuhr der Seide ist aufgehoben. 100 Kil. Grezseide zalen 3 Fr. ꝛc. ꝛc.

London, 10. Juni. Kaffe. Jamaika ist in einer heutigen Aukzion über 100 Fässer abermals 1 ß höher bezalt worden, in den ostind. und fremden Sorten aber hat keine bemerkenswerthe Veränderung statt gefunden; die lezten Preise waren: ceilon 46 ß, domingo 48—49 ß, brasil. 50—51 ß. — Zuker. Der Umsaz in Muscovaden beschränkte sich heute — weil die Käufer bei den starken Zufuhren nächstdem billiger anzukommen hoffen — auf 600 Orh. und Tiercen, die aber völlig die lezten Preise bedangen. — Sehr angenehm war es heute wieder mit raffinirter Ware und die Käufer konnten bei 1 ß Preiserhöhung nicht befriedigt werden, weil schon früher so starke Ankäufe auf Lieferung contrahirt worden sind.

Hamburg, 13. Juni. Kaffe ist diese Woche ½ ß gestiegen und steht jezt also: rio 5—6, bahia 5¼—6, guaira 5¼—6¼, port. 6—7, hav, 5¼—7, gering ord. 5—5½, klein mittel 6¼—6½, gut mittel 7½—8½.

Verschiedenes.

Durch die Widersezlichkeit der Schneidergesellen in London sollen an 2000 deutsche Schneider dort Arbeit gefunden haben.

Die Bank der vereinigten Staaten war am 1. Mai dieses Jahrs mit Inbegriff der umlaufenden Noten 61,958,566 Dollars schuldig, hatte aber dagegen an Geldern, Bons, europäischen Fonds, Anleihen ꝛc. 72,887,826 D.

Die Ansiedler auf Vandiemensland ziehen jezt in Menge nach Neuseeland, welches große Vortheile besizt. In Vandiemensland wird Opium von besonderer Güte gewonnen. — England führte 1833 nach Neusüdwallis und Vandiemensland über 800,000 Pf. St. Waren, und diese Ausfuhr nimmt jährlich um mehr als 100,000 Pf. St. zu.

Bekanntmachungen.

den. Die besonders ausgezeichnete Eigenschaft der Federharz-Biegsamkeit bringt eine und dieselbe Feder dahin, den vielen Abstufungen im Druke der verschiedenen Handschriften nachzugeben, und deshalb mit vollkommener Leichtigkeit, jeden Buchstaben nach dem Willen des Schreibenden hervorzubringen. — Da vielen Schreibern alle bisher erfundenen Sorten der Perryschen Federn nicht weich genug gewesen, so hat der Erfinder es sich besonders angelegen sein lassen, eine Feder zu verfertigen, die auch diesem Mangel abhilft, und empfiehlt die Federharz-biegsame Schreibfeder ganz insbesondere, indem er hofft, daß nun alle Schwierigkeiten bei Seite gesezt sind, und die Gänsekiele nun noch mehr verdrängt werden.

Die Quell-Feder ist eine neue Verbesserung der Doppel-Patent-Feder. Derselbe verbürgt sich, daß einmal in die Dinte getaucht, die Feder mehr denn 50 Reihen schreibt, ohne wieder mit Dinte versehen zu werden, und ist dieselbe deshalb von ganz besonderm Nuzen und Annehmlichkeit für die Personen, die viel zu schreiben haben, und denen ihre Zeit kostbar. Die Dinte quillt aus dieser neuen Feder eben und ununterbrochen, und zwar richtet sich dieses nach der Größe der Buchstaben, die hervorgebracht werden sollen, wodurch die Schrift folglich eine größere Einförmigkeit erhält. Diese Feder flekt nie und gibt stets mit der größten Genauigkeit die feinsten Striche an. Die Quell-Feder wird auf ganz gewöhnliche Weise mit Dinte gefüllt, jedoch wenn man wunscht, daß dieselbe noch längere Zeit schreiben möchte, so muß man sie etwas länger in der Dinte halten, und konnen alsdann beinahe 100 Reihen damit geschrieben werden.

Die Personen, denen daran gelegen, die ächten Perryschen Patent-Federn zu erhalten, müssen wol bemerken, daß die einzelnen Federn, wofür der Erfinder sich verbürgt, mit den Worten: „PATENT, PERRY, LONDON," gestempelt sind. Diese Federn werden sowol auf Karten, wie in versiegelten Paketen verkauft; beide tragen die Aufschrift:

James Perry.

In Hamburg in Perry's Hauptniederlage, Steinstraße Nr. 7.
In Leipzig bei C. Herold u. Comp.
In Nürnberg bei L. Leuchs u. Comp.

Preise der Perryschen Federn.

Neun Quell-Schreib-Federn, mittelfein, fein oder breit gespizt, mit Federhalter 2 Mk. 12 Sch. Hbg. Ct. (1 Rthlr. 3 gGr. oder fl. 2.

Neun Federharz-biegsame Schreibfedern, mittelfein, fein, oder breit gespizt, mit Federhalter, 2 Mk. 4 Sch. Hamb. Ct. oder (22½ gGr. od. fl. 1 40 kr.

Neun Doppel-Patent-Schreib-Federn, mittelfein, fein, besonders fein, breit oder besonders breit gespizt, mit Federhalter, 1 Mk. 11 Sch. Hamb. Ct. (17 gGr. oder fl. 1 18 kr.)

Neun Bureau-Schreib-Federn, breit oder fein gespizt, mit Federhalter, 14 Sch. Hbg. Ct. (9 gGr. oder 41 kr.)

Neun überfirnißte Schreib-Federn mit Federhalter, 7 Sch. Hbg. Ct. (4½ gGr. od. 21 kr.)

Amsterdam, 9. Juni.

London 2 M.	12 05	G	Porto	42	G
k. S.	12.12 5/10	G	Livorno Uso	98.62 5/10	G
Paris 2 M 56.75 G	56.81 2/10	B	Genua —	47.62 5/10	B
k. S. 57.06 2/10 G	57.18 5/10	B	Neapel —	82.62 5/10	G
Bordeaux 2 M.	56.62 5/10	G	Hamburg 2 M.	35.43 7/10	G
k. S.	56.87 5/10	G	k. S.	35.62 5/10	G
Cadix 1 1/2 Uso	104	G	Wien effekt.	36.75	G B
Sevilla —	101 75	G	Frankfurt	36.12 6/10	G
Madrid —	102 25	G	Augsburg	36.31 2/10	G
Bilbao —	101.62 5/10	G	Petersburg	10.60	G
Lissabon —	42	G			

Hamburg, 13. Juni.

Paris 2 Monat	188 3/8	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	188 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	148
Genua 3 Mon.	188 1/4	Prag eff. —	146 1/2
Petersburg 2 Mon.	5 7/16 ß	Wien eff. —	146 1/3
London 2 Mon. 13 M.	8 3/4 ß	Triest eff.	146 1/8
k. S. 13 M.	10 ß	Breslau 6 W.	153 3/8
Madrid 3 Monat	45 7/8	Kopenhagen Kur. k. S	205 1/2
Cadix —	46 5/8	Leipzig Korr.	143 3/4
Bilbao —	45 3/8	— zur Messe	—
Lissabon —	46 1/4	Duk. neue	—
Porto —	46 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 1/4 S.
Livorno —	44	Neue 2/3 für von 30	pCt.
Amsterd. Kassa, k. S.	35, 80	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35, 56		
Antwerpen k. S.	35, 65		—
2 Mon.	35, 85		

Frankfurt a. M., den 14. Juni.

			Br.	Geld.
Oestreich.	Metal. Obl.	5 —	—	100 3/8
	dito dito	4 —	—	92
	Bank-Aktien		—	1556
	Part. b. Roths.	4 —	—	139 1/2
	100fl.-Loose		210	—
	Obligat. b. Bethmann	4½ —	95	—
	Wien. St.-Bko.-Obl.	2½ —	59	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4 —	—	100 3/8
	Obl. b. Rothsch. in Fkf.	4 —	—	99 3/4
	do b. do.	4 —	—	94 3/4
	Lott. Anl. à 50 Thlr.		—	61 6/8
Bayern.	Obligationen	4 —	—	101 1/2
Frankfurt.	Obligationen	4 —	—	103 1/2
Baden.	Lt. Anl. b à 50fl. G. u. S.	—	87 3/4	—
Darmstadt.	Obligationen	4 —	—	101 1/8
	Lt. Anl. à 50 fl.	—	—	66 3/8
Nassau.	Obligat bei Rothsch.	4 —	—	101 1/2
Rußland.	Insc. b. Grunel. u. Cp.	6 —	66 1/2	—
Holland.	Integr. Obl pr. Cpt.	2½ —	—	61 1/8
Neapel.	Oblig. bei Falconet	6 —	90 1/4	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5 —	—	74 7/8
	dito dito engl.	3 —	—	48
Polen.	Lott. Ls. b. Pthr. à 105kr.		—	65 5/8

Nürnberg, 16. Juni a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102
Hamburg 1 —	147	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 58	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/4	Laudanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or 2c.	9. 51
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mko. .	5. 35
Paris . 1 Monat	117 3/4	Kaiserl. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	117 3/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	108 1/2	Franz. Gold, Dukoten	5 fl. 4 kr
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

50. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 22. Juni 1834.

Französische Industrie.

Paris, 30. Mai. Was die Baumwollzeuge der jezigen Gewerbeausstellung betrifft, so theilen sich Mühlhausen und Rouen in die farbigen Tücher, Tarare und St Quentin in die einfachen Mousseline. Die Erzeugnisse von Mühlhausen sind feiner, geschmakvoller, verschiedenartiger und theurer; die von Rouen gemeiner und wolfeiler. Tarare erzeugt feine, leichte, durchsichtige Mousseline und wetteifert hierin mit der Schweiz und England; St. Quentin liefert nur weiße Zeuge, und kann sich in den Mousselinen mit Tarare gar nicht messen. Jeder dieser Zweige hat seinen eigenen Nuzen und seine eigenthümliche Wichtigkeit, und derjenige, welcher die gemeinere Ware liefert, ist darum nicht der unbedeutendere. — Rouen arbeitet vorzüglich Zeuge in dem Preise von 20 bis 30 Sous die Elle. Sie werden zum Theil im Innern des Reichs, zum Theil ins Ausland verkauft. Noch vor 10 Jahren galten die gefarbten Tücher von Rouen für gemein und schlecht, jezt wetteifern sie schon mit denen von Mühlhausen. Die Fabrik des Hrn. Kettinger und Söhne liefert in jeder Woche 1000 Stüke und zwar durch nicht einmal 150 Arbeiter. — Die Fabriken in Mühlhausen zeichnen sich vorzüglich durch die Zeichnung und die Feinheit des Stoffes aus. Nirgend drukt man mit solcher Sorgfalt, mit solchem Luxus und mit solcher Wolfeilheit. Man hat vermittelst einer Walze Spizen mit erstaunenswerther Naturwahrheit nachgeahmt; freundliche Dörfer, Blumen, Früchte, Blätter und Amoretten sind ganz mit der Weichheit der Lithographie auf den gedrukten Mousselinen und Jaconets von Mühlhausen wiedergegeben. Auch sind die bunten Bänder von dort sehr anziehend. Es bleibt den Fabriken des Oberrheins nur noch ein Problem zu lösen übrig, nämlich das der größeren Wolfeilheit. Sie werden aber dahin kommen, denn nirgend wird das Geschäft mit solcher Sorgfalt betrieben. Alles ist dort auf den Raum weniger Stunden zusammengedrängt, von der ersten Bearbeitung der rohen Baumwolle an bis zu ihrer höchsten Vollendung Es finden sich in jenem Departemente Zeichner, welche jährlich über 15,000 Fr. sich verdienen. Das Departement des Oberrheins übertrifft jezt schon in seinem Erzeugnisse alle übrigen, selbst Paris. — St. Quentin ist so zu sagen eine zweite, unvollständige Ausgabe von Mühlhausen. Der Geist des Fortschreitens ist dort noch nicht so lebendig, wie am Oberrhein. Die Fabrikherren sind noch Anhänger des Sistems der Beschränkungen und des Schuzes, während ein liberaler Geist in Mühlhausen und in dem Osten herrscht. — Fragt man auch die Fabrikherren von Tarare, was sie denn von den Schuzzöllen halten, so werden sie antworten, daß diese ihre ganze Stadt fast zerstört haben. Die Mousseline werden nur von sehr feinen Fäden gewebt. Die Einfuhr derselben ist aber verboten, und die französischen Spinnereien konnten diese nie in der erforderlichen Feinheit liefern. Die Regierung sah sich daher in die Nothwendigkeit versezt, das Einschmuggeln derselben aus England zuzugeben. Erst seit dieser Zeit hat die Mousselinweberei in Tarare eine solche Wichtigkeit erlangt. Man liefert in England und in der Schweiz nichts Besseres als die jezt von Hrn Lentner ausgestellten Mousseline. Die Preise derselben würden noch geringer sein, wenn nicht bedeutende Prämien für das Einschmuggeln des feinen Garnes bezalt werden müßten.

(Demnach gestehen die Franzosen selbst zu, daß es vornamlich die Fabriken in den deutschen zu Frankreich gehörigen Provinzen sind, welche die größte Vollkommenheit erreicht haben. Dis gereicht eben so

sehr zur Ehre der Deutschen, als es zeigt, welchen Flor die Fabriken im übrigen Deutschland enthalten könnten, wenn sie nicht so lange Zeit durch Handelssperre und Zunftgeseze davon abgehalten worden wären und zum Theil noch darniedergehalten werden).

London, 9. Juni. Das plözliche Aufheben der Handelsetablissements, welche die ostindische Kompagnie in Indien besaß, ehe sich neue gebildet haben, welche ihre Stelle einnehmen könnten, hat einen großen Stoß in den Handelsverhältnissen der Halbinsel hervorgebracht, und das Gouvernement hat gefühlt, daß es nöthig sei, alle Beschränkungen des freien Verkehrs, so viel von ihm abhänge, aufzuheben, um dem Handel einen neuen Impuls zu geben. In Folge dieses sind alle innern Zölle auf Indigo, welche bisher besonders auf der Westseite von Indien sehr hoch waren, und sich bisweilen eben so hoch als die Produkzionskosten beliefen, aufgehoben worden. Es war um so nöthiger diesen wichtigsten aller Ausfuhrartikel von Indien zu begünstigen, als der Ruin aller großen Agentenhäuser in Calcutta und Bombai, welche bisher hauptsächlich die Vorschüsse zu den Indigofaktereien geliefert hatten, diesen Kulturzweig mit gänzlicher Vernichtung bedrohte. Der Hafen von Bombai ist zu einem Freihafen erklärt worden, und man hofft ihn dadurch zum Hauptemporium für den Handel mit China zu machen; alle europäischen und asiatischen Waren können ohne alle Kosten und Zölle in Warenlagen gebracht werden, und man hofft, daß besonders die Ausfuhr von Baumwolle nach China eine große Ausdehnung gewinnen werde. Der Mangel an Straßen und Kanälen, welcher die Produkte des Innern fast werthlos macht, hat die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen, und es werden in diesem Augenblike vier große Straßen gebaut, deren eine von Calcutta über Benares an die Nordwestgrenze; die zweite nach Dacca an die Nordostgrenze; die dritte über Mirapore durch Mittelindien nach Bombai; die vierte über Cuttak nach Madras führt. Ein Theil dieser Straßen bestand schon früher, aber die Linien werden jezt unter sich verbunden, fortgeführt, und so verknüpft, daß durch Seitenlinien alle großen Land- und Wasser-Kommunikazionen mit einander in Verbindung kommen. Die neu zu bauenden Streken der Hauptstraßen betragen eine Länge von 800 Stunden; es werden theils freie Arbeiter, theils 10,000 Sträflinge zu ihrem Bau verwendet, und der

Generalgouverneur hat einen Plan entworfen, nach dem künftig ein Theil der Truppen dazu angewendet werden würde.

Aus Zürich. Hier besteht die höhere Klasse aus thätigen Kapitalisten und Manufakturbesizern, welche die ärmere Klasse als Handwerker beschäftigen, und mit ihnen sowol als mit dem Bauernstande durch gemeinsames Interesse verknüpft sind. Neue Manufakturen werden in jeder Richtung angelegt. Die Ausdauer des züricher Volkes nicht nur in seinem Manufakturfleiße, sondern auch in Auffindung von Märkten, ist in der That bewundernswerth. Die Gränzen aller Nachbarstaaten sind der schweizerischen Industrie mehr oder minder verschlossen; das Land besizt unglüklicher Weise keine Verbindung mit dem Meere; seine eigene Konsumzion ist unbedeutend. Troz allem diesem macht Zürich als Manufakturstadt reißende Fortschritte. Es hat Mittel gefunden, seine Waren bis in den fernsten Winkel des Erdkreises abzusezen. So werden seine Seidenwaren in Amerika, in Rußland, in Polen verkauft, und zwar in Amerika in beträchtlicher Menge, seit Frankreich den Transito gestattet hat. Kattuns in starkem Betrage, besonders rothe, gehen fast ausschließlich nach der Turkei und der Levante, während St. Gallen und Appenzell Leinwand für Spanien verfertigen.

London, 13. Juni. Baumwolle. Zu unveränderten Preisen ist der Umsaz unbedeutend gewesen. Zu Liverpool hatte der Artikel einen festen Markt; vorgestern sind dort 4000 Säke begeben worden. — Cacao. Von brasil. sind 180 Säke zu 23½ — 24 s aus Hand verkauft worden. — Kaffe. In einer heutigen Aukzion ist schöner ceilon mit 46 — 46½ s, also eine Kleinigkeit höher, f. bis ff. ord. jamaika mit 69 — 78 s, also abermals 2 s besser, schöner bahia (aber falsch verpakt) mit 50 s und havanna, eine gemischte Partie, mit 46 — 52 s bezalt worden. — Piement ist in einer heutigen Aukzion eine Kleinigkeit niedriger, mit 4½ — 4¾ d bezalt worden, Cassia-lignea hingegen höher, mit 68½ — 69 s und nach der Aukzion gute Qualität mit 70 s aus der Hand. — Reis. Partien, die erst vor 8 oder 10 Tagen angekauft worden, gewähren augenbliklich 1 s Nuzen. — Rum. Heute zeigte sich hauptlich Frage für Jamaika-Sorten, daher diese auch höher im Preise gehalten wurden. — Tabak. Hier fallen keine Verkäufe von Belang vor, aber zu Liverpool ist es angenehmer

damit und in den Vereinigten Staaten sind die Preise höher gegangen. — Thee. Zu Liverpool ist eine Ladung von mehr als 2300 Viertelkisten von Danzig eingeführt worden, indem die Unternehmer auf den Umstand fußen, daß dieser Hafen ostwärts des Vorgebirges der guten Hoffnung liege; doch ist dieses als eine falsche Deutung der Akte angesehen und die ganze Ladung unter Beschlag gelegt worden. — Zuker. Der Umsaz dieser Woche in Muscovaden hat sich auf 3500 Orh. und Tiercen belaufen und farbige sind ½—1 s höher bezalt worden. Raffinirte Ware erhält sich begehrt, aber der Umsaz bleibt durch den geringen Vorrath beschränkt. Von bengal. Zuker sind mehr als 200 Kisten zur Ausfuhr verkauft worden, mittel und gute weiße zu 27—28 s, ord. gelblicht weiße zu 26 s. In Aukzion ist heute bezalt worden: für gelbe havanna 24—25½ s, für braune bis mittel weiße bahia 21½—27 s, für weiße rio 23—27 s.

Verschiedenes.

Nach dem Antrag der Kammer der Reichsräthe, den die Kammer der Deputirten angenommen hat, sollen künftig in Baiern die Meister die Lehrlinge nicht mehr zu Gesellen machen können, sondern diese vorher einer Prüfung unterworfen werden, ob sie zum Gesellenstande tauglich sind. Damit des Vielregierens und des amtlichen Eingreifens in die bürgerlichen Verhältnisse nach mehr werde, würden wir es zwekmäßig finden, auch vor der Aufnahme der jungen Leute zu Lehrlingen eine Prüfung anzustellen, ob sie zu Lehrlingen tauglich sind; eben so bei Aufnahme der Dienstboten, Bauernknechte und Mägde, ob sie sich zu Dienstboten, Bauernknechten und Mägden eignen. Dis könnte allenfalls noch weiter ausgedehnt werden. Denn der vollkommenste Staat würde ohne Zweifel der sein, wo die eine Hälfte der Einwohner stets mit der Untersuchung beschäftigt ist, ob die andere die nöthigen Fähigkeiten hat, arbeiten, sich ernähren oder überhaupt um leben zu dürfen und zu können.

Kürzlich kam ein Brief in 77 Tagen von Bombay nach Toulon über Suez. Wenn die Dampfschifffahrt auf dem rothen Meere und über Suez eingerichtet ist, werden Waren, die jezt im günstigsten Fall 5—6 Monate brauchen, in 2½ Monaten von Ostindien nach Europa gelangen. Wenn sich so durch Eisenbahnen und Dampfschiffe die Länder näher rüken, werden Hungersnoth und Theurung immer seltner werden — oder mit andern Worten, da die Ausgleichung leichter geschieht, wird man den großen Vortheil erlangen, daß Theurung und übermäßige Wolfeilheit der Waren ungleich seltner eintreten — leider zwei gleich große Uebel, das erste für den Verbraucher, das zweite für den Erzeuger. Die Eroberungen, welche Kunst und Industrie jedes Jahr machen, sind auserordentlich. Sie geben der Welt ein neues Gesez, dessen Dasein man erst verspüren wird, in der Stunde der Entscheidung, da man es jezt nicht mit in die Berechnung zieht, ja mitunter gar nicht ahnet.

Zwischen London und Greenwich wird bekanntlich eine Eisenbahn angelegt. Diese Unternehmung hat die Einwohner von Dover angeregt, die daran denken diese Bahn bis zu ihrer Stadt zu verlängern und sie haben kürzlich eine Versammlung gehalten. Die Kosten werden auf 37½ Million Franken angeschlagen und wären also zu deken: 38 öffentliche Wagen zwischen London und Dover die täglich fahren, transportirten jährlich 820,000 Personen, die zu 4 Sous für die englische Meile, 3,392 000 Fr. zalen werden. Die Anzal der mit Post Reisenden wird auf 30,000 angeschlagen. Es sind ihrer noch 10,000 mehr, wenn man die hinzuzält, die zu dem Pferderennen und auf die Messen reisen, und die Zal der von einer Stadt zur andern gehenden Personen beträgt auf dieser Straße jährlich wenigstens 70,000. Man rechnet daß mit Dampfbooten von der Themse nach Dover voriges Jahr 400,000 Personen gefahren sind, und glaubt, daß 50—60,000 davon den Landweg vorziehen werden. Die Einnahme von Reisenden würde ohne die Warentransporte demnach im Ganzen jährlich 5,767,000 Fr. betragen, so daß höchstens in sechs Jahren die ganzen Baukosten von 37½ Mill. bezalt sind, und die Unternehmer das fernere Einkommen frei von allen Kosten, auser denen der Unterhaltung, haben werden.

Zu Anfang dieses Monats kam eine französische Dame mit dem Dampfschiff von Calais in Dover an. Ihr Umfang erregte bei den Zollbedienten Verdacht, welche sie ungeachtet ihrer Behauptung, daß sie in guter Hoffnung sei, von der zu diesem Zwek aufgestellten Frau untersuchen ließen, und dabei einen Fund von 145 Ellen Spizen, 6 Spizenschleier, 17 Stüke Neze, 15 Scherpen, 6 Ridikuls, 45 Paar Seidenstrümpfe, 2 Paar seidene Handschuhe, 38 Paar ord. Strümpfe, und viele andere Manufakturwaren fanden, im Ganzen 1400 fl. werth.

Lüttich, 7. Juni. Aus Löwen meldet man, daß das Rüböl, das seit langer Zeit zu einem sehr erhöheten Preise notirt ward, von Neuem bedeutend in die Höhe gegangen ist. Nach den Berichten aus Flandern wird es dort nur eine halbe Ernte geben. Die amsterdamer Preise stehen höher, als jene von Löwen. Der Nordwind der während der lezten 14 Tage herrschte, ist dem Samen sehr nachtheilig gewesen.

Zwischen England und Frankreich sind neue Postanordnungen getroffen worden, die in einigen Wochen in Kraft treten werden. Von nun an können englische Journale ganz frei und franco nach Frankreich gelangen; die nach England gehenden

zalen nur 4 Sous Porto, die in Frankreich erhoben werden, statt 10 Sous wie bisher.

Nach dem neuen Gewerbsgesez in Baiern werden, wenn Jemand sich etabliren will, drei Instanzen gefragt, ob er sich ernähren kann, und ob, wenn er sich ernährt, nicht andere dabei in ihrem Absaz gefährdet werden, nämlich 1) die Gemeinde, 2) der Armenpflegschaftsrath, 3) die bereits Berechtigten. Hat er troz den Gründen dieser die Erlaubniß von der Polizeibehörde erhalten, so können zwei gegen ihn Prozesse deshalb erheben, nämlich 1) die Gemeinde, 2) die bereits Berechtigten.

Vom Emden sind am 6. Juni 16 Buisen auf den Heringsfang gesegelt.

Auf der Insel Mauritius hat im Februar ein Sturm große Verheerungen angerichtet, und viele Schiffe beschädigt.

In Folge der hohen Zölle auf Pelzwerke kaufen nun die Engländer die in Prag zubereiteten nicht in Leipzig mehr ein, sondern lassen sie von dort direkt nach England gehen. Auch die Kutschwagen von Leitmeriz kommen nicht mehr auf die Messe. Der Hauptfabrikant daselbst sendet die einzelnen Theile, welche niedriger besteuert sind, in großen Massen nach Sachsen, wo sie zusammengesezt werden.

In Lyon findet eine Ausstellung fremder Seidenwaren statt, um die Fabrikanten mit denselben bekannt zu machen; sie sind größtentheils in Leipzig, in der Schweiz und in England angekauft worden.

Von Quebeck in Kanada gehn zwei Schiffe direkt nach China; man glaubt daß dis zu einem großen Verkehr führen werde.

Die in der Provinz Coquimbo in Chili entdekten Silberminen lieferten in den 11 Monaten vor dem 20. Juni 1833 169,000 Mark Silber.

Frankfurt a. M., den 19. Juni.

Amsterdam	k. S.	137 1/2 B	Leipzig in der Messe		—
ditto	2 M.	137 1/8 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 3/8 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	149 5/8 B
Berlin	k. S.	104 3/8 B	Lyon	k. S.	78 3/4 G
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	109 7/8 B	Paris	k. S.	78 3/4 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/2 B
Hamburg	k. S.	147 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 3/4 B
ditto	2 M.	146 1/2 B	ditto	2 M.	101 1/2 B
Leipzig	k. S.	99 7/8 B	Disconto		3 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 10	Laubthaler, ganze	2. 43 3/4
Friedrichsd'or	9. 52	Preuß. Thaler	1. 44½
Kaiserl. Ducaten	6. 37	5 Frank-Thaler	2. 21
Holl. do. a. Schl.	6. 34	Fein Silber 16 Löth.	20. 26
20 Frank. St.	9. 33	ditto 13—14 Löth.	20. 26
Souverainsd'o	16. 30	ditto 6 löthig.	— —
Gold al Mo. W. Z.	317		

Leipzig, 16. Juni (20. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 6/8 B. 2 M. 137 1/8 G.
Augsburg, k. S. 101 7/8 B. 2 M.
Berlin k. S. 103 1/8 G. 2 M. 103 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 G. 2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 B. 2 M. 103 3/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 7/8 B. 2 M. 147 1/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 B. 3 M. 6. 15 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 B. 2 M. 78 1/2 B. 3 M. 78 1/4 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 7/8 B 2 M. 101 1/4 B. 3 M. 100 7/8 B.
Louisd'or a 5 Thlr. 10 1/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 65 Ass. 12 1/4 G.
Species 13/4 G. preuß. Korr. 102 6/8 G.
Kassenbillets 100 3/4 G.

Augsburg, 19 Juni.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 7/8 B	London	1 M.	9. 58 B
	2 „	107 5/8 B		2 „	9. 57 B
Hamburg	1 „	115 1/8 G		3 „	9. 56 B
	2 „	114 7/8 G	Paris	1 „	117 1/2 G
Wien in 20r	1 „	101 G		2 „	117 1/8 G
	2 „	100 5/8 G		3 „	116 7/8 G
	3 „	100 1/4 G	Lyon	1 „	117 1/2 G
Frankfurt	1 „	99 5/8 G		2 „	—
	2 „	99 3/8 G	Mayland	1 „	59 1/8 G
	3 „	99 1/8 G		2 „	59 3/8 G
in die Messe		—	Genua	1 „	51 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	66 3/8 G
Leipzig	1 „	99 1/8 G		2 „	—
	2 „	—	Triest	1 „	101 G
in die Messe		— B		2 „	100 3/8 G
			Venedig	1 „	59 3/8 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold.	4. 47 B
„ kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 3/4 G
al marco	109 3/4 B	„ 20r	100 3/4 G
Souvrd'or	103 3/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 9 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G
„ al marco	285 1/2 G	Silber f. gekörnt	20. 34 G
Carol. et Mard'or	294 1/2 G	„ 13 a 14 Lth.	20. 23 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 30 G	„ 4 à 8 „	20. 18 G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	102 B.	101 3/4 G.
detto a 5 — — —	— B.	— G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	— B.	— G.
detto „ „ 2 Mt.	— B.	— G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	— B.	124 G.
detto detto a fl. 25.	— B.	114 G.
detto detto a fl. 100.	— B.	117 G.
Oesterr. Rothschild-Looſe prompt	— B.	206 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	139 5/8 B.	139 1/4 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	104 B.	100 3/4 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1297 B.	1294 G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	—— B.	—— G.

Nürnberg, 19. Juni a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102
Hamburg 1 —	147	Lotterie Looſe EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 58	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 52
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mko.	6. 36
Paris 1 Monat	117 3/4	Kaiserl. Dukaten / Holländ. Dukaten	6. 35
Lyon 1 —	117 3/4	Franz. Gold, Dukoten	6 fl. 4 kr
Bremen 1 —	109 1/2	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.
—			

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

51. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 25. Juni 1834.

Das schwarze Meer.

Ungeachtet in alten Zeiten und im Mittelalter der Handel und die Schiffahrt auf dem schwarzen Meere sehr lebhaft und wichtig waren, wurden die europäischen Handelsleute dennoch seit dem Vordringen der Türken nach Europa, 1453, und der bald darauf erfolgten Eroberung von Kaffa für einen Zeitraum von mehr als 300 Jahren gänzlich davon ausgeschlossen. Erst 1774 wurde den russischen Schiffen der Handel auf dem schwarzen Meere durch den Vertrag von Kainardgi, 1784 ebenfalls den östreichischen Schiffen erlaubt; später erhielten durch den Frieden von Amiens auch die brittischen, französischen u. a. Handelsfahrzeuge den Zutritt, wiewol immer unter gewissen Beschränkungen. Endlich ist die Schifffahrt und der Handel durch den Vertrag mit den Russen von 1829 eben so frei geworden, wie auf dem mittelländischen Meere selbst. Dessenungeachtet ist die Kenntniß dieser Gewässer und Ufer noch immer sehr mangelhaft, und es wird angenommen, daß sie sehr stürmisch und voller Untiefen, Sandbänke und Klippen seien. Doch ist grade das Gegentheil davon die Wahrheit. Die Tiefe des schwarzen Meeres ist fast allerwärts ausgezeichnet, und der Grund besteht, wo man ihn untersuchte, aus Kies, Sand und Muscheln. Es geht eine sehr starke Strömung durch den Bosphorus in das Mare di Marmora und durch die Dardanellen, welchem entgegenzusegeln ein recht fester Wind erfodert wird. Das Bild, welches in alten und neuen Zeiten über die mit der Beschiffung des schwarzen Meeres verbundenen Gefahren aufgestellt worden, ist übertrieben; es sind die Nebel und Strömungen nicht schlimmer als in allen andern Meeren; auch zeigen sich erstere nur in gewissen Jahreszeiten. Schon Tournefort sagt in seiner Beschreibung der Levante: „Am schwarzen Meere ist nichts als der Name schwarz, und die Stürme sind auf demselben nicht schlimmer als auf andern Meeren.“ Griechischen und türkischen Lootsen aber ist bei ihrer großen Unwissenheit jedes Meer gefährlich, und es rührt das bestehende Vorurtheil meistens von diesen her, obgleich man sich wegen häufiger Schiffbrüche deshalb nicht verwundern darf. Eine Hauptschwierigkeit ist es jedoch, dieses Meer zu verlassen, denn die Berge bei der Einfahrt in den Bosphorus sind sich an Gestalt alle so ähnlich, daß der Seefahrer erst, wenn er dem Ufer schon ganz nahe ist, inne wird, daß er diese Einfahrt verfehlt und somit leicht stranden kann. Es befinden sich zwar an demselben zwei türkische Leuchtthürme; sie sind aber, auser vor Untergang der Sonne, nur von geringem Nuzen, indem auf den umliegenden Uferbergen so viel Kolenmeiler zu brennen pflegen, daß der unglükliche Seefahrer bei Nacht öfters dadurch irre geführt wird und seinen Untergang findet. Die Meinung, daß die großen Ströme, welche in das schwarze Meer münden, dasselbe durch den zugeführten Schlamm und Schutt ausfüllen könnten, hat sich seit so vielen Jahrhunderten als eine ganz irrige bewiesen; so viel ist aber wahr, daß das viele süße Wasser, welches jene Ströme zuführen, den Salzgehalt dieses Meeres sehr vermindert hat, weshalb es schon bei einem leichten Frost mit Eis bedekt wird. Die Schifffahrt wird dadurch leicht unterbrochen, und Schiffe, die die Häfen von Odessa Taganrog und das azowische Meer nicht zeitlich genug verlassen, sind häufig gezwungen, dort zu überwintern.

---

*Das Salzmonopol in Frankreich. Die französische Regierung überläßt die Salzgewinnung den Privatpersonen und gewinnt dadurch, indem

diese das Salz billiger erzeugen, als sie es könnte, wodurch mehr verbraucht wird, und die Abgabe darauf mehr einträgt. Frankreich ist sehr reich mit Salz versehen; an einer Küstenstreke von 150 Lieues könnte man Salzteiche errichten, Lothringen hat Massen von Steinsalz, auserdem sind noch in 10 Departementen viele Salzquellen. Und doch ist bei allen diesen Reichthümern das Salz theurer als irgendwo. Das Pfund kostet 25 Cent im Departement der Meurthe, wo die reichsten und zalreichsten Salzwerke sind, während es in Preußen nur 17 C., in Würtemberg und in Rheinbaiern nur 14 C., in Baden und Frankfurt 11 C., in der Schweiz nur 9 C. kostet.

Die Salzabgabe ist 28 Fr. vom metrischen Zentner, oder 14 C. vom Pfund, und nach den Theilen Frankreichs, wo es bereitet wird 14—28 und 42mal höher, als die Gewinnungskosten.

Ungeachtet der Abgabe könnte er weit billiger sein, wenn manche Compagnie nicht eine Art Monopol hätte und die Regierung die Entstehung neuer Salzwerke nicht hinderte, wodurch die Konkurrenz entfernt wird.

Die Gewinnungskosten des Salzes in den südlichen Salzteichen, sind nur 70 Cent der metrische Zentner; in den westlichen 1 Fr., des Steinsalzes in dem Meurthe Departement 1. 50 bis 2 Fr. Der wahre Werth des Salzes ist also weniger als $\frac{1}{3}$ Centimen das Pfund im Süden, $\frac{1}{2}$ Cent. im Westen und $\frac{3}{4}$ bis 1 Cent. im Osten. Der Verkaufspreis ist aber im Osten 25 Cent.; zieht man die Abgabe von 14 Cent. ab, so bleiben 10 Cent. für Transportkosten und Gewinn, oder 12 Fr. für den metrischen Zentner. Die Transporte gehen im Mittel nicht über 20 Meilen wodurch das Salz nur 2 Fr. der metrische Ztr. theurer wird, es bleibt also immer der ungeheure Gewinn von 10 Fr. pr. Ztr. oder 9 Cent. pr. ℔ oder ein Gewinn von 250 Prozent, wozu noch der Gewinn der Zwischenhändler hinzukommt.

Diese Angaben sind richtig, denn die Kompagnie, der die Werke in Dieuze gehören, hat durch einen mit dem Jahr 1836 endigenten Vertrag sich anheischig gemacht der preussischen Regierung 36,000 metr. Zentner Salz zu 5 Fr. 50 C. den Ztr., ferner 1 Fr. für Säke und Plombirung, zu liefern. Zu Dieuze verkauft sie das Salz, wenn man die Abgabe abzieht, aber zu 13, 14 und 15 Fr., und läßt also den Franzosen 7, 8 und 9 Fr., mehr als den Preis (6. 50) zalen zu dem sie es an Preußen liefert.

Englische Kolonie an Gambia. Die Auflösung der englischen Niederlassungen in Sierra Leone, auf der Westküste von Afrika, die durch das ungesunde Klima nothwendig wurde, nachdem mehr als 1,500,000 Pf. St. für diese Kolonie ausgegeben worden, nöthigt England eine andere Kolonie für die befreiten Sklaven anzuweisen. Man will, wie es scheint die englischen Besizungen an Gambia, nemlich Bathurst und die Gegend dazu bestimmen, welche gesunder ist und und von wo mit dem Innern leicht Handel getrieben werden kann. Dieses Land führte 1832 für 68,000 Pfd. Goldstaub, Wachs, Elfenbein, Häute, Korn, Reis, Palmöl und Schiffbauholz aus. An lezterm ist die ganze Gegend am Gambia überaus reich, auch findet man Mahagony- und Ebenholz im Ueberfluß, so wie Indigo, Baumwolle. Die Kaufleute von Bathurst haben 1831 eine Gesellschaft gebildet, um Faktorien am Gambia jenseits Pisania anzulegen, und die Fulachhkaravanen, welche für den Rio Grande und Nunez bestimmt sind, halbwegs mit ihren Bedürfnissen zu versehen. Da jedoch die genommenen Sklavenschiffe bis Bathurst eine weitere Fahrt haben als bisher nach Sierra Leone, wodurch der Gesundheitszustand der Schiffe leidet, so soll in der Bai von Biafra ein Interimsdepot angelegt werden, hiezu diente früher die Insel Fernando Poz, die aber eben so ungesund als Sierra Leone ist, daher man nun einen Versuch mit der kleinern und höhern Insel Annobona machen will. Diese ist die trokendste und gesundeste in der Gegend, hat nicht über 3 engl. Meilen Durchmesser, erhebt sich 3000 Fuß hoch, besizt eine ziemlich gute Rhede, und Wasser im Ueberfluß.

K. K. österr. Konsuln und Agenten. In Acre: Anton Catafago. — Adrianopel: Martius Marcin. — Aleppo: Elias Ritter von Picciotto. — Alexandrien: Jos. Acerbi. — Algier: J. Peloso. — Alikante: Thomas Peter Arabet. — Ancona: Gottfr. Graf v. Welsersheim. — Bahia: Breisky. — Barcellona: Felix Gibert. — Bairuth: Peter Laurella. — Bastia: Hiacinth Cecconi. — Bajonne: L. Reier. — Bergen: Mich. Krohn. — Bordeaux: E. von Bethmann. — Bukarest: E. von Timoni. — Cadix: M. Ritter von Machiavelli. — Cagliari: Salvator Rossi. — Cairo: Fz. Champion. — Calamata: Joh. Burna. — Candia: Anton Stuzzi. — Canea: P. Heroullez. — Canton: A. St. Daniell. — Cavalla: Joh. Bessely. — Kopenhagen: J. H. Sie-

veking. — Korfu: Wilh. Ritter v. Mayersbach. — Corunna J. J. Zinke. — Krakau: Fz. Lorenz. — Cypern: Ant. Caprara. — Damiette: Nic. Kahil. — Durazzo: Jos. Tedeschini. — Enos: Gg. Kößeky. — Ferrara: J. A. M. Morana. — Gallatz: Demeter Athanaskovich. — Gibraltar: Paul Bertuzzi. — Girgenti u. Janina: Frani. — Lissabon: Balth. Crillanowich. — Livorno: Jos. Tausch. — Malaga: Joh. Lengo. — Malta: Ernst Fritschko. — Marseille: Nic. Kick. — Messina: Mariano Flores. — Milo: Em. Wodina. — Moskau: Jacob Von der Vliet. — Mytilene: Raymondi. — Naxia: Fz. Girardi. — Neapel: Aug. Reymond. — Neu-York: Alois Freiherr v. Lederer. — Nizza: C. Brambilla. — Palermo: Ant. Laurin. — Patrasso: J. M. Zuccoli. — Pernambuco: Nic. Otto Bieber. — Pesaro: Sal. Bernardino. — Petersburg: Seb. Cramer. — Piombino: J. Badi. — Porto Ferrajo: Dan. Bigeschi. — Prevesa: Westermayr. — Ravenna: Dr. Brandolini. — Rhodus: Ant. Jos. Giulianich. — Rio Grande: Ant. dos Santo Durado. — Rio Janeiro: Fz. Scheuner. — Rodosto: Jos. Kößeky. — Salonichi: Wilh. v. Chabert. — Santorin: Ant. Delenda. — Santos: Fedr. Tomm. — Scutari: Joh. Paul Ballaria. — Seres: Anast. Pallis. — Smirna: Peter Questiaux. — Syra: St. v. Wallenburg. — Taganrok: Balth. Drascovich. — Tanger: Carstensen. — Tink: M. Paleocapo. — Trapezunt: L. Ph. Ghersi. — Tripoli in der Barbarei: Ludw. Schwebel. — Tschesme: Gg. Stiepovich. — Tunis: Cäsar Nysser. — Valenzia: Joachim Fores. — Warschau: Jos. Oskar Rudolph Freiherr von Ochsner.

London, 17. Juni. Kaffe. Fein ord. fuchsichter havanna ist in einer heutigen Aukzion reichlich zu vollen Marktpreisen, zu 55 - 55½ s, verkauft worden. In Sorten britt. Pflanzung hat heute keine Aukzion stattgefunden. — Zuker. Mit Einschluß der Barbadoes-Aukzion hat sich der Umsaz in Muscovaden heute auf 1300 Orh. und Tiercen belaufen und die leztgesteigerten Preise haben sich vollkommen behauptet. Mit raffinirter Ware bleibt es fortwährend sehr angenehm und es würden für den inländischen Verkehr und auch zur Ausfuhr starke Verkäufe zu Stande gekommen sein, wenn der Markt minder knapp versehen gewesen wäre. Von gutem manilla sind 500 Säke zu 24 s verkauft worden und

Parthieen bengalischen sind auch zu festen Preisen abgegangen.

Hamburg, 20. Juni. Kaffe ist diese Woche ½ s gewichen. Zuker unverändert.

Verschiedenes.

Eine Gesellschaft, unter dem Namen Sortiss, baut gegenwärtig einen 15 Miglien langen Bewässerungskanal zwischen Alessandria und Castelnovo Bormido, der in 6 Jahren vollendet sein soll. Auch ist dem König von Sardinien ein Entwurf zu einer Eisenbahn zwischen Genua und Arona, Turin und Casale vorgelegt worden; die erste Straßenlinie bezwekt die Verbindung von Genua über den Lago Maggiore mit Bayern und Würtemberg, die zweite nach dem St. Bernhard und dem Bodensee, die dritte, eine Verbindung mit den Dampfbooten herzustellen, welche man auf dem Po zwischen dem adriatischen Meere und Casala, eingerichtet zu sehn hofft. Die Gesammtkosten werden sich nur auf drei Million. franz. Franken belaufen.

Der Kaufmann Robert Kiderlen in Amsterdam hat für den dortigen bayerischen Konsul Fickenscher, wegen Abwesenheit, das Konsulatgeschäft einstweilen übernommen.

Vom 1. Juli an tritt eine Vermehrung der Postverbindungen zwischen Bayern und Kurhessen ein, indem auser einer täglichen Briefpost zwischen Nürnberg und Göttingen zwei Fahr-Postkurse und vorerst ein neuer Briefpostkurs zwischen Kassel und Würzburg über Hersfeld, Fulda und Brükenau bestehen, welche einen ununterbrochenen Fortgang bis München und Hannover haben werden.

Die Gewerbfreiheit hat nun im Kanton Solothurn einen Triumpf davongetragen, indem kürzlich der große Rath entschied, daß alle Gewerbe von allen Hindernissen frei sein sollen und von jedem ausgeübt werden dürfen. Beschränkungen unterliegen nur noch Lehrer, Aerzte, Chirurgen, Apotheker, Advokaten, Notare und Wirthschaften.

In Neu-York sind jezt nicht weniger als neunzehn Girobanken, die für 15,500,000 Dollars Banknoten und Obligazionen in Umlauf und nur 1,650,000 Dollars baar im Besiz haben.

In Lyon will man eine Ausstellung fremder Fabrikate begründen, damit die Fabrikanten im Stande sind, die Fortschritte des Auslandes kennen zu lernen.

In Hamburg kamen am 5. Juni Hr. Taylor aus England mit dem Ingenieur Henry und Offley an, die unter Leitung des Hrn. Vignoles, im Auf-

trag der Unternehmer, die Nivellirung zu der Eisenbahn zwischen Hamburg und Hannover vornehmen sollen. Man glaubt, daß diese Eisenbahn den Elbgegenden den Handel erhalten werde, welchen ihnen die künftigen Eisenbahnen am Rhein zu entziehn drohn.

Die Seidenzeuge der Fabriken zu Catanea und St. Leucio, im Königreiche beider Sizilien wetteifern jezt schon mit den schönsten Stoffen von Lyon. Auch die Tücher sind sehr gut.

Das erste Wechselhaus in Madrid, Carasco hat seine Zalungen eingestellt.

Hannover hat nun mit dem Herzogthum Braunschweig einen Handels- und Zollvertrag abgeschlossen, und soll mit Meklenburg und den Hansestädten unterhandeln.

Bekanntmachungen.

Empfehlung eines Fabrikanten von Webmaschinen.

Da Süddeutschlands Industrie in Fabrikation der Gewebe aus allen Stoffen sich täglich vergrößert, manchem Unternehmer jedoch unbekannt sein könnte, daß die hiezu benöthigten Maschinen neuester und bester Art bereits im Inlande gefertigt werden, so dürfte die Bekanntmachung am Plaze sein, daß ich seit meiner zweijährigen Ansiedelung in Würtemberg den Herren Fabrikanten zu Stuttgart, Ludwigsburg, Kannstadt, Eßlingen, Böblingen, Weil der Stadt, Rottweil, Möckmühl, Waldenburg ꝛc. unter Anderem bereits 64 Jaquards-Maschinen für Bildgewerbe aus Seide, Wolle, Baumwolle und Leinen gefertigt, und wirklich eine große Fabrik in Wollen Damasten mit den erforderlichen Stühlen und Maschinen zu versehen habe. Ebenso gehen aus meiner Werkstätte jegliche Vorrichtungen zum Aushauen der Karten auf die Jaquart-Stühle, so wie die neuen Maschinen zum Wikeln und Zetteln der Seide ꝛc. Papier-Walzen zu Kalandern jeder Größe ꝛc. hervor. Schöner und solider Arbeit, so wie billiger Preise dürfen meine Abnehmer versichert sein, auch erbiete ich mich Jedem, welcher Unterricht in Behandlung künstlicher Webe-Einrichtungen wünscht, solche unentgeldlich nur gegen Ersaz der Reise-Auslagen zu ertheilen.

Stuttgart, den 1. Mai 1834.

Daniel Plitt, Thorstraße Nr. 11.

(Literatur.)

Die schädlichsten Feld-, Wald- und Obstbaum-Insekten, mit kurzen naturgeschichtlichen Bemerkungen und der daraus hergeleiteten, auf langjährige Erfahrung begründeten Verminderungsmittel für Landwirthe, Gartenbesizer und angehende Forstmänner. Nebst einem Anhang über die Verminderung der Gartenschneken und Vertilgung der Raupen von J. G. Gebhardt. 8. Hannover 1834. In der Helwing'schen Hofbuchhandlung.

Oekonomen und Gartenbesizer werden hier manches Mittel finden, dessen sie sich mit Vortheil zur Schüzung ihrer Gewächse bedienen können.

Amsterdam, 16. Juni.

Lond. 2 M. 12.05 G	12.07 5/10	B	Porto	42	G
k. S.	12.12 5/10	G	Livorno Uso	98.62 5/10	G
Paris 2 M.	66.81 2/10	G	Genua —	47.62 5/10	G
k. S.	67.12 5/10	G	Neapel —	82.62 5/10	G
Bordeaux 2 M.	66.75	G	Hamburg 2 M.	35.43 7/10	G
k. S.	67	G	k. S.	35.62 5/10	B
Cadix 1 1/2 Uso	104.25	G	Wien effekt.	36.81 2/10	B
Sevilla —	101 75	G	Frankfurt	36.12 5/10	G
Madrid —	102 75	G	Augsburg	36.25	G
Bilbao —	101.73 5/10	G	Petersburg	10.60	G
Lissabon —	42	G			

Hamburg, 20. Juni.

Paris 2 Monat	188 1/4	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	188 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	148
Genua 3 Mon.	188 1/4	Prag eff. —	146 1/2
Petersburg 2 Mon.	5 7/16 ß	Wien eff. —	146 1/8
London 2 Mon. 13 M.	8 1/4 ß	Triest eff.	146 1/8
k. S. 13 M.	9 1/2 ß	Breslau 6 W.	153 3/8
Madrid 3 Monat	45 7/8	Kopenhagen Kur. k. S.	205 1/2
Cadix —	46 5/8	Leipzig Korr.	148 3/4
Bilbao —	45 3/8	— zur Messe	—
Lissabon —	45 3/4	Duk. neue	—
Porto —	46 3/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 3/4 S.
Livorno —	44	Neue 2/3 für voll	29 1/2 pCt.
Amsterd. Kassa, k. S.	35, 75	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35, 90		
Antwerpen k. S.	35, 65		
2 Mon.	35, 85		

Leipzig, 20. Juni (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 5/8 B.	2 M. —
Augsburg, k. S. 100 7/8 B.	2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 G.	2 M. 103 5/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 B.	2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B.	2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 7/8 B.	2 M. 147 1/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 B.	3 M. 6. 15 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 B. 2 M. 78 1/2 B.	3 M. 78 1/4 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 7/8 B 2 M. 101 1/4 B.	3 M. 100 7/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 101/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 66 Ass. 12 1/4 G.
Species 1 3/4 G. preuß. Korr. 102 5/8 G.
Kassenbillets 100 3/4 G.

Nürnberg, 23. Juni a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102
Hamburg 1 —	147	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 — 9 fl.	58	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 52
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris . 1 Monat	117 3/4	Kaiserl. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	117 3/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukoten	5 fl. 4 kr.
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

52. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 29. Juni 1834.

* Die englischen Getreidegeseze.
(Eine Warnungstafel.)

Da man jezt von mehren Seiten in Deutschland bemüht ist zu einem Ausschließungssistem der fremden Fabrikate (denn Landeserzeugnisse gehen nach Deutschland wenig) zu gelangen, so ist es gewiß von großem Interesse, die traurigen Wirkungen des englischen Verbotssistems auf Getreide kennen zu lernen. Es sind dieselben, die sich umgekehrt, freilich in geringem Mase ergeben müßten, wenn Deutschland zu einer Art Kontinentalsistem zurükkehrte. Uebrigens hat England dadurch ungemein die deutschen Fabriken begünstigt und weit mehr als alle unsere Zölle und selbst der Zollverein in dieser Hinsicht je leisten können. Denn bekanntlich macht bei ähnlichen Fabriken fast nur der geringe Arbeitslohn, daß sie in Deutschland bei geringerer Handelsbetriebsamkeit und weniger großen, noch mit guten Maschinen versehenen Anstalten, so billig und oft noch billiger, als in England gefertigt werden können. Und dieser Unterschied des Arbeitslohns rührt allein von den englischen Getreidezöllen her. Hören diese auf, so müßten manche Fabriken eingehen oder alle, mit größern Kosten sich auf englische Art in großem Masstab einrichten. Und diese Begünstigung erstrekt sich auch auf alle Fabriken der Binnenländer des Festlandes. Auch diese müssen die englischen Fabrikate um diese Vertheuerung das Getreide theurer bezalen. Bei erlaubter Getreideeinfuhr werden fast nur die Landbesizer der deutschen Küstenländer gewinnen; die Vertheuerung des Getreides in England gibt aber allen Fabrikanten aller Länder einen Vorsprung, einen Schuzzoll, der überall gleich groß ist. Wol hat man immer gegen England deklamirt und behauptet, man würde seine Fabrikate gern zulassen, wenn es Getreide einließe. Wir glauben aber nicht, daß diese Deklamazionen dann aufhören würden. Wenn auch von Seite der Landbesizer Norddeutschlands, doch nicht von Seite der Fabrikanten, denn diese hätten dann eine ungleich schwerere Konkurrenz, und wenn es gleich dem Staat gleich freie kann, ob er für Getreide, Fabrikate einführt oder erstes im Lande behält und seine Fabrikate selbst fertigt, ist es doch nicht gleich für eine Fabrik. Gehen die Preise englischer Artikel niedriger durch seine Getreideeinfuhr, so vermindert sich der Gewinn der Fabriken; manche möchte aufhören. Nun kann zwar der Absaz von Getreide allen Landleuten Vortheil bringen, aber nicht den Fabrikanten, weil es nicht so leicht ist, aus einem Fabrikbesizer und Fabrikanten ein Bauer zu werden noch eine Fabrik in ein Landgut zu verwandeln — und die Kosten der Einrichtungen sind immer verloren.

Die Grundbesizer klagten schon lange über die englischen Getreidgeseze, und würden bei hohen Zöllen auf englische Waren noch mehr Ursache dazu haben, weil sie dann alles wolfeil verkaufen und alles theurer einkaufen müssen. Aber von Seite der Fabrikanten möchten die Klagen, wenn England die Getreidezölle vermindert stärker werden. Denn diese zalen dann ihre Lebensbedürfnisse etwas theurer und die Fabriken müssen ihre Fabrikate wolfeiler geben, weil auch die englischen wolfeiler werden.

In England besteht ein Krieg zwischen der Industrie und der Aristokratie des Grundbesizes und es sind nicht die Gewerbe, die sich der Begünstigung erfreuen. Die englischen Fabrikanten sehen die Nothwendigkeit ein neue Anstrengungen zu machen, um die Konkurrenz auf den fremden Märkten bestehen zu können, die durch die Fortschritte der Fabriken auf dem Festlande immer schwieriger wird. Sie verlangen daher Erleichterung und Verminderung

der Lasten, welche bewirken, daß sie gegen die Fabrikanten des Auslandes unter ungünstigen Verhältnissen arbeiten. Aus diesem Grunde finden hauptsächlich die Getreidgeseze Widerspruch, die die arbeitenden Klassen am meisten bedrüken, wie nachfolgender Auszug aus einem englischen Journal zeigt.

„Man wollte nur die Konkurrenz des fremden Getreides abhalten, und bereicherte dadurch allein die Landbesizer. Die Folge der Zölle ist, daß die Engländer das Getreide theurer als alle andern Völker zalen. Man kaufte es in London im Januar 1834 57½ prCt. theurer als in Antwerpen, 70 prCt. theurer als in Amsterdam und 81 prCt. theurer als ein Bewohner Hamburgs. Der Gesammtverbrauch Großbrittanniens und Irlands wird gemeiniglich zu 52 Millionen Quarters im Jahr angeschlagen, nemlich 12 Mill. Weizen, 40 Mill. Reis, Roggen, Gerste ꝛc. Der Mittelpreis des Weizens war in London im Januar 50 Schilling 6 d. und 25 s 6 d für die andern Getreidearten. Multiplizirt man mit diesen Preisen das Verbrauchsquantum, so findet man daß es im Werthe 73,962375 Pf. St. (1,848,059,375 Franken) beträgt.

Diese Menge kostet nun in London wie angegeben wegen der Zölle 73,962,375 Pf. St., in Antwerpen nur 47,034,896 Pf. St. (also 26,927,479 Pf. St. weniger) in Amsterdam 43,057,249 (30,455,096 weniger), in Hamburg nur 40,750,619 (oder um 33,211,756 Pf. St. weniger.

Die Mittelsumme dieses Preisunterschiedes ist also 69½ prCt. oder 30 Mill. Pfund Sterling jährlich. Welcher Taxe und welcher Last haben die Grundbesizer das Land unterworfen, die den Werth des Getreides erhöhen wollten!

Aber, sagt man, wenn die Häfen geöffnet werden und der Getreidehandel frei gegeben wird, so werden die Preise des Getreides auf dem Festlande steigen, und die des englischen fallen. Dis würde wol die augenblikliche Folge dieser Masregel sein, welche das Monopol aufhebt, aber nur vorübergehend. Es ist unmöglich, daß das Ausland nicht den nöthigen Zuschuß sollte liefern können, und wenn man in England die wenigfruchtbaren Länder unbebaut liegen ließe, würde es dennoch nie an Getreide fehlen. Selbst bei der jezigen beschränkten Einfuhr kommt es von dreiundzwanzig verschiedenen Pläzen herbei, von den baltischen Häfen, vom Schwarzen- und vom Mittelmeer, von Nordamerika, vom Vorgebirge der guten Hoffnung, von Ostindien und selbst von Australien (Neuholland). Kein anderes Erzeugniß hat ein so weites Gebiet und so weite geographische Grenzen, als der Weizen, Roggen und die andern Getreidearten von denen Europa sich nährt.

Ein anderer Einwurf erhebt sich: Man will England vom Auslande abhängig machen, seinen Akerbau vernichten. Es ist aber lächerlich vom Klima, von dem englischen Boden alles Getreide zu verlangen, das die Einwohner verzehren. Es wäre eben so gut sich an den Wein halten zu wollen, den die Reben in Trinkhäuser liefern können oder die Theepflanzen, die geschikte Gärtner einheimisch machen können. Die unabhängigsten Nazionen sind die, welche einen Theil ihres Getreides vom Auslande beziehn, indem schlechte Ernten sie nicht dem Hunger preisgeben. Sie sind nicht, wie England, genöthigt, schlechten Boden mit Mühe und Kosten anbauen, und dann das Erzeugniß in dem Mase der Kosten theurer bezalen zu müssen. Man betrachte Holland; seit zweihundert Jahren läßt es Getreide einführen, und hat während diesen 200 Jahren keine Hungersnoth gehabt.

„Aber man wird den Akerbau entmuthigen?“ Gewiß nicht, aber man kann die Natur nicht überwinden. Die größte Kunst scheitert am Boden und Klima. Beim Akerbau fängt die Natur das Werk an und der Mensch vollendet es. Das Getreide verlangt einen langen und heißen Sommer wie der Ostindiens; hier ist der Bauer unwissend, träge, und seine Ernte ist vortrefflich. In Schottland wird der Akerbau am wissenschaftlichsten und vollkommensten betrieben, aber dem Erfolg ist nicht der entsprechend.

Die Getreidzölle lasten auf den untern Klassen am meisten. In der That verzehrt jede Person nur eine gewisse Menge Brod. Ein Lord von 100,000 Pf. St. jährlicher Einnahme, der jährlich für sich und seine Familie um 20 Pf. St. Brod braucht, hat dadurch ein unermeßliches Privilegium vor dem armen Taglöhner, der von 40 Pf. St. jährlichem Verdienst allein 20 Pf. St. auf Brod verwenden muß. Von diesen 20 Pf. St. erhebt also das Getreidgesez eine Taxe von 10 Pf. St., oder von 25 prCt. seines gesammten Verdienstes, aber nur einen ganz unbedeutenden Bruchtheil von der Gesammteinnahme des Reichen. Das Brod kann für eine Familie aus 6 Personen und zwei Dienstboten, die jährlich 1600 Pf. St. Einnahme hat, nicht über 40 Pf. St. kosten oder den 40sten Theil der Gesammteinnahme, bei einem armen Krämer aber den vierten Theil der Einnahme.

Nun sind es bald 18 Jahre, daß diese Geseze in voller Kraft sind, und die Wirkung ist, daß der Handel Englands mit allen Ländern wovon es Getreide bezieht abgenommen hat. Seit 13 Jahren verliert es durch diese Abnahme allein 3,782,461 Pf. St. jährlich, wie folgende Tabelle zeigt:

Ausfuhren.

Länder.	Bevölkerung.	Pfund Sterling. 1817.	1830.
Rußland	56,500,000	3,015,475	1,489,000
Dänemark	1,950,000	250,834	118,813
Preußen	12,474,000	518,539	177,923
Oestreich	32,000,000	5,433,010	4,463,605
Deutschland	13,900,000		
Schweden	2,800,000	43,851	40,488
Norwegen	1,050,000	47,051	63,926
Nordamerika	13,000,000	6,930,360	6,132,946

Die Abnahme beträgt also bei Rußland 1,555,937 Pfd. St., Dänemark 132,021, Preußen 340,616, Oestreich und Deutschland 969,405, Schweden 3343, Vereinigten nordamerikanischen Staaten 798,014, im Ganzen 3,799,336 Pfd. St., hievon ab 16,875 als Zunahme des Handels mit Norwegen, bleibt eine Abnahme von 3,782.461 Pfd. Sterl. zum Nachtheil Englands.

Für dieses Resultat gewinnen durch diese abgeschmakte Gesezgebung die Landbesizer kaum 2 Millionen Pfd. St. jährlich, eine kleine Summe, die nicht immer in ihre Tasche fließt. Und wenn sie selbst ihnen zuflöße, was ist dann eine Taxe von 30 Millionen Pfd. St, die hauptsächlich auf den Armen fällt und nur die Reichen zu bereichern bezwekt, eine Taxe, die man mit großen Kosten einsammelt, denn statt 6 prCt. Kosten, welche die andern Auflagen veranlassen, erfodert sie 14 prCt. Kosten, und die Grundbesizer eignen sich nur 16 Pence von von jedem Pf. St. zu das sie dem Volke entzieht.

Aber, wendet man ein, die Grundbesizer sind besondern großen Taxen unterworfen und müssen irgend wo entschädigt werden, wozu die Getreidegeseze dienen. Sie zalen den Zehnten, die Armentaxe und die Grundsteuer. Was den Zehnten betrifft, so ist er gleichzeitig mit dem Christenthum, er gehört den Katholiken und den Protestanten. Er sichert dem Grundeigenthümer einen Einfluß, der werth ist, daß man ihn kauft, und ein geistliches Patronat, das auch seinen Werth hat. Uebrigens ist der vierte Theil des Zehnten auch auf Laien anwendbar und kommt also dem Grundbesizer wieder gut.

Sich über die Armentaxe, die seit 130 Jahren von den Grundbesizern eingeführt und ohne Aufhören durch sie abgeändert und zu ihrem Vortheil reformirt wurde, beschweren und andern das Uebel tragen lassen, das man veranlaßt hat, wäre abgeschmakt. Uebrigens theilt ja auch der Grundbesizer in den Städten dieselbe Last mit den Grundbesizern auf dem Lande. Und die Grundsteuer, die man so hoch anrechnet, wurde nach Schäzungen gemacht, die in eine Zeit fallen, wo der Werth des Geldes weit geringer als jezt war, und ist demnach zu Gunsten der Grundbesizer. Seit nun fast hundert und dreißig Jahren zalen sie 4 Schillinge von einem jährlichen Einkommen von einem Pfund Sterling. Was aber unter dem König Wilhelm 4 Schillinge werth waren, sind jezt nur 6 Pences, also zalen sie bedeutend weniger als damals.

Man schaffe die Getreidegeseze ab, und das Brod, das jezt 8 Pences kostet, wird wie auf dem Festlande 4½ Pence kosten; die Fabrikate werden wolfeiler kommen, die Arbeit billiger und leichter zu erhalten sein, und es möglich machen die Fabrikate mit Vortheil aus und im Tausch Getreide einzuführen."

London, 20. Juni. Baumwolle. Die heutigen Berichte aus Liverpool melden, daß der dortige Markt dieses Artikels sich fest erweise und ein ansehnlicher Verkehr darin stattfinde. Auch hier zeigt sich mehr Frage bei festen Preisen. — Cacao. In einer heute gehaltenen Aukzion über 70 Säke brasil. von sehr schöner Qualität ist alles zum Preise von 28 s — 29 s verkauft worden. — Kaffe. In den heutigen Aukzionen ist brasil. zu 51 — 52 s und ceilon zu 47½ — 48 s eingezogen worden und solcher aus brittischen Pflanzungen 2 — 3 s niedriger abgegangen. Die bezalten Preise waren: f. ord. fuchsichter jamaica 66 s, ord. mittel 73½ s, ff. ord. demerara 73½ — 75 s, ord. sumatra 37½ s, guter 48 — 50 s, mittel portoriko 68½ — 70½ s. — Gewürze. In einer heutigen Aukzion über 3018 Säke Pfeffer brachte dasjenige, was verkauft wurde, volle Preise auf; dasselbe war auch der Fall mit Cassia-lignea. — Indigo. In der vorgestrigen Aukzion über 287 Seronen guatimalo ging es träge mit dem Verkauf und gute und feine Qualitäten wurden 3 — 4 d niedriger bezalt. — Reis. Bengal. ist in heutiger Aukzion über 1060 Säke mit 10½ — 12½ s bezalt worden. — Rum Von Leewards 2 ü. P. ward heute ein Verkauf zu 2 s 1 d gemacht und probehaltiger dürfte schwer zu

2 ß zu kaufen sein. — Tabak. Flau auf die ungünstigen Berichte aus Flandern. — Talg. Vorräthiger sehr fest bei 6 d höheren Preisen. — Thee. Man beabsichtigt einen festen Zoll von diesem Artikel und zwar zum Belauf von 2 ß pr. ℔, ohne Unterschied der Qualität. — Zuker. Die lezte Steigerung der Preise scheint der Frage nach Muscovaden Abbruch gethan zu haben, so, daß solche diese lezten beiden Tage beschränkter gewesen ist; dennoch war der Gesammtumsaz dieser Woche 3200 Orh. und Tiercen. Unsere Vorräthe von raffin. Ware sind noch immer sehr knapp, daher heute wieder etwas höhere Preise bewilligt wurden. In einer heutigen Aukzion über 3970 Kisten havanna ist alles rasch und zu höheren Preisen verkauft worden: gelbe zu 24—26¾ ß und weiße zu 30—31¼ ß.

Verschiedenes.

Pesth, 15. Juni. Der nun beendigte Medardi-Markt ist in Hinsicht der Manufakturwaren im Großen kaum mittelmäßig zu nennen; größtentheils wurden Zeitgeschäfte, wenig für baar Geld gemacht. Leinen- und Baumwollenwaren fanden, zu gedrükten Preisen, ziemlich guten Absaz. Seidenwaren, Tuch, Mode- und Luxusartikel wurden weniger gesucht, noch minder sogenannte nürnberger- und Galanteriewaren. Im Kleinen ist der Manufaktur-Markt ziemlich ungünstig ausgefallen. — In Landes-Produkten aber herrschte ziemlicher Verkehr. Von Wolle wurde für diesen Markt ungewöhnlich viel zugeführt. Zweischuren wurden zu notirten Preisen, Schafwolle einschürige ord. bis fein 65—133 fl. pr. Ztr., zweischürige Winter-Schafwolle ord. bis fein 42—76, zweischürige Sommer-Schafwolle ord. bis fein 40—70 stark gekauft, und am Ende um ein paar Gulden besser als Anfangs bezalt. Zigara- und Zakel-Wollen wurden verkauft, dagegen wurde bei Einschuren um 30—40 fl. pr. Ztr. weniger als früher geboten, und Wollen ganz vorzüglicher Wäsche mit 20—30 fl. billiger gekauft, so daß der größte Theil unverkauft hier lagert.

Bei einem danziger Handelshaus sind 2000 hölzerne Häuser bestellt, die über Toulon nach Algier verschifft und dort zu Errichtung einer Vorstadt dienen sollen. Das Holz dazu wird in Polen gekauft. Alles in Danzig vorräthige Zink ist zu hohen Preisen für die russische Regierung angekauft worden.

Dessau, 14. Juni. Zu unserm ersten Wollmarkte kamen 7539 Stein Wolle, wovon der größere Theil verkauft wurde, feine zu 17½—20, geringere zu 17½—20 Thlr.

In Amsterdam bildet sich eine Gesellschaft zur Anlage einer Eisenbahn durch das Bergische nach Köln, die den Namen Niederlandsche Spoorweg-Maatschappij führen wird.

Im J. 1832 gab es in Schottland 216 Brauereien und 17,070 Bierwirthe, oder auf 123 Einwohner einen. England hatte 1753 Brauer, wovon 108 in London, und 80,800 Bierverkäufer, auf 170 Seelen also einen. Schottland verbrauchte 990,000 Bushel (5¼ preuß. Scheffel = 8 Bushel) Malz. Irland 1,540,000, England 25,800,000 Bushel. In Schottland kommen auf jeden Kopf $\frac{4}{10}$, in Irland $\frac{2}{10}$, in England 1½ Bushel Malz. Ein Engländer trinkt also so viel Bier als 4 Schottländer oder 9 Irrländer.

Frankfurt a. M., den 26. Juni.

			Br.	Geld.
Oestreich.	Metal.Obl.	5 —	—	100 1/2
	dito dito	4 —	91 3/4	—
	Bank-Akzien		—	1547
	Part. b. Roths.	4 —	—	139 5/8
	100fl. Loose		209 1/2	—
	Obligat. b. Bethmann	4½—	94 1/2	—
	Wien. St.-Bko-Obl.	2½—	69	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4 —	—	100 3/4
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	4 —		99 3/4
	do b. do.	4 —	—	94 5/8
	Lott. Anl. à 50 Thlr.		—	57 1/2
Bayern.	Obligationen	4 —	—	101 3/4
Frankfurt.	Obligationen	4 —	—	103 1/2
Baden.	Ltt. Anl. b à 50fl. G. u. S.	—	87 3/4	—
Darmstadt.	Obligationen	4 —	—	101 1/4
	Ltt. Anl. à 50 fl.	—	—	66
Nassau.	Obligat bei Rothsch.	4 —	—	101 1/2
Rußland.	Insc. b. Gruncl. u. Cp.	6 —	66 1/2	—
Holland.	Integr. Obl pr. Cpt.	2½—	—	50 15/16
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5 —	90 1/4	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5 —	—	72
	dito dito engl.	3 —	—	47 1/2
Polen.	Lott. Ls. d. Pthr. à 105 fr.		—	65 3/4

Augsburg, 26. Juni.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 7/8	B
	2 ſ	107 5/8	B
Hamburg	1 ſ	115 1/4	G
	2 ſ	115	G
Wien in 20r	1 ſ	101	G
	2 ſ	100 5/8	G
	3 ſ	100 1/4	G
Frankfurt	1 ſ	99 5/8	G
	2 ſ	99 3/8	G
	3 ſ	99 1/8	G
in die Messe		—	
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G
	2 ſ	—	
Leipzig	1 ſ	99 1/4	B
	2 ſ	—	
in die Messe		—	B

London	1 M.	9. 58	B
	2 ſ	9. 57	B
	3 ſ	9. 55	G
Paris	1 ſ	117 5/8	B
	2 ſ	117 3/8	B
	3 ſ	116 1/8	B
Lyon	1 ſ	117 5/8	G
	2 ſ	—	
Mayland	1 ſ	69 1/8	G
	2 ſ	69 3/8	G
Genua	1 ſ	61 1/4	G
	2 ſ	—	
Livorno	1 ſ	66 3/8	G
	2 ſ	—	
Triest	1 ſ	100 7/8	G
	2 ſ	100 3/8	G
Venedig	1 ſ	69 3/8	G

Nürnberg, 26. Juni a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 1/4
Hamburg	1 —	147
London	2 — 9 fl.	58
Wien in 20r	k. S.	101 1/4
Augsburg	k. S.	100
Frankfurt a/M.	k. S.	100
detto in die Messe		—
Leipzig . .	k. S.	99 1/2
detto in die Messe		—
Paris .	1 Monat	117 3/4
Lyon .	1 —	117 3/4
Bremen	1 —	109 1/2
	—	

Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102
Lotterie Looſe EM. à 4 0/0	—
do. do. à 5 0/0	—
Landanlehen à 5 0/0	—
do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 52
Neue Louisd'or .	11. 8
Souverainsd'or .	16. 27
Dukaten, al Mko. .	6. 38
Kaiserl. Dukaten / Holländ. Dukaten	6. 35
Franz. Gold, Dukoten	5 fl. 4 kr
Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

53. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 2. Juli 1834.

Hat Frankreichs Handel zugenommen?

In dem Berichte der englischen Kommissarien die um eine Erleichterung des Handels zu bewirken, mit der französischen Regierung unterhandelten, kommt folgende Stelle über die Zunahme des Handels Frankreich vor: „Vergleicht man den Fortschritt des Akerbaues, der Manufakturen, des Handels in Frankreich, während der lezten 50 Jahre, so ist von allen Hülfsquellen des Wolstandes der Handel am wenigsten vorgerükt. Die Zunahme der Bevölkerung gab natürlich dem Binnenhandel eine große Ausdehnung, das Volk hat sowol mehr erzeugt als konsumirt, allein der Fortschritt eines halben Jahrhunderts hat zu den kommerziellen Verbindungen Frankreichs wenig hinzugefügt, und sein Restriktivsistem die Vortheile, die aus den wachsenden Fähigkeiten hervorgegangen waren, aufgehoben. Die Gesammt-Ein- und Ausfuhr im Jahre 1830 übersteigt kaum den Betrag vor der Revoluzion in den Jahren 1787 bis 1789, ungeachtet der auserordentlichen Zunahme der Bevölkerung in den civilisirten Ländern der Welt und der Ausdehnung der Länder, welche durch politische Ereignisse den Handelsunternehmungen eröffnet worden. Der Handel Frankreichs, welcher im Jahre 1787 sich auf ungefähr 600 Millionen Franken oder 25 Mill. Pf. St. belief, verwendete zur Einfuhr 455,269 Tonnen franz., und 433,599 Tonnen fremder Schifffahrt, im Ganzen 888,868; die Bevölkerung war 1780 von Necker auf 24,800,000 geschäzt. Der ganze Betrag der Einfuhr Frankreichs im Jahre 1830 war 25½ Mill. Pf. St., wozu 340,171 Tonnen franz., 669,283 auswärtiger Schifffahrt, im Ganzen 1,009,454 verwendet wurden; der Betrag der Ausfahr 23 Mill. Pf. St., und die Ausfuhr verwendete 258,621 Tonnen franz., 370,518 auswärtiger Schifffahrt, oder 629,139, im Ganzen, während jezt die Bevölkerung auf 33 Millionen gestiegen ist. Hätte also der Handel Frankreichs nur in eben dem Grade zugenommen als die Bevölkerung, so würde er anstatt 22 bis 25 Mill. im Jahre 1830 beinahe 40 Mill. Pfd. St. erreicht haben, abgesehen vom gesteigerten Wolstande, dem Luxus, der Kultur. Man kann somit sagen, daß der Handel Frankreichs durch das seit 1787 angenommene Sistem um fast 35 prCt. gehindert wurde. Dagegen betrug der auswärtige Handel Englands 1787 fast 7 Millionen weniger als der franz., nur ungefähr 18 Mill. Pf. St., und gebrauchte 1,911,100 Tonnen englischer, 138,220 fremder Schifffahrt, zusammen 1,349,419. Die Bevölkerung Englands im Jahre 1787 war ungefähr 5 Mill. Die Ausfuhr Englands im Jahre 1830 betrug 52,572,584 Pf. St. und 17,127,764 nach den Kolonien, zusammen 69,700,748; und gebrauchte 2,102,147 Tonnen englischer, 758,368 fremder Schifffahrt, zusammen 2,860,515. Der offizielle Werth des englischen Handels hat also einen beinahe vierfachen, die Schifffahrt einen mehr als doppelten Grad erreicht. Der Bericht fährt in solchen Zusammenstellungen fort, und bemerkt weiter: „Die Thatsache kann schwerlich abgeläugnet werden, daß von allen Ländern der Welt Frankreich und England am besten gelegen sind für den Austausch der ihnen eigenthümlichen Erzeugnisse, und daß sie unter einer weisen Gesezgebung einander im Entwikeln ihrer auf der Natur begründeten Fähigkeiten beistehen könnten: ihre Nähe, ihre hohe Kultur, ihre Ausdehnung und Mannigfaltigkeit des Bodens, Klima's und der Produkte scheinen eine fast unbegrenzte Bahn für gegenseitigen Austausch herzubieten. Frankreich würde beim Wegräumen seiner Prohibitivgeseze bald Vortheil von jenen Verbesserungen ziehen, wodurch England im Stande war, dem heimischen Handel solch eine auserordent-

liche Ausdehnung zu geben; denn dieselben Elemente welche daheim den Handel blühen machen, werden auswärts zu gleichen Ergebnissen führen. Die stillstehende, wenn nicht rükschreitende Lage Frankreichs, nach einem mehr als 40jährigen Versuche unter einem Schuzsistem, gegenüber dem vierfach gehobenen Verkehre Englands ist ein schlagender Beweis für die schädliche Einwirkung jenes Sistems. Denn in natürlichen Fähigkeiten hat Frankreich viele Vorzüge; sein weites Gebiet und schönes Klima, seine vielen Naturprodukte, und die Erzeugnisse für einen sehr ausgedehnten Verbrauch in andern Gegenden, seine geographische Lage mit dem ungeheuren Küstenzuge an zwei großen Meeren, seine schiffbaren Flüsse, und der geringere Preis des Taglohns, alles dis schiene Frankreich große Vorzüge über Großbritannien zu verleihen, welches so viel geringer an Oberfläche, so veränderlich im Klima, weniger inländisches Nüzliches erzeugt, und zwar Gegenstände, die in andern Ländern wolfeiler angeschafft werden konnten, wozu noch die Gewohnheit der Bevölkerung kommt, die weit schwerere Ausgaben bedarf, und ihre mit dem auswärtigen Werthe verglichen theuer bezalte Arbeit."

Es folgen dann Erläuterungen über die Wirkung des Prohibitivsistems auf die Manufakturen und die Schiffahrt Frankreichs, wobei die Thatsache angeführt wird, daß der Zukerverbrauch in Frankreich, der 30 Millionen Kilogrammen im Jahre 1806 betrug, durch die Verordnung von 1813 (welche die Auflage um 300 Franken für 100 Kilogramm erhöhte) alsbald bis 7 Millionen fiel, welches also weniger als ein Viertel vom vorigen Verbrauche; von 1815 bis 1822 verdreifachte sich die Konsumzion durch Herabsezung der Zölle. Der Bericht ordnet auf sehr anschauliche Weise die Verbote, wie sie durch den in Frankreich wirksamen Tarif festgesezt worden. Wenn man die darin aufgeführten Gründe des Verbots bis zu ihren natürlichen Resultaten verfolgte, so würde jegliche Handelsverbindung aufhören. Wenn die Wolfeilheit eines fremden Artikels eine hinlängliche Ursache zum Versagen der Einfuhr wäre, und die Wolfeilheit eines heimischen Artikels ein hinlänglicher Grund zum Verbieten der Ausfuhr, so könnte kein Austausch statt finden. Viele von den Argumenten zur Vertheidigung des Prohibitivsistems schlagen sich gegenseitig nieder. Daß der Preis des Korns zum Vortheile des Konsumenten niedrig gehalten werde, gibt man als Grund zum Verbot der Ausfuhr an; den Preis im Interesse des Produzenten hoch zu halten, als Grund zum Verbieten der Einfuhr; die beiden Punkte vertragen sich nicht. Eine Reihe von Verboten wird beschönigt, weil die Artikel theuer in Frankreich, eine andere, weil sie wolfeil in Frankreich. Die Ausfuhr von Zinnwaren verwehrt man wegen des brittischen Vortheils, als ob sie nicht auch Frankreich nüzen würde. Bergsalz wurde 1791 verboten, und jezt beschönigt man das Verbot dadurch, daß neuerdings in Frankreich Gruben entdekt worden. Das Verbot von raffinirtem Zuker stüzt man darauf, daß die Zulassung dem Staatsschaze nicht einträglich würde; aber offenbar würden zum Besten dieses Schazes alle Verbote unterdrükt, oder in Zölle umgewandelt. Während mancherlei Artikel verboten, weil die Produkzion in Frankreich gering sei und Schuz bedürfe, sind andere verboten, weil die Produkzion groß sei und zalreiche Hände beschäftigte.

London, 7. Jun. Das Lager von unverkaufter deutscher Wolle in erster und zweiter Hand schäzt man gegenwärtig auf 16,000 Ballen, ungefähr 11,000 Ballen spanische und ungefähr 5000 Ballen verschiedene ordin. Wolle. In Liverpool liegt wenig oder keine Wolle, und in Hull und Goole auch nicht, ausgenommen solche, welche für die Yorkshire Märkte, wie Leeds, Bradford und Huttersfield, bestimmt ist. Das unverkaufte Lager von Yorkshire schäzt man auf ungefähr 15—16.000 Ballen deutsche Wolle. Sämtliche Vorräthe sind bedeutend beträchtlicher, indem wir voriges Jahr um diese Zeit in Yorkshire nur ungefähr 6000 Ballen deutsche und ungefähr 1000 Ballen spanische auf dem Lager hatten. Den Abschlag von den höchsten Preisen, die vorigen September, October und November zu erzielen waren, schäzen wir auf ungefähr 10 bis 20 prCt., je nachdem die verschiedenen Gattungen beliebt und gefragt waren; auf gute mittel Wolle von reiner Wäsche ist der Abschlag blos 10 prCt., dagegen werden aber trübe und beladene ungarische und polnische Sorten volle 20 prCt. niedriger verkauft, weil wir von solchen Gattungen einen übermäßig großen Vorrath haben. Unsere Fabrikanten besizen im Augenblike keine großen Vorräthe von Tüchern und haben auch keine großen Vorräthe von Wolle. In Folge der eingetretenen Verhältnisse in Tuchgeschäften, welche hauptsächlich durch die Störung unseres Export-Geschäftes nach Amerika hervorgebracht wurden, haben unsere Fabrikanten ihre Fabriken eingeschänkt, und sind daher bei Weitem nicht so be

schäftigt, wie im Jahr 1833. Außerdem herrscht die Meinung unter ihnen, daß Wolle noch niedriger gehe, und halten sie sich deshalb vom Markte entfernt. Der Ausgang der deutschen Märkte wird ihnen gewissermasen zur Richtschnur dienen, und sobald der Artikel wieder Festigkeit im Preise erlangt, wird ohne Zweifel mehr Nachfrage eintreten. Es ist unmöglich, den Gang dieses wichtigen Artikels zu bestimmen, indessen ist die Meinung ziemlich einstimmig, daß wir zu den erwähnt herabgesezten Preisen ein leidliches Geschäft bei dem Eintreffen der neuen Wolle beibehalten werden. Effektiv gute Wolle von veredelter Familie und reiner Wäsche kann nur einem geringen Abschlag unterworfen sein, weil wir von sächsischer und schlesischer Mittelwolle dieser Art ein kleines Quantum besizen. Unsere sämtlichen Vorräthe von allen fremden Wollen von ungefähr 55,000 Ballen in diesem Lande, sind für neunmonatlichen Consumo hinreichend, indem sich die Einfuhren im Vergleich zum vorigen Jahr gegen 20,000 Ballen vom Januar bis 1. Juni d. J. vermehrt haben. Wenn wir daher von Deutschland und Spanien starke Zufuhren von neuer Wolle empfangen, und wenn, wie man erwartet, noch 15,000 Ballen von Vandiemensland und Neusüdwallis ankommen sollten, so kann leicht eine abermalige Reakzion stattfinden, und dürfte den ganzen Winter über das Geschäft sehr bedenklich und gefährlich werden.

Amsterdam, 24. Juni. Die am 20. d. hier von dem Handelsvereine stattgehabte Aukzion von 30,966 Ballen java Kaffe lief zu billigen Preisen ab. Das sämtliche Quantum fand zu folgenden Preisen Nehmer: ord. grünlich java mit schwarz 30½—31, grünlich mit einzelnen schwarz 31—31½, blank grün ohne schwarz 32—32½, blank 35½—36, gelblich 37½—38, gelb 38—41, hochgelb und braun 43½ bis 45 c. Die Stimmung im Allgemeinen erhält sich für den Artikel sehr günstig, zumal da in der Aukzion ein großer Theil für Spekulanten genommen wurde. Von surinam kommen nur noch einzelne Partiechen vor, dagegen kamen von Berbice 2000 Ballen an. Zulezt zalte man für ord. und gut ord. farbig surinam 8⅜—8½ s, mittel und gut mittel 8¾ bis 9 s, schön und fein mittel 9¼—9⅝ s, farbigen brasil 31½—32½ s, domingo 33—34 s. Samenöle gehen höher und man notirt Rüböl zu 42½, Leinöl zu 37¾ fl.

Triest, 21. Juni. Kaffe ist unbegehrt und ging etwas niedriger: rio 28—38, domingo 30 bis 32, portoriko 34—40, guaira 30—34. Mako Baumwolle wird jezt auf 60, lange auf 63 fl. gehalten, macedonische ist auf 38—40 herabgegangen.

Verschiedenes.

In Neuyork kamen 1833 41,773 Einwanderer und Reisende an.

Das Eisenbahn-Comite zu Leipzig hat so eben einen „Ersten Bericht" zur öffentlichen Kenntniß gebracht, woraus man ersieht, daß es seit seiner Gründung thätig mit dieser Angelegenheit sich beschäftigte. Die Nivellirungen sind bereits beendigt und speziele Mittheilungen werden nächstens gegeben werden.

Zwischen Antwerpen und Brüssel unterhalten nun mehre Papierspekulanten eine Taubenpost.

Die Fabrik von Anton Guaita u. Comp. in Zornhof im Niederrhein-Departement, liefert jährlich 40,000 Duzend stählerne Planchetten, hinreichend um die Gesundheit von 480,000 Frauenzimmern durch Einpressen der Eingeweide zu ruiniren.

In Belgien glaubt man, daß der Reps nur eine halbe gewöhnliche Ernte geben werde, was von großem Einfluß auf die Oelpreise sein dürfte.

Von London kann man jezt nach Amerika für den wolfeilen Preis von 30 Schilling befördert werden.

In Nordamerika geht es nach den lezten Berichten in den Handelsangelegenheiten besser. Die Zinsen sind in Neuyork von 18 auf 10 prCt. gefallen, und der Wechselkurs nach London ist auf 3 pCt. Prämie gestiegen.

Das lombardisch-venezianische Königreich führte in den neun lezten Jahren verarbeitete und Grezseide aus: 1825 3,469,475, 1826 2,667,418, 1827 3,837,982, 1828 4,248,366, 1829 4,194,215, 1830 4,769,342, 1831 4,338,534, 1832 4,530,555, 1833 6,164,156 kleine mailänder Pfunde zu 12 Unzen oder gleich 0'3268 Kilogramm. Unter dieser Menge sind auch die Seidenabfälle, und die Seide, welche transito über Mailand ging, welche man auf 4,500,000 Pf. anschlägt, begriffen. Dem Werthe nach wurden im Jahr 1833 für 100 Millionen östreichische Lirer oder für 76 Millionen Franken ausgeführt.

Als eine große Seltenheit wird bemerkt, daß unter den Schiffen, welche am 8. Mai den Sund passirten, sich acht italienische befanden.

Vor der Revoluzion wurde in Frankreich fast nur sehr feines und sehr grobes gemeines Tuch

verfertigt, weil es zwischen Reichthum und Armuth kein Mittleres gab. Seitdem wird nur wenig feines, dagegen aber viel Mitteltuch gefertigt. Die Vereinigung Belgiens mit Frankreich zwang die Fabrikanten zu Fortschritten, indem die Mitteltücher von Verviers den Vorzug erhielten. Man fertigt nun schöne Tücher aus Mittelwolle zu billigen Preisen, aber bei der jezigen Ausstellung war eine Rükkehr zu ganz feinen Tüchern bemerklich, wie sie Sedan und Louviers vormals lieferten; man sah blaue Tücher zu 60 Fr. die Elle von größter Feinheit.

In Havre, Toulon, Boulogne und andern französischen Städten wird gegenwärtig die Gasbeleuchtung eingeführt.

Die niederländische Handelsgesellschaft hat den Anbau auf Java sehr erweitert und im vorigen Jahr gute Geschäfte gemacht. Von Indigo aus Java wird immer mehr ausgeführt und die Versuche den Kaffe- und Tabakbau dort zu verbessern, lassen eine günstige Ernte erwarten. Auch erhielt sie schon einige Kisten Seide und Tabak, dessen Qualität gut war. Von Häuten wurden mehr ausgeführt.

Bekanntmachungen.

In einer königl. Kreishauptstadt Bayerns an einem schiffreichen Fluß gelegen ist zu verkaufen:

1 Handlung mit Warenlager von Material-Waren, in- und ausländischen Produkten.

1 großes Haus mit allen Bequemlichkeiten zur Betreibung des en gros und detail Handels und

1 großer Magazin-Stadel;

worüber nähere Beschreibung und Bedingnisse bei Joh. Conrad Roscher in Nürnberg zu erfahren sind.

Zoll- und Handelskarte von Preußen, Baiern, Würtemberg, Sachsen, Hessen, nebst den kleinern Fürstenthümern insoweit solche dem allgemeinen Zoll- und Handelsvereine beigetreten, von L. Zindel, in 4 Blättern Pränumerationspreis 1 ½ Rthlr.

Die zwei ersten Sectionen von dieser Karte sind erschienen und an die resp. Pränumeranten versandt. Die Pränumeration bleibt bis zur Erscheinung der zwei lezten Sectionen noch offen, dann tritt unabänderlich der Ladenpreis von 2 Rthlr. ein. Alle Buchhandlungen sind in Stand gesezt, Exemplare davon vorzuzeigen und Bestellungen darauf anzunehmen.

Magdeburg, den 1. Juni 1834.

F. Rubach.

Amsterdam, 23. Juni.

Lond. 2 M.	12.07 5/10 G	Porto	42 25 G
k. S.	12.12 5/10 G	Livorno Uso	98.62 5/10 G
Paris 2 M.	57 B	Genua —	47.60 G
k. S.	57.25 B	Neapel —	82.62 6/10 G
Bordeaux 2 M.	56.15 G	Hamburg 2 M.	35.37 6/10 G
k. S.	57 G	k. S.	35.56 2/10 B
Cadix 1 1/2 Uso	104.25 G	Wien effekt.	36.81 2/10 B
Sevilla —	102 G	Frankfurt	36.18 7/10 G
Madrid —	103 G	Augsburg	36.31 2/10 G
Bilbao —	102 G	Petersburg	10.60 G
Lissabon —	42.25 G		

Augsburg, 28 Juni.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 3/4 B	London	1 M.	9. 58 B
	2 =	107 1/2 B		2 =	9. 57 B
Hamburg	1 =	115 1/4 G		3 =	9. 55 G
	2 =	115 G	Paris	1 =	117 5/8 B
Wien in 20r	1 =	101 G		2 =	117 3/8 B
	2 =	100 5/8 G		3 =	116 1/8 B
	3 =	100 1/4 G	Lyon	1 =	117 5/8 G
Frankfurt	1 =	99 5/8 G		2 =	—
	2 =	99 3/8 G	Mayland	1 =	59 B
	3 =	99 1/8 G		2 =	59 1/4 B
in die Messe		—	Genua	1 =	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 =	—
	2 =	—	Livorno	1 =	66 3/8 G
Leipzig	1 =	99 1/4 B		2 =	—
	2 =	—	Triest	1 =	100 7/8 G
in die Messe		— B		2 =	100 3/8 G
			Venedig	1 =	69 3/8 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold.	4. 47 B
= kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	101 G
al marco	109 3/4 B	= 20r	101 G
Souvrd'or	103 3/4 G	6 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 9 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G
= al marco	285 1/2 G	Silber f. gekörnt	20. 34 G
Carol. et Mard'or	296 G	= 13 a 14 Lth.	20. 23 G
20 Fr. St.: pr. St. v. 31 G		= 4 à 8 =	20. 18 G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	102	B. 101 3/4	G.
detto a 5 — — —	—	B. —	G.
Lotterieloose: E — M. a 4 0/0	—	B. —	G.
detto = = 2 Mt.	—	B. —	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B. 126	G.
detto detto a fl. 25.	—	B. 114	G.
detto detto a fl. 100.	—	B. 117	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B. 206	G.
detto detto 2 M.	—	B. —	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	139 5/8	B. 139	G.
detto detto 2 M.	—	B. —	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	104 5/8	B. 100 3/8	G.
detto detto 2 M.	—	B. —	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1291	B. 1288	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B. ——	G.

Nürnberg, 39. Juni a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102
Hamburg 1 —	147	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 58	do. do. à 6 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or rc.	9. 62
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	—	20 Francs Stük.	9 fl. 30 kr.
Paris . 1 Monat	117 3/4	Dukaten, al Mko. .	5. 35
Lyon . 1 —	117 3/4	Kaiserl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	5. 35
Bremen 1 —	109 1/2		
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

54. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 6. Juli 1834.

Entwurf eines Gesezes wegen des Buchhandels.

Die Kölner Zeitung enthält folgendes, was wir der Auffoderung gemäß mit einigen Anmerkungen versehen.

Für ganz Deutschland möchte es von hohem Interesse sein, die Maßregeln zu kennen, welche in Betreff des literarischen Rechtszustandes genommen werden sollen, und welche in Wien lebhaft zur Sprache gekommen sind. Wir wollen daher das Wesentliche des Entwurfs hier ausheben, damit er allgemeiner Prüfung unterliege, was für Maßregeln so wichtiger Art stets heilsame Folgen gehabt. §. 1. Sämtliche Bundesstaaten wollen den Buchhandel unter ihren ganz besondern Schuz nehmen, und gesezliche Bestimmungen aufstellen, zu deren Festhaltung jeder deutsche immatrikulirte Buchhändler berechtigt sein soll, seinen Rekurs an die Interzession des Bundestags zu nehmen, im Falle einer Uebertretung des Regulativs oder einer Justizverzögerung oder Verweigerung in einem Bundesstaate. §. 2. Binnen 6 Monaten vor Publicirung des zu erlassenden Regulativs muß sich jeder zum Buchhandel Berechtigte bei den von seiner Regierung dazu bestellten Behörden immatrikuliren, und dadurch seine Befugnisse als bestätigter Buchhändler anerkennen lassen. §. 3. Die auf diese Weise bestätigten Buchhändler, gleichwie die später immatrikulirten, bilden die Korporazion des deutschen Buchhändlervereins *). §. 4. Niemand kann in diesen Verein aufgenommen, zur Betreibung des Buchhandels berechtigt werden, der nicht dieses Geschäft in der üblichen Lehrzeit praktisch erlernt hat, gute Zeugnisse beibringen kann, und verhältnißmäßige Geldmittel besizt *) §. 5. Verlags- und Sortimenshandlungen dürfen von andern nicht getrieben werden, namentlich nicht 1) von Buchdrukereien und Leihbibliotheken, 2) Autoren, 3) Antiquaren, 4) Buchbindern und 5) von Hausirern. Eine Strafe von 50 Thlrn. steht darauf, oder der zwanzigfache Werth des betreffenden Gegenstandes **). 6) Nachdruk ist gänzlich verboten von allen

*) Ein Buchhändlerverein kann zwar nüzlich sein, aber alle Buchhändler zwingen, demselben beizutreten, scheint uns den Monopolismus begünstigen und das alte Zunftwesen im Buchhandel, der es am wenigsten bedarf, wieder herzustellen. §. 1, 2 und 3 wäre unserer Meinung nach unnöthig. Wenn gesezliche Bestimmungen zum Schuz des Buchhandels getroffen sind, soll da nicht jeder Anspruch auf den Schuz machen können, und warum blos der immatrikulirte Buchhändler.

*) Wieder eine ganz monopolistische Verfügung, die sich in den Staaten nicht einführen läßt, die bereits Gewerbsfreiheit haben, und in den übrigen in einer Zeit nicht eingeführt werden sollte, wo der Sieg der Gewerbsfreiheit nicht mehr entfernt ist und man ihr entweder huldigen oder sich zur industriellen Nichtigkeit verurtheilen muß.

**) §. 5 enthält einen gewaltigen Rükschritt und das vollkommenste Monopol. Bisher stand es allen Autoren frei, ihre Werke selbst druken zu lassen, und mehrere unserer berühmtesten Dichter, Mathematiker und Philosophen mußten dis thun, weil sie keine Buchhändler fanden, die ihre Werke druken lassen wollten. Wird obiger § Gesez, so können die werthvollsten Werke nicht erscheinen, wenn sich kein Buchhändler findet, der sie druken will, und gerade zu den besten Schriften wird sich kein Verleger finden, da ein klassisches Werk (wenigstens Anfangs) nie solchen Absaz findet, als gewöhnliche Marktware. Belege hiezu gibt die Literaturgeschichte genug. Warum übrigens auch Buchdrukern, Buchbindern, Antiquaren das Druken und Verkaufen der Bücher verboten sein soll, blos zum Besten des Monopolismus der Buchhändler, sehen wir nicht ein. Bisher war es namentlich gesezlich, daß die Buchdruker, wenn

in Deutschland gedrukten Werken; dagegen ist der Nachdruk aller im Auslande erschienener Werke erlaubt. §. 7. Jeder Buchhändler muß die Bestimmungen in Beziehung der Presse nicht allein beobachten, sondern auf jedem bei ihm erscheinenden Buche die Jahreszahl und seine Firma beisezen. Ueberschreitungen werden mit Konfiskazion bestraft. §. 8. Vor Ausgabe des Werkes ist der Verleger gehalten, 2 Exemplare abzuliefern, worüber er eine Bescheinigung erhält, welche ihm das Recht gibt, auf den Titel des Werks zu sezen: deponirt oder gesezmäßig niedergelegt. Dieses ist einem Privilegium gegen den Nachdruk gleich zu achten, und genießt in deutschen Bundesstaaten gleichen Schuz. §. 9. Alle Werke, die nicht deponirt werden, stehen auser allem Schuze, und haben keine Ansprüche auf die bestimmten Rechte. Ueberschreitungen werden mit Konfiskazion bestraft. §. 10. Jeder Buchhändler, der ein solches deponirtes Buch nachdrukt, ist seiner Matrikel auf Lebenszeit verlustig; er wird aus dem Vereine gestrichen, und ist seiner Börsenrechte beraubt. Konfiskazion und Klage auf Entschädigung tritt ein. §. 11. Die vor Publikazion dieses Regulativs veranstalteten Nachdrüke können noch 5 Jahre lang verkauft werden. Nach dieser Zeit treten die geseztlichen Strafen ein. Doch darf dieser Nachdruk nicht auf die leipziger Buchhändlermesse gebracht, und in Masse debitirt, auch darf er in diesen 5 Jahren nicht neu aufgelegt werden. §. 12. Von dem Augenblike, wo dieses Regulativ in Kraft tritt, sind die sämtlichen Werke aller vor zwanzig Jahren verstorbenen Autoren als Gemeingut zu betrachten, und es steht deren Wiederauflage unter Beobachtung der Preßgeseze jedem immatrikulirten Buchhändler frei. §. 13. Dasselbe gilt von allen ohne Angabe des Autors erschienenen, oder von mehren Verfassern redigirten Werken, von denen in den lezten zwanzig Jahren von dem Datum dieses Regulativs zurük gerechnet, keine neue Auflage erschienen ist; dasselbe gilt von allen kommentirten Schriften, desgleichen von deutschen Uebersezungen in fremden, alten oder neueren Sprachen erschienener Werke. §. 14. Alle Buchhandlungen, welche von diesem Rechte eines Wiederabdruks älterer Werke Gebrauch machen, müssen solches zwei Monate vor der Herausgabe in dem vom Buchhandlervorstande redigirten Blatte öffentlich bekannt machen, damit die Urverleger und Erben des Autors ihre Maßregeln nehmen können. §. 15. Ein jeder solcher neue Abdruk muß ebenfalls in zwei Exemplaren deponirt werden, und auf dem Titel gleich §. 8 die gesezliche Bemerkung erhalten. §. 16. Die im §. 12 und 13 ausgesprochenen Bestimmungen bleiben, sobald sie in Kraft getreten, während drei Jahren unverändert, und ohne in ihrer Wirkung mit der Zeit fortzuschreiten, stehen, um dem Buchhandel Zeit zu lassen, seine künftigen Einrichtungen darnach zu treffen; nach Ablauf dieser drei Jahre aber würde obiges Gesez als fortwirkend anzusehen sein, dergestalt also, daß wenn z B. dasselbe am 1. Juli 1834 publizirt würde, alle Werke, welche bis zum 1. Juli 1834 den obigen Bestimmungen unterlägen, freies Eigenthum würden, aber erst 1837 dürfte man anfangen, die Werke wieder aufzulegen, welche 1815, 1816 und 1817 dem Geseze verfallen sind, und dann schritte dasselbe erst in dem ursprünglich ausgesprochenen Sinne mit jedem Jahre fort.

(Nach unserer Meinung hätten §. 2 bis 5 von obigem Gesez ganz wegzubleiben. Monopolismus ist nie, und am wenigsten bei Geistesarbeiten zu rechtfertigen. Hier sollte volle Gewerbsfreiheit herrschen, und da jeder Buchhändler 40 Millionen Deutsche zu Abnehmern hat oder haben kann, läßt sich auch in keiner Weise Zunftzwang in diesem Geschäfte rechtfertigen).

Stephan Girard. Der im Nov. 1831 als 80jähriger Greis verstorbene Einwohner Philadelphias, Stephan Girard, ein geborner Franzose, hat sein ganzes großes, auf mehr als 15 Millionen Dollars sich belaufendes hinterlassenes Vermögen in seinem Testament größtentheils, nemlich blos mit Ausnahme einiger Legate zu Gunsten der Stadt Newyork, und einer Summe von 10,000 Dollars an mehrere in Philadelphia lebende Neffen und Nichten der Stadt Philadelphia vermacht hat. Zwei Millionen sind unter Anderem zur Stiftung einer öffentlichen Schule ausgesezt, und zwar unter der ausdrüklichen Bedingung, daß kein Geistlicher, von welcher Sekte er auch sei, dabei angestellt werde. Der Verstorbene war überhaupt ein Sonderling eigener

ihnen die Drukkosten von den Buchhändlern nicht bezalt wurden (ein Fall der so selten nicht ist), einen Theil des Werkes, das sie drukten, zur Dekung derselben, verkaufen konnten. Nach obigem Gesez hätten sie auch diese Aushülfe nicht mehr, und wären blos auf das Druken der Bücher beschränkt, während die Buchhändler ohne Anstand selbst Drukereien errichten und somit ihr Geschäft mit dem des Buchhandels vereinigen können.

Art, der ganz unbemittelt von Bordeaux nach Amerika gekommen, durch Industrie und Glük sich jenes ungeheure Vermögen erworben hatte, und bis an das Ende seiner Tage von einer unermüdeten Betriebsamkeit gewesen, aber selbst in dem Besize großer Reichthümer von seiner früheren einfachen Lebensweise nicht abgewichen war. Bis zum Jahr 1811 beschränkte sich Girard, nachdem ihm mehrere Spekulazionen gelungen waren, auf Warenhandel, als aber der Kongreß in gedachtem Jahre die Erneuerung des Freibriefs der alten Bank der vereinigten Staaten in Philadelphia verweigerte, errichtete Girard in dem Lokal desselben Instituts ein Bankierhaus mit einem Kapital von 1,200,000 Dollars, welches sich späterhin auf 5 Millionen Dollars hob. Seine Wechsel galten bald auf allen Handelsplätzen als eines der ersten und besten Papiere. Neben dem Handel und dem Bankiergeschäfte betrieb er auch mit gleich glüklichem Erfolg die Landwirthschaft. Bank, Grundstüke, Häuser, Schiffe, Früchte, Gemüse, Blumen, Alles verwandelte sich in Girards Händen in Gold, und diente ihm zu steigender Vermogensanhäufung. Dabei war er ein ungemein rechtlich gesinnter Mann, der das allgemeine Wol nie aus den Augen verlor. Die Stadt Philadelphia ist durch die patriotische Freigebigkeit dieses Mannes in eine so auserordentliche Lage versezt worden, wie wol keine Stadt der Welt. Es läßt sich kaum berechnen, zu welcher Stufe der Wolfahrt Philadelphia durch gute Verwaltung und Verwendung eines so bedeutenden Kapitals, das ihr als Vermächtniß zugefallen, sich erheben wird. Die jährlichen Einkünfte dieses Kapitals sind mehr als hinreichend, um alle städtischen Ausgaben zu deken; dis hat zur unmittelbaren Folge, daß gar keine Abgaben von den hiesigen Einwohnern mehr erhoben werden sollen, so daß Jeder Alles, was er erwirbt, fernerhin zur Verbesserung seines Zustandes wird anwenden können. Es kann nicht fehlen, daß bei der Größe der Nüchternheit, Mäßigkeit und Sparsamkeit, die ohnehin bei der Mehrzahl der hiesigen Bürger herrscht, und durch die in Philadelphia ansäßigen zalreichen Quäker befördert wird, hier bald Alle unter solchen Umständen wolhabend werden mussen. Der Mangel an öffentlichen Lasten und Abgaben wird zugleich den hiesigen Fabriken und Manufakturen, so wie überhaupt dem Gewerbsfleiße, zum großen Vortheil gereichen. Die Stadt wird — das läßt sich mit Wahrscheinlichkeit voraussehen — an Bevölkerung und Größe noch viel schueller fortschreiten als bisher —

schon jezt zält sie über 30,000 Häuser und an 180,000 Einwohner — und bald eine der reichsten und schönsten Städte des Erdkreises werden. Wenn man nach 20 Jahren hieher kommt, wird man über die Wirkungen erstaunen, welche der patriotische Sinn eines einzigen Bürgers, dessen Name bei uns in dankbarem Andenken stets fortleben wird, in Philadelphia hervorgebracht hat.

London, 24. Juni. Der vierteljährige Seidenverkauf der ostindischen Kompagnie hat gestern unter großem Zulauf begonnen. Er besteht in 2400 Ballen bengalischer, 225 B. für Rechnung von Privatpersonen und 1832 B. chinesischer Seide. Die Qualität und Preise sind wie bei dem lezten Verkauf. Es wurden anfangs 470 B verkauft — Der erste nach den neuesten Regierungsverordnungen eingerichtete Theeverkauf ist beendigt. Es kamen dazu 9 Millionen Pfund Thee, und die besten Sorten erhielten höhere Preise als früher.

London, 27. Juni. Baumwolle. Unverändert in den Preisen, bei beschränktem Umsaz. — Die heutigen Berichte aus Liverpool melden, daß es dort stiller mit diesem Artikel war und auch die Preise eine kleine Erniedrigung erlitten hatten. — Kaffe. Eine Partie f. ord. brasil. ist zu 54 s aus der Hand verkauft und für eine andere, sehr schön von Qualität, dieser Preis vergebens geboten worden. Domingo hat 52 s bedungen. Das Resultat des heutigen Marktes ergab 2—2½ s höhere Preise für ostind. und fremden und 2½—3 s niedrigere Preise für jamaika im Laufe dieser Woche: — Reis. Ord. weißer bengalischer ist in einer heutigen Aukzion mit 10½—11 s bezalt worden. — Talg. In heutigen Aukzionen sind 341 Fässer odessaer gelben Licht zu 43 s—43 s 3 d verkauft worden. — Wolle. In der gestrigen Aukzion aber australische und vandiemensland behaupteten die bessern Qualitäten sich vollkommen im Preise, die geringeren aber gingen 3 bis 4 d billiger ab. In den heutigen Aukzionen ist fast alles eingezogen, und, was verkauft wurde, niedriger bezalt worden. — Zuker. Der Umsaz in Muscovaden ist diese Woche auf 2000 Orhoft und Tiercen beschränkt geblieben; doch hat die lezte Steigerung der Preise sich behauptet. Mit raffin. Ware etwas flauer, obgleich die Vorräthe noch immer sehr beschränkt bleiben. Heute zeigte sich ein lebhaftes Begehr für fremde Zukern und es wurden 1200 Kisten gelbe havanna zu Cowes, für einen nahen frem-

den Hafen zu 26 s 3 d, so wie eine Ladung brasil. für Holland, weiße paraibo zu 26 s 9 d, gekauft.

Verschiedenes.

Berlin, 25. Juni. Zu dem vorgestern beendigten Wollmarkt kamen 35,000 Ztr. (v. Jahr nur 21,000 Ztr.), wovon nur 3—4000 Ztr. meistens ord. gut ord. und feine Wolle, unverkauft bliebe; feine mittel, gut ord. und mittlerer Qualitäten waren am meisten begehrt, und etwas auserordentlich feine wurde zu 150—160 Rthlr. der Ztr. verkauft. Die Preise waren: extra feine Wolle 130—140 Rthlr. (voriges Jahr 140—150), feine 105—112½ (110—125), feine mittel 92½—95 (90—100), mittel 85—92½, (80—90), gut ord. 62—72½ (62—72½), ord. 42½ bis 47½ (45—50). Die stärkere Zufuhr kommt daher, weil die Schur in verschiedenen Gegenden 10 bis 15 prCt. mehr Wolle gab, und weniger Wolle vor der Schur verkauft wurde.

Bei einer neulichen Gewerbsausstellung in **Dublin** wurde der erste Preis, eine goldene Medaille, 50 Guineen werth, für ein in Athlone verfertigtes Federmesser mit 873 Klingen zuerkannt.

Die preussische und bayersche Regierung sind zur Erleichterung der Rechtspflege dahin übereingekommen, daß beiderseitige unbemittelte Unterthanen in ihren Prozessen und übrigen gerichtlichen Verhandlungen gegenseitig zum Armenrecht zugelassen und zu dem Ende von ihnen nichts weiteres als die obrigkeitliche Bescheinigung ihres Unvermögens verlangt werden soll.

Das Kongsberger Silberwerk in Norwegen hat wieder einen Klumpen Silber geliefert, der vielleicht der größte, jemals gefundene, ist. Er wiegt 1443 Mark an gediegenem Silber, oder etwa 7½ Zentner und ist 13,000 Spezies in Silber werth.

Frankreich führte 1833 für 652,872,847 Fr. ein, und für 696,283,132 Fr. aus. In der drei vorhergehenden Jahren hatte sich die Einfuhr um 112 Mill. Fr. vermindert und die Ausfuhr um 125 Mill. Fr. zugenommen. Nach der Rechnungsart der Staatskünstler wäre dis ein Beweis von Wolfahrt, aber in diesen lezten unruhigen Jahren suchte man zu verkaufen und hütete sich einzukaufen, daher allerdings die Ausfuhr im lezten Jahre, das dem Handel und dem Volke günstiger war, der Einfuhr gleicher kommt und wenn man das Eingeschwärzte hinzurechnet, wol ganz gleich sein wird.

In Schweden sollen die Reichsbankzettel (Rbdr) nur noch 5 Jahre lang bei den königl. Kassen angenommen werden; nach 10 Jahren soll aber auch die Bank die von ihr ausgegebenen Zettel nicht mehr einzulösen brauchen.

Triest, 26. Jun. Mako Baumwolle ist diese Woche von 59 auf 60 fl. gestiegen.

Frankfurt a. M., den 3. Juli.

Amsterdam	k. S.	137 1/2 B	Leipzig in der Messe		—
ditto	2 M.	137 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 3/8 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	149 5/8 B
Berlin	k. S.	104 3/8 B	Lyon	k. S.	79 G
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	110 B	Paris	k. S.	78 7/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/2 B
Hamburg	k. S.	146 3/4 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 6/8 B
ditto	2 M.	146 1/4 B	ditto	2 M.	101 1/8 B
Leipzig	k. S.	99 7/8 B	Disconto		3 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 10	Laubthaler, ganze	2. 43 3/4
Friedrichsd'or	9. 53	Preuß. Thaler	1. 44½
Kaiserl. Ducaten	5. 37	5 Frank-Thaler	2. 21
Holl. do. a. Schl.	5. 34	Fein Silber 16 Löth.	20. 26
20 Frank. St.	9. 33	ditto 13—14 Löth.	20. 26
Souverainsd'o	16. 30	ditto 6 lothig.	— —
Gold al Mo. M. F.	317		

Augsburg, 3. Juli.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 3/4 B	London	1 M.	9. 58 B
	2 '	107 1/2 B		2 '	9. 57 B
Hamburg	1 '	116 1/4 G		3 '	9. 56 G
	2 '	116 G	Paris	1 '	117 6/8 B
Wien in 20r	1 '	101 1/8 G		2 '	117 3/8 B
	2 '	100 5/8 G		3 '	117 1/8 B
	3 '	100 1/4 G	Lyon	1 '	117 6/8 G
Frankfurt	1 '	99 5/8 G		2 '	—
	2 '	99 3/8 G	Mayland	1 '	69 B
	3 '	99 1/8 G		2 '	69 1/4 B
in die Messe		—	Genua	1 '	61 1/2 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 '	—
	2 '	—	Livorno	1 '	86 1/4 G
Leipzig	1 '	99 1/4 B		2 '	—
	2 '	—	Triest	1 '	100 7/8 G
in die Messe		— G		2 '	100 3/8 G
			Venedig	1 '	69 3/8 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold.	4. 47 B
' kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	101 G
' al marco	109 3/4 B	' 20r	100 7/8 G
Souvrd'or	103 3/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 9 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G
' al marco	255 1/2 G	Silber f. gekörnt	20. 34 G
Carol. et Mard'or	295 G	' 13 a 14 Lth.	20. 23 G
20 Fr. St.; pr. St.	9. 31 G	' 4 à 8 '	20. 18 G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	102	B.	101 3/4	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose; E—M. a 4 0/0	—	B.	—	G.
detto ' ' 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	126	G.
detto detto a fl. 25.	—	B.	114	G.
detto detto a fl. 100.	—	B.	117	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B.	206	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	139 5/8	B.	139	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	104 5/8	B.	100 3/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1289	B.	1287	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Nürnberg, 3. Juli a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C a 4 0/0	102
Hamburg 1 —	147	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 58	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 52
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Messe	—	20 Francs Stük.	9 fl. 30 kr.
Paris . 1 Monat	117 3/4	Dukaten, al Mko.	5. 36
Lyon . 1 —	117 3/4	Kaiserl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	5. 36
Bremen 1 —	109 1/2		
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 43½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.
55. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 9. Juli 1834.

Der Schleichhandel in Frankreich.

Ueber denselben kommt in dem Bericht der britischen Kommissarien folgende Stelle vor: „Der Schleichhandel zur See hat wahrscheinlich nachgelassen, da der Preis für die Einfuhr höher als der ist, welchen man für das Schmuggeln längs der Landgrenze bezalt, wo die Einrichtung vollständiger ist und wo man leichter den Verfolgungen entgeht. Einige große Gesellschaften dieser Art, welche 1822 zu Granville bestanden, gingen wieder ein. Zu Cherbourg und in der Nähe wird ein bedeutender Schleichhandel mit Tabak aus Guernsey getrieben; andre Kolonialerzeugnisse, besonders Kaffe und Zuker, werden oft längs der Küste gegenüber von England und längs der ganzen Pyrenäengrenze eingeführt. Englische Manufakturwaren führt man, den amtlichen Berichten zufolge, welche der Kommission vorlagen, großentheils in Ballen ein, die auf besondere Art verpakt 70 bis 80 Pfund wiegen, und ungefähr 50 Pf. Sterl. werth sind; Wollenzeuge in Päken von 16 Stüken, 80 bis 90 Pfund wiegend. Der Hauptsiz des Schleichhandels in englischen Gütern für den französischen Markt ist längs der nördlichen Landgrenze, und Niederlagen davon sind herkömmlich zalreich in Cambray, St. Quentin, Ypern, Tournay, Mons, Chuney und andern Städten in den benachbarten Departementen. Es gibt drei Linien von Landdouanen; aber die englischen Artikel werden in den Grenzstädten mit dem Namen französischer Manufakturwaren bezeichnet, ehe sie ins Innere abgehen, und so gestempelt kommen sie für eine Zulaggebühr von 4 prCt. bis innerhalb der Barrieren von Paris. Ein großer Theil des Zukers, Kaffe's ꝛc., den man längs der Grenze verbraucht, kommt geheim herein, aber, Tabak ausgenommen, selten ins Binnenland. Da die Ausfuhr des raffinirten Zukers in Belgien dem Ausführer eine sehr starke Prämie über dem Betrage des vom rohen Artikel bezalten Zolles verschafft, so ereignet sich oft, daß ein doppeltes Hintergehen stattfindet, und derselbe Zuker kehrt immer wieder nach Belgien zurük, um von Neuem die Ausfuhrprämie zu erhalten. Die Douanen an der niederländischen Grenze klagten oft, daß beim Verkaufen der weggenommenen Artikel, die für Einfuhrzoll und Auflagen in Belgien 16 bis 20 prCt., und dann 5 bis 6 prCt. für Ausfuhr bezalen, in Frankreich fast kein Ertrag erreicht wird, und daß sie also von Schleichhändlern aufgekauft werden, um neue Experimente damit zu machen. Man berechnet, daß von dem Nuzen des Schleichhandels die Hälfte an den Kourier, die andre an den Schmuggler kommt. Die Gesellschaften haben gewöhnlich einen Chef, der die Geldverhältnisse übernimmt, und bei dem man assekurirt; er richtet sich mit dem Kourier ein, bezalt ihm in der Regel 20 bis 30 Fr. für den Pak. Das Einführen der Artikel durch die Linien nimmt gewöhnlich drei Tage weg; die Ausgabe für den Mann ist im Durchschnitte 12 Fr. auf den Tag. Nachdem sie die Linien passirt, nach dieser sogenannten Filtrazion über die Grenze, verlassen sie die Hand der Schmuggelgesellschaften. Ganz besonders werden auch zum Einführen verbotener Waren Hunde gebraucht. Durch den Finanzminister erhielt die Kommission Mittheilungen, daß der Direktor der Douane am 30. Jul. 1830 meldete, diese Einrichtung bestehe sehr stark seit 1825, anstatt des frühern Schleichhandels durch Pferde; die ersten Versuche geschahen in der Nähe von Valenciennes, dehnten sich später nach Dünkirchen und Charleville aus, dann nach Thionville und Straßburg, zulezt im Jahre 1828 nach Besançon. Der Schäzung nach wurden im Jahre 1823 auf diese Art

100,000 Kilogr. Waaren in Frankreich eingeführt; 187,315 im Jahre 1825; 2,100,000 im Jahre 1826, und doch rechnet man nur 2½ Kilogr. für jeden Hund. In gewissen Bezirken wurde von zehn Hunden einer, in andern von zwanzig einer erlegt; nach andern Beamten wird nur einer von 75 ausgerottet, sogar wenn die Anzeige gemacht und die Hunde erwartet wurden. Tabak und Kolonialprodukte sind die gewöhnlichen Gegenstände dieses unerlaubten Handels, manchmal auch Manufakturwaren. In der Nähe von Dünkirchen griff man Hunde mit einem Werthe von 6 bis 1200 Franken. So wurden auch aufrührerische Drukschriften eingeführt. Die Hunde, welche man zu solchen „unehrbaren Gewohnheiten" aufzieht, werden schaarenweise an die fremde Grenze geführt; sie bleiben viele Stunden hindurch ohne Nahrung, werden dann geschlagen und beladen und bei Anbruch der Nacht losgelassen. Sie erreichen die Wohnung ihres Herrn, zwei bis drei Stunden von der Grenze, so schnell sie können, und richten auf ihrem grade aus gehenden Wege Verheerungen an. Es sind meist große Hunde; ermüdet, hungrig, geschlagen und von den Douanen aus verfolgt, werden sie oft toll, beißen die Beamten, wovon einer im Jahr 1829 dadurch starb. Zuweilen greifen sie von freien Stüken die Beamten an. Daß man eine Prämie für den Kopf eines jeden Schmuggelhundes ausgesezt, was seit 1827 jährlich 15,000 Fr. ausmachte, half nicht. Da man von 1820 bis 1830 für 40,278 solcher Hunde 120,834 Franken Prämien bezalte, so foderten die Präfekten, um ein andres Mittel zu versuchen, daß die Führer der Hunde in Schaaren Pässe nehmen müßten, als zögen sie ins Ausland, was jedoch ebenfalls wenig fruchtete. Die Douane schlug nun vor, das Hinausführen von Hunden aus Frankreich mit einer schweren Taxe zu belegen, 5 Franken für das Stük, was wenigstens gegen die Schmuggelei des Tabaks hälfe. Auserdem verlangte man, daß der Verkauf großer Hunde bis 6 Stunden weit von der Grenze verboten werde. Andre schlugen für das Ausführen dieser Hunde 500 Franken Strafe und Verhaftung vor; allein der Besiz von dergleichen Hunden war schon gesezmäßig straffällig, ohne daß man die Beweise hätte leicht führen können. Der Direktor sagt, die Ausdehnung des Schleichhandels sei wahrhaft erschreklich. Tabak wird viel zu Land und zur See eingeführt, was nicht leicht abzuschaffen, so lange der Preis in Frankreich 3 bis 400 prCt. über dem englischen und holländischen steht, und die Qualität der königlichen Fabrik in Frankreich so untergeordnet bleibt. Die Schmuggler für eigne Rechnung gewinnen bei allem möglichen Verluste 75 prCt. Man gibt oft 150 prCt. für das Einführen. Mit den Gesellschaften stehen Kouriere im Bunde, und der Tabak wird in kleinen Paketen durch die Picardie und Champagne weiter geschafft. Nach der Berechnung der Kommissarien betrug andrerseits der Verlust, welchen die englischen Zollhäuser durch geheime Einfuhr französischer Artikel erlitten, jährlich 800,000 Pfund, abgesehen vom Tabak, wovon zuweilen Ladungen aus Frankreich nach Irland geführt werden.

Mineralerzeugnisse in der ganzen preußischen Monarchie im Jahre 1832. Der Grad der Zuverläßigkeit der hier folgenden Angaben ist sehr verschieden und durch Zeichen angedeutet. Das Zeichen * zeigt an, daß die Zal so richtig ist, als man bei statistischen Angaben überhaupt nur erwarten kann. Das Zeichen ** bedeutet einen geringeren Grad von Zuverläßigkeit und die mit *** bezeichneten Zalen sind sehr unzuverläßig. Ueberhaupt aber müssen die angegebenen Produkzions-Quantitäten als die Minima der Erzeugnisse angesehen werden. Von den fünf Ober-Bergamts-Distrikten der Monarchie, ist der brandenburg-preußische mit A, der schlesische mit B, der niedersächsisch-thüringische mit C, der westphälische mit D, und der rheinische mit E bezeichnet worden.

1) **Roheisen und Rohstahleisen** 1,167,682 Ztr. 15½ Pfd. A* 5870 Ztr., B** 489,639 Ztr. 69¼ Pf., C* 18,160 Ztr., D** 4132 Ztr. 70 Pf., E** 649,979 Ztr. 96 Pf. — 2) **Gußwaren:** 275,[illegible]2 Ztr. 94½ Pf. A** 38,959 Ztr. 4 Pf., B** 49,653 Ztr. 82½ Pf., C* 6507 Ztr. 44 Pf., D** 72,091 Ztr [illegible] Pf., E** 108,620 Ztr. 77 Pf. — 3) **Geschmiedetes Eisen:** 784,182 Ztr. 1½ Pf. A** 47,860 Ztr. 41½ Pf., B** 343,979 Ztr. 108½ Pf., C** 35,328 Ztr. 27½ Pf., D** 8017 Ztr. 45 Pf., E** 348,99[illegible] Ztr. 109½ Pf. — 4) **Rohstahl:** 57,121 Ztr. 99 Pf. B* 17[illegible]3 Ztr., C* 2833 Ztr., E* 52,565 Ztr. 99 Pf. — 5) **Cementstahl:** 2365 Ztr. A** 670 Ztr., B* 1689 Ztr., D*** 6 Ztr. — 6) **Gußstahl:** D*** 81 Ztr. 90 Pf. — 7) **Schwarzes Eisenblech:** 42,374 Ztr. A* 6532 Ztr., B** 7017 Ztr., C* 7355 Ztr. Aus D fehlen die Angaben. E** 21,470 Ztr. — 8) **Verzinntes Eisenblech, oder sogenanntes Weißblech:** Aus B fehlen die Angaben. E** 7866 Ztr. — 9) **Eisen und Stahl-Drath:** B*** 108 Ztr., C*** 476 Ztr. (Die Angabe ist sehr weit unter der wirklichen

Produkzion). — 10) Blei: 12,907 Ztr. 84 Pf. B* 2354 Ztr. 57 Pf., E** 10,538 Ztr. 27 Pf. — Glätte: 11,114 Ztr. 38 Pf. B* 8473 Ztr., E** 2641 Ztr. 38 Pf. — 12) Alquifoux (Glasurerz, Bleiglanz): E** 20,941 Ztr. 82 Pf. — 13) Silber: 22,082 Mark 254¼ Gran. B* 15,000 M. 193¼ Gr., C* 16,396 M. 218¼ Gr., E** 4185 M. 126¼ Gr. — 14) Kupfer: 15,828 Ztr. 31¼ Pf. B* 390 Ztr. 35¼ Pf., C* 14,675 Ztr 42¼ Pf., E** 762 Ztr. 63 Pf. — 15) Zink: 113,179 Ztr. 11¼ Pf., B* 111,864 Ztr. 41¼ Pf., D* 1072 Ztr. 80 Pf., E** 242 Ztr. — 16) Messing (mit Ausschluß des von den Gelbgießern u. s. f. bereiteten): 16,239 Ztr. 105 Pf. A* 3610 Ztr., B** 457 Ztr., D** 1095 Ztr. 50 Pf., E** 11,077 Ztr. 55 Pf. — 17) Kobalt (blaue Farbe): 3217 Ztr. 89¼ Pf. B* 391 Ztr. 82¼ Pf., C* 2161 Ztr. 87 Pf. E*** 664 Ztr. 30 Pf. Aus D fehlen die Angaben. — 18) Arsenik: B* 2730 Ztr. 41¼ Pf. weißes, 218 Ztr. 96¼ Pf. gelbes Arsenikglas; 38 Ztr. weißes, 11 Ztr. 55 Pf. gelbes Arsenik-Sublimat. — 19) Antimon: Die Angaben aus C, D und E fehlen theils ganz, theils sind sie durchaus unrichtig. — 20) Schwefel: B* 412 Ztr. 27¼ Pf. In A, C, D und E findet keine Schwefelgewinnung statt. — 21) Steinkolen: 7,484,223 Tonnen, die Tonne zu 4 Schffl. preuß. gerechnet. B* 2,313,807¼ T. C* 81,393¼ T., D* 3,377,798 T., E** 1,711,233⅛ T. — 22) Braunkolen: Aus A und B fehlen die Angaben, in D werden keine gewonnen. C** 1,357,046¾ T., E** 807,753 T. — 23) Kochsalz: 44,930 Lasten 4¼ Tonnen. Die Last zu 10 Tonnen, die Tonne zu 400 Pf. preuß., folglich die Last zu 4000 Pf. preuß. gerechnet. A* 1554 Last, C* 34,210 L. 8 T., D* 6175 L. 1¼ T., E* 2990 L. 5¼ T. — 24) Alaun: 39,554 Ztr. 68¼ Pf. A** 8854 Ztr., B** 8065 Ztr. 68¼ Pf., C* 3730 Ztr., E** 19,405 Ztr. — 25) Eisen-Vitriol: 20,897 Ztr., B* 16,985 Ztr. C* 2193 Ztr., E** 1719 Ztr. — 26) Kupfer-Vitriol: 6319 Ztr. B* 192 Ztr., C* 984 Ztr., E** 5679 Ztr. — Zink-Vitriol: B* 8 Ztr. — 28) Admonter Vitriol (gemischter Vitriol): 1887 Ztr., B* 708 Ztr., C* 1179 Ztr.

Amsterdam, 30. Juni. In Folge der Versteigerung stehen folgende Gattungen Kaffe um 2—3 C. das ½ ℔ niedriger: java gelber 41—43, blaßgelb 39 bis 40, blonder 37—38½, grüner 33—34, ordin. 30—33, sumatra 28—29, domingo 30—32, hav. 30—36, brasil. 24—32.

Rotterdam, 27. Juni. Bei dem gestrigen Verkauf der Handelsgesellschaft gingen weg: von java Kaffe 1469 B. zu 33½ C., 2196 zu 32½ bis 33, 1623 zu 33—33½, 406 zu 34, 904 zu 34, 428 zu 45—46½, 401 zu 44½, 455 zu 45½—46½, 249 zu 41—41½, 1070 zu 37—37½, 324 zu 38½—39, 120 zu 34½, 502 zu 41—41½, 406 zu 45½—46, 209 zu 41, 3894 zu 31⅞—32, 2392 zu 33½—34, 298 zu 34½, 2095 zu 30—30½, 973 zu 34—34½ C. und von sumatra 3167 zu 28—29 C.; 449 Kisten Indigo wurden zu fl. 2. 50 C. bis 4. 25 verkauft.

Verschiedenes.

In **Italien** ist die **Seidenernte** wegen Mangel an Maulbeerbaumblättern gering ausgefallen, und die Preise halten sich hoch, so daß ein Pfund Puppen bereit 25 Bajocchi kostet. Auch in Frankreich erhielt man im Durchschnitt nur den dritten Theil so viel als gewöhnlich.

Die pariser Assekuranz-Gesellschaften hatten am 31. Dec. 1832 gegen Feuersgefahr 10,170,838,277 Fr. versichert. Sie erhielten 9,015,248 Franken Prämien und zalten für Schaden im Jahr 1831 6,430,875 Fr. aus, daher 1,396,916 Fr. Gewinn blieb. Die Summe der Lebensversicherungen betrug 16,884,597 Fr.

In **Paris** hat sich eine Akziengesellschaft zu einer Uhrenfabrik gebildet. Es sollen fast alle Uhren, die in Paris verkauft werden, vom Auslande kommen; dagegen beschäftigen sich 8—10 pariser Uhrenmacher mit Verfertigung von Chronometern und feinen Arbeiten, mit denen die Gesellschaft sich nicht befassen will.

Im Kanton Bern wurde eingeführt und verbraucht von Brantwein:

	Brantwein.	Weingeist.
Im Jahr 1830:	109,185 Maas	8311 Maaß.
„ „ 1831:	113,140 „	6380 „
„ „ 1832:	248,254 „	22380 „
„ „ 1833:	389,806 „	37019 „

Ohne die uns unbekannte, aber gewiß verhältnißmäßig auch vermehrte Produkzion inländischer geistiger Getränke in Anschlag bringen zu können, zeigt sich einzig aus diesen Ziffern das traurige Resultat, daß im Jahr 1833 drei und ein halbmal mehr Brantwein und 6mal mehr Weingeist im Kanton worden ist, als im Jahr 1830.

Aus den englischen Manufakturdistrikten wird gemeldet, daß unerwartet große Bestellungen aus Newyork eingelaufen sind, was ein Beweis, daß

die Handelsverlegenheiten in den Vereinten Staaten aufgehört oder sich vermindert haben.

Bekanntmachungen.

In einer königl. Kreishauptstadt Bayerns an einem schiffreichen Fluß gelegen ist zu verkaufen:

1 Handlung mit Warenlager von Material-Waren, in- und ausländischen Produkten.

1 großes Haus mit allen Bequemlichkeiten zur Betreibung des en gros und detail Handels und

1 großer Magazin-Stadel;

worüber nähere Beschreibung und Bedingnisse bei Joh. Conrad Roscher in Nürnberg zu erfahren sind.

Von der

Allgemeinen Naturgeschichte für alle Stände,

von

Professor Oken,

16 Lieferungen, je von 6 Bogen gr. 8., Preis 18 kr. — 5 gr. für die Lieferung,

ist die 10—13te Lieferung fertig geworden und die 14te folgt noch im nächsten Monat. Wenn auch unsere Literatur nicht gerade arm an naturhistorischen Werken zu nennen ist, so kann es doch dem unbefangenen Auge bei näherer Prüfung nicht entgehen, daß wir uns sehr weniger erfreuen, welche vollständig genannt zu werden verdienen, daß hingegen keines existirt welches dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft mit Berüksichtigung des größern Publikums genügt.

Okens Naturgeschichte wird daher eine große Lüke in unserer Literatur ausfüllen, sie wird:

„durch eine umfassende, gründliche und zugleich populäre Naturbeschreibung Aufklärung und Volksbildung verbreiten, die Mittel des Wolstandes kennen und anwenden lehren, den, besonders wegen Unkunde in dieser Wissenschaft, herrschenden Aberglauben verdrängen, das Gemüth auf etwas Höheres und Gesezmäßigeres leiten, Beachtung der Gegenstände der Natur, Schonung derer der Kunst, Milde gegen alle fühlende Wesen bewirken, und auf diese Art allgemein nüzlich sein.“

Daß genannter Zwek in vollem Umfange durch dieses klassische Werk erreicht wird, beweiset der bedeutende Absaz desselben; fast alle krittische Blätter haben seinen großen Werth durch die lobendsten Urtheile anerkannt!

Privatsammler erhalten fortwährend auf 10 Exemplare ein Freiexemplar von der nächstgelegenen, soliden Buchhandlung.

Stuttgart, im Juni 1834.

Carl Hoffmann.

Amsterdam, 30. Juni.

Lond. 2 M.	12.07 5/10	G	Porto	42.25	G
k. S.	12.12 5/10	G	Livorno Uso	98.62 5/10	G
Paris 2 M.	66 57 5/10	G	Genua —	47.50	G
k. S.	67.25	B	Neapel —	82.62 5/10	B
Bordeaux 2 M.	66.75	G	Hamburg 2 M.	35.37 5/10	B
k. S.	67	G	k. S.	36.56 2/10	B
Cadix 1 1/2 Uso	105	G	Wien effekt.	36.75	G
Sevilla —	102.50	G	Frankfurt	36.18 7/10	B
Madrid —	103.25	G	Augsburg	36.31 2/10	B
Bilbao —	102	G	Petersburg	10.50	G
Lissabon —	42.75	G			

Hamburg, 4. Juli.

Paris 2 Monat	188 1/4	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	188 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	148 1/4
Genua 3 Mon.	188 1/4	Prag eff. —	146 1/2
Petersburg 2 Mon.	7/16 ß	Wien eff. —	146 1/8
London 2 Mon. 13 M.	8 1/4 ß	Triest eff.	146 3/8
k. S. 13 M.	9 1/2 ß	Breslau 6 W.	153 3/4
Madrid 3 Monat	46 1/8	Kopenhagen Kur. k. S.	205
Cadix —	46 7/8	Leipzig Korr.	148 3/4
Bilbao —	45 5/8	— zur Messe	—
Lissabon —	47 5/8	Duk. neue	—
Porto —	47 3/8	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 3/4 S.
Livorno —	44	Neue 2/3 für voll	29 1/4 pCt.
Amsterd. Kassa, k. S.	35, 75	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35, 90		
Antwerpen k. S.	35, 60		
2 Mon.	35, 80		

Leipzig, 4. Juli (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 1/2 B.	2 M.	137 G
Augsburg, k. S. 100 3/4 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/8 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 B.	2 M.	—
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 7/8 B.	2 M.	147 1/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 3/4 B.	3 M.	6. 15 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 B. 2 M. 78 1/2 B.	3 M.	78 1/4 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 7/8 B 2 M. 101 1/4 B.	3 M.	100 7/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 10 3/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aß. 12 3/4 G., Passir à 65 Aß. 12 1/4 G.
Species 1 3/4 G. preuß. Korr. 102 3/4 G.
Kassenbillets 100 3/4 G.

Nürnberg, 7. Juli a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101
Hamburg 1 —	147	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 58	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augusd'or ꝛc.	9. 51
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	—	20 Francs Stük.	9 fl. 30 kr.
Paris . 1 Monat	117 3/4	Dukaten, al Mco. .	6. 38
Lyon . 1 —	117 3/4	Kaiserl. Dukaten / Holländ. Dukaten	5. 36
Bremen 1 —	109 1/2		
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

56. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 13. Juli 1834.

Die englische Rhederei *).

Bei den englischen Rhedern ist die Ansicht vorherrschend, daß englische Schiffe mit fremden nicht gleichen Schritt halten können; und daß die Schiffahrt daher durch die Reciprocitätsverträge gelitten habe. Dis ist aber unrichtig.

Als die Navigazions-Acte von 1651 und 1660, den Küsten- und Kolonial-Handel auf brittische Schiffe und den direkten Handel mit andern Ländern auf die Schiffe jedes dieser Staaten und auf englische beschränkte, hatten fremde Regierungen weder Ursache zu klagen, noch weniger die Macht, dem englischen Handel durch Wiedervergeltungs-Masregeln zu schaden; aber die Clausel, welche die Fremden-Abgaben von allen in ausländischen Schiffen eingeführten Waren festsezte, zeigte sich nicht allein als eine unwirksame Masregel der englischen Schiffsahrt zu nüzen, sondern gab es stets in die Gewalt jedes unabhängigen fremden Staates auf englische Schiffe, in dem Falle, wenn eine größere Anzal derselben in dem Handel mit diesem Lande employirt war, eine weit beschwerlichere Taxe zu legen.

In der That ist dieses auch häufig in solchen Ländern geschehen, wo das Interesse, mit England unter dessen eigenen Bedingungen zu handeln, demjenigen, die eigene Schiffsahrt zu befördern, untergeordnet war.

Die Original-Clausel über die Fremden-Abgaben, war glaublich schon bei ihrer Einführung gänzlich überflüssig. Das Monopol des Handels mit den Colonien, und das Ausschließen der Holländer als Frachtfahrer, zwischen England und andern Ländern Europa's, war ein hinlänglicher Vortheil für die brittische Schiffsahrt; eine gesunde Politik würde selbst dieses nicht zugegeben haben. In jener Zeit waren alle Schiffsbaumaterialien in England wolfeiler, als in Holland, auch Schiffsvolksheuer war in England niedriger, wie die damals häufige Klage über das Eintreten brittischer Seeleute in holländische Dienste hinreichend beweisst. Die Holländer wurden in jener Zeit, ihrer größern Thätigkeit und der Superiorität ihrer Schiffe wegen, als Frachtfahrer selbst von englischen Kaufleuten vorgezogen, gerade wie man jezt englische Schiffe im Allgemeinen, auch im Auslande, den eignen Schiffen vorzieht (1).

Ferner konnten holländische Schiffs-Rheder mit einem geringern Avance für ihre Schiffe zufrieden sein, da überflüssiges Kapital den Zinsfuß niedrig erhielt, während in England die legale Zinse 8 pCt. p. a. waren. Die gesezliche Redukzion des Zinsfußes geht bei zivilisirten Nazionen der faktischen Redukzion nicht voraus, sondern folgt ihr gewöhnlich.

Eine solche Herabsezung des gesezlichen Zinsfußes von 8 auf 6 pCt. fand in England 1651, in demselben Jahre statt, in welchem die Navigazions-Acte in Kraft trat, und macht eine bedeutende Vermehrung des merkantilischen Kapitals nicht unwahrscheinlich. Diesem Umstande, so wie der Energie und dem Unternehmungsgeiste brittischer Kaufleute (eine Folge kurz vorhergegangener politischer Um-

*) Aus der Schrift: Bemerkungen über die Handels-Politik Englands gegen Preußen und andere nordische Staaten. Aus dem Englischen, mit einem Schlußworte von Geo. Weyenn. Preis fl. 1 12 kr. Rostock 1833. In der Stiller'scher Hofbuchhandlung.

(1) Dis mag in andern Ländern der Fall seyn, findet aber in den mecklenburgischen Häfen nicht statt, wo man zum Transport des Getreides den eignen Schiffen stets den Vorzug gibt.
Anmerkung des Uebersezers.

wälzungen) endlich der wiederhergestellten Ruhe, kann man die Ausdehnung der englischen Schiffahrt mit größerm Rechte zuschreiben, als der Navigazions-Acte, welche man, ohne der mitwirkenden Ursachen zu gedenken mit unverdientem Lobe überhäuft *).

Anstatt den temporairen Druk der Schiffahrt den Reciprozitäts-Tractaten beizumessen, möchte es zwekmäßiger sein, eine Untersuchung dahin anzustellen — in welcher Lage die englische Schiffahrt sich jezt befinden würde, wenn jene Masregeln noch länger aufgeschoben wären? — Ferner, wie sich die Umstände gestaltet haben dürften, wenn England die Gefühle unabhängiger Staaten dadurch versöhnt hätte, daß es schon im Jahre 1814 statt 1824 das Prinzip der Reciprocität annahm, und zwar nicht allein in Bezug auf die Schiffahrt, sondern auch auf den Handel im Allgemeinen (wenn also die Klausel der Fremden-Abgaben in der Navigazions-Acte nicht mehr in Kraft wäre) — dann, welche Wirkung der Geist der Wiedervergeltung hervorgebracht hat, der fremde Staaten veranlaßte, die Einfuhr englischer Manufakturen zu erschweren — und endlich in wiefern der periodisch Druk der brittischen Schiffahrt sowol, als des Handels im Allgemeinen, mehr oder weniger durch die Reakzion der Masregeln hervorgerufen ist, welche ursprünglich beides unterstüzen und begünstigen sollten.

Die Erfahrung hat uns gezeigt, daß wenigstens in Hinsicht auf den Norden von Europa, die Reciprozitäts-Tractaten nicht wegen übler Folgen zu tadeln sind, welche die englischen Schiffe betroffen haben.

Im Anfange schien bei den sämtlichen brittischen Schiffs-Rhedern die Ansicht hervorzutreten, daß die Reciprocitäts-Verträge die Folge haben würden, den direkten Handel mit dem Auslande zum großen Schaden Englands in fremde Hände zu bringen. Ein Zeitraum von 8 Jahren hat das Unbegründete erwiesen. Die englische Flagge befindet sich größtentheils im Besize des direkten Handels, und wenn sie in diesem Augenblike unter großem Druke seufzt, so ist es eben so gewiß, daß fremde Flaggen nicht weniger und selbst noch mehr leiden.

*) Alle Masregeln, welche z. B. in Spanien genommen wurden, um die dortige Schiffahrt durch das Monopol des Kolonialhandels zu heben, hatten den entgegengesezten Erfolg aus dem Grunde, weil die übermäßige Begünstigung jede Kraftanstrengung unnöthig machte. Eine der ersten Handelsverordnungen, die nach dem westphälischen Frieden in Spanien erlassen wurden, erlaubte den holländischen Schiffen den Verkehr mit den Kolonieen; durch zu große Aufmunterung nemlich, war die spanische Schiffahrt so gesunken, daß sie für die Bedürfnisse des Handels nicht ausreichte.

Hamburg z. B. hat eine günstigere Lage, als irgend ein anderer Staat, um die Vortheile des Reciprocitäts-Vertrages benuzen zu können. Es hat Ueberfluß an allen Materialien zum Schiffebau, befindet sich im Genusse der Zollfreiheit, gibt mäßige Heuer und Kostgeld, und besizt großes Kapital. So scheinen sich alle Umstände dahin zu vereinigen, daß es mit den englischen Schiffs-Rhedern rivalisiren könnte. Nach der Theorie der Anhänger des Antireciprocitäts-Princips mußte jener Tractat unzweifelhaft die Folge haben, den direkten Handel mit Hamburg vom Jahre 1825 an, dieser Flagge wieder zuzuwenden, den sie stets vor der französischen Revoluzion inne hatte, zu der Zeit, wo die Navigazions-Acte in ihrer größten Strenge gehandhabt wurde.

(Beschluß folgt.)

Verbesserung der Rechtspflege in Preußen. Man schreibt aus Schlesien vom 12. Juni: Das neue Gesez über die Subhastazionen fängt schon an, seine Wirkung zu zeigen. Nach der bisherigen Gesezgebung hatte man oft die sicherste Hypothek, damit konnten aber Wittwen und Waisen verhungern, ehe sie Geld erhielten. Man mußte nemlich erst kündigen, dann einklagen, dann, nachdem in drei Instanzen nach vier Jahren entschieden war, daß (was man vorher schon wußte) der Schuldner zalen mußte, Sequestrazion suchen, und wenn dis ein Jahr gedauert hatte, im fünften Jahre auf Subhastazion antragen. Im sechsten Jahre ward das Gut taxirt. Das siebente Jahr ging mit dem Ansezen der Licitazionstermine hin. Im achten endlich mußte der Kaufgelder-Liquidazionsprozeß eröffnet werden, im neunten Jahre wurde liquidirt und verifizirt, wenn das Glük gut war, im zehnten Jahre klassifizirt, im eilften Jahre appellirt, im zwölften revidirt. Im dreizehnten Jahre ward der Distribuzionsplan entworfen, genehmigt, und die Distribuzionen abgefaßt, und wenn das Glük groß war, endlich im vierzehnten Jahre die Masse wirklich vertheilt. Jezt haben wir schon den Fall gesehen, daß vier Wochen nach der Abfassung des Zuschlags des Grundstüks, in dem Termine, wo die Kaufgelder

belegt wurden, auch deren Vertheilung erfolgte. Es waren in der einen Sache namentlich 57 Gläubiger im Hypothekenbuche eingetragen, welche gegen 70,000 Thaler zu fodern hatten; das Gut war um 60,000 Thaler verkauft worden. Die zulezt eingetragenen Gläubiger erschienen aber gar nicht, weil sie wußten, sie würden nichts erhalten. Die ersten erhielten sofort ihr Kapital, und nur wegen des Zeitraums der Zinsen ergab sich eine unbedeutende Differenz. Die strittige Summe ward in Deposito behalten, und diejenigen Interessenten, welche darum stritten, zum Prozeß verwiesen. Der Käufer war mit einem Theile des Kaufgeldes in Rükstand geblieben, dieser ward zur ersten Hypothek eingetragen, und darauf die betreffenden Gläubiger angewiesen, welche, statt auf sofortige Resubhastazion anzutragen, mit dieser Sicherheit zufrieden waren. Auf diese Weise ist der Realkredit aufs Neue begründet, denn bis jezt fand kein Gutsbesizer bei der größten Sicherheit ein Darlehen, weil man nicht vierzehnjährige Geduld hatte. Nunmehr aber wird der Kapitalist sein Geld lieber in Grundstüken, als auf Staatspapiere Don Pedro's oder Don Miguels anlegen.

---

* Messina, 7. Juni. Die Ernte scheint gut zu werden. Carroben könnte man zu 44 — 45 Oncie den Cantar erhalten. Kanthariden sind selten und nicht unter 90 — 100 Oncie der Cantar zu kaufen. Mandeln halten sich auf 5 — 9 Oncie, Olivenöl auf 19½ — 20¼ Tari, Baumwolle von Biancavilla 130. 8 T. der Cantaro von 104 Rotoli, Schwefel 31—35 T.

° Marseille, 20. Juni. Kaffe, Zuker, Seide und Baumwolle sind begehrt, Olivenöl, das gestiegen war, aber wieder herabgegangen. — Kaffe domingo 70 Fr. die 50 Kil., rio 67. 50, hav. 73. 70, jago 79. 70 in der Niederlage, Zuker, bourbon 65 Fr. die 50 Kil., portoriko in der Nied. 38, blonder hav. 36. 75, Olivenöl 70 — 71 Fr. die Millerole, Baumwolle, mako 160 Fr., karolina 120 — 122. 50, Seide von Broussa 21. 50 in der Nied.

London, 4. Juli. Baumwolle. In einer heutigen Aukzion über circa 2600 Ballen surate, 406 do. madras, 50 do. bengal. und 100 do. neuorleans ist alles, wenn auch nicht sehr rasch, doch zu festen Preisen abgegangen. — Kaffe. Es sind Verkäufe aus der Hand zu folgenden Preisen gemacht worden: gut bis f. ord. brasil. 52 — 55 s, gut ord. domingo 52 s, gut ord. ceilon 51 — 52 s. Unsere Vorräthe an fremden Sorten belaufen sich augenbliklich auf 912 Fässer und 9962 Säke havanna und portoriko, 37,931 Säke brasil., 18 Fässer und 17,486 Säke domingo. — Gewürze. Piment ging in einer heutigen Aukzion über 153 Säke flau und etwas niedriger, zu 4½ — 4¾ d, ab. — Tabak. Die Frage dafür hat stark zugenommen und es sind ansehnliche Verkäufe gemacht worden. — Talg hat einen sehr festen Markt. — Wolle. Die heute beendigten Aukzionen über australische und vandiemensland sind so ziemlich zu den Preisen der lezten Auctionen rasch von der Hand gegangen. — Zuker. Der Umsaz dieser Woche in Moscovaden hat sich auf 3000 Orh. und Tiercen belaufen und die feineren Qualitäten haben etwas bessere Preise bedungen. Die Vorräthe von raffinirter Ware sind noch immer sehr beschränkt; die Preise unverändert. Von fremden Zukern sind nur schwimmende Ladungen havanna für fremde Häfen, gelbe ungefähr zu 26 s und weiße zu 29 s gekauft worden.

Verschiedenes.

Die vereinigten Staaten fangen bereits an, gegen die immer zunehmenden Auswanderungen aus Europa Verkehrungen zu treffen. Seit dem 1. September 1833 ist in Baltimore ein Dekret in Wirkung getreten, wonach jeder Schiffskapitän, der mit Passagieren in den Hafen von Baltimore einläuft, binnen 24 Stunden eine eidliche Angabe über Name und Stand der Passagiere machen, und für jede falsche Angabe oder Auslassung 20 Dollars Strafe zalen muß. Auch hat er binnen 24 Stunden 1½ Dollar für jeden über 5 Jahre alten Passagier zu entrichten, oder für jedes Individuum eine Kauzion von 150 Dollars zu stellen, damit dieselben innerhalb 2 Jahren der Stadt nicht zur Last fallen. (Glüklicher Weise sind diese Beschränkungen noch unbedeutend, und jeder Fremde ist in Nordamerika weniger fremd und beschränkt, als ein Bürger eines deutschen Staates, der von einer nur 2000 Schritte entfernten Gemeinde nach der andern ziehen will).

England führte 1833 634,448 Tonnen Steinkolen aus, wovon nach Holland 114,238, Frankreich 45,218, Deutschland 69,896, Dänemark 74,445, Rußland 42,736. Die Abgaben von der ganzen Ausfuhr (wovon 200 000 Tonnen nach den brittischen Kolonien zollfrei abgingen) betrug 65,000 Pf. St., wovon der nach Holland ausgeführte Theil 21,888 Pf. betrug. Der Zoll beträgt jezt von Steinkolen in brittischen Schiffen oder Schiffen unter Recipro-

zität 3 ß 4 d, im andern 6 ß 8 d von der Tonne 1 Graus Kolen zalen 2 und 4 ß. Wegen dieses Unterschiedes gingen die meisten Kolen nach Holland in brittischen Schiffen.

Die Dampfschiffahrt auf der untern Donau wird in der Mitte des Augusts beginnen, und die Regierung beabsichtigt eine reguläre Postverbindung mittelst Dampfschiffahrten zwischen Pesth und Konstantinopel einzuführen; man wird den Weg in zehn Tagen zurüklegen.

Im ersten Halbjahr 1833 liefen in Liverpool 12,964, 1834 aber 13,444 Schiffe ein.

Bekanntmachungen.

In einer königl. Kreishauptstadt Bayerns an einem schiffreichen Fluß gelegen ist zu verkaufen:

1 Handlung mit Warenlager von Material-Waren, in- und ausländischen Produkten.

1 großes Haus mit allen Bequemlichkeiten zur Betreibung des en gros und detail Handels und

1 großer Magazin-Stadel;

worüber nähere Beschreibung und Bedingnisse bei **Joh. Conrad Roscher** in **Nürnberg** zu erfahren sind.

(Literatur). So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vollständige Anleitung zur Fabrikation des Natrons und der Soda nach den neuesten Verbesserungen. Ein vortheilhafter Gewerbszweig für Fabrikanten chemischer Waren, Seifensieder, Besizer von Salinen rc. Nebst Angabe der besten Bereitungsarten des Glaubersalzes, der Salzsäure, der Bariterde und des Kali. Von Erh. Fdr. **Leuchs**. Mit einer Kupfertafel. gr. 8. Preis fl. 1 30 kr. Nürnberg 1834. Bei C. Leuchs u. Comp.

Enthält eine genaue Anweisung, nach den neuesten Verbesserungen, zur Darstellung dieses so wichtigen Artikels, von dem Deutschland noch so wenig liefert.

Bei N. G. **Elwert** in **Marburg** ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Lips, Dr. A., die Unanwendbarkeit der englischen Eisenbahnen auf Deutschland und deren Ersatz durch Dampffuhrwerk auf verbesserten Chausseen, am Anfange einer neuen Aera, welcher das Transportwesen und der Straßenbau und mit diesen zugleich der Handel in Deutschland nothwendig entgegen geht. 6 Bogen gr. 8. br. 10 gr. — 45 kr.

Frankfurt a. M., den 10. Juli.

		Br.	Geld.
Oestreich.	Metal. Obl. 5 —	—	100 1/2
	ditto ditto 4 —	—	91 3/8
	Bank-Aktien	—	1544
	Part. b. Rothś. 4 —	—	139 1/4
	100 fl. Loose	209 1/2	—
	Obligat. v. Bethmann 4½ —	—	94
	Wien. St.-Bko-Obl. 2½ —	59	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine 4 —	—	100 7/8
	Obl. b. Rothsch. in Frkf. 4 —	—	99 3/4
	do. v. do. in London 4 —	—	94 1/2
	Lott. Anl. à 50 Thlr.	—	57 3/8
Bayern.	Obligationen 4 —	—	101 3/4
Frankfurt.	Obligationen 4 —	103 1/8	—
Baden.	Lt. Anl. b. à 50 fl. G. u. S. —	57 1/2	—
Darmstadt.	Obligationen 4 —	—	101 1/4
	Lt. Anl. à 50 fl. —	—	65 1/4
Nassau.	Obligat. bei Rothsch. 4 —	—	101 5/8
Rußland.	Inscr. b. Gr. u. Co. 6 —	66 1/2	—
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt. 2½ —	—	51 3/16
Neapel.	Oblig. bei Falconet 5 —	90 1/4	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg. 5 —	—	72 1/8
	ditto ditto engl. —	—	48 1/8
Polen.	Lott. Ls. v. Pthr. à 30 fl. —	—	65 7/8

Amsterdam	k. S.	137 1/2 B	Leipzig in der Messe		—
ditto	2 M.	137 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/4 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	149 5/8 B
Berlin	k. S.	104 1/4 B	Lyon	k. S.	79 B
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	109 5/8 G	Paris	k. S.	78 7/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 3/8 B
Hamburg	k. S.	146 3/4 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 5/8 B
ditto	2 M.	146 1/4 B	ditto	2 M.	101 1/8 B
Leipzig	k. S.	99 7/8 B	Disconto		2 3/4 B

Augsburg, 13 Juli.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 3/4 B	London	1 M.	9. 58 B
	2 „	107 1/2 B		2 „	9. 57 B
Hamburg	1 „	115 3/8 B		3 „	9. 55 G
	2 „	115 G	Paris	1 „	117 1/2 G
Wien in 20r	1 „	101 1/8 G		2 „	117 1/8 G
	2 „	100 5/8 G		3 „	116 3/4 G
	3 „	100 1/4 G	Lyon	1 „	117 5/8 G
Frankfurt	1 „	99 5/8 G		2 „	—
	2 „	99 1/8 G	Mailand	1 „	59 1/8 G
	3 „	99 1/8 G		2 „	59 1/4 B
in die Messe		—	Genua	1 „	51 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	66 1/4 G
Leipzig	1 „	99 3/8 B		2 „	—
	2 „	—	Triest	1 „	100 7/8 G
in die Messe		— B		2 „	100 3/8 G
			Venedig	1 „	59 3/8 G
Ducaten holl.		103 1/2 B	Scheidgold.		4. 47 B
„ kaiserl.		103 1/2 B	Conv. Thlr.		101 G
„ al marco		109 3/4 B	„ 20r		100 7/8 G
Souverd'or		103 3/4 G	5 Fr. Thlr.		2. 20 G
Louisd'or		11. 9 G	Franz. Thlr. Mk.		20. 25 G
„ al marco		285 1/2 G	Silber f. gekörnt		20. 35 G
Carol. et Mard'or		285 1/2 G	„ 13 à 14 Lth.		20. 24 G
20 Fr. St.: pr. St.		9. 31 G	„ 4 à 8 „		20. 20 G

Nürnberg, 13 Juli a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	102 1/4
Hamburg	1 —	147	Lotterie Loose E.M. à 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 55	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinsl. fl. 10.	126
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or rc.	9. 52
detto in die Messe		99	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverained'or	16. 27
detto in die Messe		—	20 Francs Stük.	9 fl. 32 kr.
Paris .	1 Monat	117 3/4	Dukaten, al Mko.	6. 36
Lyon .	1 —	117 3/4	Kaiserl. Dukaten } Holland. Dukaten }	6. 36
Bremen	1 —	109 1/2	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

57. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 16. Juli 1834.

Die englische Rhederei.

(Beschluß.)

Im Jahre 1769 hatte sich eine Anzahl Hamburger Schiffs-Rheder vereinbaret, eine regelmäßige Fahrt zwischen Hamburg und London zu unterhalten. Durch die Regelmäßigkeit im Abgange, und durch rasche Expedition brachten sie es bald dahin, die Fahrt zu monopolisiren, und Englische Schiffe fast ganz zu verdrängen. Man findet in dem jährlichen Rapporte des Englischen Consuls vom Jahre 1770 die Klage ausgesprochen, daß 30 hamburger Schiffe von 300 bis 600 Tons die Fahrt zu exhorbitanten Frachten monopolisirt haben, und daß nur ein Engländer es wage, in diesem Handel 3 Schiffe employiren. Dieser Verein, welcher 1780 mit verbesserten Statuten erneuert wurde, riß nach und nach größtentheils den Handel bis zum Jahre 1793 an sich, zu welcher Zeit der Unterschied des Rükzolls auf Zuker in fremden Schiffen, nachtheilig für die Hamburger Rhederei wirkte. Leztere verlangte eine ähnliche Masregel vom Hamburger Magistrate; da aber inzwischen die Besetzung Hollands durch die Franzosen, dem Hamburger Handel einen ungemeinen Aufschwung gab, so blieb jenes gerechte Verlangen der dortigen Schiffs-Rheder, als eine Sache von geringer Wichtigkeit, unbeachtet, und scheint es überdem, daß die Hamburger Schiffe bis zur Blokade der Elbe, eine profitablere Beschäftigung fanden *). Als der Verkehr mit England sich im Jahre 1814 erneuete, wurde es verschiedentlich versucht, Hamburger Schiffe in dem regelmäßigen, bedeutenden Verkehre mit London und Hull anzuwenden; aber sowol vor, als nach dem Reciprocitäts-Tractat, sind diese Versuche unglüklich ausgefallen, und der ganze regelmäßige Verkehr wird jezt durch britische Schiffe betrieben.

Eben so wenig haben die hamburger Schiffe die englischen aus der Fahrt zwischen den britischen Kolonien und Hamburg verdrängen können. Man ist allgemein überzeugt, daß die Schiffs-Rhederei in Hamburg sowol, als in den benachbarten Kontinental-Staaten schlechte Rechnung gibt, und die geringe Zal von Schiffen, die in Hamburg gebauet werden, oder die dem Plaze zugehören, ist, besonders wenn man dessen günstige Lage und große Wohlhabenheit erwägt, ein praktischer Beweis, daß keine besondere Veranlassung existirt, Kapitalien im Schiffsbau anzuwenden *).

Die preußischen Rheder sind noch mehr gedrükt, und keineswegs der Ansicht, daß sie durch den Reciprocitäts-Traktat, einen Vortheil über die englische Schifffahrt erlangt haben. Man hält sich sogar vom Gegentheile überzeugt, und es ist sehr zweifelhaft, ob die preußische Regierung geneigt sein dürfte, den mehrerwähnten Traktat, nach seinem im Jahre 1834 erfolgenden Ablauf, zu erneuern, wenn nicht verschiedene Modifikationen eintreten, und namentlich der Einfuhrszoll auf Korn und Bauholz ermäßiget wird.

---

*) Der verhaßte und unpolitische Unterschied, welcher zwischen englischen und befreundeten Schiffen, hinsichtlich des Rukzolls auf raffinirte Zuker, bestebt, hat wahrscheinlich die Veranlassung gegeben, daß Rußland, Preußen und andere Länder eigene Raffinerien begünstigten, und sich dadurch fast ganz unabhängig von der egoistischen Politik Englands machten.

*) Die hamburger und altonaer Schiffe werden hauptsächlich in dem direkten Handel mit andern europäischen und transatlantischen Ländern employirt, und suchen selten Fracht in England.

Früher wurden hohe Hafenabgaben von englischen Schiffen, nämlich 2 Thlr. per Last für einkommende und 1 Thlr. per Last für ausgehende, erhoben, und auch jezt noch sind die fremden einen höhern Zoll unterworfen, wie die preußischen Schiffe und deren Ladungen. Wäre der Traktat von 1824 nicht abgeschlossen, so würden glaublich bereits höhere Abgaben für englische Schiffe eingetreten sein. Die Auskünfte dieses Zolles wurden unter die preussischen Schiffs-Rheder vertheilt (2); denn die Regierung dachte zu liberal, um einen Zoll für den Staat einzuziehen, der nur dazu erhoben ward, um das Mißverhältniß, das in England, zwischen britischen und preußischen Schiffen zum Nachtheil der Leztern bestand, wieder auszugleichen. Vor 1824 wurde den preußischen Schiffen, welche Salz von England importirten, eine Vergütung von 4 Thlr. per Last zugestanden. Diese Vergütung hörte auf, als der Reciprocitets-Traktat in Kraft trat. Man hielt früher in Danzig, Königsberg und Stettin die Rhederei für ein Geschäft, worin man mit Nuzen, Geld anlegen konnte; jezt ist es aber so herunter gebracht, daß die bedeutendsten Rheder bemüht sind, ihr Kapital herauszuziehen, und Schiffe, welche 1831 und 1832 gebaut sind, werden jezt 40 prCt. unter dem Baupreise ausgeboten. Die preußischen Schiffs-Rheder behaupten, daß sie nicht zu so niedrigen Frachten fahren können, als wozu englische Schiffe sich erbieten.

Es ist Thatsache, daß die Frachten in fremden Häfen gewöhnlich durch englische Schiffe heruntergeworfen werden; der Grund ist, daß die britische Rhederei allgemein den Grundsaz angenommen hat, lieber gleich eine billige Fracht zu nehmen, als ohne Beschäftigung in fremden Häfen zu liegen*). Ausserdem gibt die verschiedenartige Beschäftigung, mit Küstenfahrten oder mit jedem Theile der Welt, den englischen Schiffen die Mittel, jedes Opfer, das sie bei einzelnen Reisen bringen, wieder auszugleichen, und sie unterwerfen sich einem solchen Verluste lieber, als daß sie sich aus einer vortheilhaften Reisefolge, wie solche Jahreszeit und andere Umstände vorschreiben, verdrängen lassen. Die unendliche, in einandergreifende Verschiedenheit der Reisen, die aus dem ausgebreiteten Handel des Landes entsteht, gewährt der britischen Schiffahrt solche Vortheile, daß sie die besondern Schwierigkeiten, über welche sich die Schiffs-Rheder zuweilen mit Recht beklagen, zu bekämpfen und zu überwinden im Stande ist. Dis Zusammentreffen der Umstände, wie es vielleicht in keinem andern Lande der Welt statt findet, gibt der englischen Schiffahrt dasselbe Uebergewicht über die anderen Nationen, welches die Folge der Erndten dem Lande über den Akerbau des Kontinents verschafft. Weder ein besseres noch ein schlechteres Klima, machen es, einen kleinen Theil Europa's ausgenommen, dem festländischen Akerbauer möglich, dieselbe Folge der Erndten eintreten zu lassen, welche in England noch dazu selten im Großen fehlschlagen (3).

Englische Schiffe haben nach Brasilien und anderen weit entlegenen Ländern häufig eine Ausfracht, welche sie in den Stand sezt, mit einer geringen Retourfracht nach Europa zufrieden zu sein; ferner sind sie gewöhnlich hin und zurük befrachtet, wodurch sie dem Zeitverluste entgehen, dem andere frachtsuchende Schiffe sich aussezen müssen.

Hamburger, dänische und andere Schiffe sind in dem direkten Handel mit Brasilien, der Havanna und den vereinigten nordamerikanischen Staaten, natürlich ganz unabhängig von den Folgen des Reciprocitäts-Traktats mit England, aber selbst diese finden nur dann Frachten, wenn ihre Rheder einen Theil der Ladung für eigne Rechnung kommittiren.

Die ostseeischen Schiffe sind gezwungen drei, vier bis fünf Monate vom Jahre müßig im Hafen zu liegen, und müssen manche Herbstreise wegen der Furcht ausschlagen, daß sie vor Anfang des Winters nicht nach Hause kommen; englische Schiffe dagegen können es wagen, die Ostsee einzusegeln, und haben dann die Aussicht, den Ladungsplaz vor dem Eintritte des Frostes, zu einer Jahrszeit, verlassen zu können, wo ostseeische Schiffe diesen Versuch nicht mehr unternehmen würden.

Daher erschreken denn die theoretischen Oppo-

(2) Hier muß der Autor unrichtig berichtet gewesen seyn. Eine solche Vergütung ist z. B. den pommerschen Rhedern nie zu Theil geworden.
Anmerkung des Uebersezers.

*) Die Rivalität englischer Schiffe unter sich, nicht die mit fremden, drükt gewöhnlich die Fracht herunter. Wenn auf einmal Tausend fremde Schiffe aus der Mitbewerbung mit England kämen; so würde dieser Ausfall in einem oder zweien Jahren durch englische Schiffe gedekt sein.

(3) Man baut in England, nachdem das Getraide vom Felde ist, im selben Jahre noch Rüben (Turnips) zum Schaffutter. Hierauf scheint der Verfasser anzuspielen. A. d. U.

nenten der Reciprocitäts-Traktaten, wenn in jedem Frühjahre eine größere Anzal baltischer, wie englischer Schiffe aus der Ostsee in England anlangen. Von lezteren sind aber nur die wenigen während des Winters in jenen Ländern geblieben, welche vielleicht eingefroren waren. Eben so werden zuweilen einige fremde Schiffe während mehrerer Monate, als nach der Ostsee ladend, in englischen Listen aufgeführt; aber eine solche Fracht ist kein Aequivalent für den langen Aufenthalt.

In Stettin, wo die Einfuhr von England bedeutend ist, wird der regelmäßige Handel größtentheils durch englische Schiffe betrieben. Die Ausfuhr von London nach Danzig, Königsberg und andern Häfen ist mehr in den Händen preußischer Schiffs-Rheder, aus dem einfachen Grunde, weil englische Rheder es nicht der Mühe werth halten, Schiffe auf Häfen anzulegen, auf die sie oftmals zwei, drei und selbst mehr Monate im Laden liegen müssen, ehe sie eine komplette Fracht erhalten.

Die wirkliche Zunahme preußischer in England ankommender Schiffe, was die schädlichen Wirkungen des Reciprocitäts-Traktats beweisen soll, bringt unglücklicher Weise für England, dem preußischen Rheder keinen Gewinn. Diese Rheder sind gewöhnlich auch Holzhändler, und um ihre Schiffe zu beschäftigen, beladen sie dieselben mit Holz nach England, wo dis Geschäft, welches ohne Aussicht auf Profit unternommen wurde, häufig ein Verlustbringendes wird. Die Schiffe laden gewöhnlich Salz und Kolen zurük, sie machen Reisen, welche sie vor dem Reciprocitäts-Traktate nicht versucht hätten; sie vermehren auf diese Weise die Einnahme und den Export England's, und verdienen keineswegs die erbärmliche Eifersucht theoretischer Schreier.

Rußlands Handel. Die Wareneinfuhr betrug 1814—1824: 1,646,904,710 Rubel, von 1824 bis 1834: 1,951,844,619 R., in lezter Periode mehr: 304,939,909 Rubel Warenausfuhr von 1814—1824: 2,181,894,424 R., von 1824—1834: 2,307,399,005 Rubel, in der lezten Periode mehr: 125,504,581 R. Handels-Bilanz der lezten 10 Jahre zu Gunsten Rußlands: 618,383,829 Rubel. Kauffahrtei-Schiffahrt: Angekommene Schiffe: von 1814—1824 40,321 Stüke, v. 1824—1834 45,243 St., in lezter Periode mehr: 4922 Sch. Ausgesegelte Schiffe: v. 1814—1824 39,623 St., v. 1824—45,577 St., in lezter Periode mehr: 5954 Sch. Zoll-Einnahmen. Gefälle: 1814—1824 396,126,285 Rubel, 1824—1834 673,330,401 Rubel, in lezter Periode mehr: 277,213,116 Rubel. Waren-Confiskazion: 1814—1824 3,353,065 Rubel, 1824—1834 6,243,668 R., in lezter Periode mehr: 2,890,603 R. Man ersieht hieraus, daß der Handel Rußlands keineswegs in dem Verhältnisse der steigenden Bevölkerung und die vermehrten Gebietserwerbs zugenommen hat, eine Folge des Prohibitivsistems. Der Handel hätte sich verdoppeln können, und daß dis möglich gewesen wäre, zeugen die Waren Konfiskazionen die in der lezten Periode fast doppelt so bedeutend waren, also wurde wol im gleichen Verhältniß mehr eingeschwärzt.

Verschiedenes.

Seit dem Jahre 1826 wo in Spanien fremde Fabrikate hoch besteuert oder verboten wurden, haben sich die Baumwolle-, Tuch- und Seidenfabriken in Katalonien sehr ausgedehnt und immer werden neue errichtet. Ein Handelshaus in Barcellona, das schon zwei Baumwollenspinnereien besizt, hat eine Gießerei für Dampfmaschinen gegründet, und liefert seit einem Jahre Maschinen. Die Einfuhr von Steinkolen ist gegenwärtig für Fabrikanten zollfrei. Was die Fabriken auf Kosten der Verbraucher gewannen, aber entzog ihnen die Regierung wieder, indem sie der Einfuhr von Korn, Reis, Mehl, Hülsenfrüchten, und von Vieh, so wie der egyptischen Baumwolle verbot, wodurch der Arbeitslohn seit 6 Jahren um wenigstens 20 prCt. gestiegen ist, und die Baumwollenfabriken um so schwerer gegen die Kontrebande konkuriren können. Das Prohibitivsistem hat daher bei dem Volke großes Murren erregt, es wird aber immer schwieriger von dem eingeführten Sistem abzuweichen. Aus England und Frankreich sind eine Menge von Maschinenbauern, Aufsehern, Spinnern und Färbern verschrieben worden.

Nach einer Uebersicht die dem englischen Unterhause übergeben wurde, haben 1831, 1832 und 1833 acht und zwanzig Schiffe von 7172 Tonnen Bauholz von Nordeuropa nach dem englischen Amerika gebracht und von da wieder zurük nach England eingeführt. Sie hatten meistens Tannenholz. 1831 und 1832 machten nur fünf Schiffe diese Reise, 1833 aber dreiundzwanzig, also hat dieser Handel schnell zugenommen. Diese Ladungen zalten dann nur den Zoll des amerikanischen Bauholzes und um diesen Zollunterschied zu gewinnen, wurde das (deutsche, schwedische und russische) Holz nach Amerika gebracht und wieder zurükgekommen. Demnach legt der jezige Zoll in England dem Volke eine Masse unnüzer Arbeit auf, die den Kosten gleich ist, wenn alles baltische Holz nach Amerika und wieder von da zurük nach England gebracht wird. Diese Last trägt England zum Besten der Schifffahrt und der amerikanischen Holzhändler, aber zum Nachtheil der Verbraucher und des Schiffbaues.

Viele Seidenwarenhändler Frankreichs haben an den Handelsminister eine Petition in Bezug auf den bestehenden Tarif für die Ausfuhr der Seidenwaren nach Amerika gerichtet. Dieser Zweig des Handels mit Westindien betrug während gewisser Jahre eine Summe von 100 Millionen Fr. Allein seit einiger Zeit sind die Bestellungen aus Amerika bei weitem weniger zalreich. Es scheint, daß aus China ungeheure Sendungen von Seidenmanufakturen, welche viel niedriger zu stehen kommen, als die französischen Seidenwaren, nach Amerika übergeführt worden sind. Diese chinesischen wären von einer gleich guten Qualität, wie die französischen, so daß wir mit China nur dann in Westindien die Konkurrenz aushalten können, wenn der Ausfuhrtarif bedeutend herabgesezt worden ist.

Der jezt eröffnete Kanal von Burgund, an welchem seit 1775 gearbeitet wurde, kostete 40 Mill.; seine Länge von St. Jean de Bosne bis zum Dorfe Roche, wo er in die Rhone mündet, beträgt 242,572 Metres. Er hat 189 Schleusen. Sein höchster Punkt liegt 299 Metres über dem niedrigsten Wasserstand der Saone, und 299 Metres über dem niedrigsten Stande der Yonne. Vermittels dieses Kanals kann die Streke von Havre nach Marseille direkt zu Wasser zurükgelegt werden. Der Kanal, welcher die Rhone mit dem Rhein verbindet, ist 346,000 Metres lang. Er mündet zu St. Symphorien in die Saone, und zu Kelstel, einem Dorfe bei Straßburg in den Rhein.

Das ganze Bergwerkwesen im preußischem Staat soll neu organisirt werden. Man will die meisten Werke, die jezt durch die Regierung angebaut werden, an Privateigenthümer überlassen, die sich nur zu einem gewissen Theil des Ertrags und zum fortgesezten Anbau auf eine näher zu bestimmende Reihe von Jahren zu verpflichten haben. Von den gegenwärtigen Beamten und Arbeitern wird dabei Niemand außer Brod gesezt werden, allein später dürfte die Beschäftigung in diesem Fach seltener werden.

Die Bank von Antwerpen hat den Zinsfuß auf Depots öffentlicher Nationalfonds auf 4 prCt. und den Zinsfuß für Vorschüsse auf Waren und den Eskonto der Handelseffekten auf 3½ prCt. herabgesezt.

Die Aktiva der englischen Bank betrugen am 1. Juli 36,252000, die Passiva 33,991000 Pf. St.

Amsterdam, 7. Juli.

Lond. 2 M.	12.07 5/10 G		Porto	42 75 G
k. S. 12.12 5/10 G	12.15 B		Livorno Uso	98 62 5/10 G
Paris 2 M.	56 87 5/10 G		Genua —	47.31 5/10 G
k. S.	57.25 G		Neapel —	82.62 5/10 G
Bordeaux 2 M.	56.75 G		Hamburg 2 M.	35.37 5/10 B
k. S.	57 G		k. S.	35.56 2/10 G
Cadix 1 1/2 Uso	105 G		Wien effekt.	36.75 G
Sevilla —	102.50 G		Frankfurt	36.31 7/10 B
Madrid —	101.25 G		Augsburg	36.31 2/10 G
Bilbao —	102 G		Petersburg	10.50 G
Lissabon —	42.75 G			

Leipzig, 11. Juli (20. fl. Fuß.)

Amsterdam Kont. k. S. 137 1/2 B.	2 M.	137	G
Augsburg, k. S. 100 3/4 B.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 1/4 B.	2 M.	—	
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 B.	2 M.	—	
Bresl. in Kl. k. S. 103 3/8 B.	2 M.	—	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 147 3/4 B.	2 M.	147	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 F.	3 M.	6. 15 1/2	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 B. 2 M. 78 3/8 B.	3 M.	78 1/8	B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 7/8 B. 2 M. 101 1/4 B.	3 M.	100 7/8	B.

Louisd'or à 5 Thlr. 10 3/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 65 Ass. 12 1/4 G.
Species 1 3/4 G. preuß. Kour. 102 3/4 G.
Kassenbillets 100 3/4 G.

Augsburg, 12 Juli.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 3/4 B	London	1 M.	9. 58 B
	2 „	107 1/2 B		2 „	9. 57 B
Hamburg	1 „	115 3/8 B		3 „	9. 55 G
	2 „	115 1/8 B	Paris	1 „	117 5/8 B
Wien in 20 kr	1 „	101 G		2 „	117 1/8 G
	2 „	100 5/8 G		3 „	116 3/4 G
	3 „	100 1/4 G	Lyon	1 „	117 5/8 G
Frankfurt	1 „	99 5/8 G		2 „	—
	2 „	99 3/8 G	Mayland	1 „	59 1/8 G
	3 „	99 1/8 G		2 „	59 1/4 B
in die Messe		—	Genua	1 „	61 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	66 1/4 G
Leipzig	1 „	99 1/8 B		2 „	—
	2 „	—	Triest	1 „	100 7/8 G
in die Messe		— B		2 „	100 3/8 G
			Venedig	1 „	59 3/8 G

Ducaten holl.	101 1/2 B	Scheidgold.	4. 16 G
„ kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	101 G
al marco	109 3/4 B	„ 20 kr	100 7/8 G
Souvd'or	103 3/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 9 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 G
„ al marco	255 1/2 G	Silber f. gekörnt	20. 35 G
Carol. et Mard'or	295 1/2 G	„ 13 a 14 Lth.	20. 24 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 31 G	„ 4 à 8 „	20. 20 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	102	B. 101 3/4	G.
detto à 5 — — —	—	B. —	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	—	B. —	G.
detto „ „ 2 Mt.	—	B. —	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B. 126	G.
detto detto à fl. 25.	—	B. 114	G.
detto detto à fl. 100.	—	B. 117	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B. 206	G.
detto detto 2 M.	—	B. —	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	—	B. 139 1/2	G.
detto detto 2 M.	—	B. —	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	101	B. 100 3/4	G.
detto detto 2 M.	—	B. —	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1280	B. 1278	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	—	B. —	G.

Nürnberg, 14. Juli a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102 1/4
Hamburg 1 —	141	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 53	Do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20 kr k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	Do. unverzinnsl. fl. 10.	126
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 52
detto in die Messe	99	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souveraind'or .	16. 27
detto in die Messe	—	20 Francs Stük.	9 fl. 32 kr.
Paris . 2 Monat	117 3/4	Dukaten, al Mko. .	6. 36
Lyon . 1 —	117 3/4	Kaiserl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	6. 30
Bremen 1 —	109 1/2	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 43½ kr.
—			

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

58. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 20. Juli 1834.

Sollen nur gelernte Buchhändler den Buchhandel treiben?

Der neulich in vollem Ernst und von mehren Seiten gemachte Vorschlag, daß nur gelernte Buchhändler zum Buchhandel und Verlag von Büchern zugelassen werden sollen, zeigt wie tief der Geist des Monopolismus noch bei uns einheimisch ist und wie wenig die Natur der menschlichen Dinge und die Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft erkannt werden.

Dieser Vorschlag ist, abgesehen von den Grundsäzen der Gewerbsfreiheit, nach welchen jeder betreiben soll, was er betreiben will und betreiben kann, weder in allgemeiner noch in besonderer Hinsicht zu rechtfertigen.

Sollen nur gelernte Buchhändler den Buchhandel treiben dürfen, so ist ganz folgerichtig, daß auch nur Gelernte jedes andere Gewerbe und Geschäft treiben sollen. Und dieser Grundsaz, weiter fortgeführt, leitet auf das Grab alles Fortschreitens, auf das chinesische Kastenwesen. Denn kann nur der etwas gut betreiben, der es gelernt hat, so wird der es am besten betreiben, der es von Jugend auf gelernt, ja der nichts anders gesehen hat, und man thut dann am besten, den Sohn gleich an das Geschäft des Vaters zu binden.

Dann dürfen nur gelernte Soldaten Krieg führen, und doch waren sie es häufig, die geschlagen wurden und ungelernte Generale und Soldaten, welche die Schlachten gewannen und die Reiche retteten.

Dann dürfen nur Seeleute oder wenigstens Geographen, Entdekungsreisen machen, und Columbus, der Entdeker Amerikas war ein Kaufmann.

Dann dürfen nur Mechaniker Maschinen bauen, und Arkwright, der Erfinder der Spinnmaschine und der erste Gründer von Englands Fabrikindustrie, war ein schlichter Dorfbarbier.

Dann dürfen nur studirte Leute den Himmel betrachten oder Chemie lehren, und Herrschel, der größte Astronom, vielleicht aller Zeiten, war Musikus in einem hannöverschen Regiment; Davy, der erste Chemiker unserer Zeit, ein bloser Apothekerlehrling.

Doch wozu diese Beispiele, die man zu tausenden vermehren könnte, deren wol jeder in seinem Lebenskreise ähnliche hat, und die selbst der Buchhandel darbietet, denn mehrere unserer ausgezeichnetsten Buchhändler, die durch ihre Verlagsunternehmungen am meisten zur Entwiklung der Kunst und Literatur beitrugen, waren keine gelernten Buchhändler.

In Rüksicht auf das allgemeine Wohl kann daher dieser Vorschlag nur Unheil bringen. In besonderer Beziehung auf den Buchhandel ist er in keiner Weise zu rechtfertigen.

Der Buchhandel theilt sich in zwei Zweige, in den Verkauf von Büchern, die andere verlegt haben, und in den Selbstverlag.

Das erste Geschäft erfodert nun in der That keine besondern Kenntnisse, denn Bücher beziehen (da man deren Bezugsort aus dem Titel und den Katalogen kennt) und sie wieder verkaufen, kann nun doch wol jeder, der nur etwas vom Handel versteht, und bedarf dazu keine Lehrzeit überstanden zu haben. Einige besondere Gebräuche aber, die im Buchhandel herrschen, wie in jedem Geschäfte, sind theils unwesentlich, indem man auch Buchhandel ohne sie treiben kann, theils von jedem gebildeten Manne, in 24 Stunden gelernt.

Das zweite erfodert allerdings besondere Kenntnisse, da der Buchhändler, der mit Glük verlegen will, den Werth der Werke, die er druken läßt, und

die Bedürfnisse und Wünsche des Publikums kennen muß, also bei wissenschaftlichem Verlag halber Gelehrter, bei belletristischem halber Weltmann sein soll. Aber diese Kenntnisse, die mehr durch wissenschaftliche Vorbildung und durch Lebenserfahrungen erworben werden, erhält man auser dem Buchladen eben so gut als in demselben, ja oft sogar besser. — Wenigstens tragen die Arbeiten, mit denen die Lehrlinge in den Buchhandlungen die größte Zeit beschäftigt werden (Bücher paken, ein- und ausbinden, Rechnungen schreiben und einschreiben ꝛc.) gewiß nichts zu denselben bei. Und auch wer sie nicht hat, kann deshalb doch Verleger sein, ohne Nachtheil fürs öffentliche Wohl. Verlegt er Werke, die keinen Absaz finden, so verliert nur er, während der Schriftsteller der ein schlechtes Manuscript bezalt erhält, der Buchdruker und der Papierfabrikant gewinnen. Werden ihm Werke angetragen, deren Werth er nicht beurtheilen kann, so fragt er einen Gelehrten, zu dessen Einsichten er Vertrauen hat. Führt der Zufall ihm einen Schiller, Göthe, Byron, Walter Scott, Clauren zu, so ist sein Glük gemacht, er mag den Buchhandel gelernt oder nicht gelernt haben. Und es ist zehn gegen eines zu wetten, daß der gelernte Buchhändler dieses Glük eher verscherzt, als der ungelernte, der zu Spekulazionen geneigter ist sie oft richtiger beurtheilt. Fand doch selbst Byron anfangs keinen Verleger unter den gelernten Buchhändlern.

Wie gefahrdrohend und beengend übrigens das Monopol ist, das die Buchhändler erhalten, wenn blos ihnen der Druk von Büchern erlaubt und selbst den Schriftstellern verboten wird, und wie sehr es beitragen muß den Buchhandel nach Ländern zu treiben, wo diese Beschränkung nicht gilt, erhellt schon daraus, daß Deutschland keine 60 Buchhändler hat, welche die Geldmittel, die Fähigkeit und die Lust haben, größere Verlagsunternehmungen zu machen. Diese 60 erhielten dann also das Vorrecht die geistigen Arbeiten von 40 Millionen Deutschen zu Tage zu fördern, sie sind die Hebammen der Geisterwelt, und für wen sie es nicht sein wollen, oder wegen pecuniären Verhältnissen nicht sein können, dessen Geistesprodukte können und dürfen nicht geboren werden.

Wenn dis kein unheilbringendes Monopol ist, so gibt es gar keines auf der Welt. Man glaube nicht, daß das Erscheinen schlechter und verderblicher Bücher verhindert werde; gerade diese werden gedrukt, weil sie wolfeil sind und ihr Publikum haben, aber bessere Werke, die nicht Gegenstand der Tagsspekulazion sind, werden Mühe haben, Verleger zu finden, insbesondere da die Buchhändler nach dem neuen Gesezvorschlag auch das Recht haben, alle im Ausland erschienenen Werke und aller vor 20 Jahren gestorbener Schriftsteller nachzudruken.

Schreibt z. B. ein deutscher Gelehrter in Zukunft ein gutes Handbuch der Chemie oder einer andern Wissenschaft, so wird sich nicht leicht ein Buchhändler finden, der es verlegt, denn er zieht vor ein ähnliches in Frankreich oder England erschienenes nachdruken zu lassen, was ihm fast gar kein Honorar kostet, denn unsere Uebersezungsfabriken arbeiten spottwolfeil. Dis könnte er wol bei der jezigen Einrichtung auch, aber da der deutsche Gelehrte sein Werk selbst verlegen konnte, und da es, als für Deutschland besser berechnet, auch mehr Absaz zu erwarten hätte, als eine blose Uebersezung, so zog der Buchhändler vor, das Werk des deutschen Schriftstellers zu kaufen, das, wenn es im Selbstverlag des Verf. erschienen wäre, den Erfolg seiner Uebersezung verhindert hätte. Dis fällt in Zukunft weg, da kein Schriftsteller sein Werk ohne einen Buchhändler druken lassen darf, und die Buchhändler daher freie Hand haben, blos das für sie wolfeilste erscheinen zu lassen.

Rechtsfrage.

Hat der Kaufmann, der einer bekannten Ware einen neuen Namen gibt, ein ausschliesendes Recht auf denselben?

Es gibt eine Menge Artikel, die im allgemeinen Gebrauch sind, oder die man zu gebrauchen aufhört, und welche durch einen neuen Namen wieder in Aufnahme kommen. Der Erfinder des Namens bringt sie wieder in Gang und es entsteht nun die Frage, ob er ein Recht habe, andere zu hindern, sie unter demselben Namen zu verkaufen.

Man kann dis verneinen, weil ein neuer Name kein Erfindungseigenthum begründet, und er überdem aus der zum allgemeinen Gebrauch bestimmten Sprache genommen ist und bejahen, und weil es nach den Gesezen nicht erlaubt ist, sich auf Kosten anderer zu bereichern und jeder den Schaden den er veranlaßt ersezen muß. Wenn ein Kaufmann eine Ware unter einem neuen Namen verkauft, die ein anderer in Gang gebracht hat, so will er das Publikum überzeugen, daß er dieselbe Ware verkauft, er hintergeht es nicht durch die Beschaffenheit der Ware, wol aber in Hinsicht des Ursprungs. Das Publikum kauft

die Ware nicht für sich selbst, sondern in der Ueberzeugung, daß der Erfinder des neuen Namens ein neues Produkt liefere, der Nachahmer des Namens schadet daher dem Erfinder und seinem persönlichen Rufe.

Das pariser Handelsgericht hat in dieser Hinsicht zweimal, und jedesmal auf eine andere Art entschieden. In dem ersten Fall hatte Gardet eine Medizin mit den Namen aromatischer Brustsirup (sirup pectoral aromatique) getauft. Arrault bediente sich desselben Namens fur ein ahnliches Mittel. Zwischen zwei Apothekern konnte von keinem Eigenthumsrecht der Zubereitung die Rede sein, da nach dem Geseze es keine geheimen Mittel gibt oder Mittel, die zum besondern Eigenthum werden können. Der Streit konnte daher blos über den Namen Brustsirup geführt werden.

Das Gericht entschied, daß der Name als Etiquette zu betrachten sei, die dem Erfinder gehöre, so gut wie der Titel eines Buchs dem Verfasser, oder der Schild eines Hauses dem Eigenthümer.

1827 fertigte Cavaillon eine Pomade um die Haare schwarz zu färben, die er Melainocome nennt, Naquete, und später sein Nachfolger Giret, gaben denselben Namen einer andern in der Zusammensezung gleichen Pomade. 1834 klagte die Wittwe Cavaillon und nach dem am 8. April gesprochenen Urtheil wurde es Hrn. Giret verboten den Namen Melainocome auf seine Fläschchen zu sezen.

(Nach unsrer Ansicht hätte, wenn keine Erfindung statt fand, Giret wol den Namen führen dürfen, aber nur mit Beisezung seines Namens. Dann hätte es eine Malainocome von Cavaillon, und eine nach Cavallons Art von Giret verfertigte gegeben. Das Publikum würde wol meistens die erstere vorgezogen haben.

London, 11. Juli. Baumwolle behauptet sich fest bei beschranktem Verkehr. Von Manchester schreibt man daß Baumwolle und Twiste noch immer sehr gesucht seien. — Cacao ist 2—3 s im Preise gestiegen und brasil. wird gegenwärtig auf 28—30 s gehalten. — Kaffe. In heute gehaltenen Aukzionen über 3636 Säke brasil ist der größere Theil eingezogen worden, weil das Preis-Limitum höher war als der jezige Marktstand. Die Ladung eines anderen Schiffes ward zu 51 s eingezogen, so auch 164 Säke havanna. 24 Fässer dominica und jamaica sind so ziemlich zu den vorherigen Marktpreisen abgegangen. — Cochenille und Indigo. In einer heutigen Aukzion über 85 Säke von ersterer und 18 Seronen carracas von lezterem ging die Cochenille zu 2—4 d höheren Preisen rasch ab, für den Indigo aber erfolgte kein Bot. — Pfeffer findet weniger Frage. Jamaica Ingber ist heute höher, von 5 L. 16 s bis 11 L 2 s bezalt worden. — Salpeter. In einer heute gehaltenen Aukzion mit 4½ Refr. ist nur ein Caveling zu 28¾ s verkauft worden, der Rest ward zu 28—28½ s eingezogen, welche Presse nachher aus der Hand vergebens geboten wurden. — Zuker. Die Preise von Muscovaden haben sich bei einem Umsaz von 2800 Oxh. und Tierces in dieser Woche behauptet und es zeigte sich heute ein stärkeres Begehr. Mit raffin. Ware war es heute wieder flauer als die ersten Tage dieser Woche. In einer heute gehaltenen Aukzion über 1527 Kisten havanna sind die braunen und gelben mit 23½—25½ s, die weißen mit 29½—30 s, also den vorherigen Preisen bezalt worden. Aus der Hand wurden heute 100 Kisten schöne braune brasil. zu 22½ s begeben.

Verschiedenes.

Die Messe zu Frankfurch a. d. O. scheint nicht gut werden zu wollen. Verkäufer sind in Menge da, aber wenig Einkäufer. Am meisten Absaz finden noch Leder und gefarbte Baumwollenwaren.

In Dänemark dürften die Zölle herabgesezt werden. Die Schifffahrt durch den Sund hat bedeutend abgenommen, indem 1830 13162, 1831 12942, 1832 12202, 1833 nur 10985 durchfuhren. Ursache ist der verminderte Kornhandel, die Abnahme des Branntweinverbrauchs in Holland, die Zufuhr von Tannenholz aus Kanada, Eisenholz aus Dalmatien, Hanf aus Neuholland und Talg aus Buenos-Ayres nach England, das fruher diese Artikel von der Ostsee bezog.

Die Spekulanten, welche Thee von Danzig nach England einführen wollten, haben ihre Sache verloren, da die Regierung entschied, er durfe zum inländischen Verbrauch nicht eingeführt, wol aber wieder ausgeführt werden

Fast in der ganzen Provence sind die Oliven aus Trokenheit von den Bäumen gefallen.

Nach dem preußischen Münzfuße gehen 14 Thaler auf die feine Mark, daher ein Thaler nur fl. 1 42 6/7 kr. nach dem 24Guldenfuß gilt. Nach dem K. Regierungsblatte ist nun der Werth eines solchen Thalers auf fl 1 45 kr., mithin um 2 1/7 kr. zu hoch angesezt. Wir verlieren daher im Handel mit Preußen an jeder Million Thaler fl. 35,712 2/7. (Der Verfasser hat aber vergessen, daß unser Geld selbst

nicht besser ist, denn der Kronenthaler ist nach dem 24Guldenmü, seinem Silbergehalt nach, nur fl. 2 38 kr. werth, und also haben wir gegen Kronenthaler keinen Verlust, wenn wir das preuß. Geld zu fl. 1 45 kr. annehmen; gegen unsere Scheidemünzen noch weniger. Nur gegen 24Krenzerstüke und Conventionsthaler wäre Verlust, aber diese Münzsorten sind schon lange nicht mehr bei uns im Umlauf.)

Die Lords der Treasuri haben beschlossen, daß der zur Einfuhr aus China erlaubte Thee auch in Newcastle ankommen darf.

Bekanntmachungen.

(Literatur). Von der vierten verbesserten Ausgabe des

Adressbuchs

der

Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Berg- und Hüttenwerke 2c. 2c.

von

Europa

und den

Haupthandelsplätzen der übrigen Welttheile.

gr. 8. in 5 Bänden

sind nun wieder Exemplare bei C. Leuchs u. Comp. in Nürnberg zu haben, und auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Der Preis aller 5 Bände ist broschirt fl. 12 oder 6⅔ Thlr. preuß. Curr.F. für die Besizer der Ausgabe von 1828 ist der Nachtrag besonders zu fl. 3½ oder 2 Thlr. preuß. zu haben.

(Literatur). So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Betrachtungen über Volks-, Gewerb- und Industrieschulen, so wie über den Volksunterricht überhaupt. Von Joh. Carl Leuchs, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften. 8. Preis 27 kr. Nürnberg 1834. Bei C. Leuchs u. Comp.

Die zwekmäßigste Einrichtung und die passendsten Lehrgegenstände für die Schulen ist eine noch ungelöste Aufgabe und mit Recht darf man fragen, wenn selbst bei den gegenwärtigen überall gefühlt werdenden Mängeln, die Ausbildung des Menschengeschlechts so große Fortschritte macht, welche würden erst bei einer vollkommnern Einrichtung zu erwarten sein? Daß hier noch viel, viel zu thun ist, zeigt das immerwährende Experimentiren unserer Zeit in diesem Fache. Mit Vergnügen wird daher das Publikum die Beleuchtung dieser Frage in obiger Schrift lesen, welche, nachdem sie Zwek und Absicht der Bildung ergründet, zu der Art des Unterrichts übergeht. Schulen können nur Anleitung zur Bildung, nicht eine vollkommene Ausbildung, die nur das Leben gewähren mag, ertheilen, aber wegen der verschiednen Klassen der Gesellschaft muß es allgemeine Grundschulen zur ersten Bildung eines jeden, und dann höhere für einzelne Stände, geben. Daher befaßt sich diese Schrift zuerst mit dem Unterrichte in Familien und Kleinkinderschulen, kommt dann auf die Volks-, die Bürger- oder Industrieschulen, Sonntagsschulen, Mädchen-Industrie- (höhere Töchterschulen 2c.) und gibt Plan und Eintheilung der Lehrgegenstände für dieselben an. Gewiß wird sie niemand unbefriedigt aus der Hand legen.

Frankfurt a. M., den 17. Juli.

Amsterdam	k. S.	137 1/2 B	Leipzig in der Messe		—
ditto	2 M.	137 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/4 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	149 5/8 B
Berlin	k. S.	104 1/4 B	Lyon	k. S.	79 B
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	109 3/4 G	Paris	k. S.	78 7/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 3/8 B
Hamburg	k. S.	146 3/4 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 5/8 B
ditto	2 M.	146 1/4 B	ditto	2 M.	101 1/8 B
Leipzig	k. S.	99 3/4 G	Disconto		2 3/4 B

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 10	Laubthaler, ganze	2. 43 3/4
Friedrichsd'or	9. 53	Preuß. Thaler	1. 44⅞
Kaiserl. Ducaten	5. 37	5 Frank-Thaler	2. 21
Holl. do. a. Schl.	5. 34	Fein Silber 16 Löth.	20. 26
20 Frank. St.	9. 34	ditto 13—14 Löth.	20 26
Souverainsd'o	16. 30	ditto 6 löthig.	— —
Gold al Mo. W. Z. 317			

Augsburg, 17. Juli.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 5/8 G	London	1 M.	9. 57 G
	2 „	107 5/8 B		2 „	9. 56 G
Hamburg	1 „	115 3/8 B		3 „	9. 55 G
	2 „	115 1/8 B	Paris	1 „	117 5/8 B
Wien in 20r	1 „	101 G		2 „	117 1/8 G
	2 „	100 5/8 G		3 „	116 3/4 G
	3 „	100 1/4 G	Lyon	1 „	117 5/8 G
Frankfurt	1 „	99 3/4 G		2 „	—
	2 „	99 1/2 G	Mayland	1 „	69 1/8 G
	3 „	99 1/4 G		2 „	69 3/8 B
in die Messe		99 3/8 G	Genua	1 „	61 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	66 1/4 G
Leipzig	1 „	99 1/8 B		2 „	—
	2 „	—	Triest	1 „	100 7/8 G
in die Messe		98 5/8 G		2 „	100 1/2 G
			Venedig	1 „	59 3/8 G

Nürnberg, 17. Juli a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	102 1/4
Hamburg	1 —	147	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 58	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	126
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or 2c.	9. 53
detto in die Messe		99	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Messe		—	20 Francs Stük.	9 fl. 32 kr.
Paris	1 Monat	117 3/4	Dukaten, al Mko.	5. 36
Lyon	1 —	117 3/4	Kaiserl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	5. 36
Bremen	1 —	109 1/2	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44⅞ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

59. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 23. Juli 1834.

Gesez wegen der Bank für Bayern.

Das unterm 1. Juli erlassene Gesez enthält Folgendes:

§. 1. Die von einer Privatgesellschaft zu errichtende Hypotheken- und Wechselbank steht unter dem Schuze und der fortwährenden Oberaufsicht der Regierung.

§. 2. Sie erhält für sich und ihre allenfallsigen Filial-Banken das ausschließende Privilegium §. 8, Banknoten auf den Inhaber (au porteur) in Umlauf zu sezen. Nachahmungen oder Veränderungen der Banknoten werden bis zur Bekanntmachung eines allgemeinen Strafgesezbuchs in den ältern Kreisen diesseits des Rheins nach Art. 347 Thl. I. des Strafgesezbuches vom Jahre 1813 bestraft. Im Rheinkreise soll die Strafe der Zwangsarbeiten nicht unter 8 Jahren nach den Distinkzionen des Art. 347 Thl. I. des Strafgesezbuches vom Jahr 1813 eintreten. Die Dauer dieser Privilegien wird der Staatsregierung nach vorläufigem Benehmen mit den Bank-Unternehmern zu bestimmen überlassen.

§. 3. Ihre Statuten, sowie die in der Folge zu treffenden Abänderungen derselben unterliegen der K. Genehmigung.

§. 4. Der Bankfond wird durch baar einzuzalende Akzien gebildet.

§. 5. Akzien der Bank werden nur auf Namen weder auf Wahlsprüche, noch auf jeden Inhaber (au porteur) ausgestellt.

§. 6. Die Bank hat wenigstens drei Fünftheile ihres Fonds zu Anleihen auf Grund und Boden zu verwenden.

Das Maximum der Zinsen ist Vier vom Hundert. Die Bank ist verbunden, auf Verlangen Annuitäten im Verhältnisse dieses Zinses zu bewilligen.

§. 7. Sie ist ermächtiget, mit den übrigen 2 Fünftheilen andere Bank- und Wechselgeschäfte zu machen, und hat hiebei vorzüglich die Gewerbtreibende Klasse zu unterstüzen. — Dagegen sind ihr Kommissionsgeschäfte und Geschäfte in ausländischen Staatspapieren, sowol per Kassa, als auf Lieferung oder Depot untersagt. Die Bank kann Leibrenten-Verträge schließen, und eine Lebens-Versicherungs-Anstalt errichten.

§ 8. In Folge dieser Befugnisse und Verbindlichkeiten wird der Bank die Emittirung von verzinslichen Banknoten bewilligt; die Summe dieser Banknoten darf jedoch nie den Betrag von 4/10 des Bankfondes, im höchsten Falle nie die Summe von 8 Millionen überschreiten, und muß jedenfalls für 3/4 der Emission mit dem doppelten der von ihr auf Grund und Boden anliegenden Hypothek, für das weitere 1/4 aber wenigstens mit einem gleichen stets in Baarem vorhandenen Geldvorrathe der Bankkasse gedekt sein. Die Bank ist verpflichtet, ihre Noten auf Begehren sogleich bei ihren Kassen einzulösen; die Banknoten sollen in ihrem geringsten Betrage nicht unter fl. 10 ausgestellt werden.

§. 9. Die Bank und ihre Filialbanken genießen für ihre Wechselgeschäfte die Wechselrechte des augsburger Handelsplazes. Die Filialbanken haben ihren Gerichtsstand bei den Handels- und Wechselgerichten, wo sie ihren Siz habun.

§. 10. Die Bank wird in ihren von der Staatsregierung genehmigten Statuten jene Bestimmungen festsezen, welche zur Sicherstellung der pünktlichen Entrichtung der Zinsen und Fristen von den auf Grund und Boden zu machenden Darlehen nöthig erscheinen, und in die Darlehens-Verträge aufgenommen werden.

* **Vernünftiger Rath.** In öffentlichen Blättern lasen wir mehrmals in Betreff des Anschlusses gewisser Staaten an den Zollverein, daß sie Bedenken tragen, und einige Zeit warten wollten, oder nur unter gewissen Bedingungen beitreten könnten, bis gewisse Fabriken erstarkt sind. — In unserer aufgeklärt sein wollenden Zeit wird es oft genug noch nöthig, die Worte einer genauen Prüfung zu unterwerfen, um das Unsinnige derselben ans Licht zu bringen, denn es gibt eine Menge Wortschöpfungen und Phrasen, die als Wahrheiten umlaufen, und doch wie manche Terminologie der Philosophie Unsinn verbergen helfen.

Fragen wir zuerst, aus welchem Grunde der Zollverein geschaffen wurde, so können wir keinen andern andern angeben, als den, daß man vom Prohibitivsistem zur Handelsfreiheit damit übergehen wollte. Man wollte es den Abnehmern frei oder vielmehr freier stellen, ihre Bedürfnisse daher zu beziehen, von wo sie dieselben am besten und billigsten beziehen können.

Man bewirkt damit dasselbe, was, seitdem das Bannrecht der Städte meistens aufgehört hat, in Hinsicht auf Stadt und Land erfolgt ist. So wie man nun in den meisten Stadten Handwerker vom Lande mit denen der Städte konkuriren und selbst darin arbeiten können, eben so können es beim Zollverein die Fabrikanten eines Landes mit denen des andern.

Allein der Nuzen des Vereins ist nicht darin zu suchen, daß alle gleich gut konkuriren können, dann wäre er unnöthig gewesen, sondern daß die vollkommnern Fabriken, die wolfeilern Landeserzeugnisse des eines Staates die ähnlichen unvollkommnern, oder theurern im andern Lande verdrängen; denn darin besteht ja der Handel und sein ganzer Nuzen. Wäre z. B. Wein, Getreide überall gleich gut und wolfeil, so wäre der Kaufmann ein Thor der fremdes kommen ließe, und das Verbot der Einfuhr, so wie die Erlaubniß derselben von Seite der Regierung wäre eine eben so überflüssige, ja lächerliche Sache, kein Scheffel Getreide würde und könnte eingehen, wenn die Einfuhr erlaubt wäre.

Ein- und Ausfuhrverbot oder Erlaubniß wären lächerlich, weil beide unnöthig wären. Was würde man von einem Handelsverein sagen, abgeschlossen um die frische Luft zum Athmen und gewöhnliches Trinkwasser frei einführen zu dürfen! Jeder hat sie in seiner Nähe und wenn nicht am besten, doch am wolfeilsten, ja umsonst.

Wenn nun die Bewohner eines Staats in Hinsicht auf Erleichterung des Handels mit dem Auslande warten sollen bis die Fabriken und Produzenten so erstarkt sind, daß sie eben so gut und billig die ihrigen Erzeugnisse liefern, so heißt dis nichts anders als den Mann, der bis sein Brunnen sich mit gutem trinkbarem Wasser gefüllt hat, und der es nun bei seinem Nachbar holt, zurufens warte, bis der Brunnen erstarkt ist, dann soll es dir erlaubt sein, daß du es beim Nachbar holst, und dann sollst du alle Segnungen des freien Verkehrs genießen. Gewiß würde er antworten: ich genieße dann die Narrheit eines freien Verkehrs, weil ich ein Narr wäre, dann wo mein Brunnen mich eben so gut bedient, es weiter herzuschleppen.

Oder soll man warten bis unsere Kaffepflanzungen erstarkt sind, und eben so gut und billig als das Ausland uns mit Kaffe und Zuker bedienen, um der Segnungen des Verkehrs mit Ostindien und Westindien theilhaftig zu werden. Wenn wir so lange warten, und es gelingt der Bau, so ist der Verkehr ja überflüssig.

In den Jahren 1816 und 1817 machte die Natur, daß man sagen konnte, der Getreidbau sei nicht erstarkt gewesen, das heißt es war Hungersnoth. Man wartete damals nicht, man führte selbst bis nach Bayern russisches Getreide. Gesezt es bestände nun freier Verkehr mit Rußland, was würde jezt im Getreide verkehrt werden, und wozu wäre ein Vertrag wegen der Einfuhr desselben nöthig?

So bleibt dieses Warten immer Thorheit, man will den Handel begünstigen zu einer Zeit, wo keiner geführt werden kann, die Konsumenten mit wolfeilen Fabrikaten bedienen, zur Zeit, wo Inland und Ausland keinen Vorzug vor einander haben.

Allerdings können Fabriken in einem Artikel erstarken, und doch ähnliche Fabrikate eingehen, weil sie nicht dieselben sind. Wenn in Bayern der Bayerwein zu Rheinwein erstarkt, geht doch Burgunder ein, bis unser Weinberg bis zur Burgundererstarkung gelangt. Findet aber genau genommen die Erstarkung in Allem statt, so hört der Handel ganz auf. Allein diesem hat die Natur eine Grenze gesezt.

London, 13. Juli. In voriger Woche sind von hier ausgeführt worden: nach Hamburg: 32,000 Pfd. Kaffe, 55,800 ℔ Indigo, 3650 Gallons Rum, 18,850 ℔ Pfeffer, 36,300 ℔ Piment, 2232 Zentner Baumwolle; nach Bremen: 500 ℔ Indigo, 100 Ztr. Salpeter, 56,000 ℔ Tabak; nach Stettin: 18,500 ℔

Kaffe, 3550 Ztr. Zuker, 11,400 Gallons Rum, 300 ℔ Canehl, 17,400 ℔ Pfeffer, 10,000 ℔ Piment. Von Ostindien sind in voriger Woche eingeführt worden: 6325 Colly Kaffe, 1209 do. Zuker, 407 do. Indigo, 1682 do. Reis, 180 do. Canehl, 300 do. Ingber, 2194 do. Salpeter, 31 do. Stükgüter, 50 do. Seide. Von Westindien sind in voriger Woche eingeführt worden: 7774 Fässer Zuker, 2427 Fässer und 355 Säke Kaffe, 964 Gebinde Rum, 33 Fässer und 50 Säke Cacao, 829 Säke Piment, 529 Fässer und 76 Säke Ingber, 450 Fässer Melassen. — Baumwolle unverändert im Preise bei sehr schwachem Umsaz. Zu Liverpool behauptete sich der Markt, obwol die Zufuhren sehr groß sind. — Kaffe. Aus der Hand sind 600 Säke domingo zu 52 s und kleine Partien havanna und brasil zu 51—52 s begeben worden. In einer heutigen Aukzion über 146 Fässer brittischer Pflanzungen ward ein ansehnlicher Theil zurükgenommen und der Rest etwas billiger verkauft. — Gewürze. In einer gestern gehaltenen Aukzion über 250 Ballen und 60 Kisten Canehl ist der größere Theil zu ungefähr 6 d niedrigeren Preisen eingezogen worden. — Indigo. In der heute begonnenen ostindischen Aukzion über 9088 Kisten (nachdem die Eigenthümer vorher 1280 Kisten zurükgenommen hatten) ging es Anfangs träge mit dem Verkauf und durchgängig zu 6 d niedrigeren Preisen; allmählig zeigte sich aber mehr Kauflust und es wurden dann für gute Sorten nur 3—4 d niedrigere Preise, als in der vorigen Aukzion, bezalt. — Zuker. Mit Einschluß von 161 Oxh. barbadoes, die in Aukzion verkauft und einzeln 1 s höher bezalt worden sind, hat sich der heutige Umsaz in Muscovaden auf 1000 Oxh. und Tiercen belaufen. Unsere Vorräthe von westindischen Zukern sind augenbliklich um 6600 Gebinde, und die von mauritius um 19,084 Säke geringer, als zur nemlichen Zeit im vorigen Jahr. Mit raffinirter Ware ist es flau geblieben. In einer heute gehaltenen Aukzion über 4923 Säke mauritius haben die mittleren Qualitäten etwas bessere Preise bedungen.

Verschiedenes.

Baumwolleneinfuhr in Frankreich. Am 1. Januar 1834 waren in Havre, Marseille und andern Häfen 52,000 (am 1. Jan. 1833 nur 22,000) Ballen vorräthig. Zugeführt wurden in den ersten 6 Monaten 165,300 (1833 in gleicher Zeit 185,739); abgesezt 169,800 (1833 171,439), daher der Vorrath am 1. Juli 1834 in 47,500 B. bestand, also mehr als am 1. Juli 1833 wo er 36,300 B. betrug.

In Surinam zalen jezt holländische Schiffe der westindischen Inseln keinen Eingangszoll mehr, und die Ausfuhr des Holzes ist frei.

Durch die Herabsezung der Tonnengelder von englischen Schiffen sind die Ueberfahrtspreise von Frankreich nach England so bedeutend ermäßigt worden, daß man jezt für 52 Franken von Paris nach London reisen kann.

Auch in Schweden will man Gewerbsfreiheit. In den 31 Bittschriften, die der Kammer-Expedizion eingegeben worden sind, und welche eine Verbesserung der Verfassung, da die jezige nur Korporazionen vertritt, verlangen, heißt es unter andern: „Nicht selten machen die Interessen der Korporazionen sich vor denen der Nazion geltend. Der Gewerbszwang, welcher die Fortschritte hemmt, die Unordnungen im Geldwesen, welche dem Eigenthumsrechte Schaden bringen, die Ungleichheit in den öffentlichen Belastungen, welche die besteuerte Menge aussaugt, dis alles zeugt, daß das Wol des Ganzen hinter einseitigen Einflüssen hat zurükstehen müssen.“

In Portugal zalen Weine von Madeira jezt 3 prCt., wenn sie aber in fremde Länder verführt werden 8 prCt., alle andern Produkte der Insel, Fische, Früchte, zalen bei der Ausfuhr nur 1 prCt.

Durch die Rheinschifffahrtsakte vom 31. Mai 1831 wurde die Stadt Düsseldorf bekanntlich zum Freihafen erklärt. Nach Beseitigung mehrerer Schwierigkeiten, welche der Ausübung der Freihafenrechte seither entgegenstanden, ist nunmehr die Genehmigung der Ausführung der Freihafenanlage erfolgt.

Belgien führte 1833 für 15½ Mill. Franken Leinwand aus, wovon 14½ M. nach Frankreich kam.

In Antwerpen liefen in den 6 ersten Monaten 1834 454 Schiffe, worunter 21 preuß., mit 61,093 Tonnen ein.

Der königsberger Handelsstand hat eine Vorstellung eingereicht, in der er sich über den Handelsverfall und die Sperre nach Polen weitläufig verbreitet und um Abhilfe ersucht. So groß ist derzeit die Stokung, daß man selbst gegen die Masregeln der Regierung, den Schleichhandel, der mit Begünstigung der Kosackenposten häufig getrieben wird, zu hemmen, Klagen hört, weil dadurch die lezte Möglichkeit eines Verkehrs verstopft werde.

Ueber 100 Handelsschiffe kamen am 30. Mai von den Dardanellen mit Ladungen für Alexandrien an, worunter 70 englische und mit noch 20 andern erwarteten, werden in diesem Hafen seit dem ersten Januar 67 engl. Schiffe eingelaufen sein, ein Fall der noch nicht vorkam.

Zur Bequemlichkeit für die Handelsverhältnisse mit Polen soll eine neue Goldmünze von 3 Rubeln in Gold geprägt werden und selbige den Namen 3 Rubel-Imperial oder russischer Dukaten führen. Die Inschrift auf der Münze lautet in russischer Sprache: „3 Rubel," und in polnischer: „20 Slot." Diese Goldmünze soll auch in Warschau geprägt werden; zugleich wird dem Münzhof in Warschau erlaubt, auch die bisher in Petersburg geprägten russisch-polnischen Silbermünzen von 15 Kop., 75 Kop. und 1 ½ Rubel mit der polnischen Inschrift: 1, 5 und 10 Slot, zu prägen, wie auch eine neue von 30 Kop. oder 2 Slot. — Alle diese Silbermünzen, wie auch die obige goldene, sollen im ganzen Reiche, wie in Rußland, so auch in Polen, im Kurse aufgenommen werden.

Bekanntmachung.

Patent-Kochherde oder Koch-Apparate

von

A. A. Schnorrenberger in Cöln a. R.

Das K. Preuß. Hohe Ministerium für Handel und Gewerbe hat die doppelte Wirkung des Feuers eines von Hrn. A. A. Schnorrenberg in Cöln a. R. erfundenen Kochherdes anerkannt, denselben hinsichtlich dieser doppelten Wirkung neu und eigenthümlich befunden und hiernach dem Erfinder im v. J. darauf ein ausschließliches Patent ertheilt. Durch die vielen Erfahrungen in dem täglichen Gebrauch dieser Patent-Kochherde oder Koch-Apparate in Küchen von Privat- und Gasthäusern und in großen Landökonomien, wo dieselben von Einheimischen und Fremden besehen werden, hat sich herausgestellt, daß durch die ausserordentlichen und mannigfaltigen Wirkungen des Feuers mehr als die Hälfte an Brennstoff erspart wird, und jedes Brenn-Material, auch Braunkole und Torf zur Feuerung anwendbar ist. Sowohl wegen den vielen Bequemlichkeiten und der Brandersparung, als wegen andern Vortheilen und der Vorrichtung, daß das Feuer selbst gut verschlossen ist, und die Hize in dem Apparate concentrirt und so benuzt wird, daß nur eine gelinde, nichtzündende Wärme in die Kamine geht, somit der Feuersgefahr vorgebeugt wird, sind diese Apparate Bedürfniß für jede Haushaltung. Da der Patentirte diese Apparate aber nur für eine kleine Gegend liefern kann und bereits nicht alle Bestellungen auszuführen vermag, es dabei keinem Zweifel unterliegt, daß in jeder bedeutenden Stadt aller Staaten, wo das Brenn-Material nicht wohlfeiler als in Cöln ist, dieser Apparate auch nicht wenige verlangt werden, sobald die Nüzlichkeit derselben nur in etwas bekannt ist; und da aus den Bedingungen des Patents hervorgeht, daß es der Wunsch des hohen Ministeriums ist, eine so allgemein-nüzliche Sache je eher je lieber allenthalben ins Leben treten zu sehen; so hat der patentirte Erfinder zu diesem Zweke eine Subscriptions-Liste eröffnet Die resp. Subscribenten erhalten ein Werk, wodurch sie in Stand gesezt werden, Apparate dieser Art, in verschiedenem Format und Größe, wie sie sich für große und kleine Küchen in Städten und auf dem Lande eignen, dauerhaft und sowohl elegante Küchen-Möbel als auch einfach nach den in diesem Werke enthaltenen und erläuterten Zeichnungen anzufertigen oder anfertigen zu lassen. Es wird auch gezeigt, wie Kochherde dieser Art größtentheils im Mauerwerke eben so einfach als zwekmäßig aufgeführt, und ausser der Küche noch andere Stuben durch dieselben mit erwärmter Luft geheizt werden können. Da das Ganze auf Erfahrungen aller Art beruht, so wird dieses Werk ferner enthalten, wie die einzelnen Theile eines jeden Apparats am vortheilhaftesten angefertigt und mit dem sichersten Erfolg zusammengestellt werden, so wie noch vieles andere, welches hier Kürze halber übergangen wird. — Jeder Subscribent wird daher bei der Anschaffung eines solchen Apparats zu eigenem Gebrauch, für die Subscription hinreichende Entschädigung finden und für diejenigen, welche sich mit der Anfertigung der Apparate befassen wollen, wird die Anfertigung und Aufstellung eines einzigen Apparats hinreichen, um überflüssige Bestellungen darauf zu erhalten.

Der Subscriptionspreis ist zwei Thaler preuß. Curr. Vorausbezahlung wird nicht verlangt.

Bestellungs-Briefe sind dem Patentirten portofrei zuzusenden. Subscribentensammlern wird das sechste Exemplar gratis zugestanden. Für Baiern, Würtemberg und die benachbarten Länder nehmen C. Leuchs u. Comp. in Nürnberg Bestellungen an.

Hamburg, 18. Juli.

Paris 2 Monat	188 1/4	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	188 1/2	Frankfurt a.M. W.Z.	147 7/8
Genua 3 Mon.	168 3/4	Prag eff. —	146 6/8
Petersburg 2 Mon.	9 13/12 ß	Wien eff. —	146 1/4
London 2 Mon. 13 M.	7 3/4 ß	Triest eff.	146 3/8
k. S. 13 M.	9 ß	Breslau 6 W.	153 7/8
Madrid 3 Monat	46 1/8	Kopenhagen Kur. k. S	205
Cadix —	46 7/8	Leipzig Korr.	148 3/4
Bilbao —	45 5/8	— zur Messe	—
Lissabon —	47 5/8	Duk. neue	—
Porto —	47 5/8	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 3/4 S.
Livorno —	44	Neue 2/3 für voll	29 1/6 pCt.
Amsterd. Kassa, k. S.	35, 90	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36, 05		
Antwerpen k. S.	35, 60		
2 Mon.	35, 80		

Nürnberg, 21. Juli a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/4	Kant. Obl. m. C à 4 0/0	102 1/4
Hamburg 1 —	147	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 55	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 43
detto in die Messe	99	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	—	20 Francs Stük.	9 fl. 32 kr.
Paris . 1 Monat	117 3/4	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Lyon . 1 —	117 3/4	Kaiserl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	5. 36
Bremen 1 —	109 1/2	Preuß. Thlr. ganze	2 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

60. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 27. Juli 1834.

Ueber den Handel Mittelasiens.

Aus einer in London vor kurzem erschienenen, aber noch nicht öffentlich bekannt gemachten Denkschrift des Capt. Burns: „über die Handels-Verhältnisse des Pundschab und die Vortheile, den Indus zu eröffnen," heben wir folgende Notizen aus:

Vielleicht gibt es auf der ganzen Erde kein Land, das größere Vortheile für den Handel darböte, wie das Pundschab*), und das zugleich reicher an Erzeugnissen des Stein-, Pflanzen- und Thierreichs wäre. Von fünf schiffbaren Flüssen durchschnitten, wird es gegen W von einem der größten Ströme der alten Welt (dem Indus) begrenzt, hat gegen N. das fruchtbare Thal von Kaschmir zur Grenze, so daß es, ohne Mühe, seine kostbaren Erzeugnisse nach Persien und der Türkei, nach Indien und China absezen kann, und nimmt, zwischen Hindustan und den berühmten Stapelpläzen des mittleren Asiens gelegen, an allen Vortheilen des Handels derselben Antheil. Die Erzeugnisse des Pundschab sind in einem solchen Ueberflusse vorhanden, daß das Land durchaus nichts aus dem Auslande zu beziehen braucht. Seine Höflinge und Häuptlinge können sich in die glänzenden Shwals von Kaschmir und in die starken und schönen Zeuge von Multan kleiden, während der Bürger und Akersmann wolfeile Stoffe aus der, im Lande gewonnenen Baumwolle verbraucht. Das Vieh gewinnt ein üppiges Futter aus den verschiedenen Kornarten des Landes, und eine ganz aus Salz bestehende Bergreihe liefert dis so nothwendige Zubehör, während im Oberlande Gewürze und Früchte wachsen, deren man sich bei dem Genusse des Brodes als Würze bedienen kann.

Ein Hauptbetriebs-Gegenstand der Pundschab bleiben immer die kaschmirschen Shwals. Dieser Fabrik-Gegenstand bleibt immer unnachahmlich, denn, wenn gleich das europäische Fabrikat die Schönheit der Farben, und die Eigenthümlichkeit der Muster wiederzugeben im Stande ist, so steht der Stoff selbst, immer der Feinheit des ursprünglichen nach, und erreicht bei weitem nicht die Wärme und das Behagliche desselben, das man in Europa so wol zu schäzen weiß. Aber auch die Weber in den angrenzenden indischen Ländern sind nicht glüklicher in der Nachahmung dieser kostbaren Gegenstände, als die Europäer; die Shwals aus Lahore und Delhi stehen, wenn sie gleich von den Eingebornen des Thales, und aus denselben Materialien gewoben werden, an Feinheit den aus Kaschmir bei weitem nach und sehen aus, wie aus grober Wolle gemacht, so daß sie um nicht viel besser, als die aus den engl. Manufakturen kommenden, sind. Wenn man der Aussage der Eingebornen trauen darf, so rührt die Schönheit der Shwals von dem Wasser her, in welchem die Wolle gefärbt wird, und das Kaschmir eigenthümlich ist. Der jährliche Ertrag der Shwal-Manufaktur wird, alle Auslagen abgerechnet, zu 1,800,000 Rupis angeschlagen; da er indeß gänzlich in natura nach Lahore übersandt wird, so gehen dabei alle mögliche Betrügereien vor, die man nur von der Verschmiztheit eines hinterlistigen Volkes erwarten kann. Shwals, die höchstens einen Werth von 200 R. haben, werden zu 1000 angeschlagen, und so ist es denn kein Wunder, wenn bei weitem nicht die oben angegebene Summe in die Schazkammer des Rundschit Singh fließt. Man kann

*) oder das Unterland, im Gegensaze gegen das Kohistan, oder das Ober- oder Bergland. So nennt man den Theil der Provinz Lahore, der gegen N. liegt.

sich einen Begriff von dem Werth machen, welcher in diesen Erzeugnissen liegt, wenn man bedenkt, daß noch ganz kürzlich einige Shwals für den russischen Hof bestellt worden sind, welche die bedeutende Summe von 30,000 Rubeln das Paar gekostet haben. Die Kaufleute klagen indeß im Allgemeinen sehr darüber, daß die Shwals in neueren Zeiten sehr an Güte verloren haben, und daß man nur dann überzeugt sein kann, brauchbare Ware zu erhalten, wenn man sie unmittelbar aus dem Thale bestellt. Die Shwals sind gegenwärtig zu einem completten Handels-Gegenstand geworden, und die Regierung des Pundschab hält jezt in Amritsir ein förmliches Warenlager derselben, dessen Werth man nicht geringer als zu 50 Lacs Rapies (3,333,332 Rup.) anschlagen kann.

Während dieser Landstrich (das Pundschab) durch eine Kunst ohne Gleichen, zu welcher das rohe Material auserhalb des Landes gewonnen wird, sich bereichert, ist der Erwerbsfleiß der Bewohner noch auf eine andere Art Ware aus einer Seidenart, Kois, verfallen, deren Festigkeit und Farbenglanz der Seidenware von Multan einen wolverdienten Ruf auf den indischen Märkten sichert. Der Wurm selbst ist in Pundschab ganz unbekannt, allein der geringe Umfang und der große Werth des Gespinnstes desselben macht, daß es aus den allerentferntesten Provinzen eingeführt werden, und sodann von den Fabrikanten zu einem reichen Stoffe verarbeitet werden kann. Dieser Stoff wird nur zu Shwals und Schärpen benuzt, die sich ungemein gut verkaufen, indem die eigentlichen indischen Weber bis jezt keine so schöne Stoffe haben anfertigen können. Auch wird in Multan eine bedeutende Quantität eines Seidenzeuges verfertigt, welches man Atlas nennt, allein dasselbe wird auch in Lahore und Amritsir gemacht. Der Kinkab oder Brocat (Goldstoff), der aus dem Pundschab kommt, steht dem aus Bengalen und Guzerat bei weitem nach und kann deswegen mit diesem nicht in die Schranken treten. Hier müßten eigentlich auch die Teppiche von Multan erwähnt werden, welche den persischen allerdings nicht gleich kommen; aber auch diese werden noch von den prachtvollen Shwal-Teppichen von Kaschmir übertroffen. Dieser leztere Artikel kommt indeß nicht in den Handel, und wird, soviel ich weiß, nur für den Beherrscher des Landes angefertigt.

Das Klima des Pundschab ist der Baumwollenstaude sehr ungünstig, denn diese liebt einen andern Boden: dessen ungeachtet wächst sie in großer Menge. Sie kommt besonders im Duab, zwischen den Flüssen Sutledsch und Beas, vor, wird aber, der Nachfrage wegen, auch aus der troknen Gegend, südlich von dem ersten Flusse, welche unter dem Namen Malwa bekannt ist, eingeführt. Die Eingebornen des südlichen Theils des Pundschab, in der Nähe von Robun und Hoschejarpur, sind in der Verfertigung der Baumwollenzeuge sehr erfahren, und ihre Webestühle liefern Zeuge von verschiedener Güte, von einer Elle bis zu vieren für die Rupi (20 Sgr.). Das Zeug steht an Güte dem englischen nach, allein es ist stärker, halt länger und ist dabei viel wolfeiler. Die besseren Baumwollenwaren aus dem Pundschab werden in die Gegenden, südlich vom Sutledsch, ausgeführt, die mit ihren Manufakturwaren dagegen nicht aufkommen können. Die Zitze von Multan waren eine Zeit lang in dem Pundschab und der Gegend westlich vom Indus sehr gesucht, allein dieser Handel ist gegenwärtig durch die Einfuhr englischer Zeuge (wie wir später sehen werden) sehr gesunken.

(Fortsezung folgt.)

---

*Zollverminderungen in England. Poulatt Thomson hat dem Unterhause im Namen der Regierung eine Verminderung der Zolle von sehr vielen Artikeln vorgeschlagen, die theils zur Nahrung, theils für die Gewerbe dienen. Unter diesen sind Oliven-, Kokos- und Palmöl, Korinthen, Obst, alle nach 1800 gedrukten Bücher ꝛc. Man rechnet, daß diese Verminderungen 150,000 Pf. St. jährlich betragen, die aber durch vermehrten Handel und Verbrauch mehr als ersezt werden dürften.

Nach diesen werden zalen: Getroknete Aepfel, d. Bushel 2 s (jeziger Zoll 7 s), Bücher, gebundene oder ungebundene, von Auflagen die seit 1801 gedrukt sind, der Ztr. 2 Pf. 10 s (5 Pf.), Korinthen der Ztr. 1 s 2 s 2. (2. 4. 4), Feigen der Ztr. 15 s (1. 1. 6), Trauben von 100 Pf. St. Werth 5 Pf. (20 Pf.), Liköre vom brittischen Amerika 9 s (1 Pf.), Oele, nach dem 10. Oct. 1834 an, thierisches Oel (Thran) der Ztr. 1 s 3 d (2 s 6 d), Olivenöl die Tonne 4 Pf. 4 s (8 Pf. 8 s), desgleichen von Sizilien und Neapel 8 Pf. 8 s (8 Pf. 8 s), desgl. auf neapolitanischen Schiffen 10 Pf. 10 s (10 Pf. 10 s), doch kann dieser Zoll für Sizilien herabgesezt werden, Palmöl der Ztr. 1 s 3 d (2 s 6 d), Palmblätter zum Dachdeken vom brittischen Amerika von 100 Pf. St. Werth 10 Pf. (20 Pf.), getroknete Birnen das Bushel 2 s (10 s), Pinsangfrüchte getroknete vom brittischen Amerika von 100 Pf. St.

Werth 5 Pf. (20 Pf.), Pflaumen vom Ztr. 7 s (1. 7. 6), Rosinen vom Ztr. 15 s (1 Pf.), dgl. von brittischen Besizungen 7 s 6 (10 s).

Thomson führte an, daß die lezte Zollverminderung auf Droguerien 1831 und 1832 auf 1/2 Pence das Pfund, eine bedeutende Vermehrung des Verbrauchs bewirkten, in dessen Folge der Staat wenig oder nichts verlor. 1831 wurden 300,000 Pf. Borax eingeführt. 1832 wurde der Zoll von 4 Pence das Pfd. auf 4 Schillinge der Ztr. von 112 Pfd. oder um 11/12 vermindert, und in folgendem Jahre schon 775,000 Pf. verbraucht. Von Zaffer, die 1 Pence das Pf. zalte, stieg der Verbrauch auf 329,000 Pf., als der Ztr. nur mit 1 Schilling belegt wurde. Von Quecksilber wurde der Zoll von 6 Pence auf 1 Pence herabgesezt und statt 100,000 Pf. 260,600 Pf. eingeführt. Die Einfuhr von bittern Mandeln stieg durch die Verminderung von 2000 auf 8000 Ztr.; die von Kokosnußöl, indem das Pf. statt 6 d nur 2 d zalte, von 500,000 Pfunden auf 1,268,000 Pfunde in einem Jahre, daher der Staat nichts verlor. Alle diese Zölle waren zusammen um 5/6 herabgesezt und der Staat nahm in diesem Jahre nur die Hälfte weniger Zoll ein.

Messina, 23. Juni. Mandeln werden immer seltener und kosten 9 Oncie 15 Tari bis 9. 20 der Cantaro auf Lieferung in Oktober. Kanthariden sind sind zu 74 O. der Cantaro schwer haben. Ungeachtet der Trokenheit sind doch die Aussichten für die Oelbäume gut, und bei den Zufuhren dürfte Oel weichen, das jezt 19½ Tari der Cassiso kostet.

London, 18. Juli. Baumwolle. In einer heutigen Aukzion über 500 Ballen surate ging es träge mit dem Verkauf zu ziemlich unveränderten Preisen. Kaffe. In heute gehaltener Aukzion ist ceilon zu 48 bis 48½ s, also 3 s unter dem höchsten Standpunkte den er innegehabt, verkauft worden, so wie ord. sumatra zu 43 s. — Pfeffer ist in einer heutigen Aukzion ungefähr mit den vorherigen Preisen bezalt, Cassia lignea zu 68 s eingezogen. — Indigo. Es geht mit dem Bieten in der ostind. Aukzion noch immer sehr träge und die bezalten Preise sind mit Ausnahme von madras, wo der Unterschied bei einigen Cavelingen nur 3 d betrug, durchgängig 6 d niedriger anzunehmen. — Rum. Der erwartet gewesene Ankauf der Regierung ist gestern, zu 55,000 Gallons, notificirt worden. — Talg. Vorräthiger sehr fest im Preise. Auf Lieferung im Verlauf des ganzen Jahres bieten Spekulanten 1—1½ s unter den Marktpreisen aus; doch zeigen sich dazu keine Kauflustige. — Zuker. Der Umsaz in Muscovaden hat sich diese Woche auf 3000 Orh. und Tiercer belaufen; die Preise behaupten sich fest. Für die feineren Sorten raffin. Ware zeigte sich heute Nachmittag mehr Frage und die Preise gingen ½—1 s höher. Fremde Zukern, besonders havanna, haben sich in allgemeiner und starker Frage erhalten; es sind starke Partien gelber zu 26 s mit 2½ prCt. Decort, 600 Kisten mittel weiße zu 29½—30 s und 1000 do. gute do. zu 31 s gekauft und 26 s 3 d für eine schwimmende Ladung geboten worden. In einer heutigen Auk.ion über 1478 Kisten weiße halanna ward alles zu 29½ s eingezogen, es soll aber nachdem zu diesem Preise aus der Hand begeben woreen sein.

Verschiedenes.

Zur Ausführung einer Eisenbahn von Frankfurt über Mannheim nach Basel wird sich nächstens ein Verein bilden. Bereits besteht dafür einer in Basel unter dem Vorstande der Herren Bankiers Bischoff und Ehinger, die Hrn. Steinhauser zu ihrem Agenten ernannten.

Zwischen Oestrreich und Dänemark ist eine Handels- und Schifffahrts-Uebereinkunft abgeschlossen worden. Nach derselben sollen die östreichischen Schiffe, welche in den Häfen der dänischen Staaten, ausgenommen in jenen der dänischen Kolonien, Grönland, Island und die Inseln von Ferroë (Faröer) mit einbegriffen, ankommen, die nemlichen Vorrechte genießen, deren sich die Nazionalschiffe erfreuen, und derselbe Vortheil soll auch den dänischen Schiffen in östreichischen Häfen gewährt sein.

Handel und Gewerbe sind jezt so auffallend blühend in Lüttich, daß von allen Seiten neue Fabriken errichtet, Straßen durchbrochen, und Laden in großer Zal und mit Aufwand eröffnet werden. Lüttich hatte noch nie so große elegante Laden wie eben jezt, seit der Revoluzion, und wenn auch Einzelne leiden, so hat doch die Mehrzal gewonnen, denn es wird aus dem Handel nicht ein erdrükendes Monopol mehr gemacht. Der Kolenhandel hat allerdings durch die aufgehobene Verbindung mit Holland gelitten, doch die Kriegsvorbereitungen haben größeren Verbrauch in den Waffenschmieden des Landes erfodert, und nun werden durch das Errichten der Eisenbahn neuerdings große Summen dorthin fließen.

Newyork, 21. Mai. Die Hoffnung, mit Dampfschiffen auf dem atlantischen Ocean nach Eu-

ropa zu fahren, wächst zur höchsten Wahrscheinlichkeit, da man hierbei ein neues Sistem der Schiffbauung in Anwendung zu bringen sucht. Mit solchen äuserst flachen Schiffen, die langgezogenen Fässern nicht unähnlich sind, und von denen je zwei, in deren Mitte sich die Maschinerie befindet, gekuppelt werden, kann man in einer Stunde bis 20 englische Meilen zurüklegen. Sie durchschneiden nicht sowol das Meer, als sie vielmehr darüber hingleiten.

Die Bank von Irland hat den Diskonto auf 4 prCt. herabgesezt.

In Frankreich nimmt wegen der Abgaben von Salz der Verbrauch desselben jährlich ab, und dis wird endlich nöthigen sie zu vermindern. Die Salzsteuer ertrug 1832 in den sechs ersten Monaten 24,653,000 Fr. in gleicher Zeit 1834 nur 23,407,000 von den Salzwerken der Küstengegenden; 3,155,000 und 3,220,000 in d. J. im Innern.

In Schlesien ist nun der Zink wieder sehr begehrt.

In der preußischen Rheinprovinz wurden im Jahr 1816 294,733 preuß. Eimer, 1832 aber 590,996 E. Wein gewonnen. Der Regierungsbezirk Koblenz lieferte hievon 1832 allein 344,664, der von Trier (von 35,854,535 Weinstöken) 217,203 Eimer.

Zur Beförderung des Briefwechsels zwischen England und Indien hat jezt Kaufmann Robert Tod in Damaskus eine Kourierlinie von da nach Bassora eingerichtet. Alle 20 Tage geht ein Kourier von Damaskus ab, der in 16—23 Tagen in Bassora ankommt, von wo die Briefe zu Schiff nach Bombai gehen. Zwischen Konstantinopel und Aleppo gehn monatlich Tataren der Regierung und legen den Weg in 15 Tagen zurük. Man rechnet von London nach Konstantinopel längstens 30 Tage, von da nach Aleppo 15, dann nach Damaskus 7, nach Bagdad 15, nach Bassora 7; im Ganzen 74 Tage.

Gent, 15. Juli. Seit dem 1. Januar bis 1. Juli d. J. haben die hiesigen Zuker-Raffinerien mehr als 4,000,000 Kilogr. raffinirten Zukers ausgeführt, und Alles läßt vermuthen, daß diese Ausfuhren sich noch vermehren werden. Die Nachfragen sind so zalreich, daß man den Zuker, wenn er kaum raffinirt ist, in die zur Ausfuhr bestimmten Schiffe verladet.

Leipzig, 21. Juli (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 1/2 B.	2 M.	137 G
Augsburg, k. S. 100 5/8 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/4 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 G.	2 M.	109 1/4 G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 5/8 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 5/8 B.	2 M.	146 7/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 B.	2 M.	6. 15 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 B. 2 M. 78 3/8 B.	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 101 3/4 B 2 M. 101 1/8 B.	3 M.	100 3/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 65 Ass. 12 1/4 G.
Species 13/4 G. preuß. Kurr. 103 G.
Kassenbillets 100 3/4 G.

Frankfurt a. M., den 24. Juli.

			Br.	Geld.
Oestreich.	Metal. Obl.	5 —	99	—
	dito dito	4 —	—	8? 3/8
	Bank Akzien		1520	—
	Part. b. Rothk.	4 —	1?? 1/2	—
	100 fl. Loose		208	—
	Obligat. b. Bethmann	4½ —	93	—
	Wien. St. = Bko Obl.	2½ —	59	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4 —	100 1/2	—
	Obl. b. Rothsch. in Fkf.	4 —		99 5/8
	do b. do. in London	4 —	94	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr.		—	66 1/2
Bayern.	Obligationen	4 —	—	101 3/4
Frankfurt.	Obligationen	4 —	101 3/4	—
Baden.	Ltt. Anl. b à 50 fl. G. u. S.	—	87 3/8	—
Darmstadt.	Obligationen	4 —	101 3/8	—
	Ltt. Anl. à 50 fl.	—	65 3/4	—
Nassau.	Obligat bei Rothsch.	4 —	102	—
Rußland.	Insc. b. Grunel. u. Cp.	6 —	66 1/2	—
Holland.	Integr. Obl pr. Cpt.	2½ —	—	50
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5 —	88 1/2	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5 —	—	60 5/8
	dito dito engl.	—	—	40 1/4
Polen.	Lott. Ls. b. Pthr. à 105 kr. —		—	65 3/8

Augsburg, 24. Juli.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 1/4 G	London	1 M.	9. 57 G
	2 =	107 1/2 G		2 =	9. 56 G
Hamburg	1 =	115 1/4 B		3 =	9. 55 G
	2 =	115 B	Paris	1 =	117 5/8 B
Wien in 20 r	1 =	100 7/8 G		2 =	117 3/8 B
	2 =	100 5/8 G		3 =	117 B
	3 =	100 1/4 G	Lyon	1 =	117 5/8 G
Frankfurt	1 =	99 3/4 G		2 =	—
	2 =	99 1/2 G	Mayland	1 =	59 1/16 B
	3 =	99 1/4 G		2 =	59 3/8 G
in die Messe		99 1/2 G	Genua	1 =	61 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 =	—
	2 =	—	Livorno	1 =	56 1/8 G
Leipzig	1 =	99 3/8 B		2 =	—
	2 =	—	Triest	1 =	100 7/8 G
in die Messe		98 3/4 G		2 =	100 1/2 G
			Venedig	1 =	59 3/8 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold.	4. 45 G
= kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 5/8 G
al marco	109 3/4 B	= 20 r	100 5/8 G
Souvrd'or	103 3/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 9 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 G
= al marco	255 1/2 G	Silber f. gekörnt	20. 35 G
Carol. et Mard'or	256 1/2 G	= 13 à 14 Lth.	20. 24 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 31 G	= 4 à 8 =	20. 20 G

Nürnberg, 24. Juli a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102
Hamburg 1 —	146 3/4	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 58	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 53
detto in die Messe	99 1/4	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	—	20 Francs Stük.	9 fl. 32 kr.
Paris . 1 Monat	117 3/4	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Lyon . 1 —	117 3/4	Kaiserl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	5. 36
Bremen 1 —	109 1/2	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

61. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 30. Juli 1834.

Ueber den Handel Mittelasiens.

(Beschluß.)

Was die aus dem Mineralreiche fließenden Hilfsquellen des Pundschab betrifft, so sind sie bis jezt nur sehr unvollständig benuzt worden; aus dem Wenigen, das zum Vorschein gekommen, läßt sich indeß auf ihren unermeßlichen Reichthum schließen. Eine Reihe von Hügeln, welche sich von dem Indus bis zu dem Hydaspes erstrekt, und die gänzlich aus Steinsalz besteht, das, sehr streng, als Monopol behandelt wird, trägt zur Bereicherung des Beherrschers nicht wenig bei. Im Lande selbst wird es allgemein gebraucht und sogar sehr weithin ausgeführt, bis an die Orte, wo es mit dem Salze aus dem Samber-See*) und dem zusammentrifft, das man auf dem Gebiete der Compagnie gewinnt. Ein zweiter Salzstok findet sich an dem Abhange der Berge gegen Mundi hin**). In dieser Gegend hat man auch einige Kolenadern entdekt, so wie auch große Eisenbergwerke daselbst sein sollen (s. die Anmerk.). Das Erz wird, nachdem es gepocht worden ist, gemahlen und dann geschmolzen; man verfertigt Luntenflinten und Schwerter daraus, und die Waffen von Lahore stehen unter den Indiern in großem Ruf. Was die edlen Metalle betrifft, so sind diese seltener, doch findet man im Sande des Acesines (des heutigen Tschinab) Gold, wie es aus den Bergen kommt. Sowol das Salzgebirge, als die übrigen hohen Gebirgsreihen, bringen auch Schwefel hervor. Salpeter findet man in Menge auf der großen Ebene, und der Turi, oder Milchbaum, welcher die beste Holzkole liefert, vollendet die Reihe der, zur Anfertigung des Pulvers nothwendigen Materialien.

Die Erzeugnisse aus dem Pflanzenreiche übersteigen den Verbrauch der Bevölkerung und werden immer reichlicher, je näher man den Hügeln kommt. Einige davon werden mit Vortheil nach den benachbarten Gegenden ausgeführt, allein der Akerbau findet nicht viele Ermunterung, da Alles umher in so großem Ueberflusse vorhanden ist. Der Weizen und die Gerste, welche auf den Ebenen gewonnen werden, finden innerhalb der Grenzen des Pundschab ihren Verbrauch. Es gibt indeß eine so große Menge von Pferden im Lande, daß Grummet, Mung*), Mut, Badschri**) und andere, im trokenen Lande gezogene Kornarten, mit großem Vortheil eingeführt werden. Reis wird in großer Menge am Abhange der Berge gewonnen, doch findet das Volk keinen großen Geschmak daran. Das Zukerrohr gedeiht vortrefflich, und man bereitet Zuker zur Ausfuhr. Auffallend ist die Dünne des Rohrs, doch soll es ungemein vielen Zukerstoff enthalten, und wird dem dikeren Rohr von Indien vorgezogen. Indigo wird in der Gegend von Multan gebaut, so wie östlich von Lahore, und nach den muhammedanischen Gegenden gegen Westen ausgeführt, wo die dunkelfarbigen Zeuge mehr getragen werden, als im Pundschab. Ein treffliches Oel wird aus der Sersya,

*) Samber (mit dem indischen Namen Sambhara oder Sacambhari) ist eine Radschputen-Stadt in der Provinz Adschmir. Der Salzsee, von welchem oben die Rede ist, liegt gegen NO. von der Stadt ist 20 engl. Meilen lang und 1½ breit.

**) Mundi ist ein kleiner Bezirk in der Provinz Lahore, südlich von Kabul. Die Eisen- und Salzgruben sollen, zusammen, dem Radscha des Landes 150,000 Rupis (100,000 Thlr.) jährlich einbringen.

*) Phaseolus mungo, die Mungobohne.

**) Badschri oder Badschuri, holcus spicatus, das geährte Darrgras.

dem Sesam, gezogen, und sowol zum Brennen, als in der Küche gebraucht. Küchengemüse, wie gelbe Rüben, Mohrrüben u. s. w., werden überall gewonnen, und die meisten europäischen Frucht- und Wein-Sorten findet man auch in Kurawar und Kaschmir. Der Tabak von Multan steht nur dem persischen nach.

Der Handel von Kabul hat seit 1809, wo eine englische Gesandtschaft in diesem Lande war, politischer Verhältnisse wegen, eine durchaus veränderte Gestalt angenommen. So lange in Kabul eine Monarchie bestand, war der Handel mit Indien bedeutend, und die englische Faktorei in Sinde erhielt sich eine lange Zeit hindurch allein durch die Nachfragen aus dem Afghanistan. Die Aufhebung dieser Faktorei veranlaßte die Kaufleute von Kabul, ihre Bedürfnisse aus den Bazars von Indien zu beziehen, und wenn der Hof nichts mehr kaufen kann, — da er nicht mehr da ist, — so hat doch das Volk eine Vorliebe für europäische Manufakturwaren gewonnen, die beinahe ohne Beispiel ist. Der Reichthum dieses Staates ist gegenwärtig zersplittert und statt eines großen Hofes, haben wir jezt 4—5 kleinere, was in einem so armen Lande, als Kabul es ist, einen bedeutenden Einfluß auf den Handel ausübt. Dagegen sind die städtischen Abgaben und Zölle in der Stadt Kabul selbst, seit der Vertreibung der Könige bedeutend gestiegen, und zwar, seit den lezten 6 Jahren um ¼. Der Verbrauch der britischen und indischen Manufakturwaren hat nicht allein in dem Lande selbst zugenommen, sondern ist auch durch den Transit-Handel nach Turkistan bedeutend gewachsen.

Die englischen Waren, welche nach Kabul gesandt werden, schifft man entweder in Calcutta, oder in Bombay aus, namentlich aber an leztern Orte. Die Karavanen, welche von diesen beiden Orten abgehen, treffen sich in Kabul, und zwar auf verschiedenen Straßen. Die Kaufleute aus Bengalen gehen am Ganges hin durch Delhi, Hansi, Bhawulpur, durch Multan und auf der Fähre von Kahire (unter 31° nördl. Br.) über den Indus. Von hier aus gehen sie durch den Paß von Golairi und über den Gomul nach Ghizni und Kabul. Die Kaufleute aus Bombay gehen über Guzerat nach Palli, in der Landschaft Marwar, von wo sie, durch die Wüste, sich noch Bikanir begeben, und dann bei Bhawulpur auf die erstere Straße kommen. Ein Theil der Waren, welche von Bombay kommen, wird nach Leumiani oder Karatschi, in Sinde, gebracht, von wo aus er, in 18 Tagreisen, Kandahar erreicht, und dann nach Ghizni und Kabul geht; was nicht im Lande verkauft wird, oder für den Markt von Bokhara bestimmt ist, wird nach Herat geschikt. Die Straße durch Sind nach Shikarpur wird der berüchtigten Kahors (eines Räuberstammes) wegen, wenig betreten. Die große Straße von Indien und Persien, welche aus Delhi über Lahore, Attok und Peschawer nach Kabul führt, ist fast ganz aufgegeben und zwar deswegen, weil der Beherrscher des Pundschab (Rundschab Singh) weit höhere Zölle erhebt, als alle seine Nachbarn. Alles, was aus Amritsir, dem großen Markt des Handels des Pundschab, ausgeführt wird, geht bei Dschung über den Hydaspes (den heutigen Dschelum) und sodann, auf den übrigen Straßen, nach Kahiri. Daher kommt es, daß, sonderbar genung, die Stadt Peschwer, welche an der äusersten östlichen Grenze des Afghanistan liegt, von Kabul aus, das ganz gegen Westen belegen ist, mit europäischen und indischen Waren versehen wird. Die Kaufleute können nämlich auf dem Umwege die Waren ungleich wolfeiler liefern, und ziehen diesen deshalb vor.

Mannheim, 15. Jul. Unsere rheinländischen Produkte finden, obgleich wir dem Zollvereine noch nicht angehören, immer guten und prompten Absaz, weil sie dem Auslande schwer entbehrlich und als vorzüglich in Qualität bekannt sind. — Branntwein bleibt auf seinem niedrigen Standpunkte. — Reps ist eingeerntet und Qualität und Quantität sind genügend ausgefallen; demungeachtet aber vermuthen wir, wegen der eingehenden vielen Bestellungen keine billigen Preise. — Magsamen-Oel kann seinen jezigen Standpunkt nicht behaupten, wenn gleichwol nur eine halbe Ernte zu hoffen ist, da es viel Nüsse gibt und von Buchel-Oel wie Mohn-Oel starke alte Lager da sind. — Kleesamen, deutscher, (auch dreiblätteriger und rother genannt), ist fast überall aufgeräumt und das Gesuch darnach allgemein. Es ist also nicht auffallend, daß man wirklich fl. 22 willig dafür lösen kann, weil auserdem dis Jahr wenig Samen gewonnen und die früher gehabte große Hize den Verbrauch bedeutend vermehren wird. — Wein sind die ältern Jahrgänge knapp beisammen, und in den bessern Sorten, fest gehalten, da die Weinberge, in unseren ersten Lagen, vom Hagel auf mehrere Jahre untragbar gemacht wurden; die ordinären und Mittelweine verdienen, ihrer Billigkeit wegen, wodurch sie sich zu Tischwein eignen, alle Aufmerksamkeit. Eben so sind dieselben für den Verschnitt mit den

würtemberger und bodenseer Weinen nicht genug zu empfehlen. — Blätter-Tabak bietet dermalen noch so schöne Auswahl dar, daß man in diesem Artikel vollkommen befriedigen kann. — In Kolonialwaren hat sich bekanntlich schon lange unser Markt in Schwung gebracht, und verdient augenbliklich wieder die Aufmerksamkeit des In- und Auslandes, indem wir nunmehr den baldigen Anschluß an den deutschen Zollverein, als sicher ansehen. In diesem Falle, da eine Nachsteuer nicht wol denkbar ist, werden unsere niederen Zölle, bei Einkäufen, einen bedeutenden Nuzen und, bei Verkäufen, premirten und vortheilhaften Absaz erwarten lassen.

Die Landesprodukte stehen so: Alkohol, die rheinische Ohm mit Faß fl. 34—35. Branntwein 18° fl. 15½—16, do. Hefen 19—20° fl 28—30, do. Kirschen 18—19° fl. 80—150, do. Trester 18—19° fl. 20—21, do. Zwetschgen 18—19° fl 36—40. Schleiß-Hanf, roher, per 50 Kil. fl. 19—20, do. Schuster-, doppelt und einfach gedekter per 50 Kil. fl 39—38, do. Spinn- per 50 Kil. fl. 36—80. Hopfen, schwezinger und Land- mit Pakung die 50 Kil. fl. 120 bis 160, do amerikanischer die 50 Kil fl. 100—110, do. aloster fl 75—80. Kleesamen, deutscher dreiblättriger oder rother 50 Kil. fl. 20, do. esparzette, rother oder türkischer 50 Kil. fl. 9—10, do. luzerner, ewiger oder blauer 50 Kil. fl. 30—32, do. weißer Steinklee 50 Kil. fl. 21—22. Krapp, Mull. 50 Kil. fl. 3—8, do. fabricirter 50 Kil. mit Pakung fl. 10—31. Oel, Bachel 50 Kil. mit Faß 27—28, do. Lein 50 Kil. mit Faß fl. 24—25, do. Magsamen fl. 32—32½, do. Nuß (Speiseö) fl. 28—29. Potasche fein calcinirte fl. 15—16. Sämereien, Hanfsamen ohne Pakung per Malter fl. 10—11. Lein Mutterstätter per Malter fl. 15—16, Magsamen per Malter 19—20, Reps (Kohl) pr. August pr. Malter fl. 20—20½. Tabak, 1832r, Pfeifengut, nach Qualität mit Pakung per 50 Kil. fl 10—14, do. Carottengut 50 Kil. fl. 10½ bis 11, do. gelbes, eingefaßtes Sandblatt 50 Kil. fl. 10, do. 1833r, Pfeifengut, nach Qualität 50 K. fl. 8½—12, do. Carottengut 50 K. fl. 8½—9, do. gelbes, eingefaßtes Sandblatt 50 K. fl 8—8½. Wein, das rheinische Stük mit Faß 1827r weiße ord., Riesling und Traminer, nach Qual. fl. 275—700, 1828r fl. 230—600, 1831r fl. 210—700, 1832r fl 150—1200 1833r fl. 120—550, 1832r rothe Gebirgsweine fl. 200—500, 1832r rothe Affenthaler fl. 250—460. Weinstein, Flaß-, mit Faß per 50 Kil. fl. 16—17, do. Schiller-, gesiebter 50 K. fl. 27—28, do. weißer 50 K. 29—30. Zwetschgen mit Faß 50 K. fl. 6½.

Frankfurt a. d. O., 15. Juli. Die für den Großhandel mit der gegenwärtigen Woche zu Ende gehende hiesige Margarethen-Messe ist im Allgemeinen ziemlich gut gewesen. Es befanden sich über 60,000 Zentner Meßwaren auf dem Plaze; an Meßfremden 6650 Personen. In Tuch und tuchartigen Waren fand ein sehr starker Absaz Statt. Ordinäre Tücher von guter Qualität und Mitteltücher waren besonders gesucht, und wurden zu verhältnißmäßig guten Preisen bezahlt. Nach feinen Tüchern war die Nachfrage geringer. In- und ausländische Wollenzeugwaren sind ebenfalls viel und zu guten Preisen verkauft worden. Mit englischen Baumwollenwaren war der Absaz mittelmäßig. Schlesische und sächsische Baumwollenwaren haben ziemlich guten Absaz gefunden. Inländische und fremde Seiden- und Halbseidenwaren fanden ziemlich viel Nachfrage. Gute Leinwand war gesucht. Feine kurze Waren wurden wenig begehrt. In Eisen-, Stahl-, Horn- und Holzwaren, in Porcellan- und Glaswaren, so wie in Leder- und Rauchwaren war der Absaz zufriedenstellend. Rohe Häute und Felle waren viel auf dem Plaze und wurden fast sämtlich verkauft. Hörner und Geweihe waren in geringer, Pferdehaare und Schweinsborsten, so wie Federposen und Bettfedern in beträchtlicher Menge vorhanden, und fanden fast sämtlich Käufer. Wachs war viel hier und wurde gänzlich verkauft. Wolle war über 5000 Zentner eingegangen und wurde fast völlig zu guten Preisen rasch verkauft.

Verschiedenes.

Im Reg. Bezirk Merseburg, unmittelbar am Elbufer, hat man ein reichhaltiges Braunkolen-Lager entdekt, das durch die bequeme Einschiffung guten Absaz und Gewinn verspricht; auch im Querfurter Kreise wurden neue Braunkolengruben angelegt. Durch das vor 7 Jahren errichtete Comité zur Beförderung der halleschen Schiffahrt ist bereits ein günstiger Erfolg für dieselbe ins Leben gerufen. Die direkte Schiffahrt zwischen Halle und Hamburg, Stettin und Schlesien, die Gütersendungen von Berlin, welche größtentheils Speditionswaren enthielten, haben sich mit jedem Jahre vermehrt.

Seit einiger Zeit wird in Memel, Königsberg und Danzig viel Brantwein und Spiritus für Rußland aufgekauft. Es wird daselbst viel Brantwein verbraucht, dieses Jahr aber kann, wegen gänzlicher Mißernte, wenig Getreide zum Brantweinbrennen verwendet werden. Somit ist man genöthigt, den Brantwein aus dem Auslande zu bezie-

hen. Kartoffel-Brantwein wird noch zur Zeit in Rußland nicht fabrizirt, weil man bisher nur wenig Kartoffeln dort gezogen hat. Der Preis des Brantweins ist in Folge dieser Verhältnisse in Ostpreußen um 10 bis 12 pCt. gestiegen und dürfte wahrscheinlich noch höher gehen. Es hat dis selbst auf Erhöhung der Preise in dem westlichen Theile der Monarchie mitgewirkt, so daß der Brantwein selbst in Berlin theurer geworden ist.

Newyork, 25. Juni. Die Lage der Finanzen und des Handels ist ungeachtet des Bankstreites sehr günstig. Die Einnahme von den Zöllen betrug in dem ersten Vierteljahre von 1834 5,344,540 Dollars, 3—400,000 weniger, als im entsprechenden Theile des vorigen Jahres. Diese Abnahme kommt aber von Befreiung mehrerer Artikel von dem Zolle her. Die Einnahmen vom Länderverkaufe betrugen in dem genannten Vierteljahre 1,398,206 Dollars.

Die Eisenbahn zwischen Hannover und den Hansestädten kommt zu Stande. Die hannöversche Regierung hat eine Kommission niedergesezt, welche die zu dem Beginnen der Arbeiten nöthigen Vorbereitungen treffen soll.

Die Lieferung des Eisens für die Eisenbahn von Brüssel nach Mecheln, welche Hr. Cockerill übernommen hat, beträgt 1,981,095 Fr.

In Belgien ist der Gesezvorschlag wegen der Leinwandeinfuhr angenommen worden. Der durch diese Entscheidung, welche ausländische Leinwand mit einer Abgabe von 10 pCt. (ungefähr dem Doppelten von der früher bestandenen) belegt, aufgestellte Grundsaz ist in geradem Widerspruch gegen alle vernünftigen Rathschläge. Diese Maasregel wird beinahe ganz die deutschen Leinwande treffen, denn es besteht eine besondere Ausnahme zu Gunsten aller Erzeugnisse der französischen Webstüle.

Die preußischen Posten. Die Zal der bei sämtlichen Postanstalten Preußens angekommenen Briefe belief sich 1832 auf 30,371,345. 1831 waren 222,390 Briefe mehr angekommen. Die meisten Briefe kamen an zu Berlin und Köln. — Die Zal der zu Berlin angekommenen betrug 1832, 2 Mill. 627,527; zu Köln 1,222,340. — Zu Berlin kamen 1832 48,405, und zu Köln 119,892 Briefe mehr an, als 1831. — Zu Düsseldorf betrug die Zal der 1832 angekommenen Briefe 481,649; zu Elberfeld 585,029; zu Koblenz 477,389; zu Aachen 976,837; zu Münster 744,509; zu Minden 247,689. Nach Berlin und Köln kamen die meisten Briefe zu Magdeburg an, nämlich: 1,0.1,528

Die Zal der mit den Posten abgereisten Personen betrug 1832 419,257. Es reisten 41,331 Personen mehr ab, als 1381. Von Berlin reisten ab 41,978; von Düsseldorf 27,759; von Elberfeld 23,631; Koblenz 10,531; Aachen 6604; Münster 4518; Minden 2683. Zu Berlin waren im J. 1832 9275; zu Köln 2489; zu Düsseldorf 2676; zu Elberfeld 528; zu Koblenz 878 Personen mehr angekommen, als im J. 1831. 1832 wurden 124,512,847 Thlr. portopflichtig und 179,342,999 Thlr. portofrei, in Summa also 303,855,846 Thlr. versandt. Hierunter waren in Gold 22,334,221 Thlr., in Kurant 73,471,815 Thlr., in Papiergeld 79,429,999 Thlr., in Kurs habenden Papieren 128,619,811 Thlr. Die Stükzal der versendeten Pakete belief sich auf 1,257,282 portopflichtig, und 512,811 portofrei; in Summa 1,770,093 Pakete, deren Gewicht 18,274,236 Pfd. betrug.

Frankfurt a. M., den 26. Juli.

		Br.	Geld.
Oestreich.	Metall. Obl. 5 —	—	99
	ditto dito 4 —	—	89 5/8
	Bank Aktien	—	1516
	Part. b. Rothsch. 4 —	139 1/4	—
	100fl. Loose	207 1/2	—
	Obligat. b. Bethmann 4½ —	92 7/8	—
	Wien. St.-Bko. Obl. 2½ —	59	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine 4 —	100 1/2	—
	Obl. b. Rothsch. in Frkf. 4 —		99 5/8
	do. d. do. in London 4 —	94	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr.	—	56 1/4
Bayern.	Obligationen 4 —	—	101 5/8
Frankfurt.	Obligationen 4 —	102 1/2	—
Baden.	Lott. Anl. à 50fl. G. u. S. —	87 3/8	—
Darmstadt.	Obligationen 4 —	101 3/8	—
	Lott. Anl. à 50 fl. —	—	65 5/8
Nassau.	Obligat. bei Rothsch. 4 —	102	—
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt. 2½ —	—	50 1/8
Neapel.	Oblig. bei Falconet 5 —	88 3/4	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg. 5 —	—	61 5/8
	ditto ditto engl. —	—	41 1/4
Polen.	Lott. Ls. b. Pthr. à 500 fl. —	—	65 3/8

Amsterdam	k. S.	137 1/4 B	Leipzig in der Messe		—
ditto	2 M.	136 7/8 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/4 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	149 1/2 G
Berlin	k. S.	104 1/8 B	Lyon	k. S.	79 1/8 B
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	109 5/8 G	Paris	k. S.	78 3/4 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 3/8 G
Hamburg	k. S.	146 3/4 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 5/8 B
ditto	2 M.	146 1/4 B	ditto	2 M.	101 1/8 B
Leipzig	k. S.	100 B	Disconto		3 B

(Mit einer Beilage.)

Beilage

zum 61. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreise in Triest, am 17. Juli 1834.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Branntwein die Baril von 46 2/3 Bocc. 7—14 fl.
Alizari 26—28 fl.
Aloe epat. 42—40 succ. 22
Alaun, Rom. fl. 6½—6¾
— Istr. 7½ franz. 6½
— Lev. 3½—4 engl. 6¾—7
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 18—19
Aranceti, trockne 7½
Aranci, die Kiste
Balsam, Copaive 55
Saflor, Alexandr. 65—77
persischer 85—91
Borax raff. 50—51
Kafe Lev. 42—47
Dem. Jamaika
surin. Dom. 32—30
bahia 31—34 Hav. 30-40
Cacao trinit. Mar. 14—14½
Hanf, ital. 11—10
Kamfer, raff. 118
Zimmt, Ceilon. 6—6½
Cantariden 3½
Capern, Pugl. 18—35
— Franz. 20—40
Carobbe, ital. 2—3
Cassia Lignea 43, Fistula 26-28
—
Wachs, rohes, russ. 67
— Polnisches 70
— Podol. u. Ukr. 71
China, Peru. graue Pfd. 1½-2
— Calissaja 1 1/2
— Carthag., gelbe 34 kr.
Cochenille 6—5¾
Coccole di Levant. 9½—10
Coloquinten 180—170
Hausenblase Pfd. 4—6½
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara
— Subug 43 Uso 38—39
— bahia 56 Smirn. 38 salonicha — Kassab. 43 kirk. 40
— Egypt. Mako 62
— Bianca-Villa assort.
— Fern., maragn.
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 54—75 fl.
— weiß. Malta 54—60
— egyptisches 38—40

Weinsteinrahm, hies. 28½-29½
— fremder 26—30
Curcume 10—11½
Datteln, Al.
Essenza, Berg. Pf. fl. 4½
— Cedro 3 Orang. 3½
— Lavend. 1 2/3 Rosmar. — kr
— Thimian fl. 1 2/3
Feigen Smirn. Cal. 4½
— Dalm. Pugl.
Fol. Senn. Alex. 80—60
— — Tripoli 34—35
— — Minuta 37—40
Gallus, Lev. in Sort. 42—39
— schw. 50—58, weiß 30—34
— grün 33—47
— Abruzzo 24—23
— Marmorina
Gewürznelken 62½—53
Gummi, Arab. in Sort. 33-40
— naturale 40—54
— Gedda 26—34
— Sandar. nat. 50
— Myrrha natur. 30—70
— Amoniac in Br. 35—40
— Assa foed. 20—50
— Copal nat. 65—80
— Mastix 90—95
— Tragant nat. 145—120
— Elast. 65—75
— Galb. 50—115
Schellack 74—95
Grana Pers. 100—110
— 1/2 Pers. 60—45
Weinstein, 11—20
Weihrauch u. Sorten 12—20
— 3/4 in Tropfen 26—21
Indigo, Beng. f. 4½—4¾
— mittel 4½—4½
— ord. 3¼—3½
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb.
— Solonika — Bosn. 33—44
— gewasch. Krimm Morea
Holz, Camp. 4½—4½
— Marta 12—14
— Gelbholz 3—4
— Sandel 7½—7¼
— Buchs 2½—4½
Citron., gardasee 7—10 sizil. 2

Mandeln, süße Pgl. neu 38
— Sizil. 37½ bittere 30—34.
— Armelline
Honig, Röm.
Istr. 11 Dalm. 12—10
Manna Ger. 100 Canell. 275
Muscatnüsse d. Pf. 340—335
Oel, die Orna, Tisch. 22-23
— Pugl. Dalm. 21½—22
— Genua d. Z. 29
— Lucca, die Kiste 11
— Levant. 19½ Lorbeer 27
— Zante
— Leinöl 23—24
Auri pigm. 18—25
Opium 8—9½
Hasenfelle die 110 St. 27—43
Kamelhar, schw. Engl. 115-105
— Holl. 90-86 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra 20½ Mal. 22
Piment, engl. 26-26½ span. 27½
Blei, Kärnt. span. 10
Lorbeere 6½—7½
Potasche, Ungar. 11½
Rad. Ireos 7—6
— Rhabarber 3 1/4—4
— Salep. 45—50
— Jalappa 95—112
— Zedoaria 14—15
— Sassaparilla 65—105
Reis, Mailänd. 9—8¾
— Ostigl. 11—11½
— Mantuan. 9½
Seife, Triester auf Art der Vened. w. 13¾, gr. 14 gefleckte und marmor. 14, blaue Mars. 19, Canea 14, ächte 20—21
Scamon., Aleppo Pf. 7½-9¾
— Smirn. Zt. fl.
Süßholz 3
Pomeranzenschal 6—7
Zitronenschalen 9—14
Semen Anisi, Pugl. 17½
— — Röm. 19
— Cumino Pugl. 18
— Fenchel Pugl. 16—18
— Ricin. —
— Sabatill. 25—29
Semen Santo Ungar. —

Semen Senape 9½—10
Seide, rohe, lev. 4½—5½
— — Friaul 11—10½
Soda, Sizil. 7 6½
Sumach, hies. 3½—3
— ital. 2
Schwämme, f. rohe 80—270
— Pferd- 80—110
— Barbar 16—18
Storax, flüssig 24
— Calamita 33—32
Süßholzsaft, Sizil. 22—20
— Calab. 28 Abr. 26
Tamarinden in Br. 13—24
— in Massa 12—13
Orlean 109
Terpentin 16—19½
Uva, Samos schwarz smirn.
— Smirn. 6—7½
— Cisme, neue 8—7½
— Sultanina 14—17
— Passolina, Sizil. 10½
— Jonische, neue 11½—16
Valonea 4½—7½
Vanille 16—42
Grünspan, franz. 67—66
Wein, Cipr. das Faß 10—40
— Malaga, d. Aroba 6—16
Vitriol, Istr. 2—4
— Cipr. 22½—22
Safran, span. d. Pf. 14—15½
Ingber 20—21½
Schwefel, Röm. 6—6½
Zuker, Hav. weiß 19½—18
— blonder 16—16½
— Fernamb. 16½—17½
— Bahia 17—18
— egipt. 9½—11½
— Raff. engl. ord 22, m. 23½—25
— Melis, 20½ franz. 20½—21
— ord. engl
— Lumpen, Canar.
— engl. ord.
— Patent-Melis 20—20½
— Stampf- 19½—20½
Bleiglätte, kärntner 7—11½
Zinober 126, chines. 168
Quecksilber 126—127
Salmiak 46—48½

Warenpreise in Amsterdam am 21. Juli 1834.

Die Preise sind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt ist für 50, wo ein * ist, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

---

* Aloe 25 Cent.
Alaun, Schwed. 8½ fl.
— engl. 9¼—9.
— smirn. 9
— Lüker röm fl.
Anschovis, d. Ank. 23
Anis. Alik. 30 fl. röm. 26
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 30—50 fl. d. 100 n. Kan.
Potasche 12—16 fl.
Perlasche 18½—18 fl.
*Balsam, Peruv. 3.75 fl.
— Copaiva 65 Ct.
*Baumwolle, surin. 59—63 georg. 55-48 luis. 56-48, bengal. , surate 36 - 46.
Vanille, d. Büschel 7-17 fl.
Blech, engl. d. Kiste 23-27 fl.
* Borax, raff. 52 Ct.
Borsten, Petersb. 85-170 fl.
*Cacao, Carac. 50—60 Ct.
— Trinidad 30—32
— Goaquil 28—30
— Cayenne 24—26
— Surin. 31—34 Ct.
— Maragnon 14½—17½
— Martinik 16—16½
*Camfer, raff. 100 C.
Cardam., Ceyl. Ct.
— Malab. 3 fl.
Cassia fistula 36 fl. 30
Cichorien, 100 Pf. 10 fl.
Cristal Tartari 42.
*Colla Piscium 9—8½ fl.
Corter, Cascarille 24-28 fl.
* China 75-250 Ct.
— — gelb
Simaruba 35.
* Cudbear. 1.20—1.30.
* Flores, Cassia 60 Ct.
* Fol Sennae 52-120 Ct.
Ingber, weißer 22 fl.
Gallus, bl. Aleppo 64-70
— grün 40—45.
— weiß 40—45.
Gummi Arab. 40 - 110 fl.
— Barbar. 31—32
— Sen. 40—48 fl.
*— Amoniak 30-75 Ct.
*— Assafoedita 30-80 Ct.
*— Benzoin 80—150 Ct.
*— Copal 25—150 Ct.
*— Galbanum 100-150 Ct.
*— Guayak 60-150 Ct.
*— Gutta 250 Ct.
*— Mastix Ct. 150
*— Olibanum fl. 25-35
*— Sandrak 52 fl.

Haar, Hasen Pf. fl.
Haar, Kamel C. ℔
Heringe voll, d Last
Heringe, d. Tonne fl.
Hasenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 50-60 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 57—60 fl.
— — Paß 40—42
— — Torse 26—31 fl.
— Riga rein. 56—57
— — Paß 46—47
— — Heede 28—30
— Petersburg 51—52
— — halbrein 42—41
Honig, 50 Pf. Bret. 21
— Havan. 16½—17 fl.
Hopfen, Flam. 1826 Pf fl.
— Geldersche fl.
Holz, Kampesche Jam. 50 Pfund 4½—4¼ fl.
— Span. 4¾—5
— Biset 7¾—7½.
— Gelb 4—5½
— Martha
— — gemalen 16—17
— Sandel 6.50
— Caliatur 11½—10
— Fernamb. 60—54
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayres 42—54 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 36-42
- Fernamb. 22-26 Pf. 29-31
— Havanna Pf. 34-38
* Indigo, Guatim Cortes 2¾—3½ flor. 4½—5 fl.
— Caracas flor. 1 S. 5—4½
Beng. bl. viol. 5¼—5
viol. 4½—4¼
— viol. gef. 3¼—4.20
— ord. 3—3½
gef. 2 3½ 3¾
Koromandel 1. 75—2.
— Manilla fl.
— Madras 2½—3½
— Platt 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käse, Edamer 22—25.
* Kanehl, langer 7½—5 fl.
— kurzer 4—5 fl.
— chinesischer 55 C.
* Kafe, in C. pr. ½ N. ℔.
Moka
— Java, braun 46½-44½ gelb 43-41 blaßgelb 40—39 hell 38½—37 grün 33-34 ord. 30—33
— Bourbon, — —
— Dom. 30 - 32

Kafe, sumatr. 28—29½
— Berbice, dem. surin. blau 9½—10½ mittel 9⅞-9⅞ gut ord. 8¾-8½ ord. 8¼-8
— Caracas,
— Jam. Havanna 30-36
— Portor. — Bras. 33-29
* Kochenille, ges. 6.—6.40
— ungesiebt 6¼—5½ fl.
Kurkuma Java 10-12
— Bengal 12—16.
Kupfer, russ. 50 Pf. 57-59
— Drontheimer 58-60 fl.
Lakmus 20—115
* Quecksilber
Lign. Quassia 50 Pf. 20
— Sassafras fl. 8
Krapp, fein alt. und jährig. 40—46,
— unberaubter alt. 35-40
— ord. 20—25 Mull 6—10
Moschus Tonkin die Unze 45—70 fl.
* Nelken 56—56 Ct. d. ½ ℔
— bourb.
* Muskatnüsse 3. 30
Oel, d. A. Lein= 36½ Rüb= 41¼ fl. das Bat.
Terpentinöl 21 - 21½ fl. d. 50 ℔.
* Opium, Theb. fl.
* Pfeffer, br. 24 Ct.
— weiß 45—50
Piment Jam. 31 Pf.
Quercitron 50 Pf 6-7 fl.
Radix, China fl.
— Galanga 32 fl.
*— Hypecacuanha 350
*— Rhabarber 125—300
*— Jalappa 40—120
*— Seneca 70
Rosinen, Malaga fl. 14
— Smirn. fl. 12
Rum Jam. d 100 Kan. 46-54
— Amerik. 31—30 fl.
Reis, Karol. 11¾—11½ fl.
* Safran, span. 17 fl.
— Gat. fl.
* Sago 13—20 Ct.
Salpeter, roh 24—16
— raff. 27—36 fl.
* Schellack 85—100 Ct.
* Sternanis 50 Ct.
Semen Cynae smirn. 65 Ct.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun.
— Thomas 23—30 fl.
— engl. Colonien 24-32
— Surinam 24—32

Zuk., Dem. u. Esseq. 23-31
— Brasil. w. 32 - 38.
— — br. u. gelb 28—34
— Hav. weiß 39—46
— br. u. gelb 34—38
— Bengal 23—40
— Manilla w. 32—36
— — braun 28—30,
— Ostind. 29—38
— Raffinade 64-60.
— Puderzuker 70—65
— Melis 2 Pf. 56—45
— — 3 Pf. 34—45
— Lompen 7 Pf. 35-37
— — 12 Pf. 35—38
— Kandis, weiß. 75 80
— — gelb 40—45
— — braun 32—36
— Stampfzuker 35-38
— Farin 23-45 Sirup 23½
Sumach, Porta P. 4½-5½ fl
— Sizil. 8—8½
— Malaga
— Triester 5—6
* Tabak, Varin. Canaster 100—180 Ct.
— — Rollen 100—200 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 21—60 Ct.
— Maryland 18—120 Ct.
— Virgin 20—27 Ct.
— Brasil Ct.
— Carotten 28—80 fl.
Tamarinden 14 fl.
* Thee Bohe 82—90 Ct.
— Congo 110—130
— Pecco 220—250
— Hys. 190—240
— Urim 150—180
— Soulang 250—300
Zinn, engl. 48 fl.
— Ostind.
Tran, Wallf. 29½-30½ fl. d. n. Faß.
— Südsee 29½—28½ fl.
Leber, d. T. braun 33
Stokfisch u. Rundf. 100 Pf. 19 fl.
Lengfisch 20—40 fl.
Wallfischbarden 2-5 Pf. - bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 73-74
— russ. gelb. 75—76 ℔
* — weiß 110 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 12—14
* Wolle, Leon. Ct.
— Rheinische 110-130 fl.
— Lippische 100—120.
— Dän. Krull Lamm 190—210 C. das Pf.

Warenpreise in Hamburg, am 21. Juli 1834.

Alle Preise sind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abschnitte bemerkten Artikel, deren Preise in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; s. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotvldmisch (1/2 s. Bco.) (Alle Waaren des ersten und zweiten Abschnitts, deren Preise pr. 100 Pf. notirt sind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hiesig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren versteht sich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, schwed. 7½ Mk
engl. 9.
Aloe, Kap. 23 Mk.
* Arsenik weißer 15½—16
Asafoedita, Pf. 7—18 s.
Baumwolle, karol. u. Tenessee 8½—9¼. bahia. 10⅜
— alabama 8¼—9¼
— Georg 9½—8½ Carth.
— Minas Novas
Fern. 11½ domingo
— Peru Surinam. 12 luis.
8½-10, beng. mittel
Surate 8¼—6¾.
Kuba Mako
Benzoe Pf. 16—36 s.
Blech, engl. verzinnt. Die
Kiste 25—34.
*— schwed. geschm.
— — gewalztes 15½—17
*Blei, engl. Rollen 12¾ Mk.
* Bleierz, Malaga 17 Mk.
— schwed. 7—10 Mk.
Borar, raff. Pf. 9¼ s. roh
Borsten, Arch. 2a
— Petersb. 1a 28-30 2a 16
Cacao, Pf. ins. Martin 4¾
Brasil. 2¼—2⅞.
Campher Pf. in S. raff. 20
roh
Canehl, weißen Pf. 5—6 S.
— f. 6½, m. 5½ M.
Canthariden Pf. 64.
Cardamom Pf. s. Ceyl. 23½
— Malab. 2⅜—2½, f. Mk.
Cassia Lignea Pf. 7½—8
— Flores 9—9¼ s.
Castoreum Canad Pf. 28—36
— Mosk. 320—480 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 14—30 Mk.
Chinarinde Pf. in s. braune
8-20, gr. 12-38, flava 4—7
regia 20 s. 25 rothe 5—8
Cochenille, Pf. schw. 6¼—6¾
silb. 5½—6¾ Mk.
Cubeben Pf. 8¼ S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal
11—12.
— Chin. 20—24, Java 10—15
Elefantenzähne von 15-25 Pf.
das Pfund 58—50 s.
— v. 25—40 Pf. 58-64 v. 50-80
Pf. 64-70 Crevellen 34-38
Federn, Dunen Pf. 28—48 S.
— Eiderdunen 144—168 S.
Felle, Hasen, 100 Stük
Lithauer 60 Mk. russ. grau 72-60
deutsche 54 Mk.
* Fische, in Mk. Ruud. 10
Rothsch. 10. — Zarts,
Laberdan 25 d. Tonne.
* Flachs, Archang. M.
Riga
— Petersb. 9 Kopf.
* Galanga 20 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 50
Glas, Fenster böhm. d. Kste.
60—64 Mk.
* Gummi Arab. 50—105 M.
— Elast. 13—34.
— Gutta 32-52 s. Myrrh. 10-48 s.
— Olibanum 3—14 s.
Haar, Kameele Pf. 10—36 s.
— Hasen Pf. 2½—14 s.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 17½, halbr. 14¼
— Ausschuß 16.
— Rigaer Paß
Hausenblase in R. 9—12 M.
— in Blättern 10—9 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone 12 Mk.
engl., neue Mk.
— Holl. voll. 23 Mk.
* Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 2½-7, Eben 6-16
— Blau in Stüken, Kampesche
5½—6 Jam. 4½—4.
— Cedern 12—10 Mk.
— Fernamb. 30—68
— Gelb Jam. u. Portor. 3¾-4½
Cuba 7½ Mk. brasil. 3
— Japan Bimas 20-14, Siam
14—17, Bahia
— Mahag. d. Q. F. 4-15 s.
— Sandel in St. 7½-8 Mk.
— Marta in St. 12—17
— Viset 11—12.
Hopfen, Pf. in S. Brschweiger
neu 8—12 s. d. Pfd.
— engl. neu 11—14
— amerik. neu 9—14½
Hornplatten, gr. 30—60
kleine 8—21
Hornspitzen, amerikan. d. 100
Stk. 3½—5 Mk.
— Büffel 20-27½ engl. 7—6¼
— Irl. 9—6½, Liss. 10½—10
Span. 5—7
Hörner, Ochsen, Bras. d. 100
St 30—60 Mk. span.
Jalappe Pf. 19 S.
Indigo Guat. u. Car flor
sobre sal. 4¼—4
— cortez 3—3½
— Ostind. f. bl.
— — f. v. u. bl. 5¼—6 f. v.
5 1/2—5¼.
— viol. u. gef. 4¾-4½ gef. ord. 3½-4
— Madras 3¾—4
Bourbon — Bras.
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2
Jam. 4.
— Ost. w. 4, br. 4¾.
Ipecacuanha Pf. 3½ Mk.
Kafe, Moka 9—7 s. Bourb.
Java — Batav. 6¾—6.
rio 5¾—4¼, bah 6—6,
jago 5½—9. Hav. 5—7
— Portorico 6—7, Jam. —
— Domingo 5—5¼
— La Guayra 6¾—6
— Surinam — sumatra 4-5
— Berbice
— Triage 3—3½
— gering ord. 4¾—4⅞
— gut ordin. 5⅞—5¼
— kl. mittel 6½—6⅞
— f. mit. 8¾—9½
— Brennwaare 3½—3¾
— reel. ord. 5—5¾.
Kafe, f. ord. 5¾—5¾
— gut mit. 7¾—8¼
Macis 4½—4½ Mk.
Muscatnüsse 60 Mk. 59
Moschus, Tonq. Unze 20-30
Nelken in s. Amboina 11-10½ s
Bourb., 9¾ Cayen. 9¾
Opium, türk. Pf. 11¾
Orlean in Baß Pf. 15 S.
Oel, Nelken, 4½, Cassia, die
Unze 6¾ S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 18—19
— Lein 23½—23 Mk.
— Cedro Pf. 6 Mk., Bergam. 6—6 1/4 Mk.
— triester 26 genueser w. 18,
gelb. 40—42
— Vitriol engl. 100 Pf. 11
Pfeffer, engl. Pf. 4½-4¾ s.
— ostind. leichter 3¾
— schwerer 4½.
*— span. 42 Mk.
— weißer 8—7
Piment Pf. engl. 5—4¾
— span. 4¾ s.
* Pimsstein 5½—10 Mk.
Pomeranzen 14 Mk.
Potasche, Petersburg. 14½ Mk.
schwed. 14
— Perlasche, Stein-
Quecksilber Pf. 30 s.
* Quercitr. 6¼—6 Mk.
* Rad. China 100 Pf. 22 Mk.
— Senega Pf. 11½ s.
— Serpent. Virg. 20 s.
* Reis Carol. neu 11½—14
Bras. 10, egypt.
— Madagasc. 8½ ital. 10—10½
— Java 10½-9 Beng. 10-10½
Rhabarber, Moskau Pf. 6½
— Ost. geschält 3½—4½
halb geschält 1¾—2
* Rosinen, Malaga 15½ Mk.
— smirn. 10—14 Mk.
— schw. Korinth. 9½ Mk.
Saflor ost. 10 16 türk S. 12 19
Sago, Pf. br. 2½-4½, w. 4—6
Safran, Gat. Pf. 19 Mk.
— span. 18 Mk.
Salmiak, grau, w. 8¾ s.
* Salpeter, raff. 24 Mk.
* Sassafras 7½ Mk.
Sassaparille, Pf. Bras. 20 S.
— Hond. 20 Vera Crux 13½
* Schalen, Pomer. 16½
Mk. Citronen 13 Mk.
Schellak Pf. 15—19 s.
Schildkrot Pf. 26—32 Mk.
* Schwefel in St. 14 M.
— roher 8 Mk.
Schwefelblüte 16 Mk.
Spermaceti Pf. 18 s.
Sternanis Pf. 8—8¾ s.
* Sumach, porto 7 Mk.
— Sizil. 11—15
Tabak, marvl. 4½—12 s.
Varinas 4½—24 s.
virg. 3¾—5½ S.,
brasil. 4½—4 s. nürnb. 20-22
Mk. hav. 16—48 s.
port. in Rollen 5—9 S.,
in Blättern 4—7, Cigarren, hav. 15—65, hamb.
5—40 Mk. die Kiste.
Tamarinden, Batav. 14—18
Mark.
Terpentin, franz. 11 Mk.
— venet. 32 Mk. amer. 6.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk 35
— Berg. Leber 35 engl. südf.
36, Hamb. 42 d. Tonne.
Thee, Pf. in Sch., Bohe 12—10
— Congo 14½—18 s.
— Kampoi 15—23
— Pecco 30—112.
— Haysan 38—46.
— Tonkay 19-25, Imper. 40-64.
Theer die Tonne 9—10½ Mk.
Vanille Pf. 16—46 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 14 Dvl.
weiß. 17—18.
* Wallfischbarden, Grönl. 90
— 110 Mk. Südsee 85—72
Zinn, Pf. Banca, 6¾ s.
— engl. 8¾, in St. 9 s.
* Zink; schles. 7¾ Mk.
Zinnober, gemal. 28.
Perlmutterschalen d. Pfund
oriental 14—15
— Occident, 2—1¾ s.

2. In Courant.

* Kümmel, deutsch, 23-29 Mk.
* Anis, deutsch, 32—27 Mk.
Arak, 1/4 Kiste 5—14 Mk.
Citronen-Malag. d. Kiste 28
Mk. genua 10½, Messina 10
* Fenchel, Mk. 33—36
Rum, Jam. die 30/4 132-180
Leeward. Ins. 114—105.
* Samen, Klee-, roth deutschen neu 30—35 Mk.
— — weiß neu. 28—33 Mk.
Leinsamen, Riga die Tonne
15—34 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 11½-12¾
Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 6 7/16—7 9/16
Rio 5¾—6 3/16
Bahia 5¾—6 7/16 Fernamb.
5½—6 7/16 Santos
Braune Havanna 6 5/16—7
Rio 5—5 5/16
Bahia 5½—4 13/16, fern. 4¾-5 5/16,
manilla 6—6 3/16
— Raff. hamb. f. 9 1/16—9 1/16
f. m. 8⅞—8 13/16
— — mitt. 8⅜—8
— — ord. 7⅞—7¾ f. ord. 7⅝-7¾
— — gr. kl Melis 7⅜—7½
— — gr. Melis 6 15/16-7 1/16
— Candis w. 8⅞—9 1/16
g. 7⅜—7⅝, br. 6 1/16-7 11/16
— Melis engl. —
— Lompen engl.
— gestoß.
Farin, w. 6 11/16—7 1/16
— gelb. 5¾—6 3/16
— br. 5½—5½.

Warenpreise in Nürnberg, am 28. Juli.

In Partien, im baierischen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Ware	Preis
Alaun, lüker 10 sächs.	10½
rother 25.	
Anis erfurt. 31—36 pugl.	36
Antimonium, rohes	26
Baumwolle, Bengal.	50—54
— Mako maced.	58
— Luis. , kirk.	63
Bleiweiß	13-30
Bleierz	10½—11
Blei in Bloken	12—14
Cacao Mar. 32, Sur. 42	
— Caracceas 52 Guaj.	40
Cardamom, Ceyl. in Sch.	180
Cassia Lignea	78—64
Cafe, Hav. 60, Berb. 71-76	
cuba 70—72	
laguaira 53	
port. 62—64	
sumatra 50	
Bras. 51, Demer.	
Jamaica —, Java	
Therib 57-56, Dom.	53-54
Moka	85
Surinam	71—76
Camphor	140
Cantharjden	4½
Carobbe	14
Citronenschalen	25—32
Cochenille	6—6½
Coriander	11
Crapp, elsaß.	41—52
holländ.	36—56
Mull.	16
Cubeben	70
Curcume, ganz	18—22
Feigen	27—30
Fenchel	29
Flachfische	
Gallus, Alep. schwarz	82—84
in Sorten 60, Istr. 40,	
grüner 62, weißer	60-64
Gelbbeere, pers. 103, ungar.	18
Gummi, Senegal	62
Arab.	60. 75-100
Barbar.	44
Elasticum	100
Sandrak	70-106
Guttae	3—3½
Tragant	3 — 3 1/2
Hanf, doppelt gedokter	50-52
Hausenblase	5-10
Holz, Gelb- 10, Bimas	19 - 21
Bahia	24
Blau	8½ - 10
Fernambuk	46—68
Martins	17—24
Quercitron	13
Sassafras	20
Eben-, 24-28, Sandel	12
Honig	25—23
Indigo, Ost. bl. f.	6¼—6½
f. violet u. blau	5¾ - 6
fein gefeuert	5¼—5½
Madras	3¾—4¼
Guatim. Flores	4½-5¼
Cortes	3½—4
Ingber, Ostind. weiß	40
Kleesamen, Span. 25 Luz.	38
Leim	22-28
Lorbeere	19
Lorbeerblätter	18
Macis, blanke	5½
kurze , braune	
Mandeln, Prov. fl.	62
bittere 53, Pugl.	63
Muscatnüsse	4¼-2½
Nägeln 80—109, holl.	110
Oel, Leccer 36, Prov.	72
Mohn- 39, Rüb.	
Terpent., franz. 32 ung.	27
Orlean	60-120
Pfeffer, braun engl. 42, holl.	
40, madras 39, weiß.	60
Piment, engl. 44 span.	38
Potasche	16-20
Reis, Carol.	23
Ital. neu	20½—21
Rosinen, neue smirn.	24—28
Röthe, Bresl. 48 Els.	40
Rundfisch	
Safran, Gat.	18
Orange 17 Span.	18
Saflor, alex. 125 röm.	64
Sago	13, 32-44
Salmiak	60-62
Salpeter	34. 36
Schellak	115-140
Schmak	7
Schwefel	13—14
Span. Saft	48-54
Syrup	21
Tabak Bras. trans.	140
Luisiana, Hbg.	62
Portorico in R.	1½—4
in Bl.	48-60
Varinas	175, 200-400
Terpentin, Ven. 26 Oestr.	13
Thee, grüner	170—160
Haysan 270-250 Perl.	34
Tran, Berg. d. Tonne	48
Vitriol, Cypr.	31
bodmaiser	6
weißer	16
Vitriolöl 17, transito	13
Wachs, Polnisch., gelb.	
weiß 102-110.	
Waid	9
Wau, deutscher 15 franz.	24
Weinbeere, Zante 29, sicil.	
Weinstein	18, 32 - 42
Zimmt	1 3/4 - 7
Zimtblüte	100
Zinn ost. 49 engl.	60
Zuker, Raffinade mittel	60
Melis	44-46
Lompen	42½
Stampfzuker	41—42
Farin	32½—36
Candis	40-52-58
Zwetschen neu	8—9
Heringe, Holl. 1/4 T. alte	
schottische ½ T.	

Amsterdam, 21. Juli.

Lond. 2 M.	12.07 5/10	G	Porto	42 50	G
k. S.	12.12 5/10 G	B	Livorno Uso	98.57 5/10	G
Paris 2 M.	57.05 2/10	G	Genua —	47.37 5/10	G
k. S.	57.37 5/10	G	Neapel —	82.62 5/10	G
Bordeaux 2 M.	56.75	G	Hamburg 2 M.	35.60	G
k. S.	57	G	k. S.	35.51 2/10	B
Cadix 1 1/2 Uso	105	G	Wien effekt.	36.57 5/10	B
Sevilla —	102.50	G	Frankfurt	36.25	G
Madrid —	103.25	G	Augsburg	36.31 2/10	G
Bilbao —	102	G	Petersburg	10.60	G
Lissabon —	42.50	G			

Augsburg, 26 Juli.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 3/4 G	London	1 M.	9. 58 G
	2 „	107 1/2 G		2 „	9. 57 G
Hamburg	1 „	115 1/4 B		3 „	9. 56 G
	2 „	115 B	Paris	1 „	117 5/8 B
Wien in 20r	1 „	100 7/8 G		2 „	117 3/8 B
	2 „	100 5/8 G		3 „	117 B
	3 „	100 1/4 G	Lyon	1 „	117 5/8 G
Frankfurt	1 „	99 3/4 G		2 „	—
	2 „	99 1/2 G	Mayland	1 „	69 1/16 B
	3 „	99 1/4 G		2 „	69 1/4 B
in die Messe		99 1/2 G	Genua	1 „	61 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	66 1/8 G
Leipzig	1 „	99 3/8 B		2 „	—
	2 „	—	Triest	1 „	100 7/8 G
in die Messe		98 3/4 G		2 „	100 1/2 G
			Venedig	1 „	69 3/8 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold.	4. 45 G
„ kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 5/8 G
al marco	109 3/4 B	„ 20r	100 5/8 G
Souvrd'or	103 3/4 G	6 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 9 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 G
„ al marco	265 1/2 G	Silber f. gekörnt	20. 35 G
Carol. et Mard'or	266 1/2 G	„ 13 a 14 Lth.	20. 24 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 31 G	„ 4 à 8 „	20. 20 G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	102	B.	101 3/4	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	—	B.	—	G.
detto „ „ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	130	B.	127	G.
detto detto a fl. 25.	118	B.	—	G.
detto detto a fl. 100.	121	B.	—	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B.	206	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	—	B.	139	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	100	B.	99 3/4	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1257	B.	1252	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Nürnberg, 28. Juli a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102
Hamburg 1 —	146 3/4	Lotterie Loose EM. a 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 58	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	126
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or etc.	9. 53
detto in die Messe	99 1/4	Neue Louisd'or	. 11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	. 16. 27
detto in die Messe	99 1/4	20 Francs Stük.	9 fl. 32 kr.
Paris . 1 Monat	117 3/4	Dukaten, al Mko.	. 6. 36
Lyon . 1 —	117 3/4	Kaiserl. Dukaten	} 6. 36
Bremen 1 —	109 1/2	Holländ. Dukaten	}
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

62. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 3. August 1834.

* Zollveränderungen in Frankreich.

Endlich scheint Englands Vorgang in der Herabsezung der Zölle Nachahmung zu erweken, und neuerdings sind durch eine k. Ordonnanz vom 8. Juli die Zölle auf viele Artikel (freilich nicht die wichtigsten) vermindert worden.

Hinsichtlich der Ausfuhrprämie auf Zuker wird nun von 75 Kilogramm Melis oder von 78 Kilogr. Lompen der Zoll bei der Ausfuhr zurükbezalt, den 100 Kil. Rohzuker zalten. Die Prämie für 100 Kil. Sirup ist 12 Fr. Gewisse Artikel wie Rohseide, Foulards, Rum, Arak, auſereuropäische Kaschmirshwals dürfen nun auch von englischen Niederlagen eingeführt werden, sonst mußten franz. Schiffe sie direkt in den Ursprungsländern holen.

Vermindert sind die Einfuhrzölle von folgenden Artikeln: Talg, auf franz. Schiffen 12 Fr., auf fremden 15 Fr. für 100 Kil. *) Wolle rohe 20 Fr., gekämmte 30 Fr.. von 100 Fr. Werth, (dieser Zoll tritt nur vom künftigen 1. Sept. an ein), roher Schwefel 25 C., in Massen 75 C., in Stangen auf franz. 1½ Fr., auf fremden Schiffen 5 Fr., Schwefelblumen 13 Fr., Eisenvitriol 6 Fr., Kupfererz 10 C., Kupfer in Barren, Platten ꝛc. rein oder mit Zink und Zinn versezt, alte Kupfergeräthe 1 Fr. auf franz. Schiffen, von auſereuropäischen, 2 Fr. in fr. Sch. von den Niederlagen, 4 auf fremden und zu Land, Zink roher 50 C., Bleiglanz 3!, Eisenerz 10 C., Berlinerblau 150, Brom 40, Ammoniaksalze (Salmiak ꝛc.) das Kilogr. 50 C., raffinirte 1 Fr., natürlicher kolensaurer Barit 20 C. (die 100 Kil.), Lein, grüne Stengel 50 C., trokner 60 C., gerösteter 75 C., gebrochner und Werg 5 Fr., gehechelter 15 Fr., Posamentirwaren und Bänder von ungebleichten Fäden 80 Fr., weiße 120 Fr., gefärbte 150 Fr., Zeuge aus Flachs und Hanf zu Fußdeken, unter 8 Fäden in Millimeter 45 Fr., trokne oder flüssige Farben (die gegenwärtigen Zölle) feuchte in Teig die Hälfte derselben Zölle, Roßhaare rohe 2½ Fr., gekrauselte ꝛc. 5 Fr., Elfenbein von Senegal auf fr. Sch. 38, von Indien 54 Fr., von auſereuropäischen Ländern 67, von den Niederlagen 97, auf fremden Schiffen 114, gesägtes und in Stüken von 1 Kil. und darunter, zalt die doppelten Zölle, die Bakenzähne den achten Theil der obigen Zölle.

Ferner sind die Zölle herabgesezt von Perlmutter, Federharz (Gummi elasticum), Farbhölzern, Kassiaschoten und Bablah, Kurkuma, Safran, Querzitron, Saflor (zalt 15 Fr. die 100 Kil.), Gallus, Sumach, grüner Anis (zalt 20 Fr. die 100 Kil.), feine Tischlerhölzer, Kakao (zalt auf fr. Schiffen von franz. Kol 40, auf fremden Sch. 105 Fr.), Muskatnüsse, Gewürznelken, Pfeffer, Piment, Zink, Seefischen, chinesischem Papier, Gummilak, Färbelak. Der Supplementarzoll von 5 prCt. des Werthes von Kupferstichen, Steindrüken und gestochenen Musikalien, so wie die Beschränkung vom 27. Merz 1827 sind aufgehoben. Roher Nikel und Argentan zalt 100 Fr., verarbeitetes Argentan 200 Fr., Leinsamen auf franz. Schiffen vom Erzeugungsorte ½ Fr. ꝛc., Buchdrukerschwärze und Firnisse 25 C. ꝛc.

*) Immer sind 100 Kilogr. verstanden, wo keine andere Zal angegeben ist.

Ueber Auswanderungen nach Texas. Bei der mit jedem Jahre zunehmenden Neigung unserer Landsleute, ihre Heimath zu verlassen und jenseits des Weltmeers ein neues Vaterland zu suchen, möchte es für Viele nicht ohne Interesse und Nuzen sein, einigen Aufschluß über ein Land zu erhalten, das dem Ansiedler größere Vortheile darbietet, als

irgend ein anderes in der neuen Welt, aber dessen ungeachtet den Deutschen beinahe noch ganz unbekannt geblieben ist. Es ist auffallend, daß eine so fruchtbar und glüklich gelegene Provinz, als Texas, Jahrhunderte lang fast unbewohnt geblieben ist, und wir können den Grund davon nur in der Indolenz und der Unwissenheit der früheren spanischen Regierung suchen. Erst kurz vor dem Ausbruche des Befreiungskrieges im spanischen Amerika hatte ein gewisser Moses Austin aus den nordamerikanischen Freistaaten von dem Könige von Spanien die Erlaubniß erhalten, 300 Familien in Texas anzusiedeln; er starb aber ehe er seinen Plan in Ausführung bringen konnte. Sein Sohn, Stephan T. Austin, erneuerte das Anliegen seines Vaters bei der mexikanischen Republik, und schloß mit derselben einen Vertrag ab, zufolge dessen er sich anheischig machte, 600 Familien in jenem Lande anzusiedeln; diese Verpflichtung hat er erfüllt und dem ihm von der Regierung angewiesenen Landstrich, welcher ungefähr 20,000 englische Quadratmeilen enthält, den Namen Austin-Kolonie beigelegt. Der Hauptort dieser Kolonie heißt Matagorda, und muß wegen seiner überaus vortheilhaften Lage, am Ausfluß des Colorado in den mexikanischen Meerbusen, mit der Zeit ein wichtiger Handelsplaz werden; dieser Fluß ist schiffbar, so daß die Landeserzeugnisse mit geringen Kosten zu Markte gebracht werden können; auch gestattet die Wassertiefe der Bai von Matagorda die Einfahrt großer Handelsschiffe. Die Provinz Texas bildet die äuserste Grenze der mexikanischen Republik gegen die vereinigten Staaten von Nordamerika hin und eignet sich daher vorzugsweise für Kolonisten, welche sich von Europa nach New-Orleans einschiffen, und von da leicht Gelegenheit finden würden, um ihren Bestimmungsort zu erreichen. Selten trifft man einen fruchtbareren Boden an, als in Texas, wo des Arbeiten des Akerbaues im vollsten Mase belohnt werden, auch ist das Klima im Ganzen gut, im Innern des Landes sogar vorzüglich, nur an der Küste herrschen zuweilen einige Krankheiten, worunter das kalte Fieber. In den Wintermonaten ist die Temperatur sehr abwechselnd und geht oft schnell von großer Wärme zu empfindlicher Kälte über. Früher fand die Einwanderung fast ausschließlich aus den nordamerikanischen Freistaaten statt; da aber die Kolonisten aus diesem Lande sich durchaus nicht in die mexikanischen Sitten und Geseze fügen wollten, so hat die Regierung deren fernere Zulassung bis auf Weiteres untersagt; europäischen Ansiedlern wird indeß nicht die geringste Schwierigkeit gemacht, und überdis ist während der Dauer des Verbotes die Konkurrenz im Ankaufe von Ländereien um so kleiner geworden, so daß diejenigen, welche sich bald entschließen, Texas zu ihrem künftigen Aufenthaltsorte zu wählen, noch zu billigen Bedingungen in Besiz von Akerland kommen könnten. Die Regierung bewilligt jeder Familie, welche sich in Texas niederläßt, einen Strich Landes zum Anbau, und erhebt als Gebühren für jede Quadrat-Lingua oder 4444 englische Aker ungefähr 150 spanische Thaler oder 380 Gulden im 24 fl. Fuß, wovon die eine Hälfte baar erlegt wird, die andere aber erst innerhalb 1 bis 5 Jahre zu bezalen ist. Baumwolle ist das Haupterzeugniß des Landes und wird in vorzüglicher Güte gewonnen, welche der besten luisiana nichts nachgibt; das bisher ausgeführte Quantum war bei der geringeren Bevölkerung noch sehr unbedeutend; überdis wird Viehzucht mit sehr gutem Erfolge getrieben; die unabsehbaren Weiden, Prairies genannt, bieten dazu die beste Gelegenheit. Steuern werden bis jezt von den Landleuten nicht erhoben.

Liverpool, 21. Juli. Baumwolle war heute ungewöhnlich begehrt, sowol zum Verbrauch als zur Spekulazion und es wurden 12,000 B. ⅛—¼ d über den Preisen am Samstag abgesezt, wovon 2000 auf Spekulazion, 3—400 zur Ausfuhr. 2500 B. fernambuk gingen zu 11⅞—12, 1500 maraguan zu 11¾ bis ½, 200 lange georgia zu 16¼—18, 400 guaira zu 10—10½, 2500 luisiana zu 7½—9½, 1500 mobile zu 7¾—9, 2000 kurze georgia zu 7⅝—9¼ d ab.

---

*Triest, 24. Juli. Olivenöl ist gefragt, und diese Woche um ½—1 fl. gestiegen. Baumwolle, smirn. ging auf 49—40, mako 63 und bahia auf 57—56 fl.

Hamburg, 25. Juli. Diese Woche haben sich wenig Veränderungen im Handel zugetragen. Niedriger stehen Baumwolle, alab. 8—9½, karol. und tenessee 7¾—9½, suriuam 11½. Kaffe, moka 6¾ bis 8½, batavia 6—6¾, rio 4½—5½, domingo 4⅝ bis 5½, port. 5½—6¾, gering bis gut ord. 4½ bis 5½. Die übrigen Sorten sind unverändert.

London, 25. Juli. Baumwolle. Es ist mehr darin zu thun und die Preise ziehen etwas an. Verkauft wurden diese Woche: 1720 Ballen surate, sehr

erd. zu 5⅞ d, schöne zu 6⅛ d, 160 do. madras schöne zu 9⅜ d, gute zu 7½ d. Kaffe. In heute gehaltenen Aukzionen ist ceilon Kaffe zu 47½ s und sumatra zu 39½ s eingezogen worden. Mit ostind. scheint es sehr flau zu sein. Gewürze. In heutigen Aukzionen ist ein Theil Caissa-lignea 2 s niedriger, gute zu 65 bis 66½ s, verkauft worden; ostind. Ingber zu 27—28 s. Indigo. Bis heute sind 9128 Kisten theils verkauft, theils eingezogen worden. Da die Inhaber sich diese lezten Tage noch mehr als zuvor von dem Wunsch, zu verkaufen, beseelt zeigten, so wichen die Preise bis 9 bis d 1 s unter denen der vorigen Aukzion. mit Ausnahme der geringen Qualitäten für den inländ schen Verbrauch. — Reis. In einer heutigen Aukzion über 6036 Säke ostind. ist Cargo guter Qualität zu 9 s eingezogen werden; 8½ s hatte man für eine ansehnliche Partie vergebens geboten. — Rum. Der Verkauf von 75,000 Gallons an die Regierung ist gestern eine Kleinigkeit unter 2 s abgeschlossen worden. — Tabak findet ein allgemeines Begehr; eine Ladung von 500 Orh. ist zu 24½ s verkauft worden. — Zuker. Der Umsaz dieser Woche in Muscovaden hat sich auf 3000 Orh. und Tiercen belaufen; die geringen braunen wurden etwas billiger erlassen. Mit raffin. Ware war es heute sehr flau und f. Stampfgut ist niedriger, zu 31 s 9 d verkauft worden. Die Verkäufe in havanna Zukern sind unlängst so stark gewesen, daß deren Inhaber nun auf höhere Preise halten. Eine schwimmende Ladung von 1406 Kisten gelben soll mit 26 s 3 d bezalt worden sein.

Verschiedenes.

Canton, 18. Febr. Die Fracht nach London direkt ist für Seidenwaren 8 Pf. St. pr. Tonne von 50 Kubikfuß, für andere Waren 7 Pf. Nach den vereinigten Staaten 20 D. für die Tonne von 40 Kubikfuß, nach europäischen Hafen allgemein 25 bis 30 D. für dieselbe Tonne.

Avignon, 17. Juli. Von Seide ist viel zu 29 bis zu 30 Fr. gekauft worden, und der Preis dürfte nicht bedeutend unter 30 Fr. fallen. Die von 40—28 D. wurde zu 27—29 Fr., neapolitanische zu 28 Fr. bezalt.

In Rom ist eine Leih- und Diskonto-Bank errichtet worden. Die Gesellschaft der sie gehört, muß 2 Mill. Scudi Kapital einlegen und kann bis für 5 Mill Bankscheine ausstellen. Sie darf nicht höher als zu 6 prCt. ausleihen, und kann in den Provinzen so viele Unterbanken bilden als sie will.

Im Großherzogtum Baden bildet sich eine Phönixgesellschaft zur Versicherung gegen Brandschaden. Ihr Kapital ist auf 10 Millionen Gulden bestimmt und soll durch Akzien zu 500 fl. gebildet werden.

Preußens Staatsschuld betrug am 1. Jan. 1833 174,868,830 Rthlr.

In Neusüdwales hat man angorische Ziegen eingeführt, auch Burgunder Wein, der sehr gut war, gewonnen.

In London sind dieses Jahr bereits 300 Handelsschiffe mehr eingelaufen, als zu gleicher Zeit voriges Jahr.

Der Stokfischfang fällt bei Island und Neufundland gut aus.

In Sizilien hat man Versuche mit der Gewinnung des Opiums gemacht, die gut ausfielen.

Am 16. und 17. Juni war in mehren Staaten der vereinigten Staaten ein heftiger Frost eingefallen, wodurch alle junge Früchte und die Baumwolle ganz zerstört worden; der Preis der leztern geht daher noch mehr in die Höhe.

Das Auswanderungsamt für Süd-Australien in London wird täglich von Auswanderungslustigen überströmt. Es sind Männer von Vermögen und viele Offiziere der Land- und Seemacht darunter. Sie werden vor Mitte Oktobers absegeln. Im Ganzen wird die Zal der Auswandernden von der arbeitenden Klasse wenigstens 5000 betragen.

Hollands Verkehr mit Deutschland ist dieses Jahr besonders lebhaft.

Der Postenlauf von Moskau nach Riga und Polen ist um 5—6 Tage beschleunigt werden. Von Petersburg bis Wilno reist man jezt anstatt in 7, in 3½ Tagen, nach Orenburg in 8 (statt 14) Tagen. Die Briefe aus Paris, durch Preußen treffen nun in 13 Tagen in Petersburg ein.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter findet sich veranlaßt, öffentlich bekannt zu machen, daß seit geraumer Zeit Geschäfts-Reisende wegen übel ausgestreuter Gerüchte von Seite seiner Rivalen und Hauptneider, sogenannte Muster-Reisende wegen Neid abgehalten wurden, ihre Waren zur Einsicht vorzulegen, und die Bestellungen zu gewärtigen. Dieserwegen ersuche ich alle Fabrik-Besizer und Geschäfts-Reisende, mich wieder gefälligst wie eh und vor zu besuchen, und den abhaltenden, schadenfrohen und lügenhaften Verläumdern nicht Folge zu lei-

sten, und sich bei ihrem gütigen Besuche vom Gegentheil zu überzeugen.

Mit Achtung

Regensburg, den 22. Juli 1833.

E. A. Auernheimer junior,
Kunsthändler rc. rc.

Bei C. Leuchs u. Comp. in Nürnberg ist eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Anleitung zur Mästung der Thiere. Eine von der königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen gekrönte Preisschrift. Nebst Darstellung des verhältnißmäßigen Werthes des troknen und frischen, rohen und gekochten Futters, welche von der kaiserl. königl. Akerbaugesellschaft zu Klagenfurt in Kärnten die Ehrenmedaille erhielt. Von Joh. Carl Leuchs, Mitglied mehrer gelehrten Gesellschaften. Dritte, ganz umgearbeitete u. sehr vermehrte Ausgabe. Preis fl. 1. 30 kr. Nürnberg 1833.

So wichtig die Mästung der Thiere für den Landwirth und mittelbar für jeden Staatsbürger als Konsument, auch ist, so fehlte es doch bisher an einer auf richtige Grundsäze gestüzten wissenschaftlichen und praktischen Anleitung, welchem Mangel zum erstenmale die erste und zweite Auflage dieser Schrift abhalf. Die dritte ist jedoch mit wichtigen Zusäzen vermehrt, da seitdem die Kunst manche Fortschritte gemacht hat und viermal stärker der Bogenzal nach als die frühern Ausgaben, daher auch die Besizer dieser vieles Neue darin finden werden.

Sie theilt sich in zwanzig Abschnitte, welche unter andern von der Erzeugung des Futters und Fleisches, den Erfodernissen die das Thier haben muß, der Verbesserung der natürlichen Anlagen, den künstlichen Beförderungsmitteln der Mästung, von dem Mastorte, von der Nahrungsfähigkeit der Nahrungsmitteln und ihrer Zubereitung; von dem Werth der vorzüglichsten derselben, von den Gewürzen, Getränken rc. rc. handeln, dann folgen Bemerkungen über die Mast einzelner Thiere (Rindvieh, Schweine, Schafe, Esel, Ziegen, Kaninchen, Geflügel und kleinere Vögel, (Pouladerirmast), Fische, Krebse, Schildkröten, Schneken. Ein Anhang der das Gewicht einiger Personen, die besondre Körperschwere erlangten, die Schriften über Mästung und das Register enthält, beschließt dieses reichhaltige Werk.

Die Lehren über die Verdauung und die Nahrungsmittel sind wol nirgend noch so gut zusammengestellt, daher wir glauben, daß auch Personen, die keine Thiere mästen, sondern nur gesund und stark werden wollen, in diesem Werke mehr mit Beispielen belegte Erfahrungen finden werden, als in medizinischen Schriften. Ueberhaupt muß man den Werken, die über Zucht und Wartung der Thiere handeln, zum Lobe nachsagen, daß der Mensch daraus bessere und sichere Regeln für sich schöpfen kann, als in den meistens durch Lieblingstheorien entstellten für die Menschen bestimmten medizinischen Schriften.

Leipzig, 28. Juli (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Kort. k. S. 137 1/2 B.		2 M.	137 B
Augsburg, k. S. 100 5/8 B.		2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/4 B.		2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 110 7/8 G.		2 M.	109 3/8 G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 5/8 B.		2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B.		2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 5/8 B.		2 M.	146 7/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 B.		3 M.	6. 15 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. —	2 M. 78 1/2 G.	3 M.	78 1/4 B.
Wien in 20kr. k. S. 101 3/4 B	2 M. 101 1/2 B.	3 M.	100 3/4 B.

Louisd'or à 6 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aß. 12 3/4 G., Bayrr à 65 Aß. 12 1/4 G.
Species 1 3/4 G. preuß. Korr. 103 G.
Kassenbillets 100 1/2 G.

Augsburg, 31 Juli.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 3/4 G	London	1 M.	9. 58 G
	2 =	107 1/2 G		2 =	9. 57 G
Hamburg	1 =	115 1/8 B		3 =	9. 56 G.
	2 =	115 B	Paris	1 =	117 5/8 B
Wien in 20r	1 =	100 7/8 G		2 =	117 3/8 B
	2 =	100 5/8 G		3 =	117 B
	3 =	100 1/4 G	Lyon	1 =	117 5/8 G
Frankfurt	1 =	99 3/4 G		2 =	—
	2 =	99 1/2 G	Mayland	1 =	59 1/8 B
	3 =	99 1/4 G		2 =	58 6/16 B
	in die Messe	99 1/2 G	Genua	1 =	51 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 =	—
	2 =	—	Livorno	1 =	66 1/8 G
Leipzig	1 =	99 1/8 G		2 =	—
	2 =	—	Triest	1 =	100 7/8 G
	in die Messe	58 3/4 G		2 =	100 1/2 G
			Venedig	1 =	59 3/8 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold.	4. 45 G
= kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 5/8 G
al marco	105 3/4 B	= 20r	100 5/8 G
Souvrd'or	103 3/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 9 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 G
= al marco	285 1/2 G	Silber f. gekörnt	20. 35 G
Carol. et Mard'or	295 1/2 G	= 13 à 14 Lth.	20. 24 G
20 Fr. St.: pr. St. 9. 31 G		= 4 à 8 =	20. 20 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	102	B.	101 7/8	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto = = 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	130	B.	127	G.
detto detto à fl. 25.	118	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	121	B.	—	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B.	206	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	—	B.	139	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	100 1/4	B.	99 3/4	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1253	B.	1250	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Nürnberg, 31. Juli à Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102
Hamburg 1 —	116 3/4	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 — 9 fl.	58	do. do. à 6 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	127
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or rc.	9. 43
detto in die Messe	99 1/4	Neue Louisd'or	. 11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	. 16. 27
detto in die Messe	98 3/4	20 Francs Stük.	9 fl. 32 kr.
Paris . 1 Monat	117 3/4	Dukaten, al Mko.	. 6. 38
Lyon . 1 —	117 3/4	Kaiserl. Dukaten }	6. 36
Bremen 1 —	109 1/2	Holländ. Dukaten }	
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

63. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 6. August 1834.

Frachtpreise in Offenbach im Juli *)

Das Schiffpfund von 150 Kilogramm in preuß. Thlr.

Berlin, Potsdam 6½—6¾ (16—18), pr. Eilfuhr 9 (10). Breslau, Liegnitz 10—10½ (24—26), pr. Eilfuhr 12 (18—21). Danzig 13½—14 (36 bis 40). Dessau 6½—7 (18—20). Elbing 15½—16 (36—40). Eilenburg 5½—5¾ (12—14), pr. Eilfuhr 7 (8). Erfurt 3—3½ (6—8). Frankfurt a. d. O. 8—8½ (18—20), pr. Eilfuhr 10½ (12—13). Görlitz, Reichenbach 8½—9 (20—22). Groß-Glogau 11½—12 (30—32). Halberstadt 6—6½ (14 bis 16). Halle 5—5½ (12—14), pr. Eilfuhr 7 (0). Heiligenstadt 4—4½ (10—12). Königsberg 16½ bis 17 (38—40). Langensalza 3½—4 (8—10). Magdeburg 5½—6 (14—16), pr. Eilfuhr 8 (10 bis 11). Merseburg 5—5½ (12—14). Mühlhausen 4—4½ (8—10). Naumburg 4¼—4½ (10—12), pr. Eilfuhr 5½ (6). Nordhausen 4½—5 (12—14). Posen 13½—14 (36—40). Stettin 10½—11 (26 bis 28). Torgau 6¼—6¾ (14—16). Zeitz 5½—6 (12—14). Arolsen 3¾—4 (8—10). Bielefeld, Herford 8—8½ (12—14). Corbach 3¾—4 (8 bis 10). Minden 8—8½ (14—16). Münster 8—8½ (14—16). Paderborn 6—6½ (12—14). Altenburg 5½—5¾ (10—12). Bautzen 7½—8 (18—20). Chemnitz 6—6½ (12—14). Coburg 4¾—5 (10 bis 12). Dresden 6½—6¾ (14—16), pr. Eilfuhr 8 (11). Eisenach 2½—2¾ (6—8). Freiberg 6½—7 (12—14), Gera 5—5½ (10—12). Gotha 2¾—3 (6—8). Jena 4½—4¾ (8—10). Leipzig 4½—4¾ (10—12), pr. Eilfuhr 6 (7). Meiningen, Hildburghausen 4½ bis 4¾ 8—10). Meissen 6—6½ (14—16). Pirna 7—7½ (16—18). Weimar 4—4½ (8—10). Zittau 7½—8 (18—20). Altona 6—6½ (16—18). Braunschweig 4—4½ (10—12). Bremen 5½—6 (16—18). Celle 5—5¼ (14—16). Göttingen 3¼—3½ (8 bis 10). Haarburg 5½—6 (16—18). Hannover 4—4½ 10—12). Hamburg in Ld'or à Rthlr. 5 5¾—6 (14 bis 16), pr. Eilf. 7 (12). Lübeck 6½—7 (18—20). Lünneburg 5½—6 (14—16). Münden 3—3¾ (8—10.

Die 50 Kilogr. in Thlr.

Aachen, Eupen 1 (8—10). Coblenz ½ (5—6). Cöln, Bonn 1 (6—8). Crefeld 1¼—1½ (10—12). Düren 1—1 1/12 (8—10). Düsseldorf 1¼—1⅓ (10 bis 12). Elberfeld 1⅛—1¼ (8—10). Iserlohn 1⅛ bis 1¼. Hückeswagen, Lennep 1⅓—1½. Solingen 1¼—1½.

Die 50 Kilogr. in Franken.

Strasburg 4½—5 (6—8). Saarlouis (preußisch) 4—4½ (6—8). Saarbrücken und Forbach 3—3½ (4—6), pr. Eilfuhr 6½ (3). Metz 4—4½ 10—12), pr. Eilfuhr 7½ (5). Paris 7—8 (20—22), pr. Eilfuhr 13½ (10—12). Havre pr. Eilfuhr 18 (17). Lyon pr. Eilf. 24 (20). Bordeaux pr. Eilf. 24 (22). Marseille pr. Eilf. 19 (30). Verviers 4½ Antwerpen 7—7½ (14—16). Brüssel 7—7½ (14 bis 16). Lüttich 5½—6 (12—14). Genf 8½—9 (20—22). Ostende 10—10½ (22—24).

Die 50 Kilogr. in Gulden.

Heidelberg fl. — 48 kr. (2—4). Mannheim 1. 6 (3—4). Bruchsal 1. 15 (3—4). Carlsruhe, Durlach 1. 30 (3—4). Leopoldshafen (Schröck) 1. 48 (4—6). Pforzheim 1. 48 (4—6). Rastatt 1. 48 (6—8). Kehl 2. 12 (8—10). Offenburg 2. 15 (8—10). Lahr 2. 15 (8—10). Freiburg 2. 40 (8 bis 10), pr. Eilf. 3. (5). Donaueschingen 2. 54 (10—12). Ludwigshafen 3. 12 (10—12). Constanz 3. 36 (14—16. Heilbronn 1. 30 (3—4). Ludwigsburg 1. 48. Mergentheim 2. Canstadt, Stutt-

*) Die eingeschlossenen Zalen bedeuten die Liefertage.

gart 2. (6 — 8). Tübingen, Reutlingen 2. 30. Ulm 2. 30. Bieberach 2. 36. Ravensburg 2. 45. Friedrichshafen 2. 48. Basel 3. (8 — 10), pr. Eilfuhr 3. 30 (5). Schaffhausen 3. 45 (10 — 11). Winterthur 3. 30 (10—12). Zürich 3. 45 (10—12), Bern 4. 45 (16—18). Neuchatel, Luzern 4. 45 (16—18). Genf 6. 15 (20—22). Arnheim 4½—4¾. (14-16). Nymwegen 3¾ 4. (14-16. Frankenthal 1. 12 (3—4). Rheinschanze 1. 18 (4—5). Dürkheim 1. 24 (5—6). Neustadt fl. 30 (5—6). Speyer 1. 30 (5 — 6). Landau 1. 36 (5 — 6). Kaiserslautern 1. 36 (6—8). Homburg, Landstuhl 1. 40 (6—8). Zweibrücken, St. Ingbert 1. 45 (6 — 8). Kreuznach 1. 12 (3—4). Meissenheim 2. (8 — 10). St. Wendel 2. 30 (8—10). Birkenfeld, Oberstein 2. 40 (8—10). Salzburg 3. 15 (14—16). Insbruck 4. 30 (18—20). Prag 4. (18—20). Wien 4. (20 bis 24). Botzen 5. 15 (22—24). Triest 7. (30—32). Hanau — 16 (1). Fulda 1. 20. (3—4). Hünfeld 1. 24 (4—6). Hersfeld 1. 30 (4—6). Melsungen 1. 45 (6—8). Rothenburg 1. 45 (6—8). Eschwege 2. 15 (8—10). Marburg 1. 20 (3—4). Fritzlar 1. 45 (6—8). Kassel 1. 45 (6—8). Karlshafen 2 (8—10). Darmstadt — 30 (1). Heppenheim, Bensheim — 48 (2). Worms — 48 (2). Mainz — 40 (2). Bingen 1. 0 (4). Alzey — 54 (4). Friedberg — 30 (1). Gießen — 48 (2). Lauterbach 1. 12 (4). Alsfeld 1. 30 (4). Memmingen 2. 45 (8). Kempten 3. 12 (10). Kaufbeuren 3. 15 (10—12). Lindau 3. (10 — 12).

Der baierische Zentner (56 Kil.) in fl.

Ansbach 2. 30 (8—10). Augsburg 3. (10—12), pr. Eilfuhr 3. 15 (8). Bamberg 2. (8—10). Baireuth 3. (10—12). Erlangen 2. (10—12). Hof 3. 15 (12—14). Kitzingen 1. 45 (4—6). Landshut 3. 20 (12—14). Marktbreit 1. 45 (4—6). München 3. 15 (12—14), pr. Eilfuhr 3. 45 (10). Nördlingen 3. (10—12). Nürnberg 1. 48 (6—8). Passau 3 15 (14—16). Regensburg 2 40 (10—12). Schweinfurt 1. 48 (6—8). Straubing 3. 15 (12 bis 14). Würzburg 1. 20 (3—4).

Wasserfrachten.

Von Offenbach nach: Aschaffenburg (pr. hies. Ztr.) kr. 16, Miltenberg 25, Wertheim 31—33, Würzburg (pr. bair. Ztr.) 32—38, Kitzingen 37—43, Schweinfurt 54—61, Bamberg 64—71. Coblenz, Cöln (pr. 50 Kil.) 21, 23—25 kr., 29, 31—34 kr. NB. inclusive Mainzölle. Rotterdam (mit Octroi u. Mainzoll) fl. 1. 10—1. 18 1. 21, Amsterdam fl. 1. 16—1. 28, Arnheim fl. 1. 16, 1. 24, 1. 28, Nimwegen 1. 6—1. 14, 1. 20. Mainz (pr. Marktschiff täglich) 25 kr. ditto (ord. Schiff) 20, Bingen 36, Mannheim 34, Rheinschanze 34 kr. Leopoldshafen (Schröck) 56 kr. Cöln (täglich pr. Dampfschiff über Mainz) 54 kr.

Uebernahms-Preise,

mit Einschluß aller Spesen, Provision und jezt bekannten Transitzölle, für Wolle-, Baumwolle- und Leine-Waren. — Briefporto und etwaige Reparaturen à part. Für die Sommermonate berechnet.

Im 24 fl Fuß pr. 50 Kil. nach:

Ancona (zu Land) fl. 10 15 (43—44). Eilf. 12. 12 (38), Arona, Intra 8. 10 (22—23) Eilf. 8. 54 (19), Basel 3. 12 (8—10) E. 3 42 (5), Bologna 8. 12 (35—36) E. 9. 48 (26), Chiasso 8. 30 (23 bis 25 E. 9. 8 (19), Chiavenna 6. 54 (18—20) E. 7. 12 (16), Como 7. 18 (20—21) E. 7. 45 (18), Florenz 10. 8 (37—39) E. 11 (15—32), Genf 6. 20 (20—22) E. 6. 50 (16), Genua (in Porto franco) 8. 36 (28—29) E. 9. 15 (24), Livorno (zu Land) 10. 54 (38—42) E. 11. 42 (33), Lucca 11. 42 (38 bis 40) E. 12. 20 (34), Lugano, Locarno 7. 40 (20—24) E. 8. 10 (19), Mailand 7. 24 (21—23) E. 8. (18), Modena 8. (30—32) E. 9. (25), Neapel (zu Land) 18. 48 (68—70) E. 22. 30 (58), (pr. Dampfschiff über Genua) 12. 24, Parma 8. 12 (34 bis 30) E. 9. 10 (23), Piacenza 8. 10 (27—30) E. 8. 45 (22), Rom (zu Land) 12. 48 (52—56) E 14. 15 (44), (pr. Dampfschiff über Genua) 11. 20, Sienna 12. 36 (42—44) E. 13. 15 (38), Sinigaglia 7. 54 (36 bis 37) E. 9. 24 (29), Turin 9. (28—30) E. 9. 40 (25), Triest 7. 12 (28—30) E. 7. 20 (26—28), Venedig 6. 48 (28—30).

---

* Wechselverfälschung. Zu Bordeaux ist eine seltene Verfälschung vorgekommen. Am 22. Mai d. J. verlangten bei P. Portal u. Comp. zwei sehr gut gekleidete Personen Wechsel auf Sicht nach Paris gegen eine Summe Geld. In Portals Abwesenheit stellten die zwei ersten Commis des Hauses diese aus, einen zu 7600 Fr., an die Ordre eines dieser Unbekannten, der vorgab Ch Pinson zu heißen, und den andern von 103 Fr., an den zweiten, der A. Vert sich nannte.

Von dieser Abgabe wurde sogleich den Gebrüdern Rothschild in Paris Nachricht gegeben, auf welche sie ausgestellt waren. Am 26. Mai wurde ein Wechsel von 7600 Fr., von Pinson an die Ordre der Frau Felix, geborne Salomer, mit einem „Bordeaux den 22. oder 23. Mai. Werth baar erhal-

ten" lautendem Giro den Gebr. Rothschild vorgezeigt und bezalt.

Wenige Tage darauf sendet das Haus Inigo Espelata u. Comp. durch die Post an Rothschild einen andern Wechsel von 7600 Fr indossirt von Pinson, am 26. Mai an die Hrn. Bensacar und Carcassanne Wechler der Börse, von diesen an Lopes Dias und zulezt an Inigo Espelata u. Comp. übertragen.

Nun bemerkt man bei Rothschild, daß zwei Wechsel auf Sicht von gleichem Datum und derselben Summe vorgekommen sind, obgleich nur einer von 7600 Fr. ins Debet der Hrn. Portal u. Comp. gebracht wurde, und diesen nur von einem Nachricht geben. Sie senden zur Aufklärung beide nach Bordeaux zurük.

Portal und seine Commis erkannten nur mit vieler Mühe, daß der erste auf die Frau Felix übertragene von dem mit ihrer Kupferplatte gedrukten und mit dem Stempel versehenen Papier war, der zweite war eben so aber die Schrift mit Genauigkeit nachgeahmt. Da nun der Wechsel von 103 Fr. bei Rothschild nicht vorgezeigt war, so wurde es gewiß, daß durch chemische Mittel die geschriebene Summe zerstört, blos das Gedrukte gelassen, und die Summe von 7600 Fr. hineingeschrieben wurde.

Der falsche Wechsel war der, der Hrn. Rothschild in Paris am 26. Mai präsentirt wurde; der wirkliche wurde 3 Tage später in Bordeaux verkauft und gelangte an Inigo Espalata u. Comp.

Im lezten November ereignete sich ein ganz gleicher Fall in Brüssel

---

Neusüdwales kommt ungemein in Aufnahme, besonders aber die Stadt Sidney. Der Darlinghafen derselben und die ganze Bucht ist so bedekt mit Niederlagen, Magazinen, Windmülen, Werften und Kais, daß man sich nach Liverpol versezt glaubt. Es liegen da, wo vor 30 Jahren ein Schiff die Menge anzog, jezt nicht selten gleichzeitig 30—40 Schiffe aus allen Gegenden der Erde vor Anker. Im Jahr 1831 wurde der Hafen Jackson von 150 fremden Fahrzeugen besucht.

Ein Hauptartikel ist Wolle und die Schafzucht wurde 1793 von John M'Arthur zuerst eingeführt. Die Frachtkosten mit Einschluß von Werftzoll, Assekuranz und Provision sind für ein Pfund Wolle nach England höchstens 2 preuß. Silbergroschen 3 Pfenigen, während der Zoll auf deutsche und spanische in England allein 2 Sgr. 7 bis 11 Pfg. pr. Pfund beträgt.

1832 führte England von Australien bereits 2,500,000 Pfund Wolle ein, die damals mit 10 s (3 Rthlr. 6 ggr. pr. Pfd.) verkauft wurde. Jezt ist der Preis ½—1 Thlr. 8 ggr. Die Zal der Schafe in Neusüdwales betrug nach der lezten Zälung 536,891 Stük.

Ein anderer gewinnvoller Zweig ist der Wallfischfang. 1831 wurden 2307 Tonnen Thran, und von Hauten und Fischbein, ungefähr für 107,971 Pf. St. ausgeführt. Die gesammte übrige Ausfuhr an Bauholz, Butter, Käse, Mimoseurinde, Fellen, Pferden, Salzfleisch rc. belief sich nur auf 107,676 Pf. St. Mit dem Tabakbau ist ein Anfang gemacht worden und bald dürfte in Europa australischer Tabak erscheinen. Wein- und der Olivenbau sind der allgemeinsten Verbreitung nahe.

Alle europäischen Gewächse und viele tropische gedeihen aufs Beste, man sieht neben einander Orangen, Feigen, Zitronen, Granatäpfel, Pfirsiche, Aepfel, Guava, Nektarpfirschen, Birnen rc.

Das Thermometer schwankt in den Sommermonaten (vom Septbr. bis Merz) zwischen 36 und 106° Fahrenheit. Die mittlere Temperatur ist 70°. Im Winter sind die Grenzen 27° und 98°. Die mittlere Temperatur ist 66°. Die Hitze ist im Sommer oft groß aber nicht so erschlaffend und unerträglich als in Indien und andern Südländern, daher man auch während der heißesten Tagesstunden arbeitet. Morgens und Abends ist die Kühle unbeschreiblich erquikend.

Das frische lebhafte Behagen unter diesem freundlichen Himmelsstrich, in diesen ruhigen Wäldern, an diesen stillen schönen Buchten ist, nach englischen Reisenden so unglaublich süß und reizend, daß, wer es einmal gekostet, von der vielleicht mit Widerwillen betretenen Küste widerwilliger scheidet, und geschieden nach ihr sich zurüksehnt, zumal da es Keinem dort an vielen herzlichen Freunden fehlen mag.

Die Assekuranzgeschäfte Hamburgs. Sie haben in den lezten 20 Jahren um das Fünffache zugenommen, was folgende Uebersicht zeigt, zugleich sind die Durchschnittsprämien jezt niedriger. 1814 betrugen die Versicherungen 41,791,000 Mark Banko zu 3 $\frac{1}{18}$ Procent Durchschnittsprämien. 1815 87,379,000 zu 3½ prCt., 1816 124,398,000 zu 2⅞ pCt,

1817 150,703,000 zu 2 2/8, 1818 175,899.000 zu 2 1/8, 1819 129,211,000 zu 1 7/8, 1820 150,791,000 zu 1 1/8, 1821 129,016,000 zu 2 3/8, 1822 98,280,000 zu 2 5/8, 1823 99,8?4,000 zu 3 1/8, 1824 100,579,000 zu 2 3/8, 1825 124,224.000 zu 2 4/8, 1826 113,841,000 zu 2 1/8, 1827 129.352,800 zu 1 7/8, 1828 142,494,200 zu 1 1/2, 1829 160,098,800 zu 1 7/8, 1830 190,007,900 zu 1 2/8, 1831 181,070,000 zu 1 4/8, 1832 202,918,000 zu 1 7/8, 1833 198,699,000 zu 1 2/8 Procent Durchschnitts-prämie.

° **Amsterdam**, 28. Juli. Melis und Lompen sind diese Woche etwas gestiegen, 3 ℔ kostet 35—45, Lompen 7 ℔ 36—37, 12 ℔ 36—38. Die neuen Vollheringe stehen jezt auf 40 die Tonne.

Die Handels-Maatschappy verkauft am 28. Aug. in **Rotterdam** 13,994 Kanastes und Ballen und 134 Kisten java Zuker, am 17. Sept. in **Amsterdam** 450 Faß Muskatnüsse, 181 Faß Muskatblüte, 360 Faß Gewürznelken, hier liegend; am 2. Okt. 80.426 B. java Kaffe, 9383 sumatra Kaffe, hier liegend; am 15. Okt. 9956 K. Thee hier und 1263 in Rotterdam liegend; am 9. Okt. in Rotterdam 69.791 B. java und 3990 B. sumatra Kaffe dort liegend, und 4650 B. java in Dordtrecht liegend; ferner in Middelburg am 25. Sept. 1851 Kanaster und Ballen java Zuker, und am 25. Sept. 14.296 B. java Kaffe. Vor der gewöhnlichen Frühjahrsverkaufung von 1835 kommen keine andere Partien Gewürze, Kaffe, Thee zum Verkauf.

Verschiedenes.

Der Kaiser von Marokko hat die bisher verboten gewesene Ausfuhr von gemeiner Wolle erlaubt. Man erwartet davon an 100,000 Zentner in Marseille.

In **Rußland** ist ein Tarif für die Auswechslung fremder Münzen erschienen. Es sollen demnach angenommen werden holländische Dukaten zu 2 Rubel 84 Kopeken, französ. 40 Frankenstüke 9. 69, 20 Frankenstüke 4. 84, hannöv. 10 Thalerstüke 9. 88½, 5 Thalerstüke 4. 93¾, holländische Thaler 1, 33½, preußische zu 91¼ Kopeken.

Das erste englische Privatkaufahrteischiff aus **China** ist kürzlich mit einer 400,000 Pf. St. werthen Ladung auf der Themse eingetroffen.

Nach amtlichen Listen wurden im Jahr 1833 in Schlesien 2,282.728 Schafe gezält, von welchem 27,751 Ztr. einschürige und 11,808 Ztr. zweischürige, überhaupt also 39,559 Ztr. Wolle gewonnen wurden.

Zur Nachricht wegen vorgekommenen Irrungen.

Bei Unterzeichnetem, und in allen bedeutenden Handlungs-Städten ist der seit kurzer Zeit so berühmt gewordene **Patent-Chineser aromatische Mineral-Teig**, grau von Farbe, und hiezu geeignete Streichriemen, nebst Gebrauchs-Anweisung, das Stük zu 18 kr. zu haben. Bei dem Gebrauch dieses Teigs erhalten die darauf abgezogenen schneidenden Instrumente nicht nur allein auf die Dauer eines Mannsalter die gehörige feinste Schärfe, sondern auch Politur, ohne daß selbe unter dieser Zeit weder das Schleifen, noch das Abziehen auf dem Stein bedürfen, wenn hiemit, wie vorgeschrieben, genau verfahren wird. Hiefür kann garantirt werden. Netto wird das Büchschen aber nur für Handlungen zu 12 kr. rhein. berechnet, bei den Abziehledern aber kann nur 5 prCt Rabatt gestattet werden. Bestellungen erbittet man sich franko. Hauptniederlage hievon ist bei

C. A. **Auernheimer** junior,
Kunsthändler in Regensburg.

Amsterdam, 28. Juli

Lond. 2 M.	12.07 5/10	G	Porto	42.50	G
k. S. 12.10 G	12.12 5/10	B	Livorno Uso	98.87 5/10	G
Paris 2 M.	67	B	Genua —	47.37 5/10	G
k. S.	67 375/10	B	Neapel —	82.62 5/10	G
Bordeaux 2 M.	56.15	G	Hamburg 2 M.	35.50	G
k. S.	57	G	k. S.	35.75	G
Cadix 1 1/2 Uso	105	G	Wien effekt.	36.87 5/10	B
Sevilla —	102.50	G	Frankfurt	36.25	G
Madrid —	101.25	G	Augsburg	36.31 2/10	G
Bilbao —	102	G	Petersburg	10.56 2/10	B
Lissabon —	42.50	G			

Augsburg, 2 Aug

Amsterdam Kr.	1 M.	107 3/4 G	London	1 M.	9. 68 G
	2 "	107 1/2 G		2 "	9. 57 G
Hamburg	1 "	115 B		3 "	9. 56 G
	2 "	114 7/8 B	Paris	1 "	117 5/8 B
Wien in 20r	1 "	100 7/8 G		2 "	117 3/8 B
	2 "	100 5/8 G		3 "	117 B
	3 "	100 1/4 G	Lyon	1 "	117 5/8 G
Frankfurt	1 "	99 3/4 G		2 "	—
	2 "	99 1/2 G	Mayland	1 "	69 1/8 B
	3 "	99 1/4 G		2 "	61 5/16 B
in die Messe		99 1/2 G	Genua	1 "	61 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 "	—
	2 "	—	Livorno	1 "	66 1/8 G
Leipzig	1 "	99 1/8 G		2 "	—
	2 "	—	Triest	1 "	100 7/8 G
in die Messe		98 3/4 G		2 "	100 1/2 G
			Venedig	1 "	69 3/8 G

Nürnberg, 4. Aug. a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C	a 4 0/0	102 1/4
Hamburg	1 —	146 3/4	Lotterie Looše EM.	a 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 55	do. do.	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101 1/4	Laudanlehen	à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10.	128
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or	2c.	9. 63
detto in die Messe		99 1/4	Neue Louisd'or	.	11. 8
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	.	16. 27
detto in die Messe		98 3/4	20 Francs Stük.		9 fl. 32 kr.
Paris .	1 Monat	117 3/4	Dukaten, al Mko.	.	6. 36
Lyon .	1 —	117 3/4	Kaiserl. Dukaten	}	6. 36
Bremen	1 —	109 1/2	Holländ. Dukaten	}	
	—		Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

64. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 10. August 1834.

Der deutsche Buchhandel.

Ganz übereinstimmend mit unsern frühern Aeusserungen, sagt einer der ersten Buchhändler Deutschlands, Hr. Fdr. Perthes in Gotha, im Börsenblatt Nr. 28 unter anderm: Der Betrieb des Sortimenthandels in rechter Art erfodert allerdings, daß man sich demselben von Jugend auf gewidmet habe. Die Handhabung der Bücher als Kollazioniren, Preiszeichnen, Ordnen, Einräumen, Katalogisiren, Versenden, Verpaken ꝛc. erheischt lange Uebung, und die hiebei nothwendige Pünktlichkeit kann nur in jungen Jahren unter Zucht eingewöhnt werden; die Kenntniß der Bücher, auch nur der Titel, Verleger und Preise in ausgebreitetem Umfange läßt sich nur in fortdauernder Beschäftigung mit dem Sortiment gewinnen, die passende, anständig-hingebende Art, das kaufende Publikum zu behandeln, will ebenfalls praktisch erworben sein — gewiß: der seinem Berufe entsprechende Sortimenthändler kann nicht ohne lange Schule gebildet werden. Aber Lehrjahre dürfen nicht als durchaus genügend angesehen werden; die darin gewonnenen technischen Fertigkeiten liefern wol brauchbare Gehülfen, aber ohne Sinn für die Literatur selbst, für den inneren Werth unsrer Ware — ohne Auffassen des Geistes der Zeit, worin man lebt, wird nie ein Sortimenthändler, wie ihn Wissenschaft und Publikum bedürfen, ins Leben treten. Erinnere man sich als Beispiel des vor Jahren in Leipzig verstorbenen Fr Bruder: einen geschiktern Handhaber des Sortiments gab es nie, aber die eigene Handlung wußte er nicht zu führen; ausgebreitetere Büchertitel-Kenntniß besaß Keiner, aber diesem Titel-Reichthum ohne Inhalt erlag sein Verstand. Da fast alle Sortimenthandlungen im Besiz gelernter Buchhändler sind, so scheint unnöthig noch besondere Regeln zu ihren Gunsten aufzustellen, wol aber darf man fragen: ob denn auch die Ausübung dieses Geschäfts durch solche Gelernte derzeit so beschaffen sei, daß nicht Vieles zu wünschen übrig bleibe? Die Uebel, welche den Sortimenthandel drüken, werden keineswegs von den Wenigen unter uns, die die üblichen (?) Lehrjahre nicht bestanden haben, verursacht, sondern durch die nicht etablirten Pfuscher, deren Geld bei der Mehrheit der Verleger und bei einigen leipziger Kommissionären stets Ware findet. Nichtgelernten den Zutritt zum geregelten Buchhandel gänzlich verschließen, würde den heimlichen Handel noch vermehren. Lassen wir lieber den Verhältnissen ihren Lauf, da der Natur der Sache nach der Sortimenthandel immer in den Händen gelernter Buchhändler bleiben wird, und da die eindringenden Fremdlinge so schweres Lehrgeld geben müssen, daß sie meistens wieder untergehen; die aber, welche als Ausnahmen bestehen bleiben, können wir Gelernten uns als Kollegen gern gefallen lassen. Auch hier mögen Beispiele sprechen: der größte Vertrieb der im deutschen Buchhandel je statt gefunden hat, wird derzeit von einer Handlung erwirkt, deren Besizer (unser geehrter und sehr beliebter Kollege) früher Kaufmann war und der nur wenig von der Manipulazion des Sortiments verstehen mag. — Eine der größten Handlungen, die auf drei Söhne vererbt wurde, deren keiner übliche Lehrjahre bestanden hat, wird mit gleicher Einsicht, Geschiklichkeit und Thätigkeit im lebhaftesten Umschwung fortgeführt. — Die erste Buchhandlung, die von Köln, welches sonst für den deutschen Buchhandel nicht existirte, zu uns eintrat, wurde von einem sehr geschäzten Gelehrten gestiftet und noch nach dessen Tode steht diese Firma in vollen Ehren. — Den Betrieb des Verlaghandels nur denen zu gestat-

ten, welche Buchhändlerlehrjahre bestanden haben, erscheint als mehrseitig ungerecht, der Literatur nachtheilig und findet auch keinen Grund in der Geschäftsausübung. Obwol dem Verleger bedeutende Vortheile zukommen, wenn er auch im Sortimenthandel eingeweiht ist, so bedarf er doch nur wenige der dort erfoderlichen technischen Fertigkeiten, und zu dem, was er davon nöthig hat, kann jeder Markthelfer eingeübt werden und jeder Kaufmannsgehülfe kann seine Bücher führen. Dagegen findet der Lehrling und Gehülfe im Sortimenthandel keine Gelegenheit, sich Kenntnisse und Erfahrungen vom Druk- und Papierwesen, von Spekulazion und Kalkul, vom Verkehr mit Autoren (kein leichter), zu erwerben. Bücherverlegen, das ist, Manuscripte einhandeln, Papiere kaufen, druken lassen, versenden und Remittenden annehmen, erscheint als ein so einfach Leichtes, daß Vielen die Lust anwandelt, auf so bequemem Wege reich zu werden. Warum solchen nicht gewahren? Ist ihr Verlag gut, so wird er genommen und am Verkauf verdient der Sortimenthändler; — ist er schlecht, so bleibt er liegen und der Neuling-Verleger verliert das darauf verwendete Geld ohne allen Schaden für Buchhandel und Buchhändler. Gewöhnlich sind die zu Verlagsgeschäften Uebertretenden, Gelehrte, Kaufleute oder Buchdrukereibesitzer. Gelehrte (Männer welche auf Universitäten gewesen sind), die Geschäfte betreiben, thun's meist, wie jezt so früher, zu eigenem Nachtheil. In den lezten Decennien des vorigen Jahrhunderts errichteten deren nicht wenige Verlagshandlungen, die längst wieder vergangen und untergegangen sind; das dazu mitgebrachte Kapital ist dem Umschwung der Literatur zu gut gekommen ohne Schaden für den Buchhandel. Kaufleute, wenn sie Geld zu Unternehmungen mitbringen, können uns willkommen sein: je reicher der Markt an Ware, jemehr Verdienst für den Sortimenthändler. Auch wolle man beachten, daß wir den zum Verlagshandel übergegangenen Kaufleuten die jezt in unsern Geschäften waltende bessere Ordnung hauptsächlich zu danken haben: Rechnungen und Abschlüsse sind jezt sichrer wie früher, die Zalungstermine werden fester gehalten, der Wucher mit schlechtem Gold ist verschwunden ꝛc. Voß, der Vater, in Leipzig, vor circa 40 Jahren zum Buchhandel sich wendend, und der verstorbene Brockhaus haben in dieser Hinsicht heilsam eingewirkt. Buchdruker waren in Deutschland Verleger, ehe es Buchhandel gab — dieser wurde von ihnen gebildet. Richtiger und ausführbarer möchte sein, Buchhändlern den Besiz von Drukereien zu untersagen, als Buchdrukern das Verlegen zu verbieten. Buchdruken und Verlegen sind engverbundene Gewerbe und Geschäfte, welche die literarischen Unternehmungen vereinfachen. Schäzbarer Verlag, wie der von Breitkopf, Gebauer und Unger, unerwähnt die Alten und Lebenden, gibt Erweis. Aber man wird sagen und klagen: „diese Eindringlinge schnappen uns durch ihren Spekulazionsgeist die besten Unternehmungen weg und vertheuern uns durch Kollisionen die Manuscripte;" — ach, deren gibt's nur allzuviele und: — spekulirt doch auch, ihr Gelernten und Ausgelernten. — Der ebenfalls laut gewordne Wunsch: „daß den Autoren der Vertrieb ihrer selbst verlegten Werke untersagt werden möge," ist gänzlich überflüssig, da ihnen kein Weg offen steht, ihre Schriften anders als durch Buchhandel und Buchhändler ins Publikum zu bringen und und da Gelehrten-Buchhandlungen, wie die vor einem halben Jahrhundert in Hanau und Dessau schmählich untergegangenen, nicht wieder entstehen werden. Dieser Wunsch geht aber auch allen Rechten entgegen, und kein deutscher Staat wird sich befugt halten ihn zu erfüllen. Gewiß würde es als Eingriff in das Privateigenthum angesehen werden, wenn Wolle nur durch eine Wollhändlergilde verkauft werden dürfte, und der freie Verkauf dem Schafzüchter verboten würde, und doch wächst diesem die Wolle nicht aus eigener Haut, wie dem Autor das Manuscript.

Die Staatspapiere. Ein pariser Blatt enthält kürzlich folgendes: „Die ungestümen Variazionen, welche unsere Börse erschüttern, und die besonders den Curs der spanischen Renten jählings herabgestürzt haben, gestatten nicht, daran zu zweifeln, daß irgend eine große finanzielle Masregel auf der Halbinsel vorbereitet wird. Seit langer Zeit erhält sich ein dumpfes Gerücht von der Gleichstellung der alten und neuen span. Schulden und von ihrer gemeinschaftlichen Herabsezung auf die Proporzion, welche der Größe der öffentlichen Einkünfte angemessen ist. Die spanische Rente, welche die Börsenmanöuvres vor einem Monate bis zu 80 getrieben hatten, ist in diesen lezten Tagen auf 55 gesunken. Jezt (25. Juli) steht sie auf ungefähr 60. Dis gibt eine Verminderung von mehr als 20 prCt. Ein solches Sinken der in Paris inscribirten Anlehen Ferdinand VII., welche ein Kapital von 230 Millionen ausmachen, repräsentirt nun allein einen Verlust von

46 Millionen für die pariser Rentiers. Jedes neue Sinken nur um einen Frk. zieht ihnen einen Verlust von 2,300,000 Fr. zu. Wenn man solche Unfälle betrachtet und deren betrübende Folgen erwägt, wenn man bedenkt, daß ein gleiches Schiksal die im Jahr 1823 dem konstituzionellen Spanien, die im J. 1826 Mexiko, Columbia, Peru, Chili, die im J. 1827 der Regierung von Haiti, die im J. 1833 Don Miguel gemachten Anleihen betroffen hat: so weiß man nicht, was man mehr beklagen soll, die Manöuvres, welche angewendet wurden, um die Kapitalien zu verderblichen Anlegungen hinzuleiten, oder die unbegreifliche Verblendung der Kapitalisten, die gegen so wechselvolle Ansprüche ihr muhsam erworbenes Vermögen austauschen. — Seit 15 Jahren hat der Kredit in Frankreich eine große Entwikelung genommen. Dieses Werkzeug aber, das, wol geleitet, die Verwirklichung großer Dinge möglich machen könnte, ist, anstatt die Cirkulazion und demnach das Anwachsen der Kapitalien zu befördern, wie es thun sollte, nur ein Mittel gewesen, deren Vernichtung zu beschleunigen. — Allein die Uebertreibung der fremden Anleihen ist nicht blos den Rentiers verderblich gewesen; sie hat vor allem den Aufschwung des Handels, der Industrie, des Akerbaus gelähmt; sie hat die Ausführung großer, für das Gemeinwesen nüzlicher Arbeiten gehemmt. — Wenn alle diese Kapitalien zu Darleihen an Kaufleute, Manufakturisten, Akersleute verwendet worden wären, um wieviel hätte sich dadurch der Reichthum Frankreichs nicht vermehrt? Wenn man sie dazu benuzt hätte, das Bett unserer Flusse zu verbessern, Kanäle zu graben, Eisenbahnen anzulegen, so würde unsere Industrie jezt im Stande sein, mit der Englands zu wetteifern, und wir könnten die fiskalischen Schranken bei Seite schaffen, die den Aufschwung unsers Handels hemmen."

London, 1. Aug. Für Baumwolle verlangt man höhere Preise, kauft aber wenig. In Liverpool gingen vorige Woche 43,000 B. ab; amerikanische ist ⅛ d, die andern Sorten ⅜ d gestiegen. — Kaffe unverändert, fest; 1451 Säke ceilon wurden meistens zu 66—67 s eingezogen. Cassia lignea ging heute zu 65—66 s, ceilonischer Zimmt etwas niedriger, zu 7 s 4 – 7 s 1 d ab. Zuker unverändert, brasil mittel weißer 27 s, brauner 23 s, mittel gelber hav. 26 s, ord. weiß fernamb. 26, besserer 27 s. Der Indigoverkauf ist nun beendigt und von 10,380 Kisten gingen nur 5200 ab, da 2180 K. nicht eingesezt und 3000 K. von den Eigenthümern wieder gekauft worden. Zum Verbrauch wurden nur 1200 K. die übrigen zur Ausfuhr genommen. Gegen die vorige Aukzion waren die Preise für gute und feine Verschiffungsqualitäten 6 d – 1 s, für gute mittel und mittel 4—8 d, für Sorten fürs Inland 6 d — 1 s niedriger, die von madras aber unverändert. Das erste freie Handelsschiff aus China hat viele Seide mitgebracht, die bei der erwarteten Mißernte in Italien den Einführern 40 – 50 prCt. Gewinn bringen wird, auch 10,841 Kisten und Matten Cassia lignea und 400 K. Rhabarber ꝛc.

Verschiedenes.

Im J. 1833 ist auf dem Rheine aus Deutschland folgendes nach Holland ausgeführt worden: Diverse Stukgüter 428,307 Zentner Früchte (Korn, Weizen) 313,062 Ztr., Steinkolen 2,486,836 Ztr., Thonerde 88,412 Ztr., Basaltsteine 322,057 Ztr., Mülensteine 19,008 Ztr., Tuffsteine 124,952 Ztr., Kalk 109,647 Ztr. 21 Flöße nach Dordt und Amsterdam: Eichenbauholz 174,640 Ztr., Tannenbauholz 126,718 Ztr. Aus Holland sind in den verschiedenen deutschen Rheinhafen eingegangen: 1,427,969 Ztr. Kolonialwaren, Farbwaren, Twiste, fremde Weine, Blei, Zinn, Fische, Fettwaren ꝛc. Von den nach Holland gegangenen Fruchten ist beinahe ¼, die Steine, Tuffsteine, Erde, beinahe ganz, so wie große Quantitaten Loh und Kalk, in der nächsten Umgebung von Koblenz verladen worden. Durch die ununterbrochene Ausfuhr dieser Produkte nehmen die von Koblenz mit den Hafen von Amsterdam und Rotterdam vor drei Jahren errichteten direkten Rangfahrten in erfreulichem Maße zu, und sezen Coblenz in den Stand, von Holland aufwärts mit jeder Konkurrenz gleichen Schritt halten zu können.

Bei der nun beendigten Industrie-Ausstellung in Paris befanden sich über 200,000 Kunst- und Manufaktur-Objekte von 2400 Personen. Bei der lezten 1827 stellten nur 1795 Fabrikanten 120,000 Gegenstände aus.

Die belgische Kammer hat das Getreidgesez angenommen, welches ein Maximum und Minimum und ein Verbot der Ein- und Ausfuhr (wenn die Preise einen dieser Punkte erreicht haben) enthält. Ein neuer Rükschritt, der den Getreidhandel lähmt.

Das Aufhören der Handelsetablissemente der Kompagnie in Ostindien hat über das ganze Land einen bisher unbekannten Spekulazionsgeist verbreitet und es werden täglich eine Menge Plane gemacht, die Hilfsmittel Indiens besser zu entwikeln.

Die Holländer haben, wie es scheint, nun Frieden mit den Einwohnern Sumatras geschlossen, in dessen Folge die Monopole dort aufhören; man hofft

daß der Hafen Campa in Sumatra wieder ein Mittelpunkt eines bedeutenden Handels wird. Früher wurden von dort aus jährlich 30,000 Ztr. Kaffe nach Indien verschifft, und mit englischen und indischen Waren bezalt.

Die Belgier sind im Fortschreiten auf dem Wege des Prohibitivsistems begriffen. Eben verlangen auch die Baumwollenfabrikanten von Brüssel Schuz für den Absaz im Innern, und nachdem Getreide und Leinwand begünstigt werden, ist ihr Verlangen nicht mit Gründen zu widerlegen, ohne diesen Begünstigungen zu widersprechen.

Das Handelsgericht in Paris hat den ehrenwerthen Hrn. Lafitte unter leiblicher Haft verurtheilt, der Herzogin von Ragusa die Summe von 260,192 Fr. zu zalen. Die Herzogin von Ragusa gehörte namentlich zu der ehemaligen Gesellschaft „Perregaux, Lafitte et Comp.“, worin sie eine Kommandite von einer Million hatte, die den vierten Theil des gesellschaftlichen Kapitals bildete. Sie figurirte nicht auf eine offenbare Weise unter den Mitgliedern der vier Gesellschaften „J. Lafitte et Comp.“, die auf die Kompagnie Perregaux und Lafitte folgten; aber sie war faktisch unter dem Namen ihres Bruders associirt.

Da der Termin der zwischen Rußland und Preußen im J. 1825 abgeschlossenen Convenzion über den Handel und die Schifffahrt am 17. April abgelaufen war, so ist dieselbe im Einverständnisse auf 1 Jahr verlängert worden.

Literarische Anzeige.

Von Schedels vollständ. allgem. Waarenlexicon für Kaufleute, Commissionäre, Fabrikanten, Mäkler und Geschäftsleute, so wie für alle, welche sich in der Waarenkunde unterrichten wollen. Fünfte ganz umgearbeitete und verbess. Auflage in Verbindung mit Mehreren herausg. von Prof. O. L. Erdmann. gr. 8. 1834.

ist bereits die 5te Lieferung (bis Pareirawurzel) erschienen und die 6te hoffen wir in einigen Wochen ausgeben zu können. — Mit Recht erfreut sich diese neue Ausgabe eines großen Beifalls und wir dürfen sie allen obengenannten Geschäftsbranchen unbedingt empfehlen.

Leipzig, im Juli 1834.

Hinrichs'sche Buchhandlung.

Frankfurt a. M., den 7. Aug.

Amsterdam	k. S.	136 3/4 B		Leipzig in der Messe		—
ditto	2 M.	136 1/4 B		ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/8 B		London	k. S.	—
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	149 3/8 B
Berlin	k. S.	103 3/4 B		Lyon	k. S.	79 1/8 B
ditto	2 M.	—		Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	109 7/8 B		Paris	k. S.	78 7/8 B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78 1/2 B
Hamburg	k. S.	146 1/2 B		Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/2 B
ditto	2 M.	146 B		ditto	2 M.	101 B
Leipzig	k. S.	99 7/8 B		Disconto		4 B

Leipzig, 4. Aug. (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 1/2 B. 2 M. 137 B
Augsburg, k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/4 B. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 110 G. 2 M. 109 3/8 G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 5/8 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 5/8 B. 2 M.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 B. 3 M. 6. 15 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 1/2 G. 3 M. 78 1/4 G.
Wien in 20 kr. k. S. — 2 M. 101 1/8 B. 3 M. 100 3/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aß. 12 3/4 G., Passir à 65 Aß. 12 1/4 B.
Species 1 3/4 G. preuß. Korr. 103 G.
Kassenbillets 100 3/8 G.

Augsburg, 7. Aug.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 7/8 B		London	1 M.	9. 59 B
	2 „	107 5/8 B			2 „	9. 55 B
Hamburg	1 „	145 B			3 „	—
	2 „	144 7/8 B		Paris	1 „	117 3/8 G
Wien in 20 kr	1 „	101 1/8 G			2 „	117 3/8 B
	2 „	100 3/4 G			3 „	117 B
	3 „	100 3/8 G		Lyon	1 „	117 1/2 G
Frankfurt	1 „	99 3/4 G			2 „	—
	2 „	99 1/2 G		Mayland	1 „	59 3/16 B
	3 „	99 1/4 G			2 „	59 1/2 G
in die Messe		99 1/2 G		Genua	1 „	61 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G			2 „	—
	2 „	—		Livorno	1 „	66 1/8 G
Leipzig	1 „	99 1/8 G			2 „	—
	2 „	—		Triest	1 „	100 7/8 G
in die Messe		98 7/8 G			2 „	100 1/2 G
				Venedig	1 „	59 3/8 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold.	4. 45 G
„ kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 5/8 G
al marco	109 3/4 B	„ 20 kr	100 5/8 G
Souvrd'or	103 3/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 9 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 G
„ al marco	255 1/2 G	Silber f. gekörnt	20. 35 G
Carol. et Maxd'or	296 1/2 G	„ 13 à 14 Lth.	20. 24 G
20 Fr. St.: pr. St. 9. 31 G		„ 4 à 8 „	20. 20 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	102 1/4 B.	102	G.
detto à 5 — — —	— B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	— B.	—	G.
detto „ „ 2 Mt.	— B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	130 B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	118 B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	121 B.	—	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	— B.	206	G.
detto detto 2 M.	— B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	139 B.	—	G.
detto detto 2 M.	— B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	99 5/8 B.	99 1/4	G.
detto detto 2 M.	— B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1239 B.	1236	G.
detto M. mit 2 Divid. 1. Juli	—— B.	——	G.

Nürnberg, 7. Aug. a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102 1/4
Hamburg	1 —	146 1/2	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 58	Do. Do. à 5 0/0	—
Wien in 20 kr	k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	Do. unverzinnsl. fl. 10.	128
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 53
detto in die Messe		99 1/2	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe		99	20 Francs Stük.	9 fl. 32 kr.
Paris .	1 Monat	117 3/4	Dukaten, al Mko. .	6. 36
Lyon .	1 —	117 3/4	Kaiserl. Dukaten }	6. 36
Bremen	1 —	109 1/2	Holländ. Dukaten }	
	—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

65. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 13. August 1834.

*Bemerkungen.

Wir, seit mehr als zwanzig Jahren Vertheidiger der Gewerb- und Handelsfreiheit, und so viel wir wissen mit Gründen, können nun unser Lob gedrukt lesen, in einer Lobrede auf die neuen in Baiern erlassenen Geseze über Ansäßigmachung u. Gewerbe *).

Es heißt darin: „Schon einmal durch das Gewicht der Gründe besiegt, können sie **) nun nicht „mehr wagen, mit Gründen den Kampf zu erneuern; „sie hüllen sich nun in ein geheimnißvolles Dunkel, „und suchen durch Prophezeihungen, durch Vorauskündigung unglüklicher Zustände die Gemüther der „Furchtsamen zu ergreifen, zu erschüttern, bange „Sorgen aufzuregen. In öffentlichen Blättern sucht „man diese Geseze im Keim zu vergiften; man sucht „die Standpunkte zu verrüken, von welchen bei ihrer Beurtheilung, bei Anwendung ausgegangen „werden muß; man ruft alle die, deren künftiges „Schiksal in das Bereich dieser Geseze gehört, auf, „denselben den Krieg zu machen; man verkündet „unversorgten Mädchen, daß ihnen die Gelegenheit „zur Verehelichung entzogen sei, und der kräftigen „Jugend Baierns sagt man, daß nicht Geschik und „Kenntnisse, sondern nur Geld ihre Zukunft bestimmen könne; sogar den wolthätigen deutschen Zollverein nennt man ein Unglük des Landes, weil „unter solcher Gesezgebung der baier'sche Gewerbfleiß nicht mehr gleichen Schritt halten könne mit „dem des Auslandes."

„Alle diese Beschuldigungen werden nur einzeln, zerstreut, leicht hingeworfen; nirgends wird „ein Grund dafür angegeben; im prophetischen Tone „werden solche Unglüke verkündet, und man rechnet „mit Gewißheit auf einen glüklichen Erfolg dieser „Angriffsmethode nach der psychologischen Regel, daß „bei minder Unterrichteten das Wirken auf das Gemüth den sichersten Effekt mache."

„Auch ein solches Wirken wird scheitern. Die „Intelligenz im Volke ist zu groß, und das Bestreben dieser Gegner zu absurd, als daß es auch „nur die geringste Prüfung aushalten kann; „und die Gegner machen bei ihren Angriffen den „großen Fehler, daß ihre Unkunde davon, was denn „eigentlich das Gesez wolle, sogleich beim ersten „Blick hervortritt."

Wir theilen dis als historische Merkwürdigkeit mit, und damit es etwas längeres Leben hat, als in der Regel politische Zeitungen geben. *). Da nun die Gewerbsfreiheit mit Gründen widerlegt, ja absurd gemacht ist, so bleibt nichts übrig, als an die Erfahrung zu appelliren. Sie wird in 5 bis 10 Jahren entschieden haben, und wir werden dann sehen, auf welcher Seite die Wahrheit war, was Prüfung vertrug und was keine. Irren ist menschlich. Auch wir

*) Diese Geseze an sich haben wir bei unserer Vertheidigung der Gewerbfreiheit nicht getadelt. Sie mögen bei der jezigen Armenverfassung höchst wolthätig, ja nothwendig für die Gemeinden sein, aber insofern sie die Gewerbfreiheit beschränken, opfern sie diese der Armenverfassung auf, während es besser gewesen wäre, die Armenverfassung so umzuändern, daß die Gewerbfreiheit neben ihr hätte eingeführt werden können. Uebrigens wird es eben jezt, damit diese Geseze nicht monopolistisch mißbraucht werden, nüzlich sein, das Nüzliche der Freiheit der Gewerbe und der Ansäßigmachung bekannt zu machen.

**) Die Vertheidiger der Gewerbfreiheit und die Gegner obiger Geseze, die beide hier unter eine Rubrik gebracht werden.

*) Wer Gründe haben will, findet sie in der Schrift: Gewerb- und Handelsfreiheit, oder die Mittel 2c. 2te Auflage. Nürnberg 1831.

können und konnten irren. Aber doch haben wir den Trost, ohne Nebenabsicht geirrt zu haben, und in sehr großer Gesellschaft. Mit uns irrte die ehemalige Verwaltung von Fürth, das sich durch solchen Irrthum aus einem Fleken binnen wenig Jahren zu einer blühenden Stadt erhob. Mit uns irrt Nordamerika, Frankreich, Holland, Belgien, England (die verfaulten Fleken ausgenommen, denn diese haben keine Gewerbfreiheit), Italien, Preußen, Rheinbaiern, Rheinhessen, Spanien (seit 1833), aber freilich sind diese Länder alle — nicht Baiern. Es kann ein ungeheurer Unterschied in der Lage der Dinge obwalten, den wir nicht kennen, und der hier schädlich macht, was anderwärts nüzlich ist. Verhältnisse ändern alles. Uns fällt dabei eine Geschichte ein, die der alte General von Hohenhausen als factisch erzälte: Ein Dorfbarbier kurirte lange und vergeblich an einem Fieber, das den Hufschmied des Dorfes befallen hatte. Eines Tages, als dieser mühsam sich von seinem Lager aufmachte, sieht er die Frau Meisterin mit einer dampfenden Schüssel Sauerkraut die Stiege herauf kommen, die sie den Gesellen zum Mittagessen bringen wollte. Der lokende Geruch überwältigt ihn, er macht sich darüber her, ißt die Schüssel ganz auf — und weg war das Fieber. Der Barbier erstaunte, so schnell einen Patienten weniger zu haben, aber, getreu dem Grundsaz, jede Erfahrung zu benuzen, nahm er sein Schreibtäfelchen und schrieb hinein: „Sauerkraut ist gut für das Fieber.“ Es dauerte nicht lange, so befiel das Fieber auch den Schneider eines benachbarten Dorfes. Glüklicherweise war es noch Sauerkrautzeit und unser Doktor hatte nichts eiligeres zu thun, als auch diesem eine tüchtige Schüssel Sauerkraut zu verordnen. Im Vorgefühl seines Triumphes eilte er am folgenden Morgen nach dessen Wohnung, um zu sehen, wie das neue Mittel angeschlagen hatte, und — fand Meister Krummbein auf der Bahre. Wol war er etwas verduzt, indessen da ein Arzt dergleichen Fälle gewohnt wird, und keine Erfahrung in der Welt umsonst zu haben ist, langte er nur wenig hinter die Ohren, griff nach seinem Schreibtäfelchen, und änderte den frühern Ansaz so: „Sauerkraut ist gut im Fieber für einen Schmied, aber tödtlich für einen Schneider.“ —

Diese kurze Geschichte enthält eine Wahrheit, die in tausend Fällen des menschlichen und bürgerlichen Lebens Anwendung findet. Wol dem, der sie erkennt und anzuwenden nie vergißt.

Neue brittische Kolonie in Oberkanada. Die Zeitungen der nordamerikanischen Union sprechen neuerdings sehr viel von dem raschen Gedeihen einer neuen englischen Kolonie in Oberkanada. „Im Mittelpunkte unserer Seen,“ sagen sie, bildet sich unter unsern Augen ein neuer Staat, der bald im Stande sein wird, im Handel und Wandel uns das Gleichgewicht zu halten, und der über lang oder kurz als mächtiger Nebenbuhler auf unserer nördlichen Grenze auftreten dürfte. Eine zalreiche, kräftige Bevölkerung, bedeutende Kapitalien, ein fruchtbarer Boden, ein vortheilhafter Handel und viel Unternehmungsgeist, das sind die Garantien des Gedeihens dieser Kolonie. Die Ortschaft York hat bereits über 7000 Einwohner, und Kingston hat deren zwischen 5000 und 6000. Die blühenden Niederlassungen von St. Katharina, Queenston und Niagara, im Distrikt der Wasserfälle, Hamilton, am Ontariosee, Koburg, Brockville und mehre andre, vorzüglich die schönen Ortschaften an der Quintabucht, die man bis jezt nur als Dörfer betrachten kann, werden in Kurzem zu Städten angewachsen sein, und lassen eine starke Bevölkerung dieser Gegend voraussehen. Man behauptet, daß die Kolonie durch die ersten Wechselhäuser Europas, an deren Spize die von Rothschild und Baring stehen, mit den nothwendigen Kapitien, bis zur Konkurrenz von 10 Millionen Dollare (25 Mill. rhein. Gulden) unterstüzt werde. Fünfundzwanzig dieser Kolonie gehörige Dampfschiffe befahren den Ontariosee, die Quintabucht und den St. Lorenzstrom. Einige dieser Fahrzeuge sind sehr groß und haben Maschinen von 40 bis 50 Pferdekraft. Man erbaut jezt 3 andere, die hinter den besten der Vereinstaaten nicht zurükstehen sollen.

Hamburg, 8. Aug. Kaffe ist diese Woche um $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ ß gefallen: batavia steht jezt auf 5$\frac{1}{2}$—6, sumatra 4—4$\frac{3}{4}$, rio 4$\frac{1}{2}$—5$\frac{5}{8}$, bahia 4$\frac{1}{2}$—5$\frac{3}{4}$, domingo 4$\frac{3}{4}$—5$\frac{1}{2}$, guaira 5$\frac{1}{8}$—6, jago 4$\frac{1}{4}$—9$\frac{1}{2}$, hav. 4$\frac{1}{2}$—6$\frac{3}{4}$, gering ord. 4$\frac{1}{2}$—4$\frac{5}{8}$, reel ord. bis gut mittel 4$\frac{3}{4}$—8$\frac{1}{2}$.

Verschiedenes.

In London sind die Hafengelder so herabgesezt, daß die Stadt an Tonnengeld statt 84 bis 85,000 Pf. nur 5000 Pf. jährlich einnehmen wird.

In Sachsen werden neue Kassenbillets bei allen Zalungen an Landeskassen, ohne die bisherige Be-

schränkung auf die Hälfte der zu leistenden Zalungen, angenommen, und eine Million Thaler derselben wird dem preußischen Courantgeld an Werth gleichgesezt und dazu mit einem in rother Farbe bezeichneten Stempel versehen.

Dem Hause v. d. Pahlen u. Kall in Friedrichshafen, welches ein Privilegium auf die Betreibung des Fischfangs und für eine Niederlassung in Grönland erhielt, haben sich nun auch die HH. Tutein und Olsen in Kopenhagen angeschlossen. Bereits ist eine Brigg dahin abgegangen. Der angewiesene Bezirk liegt zwischen dem 63° und 68° nördl. Br., und ist sehr vortheilhaft für die Fischerei belegen, indem die dortige Küste selten länger als 3 Monate hindurch mit Eis belegt ist und häufig das ganze Jahr befahren werden kann. Der Kapitaleinschuß der, unter dem Namen: die vereinte grönländische Gesellschaft, zusammentretenden Gesellschaft, soll aus 300,000 Thalern bestehen, die über 300 Akzien zu 1000 Thlr. zu vertheilen sein werden.

Die englische Kolonie auf der Küste von Moskito, im mittlern Amerika, besteht hauptsächlich aus Kreolen, Mulatten und Sambos, den Ureinwohnern von Jamaika, St. Andre und andern Städten. Eine große Anzahl der erstern hat Eingeborne zu Weibern. Ihre Lebensweise ist gemüthlich und bequem; die Hütten bestehen aus einem einzigen Geschoß und sind gut gebaut; die Baumaterialien sind Lehm, Breiter und Thon. Die Dächer sind mit fast undurchdringlichen Palmenblättern gedeckt. Die Kaufleute von Jamaika haben zwei Komptoirs daselbst etablirt und die Vereinigten Staaten ein drittes. Die verschiedenen Indianerstamme und Moskitos kommen aus allen Gegenden der Küste mit Schildkrötenschalen, Harz, Cachou, Hauten und andern Artikeln dahin, um sie gegen Segeltuch, Messer und Nägel zu vertauschen. Die Einwohner betreiben zu seiner Zeit den Schildkrötenfang und den übrigen Theil des Jahres verwenden sie zur Jagd und zum Landbau, um Vorräthe von Lebensmitteln einzusammeln.

Man macht nun in Frankreich auf den strategischen Straßen des Westens einen Versuch, Soldaten zu öffentlichen Arbeiten anzuwenden. Die dazu verwendeten Bataillone werden in Zwischenräumen von 2 zu 2 Lieues staffelweise aufgestellt werden. Die Corporale und gemeinen Soldaten werden arbeiten, die übrigen Unterofficiere und die Officiere werden die Disciplinaraufsicht führen; die Aufsicht auf die Arbeit selbst bleibt den Directoren der Brücken und Chausseen überlassen. (Wenn Frankreich so fortfährt, kann es bald die Römer in großen Arbeiten übertreffen, denn bekanntlich hatte das ganze römische Reich, obgleich halb Europa, Asien und Afrika begreifend nicht zweimal mehr Soldaten als jezt ein kleiner Theil dieses großen Reichs, als Frankreich. Es wird in Frieden blühender, und dadurch noch mächtiger im Kriege werden).

Amsterdam, 4. Aug.

London. 2 M.	12.05	G	Porto	48	G
k. S.	12 10	B	Livorno Uso	98.87 5/10	G
Paris 2 M.	67.18 7/10	G	Genua —	41.37 5/10	G
k. S.	67.37 5/10	G	Neapel —	82.62 5/10	B
Bordeaux 2 M.	56.75	G	Hamburg 2 M.	35.43 7/10	B
k. S.	67	G	k. S.	35.68 7/10	B
Cadix 1 1/2 Uso	105	G	Wien effekt.	36.75	G
Sevilla —	102.50	G	Frankfurt	36.37 5/10	G
Madrid —	103.25	G	Augsburg	36.31 2/10	G
Bilbao —	102	G	Petersburg	10.50	G
Lissabon —	42.50	G			

Hamburg, 8. Aug.

Paris 2 Monat	188 3/8	Augsburg K. 6 W.	147 3/4
Bordeaux 2 Monat	188 1/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147 3/4
Genua 3 Mon.	188 3/4	Prag eff. —	146 3/8
Petersburg 2 Mon.	9 13/32 ß	Wien eff. —	146
London 2 Mon. 13 M.	7 3/4 ß	Triest eff.	146 1/4
k. S. 13 M.	9 ß	Breslau 6 W.	154 1/8
Madrid 3 Monat	46 1/8	Kopenhagen Kur. k. S.	205 1/2
Cadix —	46 7/8	Leipzig Korr.	148 3/4
Bilbao —	45 5/8	— zur Messe	—
Lissabon —	47 7/8	Duk. neue	—
Porto —	47 7/8	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 3/4 S.
Livorno —	44	Neue 2/3 für voll	29 1/2 pCt.
Amsterd. Kassa, k. S.	35, 85	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36,		
Antwerpen k. S.	35, 55		—
2 Mon.	35, 75		

Leipzig, 8. Aug. (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 1/4 B. 2 M. 136 3/4 B
Augsburg, k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 3/8 B. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 110 G. 2 M. 109 3/8 G.
Bresl. in Kr. k. S. 103 5/8 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 G. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 5/8 B. 2 M. —
London Pf. St. 2 M. 6. 16 B. 3 M. 6. 15 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 G 2 M. 78 5/8 G. 3 M. 78 3/8 G.
Wien in 20kr. k. S. 101 3/4 G. 2 M. — 3 M. 100 3/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 66 Ass. 12 1/4 G.
Species 13/4 G. preuß. Korr. 103 G.
Kassenbillets 100 1/4 G.

Augsburg, 9. Aug.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 7/8 B	London	1 M.	9. 69 B
	2 „	107 5/8 B		2 „	9. 58 B
Hamburg	1 „	115 B		3 „	—
	2 „	114 7/8 B	Paris	1 „	117 3/8 G
Wien in 20r	1 „	101 1/5 G		2 „	117 3/8 B
	2 „	100 3/4 G		3 „	116 3/4 G
	3 „	100 3/8 G	Lyon	1 „	117 1/2 G
Frankfurt	1 „	99 3/4 G		2 „	—
	2 „	99 1/2 G	Mayland	1 „	69 3/10 B
	3 „	99 1/4 G		2 „	69 1/2 G
in die Messe		99 5/8 G	Genua	1 „	61 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	66 1/8 G
Leipzig	1 „	99 1/8 G		2 „	—
	2 „	—	Triest	1 „	100 7/8 G
in die Messe		98 7/8 G		2 „	100 1/2 G
			Venedig	1 „	59 3/8 G

Nürnberg, 11. Aug. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	101 1/4
Hamburg 1 —	146 1/2	Lotterie Loose E.M. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 58	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	130
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or rc.	9. 53
detto in die Messe	99 1/2	Neue Louisd'or	. 11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	. 16. 27
detto in die Messe	99	20 Francs Stük.	9 fl. 32 kr.
Paris . 1 Monat	117 3/4	Dukaten, al Mko.	. 5. 36
Lyon . 1 —	117 3/4	Kaiserl. Dukaten }	5. 36
Bremen 1 —	109 1/2	Holländ. Dukaten }	
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Warenpreise in Bremen am 6. Aug. 1834.

(Die Preise sind in Louisd'or zu 5 Thlr.)

Alaun, schwed. 100 Pf. Rt. 4
Anis, deutscher 14
franz. 15
Arak Rt. 30/4 62—72
Baumwolle, georgia, luisiana, tenessee u. alab., virgini, surate, bahia, domingo } Pf. Gr. 16½—20
Blech, engl. I.C. Kiste Rt. 12½
IXW. 13½
IXX. 17
ICW. 13½
IX. 15
Blei, engl. in Rollen 100 Pf. 6½
harzer, do. 6½
— in Rollen. 6¾
span. do.
Bleiweiß, bremer 6—7
englisches 8½
holländisches 6½—7¼
Cacao, domingo 6
brasil. 6
cuba
Camfer, raffinirter 45
roher
Caneel, ceilon Rt. 2—3½
Cassialignea Gr. 17½—18
flores 19—20
Cardemom, lange Gr. 51
kleine Rt. 1½
runde Gr. 18
Citronen, mallag. Kiste R.
do. 1/2 do.
messina 4¼—5½
Citronenschalen 100 Pf. 6½
Cochenille 3—3¼
Corinthen, zant. 10¾—11½
Cumin 14
Curcuma, ganze 6
gemalene 7½—9½
Eisen, engl. 120 Pf. 3¼—3½
russisches
schwedisches
Eisenblech Kiste 24—26
engl. 100 Pf 5—6
Elephantenzähne Pf 1¼—1½
Felle, amer. Hirsch St. 60—72
Fisch, Laberdan Tonne 11½—12
Lang Pf.
rund 8½
Gallen, aleppo 100 Pf. 36
istria in Sorten 17—18
Gummi, arab. 100 Pf. 27—56
senegal 23—25
Grün, bremer Pf. ⅜—⅝
Haare, Pferde- russ. Gr 13—14
Häute, buenos ayr. 14—20
Kuh- trokene 11—13
— gesalzene 5½—6½
Pferde- 10 St. Rt 36—38
Harz, braunes 100 Pf. 1¾—2
Hausenblasen 4—6
Heringe, berger Ton. 3—4½
bremer, jager
Matjes 22
Heringe, schottl. neue
Holz, Blau- in St. 100 Pf. 1¾—2½
— gemalenes 3
fernamb., in St.
Holz, fernamb. gemal. 24
Cedern- 2—4
Gelb- in Stüken 2¼—2¾
— geraspelt. s 3½
Sandel- gemal. 6—6½
St. Mart. 6
Eben- 6—7½
Mahag. □F. 1Z. dik in Bohl.
ord. Gr. 8—10
schlicht. 9—12
geneift 12—18
geflammt 15—36
geblümt 18—120
Honig, cuba 100 Pf. Rt. 7½—7¾
Hornspitzen, amer. 100 St. 2—3
brasil. 3½—4½
engl. 2½—3½
Indigo, bengal. blau Pf.
fein violet 2¾—2⅞
mittel violet 2½—2¾
violet u. gef. } 2½ 2¾
fein u. gut gef. }
mitt. u ord. gef. 2¾—2
mavrus 2—2½
carracas 1¾—2½
Ingber ostind. 100 Pf. 9½—10
Kaffe, mocca 19—24½
cuba 11½—17
domingo, fein ord
— gut ord. 11¼—10
jam., fein mittel
— mittel
sur, berb. u. dem.
fein mittel
mittel
cheribon 12½—13½
brasil 10½—14
portoriko 13—16
laguaira 11¼—13
hav. fein mittel
mittel 12—14½
f. u. g. ord. 11½—10½
Triage 7½—9½
ord in allen Sort. 10—10½
Kleesamen, rheinl. 12½
Korkholz 100 Pf. 8—30
Krapp 13—25
Kümmel 12
Kupfer, geschlag. Pf. Gr. 22—27
Lakritzen 100 Pf. Rt. 14—20
Leim, Fisch- 7—10
Leder- 11—12½
Lorbeeren 100 Pf. Rt. 6½
Blätter 6½
Macis, Blüthe Pf. 2½
Nüsse Gr. 132—144
Rompen Rt. ⅛—⅛
Mandeln, barbar 100 Pf. 23
valence 27—27½
bittere 20—26
sicil. 21½—26
Mennig 6½
Nelken Pf. Gr. 22
Oel, provence 100 Pf. Rt. 21½
Pilthard 9
Palm- 9½—10½
sicilian. 13
Rüb- 11¼
Lein- 12
Hanf- 8¼
Terpentin- 10
Vitriol- franz. Pf. Gr. 3¾-4
— engl. 4
Ochsenhörner, bras 100 St. Rt. 12—20 engl.
Pfeffer, brauner Pf. Gr. 7½—9
Pflaumen, Antoni 100 Pf. Rt. 6
Catharinen Pf. Gr 6½ 7
Potasche, finnische 100 Pf. Rt.
petersburg 6½—7½
amerikan., Perl 8—8½
Stein
oberländ.
archang.
Piment Pf. Gr. 9½—10
Orangenäpfel 100 Pf. 6¼
-Schalen 8
Quercitron 100 Pf. Rt. 3
Rhabarber Pf 1—3
Reis, karol. 100 Pf. 4¾—5½
ostind.
Rosinen, malaga 6½—7
smirna 4¼—6½
samos 4¾
muskateller Kiste 2½
Rum, jamaika 30/4 42—67
Leeward-Inseln 36—37
St. Crox 31
Safran Pf. 10
Sago, brauner Gr. 6—8
weißer 8—12
Salpeter, raffinirter 100 Pf. Rt. 10¼—11¼, rother 8½—8¾
Sardellen, holl. pr. Anker 15
Schwefel[illegible] 4½—4¼
Seife, grüne 4/4 13—15
gelbe 100 Pf. 9
ord. weiße 6
englische 10
marseiller 13—14
Smack, sicil. 6—5½
triester 3—3½
Stulrohr 100 Pf. 7—12
Sirup, bremer 4¼
englischer 4½
französischer 4¼
Talg, russ., Seifen 12½—12¾
deutsches 10½—11
Terpentin, franz. 6½
Thee, Bohee Pf. Gr. 18—19
kampoi 28—30
souchon 26—30
tonkai 36—45
pecco Rt. 1—2½
congo Gr. 33
Haysanskin 29—32
Haysan 63—69
Gunpow. od. Kugel } 72—76
Imper. od. Kayser }
Thran, Südsee, 6 St. 15—15½
Leber Tonne 17—17¼
Thran, blanker 23—27
New-Foundland, 18½
englisch 216 Pf. 18½
Tabak, amer. Bestgut 100 Pf 7½—15, Erdgut 6½—26
Sandgut 4½—7
varinas in Rollen 30—42
oronocco ditto 14
varinas in Blättern 33
portoriko in Rollen 9—20
in Blättern 9—23
havanna 12—216
domingo 10½—20
ostindischer
Kautabak, amerik. 12—24
maryl. feingelb 23—26
gelb 22 20
mittelgelb 18—20
ordinärgelb 15—17
feinkoulleurig 15—17
coulleurig 12—14
feinbraun 12—13
gut u. hellbraun 10½—11½
br. u. mittelbr. 7½—10
ordinairbraun 7
ordinair 6½—7
Scrubs 8—18
Virgini u. Kentuky
schwerfett 10—15
mittelfett 11—12
ordinärfett 8—7
Dekgut 8—16
Schneidegut 6¼—9
ord. dito 6—6½
Lux
Stengel, amer. in F 100 Pf. Rt. 4½—8½
do in Pak. u. lose 4—4½
do. melitte
Carotten 15—36
Cigarren Kiste 3—30
Vitriol, engl. 100 Pf. 1½
Wachs, gelbes Pf. Gr. 28
Wallfischbarden, grönl. Mas 100 Pf. Rt. 55
Weinstein, roth 100 Pf. 14—14½
weißer 16—16
Zinn Pf. Gr.
englisches 17½—18
banka 16
Zinnober, gemalener 60
Zuker, Candis, weißer 9—10½
— gelber 7¾—8½
— brauner 7—7½
Farin, br. u. gelb 6¼—5¾
Lumpen in Brod
— Holl. 6½—6¼
Melis, engl.
— braband. 7½—8
— bremer, fein 7¼—8
— mittel 7½
— gut u. f. ord. 7—7¼
Raffinade 8 8
havanna, weiße 6¼—7¼
gelb braun u. blonde 5½—6¼
brasil, weiße 6¼—6¾
— braun u. gelb 5½—6

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

66. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 17. August 1834.

Eisenbahn von Leipzig nach Dresden.

Das Eisenbahn-Komité zu Leipzig hat unterm 23. Juni einen zweiter Bericht an das Publikum bekannt gemacht, der hier im Auszug folgt:

„Nach den allgemein ausgesprochenen Ansichten unserer Mitbürger soll, mit Genehmigung der Regierung, das vorhabende Werk auf Akzien unternommen werden. Unsere Hauptaufgabe besteht also in Beantwortung der Frage, mit welcher Sicherheit Privaten in diesem Unternehmen ihre Kapitale werden anlegen können, und welche Vortheile mit Gewißheit, und welche mit Wahrscheinlichkeit sie sich davon werden versprechen dürfen. Eine vollständige Ertragsberechnung erfodert: 1) eine genaue Veranschlagung der Anlagekosten der Bahn, 2) eine Berechnung ihrer jährlichen Transporte und Einnahmen, 3) eine Berechnung der jährlichen Zug-, Verwaltungs- und Reparazionskosten. Die Veranschlagung der Anlagekosten beruht auf noch nicht vollendeten Berechnungen, kann also mit approximativer Genauigkeit zur Zeit noch nicht entworfen werden. Dagegen haben wir zum Behuf der zweiten und dritten Berechnung mehrere Data gesammelt, die wir hiemit zur öffentlich Prüfung vorlegen.

Um nun uns selbst und Andere vor Täuschung zu bewahren, haben wir die wirklichen Transporte von den muthmaßlichen und zu hoffenden getrennt. Gewähren nämlich jene schon Sicherheit gegen mögliche Verluste, so kann ein Irrthum in diesen, als blos die Vermehrung oder Verminderung der gehofften Gewinnste berührend, von keinen wesentlich nachtheiligen Folgen sein. Ferner haben wir, um ganz sicher zu gehen, uns überall zur Regel gemacht, in Anschlägen, welche auf die Erhöhung des Ertrags Einfluß haben, etwas unter der Wirklichkeit zu bleiben und in der entgegengesezten Richtung die Ansäze immer etwas höher zu stellen. Alle Erfahrungen, die bei Unternehmungen dieser Art, wodurch bedeutende Städte unter sich verbunden werden, in England, Nordamerika und Frankreich gemacht worden, beweisen, daß die Transporte von Passagieren unter allen die gewinnreichsten sind. Man kann nach jenen Erfahrungen annehmen, ein Passagier bringe, je nachdem das Fahrgeld regulirt ist, so viel rein zur Kasse, als 10 bis 20 Zentner Waren. Auf der Liverpool- und Manchester-Bahn steht nach dem lezten Berichte von Henry Boot, Schazmeister derselben, schon das Durchschnittsverhältniß in Beziehung auf den reinen Ertrag wie 1 zu 19, indem Ein Passagier 2 Schilling 6½ Pence — 1 Tonne oder 20 Ztr. Waren 2 Schilling 10 Pence rein zur Kasse bringen. Die Erhebung der Zal der Personen, welche auf unserer Route hin und hergehen, nahm daher vor Allem unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Aus einer sorgfältig angestellten Untersuchung der von der städtischen Sicherheitsbehörde gehaltenen Register hat sich ergeben, daß vom 14. Okt. 1832 bis 14. Okt. 1833 22,400 Passagiere als zum dresdener Thore hereinpassirt verzeichnet sind. Bekanntlich werden nur die hier übernachtenden Reisenden aufgeschrieben. (Hier folgt im Berichte die nähere Nachweisung). Da die Zal der Auspassirenden mit der der Einpassirenden als gleich groß angenommen werden darf, so wird die Zel von 44,800 als Totalsumme des ganzen Personenverkehrs zwischen Dresden und Leipzig anzunehmen sein. Den Angaben des hiesigen k. Oberpostamts zufolge sind davon ca. 3000 mit der Fahrpost und 7000 mit der Eilpost befördert worden Jene (mit der Fahrpost) haben ausgelegt an Postgeld und an Zehrgeld 3 Thlr. 17 Gr.; diese (mit der Eilpost) 5 Thlr. 2 Gr. 9 Pf., die übrigens sind.

mit Lohnkutschen und andern Gelegenheiten gereist. Wir wollen im Durchschnitt für sie nur 1 Thlr. 12 Gr. annehmen. Die hierunter begriffenen Fußreisenden dürften insofern wol in Anschlag kommen, als sich voraussezen läßt, daß bei der Wolfeilheit, Schnelligkeit und Bequemlichkeit der Eisenbahnfahrt das Fußreisen größtentheils aufhören wird und auf der andern Seite die Extrapostreisenden, die wir gar nicht in Berechnung genommen haben, durch zu treffende einfache Vorrichtungen für den Eisenbahntransport gewonnen werden. Der Zeitverlust ist bei der Eilpost auf 1 Tag, bei der fahrenden Post auf 1½ Tag, bei den Lohnkutschern und Fußgängern auf 2 Tage anzuschlagen. An Kaufmannsgütern wurden zwischen Dresden und Leipzig, nach einem Auszug aus den Accisverzeichnissen, im Jahr 1832 transportirt 306,000 Ztnr. Die Fracht steht bei den gegenwärtigen wolfeilen Futterpreisen durchschnittlich auf 12 Gr. pr Ztr. Der Transport nimmt 3 Tage. An Salz werden im Durchschnitt (1820, 1830 und 1833) transportirt: 25,500 Ztnr. à 110 ℔ von Leipzig nach Meißen; ferner ca. 28,000 Ztr, à 110 ℔ nach Bautzen, endlich nach Dresden 39,000 Ztr. Die ganze Auslage der Salzadministrazion an Fracht betrüge auf dieser Route für 92,500 Ztr. 28,700 Thlr. jährlich. An Holz lieferte im J. 1833 die Gegend von Wurzen nach Leipzig 13,924 Klafter. Wir nehmen nur 1 Thlr. als Fuhrlohn in Berechnung. Zwischen Meißen und Dresden gehen ca. 8000 Menschen, welche 6 Gr. à Person für einen Plaz bezalen, und 87,000 Ztr. Waren; zwischen Oschatz und Dresden gehen 1500 bis 2000 Personen Personen und ungefähr 2000 Ztr. Waren. Daß der Verkehr zwischen Leipzig, Wurzen und Oschatz nicht unbedeutend sein kann, wird jedem einleuchten. Es kommt demnach als wirklicher Aufwand ohne den Zwischenverkehr Folgendes in Berechnung: I. Personentransport, 7000 mit der Eilpost à 5 Thlr. 2 Gr. 9 Pf. — 35,802 Thlr. 2 Gr.; 3000 mit der Fahrpost, à 3 Thlr. 17 Gr. 11,125 Thlr.; 34,800 mit andern Gelegenheiten à 1 Thlr. Fuhrgeld und 12 Gr. Zehrung 52,200. Zusammen 99,127 Thlr. 2 Gr. II. Warentransport, 306,000 Ztr. à 12 Gr. 153,000 Thlr. III. Salztransport, 92,400 Ztr. 29,700 Thlr. IV. Holztransport, 13,924 Klaftern à 1 Thlr. 13,924 Thlr. Summe 205,751 Thlr. 2 Gr. als zwischen Leipzig und Dresden bestehende Frachten. Die Zwischenfrachten sind von uns gar nicht in Berechnung genommen worden. Und wie sehr auch künftig die Frachtsäze auf den Chausseen möglicherweise sich vermindern dürften, so niedrig werden sie sich nie stellen, daß nicht der Eisenbahn bei einer bedeutenden Verminderung der Frachtsäze aller Transport anheim fiele. In wiefern nun diese Frachten volle Sicherheit für die reichliche Verzinsung des Anlagekapitals nach Abzug der Administrazions-, Reparazions- und Zugkosten gewähren, überlassen wir vor der Hand jedem Einzelnen für sich selbst auszurechnen, indem wir uns darauf beschränken, dem Publikum zum Behuf dieser Berechnung folgende Data mitzutheilen: 1) Herr Schönerer, der erfahrene Bauführer der Linz-Gmünder-Bahn, schlagt die Baukosten einer einfachen Eisenbahn mit hölzernen Straßenbäumen, bei mittelmäßig günstigem Terrain, auf 33,333⅓ Thlr. (50,000 fl. Conv.-Münze) an, bei welcher Bauart, wenn man wegen der hier statt findenden höheren Preise und Arbeitslöhne 40,000 Thlr. pr. Meile annimmt, eine Bahn von 12 Meilen auf 480,000 Thlr. zu stehen käme. 2) Nach den vielen, in dem vor uns liegenden amerikanischen Eisenbahn-Journal enthaltenen, durch mündliche Mittheilungen mehrerer Sachverständigen bestätigten Berechnungen und Berichten, kömmt dort eine solide Eisenbahn von der vorerwähnten Bauart im Durchschnitt auf 8—12,000 Dollars pr. englische Meile zu stehen, was bei Berüksichtigung der Verschiedenheit in dem Geldwerth, in den Preisen und Taglöhnen ganz mit den von Hrn. Schönerer angenommenen Säzen übereinstimmt, 3) Die Kosten einer ganz massiven Bahn mit einfachem Geleise werden in Deutschland bei mittelmäßig günstigem Terrain auf 80,000 Thlr., also bei 12 Meilen auf pp. 1 Million Thaler geschäzt. Nach einer oberflächlichen Schäzung des Hrn. Hüttenmeister A. v. Lauchhammer dürfte eine einfache Bahn auf dieser Route nur auf 600,000 Thlr. zu stehen kommen. 4) Die Zug- und Administrazions-Kosten betragen höchstens 33⅓ prCt. der niedrigsten Frachtsäze 5) Die Reparazionskosten sind, nach übereinstimmender Meinung aller Techniker, höchstens auf 2½ prCt. der Anlagekosten anzuschlagen. Wir beschränken uns hier auf die allgemeine Bemerkung, daß, werden auch in den Einnahmen die niedrigsten Säze und in den Ausgaben die höchsten angenommen, dennoch der reine Ertrag von den bereits bestehenden Transporten sich so stellt, daß schon davon eine die landesüblichen Zinsen übersteigende Dividende zu erwarten ist. Wenn diese Ergebnisse uns eine zureichende Garantie für die Sicherheit des Kapitals gewähren, so wird es uns auch erlaubt sein, einen Blik auf die muthmaßliche

Vermehrung der Transporte und die daraus hervorgehenden Gewinnste zu werfen. Hier steht abermals die Einnahme von Passagieren allen andern voran, denn nach allen Erfahrungen vermehrt sich die Zal derselben durch den Einfluß des Eisenbahn-Transportes schneller, als jeder andere Verkehr. Diese Vermehrung betrug überall, selbst da, wo früher die vortrefflichsten Landstraßen bestanden, und wo die Preise durch freie Konkurrenz von Privat-Eilwägen auf den niedrigsten Standpunkt herabgedrükt, und dagegen die Bequemlichkeit und Eleganz der Wagen und die Schnelligkeit der Fahrt auf das Höchste getrieben waren, schon in den ersten Jahren das Drei- und Vierfache, ja in manchen Fällen das Sechs- und Siebenfache der frühern Zal. Die Transporte an Reisenden zwischen Manchester und Liverpool betrugen im lezten halben Jahre 1830, sogleich nach Eröffnung der Bahn, 75,000; im zweiten halben Jahre 1833 dagegen 215,071. Eine ähnliche Vermehrung ergab sich überall in England, Frankreich und Nordamerika. Daß sich aber diese Wirkung keineswegs blos auf den Verkehr zwischen großen Handels- und Fabrikpläzen beschränkt, davon ist Folgendes ein auffallendes Beispiel. Zwischen Canterbury und Whitestaple, auf welcher Route früher kein bedeutender Verkehr an Reisenden statt hatte, was schon daraus erhellt, daß im J. 1831 nur eine einzige Eilwagen-Linie darauf ging, die nicht mehr als 6000 Menschen transportirte, reisten im J. 1833, das erste Jahr nach Eröffnung der Eisenbahn, 44,000 Menschen, also 7⅓mal mehr als das 2 Jahre zuvor.

(Beschluß folgt.)

Neue Firmen. In **Dresden**: Gehe und Schwabe, Droguerie und Farbwaren.

In **Magdeburg**: Gebrüder de Castro, haben nun auser ihrer seit 1753 in Altona bestehenden Tabalfabrik, eine zweite in Magdeburg, für die Länder des Zollvereins errichtet.

In **Chemniz**: Gebrüder Winter, Material-, Farbwaren und Tabak.

In **Waidhofen** an der Ips (Oestreich): Franz Panlehner, Eisenwarenfabrik.

In **Mainz**: Kopp u. Schmidt, Farbwaren.

In **Cleve**: Mertens, Tabakfabrik.

In **Barmen**: Eduard Overbeck, Fabrik wasserdichter Zeuge.

Fallissement. In **Neustreliz**: J. A. F. Lübecke, Kaufmann.

London, 8. Aug. Baumwolle. Die lezte Steigerung der Preise hat sich vollkommen behauptet und es sind auser 545 Säke in einer heutigen Aukzion, ca 800 Säke, meistens surate, zur Ausfuhr verkauft worden. — Cacao. Brasil. wird auf 28—30 s gehalten. — Kaffe. Von einem Umsaz in brasil. oder domingo hat man nicht gehört In einer heutigen Aukzion über 84 Fässer und 9 Säke jamaika sind die vorherigen Preise bezalt worden. — Gewürze. Piment preishaltend, geringer Pfeffer ½ d höher. Von Cassia-lignea sind heute 95 Kisten zu 64 s verkauft worden. — Indigo. Es fällt nichts Bemerkenswerthes darin vor. Da die Einfuhr gegenwärtig 25 prCt. Verlust gibt, so wollen manche Inhaber nicht verkaufen; auch ist dieses der Grund, warum in der lezten Aukzion die Hälfte unverkauft zurükgenommen oder eingezogen worden ist — Rum. Flau und ½—1 d im Preise gefallen, indem 5 prCt. ü. P. zu 2 s 1 d verkauft worden ist. — Talg. Es sind heute 161 Fässer gelben odessaer Licht- zu 43 s 3—6 d in Aukzion verkauft worden. — Tabak. Eine Ladung ausgeschossenen virgini ist zu 23 s verkauft worden; im Uebrigen hat kein bemerkenswerther Verkehr statt gefunden. — Zuker. Die Frage für Muscovaden erhält sich allgemein; es sind diese Woche 4200 Orh. und Tiercen umgesezt worden und die Preise aller Qualitäten haben sich ½—1 s gehoben. Troz der Besserung mit rothen Sorten bleibt es mit raffin. Ware immer flau. Mauritius sind in einer gestrigen Aukzion über 5855 Säke rasch und zu ½—1 s höhern Preisen verkauft worden. Der Umsaz in fremden Zukern ist nur beschränkt gewesen, es sind aber ½ s höhere Preise dafür bedungen worden.

Verschiedenes.

Aus **Frankfurt** a. M. schreibt man: **Nassau** ist noch lange nicht so weit in den Unterhandlungen über den Beitritt zum Zollverein vorgeschritten, als es die Weinbauer des nassauischen Rheingaues wünschen. — Von Seiten Frankfurts werden die Unterhandlungen rasch fortgesezt. Preußen hat zur ersten Bedingung die Verständigung mit Darmstadt aufgestellt. Die größte Schwierigkeit verursacht Offenbach. Die Errichtung seiner Messen hat diese früher stille Stadt schnell in einen blühenden Zustand versezt. Eine Menge neuer Gebäude ist dort entstanden, die Häuser steigen auserordentlich im Werthe, die Messen beschäftigten Hunderte sonst Geschäftsloser, der Spedizionshandel zog sich größtentheils nach Offenbach, frankfurter Kaufleute waren genöthigt, dort selbst Comtoire zu errichten. Offenbach würde einen furchtbaren Schlag erhalten, würde

die Erhaltung seiner Messen nicht von der darmstädtischen Regierung bei dem Anschluß Frankfurts geltend gemacht. — Unser Gewerbestand hat den Senat ebenfalls um Schuz seiner Privilegien bei dem etwaigen Anschlusse ersucht. Gewerbefreiheit ist bei unserem Gewerbsstande ein Schrekenswort. Nicht allein, daß von außen, von unsern eigenen Ortschaften, wogegen dieselben aber um Abhilfe bei dem Bundestage eingekommen sind, kein geflikter Schuh öffentlich hereingebracht werden darf, auch unsern eigenen Bürgersöhnen wird das Meisterwerden über allen Glauben erschwert, und je nachdem es mit den Gesezen einer Zunft oder der Concurrenz eines Handwerks steht, kann mancher aus der Fremde heimgekommene Handwerker 5, 10, 15, ja noch mehre Jahre warten bis er Meister wird, er müßte denn eine Handwerkswittwe ehelichen. Hier konkurriren zwei durch Vorrechte begünstigte, die dadurch geschaffene offenbacher Messe und manche Handwerke Frankfurts. Als Handelsstadt gehört ihm der Handel und alle Gewerbe, die ohne Zwang bestehen können. Sie würde auch keine theuern Handwerker besizen, hätte das **Monopol** der Einheimischen nicht so lange schon bestanden).

Die Zölle ertrugen in Baiern im Jahr 1829/30 3'635,156 fl Brutto; 1830/31 3'501,573 fl., und 1831/32 3'728,607 fl. Hievon gingen in den nämlichen 3 Jahren an Ausgaben ab: 1'561,407 fl., 1'615,802 fl. und 1'633,304 fl. Hierunter sind natürlich auch die Kosten für die Zollgensdarmerie begriffen, die während des gedachten Zeitraums folgendermaßen stiegen: 875,382 fl.; 412,566 fl., und 494,839 fl. — Die Erhebungskosten erfodern sonach durchschnittlich etwa 44½ prCt. der Bruttoeinnahme.

In Kertsch (an der Einfahrt ins asowische Meer) ist eine Handelsgesellschaft von Akzionärs zur Beförderung des russischen Handels zusammengetreten. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 400,000 Rubel, in 400 Akzien, jede zu 1000 Rubeln.

Am 1. Januar 1834 waren in Württemberg 92,486 Pferde, 795,612 Stük Rindvieh, 743 Esel, 580,610 St. Schafe, 170,710 St. Schweine, 21,446 Stük Ziegen, und 63,324 Bienenstöke. Auf eine Quadratmeile Landes kommen im Durchschnitt 257 Pferde und 2215 Stük Rindvieh.

Triest, 7. Aug. Wegen der nicht sehr günstigen Aussichten für die Ernte sind Mandeln diese Woche um 2 fl., Olivenöl ½—1 fl gestiegen. Mandeln, pugl. und sizil. kosten jezt 40, franz. 39, bittere 34, Olivenöl, bari u. lecce 20¾—21, dalm. 23—23⅓, lev. 20¼—20½, korfu 20⅞—21. Baumwolle, mako ist von 65 auf 66, smirn. auf 40—43, kirk. auf 40—41 gegangen. Kaffe unbegehrt und zum Theil niedriger.

Die erste Produkzion Schwedens, die des Eisens, nimmt zu, allein man arbeitet mit weniger Gewinn. Der Verkehr mit den Ländern des mittell. Meeres und mit Nordamerika ist beinahe verschwunden, weil die Engländer die Schweden immer mehr verdrängen.

Augsburg, 14. Aug.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 7/8 B	London	1 M.	9. 60 B
	2 „	107 5/8 B		2 „	9. 58 B
Hamburg	1 „	114 7/8 G		3 „	9. 57 G
	2 „	114 5/8 G	Paris	1 „	117 3/8 G
Wien in 20r	1 „	101 1/8 G		2 „	117 3/8 B
	2 „	100 3/4 G		3 „	116 3/4 G
	3 „	100 3/8 G	Lyon	1 „	117 1/2 G
Frankfurt	1 „	99 3/4 G		2 „	—
	2 „	99 1/2 G	Mayland	1 „	69 3/16 B
	3 „	99 1/4 G		2 „	69 1/2 G
in die Messe		99 5/8 G	Genua	1 „	61 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	66 1/8 G
Leipzig	1 „	99 1/8 G		2 „	—
	2 „	—	Triest	1 „	100 7/8 G
in die Messe		98 7/8 G		2 „	100 1/2 G
			Venedig	1 „	69 3/8 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold.	4. 46 G
„ kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 5/8 G
al marco	109 3/4 B	„ 20r	100 5/8 G
Souvrd'or	103 3/4 G	6 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 9 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 26 G
„ al marco	285 1/2 G	Silber f. gekörnt	20. 35 G
Carol. et Mard'or	295 1/2 G	„ 13 a 14 Lth.	20. 24 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 31 G	„ 4 à 8 „	20. 20 G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	102 3/8 B.	102 G.
detto a 5 — — —	— B.	— G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	— B.	— G.
detto „ „ 2 Mt.	— B.	— G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	122 B.	— G.
detto detto a fl. 25.	118 B.	— G.
detto detto a fl. 100.	121 B.	— G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	— B.	206 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	139 B.	— G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	100 1/8 B.	99 3/4 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1255 B.	1252 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	—— B.	—— G.

Nürnberg, 14. Aug. a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	102 1/4
Hamburg	1 —	146 1/2	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 58	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	—
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or rc.	9. 53
detto in die Messe		99 1/2	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Messe		99	20 Francs Stük.	9 fl. 32 kr.
Paris .	1 Monat	117 3/4	Dukaten, al Mko.	5. 36
Lyon .	1 —	117 3/4	Kaiserl. Dukaten }	5. 36
Bremen	1 —	109 1/2	Holländ. Dukaten }	
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 41¾ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

67. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 20. August 1834.

Eisenbahn von Leipzig nach Dresden.

(Beschluß.)

Nicht minder merkwürdige Beispiele von der Einträglichkeit der Reisenden auf Eisenbahnen geben die amerikanischen Eisenbahnen, wovon einige bei einem Passagier-Transport von 12,000 bis 50,000 Reisenden, und bei unbedeutendem Waren-Transport (100,000 bis 200,000 Ztnr.) schon im ersten Jahre nach ihrer Eröffnung ein Dividende von 3 bis 6 prCt. gemacht haben. Es bedarf keiner Schäzung, in welchem Verhältniß die Zal der Passagiere auf unserer Route sich vermehren werde. Man lege nur sich selbst die Frage vor, um wie viel öfter als bisher man die Nachbarstadt besuchen würde, wenn man für die Hälfte der bisherigen Kosten, ohne alle Reisemühen und Reisebeschwerlichkeiten, in einem Tage hin und her gelangen könnte, und ziehe aus der Antwort den Schluß auf das Gesammtergebniß. Das Interessanteste bei der Sache ist jedoch dis, daß der eben berührte Gewinn an Zeit und Geld und Annehmlichkeiten weit mehr dem Alten und Kranken und Schwachen, als dem Starken und Gesunden, weit mehr dem Gewerbs- und Arbeitsmann, und dem Minderbegüterten und Armen, als dem Reichen und Unbeschäftigten zu gut kommt. Der Unbemittelte vermag nun mit derselben Bequemlichkeit und Schnelligkeit wie der Reiche, und bedeutend wolfeiler zu reisen, als zu Fuß. Eben daher wird aber auch die Zal der auf der Eisenbahn Reisenden um so größer sein, je mehr dieser Transport die Reiselust in den mittlern und ärmern Klassen, welche die unendlich größere Mehrzal der Bevölkerung ausmachen, aufregt und nährt. Bei Leipzig kommt noch der besondere Umstand hinzu, daß ein Theil der die Messe besuchenden 50 bis 60,000 Fremden, während ihres Aufenthalts in Leipzig, durch die Eisenbahn angereizt werden wird, der Residenzstadt Dresden einen Besuch abzustatten. Eine Verdoppelung der Reisenden scheint demnach mit ziemlicher Gewißheit angenommen werden zu dürfen; andere Schäzungen lassen sogar eine Verdreifachung hoffen. Zunächst folgen in der Rangordnung derjenigen Gegenstände, deren Verkehr durch den wolfeileren Eisenbahntransport am meisten befördert werden wird, die Artikel Steinkolen und gehauene Sandsteine. Steinkolen von den verschiedensten Qualitäten werden in der Nähe von Dresden, im plauischen Grunde, in großer Menge gewonnen und zu billigen Preisen verkauft, während die Gegend von Leipzig keine besizt, weswegen hier das Brennmaterial sehr bedeutend theurer ist als in Dresden. Nach sichern, zum Theil amtlichen Berichten sind die dort von der Natur angehäuften Vorräthe so groß, daß man selbst bei ungleich ausgedehnterer Benuzung einer Jahrhunderte dauernden Nachhaltigkeit versichert sein darf. (Folgen nähere Berechnungen über Gehalt und Anwendung). Es ist schwer zu sagen, wie hoch unter diesen Umständen die Konsumzion in Fabriken und Dampfwerken, welche durch die wolfeile Zufuhr der Steinkole entstehen werden, und beim häuslichen Gebrauch steigen würde. Im Durchschnitt schäzt man in England die Konsumzion an Steinkolen auf 1 Chaldron oder 25 Ztr. pr. Kopf, und in Köln auf ungefähr 15 Ztr. Nehmen wir an, daß längs der Route, in der Stadt Leipzig und in der Umgegend 80,000 Menschen leben, und daß die Konsumzion nur auf 10 Ztr. pr. Kopf, also auf 800,000 Ztr. stiege; so würde à 1 Gr. pr. Ztr. die Eisenbahn im Laufe der Zeit auf ein reines Einkommen von ungefähr 33,000 Thlr. von diesem Artikel allein zu rechnen haben. Indessen ist nicht zu verkennen, daß der schnellen Einführung der Steinkole die bestehenden Gewohnheiten

und häuslichen Einrichtungen im Wege stehen, und daß neue Fabriken nur langsam aufkommen. Wenn man aber bedenkt, daß, wie in der Folge nachgewiesen werden wird, die Umgegend des Städtchens Grimma 600,000 Ztr. Braunkole konsumirt, so kann man wol nicht zweifeln, daß die Konsumzion von Leipzig und seinen Umgebungen bei den vorerwähnten Kolenpreisen sehr bedeutend und mindestens so groß werden muß als die von Dresden, wo gegenwärtig dasselbe Verhältniß zwischen den Holz- und Steinkolen-Preisen statt findet, wie es nach Herstellung der Eisenbahn in Leipzig eintreten wird. Die Sandsteine von Pirna scheinen ebenfalls ein sehr bedeutender Transport-Artikel zu werden. Auch ist es wahrscheinlich, daß Bruchsteine auf der Bahn transportirt werden können; doch müssen wir die nähere Erwägung dieses Gegenstandes auf die wirkliche Ausstelung der Route und auf Lokaluntersuchungen und Beaugenscheinigung ausgesezt sein lassen. Ferner werden auf dieser Route gefunden: vortreffliche Töpfererde, eine kleine Stunde von Meißen bei dem Dorfe Löthain, welche gegenwärtig in ziemlich bedeutenden Quantitäten auf der Elbe nach Dresden verführt wird und seitwärts gegen Grimma hin reichhaltige Lager von guter Braunkole, wovon gegenwärtig schon über 400,000 Scheffel jährlich gewonnen werden. Auf die Vermehrung des Brennholz-Transportes möchte insofern zu rechnen sein, als die k. Forstbehörden durch den wolfeilen Landtransport von der Mulde nach Leipzig sich bewogen finden dürften, das Holzflößen von der Elster auf die Mulde zu verlegen. Jedenfalls wird der sehr bedeutende Ueberfluß an Nuzholz aus den großen k. Forst-Revieren im Erzgebirge der Eisenbahn von Wurzen aus nach beiden Richtungen zu Gute kommen. An Getreide, Kartoffeln und Schlachtvieh möchte ein nicht unbedeutendes Gewicht zu transportiren sein. In Beziehung auf den lezteren Artikel dürfte es dem Publikum nicht uninteressant sein zu erfahren, daß, nach den in Betreff der London und Birmingham Eisenbahn von einer Kommission des Oberhauses vorgenommenen Verhören die englischen Fleischer den durch das Treiben des gemästeten Viehes entstehenden Verlust an Fleisch und Fett, bei einem Transport von 10 bis 20 Meilen, auf ½ Pf. pr. Zentner und deutsche Meile schäzen. Da der Zentner Schlachtvieh recht gut für ½ Gr. pr. deutsche Meile auf der Eisenbahn transportirt werden kann, und ½ Pf. Fleisch in diesen Gegenden mindestens einen Werth von 1 bis 1½ Gr. hat, so folgt, daß,

abgesehen vom Treiberlohn und Futter, schon an dem Fleisch und Fett über die Hälfte der Transportkosten den Producenten und Konsumenten erspart wird, während das Fleisch selbst an Güte nicht verliert. Daß die Salzkonsumzion durch die herabgesezte Fracht bedeutend zunehmen werde, ist wol nicht zu erwarten; doch dürfte sich die preußische Regierung vielleicht bewogen finden, die Bahn bis zur Saline Dürrenberg fortzusezen und sodann von dort aus Schlesien mit Kochsalz zu versehen, in welchem Fall der Salztransport zwischen Leipzig und Dresden sich verdoppeln dürfte. Endlich ist in Ansehung der Frachten an Kaufmannsgütern, wenn auch nicht um des wolfeilern Transportes willen, doch in Folge der allgemeinen deutschen Handels-Vereinigung auf eine bedeutende Vermehrung mit Bestimmtheit zu rechnen. Es sind nämlich oben die bereits bestehenden Frachten nur nach dem Masstab von 1832 in Berechnung genommen. Wir haben uns überzeugt, daß die bereits vorhandenen Transporte vollkommen zureichen, die landesüblichen Zinsen der Anlagekosten, selbst bei sehr solider Herstellung der Bahn, zu deken, und zwar mit einer Sicherheit, wie sie nur immer von dem vorsichtigsten Kapitalisten verlangt werden kann. Wir haben die zur Ueberzeugung gesteigerte Hoffnung erlangt, daß die durch den Einfluß der Bahn eintretenden Transport-Vermehrungen, bei sehr mäßigen Frachtsäzen, eine die landesüblichen Zinsen der Anlagekosten bedeutend übersteigende Dividende versprechen. Es ist uns vollkommen klar geworden, daß die Route von Leipzig nach Dresden ganz besonders geeignet ist, unsern deutschen Mitbürgern ein gelungenes und ihrer Nachahmung würdiges Beispiel aufzustellen, und daß die Resultate dieses Werkes auf die öffentliche Meinung in Deutschland denselben Einfluß haben dürften, welchen die Stokton- und Darlington-Bahn, das erste großartige Werk der Engländer in dieser Art, dessen Akzien jezt aber 200 prCt. über Pari stehen, auf die öffentliche Meinung von England gehabt hat. Die Vortheile, welche Sachsens Akerbau, Gewerbe und Handel von diesem Unternehmen erwarten dürfen, scheinen uns so bedeutend, daß billig alle ihm entgegenstehenden Privatinteressen verstummen und alle patriotischen Bürger ihre Kräfte vereinigen sollten. Ein allgemeines deutsches Eisenbahnsistem, wozu dieses Unternehmen den Grund zu legen verspricht, erscheint uns als eine so großartige Idee, von ihrer Verwirklichung versprechen wir uns so unermeßlich wolthätige Folgen für die

Industrie und Wolfahrt des ganzen deutschen Vaterlandes, und auch in finanzieller Beziehung scheint sie uns den Kapitalisten eine so solide Gelegenheit, Kapitale auf nuzbringende und sichere Weise anzulegen, darzubieten, daß, nach den reiflichen und mühsamen Untersuchungen, welchen wir diese komplizirte und unter uns Deutschen noch so wenig bekannte Sache unterworfen haben, uns kein Zweifel übrig bleibt, das vorliegende Unternehmen, als der erste großartige Versuch, im Centralpunkte des deutschen Binnenhandels, wo die Transporte und Reisegelegenheiten von Braunschweig, Magdeburg und Hamburg, von Breslau und Berlin, von Dresden und Prag, von Frankfurt und Nürnberg sich die Hände reichen, werde auf allen deutschen Hauptpläzen als ein deutsches Nazionalunternehmen betrachtet werden, und als solches überall Anklang und Theilnahme finden. Wir wiederholen unsere frühere Versicherung, daß wir jede Berichtigung der von uns mitgetheilten Ansichten und Daten mit Dank aufnehmen, und einer unparteiischen Prüfung würdigen werden.

Zölle in Rußland. Fortwährend erscheinen in Rußland Erläuterungen und neue Bestimmungen wegen des Zolltarifs, die wir, da sie für das Ausland wenig Interesse haben, meistens übergingen. Ueberdis möchte es nur für den Kaufmann der nächsten mit Rußland in Verkehr stehenden Plaze möglich sein, das Chaos der Zollgeseze zu kennen, und an solche muß sich der Fremde immer halten. Strohhüte für Damen werden nach Verfügung von 1829 mit einem Stempel von Siegellak versehen, der nun auf einen durchgezogenen Faden angebracht werden soll. Kommen Flüssigkeiten in blechernen, zinnenen, gläsernen oder andern Gefäßen ein, so werden auch die Gefäße (die gewogen werden müssen, indem man sie zum Theil ausleert) verzollt und zalen als Blech in Platten oder Kupfer als Bruch, rohes Zinn oder Blei oder Glas. Die Glasgefäße dürfen aber nicht geschliffen oder verziert sein. Flüssigkeiten, die in facettirten und geschliffenen Gläsern mit metallenen Pfropfen, Ringelchen und andern Verzierungen angebracht werden, sind als zur Einfuhr verboten nicht zuzulassen.

Hamburg, 15. Aug. Baumwolle, georgia ist diese Woche auf 8½—10¼, luisiana auf 8¾ bis 10½ gestiegen. Kaffe, rio ist auf 4¼—5⅛, guaira 5⅛—5⅞, jago auf 4⅞ 9. herabgegangen. Zuker unverändert.

Verschiedenes.

Die neuesten Nachrichten aus den vereinigten Staaten lauten überaus befriedigend. Die Stokung im Geldumlaufe war allmälig wieder verschwunden, und damit zugleich die einige Zeit lang stattgefundene Handelskrisis. Die Geschäfte hatten mit dem zurükgekehrten Vertrauen ihren Gang genommen, wie zuvor, und es herrschte überall die gewohnte Thätigkeit und der den Amerikanern eigene Unternehmungsgeist. Es ergab sich immer mehr, daß die vorübergehende Geldverlegenheit größtentheils durch künstliche Manövres der bei Erhaltung der Privilegien der Bank der vereinigten Staaten interessirten Reichen hervorgerufen und bewerkstelligt worden war. Durch die mit dem 1. Januar d. J. in den amerikanischen Häfen zur Ausführung gebrachte bedeutende Herabsezung des Zolltarifs hat die Einfuhr ungemein zugenommen, und die Einnahme der Bundesregierung von den Zöllen, sich bedeutend vermehrt, statt vermindert. Nach den zwei ersten Vierteljahren zu schließen, wird man auf einen jährlichen Mehrbetrag von 1 Million Dollars in Vergleich mit dem Zollertrage im verflossenen Jahre zu rechnen haben. Auch die Nachfrage nach Staatsländereien war in diesem Jahre um ein Beträchtliches größer, als im vorigen, so daß durch den Verkauf große Summen in den öffentlichen Schaz fließen werden. — Die vielen Schiffe, die in diesem Jahre von Bremen mit Auswanderern nach Amerika abgesegelt, sind alle glüklich angelangt.

Köln, 9. Aug. Die Schifffahrt auf dem Rheine ist in dem Zeitraume vom 16. Juni bis zum 15. Juli eben so wenig lebhaft gewesen, wie in dem frühern Zeitraume. Der Spedizionsverkehr in unserm Hafen sinkt immer mehr auf ein Unbedeutendes herab, wogegen der Eigenhandel fortwährend aufblüht. Die Anzal der Passagiere für die Dampfschiffe vermehrt sich in dem Verhältniß, daß während im J. 1833 bis zum 16. Juli von hier aufwärts 6760 Passagiere aufgestiegen sind, man in dem laufenden Hahre schon 9000 zält. Auf dem Niederrhein ist diese Vermehrung der Freqenz nicht zu bemerken, was zum Theil seinen Grund darin finden mag, daß auf den Schiffen der niederländischen Gesellschaft bei weitem nicht so viele Sorgfalt für elegantere Einrichtung und gute und billige Verpflegung der Reisenden verwendet wird. Die Ansiedelungen dahier mehren sich; ein magdeburger Haus hat ein bedeutendes Grundstük angekauft, um eine Liqueurfabrik im Großen anzulegen; Lokale für Zukersiedereien werden in allen Theilen der Stadt erbaut oder eingerichtet. Köln scheint für den leztern Geschäftszweig mit raschen Schritten einer Concentrirung entgegen zu gehen, die ihm den Rang eines Hauptmarkts für raffinirten Zuker geben und ihm vielleicht den eines Marktes für rohen Zuker zuführen wird.

Von Wien nach Triest gehen jezt tägliche Briefpost-Eilwagen, mit denen jedesmal 3 Reisende transportirt werden.

Literarische Anzeige.

Der fertige Calculateur oder Calculations-Tabellen der vorzüglichern Handelspläze Europas, wodurch man sogleich den Calculpreis aller correnten, im Handel vorkommenden Material-, Spezerei- und anderen Artikel zu jedem Statt findenden Offertpreise und Course, in Wiener-Gewicht und Convenzions-Münze, oder im sogenannten Zwanzigguldenfuße ersehen kann. Mit Berüksichtigung des neuesten angenommenen Gewichts-Preis und Cours-Sisteme, dann Tara und Gutgewichts-Usanzen. Ein sehr nüzliches Handbuch für jeden Geschäftsmann, Handelsagenten, so wie für die in der Caculwissenschaft Uneingeweihten zum Unterrichte bearbeitet von **Anton Gustav Dittrich**, gewesenen Handelsmann. In 3 Lieferungen. Auf Kosten des Verfassers 1831—1834. Querfolio. Preis der Lieferung broschirt fl. 4 48. Wien 1834. Bei dem Verfasser. *)

Erste Lieferung enthaltend: Hamburg, Bremen und Genua, nebst einer Provisions- und Spesentabelle von 1/4 bis 12 Prozent und drei Frachttabellen, für Hamburg anwendbar.

Zweite Lieferung enthaltend: Leipzig, Livorno, Marseille und St. Petersburg.

Dritte Lieferung enthaltend: Amsterdam, Venedig, Lissabon, London und Paris.

Dieses Werk auf sehr gutem Schreibpapier gedrukt und aufs bequemste eingerichtet, hilft einem lange gefühlten Bedürfniß ab, und hat sich daher auch des größten Beifalls zu erfreuen gehabt. Nicht nur sind in demselben alle üblichen Usanzen 2c. Gewichte und Bedingungen angegeben, die der Kaufmann, der von einem fremden Plaze Waren bezieht, nicht immer genau kennt und demnach die Ware, oft niedriger im Preise glaubt, als sie ihn wirklich kommen, sondern die genau berechneten Tabellen machen es möglich, den Preis einer jeden Ware in wiener Gewicht und Geld (das sich leicht in jedes andere ausrechnen läßt), zu finden, was alle Geschäfte und Spekulazionen ganz besonders erleichtert und einen großen Zeitgewinn bewirkt. So lange Deutschland und Europa noch an dem großen Uebel der Verschiedenheit der Münzen und Mase leidet, wird diese Arbeit willkommen sein.

*) Bestellungen darauf nehmen auch C. Leuchs u. Comp. in Nürnberg an.

Amsterdam, 11. Aug.

London. 2 M.	12.05 G	Porto	43.12 5/10 G
k. S.	12.10 G	Livorno Uso	98.87 5/10 G
Paris 2 M.	57.18 7/10 B	Genua —	47.37 5/10 G
k. S.	57.56 2/10 B	Neapel —	82.62 5/10 G
Bordeaux 2 M.	56.75 G	Hamburg 2 M.	35.43 7/10 G
k. S.	57 G	k. S.	35.62 5/10 G
Cadix 1 1/2 Uso	105 G	Wien effekt.	36.87 5/10 G
Sevilla —	102.60 G	Frankfurt	36.37 5/10 G
Madrid —	103.25 G	Augsburg	36.31 2/10 G
Bilbao —	102 G	Petersburg	10.60 G
Lissabon —	43.12 5/10 G		

Hamburg, 15. Aug.

Paris 2 Monat	188 1/8	Augsburg K. 6 W.	147 3/4
Bordeaux 2 Monat	188 1/4	Frankfurt a. M. W. Z.	148 1/4
Genua 3 Mon.	188 3/4	Prag eff. —	146 3/8
Petersburg 2 Mon.	5 13/32 ß	Wien eff. —	146
London 2 Mon. 13 M.	7 3/4 ß	Triest eff.	146 1/4
k. S. 13 M.	8 3/4 ß	Breslau 6 W.	154 1/8
Madrid 3 Monat	46 1/8	Kopenhagen Kur. k. S.	205 1/2
Cadix —	46 7/8	Leipzig Korr.	148 3/4
Bilbao —	45 5/8	— zur Messe	—
Lissabon —	60	Duk. neue	—
Porto —	60	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 1/2 S.
Livorno —	44	Neue 2/3 für voll 29 1/2 pCt.	
Amsterd. Kassa, k. S.	35, 85	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36,		
Antwerpen k. S.	36, 55		
2 Mon.	35, 75		

Leipzig, 15. Aug. (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S.	137 1/4 B.	2 M.	136 3/4 B
Augsburg, k. S.	100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 3/8 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S.	110 G.	2 M.	109 3/8 G.
Bresl. in Kr. k. S.	103 5/8 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 3/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	147 5/8 B.	2 M.	147 B.
London Pf. St. 2 M.	6. 16 1/4 B.	3 M.	6. 15 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	79 B 2 M. 78 5/8 G.	3 M.	78 3/8 G.
Wien in 20 kr. k. S.	101 3/4 G. 2 M. —	3 M.	100 3/4 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aß. 12 3/4 G., Passir à 65 Aß. 12 1/4 G.
Species 1 3/4 G. preuß. Korr. 103 G.
Kassenbillets 100 1/4 G.

Nürnberg, 18. Aug. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102 1/4
Hamburg 1 —	146 1/2	Lotterie Loose EM. a 4 0/0	—
London 2 — 9 fl.	59	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	—
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or 2c.	9. 53
detto in die Messe	99 1/2	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	99	20 Francs Stük.	9 fl. 32 kr.
Paris . 1 Monat	117 3/4	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Lyon . 1 —	117 3/4	Kaiserl. Dukaten }	5. 36
Bremen 1 —	109 1/2	Holländ. Dukaten }	
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

68. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 24. August 1834.

Neue Bücher.

Das Wechselrecht und die Lehre von den Handelsbillets, und kaufmännischen Anweisungen, nach dem preußischen Rechte, mit Berüksichtigung des Prozeß- und Konkurs-Verfahrens. Von L. Crelinger, Oberlandes-Gerichts-Raths, und H. Gräff, Ober L. G. Justiz-Kommissarius in Breslau. gr. 8. Preis fl. 5 24. Breslau 1833. Bei A. Schulz u. Comp.

Handelt, immer mit Angabe der betreffenden Gesezstellen, von den Wechseln, der Wechselfähigkeit, den Erfodernissen der Wechsel, dem Indossamente, von der Erfüllung der Wechselverbindlichkeit, der Verjährung, dem Wechselprozesse, der Priorität der Wechsel im Konkurse, der Retorsion im Wechselverfahren, den Pflichten des Trassenten und Remittenten, der Präsentazion, Acceptazion, dem Proteste 2c.; von den Verfälschungen, von troknem Wechsel, den Handelsbillets, Anweisungen; von Wechselexekutivprozessen 2c. 2c. und schließt mit einem alphabetischen Inhaltsregister und einem chronologischen Verzeichniß der allegirten Verordnungen. Die Darstellung dieses schwierigen Gegenstandes ist sehr gut zu nennen und vollständig, wie man es von beiden bekannten Schriftstellern erwarten konnte. Aus diesem Grunde wird diese Schrift auch für Kaufleute und Rechtsgelehrte in Ländern, wo das preußische Recht nicht gilt, von großem Nuzen und Interesse sein.

Der vorsichtige Geldverleiher, oder gemeinnüziger Rathgeber für Jeden, der sein Vermögen oder seine Ersparnisse vortheilhaft anzulegen und sich dabei gegen Verluste jeder Art sicher zu stellen wünscht. Nebst Zinsenberechnungs- und Münzvergleichungs-Tabellen. Von M. Heinemann. 8. Preis 54 kr. Berlin 1834. Bei W. Schüppel.

Handelt 1) vom Verleihen gegen Unterpfand, (imobiliares, mobiliares Unterpfand, Diskontien); 2) vom Verleihen für Unterpfand (gewöhnliche Scheine, Dispositionsscheine, Wechsel); 3) der Kapitalbelegung auf Staatspapiere; 4) von dem allgemeinen, mit Rüksicht auf die Landesgeseze zu beobachtenden Vorsichtsmasregeln für der Geldverleiher 2c. 2c., und wird nicht ohne Nuzen gelesen werden.

Der wolunterrichtete Contorist und Kaufmann, oder theoretisch-praktische Anleitung zu regelrechter Anfertigung der höhern Contor-Arbeiten, Abschließung von Handelsverträgen aller Art, Societäts-Contrakten, Regulirung von Fallimenten 2c. Nebst einer vollständigen Gewichts- und Maskunde aller europäischen und aussereuropäischen Handelspläze. Ein nüzliches Handbuch für Kaufleute, Banquiers und jeden gebildeten Geschäftsmann. Nach den neuesten und zuverläßigsten Quellen bearbeitet von M. Heinemann. gr. 8. Preis fl. 2 42. Berlin 1834. Bei W. Schüppel.

Enthält Formular mit den nöthigen Erklärungen über alle Arten Verträge, Lehr-, Reise-, Lieferungs-, Mieth-, Pacht-, Pfand-, Tausch-, Gesellschafts-, Assekuranz-, Bodmerei-Verträge 2c., Vollmachten, Compromiß, und als Anhang das Verhältniß der Gewichte und Mase der Hauptländer in alphabetischer Ordnung.

---

* **Fortschritte des Eisenbahn-Baues in Belgien.** Fortwährend ist man mit dem Bau der Eisenbahn beschäftigt, welche Belgiens Handel und Gewerben einen nicht zu berechnenden Vorsprung

geben werden. Insbesondere wird dadurch Antwerpen für Kolonialwaren und Reisende einen neuen Vortheil über Havre erhalten.

Die Erdarbeiten werden mit großer Thätigkeit betrieben. Zu Mecheln begonnen, sind sie gegenwärtig bis in die Nähe der Ebene von Mon Plaisir gekommen. Sie wurden auf einigen Punkten unterbrochen, weil man das Ende der Ernte auf den Feldern, über welche die Bahn gehen soll, abwarten will, damit man nicht auch noch die Früchte auf dem Halm hätte bezalen müssen Nach der Ernte werden die Arbeiten in der Art wieder vorgenommen werden, daß die vorlorne Zeit einkommt Die Kunstarbeiten werden gleichfalls thätig betrieben; das Pfalwerk der Brüken, welche zu Sempts und Eppeghem über die Senne geführt werden, ist so wie Plankenbettung, fertig; das Mauerwerk ist begonnen, und im Laufe des Monats August werden diese Brüken ganz fertig sein. — Man hofft, daß bis zu den September-Festen eine Meile der Eisenbahn, die von Brüssel ausgeht, fertig sein und man die Inaugurazion dieser Bahn auf den Musterwagen, die man aus England erwartet, werde veranstalten können. Zwei Zugwagen sind bereits von England in Antwerpen angekommen. Der Zuschlag der Schienen für die Eisenbahn fand am 18. Juli statt. Jedes, der beiden im Art. 1. des Bedingungsheftes aufgeführten Loose wurde in vier gleiche Lieferungen abgetheilt: 500 Tonnen geplättetes Eisen (Geleise), 181 Tonnen Gußeisen (Unterlagen), 25,000 Kilogr. gehämmertes Eisen (Pflöke und Splinte) für das erste Loos, und 21,000 Kilogr. des nemlichen Eisens für das zweite Loos. Auch hat die Regierung, da die Eisenfabriken in einer bestimmten Zeit die zur Eisenbahn von Brüssel nach Mecheln nöthige Quantität Schienen von geplättetem Eisen nicht hätten verfertigen können, davon 200 Tonnen aus England kommen lassen.

Die rheinische Dampfschifffahrtsgesellschaft hat beschlossen, von dem Ueberschuß ihrer vorjährigen Dividende eine nahmhafte Summe auf Akzien der Eisenbahn zwischen Antwerpen und dem Rhein zu verwenden. Auch sollen unverzüglich Einleitungen getroffen werden, um eine Eisenbahn von Amsterdam bis Frankfurt, — nicht, wie früher projektirt, blos bis Köln, — zu errichten.

Die Richtung der belgischen Eisenbahn nach der preußischen Grenze ist folgende: Sie erreicht Mecheln am Thore von Diest und geht jenseits der Mülen über die Tyle. Hier theilt sich der Weg in 3 Verzweigungen, von deren die eine nach Deutschland, die andere nach Frankreich und die dritte nach Flandern läuft. Von Verviers geht die Bahn durch Aachen, Stollberg, Eschweiler, Düren, Kerpen und Frechem, indem sie sich soviel als möglich den gewerbtreibenden Städten Dolhain, Eupen, Spaa, Stavelot und Malmedy nahe hält. Die Länge des Wegs von Antwerpen nach Verviers beträgt 146,700 Meter (der Meter ist $3\frac{7}{10}$ altpariser Fuß).

Eisenbahn von Amsterdam nach Köln. In Amsterdam ist der Plan der zu errichtenden Gesellschaft für die Anlegung einer Eisenbahn von dort nach Köln, nach den vom Könige genehmigten Statuten, erschienen. Das Kapital wird 12 Millionen Gulden, in 12,000 Akzien zu 1000 fl. betragen, jedoch so, daß, sobald die Einschreibung 8 Millionen beträgt, die Gesellschaft in Wirksamkeit tritt. Die Unterzeichnung wird am 21. August gleichzeitig zu Amsterdam bei den Notaren Commelin und Weyland und zu Köln bei den Bankiers J. H. Stein und A. Schaafhausen eröffnet. Die Bahn wir 6 Wechselpläze haben: den ersten bei Amersfoort, den zweiten zu Arnheim, den dritten auf der preußischen Grenze bei Gendringen, den vierten bei Wesel, den fünften auf der Straße von Duisburg nach Mülheim an der Ruhr, den sechsten endlich bei Düsseldorf auf der Straße nach Elberfeld. Gemäß der auf ausführlichen Berechnungen beruhenden Schäzung würde für die Anlage dieser Eisenbahn (der Ankauf des dazu gehörigen Materials, die Zinsen des Kapitals während der Anlage, eine Reservekasse für den Fall wirklicher Verluste einbegriffen), in den ersten Jahren ein Kapital von ungefähr 11 Mill. Gulden nöthig sein; die jährlichen Unkosten würden sich auf 700,000 fl., die wahrscheinliche Einnahme hingegen auf 1,300,000 fl. belaufen, und daher eine Dividende von $5\frac{1}{4}$ v. H. abwerfen, die durch die wahrscheinliche Vermehrung des Verkehrs bis auf 8 v. H. steigen könnte. Bei der Berechnung der Unkosten sowol, als der Einnahme wurde auf einen Verkehr von zwei Drittel der nach dem Rhein versandten Güter und einen Theil der gegenwärtigen zwischen Köln und Holland Reisenden, zu dem niedrigsten Preise, der jezt bezalt wird, gerechnet.

Die Brodtaxe in Strasburg. Der Municipalrath von Strasburg hat für die Beibehaltung der Brodtaxe entschieden. Er ging von der Ansicht aus, daß der Grundsaz des freien Verkehrs und der

unbeschränkten Konkurrenz, obgleich in allen andern Gewerbszweigen von unverkennbarem Nuzen, dennoch bei dem Brodverkauf, namentlich in Zeiten wahrer oder erkünstelter Brodtheurung, bedeuklich und für die öffentliche Ruhe nachtheilig werden könnte, und daß ferner weder die Verbraucher (?) noch die Bäker selbst, nach ihrer eigenen Erklärung, durch die Beibehaltung der Taxe beeinträchtigt würden.

Daß die Bäker keine Beschwerde darüber führen, versteht sich von selbst, die Taxe ist ja eine Art Arbeitslohn, den sie gemeinschaftlich, wenigstens indirekt, mit der Municipalität bestimmen, sie sichert den Verdienst jedem Schlendrianisten und den fortschreitenden einen höhern zu. Wenn z. B. jemand durch Maschinen wolfeileres Brod erzeugt, darf er es nicht wolfeiler als der andere geben, er gewinnt und seine Mitgenossen sind nicht genöthigt ihm nachzuahmen. Wenn die Verbraucher sich nicht beeinträchtigt glauben, so rührt es daher, weil sie das Gegentheil nicht kennen. Wie eine Brodtheuerung entstehn kann, begreifen wir nicht, da jedes Haushalten Mehl im Vorrath hat und es selbst baken kann.

Zunahme des Buchhandels in England. Unter allen Zweigen der Gewerbthätigkeit, welche während der lezten Jahre die größten Fortschritte gemacht, ist die Buchdrukerei ohne Widerspruch derjenige, wo diese Entwikelung am auffallendsten gewesen. Man zälte 1793 nicht 120 Buchhandlungen in London, und jezt gibt es in dieser Stadt deren über 900. Im ersten Zeitraum überstieg der Bücherverkauf in England nicht 100,000 Pf. St. (1,200,000 Gulden rhein.), und 1833 erhob sich der Ertrag dieser Industrie (die Zeitungen nicht mit einbegriffen) auf mehr als 1,520,000 Pf. St. (18,210,000 fl. rhein.) — Der Druk der täglich erscheinenden Zeitungen, bei einem Absaz von 300,000 Exemplaren, beläuft sich auf 40 Millionen Bogen jährlich. (Die Buchhandlungen haben sich demnach versiebenfacht, ihr Umsaz hat sich verfünfzehnfacht. Bei irgend einem Zunft- oder Gewerbgesez wäre dis natürlich nicht möglich gewesen, denn die Behörden hätten eben so viele Jahre, als zu dieser großen Entwiklung nöthig waren, gebraucht, nur um einzusehen, daß eine neue Buchhandlung nöthig sei, und ein neuer Buchhändler sich ernähren könne!)

London, 15. Aug. Kaffe unverändert. Zuker erhält sich auf den gestiegenen Preisen: 800 Kisten weißer guter hav. wurden zu 31 s, 100 ord. bis

mittel weißer fernambuk zu 25—27 s bezalt. 136 Ballen Baumwolle, neuorleans wurden zu $8\frac{1}{4}$—$9\frac{1}{8}$ d eingezogen. Cassia lignea mittler ging zu 65—$65\frac{1}{2}$ s, also etwas höher ab. Australische Wolle 1—2 d über den Juli-Preisen.

Verschiedenes.

Nach dem Korrespondenten v. u. f. Deutschland wollen mehre Gemeinden aus dem Spessart sich an Se. Maj. den König wenden, da nach dem jüngsten Gewerbs- und Ansässigmachungsgeseze den Eltern eine Uebergabe an ihre Kinder, und somit die Selbstständigkeit der Leztern kaum möglich wäre.

Die Opium- und Seidenernte wird in der Türkei reichlich ausfallen; dagegen ist Getreide und Baumwolle mißrathen.

In Frankreich sind falsche englische Bankbillets in Umlauf gebracht worden.

Die Ernte fällt in England und Schottland sehr gut aus.

Im Rheinkreise zirkuliren falsche koburger Sechskreuzerstüke. Sie haben die Jahrzal 1833 aber nicht so fein und deutlich ausgeprägt, auch ist die Krone in dem Wappen von der linken nach der rechten Seite hin etwas abhängig; die größtentheils sehr unregelmäsige Buchstaben und Ziffern mit Ausnahme der auf der Kehrseite befindlichen Zal 6, sind von vorn abgerundeter, als auf den ächten, endlich ist ihr Rand schräg, bildet keinen regelmäsigen Zirkel, und hat kein Gepräge.

Das englische Parlament hat 20,000 Pf. St. zu Versuchen wegen der neuen Verbindungsenge mit Ostindien bewilligt. — Die voriges Jahr zur Untersuchung der verschiedenen Zweige des Einkommens der Accise in England niedergesezte Kommission hat nunmehr Bericht erstattet. Sie empfiehlt die Aufhebung der noch fortdauernden Accise auf den Thee, auf die Weine (worüber sich besonders die französischen Kaufleute beschweren), das Bier und den Tabak, obgleich diese Gegenstände nur noch bei der Einfuhr zu bezalen haben. Diese Accise ist kostspielig für den Schaz und hat große Nachtheile für das Publikum und die Handelsleute. Durch diese Masregeln könnten 100,000 Pfund an Verwaltungskosten erspart werden. Auch wird die Aufhebung der Abgabe von Steinkrügen, Likören und Stärkmehl vorgeschlagen. In Irland wo keine Auflage auf Stärkmehl besteht, wird eben so viel verbraucht, als in England, das eine zweimal größere und reichere Bevölkerung hat. Bereits hat die Regierung dem Parlament die Aufhebung der Taxe von Steinkrügen und Likörs, die 75,000 Pf. St., und die auf Stärkmehl, welche 6000 Pf. einträgt, vorgeschlagen.

England führte in dem Jahre, welches mit dem 5. Januar 1834 abschließt, an wollenen Tüchern

597,189 Stük aus, welche einen Werth von 2 Mill. 522,448 Pf. St. hatten, und von andern Wollenwaren mit Einschluß von 2 Mill. 672,809 Pf. St. an wollenen Zeugen und Garnen, 3 Mill. 771,984 Pf. St., so daß der ganze Werth aller Arten Wollenwaren sich auf 6 Mill. 294,433 Pf. St. beläuft. Die größte Ausfuhr war für 2 Mill. 265,407 Pf. St., welche nach den amerikanischen Staaten ging, und die zunächst größte 961,333 Pf. St., die nach Indien und China verschifft wurde; die dritte Stelle nimmt Deutschland mit 634,916 Pf. St. ein, die lezte aber Preußen mit 150 Pf. St. — Am 22. April d. J. bei dem Ablaufe des ostindischen Freiheitsbriefes besaß die Kompagnie 5,899,872 Pf. St. baar und in Wechseln für 6,746,820 Pfd. unverkaufte Güter, für 898,000 Pfd. Eigenthum in Indien und China, für 250,000 Pf. Eigenthum in den brittisch amerikanischen Kolonien und auf dem Kap der guten Hoffnung, und für 6,420,000 Pf. in England, zusammen nebst noch einigen Posten 14,649,399 Pf.

Philadelphia, 29. Juni. Man sieht mit großer Sehnsucht der baldigen Ausführung des Projekts entgegen, Nordamerika **durch Dampfschiffe** in direkte Verbindung mit Europa gebracht zu sehen. Es fällt hier sehr auf, daß die meisten Siffe, welche bisher aus dem bremer Hafen die zalreichen deutschen Auswanderer nach der nordamerikanischen Freistaaten überschifften, meistens nur in den Häfen von Newyork und Baltimore landen. Es ist gewiß, daß hiebei lediglich das pecuniäre Interesse einzelner bremer Kaufleute obwaltet. Allerdings war vor einigen Jahren für die Auswanderer eine Weiterreise von hier nach dem Ohio, Missouri u. s. w. mit größeren Kosten verknüpft, als wenn sie in Newyork oder Baltimore landeten. Allein gegenwärtig ist es gerade das Gegentheil. Seit Kurzem ist nemlich die große **Eisenbahn**, welche mit dem Kanal nach Pittsburg in Verbindung steht, fertig geworden und man reist über 300 engl. Meilen in einem Tage für 7 Dollars nach Pittsburg. Von dort geht man mit dem Dampfschiffe nach Cincinnati in 2½ Tagen, ebenfalls sehr billig.

General Jacksons große Reform in dem Geldumlauf der **vereinigten Staaten** wird vollführt und bereits sind über 20 Millionen Dollars oder 4 Mill. Pf. St., theils in baarem Geld, theils in Barren dorthin eingeführt worden, und noch mehr wird eingeführt werden müssen. Die Vorliebe Geld in den Lokalstoks der verschiedenen Staaten Nordamerikas anzulegen, ist in England und in andern Theilen Europas so groß, daß die Werthscheine fast zu jedem Betrag Käufer finden, wodurch das Gleichgewicht zwischen Banknoten und baarem Geld sich leicht herstellen läßt.

Der Anbau des **Indigos** gelingt in **Algier**. Die Pflanze wird zwar nicht so hoch aber so stark, als in Indien, soll auch mehr Farbstoff enthalten. Man wird sie jährlich dreimal ernten können.

Frankfurt a. M., den 21. Aug.

			Br.	Geld.
Oestreich.	Metal. Obl.	5 —	—	99 5/8
	dito dito	4 —	—	89 3/4
	Bank-Akzien		—	1495
	Part. b. Roths.	4 —	—	135 1/8
	100fl. Loose		206 1/2	—
	Obligat. b. Bethmann	4 —	88 5/8	—
	Wien. St. = Bko. Obl.	2½ —	68 1/4	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4 —	100 1/8	—
	Obl. b. Rothsf. in Frkf.	4 —		99 5/8
	do b. do. in London	4 —	93 3/4	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr.		—	66 5/8
Bayern.	Obligationen	4 —	—	101 1/2
Frankfurt.	Obligationen	4 —	101 1/4	—
Baden.	Ltt. Anl. b 250fl. G. u. S.	—	87 1/8	—
Darmstadt.	Obligationen	4 —	101	—
	Ltt. Anl. à 50 fl.	—	—	65 1/2
Nassau.	Obligat. bei Rothsch.	4 —	101 1/2	—
Holland.	Integr. Obl pr. Cpt.	2½ —	—	50 1/16
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5 —	87 1/2	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5 —	42 3/4	—
	dito dito engl.	—	26 3/4	—
Polen.	Lott. Ls. b. Pthr. à 105kr.	—	—	66 1/8

Amsterdam	k. S.	136 3/4 B	Leipzig in der Messe		99 G
ditto	2 M.	136 3/8 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	149 B
Berlin	k. S.	103 5/8 B	Lyon	k. S.	79 1/8 B
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	109 5/8 G	Paris	k. S.	78 7/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/2 B
Hamburg	k. S.	146 1/2 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/2 B
ditto	2 M.	146 B	ditto	2 M.	101 B
Leipzig	k. S.	99 3/4 B	Disconto		3 1/4 B

Augsburg, 21. Aug.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 7/8 B	London	1 M.	9. 59 B
	2 =	107 5/8 B		2 =	9. 58 B
Hamburg	1 =	146 G		3 =	9. 57 B
	2 =	145 3/4 G	Paris	1 =	117 1/2 G
Wien in 20r	1 =	101 1/8 G		2 =	117 1/8 G
	2 =	100 3/4 G		3 =	116 7/8 G
	3 =	100 3/8 G	Lyon	1 =	117 1/2 G
Frankfurt	1 =	99 7/8 G		2 =	—
	2 =	99 1/2 G	Mayland	1 =	59 1/4 G
	3 =	99 1/4 G		2 =	59 1/2 G
in die Messe		99 3/4 G	Genua	1 =	61 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 =	—
	2 =	—	Livorno	1 =	66 1/8 G
Leipzig	1 =	99 1/4 G		2 =	—
	2 =	—	Triest	1 =	101 G
in die Messe		99 G		2 =	100 1/2 G
			Venedig	1 =	59 3/8 G
Ducaten holl.		103 1/2 B	Scheidgold.		4. 46 G
= kaiserl.		103 1/2 B	Conv. Thlr.		100 5/8 G
al marco		109 3/4 B	= 20r		100 5/8 G
Souvrd'or		103 3/4 G	6 Fr. Thlr.		2. 20 G
Louisd'or		11. 9 G	Franz. Thlr. Mk.		20. 25 G
= al marco		285 1/2 G	Silber f. gekörnt		20. 35 G
Carol. et Mard'or		298 1/2 G	= 13 à 14 Lth.		20. 24 G
20 Fr. St.: pr. St.		9. 31 G	= 4 à 8 =		20. 20 G

Nürnberg, 21. Aug. a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102 1/4
Hamburg	1 —	146 1/2	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 59	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	—
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or zc.	9. 53
detto in die Messe		99 3/4	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Messe		99	20 Francs Stük.	9 fl. 32 kr.
Paris	1 Monat	117 3/4	Dukaten, al Mko.	6. 36
Lyon	1 —	117 3/4	Kaiserl. Dukaten / Holländ. Dukaten	6. 36
Bremen	1 —	109 1/2		
	—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

69. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 27. August 1834.

Die Zukerzölle in Frankreich.

Nach dem Gesez vom 26. April 1833 nimmt man an, daß 100 Kil. Rohzuker 70 Kil. Raffinade geben und zalt demnach bei der Ausfuhr von 70 K. Raffinaden den Eingangszoll den 100 Kil. Zuker entrichten zurük. Neuerdings hat man vorgeschlagen, 80 Kil. Raffinade anzunehmen, da viele Raffinerien in Folge besserer Verfahrungsarten mehr gewinnen und also mehr als Prämien erhalten als sie an Zoll auslegen. Indessen kann für jezt dis dem Staat noch wenig Nachtheil bringen, da es nur wenige Fabriken sind. Man rechnet daß von 150 bis 160 Raffinerien 4. das Verfahren Roths, eine das verbesserte von demselben, eine das Pelletans, eine Degrand's Verfahren (alle mit luftleerem Raum) und 2 das von Brame, durch Verdunstung mit heißer Luft, befolgen. Wenn alle nach diesen Methoden arbeiteten, könnte freilich sich das Ausland Glük wünschen, indem es von der französischen Regierung in der Ausfuhrprämie ein Geschenk erhielte.

Die Kolonisten wünschen aber eine höhere Annahme, weil, wenn man mehr Ausfuhrprämie zalt als der Eingangszoll betrug, er vortheilhaft ist, Raffinade aus Runkelrübenzuker auszuführen, dem sie überdis nicht günstig sein können.

Man rechnet, daß 1833 10 bis 12 Millionen Kilogramm Runkelrübenzuker bereitet wurden. Die gleiche Menge Kolonialzuker hätte beim Verbrauch in Frankreich 49½ Fr. die 100 Kilogramm oder ungefähr 5 bis 6 Millionen Franken bezalt, und diese Summe hat also die Staatseinnahme verloren. 1834 wird weit mehr gewonnen werden, da sehr viele neue Anstalten errichtet werden und 1835 wol das doppelte obiger Menge. Dis muß allerdings die Aufmerksamkeit des Schazes und der Kolonisten auf sich ziehen; ersterer kommt dadurch um eine große Einnahme, und leztere um den Absaz ihres Zukers.

Im Jahr 1832 wo noch für 100 Kil. Raffinade 120 Fr. Ausfuhrprämie bezalt wurden, gingen 8 Millionen Kil. ins Ausland, seit der neuen Verminderung der Prämie kaum 100,000 Kilogramm monatlich. Die Ausfuhr wird auch durch die Ausdehnung des preußischen Zollsistems, durch die Anlage von Raffinerien in Italien und die Konkurrenz Belgiens und Hollands, die bei der Ausfuhr bei ihrer Zolleinrichtung einen Vortheil von 8—10 Fr. für 100 Kil. Raffinade genießen, vermindert.

Das Seereisen. Ehedem wurde eine Seereise für ein großes und gefährliches Unternehmen gehalten. In Folge der neuen Verbesserungen des Schiffbaues und der Kenntniß der Meere ist sie zu einer Kleinigkeit geworden. Die Benuzung des Dampfes und der Winde, deren Richtung man kennt, beschleunigen die Fahrt. Kajüte und das sogenannte Langzimmer bieten in kleinem Maßstabe alle Bequemlichkeit des woleingerichteten Hauses dar. An jeder Seite des Lokals sind kleine Kabinette, wo jeder besonders sein Bett, seinen Tisch, ein Paar Stüle und dergleichen Meubel hat. Den Koffer stellt man, um mehr Raum zu haben, unter die Koje. Einige Kästchen enthalten eine Zal wolgewählter Bücher, Toilettenartikel und andere Kleinigkeiten. So ist man in seiner Hütte ganz chez soi und wenn man hinausgeht, hat man immer gute Gesellschaft. Der breite Raum des Saales enthält eine lange Tafel, wo man sich zusammenfindet und die trefflichen Mahlzeiten einnimmt; bei dem schönen Wetter geht man auf dem Deke spazieren und athmet mit der frischen Seeluft Gesundheit und Kraft ein. Musik erhöht die gesellige Freude, man lebt ohne Sorgen, hört von keinen schlechten Zeiten, scherzt und lacht und

treibt Kurzweil. Die Anwesenheit von Frauen vermehrt noch das Vergnügen, die Heterogenität der Personen macht die Gespräche anziehend und läßt täglich etwas Neues hören. Hier und da sieht man Land oder ein Schiff, man ruft an, begibt sich bei stiller See an den fremden Bord, hört die jüngsten Neuigkeiten aus dem Lande, woher das Schiff abgesegelt ist, nimmt Abschied und sieht dann wieder einige Wochen lang nichts als den Spiegel des Meeres und das Gewölbe des Himmels, die beide merkwürdige Erscheinungen genug darbieten.

Algierische Münzen und Mase. Die Münze wurde früher in Algier in der Kaska mit europäischen Maschinen gepragt; man gebrauchte nur Juden dazu. Man prägte Gold-, Silber-, Scheide- und Kupfermünze. Die Silbermünzen waren immer etwas versezt, bisweilen sogar mit einem Viertheil. Die Goldmünzen waren von allen die reinsten. Die Münzen hatten auf beiden Seiten Inschriften mit arabischen Buchstaben. Auf der einen Seite liest man: Sultan zweier Continente, Herr zweier Meere: Sultan Mahmoud-Khan, seine Hülfe sei mächtig *), und auf der andern: geprägt in Algier, 1241.

Folgende Uebersicht der verschiedenen Münzarten mit ihrem relativen Werth nach Franken, ist aus einer kleinen Schrift von Herrn Touhi entnommen, welche im Jahre 1830 in Marseille erschien, auf gleiche Weise wie die Angabe der Gewichte und Mase in der folgenden Tabelle.

Gold: Alte Sultan-Zechine 0,822 Gehalt 9,60 Fr., Neue Sultan-Zechine 0,813 G. 8,90 Fr., Neue Sultan-Rouß 0,815 G. 4,45 Fr., Neue Sultan-Rabâs 0,813 G. 2,22 Fr. Silber: Zoudi-Boudjou (Doppelt Boudjou). 0,860 G. 3,72 Fr., Rial-Boudjou (Boudjou) 0,854 G. 1,86 Fr., Rebia-Boudjou (¼ Boudjou) 0,848 G. 0,47 Fr., Temin-Boudjou (⅛ Boudjou) 0,820 G. 0,23 Fr., Pataque-Chique (⅓ Boudjou) 0,830 G. 0,62 Fr., Halb Pataque-Chique (⅙ Boudjou) 0,830 G. 0,31 Fr., Altes Pataque-Chique 0,861 G. 0,62 Fr. Kupfer: Quaroube (½ Mouzonne) 0,038 Fr , Fünf Kupferaspres-Chiques, gleich $\frac{5}{29}$ Mouzonne 0,013 Fr., Zwei Kupferaspres-Chiques, gleich $\frac{2}{29}$ Mouzonne 0,005 Fr. (Der Aspre-Chique ist eine französische Scheidemünze, die nur ein Gepräge hat; sie gilt $\frac{1}{29}$ Mouzonne) 0,0026 Fr.

Der niedrige Preis, auf dem in Algier alle zum Leben nothwendigen Dinge standen, erklärt, warum man Münzen von so geringem Werthe, wie die vier lezten prägen konnte.

Gewichte in ihrem Verhältniß zu Grammen. Das Rotl-Feuddi theilt sich in 8 Unzen und die Unze in Achtelunze und gilt 497,435 Gr., das Rotl-Attari wie das vorige, und gilt 546,080 Gr., das Rotl-Ghreddari in 18 Unzen, und die Unze in Achttheile, gilt 614,340 Gr., das Rotl-Kebir in 72 Unzen, gilt 921,520 Gr., das Mitkal in 24 Karoab-Gran, und gilt 4,669 Gr., das Kirat in 4 imaginäre Gran, gilt 0,207 Gr., der Qontar-Attari in 100 Pfund, gilt 54 Kil. 608 Gr., der Qontar-Ghreddari, *idem*, gilt 61 Kil. 434 Gr., der Qontar-Kebir 92 *Kil.* 151 Gr.

Gebräuchliches Mas nach Metres berechnet. Längenmas. Der geaichte Pic theilt sich in 8 Robs, der Rob in halb und ein Viertheil, gilt om,633, der türkische gewöhnliche Pic der Kaufleute, idem, om,640, der arabische gewöhnliche Pic, idem, 0,480. Umfangsmase. Der Khoullé *theilt sich* ½, ¼ und ⅛ und gilt 16lit,66, der Saa in ½ und ¼ und gilt 48 ,00.

Den Mitkal gebraucht man zum Wägen des Goldes und den Kirat zum Wägen des Diamanten.

Der Rotl-Feuddi ist gewöhnlich das Gewicht für das Silber, für größere Goldstüken, für feine Perlen, Essenzen und andere kostbare Dinge.

Den Rotl-Attari gebraucht man zum Gewicht für fast alle Waren; aber Früchte, Gemüse, Kräuter werden mit dem Rotl-Ghreddari gewogen.

Der Rotl-Kebi dient für die von ausen, besonders von den Berbern eingebrachten Waaren, wie bei Butter, Honig, Datteln, Oel, Seife und troknen Früchten.

Der türkische Pic ist das Mas, *welches fast* allgemein in den Buden gebraucht wird, wo man sich des arabischen Pics nur für seidene Schnuren, Tressen, Zeuche und Baumwollenstoffe bedient.

Der Khoullé ist das Oelmas; mit dem Saa wägt man Getreide, Gemüse und Salz.

Für Flächen und Wege hat man kein Mas. Um die Entfernung von einem Orte zum andern zu bezeichnen, zälen die Algierer nach Tagmärschen und Wegstunden. Ein Tagmarsch ist ungefähr ein Raum auf einer Ebene, den ein Mensch in 10 Stunden, ohne sich einen Augenblik auszuruhen, durchgehen kann.

Die Längen- und Umfangsmase sind im Allgemeinen sehr gut, und alle mit einer Art Stempel bezeichnet. Die Gewichte aber, vorzüglich die, deren

man sich in den Buden bedient, sind auserordentlich plump, Kieselsteine und formlose Eisenstüke; übrigens kann man dergleichen auch in Frankreich sehen.

Falmouths regelmäsige Paketfahrt. Dieser englische Hafen hat nach allen Weltgegenden Paketboote, deren Abgang folgende Liste zeigt:

Lissabon. Jeden Dienstag von Falmouth und jeden Sonntag von Lissabon.

Mittelmeer — 51 Tage. Am 1. jeden Monats von Falmouth mit Dampfschiff. Die Fahrt geht nach Cadix, Gibraltar, Malta, Zante, Patraß und Korfu, u. in derselben Ordnung zurük nach Falmouth.

Nordamerika — 9 Wochen. Am ersten Mittwoch jedes Monats von Falmouth. Fahrt: nach Halifax und von dort zurük nach Falmouth. (Das Schiff bringt die Post der vereinigten Staaten bis Halifax, von wo aus sie nach Baston befördert wird).

Leeward-Inseln — 12 Wochen. Am dritten Mittwoch jedes Monats von Falmauth. Fahrt: nach Barbadoes, St. Lucie, Martinik, Dominik, Guadeloupe, Antigua, Montserrat, Nevis, St. Kitts, Tortola, St. Thomas und zurük nach Falmouth. (Antworten auf die mitgebrachten Briefschaften werden vermittelst Postboten nach St. Thomas für das Paketschiff befördert).

Jamaika — 14 Wochen. Am ersten Mittwoch jeden Monats von Falmouth. Fahrt: nach Barbadoes, St. Vincent, Grenada, Jamaika, Crooked-Insel, und zurük nach Falmouth.

Mexiko, Jamaika und Haiti — 18 Wochen. Am dritten Mittwoch jedes Monats. Fahrt: nach St. Domingo, Jamaika, Belize, Veracruz, Tampiko, zurük nach Veracruz, Havanna und Falmouth (das Paketboot empfängt die Kathagenam Post, welche mit einem Schoner nach Jamaika gesandt wird, und kommt zurük um mit dem regulairen Jamaika-Paket zusammenzutreffen.

Madeira, Brasilien und Buenos Ayres — 20 Wochen. Am ersten Dienstag jeden Monats von Falmouth, fährt vom Januar bis August einschließlich: nach Madeira, Teneriffa, Rio Janeiro, Bahia, Fernambuk und zurük nach Falmouth. Vom September bis December einschließlich: nach Madeira, Teneriffa, Fernambuk, Rio Janeiro und zurük nach Falmouth. Die angeführten Tage und Wochen bestimmen den Zeitraum, wo die Zurükkunft der Dampf- und Paketschiffe zu Falmouth als fällig gerechnet wird.

Von Liverpool gehn regelmäßig am 1., 8., 24. und 30. eines jeden Monats Paketboote nach Neuyork, den 2. und 8. jeden Monaths nach Philadelphia, und am 1. eines jeden Monats nach dem Jamesflusse und Virginien.

London, 14. Aug. Die Herabsezung des Münzwerthes von Gold gegen Silber in den vereinigten Staaten dürfte viel Gold aus Europa dorthin ziehen und man rechnet daß wenn der Präsident seinen Zwek dabei ganz erfüllt sehen will, für 1½ bis 2 Millionen Pf. St. erfoderlich sein werden, auser welchen noch seine bekannte Absicht, den Papierumlauf soviel nur immer möglich zu vermindern, noch viel bedeutendere Frage nach Gold und Silber in Europa veranlassen dürfte. Da man nun glaubt, daß einige Staaten des europäischen Festlandes Reformen im Geldwesen, zum Theil von derselben Art bezweken, auch neue Anleihen für Spanien und andere Länder im Werk sind, so wirdauch dieses wieder zur Schmälerung unsers Vorraths von edlen Metallen mitwirken, wovon die Zufuhren in der lezten Zeit ungewöhnlich gering waren. Aus diesem allem erwartet man in kurzem einen bedeutenden Einfluß auf die Wechselkurse.

London, 16. Aug. Die Wollenverkäufe fanden unter großem Zulauf statt und es wurden in den lezten 3 Tagen 4100 Ball. verkauft, worunter 3250 B. englische und australische. Die Qualität der leztern war sehr schön und sie wurd. zu 3—3 s 10. bezalt. Gute gereinigte australische ging zu 2 s 2.—2. 10 das Pfd., geringere zu 1. 4—1. 40, vandiemensland zu 2. 2—2. 7 und 1. 1—1. 10 d, spanische, geringere zu 1. 2—1. 5 d, deutsche zu 2. bis 2. 5½ d ab.

London, 19. August. Baumwolle. Fest im Preise, bei beschränktem Umsaz. Zu Liverpool ist es flau geblieben. Die Manufakturen zu Manchester ɪc. haben so vollauf zu thun, daß sie Bestellungen ausschlagen, wo ihnen eine zu kurze Lieferungszeit gesezt wird. — Kaffe. In voriger Woche sind 200 S. gut ord. brasil. zu 48—49 s und 100 do. ord. domingo zu 49 s verkauft worden. Von lezterer Sorte wurde auch eine schwimmende Ladung von 1000 S. in Livorno zu liefern, zu 49½ s verkauft. In einer heutigen Aukzion ist sumatra zu 32 s und samarang zu 39—40 s eingezogen worden, jamaika aber zu festen Preisen abgegangen. — Färbeholz. In heute gehaltener Aukzion über Blauholz ist alles unver-

kauft geblieben und man würde zu billigeren Preisen ankommen können. — Zuker. Mit Einschluß der in Aukzion verkauften 142 Orh. barbadoes wird der heutige Umsaz in Muscovaden auf 800 Orh. und Tiercen geschäzt. Die farbigen Zukern sind neuerdings etwas steifer im Preise. Mit raffin. Ware ist es heute wieder stille gewesen, doch sind starke Verkäufe von Bastards zur Ausfuhr zu 38 s gemacht worden. Mauritius gingen in einer heutigen Aukzion über 5327 S. zu vollen Preisen ab, und farb. Qualitäten wurden selbst eine Kleinigkeit höher bezalt. Ostind. Zukern erhalten sich in Frage.

Verschiedenes.

Die hannöverische Zeitung berechnet in einem größern Artikel den Warenzug über Hamburg und Bremen im Jahr 1831/32 folgendermaßen. 1) Von Hamburg über Harburg gingen ein 293,201 Ztr.; auf demselben Wege über Harburg gingen aus: 202,740 Ztr., mithin betrug der Transport auf dieser Straße für Aus- und Einfuhr 495,941 Ztr. 2) Auf dem Wege von Hamburg über Lüneburg betrug die Lebhaftigkeit des Transports, sowol an Ein- und Ausfuhr, 573,317 Ztr. Es wurden also auf den beiden Straßen des Hamburger Warenzuges über Harburg und Lüneburg befördert 1,069,258 Ztr. 3) Von Bremen gingen über Brinkum zu Lande ein: 334,774 Ztr.; ausgeführt wurden auf demselben Wege: 103,774 Ztr. Es wurden also auf diesem Landwege von Bremen ein- und ausgeführt: 438,521 Ztr. Auf der Weser wurde von Bremen eingeführt: 691,7182 Ztr.; ausgeführt auf demselben Wasserwege: 680,172 Ztr. Der Transport auf dieser Wasserstraße betrug also an Ein- und Ausfuhr: 1,371,342 Ztr.

In einem Schreiben aus Hamburg vom 27. Juli heißt es: In Hannover herrscht augenscheinlich rege Thätigkeit, doch erfährt man nicht genau, was eigentlich bezwekt wird. Der Plan zum Hafenbau in Harburg soll vorläufig wieder aufgegeben sein, inzwischen hat man einen neuen Brückenbau daselbst begonnen. Die Eisenbahn soll zunächst von dort auf Lüneburg geführt werden; über die fernere Richtung sind verschiedene Gerüchte im Umlauf; man spricht von Hannover, von Braunschweig, ja selbst von Wismar. Mittlerweile haben sich in England neue Interessenten für eine Eisenbahn zwischen Altona und Lübeck gefunden und beschlossen, eine deßfallsige Supplik in Koppenhagen einzureichen, der sich wahrscheinlich die Hamburg-Altonaer und Lübecker Interessenten als eventuelle Aktionare anschließen werden. Wolunterrichtete zweifeln jedoch an dem gewünschten und für den Großhandel unstreitig sehr wünschenswerthen Erfolge. Man hat häufig über den hohen Zoll auf dem schleswig-holsteinischen Kanale geklagt; aber vergebens, denn dieser Zoll wird dänischer Seits als Ersaz für den ausfallenden Sundzoll erhoben. Dasselbe wird man auf der fraglichen Eisenbahn thun wollen und dadurch die Ausführung unmöglich machen.

Amsterdam, 18. Aug.

London. 2 M.	12.07 5/10	G	Porto	44.50	G
k. S.	12.12 5/10	G	Livorno Uso	98.87 5/10	G
Paris 2 M.	57.12 5/10	B	Genua —	47.37 5/10	G
k. S.	57.37 5/10	B	Neapel —	82.62 5/10	G
Bordeaux 2 M.	66.75	G	Hamburg 2 M.	35.43 1/10	B
k. S.	57	G	k. S.	35.62 5/10	G
Cadix 1 1/2 Uso	105	G	Wien effekt.	36.87 5/10	B
Sevilla —	102.50	G	Frankfurt	36.43 7/10	G
Madrid —	103.25	G	Augsburg	36.31 2/10	G
Bilbao —	102.50	G	Petersburg	10.50	G
Lissabon —	44.50	G			

Hamburg, 22. Aug.

Paris 2 Monat	187 7/8	Augsburg K. 6 W.	147 3/4
Bordeaux 2 Monat	188	Frankfurt a. M. W. Z.	148
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	146 1/2
Petersburg 2 Mon. 9 13/32 ß		Wien eff. —	146 1/8
London 2 Mon. 13 M. 8 ß		Triest eff.	146 1/4
k. S. 13 M. 9 1/4 ß		Breslau 6 W.	154 1/8
Madrid 3 Monat	46 1/8	Kopenhagen Kur. k. S.	206
Cadix —	46 7/8	Leipzig Korr.	148 3/4
Bilbao —	45 5/8	— zur Messe	—
Lissabon —	61 1/2	Duk. neue	—
Porto —	51 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 1/2 S.
Livorno —	44	Neue 2/3 für voll 29 1/4 pCt.	
Amsterd. Kassa, k. S.	35, 90	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36, 5		
Antwerpen k. S.	35, 55		
2 Mon.	35, 75		

Leipzig, 22. Aug. (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 1/8 B. 2 M. 136 3/4 B
Augsburg, k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/2 G. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 110 G. 2 M. 109 1/2 G.
Bresl. in Kr. k. S. 103 5/8 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 3/4 B. 2 M. — B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 1/2 B. 3 M. 6. 16 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — B 2 M. 78 5/8 G. 3 M. 78 3/8 G.
Wien in 20 kr. k. S. 101 3/4 G. 2 M. — 3 M. 100 3/4 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 65 Ass. 12 1/4 G.
Species 1 3/4 G. preuß. Korr. 103 G.
Kassenbillets 100 1/4 G.

Nürnberg, 25 Aug. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102 1/4
Hamburg 1 —	146 1/2	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 — 9 fl.	59	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	101	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	—
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 63
detto in die Messe	99 3/4	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	99	20 Francs Stük.	9 fl. 32 kr.
Paris . 1 Monat	117 3/4	Dukaten, al Mko. .	6. 36
Lyon . 1 —	117 3/4	Kaiserl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	6. 36
Bremen 1 —	109 1/2	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.
70. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 31. August 1834.

Der Handel mit Menschenhaaren in Frankreich.

In Paris werden durch die Perüquiers jährlich über 3 Millionen Franken an Arbeitslohn umgesezt. Der Handel mit Menschenhaaren ist bedeutend und wird von etwa zwanzig Häusern getrieben. Diese haben unter sich eine Menge Kolporteurs, denen sie Zeuge, Katune geben, wofür das Haar in den Departementen von Bauernmädchen eingetauscht wird, denen an dessen Abstuzung weniger gelegen ist, als an einem Stük Zeug.

Die Haarernte fällt im April und Mai, aber die Abschneider bearbeiten nicht jedes Jahr wieder denselben Distrikt. Nach der Ernte sendet man es nach Paris, Marseille, Bordeaux, Lyon und auf die Messen von Caen, Guibrai und Beaucaire, wo die Fremden es aufkaufen.

Man rechnet den Ertrag einer solchen französischen Haarernte jährlich auf 200,000 Pfund dem Gewichte nach. Einen Begriff der Wichtigkeit dieser Schur gibt es, wenn wir erwähhnen, daß die Hrn. Gebrüder Carre in Paris jährlich für 400,000 Fr. Rouennerie an vier Haarabschneider-Meister in Tausch geben, wofür diese in den westlichen Departements das Haar eintauschen. Ein Pfund kostet so im Tausch erhalten im Durchschnitt 5 Fr.; nach dem Reinigen aber 20 bis 80 Fr., nach der Qualität, und als Perüke steigt es noch weit höher im Werth, da eine zu 25 Fr. nicht über 3 Unzen Haare erfodert, die im ersten Ankaufspreis nur einen Franken kosten.

Paris hat 952 Perükenmachermeister, die 1050 Lehrlinge mit dem Zusammennähen beschäftigen. Der Verdienst der Haararbeiter wird also berechnet: 100 Haararbeiter erhalten täglich 3 Fr.; 100 Aufrechterinnen 1½ Fr., 400 Flechterinnen für Haaraufsäze 2 Fr., 8500 Flechterinnen 1 Fr., 1050 Perükenmacherlehrlinge 3 Fr., 50 Arbeiter, die Metallfedern für die Perüken liefern, 3 Fr. täglich. Zusammen täglich 9050 Fr. oder jährlich 3,303,250 Fr.

Dampfwagen. Unlängst kam durch Frankfurt a. M. ein englischer Dampfwagen um auf gewöhnlichen Straßen zu fahren an, den das Dampfschiff der Batavier nach Rotterdam gebracht hatte, wo er durch seine solide Bauart allgemeine Bewunderung erregte *). Er ist nach Oestreich bestimmt, und gehört einem Privatmann, welcher glaubt, in seiner Fabrik zu Wien viele Wagen der Art, sowol für die östreichische Regierung als für den Privatgebrauch, zu verfertigen zu haben. Wie es scheint, werden diese Dampfwagen auf gewöhnlichen Strassen sich vermehren und die Eisenbahnen schnell überflüssig machen, da dieselben viel weniger an Unterhaltung kosten und einen bei weitem nicht so kostspieligen Weg erfodern. In England kommen sie täglich mehr in Gebrauch.

(Wäre die leztere Behauptung wahr, so gäbe es längst keine Chausseen mehr, denn jeder weiß, daß Pferde auch auf Naturwegen einen Wagen ziehen können; man baute aber die kostbaren Straßen deswegen, weil sie auf diesen leichter und mehr ziehen können; und die doppelt so theuren Eisenbahnen, weil Pferde oder Dampfwagen auf diesen wenigstens 10mal mehr ziehen, als auf den besten Chausseen. Dieses Verhältniß bleibt sich immer gleich, und die Vortheile der Eisenbahnen bleiben daher dieselben. Die Dampfmaschine ist ein wolfeileres Pferd, weil es nur Kolen und Wasser kostet, und ein Pferd das man in einen beliebig schnellen Gang bringen kann, aber am wolfeilsten ist sie auf einer Eisen-

*) Er ist auch bereits durch Nürnberg gekommen

bahn, besonders für Deutschland. In England ist nemlich das Futter weit theurer, die Steinkolen und der Maschinenbau wolfeiler; ein Dampfwagen ist auf einer gewöhnlichen Straße daher gewinnbringender als bei uns. Eine Eisenbahn aber bei uns, weil die größten Kosten derselben: der Grundankauf, die Arbeiten des Planirens rc. wolfeiler sind, das Eisen nicht doppelt so theuer, so kommen sie bei uns billiger, und um ohne Eisenbahn gleiche Qualitäten zu transportiren müssen wir 10 Dampfwagen für einen auf Straßen nehmen, und 10mal mehr Kolen aufwenden; auch möchten wenigstens 10mal öftere Reparaturen der Wagen nöthig werden. Wo diese Ausgaben die Dampffahrt auf Straßen verhindern, ersparen wir immer noch 9 Pferde von 10, wenn wir auf einer Eisenbahn sie ziehen lassen, oder $^{9}/_{10}$ des Futters für sie. Die Dampfwagen werden wol hie und da in Gang kommen, wenn aber der Verkehr nur etwas bedeutend wird, wird man sie auf Eisenbahnen sezen, um den Gewinn den sie gegen Pferde gewähren, noch um $^{9}/_{10}$ der ganzen Feuerungs- und Unterhaltungskosten zu vermehren, sie werden die Eisenbahnen nicht verdrängen, sondern ihre Einführung beschleunigen).

Eisenbahnen in Frankreich. Die Brüken- und Straßenadministrazion beschäftigt sich gegenwärtig mit der Aufnahme der Gegenden, durch welche Eisenbahnen zur Verbindung von Paris mit den Seestädten und den nördlichen Grenzen geführt werden sollen. Bereits hat sie 5 Linien untersucht, nemlich von Paris nach Rouen und ans Meer, 2) von Paris nach Lille mit Seitenzweigen an die Küste und die Nordgrenzen, 3) von Paris nach Strasburg, 4) von Paris nach Lyon und Marseille, 5) von Paris nach Orleans, Tours und Bordeaux.

Das Land bietet meistens nur geringe Schwierigkeiten dar, doch sind auf den meisten einige Durchstechungen von Bergen (Tunnels) nöthig.

Zu Paris wurde am 16. Mai Morgens auf einer in den elysäischen Feldern angelegten Eisenbahn der erste Versuch gemacht. Die Bahn hat eine Länge von 575 Meter. Ein vierrädriger Wagen, so breit wie ein Omnibus, wie dieser mit zwei Bänken auf den Seiten, wurde mit einem Pferde bespannt und 18 Personen stiegen in denselben. Die Schnelligkeit der Fahrt betrug ungefähr 500 Meter in der Minute, also eine gewöhnliche Stunde in 8 Minuten. Dieser erste Versuch entsprach vollkommen allem, was man davon erwartete.

Ueber Schulen. Bei den Mängeln die die öffentlichen Schulanstalten noch zu häufig haben, ist es nicht zu verwundern, daß wir täglich Privaterziehungs-Institute entstehen und sich ausdehnen sehen, was um so weniger auffallen kann, als jezt die Erziehung nach der künftigen Bestimmung der Zöglinge zu sehr abweichen muß. — Unter diesen Anstalten verdient die des Dr. Lieberer von Liederskron in Erlangen, schon seit 17 Jahren bestehendes Erziehungs-Institut, eine rühmliche Erwähnung. Derselbe ist durch lange Erfahrung zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein gebieterisch dringendes Bedürfniß unserer Zeit, und eine der wichtigsten Aufgaben der heutigen Erziehung: eine tüchtige, gründliche Bildung der Jugend zu jedem nicht rein wissenschaftlichen Berufe, durch die ganze jezige Einrichtung und Tendenz der lateinischen Schulen und Gymnasien, und durch einen denselben entsprechenden Privatunterricht durchaus nicht zu erreichen sei, und daß überhaupt der Unterricht für beide Zweke sich ohne unvermeidliche Zurüksezung des einen oder des andern nicht mehr vereinigen lasse. Es wird daher wol als eine der wichtigsten und zwekmäßigsten Verbesserungen seines Institutes anerkannt werden, daß er schon seit mehreren Jahren eine gänzliche Trennung des Unterrichts vornahm, und die zur wissenschaftlichen Laufbahn bestimmten Zöglinge, theils das dortige, in jeder Hinsicht vorzügliche Königliche Gymnasium besuchen, theils nach dem Plane desselben im Institute besonders unterrichten ließ; während er für diejenigen Zöglinge, die nicht zum wissenschaftlichen Berufe bestimmt sind, eine eigene Abtheilung in drei Klassen bildete.

Auch hat Erlangen nun eine Gewerbschule, deren Besuch für viele Zöglinge von entschiedenem Nuzen sein möchte.

Dadurch wird es möglich, daß Knaben, die sich verschiedenem Berufe widmen wollen, mit Nuzen dieses Institut besuchen können, in dem ebensowol neue als die alten Sprachen, Gewerbekunde und sämtliche Kenntnisse der verschiedenen öffentlichen Schulanstalten vorgetragen werden, und also sich überdis durch die angenehme Lage die Einrichtung und die verhältnißmäßig billigen Bedingungen auszeichnet.

Liverpool, 18. Aug. Baumwolle war diese Woche wenig gefragt und mittlere amerikanische ist $\frac{1}{8}$ d das Pfund gefallen; die übrigen Gattungen sind unverändert und fernambuk steht selbst $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ d höher.

Auf Spekulazion wurden 1200 B. amerikanische gekauft und 800 B. ausgeführt. Vorräthig waren am 15. Aug. 247,800 B. von allen Sorten, 1833 aber nur 219,600 B.

---

* Havre, 19. Aug. Bei den lezten Verkäufen bezalte man 809 B. luisiana Baumwolle mittel bis gut 117½—140, 773 kurze georgia 120—136¼, 826 mittel bis gut mittel virgine 125—126, 555 alabama und tenessee ord. bis mittel 108—120, mobile 28, fernambuk, gut mittel 170, para, mittlere 145. Die Frage ist wenig lebhaft und der Vorrath beträgt 35,000 B. 1500 Fässer Zuker gingen zu 63½ bis 64 Fr., für gute 4. S. ab, bourbon, gute 4. S. 62, ord. 58, feine 65½, Kaffe, gut ord. haiti 63¾, Zimmt verzollt 142½, Indigo bengal. gut mittel viol. verzollt 7½, gut viol. 8. 25, karakas gut und schön 6 Fr. 15.

Mainz, 25. Aug. Die Preise folgender Artikel sind jezt im Inland: Anis 30—34 fl. die 50 Kil., Koriander 11—12 fl., Mohnöl 18½—19 Rth. die 50 Kil., Rüböl die 280 ℔ 47—47½ Rth., Leinöl 48 Rth., Kleesamen die 50 Kil. 22 fl., weißer oder Steinkleesamen 19—22 fl., Kümmel 22—27 fl., Potasche 14½ fl., Salzsäure 8 fl., Terpentinöl 26¼, die 50 Kil., Vitriolöl engl. die 100 Kil. 21 fl., Weinstein 18—30 die 50 Kil., Weine 1819r das Stük 500—550, 1822r 700—1300, 1833r 100—700 fl.

London, 22. Aug. Baumwolle. Hier, und den lezten Berichten zufolge auch zu Liverpool, ist es sehr stille mit diesem Artikel, doch haben sich die Preise noch behauptet. — Kaffe. Es ist noch immer sehr flau damit. In einer heutigen Aukzion ist von 50 Fässern und 584 Säken havanna ein Theil 2—3 s niedriger verkauft worden. 135 Säke ord sumatra wurden zu 34 s eingezogen. Der Preis von gut ord. brasil. steht zu 48 s. — Rum sehr flau. Jamaika 30 ü. P. ist zu 2 s 10 d verkauft worden und probehaltiger Leewards wird zu 2 s ausgeboten. — Salpeter. In einer heutigen Aukzion über 900 Säke ist bei 7 Refr. alles zu 26½ s eingezogen worden. — Talg. Heute sind ansehnliche Verkäufe in neuem zu 43 s 3 d gemacht worden. — Thran. In einer Aukzion über 125 Tonnen südseeischen ward alles zu 22 L—24 L 10 s verkauft. — Zuker. Mit der Frage für Muscovaden war es diese Woche nicht so lebhaft, als in der vorherigen, doch haben sich die Preise völlig behauptet. Die Vorräthe von raffin. Ware sind noch immer knapp und deren Preise eine Kleinigkeit höher. Bengal. und manille Zukern sind noch immer gesucht. Der Verkehr in fremden Zukern leidet in etwas durch die hohen Foderungen, welche deren Inhaber machen.

Verschiedenes.

Die Kaffepflanzungen auf Kuba haben sehr durch Ueberschwemmungen gelitten.

Schweden hatte im 14ten Jahrhundert nur 200 Schiffe 1800 1224 und 1831 über 2400 auser den Küstenfahrzeugen und 14 Dampfschiffen. Von diesen Schiffen beschäftigten sich 1500 mit der Schiffahrt im baltischen Meer und nach Danemark, 345 im Mittelmeer, 216 im Ocean und der Nordsee, 22 fuhren nach England, 45 nach Brasilien und 19 nach den vereinigten Staaten.

Braunschweig, 18. Aug. Die Messe fällt gut aus; von Tuch wurde mehr verkauft, als auf dem Lager war, und auch Leder, Eisen, Seiden-, englische, französische, östreichische, danische, nürnberger Waren fanden guten Absaz.

In Kanada ist der Handel etwas in Stokung gerathen; das eingeführte Tuch reicht auf zwei Jahre hin, dagegen bleiben wenig Vorräthe von Baumwollen- und Seidenwären. Der Stokfischfang macht im Meerbusen St Lorenz große Fortschritte. Im Jahr 1833 waren 22,000 Einwanderer angekommen, dis Jahr bis 1. Mai bereits 11,000, daher man wenigstens auf eine doppelte Anzal rechnet.

Der französische Handelsminister hat den Handelskammern angezeigt, daß die nach St. Petersburg fahrenden französischen Kapitäne sichs zur Gewohnheit gemacht hätten, dort mit Manteln von neuem schwarzen Tuch, mit Chaliszeug gefüttert, zu erscheinen. Die unmäsige Weite dieser Mäntel — es gibt ihrer von 14 Ellen — läßt die russische Behörde vermuthen, daß es nur Scheinmäntel sind und die Kapitäne auf diese Weise verbotene Zeugarten absezen wollen. Daraus entstehen Schwierigkeiten, welche mitunter selbst die Klarirung der Schiffe aufgehalten haben. Dem f. Botschafter ist es bis jezt gelungen, diese zu heben, es wäre aber möglich, daß sein Fürwort nicht immer so günstig aufgenommen würde und die russischen Behörden wirklich die Absicht zu defraudiren warnahmen. Der Minister glaubt, daß seine Warnung hinreichen wird, damit die Kapitäne es künftig vermeiden, den Verdacht der St. petersburger Zollbehörde zu erregen.

Nach einer mit dem griechischen Finanzminister getroffenen Uebereinkunft, werden aus den k. Salzwerken jährlich nach Norwegen und Schweden 100 Salzladungen zu 2½ Lepta statt 8 Lepta für die Oka

geliefert werden. Das Salz in Kranidi insonderheit ist von der besten Qualität; das in Mesolongi ist zwar nicht so gut, aber doch im Ganzen besser wie das sicilische.

Im vorigen Jahre sind bei sämtlichen Postanstalten des preußischen Staats 30 Mill. 857,100 Briefe angekommen (485,755 mehr als 1832). Personen reisten ab 461,315 (42,558 mehr als 1832). In Berlin kamen allein 2 Mill. 617,104 Briefe (10,423 weniger, als 1832) an, was auf jeden Tag 7170, auf jede Minute ungefähr 5 Briefe ausmachen würde, und 42,748 Reisende gingen mit der Post ab. In Halle waren 30,010 Briefe, in Königsberg 29,326, in Posen 28,696 Briefe weniger angekommen, als im Jahre vorher, wogegen in Aachen 64,857, in Emmerich 33,630, in Munster 29,863 mehr. Den größten Briefverkehr nach Berlin hatten Cöln und Magdeburg; am ersteren Ort kamen 1 Mill. 208,467, am lezteren 1 Mill. 18,838 Briefe an, (13,873 und 2,690 weniger, als i. J. 1832).

Der Großherzog von **Toscana** hat für die zur See in **Livorno** eingehenden Waaren völlige Handelsfreiheit bewilligt, und den Umkreis auf sämtliche Vorstädte ausgedehnt. Mehrere Zollabgaben und andere Taxen wurden gleichzeitig aufgehoben. Zur Dekung des dadurch entstehenden Ausfalles zalt der Handelsstand von Livorno, zu dessen Vortheil jene Maßregel gereicht, eine jährliche Patentsteuer von 300,000 Lire, deren einzelne Beträge unter den Kaufleuten repartirt werden.

In Holland will man einen regelmäßigen Transport für Reisende und Güter auf den gewöhnlichen Straßen durch Dampfwagen begründen.

Die Damen, welche in den Fonds spekuliren und nicht mehr auf den Gallerien der pariser Börse zugelassen werden, haben sich ein besonderes Lokal (eine Art **Handelskammer!**) der Börse gegenüber gemiethet. Der Name der Straße ist von guter Vorbedeutung: sie heißt Rue Notre Dame des Victoires.

Die französischen Paketbote nach England werden von nun an nicht mehr von Calais, sondern von Boulogne abgehen, um den Landweg von Boulogne nach Calais zu ersparen, wodurch die Briefe 3 Stunden eher aus England ankommen dürften.

Bekanntmachungen.

Anerbieten.

Den geehrten Herren Kaufleuten und Fabrikanten mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich durch mein an hiesigem Orte unter der Firma: „Kunst- und Kommissionsgeschäft von C. F. Sueß" bestehendes Etablissement, in den Stand gesezt bin, von gangbaren und leicht verkäuflichen Kunst- und Galanteriartikeln, Spielwaaren, Parfümerien und ähnlichen Gegenständen der Mode, einen nicht unbeträchtlichen Absaz zu machen, und daher mich erbiete, gegen eine angemessene Provision Commissionsaufträge in den bezeichneten Waaren zu übernehmen. Da ich auch an mehrern andern Orten, unter Andern zu Naumburg, Halle, Zeitz, Merseburg, Jena und Weimar während der dortigen Messen und Märkten ein Lager halte, so darf ich um so mehr hoffen, daß der Erfolg zur Zufriedenheit der Committenten ausfallen werde, und bitte deshalb, mich mit recht zahlreichen Aufträgen der Art zu beehren.

Weißenfels.

C. Fr. Sueß.

Frankfurt a. M., den 28. Aug.

			Br.	Geld.
Oestreich.	Metal. Obl.	5 —	99 5/8	—
	dito dito	4 —	89 5/8	—
	Bank Aktien		—	1491
	Part. b. Roths.	4 —	—	138 1/4
	100fl. Loose		206 1/2	—
	Obligat. b. Bethmann	4 —	88 3/4	—
	Wien. St. = Bko. Obl.	2½ —	68	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4 —	100	—
	Obl. b. Rothsch. in Frkf.	4 —		99 5/8
	do b. do. in London	4 —	93 3/4	—
	Lott. Anl. à 50 Tblr.		—	66 5/8
Bayern.	Obligationen	4 —	—	101 1/2
Frankfurt.	Obligationen	4 —	101 1/2	—
Baden.	Ltt. Anl. b a 50fl. G. u. S.	—	—	87
Darmstadt.	Obligationen	4 —	101	—
	Ltt. Anl. a 50 fl.	—	—	65 5/8
Nassau.	Obligat bei Rothsch.	4 —	101 1/2	—
Holland.	Integr. Obl pr. Cot.	2½ —	—	49 7/8
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5 —	87 3/4	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5 —	—	36
	dito dito engl.	—	—	25 1/4
Polen.	Lott. Ls. d. Pfbr. a 10 fr.	—	—	64 1/4

Amsterdam	k. S.	136 3/4 B		Leipzig in der Messe		99 3/8 B
ditto	2 M.	136 1/4 B		ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 B		London	k. S.	—
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	148 3/4 B
Berlin	k. S.	103 3/4 G		Lyon	k. S.	78 7/8 B
ditto	2 M.	—		Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	109 7/8 B		Paris	k. S.	78 3/4 B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78 3/8 B
Hamburg	k. S.	146 1/4 G		Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/2 B
ditto	2 M.	146 B		ditto	2 M.	101 B
Leipzig	k. S.	99 3/4 B		Disconto		3 1/2 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 10	Laubthaler, ganze	2. 43 3/4
Friedrichsd'or	9. 51½	Preuß. Thaler	1. 44½
Kaiserl. Ducaten	5. 37	5 Frank = Thaler	2. 21
Holl. do. a. Schl.	5. 34	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
20 Frank. St.	9. 33	ditto 13—14 Löth.	20. 22
Souverainsd'o	16. 30	ditto 6 löthig.	— —
Gold al Mo. W. Z.	317		

(Mit einer Beilage.)

Beilage

zum 70. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreise in Triest, am 21. Aug. 1834.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein die Baril von 16 2/3 Boce. 7 — 14 fl.
Alizari 26—28 fl.
Aloe epat. 42—40 succ. 22
Alaun, Rom.! fl. 6½—6¾
— Istr. 7½ franz. 6½
— Lev. 3½—4 engl. 6¾—7
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 22
Aranceti, trockne 7½
Aranci, die Kiste
Balsam, Copaive 55
Castor, Alexandr. 65—77
persischer 90—93
Borax raff. 50—51
Kafe Lev. 40—45
Dem. Jamaika
surin. Dom. 32—30
bahia 30—33 Hav. 30-38
Cacao trinit. Mar. 15¾
Hanf, ital. 11—16
Kamfer, raff. 115—118
Zimmt, Ceilon. 5—5½
Cantariden 3½
Capern, Pugl. 16—32
— Franz.
Carobbe, ital. 2—3
Cassia Lignea 43, Fistula 26-28
—
Wachs, rohes, russ. 67
— Polnisches 70
— Podol. u. Ukr. 71
China, Peru. graue Pfd. 1½-2
— Calissaja 1 1/2
— Carthag., gelbe 34 kr.
Cochenille 5—5¼
Coccole di Levant. 9½—10
Coloquinten 180—170
Hausenblase Pfd. 4—6½
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara
— Subug 44 Uso 40—39
— bahia 45 Smirn. 40-45 salonicha — Kassab. 40—41 kirk. 40
— Egypt. Mako 66
— Bianca-Villa assort.
— Fern. maragn. 56—58
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 54—75 fl.
— weiß. Malta 60—460
— egyptisches 38—40

Weinsteinrahm, hies. 28½-29¼
— fremder 25—30
Curcume 10—11¼
Datteln, Al.
Essenza, Berg. Pf. fl. 4¼
— Cedro 3 Orang. 3½
— Lavend. 1 2/3 Rosmar. — kr
— Thimian fl. 1 2/3
Feigen Smirn. Cal. 4¾
— Dalm. Pugl.
Fol. Senn. Alex. 80—60
— — Tripoli 34—35
— — Minuta 37—40
Gallus, Lev. in Sort. 42—39
— schw. 60—58, weiß 30—34
— grün 33—43
— Abruzzo 24—23
— Marmorina
Gewürznelken 52½—53
Gummi, Arab. in Sort. 33-40
— naturale 40—64
— Gedda 26—34
— Sandar. nat. 50
— Myrrha natur. 30—70
— Amoniac in Br. 35—40
— Assa foed. 20—50
— Copal nat. 65—80
— Mastix 90—95
— Tragant nat. 145—120
— Elast. 66—75
— Galb. 50—115
Schellack 74—95
Grana Pers. 100—110
— 1/2 Pers. 60—45
Weinstein, 11—20
Weihrauch u. Sorten 12—20
— 3/4 in Tropfen 25—21
Indigo, Beng. f. 4¾—4¾
— mittel 4⅓—4½
— ord. 3½—3¾
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb.
— Solonika — Bron. 33—44
— gewasch. Krimm
Morea
Holz, Camp. 4¼—4½
— Marta 12—13
— Gelbholz 3—4
— Sandel 7¼—7¾
— Buchs 2¼—4½
Citron., gardasee 13-14 sizil. 3½

Mandeln, süße Pal. neu 41
— Sizil. 41—42 bittere 37
— Armelline
Honig, Röm. 13—14
Istr. 11 Dalm. 12—11
Manna Ger. 85 Canell. 275
Muscatnüsse d. Pf. 340—335
Oel, die Orna, Tisch. 24-25
— Pugl. 22 Dalm. 24—24½
— Genua d. Z. 31 29
— Lucca, die Kiste 11
— Levant. 22 Lorbeer 27
— Zante
— Leinöl 25—24
Auri pigm. 18—24
Opium 8—9¼
Hasenfelle die 110 St. 38—43
Kamelhar, schw. Engl. 115-106
— Holl. 90-94 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra 20½
Mal. 22
Piment, engl. 26-26½ span. 22½
Blei, Kärnt. span. 10
Lorbeere 6½—7½
Potasche, Ungar. 11¼
Rad. Ireos 7—6
— Rhabarber 3 1/4—4
— Salep. 45—50
— Jalappa 95—112
— Zedoaria 14—15
— Sassaparilla 65—105
Reis, Mailänd. 9—8¾
— Ostigl. 11—11¾
— Mantuan. 10¾—9¼
Seife, Triester auf Art der Vened. w. 13¾, gr. 14 gefleckte und marmor. 14, blaue Mars. 19, Canea 14, ächte 20—21
Scamon., Aleppo Pf. 7½-9¾
— Smirn. Zt. fl.
Süßholz 3
Pomeranzenschal 6—7
Zitronenschalen 9—14
Semen Anisi, Pugl. 15 16
— — Röm. 19
— Cumino Pugl. 18
— Fendel Pugl. 16—18
— Ricin. —
— Sabatill. 25—29
Semen Santo Ungar. —

Semen Senape 9½—10
Seide, rohe, lev. 5—5¾
— — Friaul 12½—10¼
Soda, Sizil. 7 6½
Sumach, hies. 3¾—3
— ital. 2
Schwämme, f. rohe 80—270
— Pferd- 80—110
— Barbar 16—18
Storax, flüssig 24
— Calamita 31—32
Süßholzsaft, Sizil. 23—20
— Calab. 28 Abr. 28
Tamarinden in Br. 13—24
— in Massa 12—13
Orlean 108
Terpentin 16—19½
Uva, Samos
schwarz smirn.
— Smirn. 6—7
— Cisme, neue
— Sultanina 14—16½
— Passolina, Sizil. 10½
— Jonische, neue 12—16
Valonea 4¾—7½
Vanille 15—42
Grünspan, franz. 57—55
Wein, Cipr. das Faß 10—40
— Malaga, d. Aroba 6—15
Vitriol, Istr. 2—6
— Cipr. 22½—22
Safran, span. d. Pf. 14—15¾
Ingber 20—21¾
Schwefel, Röm. 6—6¼
Zuker, Hav. weiß 19½—18
— blonder 16—16¾
— Fernamb. 17½
— Bahia 17—18
— egipt. 9½—11½
— Raff. engl. ord 22, m. 23½—26
— Melis, 20½ franz. 20½—21
— ord. engl
— Lumpen, Canar.
— engl. ord.
— Patent-Melis 20—20¼
— Stampf- 19½—20¼
Bleiglätte, kärntner 7—11¼
Zinober 126, chines. 168
Quecksilber 125—127
Salmiak 45—46¼

Die Preise sind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt ist für 50, wo ein * ist, für $\frac{1}{2}$ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

---

*Aloe 22 Cent.
Alaun, Schwed. $8\frac{1}{2}$ fl.
— engl. $9\frac{1}{4}$—9.
— smirn. 9
— Lüker röm fl.
Anschovis, d. Ank. $20\frac{1}{2}$
Anis. Alik. 30 fl. röm. 26
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. $3\frac{1}{2}$—46 fl. d. 100 n. Kan.
Potasche 12—16 fl.
Perlasche $18\frac{1}{2}$—18 fl.
*Balsam, Peruv. 3.50 fl.
— Copaiva 65 Ct.
*Baumwolle, surin. 60—64 georg. 55-48 luis. 56-48, bengal. , surate 38—46.
Vanille, d. Büschel 7-17 fl.
Blech, engl. d. Kste 23-27 fl.
* Borax, raff. 52 Ct.
Borsten, Petersb. 85-170 fl.
*Cacao, Carac. 50—60 Ct.
— Trinidad 30—32
— Goaquil 28—30
— Cayenne 27—28
— Surin. 30—34 Ct.
— Maragnon 18—17
— Martinik. 16—17
*Camfer, raff. 100 C.
Cardam., Ceyl. 190 Ct.
— Malab. 3 fl.
Cassia fistula 36 fl. 30
Cichorien, 100 Pf. 10 fl.
Cristal Tartari 42.
*Colla Piscium 9—$8\frac{1}{2}$ fl.
Cortex, Cascarille 24-28 fl.
* China 75-250 Ct.
— — gelb
Simaruba 35.
*Cudbear. 1.20—1.30.
*Flores, Cassia 60 Ct.
*Fol Sennae 52-120 Ct.
Ingber, weißer 22 fl.
Gallus, bl. Aleppo 64-70
— grün 40—45.
— weiß 40—45.
Gummi Arab. 40—110 fl.
— Barbar. 33—32
— Sen. 40—48 fl.
*— Amoniak 30-75 Ct.
*— Assafoedita 30-80 Ct.
*— Benzoin 80—150 Ct.
*— Copal 25—150 Ct.
*— Galbanum 100-150 Ct.
*— Guayak 60-150 Ct.
*— Gutta 250 Ct.
*— Mastix Ct. 150
*— Olibanum fl. 25-35
*— Sandrak 52 fl.

Haar, Hasen Pf. fl.
Haar, Kamel C. ℔
Heringe voll, d Last 375
Heringe, d. Tonne fl. $31\frac{1}{2}$
Hasenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 50-60 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 57—58 fl.
— — Paß 40—41
— — Torse 26—31 fl.
— Riga rein. 52—53
— — Paß 45—44
— — Heede 28—27
— Petersburg 48—49
— — halbrein 39—40
Honig, 50 Pf. Bret. 21
— Havan. $16\frac{1}{2}$—17 fl.
Hopfen, Flam. 1826 Pf fl.
— Gelderscher fl.
Holz, Kampesche Jam. 50 Pfund 4—$4\frac{1}{2}$ fl.
— Span. $4\frac{1}{2}$—5
— Viset $7\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$.
— Gelb 4—5
— Martha
— — gemalen 16—17
— Sandel 6.50
— Caliatur $11\frac{1}{2}$—10
— Fernamb. 60—54
— Bimas Japan 13 fl.
* Häute, Buenos Ayres 42—54 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 36-42
- Fernamb. 22-26 Pf. 29-31
— Havanna Pf. 34-38
*Indigo, Guatim Cortes $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$ flor. $4\frac{1}{2}$—5 fl.
— Caracas flor. 1 S. 5—$4\frac{1}{2}$
Beng. bl. viol. $4\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$
viol. $4\frac{1}{2}$—4.10
— viol. gef. $3\frac{1}{4}$—4.
— ord. 3—$3\frac{1}{4}$
gef. 1 $3\frac{3}{4}$ 4
Koromandel 1. 75—$1\frac{1}{2}$.
— Manilla fl.
— Madras
— Platt 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käse, Edamer 22—19.
*Kanehl, langer $7\frac{1}{2}$—5 fl.
— kurzer 4—5 fl.
— chinesischer 55 C.
*Kafe, in C. pr. $\frac{1}{2}$ N. ℔.
Moka —
— Java, braun gelb
blaßgelb
hell grün
ord.
— Bourbon, — —
— Dom.

Kafe, sumatr.
— Berbice, dem. surin.
blau mittel
— gut ord. ord.
— Caracas,
— Jam. Havanna
— Portor. — Bras.
*Kochenille, gef. 6.—6.40
— ungesiebt $6\frac{1}{4}$—$5\frac{1}{2}$ fl.
Kurkuma Java 10-12
— Bengal 12—16.
Kupfer, russ. 50 Pf. 57-59
— Drontheimer 58-60 fl.
Lakmus 20—115
* Quecksilber 170 C.
Lign. Quassia 50 Pf. 20
— Sassafras fl. 8
Krapp, fein alt. und jährig. 42—46,
— unberaubter alt. 35-40
— ord. 20—25 Mull 6—10
Moschus Tonkin die Unze 45—70 fl.
*Nelken Ct. d. $\frac{1}{2}$ ℔
— bourb.
* Muskatnüsse
Oel, d. A. Lein. $36\frac{1}{2}$ Rüb. 42 fl. das Vat.
Terpentinöl fl. d. 50 ℔.
*Opium, Theb. fl.
* Pfeffer, br. 24 Ct.
— weiß 45—50
Piment Jam. 31 Pf.
Quercitron 50 Pf 6-7 fl.
Radix, China fl.
— Galanga 22 fl.
*— Hypecacuanha 350
*— Rhabarber 125—300
*— Jalappa 40—120
*— Seneca 70
Rosinen, Malaga fl.
— Smirn. fl. 12
Rum Jam. d 100 Kan. 46-54
— Amerik. 36—30 fl.
Reis, Karol. 11—12 fl.
* Safran, span. $17\frac{1}{2}$ fl.
— Gat. fl.
* Sago 13—20 Ct.
Salpeter, roh 22—16
— raff. 27—36 fl.
* Schellack 85—100 Ct.
* Sternanis 50 Ct.
Semen Cynae smirn. 65 Ct.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun.
— Thomas 23—30 fl.
— engl. Colonien 24-32
— Surinam 24—32

Zuk., Dem. u. Esseq. 23-31
— Brasil. w. 32 38.
— — br. u. gelb 28—34
— Hav. weiß 39—46
— br. u. gelb 34 38
— Bengal 25—40
— Manilla w. 32 36
— — braun 28—30,
— Ostind. 29—38
— Raffinade 64-60.
— Puderzuker 70—65
— Melis 2 Pf. 56—45
— — 3 Pf. 35—45
— Lompen 7 Pf. 35-37
— — 12 Pf. 35—38
— Kandis, weiß. 75 80
— — gelb 40—45
— — braun 32—36
— Stampfzuker 36-39
— Farin 23-43 Sirup 22
Sumach, Porta P. $4\frac{1}{2}$-$5\frac{1}{2}$ fl.
— Sizil. 8—$8\frac{1}{2}$
— Malaga
— Triester 5—6
* Tabak, Varin. Canaster 100—150 Ct.
— — Rollen 100—200 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 21—55 Ct.
— Maryland 18—80 Ct.
— Virgin 20—27 Ct.
— Brasil Ct.
— Carotten 28—80 fl.
Tamarinden 14 fl.
* Thee Bohe 85—90 Ct.
— Congo 105—130
— Pecco 220—350
— Hys. 190—240
— Urim 150—180
— Soulang 250—300
Zinn, engl. 48 fl.
— Ostind.
Tran, Wallf. $29\frac{1}{2}$-$31\frac{1}{2}$ fl. d. n. Faß.
— Südsee 29—28 fl.
-Leder, d. T. braun 31
Stokfisch u. Rundf. 100 Pf. 19 fl.
Lengfisch 20—40 fl.
Wallfischbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 70-69
— russ. gelb. 71—70 ℔
* — weiß 110 Ct. d. $\frac{1}{2}$ ℔
Wau, franz. 12—14
* Wolle, Leon. Ct.
— Rheinische 110-130 fl.
— Lippische 100—120.
— Dän. Krull Lamm. 180—210 C. das Pf.

Warenpreise in Hamburg, am 22. Aug. 1834.

Alle Preise sind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abschnitte bemerkten Artikel, deren Preise in Courant gelten.
Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotvlämisch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des ersten und zweiten Abschnitts, deren Preise pr. 100 Pf. notirt sind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hiesig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren versteht sich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, schwed. 7¾ Mk
engl. 9.
Aloe, Kap. 23 Mk.
* Arsenik weißer 15½—16
Asafoedita, Pf. 7—18 ß.
Baumwolle, karol. u. Tenessee 8—9½. bahia.
— alabama 8½—9½
— Georg 10¼—8¾ Carth.
— Minas Nevas
Fern. domingo 10½
— Peru Surinam. 12 luis. 8½-10¼, beng. mittel
Surate 8½—6½.
Kuba Mako
Benzoe Pf. 16—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiste 25—34.
*—schwed. geschm.
— — gewalztes 15¾—17
*Blei, engl. Rollen 12½ Mk.
* Bleierz, Malaga 17 Mk.
— schwed. 7—10 Mk.
Borar, raff. Pf. 9½ ß. roh
Borsten, Arch. 2a
— Petersb. 1a 28-30 2a 16
Cacao, Pf. ins. Martin 4¾—5
Brasil. 2½—2¾.
Campher Pf. in S. raff. 20
roh
Canehl, weißen Pf. 5—6 S.
— f. 6¾, m. 5½ M.
Canthariden Pf. 60.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 22
—Malab. 2½—2¾, f. Mk.
Cassia Lignea Pf. 7½—8
— Flores 9—9½ ß.
Castoreum Canad Pf. 28—36
— Mosk. 320—480 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 14—30 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 8-20, gr. 12-38, flava 4—7
regia 20 ß. 25 rothe 5—8
Cochenille, Pf. schw. 6½—6½
silb. 5½—6¾ Mk.
Cubeben Pf. 8¼ S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 11—12.
— Chin. 20—24, Java 10—15
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 54—44 ß.
— v. 25—40 Pf. 54-60 v. 50-80 Pf. 60-70 Crevellen 32-38
Federn, Dunen Pf. 28—48 S.
— Eiderdunen 144—168 S.
Felle, Hasen, 100 Stük
Lithauers 1 Mk. russ. grau 72-60
deutsche 54 Mk.
* Fische, in Mk. Rund. 10
Rothsch. 9. — Zart-, Laberdan 24 d. Tonne.
* Flachs, Archang. M.
— Riga
— Petersb. 9 Kopf.
* Galanga 20 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 50
Glas, Fenster böhm. d. Kste. 50—64 Mk.
* Gummi Arab. 60—105 M.
— Elast. 13—34.
—Gutta 32-52 ß Myrrh. 10-44 ß.
— Olibanum 3—14 ß.
Haar, Kameele Pf. 10—28 ß.
— Hasen Pf. 2½—14 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 17½, halbr. 14
— Ausschuß 16.
— Rigaer Paß
Hausenblase in R. 9—12 M.
— in Blättern 10—9 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone 12 Mk.
engl., neue Mk.
— Holl. voll. 22 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 2½-7, Eben 6-16
—Blau in Stüken, Kampesche 5½—8 Jam. 4½—4.
— Cedern 9—10 Mk.
— Fernamb. 35—68
—Gelb Jam. u. Portor. 3½-4½
Cuba 7½ Mk. brasil. 3
—Japan Bimas 18-13, Siam 13—16, Bahia
— Mahag. d. Q. F. 4 15 ß.
— Sandel in St. 7½-8 Mk.
— Marta in St. 12—17
— Viset 11—12.
Hopfen, Pf. in S. Brschweiger neu 8—12 ß. d. Pfd.
— engl. neu 12—15
— amerik. neu 10½—15
Hornplatten, gr. 30—60
kleine 8—21
Hornspizen, amerikan. d. 100 Stk. 3½—5 Mk.
— Büffel 20-27 engl. 9—6½
—Irl. 9—6½, Liss. 9—10
Span. 5—7
Hörner, Ochsen, Bras. d. 100 St. 20—50 Mk. span.
Jalappe Pf. 19 S.
Indigo Guat. u. Car flor
sobre sal. 4½—4
— cortez 2½—3½
— Ostind. f. bl.
— — f. v. u. bl. 5½ f. v. 5—5½.
-viol. u. gef. 4½-4½ gef. ord. 3½-3½
— Madras 3½—4
Bourbon — Bras.
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2
Jam. 4.
— Ost. w. 3½, br. 4½.
Ipecacuanha Pf. 3½ Mk.
Kafe, Moka 8½—6½ ß. Bourb.
Java — Batav. 5½—6.
rio 5½—4½, bah. 6½—4½
jago 4½—9, Hav. 4½—6½
— Portorico 6½—5¼, Jam.
— Domingo 4½—5½
— La Guayra 5½—5½
— Surinam —sumatra 4-4½
— Berbice
— Triage 3—3½
— gering ord. 4½—4½
— gut ordin. 4½—4½
— kl. mittel 5½—6½
— f. mit. 8½—9
— Brennwaare 3½—4
— reel. ord. 4½—4½.
Kase, f. ord. 5½—5½
— gut mit. 7½—8½
Macis 4½—4½ Mk.
Muscatnüsse 58 Mk. 59
Moschus, Tonq. Unze 20-30
Nelken in ß. Amboina 11-10½ ß
Bourb. , 9½ Cayen. 9½
Opium, türk. Pf. 11½
Orlean in Bast Pf. 15 S.
Oel, Nelken, 4½, Cassia, die Unze 6½ S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 18—17½
— Lein 23½—22½ Mk.
— Cedro Pf. 6 Mk., Bergam. 6—6 1/4 Mk.
— triester 25½, genueser w. 46, gelb. 39—42
— Vitriol engl. 100 Pf. 11
Pfeffer, engl. Pf. 4½-4½ ß.
— ostind. leichter 3½
— schwerer 4½.
*— span. 42 Mk.
— weißer 8—7
Piment Pf. engl. 4½—4⅞
— span. 4½ ß.
* Pimsstein 5—8 Mk.
Pomeranzen 14 Mk.
Potasche, Petersburg, 15½ Mk.
schwed. 14½
— Perlasche 17, Stein-
Quekfilber Pf. 30 ß.
* Quercitr. 5½—6½ Mk.
*Rad. China 100 Pf. 22 Mk.
— Senega Pf. 11½ ß.
— Serpent. Virg. 20 ß.
*Reis Carol. neu 12—14
Bras. 10, egypt.
— Madagasc. 8½ ital. 10—10½
—Java 10½-9 Beng. 10-10½
Rhabarber, Moskau Pf. 5½
— Ost. geschält 3½—4½
halb geschält 1½—2
*Rosinen, Malaga 15½ Mk.
— smirn. 10—14 Mk.
— schw. Korinth. 10 Mk.
Saflor ost. 10-16 türk S. 12-19
Sago, Pf. br. 2½-4½, w. 4—6
Safran, Gat. Pf. 19 Mk.
— span. 18 Mk.
Salmiak; grau , w. 7½—9 ß.
* Salpeter, raff. 24 Mk.
* Sassafras 7½ Mk.
Sassaparille, Pf. Bras. 20 S.
— Hond. 20 Vera Crux 13½
* Schalen, Pomer. 16½ Mk. Citronen 13 Mk.
Schellak Pf. 15—19 ß.
Schildkrot Pf. 26—32 Mk.
* Schwefel in St. 14 M.
— roher 8 Mk.
Schwefelblüte 16 Mk.
Spermaceti Pf. 18 ß.
Sternanis Pf. 8—8½ ß.
* Sumach, porto 7 Mk.
— Sizil. 11—15
Tabak, marvl. 4½—10 ß.
Warinas 4½—24 ß.
virg. 3½—4 S.,
brasil. 4½—4 ß. nürnb. 20-21 Mk. hav. 16—48 ß.
port. in Rollen 5—9 S.,
in Blättern 4—7, Cigarren, hav. 15—65, hamb. 5—40 Mk. die Kiste.
Tamarinden, Batav. 14—20 Mark.
Terpentin, franz. 11 Mk.
— venet. 32 Mk. amer. 6.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk 35
—Berg. Leber 35 engl. südf. 36, Hamb. 41 d. Tonne.
Thee, Pf. in Sch., Bohe 12—10
— Congo 13½—17 ß.
— Kampoi 15—23
— Pecco 30—112.
— Haysan 38—46.
—Tonkay 19-24, Imper. 35-61.
Theer die Tonne 9—10½ Mk.
Vanille Pf. 16—36 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 14 Dvl.
weiß. 17—18.
* Wallfischbarden, Grönl. 90—110 Mk. Südsee 88—78
Zinn, Pf. Banca, 6½ ß.
— engl. 8½, in St. 9 ß.
*Zink; schles. 7½ Mk.
Zinnober, gemal. 28.
Perlmutterschalen d. Pfund
oriental 14—15
— Occident, 2—1½ ß.

2. In Courant.

*Kümmel, deutsch, 24-26 Mk.
*Anis, deutsch, 33—27 Mk.
Arak, 1/4 Kiste 5—14 Mk.
Citronen-Malag. d. Kiste 28 Mk. genua 10½-22, Messina
*Fenchel, Mk. 33—36
Rum, Jam. die 30/4 132-180
Leeward. Inf. 108—102.
* Samen, Klee-, roth deutschen neu 30—35 Mk.
— — weiß neu. 35—33 Mk.
Leinsamen, Riga die Tonne 15—26 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 11½-12 Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 6 7/16—7½
Rio 5½—6 1/16
Bahia 5¾—6 7/16 Fernamb.
5½—6 3/16 Santos
Braune Havanna 6 7/16—6½
Rio 4½—5 5/16
Bahia 6—6 7/16, fern. 4½-5 5/16, manilla 6—6 3/16
— Raff. hamb. f. 9 5/16—9 1/16
f. m. 8½—8 13/16
— — mitt. 8½—8½
— — ord. 7½—7½ f. ord. 7½-7½
— — gr. kl Melis 7½—7½
— — gr. Melis 6 7/16-7 5/16
— Candis w. 8½—9 1/16
g. 7½—7½, br. 6 7/16-7 13/16
— Melis engl. —
— Lompen engl.
— gestoß.
Farin, w. 6 13/16—7 5/16
— gelb. 6½—6 7/16
— br. 5½—5½.

Warenpreise in Nürnberg, am 25. Aug.

In Partien, im baierischen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Ware	Preis
Alaun, ìòker 1) sächs.	10½
rocher 25.	
Anis erfurt. 31—36 pugl.	34
Antimonium, rohes	26
Baumwolle, Bengal.	50—54
— Mako maced.	58
— turk. , kirk.	63
Bleiweiß	13-30
Bleierz	10½—11
Blei in Bloken	14
Cacao Mar. 33, Sur. 42	
— Caraccas 52 Guaj.	40
Cardamom, Ceyl. in Sch.	180
Cassia Lignea 64	18—75
Cafe, Hav. 60, Berb. 71-75	
cuba 70—74	
laguaira 50—52	
port. 62—64	
sumatra 50	
Bras. 49, Demer.	
Jamaica —, Java	
Cheribss, Dom.	50—52
Moka	85
Surinam	71—75
Campher	140
Cantharìden	4½
Carobbe	14
Citronenschalen	25—32
Cochenille	6—6½
Coriander	11
Crapp, elsaß.	41—62
holländ.	38—56
Mull.	16
Cubeben	70
Curcume, ganz	18—22
Feigen	27—30
Fenchel	29
Flachfische	
Gallus, Alep. schwarz	82—84
in Sorten 60, Istr. 40,	
grüner 62, weißer	60-54
Gelbbeere, pers. 103, ungar.	18
Gummi, Senegal	62
Arab.	60. 75-100
Barbar.	44
Elasticum	100
Sandrak	70-106
Guttae	3—3½
Tragant	3¾—2 1/2
Hanf, doppelt gedokter	48-50
Hausenblase	5-10
Holz, Gelb- 9½, Bimas	19-21
Bahia	24
Blau	8¾-10
Fernambuk	46—68
Martins	17—24
Quercitron	13
Sassafras	20
Eben-, 24-28, Sandel	12
Honig	26—23
Indigo, Ost. bl. f.	6¾—6½
r. violet u. blau	5½—6
fein gefeuert	6¼—5½
Madras	3¾—4¼
Guatim. Flores	4¾-5½
Cortes	2½—4
Ingber, Ostind. weiß	40
Kleesamen, Span. 28 Luz.	
Leim	22-28
Lorbeere	19
Lorbeerblätter	18
Macis, blanke	6½
kurze , braune	
Mandeln, Prov. fl.	
bittere 56, Pugl.	66
Muscatnüsse	4¾-2¼
Nägeln 80—109, holl.	110
Oel, Leccer 36, Prov.	72
Mohn - 39, Rüb.	
Terpent., franz. 32 ung.	27
Orlean	60-120
Pfeffer, braun engl. 42, holl. 40, madras 39, weiß.	60
Piment, engl. 44 span.	38
Potasche	16-20
Reis, Carol.	23
Ital. neu	21¾—21
Rosinen, neue smirn.	21—28
Röthe, Bresl. 48 Els.	40
Rundfisch	
Safran, Gat.	18
Orange 17 Span.	18
Saflor, alex. 126 röm.	64
Sago	13, 32-44
Salmiak	60-62
Salpeter	34. 32
Schellak	115-140
Schmak	7
Schwefel	13—14
Span. Saft	48-56
Syrup	21
Tabak Bras. transf.	140
Luisiana, Hbg.	62
Portorico in R.	1¾—4
in Bl.	48-60
Varinas	175, 200-400
Terpentin, Ven. 26 Oestr.	13
Thee, grüner	170—160
Haysan 270-280 Perl.	3—4
Tran, Berg. d. Tonne	48
Vitriol, Cypr.	31
bodmaijer	6
weißer	16
Vitriolöl 17, transito	13
Wachs, Polnisch., gelb.	94-96
weiß 102-110.	
Waid	9
Wau, deutscher 15 franz.	24
Weinbeere, Zante 32, sizil.	
Weinstein	18, 32-42
Zimmt	1 3/4-9
Zimtblüte	100
Zinn ost. 49 engl.	60
Zuker, Raffinade mittel	50
Melis	44-46
Lompen	42¼
Stampfzuker	41—42
Farin	32½—33
Candis	40-62-52
Zwetschen neu	8—9
Heringe, Holl. 1/4 T. alte schottische ½ T.	

Augsburg, 23. Aug.

Wechsel	Sicht	Kurs		Wechsel	Sicht	Kurs	
Amsterdam Kt.	1 M.	107 7/8	B	London	1 M.	9. 55	B
	2 -	107 6/8	B		2 -	9. 55	B
Hamburg	1 -	115 1/8	G		3 -	9. 56	G
	2 -	114 7/8	G	Paris	1 -	117 1/2	G
Wien in 20r	1 -	101 1/4	B		2 -	117 1/8	G
	2 -	100 7/8	B		3 -	116 7/8	G
	3 -	100 5/8	B	Lyon	1 -	117 1/2	B
Frankfurt	1 -	99 3/4	G		2 -	—	
	2 -	99 1/2	G	Mayland	1 -	59 1/4	B
	3 -	99 1/4	G		2 -	59 1/2	G
in die Messe		99 3/4	G	Genua	1 -	61 1/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G		2 -	—	
	2 -	—		Livorno	1 -	66 1/8	G
Leipzig	1 -	99 1/4	G		2 -	—	
	2 -	—		Triest	1 -	101	G
in die Messe		99	G		2 -	100 1/2	G
				Venedig	1 -	59 1/2	G

Sorte	Kurs		Sorte	Kurs	
Ducaten holl.	103 1/2	B	Scheidgold.	4. 45	G
- kaiserl.	103 1/2	B	Conv. Thlr.	100 5/8	G
al marco	109 3/4	B	- 20r	100 5/8	G
Souvrd'or	103 3/4	G	5 Fr. Thlr.	2. 20	G
Louisd'or	11. 9	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 25	G
- al marco	285 1/2	G	Stiber f. gekörnt	20. 35	G
Carol. et Maxd'or	295 1/2	G	- 13 a 14 Lth.	20. 24	G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 31	G	- / 4 à 8 -	20. 20	G

Papier		B.		G.
Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	102 1/2	B.	102 1/8	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	—	B.	—	G.
detto - - 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	—	G.
detto detto a fl. 25.	121	B.	—	G.
detto detto a fl. 100.	121	B.	—	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B.	206	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	139	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	100 1/8	B.	99 3/4	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1247	B.	1245	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Nürnberg, 28. Aug. a Uso.

Wechsel			Kurs
Amsterdam	1 Monat		137
Hamburg	1	—	146 1/2
London	2	—	9 fl. 59
Wien in 20r	k. S.		101 1/4
Augsburg	k. S.		100
Frankfurt a/M.	k. S.		100
detto in die Messe			99 3/4
Leipzig . .	k. S.		99 1/2
detto in die Messe			99
Paris .	1 Monat		117 3/4
Lyon .	1	—	117 3/4
Bremen	1	—	109 1/2
		—	

Sorte		Kurs
Bayr. Obl. m. C	a 4 0/0	102 1/4
Lotterie Loose EM.	a 4 0/0	—
do. do.	à 5 0/0	—
Landanlehen	à 5 0/0	—
do. unverzinnsl. fl. 10.		121
Friedr. u. Augustd'or 2c.		9. 53
Neue Louisd'or	.	11. 8
Souverainsd'or	.	16. 27
20 Francs Stük.		9 fl. 32 kr.
Dukaten, al Mko.	.	6. 36
Kaiserl. Dukaten } Holländ. Dukaten }		6. 36
Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44¾ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

71. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 3. September 1834.

* Ueber den Kredit der Staatspapiere.

In keiner frühern Zeit haben die Staaten so viel und so leicht Kredit gefunden, als gegenwärtig; freilich machen sie bessere Bedingungen und zalen meistens Zinsen (wenigstens im Verhältniß des Kapitals, das sie erhielten), die zu nehmen, (thörichter Weise) den Privatpersonen verboten ist, weil man sie mit dem Namen Wucherzinsen bezeichnen würde.

So wie aber alles seine natürliche Grenze hat, so auch der Staatskredit. Die Darleiher mögen gesichert bei allen Staaten sein, deren politische Dauer nicht gefährdet erscheint und die keine übergroße Schuldenlast haben, ferner bei denen die (wie England) im Fortschreiten begriffen sind, und durch leicht abzustellende Mißbräuche ihre Ausgaben viel vermindern und die Einnahmen vermehren können.

Solche Verhältnisse finden aber nicht bei allen statt und selbst der Grundsaz, dem die Darleiher vertrauen, die Regierung müsse nothwendig die von ihr oder einer frühern Regierung gemachten Schulden anerkennen, um neue Anleihen zu erhalten, ist nur unter gewissen Beschränkungen richtig. Ein Sohn, der das Geschäft mit den Schulden seines Vaters übernimmt, vermehrt durch diese Handlung der Redlichkeit seinen Kredit nicht, wenn man weiß, daß sein Geschäft nicht im Stande ist seinen Unterhalt und die Tilgung der Schulden zu ertragen; er würde mehr Kredit genießen, hätte der Vater bankerott gemacht. Zwar sind nun die alten Gläubiger betrogen, die neuen hoffen aber auf den Ertrag des nun schuldenfreien Geschäfts und auf das eigene Interesse des Schuldners, welches ihn zwingen muß, so lang als möglich redlich zu scheinen.

Staaten werden durch Regenten- oder Minister-Wechsel, oft wie neu geboren, man hofft von den neuen Männern und der frühere Bankerott hindert die Kapitalisten nicht der neuen Regierung ihr Geld anzuvertrauen.

Wenn keine Möglichkeit vorhanden ist, die alten Schulden zu bezalen, werden sie um so leichter neue machen können, wenn sie diese reduziren. Die neuen Gläubiger trösten sich damit, so und so viel Jahre lang hatten die alten ihr Kapital vortheilhaft angelegt, wir rechnen wenigstens auf eine gleich lange Dauer und dann könnte man im schlimmsten Fall das Kapital verlieren. Bei den hohen Zinsen, die die Staaten geben, ist dieser Schluß ganz richtig. Ein Holländer, der nun im eignen Lande sein Geld nur zu 2—3 prCt. anlegen kann, gewinnt indem er es für eine Anlehe eines fremden Staats, zu 5—6 prCt. verwendet, in zwanzig Jahren bereits sein Kapital wieder, das er erst in 50—60 Jahren im eignen Lend gewonnen hätte, und wenn er nach 40 Jahren das Kapital nicht mehr erhält, hatte er dennoch gegen eine Anlegung im eignen Lande nichts verloren.

Selbst die Nothwendigkeit, um den Kredit zu erhalten, die alten Gläubiger zu schonen, findet bei großer Verschuldung nicht statt. Wenn die Hälfte oder 3/4 der ganzen Einnahme blos zur Verzinsung der alten Anleihen angewandt werden muß, hat man, indem man sie um die Hälfte reduzirt, den vierten Theil mehr Einnahme, welche eine neue Anleihe unnöthig macht, und tilgt man sie ganz, so kann man das Volk um 1/4 der Lasten erleichtern, und 1/4 der nun überschüssigen Einnahme für künftige Gefahren niederlegen, ja selbst sich dadurch neuen Kredit sichern.

Nun haben die Regierungen keine Revoluzionen durch die leidenden (meist auswärtigen) betrogenen Kapitalisten, wol aber durch die Lasten, die man dem Volk auflegt, zu fürchten, was die Si-

cherheit der ersten, im Falle dringender Noth sehr vermindert.

Das Bankerottmachen oder die Verminderung des Kapitals oder der Zinsen kann in manchen Fällen selbst populär gemacht werden. Wenn nemlich eine neue Dynastie, ein ganz verändertes Regierungssistem dem alten folgt, so werden alle Anhänger derselben, und wenn dis das Volk ist, es selbst, nur als eine billige Masregel ansehn, wenn man die Kapitalisten, die das alte Sistem durch ihr Geld stüzten, dadurch bestraft, daß man ihre Kapitalien nicht zurükbezalt.

Das Gegentheil ist im weitesten Sinn selbst unmöglich. Nehmen wir zwei Kronbewerber an, oder einen Staat, der einen andern unterjochen will, und den Grundsaz, der Sieger müsse die Anleihen des Besiegten zalen, so wird der Krieg fast nie zu beendigen sein. Der Bedrängte findet immer Geld und durch Geld immer Soldaten, zumal da er mit der Noth immer bessere Bedingungen machen wird, und am Ende werden so viel Anleihen gemacht sein, daß es selbst bei Befolgung dieses Grundsazes unmöglich ist, sie zu bezalen.

Diese Betrachtungen mögen hinreichen die Kapitalisten vorsichtiger zu machen, und sie mehr zu veranlassen, ihre Kapitalien den Gewerben, Eisenbahnen ꝛc. zuzuwenden, bei denen die Sicherheit und der Gewinn mit der Menge des darin angelegten Geldes und ihrer Ausdehnung, weil sich damit der Wolstand und Verkehr vermehrt, wachsen muß, während die Gefahr vor Verlust bei Staatsanlehen mit ihrem Größe zunimmt.

Der Handel Egiptens. In einem Bericht des russischen Generalkonsuls in Alexandrien, vom 30. April heißt es: „Der Akerbau, die Manufakturen und der Handel — machen in Egipten ein Monopol des Pascha aus. Ihm gehören alle Ländereien, seine Agenten gehen gleich Pächtern in alle Details des Landbaues ein und bestimmen, wie viel Morgen Landes für dis oder jenes Gewächs verwandt werden müssen. Der Landmann darf nur über einen Theil seiner gewonnenen Früchte insofern disponiren, als er berechtigt ist, sie in den Städten unter Erlegung der hohen Accise zu verkaufen. Alle übrigen Bodenerzeugnisse, als: Baumwolle, Zukerrohr, Indigo, Opium, Salpeter, Flachs, Hanf ꝛc. müssen in die Regierungsmagazine für Preise abgeliefert werden, welche die Regierung selbst fixirt. Sie allein reservirt sich das Recht des ausschließlichen Verkaufs aller auswärtigen Handelsgegenstände. Ausländische Kaufleute, die in Egipten handeln wollen, müssen sich deshalb an den Pascha und an seine Agenten wenden. Gewöhnlich verkauft er schon im Voraus den Ertrag der verschiedenen Bodenerzeugnisse, und ergibt er sich bei der Ernte als unzulänglich, so müssen sie, um Ersaz für ihr ausgelegtes Kapital zu finden, bis zur nächsten warten: deswegen sind zur Führung eines einträglichen Handels in Egipten große Fonds erfoderlich. Die exportirten Waren werden in Alexandrien, Damiette und Kahira verkauft. In Alexandrien verkauft die Regierung Lebensmittel aller Gattung: Weizen, Gerste, Mais, Bohnen, Erbsen, Reis, auch Baumwolle. Aus Damiette wird nur der in der Umgegend dieser Stadt gebaute Reis ausgeführt. In den Magazinen von Kairo findet die Kaufmannschaft alle egiptische Erzeugnisse vorräthig, als: Flachs, Hanf, Leinsamen, Safran, Salpeter, Opium, auch die der Nachbarländer, als Gummi, Straußfedern, Elfenbein, Mokkakaffee, Aloe. Alle diese egiptischen Produkte, wie auch die von Asien und Afrika eingebrachten, sind Regierungsmonopol, die nur für Preise, welche der Pascha festsezt, verkauft werden dürfen. Bisher war nur noch der Handel mit dem Mokkakaffee monopolfrei, in der lezten Zeit hat der Pascha aber auch ihn in die Zahl der Regierungsberechtigungen eingeschlossen. Jezt kauft er ihn den Zentner (44 Okka) für 10 Rthlr., verkauft aber das Okka wieder für einen Thaler, wobei er einen Gewinn von 300 pCt. hat. — Kahira war bisher in Egipten der Mittelpunkt eines sehr ausgebreiteten Handels mit Manufakturen, vorzüglich mit Tuch, Baumwollenfabrikaten, Kristall- und Stahlarbeiten; es trieb mit diesen Artikeln keinen unwichtigen Transithandel nach Arabien und selbst nach Indien. *Karavanen* verführten diese Waaren aus Kahira auf Kameelen nach Suez, von wo sie über das Meer nach Dschedda gebracht wurden, wo sich Schiffe damit befrachteten, die deshalb aus Bombay herüberkamen. Jezt hat Kahira's Handel durch die jüngst eingetretenen Konjunkturen sehr gelitten, und zwar durch die Aufreibung der Mameluken, die dem Luxus sehr ergeben waren, durch die von Mehmet Ali errichteten Manufakturen, die mittlere und ordinäre Tuche, Baumwollen- und grobe Linnenerzeugnisse, auch Torbusch, rothes Müzenzeug, verfertigen. Man versichert, diese Manufakturen, vorzüglich die Erhaltung der Maschinen, kosten der Regierung mehr, als sie durch den Absaz ihrer Fabrikate gewinne; endlich hat jener

Handel durch den Statt gehabten Aufstand im Innern, durch die Einnahme und Plünderung Mekka's gelitten. Der Handel auf dem rothen Meer kann nur erst nach Verlauf von einigen Jahren wieder in Aufnahme kommen. Wenn sich aber die Nachfrage nach Luxusgegenständen verringert hat, so hat sich die nach andern im Gegentheil wieder ausserordentlich vermehrt. Die Organisation einer großen Land- und Seemacht, vornämlich die Ausrüstung der Flotte, machen heutiges Tages die Anschaffung von vielem Kriegsmaterial nothwendig, und sind Ursache, daß der Mehrtheil der aus Europa herüberkommenden Schiffsladungen jezt aus diesen Gegenständen besteht, als: in Italien und Frankreich erbauten, und armirten Kriegsschiffen *), Bau- und Mastenholz, Eisen, Kupfer, Tauwerk, Kanonen, Gewehren und anderweitigen Kriegsrüstungen, in den, den Fabriken so nothwendigen Maschinen und Steinkolen **). — Der auswärtige Exporthandel hat unter Mehmet Ali sehr zugenommen. Zur Vermehrung der Landesprodukte hat er Schleusen erbaut, Kanäle angelegt, durch vergrößerte Auflagen die trägen Araber zum beharrlichen Arbeiten gezwungen, den Anbau des Indigo, und vornämlich der langfaserigen ceylonschen Baumwolle eingeführt, nach der hier auf allen Landesmärkten große Nachfrage ist."

Sparkasse und Lotterie. Die Sparkasse zu Paris hat 1833 141,741 Einlagen im Betrag von 8,738,000 Franken erhalten, also über 5 Mill. Franken mehr als 1832, 3 Mill. Franken wurden zurük bezalt; 1832 2,200,000 Fr. Im Ganzen waren 1833 12½ Mill. eingelegt. Merkwürdig ist, daß gerade 1833, wo die Einlagen um 5 Mill. zunahmen, die Lotterie in Paris 5 Millionen weniger einnahm. Es wurden nemlich 1832 17,600,000 Fr., 1833 nur 12,600,000 Fr. gesezt. Von diesen 12 Mill. zalte die Lotterie 8 Mill. Gewinne wieder aus, die Sezenden verlohren also 1833 rein 4 Millionen oder 33 prCt., hätten sie die 12 Mill. in die Sparkasse gelegt, so würden sie anstatt auf 8 Mill. reduzirt zu werden, oder es ganz zu verlieren binnen 4 Jahren, nach dieser Zeit 14 Mill. erhalten haben.

Es scheint, daß Betrachtungen dieser Art allmählig Eingang finden, und daß das Sezen in die Lotterie abnimmt, so wie die Sparkassen zunehmen. Indessen weiß die Hälfte der pariser Bevölkerung noch nicht einmal, daß eine Sparkasse besteht.

Im ersten halben Jahre 1834 wurden bereits 8½ Mill. in die Sparkasse von Paris eingelegt, und am 30. Juni hatte sie 18,370,000 Fr., und mit den Kassen der Departemente 106 Mill. Franken.

Frankreichs Bergbau im Jahr 1833. Es werden gegenwärtig 520 Bergwerke betrieben, wovon auf: Steinkolen und Braunkolen 303, bituminösem Kolenschiefer 2, Erdharz 5, Graphit 1, Gold 1, Blei und Silber 33, Kupfer 8, Eisen 131, Zink 1, Antimon 16, Braunstein 8, Steinsalz 1, Alaun 1, Alaun und Vitriol 6, Vitriol 3.

Alle Werke (mit Ausnahme der Steinsalzwerke) erstreken sich unter der Erde auf einen Raum von 6269 Quadratkilometer, oder 1318 Quadratlieues und beschäftigen an 30,000 Arbeiter.

Der Steinbrüche, die unter der Erde betrieben werden und der Bergadministrazion unterworfen sind, zält man in 6 Departementen allein 1391. Die Zal der Schmelz-, Poch-, Wasch- und Hammerwerke ꝛc. für Eisen war 1831/32 1246.

Amsterdam, 25. Aug. Die Handels-Matschappy verkauft am 17. Sept. 650 Faß Muskatnüsse, 270 Faß Muskatblüte und 530 F. Nelken, die hier und in Rotterdam lagern; am 15. Okt. 9956 Kisten hier und 1263 K. in Rotterdam liegenden Thee; am 25. Sept. in Middelburg 12,296 B. java Kaffe, und am 9. Okt. in Rotterdam 69,791 B. java und 3990 B. sumatra Kaffe, die dort, so wie 4650 B. java Kaffe, die in Dordrecht liegen. Die Preise des Kaffe stehen jezt also: java brauner 43—45, gelber 40—42, blaßgelber 38—39, blanker 34—36, grüner 30—33, gemeiner und ord. 27—29, sumatra 24—26, domingo 27—29, hav. 28—36, brasil. 27—32.

Verschiedenes.

Die französischen Kolonien kosten Frankreich bei dem bisherigen Sisteme jährlich 70½ Millionen Franken, indem sie durch Zölle begünstigt sind, und Frankreich die Kolonialartikel weit theurer bezalen muß, als es solche von andern Kolonien beziehen könnte. Früher lieferten sie dieselben zu gleichen Preisen mit den fremden Kolonien, aber auf-

*) Mehmet Ali besizt unter seinen Kriegsfahrzeugen auch eine in Archangel erbaute Fregatte. Sie ward in England armirt und mit Kupfer ausgeschlagen, und kam ihm um die Hälfte wohlfeiler zu stehen, als die auf seine Rechnung in Marseille und Livorno erbauten.

**) Kahira besizt jezt zwei Gewehrfabriken und eine Stükgießerei.

gefodert den ganzen Bedarf Frankreichs zu erbauen, erbauen sie ihn auf ungünstigem Boden und mit größerem Kostenaufwande, und diesen Verlust muß Frankreich tragen. Sie haben nur eine halbe Million Einwohner, worunter 100,000 Weiße, und somit zalt Frankreich durch sein Begünstigungssistem jedem Weißen eine Art Pension von 705 Franken jährlich, die leider aber nicht ihm ganz zu gut kommt, da der Gewinn des Anbaues durch den schlechten Boden den man man anbebaut und andere Verluste um sehr viel vermindert wird.

Man hat berechnet, daß jeder Tabakraucher durch Füllen, Anbrennen und Ausleeren seiner Pfeife und dadurch, daß das Rauchen ihn in der Arbeit hindert, täglich wenigstens eine Stunde Zeit verliert. Dieses macht auf 300 Arbeitstage jährlich 37½ Tag, und à 8 Gr. pr. Tag 12½ Thlr., also bei einer Nazion von 40 Millionen Seelen, die 10 Millionen tabakrauchende Arbeiter zält, 125 Millionen Thaler Verlust ohne den Werth des Tabaks in Anschlag zu bringen. (Billig dürfte man aber auch berechnen, ob, wenn er diese Ausgabe zu andern Zweken, oder zum Trinken verwendet, er nicht noch mehr Zeit verliert und wie viel er mehr arbeitet, weil das Rauchen einen Theil der sonst lästigen langen Weile, oder der unbehaglichen Stimmung entfernt).

Antwerpen, 24. Aug. Seit einigen Tagen werden hier große Geschäfte in Waren gemacht. Am 23. wurden blos an der Börse durch Privat-Contrakt 100 Ballen batavia Kaffe, zu 33 Cts. cons; 300 Ballen domingo zu 29—29½ Cts.; 150 Fässer überjähriger Reis, zu 9 fl.; 100 Kisten blonder schöner havanna Zuker 2te Sorte zu 17⅞ fl. entrep.; 2000 Kisten idem zu 16½—17 fl entrep.; 20 zu 17 Cts.; 33 Pakf. dito zu 16 Cts.; 43 Pakf. Kentuky ord. dito zu 18 Cts. und 456 Pakf. dito schöne Qualität zu 20½ Cts. verkauft.

Amsterdam, 26. Aug.

London. 2 M.	12.05	G	Porto	44.60	G
k. S.	12.10	G	Livorno Uso	98.62 5/10	G
Paris 2 M.	67	B	Genua —	47.37 5/10	G
k. S.	67.37 6/10	B	Neapel —	82.62 5/10	G
Bordeaux 2 M.	56.75	G	Hamburg 2 M.	35.43 1/10	G
k. S.	67	G	k. S. 35.68 7/10 G	35.75	B
Cadix 1 1/2 Uso	106	G	Wien effekt.	36.75	G
Sevilla —	102.60	G	Frankfurt	36.31 2/10	B
Madrid —	103	G	Augsburg	36.31 2/10	G
Bilbao —	102.50	G	Petersburg	10.60	G
Lissabon —	44.50	G			

Hamburg, 29. Aug.

Paris 2 Monat	187 1/8	Augsburg K. 6 W.	147 3/4
Bordeaux 2 Monat	188	Frankfurt a. M. W. Z.	148
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	146 1/2
Petersburg 2 Mon.	9 13/32 ß	Wien eff. —	146 1/8
London 2 Mon. 13 M.	7 1/2 ß	Triest eff.	146 1/4
k. S. 13 M.	8 3/4 ß	Breslau 6 W.	154 1/8
Madrid 3 Monat	46 1/8	Kopenhagen Kur. k. S	206
Cadix —	46 7/8	Leipzig Korr.	148 3/4
Bilbao —	45 5/8	— zur Messe	—
Lissabon —	61 1/2	Duk. neue	—
Porto —	61 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 1/8 S.
Livorno —	44	Neue 2/3 für voll	29 3/8 pCt.
Amsterd. Kassa, k. S.	35,90	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36,06		
Antwerpen k. S.	35,56		
2 Mon.	35,75		

Leipzig, 29. Aug. (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S.	137 1/8 B.	2 M.	—
Augsburg, k. S.	100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 3/8 G.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S.	— G.	2 M.	109 1/2 B.
Bresl. in Kt. k. S.	103 5/8 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 5/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	147 7/8 B.	2 M.	— R.
London Pf. St. 2 M.	6. 16 1/4 B.	1 M.	6. 15 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	— B	2 M. 78 3/4 B.	3 M. 78 1/2 B.
Wien in 20 kr. k. S.	101 3/4 G.	2 M. —	3 M. 100 3/4 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 65 Ass. 12 1/4 G.
Species 1 3/4 G. preuß. Korr. 103 G.
Kassenbillets 100 1/4 G.

Augsburg, 28. Aug.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 7/8	B	London	1 M.	9. 59	B
	2 "	107 5/8	B		2 "	9. 55	B
Hamburg	1 "	115 1/8	G		3 "	9. 57	B
	2 "	114 7/8	G	Paris	1 "	117 1/2	G
Wien in 20r	1 "	101 1/4	B		2 "	117 1/8	G
	2 "	100 7/8	B		3 "	115 7/8	G
	3 "	100 5/8	B	Lyon	1 "	117 1/2	G
Frankfurt	1 "	99 3/4	G		2 "	—	
	2 "	99 1/2	G	Mayland	1 "	59 1/4	G
	3 "	99 1/4	G		2 "	59 1/2	G
in die Messe		99 3/4	G	Genua	1 "	61 1/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G		2 "	—	
	2 "	—		Livorno	1 "	66 1/8	G
Leipzig	1 "	99 1/4	G		2 "	—	
	2 "	—		Triest	1 "	101	G
in die Messe		99	G		2 "	100 1/2	G
				Venedig	1 "	59 1/2	G

Ducaten holl.	103 1/2	B	Scheidgold.	4. 45	G
" kaiserl.	103 1/2	B	Conv. Thlr.	100 5/8	G
al marco	109 3/4	B	" 20r	100 5/8	G
Souvrd'or	103 3/4	G	5 Fr. Thlr.	2. 20	G
Louisd'or	11. 9	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 26	G
" al marco	285 1/2	G	Silber f. gekörnt	20. 35	G
Carol. et Mard'or	295 1/2	G	" 13 à 14 Lth.	20. 24	G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 31	G	" 4 à 8 "	20. 20	G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	102 1/2	B.	102 1/8	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto " " 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	121	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	121	B.	—	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B.	206	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	139	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	100 3/8	B.	100	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1254	B.	1250	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Nürnberg, 1. Sept. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	136 3/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102 1/4
Hamburg 1 —	146 1/2	Lotterie Loose E. M. à 4 0/0	—
London 2 — 9 fl.	59	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 25.	121
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or rc.	9. 53
detto in die Messe	99 3/4	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	99	20 Francs Stük.	9 fl. 33 kr.
Paris . 1 Monat	117 3/4	Dukaten, al Mko. .	5. 30
Lyon . 1 —	117 3/4	Kaiserl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	5. 30
Bremen 1 —	109 1/2	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

72. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 7. September 1834.

Gesicherter Nahrungsstand.

Gibt es einen gesicherten Nahrungsstand und Mittel ihn zu sichern? Das Leztre sucht man meistens bei den Gewerben vergeblicher Weise durch Zünfte und bei Landleuten durch Verhinderung der Theilung der Grundstüke zu bezweken.

Wir wollen zuerst untersuchen, ob es wirklich einen gesicherten Nahrungsstand gebe und geben könne.

Man hält das Geschäft des Bauers als eines der sichersten. Im Gegentheil ist es sehr unsicher. Immer abhängig von der Witterung, weiß er nicht ob er etwas, noch wie viel er erwirbt. Bei einem Misrathen hat er zwar, so lange er nicht blos für sich allein sondern zum Verkauft baut, fast immer noch so viel als er bedarf, und für den Ueberschuß hohe Verkaufspreise zu erwarten. Erntete er aber nur so viel als er braucht, so ist er in Noth, weil er sich die übrigen Bedürfnisse nicht erkaufen kann. Bei sehr guten Ernten kann Noth aus den zu wolfeilen Verkaufspreisen entstehn.

Freilich finden ähnliche Verhältnisse auch bei allen andern Gewerben statt, und der Bauer hat das Gute, daß sein Feld nicht ein Raub der Flammen werden kann. Dafür sorgen nun aber bei den Städtern, die Versicherungsgesellschaften und dadurch ist in ganz Europa wenigstens ein Theil des Eigenthums vor allen Ereignissen gesichert.

Nur für den Theil des Eigenthums, der zu wenig beweglich ist und Gegenstand der Versicherung sein kann, findet eine völlige Sicherheit statt. Die Kapitale können durch Geschäftsverlüste verloren werden, doch ist auch der blose Kapitalist und Geschäftsmann so ziemlich sicher, bei einiger Vorsicht nur wenig zu verlieren, und nie um das Ganze zu kommen.

Alle Personen, die zu ihren Geschäften Anlagen haben müssen, die viel kosten, können darauf Gelder aufnehmen; sie finden in schwierigen Zeiten Kredit, und sind somit gesicherter.

Ein sehr unsicherer Nahrungsstand findet nur bei Personen statt, bei denen Talente, Geschiklichkeit und Gesundheit das einzige ist, auf das sie ihren Unterhalt gründen.

Wird alle Tage die Einnahme des Tags verzehrt, so ist allerdings gar keine Sicherheit für die Zukunft vorhanden. Für diese Personen sind Sparkassen nothwendige Bedürfnisse, so wie auch Lebensversicherungsanstalten fürs Alter und für die Hinterbliebenen und es wäre vielleicht möglich, durch gezwungene Einlagen zu solchen Anstalten (im Verhältniß der Einlagen zurükzuerstatten) die gezwungenen Armenbeiträge und die verderblichen Folgen des Armenwesens zu beseitigen.

Bei dem ewigen Wechsel, dem alle Geschäfte unterworfen sind, läßt sich bei Gewerben auch durch Zunftbeschränkungen keine Sicherung erzwingen. Man kann die Anzal der Bauleute, nach dem jezt geltenden Bedarf beschränken, aber da niemand genöthigt ist, so oft Reparaturen vornehmen zu lassen, kann diese Anzal in einem Jahr eben so gut Mangel an Arbeit leiden, als in einem andern eine doppelte Anzal nicht zureichen könnte. Noch mehr gilt dis von Künstlern, Malern, Musikern, welche die Mode bald verlangt bald zurükstößt.

Selbst die Taglöhner auf dem Land können nicht gesichert werden. Ob der Bauer seinen Boden verbessern, Unkraut ausreissen lassen will, ist seinem Gutdünken überlassen, und oft nach dem Anbau verschieden; er braucht bald mehr bald weniger Hände.

Man sieht daher in den angebautesten Theilen

Deutschlands um die Zeit, wo Arbeit vorhanden ist, die Weiber und Mädchen der Bauern aus armen Gegenden, wo sie entbehrt werden können, für Lohn arbeiten.

Die wenigen Knechte und Mägde, die ausserdem das ganze Jahr hindurch unterhalten werden, sind freilich gesicherte Arbeiter.

Ein Theil der Bevölkerung muß nothwendig einen unsichern Erwerb haben. Es können in einem Tage eben so gut 30 Lohnbedienten als gar keiner verlangt werden. — Hier läßt sich nicht helfen. Will man nur einen zulassen, so haben an manchem Tage 29 Personen keine Hilfe; will man 30 zulassen, so haben 29 von ihnen oft wochenlang keinen Unterhalt; will man sie dadurch sichern, daß man ihren Lohn auf das 30fache sezt, so ist die Frage, ob auch nur einer gebraucht wird und ob sie die dreissigfache Einnahme nicht schon in den ersten der 29 folgenden Tage ausgegeben haben, und also demnach in Noth sind.

Uebrigens wird der Nahrungsstand bei Gewerbfreiheit doch sicherer, weil man

1) von einem Gewerbe zum andern übergeht; weil
2) alle Geschäfte gewöhnlich so viel ertragen, daß Frau und Kinder nothdürftig ernährt werden können, und man
3) für diese Nebengeschäfte betreibt (z. B. Wirthschaften, die sie in Abwesenheit des Mannes versehen) und übrigens
4) es eine Menge Nebenbeschäftigungen für müssige Zeiten gibt, die zwar nicht so lohnend als das Hauptgeschäft sind, aber doch etwas eintragen.

Der Mangel an Beschäftigung schafft selbst neue. So würde nicht so viel geschrieben und gedrukt, hätten die Buchdrukereien nur so viel Arbeit, damit sie bestehen können. Die Autoren veranlaßten die Buchdrukereien, aber die Drukereien nöthigen umgekehrt erstere zur Thätigkeit.

Prinzwales Insel. Diese Insel liefert einen merkwürdigen Beweis dar, wie schnell Freiheit der Niederlassung und des Verkehrs, nebst guter Verwaltung ein Land blühend machen. Die Insel war nichts als ein undurchdringlicher Wald und von wenigen Fischern bewohnt, als der König von Kedah sie dem englischen Seekapitain Franz Light schenkte, der sich mit seiner Tochter vermählt hatte. Dieser trat die Insel an die ostindische Kompagnie ab und verwaltete sie bis zu seinem Tod (1794). Unter seiner Verwaltung begann die Colonisirung der Wüstenei und jezt stellt die Insel ein wolangebautes, mit Feldern von Pfeffer, Kokospalme, Betel, Reis, Ananas, Yams, Kartoffeln, Mangebäumen, Granaten, Citronen, Orangen, Zimmt, Piement, Muskatnüssen, Gewürznelken und einer Menge anderer europäischen Gewächse bedektes, mit Straßen und Brüken versehenes Land dar. Die Stadt Georgtown ist schön gebaut, und wird von einer wol mit Geschüz versehenen Festung beschüzt. Die Bevölkerung beträgt 50,000 Seelen, Engländer, Holländer, Amerikaner, Portugiesen, Malayen, Araber, Perser, Chinesen, Tjoelas, Boginesen, Siamesen, Birmasen, Javanesen, Bengalesen u. a. Nazionen. In den Läden findet man alle europäischen Waren, und der Handel ist überaus bedeutend.

Chinesische Auswanderungen. Während die Engländer Nordamerika bevölkerten, und bald auch Neuholland zu einem Besiz ihres Stammes gemacht haben werden, haben die Chinesen sich nicht weniger in den angrenzenden Theilen Asiens verbreitet. In China lebt das gemeine Volk nur um das zum Unterhalt Unentbehrliche zu erwerben, und wenn es auch an Festtagen Aufwand macht, werden doch die Ausgaben gleich nachher wieder eingeschränkt; daher gibt es nirgends ein so bevölkertes Land, noch zalreichere Familien als in China, und es kann Millionen Auswanderer aussenden, ohne daß man nur ihren Abgang bemerkt. Korea, die Mantschu-Tatarei, vor einem Jahrhundert noch eine Wüste; Formosa, Siam, Cochinchina und die indischen Inseln werden nun von Millionen Chinesen bewohnt. Die Auswanderer dringen immer weiter nach Norden vor. In Siam besteht nun der größte Theil der Einwohner aus Chinesen, deren Zal die der Eingebornen bei weitem übersteigt. In Cochinchina und Tungking haben sich die chinesischen Kolonisten, ungeachtet der großen Beschränkungen die man der Einwanderung auferlegt, sehr vermehrt.

Bosniens Bergwerk. Bosniens reichhaltigen Bergwerke liegen gleichsam noch brach und sind der Benuzung verschlossen. Nur die Eisenbergwerke werden einigermasen bearbeitet, liefern aber jährlich kaum den tausendsten Theil ihres Vorraths. Eisenbergwerke befinden sich gegenwärtig unfern Sarajevo bei den Franziskanerklöstern Foinicza, Sutiska und Kreševo, dann in der Nähe von Bacup, Stari-Maidan und Kamengrad. Die übrigen Mi-

nen bleiben völlig unbenuzt, und sind zum Theil ungekannt, zum Theil verheimlicht, weil die Osmanen glauben, durch die Bearbeitung die Habsucht ihrer Nachbarn rege zu machen. Goldminen befinden sich in der Nähe von Travnick. Hier ist das ehemals bebaute, jezt verfallene Geldbergwerk Zlatnicza, welches Wort in der Landessprache Gold heißt. Silberminen werden bei Srebernicza an der Drina, bei Kruppa an der Unna und bei Kamengrad unweit des Verbaß angetroffen. Quecksilberminen zeigen sich bei den vorbenannten drei Franziskanerklöstern, und Bleiminen in der Nahe von Zwornik. Würden alle diese Minen mit gehöriger Energie und Sachkenntniß bearbeitet, so dürfte die Ausbeute für das gesammte türkische Reich sehr wichtig sein.

London, 29. Aug. Baumwolle. Es sind diese Woche nur circa 300 Ballen umgesezt worden, worunter 220 surate, ord. bis gut schön zu 5⅞—7 d. Kaffe. In einer heutigen Aukzion über 4038 Säke brasil ist gut bis f. ord. zu 44—47 s und f. ord. farb. zu 49—50 s verkauft worden, folglich 3—4 s niedriger, als was vorher als Marktpreis gegolten hat. — Gewürze fest in den Preisen. Indigo. In einer gestern gehaltenen Aukzion über 27 Seronen guatimalo und 36 do. caraccas ist der erstere insgesammt zu den vorher bestandenen Preisen verkauft, der leztere aber meistens zu etwas höhern Preisen, als die leztbezalten eingezogen worden. Reis. Von schönem weißen bengal. ist einiges zu 9½—10 s, also 1 s niedriger verkauft worden. — Zuker. Der Umsaz dieser Woche in Muscovaden hat sich auf mehr als 4000 Orh. und Tiercen belaufen, doch ist keine größere Preisbesserung als von ½—1 s seit 8 Tagen anzugeben. Von raffin. Ware ist besonders Stampfgut zur Verschiffung nach dem mittelländischen Meere gesucht und behauptet sich auch reichlich im Preise. In heutigen Aukzionen über 7422 Säke mauritius ist alles zu vollen Marktpreisen, jedoch nicht eben rasch, verkauft worden. Die Frage für fremde Zukern erhält sich zwar, aber zu niedrigern Preisen, als wozu die Inhaber verkaufen wollen.

Verschiedenes.

Triest, 28. August. Olivenöl ist diese Woche abermals um ½ fl. gestiegen. Im Kirchenstaat fällt die Oelernte gering aus, dagegen wird der Wein sehr gut.

In Egipten sind allein über 300,000 Cantars Baumwolle geerntet worden.

Nach einer Verfügung vom 15. Aug. sollen in Baiern bei Verleihung von Gewerbsprivilegien, besonders neue Erfindungen und Verbesserungen des Inlands in dem Gebiete der Gewerbe berüksichtigt, Einfuhrungs-Privilegien für ausländische gewerbliche Erfindungen und Verbesserungen aber in der Regel nur in so weit ertheilt werden, als dieselben auch in dem Auslande durch Privilegien geschüzt sind, und die Dauer der Lezteren den für inländische Privilegien festgesezten Zeitraum von 15 Jahren nicht übersteigt. Die Verleihung von Privilegien mit ausschließender Wirkung für in anderen Zollvereinsstaaten bereits privilegirte Erfindungen an andere, als die dort privilegirten Personen, richtet sich nach den mit den Vereinsstaaten oder einzelnen derselben abgeschlossenen, oder noch abzuschließenden Verträgen.

Die östreichische Regierung läßt nun monatlich zweimal Paketboote von Triest nach Korfu gehn. Sie gehn von Triest am 1. und 16ten, von Patras am 8. und 21. jeden Monats ab und halten in Korfu wenigstens 36 Stunden. Reisende zalen mit der Kost von Triest nach Korfu oder zurük 42 und 17 fl. (in der zweiten Klasse), von Korfu nach Patras 21 und 8½ fl., von Triest nach Patras 63 und 25½ fl. Das Porto eines Briefs nach Griechenland ist für einen einfachen Brief bis zu ½ Loth 10 kr., für einen 1—1½ Loth schweren 20 kr. rc. rc.

Die Ausfuhren aus Marokko nach Frankreich nehmen sehr zu, und in dem ersten halben Jahre gingen allein 50 Schiffe nach Marseille. Die Handelsetablissements haben sich vervielfältigt; man zält zwei in Mogador, 1 in Tanger, 1 in Larache und andere werden von Marseille in die Häfen, wo noch keine sind, errichtet

In Kalkutta erschien 1814 nur eine Zeitung, 1820 aber 5 und 1830 33 Zeitungen. Sie sind besser daran als die europäischen, weil sie weder dem Stempel noch der Censur unterliegen.

In Frankreich ist die Einfuhr gesponnener Baumwolle von Nr. 143 und daruber nun erlaubt. Das Maximum des Gewichts, das jeder Pak davon haben soll, um gegen den Zoll eingelassen zu werden, ist auf zwei englische Pfund festgesezt.

Auf die Margarethenmesse zu Frankfurt a. d. O. kamen im v. J. 19,815 Ztr. kontirte Fremdwaren und 48,473 Ztr. Waren aus dem freien Verkehr und aus Baiern, Würtemberg, zusammen 67,988 Ztr., oder 3599 mehr als bei der disjährigen, seit dem Zollverein mit Sachsen. Die Summe der Waren betrug im zehnjährigen Durchschnitt von 1825 bis 1834 in der Margarethenmesse 59,659 Ztr jährlich, wonach die jezige Messe diesen Durchschnitt um 4730 Ztr. überstieg. Die höchste Summe hat das Jahr 1832 mit 72,903 Ztr., der geringste 1825 mit 46,611 Ztr.

Am 16. August ist zum erstenmal ein strasburgisches Schiff nach Lyon gekommen.

Bekanntmachungen.

Literarische Anzeigen.

Bei B. Fr. Voigt in Ilmenau ist eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Landwirthschaftliche Berichte aus Mittel-Deutschland. Enthaltend das Neueste und Wissenswürdigste für Landwirthe, z. B. die Quintessenz der ökonomischen Tages-Literatur und Journalistik, der agrarischen Gesezgebung, der Protokolle der landwirthschaftlichen Vereine, der Berichte über den Stand der Feldfrüchte und den Ertrag der Ernten, der Correspondenz und Mittheilungen aus verschiedenen Gegenden, Recensionen neuer Schriften, Empfehlung gelungener und erprobter Versuche und Warnungstafel mißlungener, Anfragen und Beantwortungen, Beschreibung interessanter Wirthschaften, Prozeß- und Streitfragen, Intelligenz- und Adreß-Nachrichten von vacanten Etablissements, Pachtungen und verkäuflichen Landgütern, Dienstanerbieten, Stellengesuche und andere hierher gehörige Angelegenheiten, nicht minder die neuesten Preise landwirthschaftlicher Gegenstände und Erzeugnisse. Herausgegeben von Ch. G. Gumprecht, großherzogl. sächs. Rathe, mehrerer landwirthschaftlichen Vereine und anderer gelehrten Gesellschaften wirklichem und Ehrenmitgliede. In zwanglosen Heften. 5—6tes Heft. Mit 3 lithographirten Tafeln. Ilmenau 1834. Preis des Heftes 54 kr.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen und an die resp. Subscribenten versandt worden:

Valentini, Fr., gran Dizionario grammatico-pratico italiano-tedesco, tedesco-italiano, composto sui migliori e più recenti vocabolarii delle due lingue, et arricchito di circa 40,000 voci, e termini proprii delle szienze ed arti, e di 60,000 nuovi articoli.

Vol. II. Italiano-tedesco. M—Z.

Der Subscriptionspreis für alle 4 Bände ist auf

weissem Drukpapier	16 Thlr. 16 Gr.
auf feinem, ganz weissen Velinp.	21 Thlr. 20 Gr.
auf Rauchschem Patentvelinp.	24 Thlr. 16 Gr.

und besteht bis zur Beendigung des ganzen Werkes. Jede Buchhandlung nimmt Bestellung darauf an.

Der 4te Band Deutsch-Italienisch M—Z, ist ebenfalls seiner Vollendung nahe.

Frankfurt a. M., den 4. Sept.

Amsterdam	k. S.	136 1/2 G	Leipzig in der Messe		99 3/8 B
ditto	2 M.	136 1/4 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M	149 G
Berlin	k. S.	104 G	Lyon	k. S.	78 7/8 B
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	109 5/8 G	Paris	k. S.	78 3/4 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 3/8 B
Hamburg	k. S.	146 3/8 G	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/2 B
ditto	2 M.	145 1/8 G	ditto	2 M.	101 B
Leipzig	k. S.	99 3/4 B	Disconto		3 1/4 G

Augsburg, 4. Sept.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 7/8 B	London	1 M.	9. 69 B
	2 „	107 5/8 B		2 „	9. 58 B
Hamburg	1 „	116 1/4 B		3 „	9. 57 B
	2 „	114 7/8 G	Paris	1 „	117 1/2 G
Wien in 20f	1 „	101 1/4 B		2 „	117 1/8 G
	2 „	100 7/8 B		3 „	116 7/8 G
	3 „	100 5/8 B	Lyon	1 „	117 1/2 G
Frankfurt	1 „	99 3/4 G		2 „	—
	2 „	99 1/2 G	Mayland	1 „	59 1/4 G
	3 „	99 1/4 G		2 „	59 1/2 G
in die Messe		99 7/8 G	Genua	1 „	54 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	66 1/8 G
Leipzig	1 „	99 1/4 G		2 „	—
	2 „	—	Triest	1 „	101 G
in die Messe		99 1/8 G		2 „	100 1/2 G
			Venedig	1 „	59 1/2 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold.	4. 46 G
„ kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 5/8 G
al marco	109 3/4 B	„ 20f	100 5/8 G
Souvrd'or	103 3/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 9 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 G
„ al marco	285 1/2 G	Silber f. gekörnt	20. 35 G
Carol. et Maxd'or	295 1/2 G	„ 13 a 14 Lth.	20. 24 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 31 G	„ 4 à 8 „	20. 20 G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	102 1/2 B.	102 1/8 G.
detto a 5 — — —	— B.	— G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	— B.	— G.
detto „ „ 2 Mt.	— B.	— G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	— B.	— G.
detto detto a fl. 25.	120 B.	— G.
detto detto a fl. 100.	120 B.	— G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	— B.	206 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	139 B.	— G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	100 1/8 B.	99 3/4 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1246 B.	1243 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	—— B.	—— G.

Nürnberg, 4 Sept. a Uso.

Amsterdam	1 Monat	136 3/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102 1/4
Hamburg	1 —	146 1/2	Lotterie Loose EM. a 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 59	do. do. à 6 0/0	—
Wien in 20f	k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 25.	121
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or rc.	9. 53
detto in die Messe		99 3/4	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Messe		99	20 Francs Stük.	9 fl. 33 kr.
Paris .	1 Monat	117 3/4	Dukaten, al Mko.	6. 36
Lyon .	1 —	117 3/4	Kaiserl. Dukaten }	6. 36
Bremen	1 —	109 1/2	Holländ. Dukaten }	
	—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

73. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 10. September 1834.

Gegenstände zur Ueberlegung für Völker und Könige.

Die Summen welche durch die europäische Regierungen seit den Vorfällen im Julius 1830 geborgt wurden, belaufen sich auf 800 Millionen. Die Summen der auserordentlichen Auflagen aber erheben sich wenigstens auf 600 Millionen. In allem also 1400 Millionen, welche die verschiedenen Staaten von Europa in ihren kriegerischen Vorurtheilen verzehrt, um sich gegenseitig Furcht einzujagen. Nehmen wir an, die Regierungen von Europa wären statt mit diesem kriegerischen Geiste von dem des Friedens und der gesellschaftlichen Verbindungen belebt gewesen, um die Hauptstädte von Europa nach einem Sistem unter einander zu verbinden; so daß die auserordentlichen englischen Transport-Erleichterungen nur als höchst dürftige Unternehmungen erscheinen würden, und man hätte ein solches Resultat durch eine Eisenbahn, welche alle Hauptstädte von Europa unter einander verbinden würde, gesucht, und folgende Linie befolgt: Cadix, Madrid, Toulouse, Bordeaux, Paris, Metz, Frankfurt-am-Main, Cassel, Magdeburg, Berlin, Posen, Warschau, Wilna, Riga, Petersburg. Angenommen man hätte auf dieser unermeßlichen Linie noch eiserne Kreuzstraßen angelegt, gehend: In Spanien, von Barcelona nach Lissabon durch Madrid; in Frankreich, von Marseille nach Havre über Paris; in Deutschland, von Breslau nach Hamburg durch Berlin; von Belgrad nach Berlin, durch Wien, Prag und Dresden; von Venedig nach Prag, durch Innspruck und München; in Rußland, von Moskau nach Petersburg; in Italien, von Venedig nach Neapel durch Rom; von Turin nach Venedig durch Mailand; in Belgien, von Antwerpen nach Frankfurt-am-Main durch Brüssel und Mainz.

Dieses herrliche Nez, mit Einbegriff des vierten Theils des Wegs wegen den Krümmungen, beträgt in seiner Ausdehnung weniger als 1400 Myriametres (3500 Postmeilen). Eine Postmeile Eisenbahn würde auf einer so großen Ausdehnung kaum 400,000 Franken kosten. Diese Zal von 400,000 Fr. ist im Allgemeinen für eine Meile Eisenbahn ein zu hoher Preis. — An vielen Orten würden 300,000 bis 350,000 Franken für die Meile hinreichen eine doppelte Eisenbahn anzulegen. — Wir wollen aber die hohe Zal von 400,000 Fr. annehmen, und es findet sich daß die Summe von 1400 Millionen Auflagen und Anlehen mehr beträgt und zu nichts anderm diente, als zu einer unfruchtbaren Bewaffnung, Verpflegung und Befestigung. Diese Summe wäre hinreichend gewesen, die kostbare Arbeit einer Eisenbahn von 3500 Meilen anzulegen, und dadurch selbst das Ansehen von Europa abzuändern.

Diese einfache Rechnung zeigt, wie groß die Fortschritte der Kultur sein würden, wenn eine allgemeine Wolhabenheit statt fände, und wenn die Regierungen die Politik des Kampfes mit der Politik der Gesellschaftung vertauschen wollten; d. h., wenn sie die elenden Wetteiferungen des Kampfes der seinen Ursprung in der Leibeigenschaft hat, verlassen wollen, um sich dem Interesse schöpferischer Arbeiten zu widmen.

In diese Rechnung sind nur diejenigen Summen aufgenommen worden, die aus den Anlehen oder von den auserordentlichen Auflagen herrühren. Bringt man noch all die Nachtheile in Rechnung, die aus der Furcht eines europäischen Krieges entsprangen und die ganze industrielle Welt in die traurigste Lage versezten: was ist hiebei nicht verloren und vernichtet worden? Fügt man zu diesem noch

die Bewaffnung der Nazionalmacht auf eigne Kosten, die verlorne Zeit bei den Kriegsübungen aller Art, mit den nachtheiligen und plözlichen Abänderungen einer unzähligen Stellung, und die Lasten werden sich noch um vieles erhöhen. — Nehme man dagegen aber an, was alles entstanden wäre, wenn eine gleiche Summe zur Gründung ausgedehnter Unternehmungen verwendet worden wäre, in welchen die ganze Bevölkerung eine Moral- und Berufs-Erziehung erhalten hätte, um die Wissenschaften und schönen Künste weiter zu befördern, sie auszubreiten und zu beleben, und wenn man endlich noch die verschiedensten Industrie-Anstalten mit gesicherten Einkünften versehen hätte und die Landwirthschaft, die Fabrikazion und den Handel durch wolthätige Kredit-Anstalten befördert und sicher gestellt haben würde.

Die gerichtliche Verfahrungsweise bei der Beschlagnahme der Person in Frankreich. Die gegenwärtige gerichtliche Verfahrungsart bei der persönlichen Festsezung ist weit mehr gegen den nicht Handeltreibenden als gegen die, welche sich diesem Berufe widmen, gerichtet. Der Handeltreibende, welcher einen Wechsel unterschrieben hat, kann sich der gerichtlichen Beschlagnahme seiner Person entziehen, wenn er sich bankerott erklärt; während der nicht Handeltreibende, wenn er einen Wechsel ausgestellt hat, der Freiheit auf kürzere oder längere Zeit beraubt werden kann, selbst wenn er sich keiner Betrügereien zu Schulden kommen ließ.

Bei dem Handeltreibenden hören alle gerichtliche Verfolgungen, selbst die Beschlagnahme seiner Person, auf, so wie er sich nicht mehr zalungsfähig erklärt, und er hat von diesem Moment seinen Gläubigern nicht mehr im Einzeln, sondern nur in Masse Rede und Antwort zu geben. Er hat nicht länger den traurigen Anblik sein Vermögen in die Hände derjenigen Gläubiger übergehen zu sehen, denen er schon am meisten bezalte, und die am unbarmherzigsten gegen ihn handelten. Sein Haben wird dann nach seinem innern Gehalte unter alle Gläubiger rechtlich vertheilt.

Der Nichtkaufmann ist im Gegentheil so viel einzelner gerichtlicher Verfolgungen ausgesezt, als er Gläubiger zählt; wenn er also hundert Gläubiger hat, so kann man eben so viele Urtheile gegen ihn fällen lassen, und sein Vermögen wird dann mit Unkosten die ihm die Gerechtigkeitspflege macht, verzehrt. Weil er seine Gläubiger nicht zwingen kann ihn in Masse anzugreifen, um eine gemeinschaftliche Verfolgung gegen ihn einzuleiten, so findet der eilige Gläubiger in Abwesenheit der Andern, Gelegenheit das Gut des Schuldners zu verkaufen und sich dessen Erlös allein zuzueignen.

Hieraus folgt, daß der nicht Handeltreibende in mehreren Beziehungen in einer weit nachtheiligern Lage sich befindet, als der Handeltreibende. Aber kommt der Kaufmann in den Zustand der Zalungsunfähigkeit, so ist er hingegen auch einer Strenge ausgesezt, die den Nichtkaufmann im ähnlichen Falle nicht treffen kann. Der Kaufmann, welcher seine Zalung einstellt, wird wenn er sich übertriebener Auslagen schuldig gemacht hat, eingesezt werden, und seine Verhaftung kann von zwei Monaten bis auf zwei Jahre verlängert werden; so auch wenn er im Spiel oder bei gewagten Spekulazionen große Summen verlor; eben so, wenn sein Bestand 50 vom Hundert unter seinem Soll steht, und er noch bedeutende Anlehen gemacht hat; oder wenn er seine Unterschrift noch zu Kreditgeben benuzte als seine Schulden sein dreifaches Vermögen überstiegen.

Aber der Nichthandeltreibende ist bei ähnlichen Mißbräuchen keiner Strafe ausgesezt; er ist unangreifbar. Ein Kaufmann welcher zalungsunfähig ist, kann auf kürzere oder längere Zeit mit körperlich entehrenden Strafen belegt werden, wenn er die ihm gerichtlich anvertrauten Güter und Gelder angegriffen und zu seinem Vortheil benuzt hat. Aber der Nichthandeltreibende mit zerrütteten Vermögensumständen, wenn er das anvertraute Gut unter den nemlichen Bestimmungen verwendet, kann nur von zwei Monaten bis zu zwei Jahren ins Gefängniß gesezt werden. Macht er aber einen Mißbrauch von einer Vollmacht, welche er unentgeldlich übernommen hat, so ist er keiner Strafe ausgesezt. Ist aber die Vollmacht für ihn einträglich, so kann er von zwei Monaten zu zwei Jahren eingesezt, aber zu keiner Arbeitsstrafe verurtheilt werden. Der bankerotte Kaufmann wird, wenn er überwiesen werden sollte, daß er zu Gunsten eines geborgten Namens unbewegliches oder bewegliches Vermögen gekauft, oder solche Gegenstände dem Einfluß seiner Gläubiger entzogen hat, oder erdichtete Verkäufe und Schenkungen gemacht, oder ersonnene Schulden vorausgesezt, zu harten Strafarbeiten verurtheilt werden.

Der Nichtkaufmann, wenn er im Zustand des Bankerotts ist, und die nemlichen Vergehen begeht, kann keiner Strafe ausgesezt werden.

Die spanischen Staatspapiere. An allen Börsen, in allen Zeitungen ist jezt lang und breit von den spanischen Staatspapieren die Rede, und besonders in den Urtheilen der Franzosen wird Graf Toreno, der jezige spanische Finanzminister, sehr hart (und ärger als hart) angetastet wegen der Reduktion dieser Papiere auf die Hälfte ihres Nennwerths. Dis Gerede muß man aber erstens auch reduciren und motiviren; dann wird sich klar machen, daß es meist Versuche sind, den Finanzminister zu verblüffen, damit er, wenn es irgend möglich, irre werde an seiner Masregel. Der Bankier, welcher an Spanien borgte, hat für hundert Thaler Papier nur fünfzig Thaler gezalt, demnach also zehn Prozent Zinsen genommen. Der erste Schuldner ist todt und der Erbe spricht: bei diesem Anleihen ist der Staat sehr übel behandelt worden; wir mußten erstens für 50 Thlr. jährlich 5 Thlr. Zinsen geben, und sollen demnächst dafür auch noch 100 Thlr. Kapital zurükzalen. Das wollen wir nicht, und wir werden uns zu nichts verstehen, als das zurük zu zalen, was wir wirklich erhalten haben. So würde der Erbe jedes Einzelnen selbst vor dem Geseze verfahren dürfen, und wer könnte es einem unglüklichen Staate verargen, daß auch er thut, was der Privatmann in solchem Falle thun darf. Man hört nun die Entgegnung: Spanien hat noch Hilfsquellen genug, und es kann Klostergüter und Klosterkapitale nehmen, und uns, die Gläubiger, damit deken. Aber erstens ist dis Nehmen des Klosterbesizes doch auch nicht in Masse und gradezu gerechtfertigt; zweitens aber und hauptsächlich: weshalb soll sich Spanien auch der lezten Hilfsmittel berauben, um denen Hundert zurükzuzalen, die nur Fünfzig gaben, und obenein durch eine Reihe von Jahren so ungeheure Zinsen genossen? — Man thut es nicht; denn, sagt man, wer seine richtigen überreichen Zinsen empfing, kann sehr wol zufrieden sein, wenn ihm dann auch noch dasselbe Kapital, was er zalte, zurükerstattet wird. Daß die Papiere größtentheils, vielleicht sämtlich, nicht mehr in erster, nicht mehr in der Hand sind, die mit dieser Spekulazion sich Schäze erwarb, das muß jedem leid thun; aber jener Bankier hat klüglicher Weise überschaut, wie die Sache kommen würde. Er nahm, was er kriegen konnte und fand Viele, die ihm Gewinn gaben und obenein jeden künftigen Verlust abnahmen. Hätte er die Abnehmer nicht gefunden — dann mußte sich Spanien anders helfen, und es konnte zu seinem eigenen Besten das thun, was man ihm jezt zum Besten Anderer vorschlägt, nemlich den Klosterreichthum wieder in's Leben zurükzuführen. Toreno that redlich das Seine, indem er alle Schuldscheine des Staats, auch die Kortes-Papiere, in den Summen, die er erhielt, ohne Ausnahme anerkannte. Dis geben auch die englischen Zeitungen jezt schon zu, und selbst diejenigen, welche Verlust erleiden, müssen es zugeben, wenn sie nicht blos die Klugheit sondern die Billigkeit sprechen lassen. Es wird freilich Mancher schwere Verluste haben, Mancher wird unter seinen Verlusten erliegen; Hazardspiele lagen jedoch stets auser der erlaubten Spekulazion und Vorsicht. — Wenn wir aber die verschiedenen Stimmen über Toreno's Verfügung hören, so ist die der Spanier selbst im auffallenden Kontrast mit dem Auslande. Die Spanier finden, daß Toreno viel bewilligte. Bei ihnen drängt sich ein anderes eigenes Interesse vor: sie haben wenig oder gar keine von den reducirten Staatspapieren (die dortigen Bankiers waren mehr in Kenntniß der Verhältnisse), aber sie wollen, daß der Staat seine Hilfsquellen sich möglichst bewahre. Diese Unzufriedenheit von allen Seiten kann indeß als das beste Zeugniß für Toreno gelten; denn wer es keinem zu Dank macht, hat in der Regel nach streng gerechten Grundsäzen gehandelt, und überläßt es am besten der Zukunft, daß sie ihm durch ruhigere Einsicht auch bei den Betheiligten Anerkennung verschafft.

London, 2. Sept. Kaffe. In einer heutigen Aukzion über eine Partie jamaika ging es träge mit dem Verkauf, doch wurden volle Marktpreise bezalt. Zuker. Der heutige Umsaz in Muscovaden hat sich wieder auf 1500 Orh. und Tiercen belaufen, und die Preise stehen jezt ½—1 s höher, als vorigen Freitag. Auch raffin. Ware hat sich in Frage und Preis erhalten. In fremden Zukern sind vorige Woche nur wenig Verkäufe gemacht worden, und zwar von mittel weißen havanna zu 30 s, von gelben do. zu 25—29 s, und von alten weichen braunen fernambuk zu 21½ s.

Verschiedenes.

Neapel, 21. Aug. Nach den Nachrichten aus den Provinzen über den schlechten Ausfall der Olivenernte, müßten die Oele auffallend steigen, was aber das Spiel mit den Lieferungsverkäufen verhindert. Man notirt jezt vorräthiges gioja zu 70 Ducati, galipoli 25. 45, bari 25. 25 auf Lieferung im

Mai und August die Salma. In Sizilien ist der Vorrath sehr aufgeräumt.

Der Häringsfang an den schottischen Küsten ist in diesem Jahr sehr gering ausgefallen.

Braunschweig will sich mit Hannover zu gleichen Zöllen und Verbrauchsabgaben vereinigen.

Diamanten in Afrika. Durch Hrn. Peluzo, sardinischen Konsul in Algier, sind kürzlich daselbst von einem Eingebornen drei Diamanten aufgekauft worden, welche man in dem goldhaltigen Sande des Flusses Gumel in der Provinz Konstantine gefunden hatte. Den einen erstand Hr. Dufrenoy, die beiden andern Hr. Brougniart für das Museum und für die Sammlung des Hrn. de Dree. Bisher waren noch nie Diamanten aus Afrika bekannt. Merkwürdig ist, daß sie auch hier wie in Brasilien und Sibirien beim Goldwaschen gefunden wurden.

In Burgund wird die Weinlese eben so viel als leztes Jahr geben; um Bordeaux aber nur die Hälfte eines gewöhnlichen Jahres.

In Portugal beschäftigt man sich ernstlich mit der Verbesserung der alten Landstraßen, Anlegung neuer und Ziehung von Kanälen, wozu englische Kapitalisten innerhalb 3 Jahren 1½ Mill. Pf. St. verwenden wollen, unter gewissen Vortheilen.

Amsterdam, 1. Sept. Kaffe ist diese Woche zum Theil um 1 C. das ½ ℔ gewichen.

Die belgische in Paris anwesende Handelskommission sucht mit Frankreich gegenseitige Herabsezungen der Zölle einzuleiten. Die Artikel, deren Zölle Frankreich herabsezen soll, sind: Steinkolen, Eisen, Flachs, Leinwand, Wolle, Tuch und Vieh.

Man rechnet, daß in Frankreich seit 1661 bis zum 1. Jan. 1832 folgende Summen an Geld im Umlauf waren: 1661 unter dem Minister Colbert 600 Millionen, 1708 unter Desmarets 800, 1754 unter de Séchelles 1600, 1788 unter Necker 2000 Mill., bei dem Kaiserreich unter Mollien 2300, zur Zeit der Restaurazion 1828 2713, 1832 3583 Millionen Franken.

In Belgien siedeln sich sehr viele Fremde an. In den lezten Jahren haben sich in Brüssel 750 Fremde festgesezt, die zu bleiben wünschen, worunter 386 Franzosen, 132 Holländer, 120 Deutsche, 2 Schweden, 2 Indier, 3 sardinische Unterthanen, 5 Dänen, 2 Irländer, 1 Schottländer, 6 Engländer, 2 Italiener, 3 Spanier, 16 Schweizer und 22 Belgier von fremden Aeltern.

Kürzlich wurde ein Dampfwagen probirt, der zwischen Metz und Thionville fahren soll. Der Erfolg soll sehr gut ausgefallen sein.

Amsterdam, 1. Sept.

London. 2 M.	12.05	G	Porto	46	G
k. S.	12.12 5/10	G	Livorno Uso	98 62 5/10	G
Paris 2 M.	36.87 5/10	G	Genua —	47.37 5/10	G
k. S.	67.12 5/10	G	Neapel —	82.62 5/10	G
Bordeaux 2 M.	66.75	G	Hamburg 2 M.	35.43 7/10	G
k. S.	67	G	k. S.	35.65 7/10	G
Cadix 1 1/2 Uso	105	G	Wien effekt.	36.75	G
Sevilla —	102.50	G	Frankfurt	34.43 7/10	G
Madrid —	103	G	Augsburg	36.37 5/10	G
Bilbao —	102.50	G	Petersburg	10.60	G
Lissabon —	46	G			

Hamburg, 6. Sept.

Paris 2 Monat	188 1/4	Augsburg K. 6 W.	147 3/4
Bordeaux 2 Monat	188 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	148
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	146 1/2
Petersburg 2 Mon.	9 13/32 ß	Wien eff. —	146 1/8
London 2 Mon. 13 M.	7 1/2 ß	Triest eff.	146 1/4
k. S. 13 M.	9 ß	Breslau 6 W.	154
Madrid 3 Monat	46 1/8	Kopenhagen Kur. k. S.	206
Cadix —	46 7/8	Leipzig Kort.	148 7/8
Bilbao —	45 5/8	— zur Messe	—
Lissabon —	61 1/2	Duk. neue	—
Porto —	61 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 7/8 S.
Livorno —	44	Neue 2/3 für voll 29 1/4 pCt.	
Amsterd. Kassa, k. S.	35,85	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36,		
Antwerpen k. S.	35, 65		—
2 Mon.	35,75		

Leipzig, 6. Sept. (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 G. 2 M. —
Augsburg, k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 3/8 G. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. — G. 2 M. 109 1/2 G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 5/8 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 7/8 B. 2 M. — B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 1/4 B. 3 M. 6. 15 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/8 B 2 M. 78 3/4 B. 3 M. 78 1/2 B.
Wien in 20kr. k. S. 101 3/4 G. 2 M. — 3 M. 100 3/4 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 65 Ass. 12 1/4 G.
Species 13/4 G. preuß. Korr. 102 7/8 G.
Kassenbillets 100 1/4 G.

Nürnberg, 8. Sept. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	136 3/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102 1/4
Hamburg 1 —	146 1/2	Lotterie Looje EM. à 4 0/0	—
London 2 — 9 fl.	59	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 25.	120
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augusd'or rc.	9. 63
detto in die Messe	99 1/2	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	59 1/4	20 Francs Stük.	9 fl. 33 kr.
Paris . 1 Monat	117 3/4	Dukaten, al Mko. .	6. 36
Lyon . 1 —	117 3/4	Kaiserl. Dukaten }	6. 36
Bremen 1 —	108 1/2	Holländ. Dukaten }	
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

74. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 14. September 1834.

*Die innern Verbindungsmittel Nordamerikas.

Allgemein kennt man die ungeheuren Arbeiten, welche die nur etwa 12 Millionen zälenden vereinigten Staaten Nordamerikas in den lezten Jahren ausführten, wogegen die Leistungen Europas, mit wol über 160 Mill. Einwohnern, wie ein Zwerg gegen einen Riesen abstehn. Allein auser einzelnen Nachrichten in Zeitungen fehlte es uns bisher an einer vollständigen Uebersicht. Diesem hat nun G. T. Poussin, ehemals Major im Geniekorps der verein. Staaten, durch seine Geschichte über die von 1824 bis 1831 vollendeten oder unternommenen Arbeiten abgeholfen.

Poussin war bei der 1818 niedergesezten Kommission zur Ausmittlung der besten Vertheidigungsanstalten des Landes. Sie schloß, daß man im Fall eines Kriegs die Staatskräfte und Vorräthe möglichst schnell von Innen nach den Seestädten gelangen lassen müßte, und daher wurden die Seestädte durch Straßen, Kanäle und Eisenbahnen mit dem Innern in Verbindung gesezt.

Zuerst wurden die Seestädte durch parallele Verbindungswege, die vor den Angriffen auf der Küste geschüzt sind, in Verbindung gesezt. Dieses Sistem ist nun was die Landstraßen anbelangt vollendet und zwischen Newyork und Washington auch durch Eisenbahnen und Kanäle. Beide Städte sind 80 französ. Meilen von einander entfernt, welcher Weg nun in 15 Stunden zurükgelegt werden kann.

Ferner sollten die westlichen Länder hinter der Kette der Alleghany Gebirge mit den östlichen verbunden werden. Dis ist nun fast durch drei schiffbare Wege erreicht: nemlich den Kanal vom Ohio nach dem Eriesee und dem großen Kanal von dem Eriesee nach dem Hudson, durch den von Pittsburg nach Philadelphia, und den von Pittsburg nach Washington, und durch eine Eisenbahn von Pittsburg nach Baltimore.

Zwei gewöhnliche Straßen gehn von Washington nach Neuorleans; die eine folgt der Küste und durchschneidet die Flüsse von dem Punkte an, wo die Seeschifffahrt der Flußschifffahrt Plaz macht, und wo also Handelspläzen von Natur ihre Stelle angewiesen ist. Eine andere richtet sich nach Osten und durchgeht eine ungeheure Streke unangebauter Länder, welchen sie die Bevölkerung zuführt und den Postdienste sichert.

Man begreift, daß dem Akerbau mit Landstraßen allein nicht geholfen ist; er muß bessere Transportmittel haben, und diese sind nicht ausschließlich die Eisenbahnen; daher sieht man auf vielen Linien zugleich Landstraßen, Eisenbahnen und Kanäle und ihr Gedeihen scheint nur mit der Menge der Verbindungsmittel zuzunehmen.

Die Kommission hat auch die Entwürfe zu den großen Verbindungskanälen vollendet, die den mexikanischen Meerbusen mit der östlichen Küstengegend vereinigen sollen. Eine höchst wichtige Unternehmung, um so mehr, da die Kolonisazion immer den Verbindungswegen folgt, und diese Gegenden zu den reichsten gehören.

Die Regierung hat an der Ausführung dieser Arbeiten großen Antheil genommen. Die Flüsse als Wege vom natürlichen Wassen, werden auf ihre Kosten verbessert und dazu jährlich besondere Summen ausgesezt. Bei den andern Verbindungswegen nimmt die Staatsregierung, so wie die der einzelnen Staaten, in so fern oft Antheil, daß sie der Kompagnie als Anleihen Fonds vorschießt; öfter noch auf einen Theil der Akzien unterzeichnet. Manchmal werden auch durch Verkauf der Staatsländereien die nöthigen Fonds geschaffen.

Mehre Staaten haben eigene Fonds zu innern

Verbesserungen gebildet, die von besonderer Comites verwaltet werden. Der Staat Pensilvanien hat allein seit 40 Jahren 195 Millionen Franken für Kanäle, Straßen, Banken und Eisenbahnen ausgegeben. Die Kanäle und Eisenbahnen dieses Staats haben allein eine Länge von 1120 Kilometer.

In manchen Fällen legt der Staat den Eigenthümern, der an den Kanälen anstoßenden Länder eine Taxe auf, die sich nach dem Werth derselben richtet, als Ausgleichung des Mehrwerths, dem die Eröffnung des Kanals ihrem Eigenthum verleiht. Der also besteuerte Landstrich hat bei dem Kanal von Newyork 40 Kilometer.

Die Bewilligungsakten gehn von dem gesezgebenden Körper aus und legen den Kompagnien die Verpflichtung auf das unterzeichnete Kapital vor dem Beginn der Arbeiten zu zeigen, auch bestimmen sie die Art der Administrazion der Gesellschaft, wie die Akten in England.

Sie berechtigen zu dem Studium, zur Bestimmung der Richtung der Ausführung und der Reparation des zur Anlage der Verzweigungen zugestandenen Weges. Sie gestatten auch die Expropriazion im Fall von Streitigkeiten, nach dem Preis der frühern Besiznahme und sezen eine Jury von drei Personen fest, die der Richter wählt, um den Werth des genommenen Eigenthums und den Schaden zu schäzen.

Sie berechtigen die Gesellschaft die Zeit und die Art der Transporte der Waren und Reisenden, die Gestalt der Wagen, den Zoll und die Art seiner Einnehmung, innerhalb einer gewissen von der Akte bestimmten Grenze zu bestimmen. Das ausschließende Benuzungsrecht erhalten die Kompagnien nicht durch die Bewilligungsakte und die höchste Grenze des Tarifs ist nur auf Vermiethung anwendbar. So ist auf der Eisenbahn von Neu-Braunschweig nach Newyork der Tarif 10 Centimen für den Kilometer, für Reisende, und 7 Centimen für die Tonne Waren.

Indessen ist die Kompagnie auch berechtigt Wagen zu bauen und zu kaufen für den Transport der Reisenden und der Waren, und demnach den Transport selbst zu besorgen. In diesem Fall wird noch eine höhere Grenze des Tarifs festgesezt. Auf obiger Eisenbahn ist dieses Limetum 27 Centimen für den Kilometer und den Reisenden und 14 Centimen für die Tonne Ware.

Die Akten sezen eine Frist für den Anfang und das Ende der Arbeiten fest und berechtigen die Kompagnie Straßen, Kanäle und Flüsse zu durchschneiden, aber ohne ihrer öffentlichen Nüzlichkeit zu schaden.

Die Kompagnien sind auch berechtigt die Ländereien am Ende der Eisenbahnen zu behalten. Der Umfang dieser Länder wird aber festgesezt. Bei obiger Eisenbahn ist dieses Land $1\frac{1}{7}$ Hektare. Es ist uns unbekannt ob diese Bedingung allgemein in Kraft ist. Die Bewilligungen sind zeitlich, in dem Sinn, daß nach Ablauf der Bewilligungszeit der Staat das Recht hat, die Eisenbahn zu einem bestimmten Preis zu kaufen, nach der in der Bewilligungsakte vorgesehenen Art.

Die Akten legen eine gewisse Abgabe von der jährlichen Roheinnahme auf. Diese ist $\frac{1}{2}$ Prozent bei der Eisenbahn von Newyork nach Neubraunschweig. Wird die Bahn verlängert, so erhöht sich dieselbe.

Der Staat behält sich bei den Akten das Recht vor einen Theil der Kapitale zu unterzeichnen. Endlich ist die Anwendung der Fonds der Kompagnien auf den in der Akte angegebenen Gebrauch beschränkt.

Sämtliche in Ausführung begriffene Kanäle sind 2,191,000 Meter oder 540 franz. Meilen lang.

Nach den Kosten der Kanäle, deren Ausgaben bekannt sind, findet man daß 1,439,000 Meter oder 340 franz. Meilen Kanäle 290 Millionen Fr. kosteten, der Kilometer also auf 201,500 Fr. kam. Dieser Preis ist im Vergleich der Baukosten der englischen und französischen Kanäle ungemein hoch, welche, wenn man den Zinsverlust während ihres Baues abzieht, nicht über 140,000 Fr. der Kilometer *) gekostet haben. Dis kommt von dem großen Gefälle der Kanäle und den Kunstarbeiten, die sie erfoderten, her.

Von 1,118,000 Metern Eisenbahnen (280 franz. Meilen) kosteten 190,000 Meter 14 Millionen 256,000 Fr., also der Kilometer 75,000 Fr. Dis ist der Durchschnittspreis. Der höchste war 170,000 Fr., und der geringste 27,000 Fr. für den Kilometer. Im allgemeinen sind die amerikanischen Eisenbahnen weit entfernt von der Vollkommenheit der englischen und französischen.

Da 100,000 Meter einen Grad ausmachen, oder 15 geographische (deutsche Meilen), oder 30 Stunden, so ist die Länge der Kanäle $21\frac{91}{100}$ Grad oder $702\frac{3}{100}$ deutsche Stunden; der Eisenbahnen

*) Der Kilometer ist 1000 Meter, (3'078 altpariser Fuß), demnach der Kilometer 3078 altpariser Fuß, daher der Fuß nicht viel über 45 Franken kostete.

11 $\frac{29}{100}$ Grad oder 335 $\frac{40}{100}$ deutsche Stunden, beider zusammen also 1037 $\frac{45}{100}$ deutsche Stunden. Diese Länge ist ungefähr dreimal der Weg von Rotterdam bis Triest und wurde hinreichen die Hauptstädte Europas in Verbindung zu sezen.

Im Verhältniß der Bevölkerung Baierns und Nordamerikas (12 Millionen) kämen auf unsern Antheil an Kanälen und Eisenbahnen etwa 300 deutsche Stunden. Von dieser unserer Aufgabe werden wir durch den Donau- und Rheinkanal 46 Stunden, also nur den sechsten Theil abtragen, oder immer nur den sechsten Theil im Verhältniß unserer Bevölkerung so viel leisten als Amerika bis jezt gethan hat. Und doch halten viele dieses Sechstel für fast unausführbar! Auf 12,545 Einwohner kommt in Amerika eine Eisenbahn oder ein Kanal von einer deutschen Stunde Länge.

Falsche Münzen. Von der Mitte des Jahres 1830 an bis auf die neueste Zeit sind durch einen nun zur Haft gebrachten leipziger Einwohner, theils Kurfürstl. Hessische $\frac{1}{3}$ Thalerstüke, theils Königl. Preußische $\frac{1}{6}$ Thalerstüke in bedeutender Anzal nachgemacht und in Umlauf gesezt worden. Sie sind mit Ausnahme einiger wenigen, aus Tomback gefertigten Hessischen $\frac{1}{3}$ Stüke — von Messing und leicht versilbert, weshalb an den abgeriebenen Stellen die Tomback- und Messingfarbe sehr bald und deutlich zum Vorschein kommt. Der Klang ist unrein und das Gepräge auffallend stumpf. Die Hessischen $\frac{1}{3}$ Stüke führen die Jahreszal 1824 oder 1828, sind größer als die ächten. Das Brustbild ist stumpf und sehr schlecht nachgeahmt. Die Schrift auf der Hauptseite ist in der Regel wenig ausgedrükt, auch zieht sie sich auf der rechten Seite weiter unter das Brustbild herab, als auf den ächten. Auf der Rükseite fallt die ungeschikte Bildung des Kranzes, die Höhe der 3 und die Steifheit der Ziffern in den Jahreszalen 1824 und 1828 sofort auf. Die Preußischen $\frac{1}{6}$ Stüke führen die Jahreszal 1765 oder 1764. Von lezteren ist eine ungleich größere Anzal in Cours gesezt worden. Der Abdruk des Brustbildes ist seicht, die Zeichnung desselben roh und unausgeführt. Die Schrift um das Brustbild herum ist stark, stumpf und steif. Bei den Worten: BORUSSORUM REX ist der Buchstabe R an das vorhergehende Wort angeschlossen, so daß man liest: BORUSSORUMR EX. Auf der Rükseite steht die über der Schrift befindliche 6 schief und hat am untern Theile einen starken Punkt. Im Worte: REICHSTHALER ist das C verhältnißmäßig zu groß; es steht zum Theile unter der Linie und zu nahe am I, zu entfernt dagegen vom H. Die Ziffern in der Jahreszal sind plump. Bei den Stüken, auf welchen sich die Jahreszal 1764 befindet, ist die 4, so wie in dem Worte THALER das R oftmals unvollkommen ausgeprägt, daher der Buchstabe R wie ein P erscheint.

London, 5. Sept. Baumwolle. Zu Liverpool war es den lezten Berichten zufolge flau mit diesem Artikel; hier ist der Umsaz sehr geringfügig, doch behaupten sich die Preise. — Kaffe. Reine Ware brittischer Pflanzung, für den inländischen Bedarf passend, erhält sich allgemein und bedeutend in Frage; auch zeigt sich mehr Kauflust für ostindische Sorten, besonders für ceilon, für welchen 49 s vergebens geboten worden sind. Mit fremden Sorten bleibt es noch immer sehr stille. — Cochenille. In einer gestrigen Aukzion über 2 Säke schwarzer und 27 do. gute und feine honduras Silber ist erstere mit 8 s bis 8 s 1 d und leztere mit 7—8 s bezalt worden. Gewürze. In einer heute gehaltenen Aukzion über 2061 Kisten Cassia-lignea ist zu ungefähr 1 s höhern Preisen, 65—67½ s für mittlere Qualität, alles rasch verkauft worden. Indigo. In einer gestrigen Aukzion über 175 Seronen guatimalo sind die feineren Sorten ungefähr 4 d und die geringen ungefähr 2 d unter den vorherigen Preisen bezalt worden, 5 Kisten ostindischen erlitten auch eine Preiserniedrigung von circa 4 d im Verhältniß zu den lezten Aukzionspreisen. Reis. In einer heutigen Aukzion über 1162 Säke ostindischen ward Patna-Art zu 12½ bis 13 s eingezogen, weißer bengal. aber zu den vorherigen Preisen, 9¼—10 s, verkauft. — Zuker. Der Umsaz dieser Woche in Moscovaden hat sich auf 3500 Orh. und Tiercen belaufen; die Preise stehen nun 6 d höher als vor 8 Tagen und der Markt scheint Neigung für eine fernere Besserung zu haben. Von raffin. Ware sind Stampfzukern, die Anspruch auf die Doppelprämie haben, fast sämtlich weggekauft worden; auch halten deren Inhaber fest auf den Preis von 32 s. In einer gestrigen Aukzion über 625 Kisten havanna ging es nicht eben rasch mit dem Verkauf, doch würden volle Preise bezalt, 25½ bis 27 s für feine gelbe.

Verschiedenes.

Am 23. Juli kam ein gewisser Collin zu einem Bankier von Straßburg, um gegen baar vier Wech

sel auf Lyon zu kaufen; zwei von diesen Wechseln wurden nur auf geringe Summen ausgestellt, die andern waren wichtiger, und der eine war für 5500 Fr. der andere fur 3000 Fr. ausgestellt worden. Am 11. Aug. kassirte ein gewisser Lyon dem Collin die beiden auf diese lezteren Summen ausgestellten Wechsel indossirt hatte, selbige zu Lyon ein, wo man so wie von den beiden andern auf geringere Summen ausgestellten Wechseln, Nachricht davon erhalten hatte. An demselben Tage, den 11. August, verfügte sich Collin zu einem andern Bankier von Straßburg, dem er zwei Wechsel verkaufte, wovon der eine wiederum auf 5500 Fr., der andere auf 3000 Fr. ausgestellt war. Diese beiden zur Einkassirung nach Lyon gesandten Wechsel wurden protestirt, und zwar aus dem Grunde, weil man nicht davon benachrichtigt worden sei und man bereits zwei durchaus ähnliche Wechsel bezalt habe, während die zwei andern auf ungleich schwächere Summen ausgestellten Wechsel, troz der Nachricht, welche man davon erhalten hatte, nicht zur Einkassirung angekommen seien. Von diesen verschiedenen Umständen schloß man auf Irrthum oder Betrügerei. Man benachrichtete den Bankier von Straßburg sogleich von diesem Vorfalle, und bald erlangte man die Gewißheit, daß die beiden auf geringe Summen ausgestellten insofern verfälscht worden waren, als man an die Stelle der angegebenen Summe die beiden stärkern von 5500 und 3000 Fr. gesezt hatte. Diese Verfälschung wurde so geschikt praktizirt, daß man auf den heutigen Tag noch nicht weiß, welches die falschen Wechsel sind, so genau sind sie nachgemacht worden.

Der Theebau auf Java gedeiht. Es sind in Amsterdam 28 Kisten Thee von Java angekommen; die grüne Sorte ist von großer Feinheit und noch besserm Geschmak, als die chinesische, auch der schwarze ist sehr gut, weicht aber im Geschmak von dem chinesischen ab.

Die Zal der patentirten Miethkabriolets in London ist seit Anfang dieses Jahrs, wo die frühere Beschränkung auf 1200 zurükgenommen wurde, bis über 2000 gestiegen. Jeder Eigenthümer muß 5 Pf. St. Patentgebühr und monatlich 2 Pf. St. Abgabe zalen, daher die Regierung nun 52,000 Pf. St. jährlich einnimmt.

Leipzig, 8. Sept. (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 G.		2 M.	—
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.		2 M.	—
Berlin k. S. 103 3/8 G.		2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. — G.		2 M.	109 1/2 G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 5/8 B.		2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B.		2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 7/8 B.		2 M.	147 1/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 1/4 B.		3 M.	6. 15 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/8 B	2 M. 78 3/4 B.	3 M.	78 1/2 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 3/4 G.	2 M. —	3 M.	100 3/4 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aß. 12 3/4 G., Passir à 65 Aß. 12 1/4 G.
Species 13/4 G. preuß. Korr. 102 7/8 G.
Kassenbillets 100 1/4 G.

Frankfurt a. M., den 11. Sept.

			Br.	Geld.
Oestreich.	Metal. Obl.	5 —	—	98 7/8
	ditto ditto	4 —	—	90 1/2
	Bank-Aktien		—	1603
	Part. b. Rothsch.	4 —	—	138 1/4
	100 fl. Loose		207	—
	Obligat. b. Bethmann	4 —	89 1/4	—
	Wien. St.- Bko. Obl.	2½ —	67 3/4	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4 —	—	100 1/8
	Obl. b. Rothsch. in Frkf.	4 —		99
	do b. do. in London	4 —	93 3/4	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr.		—	56 5/8
Bayern.	Obligationen	4 —	—	102
Frankfurt.	Obligationen	4 —	101 1/2	—
Baden.	Lt. Anl. b. à 50 fl. G. u. S.	—	—	87 1/4
Darmstadt.	Obligationen	4 —	101	—
	Lt. Anl. à 50 fl.	—	—	66
Nassau.	Obligat bei Rothsch.	4 —	101 1/2	—
Holland.	Integr. Obl pr. Ept.	2½ —	—	50 1/4
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5 —	87 3/4	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5 —	—	36 1/8
	Ditto ditto engl.	—	—	24 1/2
Polen.	Lott. Ls. d. Ptbr. à 105 kr. —		—	65 1/4

Amsterdam	k. S.	136 5/8 G	Leipzig in der Messe		99 1/4 G
ditto	2 M.	136 G	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/8 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	119 1/4 B
Berlin	k. S.	104 1/4 B	Lyon	k. S.	78 7/8 B
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	110 B	Paris	k. S.	78 3/4 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 3/8 B
Hamburg	k. S.	146 7/8 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/2 B
ditto	2 M.	145 3/8 B	ditto	2 M.	101 B
Leipzig	k. S.	99 3/4 B	Disconto		3 0/0 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 10	Laubthaler, ganze	2. 43 3/4
Friedrichsd'or	9. 51	Preuß. Thaler	1. 44½
Kaiserl. Ducaten	5. 37	5 Frank-Thaler	2. 21
Holl. do. a. Schl.	5. 34	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
20 Frank. St.	9. 32	Ditto 13—14 Löth.	20. 22
Souverainsd'o	16. 30	ditto 6 löthig.	— —
Gold al Mo. W. Z. 317			

Augsburg, 11. Sept.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 7/8 B	London	1 M.	9. 59 B
	2 "	107 3/8 G		2 "	9. 58 B
Hamburg	1 "	115 1/8 G		3 "	9. 57 B
	2 "	115 B	Paris	1 "	117 1/2 G
Wien in 20r	1 "	101 1/8 B		2 "	117 1/8 G
	2 "	100 3/4 B		3 "	116 7/8 G
	3 "	100 1/2 B	Lyon	1 "	117 1/2 G
Frankfurt	1 "	99 3/4 G		2 "	—
	2 "	99 1/2 G	Mayland	1 "	59 1/4 G
	3 "	99 1/8 G		2 "	59 1/2 G
in die Messe		99 7/8 G	Genua	1 "	51 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 B		2 "	—
	2 "	—	Livorno	1 "	66 B
Leipzig	1 "	99 1/4 G		2 "	—
	2 "	—	Triest	1 "	101 G
in die Messe		99 1/4 G		2 "	100 1/2 G
			Venedig	1 "	59 1/2 G

Nürnberg, 11 Sept. a Uso.

Amsterdam	1 Monat	136 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	102 1/4
Hamburg	1 —	146 1/2	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 59	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 25.	120
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 53
detto in die Messe		100	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Messe		99 1/4	20 Francs Stük.	9 fl. 33 kr.
Paris	1 Monat	117 3/4	Dukaten, al Mco.	5. 36
Lyon	1 —	117 3/4	Kaiserl. Dukaten	5. 36
Bremen	1 —	109 1/2	Holländ. Dukaten	5. 36
	—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 43½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

75. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 17. September 1834.

Zunahme der Bevölkerung und Industrie in Spanien.

(Engl. Courier.) Troz der Unordnungen und Mißbräuche aller Art, welchen Spanien während der lezten zwanzig Jahre zur Beute war, ist es doch Thatsache, daß es an Industrie und Entwikelung seiner Hilfsquellen während dieses Zeitraums raschere Fortschritte gemacht hat, als in irgend einer Periode von gleicher Dauer seit der Thronbesteigung Philipps II. Die Bevölkerung des Reiches, welche 1821 10,799,000 Seelen betrug, ist in diesem Jahre auf 14,186,000 gestiegen, und es ist hinlänglich dargethan, daß diese auserordentliche Zunahme keine Verschlimmerung im Zustande des Volks veranlaßt hat, sondern im Gegentheile zumeist eine Folge seiner größeren Verfügungsfähigkeit über die Bedürfnisse und Bequemlichkeiten des Lebens war. Zum Beweise der Verbesserung des Akerbaus können wir erwähnen, daß bis zum Jahre 1820 herab, obgleich damals die Einwohnerzal so tief unter der jezigen stand, Spanien von Jahr zu Jahr starke Quantitäten Getreide einführte, und gleichwol häufige Hungersnoth herrschte. Dieser ungünstige Zustand hatte seinen Grund weder in der Unfruchtbarkeit des Bodens, noch im mangelnden Fleiße der Einwohner, sondern war ganz allein den fehlerhaften Regulirungen des Getreidhandels zuzuschreiben. Nur selten wurde gestattet Getreide aus einer Provinz in die andere einzuführen, und die Ausfuhr ins Ausland war auf das strengste verpönt. Unter einer solchen Regierung war eine ungewöhnlich gute Ernte nahebei das Schlimmste, was den Akerbauenden begegnen konnte. Die Folge war, daß sie sich keine Mühe gaben ihre rohe und jämmerliche Art des Landbaues zu verbessern und die Erzeugung des Getreides zu vermehren; so daß, so oft die Ernte in einer Provinz mangelhaft ausfiel, was beinahe jährlich in einer oder der andern der Fall war, der Ausfall nur durch Einfuhr vom Auslande gedekt werden konnte. Aber im Jahre 1820 wurden alle auf dem in- und ausländischen Getreidehandel lastenden Hemmnisse aufgehoben, und 1832 die freie Ausfuhr aller Erzeugnisse (frutos) des Bodens erlaubt. Diese Masregel übte den mächtigsten und wolthätigsten Einfluß. Statt einzuführen, hat Spanien nun auszuführen angefangen. Im Jahre 1831 bezog England aus Spanien 160,000 Quarter Weizen. Nur Sicherheit und gute Ordnung sind erfoderlich, um die Häfen Nordspaniens den vorzüglichsten Getreidemärkten der Welt anzureihen. Noch bemerkenswerther ist der Impuls, der unlängst dem Bergbau in Spanien gegeben wurde. Unsere Leser wissen, daß die Bergwerke in den spanischen Südprovinzen für die Alten dasselbe waren, was Mexico und Peru für die Neuern sind. Zum Theil in Folge der Entdekung der leztern, zehnmal mehr aber durch die Schuld der widersinnigen Politik der Regierung, lag der Bergbau in Spanien sehr lange Zeit hindurch beinahe ganz darnieder. Bis 1820 war die Bearbeitung der Metalle im größten Theile des Reiches ein königliches Monopol. Die Schmelzöfen waren fast überall Kroneigenthum, während die Bergleute sich zugleich genöthigt sahen, ihr Erz den Regierungsagenten zu einem von der Regirung fest gesezten Preise zu verkaufen. Unter solchen Umständen ist zu verwundern, daß sich nur ein Schatten von Bergbau erhielt. Endlich jedoch fühlte die Regierung, so blind und hartnäkig sie auch war, das Drükende der darauf bezüglichen Geseze, und 1820 wurden sie aufgehoben. Die Resultate dieser vernünftigen Masregel waren höchst auffallend. Von 1820 warfen die Bleibergwerke von Grenada, die

reichsten in der Welt, nur zwischen 30,000 bis 40,000 Zentner (quintales) jährlich ab. Im Jahre 1823, nur erst drei Jahre nach Aufhebung des Monopolsistems *), gaben sie nicht weniger als 500,000 Quintales oder 36,000 englische Tonnen. Diese plözliche und erstaunliche Vermehrung der Bleiproduktion verminderte den Preis dieses Metalls um 40 bis 50 prCt., nicht blos in Spanien, sondern auf jedem Markte der Welt. Mit Ausnahme der baskischen Provinzen, welche besondere Privilegien genießen, war das berühmte Quecksilberbergwerk von Almaden in der Mancha fast das einzige Bergwerk in Spanien, das während des lezten Jahrhunderts mit einigem Eifer bearbeitet wurde Sein Erträgniß war wesentlich nöthig zur Bearbeitung der Silberminen in Amerika. Aber selbst in seinem gedeihlichsten Zustande unter dem alten Regime warf Almaden nicht über 18,000 Zentner ab. Gegenwärtig erzeugt es, troz der Emanzipazion der Kolonien über 22,000 Ztr. In der That hat Alles, was mit der Gewinnung und Bearbeitung der Metalle in Verbindung steht, seit 1820 erstaunliche Fortschritte gemacht. Schulen zum Unterricht im Bergbau, im Schmelzen u. s. w. wurden zu Madrid und Almaden gegründet, und Leute nach England und Sachsen geschikt, um das dortige Verfahren kennen zu lernen und zu studieren. Wir zweifeln keineswegs, daß es Spanien vorbehalten ist, in einer nicht sehr fernen Zeit aus seinen eigenen Bergwerken zehnmal mehr Vortheil zu ziehen, als es je aus denen in der neuen Welt zog. In diesem Augenblike liegt eines der Haupthindernisse für die Entwikelung der Industrie in Spanien in der Unsicherheit, die aus den räuberischen und gesezlosen Gewohnheiten vieler seiner Bewohner entspringt. Dis ist nun freilich ein Uebel, das sich erst dann mit Erfolg bekämpfen läßt, wenn der gegenwärtige Bürgerkrieg beendigt ist. Dann läßt sich hoffen, die Regierung werde, ohne Zeit zu verlieren, eine wirksame bewaffnete Polizei organisiren und den Gesezen Gehorsam verschaffen. Auch sind wir überzeugt, nichts würde so viel dazu beitragen, die Anreizungen zu Verbrechen und Unordnungen zu vermindern, als eine gehörige Redukzion der Einfuhrzölle auf die meisten ausländischen Erzeugnisse. Dermalen haben den ganzen Handel einiger der reichsten und schönsten spanischen Provinzen die Schmuggler an sich gerissen, welche in der That eine der zalreichsten und bedeutendsten Klassen der Einwohner bilden. Sie durchziehen in bewaffneten Banden alle Theile des Landes, sprechen dem Geseze Hohn, und begehen Ausschweifungen aller Art. Nur die Herabsezung der Zölle auf den dritten oder vierten Theil ihres gegenwärtigen Betrags kann dieses Uebel ausrotten. Bis erst dis geschieht, wird, wie sich mit Sicherheit behaupten läßt, Spanien ein Schauplaz blutiger Gräuel bleiben, und seine Einwohner sich durch die gesezlose Wildheit ihres Charakters auszeichnen.

*) Ein neuer Beweis zu den hunderttausenden, von der Güte des Monopolismus; und doch gibt es Länder, wo man immer wieder auf daselbe zurükkommt.

Rath für Leihbibliotheken.

Zur Verbreitung der Wissenschaften und des Lesens dienen in Deutschland die Lesebibliotheken, deren fast in jeder Stadt eine oder einige sind, die Stadt- und Universitätsbibliotheken und endlich die Büchersammlungen der Privatpersonen, welche auch durch Verleihen Bekannten zu Gebot stehen, so daß es den meisten Lesefreunden gelingt Bücher unentgeldlich, oder mit wenig Kosten, zu erhalten. Endlich gibt es auch an vielen Orten für Zeitungen Lesevereine und die Apotheker halten hier und da gemeinschaftlich die in ihr Fach einschlagenden Werke.

Alle diese Mittel, wodurch das Lesen allgemeiner und weniger kostspielig gemacht wird, *haben* aber auch ihre Mängel.

In den Lesebibliotheken der Buchhändler *darf* man keine werthvolle und noch weniger wissenschaftliche Werke suchen, weil der Preis der Lesegebühr nur auf Werke die man in einer Woche durchliest, berechnet ist; und wissenschaftliche Werke, an denen man lange lesen muß, würden daher eine bedeutende Lesegebühr kosten, auch den Buchhändlern Verlust bei der möglichen Gefahr, daß sie nicht zurükgebracht würden, bringen. Ueberdis gibt es wenige Liebhaber, und eine Anschaffung derselben bringt daher den Buchhändlern Nachtheil, um so mehr, da auch das beliebteste Werk dieser Art nur auf die kleinere Hälfte des Publikums, nemlich die männliche rechnen darf.

Die Stadtbibliotheken sind hinsichtlich der Art ihrer Werke gerade das Entgegengesezte; sie haben meistens mehr Alterthümer und Werke deren Werth ihre Seltenheit bestimmt, als neue nüzliche Schriften, die auch dem Nichtgelehrten von Nuzen sein könnten. Die Benuzung ist dadurch er-

schwert, daß man sie entweder in einem besondern Lesezimmer lesen muß und nicht nach Hause nehmen darf, oder daß diese Erlaubniß nur angesessenen und bekannten Bürgern, nur schwer jungen Leuten zu Theil wird. Dieses Verbot die Bücher nicht mitnehmen zu dürfen, erschwert auch die Benüzung der technischen Lesebibliotheken der neuen polytechnischen Institute. Ueberdis hält noch ein Umstand manchen von der Benuzung der Stadtbibliotheken ab, man mag dem Bibliothekar, dem seine Stelle nichts einträgt (wenn aber auch, doch das Verleihen der Bücher nicht), keine Muhe machen, weil jedermann weiß, daß umsonst niemand gerne thätig ist.

Privatpersonen, welche sich Bücher anschaffen, haben mit Recht eine Scheu sie guten Freunden zum Lesen mitzutheilen, denn nichts gleicht der Gewissenlosigkeit und Unordentlichkeit womit man mit geliehenen Büchern umgeht. Niemals fast werden sie dem Eigenthumer eher als nach öfterm Erinnern zurükgeschikt, oder er muß sie abholen lassen, oder man verlegt sie, leiht sie wieder andern, läugnet endlich den Empfang ganz ab und das Ende von dem allem ist daß man viele Arbeit hat und einen Theil der Bücher verliert und dieses ohne allen Nuzen.

Die Lesevereine als geschlossene Gesellschaften, sind nur in großen Orten, oder bei einzelnen Ständen, als Arzten, Apothekern möglich, ihre Benuzung ist ebenfalls den jungen Leuten meistens verwehrt.

Demnach kommen wir zu dem Hauptresultate, daß Lesebibliotheken von Buchhändlern nur leichte Schriften im gemeinsamen Geschmake beider Geschlechter und des gewöhnlichen Haufens, halten können, die öffentlichen Bibliotheken nur zu bestimmten Zeiten oder von ansässigen Personen benuzt werden können und ihrem Inhalte nach meistens mager sind, und Privatpersonen ihre Bibliotheken für sich selbst andern verschließen müssen.

Für die Wissenschaften wäre es ein großer Gewinn, wenn die Verleihung wissenschaftlicher Werke gegen eine Vergütung jedem erlaubt würde, alsdann könte man nicht blos einigen Nuzen aus seinen Büchern ziehen, sondern würde auch die Freunde, die nichts so sehr scheuen, als Geld zu zalen, und an nichts so reich als an Komplimenten sind, dadurch nöthigen, geliehene Werke, ordentlicher zurükzubringen. (Beschluß folgt.)

London, 9. Sept. Kaffe. In einer heutigen Aukzion ist ceilon ½—1 s höher, mit 46½—47 s bezalt worden und jamaika ging auch zu 2 s höhern Preisen als die der vorigen Woche rasch ab, nemlich: gut ord. 76 s, f. ord. 85 s, ord. mittel 91 s. Unsere Vorräthe an fremden Sorten sind jezt: 1002 Fässer und 27,462 Säke havanna und portoriko, 17 Fässer und 15,020 Säke domingo, 6 Fässer und 21,873 Säke brasil. — Zuker. Mit Einschluß der Aukzionen von barbadoes und trinidads (erstere ½ bis 1 s und leztere ½ s höher bezalt) sind heute in Muscovaden 1000 Orh. und Tiercen umgesezt worden. Am Markte der raffin. Ware keine Veränderung, auser, daß dessen Festigkeit noch zunimmt. Mauritius sind in Aukzion zu vollen Preisen abgegangen. In einer heutigen Aukzion über 55 ganze und 24 halbe Kisten fernambuk sind mittel braune bis gute gelbe mit 22—24 s bezalt worden. Die disjährige Ausfuhr von havanna und brasil. ist weit stärker gewesen als die im vorigen Jahre, auch sind die Vorräthe von ersterem um 15,000 und die von lezterem um 7000 Kisten geringer.

Havre, 10. Sept. Zuker, 4te Sorte kostet 62½, gute 62, bourbon 4te Sorte 65 Fr. Kaffe, haiti gut ord. mit farb. 57½—58½, ord. 55—56¼ in der Nied. fürs Innere, portoriko, f. ord. und gut ord. 62½, ord. hav. und gut ord. 60 Fr., rio, Triage 37½ Fr. in der Nied.

Verschiedenes.

Pesth, 3. Sept. Der nun beendigte August-Markt ist sehr lebhaft gewesen. 60—70,000 Zentner Wolle war auf dem Plaze und feine einschürige wurde zulezt 20—25 prCt. niedriger abgegeben, aber davon nicht die Hälfte abgesezt. Mittelfeine und ord. hielt sich besser. Ins Ausland wurde weniger verkauft als im Inland. Tabak, Potasche, Häute, Rüböl, Saflor, Talg, Honig rc. fanden guten, Wein und Knoppern aber wenig Abgang, weil man eine gute Ernte erwartet. Seidenwaren gingen theuer, Tuch wolfeil und im Ganzen viel von Manufakturwaren ab.

Marseille, 30. Aug. Oele sind auch hier gewichen, weil sie in Neapel herabgingen. Am 26. sind allein 8—9000 Milleroles angekommen. Der höchste Preis für die drei lezten Monate 1834 und fürs nächste Jahr war 78 Fr., auf Lieferung. Tuniser kostet jezt 76½, calabrisches 77½, gallivoli 71—75, canea 75, feinstes Olivenöl 125—130, Mohnöl 74 Fr. Seife steht auf 34. 50—74½ der Quintal table.

Die Krappernte wird auf Seeland sehr gut ausfallen.

Der Grundbesiz auf Jamaika hat durch die Freiwerdung der Neger ungemein an Werth verloren; ein vor einigen Jahren zu 23,000 Pf. St. geschäztes Gut, wurde jüngst zu 1350 Pf. verkauft.

Das Bankierhaus Allan und Sohn in Edinburg hat seine Zalungen eingestellt.

Die Dampfschifffahrt von Wien nach Konstantinopel tritt nächstens ins Leben. Im September wird das nun vollende Dampfschiff von Triest nach Konstantinopel gehn und die Donau bis Galacz hinauffahren. Nächstes Jahr werden 3 Schiffe für diese Streke verwendet werden, auch werden dann die Dampfschiffe von Pesth nach Preßburg wöchentlich zwei Fahrten machen und andere von Wien nach Preßburg gehn.

Die amerikanischen Kolonien der russischen Handels-Compagnie reichen auf der Nordwestküste von Amerika bis zu 54° 40′ der Breite, wo sie an die englischen Besizungen stoßen. Im Südosten werden sie durch Mejico und Neu-Californien begrenzt. In dieser Gegend ist die Festung Roß angelegt worden. Alles Land zwischen 54° 40′ Breite, 140° östliche Länge von Greenwich und dem Eismeere gehört der russisch-amerikanischen Compagnie; weiter hinaus wohnen die freien Indianer und die Eskimo's, welche jedoch England als seine Unterthanen betrachtet. Mit den dazu gehörigen Inseln sucht also diese russische Besizung ihre Grenze in Japan, auf den Sandwichs-Inseln, in Mejico, bei den freien Indianern und den englischen Besizungen. Die Grenzen gegen England und die vereinigten Staaten sind 1824 und 1825 festgestellt worden. Mit Mejico und Japan bestehen deshalb noch keine Verträge. Die Inseln, welche zu der Compagnie gehören, bestehen aus drei Archipeln, den Kurillen, Aleuten und Sitka, mit den Inseln in seiner Umgebung. Von den einzelnen Insel-Gruppen sind besonders Kadjak, die Inseln Eudoxia, südwestlich von Kadjak, die Schumaginen-, die Katzen-, Commandeur-, St. Matthäus-, St. Lorenz-Inseln ꝛc. zu nennen.

Eine Akziengesellschaft bezwekt Laaland mit Kiel und Kopenhagen durch Dampfschiffe und Schnellposten in Verbindung zu sezen.

Man glaubt, daß dieses Jahr über Bremen 16,000 Auswanderer verschifft werden dürften; in keinem frühern Jahr war die Zal über 10,000. Der Ueberfahrtspreis mit Kost ist bis auf 40 Thlr. gefallen. Von Bremen nach London kann man für 6 Thlr. reisen.

Seit dem ersten September wo englische Twiste in Frankreich eingeführt werden durften, bis zum 6ten wurden in Calais 3000 Päke von 7000 Kilogr. Gewicht eingeführt. Der Preis ist gefallen.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Ganze der Schnell-Essigfabrikation.

oder auf Erfahrung gegründete Anleitung zur rationellen Kenntniß und Ausübung der Kunst, binnen wenigen Stunden den schönsten Wein-Essig und aus diesem verschiedene Arten feiner Tafel-Essige billig herzustellen; nebst Zeichnung und Beschreibung eines Essigs-Apparates, so wie einer praktischen Dampf-Vorrichtung im Kleinen, mittelst welcher verschiedene Flüssigkeiten in hölzernen Gefäßen bis zum Sieden erhizt, abwechselnd aber auch Destillationen Behufs Zusammenstellung gewürzter Branntweine bewerkstelligt werden können. Von F. G. Stechhardt. Mit lithographirten Abbildungen. Geh. 12 Ggr. Nicolaische Buchhandlung in Berlin.

Amsterdam, 8. Sept.

London. 2 M.	12.07 5/10 G	Porto	46 G
k. S.	12.12 5/10 G	Livorno Uso	98.75 G
Paris 2 M.	67.12 5/10 G	Genua —	47.37 5/10 G
k. S.	37.37 5/10 G	Neapel —	82.62 5/10 G
Bordeaux 2 M.	56.75 G	Hamburg 2 M.	35.43 7/10 G
k. S.	57 G	k. S.	35.68 7/10 G
Cadix 1 1/2 Uso	105 G	Wien effekt.	36.75 G
Sevilla —	102.50 G	Frankfurt	34.43 7/10 G
Madrid —	103 G	Augsburg	36.37 5/10 G
Bilbao —	102.50 G	Petersburg	10.50 G
Lissabon —	46 G		

Hamburg, 12. Sept.

Paris 2 Monat	188 3/4	Augsburg K. 6 W.	147 3/4
Bordeaux 2 Monat	188 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	148
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	146 3/4
Petersburg 2 Mon.	9 13/32 ß	Wien eff. —	146 1/2
London 2 Mon. 13 M.	7 ß	Triest eff.	146 1/2
k. S. 13 M.	8 1/2 ß	Breslau 6 W.	163 5/8
Madrid 3 Monat	46 1/8	Kopenhagen Kur. k. S.	207
Cadix —	46 7/8	Leipzig Korr.	143 7/8
Bilbao —	45 5/8	— zur Messe	—
Lissabon —	61 1/2	Duk. neue	—
Porto —	61 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 7/8 S.
Livorno —	44	Neue 2/3 für voll	29 1/4 pCt.
Amsterd. Kassa, k. S.	35, 95	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36, 10		
Antwerpen k. S.	35, 65	—	
2 Mon.	35, 75		

Nürnberg, 16. Sept. a Uso.

Amsterdam 2 Monat	136 3/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102 1/4
Hamburg 1 —	146 1/2	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 59	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 25.	120
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 52
detto in die Messe	100	Neue Louisd'or	. 11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	. 16. 27
detto in die Messe	99 1/4	20 Francs Stük.	9 fl. 33 kr.
Paris . 2 Monat	117 1/2	Dukaten, al Mko.	. 6. 36
Lyon . 2 —	117 1/2	Kaiserl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	6. 36
Bremen 1 —	100 1/2	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.
—			

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

76. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 21. September 1834.

* Die spanische Schuld.

Die spanischen Schuldangelegenheiten geben Anlaß zu vielen nachtheiligen Betrachtungen in öffentlichen Blättern, die aber meist auf Unkenntniß der Verhältnisse beruhen. Ohne einen förmlichen Staatsbankerott zu machen, oder ohne den Gläubigern nach dem strengen Recht zu nahe zu treten, kann Spanien allerdings seine Schuld reduziren, ja theilweise selbst annulliren. Die Sache läßt sich von zwei Seiten ansehen, und beide sprechen gegen die gewöhnliche Ansicht.

Die erste wird durch ein Gleichniß aus dem bürgerlichen Leben verdeutlicht. Wenn ein Mensch, der seinen Credit durch liederliches Leben, Wortbrüchigkeit oder durch sonst etwas verwirkt hat, ein Anleihen zu erhalten sucht, so wird ihm natürlich niemand Geld geben, der seine Verhältnisse kennt. Wenn er aber durch irgend ein Mittel dem Gläubiger Sicherheit für die Zinsen auf eine Reihe von Jahren verschafft, so werden sich wol Darleiher finden, die ihm zu 10, 20, 30, 50 oder mehr Prozent, oder was dasselbe ist, indem sie ihn sich 100 verzinsen lassen und nur 80, 60 oder 50 einzalen, Geld darleihen. Diese rechnen dann so: Ist gleich das Kapital verloren, kann ich auf keine Rükzalung desselben rechnen, so habe ich doch durch die für einige Jahre gesicherten hohen Zinsen in wenig Jahren mein Kapital mit den landesüblichen Zinsen in Zinsen erhalten, und kann daher den Verlust des Kapitals verschmerzen.

Uebernimmt aber einer diese Schuld, die ein creditloser Mensch gemacht hat, ein den vollsten Credit verdienender, so ist das Verhältniß ein ganz anderes. Die Umstände, welcher den Darleiher berechtigte 10, 20 bis 50 prCt. Zinsen zu nehmen, oder nur 80, 60, 50 für 100 einzuzalen, sind dann nicht mehr da. Im Gegentheil würde er einen ungeheuren Gewinn machen, wenn der Credithabende die Schulden des Creditlosen unten den Bedingungen übernehmen wollte, die sich dieser gefallen lassen mußte. Mit vollem Rechte kann dieser daher sagen, ich übernehme die Schuld, aber ich gebe nur so viel dafür, als sie nach dem jezigen Zinsfuße bei solider Bürgschaft werth sind — und mit diesem Tausch kann sowol Gläubiger als Schuldner zufrieden sein.

Und so ist das Verhältniß in Spanien. Der König hatte die Schulden, so wie die Verfassung der Kortes und die Kortes selbst zweimal anerkannt, und beide wurden aufgehoben. Er hatte dadurch natürlich seinen Credit oder den Glauben an sein Worthalten verloren, und die londoner Börse lieh ihm daher durchaus nichts. Die andern Börsen, die weniger streng waren, thaten es, auf ihr Risiko, und zu einem Cours, der ihnen schon in weniger als 10 Jahren durch die Zinsen das Kapital wieder bezalte (die 1747,250,666 Realen, die Ferdinand in 10 Jahren anlieh waren im Durchschnitt zum Curs von 47 prCt. aufgenommen). Die Nation aber, ehe sie mit ihren Gütern und namentlich mit denen der Geistlichkeit Bürgschaft für diese Schulden leistet, kann mit Recht den Werth ihrer Bürgschaft gegen die, unter der die Schulden contrahirt werden ausgleichen, und dieselben auf ihr rechtes Mas reduziren. Auf keinen Fall kann man es ihr verdenken, wenn sie nicht eilt, denen die 47 für 100 gegeben, und in 10 Jahren bereits 50 Zinsen erhalten haben, 100 zurükzuzalen.

Eine andere Seite dieser Angelegenheit ist die politische, und von diesen betrachtet sie ein großer Theil der Kortes. Es kommt dabei blos auf die Frage an, welche Regierung legitim war. Ob die der Cortes oder die des Königs, nachdem er die

Cortes aufgehoben hatte. Der König erklärte die Regierung der Cortes, ob er sie gleich anerkannt und eine Zeit lang mit ihr regiert, ja selbst von den von ihr gemachten Anleihen bezogen hatte, für ungesezmäßig, und demnach auch die Cortesanlehen. Die Cortes scheinen mehr als geneigt, dasselbe jezt in Hinsicht der königlichen Anleihen zu thun und zu erklären, daß die Nation nicht für die Schulden haften könne, die ohne ihre Beistimmung und in einer Zeit wo sowol ihre alte als ihre neue Verfassung umgestoßen war, gemacht wurden. Nach dem strengen Recht läßt sich gegen diese Ansicht nichts einwenden, und es zeugt von der Voraussicht der englischen Bankiers, daß sie sich troz der vortheilhaftesten Anträge nicht zu Anleihen bringen ließen.

Uebrigens würde, wenn die Cortesanlehen anerkannt werden, der Gewinn der Inhaber dieser Papiere auf einer Seite eben so groß sein, als der Verlust der Inhaber der königlichen Papiere. Die Cortesschuld beträgt nemlich 2,035,167,000 Realen, und ward im Durchschnitt zu einem noch ungünstigern Curs aufgenommen (23 prCt.), da sie in 13 Monaten und unter Umständen, welche sehr an der Dauer der Cortesregierung zweifeln ließen, gemacht wurden.

Rath für Leihbibliotheken.

(Beschluß.)

Lesebibliotheken hätten auch die dadurch gesteigerte Bildung und Leselust mittelbar Vortheil, unmittelbar haben sie keinen Schaden, ja es ist dis nicht einmal ein Eingriff in ihr Gewerbe, denn Gewerbe ist nur das, was Nuzen bringt und den Inhaber ernährt. Nun ist aber ein Verleihen wissenschaftlicher Werke (oder anderer Werke, die die Leihbibliotheken nicht führen, aus Mangel an Nachfrage) eine Handlung, die da sie nie die Kosten des Buchs trägt (sonst würde man solche Werke in allen Leihbibliotheken finden), nicht als ein Gewerbe zu betrachten ist.

Könnte der Privatmann hoffen, die Bücher nicht allein zu seinem Gebrauche kaufen zu müssen, so würde er mehr und theurere Werke anschaffen und dadurch den Buchhandlungen mehr Absaz verschaffen.

Die öffentlichen Lesebibliotheken würden ihrem Zweke entsprechen durch die Masregeln, daß man

1) das Lesen in den Bibliotheken zu gewissen Zeiten unentgeldlich erlaubt und dazu Zimmer errichtet wie es in den meisten Orten schon längst stattfindet.
2) Alle Bücher (die nicht als Alterthümer unschäzschäzbaren Werth haben) mit nach Haus zu nehmen erlaubt und zwar jedem ohne Unterschied 1) gegen ein Unterpfand des Werths *in* Geld, oder 2) gegen eine Lesegebühr (wenn er bekannt ist) oder gegen Unterpfand und Lesegebühr zugleich.

Von diesen drei Bedingungen möchte die Einlegung einer gewissen Summe, als Unterpfand ohne Lesegebühr, am besten sein. Eine Lesegebühr beschleunigt stets das Durchlesen der Bücher und erlaubt nur sichern Personen die Bücher zu geben, und bei Nichtzurükgabe gibt es Streitigkeiten und Arbeit, die bei der Einlage, wo man sich an diese hält, nicht stattfinden können. Zugleich ist dann die Bibliothek nichts als eine öffentliche Anstalt, eine Bank, wo man sein Geld sicher unterbringen kann, ohne jedoch Zinsen zu erhalten, aber ohne allen Verlust. Nun bekommen alle Angestellten, alle jungen Leute des Handels und Handwerkstandes, alle Studirende, ihren Gehalt oder Lohn zu bestimmten Zeiten und behaltenihr Geld, ohne es zu verzinsen, so lange, bis sie es zu den Ausgaben brauchen. Sie verlieren demnach gar nichts, wenn sie es in der Bibliothek unterbringen. Sie machen die gesezliche Einlage und lesen dann so lange sie das Geld entbehren können in den Büchern der Bibliothek.

Eine Stadt von 30 – 40,000 Einwohnern wird mit den gebildeten Leuten der Gegend, wol auf 300 Personen rechnen dürfen, die Jahr aus Jahr ein aus einer solchen Bibliothek, wenn sie gute Werke anschafft, Bücher nehmen werden. Legen sie den doppelten Werth ein, so wird man, da wissenschaftliche Werk stets theuer sind, die geringste Einlage auf 10 fl. festsezen müssen, wir werden auch wol 20 fl. annehmen können.

Die Bibliothek hat demnach stets eine Summe von 300 + 20 = 6000 fl. in Händen und kann nie etwas verlieren, vielmehr gewinnt sie, wenn jemand aus Vergessenheit, indem er verreist, mit dem Buche unsichtbar wird, die dann zu behaltende Einlage. Die Zinsen von diesem Kapital zu 4 prCt. betragen 240 fl. von welchen wir dem Bibliothekar, als besondere Vergütung und um seinen Eifer zu erhöhen 25 prCt. oder 60 fl. zulegen wollen. Die übrigen 180 fl. können zu weiterer Bereicherung der Bibliothek als Hilfsfond dienen, und sie reichen hin um fast 360 fl. Bücher im Ladenpreis und im Wiederkauf von Privatpersonen für wol 1000 fl. älterer Bücher einzukaufen.

Hat der Bibliothekar blos Procente von den Zinsen der Einlagen, und werden die Bücherlieferungen den wenigstfodernden jährlich überlassen, so kann man überzeugt sein, daß durch seine Aufmunterung und weil man weiß daß man ihm durchs Lesen einen Dienst erzeugt, zwanzig Mal mehr gelesen wird, als früher, daß die Bibliothek stets die beliebtesten Werke enthalten und sie höchstens nur halb so theuer als die jezigen Bibliotheken bezalen wird. Die Buchhändlerbibliotheken verlieren nichts wenn die Art Schriften, mit denen sie auftischen, von der öffentlichen Bibliothek ausgeschlossen werden.

In solche Bibliotheken könnten auch Privatpersonen ihre Bücher aufstellen, und sie an dieselben verkaufen, um wenigstens die Zinsen zu gewinnen. Sie würde demnach schnell bedeutend werden. Verkaufen der Werke zu den Ladenpreisen oder jedem andern könnte ihnen erlaubt sein.

Die Bibliothek kann noch auf eine andere Art sich mit Büchern bereichern; sie sezt nemlich fest, daß wenn jemand passende Bücher, die sie nicht besizt, für fl. 40 zum Lesen darin aufstellt, sie einen Leseschein auf eine Einlage von fl. 20 ausstellt, für den er für fl. 10 Bücher der Bücher Bibliothek, so lange lesen kann, als seine Bücher zur Benuzung aufgestellt sind. Lesen nun andere die fl. 40 Bücher des ersten, so müssen sie dafür fl. 80 Einlage geben, die Anstalt hat also von einem Werth von fl. 80 die Zinsen.

London, 12. Sept. Baumwolle gefragter aber noch unverändert. Brittischer Kaffe ging heute etwas niedriger ab. Zuker steht höher als vor acht Tagen. Von der Davisstraße ist dis Jahr das erste Schiff 16 Tage eher angekommen, als voriges Jahr, und hat eine volle Ladung Thran.

Hamburg, 14. Sept. Kaffe ist um ¼ ß gestiegen: rio auf 4¼—5½, bahia 4¾—5½, domingo 4½—5½, jago 5—9 ꝛc.

Verschiedenes.

Die italienischen Journale fangen an zu rügen, daß in der Heimath des Weines, wie Italien genannt wird, der Verbrauch des Bieres im beständigen Zunehmen sei. In Padua allein sollen bereits 3 Bräuhäuser in voller Thätigkeit sein, denn nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen finden immer mehr Behagen an dem Genuß des Biers, das aber natürlich theurer als der Wein ist. In

Italien errege ein so überhandnehmendes Vergeuden des Getreides billiges Bedenken.

Die zur Ausführung der Anlegung einer Eisenbahn von Amsterdam nach Köln in Amsterdam zusammengetretene Kommission hat sich aufgelöst, da, nach ihrem eigenen Bekenntniß, die Einschreibungen unter den bestimmten Summen geblieben ist.

Die Anlegung einer Eisenbahn zwischen Berlin und Potsdam ist neuerdings in den Ministerien zur Sprache gekommen, und troz der starken Gegenpartei scheint es doch, als ob der Vorschlag durchgehen werde. Fürs Erste soll dieselbe mehr als Probe dienen, und später, wenn sich das Unternehmen als zwekmäßig bewährt, mit der Eisenbahn zwischen Dresden und Leipzig in Verbindung gesezt werden. Ob sich dieselbe indessen gerade für diese Tour rentiren möchte, wird übrigens noch sehr in Zweifel gestellt.

Von den 35 Schiffen, welche die Stadt Havre durchschnittlich jedes Jahr auf den Wallfischfang sendet, sind in den lezten 18 Monaten zehn in den nordischen Meeren verunglükt. Die Zal der Wallfischfahrer von andern franz. Häfen beträgt nur 19.

Von 1830 bis Mitte 1833 haben in Ostindien 6 Bankerotte von Bankiers und Wechselagenten statt gefunden, im Betrag von 19,373.000 Pf. St.

Belgien rüstet gegenwärtig zwei Schiffe aus, um die außereuropäischen Länder zu besuchen, und Handelsverbindungen anzuknüpfen.

Man kann jezt, wenn man am Donnerstage in London auf dem Dampfschiffe von Yorkshire sich einschifft, die Themse hinunter und längs der Küste von 6 Grafschaften hinfahren, und dennoch am Sonntag wieder um Mittag in London sein. Man hat dann 600 englische (gegen 120 deutsche) Meilen gemacht und die ganze Fahrt kostet nur 10 Schilling. (6 Gulden). Und doch sind die Mittel zum schnellen und wolfeilen Verkehr erst in der Entwiklung.

Der seit 1829 in Brasilien versuchte Anbau der Theepflanze macht Fortschritte, eine Pflanzung zält bereits über 30,000. Auch der Seidenbau wird von der Regierung befördert.

In Buenos Ayros geht es im Handel etwas besser, als voriges Jahr.

In Avignon standen am 7. Sept. ord. Alizari auf 26 Fr., Palus galten 32—32½ Fr.

Nach dem Sistem der schottischen Banken sollen in Portugal Provinzialbanken errichtet werden, wo Landleute und Kaufleute zu 5 prCt. Kapitale aufnehmen könnten. In Lissabon wollen Fremde eine Bank gründen.

In einigen Gegenden Ungarns wird der

Wein so wolfeil werden, daß man hier und da wegen Mangel an Gefäßen für so viel Eimer Fässer eben so viel Eimer Wein erhält.

Zwischen Hannover und Baiern tritt mit dem ersten Oktober auser den bereits bestehenden Postkursen, eine zweimalige wöchentliche Verbindung für Reisende und Pakete ein, die so beschleunigt wird, daß Reisende, welche zu Harburg (Hamburg) und Bremen am Montag und Donnerstag Abend, zu Hannover, am Mittwoch und Sonntag Vormittag, zu Göttingen am Mittwoch und Sonnabend abreisen, am Freitag und Montag Mittag in Nürnberg eintreffen.

Die größte Wollen-Manufaktur in den vereinigten Staaten von Nordamerika, in dem Dorfe Sommersworth in Neuhampshire, der Great-Falls-Manufaktur-Gesellschaft gehörend, hat ihr Geschäft, zum unendlichen Nachtheil der 423 Arbeiter, aufgeben müssen.

Bekanntmachungen.

Literarische Anzeigen.

Bei C. W. Leske in Darmstadt ist eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Lehrbuch der Landwirthschaft von H. W. Pabst, Großherzogl. Hess. Oekonomierath etc. etc. Zweiten Bandes zweite Abtheilung: Betriebslehre etc.

Dieses ausgezeichnete Handbuch behandelt in dieser Abtheilung das Wichtigste der praktischen Landwirthschaft, die Lehre vom Betrieb dieses Geschäfts, der Kosten und Ertrags und die Errichtung der Wirthschaft mit besonderer Ausführlichkeit und Klarheit. Noch halten die Landwirthe wenig auf Rechenkunst und Buchführung, daher sie manches Produkt oft niedriger verkaufen, als es ihnen kostet und zu gewinnen glauben, wo sie verlieren.

Briefe aus Amerika von neuester Zeit, besonders für Auswanderungslustige. Aus der Brieftasche eines dorthin gewanderten Deutschen. Herausgegeben von Friedrich Lange. 8. Preis fl. 1 48 kr. Ilmenau 1854. Bei B. F. Voigt.

Enthält vieles Interessante, besonders über die Vorsichtsmasregeln für Auswanderer, Klima, Bevölkerung, Lebensart, Akerbau in Nordamerika und Kanada, was der Verf. aus eigener Anschauung beobachtete, und wenn er gleich kein Freund der Nordamerikaner geworden noch die Auswanderung anräth, (in Kanada soll es besser für Einwanderer sein), kann er nicht umhin das zu bewundern, was dieser Staat seit der kurzen Zeit seines Bestehens in allem geleistet hat. Selbst die Denkmale der Baukunst sind an Größe und hohem Geschmak vorzüglich.

Frankfurt a. M., den 18. Sept.

Amsterdam	k. S.	139 3/4 G	Leipzig in der Messe		99 3/4 G
ditto	2 M.	139 1/4 G	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/4 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	149 1/4 B
Berlin	k. S.	104 1/4 B 138 1/2 G	Lyon	k. S.	78 7/8 B
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	110 B	Paris	k. S.	78 1/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/2 B
Hamburg	k. S.	146 3/4 G	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/2 B
ditto	2 M.	145 1/8 B	ditto	2 M.	101 B
Leipzig	k. S.	—	Disconto		3 0/0 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 10	Laubthaler, ganze	2. 43 1/4
Friedrichsd'or	9. 51	Preuß. Thaler	1. 44
Kaiserl. Ducaten	5. 37	5 Frank-Thaler	2. 21
Holl. do. a. Schl.	5. 34	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
20 Frank. St.	9. 31	ditto 13—14 Löth.	20 22
Souverainsd'o	16. 30	ditto 6 löthig.	— —
Gold al Mo. W. Z.	317		

Augsburg, 18 Sept.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 7/8 B	London	1 M.	9. 59 B
	2 "	107 1/2 G		2 "	9. 58 B
Hamburg	1 "	115 1/8 G		3 "	9. 56 G
	2 "	116 G	Paris	1 "	117 1/2 G
Wien in 20 kr	1 "	101 1/8 B		2 "	117 1/8 G
	2 "	100 3/4 B		3 "	116 7/8 G
	3 "	100 1/2 B	Lyon	1 "	117 1/2 G
Frankfurt	1 "	99 3/4 G		2 "	—
	2 "	99 1/2 G	Mayland	1 "	69 3/8 G
	3 "	99 1/8 G		2 "	69 7/16 B
in die Messe		99 7/8 G	Genua	1 "	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B		2 "	—
	2 "	—	Livorno	1 "	66 B
Leipzig	1 "	99 1/4 G		2 "	—
	2 "	—	Triest	1 "	101 G
in die Messe		99 1/4 G		2 "	100 1/2 G
			Venedig	1 "	69 1/2 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold.	4. 45 G
" kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 5/8 G
al marco	109 3/4 B	" 20 kr	100 5/8 G
Souvrd'or	103 3/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 9 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 G
" al marco	285 1/2 G	Silber f. gekörnt	20. 34 G
Carol. et Maxd'or	296 1/2 G	" 13 a 14 Lth.	20. 24 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 31 G	" 4 à 8 "	20. 20 G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	102 1/2 B.	102 1/4 G.
detto a 5 — — —	— B.	— G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	— B.	— G.
detto " " 2 Mt.	— B.	— G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	— B.	— G.
detto detto a fl. 25.	118 B.	— G.
detto detto a fl. 100.	118 B.	— G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	— B.	206 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	— B.	— G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	100 1/2 B.	100 1/4 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1261 B.	1258 G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	—— B.	—— G.

Nürnberg, 18. Sept. 6 Uso.

Amsterdam	1 Monat	136 3/4	Bayr. Obl. m. C. a 4 0/0	102 1/2
Hamburg	1 —	146 1/2	Lotterie Loose EM. a 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 59	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20 kr	k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 25.	120
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or etc.	9. 52
detto in die Messe		100	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Messe		99 1/2	20 Francs Stük.	9 fl. 33 kr.
Paris	1 Monat	117 1/2	Dukaten, al Mko.	5. 38
Lyon	1 —	117 1/2	Kaiserl. Dukaten }	5. 36
Bremen	1 —	109 1/2	Holländ. Dukaten }	
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

77. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 24. September 1834.

Neue Bücher.

Die Unanwendbarkeit der englischen Eisenbahnen auf Deutschland und deren Ersaz durch Dampffuhrwerke auf verbesserten Chausseen am Anfange einer neuen Aera, welcher das Transportwesen und der Straßenbau und mit diesem zugleich der Handel in Deutschland nothwendig entgegengeht. Von Dr. Alex. Lips, bisherigem Professor der Staatswissenschaft an der Universität Marburg. 8. Preis 45 kr. Marburg 1833. Bei N. G. Elwert.

Herr Lips sezt zu große Hoffnungen in die Dampfwagen auf gewöhnlichen Straßen. Sie können zwar künftig mit Vortheil die von Pferden gezogenen ersezen, allein da ein Dampfswagen auf einer Eisenbahn wol zehnmal mehr leistet, oder bei gleicher Leistung in diesem Verhältniß weniger Kolen braucht, so wird in allen Fällen, wo der Verkehr bedeutend ist, es vortheilhaft sein, ihn auf eine Eisenbahn zu sezen, wo er auserdem noch schneller und gefahrloser sich fortbewegt.

Daß für die Deutschen ihrem Charakter nach, ein schnelles Fortkommen gar keine wünschenswerthe Sache sei, können wir nicht glauben, so wenig als daß die Geldarmuth diese Anlagen hindere. Ein Land, das so viele Millionen und mehr als alle andern auf Schulen, Wolthätigkeitsstiftungen, das Militär und Civillisten verwendet, und in dem ein großer Theil der französischen ꝛc. Staatsanlehen gemacht oder bezalt worden sind, muß wol auch Geld zu nüzlichen Zweken besizen.

Vortrefflich sind die Bemerkungen über die jezigen Landstraßen und ihre Krümmungen und mancher Gedanke dürfte von Landstraßenbauern berüksichtigt werden, denen es an großen Gedanken zu fehlen scheint und die sich in Krümmungen gefallen; aber läugnen läßt sich nicht, daß vollkommene gewöhnliche Straßen nach der Art des Verf. manchmal so viel wie Eisenbahnen kosten würde, und die alten Römerstraßen kosteten ohne Zweifel bedeutend mehr. Sehr gut wird dargethan, daß der Staat durch Weggeld keine Einnahmen von Straßen ziehn soll, daß sie eben so wie die Unterhaltung der Schulanstalten eine Last sind, die das Ganze zu tragen hat; daß man sie, die Kosten nicht achtend, möglich vollkommen und gerade (mit Tunnels durch Berge ꝛc.) anlegen soll. Solche Straßen, vollkommen mit einer Steinbahn versehen, hätten übrigens den Vortheil, daß alle Art Wagen und Fuhrwerke sich darauf bewegen können.

Hier trifft aber der Vorwurf, den der Verf. den Eisenbahnen, wenigstens manchen macht, daß sich die Kapitale nicht verzinsten, auch die Straßen; die Weggelder ertragen nur in wenigen Gegenden so viel als die Straße kostet, und wenn man billigerweise gar keine Einnahme von der Straße zieht, ist es wol vortheilhafter eine Eisenbahn anzulegen, die unmittelbar so große Vortheile gewährt. Trägt der Staat die Hälfte der Kosten ohne Zinsen zu verlangen, so wird die andere Hälfte von Privatpersonen zusammengelegt, sich wol verzinsen, und wir werden überall Eisenbahnen sehen, denn sie kosten nicht zweimal mehr als Chausseen. So könnte der Staat ohne größere Ausgaben als für gewöhnliche Straßen zu haben, Eisenbahnen erhalten.

Dieser unser Vorschlag ist um so ausführbarer, als die Anwendung von Dampfswagen auf gewöhnlichen Straßen eine fast gänzliche Umänderung derselben nöthig macht, wie der Verf. S. 60 selbst verlangt.

Es ist offenbar, heißt es, daß unsere gewöhnlichen Chausseen und Landstraßen für die Anwendung

von Dampfwagen schlechterdings nicht geeignet sind und daß in dem gegenwärtigen Zustande die Dampffahrt nimmermehr auf ihnen allgemein zu Stande kommen kann, sondern daß es vielmehr einer ganz andern Konstrukzion derselben bedarf, wenn sie diesen neuen Hebel der Kommunikazion sollen aufnehmen können. Sie sind nach einem ganz andern Maßstab, dem Spannfuhrwerk, nach einem veralteten kleinlichen Sistem construirt und häufig noch mit allen Gebrechen eines rohen Anfangs behaftet; sie zeigen größtentheils in ihrer Ausführung, daß weder die Kraft des Talents noch die großartigen und kühnen Ansichten des Genies, das sich über seine Aufgabe emporschwingt, sie vollkommen durchdringt, und auf eine so überraschend wolthätige Weise löst, daß damit in diesem Fache menschlicher Anstalten eine neue Aera beginnt, nicht an ihrer Wiege gestanden. Man nennt diese häufig noch rohen, schmalen, krummen, bald steil aufsteigenden, bald jäh abschießenden, holperichten, kothigen, hohlgeleisigen, ausgefahrnen, mit der ganzen Zufälligkeit des Terrains vorliebnehmenden Steindämme: Kunststrassen; allein sie sind nichts weniger als Kunstwerke, vielmehr sind bei deren Anlage oft die auffallendsten Mißgriffe begangen und die Foderungen des gesunden Menschenverstandes nach allen Seiten hin verläugnet und verlezt worden. Es genügte ihren Erbauern, vor der Hand eine feste Base begründet zu haben, auf der das Fuhrwerk nicht mehr versinken könnte; um alles Uebrige war man unbekümmert und that daran vielleicht sogar recht. Den ersten Prinzipien alles Straßenbaues, als: der möglichst geraden und kürzesten Linie des Straßenzuges, der möglichsten Ebene desselben, der möglichsten Vermeidung aller Anhöhen und Gebirgsübergänge, mittelst Aus- und Durchgrabungen (Tunnels) ist in praxis tausend und tausendmal Hohn gesprochen worden. Fast jede Straßenanlage sieht daher in ihrer Gebrochenheit mehr oder weniger dem Zikzak der Laufgräben einer belagerten Festung, oder eines vom Himmel geschleuderten Blizes gleich. Wie ein zweiter Fabius Cunctator hat mancher Straßenbauer in Beziehung auf sein Fach die Kunst geübt, die Reisenden von dem erwünschten Ziele mehr ab- als zuzuleiten, um, indem er sie in lauter Winkeln ihrer Aufgabe näherte, zum Nuzen der Wirthe sie desto länger im Lande zu behalten, und ihnen zum vermeinten Frommen herrschaftlicher Hof- und Finanzkammer ein desto größeres Weggeld abnehmen zu können. Auf solche Weise haben diese Adepten zugleich auch für Schmiede, Wagner, Chirurgen, Post- und Pferdehalter, Todtengräber und Fallmeister gesorgt, indem sie die Straße nicht nur durch jedes Dörfchen und an jedem Wirthshause vorüberführten, sondern sie langsam und *sanft* mittelst Serpentinen und Schnekenlinien auf jede benachbarte Höhe langsam hinauf-, und eben so langsam mit gesperrtem Rade wieder herabgeleiteten, und ihnen dadurch nicht blos Gelegenheit gaben, sich an schönen Aussichten zu ergözen, sondern durch fleißiges Aussteigen und zu Fuß gehen ihre Gesundheit zu stärken. Daß um alles dis den armen Reisenden, als solchen, es jezt nicht, sondern lediglich ums Fortkommen zu thun sei, daran dachten die ersten Straßenerbauer freilich so wenig, als an die armen Thiere, welche, statt auf ebener Bahn sich mit mäßiger Anstrengung zu bewegen, diese Berge hinaufkeuchen und herabklettern mußten; auch nicht an die unglüklichen Fuhrleute, die beim beständigen Einlegen und Aufsperren des Hemmschuhes in *Gefahr geriethen* umzukommen oder beim Brechen einer *Kette* in einen Abgrund geschleudert zu werden, so wie *auch nicht* an die Folge, daß alles dis gerade die Straße unbesucht machen müsse *). Man spricht in Parlamenten und Ständekammern bereits von Gesezen, welche gegen Menschen- und Thierqualereien gegeben werden müßten; aber von wem sind diese Menschen- und Thierquälereien häufiger veranlaßt worden, als von diesen frühern Straßenerbauern und gegen wen müßten diese Geseze wol mehr in Anwendung gebracht werden, als eben gegen die, welche noch immer bereit sind, das Leben mit ähnlichen Qualen zu beschenken? In der That, die Mißgriffe, des alten Kunststraßenbauwesens sind so arg und schreiend, daß wenn unsere Staaten nach ungeheurem Geldaufwand mit dem erfoderlichen Straßenneз überdekt *erscheinen* werden, dann eine zweite neue Operazion wird beginnen müssen, die der Rectifikazion und Revision, d. h. des Umbaues derselben nach den Gesezen des gesunden Verstandes. — Auf gleiche Weise ist nicht blos die Straßenform, sondern auch der Straßenkörper selbst oder das Materielle der Straßen höchst schlecht construirt. Das Fuhrwerk kann auf den oft in Koth verwandelten, ausgefahrnen und frisch be-

*) Beispiele hievon bietet ja jede deutsche Kunststraße in Menge dar. Man erinnere sich nur an die Straßenwinkel zwischen Buzbach und Friedberg auf der Frankfurt-Casseler Route, zwischen Ingolstadt und Pfaffenhofen auf der Münchner Route und zwischen Würzburg und Lengfurt auf der Frankfurt-Nürnberger Straße u. s. w.

schütteten oder mit Staub bedekten Straßen kaum vorwärts kommen!"

Von der Unanwendbarkeit der Eisenbahnen in Deutschland kann uns diese Schrift nicht überzeugen, möchte sie in die Hände des Straßenbaupersonals gelangen, das darin mehr als einen Wink findet.

Verschiedenes.

Sinegaglia, 16. Aug. Unsere Messe war von zalreichen Kaufleuten besucht und besonders viel von Tuch, Leinwand, Katunen und Seidenwaren vorräthig. Belgische und sächsische Tücher verdrängten durch wolfeilen Preis die französischen. Man rechnet daß 1000 Stük belgisches Tuch und 1000 St. von Sachsen und Aachen verkauft wurden. Schweizer Katune fanden großen Absaz; die elsaßer waren zu theuer. Auch englische Wollen- und Baumwolwaren fanden guten Abgang. Hinsichtlich des Absazes der lyoner Seidenwaren wurde bemerkt, daß in den unirten die italienischen, schweizer und deutschen Fabriken immer mehr Fortschritte machen.

Aus dem badischen Oberlande, 13. Sept. In ungefähr 14 Tagen wird die Weinlese im Oberland beginnen. Der neue Wein wird in Qualität ganz vorzüglich ausfallen, und dürfte dem vortrefflichen 180..r gleichkommen. Hingegen wird die Quantität nicht so groß seyn, um den Herbst auch in dieser Hinsicht vollkommen nennen zu können. Der Preis wird im Allgemeinen jedenfalls höher erwartet, als im vorigen Jahr, jedoch wird solcher, bei der Vorzüglichkeit des Weins, nicht über denjenigen hinausgehen, der zur beruhigenden Spekulation erfoderlich und wunschenswerth ist. Ein anderes für unsere Gegend ebenfalls wichtiges Produkt, nämlich das Kirschenwasser, ist gleichfalls in einer ausgezeichneten Güte dieses Jahr gerathen. Dessen bisher gedrükter Preis dürfte sich bald erhöhen, da schon starke Aufkäufe darin gemacht worden sind, besonders würde zu dessen Aufschlag der Anschluß Badens an den Zollverband bedeutend beitragen, da die Einfuhr nach den verbündeten Staaten alsdann frei wäre, während der gegenwärtige Eingangszoll circa 22 kr. von dem Mas beträgt.

Die Handelskammer von Lyon hat nun eine Ausstellung fremder Seidenwaren in ihrem Lokale gegründet, damit der Lyoner Fabrikant die Beschaffenheit und die Preise der fremden Seidenwaren kennen lernt. Da die Einfuhr derselben verboten ist, kann der Franzose nur, wenn die Aufträge nachlassen, schließen, daß das Ausland entweder dieselben Artikel wolfeiler und schöner oder neue fertigt, aber die Preise und die Qualität ꝛc. bleiben ihm immer mehr oder weniger unbekannt, oder werden ihm nur durch die fremden Einkäufe mitgetheilt, die oft ein Interesse haben, die Wahrheit nicht zu sagen oder zu übertreiben.

Hamburg, 19. Sept. Kaffe ist ¼ ß gestiegen.

Aus einem Verzeichniß der Schulden der verschiedenen nordamerikanischen Staaten erhellt, daß sie größtentheils zu 5, zum Theil auch zu 6 Prozent verzinnst werden, und in folgenden bestehen (außer der noch nicht abbezalten, aber künftiges Jahr abzubezalenden Schuld der Gesamtunion von 4,735,296 Dollars). Zu Bankanlegungen haben aufgenommen: Alabama 3,800 000, Illinois 100,000, Indiana 200,000, Luisiana (alles zu 5 prCt.) 10,466,664, Missisipi 2,000,000. Zu Kanälen, Eisenbahnen ꝛc. Neuyork 8,494,770, Ohio 4,400,000, Pensylvanien (5 prCt.) 22,223,823 Dollars; dann Virginien 900,000 D. Diese stehen alle in London zwischen 95 und 114 prCt. im Preise, welchen lezten Stand die ohiosche 5 und 6 prozentige Anleihe erreicht hat. Die Summe aller Anlehen ist 58,320,549 Dollars.

Die englische Bank hat den Zins für Darlehen auf 3½ prCt. erhöht. Dis hat den Diskont gehoben, so daß 4, und selbst 5 prCt. für gute Papiere bewilligt wurden.

Amsterdam, 13. Sept.

Lond. 2 M.	12.07 5/10 G	12.10 B	Porto	46	G
k. S.	12.12 5/10 G	12.15 B	Livorno Uso	98.75	G
Paris 2 M.	67 G	67.12 5/10 B	Genua —	47.37 5/10	G
k. S.		57.25 B	Neapel —	82.62 5/10	G
Bordeaux 2 M.	66.75	G	Hamburg 2 M.	35.56 2/10	G
k. S.	67	G	k. S.	35.81 2/10	G
Cadix 1 1/2 Uso	104	G	Wien effekt.	36.75	G
Sevilla —	102.50	G	Frankfurt	36.31 2/10	G
Madrid —	103	G	Augsburg	36.37 5/10	G
Bilbao —	102.50	G	Petersburg	10.56 2/10	G
Lissabon —	46	G			

Leipzig, 19. Sept. (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 1/8 G. 2 M. 136 5/8 G
Augsburg, k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 3/8 G. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. — G. 2 M. 109 5/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 104 1/3 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 7/8 B. 2 M. 147 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 B. 3 M. 6. 15 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 B 2 M. 78 5/8 B. 3 M. 78 3/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 3/4 G. 2 M. — 3 M. 100 3/4 G.
Louisd'or à 5 Tdlr. 10 1/5 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aß. 12 3/4 G., Passir à 65 Aß. 12 1/4 G.
Species 1 3/4 G. preuß. Korr. 102 7/8 G.
Kassenbillets 100 1/4 G.

Nürnberg, 22. Sept. a Uso.

Amsterdam	1 Monat	136 3/4	Bayr. Obl. m. C	à 4 0/0	102 1/4
Hamburg	1 —	146 1/2	Lotterie Loose EM.	à 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 58	do. do.	à 5 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.	101 1/4	Landanlehen	à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 25.		120
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.		9. 53
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or		11. 8
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or		16. 27
detto in die Messe		99 1/2	20 Francs Stük.		9 fl. 33 kr.
Paris .	1 Monat	117 1/2	Dukaten, al Mko.		5. 35
Lyon .	1 —	117 1/2	Kaiserl. Dukaten } Holländ. Dukaten }		5. 35
Bremen	1 —	109 1/2			
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Warenpreise in Bremen am 16. Sept. 1834.

(Die Preise sind in Louisd'or zu 5 Thlr.)

Alaun, schwed. 100 Pf. Rt. 4
Anis, deutscher 14
franz. 15
Arak Rt. 30/4 62—72
Baumwolle, georgia, luisiana, tenessee u. alab., virgini, surate, bahia, domingo } Pf. Gr. 16½—19
Blech, engl. I.C. Kiste Rt. 13½
IXW. 13½
IXX. 17
ICW. 12½
IX. 14
Blei, engl. in Rollen 100 Pf. 6½
harzer, do. 6½
— in Rollen. 5½
span. do.
Bleiweiß, bremer 6—7
englisches 8½
holländisches 6½—7½
Cacao, domingo 6½
brasil. 6
cuba
Campher, raffinirter 45
roher
Caneel, ceilon Rt. 2—3¼
Cassialignea Gr. 17—18
19—20
flores Gr. 51
Cardemom, lange Rt. 1½
kleine Gr. 18
runde
Citronen, mallag. Kiste R.
do. 1/2 do.
messina 4½—6½
Citronenschalen 100 Pf. 6½
Cochenille 3—3¼
Corinthen, zant. 10½—11½
Cumin 14
Curcuma, ganze 5
gemalene 7½—9½
Eisen, engl. 120 Pf. 3¼—3½
russisches
schwedisches 5—7
Eisenblech Kiste 24—25
engl. 100 Pf. 5—6
Elephantenzähne Pf. 1¼—1½
Felle, amer. Hirsch St. 60—72
Fisch, Laberdan Tonne 11½—12
Lang Pf.
rund 8½
Gallen, aleppo 100 Pf. 36
istria in Sorten 17—18
Gummi, arab. 100 Pf. 27—56
senegal 26
Grün, bremer Pf. ¾—⅞
Haare, Pferde- ruff. Gr.
Häute, buenos ayr. 14—20
Kuh- trokene 14—13
— gesalzene 6½—6½
Pferde- 10 St. Rt. 36—38
Harz, braunes 100 Pf. 1⅞—1¼
Hausenblasen 4—6
Heringe, berger Ton. 2½—4¼
bremer, jager
Matjes, holl. voll. 18

Heringe, schottl. neue 11
Holz, Blau- in St. 100 Pf. 1¼—2¼
— gemahlenes 3
fernamb., in St.
Holz, fernamb. gemal. 24
Cedern- 2—4
Gelb- in Stüken 2—2½
— geraspelt. 3½
Sandel- gemal. 6—8½
St. Mart.
Eben- 6—7½
Mahag. □F. 1Z. dik
in Bohl.
ord. Gr. 8—10
schlicht. 9—12
gemasert 12—18
geflammt 15—36
geblümt 18—120
Honig, cuba 100 Pf. Rt. 6¼—7
Hornspitzen, amer. 100 St. 2—3
brasil. 3½—4½
engl. 2½—3½
Indigo, bengal, blau Pf.
fein violet 2½—2½
mittel violet 2½—2½
violet u. gel. } 2½—2½
fein u. gut gel. }
mitt. u. ord. gef. 2¼—2
madras 2—2½
caraccas 1⅞—2¼
Ingber ostind. 100 Pf. 9½—10
Kaffe, mocca 15—24¼
cuba 11½—16
domingo, fein ord
— gut ord. 10¼—11
jam., fein mittel
— mittel
sur., berb. u. dem.
fein mittel
mittel
cheribon 12¼—13½
brasil 10½—12
portoriko 11½—14½
laguaira 11¼—14½
hav. fein mittel
mittel 12—14¼
f. u. g. ord. 11½—10½
Triage 7½—9¼
ord. in allen Sort. 8¼—10
Kleesamen, rheinl. 12½
Korkholz 100 Pf. 8—30
Krapp 13—25
Kümmel 12
Kupfer, geschlag. Pf. Gr. 22—27
Lakrizen 100 Pf. Rt. 14—20
Leim, Fisch- 6—10
Leder- 11—12½
Lorbeeren 100 Pf. Rt. 6½
Blätter 6½
Macis, Blüthe Pf. 2½
Nüsse 2 Rth.
Rompen Rt. ¾—⅝
Mandeln, barbar 100 Pf. 23
valence 27—27½
bittere 26—25
sicil. 26
Mennig 6½
Nelken Pf. Gr. 22

Oel, provence 100 Pf. Rt. 21½
Baumöl
Palm- 8¼
sicilian. 11
Rüb- 12
Lein- 11½
Hanf- 8¾
Terpentin- 11¼
Vitriol- franz. Pf. Gr. 3½—4
— engl. 4
Ochsenhörner, bras. 100 St. Rt.
12—20 engl.
Pfeffer, brauner Pf. Gr. 8—9
Pflaumen, Antoni 100 Pf. Rt. 4
Catharinen Pf. Gr. 6½ 7
Potasche, russische 100 Pf. Rt. 7
petersburg 7½
amerikan., Perl 8
Stein
oberländ.
archang.
Piment Pf. Gr. 9½—10¼
Orangenäpfel 100 Pf. 6¼
-Schalen 8
Quercitron 100 Pf. Rt. 3
Rhabarber Pf 1—3
Reis, carol. 100 Pf. 6—8¼
ostind.
Rosinen, malaga 6½—7
smirna 4—6½
samos 4¼
muskateller Kiste 2½
Rum, jamaika 30/4 42—67
Leeward-Inseln 36—37
St. Crox 32
Safran Pf. 10
Sago, brauner Gr. 5—6
weißer 8—12
Salpeter, raffinirter 100 Pf. Rt.
10¼—11¼, rother 8¼—8½
Sardellen, holl. pr. Anker 15
Schwefelsäure 4
Seife, grüne 4/4 13—15
gelbe 100 Pf. 9
ord. weiße 6
englische 10
marseiller 13—14
Smack, sicil. 5—5½
triester 3—3½
Stuhlrohr 100 Pf. 8—12
Syrup, bremer 4¼
englischer 4½
französischer 4¼
Talg, russ., Seifen 12½
deutsches 10½—11
Terpentin, franz. 5½
Thee, Bohee Pf. Gr. 17—19
kampoi 27
souchon 26—32
tonkai 36—45
pecco Rt. 1—2½
congo Gr. 33
Haysankin 29—32
Haysan 63—69
Gunpow. od. Kugel } 72—76
Imper. od. Kayser }
Thran, Südsee, 6 St. 16—15½
Leber Tonne 15½—16½

Thran, blanker 20½
New-Foundland, 21½
englisch 216 Pf. 20½
Tabak, amer. Bestgut 100 Pf.
6½—15, Erdgut 6¼—26
Sandgut 4½—7
varinas in Rll. Pf. Gr. 30—42
oronocco ditto 16—18
varinas in Blätter 33
portoriko in Rollen
in Blättern 9—22
havanna 12—20½
domingo 10½—20
ostindischer
Kautabak, amerik. 12—24
marvl. feingelb 23—26
gelb 22 20
mittelgelb 15—20
ordinärgelb 15—17
feinkouleurig 15—17
couleurig 12—14
feinbraun 12—13
gut u. hellbraun 10¼—11½
br. u. mittelbr. 7½—10
ordinärbraun 7
ordinär 6½—7
Scrubs 8—18
Virgini u. Kentuky
schwerfett 10—15
mittelfett 7—12
ordinärfett 8—7
Deckgut 7½—16
Schneidegut 7¼—9
ord. dito 6½—7
Lux 8—10
Stengel, amer. in F 100 Pf.
Rt. 4½—8
do in Pak. u. lose 4—4½
do. melirte
Carotten 15—36
Cigarren Kiste 3—30
Vitriol, engl. 100 Pf. 1⅞
Wachs, gelbes Pf. Gr. 27
Wallfischbarden, grönl. was
100 Pf. Rt. 55
Weinstein, roth 100 Pf. 14—14½
weißer 15—16
Zinn Pf. Gr.
englisches 17½—18
banka 16
Zinnober, gemalener 60
Zuker, Candis, weißer 9—10½
— gelber 7¼—8½
— brauner 6½—7½
Farin, br. u. gelb 6¼—5½
Lumpen in Brod
— Holl.
Melis, engl.
— braband. 7½—8
— bremer, fein 7¼—8
— mittel 7½
— gut u. f. ord. 7—7¼
Raffinade 8 9
havanna, weiße 6¼—7½
gelb braun u. blonde 5½—6¼
brasil, weiße 6¼—6¼
— braun u. gelb 6¼—5

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

78. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 28. September 1834.

Neue Bücher.

Abhandlung über Eisenbahnen und Dampftransporte hinsichtlich des Nuzens, der Ausführbarkeit und der Schwierigkeiten dieser Unternehmungen, nebst einer Denkschrift an den hohen Bundestag über eine deutsche Eisenbahn- und Dampfwagen-Verbindung, in Uebereinstimmung mit dem deutschen Zollverbande, von J. W. Schmitz. Leipzig, 1834. A. Fest'sche Verlags-Buchhandlung.

Der Verf. beleuchtet diesen wichtigen Gegenstand gründlicher, als bisher in irgend einer andern Schrift geschah, und vollkommen unpartheisch. Der Hauptinhalt ist folgender: 1) Einwendungen gegen Eisenbahnen. 2) Hauptgründe, welche für Eisenbahnen sprechen. 3) Grundsäze, welche bei Unternehmungen von Eisenbahnen zu beachten sind. 4) Von dem Baue der Eisenbahnen. 5) Vervollkommnung derselben. 6) Leistungen des Dampfwagens. 7) Ueber die nothwendigsten und vortheilhaftesten Eisenbahnen. 8) Von dem Vereinswesen für Gewerbe und Handel. 9) Von dem Creditwesen für Gewerbe und Handel. 10) Von den Capitalien für Anlegung von Eisenbahnen. 11) Ertrag- und Kostenberechnung. 12) Nachrichten über Eisenbahn-Unternehmungen. Schluß. Denkschrift an den hohen Bundestag über eine deutsche Eisenbahn- und Dampfwagen-Verbindung.

Als Hauptgründe, welche für Eisenbahnen sprechen, führt Hr. Schmitz S. 8 folgende an:

„Es ist sehr wahrscheinlich, daß in kurzer Zeit, wenn nicht vorübergehende Hemmungen eintreten, französische Eisenbahnen die deutschen Grenzen erreichen werden. Andere Eisenbahnen sezen Köln mit holländischen und belgischen Seepläzen in Verbindung und erheben diese deutsche Handelsstadt auf solche Weise gleichsam selbst zu einem Seehafen. Diese Anlagen haben aber am Rhein noch nicht ihr Ziel erreicht. Dorthin, wo sie weiter ihre Richtung nehmen, werden sie neues Leben und Wolstand verbreiten, und sie nehmen vorzugsweise diejenige Richtung, wo gebahnte Wege ihnen entgegen kommen. — Man würde sich sehr täuschen, wenn man diese Angelegenheiten auf der Meinung wollte beruhen lassen, daß die Richtung der Eisenbahnen nach geographischer Zuträglichkeit, nach Bergen und Ebenen, oder nach auswärtigen Verhältnissen bestimmt werden müßte. Hier wünscht Jeder einen gebahnten Weg zu finden; wer zuerst zum Praktischen gelangt, wer den ersten Stein legt, dem schließen die Andern sich an. Alles hängt folglich von unserm eignen Unternehmen ab.

Das thätige Wirken unsrer Nachbarn enthält für uns die dringende und unabwendbare Auffoderung zu einem gleichmäßigen Fortschreiten und zu einer verhältnißmäßigen Anwendung der Mittel, die nöthig sind, um mit andern Städten und Ländern gleichen Schritt zu halten. Wenn Andere fortschreiten, während wir stehen bleiben, so gehen wir rükwärts — mit andern Worten: so gehen wir zu Grunde.

Es liegt dem großen Fortschritte der Eisenbahnen und Dampftransporte eine Nothwendigkeit zum Grunde, an der wir nichts ändern können. Es handelt sich dabei nicht um unsre Einwilligung; unsre Lage kommt dabei wenig in Betracht; wir nur, wenn wir unsre Vortheile verkennen, werden es empfinden. — Für uns gilt es also, zu erwägen, ob, wenn Eisenbahnen einmal entstehen, wir besser versorgt sein werden, wenn wir frühzeitig einen ihrer Hauptpunkte abgeben, oder wenn wir neugierig abwarten, bis wir etwa rechts oder links zur

Seite liegen bleiben. Lezteres wird wahrscheinlich Niemand behaupten. Es muß dann aber auch der Schluß hieraus gezogen werden, daß wir Hand ans Werk legen müssen, um die Initiative zu ergreifen.

Der große Aufschwung, welchen Eisenbahnen dem commerziellen Leben geben werden, wird allgemein nicht mehr verkannt. Die Gefahr aber, womit der Handel bei Verschub dieser Einrichtungen durch die Concurrenz bedroht ist, wird selten erwogen. Vor wenigen Jahren war die Anlegung gutgebauter Kunststraßen ein Gegenstand des Wetteifers, wie wahrscheinlich bald Eisenbahnen es sein werden. Man hat oftmals gesehen, daß Städte und Länder, welche in der Anlegung von Chausseen zurükgeblieben waren, die größten Nachtheile erfuhren und dann zu spät Versuche machten, den verlornen Verkehr zurükzuerhalten. Auch bei der jezigen großen Verbesserung der Verbindungswege werden nur diejenigen Länder und Städte an den Vortheilen eines lebendigen Verkehrs Theil nehmen und Verlust von sich abwenden können, die nicht in lethargischer Ruhe abwarten, was das Schiksal über sie verhängen wird, sondern die durch kräftiges Zusammenwirken die nöthig gewordenen Einrichtungen zur Ausführung bringen.

Die noch vor kurzer Zeit kaum für möglich gehaltenen Fortschritte, welche der menschliche Erfindungsgeist in der Anwendung gewaltiger Kräfte gemacht hat, äußern einen so bedeutenden Einfluß auf Verkehr und Gewerbe, daß eine völlige Umwandlung der bisherigen Verhältnisse unausbleiblich ist. So lange die nautische Kunst die Umschiffung der Continente noch nicht möglich gemacht oder erleichtert hatte, richteten die Handelsverbindungen sich von dem mittelländischen Meere auf Landwegen nach dem Innern des Continents; und die südlichen Städte Venedig, Genua, Marseille, Augsburg blühten als große Handelsstädte auf. Als aber die Erfindung des Compasses zur Entdekung von Amerika und Umschiffung der Continente führte, verließ der Welthandel die Küsten des mittelländischen Meeres und entwikelte sich auf dem Umkreise des Continents.

Colonialwaren und südliche Produkte gelangten seither zu uns nicht mehr auf geraden Landwegen, sondern auf den Umwegen des Oceans, und wurden uns von den Hansestädten geliefert, die durch diese Richtung des Welthandels aufblühten, während jene südlichen Städte diesen Handel verloren.

Wurden die ehemaligen mangelhaften Landwege wegen der bessern Wege der Umschiffung verlassen, so kann es nicht fehlen, daß nun, da die Erfindung der Eisenbahnen und Dampfwagen kürzere, sichere, wolfeilere und schnellere Landverbindungen gewährt, die Umwege der Meere wegen besserer Landwege auch wieder werden verlassen werden; und daß der Handel auf diametralischen Wegen den Continent durchkreuzen wird. In der Mitte Deutschlands wird der Durchzug von Waren und Reisenden aller Nationen statt haben, den keine Gefahren der Seefahrt, keine Stürme der Meere unterbrechen; hier wird sich der ganze Verkehr von **Frankreich** nach **Rußland**, von der Nord- und Ostsee nach den südlichen Ländern durchkreuzen, und besonders wird das **mittlere** Deutschland den größten Antheil an dem neuen Gebiete der Gewerbsthätigkeit erhalten.

Dieses große Glük zu erreichen, darf Deutschland keine Zeit verlieren; es kann einen unfehlbar blühenden Zustand um so viel Jahre und Tage mehr heranrüken, als es rascher mit der Erbauung von Eisnbahnen, die ihm die ungeheuren Transittransporte der übrigen Länder reichlich bezalten, zu Werke geht.

Wenn irgend eine Regierung gleichgiltig gegen diese Verbesserungen wäre, so würde sie schon aus politischen Rüksichten die Anlegung von Eisenbahnen, wobei sogleich Tausende Brod- und Geschäftsloser Nahrung und Arbeit finden, begünstigen. Deutschlands Unzufriedenheit gründet sich theils auf seine materiellen Leiden; indem man diese hebt, besänftigt man jene. Daß die Belebung der Gewerbe und des Handels mittelst Dampftransporte die zuverläßigste Heilkraft vieler Uebel enthalte, dafür sprechen die bereits am Tage liegenden wichtigen Ergebnisse solcher Unternehmungen.

In militärischer Hinsicht ist die Anwendung der Dampfmaschinen auf Eisenbahnen von der größten Wichtigkeit. Soldaten, Kanonen mit Pferden und Munition, Cavallerie und Fourage, werden mit der größten Schnelligkeit fortgebracht, und es wird dadurch möglich, an einem bedrohten Punkte plözlich eine Armee zusammenzuziehen. Sobald einer der Continentalstaaten durch Anwendung der Dampfkraft sich in den Stand sezt, seine Streitkräfte in weniger Tagen, als sonst Monate erfoderlich waren, zu bewegen und in kurzer Zeit eine ausgerüstete Armee an die Grenzen zu stellen, während andere mühsam heranrüken, so würde troz der gewöhnlichen Aufopferungen das Gleichgewicht gehoben sein, wenn die Nachbarstaaten nicht sich dieselben Vortheile anzuschaffen suchten."

Ueber Eisenbahnen und Dampfwagen. Aus dem Englischen übersezt von F. Boldemann. 8. Preis 36 kr. Lübeck 1834. In der von Rohdenschen Buchhandlung.

Der Inhalt besteht hauptsächlich in einem Berichte, den Jesoph Glynn, Ingenieur, über die Errichtung von Eisenbahnen in den mittelländischen Grafschaften erstattete, und einem von William Jessop, der die Pläne der Bahn von Pinxton nach Leicester revidirte; den Beschluß macht ein Bericht, der an das Haus der Lords bei Gelegenheit der Bill für die Eisenbahn von London nach Birmingham, über den Einfluß der Eisenbahnen auf den Verkehr und den Wolstand der Menschen abgestattet wurde. Diese Berichte sind sehr interessant, auf genaue Angaben und Berechnungen gestüzt; und der Uebersezer hatte das Glük von Hrn. Glynn selbst auf der Eisenbahn von Manchester nach Liverpool begleitet und auf die wichtigsten Gegenstände aufmerksam gemacht zu werden. Man findet gute Bemerkungen über den Bau der Schienen und der Wagen und der Dampfwagen. Nach den S. 17 gegebenen Nachrichten reicht ein Pfund Coke zum Transport einer Ladung von einer Tonne für die Meile hin; und so lange die Kosten einer Dampfmaschine nicht die von 6 Pferden und ihrer Führer übersteigen, können Güter auf Eisenbahnen 15 Meilen in einer Stunde für denselben Preis transportirt werden, als 2 Meilen in der Stunde auf einem Kanal. Nach Wood ist es nicht der einzige Vortheil der Dampfwagen auf Eisenbahnen, daß die Geschwindigkeit des Transports zu der auf Kanälen, bei gleichen Kosten sich wie 15 zu 2 verhält; denn wenn man die Geschwindigkeit auf dem Kanal bis auf drei Meilen in der Stunde vermehren wollte, so würde ein einziger Dampfwagen auf der Eisenbahn in 6⅓ Stunden, die Tägesarbeit von 17 Pferden beim Kanaltransporte verrichten.

Die Eisenbahn von Liverpool nach Manchester hat bereits sehr zur Steigerung des Werths des Grundeigenthums, (selbst auf das 2—3fache) beigetragen und Landeigner, die früher Gegner waren sind jezt eifrige Anhänger und wünschen, daß die Bahn durch ihr Land gehn möchte. Viel wüstes Land ist in Anbau gesezt worden. Für den Transport von Milch und Gartenerzeugnissen hat sie sich sehr nüzlich erwiesen und man trifft jezt eine Uebereinkunft, wonach die Milch für 1 s die 10 Gallonen (weniger als ½ Pence, für das Quart), 15 Meilen weit transport werden soll.

Vom Rhein. Man kann keinen schönern Anblik genießen, als die von der gereiften Frucht strozender Weinberge, und das vergnügte Aussehen der Weinbauer, die nach vielen Jahren endlich ihre Mühe so reichlich belohnt sehen. Die heurige Weinernte wird wol in Menge der vorjährigen nicht gleichkommen, und um ein Drittheil geringer sein; dagegen wird die Qualität des gewonnenen Weins dis reichlich ersezen, und ist solche den denkwürdigen Jahrgängen von 1811 und 1822 mindestens an die Seite zu sezen. Es wäre zu wünschen, daß durch diesen Umstand es überflüssig würde, der Natur durch Kunst nachzuhelfen, und die Weinfabrikation, welche zu Biugen so öffentlich getrieben wird, daß man sogar in Ankündigungen von einer Weinversteigerung auch die Rubrik „noch auf der Waare liegende Weine" aufgeführt hat, endlich aufhören. Es ist in der That kaum zü begreifen, warum die Behörde einem solchen Unfug nicht steuert, der sich nunmehr auch zu Mainz verbreitet, wo Massen von Rosinen angekommen, die zu diesem Zweke verwendet werden. — (Uns scheint es große Unkenntniß zu verrathen, wenn man die Weinfabrikation durchaus verdammt. Wenn die Natur zu wenig Zuker in der Traube wachsen läßt, ist es dann eine Sünde, wenn man ihm Zuker zusezt, um guten Wein zu erhalten? Zukern ünsre Köchinnen doch auch das Obst, wenn es zu sauer ist. Und überdis Rosinen, sind dis nicht auch Weintrauben? Und während man den besten Wein aus einer Art Rosinen macht, (den Tokayer aus getrokneten Weinbeeren), soll es eine Sünde sein, Wein mit getrokneten Trauben zu verbessern, die in einem günstigern Clima gewachsen und demnach Zukerreicher sind. Wenn man freilich den Grundsaz aufstellt, daß der Mensch alles so lassen muß, wie es die Natur gemacht hat, daß er sauren Wein trinken muß, wenn ein saurer gewachsen ist, so hat man Recht, die Weinfabrikation zu verdammen. Um folgerecht zu handeln, muß man dann aber auch die Verbesserungen der Kunst in andern Dingen nicht gestatten).

Marseille, 13. Sept. Baumwolle flau: mako 172½, gut ord. salonicha 94, kirkagas 99½—100, kinik. 95, ord. cyprische 88. 20, tenesse mittel und gut ord. 120. Vorräthig sind 2711 Ballen, wovon 738 mako der vorigen Ernte, die man auf 172½—175 hält. In Egipten werden 100,000 B. geerntet werden. Zuker, hav. blonder 36. 75, (30 Fr. b. 100 ℔), weißer 35—37 Fr. die 100 ℔, roher französischer

31 Fr. d. 100 ℔, Raffinade 37 Fr. — Kaffe, domingo 10 C.

London, 19. Sept. Baumwolle. Die Frage dafür hat sehr zugenommen; es sind verkauft worden: 1259 Ballen ord. bis gut schöne surate 5—6½ und 7½ d, 30 do. gute bengal. 7¼ d, 350 do. schöne bis gute bowedd 8½—9¼ d. — Zu Liverpool ist der Preis der brasil. um ½ d. höher gegangen. — Kaffe. Brasil. ist in einer heutigen Aukzion über 2666 Säke 1—1½ s niedriger verkauft worden und solcher aus britt. Pflanzung ging auch flau und zu gedrükten Preisen ab. — Gewürze. Pfeffer und Piment fest im Preise bei nicht sehr bedeutendem Umsaz. Cassia-lignea behauptet sich in der lezten Steigerung. — Rum. Die Preise sind im Steigen und probehaltiger Leewards, wofür sich zu 2 s 1 s Käufer zeigen, wird nun auf 2 s 2 d. gehalten. — Salpeter. Flau, und 6 d, niedriger. — Talg. In Folge starker Zufuhren war es heute flau damit und gedrükt in den Preisen. — Thee erhält sich in allen Sorten sehr gesucht, und bohes so wie congos sind höher bezalt worden. — Zuker. Der Umsaz dieser Woche hat sich auf 2000 Orh. und Tiercen beschränkt, doch haben sich die Preise vollkommen behauptet. Raffinirte Ware ist noch immer wenig am Markte und einige Partien werden höher im Preise gehalten. In einer heutigen Aukzion über 228 Kisten havanna ist alles zu den vorherigen Preisen verkauft worden, weiße zu 29¾—31 s, gelbe zu 25—26½ s.

Verschiedenes.

Von der Größe der Verbrauchssteuer in Frankreich gibt die von der Rathsversammlung des Gironde Departements ermittelte Thatsache einen Begriff, daß ein Faß gewöhnlichen Weins, der bei den Winzern in Bordeaux einen Werth von 110 Fr. hat, den Verbrauchern in Paris 410 Fr. kostet, und von dieser hohen Summe den Producenten, die Steuern nicht mitgerechnet, nur 10 Fr. übrig bleiben.

Von Calais wurden kürzlich 15 Tullwebstüle und eben so viele englische Arbeiter mit ihren Familien nach Rußland verschifft. Ein französischer Kaufmann will dort diesen Fabrikzweig einführen. In Rußland darf das dazu nöthige Baumwollengespinnst zollfrei eingehn.

Das holländische Schiff Johanna fuhr am 2. Juni 1833 nach Batavia, kam am 6. Jan. d. J. zurük, ging am 2. Febr. abermals dahin, und kam am 9. Sept zurük. Es hat also was fast unerhört ist, die zwei Reisen von Holland nach Batavia, mit Inbegriff der Zeit zum Laden, Ausladen und zum Einnehmen von Erfrischungen in 15 Monaten und 7 Tagen gemacht.

Die Ausstellung fremder Seidenwaren in Lyon ist unbedeutend in Schals und façonnirten Stoffen, aber bemerkenswerth sind die unirten und leichten Zeuge.

In Nimes gehn die Seidenfabriken gut. Voriges Jahr waren 9400 Stüle und 15,890 Arbeiter beschäftigt. In den 6 ersten Monaten dieses Jahrs wurden für 4,279,230 Fr. Seide verarbeitet und der Werth der gefertigten Artikel läßt sich auf 10 Mill. Fr. anschlagen.

Zwischen Paris und London ist jezt eine regelmäßige Taubenpost im Gange, durch welche man spätestens in 24 Stunden die Kurse von Paris erfährt. Die Depeschen sind gewöhnlich chiffrirt, so daß ein Uneingeweihter, der eine Taube auffängt, den Inhalt nicht erfährt.

Frankfurt a. M., den 25. Sept.

			Br.	Geld.
Oestreich.	Metal.Obl.	5 —	—	100 1/2
	dito dito	4 —	92	—
	Bank-Akzien		—	1530
	Part. b. Roths.	4 —	208 1/2	—
	100fl. Loose		207	—
	Obligat. b. Bethmann	4 —	90 1/2	—
	Wien.St.-Bko.Obl.	2½ —	68 5/8	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4 —	—	100 1/4
	Obl.b.Rothsſ. in Frkf.	4 —	—	99 1/4
	do b. do. in London	4 —	—	94 1/2
	Lott. Anl. à 50 Thlr.		—	67 3/4
Bayern.	Obligationen	4 —	—	102
Frankfurt.	Obligationen	4 —	101 1/2	—
Baden.	Ltt.Anl.b à 50fl.G.u.S.	—	—	87 3/4
Darmstadt.	Obligationen	4 —	—	101 1/8
	Ltt.Anl. à 50 fl.	—	—	67
Nassau.	Obligat. bei Rothsch.	4 —	101 1/2	—
Holland.	Integr. Obl pr.Cpt.	2½ —	—	51
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5 —	—	87 7/8
Spanien.	Rent.perp.inPar.neg.	5 —	—	36 3/8
	dito dito engl.	—	—	24
Polen.	Lott.Ls.b.Pthr.à 10fr.	—	—	66 6/8

Amsterdam	k. S.	137 B		Leipzig in der Messe		99 3/8 G
ditto	2 M.	136 1/2 B		ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/4 B		London	k. S.	—
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	149 1/4 B
Berlin	k. S.	104 1/4 B 104 G		Lyon	k. S.	78 3/4 B
ditto	2 M.	—		Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	110 B		Paris	k. S.	78 3/4 B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78 1/2 B
Hamburg	k. S.	146 3/4 G		Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/2 B
ditto	2 M.	146 1/4 G		ditto	2 M.	101 B
Leipzig	k. S.	—		Disconto		3 0/0 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 10	Laubthaler, ganze	2. 43 3/4
Friedrichsd'or	9. 52	Preuß. Thaler	1. 44½
Kaiserl. Ducaten	6. 37	6 Frank-Thaler	2. 21
Holl. do. a. Schl.	6. 34	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
20 Frank. St.	9. 31	ditto 13—14 Löth.	20 22
Souverainsd'o	16. 30	ditto 6 löthig.	— —
Gold al Mo. W. Z.	317		

(Mit einer Beilage.)

Beilage

zum 78. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreise in Triest, am 18. Sept. 1834.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein die Baril von 46 2/3 Bocc. 5—14 fl.
Alizari 25—27 fl.
Aloe epat. 42—40 succ. 22
Alaun, Rom. fl. 6½—6¾
— Istr. 7½ franz. 6½
— Lev. 3½—4 engl. 6¾—7
Ancinghe, Sizil. die 100 Pfund fl. 24—26
Aranceti, trockne 7½
Aranci, die Kiste 7½
Balsam, Copaive 54
Saflor, Alexandr. 90
persischer 90—93
Borax raff. 50—51
Kafe Lev. 40—45
Dem. Jamaika
surin. Dom. 32—30
bahia 30—33 Hav. 28-37
Cacao trinit. Mar. 15½
Hanf, ital. 11—16
Kamfer, raff. 115—118
Zimmt, Ceilon. 6—6¾
Cantariden 3½—3½
Capern, Pugl. 15—26
— Franz.
Carobbe, ital. 1½—2½
Cassia Lignea 43, Fistula 26-28
—
Wachs, rohes, russ. 67
— Polnisches 70
— Podol. u. Ukr. 71
China, Peru. graue Pfd. 1½-2
— Calissaja 1 1/2
— Carthag., gelbe 34 kr.
Cochenille 5—5¾
Coccole di Levant. 9½—8¾
Coloquinten 200—170
Hausenblase Pfd. 4—7¾
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara
— Subug 44—45 Uso 40—39
— bahia 45 Smirn. 41-45 saloniche — Kassab. 40—42
kirk. 40—42
— Egypt. Mako 68
— Bianca-Villa assort.
— Fern., maragn. 56—58
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 54—75 fl.
— weiß. Malta 64—60
— egyptisches 38—40

Weinsteinrahm, hies. 28½-29½
— fremder 28—30
Curcume 10—11½
Datteln, Al.
Essenza, Berg. Pf. fl. 4½
— Cedro 3 Orang. 3½
— Lavend. 1 2/3 Rosmar.—kr
— Thimian fl. 1 2/3
Feigen Smirn. Cal. 4½
— Dalm. 4½ Pugl.
Fol. Senn. Alex. 80—60
— — Tripoli 34—35
— — Minuta 37—40
Gallus, Lev. in Sort. 41—44
— schw. 54—60, weiß 33—34½
— grün 33—45
— Abruzzo 24—23
— Marmorina
Gewürznelken 63½—53
Gummi, Arab. in Sort. 33-40
— naturale 40—54
— Gedda 26—38
— Sandar. nat. 50
— Myrrha natur. 30—70
— Amoniac in Br. 35—40
— Assa foed. 20—50
— Copal nat. 30—80
— Mastix 90—108
— Tragant nat. 145—130
— Elast. 65—75
— Galb. 60—115
Schellack 74—95
Grana Pers. 90—106
— 1/2 Pers. 41—46
Weinstein, 11—20
Weihrauch u. Sorten 12—20
— 3/4 in Tropfen 25—21
Indigo, Beng. f. 4½—4½
— mittel 4½—4½
— ord. 3½—3½
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb.
— Solonika — Bosn. 33—44
— gewasch. Krimm
Morea
Holz, Camp. 4½—4½
— Marta 11½—11
— Gelbholz 3—4
— Sandel 7½—7¾
— Buchs 2½—4½
Citron., gardasee 10-11½ sizil.

Mandeln, süße Pgl. neu 42
— Sizil. bittere 37
— Armelline
Honig, Röm.
Istr. 11 Dalm. 12—13
Manna Ger. 85 Canell. 280
Muscatnüsse d. Pf. 340—335
Oel, die Orna, Tisch. 26-25
— Pugl. Dalm. 24—24½
— Genua d. Z. 31—32
— Lucca, die Kiste 12
— Levant. 22 Lorbeer 27
— Zante
— Leinöl 25—24
Auri pigm. 18—24
Opium 8—9
Hasenfelle die 110 St. 38—43
Kamelhar, schw. Engl. 115-105
— Holl. 90-94 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra 19½-20
Mal. 19½—20
Piment, engl. 26-26½ span. 22½
Blei, Kärnt. span. 10
Lorbeere 6½—7
Potasche, Ungar. 12
Rad. Ireos 7—6
— Rhabarber 3 1/4—4
— Salep. 45—50
— Jalappa 95—112
— Zedoaria 14—15
— Sassaparilla 65—105
Reis, Mailänd. 8½—8¾
— Ostigl. 11—10½
— Mantuan. 9½ 10¼—9½
Seife, Triester auf Art der Vened. w. 15, gr. 14½
gefleckte und marmor. 11½
blaue Mars. 19½, Canea 14,
ächte 19—19
Scamon., Aleppo Pf. 7½-9¾
— Smirn. Zt. fl.
Süßholz 3
Pomeranzenschal 8½—7
Zitronenschalen 9—14
Semen Anisi. Pugl. 15½ 16
— Röm. 19
— Cumino Pugl. 15—16
— Fenchel Pugl. 16—15
— Ricin. —
— Sabatill. 25—29
Semen Santo Ungar. —

Semen Senape 7
Seide, rohe, lev. 5—5½
— — Friaul 12½—10½
Soda, Sizil. 7 6½
Sumach, hies. 3¼—3½
— ital. 2½—2
Schwämme, f. rohe 80—270
— Pferd- 80—110
— Barbar 16—18
Storax, flüssig 24
— Calamita 33—32
Süßholzsaft, Sizil. 19—22¼
— Calab. 28 Abr. 28
Tamarinden in Br. 13—24
— in Massa 12—13
Orlean 76—103
Terpentin 16—19½
Uva, Samos
schwarz smirn.
— Smirn. 6—7
— Cisme, neue
— Sultanina 14—16½
— Passolina, Sizil. 12
— Jonische, neue 12—16
Valonea 4½—7½
Vanille 15—42
Grünspan, franz. 57—55
Wein, Cipr. das Faß 10—40
— Malaga, d. Aroba 5—15
Vitriol, Istr. 2—4
— Cipr. 22½—22
Safran, span. d. Pf. 14—13½
Ingber 17—17½
Schwefel, Röm. 6—5½
Zuker, Hav. weiß 19½—18
— blonder 16—16½
— Fernamb. 16—17½
— Bahia 17—18
— egipt.
— Raff. engl. ord 21, m. 23½—23
— Melis, 20½ franz. 20½—21
— ord. engl
— Lumpen, Canar.
— engl. ord.
— Patent-Melis 20—20½
— Stampf- 19½—20½
Bleiglätte, kärntner 7—11½
Zinober 126, chines. 168
Quecksilber 126—127
Salmiak 45—46½

Warenpreise in Amsterdam am 15. Sept. 1834.

Die Preise sind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt ist für 50, wo ein * ist, für $\frac{1}{2}$ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

---

* Aloe 22 Cent.
Alaun, Schwed. $8\frac{1}{2}$ fl.
— engl. $9\frac{1}{2}$—9.
— smirn. 9
— Lüker röm. fl.
Anschovis, d. Ank. 20
Anis. Alik. 30 fl. röm. 26
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 31—46 fl. d. 100 n. Kan.
Potasche 12—16 fl.
Perlasche $18\frac{1}{2}$—18 fl.
*Balsam, Peruv. 3.50 fl.
— Copaiva 65 Ct.
*Baumwolle, surin. 60—64 georg. 55-48 luis. 56-48, bengal. , surate 38—46.
Vanille, d. Büschel 7-17 fl.
Blech, engl. d. Kiste 23-27 fl.
* Borax, raff. 52 Ct.
Borsten, Petersb. 85-170 fl.
*Cacao, Carac. 50—60 Ct.
— Trinidad 30—32
— Goaquil 28—30
— Cayenne 27—28
— Surin. 30—34 Ct.
— Maragnon 18—17
— Martinik 16—17
*Camfer, raff. 100 C.
Cardam., Ceyl. 190 Ct.
— Malab. 3 fl.
Cassia fistula 36 fl. 30
Cichorien, 100 Pf. 10 fl.
Cristal Tartari 42.
*Colla Piscium 9—$8\frac{1}{2}$ fl.
Corter, Cascarille 24-28 fl.
* China 75-250 Ct.
— — gelb
Simaruba 35.
* Cudbear. 1.20—1.30.
* Flores, Cassia 45 Ct.
* Fol Sennae 52-120 Ct.
Ingber, weißer 22 fl.
Gallus, bl. Aleppo 66-70
— grün 40—45.
— weiß 40—45.
Gummi Arab. 40—110 fl.
— Barbar. 34—35
— Sen. 46—48 fl.
* — Amoniak 30-75 Ct.
* — Assafoedita 30-80 Ct.
* — Benzoin 80—150 Ct.
* — Copal 25—150 Ct.
* — Galbanum 100 Ct.
* — Guayak 60-150 Ct.
* — Gutta 250 Ct.
* — Mastix Ct. 150
* — Olibanum fl. 25-35
* — Sandrak 52 fl.

Haar, Hasen Pf. fl.
Haar, Kamel C. ℔
Heringe voll, d. Last 270
Heringe, d. Tonne fl. $22\frac{1}{2}$
Hasenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 50-60 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 54—56 fl.
— — Paß 40—39
— — Torse 26—28 fl.
— Riga rein. 52—51
— — Paß 40—44
— — Heede 28—27
— Petersburg 48—49
— — halbrein 39—40
Honig, 50 Pf. Bret. 21
— Havan. $16\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{2}$ fl.
Hopfen, Flam. 1826 Pf fl.
— Gelderscher fl.
Holz, Kampesche Jam. 50 Pfund 4—$4\frac{1}{2}$ fl.
— Span. $4\frac{1}{2}$—5
— Viset $7\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$.
— Gelb 4—5
— Martha
— — gemalen 16—17
— Sandel 6.50
— Caliatur $8\frac{1}{2}$—9
— Fernamb. 60—54
— Bimas Japan 13 fl.
* Häute, Buenos Ayres 42—54 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 36-42
- Fernamb. 22-26 Pf. 30-33
— Havanna Pf. 34-38
*Indigo, Guatim Cortes $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$ flor. $4\frac{1}{2}$—5 fl.
— Caracas flor. 1 S. 5—$4\frac{1}{2}$
Beng. bl. viol. $4\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$
viol. $4\frac{1}{2}$—4.10
— viol. gef. $3\frac{1}{2}$—4.
— ord. 3—$3\frac{1}{2}$ gef.
Koromandel 1. 75—$1\frac{1}{2}$.
— Manilla fl.
— Madras
— Platt 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käse, Edamer 22—19.
*Kanehl, langer $7\frac{1}{2}$—5 fl.
— kurzer 4—5 fl.
— chinesischer 55 C.
*Kafe, in C. pr. $\frac{1}{2}$ N. ℔.
Moka —
— Java, braun 43—45 gelb 40—42 blaßgelb 37—39 hell 32—36 grün 29—32 ord. 27—$28\frac{1}{2}$
— Bourbon, — —
— Dom. 26—28

Kafe, sumatr. 23—24
— Berbice, dem. surin. blau mittel 9—$9\frac{1}{2}$
— gut ord. $8\frac{1}{2}$-$8\frac{1}{2}$ ord. $7\frac{1}{2}$-8
— Caracas,
— Jam. — Havanna 26-35
— Portor. — Bras. 26-31
*Kochenille, gef. 6.—6.40
— ungesiebt $6\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{2}$ fl.
Kurkuma Java 10-12
— Bengal 12—16.
Kupfer, ruß. 50 Pf. 57-59
— Drontheimer 58-60 fl.
Lakmus 20—115
* Quecksilber 170 C.
Lign. Quassia 50 Pf. 20
— Sassafras fl. 8
Krapp, fein alt. und jährig. 42—46,
— unberaubter alt. 35-40
— ord. 20—25 Mull 6—10
Moschus Tonkin die Unze 45—70 fl.
*Nelken Ct. d. $\frac{1}{2}$ ℔
— bourb.
* Muskatnüsse
Oel, d. A. Lein $36\frac{1}{2}$ Rüb. $42\frac{1}{2}$ fl. das Vat.
Terpentinöl fl. d. 50 ℔.
* Opium, Theb. fl.
* Pfeffer, br. 24 Ct.
— weiß 45—50
Piment Jam. 31 Pf.
Quercitron 50 Pf 6-7 fl.
Radix, China fl.
— Galanga 22 fl.
* — Hypecacuanha 350
* — Rhabarber 125—300
* — Jalappa 30—105
* — Seneca 75
Rosinen, Malaga fl.
— Smirn. fl. 11
Rum Jam. d 100 Kan. 46-54
— Amerik. 36—30 fl.
Reis, Karol. 11—12 fl.
* Safran, span. 18 fl.
— Gat. fl.
* Sago 13—20 Ct.
Salpeter, roh 22—16
— raff. 27—36 fl.
* Schellack 85—100 Ct.
* Sternanis 50 Ct.
SemenCynae smirn. 65 Ct.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun.
— Thomas 25—31 fl.
— engl. Colonien 26-33
— Surinam 26—33

Zuk., Dem. u. Esseq. 25-32
— Brasil. w. 33 39.
— — br. u. gelb 28—35
— Hav. weiß 40—45
— br. u. gelb 35—39
— Bengal 25—41
— Manilla w. 33—37
— — braun 29—31,
— Ostind. 30—40
— Raffinade 64-60.
— Puderzuker 70—65
— Melis 2 Pf. 56—46
— — 3 Pf. 35—45
— Lompen 7 Pf. 38-37
— — 12 Pf. 37—39.
— Kandis, weiß. 78 80
— — gelb 40—45
— — braun 31—36
— Stampfzuker 36-39
— Farin 23-45 Sirup $20\frac{1}{2}$
Sumach, Porta P. $4\frac{1}{2}$-$5\frac{1}{2}$ fl
— Sizil. 8—$8\frac{1}{2}$
— Malaga
— Triester 5—6
* Tabak, Varin. Canaster 95—150 Ct.
— — Rollen 95—200 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 21—50 Ct.
— Maryland 20—80 Ct.
— Virgin 20—33 Ct.
— Brasil Ct.
— Carotten 28—80 fl.
Tamarinden 14 fl.
* Thee Bohe 85—90 Ct.
— Congo 105—130
— Pecco 220—350
— Hys. 190—240
— Urim 150—180
— Soulang 250—300
Zinn, engl. 48 fl.
— Ostind.
Tran, Wallf. $32\frac{1}{2}$-$31\frac{1}{2}$ fl. d. n. Faß.
— Südsee $27\frac{1}{2}$—28 fl.
Leber, d. T. braun 30
Stokfisch u. Rundf. 100 Pf. 20 fl.
Lengfisch 20—40 fl.
Wallfischbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 67-68
— ruß. gelb. 71—70 ℔
* — weiß 100 Ct. d. $\frac{1}{2}$ ℔
Wau, franz. 12—14
* Wolle, Leon. Ct.
— Rheinische 110-130 fl.
— Lippische 100—120.
— Dän. Krull Lamm 180—210 C. das Pf.

Warenpreise in Hamburg, am 19. Sept. 1834.

Alle Preise sind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abschnitte bemerkten Artikel, deren Preise in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotvlämisch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des ersten und zweiten Abschnitts, deren Preise pr. 100 Pf. notirt sind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hiesig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren versteht sich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, schwed. 7½ Mk
engl. 8.
Aloe, Kap. 21½ Mk.
* Arsenik weißer 15¼
Asafoedita, Pf. 7—18 ß.
Baumwolle, karol. u. Tenessee 8—9½. bahia. 10¾
— alabama 8—9½
— Georg 10—8½ Carth.
— Minas Novas
Fern. 11½ domingo
— Peru Surinam. luis.
8½-10½, beng. mittel
Surate 8½—6¼.
Kuba Mako
Benzoe Pf. 16—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die
Kiste 25½ — 34.
*—schwed. geschm.
— — gewalztes 15½—17
*Blei, engl. Rollen 12½ Mk.
* Bleierz, Malaga 17 Mk.
— schwed. 7 — 10 Mk.
Borax, raff. Pf. 9½ ß. roh
Borsten, Arch. 2a
— Petersb. 1a 28-32 2a 16
Cacao, Pf. ins. Martin 4½—5
Brasil. 2¼—2¾.
Campher Pf. in S. raff. 23
roh 16½
Canehl, weißen Pf. 5—6 S.
— f. 6½, m. 5½ M.
Canthariden Pf. 64.
Cardamom Pf. 6. Ceyl. 21
—Malab. 2½—2¾, f. Mk.
Cassia Lignea Pf. 7½—8¼
— Flores 9—9½ ß.
Castoreum Canad Pf. 28—38
— Mosk. 320—450 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 14—30 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune
8-20, gr. 12-38, flava 4—7
regia 20 ß. 25 rothe 5—8
Cochenille, Pf. schw. 6½—6¾
silb. 5½—6¼ Mk.
Cubeben Pf. 7½ S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal
11—12.
– Chin. 20—24, Java 10—15
Elefantenzähne von 15-25 Pf.
das Pfund 52—44 ß.
— v. 25—40 Pf. 54 60 v. 50-80
Pf. 60-70 Crevellen 28-36
Federn, Dunen Pf. 28—48 S.
— Eiderdunen 144—168 S.
Felle, Hasen, 100 Stük
Lithauers 1 Mk. russ. grau 72-60
deutsche 60 Mk.
* Fische, in Mk. Rund. 10½
Rothsch. 9. — Zart-,
Laberdan 24 d. Tonne.
* Flachs, Archang. M.
Riga 36
— Petersb. 9 Kopf.
* Galanga 20 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 60
Glas, Fenster böhm. d. Kste.
60—67 Mk.
* Gummi Arab. 60—105 M.
— Elast. 12—34.
—Gutta 32-52 ß Myrrh. 10-44 ß.
— Olibanum 3—14 ß.
Haar, Kameele Pf. 10—28 ß.
— Hasen Pf. 2½—14 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 17½, halbr. 14
— Ausschuß 15.
— Rigaer Paß
Hausenblase in R. 9—12 M.
— in Blättern 10—9 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone 12 Mk.
engl., neue Mk.
— Holl. voll. 40 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 2½-7, Eben 6-15
— Blau in Stüken, Kampesche
5½—6 Jam. 4½—4.
— Cedern 9—9½ Mk.
— Fernamb. 35—68
— Gelb Jam. u. Portor. 3½-4½
Cuba 7½ Mk. brasil. 3
— Japan Bimas 18-13, Siam
13—16, Bahia
— Mahag. d. Q. F. 4-14 ß.
— Sandel in St. 7½-8 Mk.
— Marta in St. 12 —17
— Viset 11—12.
Hopfen, Pf. in S. Brschweiger
alt 3—7½ ß. d. Pfd.
— engl. neu 12—14
— amerik. neu 10—15
Hornplatten, gr. 30—60
kleine 8—21
Hornspizen, amerikan. d. 100
Stk. 3½—5 Mk.
— Büffel 20-26 engl. 9—6½
—Irl. 9—6½, Liss. 9—10
Span. 5—7
Hörner, Ochsen, Bras. d. 100
St. 20—50 Mk. span.
Jalappe Pf. 19½ S. 17
Indigo Guat. u. Car flor
sobre sal. 4½—4
— cortez 2½—3½
— Ostind. f. bl.
— — f. v. u. bl. 5½ f. v.
5—5½.
-viol. u. gef. 4½-4½ gef. ord. 3¼-3½
— Madras 3¼ — 4
Bourbon — Bras.
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2
Jam. 4.
— Ost. w. 3½, br. 4½.
Ipecacuanha Pf. 3½ Mk.
Kafe, Moka 8½—6½ ß. Bourb.
Java — Batav. 6—5½.
rio 5½—4½, bah. 4½—5½
jago 6½—9. Hav. 5 — 6½
— Portorico 6—7, Jam.
— Domingo 4½—6
— La Guayra 5½—6
— Surinam —sumatra 5-4½
— Berbice
— Triage 3—2½
— gering ord. 4½
— gut ordin. 5½
— kl. mittel 6—6½
— f. mit. 8½—9
— Brennwaare 3½—4
— reel. ord. 6.
Kase, f. ord. 5½—5¾
— gut mit. 7½—8½
Macis 4½—4 Mk.
Muscatnüsse 57 Mk.
Moschus, Tonq. Unze 20-30
Nelken in ß. Amboina 10-10½ ß
Bourb., 9½ Cayen. 9¼
Opium, türk. Pf. 12
Orlean in Bast Pf. 16 S.
Oel, Nelken, 4½, Cassia, die
Unze 6½ S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 17—17¼
— Lein 22½—22 Mk.
— Cedro Pf. 6 Mk., Bergam. 6—6 1/4 Mk.
— triester 27, genues. z w. 46,
gelb. 39—42
— Vitriol engl. 100 Pf. 11
Pfeffer, engl. Pf. 4½-4¾ ß.
— ostind. leichter 3½
— schwerer 4½.
*— span. 42 Mk.
— weißer 8—7
Piment Pf. engl. 4½—4½
— span. 4½ ß.
* Pimsstein 6—8 Mk.
Pomeranzen 14 Mk.
Potasche, Petersburg, 15 Mk.
schwed. 14½
— Perlasche 17, Stein-
Quecksilber Pf. 31½ ß.
* Quercitr. 5½—6½ Mk.
*Rad. China 100 Pf. 22 Mk.
— Senega Pf. 12½ ß.
— Serpent. Virg. 20 ß.
*Reis Carol. neu 12—14
Bras. 10, egypt.
— Madagasc. 8½ ital. 10—10½
—Java 10½-9 Beng. 10-10½
Rhabarber, Moskau Pf. 5½
— Ost. geschält 3—3½
halb geschält 1½—2
*Rosinen, Malaga 14 Mk.
— smirn. 10—13 Mk.
— schw. Korinth. 10 Mk.
Saflor ost. 10-16 türk S. 12-19
Sago, Pf. br. 2½-4, w. 4—6
Safran, Gat. Pf. 19 Mk.
— span. 17½ Mk.
Salmiak, grau , w. 7½—9 ß.
* Salpeter, raff. 24 Mk.
* Sassafras 7½ Mk.
Sassaparille, Pf. Bras. 20 S.
— Hol. d. 20 Vera Cruz 13
* Schalen, Pomer. 16½
Mk. Citronen 13 Mk.
Schellak Pf. 15—19 ß.
Schildkro Pf. 26—32 Mk.
* Schwefel in St. 12 M.
— roher 7½ Mk.
Schwefelblüte 15 Mk.
Spermaceti Pf. 19½ ß.
Sternanis Pf. 8—8½ ß.
* Sumach, porto 7 Mk.
— Sizil. 11—15
Tabak, marol. 4½—10 ß.
Varinas 4½—24 ß.
virg. 3½—4 S.,
brasil. 4½—4 ß. nürnb. 20-24
Mk. hav. 16—48 ß.
port. in Rollen 5—9 S.,
in Blättern 4—7, Cigarren, hav. 15—65, hamb.
5—40 Mk. die Kiste.
Tamarinden, Batav. 14—20
Mark.
Terpentin, franz. 11 Mk.
— venet. 32 Mk. amer. 6.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
—Berg. Leber 35 engl. südf.
38, Hamb. 46 d. Tonne.
Thee, Pf. in Sch., Bohe 12—10
— Congo 12—17 ß.
— Kampoi 15—23
— Pecco 26—104.
— Haysan 30—44.
— Tonkay 19-24, Imper. 35-64.
Theer die Tonne 9—10½ Mk.
Vanille Pf. 16—46 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 14 Dvl.
weiß. 17—18.
* Wallfischbarden, Grönl. 90
—110 Mk. Südsee 88—78
Zinn, Pf. Banca, 6½—7 ß.
— engl. 8½, in St. 9 ß.
*Zink; schles. 7½ Mk.
Zinnober, gemal. 28.
Perlmutterschalen d. Pfund
oriental 14—15
— Occident, 2—1½ ß.

2. In Courant.

*Kümmel, deutsch, 24-26 Mk.
* Anis, deutsch, 34—27 Mk.
Arak, 1/4 Kiste 5—14 Mk.
Citronen-Malag. d. Kiste 28
Mk. genua 11½-20, Messina
*Fenchel, Mk. 33—36
Rum, Jam. die 30/4 135-130
Leeward. Ins. 108—102.
* Samen, Klee-, roth deutschen neu 30—35 Mk.
— — weiß neu. 35—33 Mk.
Leinsamen, Riga die Tonne
17—26 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 13—12
Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 6 7/16—7½
Rio 5½—6 3/16
Bahia 6—6 9/16 Fernamb.
5½—6 1/16 Santos
Braune Havanna 6 7/16—6½
Rio 4½—5 1/16
Bahia 5½—5½, fern. 4½-5 1/16,
manilla
— Raff. hamb. f. 9 5/16—9 7/16
f. m. 8½—8½
— — mitt. 8½—8½
— — ord. 7½—7½ f. ord. 7½-7½
— — gr. kl Melis 7½—7½
— — gr. Melis 6 7/16-7 5/16
— Candis w. 8½—9 5/16
g. 7 5/16—7½, br. 6 3/16-7 11/16
— Melis engl. —
— Lompen engl.
— gestoß.
Farin, w. 6 11/16—7½
— gelb. 6½—6 7/16
— br. 6½—5½.

Warenpreise in Nürnberg, am 25. Sept.

In Partien, im baierischen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Ware	Preis
Alaun, lüker 10 sächs.	10½
rother 26.	
Anis erfurt. 31—38 pugl.	34
Antimonium, rohes	26
Baumwolle, Bengal.	50—54
— Mako maced. 58	
— Luis. , kirk. 63	
Bleiweiß	13-30
Bleierz	10½—11
Blei in Bloken	14
Cacao Mar. 33, Sur. 42	
— Caraccas 52 Guaj.	40
Cardamom, Ceyl. in Sch.	170
Cassia Lignea 64	74—76
Cafe, Hav. 60, Berb. 71-75	
cuba 72—74	
laguaira 50—49	
port. 62—64	
sumatra 48	
Bras. 48, Demer.	
Jamaica —, Java	
Cherib 53, Dom.	50—49
Moka	85
Surinam	71—75
Camphor	140
Canthariden	4½
Carobbe	14
Citronenschalen	25—32
Cochenille	6—6¼
Coriander	11
Crapp, elsaß.	41—52
holländ.	38—56
Mull.	16
Cubeben	70
Curcume, ganz	18—22
Feigen	27—30
Fenchel	28
Flachsische	
Gallus, Alep. schwarz	82—84
in Sorten 60, Istr. 40,	
grüner 62, weißer	60-54
Gelbbeere, pers. 103, ungar.	18
Gummi, Senegal	62
Arab.	60. 75-100
Barbar.	44
Elasticum	100
Sandrak	70-106
Guttae	3—3¼
Tragant	3 ¾ — 2 1/2
Hanf, doppelt gedokter	42-44
Hausenblase	5-10
Holz, Gelb- 9½, Bimas	19 - 21
Bahia	24
Blau	8¾ - 10
Fernambuk	46—68
Martins	17—24
Quercitron	13
Sassafras	20
Eben-, 24-28, Sandel	12
Honig	26—23
Indigo, Ost. bl. f.	6¾—6¾
f. violet u. blau	6¾ - 6
fein gefeuert	6¼—5¼
Madras	3¾—4¼
Guatim. Flores	4¾-6¼
Cortes	3½—4

Ware	Preis
Ingber, Ostind. weiß	40
Kleesamen, Span. 28 Luz.	
Leim	22-28
Lorbeere	19
Lorbeerblätter	18
Macis, blanke	5
kurze , braune	
Mandeln, Prov. ff.	
bittere 56, Pugl.	67
Muscatnüsse	4¾-2¼
Nägeln 80—109, holl.	110
Oel, Leccer 42, Prov.	72
Mohn- 39, Rüb.	
Terpent., franz. 32 ung.	27
Orlean	60-120
Pfeffer, braun engl. 42, holl.	
40, madras 39, weiß.	60
Piment, engl. 44 span.	38
Potasche	16-20
Reis, Carol.	24
Ital. neu	21¾—22
Rosinen, neue smirn.	21—28
Röthe, Bresl. 48 Els.	40
Rundfisch	40
Safran, Gat.	18
Orange 17 Span.	18
Saflor, alex. 126 röm.	64
Sago	13, 32-44
Salmiak	60-62
Salpeter	34. 32
Schellak	115-140
Schmak	7
Schwefel	13—14
Span. Saft	48-56
Syrup	20
Tabak Bras. trans.	130
Luisiana, Hbg.	60
Portorico in R.	1¾—4
in Bl.	48-60
Varinas	175, 200-400
Terpentin, Ven. 26 Oestr.	13
Thee, grüner	170—160
Haysan 270-280 Perl.	3—4
Tran, Berg. d. Tonne	44
Vitriol, Cypr.	31
bodmaiser	6
weißer	16
Vitriolöl 17, transito	13
Wachs, Polnisch., gelb.	94-96
weiß 102-110.	
Waid 9	
Wau, deutscher 16 franz.	24
Weinbeere, Zante 32, sizil.	
Weinstein	18, 32-42
Zimmt	1 3/4 - 8
Zimtblüte	100
Zinn ost. 49 engl.	60
Zuker, Raffinade mittel	60
Melis	44-46
Lompen	42½
Stampfzuker	41—42
Farin	32½—33
Candis	40-52-62
Zwetschen neu	8—9
Heringe, Holl. 1/4 T. alte	
schottische ½ T.	

Hamburg, 22. Sept.

Paris 2 Monat	188 3/4	Augsburg K. 6 W.	147 1/4
Bordeaux 2 Monat	188 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	148
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	147
Petersburg 2 Mon.	9 15/32 ß	Wien eff. —	146 3/4
London 2 Mon. 13 M.	7 1/2 ß	Triest eff.	146 3/4
k. S. 13 M.	8 1/2 ß	Breslau 6 W.	154 1/4
Madrid 3 Monat	45 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	205 1/2
Cadix —	46 7/8	Leipzig Korr.	149 1/2
Bilbao —	46 1/4	— zur Messe	145 3/4
Lissabon —	62	Duk. neue	—
Porto —	62	Luisd. u. Fd'or. 11 M. 3 S.	
Livorno —	44	Neue 2/3 für voll 29 1/3 pCt.	
Amsterd. Kassa, k. S.	36,	Fein Silber 27 M. 10 1/2 S.	
2 Mon.	36, 15		
Antwerpen k. S.	35, 55		—
2 Mon.	35, 65		

Augsburg, 25. Sept.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 7/8 B	London	1 M.	9. 60 B
	2 ʃ	107 1/2 B		2 ʃ	9. 58 B
Hamburg	1 ʃ	116 1/4 G		3 ʃ	—
	2 ʃ	115 G	Paris	1 ʃ	117 1/2 B
Wien in 20r	1 ʃ	101 1/8 B		2 ʃ	117 1/8 G
	2 ʃ	100 3/4 B		3 ʃ	116 7/8 G
	3 ʃ	100 1/2 B	Lyon	1 ʃ	117 1/2 G
Frankfurt	1 ʃ	99 7/8 G		2 ʃ	—
	2 ʃ	99 1/2 G	Mayland	1 ʃ	69 1/4 B
	3 ʃ	99 1/8 G		2 ʃ	69 1/2 B
in die Messe		99 7/8 G	Genua	1 ʃ	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B		2 ʃ	—
	2 ʃ	—	Livorno	1 ʃ	66 1/8 B
Leipzig	1 ʃ	99 1/4 G		2 ʃ	—
	2 ʃ	—	Triest	1 ʃ	101 G
in die Messe		99 3/8 G		2 ʃ	G
			Venedig	1 ʃ	69 1/2 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold.	4. 46 G
ʃ kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 5/8 G
al marco	109 3/4 B	ʃ 20r	100 5/8 G
Souvrd'or	103 3/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11. 9 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 G
ʃ al marco	285 1/2 G	Silber f. gekörnt	20. 35 G
Carol. et Maxd'or	295 1/2 G	ʃ 13 a 14 Lth.	20. 24 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 31 G	ʃ 4 à 8 ʃ	20. 20 G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	102 5/8	B.	102 3/8	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose; E—M. a 4 0/0	—	B.	—	G.
detto ʃ ʃ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	—	G.
detto detto a fl. 25.	116	B.	—	G.
detto detto a fl. 100.	117	B.	—	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B.	206	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	—	B.	138	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	101	B.	100 5/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1282	B.	1280	G.
detto M. mit 2 Divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Nürnberg, 25. Sept. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	136 1/2	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102 1/4
Hamburg 1 —	146 1/2	Lotterie Loose E.M. a 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 57	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 25.	120
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or rc.	9. 63
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Messe	99 1/2	20 Francs Stük.	9 fl. 33 kr.
Paris . 1 Monat	117 1/2	Dukaten, al Mko.	5. 36
Lyon . 1 —	117 1/2	Kaiserl. Dukaten }	5. 35
Bremen 1 —	109 3/4	Holländ. Dukaten }	
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

79. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 1. Oktober 1834.

* Aufblühen des Bergbaues in Spanien.

Sieht man ein Volk in Unwissenheit und Elend versinken, oder auch nur seinem Verfall entgegen gehen, so suche man stets die Ursache in seinen Gesezen und seinen Regierungen. Sie sind schlecht, wenn es schlecht geht, da dem Menschen, so lang sie sich frei bewegen können, ein natürlicher Trieb nach Verbesserung inwohnt. Man kann dis nicht oft genug sagen, da es auf den wahren, gewöhnlich verkannten Siz des Uebels hinweist.

Spaniens Bergbau gibt hievon einen Beleg. Seinem Verfall lagen zwar dieselben allgemeinen Ursachen zum Grunde, welche Spaniens Verfall überhaupt bewirkten. Aber der Hauptgrund seines Verfalls war das monopolistische Gesez, das im 15ten Jahrhundert jedem bei schwerer Strafe verbot, Bergwerke anzulegen, und das Recht hiezu allein der Regierung vorbehielt.

Wenn ein Monopol überhaupt das Grab jeder Industrie ist, und Monopolismus der Regierung das schädlichste Monopol, so spürte Spanien bald die Folgen dieses Gesezes. Unter der Herrschaft der Römer war es hinsichtlich seiner Bergwerke das reichste Land, unter der Herrschaft der Mauren lieferte es noch große Schäze, ungeachtet diese den Bergbau, der ganz mit ihren Gewohnheiten im Widerspruch stand, vernächläßigten; unter der Herrschaft des obigen Gesezes kam es so weit zurük, daß auser den Quecksilbergruben von Almaden *), die zur Ausscheidung des Goldes in Amerika nöthig waren, und auser den Eisengruben in den freien bicayschen Provinzen, wo jenes Gesez nicht galt, in ganz Spanien nur einige wenige Schmieden und ein paar königliche Schmelzwerke bestanden, die kümmerlich fortgetrieben nur die gröbsten Erzeugnisse lieferten. Alles übrige mußte vom Auslande bezogen werden.

Die Cortes von 1820 erkannten den Siz des Verfalls, und gaben ein Decret wornach jeder das Recht erhielt, auf seinem Grund und Boden Bergbau zu treiben. Dieses Gesez wurde auch durch die spätern politischen Ereignisse nicht umgestoßen, sondern im Gegentheil am 4. Juli 1825 ein Bergbaugesez gegeben, das eben so freisinnig, wie das neue französische, und diesem in der Hauptsache nachgebildet ist.

Dieses freisinnige Gesez brachte in wenig Jahren erstaunenswürdige Früchte. Die verarmte Bevölkerung der Alpujarres, lange schon von Raub und Schleichhandel lebend, als sie hörte, daß man nicht hundert Meilen weit in Madrid, nach dem ihr kein Weg offen stand, um die Erlaubniß nachsuchen müsse, Schäze in der Erde zu suchen, daß man, wenn diese gefunden waren, sie nicht mehr der Regierung zu überlassen habe, wandte sich mit Eifer diesem neuen Gewerbszweig zu. Mancher armer Bauer wurde in wenig Monaten wolhabend. Im Jahr 1826 waren bereits 3500 Gruben in den Distrikten der Sierra Ladre und Lüjar im Gang. Ende 1833 allein 4000 in der Sierra Lador. Alle diese lieferten vornämlich Blei, das nun ein bedeutender Handelsartikel Spaniens wurde, und auf allen europäischen Märkten bekannt ist. Vor 1820 lieferten die königlichen Schmelzwerke, welche allein das Recht hatten, zu schmelzen, jährlich nur 30—40,000 Zentner Blei. 1823, das heißt drei Jahre nach der ersten freien Unternehmungen wurden 500,000 Zentner Blei erzeugt, 1827, 800,000 Zentner, also

*) Diese lieferten früher 5—6000 Zentner Quecksilber nach Amerika; um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, als die Gruben zu Huancavelica verschüttet waren, aber 18,000 Zentner.

zwanzigmal mehr als unter dem monopolistischen Gesez. Auf diesem Quantum ist seit dem die Produktion stehen geblieben, da es dem möglichen Absaz für dieses Metall entspricht,

Zu größerm Bergbau fehlt es natürlich an Kenntnissen, aber um diesem abzuhelfen hat die Regierung in Madrid und Almaden Bergbauschulen errichtet und Zöglinge nach Freiberg gesandt. Bereits sind auch Eisenwerke nach den neuesten Verbesserungen zu Marbella und Pidroza in Adalusien von Hrn. Erlozza errichtet; ein Kupferbergwerk zu Rio tinto, Zinkbergwerke zu Alcaraz in La-Mancha, Kupfer- und Bleigruben zu Linares in Jaen und Falsete in Katalonien, Steinkolengruben zu Villa Neuevo del Rio *), Oviedo und Aviles. Leztere am Meer gelegen haben den vortheilhaftesten Absaz und werden bald Südfrankreich versorgen.

Spanien, das jezt auch volle Gewerbsfreiheit hat, wird, wenn es sich in gleichem Maße fortentwikelt, in wenig Jahren nicht mehr zu erkennen sein. Es hatte einst das reichste, mächtigste und gebildetste Volk Europas — und bei der Genügsamkeit und dem Ernste seiner Bewohner fehlte ihm blos freie Entwiklung und die im Gefolge derselben kommende Industrie, um es wieder zu werden.

*) Diese versorgen die Dampfschiffe, welche zwischen Sevilla und Cadix fahren.

Errichtung eines eigenen Wechselgerichts I. Instanz für die Stadt Schweinfurt. Se. Majestät der König haben auf das allerunterthänigste Bittgesuch des Handelsvereins zu Schweinfurt, die Errichtung eines Wechselgerichts daselbst betreffend, um dieser Stadt einen wiederholten Beweis Allerhöchst Ihrer Huld und Gnade zu geben, unterm 28. Mai l. J. zu beschließen geruht, daß für die Stadt Schweinfurt und für den dazu gehörigen Kreisgerichts-Bezirk ein eigenes Wechselgericht I. Instanz bestellt, und mit dem dortigen Kreis- und Stadtgerichte verbunden werden solle. In Folge dieses Allerhöchsten Beschlusses wurden als Vorstand des Wechselgerichts I. Instanz zu Schweinfurt der dortige Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Phil. Konr. Franz Freiherr von Gebsattel ernannt; als Räthe die Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Dr. Georg Karl Seuffert und Andreas Mundorf; als technische Assessoren die Kaufleute: Magistratsrath Christoph Fichtel, Christian Kirch, Wilhelm Sattler und Philipp Michel; als supplirende technische Assessoren die Kaufleute: Joh. Friedr Voit und Ad. Wüstenfeld; als Wechselnotare: der Magistratsrath und Notar Joh. Mich. Großgebauer und der vormalige ritterschaftliche Advokat Joh. Friedr. Heunisch; endlich als Wechsel-Sensale der Bürger und Buchdruker, Friedr. Georg Adam Pollich und der Kaufmann Christian Friedrich Schöner. Zugleich haben Se. Maj. den Eintritt der Wirksamkeit des Wechselgerichts I. Instanz zu Schweinfurt auf den 1. Oktober d. J. festzusezen geruht. —

Färben mit Seerosenwurzeln. Nach Runge *) geben 100 ℔ frische Wurzeln 22 ℔ trokene Die Wurzel verhält sich im Färben wie Galläpfel, Bablah und Knoppern, enthält aber noch einen gelben Farbestoff, der sich später in dem Zeuge festsezt als der Gerbestoff. Färbt man nämlich aus einer Flotte von 1 ℔ Nymphea 6mal nach einander jedesmal ein Pfund gebeiztes Baumwollenzeug, so werden alle Zeuge gleichförmig gelb gefärbt, aber nur die vier zuerst Gefärbten nehmen in einer Eisenlösung eine grüngraue Farbe an, die übrigen drei bleiben unverändert. Jene 4 haben daher allen Gerbestoff angezogen und 1 ℔ Seerosenwurzel reicht für 4 ℔ Zeug hin um es dunkel grüngrau zu färben. Mischungen von Krapp, Quercitron und Seerosenwurzeln geben mit den aus essigsaurer Thonerde und Eisenbeize dargestellten Beizen sehr brauchbare Farben. Sezt man beim Färben von **dunkel Rothbraun** auf 10 ℔ gebeiztes Zeug, 6 ℔ Krapp und 4 ℔ Seerosenwurzel, so erhält man eine eben so dunkle Farbe als wenn man 10 ℔ Krapp angewandt hätte. Eben so kann man eben so viel Quercitron ersparen, wenn man bei dunkelgelbbraun auf 11 ℔ Zeug 1 ℔ Querzitron und 5 ℔ Seerosenwurzel nimmt. Zu Dinte eignet sich die Wurzel nicht gut, da ihr Gerbestoff mit dem Eisenoxyd zu schnell niederfällt und die Dinte daher bald blaß wird.

Adressen von Hanau: Bijouteriefabriken: Backes, Franz; Büry, J.; Colin Söhne, Carl; Böhm; Ditzel (Conrad) u. Söhne; Deines,

*) Dessen Lehrbuch der Baumwollenfärberei S. 102. Er bemerkt daß diese Wurzel verdiente im Handel gebraucht zu werden. Indessen ist dis schon der Fall, indem im westlichen Deutschland das Contor der Handl. Ztg. sie schon seit 1816 im Handel liefert, und sie eben so in Oestreich im Handel vorkommt. Der Zentner kostet gegenwärtig in Nürnberg, ganze fl. 12, gemalne fl. 15.

Peter; Günther; Engel; Haulick, Friedrich; Schönfeld; Jockel u. Schuck; Weißhaupt. Plattirfabrik, bes. Reitzeng und Chaisen-Geschirre: Ott (Anton). Silberwarenfabriken: Heßler; Schleißner; Hausotter. Filzhutfabrik: Rösler, Carl, und Hasenfellhandlung. Leimfabrik: Richl. Papierfabrik: Fues (C. P.). Strumpf- und Wollenfabriken: Gebrüder Pannot u. Comp.; Seifert, J.; Wagner, Caspar; Wagner, H. Chr.; Handschuhfabriken: Rühl (Conrad), Battisthandschuh- u. Ellenwarenhandlung; Rivière. Fußteppichfabrik: Leister u. Comp. Seidenzeugfabriken, Christ u. Comp., auch Seidenhandschuh-, Strümpfe-, Geldbeutel-, Seidenhüte-Handlung; Cleve, Wittwe. Blaufarben- oder Schmalten-Werk: Brandt u. Söhne, Joh. Safranmühle: Brandt, Carl Peter, handelt mit ganzen und gemalenen Safran, auch Gewürz, Farb und Materialw. en gros, Spedition und Commission. Farbholz- und Oelmühle: Brandt, Daniel, Spediteur: J. A. Herold. Tabackfabriken: Mähler; Oldenkott u. Comp. H.; Hosse, Wittwe, P. G; Leisler (Walter). Nudelfabrik: Reißig, J. C., und Lotte-Collekteur. Material- und Farbhandlung: Zeutner, Wilhelm. Apotheken: Lieder zum Löwen; Hopfen- de l'Arme, Hofapotheker; Beyer, Theodor, zum Engel; Herius, Wittwe, zum Einhorn; Ulrich, zum Schwan. Weißgerber: Risch, jun.; Gerhard. Gerber: Gustine, J., und Lederhändler; Gustine, Peter; Schoppach; Walter; Heyl, und Lederhändler; Ohl; Wolf; Roth. Färber: Voltz, sen.; Voltz, jun.; Almeroth; Wunderlich, Frdr.; Borner, Carl; Giesler. Buchhändler: König (Friedrich); Edler, auch Schreibmaterial. und Drukerei; C. F. Rühl. Papier- und Schreibmaterialhandlungen: Wittwe Schulz; Jassoy (Carl), auch Spielwarenhandlung und Spielkartenfabrik. Eisenhandlungen: Koch; Stark; Köllner. Nürnberger Waren- und Spielwarenhandlungen: Gugel; Skarv; Kratzsch, auch Parfümerien-, feine Liqueure- und Galanterie-Waren, Essig- und Spiritusfabrik. Band- und kurze Warenhandlung: Hammerschmidt (Frdr. Leop.). Weinhändler: Schröter, Carl, auch Tuchhändler; Wittwe Walther, auch Lederh.; Wiedemann, Heinrich; Waltz, J. A. Holzhändler: Deines, J. C.; Menger, Gebrüder. Tuch- und Manufakturhandlungen: Krebs u. Sponsel; Reich, B.; Pellissier, L. A.; Stöhr (Conrad); Hoy (Friedrich); Scheffler; Michel; Engersch; Wissenbach; Fauerbach; Brienne, Jeanette, und Modewarenhandlung. Conditoren: Lindenbauer, L.; Eberhardt, A.; Schmidt, G. M.; Pannot, F.; Christian, auch Spezereihandlung. Spezereihandlungen: Almeroth, Wittwe, W.; Deibel, C. H.; Deibel, Sigm.; Deibel, Cäsar; Döring, C. F.; Döring, Carl, Rbg. Thor; Gouze, J., und Spedition, Commission; Henkel, G. W.; Haßenpflug, S. J.; Heynemann, Wilhelm; Kahnt, Friedr.; Lossow, C. T.; Lotz, Jakob, auch Essigfabrik; Lindenbaum, Otto, und Chokoladefabrik, Cölnerwassersbk; Münzenberger, Jak.; Maquinet u. Weiß; Reuter, auch Bijouteriesbk.; Ströbel, Jakob; Primavessy, C. A; Toussaint, Carl; Weitzel; Heilmann, Heinrich Joseph; Wunderly, Joh. Dav.; Wolter, Gg. B.; Albert, J. D.; Guskemus, Fr.; Fiedler, P. G. F.; Glänzer, P. J.; Giesler; Kehl, Jean; Appel, W.; Arnsberger, Chr.; Römheld, Carl; Lotz, Daniel; Orth, Carl; Krafft, Joh. Heinr.; Frau Schweickardt, geborne Gönner; Theobald, Carl; Wunderly (Christian); Weinrank, Pet. Brauer und Essigfabrikanten: Ochs, zum Weidenbusch; Rose, in der Vorstadt. Glashandlungen: Loßberger, J.; Gerhard (Arnold); Jolasse. Gasthöfe: Zum Riesen, Netz; zum fränkischen Hof; zur goldenen Scheuer, Dietz. — Hock, Drechsler und kurze Warenhändler. Kalb, Bürstenfabrikant und kurze Warenhändler; Laupach, Nadler und kurze Warenh. Weinrank, Ludw., Tischler und Spezereihandlung.

Verschiedenes.

Hamburg, 21. Sept. Kaffe ist diese Woche zum Theil ¼ s gefallen und flau.

Durch eine Parlamentsakte der abgelaufenen Session ist der Gebrauch gehäufter (Korn-, Kolen- ꝛc.) Mase vom 1. Jan. 1835 in England abgeschafft, so daß alle darauf gemachte Käufe alsdann null und nichtig werden; auch soll von der Zeit an kein Gewicht aus Blei oder Zink mehr gebraucht werden. Der Stein (stone) soll in allen Fällen 14 Pfund Avoirdupois ausmachen und der Zentner (hundredweight) 8 Stein, die Tonne (ton) 20 Zentner. Alle nach dem Gewicht zu schäzende Dinge, mit Ausnahme von Gold, Silber, Platina, Diamanten und Droguerien im Detail sind nach dem Avoirdupois-Gewicht zu beurtheilen.

In Sardinien hat sich eine Gesellschaft mit einem Gesuch an die Regierung gewendet, ihr ein 99jähriges Monopol zur Errichtung einer Eisenbahn von Arona (an dem südlichen Ende des Lago Maggiore) nach Genua und nach Turin neben

etwaigen weiteren Ausdehnungen dieser Bahn zu ertheilen. Die Gesellschaft verpflichtet sich, diese Bahn binnen 6 Jahren zu vollenden. Es sind die Kosten der Bahn auf 32 Millionen Lire, die Ausdehnung derselben auf 270,000 Metres berechnet. Das Kapital soll durch 6400 Akzien von je 5000 Frkn. aufgebracht werden.

Das brittische Westindien hat einen Flächenraum von 177,140 engl. Quadratmeilen, ist also ein halb Mal größer, als die vereinigten Königreiche. Die Bevölkerung beläuft sich auf 74,240 Weiße und 884,500 farbige und schwarze Einwohner. Der Ertrag der Einnahme wird auf 541,600 Pfd. St. und die Verwaltungskosten auf 551,600 Pfd. berechnet. Die Einfuhr beträgt 5 Mill. 806,400 Pfd., die Ausfuhr dagegen 9 Mill. 932,500 Pfd. Das Grundeigenthum, welches in jedem Jahre neu geschaffen wird, nimmt man auf 21 Mill. 972,549 Pfd, an, und das ganze jezt vorhandene Grundeigenthum wird auf 126 Mill. 690,000 Pfd. berechnet.

Aus Löwen schreibt man, daß das Rüböl in Folge der bedeutenden aus Deutschland eintreffenden Bestellungen sehr gestiegen ist; nach den aus Flandern eingegangenen Nachrichten sind die Preise um 1 fl. in die Höhe gegangen; Kohlsaat wird zu 14 fl. pr. Hectol. verkauft.

Die Wein-Compagnie in Taurien hat einen sehr günstigen Fortgang. Bei der lezten Jahresrechnung ergab sich ein Ueberschuß von 38,855 Rubel.

Nach den lezten Nachrichten aus Nowgorod vom 23. Aug., waren noch für 1½ Mill. R. Eisen, und 20,000 Kisten Thee zu 4 bis 15 prCt. höher, als im vor. J. verkauft worden. Pelzwerk war für ungefähr 5 Mill. auf der Messe, indeß nur erst für 1 Mill. verkauft, der Handel darin ging nicht sehr lebhaft.

Die Ernte des Kleesamens fällt in Frankreich hie und da schön aus; deutscher kostet in Paris 100 Fr. der Ballen von 104 Kil.; dagegen ist er in England gut gerathen, eben so der Hopfen.

Man rechnet, daß am 1. Sept. 1834 in den englischen Häfen, in Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen und Triest 1,269000 Ztr. Kaffe vorräthig waren; 1833 zu gleicher Zeit nur 689,200 Ztr. Der Vorrath von Zuker bestand in 1,700,000 Ztr.; 1833 aber in 1,941,800 Ztrn. Doch kommen jezt große Zufuhren.

In Polen sind die Eingangszölle um zwei Groschen vom Gulden erhöht worden.

Die Fabriken in Neustadt und zu Apolda im Weimar'schen gehen seit dem Zollverein sehr gut. Die Strumpfwaren werden nach Preußen, Polen, Rußland, Amerika, Spanien, Italien und der Türkei ausgeführt.

Vom 1. April bis 1. Juli d. J. sind in Kronstadt und St. Petersburg 914 Schiffe angekommen und 417 abgegangen. Voriges Jahr in gleicher Zeit kamen nur 487 an. Indessen herrscht im Handel gänzliche Stokung und nur den Getreideinfuhren ist die größere Schifffahrt zuzuschreiben. Unter den angekommenen waren 29 franz. Schiffe, und 11 fremde Schiffe von Frankreich. Nach Frankreich gingen 31 fremde Schiffe, die die Ladungen der französischen wegnahmen, indem sie wolfeilere Frachten machten, z. B. 20 fl. für die Last Kupfer nach Havre, während die franz. Schiffe 30—32 verlangten, weil ihnen Kost und Lohn höher kommen. Von 369 deutschen, schwedischen, dänischen und holländischen Schiffen segelten 202 ganz ohne Ladung wieder ab.

Eine große Anzal Bijouteriehändler und Fabrikanten von Paris haben eine Bittschrift eingegeben, in der sie um Abänderung des Gesezes vom 9. November 1793, wegen des Stempels, ersuchen. Sie wünschen, daß auch unkontrollirte und ungestempelte Artikel ausgeführt werden können. Dis ist um so nöthiger, weil in manchen Ländern die französischen Bijouteriewaren verboten sind, und daher der Stempel ihren Ursprung verrathen würde.

Amsterdam, 22. Sept.

Lond. 2 M.	12. 10 G	12. 16 B	Porto	46.60	G
k. S.	12.17 5/10 G	B	Livorno Uso	89	G
Paris 2 M.	67.18 5/10 G	B	Genua —	47.37 5/10	G
k. S.	57.37 5/10	B	Neapel —	82.62 5/10	G
Bordeaux 2 M.	66.16	G	Hamburg 2 M.	35.62 5/10	B
k. S.	67	G	k. S.	35.57 5/10	B
Cadix 1 1/2 Uso	104	G	Wien effekt.	36.76	G
Sevilla —	102.60	G	Frankfurt	36.31 2/10	G
Madrid —	103	G	Augsburg	36.31 2/10	G
Bilbao —	102.60	G	Petersburg	10.66 2/10	G
Lissabon —	46.50	G			

Leipzig, 26. Sept. (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 1/8 B. 2 M.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 3/8 G. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/8 B. 2 M. 109 1/2 B.
Bresl. in Kr. k. S. — B. 2 M. 104 1/3 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 7/8 B. 2 M. 147 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 B. 3 M. 6. 15 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 B 2 M. 78 1/2 B. 3 M. 7 1/4 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 3/4 B. 2 M. — 3 M. 100 3/4 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 100 1/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 66 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 66 Ass. 12 1/4 G.
Species 13/4 G. preuß. Korr. 102 7/8 G.
Kassenbillets 100 1/4 G.

Nürnberg, 29. Sept. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	136 1/2	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102 1/4
Hamburg 1 —	146 1/2	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 — 9 fl.	57	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	101	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 25.	120
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 53
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	99 1/2	20 Francs Stük.	9 fl. 33 kr.
Paris . 1 Monat	117 1/2	Dukaten, al Mko. .	5. 35
Lyon . 1 —	117 1/2	Kaiserl. Dukaten }	5. 34
Bremen 1 —	109 3/4	Holländ. Dukaten }	
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

80. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 5. Oktober 1834.

*Die Läden in London.

Bei der Ankunft in London erstaunt jeder Fremde über den Glanz der Kaufläden. Besonders zeichnen sich die der Juweliere, Goldschmiede, Glas-, Porzelan- und Tuchhändler aus. Oft sieht er einen einzigen Laden mit Waren vor sich, dessen Werth hinreicht, ein italienisches Fürstenthum zu kaufen, und die durch Schönheit und Eleganz der Arbeit ihn in Zweifel sezen, ob es möglich sei, Käufer dafür zu finden. Lernt er diese Läden näher kennen, so erstaunt er über die Ordnung und Regelmäßigkeit, die darin herrscht. Nehmen wir einen Seidenladen zum Beispiel, in dem vielleicht für mehr als 2 Millionen Gulden Waren ausgestellt sind. Er ist in mehrere Abtheilungen getheilt, in denen die verschiedenen Waren vertheilt sind. Jede Abtheilung hat ihre eigenen Commis. Auch steigt die Zahl der Commis in einem einzigen Laden zuweilen auf hundert. Alle wohnen in den Zimmern ober den Laden, und erhalten einen ihren Rang und ihrer Arbeit angemessenen Gehalt. Die Führung eines solchen Geschäfts und die Erhaltung der Ordnung unter so vielen Leuten machen eben so viel Regelmäßigkeit und Genauigkeit nöthig, als das Commando einer Citadelle. Jeder hat sein eignes Bett, aber alle essen gemeinschaftlich, in Abtheilungen zu gewissen Stunden, damit der Dienst im Magazin nicht leidet. Jeder hat eine Nummer, welche ihn seinen Plaz am Tische anweist, sobald die Reihe zum Essen an ihm ist. Um ein Uhr ertönt die Eßgloke für die erste Abtheilung, eine halbe Stunde später für die zweite und so fort sammeln sich alle halbe Stunden, bis vier Uhr, die verschiedenen Abtheilungen, um die stets neu servirte Tafel. Außerdem ist im Hause auch die für weitere Unterhaltung dieser Armee von Commis gesorgt. In der Regel ist darin eine Bibliothek und ein Lesekabinett, das die neuesten Journale enthält, und wo sie sich Abends erholen können. Sie sind hier von Morgen bis Abends unter Aufsicht, was zwekmäßiger als die auf dem festen Lande eingeführte Sitte ist, sie außer dem Hause essen zu lassen, wobei sie entweder Zeit verlieren oder in schlechte Verbindungen kommen.

Es ist eine sonderbare Sache den Mechanismus eines solchen grosen Handelshauses zu sehen, wo alles mit Ordnung geschieht, ohne daß eine Verwirrung möglich scheint. Jeder kennt seine Pflichten, und alle sind an ihrem Posten; um aber der Erfüllung ihrer Pflichten sicherer zu sein, sind Aufseher oder Inspektoren, zwei, manchmal auch mehr, da, welche die Säle und Comtoire durchgehen, und auf die Erhaltung der Waren sehen, und zugleich ihre Höflichkeit den Damen, die das Magazin besuchen, beweisen, indem sie ihnen Size anbieten. In diesen Läden empfängt nur eine Person, der Kassier, auf seinem Bureau das Geld der Käufer. Mehrere solcher Detailhäuser Londons in mehr oder weniger grosem Masstabe gewinnen 10 bis 20,000 Pfd. Sterl. jährlich. Aber sie haben grose Gefahren, da die Mode und der Zulauf ihr Schicksal bestimmt; manchmal genügen 10 bis 12 Monate, um sie auf die höchste Stufe des Gedeihens zu erheben, manchmal sind sie in ein paar Jahren ruinirt. Gelingt es den Kaufleuten unter den Leuten der Mode in Ruf zu kommen, so können sie in Kurzem ein ungeheueres Vermögen sammeln. Um ihre Kunden zu erhalten, schiken die Fabrikanten von eleganten Zeugen, Katun, Seidenwaren diesen grosen Handlungen immer die schönsten Muster ihrer Neuigkeiten. Alles, was in einer gegebenen Zeit gefertigt werden konnte, wird schnell verkauft, und da der Verkauf gegen baar geschieht, hat der Fabrikant den Gewinn unmittelbar und der Detaillist

kann auch dem Publikum billigere Preise machen, als die Handlungen der niedern Klasse. Einige grose Detaillisten behalten die Waren nicht länger, als 10 oder 14 Tage; haben sie dann keine Käufer gefunden, so werden sie in einem Laden einer benachbarten Stadt versandt.

Alle diese Häuser befolgen fast dasselbe Verfahren, nur bestimmt die Masse ihrer jährlichen Umsäze ihren Rang und oft auch ihren Ruf. Zur Ehre der Lädenhändler muß man sagen, daß es mehrere gibt, die ihre Kundschaft 30 Jahre und bis zu ihrem Tod behalten, was nur ihrer Redlichkeit in Verkäufen und der Pünktlichkeit in den Zalungen zuzuschreiben ist.

Indem der Reisende gleichgiltig vor den Läden vorbeigeht, die nichts Bemerkenswerthes enthalten, fällt es ihn auf, daß in London eine grose Menge Magazine sind, wo man fertige Kleidungsstüke für alle Klassen und von allen Arten, von dem Modekleid bis zu einem geflikten oder wieder neu hergerichteten findet.

Es gibt Läden, wo die Schneider, wenn ihnen ein Kleid nicht nach der Mode des Elegants, der es bestellte, gelingt, es hin verkaufen; und dieses, das zu 6 Guineen bestellt wurde, wird nun nur zu 2 Pf. 10 Schilling notirt. Eben so ist es mit den andern Gegenständen der Toilette. In andern Läden hat dieses Kleid, nachdem es seinen Dienst auf den Rüken eines zweiten Eigenthümers geleistet hat, nur den Preis von 20—25 Schilling und kann noch auf den Rüken eines jungen Mann ihm das Ansehen eines Fashionables geben; er trägt es so lange, bis es an den Näthen abgenuzt ist oder seinen Glanz verloren hat. Nun wandert es in die Hände eines Juden oder eines der Kolporteure, die in den Strassen unter dem Ausrufe: alte Kleider! herumgehen. Dieser neue Besizer betrachtet es aufmerksam und läßt in seinen Aussezungen nicht nach, bis man das Kleid ihn für 8—10 Schilling erläßt. Nun erleidet es eine gänzliche Veränderung, es wird gewaschen, von Fleken gereinigt, manchmal umgewandt, mit schwarzem Sammt aufgeschlagen, mit neuen Knöpfen versehen und fällt im Besiz eines jungen Lehrlings, der sich gern nach neuem Schnitt kleiden möchte; da es aber nur so gut gemacht wurde, um bis zum Verkaufe zu dauern, gelangt es bald in seinem ersten Zustand zurük, und kann dem Besizer oft nicht einmal als Kleidung für den Garten, wo er Thee trinkt, oder auf seinen Spaziergängen dienen. Der Jude erhält es abermals für 4 Schilling und einige Pences; es wird zerschnitten und vielleicht in eine Weste mit glänzenden Knöpfen für einen Matrosen verwandelt. Ein Großvater kauft es für seine kleine Nachkommen, bis nach einigen Tagen diese an den Knien und Ellbogen die Erfahrung machen, daß ein Kleid nicht für die Ewigkeit geschaffen ist.

Die Erfindung der Spinnmaschinen. Ein gewisser John Hayse, ein Drechsler von Profession, hatte zuerst die Idee von einer Spinnmaschine und machte auch ein Modell nach seinem Plane. Neben ihm wohnte ein gewisser Barbier, Arkwright, der ihm das Geheimniß entlokte und in seinen vielen müßigen Stunden das Werkzeug seines arglosen Freundes nachzuahmen suchte. Er beschäftigte sich so eifrig damit, daß er nicht selten seine Kunden zu barbieren vergaß, zum grosen Nachtheile für seinen Beutel und zum Aerger der Frau Arkwright, die ihm eben nicht sanfte Vorwürfe darüber machte. Vergebens stellte ihr Arkwright die goldene Ernte vor, die aus seiner Arbeit aufsprießen sollte; vergebens versicherte er, noch in der Kutsche fahren zu können (ein Lieblingswunsch Arkwrights); sie hielt alles für Einbildung und meinte, er thue nichts, als daß er Lustschlösser baue. Ein Kunde nach dem Andern fiel von ihm ab; ja der Barbier weigerte sich sogar manchmal, Einem den Bart abzunehmen, bis endlich die Geduld seiner Frau ganz zu Ende ging. Eines Sonntags, als sich Arkwright bei seinem Freunde befand, und in der Barbierstube mehrere langbärtige Männer waren und vergebens auf das Messer Arkwrights warteten, faßte sie in einer bösen Stunde den Entschluß, das, was die Ursache von allem ihren Kummer war, zu verbrennen. Kaum war es geschehen, als Arkwright zurük kam und die Trümmer von seinem Modelle sah. Einen Augenblik war seine Wuth unbezähmbar; endlich aber ward er ruhig und sprach feierlich zu seiner Frau: sie habe ein Verbrechen begangen, das er ihr nie vergeben könne; und sie solle deshalb auch nie die Wolthat seiner Erfindung theilen, da er noch immer überzeugt sei, in der Kutsche einst fahren zu können.

Diesen Schwur hielt er streng; nach der Sage gab er ihr, auf dem Gipfel seines Glüks, nur 4 Schillinge (1 Thlr. 8 Gr.) wöchentlich, und dieses nur gezwungen.

Er nahm sich vor, seinen Wohnort, Preston, nebst seiner Frau, zu verlassen, und begab sich nach Nottingham, wo er sein Barbiergeschäft wieder betrieb. Man erzält viele komische Geschichten von ihm, aus der Zeit, wo er an seinem zweiten Mo-

delle arbeitete; z. B.: er soll seine Kunden halb barbirt sizen gelassen haben, wenn ihm schnell ein Gedanke eingefallen war, und nach Hause geeilt sein, um ihn auszuführen. — Endlich fand er in einem gewissen Read einen Gönner, der ihn Geld vorschoß und ihn in den Stand sezte, ein Patent nehmen zu können. Aber fünf Jahre lang ging das Geschäft sehr schlecht, das Garn ward nicht gleichmäsig ꝛc. Sein Compagnon Read hatte bereits 1200 Pfd. Sterlinge verwendet, und wollte sich bereits aus dem Handel ganz zurükziehen. Obgleich Arkwright selbst fast verzweifelte, so klammerte er sich doch mitten in der Verzweiflung noch an seiner Lieblingsidee, daß er „in einer Kutsche fahren werde," an.

Read, ärgerlich über seinen Verlust, machte ihm die bittersten Vorwürfe, hielt ihm sogar das Garn vor den Leuten vor die Nase und sagte: „Schönes Zeug, das einem Manne Kutsche und Pferde schaffen kann! Schönes Zeug; voller Knoten und Ungleichheiten!" Arkwright soll bereits Willens gewesen seyn, Read die Maschine und die ganze Baumwollenspinnerei zu überlassen.

Zum Glük für England machte er noch einen Versuch. In seiner Noth vertraute er sich einem geschikten Drechsler an, was er sonst nie that, und erklärte ihm die Zusammensezung seiner Maschine; dieser sah die Fehler auf den ersten Blik, und die Andeutungen desselben fielen wie ein leuchtender Bliz in Arkwrights scharfen Geist. Die Röllchen waren sonst glatt gewesen; auf Andeutung des Drechslers ließ er jezt Riesen hinein machen, und statt eines Paares, nahm er eine ganze Reihe derselben, wodurch eine ganze Umwandlung mit der Maschine vorging.

Des Erfolges gewiß, nahm Arkwright, troz der Widersezung seines Compagnons, die ganze Maschine auseinander, sezte sie mit Hilfe seines geschikten Gehilfen neu und umgeändert wieder zusammen. Die beiden erfindungsreichen Männer, deren Arbeiten auf den Zustand des ganzen menschlichen Geschlechts den größten Einfluß haben sollten, waren dabei so eifrig beschäftiget, daß sie sich kaum während der Nacht Ruhe gönnten!

Mit dieser beispiellosen Anstrengung gelang es ihnen endlich, 1775, gutes, gleiches, glattes Garn herzustellen, worauf er im December desselben Jahres ein zweites Patent erhielt. In wenigen Jahren sah er seine kühnsten Hoffnungen erfüllt — und fuhr, als Sherif von Derbyshire in seinem eignen Wagen. Ein sprechender Beweis, was der denkende

Mensch vermag, wenn er Kraft und Ausdauer besizt, sich durch entgegenstehende Hindernisse nicht gleich abschreken zu lassen, und wo, wie hier, die Eitelkeit eine so bedeutende Rolle spielt, ohne welche Arkwright vielleicht bis an sein Ende Barbier geblieben wäre.

London, 26. Sept. Baumwolle. Die Liverpooler Nachrichten lauten sehr günstig für diesen Artikel, es waren in vier Tagen 18,000 Säke verkauft und boweds ¼ d, brasil ⅛ ¼ d höher bezalt worden. Auch unser Markt ist fester und es läßt sich eine allgemeine Steigerung von ⅛ d angeben, ausser für die bessern Sorten Surate. Kaffe: Mit fremdem und ostind. hat es sich etwas gebessert; ein Theil brasil. aus der Auktion vom vorigen Freitag ist mit 1—2 s Nuzen begeben, auch sind mehrere Parthieen Ceylon eine Kleinigkeit höher, zu 48½—49½ s, verkauft worden. In einer heutigen Auktion über 1079 Säke ceilon und 1022 do. domingo ist ersterer mit 48½—49 s (meistens mit lezterem Preise) und lezterer, gut ord. farb. gemischter mit 46—47 s bezalt worden. Gewürze: Pfeffer findet mehr Frage und die Preise sind ⅛ d höher gegangen, leichter 3⅞ d. Mittel bis f. Piment, in Auktion zu 4⅝ d eingezogen, ist nachdem ⅛ d höher aus der Hand verkauft worden. In einer heutigen Auktion über 69 Kisten gute und mittel gute Verschiffungsqualität ging es ziemlich rasch mit dem Verkauf zu den niedrigsten Preisen der lezten Verkäufe im indischen Hause. Zuker: Der Umsaz in Muscovaden ist diese Woche auf 2000 Orhoft und Tierçen beschränkt geblieben, es wurden aber am Schlusse des heutigen Marktes ziemlich starke Ankäufe auf Spekulation gemacht. Mit raffinirter Ware ist es augenbliklich stille, weil deren Inhaber auf Preise halten, zu welchem sich die Käufer nicht verstehen wollen. In einer heutigen Auktion über 444 Kisten havanna und 200 do. pernam sind folgende Preise bezalt worden: weiße havanna 31—32 s, gelbe 26½ bis 27½ s, weiche weiße pernam 25½—27 s, braune bis ord. gelbe 21½—24 s, also 1 s höher.

Liverpool, 29. Sept. Baumwolle gefragt; lange georgia und brasil. ist zum Theil ¼ d höher bezalt worden. Verkauft wurden diese Woche 20,580 B., nemlich 290 lange georgia zu 16½—24 d, 100 dgl. Stained 10—14, 5510 upland 7⅝—9⅜, 4580 lusiana 7¾—10½, 5070 alabama und tenesse 7¼—9, 810 fernambuk 11¾—14, 850 bahia 10½—10¾, 2050 maragea 10¼—12¼, 160 demari 13—13¼, 160 mako

14¾—15, 1000 surate 6¼—7¼. Eingeführt wurden nur 4003 B.; vorräthig sind 228,192 B.; voriges Jahr waren 230,589 B. hier. Heute wurden 3000 B. verkauft, und kurze georgia zu 9¾ d bezalt.

Verschiedenes.

Mexikos Ausfuhr von Gold und Silber ist fortwährend im Zunehmen; vom 1. Juli 1833 bis 30. Juni 1834 wurden 15 Millionen Piaster davon ausgeführt.

Im römischen Staate ist ein beträchtlicher Zoll auf alle fremde Porzelan- und Töpferwaren gelegt worden.

Der Theeverkauf in London wurde am 20. Sept. beendigt. 19 Mill. Pfund gingen ab.

In der Stadt Speier wird ein Freihafen errichtet.

Bekanntmachungen.

Erfindungs-Anzeige.

In einer Kreishauptstadt Bayerns hat ein Geschäftsmann zwei sehr nuzbringende (und für die Zukunft, wenn selbe bekannt werden) sehr berühmte Erfindungen gemacht, welche nicht kostspielig, sondern im Gegentheil sehr wolfeil angeschafft werden können, und im menschlichen Leben Erforderniß sind. Privilegien sind für diese Erfindungen schon erholt, auch wird dafür garantirt, daß selbe fabrikmäßig betrieben werden können, und ein nicht unbedeutendes Kapital damit verdient werden kann. Daher der Erfinder einen Mitgenossen mit Vermögen und guten Zeugnissen sucht. Anfragen beliebe man an Herrn J. C. Roscher in Nürnberg, mit Zeichen A. M. E. frankirt zu senden, worauf Näheres sogleich erfolgt.

Literarische Anzeige.

Sammlung von Beispielen, Formeln und Tabellen aus der Arithmetik, Buchstabenrechnung und Algebra. Zum Gebrauch für Schulen und zum Selbststudium, wie auch für Geometer rc. Von Joseph Pursch, Lehrer der Mathematik an der Handwerkerschule in Bern. Bern, Chur und Leipzig 1834. Bei J. F. Dalp.

Diese Schrift ist für Schüler bestimmt, die bereits die Elementarmathematik durchgemacht haben, und sie nun näher kennen lernen wollen und hiezu sehr passend. Sie enthält besonders belehrende Beispiele, die im Leben dem Mechaniker und Geometer am häufigsten vorkommen, und diese sind sehr gut erläutert und dargestellt. Der erste Theil umfaßt die Zalen-, der zweite die Buchstabenrechnung, die Progressionen, Combinazionen, Potenzen, Wurzeln, den binomischen Saz, die Logarithmen, algebraische Gleichungen rc.

Frankfurt a. M., den 2. Okt.

Amsterdam	k. S.	137 B	Leipzig in der Messe		—
ditto	2 M.	136 1/2 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/4 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	149 1/4 B
Berlin	k. S.	104 1/4 B 104 G	Lyon	k. S.	78 3/4 B
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	109 7/8 B	Paris	k. S.	78 3/4 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 3/4 B
Hamburg	k. S.	146 3/4 G	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/2 B
ditto	2 M.	146 1/2 B	ditto	2 M.	101 B
Leipzig	k. S.	99 3/4	Disconto		2 3/4 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 10	Laubthaler, ganze	2. 43 3/4
Friedrichsd'or	9. 52	Preuß. Thaler	1. 44
Kayserl. Ducaten	5. 37	5 Frank-Thaler	2. 21
Holl. do. a. Schl.	5. 34	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
20 Frank. St.	9. 31	ditto 13—14 Löth.	20 22
Souverainsd'o	16. 30	ditto 6 löthig.	— —
Gold al Mo. W. Z.	317		

Augsburg, 2. Okt.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 7/8 B	London	1 M.	9. 58 B
	2 „	107 1/2 B		2 „	9. 57 B
Hamburg	1 „	115 1/4 G		3 „	9. 56 B
	2 „	115 G	Paris	1 „	117 1/2 B
Wien in 20r	1 „	101 B		2 „	117 1/4 B
	2 „	100 3/4 B		3 „	115 5/8 G
	3 „	100 1/2 B	Lyon	1 „	117 1/2 G
Frankfurt	1 „	99 3/4 B		2 „	—
	2 „	99 3/8 G	Mayland	1 „	59 5/16 G
	3 „	99 G		2 „	59 7/16 G
in die Messe		—	Genua	1 „	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	66 1/4 B
Leipzig	1 „	99 1/4 G		2 „	—
	2 „	—	Triest	1 „	101 G
in die Messe		99 3/8 G		2 „	G
			Venedig	1 „	59 1/2 G
Ducaten holl.		103 1/2 B	Scheidgold.		4. 45 G
„ kaiserl.		103 1/2 B	Conv. Thlr.		100 5/8 G
al marco		109 3/4 B	„ 20r		100 5/8 G
Souved'or		103 3/4 G	6 Fr. Thlr.		2. 21 G
Louisd'or		11. 9 G	Franz. Thlr. Mk.		20. 25 G
„ al marco		285 1/2 G	Silber f. gekörnt		20. 36 G
Carol. et Mard'or		296 1/2 G	„ 13 a 14 Lth.		20. 24 G
20 Fr. St.: pr. St.		9. 31 G	„ 4 à 8 „		20. 20 G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	102 1/2	B.	—	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	—	B.	—	G.
detto „ „ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	—	G.
detto detto a fl. 25.	116	B.	—	G.
detto detto a fl. 100.	117	B.	—	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B.	208	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	—	B.	138	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	101 1/2	B.	100 1/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1274	B.	1271	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Nürnberg, 2. Okt. a Uso.

Amsterdam	1 Monat	136 1/2	Bayr. Obl. m. C. a 4 0/0	102 1/4
Hamburg	1 —	146 3/4	Lotterie Looje EM. a 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 57	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 25.	120
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or rc.	9. 43
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or	11. 9
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Messe		99 1/2	20 Francs Stük.	9 fl. 33 kr.
Paris	1 Monat	117 1/2	Dukaten, al Mco.	5. 35
Lyon	1 —	117 1/2	Kaiserl. Dukaten	5. 35
Bremen	1 —	109 3/4	Holland. Dukaten	5. 35
	—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44¾ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

81. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 8. Oktober 1834.

Vortheile des Gebrauches der Maschinen.

Diese Aufgabe ist, sagt J. B. Say, als Ersparung der Handarbeit schon beurtheilt. Nehmen wir als Beispiel die Kornmüle: Bei uns wird durch Wasserkraft gemalen, die Alten hingegen bedienten sich der Armmülen. Eine durch das Wasser getriebene Müle mahlt täglich 36 Hektolitres Korn; 36 Hektolitres geben aber bei einer Armmüle wenigstens 150 Personen Beschäftigung. Würde der Wasserfall täglich 10 Franken kosten, so muß dagegen für eine solche Zal Arbeiter 300 Franken angesezt werden. Wir verdanken also dem Erfinder der gewöhnlichen Wassermülen auf 35 Hektolitres Mehl, eine Oekonomie von 290 Franken; und dieses ist selbst die Hälfte des Preises vom Korne. Die Ausgaben für Brod einer jeden Haushaltung, sind im Verhältniß gegen die unsrer Vorfahren nur zwei Drittel. Diese Vortheile gewähren uns die Maschinen, und dessen ungeachtet, richtet man die Angriffe direkt gegen dieselben. Man sagt mit einem Anscheine von Wahrscheinlichkeit, daß man dem Dürftigen die Arbeit und das Brod zugleich nimmt, indem zwar die Wasserkraft einen bedeutendern Vortheil gewährt, die Mülsteindreher aber ihre Arbeit ganz und gar verlieren. Dis sind die Vorwürfe, die man allen Maschinen macht. Wenn es aber auf den Vortheil des Ganzen ankommt, so kann das Interesse des Einzelnen nicht berüksichtigt werden.

Auch ist der Nachtheil für diese Einzelnen nur scheinbar, indem der Consument beim Einkauf des Mehls 200 Franken erspart, und gleichwol dieselben Einkünfte, die nemlichen Summen jährlich zu verzehren hat, und nun im Stande ist, den Ueberschuß der Ersparniß zu andern Zweken zu verwenden, welche den Arbeiter auf eine anderweitige Art beschäftigen, wobei dieser nun zugleich den Vortheil der Maschinen genießt, indem er sein Brod jezt um zwei Drittel des Preises billiger hat, als er ehemals dafür zu zalen genöthigt war.

Die Erzeugungen, so wie die Consumazion werden dadurch ergiebiger; die thätigen Arbeiter sind besser bestellt und reicher; wenn es weniger Mülsteindreher gibt, so findet man mehr Kaufleute und Manufakturisten; für eine Arbeit, die weniger Hände anspricht, hat man hundert andere, die eine grösere Anzal Arbeiter fodern. Fügen wir diesem noch bei, daß die Maschinen auch die geistigen Erzeugungen vermehren. Wenn wir nur die Schaufel und die Haue kennten, so wären sehr wahrscheinlich für die gegenwärtige Bevölkerung die Arme aller, die sich mit der Industrie, den Künsten und den Wissenschaften beschäftigen, nothwendig. Durch den Pflug sind wir zu den Künsten geleitet, durch ihn wurde dem Ochsen die Kultur der Erde, und dem Menschen die Ausbildung des Geistes angewiesen. Wahr ist indeß, daß gewisse Produkte jedesmal durch das stattfindende Bedürfniß bedingt werden; man bedarf in einem Lande nicht mehr Hüte, als es Köpfe gibt; aber hiebei darf man nicht vergessen, daß eine allgemeine Erzeugung Wolbefinden gibt; das Wolbefinden wirkt besonders auf die Bevölkerung, sei es durch Erleichterung der Verehelichung, oder durch die Verlängerung der Lebensdauer. Zum Beispiel, unter Ludwig XIV., ist dargethan, daß das Mittelverhältniß der Lebensdauer im allgemeinen selten 25—27 Jahre erreichte; gegenwärtig ist die mittlere Lebensdauer des Franzosen aber 33 Jahre. Und wenn die Bevölkerung selbst sich nicht vermehrte, so würde sich die Consumazion dennoch erhöhen, denn man schafft sich die neuen Produkte, die durch die Maschinen leicht im Ueberfluß erzeugt werden, an, und vermehrt auf diese Weise sein Wolbefinden. Der beste Markt ist gleich bedeu-

tend mit dem, der den größten Ueberfluß darbietet; ein wenig von Allem und für Alle, ist sicher kein Uebel. Gewiß wird eine Zeit kommen, in welcher die Industrie und die Kultur den kleinen Haushaltungen hülfereiche Hand bieten werden, und den weniger begüterten Haushaltungen auch einmal etwas von dem geben, was die im Ueberflusse lebenden Häuser genießen, und wo ein Jeder in dem Besize von einigen Annehmlichkeiten gesezt werde. Wahr ist indeß, die Maschinen erzeugen Leiden und mehrere vorübergehende Uebel. Wird irgend ein Produkt über sein Bedürfniß vermehrt, so muß man sich allerdings entschließen, einen andern Industriezweig aufzusuchen, und ein Arbeiter besizt weder Geschik, noch Gewohnheiten, weder allgemeinen Sinn, noch genug Zeit rc., ein neues Handwerk zu erlernen; auch ist eine Abänderung mit seinen täglichen Bedürfnissen nicht vereinbar; die Unternehmer und Kapitalisten sind eben so wenig und plözlich für einen neuen Industriezweig gefunden; auch wird die neue Industrie nur nach und nach Wurzel fassen und sich im Verhältniß ausdehnen, als der neue Geschmak bei den Konsumenten Eingang findet. Aber muß man deßwegen die Fortschritte, welche die Nation stufenweise zu einem grösern Wolstande, zu einer höhern Civilisation und zu einem allgemeinern Ueberflusse führt, aufhalten. Wäre dieses die Interessen der am meist Leidenden und Aermsten richtig verstanden? Und wie könnte man den Lauf der Industrie aufhalten, ohne denen zu schaden, die man durch dieses sonderbare Mittel zu begünstigen behauptet? Nehmen wir an, man könnte verhindern, daß das durch Maschinen gesponnene Baumwollen-Garn nicht nach Frankreich käme, was würde dann wol entstehen? Man hätte in unsern Fabriken nur grobe Baumwollenzeuge, schlechte und ungleiche Gewebe, und die noch theuer wären. Das Ausland würde uns ohne Mühe übertreffen. Sollte man auch die Einfuhr dieser Stoffe verbieten, so würden die Schwärzer dem Gewinn von 25 — 30 vom Hundert, welches der Unterschied des Preises zwischen dem Aus- und Inlande wäre, zu widerstehen nicht im Stande sein. Das Ausland dürfte dann Frankreich beinahe alle Baumwollenzeuge, die es nothwendig hätte, ausschließlich liefern; keine französische Fabrik würde den Wettkampf bestehen, keine Baumwolle, die mit der Hand gesponnen würde, könnte mehr verkauft werden. Was würde aus der ganzen Bevölkerung seiner arbeitenden Klassen werden? Man hat sich daher nicht über die Anwendung oder über das Verbot der Maschinen zu berathen, und die Nüzlichkeit der Aufgabe von dieser Seite aufklären zu wollen, sondern nur um Vorsorge zu treffen, und die begleitenden Uebel gehörig zu würdigen, damit nicht aus Furcht und Unwissenheit das unbestreitbare Gute gehemmt werde.

Mehre Umstände machen das Uebel, welches durch die schnell arbeitenden Maschinen für die Arbeitsklassen erzeugt wird, weniger drükend. 1) Die Maschinen, die eine grose Anzal Arme ersparen, müssen nothwendiger Weise sehr zusammengesezt und kostspielig sein. Die Dreschmaschine spricht viel Geräthschaft an; die Scheermaschine, welche beim Tuche die Handschur zu ersezen bestimmt ist, kostet wenigstens 10 bis 12 Tausend Franken. Eine gewöhnliche Dampfmaschine kostet noch weit mehr. Will man sie für eine grose Menge Materien anwenden, so fodert sie neben ihrem hohen Preise, noch weit grösere Vorschüsse. Nur wenige Personen sind daher in der Lage, diese schnell fördernden Mittel anzuwenden; die langsame Einführung ist ein geeignetes Gegenmittel, das plözliche Hemmen der Arbeit zu verhindern.

2) Der Geist der Gewohnheit, die Furcht vor Neuerungen, und die Angst ein bedeutendes Kapital in Gefahr zu bringen, beschüzt die einmal eingeführten Verfahrungsarten, macht die Uebergänge zu den neuen vorsichtiger, und bringt dieselben in eine gewisse Stufenfolge.

3) Im Verhältnisse, in welchem die Maschinen sich vermehren, und die Gesellschaft sich verbessert, wird es auch schwieriger, neue und schnell arbeitende Mittel ins Leben zu rufen; der erhöhte Gebrauch der Maschinen und die unbeschäftigten Hände werden sich daher nicht unverhältnißmäsig vermehren. Es gibt in den Künsten keine blinde oder Gewohnheitskraft, die nicht von der Hand übertroffen werden kann, und bei welcher der Mensch nicht nothwendig wäre, die durch keine andere Handlung als durch die einer geistigen Umsicht und Anwendung ersezt werden kann.

4) In der That, wenn man das Verhältniß beobachtet, so gibt es da, wo sich Maschinen befinden, nicht mehr Arbeiter ohne Arbeit, als da, wo keine getroffen werden. In England sah man zur Zeit der Königin Elisabeth nur wenig Maschinen, und gerade in dieser Zeit führte man die Armentaxe ein: ein Gesez, welches nur dazu diente, sie zu vermehren. In unsern Tagen sind die thätigen Klassen an keinem Orte mehr zu beklagen, außer da, wo man keine befördernde Mittel anwendet, wie in Polen. In China macht man alles durch die Kraft des Armes, und

die Arbeiter sterben vor Hunger. Es gibt in den Manufakturarbeiten unausweichliche Lüken; aber man muß sie nicht den Maschinen zuschreiben. Alle Manufakturen sind Gefahren ausgesezt, welches auch immer ihr Verfahren sein mag; denn das Bedürfniß bestimmt und bedingt den Absaz und folglich den ganzen Erfolg. Aber in Ländern, in denen alles durch die Hand der Menschen verfertigt wird, ist kein Mangel an Menschen, wol aber an Maschinen und an Arbeit.

5) Mehr noch: die Einführung der Maschinen ist selbst den Arbeitern, denen sie die Arbeit zu entziehen scheint, zuträglich. Die Erfahrung sezt außer Zweifel, daß die Zal von denen, die konsumiren, sich in einem stärkern Verhältniß vermehrt, als der Preis der Erzeugnisse zu fallen vermag. Die Verminderung des Preises um ein Viertel, verdoppelt öfters seinen Gebrauch, besonders bei schnellen Erzeugungen und die gleichzeitig die Produkte verbessern und wolfeiler machen. Sehen wir die Buchdrukerpresse: Die Bücher, welche gegenwärtig gedrukt werden, übertreffen ohne allen Zweifel die ehemaligen Abdrüke, und kosten weit weniger. Diese befördernden Maschinen, die mit einem einzigen Arbeiter die Arbeit von zwei hundert Abschreibern zu liefern im Stande sind, vermehren nicht nur die Bücher und andere Kunsterzeugnisse, sondern vorzüglich die Kupfer- und Holzstichkunst, die Schriftgießerei, die Papierfabrikazion, die Schriftsteller, die Korrektoren, die Buchbinder, die Buchhändler rc., die heute verhundertfacht sind; die Zal der Arbeiter, die ehemals bei diesen gleichen Erzeugnissen beschäftigt waren, sind im nemlichen Verhältnisse gestiegen.

Das Fabrikwesen in Nordamerika. Wenn der Theorie nach alle die mannigfachen Beschränkungen, denen die menschliche Thätigkeit in Europa unterliegt, nur nachtheiligen Einfluß auf das Ganze haben können, so muß der wahre Gegensaz — Amerika — uns ein Beispiel von den größten und schnellsten Fortschritten geben. Und so ist es auch. Nach den Angaben mehrerer englischen Fabrikanten in Betreff der Konkurrenz, die England von Amerika und von dem Festlande zu befürchten hat, sind die Fabriken in Nordamerika jezt in Hinsicht des Maschinenwesens auf derselben Stufe, wie die englischen. Auch werden in Amerika gute Maschinen, wenn auch theurer, als in England, verfertigt, und es gehen jezt nur wenige mehr dahin. Die Spinnereien nehmen schnell zu, und die Gespinnste konkurriren in Südamerika mit den englischen. Die Arbeitszeit ist in den Fabriken 13—14 Stunden; auch sind viele Kinder vom 10ten Jahre an angestellt; man findet, ungeachtet man mit 1¼ Dollar einen Acre Land erwerben kann, und der Arbeitslohn auch bei Feldarbeitern sehr hoch ist, doch für die Fabriken Arbeiter in Menge. In Brasilien, Havannah rc werden nordamerikanische Baumwollenzeuge den englischen vorgezogen; sie sind zwar gröber und schwerer, aber von besserer Baumwolle verfertigt; 1832 wurden in 12 Staaten der Union 230,461,990 Yard Baumwollenzeuge erzeugt und 77,516,316 ℔ Baumwolle verarbeitet, was dem Verbrauche und Erzeugnisse Englands vor 20 Jahren gleich kommt, und in den Baumwollenfabriken stekte ein Kapital von 44,914,984 Dollars.

Der Seidenhandel Englands. Es ist bekannt, daß die Verarbeitung der Seide in England seit Aufhebung des Verbots der Einfuhr der Seidenwaren auffallend zugenommen hat. Als das Verbot der Einfuhr fremder Seidenstoffe 1765 beschlossen ward, belief sich die Fabrikazion während der 3 ersten Jahre nicht über 715,000 Pfd. Sterl., während sie 1831 unter schüzenden Zöllen 4,312,000 Pfd. Sterl. betrug. Die fremde Konkurrenz gab einen solchen Anstoß, daß seit 1824, dem Ende des Einfuhrverbots, eine Quantität Seidenwaren ausgeführt wurde, die nach und nach von 160,000 bis 500,000 Pfd. Sterl. jährlich stieg. — Nach Herrn Bowrings genauer Angabe kosten 500 Ellen Seide in Spitalfields gewebt 3486 Fr. 51 C., in Lyon gefertigt aber nur 2827 oder 659 Fr. 55 Cent. weniger.

Rotterdam, den 2. Okt. Die niederländische Handels-Maatschappy hat bei der Middelburger Kaffee-Auktion, obwohl zum Verkaufen geneigt, doch eine feste Haltung gezeigt, und es läßt sich erwarten, daß man in den Auktionen in Amsterdam und hier nur im gleichen Preisverhältniß verkaufen oder einziehen wird. Unsere Auktion am 9. Oktober bietet eine reiche Auswahl in grünen Cheribon-Kaffe's ohne Schwarz dar. Die in den Auktionen vorkommenden blanken, gelblichen und braunen Kaffe's werden zu 30—41 s nach Qualität tarirt. Von Brasil ist in erster Hand nichts am Markt und man würde reel ord. gut und fein ord. farbig nur gelegentlich zu 27, 28—30 s kaufen können. Mit mittel Kaffe's sind wir auch nur sparsam versehen und nur einige Partiechen mittel und gut mittel Surinam-Kaffe befinden sich zu 40—44 s am Markt. Es fehlt nicht an Anzeigen drin-

gend werdenden Bedarfs und die Preise dürften wenigstens vorerst ihren niedrigsten Stand erreicht haben. — Mit rohen und raffinirten Zukern bleibt es sehr angenehm und die Meinung günstig für den Artikel. Der Vorrath ist sehr unbedeutend und im Verhältniß der zulezt bezalten Preise 36—37½ fl. für ord. bis reel gut, 37½, 38½—¾ für gewöhnlich und reel schön, 39—40½ fl. für fein bis 1ma würde man nur gelegenheitlich unterkommen können. — Schöner neuer Carol. Reis zu 12 fl. gesucht; man hält auf 12¼ fl. Macis, Nüsse und Nelken, sind unter Avance auf Auktionspreise nicht zu haben. China-Zimmet 45—46 s. — Guter ungesiebter Pfeffer 23 s und schöner Jamaica-Piement 29 fl. für kleine Aufträge bezalt. — Südseethran zu 26½ fl., Hellthran zu 30 fl. verkauft; man hält nun wieder auf 26½ fl. und 30½ fl. Neue Häringe 17 fl.

Verschiedenes.

Die Lyoner Fabrikanten erkennen nun durch die Ausstellung fremder Seidenwaren, daß sie in den einfachen Stoffen vom Ausland übertroffen sind, welches die Fabrikate überdis wolfeiler geben kann. Mehrere Häuser wollen auswandern, andere verlegen ihre Anstalten in die Orte der Gegend, namentlich nach dem Berg Tarare, wo der Arbeitslohn geringer ist und man nichts von den Arbeitern zu fürchten hat. An lezterm sind bereits 6 bis 7000 Webstüle.

Die Gesellschaft für die Kolonisazion Algiers ist konstituirt. Das nöthige Kapital ist vorhanden. Zwei Personen nehmen allein jede 120 Aktien je zu 1000 Franken. Die Gesellschaft besizt bereits über 30,000 Jauch. bebaubares Land. Einer der Beamten der Gesellschaft sucht Kolonisten aus Frankreich und andern Ländern anzuwerben. Eine grose Anzal ist bereits dahin abgegangen.

In Maragnan ist der Kakao mißrathen.

Die in Algier gezogene Cochenille ist eben so gut, als die merikanische.

Herr Bouthier Sohn in Paris, der viele Geschäfte mit England und Amerika machte, hat fallirt; die Passive beträgt 2 Mill. Fr.

Die neuesten Handelsberichte aus Rio-Janeiro melden, daß der Schleichhandel in Folge der Herabsezung der Zölle sich fast ganz verloren habe. In dem lezten Jahre waren zu Rio-Janeiro 1704 einheimische und 696 fremde Schiffe angekommen, 1629 brasilianische und 617 auswärtige Schiffe abgegangen. Die Ausfuhr hatte sich auf 15,715,060 Milreis belaufen, wovon 10,494,576 Ms. allein auf Kaffee kamen. Die Zolleinnahme hatte 4,847,952 Ms., und die Ausfuhr an Gold, Diamanten rc. 200,400,000 Milreis betragen.

Erfindungs-Anzeige.

In einer Kreishauptstadt Bayerns hat ein Geschäftsmann zwei sehr nuzbringende (und für die Zukunft, wenn selbe bekannt werden) sehr berühmte Erfindungen gemacht, welche nicht kostspielig, sondern im Gegentheil sehr wolfeil angeschafft werden können, und im menschlichen Leben Erforderniß sind. Privilegien sind für diese Erfindungen schon erholt, auch wird dafür garantirt, daß selbe fabrikmäßig betrieben werden können, und ein nicht unbedeutendes Kapital damit verdient werden kann. Daher der Erfinder einen Mitgenossen mit Vermögen und guten Zeugnissen sucht. Anfragen beliebe man an Herrn J. C. Roscher in Nürnberg, mit Zeichen A. M. E. frankirt zu senden, worauf Näheres sogleich erfolgt.

Amsterdam, 29. Sept.

Lond. 2M.	12.10 G	B	Porto	46 60 G
k. S.	12.15 G	B	Livorno Uso	99 B
Paris 2M.	67.06 1/10 G	67.12 1/10 B	Genua —	47.37 5/10 G
k. S.		67.37 5/10 B	Neapel —	82.62 5/10 G
Bordeaux 2 M.	66.75	G	Hamburg 2M.	35.66 2/10 G
k. S.	67	G	k. S.	35.81 2/10 G
Cadix 1 1/2 Uso	104	G	Wien effekt.	36.76 G
Sevilla —	102.60	G	Frankfurt	36.31 2/10 G
Madrid —	103	G	Augsburg	36.25 G
Bilbao —	102.50	G	Petersburg	10.66 2/10 B
Lissabon —	46.50	G		

Leipzig, 3. Okt. (20. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 1/8 G. 2 M.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 3/8 G. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B. 2 M. 109 1/4 G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2 G. 2 M. 104 1/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 7/8 B. 2 M. 147 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 3/4 B. 3 M. 6. 15 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — B 2 M. 78 3/4 B. 3 M. 78 1/2 B.
Wien in 20kr. k. S. 101 3/4 B. 2 M. 101 1/8 B 3 M. 100 3/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 100 1/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aß. 13 G., Passir à 65 Aß. 12 1/2 G.
Species 1 3/4 G. preuß. Korr. 102 7/8 G.
Kassenbillets 100 1/4 G.

Nürnberg, 6. Okt. à Uso.

Amsterdam 1 Monat	138 1/2	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102 1/4
Hamburg 1 —	146 1/2	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 — 9 fl.	57	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 25.	118
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or rc.	9. 41
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or .	11. 0
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	—	20 Francs Stük.	9 fl. 32 kr.
Paris . 1 Monat	117 1/4	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Lyon . 1 —	117 1/2	Kaiserl. Dukaten / Holländ. Dukaten	5. 36
Bremen 1 —	109 3/4		
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

82. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 12. Oktober 1834.

Handel von Sirien und Trebisond.

London, 26. Sept. Der Pascha von Egipten hat sich genöthigt gesehen, dem Handelsmonopol in Sirien zu entsagen; allein er nimmt Mittel, um es sich unter Hand zu sichern. Es war in ganz Sirien gebräuchlich, daß die Handelshäuser der Seestädte den Produzenten von Seide, Tabak u. s. w. Geld auf die Hypotheke der Erute vorschoßen, und sich dadurch das Produkt derselben zu einem Preise sicherten, der gewöhnlich 20—30 Prozent unter dem Marktpreise war. Der Pascha hat diese Vorschüsse auf das strengste verboten, um die Landbesizer vor den Wucherzinsen der Kapitalisten zu schüzen. Die nothwendige und von dem Pascha wolberechnete Folge muß sein, daß die Produzenten, welche kein hinlängliches Kapital für ihre Kultur besizen, in Steuerrükstände verfallen, durch welche sich die egiptische Regierung der That nach den Verkauf und das Monopol der Ausfuhr sichert. Der Seehandel von Sirien hat seit der egiptischen Besiznahme bedeutend zugenommen, und überstieg im Jahre 1833 um das Doppelte die Ausfuhr, welche im lezten Jahre der türkischen Herrschaft stattgefunden hatte; sie kann nicht unter 6 Millionen Thalern betragen haben, ohne die Ausfuhr von Gold und Silber zu rechnen, welche von der egiptischen Douane nicht einregistrirt wird. Der Grund dieser Zunahme liegt jedoch nicht sowol in einer grösern Produktion, als in der Unterbrechung des Karawanenhandels von Damaskus und Bagdad mit Smyrna und Konstantinopel, der alle Güter zwang den Seeweg zu nehmen. Die Zunahme der Einfuhr ist fast ganz England zugefallen, und der französische Handel, der früher die ganze Levante versehen hatte, ist völlig stationair geblieben. Die Marseiller, welche sonst Handelshäuser in allen Häfen von Sirien hatten, besizen keine mehr, und ihr Handel geht allein durch arabische Kaufleute in Marseille und Livorno. Die Engländer haben dagegen einen Generalkonsul in Aleppo ernannt, und ihm die Erlaubniß gegeben, selbst Handel zu treiben, was zum grosen Schaden des französischen Handels den Konsuln dieser Nation durchaus verboten ist, und in Beirut, Lattakia, Tripoli, Aleppo und selbst in Damaskus finden sich jezt englische Häuser, die von Liverpool und London abhängen. Ebenso haben arabische Häuser Agentschaften in London errichtet, und der ganze englische Handel mit Sirien, der sonst über Livorno geführt worden, wird jezt direkt geführt. Uebrigens wird dieser Handel bald zum grosen Theil in die Hände des Pascha's von Egipten fallen, der beschlossen hat, seine Bauwollenspinnereien dahin zu verlegen, wo sie ein günstigered Klima finden als Egipten, und hohe Zölle, so wie niedrige Preise der Manufakturen des Staats werden dann alle fremden Baumwollenwaren aus Sirien vertreiben, wo im lezten Jahre für 2 Millionen Thaler davon verkauft wurden. Im Norden der Levante nimmt Trebisond von Jahr zu Jahr an Wichtigkeit zu. Je strenger die russischen Douanen werden, und je unsicherer der Zustand von Kleinasien wird, um so mehr wird der persische Handel, der sich früher nach Tiflis und auf der andern Seite nach Konstantinopel wendete, nach Trebisond gedrängt. Bis jezt ist dieser Handel in den Händen der Engländer geblieben, und die französische Regierung hat umsonst ihre Handelskammern verschiedenemale aufgefordert, dort Handelshäuser zu gründen. Die Dampfschifffahrt auf der Donau wird übrigens dem deutschen Handel bald eine Gelegenheit geben, an dem Verkehr von Trebisond Theil zu nehmen, und die deutschen Waren, welche bisher durch Rußland oder Konstantinopel gekommen waren, direkt und in gröserer Menge für

den persischen Handel einzuführen. Schon jezt haben die Kaufleute in Tiflis es wolfeiler gefunden, ihre in Leipzig eingekauften Waren über Trebisond nach Georgien liefern zu lassen. Der Akerbau dieses Theils von Kleinasien liegt zwar sehr darnieder, es fehlt an Händen, an Kapitalien und an Sicherheit des Eigenthums; aber dennoch bildet türkische und persische Seide einen bedeutenden Ausfuhrzweig, und man erwartet die Aufhebung des gegenwärtigen Verbots auf Ausfuhr des Kupfers von Trebisond, welche zu einer bessern Bearbeitung der reichen Bergwerke führen und grose Hülfsmittel darbieten würde.

Eisenbahn in Egipten. Die Times melden aus Alexandrien vom 20. Aug.: Sobald hier die Nachricht einlief, die englische Regierung sei entschlossen, den Plan einer Verbindung mit Ostindien über Egipten durch Dampfschifffahrt zu begünstigen, gab der Pascha zum Beweise seines Eifers für die Sache sogleich Befehl, eine Eisenbahn zwischen Cairo und Suez nach dem besten Plane anzulegen, und ließ die zu diesem grosen Unternehmen nöthigen Geräthschaften in England bestellen. Der Pascha steht im Begriffe, eine Unterhandlung zu eröffnen hinsichtlich der Durchgangszölle, die von allen auf diesem Wege transportirten Kaufmannsgütern erhoben werden sollen, und wenn der Erfolg dieser Unterhandlungen seinen Erwartungen entspricht, will er die Eisenbahn von Cairo bis Alexandria fortsezen. Aber auch bei dem größten Eifer, womit man diese Arbeit betreiben mag, ist vorauszusehen, daß die Eisenbahn von Suez erst binnen 2 Jahren fertig werden kann. Unterdessen sind die jezigen gewöhnlichen Strassen Egiptens keineswegs so schlecht, als man sich gewöhnlich vorstellt. Der Weg von hier nach Cairo, der gegen 150 englische Meilen beträgt, wird ganz zu Wasser zurükgelegt, die ersten 35 Meilen auf dem Kanal, die übrigen auf dem Nil, dessen Boote bequem gebaut sind. Bei gutem Winde macht man die Reise gewöhnlich in drei oder vier Tagen. Von Cairo bis Suez ist die Entfernung auf der Linie der beabsichtigten Eisenbahn 81 englische Meilen. Die Gegend ist eine völlige Wüste, und wird jezt mit Dromedaren und Maulthieren, wol auch in von Kamelen getragenen Palankins durchzogen, wobei die Reisegesellschaft in Zelten übernachtet, und das Ziel ihrer Reise ohne wesentliche Beschwerde meist am dritten Tage erreicht. Sonach sind die Uebelstände der gegenwärtigen Passagemittel dieses Landes nicht so furchterlich, daß man mit Ausführung des Plans einer Dampfschifffahrtverbindung mit Ostindien nicht sogleich beginnen könnte. Freilich wird der Weg, der, einen Aufenthalt in Alexandria und Cairo mitgerechnet, jezt 10—12 Tage beträgt, in ungefähr der Hälfte dieser Zeit zurükgelegt werden, wenn erst die Eisenbahn von Cairo nach Suez fertig ist, und in 48 Stunden, wenn die ganze Linie von Suez nach Alexandria vollendet sein wird.

Oberkanada. Ein Brief aus Oberkanada von Chatham an der Themse vom 3. Juli, entwirft ein anziehendes Gemälde von dem regsamen Leben, das in diesem Lande herrscht und durch rasch aufeinander folgende neue Schöpfungen sich bethätigt. Eine Eisenbahn von Chatham nach London und von da nach Hamilton an dem Ontario-See verbindet diesen mit dem Huron-, dem St. Clair- und dem Erie-See. Zwanzig Meilen in dem Umkreise, in dem jezt Chatham steht, wohnte vor 10 Jahren nicht ein Mensch; jezt zält die Stadt über 18,000 thätige, gewerbsame Einwohner, 4 Mülen, 2 Brauereien, 2 protestantische Kirchen, 4 methodistische, 2 presbyterianische, 2 Quäkerversammlungs-Häuser, eine römisch-katholische Kapelle, 3 Schulen und 2 Zeitungen. Der Boden ist äusserst ergiebig, er erträgt vom Acre 18 bis 20 Tonnen des feinsten weißen Weizens, ohne daß Dünger nöthig wäre. Jeder Britte erhält, um 15 Schilling (9 fl.) für den Acre, welche erst in 10 Jahren bezalt sein müssen, 200 Acres Landes.

---

*Nuzen der Kartoffeln für Seefahrer. Nach einem von Herrn Roussel de Vanzème der Akademie der Wissenschaften in Paris, mitgetheilten Memoir, sind Kartoffeln, gekocht sowol, als roh, das beste und fast einzige Mittel gegen den Skorbaut und erhalten die Gesundheit der Mannschaften vollkommen. Aus diesem Grunde versehen sich die Wallfischfänger immer mit grosen Vorräthen, und wenn sie ausgehen, kann man auf diese Krankheit, die dann allen andern Arzneimitteln widersteht, rechnen. Die Wallfischfänger sind gewöhnlich 9—12 Monate ohne an einem Orte anzuhalten auf dem Meer, auch wird ihnen die Fahrt unter dem Wendekreise besonders nachtheilig. Die Hize schwächt und macht melancholisch; unter diesem Klima bricht dann gewöhnlich der Skorbut aus. Vanzème, der 1831 mit einem Wallfischfänger fuhr, erprobte dis selbst. Obgleich die Mannschaft zu jeder Malzeit seit 7 Monaten in Wasser gekochte Kartoffeln aß, reichte dis unter dem Wendekreise nicht zu; die Gesichtsfarbe der Mann-

schaft wurde bleich, sie war entkräftet; einige hatten Beengung der Brust rc. Der Kapitän hatte nun zu einem andern, durch 15jährige Erfahrung bewährten Mittel seine Zuflucht. Alle Tage wurde ein Korb rohe Kartoffeln aufs Verdek gestellt, und von der Mannschaft so roh gegessen. Nach einigen Tagen befanden sich alle besser, Kraft und Gesundheit kehrten zurük und die Anfälle von Skorbut verschwanden, und alle kamen, indem sie täglich rohe Kartoffeln aßen, vollkommen gesund nach Havre, nachdem sie 10 Monate immerwährend, und ohne anzuhalten und die Lebensmittel zu erneuern zwischen dem Kap der guten Hoffnung und der Küste Patagoniens (in Südamerika) in See gewesen waren. (So ferner rohe Kartoffeln mehr wirken, scheint die Wirkung wol auch dem Solanin (einem gichtigen Bestandtheil) zugeschrieben werden zu müssen, der in den rohen in gröserer Menge enthalten ist. Trokne Kartoffeldolden und Blätter würden vielleicht auch eine Arznei gegen den Skorbut abgeben. In diesem Falle müßten auch gekeimte ausgewachsene noch wirksamer sein, weil in den Keimen sich viel Solanin bildet, und wol genoß die Mannschaft sie meistens in diesem Zustand.)

London, 3. Oktober. Baumwolle hat einen festen Markt. In einer heutigen Auktion sind 71 Ballen gut schöne bis gute St. Vincents zu 10¾ bis 11¼ d verkauft, 932 do. Boweds aber zu hohen Preisen sämmtlich eingezogen worden. Aus der Hand wurden diese Woche 2000 Ballen ord. bis gut schöne surate zu 6—7¼ d begeben. Kaffe: In einer heute gehaltenen Auktion über 962 Säke gut ord. gemischten domingo ist alles zu 40 s eingezogen, nachdem aber ein Theil davon zu diesen Preisen begeben worden. In der Auktion selbst ist 45 s der höchste Preis gewesen, den man geboten. Gewürze: Eine bedeutende Parthie Pfeffer soll pr. Kassa zu etwas niedrigeren Preisen erlassen worden sein. Reis: Caroliner unverändert; die Preise der andern Sorten stehen: Cargo 8—9 s, gelber 9½—10 s, weißer bengal 10½ bis 11 s. Rum: Flauer und wol etwas billiger zu kaufen, obgleich die Inhaber sich im Allgemeinen standhaft zeigen. Talg: Nachdem dessen Preis vorige Post von 43 s 9 d auf 43 s 3 d gewichen, hat er sich seitdem unverändert gehalten. Zuker: Der Umsaz in Muscovaden ist diese Woche auf 2000 Orhoft und Tiercen beschränkt geblieben, weil die Inhaber sich zu keiner allgemeinen Preiserniedrigung verstehen wollten. Der Markt der raffin. Ware ist unverändert geblieben. Es sind grose Aufträge hier,

besonders aus Preußen, aber zu niedrig limitirt, um ausgeführt zu werden. Die Frage für fremde Zukern erhält sich, doch hat nur ein Verkauf von 300 Kisten weiche alte weiße Havanna, zu 30½ s, stattgefunden.

Verschiedenes.

Im Jahr 1833 fuhren auf den Dampfschiffen zwischen Cöln und Kehl 46,605 Reisende den Rhein hinauf; 51,366 den Rhein hinab. Die Gesamtzal betrug daher 97,917, welche einschließlich des Transports von 868 Reisewagen 210,071 Thlr. bezalt haben. Zu gleicher Zeit wurden 213,912 Ztr. Waren von 66,161 Thlr. transportirt. Die Gesamteinnahme betrug daher während der 9 Monate Schiffahrt vom März bis zum Dez. 276,232 Thlr. Abgesehen von allen ihren Kosten für Interessen, Capitalien und Reservefonds hatte die Gesellschaft einen außerordentlichen Dividenden von 50,000 Thlr. — Die Schiffahrt von Leopoldshafen nach Kehl und Straßburg trug 2558 Thlr. ein, für den Transport von 867 Ztr. Waren und 652 Reisende. Auf diesem Punkte hat die Gesellschaft viel verloren.

Im Gouvernement Saratow sind glükliche Versuche mit dem Anbau des Amerikanischen Tabaks gemacht worden. Namentlich in den Kolonien Räsanowka, Luzern, Zug, und Solothurn gedeiht derselbe so gut, daß er bereits einen ansehnlichen Ertrag liefert.

Annweiler, 29. Sept. Wegen der frühen Reife der Trauben wurde schon am 27. Sept. der Herbst eingethan. Das ausgezeichnete und gesegnete Gewächs dieses Jahres übertrifft an Qualität alle Erwartung, und wird den 1783r und 1811r Weinen nicht nur vollkommen gleich sein, sondern dieselben wahrscheinlich noch übertreffen. Dem sogenannten Gräfenhauser rothen Weine verdient der Annweiler Hinterwinkler und Sonnenberger unstreitig gleichgestellt zu werden.

In Hull kam kürzlich eine Ladung Pechtannenbauholz an, die in den Vereinigten Staaten eingenommen, und von da erst nach einem englischen Kolonialhafen gebracht war, um den Zoll bei der direkten Einfuhr fremden Holzes zu umgehen. Bei diesem gerade zum Nachtheil wirkenden Geschäft, verliert das Staatseinkommen 1500 Pfd. St. und die betreffende brittische Kolonie verdiente etwa 20 Pfd.

Die Eisenbahn zwischen Leeds und Selby ist eröffnet und soll nach Hull verlängert werden. Kommt dann eine Eisenbahn von Leeds nach Manchester zu Stande, so wird man vom östlichen zum westlichen Meergestade Englands in wenigen Stunden fahren können.

Der Werth der Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten betrug im Jahre 1833 an einheimischen Artikeln 70,317,698, an fremden 19,822,735, der Werth der Einfuhr 108,118,311 Dollars. Im Jahre 1832

hatte die Ausfuhr an einheimischen Artikeln 63,137,470, an fremden 24,039,473, und die Ausfuhr 101,092,266 Dollars betragen.

In Havanna beschäftigt man sich stark mit einer nach Santiago zu ziehenden Eisenbahn.

Belgiens Handel hat durch die Trennung von Holland sehr gelitten. Im Jahr 1830 führten die Baumwollenfabriken 60,400 Ztr. aus, 1831 nur 46,000, 1832 zwar wieder 212,000 Ztr., aber 1833 um 23,000 Ztr. weniger. Die Ausfuhr ging früher hauptsächlich nach Holland und Batavia. Diese Fabriken beschäftigten im Durchschnitt 295,000 Arbeiter und lieferten für 83 Mill. Fr. Waren, wo von der dritte Theil nach Batavia ging. Verviers und die Gegend liefern jährlich 100,000 Stüke Tuch für 25 Mill. Fr. Die Leinenweberei hat schon seit 1814 abgenommen, doch lieferte 1825 Ostflandern noch 175,000 Stüke, und sie beschäftigte in beiden Flandern 605,000 Menschen, ist abrr hinter Deutschland und England in Verbesserungen zurükgeblieben.

Die Bevorrechtungen der philippinischen Kompagnie sollen aufgehoben werden.

Drei wichtige Kommissions-Häuser haben zu Paris fallirt; man schäzt deren Passiva auf beinahe 3 Millionen. In Folge dieser Unfälle, welche auf die Häuser zweiter Klasse zurükwirken müssen, haben die Bankiers, welch den Papierhandel treiben, ihre Diskontos sehr beschräukt. Viele Bankierhäuser erster Klasse lehnen fast gänzlich Papier jeder Gattung ab, das im Sept. verfällt.

Hamburg, 7. Okt.

Paris	2 Monat	188 3/4	Augsburg K.	6 W.	148 1/4
Bordeaux	2 Monat	188 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.		148
Genua	3 Mon.	188 1/2	Prag eff.	—	147
Petersburg	2 Mon.	9 15/32 ß	Wien eff.	—	146 3/4
London	2 Mon. 13 M.	7 ß	Triest eff.		146 3/4
	k. S. 13 M.	8 1/2 ß	Breslau	6 W.	153 7/8
Madrid	3 Monat	45 3/4	Kopenhagen Kur. k. S		213
Cadix	—	46 7/8	Leipzig Korr.		149
Bilbao	—	45 1/4	— zur Messe		148 1/2
Lissabon	—	62 1/2	Duk. neur		—
Porto	—	62 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.		3 S.
Livorno	—	44	Neue 2/3 für voll		28 3/4 pCt.
Amsterd. Kassa, k. S.		36,	Fein Silber 27 M.		10 1/2 S.
	2 Mon.	36, 15			
Antwerpen	k. S.	35, 70			—
	2 Mon.	35, 90			

Leipzig, 6. Okt. (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 1/8 G. 2 M.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/4 B. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B. 2 M. 109 1/4 G.
Bresl. in Kr. k. S. 103 1/2 G. 2 M. 104 1/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 7/8 B. 2 M. 147 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 3/4 B. 3 M. 6. 15 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — B 2 M. 78 3/4 G. 3 M. 78 1/2 G.
Wien in 20 kr. k. S. 101 3/4 B. 2 M. 101 1/8 B 3 M. 100 3/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 13 G., Passir à 65 Ass. 12 1/2 G.
Species 13/4 G. preuß. Kurr. 103 G.
Kassenbillets 100 1/4 G.

Frankfurt a. M., den 9. Okt.

			Br.	Geld.
Oestreich.	Metal. Obl.	5 —	—	100 1/4
	dito dito	4 —	—	91 3/4
	Bank-Akzien		—	1620
	Part. b. Rothś.	4 —	—	—
	100 fl. Loose		209	—
	Obligat. b. Bethmann	4 —	91	—
	Wien. St.-Bko. Obl.	2½ —	58 7/8	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4 —	—	100 1/8
	Obl. b. Rothś. in Frkf.	4 —	—	99 1/4
	do b. do. in London	4 —	—	94 5/8
	Lott. Anl. a 50 Thlr.		—	58 1/4
Bayern.	Obligationen	4 —	—	102 1/2
Frankfurt.	Obligationen	4 —	101 1/4	—
Baden.	Ltt. Anl. b a 50 fl. G. u. S.	—	—	85 1/8
Darmstadt.	Obligationen	4 —	—	101 1/4
	Ltt. Anl. a 50 fl.	—	—	67 5/8
Nassau.	Obligat bei Rothsch.	4 —	—	101 1/4
Holland.	Integr. Obl pr. Cpt.	2½ —	—	51 3/8
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5 —	—	85 3/8
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5 —	46 3/4	—
	dito dito engl.	3 —	29 1/2	—
Polen.	Lott. Ls. d. Ptbr. a 10 fl.	—	—	67

Amsterdam	k. S.	137 B	Leipzig in der Messe		—
ditto	2 M.	136 1/2 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/8 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	149 3/8 B
Berlin	k. S.	104 1/4 B 104 G	Lyon	k. S.	78 3/4 B
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	109 7/8 B	Paris	k. S.	78 3/4 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 3/8 B
Hamburg	k. S.	146 7/8 G	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/2 B
ditto	2 M.	146 1/2 B	ditto	2 M.	101 B
Leipzig	k. S.	99 7/8	Disconto		2 0/0 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 10	Laubthaler, ganze	2. 43 3/4
Friedrichsd'or	9. 52	Preuß. Thaler	1. 44½
Kaiserl. Ducaten	5. 37	5 Frank-Thaler	2. 21
Holl. do. a. Schl.	—	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
20 Frank. St.	9. 31	ditto 13—14 Löth.	20. 22
Souverainsd'o	16. 30	ditto 6 löthig.	— —
Gold al Mo. W. Z.	317		

Augsburg, 9. Okt.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 3/4 B	London	1 M.	9. 57 B
	2 „	107 1/2 B		2 „	9. 56 B
Hamburg	1 „	115 3/8 B		3 „	— B
	2 „	115 1/8 B	Paris	1 „	117 3/8 B
Wien in 20 r	1 „	101 B		2 „	117 1/8 B
	2 „	100 5/8 B		3 „	116 3/4 B
	3 „	100 3/8 B	Lyon	1 „	117 1/2 G
Frankfurt	1 „	99 3/4 B		2 „	—
	2 „	99 1/4 G	Mayland	1 „	59 5/16 G
	3 „	99 G		2 „	59 1/2 B
in die Messe		—	Genua	1 „	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	66 3/8 B
Leipzig	1 „	99 1/8 G		2 „	—
	2 „	—	Triest	1 „	101 G
in die Messe		99 1/4 G		2 „	G
			Venedig	1 „	59 1/2 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold.	4. 45 G
„ kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 1/2 G
al marco	109 3/4 B	„ 20 r	100 5/8 G
Souvrd'or	103 3/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11. 9 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 G
„ al marco	285 1/2 G	Silber f. gekörnt	20. 35 G
Carol. et Mard'or	295 1/2 G	„ 13 a 14 Lth.	20. 24 G
20 Fr. St.; pr. St.	9. 31 G	„ 4 à 8 „	20. 20 G

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

83. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 15. Oktober 1834.

* Ueber die Auswanderungen.

Die häufigen Auswanderungen aus Europa sind eine erfreuliche und betrübende Erscheinung zugleich. Betrübend sind sie, so ferne sie meistens aus wahrer Noth erfolgen, und demnach einen schlechten Zustand Europens beurkunden. Erfreulich, wenn sie nicht aus wahrer Noth, sondern aus dem Hang seine, wenigstens erträgliche, Lage mit einer bessern zu vertauschen geschehn. Dis zeigt einen aufgewekten unternehmenden Geist. Leider ist dieser Geist nicht der der Deutschen, aber der der Amerikaner, die gleich auswandern, wenn irgend der Ruf eine fernere Gegend als fruchtbarer schildert. Beide Fälle lassen sich durch dieses Beispiel erläutern. Ein Häusler wandert aus, geht aufs Betteln, weil wirklich seine Nahrung nicht mehr hinreicht; ein Handlungsdiener, ein Bedienter, ein Professor bietet sich zur Auswanderung, zur Annahme einer bessern Stelle an, nicht weil er hungert, sondern des Mehrgewinns wegen. Dieses Streben nach Verbesserung der Lage ist ein Merkmal höherer Bildung; aus diesem Grunde fällt gebildetern Personen und Völkern die Auswanderer, oder Versezung weniger schwer, und fast nur Hungersnoth hat bei unkultivirten zu Wanderungen veranlaßt.

In Fällen der Noth ist die Auswanderung unbedingt vortheilhaft für den Staat. Er hat eine Last weniger; freilich schenkt er den ganzen Betrag der Erziehungskosten der Auswanderung und das Geld, das sie mitnehmen, dem Lande, in das sie einwandern. Allein entvölkert wird er niemals, denn die Menschen wachsen mit den Nahrungsmitteln, und immer werden ein Land so viele bewohnen, als leben können. Nur schlechte Geseze, Vorrechte können (und ohne Auswanderungen) die Entvölkerung bewirken. Rom hatte troz seiner Kriege, Menschen und die eroberten Länder nahmen ohne Auswanderung später selbst im tiefsten Frieden an Bevölkerung ab. — Wie viel Hasen findet man in einem Walde? so viel als (wenn ungestört) leben können; und nach den größten Jagden ist ihre Zal bald wieder vollständig. — Da in 25 Jahren unter günstigen Umständen die Bevölkerung sich verdoppeln kann, ist es klar, daß eine Auswanderung, die von den 30 Millionen Deutschen jährlich eine Million betrüge (unter günstigen innern Umständen) nicht einmal die Zunahme aufhalten würde; und was sind gegen eine Million, die 20 bis 30 Tausend, die jezt jährlich auswandern!! Ja wo, wie in England die Auswanderung am stärksten ist, nimmt die Bevölkerung schneller zu, als in den Ländern des Festlandes.

Soll man die Auswanderung hindern oder befördern? Im Fall wirklicher Noth, und dadurch dem Mutterland werdender Erleichterung, heißt sie befördern nur seinen eignen Nuzen befördern. Hindern kann man sie aber rechtlicher Weise gar nicht, und es würde dis ein Eingriff in die Menschenrechte sein; man würde sie zwingen zu bleiben, ohne ihnen Ersaz zu geben. Ihr Bleiben ist als eine Dienstleistung anzusehen und verdient eine entsprechende Belohnung, das heißt mit andern Worten, wenn man einen Diener hat, der nicht leibeigner Sklave ist, muß man seine Lage so erträglich machen, daß er freiwillig bleiben will, zwingen kann man ihn nicht dazu.

Aus den weiter unten zu entwikelnden Gründen wird folgen, daß es politischer ist, sie selbst zu befördern? als ihren natürlichen Gang gehen zu lassen. Der Staat muß die Auswanderer wenigstens mit seinem Ansehen in dem fremden Lande sicher zu stellen suchen, bis sie als eingebürgert angesehen werden können. Nimmt man sich des Handels seiner Unterthanen im Auslande an, warum nicht auch der Auswanderer. Verlören sie allen Anspruch auf irgend

einen Schuz, so würde ein Schiff mit Auswanderern als ein kleiner fremder Staat anzusehen sein, der unabhängig vom Mutterlande und von dem Lande, wohin er einwandern will, alle Rechte eines freien Gemeinwesen, selbst gegen das Mutterland ausüben kann. Aber so lange man alle Vergehen derselben als Verbrechen von Unterthanen (nicht als Handlung eines unabhängigen Volkes) betrachtet, folgt daraus, daß man sie doch als noch dem Staat angehörig betrachtet.

Der Hauptnuzen der Auswanderung ist mit der Ursache des Nuzen des Handels derselbe. Beim Handel wird das Wolsein der Menschheit erhöht, weil die ein- oder ausgeführten Waren durch die Verführung an Werth gewinnen. Es ist dieser Mehrwerth ein Geschenk, eine Zunahme des Reichthums, ohne eine ihr entsprechende Vermehrung der Arbeit. Eben so befinden sich die Auswanderer im fremden Lande besser, ihre Arbeit ist z. B. in Amerika wenigstens doppelt (meistens 5mal) mehr werth, als in der Heimath. Wenn nun 50,000 in ein Land einwandern, wo ihre Arbeit einen fünfmal grösern Werth hat, so ist es eben so viel Gewinn für die Menschheit, als ob die Bevölkerung im Mutterlande um 250,000 zugenommen hätte. Für die ganze Menschheit ist daher diese Versezung von 50,000 Menschen allein ein Gewinn, als wenn sie um 200,000 Menschen zugenommen hätte.

Wenn wir nun annehmen, dem Mutterlande käme die ganze Arbeit der ausgewanderten 50,000 Menschen zu gut, wenn sie noch im Vaterlande wären, von den in Amerika lebenden, aber nur der fünfte Theil des Arbeitswerth durch Handelsverkehr, und vierfünftel blieben in Amerika, so kommt ihm doch, da diese Arbeit nun 250,000 Menschen darstellt, dieselbe Summe zu gut, und es verliert nichts. Der Erfahrung nach hat aber England und unmittelbar auch Deutschland durch das Aufkommen Amerikas ungemein mehr gewonnen, als wenn die Auswanderer zu Haus geblieben und in der Heimath sich hätten nähren können. Ungleich vortheilhafter ist die Rechnung, wenn die Auswanderer in der Heimath Verlust gebracht, das heisst, Unterstüzungen (Armengelder) nöthig gehabt hätten.

So lange Handel besteht, kommt es nicht darauf an, wo ein Arbeiter lebt, sondern was er verdient, weil von dem Verdienst um so mehr durch den Handel uns zufliezt, je leichter er ist. Wir haben mehr Gold und Silber, seitdem unsere Bergleute nach Amerika gezogen sind.

Dieses Beispiel läßt sich auch auf Erfinder und Künstler anwenden. Wenn man z. B. fragt: ist es rathsam und gut für das Vaterland, wenn Erfinder auswandern, weil sie hier keine oder nur eine unvollkommene Unterstüzung finden.

Finden sie im Vaterland keine Unterstüzung, so verliert dis nichts, weil ein Erfinder, der seine Erfindung nicht ausführen kann, so viel als keiner ist; es gewinnt aber, weil die im Auslande zuerst angewandte Erfindung ihm mittelbar durch die Einfuhr eines Artikels zu wolfeilen Preisen zu gut kommt. Freilich könnten dadurch die Gewerbe leiden, die ähnliche Waren liefern, aber die Nation gewinnt. Die Menschheit gewinnt auf jedem Fall, wenn ein Mann von Talent sich dem Orte zuwendet, wo er es am vortheilhaftesten verwerthen kann, denn hier bringt er mehr hervor, steigt also selbst im Werthe, ja er bringt manches hervor, das von ihm nie in seinem Vaterlande erzeugt worden wäre.

Uebrigens wandern die Künste von einem Lande zum andern, wenn dis vortheilhaft wird; so haben wir Engländer als Fabrikanten in fast allen Ländern des Kontinents, um von den wolfeilern Arbeitslohn oder von der Gutmüthigkeit des Staats (durch seine hohen Eingangszölle) zu profitiren.

Unser Mechaniker König hätte vielleicht nie seine Dampfdrukerei ausführen können, wäre er nicht nach England gegangen, die nun von da aus wieder nach Bayern verpflanzt wurde.

Ein Ort, dessen Lage einen Zusammenfluß von erfinderischen Fremden (wie jezt Nordamerika) herbei zieht, kommt schnell empor, aber das Ausland gewinnt, es lernt von ihm, wie es sich selbst verbessern kann, es braucht nur nachzuahmen, und werden seine Fabrikate wolfeiler, so ist dis ein Dienst für das Land, das sie einführt, indem es dabei erspart. Eine Elle Tuch um 1 Stük Brot statt um 2 gekauft, ist so viel werth, als wenn man selbst eine Erfindung gemacht hätte, die das Brot so wolfeil macht, daß 2 ℔ nur so viel wie früher 1 ℔ kosteten, in Bezug auf den Handel.

Wenn ein Mann, der in seinem Vaterlande etwas, gleich 1, geleistet hätte, nun im Auslande nur eben so viel leistet, so gewinnt und verliert die Menschheit nichts bei der Versezung. Könnte er aber in der Heimath nur für 1 leisten, im Ausland für 100, so hat die Menschheit 99 gewonnen, und vielleicht kommt von dieser grösern Leistung dem Inlande mehr als 1 zu gut, so daß es ebenfalls gewinnt.

Jezt blüht Amerika auf durch europäische Einwanderer und Kapitalien, aber wir ziehen bereits

grose Vortheile durch stärkere Ein- und Ausfuhr von demselben, durch manche Erfindung, die, wie z. B. die Malmülen, von Amerika zu uns verpflanzt wurden, und wenn es endlich, was nicht lange dauern kann, eine grose Masse Kapitale erlangt haben wird, wird es sie dann bei unsern Fabriken, Eisenbahnen ꝛc. anlegen, und Amerikaner bei uns einwandern, denn da wir bald in den Gewerben zurükstehen dürften, werden diese besser bei uns als in Amerika sich fortbringen, wenigstens die geschiktern Arbeiter.

Dieser Erfolg ist gewiß. Immer wandert das geschikteste und gebildetste Volk am ersten aus, weil man es überall gebraucht. Ein Volk zur schnellen Vollendung erheben, heißt es auf den Erdkreis verbreiten. Dis gilt auch von blosen Naturgaben. so sind z. B. Italiener als Sänger überall verbreitet.

Uebrigens ist zu beachten, daß kein Volk sehr lange auf einer grosen Höhe der Bildung, auch in den Gewerben sich erhalten hat, daß man demnach nicht genug eilen kann, sie alle zur Vollendung zu bringen, dann können andere Völker, die durch Ungunst der Natur und der Regierungen es nie über die Mittelmäßigkeit gebracht haben, nachahmen. Einige griechische Künstler brachten die Baukunst zur Vollkommenheit und wir ahmen nach.

Könnte man alle Talente einer Art, an den für sie günstigen Ort versezen, so würde jede Kunst schnell ihre Vollendung erlangen, und man dürfte dann nur nachahmen, und Künstler dieses Orts beziehen, um in jedem Land, in jeden Bezug das Vollkommenste zu erzeugen. Dis bewirkt theilweise die Aus- und Einwanderung.

Rußlands Handel. Die petersburger Handelszeitung enthält einen sehr ausführlichen Artikel zur Würdigung der Fortschritte, welche Rußlands Handel und Manufakturen, während der lezten zehn Jahre im Vergleiche mit dem vorangegangenen Dezennium gemacht. Am Schlusse des Artikels werden die nachstehenden Folgerungen abgeleitet: 1) Rußland ist bei der Befolgung seines Handels- und Zollsistems nicht verarmt; 2) die Wolhabenheit der Nation nimmt vielmehr zu; 3) die vermehrte Einfuhr der Artikel zur Verarbeitung in den Manufakturen ist, indem sie grose Kapitalien erspart, auch mit anderen wichtigen Vortheilen verbunden; 4) unser Handelssistem schadet dem Akerbau keineswegs; 5) unser Zollverfahren ist durchaus nicht so drükend, wie es die Ausländer ausgegeben; 6) der Wechselkurs, wie auch der Kurs der Bankasignationen und der Inskriptionen oder Staatskreditscheine, ist gleichfalls im Verlaufe der lezten 10 Jahre gestiegen; 7) die starke Vermehrung der Zolleinnahme hat nicht zur Vermehrung der Staatseinnahmen gedient, sondern auch zum allgemeinen Besten. — (Was man nicht alles beweisen kann! Steigt in einem noch so wenig angebauten Lande, wie Rußland die Bevölkerung, so muß sich allerdings der Handel, die Ein- und Ausfuhr vermehren, das Zollsistem mag sein wie es wolle. Man kann aber diese Wirkung nicht der Güte des Zollsistems zuschreiben. Wird bei Verbreitung der Kultur der Wolstand allgemeiner, so kann allerdings der Bauer und der Städter mehr kaufen und verzehren. Ein Pariser wird mehr verzehren, als ein Bewohner auf dem Lande. Aber wäre es nicht thöricht, diese Zunahme des Verbrauchs, wie hier geschieht, der pariser hohen städtischen Accise zuzuschreiben, und zu behaupten, diese (etwa 6 kr. per Bouteille Wein) habe den Verbrauch nicht geschadet, sondern vermehrt, weil er der Thatsache nach wirklich zugenommen hat. Wollen wir, da Europa im Fortschreiten begriffen ist, dieses Raisonnement auf irgend eine beliebige Staatseinrichtung anwenden, so sind sie überall vortrefflich, denn in England wie in Rom und selbst in Spanien nimmt die Bevölkerung und der Wolstand zu. Ob das Zollsistem nicht so drükend sei, wie die Ausländer vorgeben, mag unentschieden bleiben; man hat noch keinen Thermometer erfunden, um die Grade des Drukes genau zu messen; daher die russische Meinung von dem geringen Druke nur eine — werthlose Meinung ist.)

Zal der Feuersbrünste in London. Im Jahr 1833 kamen in London 458 Feuersbrünste vor. Hievon kamen nach der Tagszeit vor: Vormittags um 1 Uhr 25, 2 U. 34, 3 U. 13, 5 U. 10, 6 U. 15, 7 U. 8, 8 U. 9, 9 U. 10, 10 U. 11, 11 U. 13, 12 Uhr 28; Nachmittags um 1 U. 5, 2 U. 21, 3 U. 14, 4 U. 18, 5 U. 13, 6 U. 14, 7 U. 15, 8 U. 26, 9 U. 31, 10 U. 42, 11 U. 49, 12 Uhr 34. Von diesen 458 Feuersbrünsten entstanden durch Kerzenlichter 56, Gas 20, Schießpulver 3, Fahrlässigkeit 28, Kamine die Feuer fingen 12, schlechte Feuerzüge und zu starkes Heizen derselben 59, Feuer auf Herden oder an ungeeigneten Stellen 7, unzwekmäßige Anwendung des Feuers in Fabriken 31, schlechten Bau der Oefen und zu starkes Einheizen 24, durch Selbstentzündung von Kolen 1, dergl. von Fetten 3, dergl. von Lumpen 3, durch Brandlegung 3, durch verschiedene nachgewiesene unglükliche Zufälle 83, aus unbekannten Ursachen 125.

Hamburg, 10. Okt. Baumwolle und Zuker unverändert. Kaffe ist begehrt und folgende Sorten stehen ⅛—¼ ß höher, rio 4½—5⅝, bahia 4⅝—5¼, domingo 4⅞—5⅝, gering ord. 4¼—4⅝, reell ord. 4¾—5, gut ord. 5—5½, fein ord. 5⅜—5⅝.

Verschiedenes.

Zwei Kommissionen, die eine von der preußischen, die andere von der belgischen Regierung ernannt, sollen sehr bald zu Verviers zusammenkommen, um über einige Fragen in Betreff der Anlegung der Eisenbahn zu verhandeln. Unter andern wird es sich davon handeln, darüber einig zu werden, an welchem Punkte der Grenze die belgische Bahn im Interesse der beiden Länder am besten endigt. Man wird sich in dieser Zusammenkunft auch mit dem Zoll und andern auf denselben Gegenstand bezüglichen Fragen beschäftigen.

Aus allen Gegenden Frankreichs sind die Nachrichten übereinstimmend, daß die disjährige Weinernte sowol an Güte als an Menge die frühern Jahre bei weitem übertrifft. Auch die Getreidefrüchte und Futterkräuter gewährten einen sehr ergiebigen Ertrag. Dis ist namentlich auch hinsichtlich des Obstes der Fall. Die Preise der Getreidfruchte sind fortwährend auf einem sehr niedern Stand.

Während des Monats Sept. sind in Antwerpen 97 Schiffe mit einem Gehalt von 12,909 Tonnen eingelaufen; hierunter waren 20 englische, 8 amerikanische, 17 belgische, 2 dänische, 1 französisches, 1 hamburger, 28 hannöversche, 2 kniphauser, 2 meklenburger, 8 norwegische, 1 oldenburgisches, 5 preußische, 1 rostoker, 1 russisches, 2 schwedische.

Um dem Handel von Cherson, der seit dem Aufblühen von Odessa viel verloren hat, wieder aufzuhelfen, hat die Regierung den Befehl ertheilt, daß das Flußbett des Dnieper gereinigt, vertieft und mit einer hölzernen Einfassung versehen werde, zu welchem Zweke die Summe von 25,000 Rubeln angewiesen worden ist.

Die Wein- und Tabakernte fällt in Rheinbaiern sehr ergiebig aus.

In Liverpool ist eine Ladung Zuker aus Lima, wahrscheinlich die erste dieser Art, angekommen.

Die Schifffahrt auf der Oder wird durch niedrigen Wasserstand sehr gehemmt.

Lunel, 19. Sept. Die Weinlese fällt um den dritten Theil geringer als im vorigen Jahre aus. Brantwein ¾ ist auf 23½ Fr. gestiegen.

Erfindungs-Anzeige.

In einer Kreishauptstadt Bayerns hat ein Geschäftsmann zwei sehr nuzbringende (und für die Zukunft, wenn selbe bekannt werden) sehr berühmte Erfindungen gemacht, welche nicht kostspielig, sondern im Gegentheil sehr wohlfeil angeschafft werden können, und im menschlichen Leben Erforderniß sind. Privilegien sind für diese Erfindungen schon erholt, auch wird dafür garantirt, daß selbe fabrikmäßig betrieben werden können, und ein nicht unbedeutendes Kapital damit verdient werden kann. Daher der Erfinder einen Mitgenossen mit Vermögen und guten Zeugnissen sucht. Anfragen beliebe man an Herrn J. C. Roscher in Nürnberg, mit Zeichen A. M. E. frankirt zu senden, worauf Näheres sogleich erfolgt.

Amsterdam, 6. Okt.

Lond. 2 M.	12. 10 G 12.12 6/10	B	Porto	46 50	G
k. S.	12.17 3/10 G	B	Livorno Uso	98.62 5/10	G
Paris 2 M.	57.12 5/10 G.	B	Genua —	47.37 5/10	G
k. S.	57.25	G	Neapel —	82.62 5/10	G
Bordeaux 2 M.	56.75	G	Hamburg 2 M.	35.56 2/10	G
k. S.	57	G	k. S.	35.81 2/10	G
Cadix 1 1/2 Uso	104.50	G	Wien effekt.	36.75	G
Sevilla —	102 75	G	Frankfurt	36.37 5/10	G
Madrid —	103.60	G	Augsburg	36.25	G
Bilbao —	103	G	Petersburg	10.66 2/10	G
Lissabon —	46.60	G			

Hamburg, 10. Okt.

Paris 2 Monat	188 3/4	Augsburg K. 6 W.	145 1/4
Bordeaux 2 Monat	187 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	148
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	147
Petersburg 2 Mon.	9 16/32 ß	Wien eff. —	146 3/4
London 2 Mon. 13 M.	7 1/2 ß	Triest eff.	146 3/4
k. S. 13 M.	9 ß	Breslau 6 W.	153 7/8
Madrid 3 Monat	45 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	207
Cadix —	46 7/8	Leipzig Korr.	149
Bilbao —	46 1/4	— zur Messe	145 1/2
Lissabon —	62 1/2	Duk. neue	—
Porto —	62 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M	2 1/2 S.
Livorno —	44	Neue 2/3 für voll	28 3/4 pCt.
Amsterd. Kassa, k. S.	36,	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36, 15		
Antwerpen k. S.	36, 70		—
2 Mon.	35, 90		

Leipzig, 10. Okt. (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 1/8 B.	2 M.	
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/4 G.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M.	109 1/4 G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2 G.	2 M.	104 1/5 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 7/8 B.	2 M.	147 G.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 B.	3 M.	6. 16 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 B 2 M. 78 3/4 B.	3 M.	— G.
Wien in 20 kr. k. S. 101 3/4 B. 2 M. 101 1/8 B	3 M.	100 3/4 B.

Louisd'or à 6 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 13 G., Passir à 65 Ass. 12 1/2 G.
Species 13/4 G. preuß. Korr. 103 G.
Kassenbillets 100 1/4 G.

Nürnberg, 13. Okt. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	136 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102 1/4
Hamburg 1 —	146 1/2	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 57	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	101	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinsl. fl. 25.	117
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augusd'or ꝛc.	9. 52
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or .	11. 9
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 21
detto in die Messe	—	20 Francs Stük.	9 fl. 33 kr.
Paris . 1 Monat	117 1/4	Dukaten, al Mko. .	6. 35
Lyon . 1 —	117 1/4	Kaiserl. Dukaten }	6. 35
Bremen 1 —	109 3/4	Holländ. Dukaten }	
—		Preuß. Thlr. ganze	2 fl. 41½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

84. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 19. Oktober 1834.

* Erzeugnisse der Vereinigten Staaten.

Die Erzeugnisse des Pflanzenreichs sind ungemein vielfältig, aber viele allen Theilen der Union gemein. Mais (türkischer Weizen), eine Pflanze, die Amerika zum Vaterland hat, wird von Maine bis Lousiana gebaut, gedeiht aber am besten in den westlichen und mittlern Staaten, und gibt doppelt so viel Ertrag als Weizen, bis 100 Bushels vom Akre. Weizen wird überall gebaut, wächst aber in den westlichen und mittlern Theilen am besten.

Der Tabakbau beginnt in Mariland, ungefähr unter dem 39 oder 40 Grad der Breite, und sezt sich in allen südlichen Staaten, besonders in den westlichen südlich vom Ohio fort; Mariland und Virginien haben den Hauptbau. Für Baumwolle ist die günstigste Lage nicht über den 37 Grad, obgleich sie selbst bis zum 39 Grad, an beiden Seiten die Alleghany-Berge gezogen werden kann. Man pflanzte sie 1791 zum ersten Mal, und baut sie nun von Roanoko bis zum Sabine-Fluß. Reis verlangt grose Hize und einen Marschboden und wächst ungefähr in denselben Breitegraden, wie die Baumwolle. Er wird im Grosen in den Karolinas, Georgien, Lousiana, bis zu St. Louis am Missouri hinauf gebaut. Zukerrohr wächst in niedrigen und warmen Lagen bis zum 33 Grad nördlicher Breite, das beste Klima ist aber nicht über 31 Grad 30 Minuten. Man baut es besonders in Lousiana, wo 1829 691 Pflanzungen waren, die 81,000 Fässer, jedes zu 1000 ℔ Zuker lieferten.

Hafer, Roggen und Gerste werden in allen nördlichen und den obern Theilen der südlichen Staaten gebaut; Hanf, Flachs und Hopfen wächst in vortrefflicher Qualität; Hanf wächst wild in den westlichen Staaten, Hopfen in den westlichen und mittlern. Weinreben werden in verschiedenen Gegenden mit Erfolg gezogen, und der Maulbeerbaum wächst sehr schön und wurde in den lezten Jahren im Grosen ausgesäet. Man findet dort die Früchte und Bäume von dem gemäsigten und tropischen Klima und die Küchengewächse Europas. Die Wälder enthalten eine Menge verschiedener nüzlicher, zum Theil sehr groser und hoher Bäume, besonders Eichen, Eschen, Birken, Fichten, Magnolien, Ulmen, Ahorn, die trefflliches Holz zum Schiffbau, eingelegten Arbeiten, und der Ahorn auch Zuker, geben.

Die Hausthiere sind dieselben als in Europa und kommen auffallend gut fort. Von den wilden haben viele denselben Namen wie in Europa, weichen aber in ihrem Aussehen und Eigenschaften ab. Zu bemerken sind der Bison oder Büffel, der schwarze und graue Bär, der Congar oder Puma (fälschlich Panther genannt), die wilde Kaze, der Wolf, Luchs, Hirsch, das Elenthier, die Antilope, der Bieber, Vielfraß, Waschbär, Marder, Dachs, das Stachelschwein, Oppossum, der Fuchs, die Otter, das Eichhörnchen ꝛc. Zalreich sind die Vögel, die wilden Gänse, Tauben, Schwäne, Enten, Adler ꝛc., von denen manche auffallend schönes Gefieder haben. Unter den Reptilien findet man viele Alligator, Schlangen, Frösche.

Von Mineralien sind Eisen, Steinkolen, Kalk, Salz in Menge vorhanden. Blei in Missouri in ungeheuerer Menge. Die westlichen Staaten haben viele und reichhaltige Salzquellen, an der östlichen Seite der Alleghany erhält man Salz aus dem Meerwasser. Im Westen der Gebirge ziehen unermeßliche Lager Steinkolen hunderte von Meilen in der Länge durch das Thal des Missisippi, und im Osten findet man an vielen Stellen Kolenblende (Anthracit). Gold wurde unlängst in bedeutender Menge in den südlichen Staaten gefunden.

• Soll man auch bei Holzüberfluß Steinkolen im Gebrauch zu bringen suchen? Diese Frage kann man wol nicht anders als bejahend entscheiden. Es mag in einem Lande noch so viel Wald geben, so kommen Steinkolen in der Nähe guter Gruben immer wolfeiler, und ein wolfeileres Brennmaterial ist immer vorzuziehen, man mag auch den Preis des Holzes noch so billig finden wollen als man will. Die Steinkolen brauchenden Fabriken sind des wenigstens nicht höher werdenden Preises der Steinkolen und der immer zureichenden Menge fast gewiß, und können daher ihre Anstalten erweitern. Gute Gruben sind nemlich ungemein ergiebig, auch immer noch neue Fundorte zu entdeken; eben so kommen die Steinkolen nur von einigen Punkten oder Gruben, und die Frachtkosten bleiben daher sich gleich. Das Holz muß dagegen immer in weiter Ferne geholt werden, wodurch es theuerer wird, wozu noch der Umstand kommt, daß man den Transport von den Gruben durch Strassen, Eisenbahnen und Kanäle erleichtern kann, aber bei einer ausgedehnten Waldfläche müßte man für jedes Revier nach den Jahren eine eigne Strasse anlegen, was unmöglich ist.

Ferner, mit dem Wachsthum der Fabriken und der Bevölkerung nimmt der Holzbedarf und die Menge des zu Nahrungsmitteln nöthiges Akerlandes zu, und das trägt zur Steigerung der Holzpreise bei.

Aus diesem Grunde sieht man wenig grose Anstalten, die auf Holzfeuerung berechnet sind, und wo es welche gibt, haben sie Waldbesiz oder Verträge mit dem Staat über die ihnen abzuliefernde Holzmenge. Sie sind durch beides in ihrer Erweiterung gebunden und hindern auch zugleich das Aufkommen neuer Werke, wie dis z. B. bei Glashütten, Eisenwerken häufig der Fall ist.

Wenn man alles dis berüksichtigt und die nüzlichen Nebenprodukte, die sich aus den Steinkolen gewinnen lassen; ferner die Vortheile des Bergbaues überhaupt erwägt, so wird man nicht anstehen zu behaupten, daß es überall für den Patrioten Pflicht sei, auf die Anwendung dieses Schazes der Erde und seine Auffindung hinzuarbeiten.

Benuzung der Taucherglocke. Vor der königlichen Societät zu London wurde kürzlich ein sehr anziehendes Memoire verlesen. Es betrifft die Wiedererlangung von Gegenständen bedeutenden Werthes, die der Schooß des Ozeans bereits als sein Eigenthum ansah. Was uns der Dichter im „Taucher" gräßlich schön mahlt, ist von muthigen Seeleuten aus dem Gebiete der Phantasie in die greifbare Wirklichkeit gezogen worden. — Im Dezember 1830 war das brittische Schiff „Thetis" mit Geld und Waren im Belauf von 900,000 Dollars an der brasilianisch-atlantischen Küste in einer Bucht nahe am Vorgebirg Capo Frio untergesunken. Ein anderes Schiff, die „Algerine," unter dem Kommando des Kapitän de Roos wurde abgeschikt, um Versuche zur Wiedergewinnung der versunkenen Schäze anzustellen. Am 6. März 1832, also 14 Monate nach dem Unfall der „Thetis," kam die „Algerine" bei Capo Frio an. Sie hatte 11 Offiziere und 85 Matrosen und Arbeiter an Bord. Das Schiff warf Anker in einem von der Operationsstelle wenig entfernten Hafen; ein Theil der Mannschaft schlug sich Hütten auf dem Vorgebirge auf, und die übrigen, 30 bis 40 an der Zal, blieben in der Nähe des Wraks. Die Insel, welche das südöstliche Ende von Capo Frio bildet, ist eine ungeheuere Granitmasse, in den atlandischen Ozean hinausgestrekt, 60 engl. Meilen von Rio Janeiro. Die Bucht, in deren Mitte die „Thetis" versunken war, macht einen vierekigen Einschnitt in den Klippenabhang und ist 600 Fuß tief und fast eben so breit. Ringsum starren in senkrechter Richtung Granitfelsenstüke von 200 Fuß Höhe. Die Bucht ist dem vollen Wogenandrang des südatlantischen Meeres beständig ausgesezt und, darum stets in tosender Aufregung. Das Wetter ist sehr veränderlich und geht oft in wenigen Stunden von Windstille zu wildbrausenden Stürmen über. Wenige Scenen der Erde sind an Erhabenheit vergleichbar mit eben dieser Bucht, wenn ein frischer Wind von Südwest her bläst. Die Arbeiten der Taucher mußten oft unterbrochen werden, wenn das Wetter allzustürmisch war; der stete Wellenschlag machte mitunter die Behandlung der Taucherglocke ungemein gefährlich. Diese Glocke bestand aus dem Beken (tank) eines Lastschiffes, das mit einer achtzolligen eisernen Bekleidung versehen und mit achtzehn Zentner Ballast beschwert war, was man hinreichend fand, um zur Tiefe zu gelangen. Sobald die Voranstalten beendigt waren, stieg Capitain de Roos selbst hinunter, und nahm den Meeresboden in genauem Augenschein, er versicherte sich der Lage und Gestalt der grosen Felsenstüke, welche den Flek bedekten, wo die Schäze der Thetis zerstreut lagen. Die Grundfläche, von den edlen Metallen bedekt, bildete eine Ellipse (Kegellinie), deren zwei Hauptseiten 48 und 31 Fuß maaßen. Schwere Granitbloke waren nach und nach angeschwellt werden und mußten aus dem Wege

geräumt werden, bevor man zu den Schäzen gelangen konnte. Durch den Druk der See, unterstüzt von den grosen Trümmern, welche sich von dem Wrak losgemacht hatten und beständig gleich dem Hammer eines Pflasterers, auf die Felsenstüke wirkten, waren die Granitmassen in einander gekeilt; Gold, Silber, Eisen und Holzstüke, alles lag chaosartig dazwischen geklemmt. Die Taucher litten überdem viel durch den unerträglichen Geruch verfaulter thierischer Stoffe. Zuerst mußten sie darauf ausgehen, alle Theile des Wraks darauf wegzuräumen; dann kam die Reihe an die Felsstüke, welche alle nach einander los gemacht und bei Seite geschafft werden mußten; mit dem kleinsten fing man an, und so fort, bis zulezt auch die schwersten bewältigt wurden. Einige derselben, von den kühnen Abentheurern mit unendlicher Anstrengung weggeschoben, wurden zu 63 Tonnen (1260 Zentner) Gewicht angeschlagen. Der glüklichste Erfolg krönte das gefahrvolle Unternehmen. Am 24. Juli 1832 war man so weit gekommen, daß weiteres Forschen aufgegeben werden mußte. Fünfzehn Sechzehntheile der Schäze waren geborgen. Am 1. Aug. segelte die „Algerine" nach Rio-Janeiro ab. Das Clima war der Expedition günstig gewesen; die Mannschaft hatte nur wenige Kranke, und bei der langen Arbeit am Meeresboden ging kein Menschenleben verloren. Nur einmal drohte ein bedenklicher Besuch: ein Wallfisch näherte sich, kam bis an die Taucherglcke, wandte aber zum Glük seine Richtung, und ließ den kühnen Matrosen nur die Erinnerung an das wunderbare Zusammentreffen mit dem riesenhaften Bewohner der Tiefe.

Marseille, 6 Okt. In Kolonialwaren ist wenig Umsaz, doch hält man auf die Preise. Man kauft jezt Zuker, französischen 39¼ Fr. d. 50 Kl., Gewürznelken, bourbon 113 Fr. d. 50 Kl., Senegalgummi in der Nied. 89½ Fr. d. 50 Kl., alexandrischen Opium 19 Fr. d. ½ Kl., Olivenöl 80—80¼ Fr.

London, den 10. Oktober. Baumwolle: Es sind hier diese Woche verkauft worden: 810 Ballen surate, ord. zu 6 d und gut schöne zu 7¼ d, 550 do. fernambuk, schöne zu 12¼ d und gute zu 12½ d, 50 do. gute boweds zu 9¼ d. Zu Liverpool hat der Markt sich laut heute eingegangenen Berichten behauptet. Kaffe: In einer heutigen Auktion ist ceylon und moka, ersterer über den gangbaren Marktpreisen, eingezogen worden; 46 s sollen dafür geboten worden sein. Kochenille: Ist in einer heutigen Auktion über 93

Säke zu vollen Preisen abgegangen, Silber zu 6 s 6 d — 7 s, schwarze 7 s 9 d. Gewürze: Piment mittler Qualität ist in Auktion mit 4⅜—4¼ d, halbschwer staubiger Pfeffer mit 3¼—3⅜ bezalt worden. Indigo: Der Gang der, heute beendigten, ostindischen Auktion ist fortwährend flau gewesen und die, im Durchschnitt 3 d niedrigeren, Preise, würden noch mehr gewichen sein, wenn nicht die meisten Eigenthümer das ihrige gethan hätten, dis abzuwenden. Der Grund der Flauheit wird zum Theil dem Umstande beigemessen, daß noch fünf andere Auktionen zum Belauf von 1042 Kisten deklarirt sind. Reis: Bengalischer ist in einer heutigen Auktion 6 d niedriger, zu 10—10½ s verkauft worden. Rum: In Jamaika hat ein beträchtlicher Umsaz zu folgenden Preisen statt gefunden: 26 ü. P. 2 s 10 d, 29—30 ü. P. 3 s, f. 36—38 ü. P. 3 s 2 und 3 s 3 d. In Leeward nichts gemacht. Safflor: Bengal. ist in heutiger Auktion über 29 Ballen mit 4 Pfd. St. bis 6 Pfd. St. 10 s bezalt worden. Salpeter: Bei starken Parthieen gekauft und fest in den Preisen. Zuker: Es ist diese ganze Woche mit Muscovaden flau und der Umsaz auf 2000 Orhoft und Tiercen beschränkt geblieben. Die Inhaber von raffinirter Waare zeigten heute sich williger zum Verkauf und f. Stampfzukern sind einzeln zu 31½ s abgelassen worden; im Durchschnitt ist deren Preis aber noch 32 s. In ostindischen Zukern werden starke Ankäufe gemacht. Eine Ladung ist zu 27 s, in Anwerpen zu liefern gekauft worden.

Verschiedenes.

Die hannoversche Regierung hat die den braunschweigischen Unterthanen früherhin als jederzeit widerruflich zugestandenen, nicht auf Verträgen beruhenden Zoll-Begünstigungen zurükgenommen. (Bekanntlich haben die braunschweigischen Stände den beabsichtigten Handelsverein zwischen Braunschweig und Hannover abgelehnt.)

Man rechnet, daß vom 1. Okt. 1833 bis 1. Okt. 1834 in Europa 1,200,000 Ball. und in Nordamerika 150,000 Ballen, Baumwolle verbraucht wurden.

Seit 1800 war der Rhein nicht mehr so niedrig, als in diesem Jahre, und die Schiffe können kaum halbe Ladung einnehmen. Auf dem Oberrhein ist die Dampfschifffahrt eingestellt.

Die französisch-amerikanische Kompagnie in Paris, unter den Namen R. R. Hunter, Konsul der ver. Staaten in England, will nun durch Hilfe anderer bedeutender Kapitalisten ihr Kapital auf 40 Millionen bringen, und ihre Bank- und Verkaufs- rc. Geschäfte, sowie die Ausstellungen von Erzeugnissen, erweitern.

In allen Provinzen Preussens sollen jezt Gewerbsschulen angelegt werden.

Der Großhändler A. Levin von Haller in Kopenhagen hat fallirt.

Bei disjähriger Herbstmesse zu Frankfurt a. M. fanden englische, französische und schweizer Waren guten Absaz. Leder wurde im Preise herabgedrükt. Malmadyer Sollleder ging auf 40—43 herab, Kalbleder 70—72 Rthlr. der Ztr.

Auf den jonischen Inseln hat die Oelernte alle Erwartungen übertroffen, die Preise sind aber dennoch hoch, weil sie auf der Küste von Genua mißrieth und man eine Herabsezung des Einfuhrzolles in England erwartet.

In Frankreich gehen die Katun- und Wollenfabriken gut.

Ein englisches Blatt behauptet, daß zwei Dampfmaschinen von einer gewissen Kraft in England gefertigt 800 Pfd. Strrl. kosten, in Frankreich aber 1400 Pfd. Die Zölle betragen 300 Pfd., was mit den Transportkosten ꝛc. den Preis der englischen den französischen Maschinen gleichstellt, zum grosen Nachtheil der Fabriken.

In Schlesien ist der Anbau des Weins und Tabaks gestiegen. Der Handels- und Gewerbsverkehr leidet fortdauernd. Nur mühsam erhalten sich die Privatverbindungen, welche zwischen den entfernten Städten zur Belebung des innern Verkehrs angelegt wurden; die Gewerbsabgabe des Postscheines, mit welcher nicht einmal die Befugniß zum freien Gewerbsbetrieb erlangt wird, kann das also belästigte Gewerbe nicht überall tragen. Der überseeische Absaz schlesischer Leinwand ist wegen der Unruhen in Südamerika und der englischen Konkurrenz von keiner Erheblichkeit.

Aufgelöstes Gummi elasticum

ist zu 1 fl. 36 kr. das Preuß. ℔ bei C. Leuchs u. C. in Nürnberg zu haben. Bei Parthien billiger. Dasselbe eignet sich bekanntlich zum Wasserdichtmachen der Zeuge, zum Aufkleben an Leder- und Gummisolen auf Schuhe und Stiefeln ꝛc.

Leipzig, 15. Okt. (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 B. 2 M. 136 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 5/8 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/4 G. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B. 2 M. 109 1/4 G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2 G. 2 M. 104 1/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 7/8 B. 2 M. 147 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 1/4 B. 3 M. 6. 16 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 B 2 M. 78 3/4 B. 3 M. 78 1/2 B.
Wien in 20kr. k. S. 101 3/4 B. 2 M. 101 1/8 B 3 M. 100 3/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 66 1/2 Ass. 13 G., Passir à 66 Ass. 12 1/2 G.
Species 13/4 G. preuß. Korr. 103 G.
Kassenbillets 100 1/4 G.

Frankfurt a. M., den 16. Okt.

			Br.	Geld.
Oestreich.	Metal. Obl.	5 —	100 1/2	—
	dito dito	4 —	—	91 1/8
	Bank-Akzien		—	1628
	Part. b. Rothś.	4 —	—	—
	100fl. Loose		209	—
	Obligat. b. Bethmann	4 —	90	—
	Wien. St.- Bko-Obl.	2½ —	58 3/4	—
Preussen.	Staats-Schuldscheine	4 —	—	100 1/8
	Obl. b. Rothś. in Frkf.	4 —		99 1/4
	do b. do. in London	4 —	94 3/4	—
	Lott. Anl. a 50 Thlr.		—	—
Bayern.	Obligationen	4 —	102 1/4	—
Frankfurt.	Obligationen	4 —	—	101 3/4
Baden.	Ltt. Anl. b a 50fl. G. u. S.	—	—	83 1/8
Darmstadt.	Obligationen	4 —	—	101 1/4
	Ltt. Anl. a 50 fl.	—	—	67 3/8
Nassau.	Obligat bei Rothsch.	4 —	—	101 1/4
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½ —	—	51 1/4
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5 —	88 5/8	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. nrg.	5 —	—	45 1/8
	dito dito engl.	3 —	—	27 1/4
Polen.	Lott. Ls. d. Pthr. a 105 kr.	—	—	61 3/4

Amsterdam	k. S.	137	B	Leipzig in der Messe		—	
ditto	2 M.	136 1/2	B	ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100 1/8	G	London	k. S.	—	
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	149 1/8	G
Berlin	k. S.	104 1/4 B 104	G	Lyon	k. S.	78 3/4	B
ditto	2 M.	—		Mailand	2 M.	—	
Bremen	k. S.	110	B	Paris	k. S.	78 3/4	B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78 3/8	B
Hamburg	k. S.	146 7/8	G	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/2	B
ditto	2 M.	146 1/8	G	ditto	2 M.	101	B
Leipzig	k. S.	99 7/8	B	Disconto		2 3/4	B

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 10	Laubthaler, ganze	2. 43 3/4
Friedrichsd'or	9. 52	Preuß. Thaler	1. 44½
Kaiserl. Ducaten	5. 37	5 Frank- Thaler	2. 21
Holl. do. a. Schl.	—	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
20 Frank. St.	9. 31	ditto 13—14 Löth.	20. 22
Souverainsd'o	16. 30	ditto 6 löthig.	— —
Gold al Mo. W. Z.	317		

Augsburg, 9. Okt.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 3/4 B		London	1 M.	9. 56 B
	2 „	107 1/2 B			2 „	9. 54 B
Hamburg	1 „	115 1/8 B			3 „	— B
	2 „	114 3/4 B		Paris	1 „	117 1/4 B
Wien in 20r	1 „	100 3/4 B			2 „	117 B
	2 „	100 1/2 B			3 „	115 3/4 B
	3 „	100 1/4 B		Lyon	1 „	117 1/2 B
Frankfurt	1 „	99 3/4 B			2 „	—
	2 „	99 3/8 B		Mayland	1 „	69 3/16 B
	3 „	99 B			2 „	69 1/2 B
in die Messe		—		Genua	1 „	51 1/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G			2 „	—
	2 „	—		Livorno	1 „	66 5/8 B
Leipzig	1 „	99 1/4 G			2 „	—
	2 „	—		Triest	1 „	100 7/8 B
in die Messe		99 1/4 G			2 „	G
				Venedig	1 „	69 1/2 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold.	4. 46 B
„ kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 1/2 G
al marco	109 3/4 B	„ 20r	100 1/2 G
Souvrd'or	103 3/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11. 9 G.	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 G
„ al marco	286 B	Silber f. gekörnt	20. 35 G
Carol. et Maxd'or	296 G	„ 13 a 14 Lth.	20. 24 G
20 Fr. St.; pr. St.	9. 32 B	„ 4 à 8 „	20. 20 G

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

85. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 22. Oktober 1834.

* Eisenbahn von Panama.

Der Kongreß von Neu-Granada hat durch ein Dekret vom 22. Mai die Vollziehungsgewalt ermächtigt, die Unternehmung des Baues einer Eisenbahn über die Landenge von Panama zu concediren. Der Präsident hat sogleich die dabei zu erfüllenden Förmlichkeiten bekannt gemacht. Ausländer sind aufgefordert, ihre Vorschläge an den Minister des Aeussern direkt oder durch die Konsule gelangen zu lassen. Es sollen in Panama schon 90,800 Dollar zur Ziehung einer Eisenbahn von Portobelo nach Panama beisammen sein, inzwischen aber hat ein gewisser Maroquin einen Weg von Cruces nach Portobelo, das heißt von dem einen Ocean zum andern ausfindig gemacht, wo es weder Berg noch Hügel geben soll, und den er in einer Tagreise zurükgelegt haben will. Es wurde eine Kommission ernannt, um Maroquin auf dem von ihm beschriebenen Weg zu begleiten und zu sehen, welchen Nuzen man daraus ziehen könne.

Für Europa ist eine Eisenbahn über die Landenge von Panama ein groses wichtiges Ereigniß, und da schon früher europäische und amerikanische Gesellschaften deswegen mit der Regierung unterhandelten, möchte sie wahrscheinlich eher zu Stande kommen, als irgend eine Unternehmung der Art in Deutschland angefangen wird.

Die Landenge von Panama oder Darien ist nur zwölf Meilen breit, und besteht aus einer dichten Felsenmasse der Cordilleras, wodurch der Durchbruch des atlantischen Oceans in die 20 Fuß tiefer liegende Südsee bis jezt aufgehalten wurde. Die Bai von Mandinga beginnt 10 Stunden Wegs östlich von Portobelo, und bringt bis auf 5 Stunden Wegs vom stillen Meer in die Landenge; ein Fluß, der ihr den Namen gibt, und in den Meerbusen fällt, ist schiffbar, und nähert sich einem Arm des Flusses Chepo, der sich in den Meerbusen von Panama ergießt. Hier würde ein Kanal höchstens 9 Stunden Wegs gegraben und durch ein fast ebenes Land geführt, die Verbindung der beiden Meere bewirken, und die Fahrt nach Ostindien und China um mehr als 10,000 englische Meilen abkürzen. — Die Stadt Panama, an der Mündung des Flusses und des Meerbusens gleiches Namens, ist am Fuß zweier Vulkane, in einer ungesunden Lage, hat 20,000 Einwohner, weitläufige Vorstädte und ist bereits die Hauptniederlage der vorzüglichsten südamerikanischen Handelswaren.

Obgleich hier ein Kanal, den die größten Seeschiffe mit Leichtigkeit passiren konnten, vortheilhafter wäre, weil man das Aus- und Einladen ersparte, ist doch auch eine Eisenbahn von unermeßlichen Nuzen. Panama wird dadurch zum Hauptplaz des Verkehrs von Europa und Amerika mit Ostindien und China. Die meisten ostindischen Artikel werden künftig hier ausgeladen, auf die Eisenbahn gebracht und dann von da nach Europa versandt werden, und uns bedeutend billiger zu stehen kommen. Bisher mußten die Schiffe entweder um Afrika und das Vorgebirg der guten Hoffnung, oder um Südamerika fahren, um nach Ostindien und China zu gelangen.

---

* **Ueber die Banken.** Sezen wir, man eröffne ein Buch, in das die einlaufenden Rechnungen eines Jeden mit Haben und Sollen eingeschrieben würden, und daß man im Kredit einer jeden Rechnung den Werth des Kapitals eines jeden, den die Rechnung betrifft einschriebe, oder die Summe des Kredits, den seine Kenntnisse verdienen. Bei jedem Kauf wird der Werth des Gegenstandes dem Empfänger ins Debet und dem Verkäufer ins Kredit

gebracht. Bei dieser Art zu handeln könnte man jedes gemünzte und selbst alles Papiergeld entbehren, man bedarf blos eines Auftrages, der dem Buchhalter vorschreibt, diese oder jene Summe zu buchen, dem Empfänger zu-, und dem Auftraggeber abzuschreiben. Im Leben ist ein solches Buch unmöglich einzuführen, weil die Umsäze zu schnell und vielfach sind. Wollte man es aber ausführen, so müßten die laufenden Rechnungen nach den Orten in mehrere kleine Bücher vertheilt werden, aus welchen der Auszug ins grösere Buch getragen würde. Für zu kleine Umsäze, die zu häufig einzutragen wären, müßte man ein Zeichen ausstellen, das durch bloses Ansehen zu erkennen gibt, daß der Kredit desjenigen, der es besizt, um den vom Zeichen vorgestellten Werth vermehrt werden muß, dessen Ueberlassung hinreichen würde, um die Umsäze zu bewirken.

Diese Voraussezung ist in Frankreich, England und den Vereinigten Staaten, wenn auch mehr oder weniger unvollständig, verwirklicht. Das grose Buch ist die Centralbank dieser Länder, die kleinern Bücher sind die Banken, die ihre Zalungen durch die Bank besorgen und kompensiren, durch Mandate; das Vorstellungszeichen auf den Inhaber sind die Bankbillete, Wechsel und das Metallgeld. Je mehr man die Zalungen centralisirt, um so mehr wird das Sistem des Umlaufs verbessert. Wenn man aber ein Hauptbuch, eine Hauptbank braucht, muß man auch Nebenbücher, -Banken, besondere Diskontoanstalten, Lokalbanken, haben.

Die in der Industrie und Civilisazion vorgerüktesten Länder, Amerika, England und Frankreich haben eine privilegirte Centralbank.

Verfälschungen des Thees. Am 7. Okt. war zu London seit Freigebung des Handels mit China die erste öffentliche Theeverkaufung. Die Ladung kam mit dem Schiffe „Columbia" von Singapore. Man war auf den Gang dieser Verkaufung sehr gespannt, weil sachverständige Handelsleute sich bereits dahin ausgesprochen hatten, daß ein Theil der an den Markt gebrachten Waare verfälschter Thee sei, der dem Absaz nur Schaden bringen könne. Zum Ausbieten deklarirt waren zuerst 400 Achtelkisten Bohea, 381 Kisten Hyson, 114 Kisten Conjou, 48 Kisten orange Pekoe. Alle diese Sorten fanden willige Käufer und erreichten den Preis von 2 Schilling 5 Pence bis 3 Schilling per Pfund. Sodann trat ein Herr Tompson auf, um eine Parthie Thee anzubieten, die ihm zum Verkauf übergeben worden. Herr Travers bemerkte darauf, er wolle zuvor zwei Fragen stellen: einmal, ob der Bohea-Thee, der dabei sei, nach dem Dafürhalten der anwesenden Warensensale wirklicher Bohea oder sonst überhaupt auch nur Thee wäre? und dann: ob der Artikel bei dem Zollamt als Thee angegeben und zugelassen worden? Er glaube behaupten zu dürfen — und alle erfahrene Warenkenner würden ihm beistimmen — daß in dem zum Verkauf ausgesezten Gemisch auch nicht ein Theeblättchen enthalten sei. Wenn man solches Zeug als Thee in den Handel bringe, und erlaubt wäre, es unter dieser Rubrik öffentlich zu verkaufen, so würde dis die traurigsten Folgen haben, und den ganzen Theehandel ruiniren, denn das Publikum werde sich in die Länge nicht anführen lassen. Er stelle daher den Antrag, man möge das fälschlicher Weise Thee benannte Gemisch nicht zur Verkaufung admittiren. Herr Thompson äußerte, er sei ein Makler, handle nach Auftrag, und habe nicht gerade die Verbindlichkeit, eine Meinung über den ausgesezten Thee abzugeben; doch wolle er bemerken, daß derselbe als Thee beim Zoll einklarirt und von der Behörde zugelassen worden sei. Inzwischen habe er doch selbst seinen Kommittenten gesagt, daß man mit solchem Zeug den Handel nur verderbe. — Ein anderer Makler, Herr Gibbs, gab der Sache den Ausschlag; er erklärte, in dem Gemisch sei nicht ein Stäubchen Thee enthalten; wenn man es zum Verkauf bringen wolle, müsse es unter der Rubrik „Gift" geschehen. Herr Thompson nahm hierauf seine verfälschte Ware zurük. Die andern Makler aber meinten, das sei das Wenigste; die Hauptsache wäre, Untersuchung anzustellen, wie das Zollamt solch elendes Gemisch als Thee habe zulassen können. Auf diese Art könne ja der Artikel wieder zur Ausfuhr deklarirt und in der Fremde trügerischer Weise als Thee an Mann gebracht werden. (Wenn solche grobe Betrügereien mit Thee in der Hauptstadt des Welthandels vorkommen, wie mag es erst in China selbst zugehen, wo die verschmizten Inländer die theuren Blätter gewiß nach Herzenslust manipuliren, mischen und den Europäern aufhängen werden.)

---

*Zeitungen der Vereinigten Staaten. Die erste erschien in diesem Lande 1704 in Boston und bestand bis 1776. In Philadelphia erschien die erste 1719 und in Newyork 1733. 1775 zälte man bereits 37, 1801 203, 1810 358, und gegenwärtig ist ihre Anzal wahrscheinlich nicht unter 1200. Ihre Anzal, Wolfeilheit, die Gröse und Reichhaltigkeit des Inhalts ist ohne Vergleichung mit den europäischen.

Sie bilden den grössten Theil der Lektüre der Landleute, und tragen mächtig zur Bildung bei. Uebrigens erscheinen auch mehre sehr gehaltvolle wissenschaftliche Journale, und die Zal der in Nordamerika gemachten Erfindungen im Technischen, so wie die Anwendung älterer bekannter sind vielleicht in keinem andern Land so groß und schnell zunehmend gewesen. Von 1790 bis 1. Januar 1832 wurden im allem 7911 Patente auf Erfindungen ertheilt.

Neusüdwales. Diese englische Kolonie kommt sehr schnell empor. 1832 führte sie für 660,000 Pfd. Sterl. ein und für 371,000 Pfd. aus; der Wallfischfang ertrug 140,000 Pfd. St. Von Wolle wurden 1,336,000 Pfd., 73,000 Pfd. Sterl. werth, ausgeführt; die Menge und Güte verbessert sich und bald wird England den grössten Theil seiner Wolle von Neusüdwales erhalten können. Die Rindviehheerden sind zalreich und die Ausfuhr von Häuten, die 1832 10,000 Pfd. Sterl. betrug, wird 1833 vielleicht das doppelte betragen haben. Man hat bei Newcastle grose Steinkolenlager entdekt und kann nun die Dampfschifffahrt ausdehnen. Die Stadt Sidney besizt schon 3 Dampfschiffe, und Maschinen zu zwei neuen werden aus England erwartet. Die Bildung einer Akziengesellschaft für Dampfwagen ist gegenwärtig im Werke, und der Mangel an Flußschifffahrt drängt dazu. Die Entdekungsreisen nach dem Innern werden fortgesezt.

Kosten der englischen Strassen. Nach dem Bericht der Kommission der Lords, der bis zum Jahr 1829 geht, betrug die Länge der Strassen in England und Wales 1829 19,748 Meilen, wofür 3783 Parlamentsakten ausgestellt wurden. Die auf den Strassen lastenden Schulden betrugen 7,785,000 Pfund Sterl., der Ertrag war 1,455,000, die Ausgaben 1,678,000 Pfd. Sterl., daher auf die Meile 392 Pfd. Sterl. Schulden, 73 Pfd. St. Ertrag und 88 Pfd. Sterl. Ausgaben kommen. Auf 5½ Meilen kommt eine Parlamentsakte, die 400 Pfd. Sterl. kostet, obgleich die Beamten vom Staat besoldet werden. Die 3783 Akten kosteten zusammen 1½ Million Pfd. Sterl., so daß also der fünfte Theil der auf den Strassen ruhenden Schulden allein durch die Akten hervorgebracht wurde. Die Zal der Beamten war 3627, also auf 5½ engl. Meilen einer. Von den Gesamtausgaben, die sich 1829 auf 1,678,000 Pfd. Sterl. belaufen, kamen 232,000 auf Zinsen, 303,000 auf Arbeitslohn, 578,000 auf Fuhrlohn, Material, Kontrakte, 56,300 auf angekauftes Land, 64,000 auf Ausbesserung der Zollhäuser rc., 196,000 Pfd. auf Gehalte und Prozeßkosten, 243,700 Pfd. auf Besoldungen rc. und grösere Verbesserungen. Die Gehalte und Prozeßkosten betragen also beinahe den achten Theil der ganzen Ausgabe und ⅔ des Arbeitslohns!

Eisenbahn von Hamburg nach Lübek. Emil Müller aus Lübek sagt in einem Schreiben, daß er mit den Vorarbeiten zu einer Eisenbahn mit Dampfwagen zwischen Lübek, Hamburg und Altona so weit vorgerükt ist, um binnen Kurzem mit dem englischen Ingenieur Giles nach Kopenhagen zu gehn, und um die Genehmigung des Königs von Dänemark zu bitten. Der Kostenanschlag hat günstige Verhältnisse ergeben. Die Länge der Bahn beträgt 8 deutsche Meilen, die größte Senkung wird 1 auf 500 sein, auf den meisten Stellen nur 1 auf 630, auf vielen nur 1 auf 1333, was für die Anwendung der Dampfwagen sehr günstig ist. Die größte Ausgrabung beträgt nur 70 Fuß, und das tiefste auszufüllende Thal nur 46 Fuß. Die Bahnhöhe beträgt demnach 135 Fuß über der Elbe. Die Endpunkte bei Lübek und Hamburg gehen bis an den Quai, wo die Seeschiffe aus der Ostsee und dem Ocean liegen. Stollen werden gar nicht nöthig sein. Der jezige Personenverkehr beträgt zwischen Lübek und Hamburg troz der schlechten Wege 15,000 Personen jährlich. Der Warenverkehr wird sich wenigstens vervierfachen. Der Plazpreis für Reisende und die Fracht für Waren ergibt eine Bruttoeinnahme von 50,000 Pfd. Sterl. Rechnet man ein Drittel für Kosten ab, so bleiben 33,300 Pfd. Sterl., was von dem Kapital (200,000 Pfd. betragend) 16½ Prozent reinen Gewinn für die Akzienbesizer ausmacht. Davon beabsichtigt man den König von Dänemark für den Ausfall im Sundzoll den zehnten Theil anzubieten, wonach den Aktionären 15 Prozent bleiben werden.

Rotterdam, den 10. Okt. Die gestern durch die „Niederländische Handelsgesellschaft" zum Verkauf ausgestellten 74,587 Ballen Java- und 3996 Ballen Sumatra-Kaffe wurden schnell und zu höhern Preisen, als man erwartet hatte, aufgekauft. Die in der lezten middelburger Versteigerung zurükgehaltenen 3500 Ballen wurden, wie folgt, genommen: Muster Nr. 1 28 Cents, Nr. 4 33½ Cents; Nr. 7 33 heute 23½ Cents bedingt. — Roher Zukrr wenig am

Markt; die Preise fest. Raffinirter ohne Preisveränderung.

Amsterdam, 13. Okt. Kaffe ist fortwährend begehrt und wird also notirt: java, brauer 43—44, gelber 39—40, blaßgelb 37—38, blanker 32—36, grüner 29—34, ord. 27—35, sumatra 23—25, domingo 27—28, brasil. 27—32. Zuker unverändert.

Verschiedenes.

Von Naumburger 1827r Weinen sind grose Quantitäten von ausländischen Weinhändlern gekauft worden, welche dieselben als Rhein-, Würzburger- oder Mosel-Weine in die östlichen preuß. Staaten verbreitet haben.

In Gothenburg ist in einer Zusammenkunft der Rheder und Kaufleute der Antrag beschlossen worden, den bremischen und hamburgischen Schiffen gleiche Rechte mit den schwedischen einzuräumen.

London, 9. Okt. Aus verschiedenen Gegenden des Landes wird geschrieben, daß die Verwaltung der verschiedenen Zweige der Bank von England die lokalen Privatbanken so wenig befriedigte, daß einige der reicheren, unabhängigeren unter den lezteren sich in förmliche Opposition gegen die Cirkulation der von ersterer erlassenen Noten gesezt haben, und daß diese Opposition bereits einen im Verhältnisse zu der Ungleichheit dieses Kampfes bedeutenden Erfolg gehabt hat. — Die Stempel-Commissäre sind darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Gewohnheit, ungestempelte Wechsel auf Bankiers auszustellen, sehr überhand genommen hat. Die Staats-Einkünfte kommen durch diese Gewohnheit in bedeutenden Nachtheil.

Ein Brüsseler groser Kapitalist zalte bei der Abrechnung vom 5. Okt. eine Differenz von 200,000 Fr. für einen blosen Handel von 1000 Stük perpet. span. Renten. Sodann war eine wolhabende Person, Besizerin mehrerer Grundstüke in der peinlichen Nothwendigkeit, den grösten Theil davon verkaufen zu müssen, um verschiedene Differenzen, welche zusammen 220,000 Fr. betrugen, zu bezalen. Sie konnte sich der Thränen nicht enthalten, als bei dem Notar der Verkaufsvertrag unterzeichnet werden mußte.

Die englische Bank hat jezt nur 6,500,000 Pf. Sterl. baaren Fonds, während die Verbindlichkeiten für umlaufende Noten und Deposite 33,850,000 Pf. Sterl. betragen. Im Januar war der baare Fonds noch 9,948,000 Pf. St.

In Südrußland nimmt der Seidenbau zu; im vorigen Jahre haben 10 Gouvernemente, ohne Beßarabien, 302 Pud 21 ℔ Seide gewonnen, und es wurden über 4 Millionen Maulbeerbäume neu angepflanzt.

Im nördlichen Savoyen beabsichtigt man ein riesenmäsiges Unternehmen. Man will nemlich durch eine hängende Brüke, nach Art der Freiburger, zwei, mehrere hundert Fuß von einander entfernte Anhöhen auf der Strasse von Annecy nach Genf verbinden. Die Brüke soll 250 Fuß über den Fluß erhaben sein, die im Jahr 1814 von den Oesterreichern zerstörte Pont de la Caille ersezen, und den Fuhrwägen einen Umweg von drei Viertelstunden ersparen. Sie wird nicht so lang als die Drahtbrüke in Freiburg, aber weit höher, und in Betracht des lebhaften Verkehrs, auch nüzlicher sein.

Der Ertrag der Weinlese in Würzburg wird allein auf 3 Millionen Gulden geschäzt.

Postwesen. In Bayern dürften Reformen im Postwesen stattfinden, und dazu soll sich der Generaldirektor von Lippe über die englischen Postanstalten informirt haben. Bei diesen ist (wie in allem in England) die gröste Einfachheit in der Expedition mit dem geringsten Aufwande praktisch ausgeführt. In London werden täglich 120,000 Briefe und 90,000 Zeitungen expedirt und dazu sind blos genau 265 Beamte nöthig. In Paris hat man im Verhältniß dazu 700, und in Deutschland nach jeziger Einrichtung 1000 bis 1300 Beamte nöthig.

Amsterdam, 13. Okt.

Lond. 2 M. —	G 12.12 1/10 B		Porto	46.60 G
k. S. 12.17 1/10 G	12.20 B		Livorno Uso	98.62 5/10 G
Paris 2 M.	G.	B	Genua —	47.37 5/10 G
k. S.	67.37 1/10	G	Neapel —	82.62 6/10 G
Bordeaux 2 M.	66.75	G	Hamburg 2 M.	35.66 2/10 G
k. S.	67	G	k. S.	35.81 2/10 G
Cadix 1 1/2 Uso	104.50	G	Wien effekt.	36.87 6/10 G
Sevilla —	102.75	G	Frankfurt	36.31 2/10 G
Madrid —	103.60	G	Augsburg	36.37 5/10 G
Bilbao —	103	G	Petersburg	10.66 2/10 G
Lissabon —	46.60	G		

Hamburg, 17. Okt.

Paris 2 Monat	188 3/4	Augsburg K. 6 W.	148 1/4
Bordeaux 2 Monat	187 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147 3/4
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	147
Petersburg 2 Mon.	9 13/32 ß	Wien eff. —	146 3/4
London 2 Mon. 13 M.	7 ß	Triest eff.	146 3/4
k. S. 13 M.	8 1/2 ß	Breslau 6 W.	153 3/4
Madrid 2 Monat	45 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	207
Cadix —	46 7/8	Leipzig Korr.	149
Bilbao —	45 1/4	— zur Messe	—
Lissabon —	61 3/4	Duk. neue	—
Porto —	62 1/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 1/8 S.
Livorno —	43 1/2	Neue 2/3 für voll	28 7/8 pCt.
Amsterd. Kassa, k. S.	36,	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36, 15		—
Antwerpen k. S.	35, 70		
2 Mon.	35, 90		

Nürnberg, 20. Okt. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	136	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102 1/4
Hamburg 1 —	146 1/2	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 57	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 3/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 25.	116
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or 2c.	9. 52
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or .	11. 9
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	—	20 Francs Stük.	9 fl. 33 kr.
Paris . 1 Monat	117 1/4	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Lyon . 1 —	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	5. 36
Bremen 1 —	109 3/4	Holländ. Dukaten	5. 36
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

86. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 26. Oktober 1834.

* Die kluge Handelskammer von Bordeaux.

Für ein neues Mautgesez hat das französische Handelsministerium die Meinungen und Vorschläge aller Handelskammern verlangt, und sie eingeladen, Deputirte nach Paris zu senden. Da aber die wichtigsten Gegenstände: die Steinkolen und das Eisen, einstweilen von den Berathungen im Voraus entfernt wurden, und bei der Zusammensezung der über Handel und Zölle, Handelsfreiheit und Prohibitivzwang abzusprechenden haben den Kammern (alle Kammern der Fabrikstädte sind entschieden für die Schuzzölle und Verbotssisteme) nicht viel Tröstliches herauskommen wird, so hat die Handelskammer von Bordeaux ihre Mitwirkung kluger Weise abgelehnt.

Das Schreiben der Mitglieder der Handelskammer, datirt vom 6. Okt. d. J., an den Minister, lautet also:

„Der Moniteur, als Organ Ihrer Gedanken, hatte uns schon die Mittheilung Ihres Cirkulairs an die Handelskammern und die berathenden Kammern für Künste und Manufakturen gebracht. Es ist uns nun zugekommen und wir erlauben uns zu antworten.

Sie zeigen an, daß Ihre Absicht ist, den gesezgebenden Kammern in den ersten Tagen der Sizung den Entwurf eines Zollgesezes vorzulegen, welches das Land mit gerechtem Verlangen erwartet. Wir wünschen uns Glük über diese Versicherung von Ihrer Seite. Seit langer Zeit erfoderten unsere Wünsche, unsere Bedürfnisse, und erlauben Sie uns es zu sagen, unsere Leiden, die eilige Vorlage eines Zollgesezes, das unsere Institutionen ergänzen soll. Als nothwendige Folge der Versprechungen des Juli konnte das Douanengesez, die erste gegenwärtige Nothwendigkeit, nicht umgangen werden. Wir sind im Stande, Ihren Namen an dieses groses Monument öffentlicher Nüzlichkeit anzureihen .... Die Probe erwartet Sie. Ihr Cirkulair verlangt unsere Mitwirkung, und ladet uns ein, Ihre Arbeiten zu unterstüzen; es zeigt uns an, daß Sie Ihre Bestimmungen auf die Erfahrung und unwiderleglichen Thatsachen stüzen, und daß Sie eine Untersuchung bei dem obern Handelsrathe veranlassen wollen.

Bei uns war es nie nöthig, unsern Eifer und unsere Anstrengungen anzuregen. Das Vergünstigungs- und Monopolsistem hat offenbar unsern Ruin vollendet. Zu verschiedenen Zeiten und bei nicht sehr verschiedenen Umständen haben wir unsere Ueberzeugungen und unsere Grundsäze bekannt gemacht. Wir haben das beschränkende und antiliberale Sistem, das uns das Kaiserreich und die Restaurazion hinterließ, bekämpft, weil dieses Sistem, dessen erste Opfer wir sind, uns den allgemeinen Interessen des Landes entgegen schien; dem Wolstand der armen Klassen, der Entwiklung der Industrie und des Akerbaues, der Handels-Entfeßlung der Völker, welche ihre politische Befreiung früh oder spät unvermeidlich machen wird. Bei den zalreichen Debatten, welche diese grosen Fragen veranlaßten, waren wir die Arbeitsamsten und Unermüdlichsten. Wir haben unseren Theorien alle Entwiklung gegeben, deren sie fähig waren, unsere tausendmal entstellten Behauptungen wurden immer in ihrem Zusammenhang wieder vorgebracht, mit der Unterstüzung von Thatsachen und Zalen. Wir haben gewissermassen alle Arten des Urtheilens erschöpft, und unsere Nachforschung, sowie unser ferneres Nachdenken führt uns immer wieder in den Kreis der Ueberzeugung zurük, die wir uns gebildet haben.

Ihr Vorfahrer hat von uns eine Reihe von Antworten auf eine grose Menge Fragen erhalten, die er zu demselben Zweke, den Sie nun vorhaben, uns

zusandte. Wir können nichts anderes thun, als uns gänzlich darauf zu beziehen. Sie sind in einem Memoir enthalten, von dem wir Ihnen ein neues Exemplar senden. Doch würden wir, ungeachtet der schon gemachten Anstrengung und der unfruchtbaren Erfolge, die wir erhielten, nicht einen Augenblik anstehen, uns durch einen Abgeordneten vor dem Untersuchungsrath vertreten zu lassen, wenn diese Untersuchung, die übrigens ihre wolwollenden Absichten verräth, uns Sicherheiten böte, die wir mit Recht von diesen Arten öffentlicher Anregungen erwarten; aber man muß es gestehen, diese Sicherheiten existiren nicht für uns.

Eine so wichtige, so feierliche Untersuchung von so handgreiflichem Interesse darf nicht vor dem obern Handelsrathe stattfinden. Dieser Rath ist seiner Natur nach nicht der treue Ausdruk der verschiedenen Interessen, die dort berathen werden, und über welche er zu richten berufen ist. Welche aufrichtige Unpartheilichkeit auch bei seiner Bildung geherrscht haben mag, so ist man genöthigt anzuerkennen, daß seine Entscheidungen ohne Einfluß sein müssen; die Mehrheit desselben kann zu leicht umgestimmt werden, und daher nach den Umständen zu Gunsten dieses oder jenes Sistems sein, so wie nach der Anzal und Eigenschaft der Mitglieder und besonders nach ihrer Wahl, die keinen Regeln unterliegt, und welche das Wahlrecht nicht sanktionnirt.

Auser diesen Betrachtungen sehen wir übrigens, daß die Untersuchung nur Fragen vom zweiten Interesse beleuchten soll, wie die wegen der Glas-, Töpfer-, plattirten Waren rc. Da wir durch unsere Handelsverhältnisse, dem was die Baumwollen- und Wollenzeuge betrifft, fremd sind, so könnten wir nur ungewisse Kenntnisse oder wenig bedeutende Thatsachen zur Untersuchung bringen. Nicht so ist es ohne Zweifel in dem, was die Verbote betrifft, für welche Sie von neuem eine gründliche Untersuchung von unserer Seite verlangen, aber warum sollten wir ein Namensverzeichniß aller Verbote geben, die man durch Zölle ersezen sollte? Seit langer Zeit haben wir im Interesse des Landes und des Schazes die Meinung aufgestellt, daß alle Verbote nach und nach unter der Herrschaft einer wahrhaft liberalen Gesezgebung verschwinden sollten. Unsere Wünsche, die immer dieselben sind, werden auch noch heute mit neuer Kraft und Ueberzeugung vorgebracht. Es sind dis die einzigen, die unser Abgeordneter vor dem obern Handelsrath hören lassen wird.

Herr Minister, das Land weiß schon im Voraus den wahrscheinlichen Erfolg der statt haben sollenden Untersuchung. Die Vergangenheit ist für dasselbe die beste Schäzungsweise für die Gegenwart. So lange eine volksthümliche Untersuchung in Gegenwart der gesezgebenden Kammern angestellt, nicht in die unermeßliche Douanenfrage, die Glaubwürdigkeit und das Gewicht ihres Einflusses bringen wird, ist es nicht erlaubt zu sagen, daß alle Interessen ihre Vertheidiger gehabt haben, und daß alle persönlichen vorgefaßten Meinungen dem Joche der Vernunft und der Wahrheit unterworfen wurden.

Wir haben die Ehre zu sein rc. rc. rc. rc.

Die Stadt Athen. Athen, die berühmteste Stadt des Alterthums, ist jezt fast nur ein Haufen von Ruinen, liegt in einer schönen Ebene an den kleinen Flüssen Ilissus und Cephissus, hat etwa 12,000 Einwohner, und wird durch die Akropolis, eine ausserhalb des Umfanges der Stadt auf 240 Fuß hohen, von 3 Seiten unzugänglichen Kalkfelsen erbaute Cidatelle vertheidigt, auf der sich noch die Reste des Parthenons, dieses vollendeten Musters dorischer Bauart, nebst dem Tempel des Erechtheus, eines Meisterstükes der jönischen Baukunst, stolz erheben. Die jezige Stadt ist weit kleiner als die alte. Sie wird von einer Art Wall umgeben. Was von Alterthümern noch vorhanden ist, liegt größtentheils außerhalb der jezigen Stadt. Westlich von Athen erblikt man mehrere schöne Säulen von Marmor, welche zu dem ehemaligen Theseus-Tempel gehört haben. Das jezige Athen hat, die Wohnungen der Konsule ausgenommen, kleine unansehnliche Häuser, einen grosen Bazar, Seifensiedereien, Maroquinfabriken, einige Webereien von aus Seide und Baumwollen verfertigten Zeugen, und einen nicht unwichtigen Handel, besonders mit Olivenöl. Von den 3 Häfen, die das alte Athen besaß, Pyräus, Munychia und Phalerus, ist nur der erste noch unter dem Namen Porto Lione vorhanden, und nimmt die fremden Schiffe auf. Von den langen Mauern, die ihn mit der Stadt verbanden, sind nur noch Spuren zu sehen. Ein Kloster, ein Zollhaus und einige Speicher sind die einzigen Gebäude des jezigen Hafens. In einer geringen Entfernung von der Stadt erheben sich die Berge Anchesmus und Hymettus, lezterer durch seinen Honig schon im Alterthume berühmt. Einige Stunden nordöstlich von Athen breitet sich die im Alterthume durch den Sieg des Miltiades über die Perser so berühmt gewordene Ebene von Marathon aus, das jezt ein bloses Dorf von 200 Ein-

wohnern ist; in der Ebene, die jezt sich zum Theil in einen Sumpf verwandelt hat, sieht man noch einen Grabhügel, und an der Küste noch Grundlagen alter Marmordenkmäler, die sich vielleicht auf diese Schlacht bezogen.

Andere berühmte Orte sind: Megara, eine kleine Stadt an dem korinthischen Isthmus. Thiwa (Theben), eine kleine Stadt am Ismenus. Livadia, Stadt, mit einem verfallenen, auf einem Felsen gelegenen Schlosse, einigen Katun- und Tuchwebereien, Handel und 10,000 Einwohnern. Castri (sonst Delphi), ein Dorf zwischen Bergen verstekt, mit Oel- und Seidenbau und einem Kloster, liegt in einem kleinen Thale, welches der Parnassus nebst dem Berge Cirphis umgibt. Am Fuße der beiden Gipfel des Parnassus entspringt die berühmte Kastalische Quelle. Die um die kleine Stadt Salona liegenden Thäler liefern Baumwolle, Wein, Oel und Getreide zur Ausfuhr. — Lidoriko, volkreiche Stadt am Cephissus, Hauptort eines Bezirks, welcher die westliche Kette des Oragebirges begreift. — Galaxidi, eine kleine Stadt, treibt Handel und Schifffahrt. — Lepanto, Stadt am Meerbusen Lepanto und am Abhange eines Berges, auf dessen Spize ein festes Schloß steht, hat einen Hafen für kleinere Schiffe und 2000 Einw. — Amuramk, Hauptort des Gebirgsbezirks Kravari, hat 10,000 Einw. — Missolunghi, eine kleine Stadt, berühmt die heldenmüthige Vertheidigung der Griechen in dem Freiheitskampfe, ist fest, besonders durch ihre Lage, indem sie an der Seeseite durch Lagunen vom Meere getrennt und auf der Landseite von undurchdringlichen Morästen umgeben ist. Andere kleinere Städte sind: Angelo, Anatoliko, Bodenitza, Talantia.

Breslauer Markt. Am 7. Okt. begann und am 11. endigte der Breslauer Herbst-Wollmarkt, auf welchem sich 19,809 Ztr. Wolle (7612 Ztr. mehr als im vorigen Jahre) befanden, worunter jedoch etwa 12,000 Ztr, welche noch vom Frühjahr her, bei der Stadt lagerten. Von grösern Wollkäufern waren 31, von kleinern 228 zugegen. Die Preise waren für schlesische einschürige feine 90 bis 95, mittelfeine 85—90, zweischürige Winterwolle 80 bis 86, mittlere 65—70, Sommerwolle extrafeine 85—95, feine 80—85, mittelfeine 75—80, ordinäre 65—72, schlesische Sommerwolle feine 70—75, mittlere 60—65, ordinäre bis 53 Thlr. Händler kauften wenig, die Engländer erwarteten niedrige Preise und wollten nur gegen das Ende des Markts kaufen.

Dagegen wurde von den kleinen inländischen Fabrikanten viel erstanden. Am Abend des 3ten Tages waren nur noch 5—6000 Ztr. käuflich. Das Ergebniß des Markts war zwar im Allgemeinen günstig, berechtigt jedoch nicht zu grosen Hoffnungen für den nächsten Markt. Englands Einfluß auf den Wollhandel ist so bedeutend, daß sich die Preise, so wie sie jezt sind, nicht behaupten können, wenn es dort nicht besser wird. Die inländischen Tuchmacher waren es fast allein, welche den Markt belebten. Die Engländer und deutschen Großhändler haben nur äußerst sparsam und mit groser Auswahl gekauft.

Marseille, 13. Okt. Zuker ist gefragt; Kaffe etwas gewichen; Oele unverändert auf ihrem hohen Preise. Kaffe rio und domingo 61.30 C. (10 s d. ℔) in der Niederlage, portoriko 70.50 C., Zuker weißer havanna 40.50—45.50 C. (33—37 Fr. die 100 ℔) blonder 32—36¾ in der Nied., Raffinade 44—45½ Fr. in der Nied., Pfeffer 48 Fr. die 50 Kil., Gewürznelken 110 Fr. in der Nied., Olivenöl 80½—80¾, canea 81½. In Neapel ist Oel gewichen und man erwartet hier nächstens 35,000 Milleroles davon.

Liverpool, 14. Okt. Baumwolle war heute begehrt; es wurden 4—5000 B. wovon 2000 auf Spekulazion gekauft. 700 surate zu 6½—7¼, 400 bahia 11½—11⅝, 300 maragnan 10¾—12⅜, 100 fernambuk 13 d, 50 egiptische 15½, 50 lange georgia 19—19½, 2500 nordamerikanische 7¾—9⅝ d.

Triest, 16. Okt. Baumwolle findet wenig Begehr und wird um 1 fl. niedriger notirt als vorige Woche; subogoo 42—43, uso 37—38, kassaba 40—44, mako 65, lange 68, karol. 50—52. An Olivenöl ist Mangel, daher man ½—1 fl. mehr bewilligt: bari 23—23½, damat. 24¾—25, levantisches 23, korfu 24, genueser 34—36 fl.

London, 17. Okt. Baumwolle: Zu Liverpool sind nach den heutigen Berichten in den lezten vier Tagen 24,000 Säke umgesezt worden und es hat dort im Durchschnitt eine Preisbesserung von ¼ d stattgefunden. Auch hier haben sich die Preise um ⅛ d gehoben; verkauft wurden: 70 Ballen bengal, gut schöne zu 7⅜ d, gute zu 7⅛ d; 4670 do. surate, ord. zu 6¼ d, f. zu 7⅛; 200 do. schöne pernams zu 12½—12⅞ d; 210 do. boweds schöne zu 8¾, gut schöne zu 9 d. Kaffe: Unverändert in den Preisen, aber im Uebrigen flau. In einer heutigen Auktion über 34 Fässer jamaica,

20 grose und 50 kleine do. ord. mittel portoriko und 397 Säke domingo ist ersterer zu vollen Preisen abgegangen, der zweite zu 65 s eingezogen, und von lezterem gesunde Ware (nur zwei Cavelinge) zu 46½ d verkauft worden. Indigo: In den am Dienstag u. Mittwoch in Mincing Lane gehaltenen Auktionen über 1155 Kisten ist bis auf 81 Kisten und 5 Seronen, welche eingezogen wurden, alles zu 2—3 d niedrigeren Preisen als die der vorigen Woche, verkauft worden. Rum: Findet mehr Kauflust, besonders Leewards, weil man dem Abschluß eines neuen Ankaufs der Regierung entgegensieht. Probehaltiger Leewards wird höher, auf 2 s 2 d gehalten und von Jamaica ist nichts unter 3 s am Markte. Salpeter: In einer heutigen Auktion ging es träge mit dem Verkauf zu den vorherigen Preisen. Schellak: Ist stark auf Spekulazion gekauft und der Markt von Orange zu circa 7 Pfd. Sterl. 10 s fast geräumt worden. Zuker: Mit Muscovaden ist es sehr flau geblieben und die Preise sind diese Woche um ½—1 s gewichen, ja man würde augenbliklich wol noch billiger kaufen können. Ist raffinirter Ware ist auch nur wenig umgesezt worden, doch läßt sich keine wesentliche Preisveränderung angeben. Auf Stampfzukern sollen bedeutende Kaufkontrakte zu Preisen zwischen 32 und 31½ s abgeschlossen worden sein. Mauritius sind in heutiger Auktion über 160 Säke sehr theuer bezalt worden. Von manilla ist eine schwimmende Ladung von 10,000 Säken zu Liverpool à 26 s, angeblich für Holland, gekauft worden.

Verschiedenes.

Leipzig, 17. Oktbr. Die eben beendigte Michaelismesse ist besonders in Bezug auf die deutschen Fabrikate gut ausgefallen. Von Wollentuch wurden für 1½ Mill. Thlr. (40—45,000 Stüke) binnen 8 Tagen abgesezt, und die Preise waren höher als in der Ostermesse. Leder wurde aufgeräumt. Seidenwaren gingen gut, englische Artikel aber schlecht.

In Nordamerika ist die Baumwollenernte sehr günstig ausgefallen.

Der englische Ingenieur Stephenson, hat kürzlich geäußert, er werde nicht eher zufrieden sein, bis man den Weg von Liverpool nach London in zwei Stunden machen könne. Die Entfernung beträgt 208 engl. (41 deutsche) Meilen. Vierzig engl. Meilen in der Stunde hat er schon zurükgelegt.

Die Stände Kurhessens haben der Regierung auch für dieses Jahr 5000 Thlr. zu den Vorarbeiten und Versuchen einer Eisenbahn in Bezug auf eine gleichartig einzuleitenden Vereinigung mit den Nachbarstaaten, insbesondere mit Preußen, bewilligt.

Frankfurt a. M., den 23. Okt.

Amsterdam	k. S.	136 5/8 B	Leipzig in der Messe		—
ditto	2 M.	136 1/8 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/4 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	149 1/4 B
Berlin	k. S.	104 1/4 B — G	Lyon	k. S.	78 5/8 B
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	110 B	Paris	k. S.	78 5/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/4 B
Hamburg	k. S.	147 1/8 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/4 B
ditto	2 M.	146 1/2 B	ditto	2 M.	101 B
Leipzig	k. S.	99 3/4 B	Disconto		3 3/4 B

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 10	Laubthaler, ganze	2. 43 3/4
Friedrichsd'or	9. 51	Preuß. Thaler	1. 44½
Kaiserl. Ducaten	5. 37	5 Frank-Thaler	2. 21
Holl. do. a. Schl.	—	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
20 Frank. St.	9. 32	ditto 13—14 Löth.	20. 22
Souverainsd'o	16. 30	ditto 6 löthig.	— —
Gold al Mo. W. Z.	317		

Augsburg, 23 Okt.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 3/4 B	London	1 M.	9. 55 B
	2 „	107 1/2 B		2 „	9. 54 B
Hamburg	1 „	115 B		3 „	— B
	2 „	114 5/8 B	Paris	1 „	117 1/8 B
Wien in 20r	1 „	100 5/8 B		2 „	116 7/8 B
	2 „	100 3/8 B		3 „	115 5/8 B
	3 „	100 1/8 B	Lyon	1 „	117 1/2 B
Frankfurt	1 „	99 5/8 B		2 „	—
	2 „	99 3/8 B	Mayland	1 „	68 1/4 B
	3 „	— B		2 „	69 1/2 B
in die Messe		—	Genua	1 „	51 1/8 B
Nürnberg	1 M.	99 5/8 B		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	56 5/8 B
Leipzig	1 „	99 1/4 B		2 „	—
	2 „	—	Triest	1 „	100 3/4 B
in die Messe		— B		2 „	G
			Venedig	1 „	— G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold.	4. 46 B
„ kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 1/2 G
al marco	109 3/4 B	„ 20r	100 1/2 G
Souvrd'or	104 B	5 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11. 40 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 G
„ al marco	285 B	Silber f. gekörnt	20. 35 G
Carol. et Mard'or	296 B	„ 13 a 14 Lth.	20. 24 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 31 B	„ 4 à 8 „	20. 20 G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	102	B.	—	
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	—	B.	—	G.
detto „ „ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	—	G.
detto detto a fl. 25.	116	B.	—	G.
detto detto a fl. 100.	117	B.	—	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	—	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	100	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1258	B.	——	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	——	B.	1255	G.

Nürnberg, 23. Okt. a Uso.

Amsterdam	1 Monat	136	Bayr. Obl. m. C. a 4 0/0	102
Hamburg	1 —	146 1/2	Lotterie Loose EM. a 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 57	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100 3/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 25.	116
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 52
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or	11. 9
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Messe		—	20 Francs Stük.	9 fl. 32 kr.
Paris	1 Monat	117 1/4	Dukaten, al Mko.	5. 35
Lyon	1 —	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	5. 35
Bremen	1 —	109 3/4	Holländ. Dukaten	5. 35
	—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

87. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 29. Oktober 1834.

Aussichten für freien Handel in Frankreich.

Mehre Städte in Frankreich haben sich geweigert, Abgeordnete zu dem Konseil zu senden, das neuerdings in Paris über das Prohibitivsistem Rathschlagungen halten soll, und wir glauben mit Recht: fast lächerlich sind die Berathungen über Dinge, welche die gesunde Vernunft schon längst entschieden hat, besonders wenn die Rathsversammlungen so zusammengesezt werden, daß man schon aus der Zusammensezung das Resultat der Berathung vorher wissen kann. Die Monopolisten wollen Aufrechthaltung ihrer Monopole; dis ist ganz natürlich. Das Uebel ist nur in Frankreich, daß alles Monopolist ist, das heißt, daß fast alles, was wol an sich gerecht wäre, aber die Thorheit des Sistems am ersten kund gibt, durchs Monopolsistem Begünstigungen erhalten hat. Den Akerbauern sichert es einen hohen Getreid-, Vieh- und Holzpreis; den Fabrikanten hohe Preise ihrer Waren. Nun sagen die Fabrikanten, wir können nicht wolfeiler fabriziren, und nicht mit dem Ausland konkuriren, da wir theures Brod, Fleisch und Holz, folglich theure Arbeiter haben. Und die Akerbauer sagen, wir können die hohen Preise unserer Produkte nicht entbehren, weil wir den Fabrikanten das Eisen, das Tuch und hundert andere Artikel theuer bezalen müssen. Unterdessen leiden beide. Im Inland hat der Verbrauch im Verhältniß der hohen Preise abgenommen. Das Ausland mag die theuren Waren ebenfalls nicht, im Gegentheil führt es durch die Contrebande ungeheuere Quantitäten wolfeilere Waren ein, und schwächt dadurch den Nuzen des Monopols. Sehr schön heißt es hierüber in einem Schreiben aus Strasburg, bei Gelegenheit des Antrags der Handelskammer von Mühlhausen, die für das Prohibitivsistem ist', weil die schweizer Fabriken den französischen überlegen sind: In Frankreich wollen alle Produzenten durch ein Prohibitivsistem in den Stand gesezt werden, ihr Gewerbe mit grosem Nuzen zu treiben, daher müssen das fremde Eisen, die Steinkolen, das Schlachtvieh, die Wolle und alle Urstoffe samt und sonders mit hohen Zöllen belegt, oder ganz verboten werden, daraus folgt, daß den Fabrikanten aller Art ihre Produkte theuer zu stehen kommen, alles zum Lebensunterhalt Nöthige theurer wird, sogleich auch der Arbeitslohn. Indessen hat dieses Alles nichts zu bedeuten, man beschüze uns nur ferner nach der althergebrachten Weise, und wir sind zufrieden. Leider sehen aber die Herren nicht ein, oder wollen nicht einsehen, daß, indem sie theuer verkaufen müssen, sich am Ende die innere Konsumzion verringern wird und muß, und daß der auswärtige Markt, einige Luxus- und Geschmaksartikel ausgenommen, sich für sie immer mehr verengt, weil sie wegen der grösern Kosten und des theuren Arbeitslohnes, der eine nothwendige Folge des Alles vertheuernden Prohibitivsistems ist, nicht wolfeil genug arbeiten, um die fremde Konkurrenz auf fremden Pläzen aushalten zu können. Es gab wol nie etwas Evidenteres, als die Unhaltbarkeit des französischen Mautsistems, und doch ist keine so baldige Aenderung in demselben zu hoffen. Der gute Wille und die Anstrengungen der einsichtsvollen Regierung und des Handelsministers werden an der Opposizion aller der Produzenten, die in der Kammer dominiren, scheitern, der kreisende Berg wird abermals eine Maus gebären. Die in der Kammer repräsentirte Industrie wird wol kaum eher einer bedeutenden Modifikazion zustimmen, als bis sie, wie die Fabrikanten, die kein Monopol mehr haben, durch eigenen Schaden zum Nachdenken gezwungen, das Bessere einsehen und befördern helfen wird. Die Sache an und für sich ist klar wie die Sonne, und wenn Etwas

daran unbegreiflich ist, so ist es das, daß sonst so gescheite Leute es nicht begreifen, sondern lieber abwarten, bis sich das Sprüchwort an ihnen bewährt: Schaden macht klug.

Eisenbahn von der Weser bis zum Rhein. Die westphälischen Stände haben vorgeschlagen, die Weser mit dem Rhein durch eine Eisenbahn zu verbinden. Die Bahn ist bereits von Minden bis Düsseldorf untersucht, vermessen und veranschlagt worden. Sie wird in 5 Stationen zerfallen: 1) Von Minden über Rehmen, Herford, Bielefeld bis Gütersloh $8,^{334}$ Meilen. 2) Von Gütersloh über Ausul und Lippstadt bis Soest $6,^{350}$ Meil. 3) Von Soest über Werl und Unna bis Dortmund $6,^{007}$ M. 4) Von Dortmund über Krengeldanz, Witten, Herdecke, Altenhagen, Enneperstraße, bis Gevelsberg $6,^{694}$ M. 5) Von Gevelsberg über Rittershausen, Barmen, Elberfeld, Vohwinkel und Erkrath bis Düsseldorf $5,^{993}$ M. (im Ganzen $33\frac{1}{3}$ Meil.). Güter durchlaufen diese Streke von der Weser zum Rhein, einschließlich Aufenthalt, in 18 Stunden, Reisende in 14 Stunden mit Dampfwagen. So könnten möglicherweise die Linnen von Bielefeld binnen 2 Tagen an Bord des Seeschiffes in Antwerpen gebracht werden. Nach englischen Erfahrungssäzen auch hier berechnet, würden die Förderungskosten von 1 Zentner per Meile $2\frac{1}{2}$ Pfennig betragen. Das Anlage- und Betriebs-Kapital wird sich auf 3 Millionen Thaler belaufen.

Posens schwebende Eisenbahn, bestimmt zum Transporte von Ziegeln und Brennholz, ward im August vollendet, und wird jezt schon tüchtig benuzt. Sie ist $\frac{1}{5}$ Meile lang und hat $\frac{1}{141}$ Gefälle. Abwärts zieht ein gutes Pferd von mittlerer Gröse 20 einrädrige Wagen, jeden mit 100 Stük Ziegeln oder 10 Ztr., zusammen 200 Ztr. beladen, mit geringer Anstrengung ja sogar im Trabe fort. Aufwärts dagegen bewegt es nur 10 Wagen, zusammen mit 100 Ztr. Ladung, mit Anstrengung im Schritt; — 40 Ztr. Ladung aber mit Leichtigkeit im Trabe. Bereits haben diese Bahn in den lezten Wochen etwa 300,000 Ziegeln oder 30,000 Ztr. passirt. Neuerdings sind einige Verbesserungen im Detail der Wagen, und auserdem die nöthigen Vorrichtungen angebracht worden, damit die zurükkehrenden leeren Wagen den aufkommenden beladenen ausweichen, auch leztere, zum Abladen der Ziegeln auf die Schiffe, unmittelbar bis über diese gebracht werden können. Die ganze Anlage zeigt eine grose Einfachheit in allen ihren Theilen, wodurch ihre Ausführung, selbst in weniger kultivirten Gegenden möglich wird, wo es an guten Handwerkern und anderen Hülfsmitteln fehlt. Namentlich verdient die höchst einfache und ökonomische, bereits auch bei Dampfmaschinen angewandte Vorrichtung zum Schmieren der Axen mittelst eines Lampendochts, Beachtung. Die Kosten dieser ganzen Bahn nebst allem Zubehör betragen noch nicht 2000 Thaler, wovon $\frac{1}{2}$ auf die Wagen kommt.

Das Klima von China. Man kann nach dem, was die Chinesen darüber sagen, nicht zweifeln, daß das Klima des eigentlichen China, mit wenigen Ausnahmen, sehr angenehm und gesund ist. Seuchen sind in dem Lande selten herrschend und die Bewohner erreichen zuweilen ein sehr hohes Alter. In dem grosen, öfter erwähnten, statistischen Werke Ta-tsing-hwuy-tin geschieht eines Mannes Erwähnung, der unter der gegenwärtigen Dynastie starb und ein Alter von 142 Jahren erreichte. Die Chinesen haben vor alten Leuten grose Ehrfurcht und ihre Regierung beehrt die Wenigen, welche das Glük haben, den grösern Theil ihrer Mitmenschen zu überleben, mit Titeln und Auszeichnungen. Jeder, der ein Alter von 100 Jahren erreicht, erhält von der Regierung eine Summe von 45 Piastern, wovon ein Ehren-Thor erbaut wird, das eine Inschrift erhält, welche der Kaiser selbst angibt; wer 110 Jahre alt wird, erhält 90 Piaster, ein Mann von 120 Jahren 125 u. s. w.

Das Klima der mittleren Provinzen soll sehr angenehm sein. Das von Peking ist gesund und sogar für Fremde gedeihlich. Epidemische Krankheiten sind ungemein selten, und von der Pest weiß man gar nichts. Das Wasser gefriert jedesmal von der Mitte des Dezember bis zum März, zuweilen dauert aber der Frost auch kürzere Zeit. In Frühling bemerkt man heftige Stürme und Wirbelwinde. Im Sommer, nämlich im Junius und Julius, ist die Hize sehr groß, wobei jedoch sehr viel Regen fällt. Der Herbst ist die angenehmste Jahreszeit, nämlich im September, Oktober und November; die Luft ist dann mild, der Himmel heiter und das Wetter ruhig. Die Provinz Kanton wird von den Chinesen als einer der ungesundesten Theile des Reichs angesehen, doch ist die Stadt Canton selbst bei weitem gesunder, als die meisten Pläze, welche unter derselben Breite liegen. (Canton liegt unter 23° 7′ N. B., Macao 22° 11′30″ N. B.) — Der höchste Thermometerstand in

Canton war im Junius 90° Fahrenh. (25⅞° Reaum.) und 94° (27½°), in Macao 84° und 89°, und in Canton, im Julius, 81° und 94°, in Macao 88° und 92°. Der niedrigste Thermometerstand war in Canton im Dez. 45° (+5½°) und 62° (+13⅓°) und in Macao ungefähr daselbe. Das Barometer stand im Julius und August in Canton auf 30 Zoll, in Macao auf 30,1 und 30,2. Der niedrigste Stand war an beiden Orten im Februar, wo es auf 29,60 und 29,97 fiel.

London in der Vorzeit. In London bestanden im Jahr 1234 die königlichen Betten noch aus Strohsäken; 1246 waren alle Häuser darin noch mit Stroh gedekt; 1300 saßen die Einwohner, statt vor dem Kamin, vor einem Feuerbehälter inmitten des rauchenden Hauses; Wein wurde von den Apothekern zur Herzstärkung verkauft; die Häuser waren noch alle von Holz, und es hieß grose Pracht, auf einem zweiräderigen Karren zu fahren; 1351 waren Vier- und Zweipfennigstüke die grösten Silbermünzen und das Parlament bewilligte dem Könige statt des Geldes allerhand Waren; 1509 hatte man in London noch keine Rüben, keinen Kohl, Salat, man führte sie aus den Niederlanden ein; 1561 trug die Königin Elisabeth die ersten seidenen Strümpfe und 1577 brachte man die ersten Taschenuhren nach London: 1590 gab es daselbst nur 4 Kaufleute, deren jeder 400 Pfd. St. besaß. — Sonst und jezt! —

Verschiedenes.

Das Falliment von Vauthier Sohn in Sanct Quentin war betrügerisch, und es sind als Mitschuldige Fabrequette, Lefebure Meneu und Getten verhaftet worden. In Folge dieses Bankerotts haben die Kaufleute beschlossen die Zalungen auf 30 statt 90 und 120 Tage festzusezen, und sich der Kommissionäre nur dann zu bedienen, wenn sie Garantie leisten können.

Nach den lezten Berichten aus Bogota ist der Mauttarif gänzlich verändert und die Zölle auf fremde Waren sind sehr herabgesezt worden.

Freiberg, 18. Okt. Freiberg hat bereits allen europäischen Staaten Bergleute, Hüttenleute und Mineralogen gebildet, oder doch auf Begehr gesendet; nur von der Türkei ließ sich das noch nicht sagen. Gegenwärtig werden aber hier drei Bergwerksverständige für die Dienste des Großsultans und auch einige für den Fürsten Milosch in Serbien gesucht. Gleichzeitig wünscht eine Minenkompagnie in Carolina in Nordamerika einen solchen zur Begutachtung ihrer Unternehmungen auf Goldbergbau.

Paris, 11. Okt. Die guten Weine kommen den besten ältern gleich, die andern den 1828r. Die alten Weine finden zu veränderten Preisen Absaz.

Amsterdam, 20. Okt. Rohzuker ist begehrt und wird seit voriger Woche 1 fl. höher notirt.

Herr Thomas Carli, Chef des Handelshauses Johann Jakob Graff zu Botzen, ist zum königl. bayer. Konsul daselbst ernannt worden.

Nach den Zollakten der lezten Sizung des englischen Parlaments ist der Ausfuhrzoll von Steinkolen nach dem Gewichte aufgehoben, wird aber nach dem Werth erhoben, sowie bei ausländischen Schiffen in allen Fällen ein Zoll von 4 s die Tonne.

In Norwegen ist der Quartalkurs für die drei lezten Monate dieses Jahrs zu 56 Spez. Schilling für 1 Rthlr schwedisch Banko und zu 80 Spez. Sch. für einen dänischen Reichsthaler Silber bestimmt worden.

Der französische Handelsminister Duchatel hat an die Handelskammer Fragen gerichtet, ob es nicht gut wäre, manche Verbote aufzuheben und Zölle dafür einzuführen. Wie zu erwarten hat das in den meisten Fabrikstädten Widerspruch gefunden, namentlich in Saint Quentin und Rouen; die Fabrikanten sind nur allein dafür, daß die Zölle auf alle Artikel, die sie sich als Urstoffe bedienen, herabgesezt werden. Uebrigens ist die Frage wegen der Erleichterung der Einfuhr fremden Eisens und Steinkolen, die doch die wichtigste ist, im Voraus beseitigt. Man darf daher von diesen wiederholten Anfragen und Hin- und Herreden für die Handelsfreiheit keinen grosen Fortschritt erwarten.

Von London allein dehnen sich jezt nach allen Richtungen Eisenbahnen bis zu einer Länge von 700 englischen Meilen aus, und ohne Zweifel kann in einigen Jahren das ganze Königreich von einem Ende zum andern in wenigen Stunden durchreiset werden. Die Ueberzeugung von den Vortheilen dieses Transports ist so groß, daß man zwischen den wichtigen Manufaktur-Städten vier Paar Eisenbahn-Geleise anlegen wird, damit jedesmal zu derselben Zeit zwei Reihen von Wagen kommen und zwei Reihen von Wagen abgehen können. In der unmittelbaren Nähe von London übersteigen Unternehmungen der Art allen Glauben. Auch nach Birmingham, Southampton und verschiedenen anderen Richtungen ziehen sich Eisenbahnen, in denen solche Tunnels unter Parken und Hügeln durchgeführt sich finden, so daß der Gang unter der Themse in Rüksicht seiner Länge nicht mehr einen Gegenstand des Staunens ausmachen kann.

In Frankreich will man den Postenlauf von Paris nach Strasburg so beschleunigen, daß die Briefe statt in 54, in 36 bis 40 Stunden anlangen.

Die Tabakregie hat in den 9 ersten Monaten 1832 in Frankreich 40,760,000 Fr., 1834 aber 53,801,000 Fr. eingetragen; die Abgaben auf Getreide 44,428,000, 1834 aber 53,220,000 Fr.

Der Stadtrath von Abbeville hat 1000 Fr. für den besten Plan zu einer Eisenbahn von Amiens nach Boulogne über Abbeville ausgesezt, eben so die Handelskammer von Boulogne. Leztere hat auch die von Amiens und Abbeville und den Stadtrath von Beauvars, Montrebul und Boulogne eingeladen, Summen für diesen Zwek zu bestimmen.

In einem Sumpfe von Peruwelz in Belgien hat man kürzlich eine Silbermine entdekt; jezt versichert man, daß man eine neue Grube dieses Metalls in der Gegend von Tournay aufgefunden habe. Diese läßt schöne Ergebnisse voraus sehen, denn in einer Tiefe von 39 Fuß hat man eine Ader von 11 Zoll Dike erkannt, deren Erz 39 Prozent reines Silber gibt.

Darmstadt, 18. Okt. Seit Anfang dieser Woche ist die Weinlese in mehreren Theilen der Provinz Rheinhessen in vollem Gange. Zu Worms, Osthofen, Bechtheim und andern Orten der dortigen Gegend ist der Ertrag weit ergiebiger ausgefallen, als man früher erwartet hatte. Man verspricht sich überall einen sehr guten Wein und ist auch in der That zu einer Erwartung der Art berechtigt, da die Güte des Mostes nichts zu wünschen übrig läßt. Alte erfahrene Winzer, welche bereits das 85. Lebensjahr zurükgelegt haben, versichern, daß nur das ausgezeichnet gute Weinjahr 1766 mit dem gegenwärtigen verglichen werden könne, und behaupten daher dreist, daß sogar der berühmte 11r von dem 34 werde übertroffen werden. Wirklich haben sich die Preise des frischgekelterten Mostes bereits so hoch gestellt, daß die Vorhersagungen jener Landleute schon dadurch allein gerechtfertigt erscheinen. Zu Worms ist die Ohm (Liebfrauenmilch) zu 100 fl., in Oppenheim zu 40 fl. und in Alsheim zu demselben Preise verkauft worden. In Hangenwahlheim wurden 50 fl. für die Ohm gefodert, und geboten 45 fl. In Bechtheim, wo viel Wein wächst, sind auch einige Verkäufe gemacht worden, jedoch nur auf Martinipreise, da man den offerirten Kaufpreis von 34 fl. pr. Ohm zu niedrig fand.

Roheisen ist seit Kurzem in England um 1 Pfd. Sterl. (7 Thlr.) per Tonne (20 Ztr.) gefallen, wegen groser Konkurrenz.

Im Hafen von Ramsgate wurden seit einem Jahre von den eingeführten Eiern, die fast sämmtlich nach London gingen 12,000 Pfd. Sterl. an Zöllen erhoben.

In Manchester ist eine Baumwollenfabrik, die jährlich an ihre Arbeiter eine Million Pfd. Sterl. als Arbeitslohn bezalt.

An der Eisenbahn von Antwerpen nach Köln, mit Verzweigungen nach den bedeutendsten belgischen Städten, wird lebhaft gearbeitet; 2 Stunden sind fast vollendet. Die ganze Ausdehnung auf belgischem Gebiete ist 43 Stunden, die Kosten 16½ Millionen Franken. Die Ein- und Ausfuhr von Antwerpen, Brüssel und Lüttich beträgt 387,000 Tonnen, und 470,000 Reisende besuchen jährlich die Strassen, über welche die Eisenbahn führen soll. Die Transportkosten auf dem Rhein von Antwerpen nach Köln betragen auf- oder abwärts 8 bis 46 Fr. nach der Witterung, wozu noch 15 bis 22 Fr. Schiffahrtszölle, wovon wenigstens die Hälfte von Holland erhoben wurden, kommen.

Die englischen Ingenieure H. Henry und Otley, welche in den lezten 3 Monaten mit Aufnahme des Bodens zum Behufe der Anlage der Eisenbahn zwischen Hamburg und Hannover beschäftigt waren, haben ihre Arbeiten vollendet, indem sie nun auch die Erhebung der zweiten Richtung der Bahn über Uelzen, Eschede und Celle bis Hannover untersuchten. Diese Richtung ist 17½ englische Meile länger, als die vorher durch das Thal der Luhe und Oertze aufgenommene. Obgleich hier das Terrain zwischen den Dörfern Raeber und Lohe etwas höher ist, so kann doch die Eisenbahn, da diese Anhöhe mehr in der Mitte zwischen beiden Endpunkten liegt, durch das allmäligere Ansteigen der Strasse, leichter darüber hinweggeführt werden, als über die andere Erhebung zwischen Wolfsode und Oerrel. Die Ingenieure sind nun beschäftigt, die Plane und Durchschnitte auszuführen.

In dem nordamerikanischen Staate Neuyork bestehen gegenwärtig siebenunddreißig Eisenbahngesellschaften, die sämmtlich erst seit Eröffnung der Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester entstanden sind, und deren Gesamtkapital 30 Mill. Dollars (74½ Million rheinische Gulden) beträgt.

Eine Gesellschaft, aus dem Grafen Monthiers, dem Herzog von Esclignac, den HH. Gaulliard, Grefaldy und Colang bestehend, hat dem König von Sardinien den Plan zur Errichtung einer Eisenbahn von Arona nach Genua und Turin vorgelegt. Die Bahn soll den Namen „Karl Alberts Eisenbahn" führen, und 32 Millionen Lire kosten, welche durch 6400 Aktien, zu 500 Lire, herbeigeschafft werden sollen. Auserdem behalten sich die Unternehmer noch 1000 Aktien zu ihrem Vortheil vor, die ihnen nach Beendigung der Bahn zugestellt werden, und das Recht verleihen, ohne Capitaleinlage an dem Gewinn Theil zu nehmen. Sie verlangen ein Privilegium auf 99 Jahre, und wollen die Bahn in 7 Jahren zu Stande bringen.

Die Unternehmung einer Eisenbahn von Amsterdam nach Köln hat bekanntlich in Holland keine Theilnahme gefunden. Rotterdam widersezte sich. Indeß wird es nöthig, daß die Holländer kleinere Schiffe zum Transport auf dem Rhein anwenden, die Frachten herabsezen und Dampfschiffe statt Pferden zum Ziehen benuzen, wenn der Handel gedeihen und nicht durch Belgiens Konkurrenz leiden soll. Die Frachten auf dem Niederrhein sind weit theurer als sie sein könnten. — Für die Eisenbahn von Achen nach Köln (wodurch man dann in 8—10 Stunden die Waren von Köln nach Antwerpen schaffen könnte) ist in Köln allein die Hälfte des dazu nöthigen Kapitals (2 Mill. jeder Theil) gezeichnet.

(Mit einer Beilage.)

Beilage

zum 87. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreise in Triest, am 16. Okt. 1834.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein die Baril von 46 2/3 Bocc. 5—14 fl.
Alizari 25—27 fl.
Aloe erat. 42—40 succ. 22
Alaun, Rom. fl. 6½—6
— Istr. 7¼ franz. 6¼
— Lev. 3½—3¼ engl. 6¾—7
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 28—26
Aranceti, trockne 7½
Aranci, die Kiste
Balsam, Copaive 64
Saflor, Alexandr. 85
persischer 90—83
Borax raff. 60—51
Kafe Lev. 36—45
Dem. Jamaika
surin. Dom. 31—29½
bahia 30—33 Hav. 27½-37
Cacaotrinit. :Mar. 16½
Hanf, ital. 11—20
Kamfer, raff. 115—114
Zimmt, Ceilon. 6—5½
Cantariden 3½—3¼
Capern, Pugl. 13—23
— Franz.
Carobbe, ital. 3—2½
Cassia Lignea 43, Fistula 26-28
—
Wachs, rohes, russ. 67
— Polnisches 70
— Podol. u. Ukr. 71
China, Peru. graue Pfd. 1½-2
— Calissaja 1 1/2
— Carthag., gelbe 34 kr.
Cochenille 6—5¾
Coccole di Levant. 9½—8¾
Coloquinten 200—170
Hausenblase Pfd. 4—7¼
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara
— Subug 42—43 Uso 37—38
— bahia Smirn. salonicha — Kassab. 40—44 Kirk.
— Egypt. Mako 66
— Bianca-Villa assort.
— Fern., maragn. 64—66
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 64—75 fl.
— weiß. Malta 64—60
— egyptisches 38—40

Weinsteinrahm, hies. 28½-29½
— fremder 28—30
Curcume 10—11½
Datteln, Al.
Essenza, Berg. Pf. fl. 4¾
— Cedro 3 Orang. 3¾
— Lavend. 1 2/3 Rosmar. — kr
— Thimian fl. 1 2/3
Feigen Smirn. 7½-10 Cal. 4½
— Dalm. 4¾ Pugl. 4—4¼
Fol. Senn. Alex. 80—60
— — Tripoli 33—28
— — Minuta 37—40
Gallus, Lev. in Sort. 41—44
— schw. 64—60, weiß 30—34
— grün 34—45
— Abruzzo 24—23
— Marmorina
Gewürznelken 63½—53
Gummi, Arab. in Sort. 33-40
— naturale 40—64
— Gedda 26—38
— Sandar. nat. 60
— Myrrha natur. 30—70
— Amoniac in Br. 35—40
— Assa foed. 20—50
— Copal nat. 30—80
— Mastix 90—108
— Tragant nat. 145—130
— Elast. 65—75
— Galb. 60—116
Schellack 74—95
Grana Pers. 90—109
— 1/2 Pers. 41—46
Weinstein, 11—20
Weihrauch u. Sorten 12—19
— 3/4 in Tropfen 25—21
Indigo, Beng. f. 4¾—4¾
— mittel 4½—4¼
— ord. 3½—3½
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb.
— Solonika — Bosn. 33—48
— gewasch. Krimm Morea
Holz, Camp. 4¾—4½
— Marta 12—13
— Gelbholz 3—4
— Sandel 6¾—7
— Buchs 1½—4½
Citron., garbasee sizil. 3¾—4

Mandeln, süße Pgl. neu 41½
— Sizil. 41-41½ bittere 37—41
— Armelline 30
Honig, Röm.
Istr. Dalm. 12—13
Manna Ger. 86 Canell. 240
Muscatnüsse d. Pf. 370
Oel, die Orna, Tisch. 28
— Pugl. Dalm. 25—24½
— Genua d. Z. 34—36
— Lucca, die Kiste 12
— Levant. 23 Lorbeer
— Zante
— Leinöl 27—28
Auri pigm. 18—24
Opium 8—9
Hasenfelle die 110 St. 38—43
Kamelhar, schw. Engl. 115-106
— Holl. 90-94 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra 19½-18
Mal. 19½—20
Piment, engl. 26-26½ span. 22½
Blei, Kärnt. span. 10
Lorbeere 5½—7
Potasche, Ungar. 12
Rad. Ireos 7—6
— Rhabarber 3 1/2—4
— Salep. 45—50
— Jalappa 100—104
— Zedoaria 14—15
— Sassaparilla 65—105
Reis, Mailänd. 8½—8¾
— Ostigl. 11—10¾
— Mantuan. 9¾ 10
Seife, Triester auf Art der Vened. w. 14, gr. 14½
gefleckte und marmor. 14½
blaue Mars. 20, Canea 14½, ächte 18—19
Scamon., Aleppo Pf. 7½-9¼
— Smirn. Zt. fl.
Süßholz 3
Pomeranzenschal 8½—5
Zitronenschalen, 9—14
Semen Anisi, Pugl. 16
— — Röm. 19
— Cumino Pugl. 16
— Fenchel Pugl. 16—15
— Ricin. —
— Sabatill.
Semen Santo Ungar. —

Semen Senape 7
Seide, rohe, lev. 5—5½
— — Friaul 12½—10½
Soda, Sizil. 7 6½
Sumach, hies. 3¼—3½
— ital. 2½—2
Schwämme, f. rohe 80—270
— Pferd- 80—110
— Barbar 16—18
Storax, flüssig 24
— Calamita 33—32
Süßholzsaft, Sizil. 19—22
— Calab. 28 Abr. 24½—26
Tamarinden in Br. 12—20
— in Massa 12—13
Orlean 76—108
Terpentin 16—19½
Uva, Samos schwarz smirn.
— Smirn. 7
— Cisme, neue 7¼—7½
— Sultanina 17
— Passolina, Sizil.
— Jonische, neue 18
Valonea 4½—7½
Vanille 15—42
Grünspan, franz. 60—62
Wein, Cipr. das Faß 10—40
— Malaga, d. Aroba 6—16
Vitriol, Istr. 2—4
— Cipr. 22
Safran, span. d. Pf. 14—13½
Ingber 17—17½
Schwefel, Röm. 6—5½
Zuker, Hav. weiß 19½—18
— blonder 16—16½
— Fernamb. 17—18¾
— Bahia 18—18½
— egipt.
— Raff. engl. ord 21, m. 23½—23
— Melis, 20½ franz. 20½—21
— ord. engl
— Lumpen, Canar.
— engl. ord.
— Patent-Melis 20—20½
— Stampf- 18—18½
Bleiglätte, kärntner 7—13½
Zinober 126, chines. 160
Quecksilber [illegible]—127
Salmiak [illegible]

Warenpreise in Amsterdam am 20. Okt. 1834.

Die Preise sind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt ist für 50, wo ein * ist, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

---

*Aloe 22 Cent.
Alaun, Schwed. 8½ fl.
— engl. 9¼—9.
— smirn. 9
— Lüker röm. fl.
Anschovis, d. Ank. 20
Anis. Alik. 30 fl. röm. 26
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 34—46 fl.
d. 100 n. Kan.
Potasche 12—16 fl.
Perlasche 18½—18 fl.
*Balsam, Peruv. 3.50 fl.
— Copaiva 65 Ct.
*Baumwolle, surin. 62—66
georg. 58-47 luis. 56-48,
bengal. , surate
38—47.
Vanille, d. Büschel 7-17 fl.
Blech, engl. d. Kste 23-27 fl.
* Borax, raff. 52 Ct.
Borsten, Petersb. 85-170 fl.
*Cacao, Carac. 50—60 Ct.
— Trinidad 30—32
— Goaquil 28—30
— Cayenne 27—28
— Surin. 30—34 Ct.
— Maragnon 18—17
— Martinik 16—17
*Camfer, raff. 100 C.
Cardam., Ceyl. 120 Ct.
— Malab. 3 fl.
Cassia fistula 36 fl. 30
Cichorien, 100 Pf. 10 fl.
Cristal Tartari 42—38.
*Colla Piscium 9—8½ fl.
Corter, Cascarille 22-28 fl.
* China 75-250 Ct.
— — gelb
Simaruba 35.
* Cudbear. 1.20—1.30.
* Flores, Cassia 45 Ct.
* Fol Sennae 52-120 Ct.
Ingber, weißer 22 fl.
Gallus, bl. Aleppo
— grün .
— weiß .
Gummi Arab. 40—110 fl.
— Barbar. 34—35
— Sen. 46—48 fl.
*— Amoniak 30-75 Ct.
*— Assafoedita 30-80 Ct.
*— Benzoin 80—150 Ct.
*— Copal 25—150 Ct.
*— Galbanum 100 Ct.
*— Guayak 60-150 Ct.
*— Gutta 250 Ct.
*— Mastix Ct. 150
*— Olibanum fl. 25-35
*— Sandrak 52 fl.

Haar, Hasen Pf. fl.
Haar, Kamel C. ℔
Heringe voll, d Last 225
Heringe, d. Tonne fl. 19
Hasenfelle, Mosk. gr. die
105 Stk. 50-60 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die
150 Pf. 54—56 fl.
— — Paß 40—39
— — Torse 26—28 fl.
— Riga rein. 52—53
— — Paß 45—44
— — Heede 28—27
— Petersburg 48—49
— — halbrein 39—40
Honig, 50 Pf. Bret. 21
— Havan. 16½—15½ fl.
Hopfen, Flam. 1826 Pf fl.
— Gelderscher fl.
Holz, Kampesche Jam. 50
Pfund 4—4¾ fl.
— Span. 4½—5
— Viset 7½—7½.
— Gelb 4½—3½
— Martha
— — gemalen 16—17
— Sandel 5.50
— Caliatur 8½—9
— Fernamb. 60—54
— Bimas Japan 13 fl.
* Häute, Buenos Ayres
42—54 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 36-42
- Fernamb. 22-26 Pf. 30-33
— Havanna Pf. 34-38
*Indigo, Guatim Cortes
2½—3½ flor. 4½—4¾ fl.
— Caracas flor. 1 S. 4¾-4¾
Beng. bl. viol. 4½—4½
viol. 4½—4.10
— viol. gef. 3—5½.
— ord. 3—3¾
gef.
Koromandel 1. 75—1½.
— Manilla fl.
— Madras
— Platt 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käse, Edamer 24—19.
*Kanehl, langer 7½—5 fl.
— kurzer 4—5 fl.
— chinesischer 55 C.
*Kafe, in C. pr. ½ N. ℔.
Moka —
— Java, braun 43—44 gelb
40—39 blaßgelb 37—38
hell 32—36 grün 29—34
ord. 27—29
— Bourbon, — —
— Dom. 27—28

Kafe, sumatr. 23—25
— Berbice, dem. surin.
blau mittel
— gut ord. ord.
— Caracas,
— Jam. — Havanna 26-35
— Portor. — Bras. 27-30
*Kochenille, ges. 6.—6.10
— ungesiebt 6—5¼ fl.
Kurkuma Java 10-12
— Bengal 12—16.
Kupfer, russ. 50 Pf. 58-59
— Drontheimer 61 fl.
Lakmus 20—115
* Quecksilber 170 C.
Lign. Quassia 50 Pf. 20
— Sassafras fl. 8
Krapp, fein alt. und jährig.
42—45,
— unberaubter alt. 32-38
— ord. 20—14 Mull 4—8
Moschus Tonkin die Unze
45—70 fl.
*Nelken 52 Ct. d. ½ ℔
— bourb.
* Muskatnüsse 2.80
Oel, d. A. Lein- 37 Rüb-
42 fl. das Bat.
Terpentinöl 23 fl. d.
50 ℔.
* Opium, Theb. fl.
* Pfeffer, br. 25 Ct.
— weiß 45—50
Piment Jam. 31 Pf.
Quercitron 50 Pf 6-7 fl. 18
Radix, China fl.
— Galanga 22 fl.
*— Hypecacuanha 350
*— Rhabarber 125—300
*— Jalappa 30—105
*— Seneca 75
Rosinen, Malaga fl. 15
— Smirn. fl. 11
Rum Jam. d 100 Kan. 46-54
— Amerik. 36—30 fl.
Reis, Karol. 11—12 fl.
* Safran, span. 18 fl.
— Gat. fl.
* Sago 13—20 Ct.
Salpeter, roh 22—20
— raff. 27—36 fl.
* Schellack 85—100 Ct.
* Sternanis 50 Ct.
Semen Cynae smirn. 65 Ct.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun.
— Thomas 26—31 fl.
— engl. Colonien 27-33
— Surinam 27—33

Zuk., Dem. u. Esseq. 26-32
— Brasil. w. 34—40.
— — br. u. gelb 30—36
— Hav. weiß 42—48
— br. u. gelb 36—40
— Bengal 26—42
— Manilla w. 35—38
— — braun 32—31,
— Ostind. 30—40
— Raffinade 64-60.
— Puderzuker 70—65
— Melis 2 Pf. 56—46
— — 3 Pf. 35—46
— Lompen 7 Pf. 38-37
— — 12 Pf. 37—39
— Kandis, weiß. 70 80
— — gelb 40—45
— — braun 32—37
— Stampfzuker 37-40
— Farin 24-44 Sirup 23
Sumach, Porta P. 4½-5 fl
— Sizil. 8—8½
— Malaga
— Triester 4—4½
* Tabak, Varin. Canaster
95—150 Ct.
— — Rollen 95—200 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 21—50 Ct.
— Maryland 20—80 Ct.
— Virgin 20—33 Ct.
— Brasil Ct.
— Carotten 28—80 fl.
Tamarinden 14 fl.
* Thee Bohe 85—90 Ct.
— Congo 110—130
— Pecco 220—350
— Hys. 200—230
— Urim 160—190
— Soulang 250—300
Zinn, engl. 48 fl.
— Ostind.
Tran, Wallf. 32½-31½ fl. d.
n. Faß.
— Südsee 27½—28 fl.
Leber, d. T. braun 32
Stokfisch u. Rundf. 100 Pf.
20 fl.
Lengfisch 20—40 fl.
Wallfischbarden 2-5 Pf. —
bis — fl.
Wachs, inl. gelb.
— russ. gelb. ℔
* — weiß 100 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 12—14
* Wolle, Leon. Ct. 180-195
— Rheinische 110-130 fl.
— Lippische 100—120.
— Dän. Krull Lamm
180—210 C. das Pf.

Warenpreise in Hamburg, am 24. Okt. 1834.

Alle Preise sind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:

der im zweiten Abschnitte bemerkten Artikel, deren Preise in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotvlämisch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des ersten und zweiten Abschnitts, deren Preise pr. 100 Pf. notirt sind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hiesig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren versteht sich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, schwed. 7½ Mk
engl. 8.
Aloe, Kap. 21½ Mk.
* Arsenik weißer 15½
Asafoedita, Pf. 7—18 ß.
Baumwolle, karol. u. Tenessee 8¾—9½. bahia. 10¾
— alabama 8¾—9¾
— Georg 10¾—8¾ Carth.
— Minas Novas
Fern. 12½ domingo
— Peru Surinam. luis.
8¾-10¾, beng. mittel
Surate 8¾—7.
Kuba Mako
Benzoe Pf. 16—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiste 25½ — 34.
*—schwed. geschm.
— — gewalztes 15¾—17
*Blei, engl. Rollen 12½ Mk.
* Bleierz, Malaga 17 Mk.
— schwed. 7 — 10 Mk.
Borax, raff. Pf. 9½ ß. roh
Borsten, Arch. 2a
— Petersb. 1a 26-32 2a 16
Cacao, Pf. ins. Martin 4¾—5
Brasil. 3—2⅞.
Campher Pf. in S. raff. 23
roh 16½
Canehl, weißen Pf. 5—6 S.
— f. 6¾, m. 5¾ M.
Canthariden Pf. 64.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 21
— Malab. 2¾—2¾, f. Mk.
Cassia Lignea Pf. 7½—8¼
Flores 8¾—9 ß.
Castoreum Canad Pf. 26—38
— Mosk. 320—480 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 14—30 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 8-20, gr. 12-38, flava 4—7 regia 19 ß. 23½ rothe 5—8
Cochenille, Pf. schw. 6½—6
silb. 5¾ — 6½ Mk.
Cubeben Pf. 7½ S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 11—12.
— Chin. 20—24, Java 10—15
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 52—44 ß.
— v. 25—40 Pf. 54 60 v. 50-80 Pf. 60-66 Crevellen 28-36
Federn, Dunen Pf. 28—48 S.
— Eiderdunen 144—168 S.
Felle, Hasen, 100 Stük
Lithauer 54 Mk. russ. grau 58-60
deutsche 50 Mk.
* Fische, in Mk. Rund. 10
Rothsch. 10. — Zart-,
Laberdan d. Tonne.
* Flachs, Archang. M.
— Riga 36
— Petersb. 9 Korf.
* Galanga 22½ Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 52—64
Glas, Fenster böhm. d. Kste. 60—67 Mk.
* Gummi Arab. 51—105 M.
— Elast. 12—34.
— Gutta 32-52 ß Myrrh. 10-44 ß.
— Olibanum 3—14 ß.
Haar, Kameele Pf. 10—27 ß.
— Hasen Pf. 2½—14 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 17, halbr. 13
— Ausschuß 15.
— Rigaer Paß
Hausenblase in R. 9—12 M.
— in Blättern 10—9 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone Mk.
engl., neue Mk.
— Holl. voll. 30 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 2½-7, Eben 6-15
— Blau in Stüken, Kampesche 5½—5¾ Jam. 4¾—4.
— Cedern 9—10 Mk.
— Fernamb. 35—68
— Gelb Jam. u. Portor. 3¾-4½
Cuba 7½ Mk. brasil. 3
— Japan Bimas 18-13, Siam 13—16, Bahia
— Mahag. d. Q. F. 4-14 ß.
— Sandel in St. 7½-8 Mk.
— Marta in St. 12 —17
— Viset 9—10.
Hopfen, Pf. in S. Brschweiger alt ß. d. Pfd.
— engl. neu 11—13
— amerik. neu 9—13½
Hornplatten, gr. 30—60
kleine 8—21
Hornspizen, amerikan. d. 100 Stk. 3½—5 Mk.
— Büffel 19-26 engl. 9—6½
— Irl. 9—6½, Liss. 9—10
Span. 5—7
Hörner, Ochsen, Bras. d. 100 St. 20—50 Mk. span.
Jalappe Pf. 19½ S. 17
Indigo Guat. u. Car flor
sobre sal. 4¾
— cortex 2¾—3½
— Ostind. f. bl.
— — f. v. u. bl. 6½ f. v.
5—5¾.
-viol. u. gef. 4-3¾ gef. ord. 3¼-3½
— Madras 3¾ — 4
Bourbon — Bras.
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2
Jam. 4.
— Ost. w. 3½, br. 4¾.
Ipecacuanha Pf. 3½ Mk.
Kafe, Moka 8¼—6½ ß. Bourb.
Java — Batav. 5¼—5¾.
rio 5¾—4¼, bah. 4¾—5¾
jago 6¾—9 Hav. 4½—6¾
— Portorico 6—7, Jam.
— Domingo 4¾—5¾
— La Guayra 5—6
— Surinam — sumatra 4¼-4¾
— Berbice
— Triage 3—2¾
— gering ord. 4¾—4½
— gut ordin. 4¾—5¾
— kl. mittel 6—6¼
— f. mit. 8¾—9
— Brennwaare 3½—4
— reel. ord. 5.
Kase, f. ord. 5¾—6¾
— gut mit. 7½—8¾
Macis 4¾—3¾ Mk.
Muscatnüsse 54 Mk.
Moschus, Tonq. Unze 20-30
Nelken in ß. Amboinas ¾-9¾ ß
Bourb., 9½ Cayen. 9½
Opium, türk. Pf. 12½
Orlean in Bast Pf. 18 S.
Oel, Nelken, 4¼, Cassia, die Unze 6½ S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 18—18½
— Lein 22½—22 Mk.
— Cedro Pf. 5¾ Mk., Bergam. 6—6 1/4 Mk.
— triester 27, genueser w. 46, gelb. 39—44
— Vitriol engl. 100 Pf. 11
Pfeffer, engl. Pf. 4¾-4¾ ß.
— ostind. leichter 4
— schwerer 4¾.
*— span. 42 Mk.
— weißer 8—7
Piment Pf. engl. 4⅞—5¾
— span. 4¼ ß.
* Bimsstein 5—8 Mk.
Pomeranzen 14 Mk.
Potasche, Petersburg, 14½ Mk.
schwed. 13½
— Perlasche 17, Stein-
Quekfilber Pf. 33 ß.
* Quercitr. 6¾—6¾ Mk.
*Rad. China 100 Pf. 22 Mk.
— Senega Pf. 12½ ß.
— Serpent. Virg. 20 ß.
*Reis Carol. neu 12¾—14
Bras. 10, egypt.
— Madagasc. 5½ ital. 10—9½
— Java 10½-9 Beng. 10-10½
Rhabarber, Moskau Pf. 5½
— Ost. geschält 3—3½
halb geschält 1¾—2
*Rosinen, Malaga 14 Mk.
— smirn. 10—13 Mk.
— schw. Korinth, 10 Mk.
Saflor ost. 10-16 türk S. 12-19
Sago, Pf. br. 2½-4, w. 4—6
Safran, Gat. Pf. 19 Mk.
— span. 17½ Mk.
Salmiak, grau, w. 7¾—10½ ß.
* Salpeter, raff. 24 Mk.
* Sassafras 7½ Mk.
Sassaparille, Pf. Bras. 20 S.
— Hond. Vera Crux 13
* Schalen, Pomer. 15—17 Mk. Citronen 12 — 14 Mk.
Schellak Pf. 14—18 ß.
Schildkrot Pf. 26—30 Mk.
* Schwefel in St. 12 M.
— roher 7 Mk.
Schwefelblüte 15 Mk.
Spermaceti Pf. 19½ ß.
Sternanis Pf. 8½ ß.
* Sumach, porto 7 Mk.
— Sizil. 9—12
Tabak, maryl. 4—10 ß.
Varinas 4½—24 ß.
virg. 3¾—4 S.,
brasil. 4½—4 ß. nürnb. 20-21 Mk. hav. 12—64 ß.
port. in Rollen 4¼—9 S., in Blättern 4—7, Cigarren, hav. 15—65, hamb. 5—40 Mk. die Kiste.
Tamarinden, Batav. 22½ Mark.
Terpentin, franz. 11 Mk.
— venet. 32 Mk. amer. 6.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 34 engl. süds. 37½, Hamb. 44 d. Tonne.
Thee, Pf. in Sch., Bohe 12—10
— Congo 12—17 ß.
— Kampoi 15—23
— Pecco 26—104.
— Haysan 30—44.
— Tonkay 19-24, Imper. 35-64.
Theer die Tonne 9—10½ Mk.
Vanille Pf. 16—46 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 13 Dvl.
weiß. 17—18.
* Wallfischbarden, Grönl. 90 —110 Mk. Südsee 88—78
Zinn, Pf. Banca, 6¾—7 ß.
— engl. 8¾, in St. 9 ß.
*Zink; schles. 7½ Mk.
Zinnober, gemal. 28.
Perlmutterschalen d. Pfund oriental 14—15
— Occident, 2—1¾ ß.

2. In Courant.

*Kümmel, deutsch, 25-26 Mk.
* Anis, deutsch, 30—37 Mk.
Arak, 1/4 Kiste 5—14 Mk.
Citronen-Malag. d. Kiste Mk. genua 10-15½, Messina
*Fenchel, Mk.
Rum, Jam. die 30/4 135-136
Leeward. Ins. 105—110.
* Samen, Klee-, roth deutschen neu 30—35 Mk.
— — weiß neu. 35—33 Mk.
Leinsamen, Riga die Tonne 17—26 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 13—12 Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 6 7/16—7¾
Rio 5¾—6 1/16
Bahia 6—6 9/16 Fernamb.
5¾—6 3/16 Santos
Braune Havanna 5 5/16—5½
Rio 4 11/16—5 1/16
Bahia 5 1/16—5¾, fern. 4¾-5 9/16, manilla
— Raff. hamb. f. 9 5/16—9 1/16
f. m. 8¾—8¾
— — mitt. 8¾—8¾
— — ord. 7¾ f. ord. 7⅞-7¾
— — gr. kl Melis 7¾—7¾
— — gr. Melis 6 7/16-7 1/16
— Candis w. 8¾—9 1/16
g. 7¾—7¾, br. 6 1/16-7 7/16
— Melis engl. —
— Lompen engl.
— gestoß.
Farin, w. 6¾—7 1/16
— gelb. 6 7/16—6 7/16
— br. 6¾—6½.

Warenpreise in Nürnberg, am 27. Okt.

In Partien, im baierischen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Ware	Preis
Alaun, lüker 10 sächs.	10½
rother 25.	
Anis erfurt. 31—34 pugl.	34
Antimonium, rohes	26
Baumwolle, Bengal.	50—54
— Mako maced.	58
— Luis. , kirk.	63
Bleiweiß	13-30
Bleierz	10½—11
Blei in Bloken	14
Cacao Mar. 33, Sur. 46	
— Caraccas 50 Guaj.	40
Cardamom, Ceyl. in Sch.	160
Cassia Lignea	74—76
Cafe, Hav. 60—64 Berb.	71-76
cuba 72—74	
laguaira 51—62	
port. 62—64	
sumatra 48—50	
Bras. 50, Demer.	
Jamaica —, Java	
Cherib 53, Dom.	51—52
Moka	85
Surinam	71—76
Campher	150
Canthariden	4½
Carobbe	14
Citronenschalen	25—32
Cochenille	6—6½
Coriander	11
Crapp, elsaß.	41—52
holländ.	36—56
Mull.	16
Cubeben	70
Curcume, ganz	18—22
Feigen	27—30
Fenchel	21
Flachfische	26
Gallus, Alep. schwarz	82—84
in Sorten 60, Jstr. 40,	
grüner 62, weißer	60-54
Gelbbeere, pers. 103, ungar.	18
Gummi, Senegal	56
Arab.	60. 75-100
Barbar.	44
Elasticum	100
Sandrak	70-106
Guttae	3—3½
Tragant	3½ — 2 1/2
Hanf, doppelt gedokter	42-44
Hausenblase	5-10
Holz, Gelb- 9½, Bimas	19 - 21
Bahia	24
Blau	8½ - 10
Fernambuk	46—72
Martins	17—24
Quercitron	13
Sassafras	20
Eben-, 24-28, Sandel	12
Honig	26—21
Indigo, Ost. bl. f.	6½—6½
f. violet u. blau	5½ - 6
fein gefeuert	6½—5½
Madras	3½—4½
Guatim. Flores	4½-5½
Cortes	3½—4
Ingber, Ostind. weiß	40
Kleesamen, Span. 24 Luz.	36
Leim	22-28
Lorbeere	19
Lorbeerblätter	18
Macis, blanke	5
kurze 1½—3½, braune	
Mandeln, Prov. fl.	
bittere 60, Pugl.	67
Muscatnüsse	4½-2½
Nägeln 80—90, holl.	100
Oel, Leccer 42, Prov.	72
Mohn- 39, Rüb.	
Terpent., franz. 32 ung.	27
Orlean	60-120
Pfeffer, braun engl. 44, holl.	
43, madras 41, weiß.	60
Piment, engl. 44 span.	38
Potasche	16-20
Reis, Carol.	24
Ital. neu	21½—24
Rosinen, neue smirn.	21—28
Röthe, Bresl. 40—48 Els.	40
Rundfisch	
Safran, Gat.	18
Orange 17 Span.	18
Saflor, alex. 110 röm.	64
Sago	13, 32-44
Salmiak	60-62
Salpeter	34. 32
Schellak	116-140
Schmak	7
Schwefel	13—14
Span. Saft	48-56
Syrup	20
Tabak Bras. trans.	124
Luisiana, Hbg.	60—64
Portorico in R.	1½—4
in Bl.	48-60
Varinas	175, 200-400
Terpentin, Ven. 26 Oestr.	13
Thee, grüner	170—160
Haysan 260-250 Perl.	3—4
Tran, Berg. d. Tonne	44
Vitriol, Cypr.	31
bodmaiser	6
weißer	16
Vitriolöl 17, transito	18
Wachs, Polnisch., gelb.	94 96
weiß 102-110.	
Waid 9	
Wau, deutscher 16 franz.	24
Weinbeere, Zante 34, sizil.	
Weinstein	18, 32 - 42
Zimmt	1 3/4 - 8
Zimtblüte	100
Zinn ost. 49 engl.	60
Zuker, Raffinade mittel	50
Melis	44-47
Lompen	42½
Stampfzuker	41—42
Farin	32½—33
Candis	40-52-52
Zwetschen neu	8—9
Heringe, Holl. 1/4 T. alte	
schottische ½ T.	

Amsterdam, 20. Okt.

Lond. 2 M.	12.12 1/10 G	— B	Porto	46 50	B
k. S.	12.17 1/10 G	B	Livorno Uso	98.62 5/10	G
Paris 2 M.	57 G.	B	Genua —	47.37 5/10	G
k. S.	57.31 1/10	G	Neapel —	82.62 5/10	G
Bordeaux 2 M.	56.76	G	Hamburg 2 M.	35.46 2/10	G
k. S.	57	G	k. S.	35.81 2/10	G
Cadix 1 1/2 Uso	104.50	G	Wien effekt.	36.87 5/10	G
Sevilla —	102.75	G	Frankfurt	36.37 2/10	G
Madrid —	103.50	G	Augsburg	36.37 5/10	G
Bilbao —	103	G	Petersburg	10.75	G
Lissabon —	46.50	G			

Hamburg, 24. Okt.

Paris 2 Monat	188 3/4	Augsburg K. 6 W.	148 1/4
Bordeaux 2 Monat	188 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	147 5/8
Genua 3 Mon.	189	Prag eff. —	147
Petersburg 2 Mon.	9 13/32 ß	Wien eff. —	146 3/4
London 2 Mon. 13 M.	7 ß	Triest eff.	146 3/4
k. S. 13 M.	8 1/2 ß	Breslau 6 W.	153 3/4
Madrid 3 Monat	45 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	205
Cadix —	46 7/8	Leipzig Korr.	149
Bilbao —	45 1/4	— zur Messe	—
Lissabon —	61 3/4	Duk. neue	—
Porto —	62 1/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 1/8 S.
Livorno —	43 1/2	Neue 2/3 für voll	28 7/8 pCt.
Amsterd. Kassa, k. S.	36,	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36, 15		
Antwerpen k. S.	35, 70		—
2 Mon.	35, 90		

Leipzig, 24. Okt. (20. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 B.	2 M.	—
Augsburg, k. S. 100 3/4 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/4 G.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M.	109 1/4 G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2 B.	2 M.	104 1/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 148 1/4 B.	2 M.	147 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 B.	3 M.	6. 15 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 B 2 M. 78 3/4 B.	3 M.	78 1/2 B.
Wien in 20kr. k. S. 101 3/4 B. 2 M. 101 1/8 B	3 M.	100 3/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 9 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 66 Ass. 12 1/4 B.
Species 1 3/4 G. preuß. Korr. 103 G.
Kassenbillets 100 1/4 G.

Nürnberg, 27. Okt. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	136	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102
Hamburg 1 —	146 1/2	Lotterie Looße EM. à 4 0/0	—
London 2 — 9 fl.	57	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 3/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 25.	116
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 51
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or .	11. 9
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	—	20 Francs Stük.	9 fl. 32 kr.
Paris . 1 Monat	117 1/4	Dukaten, al Mko. .	6. 36
Lyon . 1 —	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	5. 28
Bremen 1 —	109 3/4	Holländ. Dukaten	5. 28
—.		Preuß. Thlr. ganze 1 fl. 44½ kr.	

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

88. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 2. November 1834.

*Französische Handelsuntersuchung.

Die Handelsuntersuchung wird in Paris mit Eifer fortgesezt. Wir entnehmen aus den vielen Fragen und Antworten, nur einige Notizen, die den Stand verschiedener Industrien kenntlich machen können.

Plattirfabriken. Nach Herrn Parquin kann man troz des Zolles von 20% französisches Fabrikat nach England einführen. Er thut es nicht, weil er kaum die Aufträge für Frankreich und Südamerika befriedigen kann. Vor 10 Jahren, als er sich etablirte, waren 10 Plattirfabriken in Paris *), jezt sind es über 20. Er sezte damals jährlich für 40,000 Franken um, jezt für 700,000 Franken, wovon für 400,600 Fr. ausgeführt werden. Er läßt in den Gefängnissen arbeiten, und zalt daher weniger Arbeitslohn als die andern Fabriken, und eben deshalb kann er Versendungen in's Ausland machen. Die englischen Fabriken haben das gewalzte Kupfer wolfeiler (zu 26 s das Pfund, während es in Frankreich 44 s, ordinäre Sorte 34 s kostet). Das rohe Kupfer wird von Rußland oder England bezogen und zalt 2 Fr. Zoll. Es wird zu Imphy oder Romigny gewalzt. Die Sorte, die in England 26 S. kostet, kommt dem französischen für 34 S. gleich. Die französischen Fabriken müssen aber besseres Kupfer nehmen, weil sie die Drehbank anwenden, und nicht die Preßwerke. In England walzt man für 2 Fr. das Pfund; in Frankreich hat man dafür 12 Fr. zu zalen. Er glaubt, daß es ein Vortheil für Frankreich wäre, das Einfuhrverbot der englischen plattirten Waren aufzuheben, vorausgesezt, daß die Engländer dann auch französische Waren zuließen. Frankreich verbraucht nur für 1½ Mill. plattirte Waren, England für 30 Mill. *). Es ist daher wahrscheinlich, daß die franz. Fabriken, deren Waren geschmakvoller sind, mehr nach England verkaufen würden, als die Engländer nach Frankreich. Nachtheilig ist den franz. Fabriken das Gesez, daß die Silberwaren marquirt werden müssen, obgleich das Zeichen stets höhere Feinheit angibt, als das Silber hat. Vortheilhaft wäre es für die französischen Fabriken, die Einfuhr des gewalzten Kupfers zu erlauben, da dann die inländischen Werke mit ihren hohen Preisen herab müßten.

Porzelanfabrikazion. Diese hat sich in der lezten Zeit äußerst gehoben, obgleich die Preise nur halb so hoch als vor 10 Jahren sind. Es wird jährlich in 31 Fabriken für 4 Mill. Franken gemacht. Viel geht nach Nordamerika; sehr wenig nach England und Belgien, wo die Zölle zu hoch sind, und das Eröffnen der Coli in den Zollämtern zu viel Bruch verursacht. Mehrere Fabrikanten sind der Meinung, daß diese Fabrikate mit einem Zoll von 30% sehr gut bestehen können. Ein Porzelanfabrikant erklärte offen, die Töpferwarenfabriken seien im Allgemeinen noch sehr zurük, da sie es bisher zu gut gehabt hätten. Hierdurch sei der Wetteifer erstikt worden, und man habe sich nicht nach Verbesserungen und wolfeileren Bezug der Urstoffe umgesehen. In feinen Waren kann man mit England konkurriren; in geringen nicht, da die Engländer die Urstoffe und den Transport wolfeiler haben."

*) Außerhalb Paris sind bis jezt keine Plattirfabriken.

*) Der Grund hievon ist, daß in England die Mark ächtes Silber 30 Franken Stempelgebühr zalt; in Frankreich nur 2 Franken. Die Mark ächtes Silber kommt daher verarbeitet auf 110 Franken und jedermann kauft plattirtes. In Frankreich, wo das Mark ächtes Silber nur 60 Fr. kostet, ist die Versuchung, plattirtes zu 30—40 Fr. zu kaufen, nicht so groß.



*** Eisenbahn zur Verbindung des rothen und Mittelmeers.** Herr J. Despraud hat dem Courrier de Lyon, von Egipten, unterm 10. Spt. d. J., folgenden Brief geschrieben, der über die Verbindung des rothen Meers mit dem Mittelmeer gewisse Nachweisungen enthält.

„Alle Generazionen, die sich in Egipten folgten, dachten, daß unermeßliche Vortheile die Verbindung des Mittelmeers mit dem rothen Meer begleiten würden. Es bedurfte lange Zeit, ehe das handeltreibende Europa die unendlichen Vortheile dieser Verbindung begriff:

Niemand ist es unbekannt, daß Ptolomäus einen Kanal oder wenigstens den Anfang eines solchen graben ließ, aber man weiß auch, daß dieser Kanalbau ein unüberwindliches Hinderniß in dem sandigen Boden ohne Zusammenhang fand, der nur durch Dämme befestigt werden konnte, die selbst keine feste Grundlage gehabt hätten. Napoleon besuchte die Orte, fand die Spuren dieser Arbeiten und dachte ernstlich daran, sie wieder aufnehmen und fortsezen zu lassen. Hätte er sie vollendet, wenn er die Zeit gehabt hätte? Vielleicht hätte ihm die genauere Untersuchung die Gefahr einer allgemeinen Ueberschwemmung fürchten lassen, da das Wasser des rothen Meers bedeutend höher als das des Mittelmeers steht. Dieses grose Werk, an dessen Ausführung die europäischen Mächte vereint seit langen Jahren hätten arbeiten sollen, wird endlich ausgeführt werden, ich sage selbst, es wird schon ausgeführt durch Mehemet Ali. Die industriellen Wohlthaten, mit denen er sein Land bedachte, werden in ganz Europa gefühlt werden, und diesem Herrscher, dem berühmtesten dieser Zeit, verdanken wir die Ausführung dieser rühmlichen Unternehmung.

Keinen Kanal! Die Landenge ist von neuem untersucht wurden durch Sachverständige, und sie fürchten eine Ueberschwemmung. Es ist eine Eisenbahn, die man anlegen wird und die ihren Anfang bei Choubrah nehmen, zwanzig Minuten bei Kairo, dann seitlich von Mokatam vorbeigehen und in Suez endigen wird. Die Handelsschiffe werden in Alexandrien ausgeladen werden; Dampfschiffe werden die Waren auf dem Mahmoudi-Kanal bis nach Alfeh, dann von Alfeh nach Choubrah auf den Nil, führen. Von hier werden sie Dampfwagen nach Suez bringen, von wo sie auf Dampfschiffen nach Bombay gelangen werden.

Herr Thomas Galloway, seit 10 Jahren in Diensten des Pascha, den man hier zalreiche Anstalten mit Dampfmaschinen und Giessereien verdankt, ist in Anerkennung seiner Dienste zum Rang eines Bey erhoben, und ging gestern (9. Sept.) auf der Kriegsbrigg Phönix, die der Pascha zu seiner Verfügung stellte, nach Malta ab, von wo er sogleich sich nach England einschiffen wird. Der Hauptzwek seiner Reise ist, einen Vertrag mit der ostindischen Kompagnie über den Transitzoll, welchen man den Waren auferlegen will, zu schließen. Dieser ausgezeichnete Offizier, Sohn eines der ersten Ingenieurs Englands, wird, wie wir hoffen, vor einem Jahre zurükkehren. Er wird Leute und Material zur grosen Unternehmung mit zurükbringen.

Das Haus Galloway Thibaldi und Compagnie in Alexandrien hat einen Auftrag für diese grose Unternehmung vom Vicekönig erhalten, die eine Summe von 15 Millionen verlangt."

*** Was bestimmt den Arbeitslohn?** Der Arbeitslohn ist der Preis, den jemand für seine Dienste verlangt. Zunächst bestimmen ihn daher seine Bedürfnisse, alles was er um erträglich zu leben nothwendig zu haben glaubt. In schlechten Zeiten, bei groser Konkurrenz und Theuerung der Lebensmittel, bestimmt ihn aber die Noth; die Personen, die ein Geschäft haben, sezen es oft mit so wenig Gewinn fort, daß sie bei solcher Aussicht, nicht angefangen hätte oder ausgewandert wären. Ein überseztes Gewerbe nährt daher unter den Mittelpreis, den sonst die gleichartigen Anstrengungen und Geldanlagen haben, und im schlimmsten Fall gehen vom Unterhalt *die Kosten* ab, welche die Ergreifung eines andern Gewerbes verursachen würden. Wenn es bewiesen ist, daß man in dem Orte a zweimal besser lebt und ebenso zweimal mehr verdienet als in b, und *kein Hinderniß* der Uebersiedlung im Wege steht, so muß man sagen, daß das Vaterland gerade den halben Verdienst werth gehalten wird, und es wäre somit ganz gut in Geld zu schäzen.

Nehmen wir an, es bestände keine Vorliebe für die Heimath, kein Hinderniß der Ein- und Auswanderung, und man hätte für das Reisen keinen Kostenaufwand nöthig, so ist klar, daß man bald in allen Ländern (den Einfluß des Klimas abgerechnet) gleichviel arbeiten, gleichviel verdienen und fast gleich gut leben würde. Das bessere Land würde schnell mit hunderttausenden fremden Arbeitern bevölkert, so lange, bis zwischen dem Fortkommen hier und in der Heimath wenig Unterschied wäre. Dis hindern die An-

hänglichkeit am Vaterlande, die politischen Verfassungen und die Reisekosten.

London, den 21. Oktober. Baumwolle: Die Berichte aus Liverpool lauten fortwährend höchst befriedigend; es sind dort vorige Woche circa 36,000 Ballen umgesezt und durchgängig ⅛—¼ d höhere Preise bezalt worden. Auch hier haben sich die Preise seit 14 Tagen im Durchschnitt um ⅛ d gehoben. Gestern wurden 800 Ballen surate zu 6½—7½ d und 200 do. fernambuk zu 13¾ d umgesezt. Kaffe: In einer heute gehaltenen Auktion über 2538 Ballen ceylon ist nur ein Kavel. gesunder farb. Ware zu 48 s verkauft, der Rest aber zu 47½ s eingezogen worden. Gewürze: Pfeffer erhält sich in Frage zu der lezten Steigerung von ⅛—¼ d. Indigo: Seit der Auktion in voriger Woche hat kein Umsaz darin statt gefunden. Reis: Ohne erheblichen Umsaz und demnach die Preise nominell unverändert. Tabak: Der havanna wird viel höher im Preise gehalten, weil die Rede geht, daß der Ausfuhrzoll von Tabak auf Cuba sehr erhöht worden sei. Thee: Nächsten Freitag wird die zweite Auktion, von 1800 Kisten schwarzen und grünen, nach dem freien Handelssistem gehalten werden. Zuker: Mit Muscovaden ist es auch heute flau und der Umsaz auf 400 Oxhoft und Tiercen beschränkt geblieben; doch hat keine weitere Preiserniedrigung statt gefunden. Die Preise von fremden Zukern behaupten sich, doch fällt kein erheblicher Verkehr darin vor.

Verschiedenes.

Triest, 23. Okt. Olivenöl steigend. Neue eidnie Rosinen sind auf 7—7¼, smirnische auf 6½ bis 6¾ gewichen.

Das Haus Brown, Dawson u. Komp. in London hat seine Zalungen eingestellt.

Das französische Ministerium hat wegen den Eisenbahnen noch keinen Beschluß gefaßt. Alle Kapitalien sollen aber bereit sein, unter der Bedingung, daß die Regierung 3 pCt. Zinsen den Akzionären sichert, daß der Mehrgewinn mit ihnen getheilt wird, und daß sie Erlaubniß zur zollfreien Einfuhr des nöthigen englischen Eisens erhalten.

Nachrichten aus Neuyork vom 24. Septbr. melden, daß die Reisdistrikte durch Stürme und Ueberschwemmungen ungeheuer verheert wurden und wenigstens 20,000 Fässer weniger ernten werden. Dagegen wird die Baumwollenernte 1,300,000 Ballen liefern. In Havannah fällt die Kafferernte sehr gut aus, und von Kaffe und Zuker wurde viel ausgeführt, nämlich vom 1. Januar bis 31. Juli 376,000 Kisten Zuker und 808,000 Aroben oder 20,200,000 Pfund Kaffe.

Rio Janeiro war nach Briefen vom 16. Aug. mit europäischen Waren so überführt, daß sie fast unverkäuflich blieben, während die Ausfuhrartikel, Kaffe, Zuker und Baumwolle, fortwährend hochstanden, bei einem Curs von 39¾ pCt. auf London.

In Rheinbayern zirkuliren falsche preuß. Thaler. Sie sind mit der Jahreszal 1818 und dem Münzbuchstaben D (vorm. Auricher Gepräge) versehen. Sie sind viel glänzender als die ächten vom gleichen Jahre und bedeutend leichter als diese. Das Gepräge ist nicht so scharf; die Zeichnung der Fahnen ist steif; die durch den Faltenwurf der ächten gebildeten Züge, welche unten mit einem lateinisch geschriebenen N einige Aehnlichkeit haben, fehlen; die Trophäen fließen ineinander; die Gesichtszüge des Königs sind häßlich gezeichnet; die Randschrift steht schief, und der Rand selbst steht an der breiten Seite sehr weit hervor. Die Masse ist Kupfer.

Engländer und Franzosen kaufen gegenwärtig viel Flachs in Belgien, da er in Frankreich gänzlich mißrathen ist.

Literarische Anzeigen.

zu bewirken, ist hier vollständig beschrieben, auch sind neue Arten angegeben, um noch eine weitere Ersparung, als man durch heiße Luft nach der englischen Art erhält, zu bewirken, welche dieselbe verdoppeln dürfte. Ueberdis findet man sämmtliche Gebläse und selbst Löthrohre 2c. für Chemiker beschrieben und abgebildet. Wichtige Gegenstände für unsere Hüttenwerke, die gegen das Ausland in Bezug auf die gute Einrichtung des Gebläses leider noch sehr zurük sind.

Der Potaschenfabrikant, oder vollständige Anleitung zur Bereitung der rohen und kalzinirten Potasche. Nebst Angabe der Bereitung des Aezkalis und der Bestimmungsarten des Alkaligehalts (Alkalimetrie) der im Handel vorkommenden Potaschensorten. Von C. F. Leuchs. Mit einer Kupfertafel. 8. Preis 1 fl. 30 kr. oder 25 Sgr.

Diese noch wenig wissenschaftlich betriebene Kunst, ist hier vollständig gelehrt und jeder wird nach den angegebenen Arten mit gröserm Vortheil Potasche fertigen können, als nach der kostspieligen gewöhnlichen Art. Man findet auch darin die neue amerikanische Erfindung, wodurch man fast zweimal mehr Potasche als bisher aus der Asche enthält, und die für manche Gebirgsgegenden wichtige, einige Steine mit Vortheil statt der Asche auf Potasche zu benuzen. Die nöthigen Geräthe sind abgebildet und beschrieben.

Die Holzessigfabrikation. Gründliche Anweisung zur Bereitung, Reinigung und Benuzung der Holzsäure oder des Holzessigs nach den neuesten und besten Verfahrungsarten. Von J. C. Leuchs. Mit Abbildungen. 8. Preis 54 kr. oder 15 Sgr.

Ungeachtet der niedrigen Preise des Fruchtessigs, scheint dennoch der Holzessig bestimmt zu sein, ihn zu verdrängen, und die wenigen bis jezt bestehenden Fabriken desselben machen grosen Gewinn. Man findet in obiger Schrift die besten und neuesten Verfahrungsarten Holzessig zu bereiten, zu reinigen und anzuwenden.

Vorschrift, Stärkmehl und Kartoffeln ohne Schwefelsäure und ohne Sieden binnen 3 Stunden in den wolschmekendsten Zukersirup zu verwandeln. Ein einfacher und überaus vortheilhafter Gewerbszweig für Bierbrauer, Branntweinbrenner, Bäker, Conditoren, Chokoladefabriken, Essigfabrikanten, Spezereihandlungen, Landwirthe und auch für Haushaltungen, die sich ihren Zukerbedarf leicht selbst fertigen können. Zweite Auflage. 8. Preis 27 kr. oder 8 Sgr.

Der Absaz der ersten Auflage in wenigen Monaten spricht für den Beifall, den diese so vortheilhafte und einfache Zukerfabrikation findet.

Leipzig, 27. Okt. (20. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 B. 2 M. —
Augsburg, k. S. 100 3/4 G. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/4 G. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B. 2 M. 109 1/4 G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2 B. 2 M. 104 1/3 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 1/2 B. 2 M. 147 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 B. 3 M. 6. 15 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 B 2 M. 78 3/4 B. 3 M. 78 1/2 B.
Wien in 20kr. k. S. 101 3/4 B. 2 M. — B 3 M. 100 3/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 65 Ass. 12 1/4 G.
Species 1 3/4 G. preuß. Korr. 103 G.
Kassenbillets 100 1/4 G.

Augsburg, 30. Okt.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 3/4 B	London	1 M.	9. 54 G
	2 „	107 1/2 B		2 „	9. 54 B
Hamburg	1 „	114 7/8 G		3 „	— B
	2 „	114 5/8 G	Paris	1 „	117 1/4 B
Wien in 20r	1 „	100 3/8 G		2 „	116 7/8 B
	2 „	100 1/8 G		3 „	115 3/8 G
	3 „	— B	Lyon	1 „	117 1/2 B
Frankfurt	1 „	99 3/4 B		2 „	—
	2 „	99 3/8 B	Mayland	1 „	59 3/8 G
	3 „	— B		2 „	59 1/2 B
in die Messe		—	Genua	1 „	61 5/16 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 B		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	58 5/8 B
Leipzig	1 „	99 1/4 B		2 „	—
	2 „	—	Triest	1 „	100 3/4 B
in die Messe		— B		2 „	G
			Venedig	1 „	59 9/16 B
Ducaten holl.		103 1/2 B	Scheidgold.		4. 46 B
„ kaiserl.		103 1/2 B	Conv. Thlr.		100 3/8 G
al marco		109 3/4 B	„ 20r		100 1/4 G
Souvrd'or		104 B	6 Fr. Thlr.		2. 21 G
Louisd'or		11. 40 B	Franz. Thlr. Mk.		20. 26 G
„ al marco		286 B	Silber f. gekörnt		20. 36 G
Carol. et Maxd'or		256 B	„ 13 a 14 Lth.		20. 24 G
20 Fr. St.: pr. St.		9. 31 B	„ 4 à 8 „		20. 20 G

Bayer. Obligat. a 4 0/0 mit Coup.	102 1/4	B.	101 7/8	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	—	B.	—	G.
detto „ „ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	—	G.
detto detto a fl. 25.	116	B.	—	G.
detto detto a fl. 100.	117	B.	—	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	—	B.	138	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	100 3/4	B.	100 1/4	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1267	B.	1263	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B.	1266	G.

Nürnberg, 30. Okt. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	136	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0 102
Hamburg 1 —	146 1/2	Lotterie Loose EM. a 4 0/0 —
London 2 — 9 fl.	57	do. do. à 5 0/0 —
Wien in 20r k. S.	100 3/4	Landanlehen à 5 0/0 —
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 25. 116
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or 2c. 9. 41
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or . 11. 9
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or . 16. 27
detto in die Messe	—	20 Francs Stük. 9 fl. 30 kr.
Paris . 1 Monat	117 1/4	Dukaten, al Mko. . 6. 35
Lyon . 1 —	117 1/4	Kaiserl. Dukaten } 5. 36
Bremen 1 —	109 3/4	Holländ. Dukaten }
—		Preuß. Thlr. ganze 1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

89. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 5. November 1834.

Bericht des Eisenbahn-Comité in Leipzig.

Das Eisenbahn-Comité in Leipzig hat unterm 24. Sept. in der leipziger Zeitung einen Bericht wegen der anzulegenden Eisenbahn bekannt gemacht, und sich für die Anlegung einer Holzbahn nach Art der nordamerikanischen entschieden. Bei der grosen Länge derselben und dem hohen Zinsfuß kommt es dort darauf an, schnell und wolfeil bauen zu können, um möglichst bald eine Dividende zu erlangen. Der in Nordamerika übliche Zinsfuß ist in der Regel 6 Prozent, der Disconto oft bedeutend höher; Kapital in westlichen Ländereien trägt schon seine 6—10 pCt., der Amerikaner muß also auf ansehnliche Dividenden rechnen können, soll er sich mit dem Bahnbau abgeben; grose, aber entfernte Hoffnungen sind ihm nur ein geringer Trost für die schlechten Dividenden der Gegenwart. Es gibt dort Kanäle, auf deren Aktien kaum ein Gebot gemacht wird, obgleich die Aktionnäre durch ganz plausible Berechnungen über die Vermehrung der Bevölkerung, Zunahme der Consumtion und des Verkehrs nachzuweisen vermögen, daß ihr Werk in 10 bis 20 Jahren vortrefflich rentiren wird, und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil es gegenwärtig Nichts rentirt. Ja, bei dem gelungensten Privat-Kanal in Nordamerika, dem von den Steinkolen-Revieren nach Philadelphia, haben viele Personen einen Theil ihres Vermögens verloren, ungeachtet derselbe jezt sehr hohe Dividenden trägt, weil wegen des sehr langsam voranschreitenden Baues, der tausend Unfälle mit Durchbrüchen des Wassers durch Sandboden oder Kalksteinland, mit Zusammengehen der Durchstiche durch weichen Grund oder der Ziehpfade durch sumpfigen Boden, mit Durchbruch der Dämme und Ufer bei grosen Gewässern, und wegen des nur langsam anwachsenden Verkehrs, der 8 Millionen Zentner betragen mußte, um das Unternehmen auf seine jezige Höhe zu bringen, die Anlage ein halbes Menschenalter hindurch keine Zinsen trug.

Dem Amerikaner empfehlen sich unter diesen Umständen die Holz-Eisenbahnen, weil er dadurch bei mittelmäßigem Verkehr, schon während des Baues, auf einen Aktienkurs rechnen darf, der ihm freie Hand läßt, sein Kapital, wenn er desselben durch Wechselfälle des Glüks, oder weil er es anderwärts besser verwenden zu können glaubt, benöthigt sein sollte, aus der Eisenbahn-Unternehmung zurükziehen kann; und weil er bei der Schnelligkeit des Baues, der Zuverlässigkeit der Bauanschläge und der augenbliklichen Wirkung der Bahn auf die Vermehrung der Reisenden und Gütertransporte und bei der verhältnißmäßigen Geringfügigkeit der Anlagekosten nach Verlauf von wenigen Jahren auf eine hohe Rente oder einen bedeutenden Aktiengewinnst mit Sicherheit rechnen darf; Alles Umstände und Rüksichten, welche sogar die Mittel der kleinen Kapitalisten, ja die Ersparnisse der Handwerker, Bauern und Arbeiter, die in Masse oft bedeutender sind, als die der grosen, diesen Unternehmungen zuführen.

Unserm aufgeklärten deutschen Publikum kann nicht entgehen, wie sehr unsere ökonomische Lage in Deutschland mit der eben angeführten der Nordamerikaner übereinstimmt, ja, daß bei uns noch viel stärkere Gründe als die angeführten für die Holz-Eisenbahnen sprechen. Auch bei uns ist das Eisen theuer und für eine so grose Consumtion, wie ein Eisenbahn-Sistem sie erfordern würde, im Inland nicht aufzutreiben. Holz ist bedeutend wolfeiler und für diesen speziellen Zwek in allen Gegenden so leicht zu haben als in Nordamerika. Der innere Verkehr ist zwar schon mehr entwikelt, als der von Nordamerika, allein mit dem englischen nicht zu vergleichen. Kapital

ist zwar nicht rar, aber es fehlt an Vertrauen zu Privat-Unternehmungen auf Aktien, weil auser einigen minder bedeutenden Unternehmungen noch keine gelungen ist, mehrere sehr bedeutende aber grose Verluste gebracht, und nun das Publikum gegen dergleichen Vereinigungen der individuellen Kräfte mißtrauisch gemacht haben. Insbesondere haben wir in Deutschland zu beklagen, daß gerade die ersten Eisenbahn-Unternehmungen wenigstens insofern mißlungen sind, als die Resultate derselben die Erwartungen der Unternehmer bei Weitem nicht erreicht haben und auch noch lange nicht zu erreichen versprechen.

Soll bei uns etwas Tüchtiges und Großartiges zu Stande kommen, sollen hier die Kapitalisten Vertrauen erlangen, und selbst die Masse der wolhabenden Bevölkerung für gemeinsame Unternehmungen gewonnen werden, so muß vor Allem unser Absehen auf folgende Punkte gerichtet sein: 1) daß ein Werk dieser Art, ohne Beeinträchtigung seiner wesentlichen Tüchtigkeit, mit den möglichst geringsten Kosten zu Stande komme; 2) daß es möglichst schnell zu Stande komme und sein Gelingen auf die handgreiflichste Weise, die man sich wünschen kann, nämlich durch gute Dividenden schon im ersten Jahre nach seiner Vollendung verkündige; 3) daß es auf eine Weise nie ausgeführt werde, wodurch die Anlegung von Eisenbahnen nicht blos auf einigen deutschen Hauptrouten, wie z. B. von Norden nach Süden, von Westen nach Osten, sondern auch auf Nebenrouten als gewinnbringend sich empfehle. Alle diese Vortheile gewährt die Holz-Eisenbahn in einem ausgezeichneten Grade.

Wol ist uns bekannt, daß man in Deutschland vielfältig gegen diese Bauart eingenommen ist. Indem wir diese nachtheilige Stimmung als ein Vorurtheil bekämpfen müssen, können wir nicht umhin, anzuerkennen, daß dieses Vorurtheil, wenn es schon einerseits auf Unkenntniß der richtigen Sachverhältnisse beruht, doch andrerseits wieder sehr achtungswürdige Unterlagen hat.

Es liegt in dem Charakter der Deutschen, Alles gründlich zu verrichten und besonders ihren Bauten die Eigenschaft der Dauer zu geben. Wie ehrenvoll im Ganzen dieser Zug in dem deutschen Charakter ist, so lehrt doch die Erfahrung, daß selbst die besten Eigenschaften zu bedeutenden Fehlern verleiten können, wenn sie nicht durch Rüksichten der Klugheit geregelt und geleitet werden.

Die erfahrensten Staatswirthe geben als eine Hauptursache, warum Aktiengesellschaften öfters ihre Zweke verfehlen, den Umstand an, daß dergleichen Gesellschaften nur zu sehr geneigt seien, grose Kapitale auf grose und prächtige Bauten zu verwenden. Der einzelne Unternehmer, wenn er klug sei, sagen sie, richte sich nach den Umständen, er baue wolfeil und fange klein an, bequeme sich mit unvollständigen Gebäuden und suche sein Kapital so viel möglich so zu benuzen, daß es rentire. Neue Unternehmungen seien immer mit Fehlgriffen und daher im Grosen mit auserordentlichen Verlusten verbunden; wer aber klein anfange, bezale sein Lehrgeld im Kleinen, wogegen er alle bessere Erfahrungen dahin benuzen könne, sein Geschäft mit immer gröserm Vortheil mehr und mehr auszudehnen. Am Ende beständen seine Gebäude und Einrichtungen freilich aus einem Ganzen, dem man es ansehe, daß es nach und nach entstanden sei, aber das Geschäft selbst ruhe auf einer soliden Basis, und späterhin seien solche kluge Leute doch im Stande, grösere und schönere Bauwerke herzustellen, als diejenigen, die sich schon im Anfang durch zu kostspielige Bauten erschöpft hätten. Von der Richtigkeit dieser Beobachtung drängen sich uns in jedem Lande tausend Beispiele auf, und einzig der Vernachlässigung dieser Warnung ist es zuzuschreiben, daß so häufig die ersten Unternehmer von Gewerbeanstalten zu Grunde gehen, während dieselben in der zweiten Hand gedeihen.

Lassen wir uns also die hundertjährigen Erfahrungen weiser Männer zur Richtschnur dienen. Auch wir wünschen und wollen am Ende eine Bahn der solidesten Art, aber die Holz-Eisenbahn soll uns das Mittel sein, mit dem grösten Vortheil der ersten Unternehmer dazu zu gelangen, vorausgesezt nämlich, daß sich die Nüzlichkeit massiver Bahnen durch die Erfahrung bewähren sollte, was, wie wir oben angeführt haben, die amerikanischen Ingenieure noch sehr im Zweifel lassen, wenn sie behaupten, Holz-Eisenbahnen seien unter allen Umständen vortheilhafter als massive, „sogar da, wo Steine und Eisen wolfeil, und Holz theuer sei.“

Nach unserer Ansicht sollten sogleich mit der Holz-Eisenbahn einige der gelegensten Streken versuchsweise auf die oben angeführte Art von Stein erbaut werden. Bewährt sich dadurch nach einigen Jahren diese Bauart, und hat man die beste Art und Weise, Stein-Eisenbahnen zu bauen, erprobt, sollte man anfangen, ein zweites Geleise von Stein zu legen. Jedenfalls müßte nämlich der Weg für zwei Geleise eingerichtet werden, denn wenn sich unsere Hoffnungen von der Vermehrung des Transports

durch den Einfluß der Holz-Eisenbahn nur einigermaßen bewähren, so wird im Laufe von 3 bis 4 Jahren ein zweites Paar Geleise ohnehin nicht entbehrt werden-können. Die Steine zu diesem Geleise würden auf der Holz-Eisenbahn nach und nach gelegentlich und auf die ökonomischste Weise herbeigeschafft. Man würde zwischen den bestehenden Ausweicheplätze Streken bauen, die als neue Ausweichpläze dienen könnten, u. einer doppelten Bahn genießen, lange ehe die zweite Bahn vollendet wäre. Nach vollständiger Beendigung des zweiten Paares Geleise von Stein würde man damit anfangen, die erforderlichen Steine herbeizuführen, um auch die Holz-Eisenbahn durch eine Stein-Eisenbahn zu ersezen, welches ebenfalls gelegentlich und auf die wolfeilste Weise geschehen könnte. So würde man mit der Zeit in den Besiz einer doppelten Stein-Eisenbahn gelangen, welche nur ungefähr halb so viel kosten würde, als gegenwärtig, während die Aktionnäre schon vom zweiten Jahre an von der Holz-Eisenbahn Renten bezögen, welche ihnen nicht nur den Werth ihrer Aktien, sondern auch den Hauptgewinn sicherten. Nach unserer Ansicht sollte nämlich, wenn je dieses Werk begonnen wird, der Bau mit so vieler Energie und Schnelligkeit betrieben werden, daß die Bahn schon im ersten Jahre strekenweise und nach zwei Jahren vollständig eröffnet werden könnte.

Wir erlauben uns, um die Vortheilhaftigkeit dieses Vorschlags in ihr gehöriges Licht zu sezen, die Behauptung aufzustellen und zu beweisen, daß eine Holz-Eisenbahn vortheilhafter wäre als jede andere Art, und nach ökonomischen Grundsäzen erbauet werden müßte, selbst wenn sie keinen andern Zwek hätte als den, das zu zwei Paar Geleisen einer Stein-Eisenbahn erfoderliche Material herbeizuführen. Wir haben berechnet, daß die durch die Holz-Eisenbahn bewirkte wolfeilere Herbeiführung der zu einer Stein-Eisenbahn erfoderlichen Steine 23,519⅓ Thlr. per Meile bei einfachem Geleise ausmacht.

Diese Ersparniß würde daher sich belaufen bei 12 Meilen auf	282,232 Thlr.
Davon gingen die Kosten des Holzwerkes an der Holz-Eisenbahn und Arbeitslöhne, wie bei der Holz-Eisenbahn berechnet, ab per Meile 18,166⅔ Thaler, daher auf 12 Meilen . .	218,000 „
Folglich würde erspart	64,232 Thlr.

Wenn nun auch diese Bahn nicht dazu dienen würde, schon vom 3ten Jahre an 15 Jahre lang alle Reisenden und Güter zwischen Leipzig und Dresden zu transportiren, so müßte sie vernünftiger und ökonomischer Weise schon darum vorläufig angelegt werden, um die zum Steinbau erforderlichen Steine herbeizuführen, wie man bei dem Bau eines Prachtbauwerkes von Stein hölzerne Gerüste erbaut und hölzerne Treppen anlegt, um die Steine in die Höhe zu schaffen.

Mit diesen finanziellen Gründen vereinigen sich staatswirthschaftliche von der höchsten Wichtigkeit.

(Fortsezung folgt.)

Havre, 25. Okt. Von Baumwolle wurden 5113 Ballen verkauft, und folgende Preise bezalt: gut ord. bis gute louisiana 116—140, kurze mittel und schöne georgia 115—132½, mobile, mittel 121 bis 124, tenesse ord. u. mittel 113—114, fernambuk gute 172½ Fr. Seitdem sind die Preise 1—2 Cent. gestiegen, weil die Ernte in Amerika gelitten haben soll. Der Vorrath besteht in 19—20,000 Ballen.

Verschiedenes.

Die Kaufleute von Bordeaux haben unterm 20. Okt. eine neue Erklärung bekannt gemacht, worin sie auf ihrem Entschlusse beharren, sich der vom Handelsminister angeordneten Untersuchung nicht anzuschließen, weil dieselbe unmöglich eine unmittelbare Wirkung hervorbringen könne, obgleich sie „als ein Sympton der Desorganisation und Schwache des Verbotsistems," welches bisher ungehindert triumphirt habe, dem Freunde der Handelsfreiheit einige Hoffnung einflößen dürfe. Nach Bekämpfung des Vorschlags, die unbedingten Verbote durch Schuzzölle zu ersezen, schließen diese Kaufleute mit der Versicherung, daß sie, so bald die gesezgebenden Kammern versammelt seien, diesen nochmals ihre Grundsäze und ihre Klagen gegen die Unterdrukung vorlegen würden, welche ihre Interessen jezt erleiden müßten; sie wollen durch alle, gesezlich ihnen zustehende Mittel an die öffentliche Meinung appelliren, und beweisen, daß der Grundsaz der freien Einfuhr sowol philantropisch als nazional sei, und die Einfuhrzölle von fremden Erzeugnissen nicht auf den Grundsaz des Schuzes, sondern auf einen Finanzgrundsaz gestüzt sein müßten, der demjenigen analog sei, nach welchem die einheimischen Produkte besteuert werden; sie wollen endlich eine stufenweise Skala angeben, wodurch ein freier Handel ohne Storung der Handelsgesezgebung des Landes eingeführt werden kann.

Die Unternehmung der Diligencen zwischen Petersburg und Moskau ist in dem lezten Geschäftsjahre so einträglich gewesen, daß den Aktionären eine Dividende von 30 pCt. ausgezalt werden konnte. Um die Einrichtung noch gemeinnüziger zu machen, sollen die Fahrpreise jezt herabgesezt werden.

Der Bankier Franz Feraldi zu Nauplia ist zum königl. sächsischen Generalkonsul in Griechenland und der Kaufmann Theodor van Zeller, Associé des Hauses T. und H. van Zeller, zum Konsul in Lissabon ernannt worden.

Der Werth der Einfuhr und Ausfuhr des russischen Handels mit Asien während des Jahres 1833 war (in Rubeln-Bankassignationen): Asiatische Türkei für 363,473 A., 726,077 E. Persien für 2,960,580 A., 7,419,763 E. Chiwa 513,176 A., 544,042 E. Kirgisensteppe 4,625,338 A., 4,064,663 E. Bucharei 875,542 A., 1,774,888 E. Taschkent 50,075 E. Kokant 1,009,861 A., 958,370 E. China 7,333,151 A., 7,526,544 E. Verschiedene Orte 267,964 Ausf., 49,279 Einfuhr.

Eine Gesellschaft, an deren Spize sich unter andern die HH. von Nicolai und v. Röderer, Pairs von Frankreich, befinden, beschäftigt sich mit den Vorbereitungen zu der Anlegung einer Eisenbahn von Paris nach Orleans.

Nordhausen zält 70 bis 80 Branntweinbrennereien, die 250,000 Thlr. Steuer zalen, und seit der Erweiterung des preußischen Zollverbandes noch mehr in Aufnahme kommen. Da sie nur Branntwein aus Korn brennen, so wird viel nach Kurhessen abgesezt, wo man fast nur Kartoffeln dazu verwendet; zugleich betreiben sie eine starke Schweinemast und manche Brennerei hat davon wol ein halbtausend Stük.

In Liverpool werden zwei flache eiserne Dampfschiffe für die Verbindung mit Ostindien ausgerüstet. Sie sollen nebst den Maschinen in ihre einzelnen Theile zerlegt, zu Schiffe nach Syrien gebracht, und von da mit Kamelen nach den Ufern des Euphrats geschifft und dann wieder zusammengesezt werden.

Die Regierung von Neugranada beschäftigt sich mit der Förderung der Schifffahrt auf dem Magdalenenstrome und die Verbindung des atlantischen mit dem stillen Ocean, durch eine Eisenbahn. Das Privilegium des Herrn Bernhard Elbers für die Dampfschifffahrt auf diesem Strom ist erneuert und Herr Parades zum Bau der Eisenbahn ermächtigt worden. Es sollen in Erwartung des Zustandkommens der leztern schon einige unternehmende englische Kapitalisten nach Neugranada gekommen sein, um auf Urbarmachung von Ländereien und Anlegung von Seehäfen Bedacht zu nehmen.

In Rußland sind seit der Entdekung des Platins von Mitte 1824 bis 1. Januar 1834 über 678 Pud oder fast 230 Ztr. köln. Gewicht gewonnen und daraus 476 Pud reines Platin abgeschieden worden, wovon 400 Pud (über 153 Ztr.) vermünzt wurden, was im Werthe 8,136,620 Rubel ausmacht.

Der Ober-Ingenieur Vignoles, dessen Ankunft aus England man in Hannover erwartet, damit er die Aufnahme des Zuges der Eisenbahn von Hamburg nach Hannover nachsehe, wird später eintreffen, da er zuvor die 6 Meilen lange von Dublin nach Kingston zuerst vollenden will. Diese wird Ende Oktobers eröffnet werden, und ist in 15 Monaten ausgeführt. Prachtvoll gebaut und an einigen Stellen selbst für 4 Wagen eingerichtet, beginnt sie mitten in der Stadt Dublin, 30 Fuß hoch über der Strasse, und führt auf einer Reihe Bogen in gerader Linie über mehre Wege, über den Dock des grosen Kanals, sowie über den Fluß Dodder weg ec. Bereits hat Vignoles wieder den Auftrag übernommen, eine Eisenbahn von London nach Woolwich und Yarmouth, 130 engl. Meilen lang, auszuführen.

In Ostindien sollen die innern Zölle aufgehoben und die Accisen in den Städten herabgesezt werden. Beide hemmten den Handel sehr; die leztern trugen, da man die beim Eingang bezalte Abgabe bei der Ausfuhr aus den Städten nicht zurükbezalte, zum Verfall der grosen Städte bei, die allein derselben unterworfen waren.

Amsterdam, 27. Okt.

Lond. 2 M.	12.16 G	—	B	Porto	46.60	G
k. S.	12.20 G		B	Livorno Uso	95.62 5/10	G
Paris 2 M.	57.31 1/8 G.		B	Genua —	47.37 5/10	G
k. S.	57.50 G	37 62 3/10	B	Neapel —	82.62 5/10	G
Bordeaux 2 M.	56.75		G	Hamburg 2 M.	35.75	G
k. S.	67		G	k. S.	35.87 5/10	G
Cadix 1 1/2 Uso	101.50		G	Wien effekt.	37	G
Sevilla —	102.75		G	Frankfurt	36.66 2/10	G
Madrid —	101.50		G	Augsburg	36.37 5/10	G
Bilbao —	103		G	Petersburg	10.76	G
Lissabon —	46.50		G			

Hamburg, 31. Okt.

Paris 2 Monat	188 3/4	Augsburg K. 6 W.	148 1/4
Bordeaux 2 Monat	188 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147 5/8
Genua 3 Mon.	189	Prag eff. —	147
Petersburg 2 Mon.	5 13/32 ß	Wien eff. —	146 3/4
London 2 Mon. 13 M.	7 ß	Triest eff.	147
k. S. 13 M.	8 1/2 ß	Breslau 6 W.	144
Madrid 3 Monat	45 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	206 1/2
Cadix —	46 7/8	Leipzig Korr.	149
Bilbao —	45 1/4	— zur Messe	—
Lissabon —	61 3/4	Duk. neue	—
Porto —	62 1/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	1 7/8 S.
Livorno —	43 1/2	Neue 2/3 für voll 29	1/4 pCt.
Amsterd. Kassa, k. S.	36, 05	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36, 15		
Antwerpen k. S.	35, 70		
2 Mon.	35, 90		

Nürnberg, 3. Nov. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	136 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102
Hamburg 1 —	146 1/2	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 57	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 3/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 25.	116
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ec.	9. 51
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or .	11. 9
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	—	20 Francs Stük	9 fl. 30 kr.
Paris . 1 Monat	117 1/4	Dukaten, al Mko. .	5. 35
Lyon . 1 —	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	5. 35
Bremen 1 —	109 3/4	Holländ. Dukaten	5. 35
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

90. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 9. November 1834.

Französische Handelsuntersuchung.

Tücher. Nach Lefort, Abgeordnetem der Handelskammer von Elbeuf, hat derselbe in seiner Anstalt ein Kapital von 400,000 Fr. steken; 200,000 Fr. wären streng genommen hinreichend, um die Fabrik gut zu betreiben und die Einkäufe zu rechter Zeit machen zu können aber wenigstens 600,000 Fr. Das Kapital aller Fabriken Elbeufs ist 150 Millionen Franken, wovon ungefähr die Hälfte getilgt ist, im Umlauf ist die Hälfte des anfänglichen Kapitals, oder 75 Mill. Fr. Es wird meistens französische Wolle angewandt. Die Fabriken brauchen 2,800,000 Kil. gewaschene Wolle, oder für 30 Mill. Fr.; ein Drittel der angewandten Maschinen kam von England; jezt sind die französischen eben so gut und der Preis fast derselbe oder geringer. Elbeuf beschäftigt 25 bis 30,000 Arbeiter, die 2 Fr., die Frauen 25 s, die Kinder 15 s verdienen; sie arbeiten 13 Stunden, von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, nach Abrechnung zweier Ruhestunden; nur die Färber feiern noch den Montag. In England ist der Arbeitslohn fast derselbe, in Belgien weit geringer. Die Preise der Tücher sind seit 1812 gefallen von 24—40 Fr., als höchster Preis, auf 15 Fr., und Tuch zu diesem Preis ist schöner, als das, welches man 1816 für 30 Fr. bezalte. 1814 lieferte Elbeuf 25,000 Stüke Tuch, jezt 60—70,000. Viel wird nach Amerika, Italien und der Levante ausgeführt.

Die Ausfuhrprämie, seit 1831 13½ Prozent, ist hinreichend, obgleich sie nicht die Zölle auf die Urstoffe, die das Fabrikat um 17½ pCt. vertheuern, ersezt. Die Ausfuhr würde steigen, wenn man bessere Ware, nicht oft nur Ausschuß ausführte. Lefort ist übrigens gegen erlaubte Einfuhr gegen einen Zoll, von der er grose Umänderungen befürchtet.

Nach Victor Grandin, Tuchfabrikant von Elbeuf, ist in Folge von Verbesserungen ꝛc. das Tuch gefallen. 1814, als Belgien von Frankreich getrennt wurde, kostete das Kilogramm Wolle 5—6 Fr., die Elle Tuch 26—34 Fr., jezt die Wolle 10—12 Fr., und das Tuch nur 18—26 Fr., also ⅓ weniger bei doppelt theuerer Wolle.

1814 lieferte Elbeuf 15—18,000 Stük Tuch und hatte noch keine Dampfmaschinen, 1810 hatte es 25—30 Pferdebahnen, 1814 40—50; 1816 kam die erste Dampfmaschine, jezt zält man 50.

Die Wolle macht die Hälfte oder fast ⅔ der Preise des Tuchs aus, der Arbeitslohn früher die Hälfte, jezt nur das Drittel des ganzen Werths; für 3500 Stük Tuch sind für 60,000 Fr. Steinkolen nöthig, die in England nur ⅓ kosten würden; bei 2 Mill. Fr. Tuch macht dieser Unterschied 60,000 Fr. oder 3 pCt. Die Farbstoffe sind theurer durch das Privilegium der französischen Schiffahrt. Indigo zalt zwar nur 75 C. per Kilogramm auf französischen Schiffen, wird aber von den Ausrüstern in Bordeaux und Marseille so theuer eingeführt, daß man ihn wolfeiler in London kauft, über Ostende einführt und dann 3 Fr. 50 C. Zoll zalt, als in Havre und Bordeaux, wo er doch nur 75 C. Eingangszoll zalen muß.

England führt ⅔ des Tuchs aus, Frankreich nur ⅐; England führte 1833 597,000 Stük zu 25—30 Ellen aus, Elbeuf lieferte 70,000 Stük oder den fünften Theil von ganz Frankreich, dessen Fabrikation er auf 350,000 Stüke schäzt, also führt es mehr aus, als Frankreich fabrizirt.

Legentil fürchtet bei einer Zulassung, selbst zu einem Zoll, der in gewöhnlicher Zeit keine Einfuhr gestattet, grose Krisen, weil Mangel an Absaz der Engländer in Amerika ꝛc. sie nöthigen würde, mit Verlust das Tuch in Frankreich zu verkaufen.

Randoing in Abbeville sagte aus, daß er der einzige Tuchfabrikant in Abbeville sei und jährlich für 1,400,000 Fr. liefere, in seiner Anstalt 1½ bis 2 Millionen Franken steken habe; daß das umlaufende Kapital wenigstens 1,200,000 Fr. betrage. Die Summe desselben wird hauptsächlich dadurch erhöht, weil man langen Kredit geben muß. Er liefert jährlich 60,000 Ellen Tuch zu 17 und 18 bis 30 Fr. die Elle, und wendet französische und deutsche Wolle an.

Seiner Meinung nach war der Zoll von 30 % auf fremde Wolle im Jahr 1826 den Fabriken und dem Akerbau nachtheilig, indem dadurch durch Represalien rc. der Absaz nach dem Auslande (besonders nach Württemberg, Bayern und Spanien) vermindert wurde. Die Wirkung der Herabsezung auf 11 pCt. läßt sich noch schwer beurtheilen, und wird unnüz sein, wenn Preußen nicht in seinen Zöllen nachgibt.

Die wahren Nebenbuhler sind nicht die Engländer sondern die Belgier.

Der Unterschied zu Gunsten der Belgier ist nach Bacot von Sedan gröser als nach Randoing. Nach diesem kostet die Wolle in Belgien 22 % weniger als in Frankreich, also die Hälfte dann

. .	11 pCt.
der Arbeitslohn 26 % weniger, hievon die Hälfte	13 "
der Unterschied im Zinsfuß ist	2 "
eine Fabrik, die in Frankreich 500,000 Fr. kostet, kommt in Belgien auf 300,000 Fr. Unterschied	1½ "
die Steinkolen machen einen Unterschied .	2½ "
Gesammtdifferenz .	30 pCt.

für das Kilogramm fabrizirter Wolle. Randoing findet in seiner Anstalt diesen Unterschied 20—25 pCt. Er beschäftigt 650—700 Arbeiter und hat Maschinen aus Frankreich und Aachen. Die Verbesserung der Maschinen hat viel Ersparung bewirkt, die Scheermaschinen ersezen selbst 60 Menschen und das Tuch, das 1816 40—42 Fr. kostet, kann um 22—23 Fr. geliefert werden. Zu Gunsten Belgiens ist die Anhäufung des Kapitals vom Vater auf die Söhne bei diesem Volk, und Herr Engler, ein reicher belgischer Fabrikant, sagte, daß er sehr glüklich sich schäzen würde, wenn er 4½ Prozent aus seinem Kapital zöge; sie haben sich durch Frankreich früher bereichert.

Dessen ungeachtet wurde 1832 für 18 Mill. Fr. französisches Tuch ausgeführt, was der Mode zuzuschreiben ist.

Tuchfabrikation zu Louviers. Sie hat an Gebäuden und Geräthen ein Kapital von 25-30 Mill. Herr Jourdain Ribouleau, der die folgende Auskunft gab, hat in seinem Geschäft allein 1,800,000 bis 2 Mill. Fr. und macht 12—1800 Stük Tuch (zu 40 Ellen) und cuirs de laine. Er verwendet meist französische Wolle, da der Bezug der sächsischen und preußischen, die zu dieser Fabrikation sehr nöthig wäre, durch den Zoll von 30 % erschwert ist. Doch wird welche von Sachsen, Schlesien und Rußland bezogen. Der Zoll von 30 %, den ein groser Schäfereibesizer, Herr v. Polignac, durchsezte, war den Tuchfabriken überaus schädlich, und zerstörte die Ausfuhr nach Italien, die früher sehr stark war, fast ganz, und zwar auf folgende Art. So wie die sächsische feine Wolle, in Folge dieses Zolls, nicht mehr nach Frankreich kam, häuften sich die Vorräthe und die Preise derselben gingen so herab, daß die Engländer im Stande waren, aus ihr feine Tücher ungleich wolfeiler zu machen als früher, und die Franzosen auf den italienischen Märkten ganz verdrängten. Die ersten französischen Häuser, Herr Ternaux und Poupart Neuflice erlagen diesem Sachverhältniß. Eben so fingen die Spanier, so wie sie ihre feine Wolle nicht mehr nach Frankreich absezen konnten, an, selbst Tuch daraus zu machen, und mochten die theuren französischen Tücher nicht mehr. Indessen hatten die französischen Schafzüchter selbst wenig Nuzen von der verhinderten Wolleinfuhr. Da die Tuchfabriken ihren Absaz ins Ausland verloren und mit den Preisen ihrer Tücher im Inland in einer Zeit, wo alles wolfeiler wurde, und mittelfeine Tücher die feinen ersezten, nicht herabgehen konnten, so minderte sich die Frage nach Wolle und die Preise gingen bald herab. Zugleich verbesserte sich die Schafzucht nicht, die anderwärts Fortschritte machte, und häufig fehlte es an feiner Wolle. Nachtheilig sind für die Fabriken und den Produzenten auch die grosen Schwankungen der Wollpreise, eine nothwendige Folge des Ausschlusses der fremden Wolle vom Markte. Es gab schon mehrere Krisen, wo Wolle, die sonst 26 bis 27 Fr. kostet, um 18—20 zu haben war. Der Auskunftgeber ist der Meinung, daß die französischen Fabriken nicht mit den englischen und belgischen konkuriren können, da sie noch nicht so vollkommen eingerichtet sind und daß das Verbot der Einfuhr aufrecht erhalten werden müsse. Dis Geständniß ist naiv, und zeigt die grosen Einsichten der Gründer und Vertheidiger des Prohibitivsistems, die es durch ein Sistem, das die inländischen Fabriken den ausländischen an Vollkommenheit überlegen machen sollte, so weit gebracht haben, daß die einst so berühmten

französischen Feintuchfabriken nichts mehr ins Ausland verkaufen können und an Vollkommenheit hinter den auswärtigen Fabriken zurükstehen.

(Fortsezung des Berichts des Eisenbahn-Comité in Leipzig.)

Deutschland kann nur einen geringen Theil des Eisens für diejenigen Routen, worauf man mit Vortheil Bahnen bauen könnte, auftreiben. Entweder muß man also, will man nur massiv bauen, den größten Theil des Eisens in England holen, oder, was noch schlimmer wäre, den Bau unterlassen. Schäzen wir die ganze Streke dieser Route auf 1000 Meilen doppelter Bahn, so ergibt sich, daß zu einer massiven Anlage für 110 Millionen Thaler Eisen erfodert würde, die wir größtentheils ins Ausland senden müßten, während die Holz-Eisenbahnen nur für etwa 30 Mill. Thlr. erfodern würden, die wir größtentheils selbst verdienen könnten.

Ein zweiter nicht minder wichtiger nationalökonomischer Grund ist dieser, daß wenige Routen in Deutschland eine Dividende bringen würden, welche bei den grosen Kosten einer massiven Eisenbahn im Anfang schon die landesüblichen Zinsen erreichte oder gar überstiege, daß es aber wenigstens 10mal mehr Routen bei uns gibt, die bei dem wolfeilen und schnellen Holz-Eisenbahnbau diesen Punkt schon im ersten Jahr erreichen oder übersteigen dürften. Nirgends mehr als hier ist ein Sprüchwort anwendbar, das bei einer fremden Nation gäng und gebe ist: „Das Beste sei der ärgste Feind des Guten." Ein praktische und die Natur der Dinge und ihre eigenen Verhältnisse richtig erfassende Nation, wie z. B. die amerikanische, baut bei geringem Verkehr und schwachen Geldmitteln Eisenbahnen zu 20 bis 30,000 Thlrn. die deutsche Meile, welche bei all' ihrer vermeintlichen Unsolidität auf die Vermehrung des Handels und der Kapitale einen so grosen Einfluß haben, daß nach Verfluß von 7 Jahren dieselbe Route einer Eisenbahn von 50,000 und nach Verfluß anderer 7 Jahre eine doppelte Bahn von 100,000 Thalern reichlich rentirt und inzwischen den Wolstand der ganzen Umgegend auf eine zuvor kaum geahnte Höhe erhebt. Wenn nun aber eine andere Nation diese ganze Zeit über beklagte, daß ihr Handel und ihre Kapitale nicht zureichten, etwas Tüchtiges zu unternehmen, und daß sie lieber gar nicht anfangen wollte, wenn sie nicht sogleich recht massiv und dauerhaft für Jahrhunderte bauen könnte: wie ständen dann die Verhältnisse beider Nationen nach Verfluß von 14 Jahren, in Vergleich mit ihrem vorigen Zustand? und was müßte die erste Nation von dem praktischen Verstande der zweiten halten?

Wir glauben hiermit die oben angeführten Vortheile des anfänglich wolfeilen Holz-Eisenbahnbaues so klar dargelegt zu haben, als sie uns selbst vorschweben, und wollen nun noch einmal die dort aufgezählten Einwendungen durchgehen, um zu sehen, wie viel wir davon bereits widerlegt haben, und was etwa noch zu ergänzen nachzutragen blei t.

1) Holz sei ein unsolides Material, und die Vortheile des Hol baues würden durch die grosen Reparatur- und Zugkosten aufgewogen. Holz ist das allersolideste Material für diejenige Zweke, wo seine Anwendung am besten rentirt. Daß die Reparaturkosten bei Holz-Eisenbahnen geringer sind, als bei massiven, haben wir oben durch das Zeugniß der erfahrensten amerikanischen Ingenieure bewiesen. Wenn auch auf denselben mit der nämlichen Kraft $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{4}$ weniger geführt werden kann als auf den massiven, so will dis beim Dampfwagen-Transport wenig heißen, da, wie wir oben angeführt haben, die ganzen Zugkosten in Amerika bei einem Tagelohn von 3 Thalern für den Maschinenführer und $1\frac{1}{2}$ Thlr. für den Feuerschürer nicht höher als auf $85\frac{7}{10}$ Cents per 100 engl. Meilen und Tonne ($1\frac{1}{12}$ Gr. per Ztr. von Leipzig nach Dresden) offiziell berechnet worden sind, und eine Ersparniß von einem Drittel demnach auf keinen Fall mehr als 4 Pf. per Ztr. betragen könnte, während ein Ersparniß an den Reparaturkosten der Dampfmaschinen und Wagen, welche bei dem geringsten Stoß auf massiven Eisenbahnen um so mehr leiden, je schneller die Fahrt ist, diesen Nachtheil wenigstens compensirt, und die Ersparniß an den Reparaturkosten der Bahn jenen Mehraufwand weit überwiegen.

Die sämmtlichen Reparaturkosten der Budweis-Linzer Bahn betrugen nach den uns vorliegenden Rechnungsauszügen im Jahre 1832—33 — 7 Jahre nach ihrer Herstellung —

a) Löhnungen der Wächter u. Einräumer		6,113 fl. 39 kr.
b) Reparaturen an Gräben u. Dämmen	1,140 fl. 48 kr.	
an Brüken, Kanälen, Mauern . . .	1,437 „ 27 „	
		2,578 „ 15 „
c) Anschaffung von neuen eisernen Schienen		744 „ 31 „
d) Gebäude-Reparaturen . .		406 „ 22 „
e) Schneeschaufeln . . .		55 „ 10 „
		9,897 fl. 57 kr.

	Transport	9,897 fl. 57 kr.
f) Steuern, Abgaben u. Diverse '		723 ' 51 kr.
g) 8082 Klaftern neues Bahnholz und Holzreparaturen	1,871 fl. 22 kr.	
Reparaturen an eisernen Schienen	875 ' 30 '	
Bahnuntermauerung	707 ' 54 '	
und Reparatur an den Wegübersezungen ' ' ' ' '	49 ' 36 '	
		3,504 ' 22 '
		14,126 fl. 19 kr.

Da nun die Anlagekosten der Bahn 1,624,322 fl. betragen, so belaufen sich die Reparaturkosten im Ganzen, wofür wir in unserm zweiten Bericht in Bausch und Bogen 2¼ pCt. angenommen haben, zwischen Budweis und Linz auf ⅜ pCt. der Anlagekosten; nach Abzug der Löhnung für Wächter ¼ pCt. der Anlagekosten; für die Reparatur der Holzbahn insbesondere, die unter lit. g spezifizirten Summen mit circa ⅛ pCt. der sämmtlichen Anlagekosten. Erwägt man nun, daß die Budweis-Linzer Bahn aus leicht zusammengefügtem, schwachem und durch Nässe und Trokne sehr verziehbar werdendem Tannenholze besteht, dem Obigen zufolge aber stärkeres, an sich festeres und dauerhafteres, besser gelagertes und befestigtes und durch Nässe und Dürre minder verwerflich werdendes Eichenholz in unserm Falle angewendet werden soll, so steht zu erwarten, daß unser Unterhaltungsaufwand wol geringer noch als jener ausfallen müsse. Für die ganze Länge von Leipzig nach Dresden betrügen nach den Erfahrungen der Amerikaner die laufenden Reparaturkosten des Holzwerks ungefähr 4 bis 5,000 Thaler jährlich. Wenn diesem Aufwand gegenüber berechnet wird, was es kostet, die gesenkten und außer der Linie verrükten steinernen Würfel ins Niveau zu legen und die loker gewordenen Untersize wieder auf den Würfeln zu befestigen, so wird man ganz andere Summen finden.

(Fortsezung folgt.)

Verschiedenes.

London, 31. Okt. Baumwolle flau. Von Südseethran sind 185 Tonnen zu 22—23 Pf. 56 verkauft worden.

An den englischen Küsten sind während der Stürme in den lezten Tagen des Oktobers, so viel man bis jezt weiß, 56 Schiffe gescheitert.

Amsterdam, den 29. Okt. In der heute durch die „Niederländische Handelsgesellschaft“ statt gehabten Versteigerung von 1151 Kanassers, 14,890 Kranjangs und 545 Kisten ostindischen Zukers ward alles zu folgenden Preisen verkauft: die Kanassers von 28—37¼ fl.; die Kranjangs von 29½—40¼ fl. und die Kisten von 35—40½ fl.

Die Thüringer Waldbewohner befinden sich seit dem Anschlusse an den deutschen Zollverband viel besser als früher. Seit langer Zeit weiß man keinen so lebhaften Warenzug, als er jezt stattfindet, und die Landesprodukte gehen unglaublich gut ab. Alle Manufakturen und Fabriken, unter diesen besonders die Glasfabriken, sind im stärksten Betriebe. Nie wurden Schiefertafeln und Schiefergriffel so verlangt, wie jezt; ja man rechnet, daß von lezteren täglich 7 bis 900,000 Stük gefertigt werden. Doch hat man den starken Absaz dieser Artikel weniger dem Zollanschlusse zu verdanken, als vielmehr dem bedeutend erweiterten Elementar-Unterrichte in Frankreich, England und Amerika. Täglich mehren sich in diesen Ländern, und in geringerem Maßstabe auch in Deutschland selbst, die Volksschulen, und die Einführung der thüringischen Schiefertafeln ist dabei fast allgemein.

Frankfurt a. M., den 6. Nov.

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 10	Laubthaler, ganze	2. 43 3/4
Friedrichsd'or	9. 50	Preuß. Thaler	1. 44½
Kaiserl. Ducaten	5. 38	5 Frank-Thaler	2. 21
Holl. do. a. Schl.	—	Fein Silber 16 Löth.	20. 23
20 Frank. St.	9. 31	ditto 13—14 Löth.	20 22
Souverainsd'o	16. 30	ditto 6 löthig.	— —
Gold al Mo. W. Z.	317		

Augsburg, 6. Nov.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 6/8	B	London	1 M.	9. 55	G
	2 '	101 3/8	B		2 '	9. 54	G
Hamburg	1 '	115	G		3 '	9. 54	B
	2 '	114 3/4	G	Paris	1 '	117	G
Wien in 20r	1 '	100 1/2	G		2 '	116 7/8	B
	2 '	100 3/8	B		3 '	116 3/8	G
	3 '	—	B	Lyon	1 '	117 5/8	B
Frankfurt	1 '	99 6/8	G		2 '	—	
	2 '	99 1/4	G	Mayland	1 '	59 7/16	G
	3 '	—	B		2 '	59 1/2	B
in die Messe		—		Genua	1 '	61 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G		2 '	—	
	2 '	—		Livorno	1 '	66 3/4	B
Leipzig	1 '	99	G		2 '	—	
	2 '	—		Triest	1 '	100 1/2	G
in die Messe		—	B		2 '		G
				Venedig	1 '	59 9/16	G

Ducaten holl.	103 1/2	B	Scheidgold.	4. 46	B
' kaiserl.	103 1/2	B	Conv. Thlr.	100 3/8	G
al marco	109 3/4	B	' 20r	100 1/4	G
Souvrd'or	103 7/8	B	5 Fr. Thlr.	2. 21	G
Louisd'or	11. 9	B	Franz. Thlr. Mk.	20. 25	G
' al marco	286	B	Silber f. gekörnt	20. 35	G
Carol. et Maxd'or	296	B	' 13 a 14 Lth.	20. 24	G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 31	B	' 4 à 8 '	20. 20	G

Bayer. Obligat. a 4 0/0 mit Coup.	102 3/8	B.	102	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: K—M. a 4 0/0	—	B.	—	G.
detto ' ' 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	—	G.
detto detto a fl. 25.	114	B.	—	G.
detto detto a fl. 100.	115	B.	—	G.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

91. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 12. November 1834.

Bericht des Eisenbahn-Comité in Leipzig.

(Fortsezung.)

2) Solide Bauten seien in allen Fällen wolfeiler als unsolide, und so werde es auch hier sein. Diese Regel, wie alle andern, hat ihre Ausnahmen, und diese Ausnahmen, wie es gar oft bei zu weit greifenden Regeln der Fall ist, wiegen so schwer als die Regel selbst. Zwek und Mittel sind bei Bauten, wie überall, die Hauptsache, nicht die Dauer der Materialien. Der nächste Zwek der Unternehmung ist hier die Dividende, und zwar eine möglichst hohe Dividende. Sie ist der Polarstern, nach welchem Staatswirthe und Finanzmänner wie Techniker ihre Bewegungen zu richten haben. Wird nun dieser Zwek besser mit Holz als mit Stein erreicht, so ist Holz für uns ein solideres Material als Stein. Eben so ist ein hölzernes Haus, das nur 1000 Thlr. kostet, für den, der nur 2000 Thlr. besizt und 1000 Thlr. zu seinem Gewerbe nöthig hat, ein solideres Haus als ein steinernes, das ihm 2000 Thlr. kostet, folglich das zu seinem Gewerbsbetrieb erfoderliche Kapital absorbirt; denn in jenem hölzernen Haus kann er durch das ihm zu seinem Gewerbsbetrieb in Händen bleibende Kapital seinen Lebensunterhalt und vielleicht das Doppelte und Dreifache dessen erwerben, was ihm nach Verlauf einiger Zeit ein steinernes zu erbauen kostet, während, wenn er anfänglich schon sein ganzes Kapital auf den für solider gehaltenen Bau verwendet, ihm Nichts übrig bleibt, womit er seinen Lebensunterhalt gewinnen könnte, und sich wol gar genöthigt sieht, das solide Bauwerk in andere Hände übergehen zu lassen.

3) Zeitersparniß sei nicht an ihrer Stelle, wo sie auf Kosten der Solidität des anzulegenden Werkes gemacht werde. Damit sind wir vollkommen einverstanden, aber die Solidität unserer Anlagen soll auch im Geringsten nicht durch unsere Bauart leiden. Bei dem Unterbau der Bahn und bei ihrem Fundament, worauf es hauptsächlich ankommt, in wiefern der Eisenbahn-Transport im Vergleich mit andern Transporten von Vortheil sein wird, werden wir uns im Geringsten nicht durch Rüksichten auf Sparsamkeit leiten lassen. Diese sollen möglichst vollkommen hergestellt werden. Die Holz-Eisenbahn ist auch nur als Mittel anzusehen, zu dauerndern Anlagen zu gelangen, insofern die Erfahrung zeigen sollte, daß leztere dem Zwek besser entsprechen.

4) Es sei nicht staatswirthschaftlich, Holz zu verwenden, wo man dieses Material zum Brennen und zu andern Zweken nothwendig brauche. Die Holz-Eisenbahn ist eine Holz ersparende, nicht eine Holz verzehrende Anlage. Indem sie der Brennholz-Consumtion zum grosen Theil die Stein-, Braunkolen und Torf-Consumtion substituirt; indem sie durch wolfeilere Herbeiführung der Sand-, Bruch- und Baksteine und anderer Baumaterialien die Baulustigen in den Stand sezt, eben so wolfeil von Stein als früher von Holz zu bauen, erspart sie hundertmal mehr Nuz- und Brennholz, welches leztere nun ebenfalls grosentheils zu Nuzholz verwendet werden kann, als sie consumirt. Und wird nach Verfluß dieser Zeit das Holzwerk aufgebrochen und durch neues ersezt, so gewährt es immer noch einigen Nuzen. Jedenfalls ist die Consumtion an Holz auch für die ausgedehntesten Anlagen dieser Art höchst unbedeutend im Vergleich mit dem Holzgehalt der deutschen Forsten; ja, es dürfte sich erweisen lassen, daß durch ein deutsches Eisenbahn-Sistem im Durchschnitt jährlich bei weitem nicht so viel Holz und Eisen zerstört wird, als bei der bisherigen Transport-Einrichtung durch die hölzernen Frachtwagen und durch die Abnuzung der Wagen-

Radschienen. Was die Abnuzung des Eisens betrifft, so hat man, wie oben bemerkt worden, darüber in Nordamerika bereits Versuche angestellt. Sie beträgt jährlich $\frac{1}{72}$, folglich per Meile einfache Holz-Eisenbahn à 2618 Ztr. circa 10 Ztr., also auf 1000 Meilen doppelte Bahn 20,000 Ztr. Es bleibt nun jedem zu berechnen freigestellt, wie viel die Abnuzung an Wagenradschienen und Hufeisen auf Chausseen beträgt.

5) Dasselbe sei in Nordamerika nicht der Fall; dort sei das Holz viel wolfeiler und auch viel dauerhafter als in Deutschland. Nach den vor uns liegenden Berechnungen vom verflossenen Jahr beträgt in Nordamerika der Preis des Tannenholzes zum niedrigsten Ansaz 47 Dollars oder $70\frac{1}{2}$ Thaler per 1000 laufende Fuß, der Fuß von 42 bis 45 Quadratzoll stark. Herr Schönerer berechnet den Preis von 1 laufenden Fuß gleich starker tannener Geleisebäume auf 2 bis $3\frac{1}{2}$ kr. samt Fuhrlohn. Also kommen 1000 Fuß tannene Geleisebäume zum höchsten Preis à $2\frac{2}{3}$ kr. in Linz auf 44 fl. 27 kr. C. M. oder $29\frac{2}{3}$ Thlr. Folglich stände der Preis des Holzes in Amerika $137\frac{5}{8}$ Prozent höher als in Linz. — Wenn auch angenommen wird, daß in Linz die Holzpreise sehr niedrig stehen, so dürfte es doch schwerlich Gegenden in Deutschland geben, wo die Holzpreise die von Nordamerika übersteigen. Dis erklärt sich dadurch, daß das Holz in Nordamerika bei einem Tagelohne von 1 bis $1\frac{1}{2}$ Thaler gefällt, zur Sägemüle gebracht, gesägt und auf den Plaz des Verbrauchs transportirt wird. Daß das nordamerikanische Holz weit weniger dauerhaft ist, als das europäische, ist notorisch. In den westlichen Gegenden ist seine Dauerhaftigkeit so gering, daß man in der Regel die Dampfboote schon nach 4—5 Jahren umbauen muß

6) Dampfmaschinen seien mit Sicherheit darauf nicht in Gang zu sezen. Nur diejenigen, welchen die Erfahrungen von Nordamerika unbekannt sind, können diese Behauptung aufstellen. Es gibt dort eine Menge Holz-Eisenbahnen, auf welchen zum Theil schon seit mehreren Jahren Dampfmaschinen im Gange sind, und der beste Beweis, daß man keinen Anstand bei der Sache findet, ist der, daß die erfahrensten Ingenieure die Holz-Eisenbahnen, welche sie neulich erbauen, ausschließlich auf den Dampfwagentransport berechnen. Herr Keating, Direktor der Tamagua-Kolenwerke, welcher das Bergwesen auf unserer Bergakademie in Freiberg studirt hat und der den Lehrern jener Anstalt auf die vortheilhafteste Art bekannt ist, hat im Mai d. J. als Mitglied des Hauses der Repräsentanten von Pensylvanien und als Präsident des Eisenbahn-Comité über den Dampfwagen-Transport an jenes Haus einen Bericht erstattet (s. Eisenbahn-Journal vom 19. April 1834. S. 225), worin er als unausgemachte Sache annimmt, daß der Dampfwagen-Transport auf Holz-Eisenbahnen um $\frac{1}{3}$ wolfeiler sei, als der Pferdetransport.

Nach einer von diesem erfahrnen Techniker entworfenen, im Eisenbahn-Journal abgedrukten Berechnung (s. Eisenbahn-Journal vom 23. Nov. 1833. S. 738.) stellen sich die Kosten der Fracht durch Eisenbahn-Dampfwagen auf der Schuylkill-Holz-Eisenbahn, welche die Steinkolenwerke von Tamagua mit dem Schuylkill-Kanal bei Port Clinton verbindet, auf folgende Weise:

Anschaffungskosten eines Eisenbahn-Dampfwagens mit Zubehör	Doll. 5,000 — Ct.
$\frac{1}{5}$ Zusaz	1,000 — „
16 Kolenwagen à 100	1,600 — „
$\frac{1}{5}$ Zusaz	320 — „
	Doll. 7,920 — Ct.

Transportkosten:	
6 pCt. Interessen der Anschaffungskosten	Doll. 475 20 Ct.
Reparaturen zu 10 pCt.	792 — „
Abnuzung à 5 pCt.	396 — „
1 Dampfwagenführer à 2	500 — „
1 Feuerschürer à 1	250 — „
2 Tagelöhner	450 — „
375 Gallonen Oel à 1—12½	422 — „
Feuerung	1,000 — „
	Doll. 4,285 20 Ct.

wofür 5,000 Tonnen Steinkolen in 250 Arbeitstagen 100 engl. Meilen weit verführt werden, was auf die Tonne $85\frac{7}{10}$ Ct. per 100 Meilen, oder $1\frac{1}{12}$ Gg. per Ztr. von Leipzig nach Dresden ausmacht. Dieser Transport wird dem sehr wolfeilen Schuylkill-Kanaltransport gegenüber, auf welchem bisher jene Kompagnie ihre Kolen von Port Clinton an nach Philadelphia verführte, für so vortheilhaft gehalten, daß nach einem von Herrn Konsul List, Mittheilhaber jener Werke, uns vorgelegten Schreiben des Herrn Biddle, Präsidenten der Kompagnie vom 10. Mai d. J. die Eisenbahn von Port Clinton aus 88 Meilen weit an der Seite des Schuylkill-Kanals bis nach Philadelphia fortgesezt werden soll.

7) Viele deutsche Techniker seien gegen diese Bauart, indem sie behaupten, sie sei ein Rückschritt in der Mechanik. Die deutschen Techniker sind um dieser Ansicht willen insofern zu loben, als sie ihre Ansichten und Pläne auf Erfahrung gründen. Die Geschichte der englischen Eisenbahnen und die neueste Erfahrung der Engländer war bisher ihr Leitstern, und mußte es sein. In England war die Erfindung der Eisenbahnen entstanden und groß gewachsen; kein anderes Land konnte ihnen in diesem Fache solche Kenntnisse und Erfahrungen bieten. Die Geschichte der engl. Bahnen lehrte sie, daß die ersten und die unvollkommensten Bahnen hölzerne gewesen sind; daß man hierauf die Hölzer mit dünnen eisernen Bändern beschlagen, daß man später diese fehlerhafte und wegen hoher Holzpreise, schneller Abnuzung und öfterer Verrükung der Geleisebäume theure Anlage durch Bahnen mit gußeisernen Schienen ersezt hat, und daß endlich die Erfindung durch Anwendung der massiven Rails von gegossenem oder geschmiedetem Eisen zur höchsten Vollkommenheit gediehen ist. Was Wunder, daß sie Rükschritte vermuthen, wenn sie jezt wieder von Holz-Eisenbahnen sprechen hören!

Inzwischen aber hat Nordamerika, durch seine Verhältnisse genöthigt, von seinem praktischen Verstand geleitet und unterstüzt von seinem Erfindungsgeist, andere Erfahrungen und Verbesserungen gemacht, welche England wegen seiner besondern Verhältnisse weder prüfen konnte noch wollte, und die daher auch bei vielen unsrer Techniker, die nur England zum Muster zu nehmen gewohnt sind, noch keinen Kredit erlangen konnten.

Zur Zeit, da man nur Holzbahnen in England besaß, waren sie meistens Tram-Roads, das heißt, die Geleisebäume statt des Wagenrads waren nach innen mit einem Rand versehen, um das Rad auf dem Geleise zu halten. Das dadurch entstehende Hin- und Herschwanken und die starke Friktion verdarb Bahn und Wagen, und that der Zugkraft bedeutenden Abbruch. Als man anfing, die Geleise flach zu machen, und den Rand statt an dem Geleise an den Wagenrädern anzubringen, hatte die Construktion immer noch bedeutende Fehler; die Holzschienen waren wegen des theuern Holzes sehr schwach; die aufgenagelten eisernen Bänder waren so schmal und dünn, daß sie in das Holz eindrangen oder sich aufwärts bogen oder brachen. Weil die Schienen zu dünn oder eigentlich nur Bänder waren, so konnte man keine Versenklöcher in denselben anbringen. Die Nägel versanken also ins Holz und hielten das eiserne Band nicht mehr auf demselben fest oder standen über dasselbe hervor. Durch alle diese Uebelstände ward die Bahn verdorben, der Fortgang der Wagen erschwert und der Aufwand für Reparaturen vergrösert.

Andrerseits war durch die Fortschritte in der Eisenfabrikation dieses Material in England sehr wolfeil geworden, und die ausschließliche Anwendung desselben, zumal wenn man seine Anschaffungskosten mit den Kosten des Unterbaues verglich, die bei einem, den deutschen drei- bis viermal übersteigenden Tagelohn sich immer fünf- bis zehnmal höher stellten als die Kosten des Oberbaues, konnte um so weniger Anstand finden, als die Holzpreise in demselben Verhältniß gestiegen, in welchem die Eisenpreise gefallen waren. Der Mehraufwand war also im Ganzen zu unbedeutend, als daß man sich hätte einfallen lassen können, die Holz-Eisenbahn zu vervollkommnen, oder sie da in Anwendung zu bringen, wo ein groser Verkehr und Ueberfluß an Kapital die kostspieligste Construktion rechtfertigte.

Nicht in derselben Lage befanden sich die Nordamerikaner. Ihnen war die Aufgabe gestellt, mit geringen Mitteln und bei schwachem, ja zum Theil erst noch zu schaffendem Verkehr in kürzester Zeit Bedeutendes zu leisten. Eisensteine und Kolen besizen sie im Ueberfluß, aber das Tagelohn ist bei ihnen so theuer, daß Schuzzölle nöthig sind, um die bestehenden Eisenwerke gegen die englische Konkurrenz aufrecht zu halten. Sie mußten also ein inländisches wolfeiles Material für ein ausländisches theures zu benuzen suchen. Schon ¼ Eisenersparniß war für sie von auserordentlicher Bedeutung; ihre Anlagen, sollten sie das Bedürfniß des Landes befriedigen, mußten nach ihrer geographischen Ausdehnung in Vergleich mit den englischen wie Giganten gegen Zwerge auftreten: denn was ist die für ein Weltwunder ausgeschriene Liverpool- und Manchester-Bahn gegen die Baltimore-Ohio-Bahn? was die Verbindung von London und Bristol gegen die von Boston und New-Orleans? was die Verbindung von London und Liverpool gegen die Verbindung des Hudson mit dem Michigansee und mit dem Missisippi?

Diese Aufgabe haben sie glüklich gelöst, und uns, die wir uns in dieser Beziehung in gleicher Lage mit ihnen befinden, eine grose Lehre gegeben. Von ihnen können wir lernen, wie man mit geringen Mitteln Bedeutendes leistet, wie man einen beschränkten Verkehr großzieht und das von Natur Getrennte durch die Kunst verbindet. Auch unsere geographische Lage erfodert fünfmal grösere Anlagen als die der Eng-

länder, und nur wenn man diese Verbesserung bei uns wie bei den Nordamerikanern als ein über ganz Deutschland verbreitetes Netz sich denkt, kann sie in dem vollsten Maße segenbringend für Deutschland werden.

(Schluß folgt.)

Marseille, 1. November. Mandeln: Die Ernte ist in der Provence noch geringer ausgefallen als im vorigen Jahre. Alles, was bis jezt von süssen Mandeln erschienen ist, ist zu 82 Fr. die 100 ℔ bezalt worden. Die Mandeln in Schalen sind noch größtentheils in den Händen der Landleute, welche theurer als zu 78 Fr. die 100 ℔ verkaufen möchten. Die Mandeln in halbfeinen Schalen sind zu 62 Fr. die 100 ℔ zu erhalten. Auch in andern Ländern hat dieses Jahr weniger Mandeln als das vorige erzeugt, es ist daher ein Fallen der Preise weder bei den Provencer noch bei den fremden Mandeln vorherzusehen. Die mayorkaner stehen auf 70—72 Fr., die pugliesier und sizilianischen auf 72—75 Fr., und die alicante auf 80 Fr. die 100 ℔; von Mayorka sind bereits 1800 Ztr. hier angekommen, und haben sogleich den Preis 80 Fr. die 100 ℔ zur Wiederausfuhr erhalten. Pflaumen und Prünellen sind mittelmäßig ausgefallen; die Preise derselben werden sich behaupten: die Pflaumen sind auch nicht so schön wie voriges Jahr; die Prünellen aber sind von schöner Qualität. Kapern gibt es dieses Jahr mehr als im vorigen, doch ist bei weitem nicht so viel erzeugt worden, daß man es eine ganze Ernte nennen könnte; die Preise haben eine ziemlich bedeutende Erniedrigung erlitten. Von Luzerner- und Kleesamen gibt es noch weniger als im vorigen Jahre, denn der Mangel an Viehfutter hatte eine Menge Landleute veranlaßt, das Gewächs noch als Gras abmähen zu lassen.

Verschiedenes.

Im Leeds Mercury liest man: „In den lezten Tagen haben mehre Londoner Handelshäuser, die in wollenen Waren Geschäfte machten, fallirt, und es sind dadurch in der Grafschaft York einige unglükliche Folgen entstanden und noch mehr Besorgnisse erwekt worden; bei näheren Nachforschungen haben wir jedoch gefunden, daß die Londoner Fallissements keinesweges einen allgemeinen krankhaften Zustand in diesem Zweige des Handels bezeichnen, und daß ihre Wirkung in den Provinzen nur von sehr geringer Bedeutung sein wird. Die Häuser, welche in London ihre Zalungen eingestellt haben, sind die der Herren Thomas Carter, der Herren Halliley und Carter und der Herren Brown, Danson und Kompagnie. Die Schulden des Herrn Thomas Carter sollen sich auf ungefähr 60,000 Pfd. belaufen; wir haben jedoch gehört, daß der Verlust der Gläubiger nach vorgenommener Regulirung nicht sehr groß sein wird. Die Herren Brown, Danson u. Komp., amerikanische Kaufleute, haben keine bedeutenden Verbindlichkeiten. Das Haus Halliley und Carter steht mit Halliley und Brarke zu Dewsbury in Kompagnie, leider hat sich jedoch das leztere, das seit so langen Jahren in der Grafschaft York in hohem Ansehen stand, dadurch, daß es auf das Haus Halliley u Carter Wechsel zu trassiren pflegte und deren zum Belauf von 16 bis 21,000 Pfd. im Umlauf hatte, genöthigt gesehen, in Folge der Insolvenz des Londoner Hauses seine Zalungen einstweilen einzustellen.

Paris, 3. Nov. Die Kosten, welche seit zwei Monaten für Handelskuriere von Madrid nach Paris aufgewendet wurden, berechnet man auf mehr als 500,000 Fr., eben soviel mögen die von hier dahin gesandten gekostet haben, so daß die spanischen Angelegenheiten mit Einrechnung der Kosten der Kuriere nach andern Städten den grosen Handelshäusern wenigstens 1,300,000 Fr. gekostet haben mögen.

Amsterdam, 3. Nov.

Lond. 2 M.	10 12 G	—	B	Porto	47.	G
k. S.	12.15 G		B	Livorno Uso	98.62 5/10	B
Paris 2 M.	57.12 5/10 G.		B	Genua —	47.37 5/10	B
k. S.	57.37 5/10 G		B	Neapel —	82.50	B
Bordeaux 2 M.	56.75		G	Hamburg 2 M.	35.75	G
k. S.	57		G	k. S.	35.93 7/10	G
Cadix 1 1/2 Uso	106.		G	Wien effekt.	37	G
Sevilla —	104.		G	Frankfurt	36.56 2/10	B
Madrid —	104.60		G	Augsburg	36.37 5/10	G
Bilbao —	104		G	Petersburg	10,76	B
Lissabon —	47.		G			

Leipzig, 7. Nov. (20. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 B. 2 M. —
Augsburg, k. S. 100 3/4 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/4 G. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B. 2 M. 109 1/4 G.
Bresl. in Kr. k. S. 103 1/2 B. 2 M. 104 1/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 5/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 1/4 B. 2 M. 147 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 1/4 B. 3 M. 6. 15 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 B 2 M. 78 5/8 B. 3 M. 78 3/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 3/4 B. 2 M. — B 3 M. 100 3/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 66 1/2 Ass. 12 3/4 G., Passir à 65 Ass. 12 1/4 B.
Species 1 3/4 G. preuß. Korr. 103 G.
Kassenbillets 100 1/4 G.

Nürnberg, 10. Nov. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	136 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102
Hamburg 1 —	146 1/2	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 57	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	100 3/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 25.	115
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ic.	9. 40
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or	11. 9
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Messe	—	20 Francs Stük	9 fl. 30 kr.
Paris . 1 Monat	117 1/4	Dukaten, al Mko.	5. 35
Lyon . 1 —	117 1/4	Kaiserl. Dukaten / Holländ. Dukaten	5. 35
Bremen 1 —	109 3/4		
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.
92. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 16. November 1834.

Bericht des Eisenbahn-Comité in Leipzig.

(Beschluß.)

8) Die Budweis-Linzer und die Prag-Pilsener Bahn seien auf diese Weise gebaut, und das Resultat ermuthige keineswegs zur Nachahmung. Wir fühlen das ganze Gewicht dieser Einwendung und haben daher die Verhältnisse dieser Bahnen und die Ursachen ihres Mißlingens aufs Genaueste erforscht. Die Resultate unserer Untersuchungen werden wir in einem unserer nächsten Berichte ausführlich mittheilen. Hier bemerken wir vorläufig nur so viel, daß von der Schuld des Mißlingens dieser Bahnen nur der geringste Antheil auf die Art des Oberbaues kommt, und daß diese Untersuchung uns nur noch mehr in unsern Ansichten von der grosen Vortheilhaftigkeit unseres Unternehmens bestärkt hat.

9) Das Holz, besonders das weiche, sei ein schlechter Wärmeleiter, es sammle sich daher im Sommer die Hize in den Eisenschienen so stark an, daß diese sich beträchtlich ausdehnten, wogegen sie im Winter aus dem Boden so wenig Wärme empfingen, daß sie sich ansehnlich zusammenzögen und stets mit einer Reiffrostrinde belegt erhielten, was den Wagenrädern ungemeinen Widerstand entgegenseze und im Ganzen den Nachtheil habe, daß die Nägel an den Enden der etwas langen Schienen nie recht festhielten, indem die Strekung und Verkürzung sie stets verziehe. Auch sei das Holz unter den Schienen immer feucht und würde sehr bald zerstört. Mit den unter dieser Nummer angegebenen Umständen, deren Mittheilung wir dem Herrn Maschinendirektor Brendel zu Freiberg verdanken, hat es allerdings seine Richtigkeit, da sie von klimatischen und phisikalischen Verhältnissen abhängen, die an sich nicht geändert, sondern nur mehr oder weniger unschädlich gemacht werden können. Indeß haben wir das Vergnügen, auch die Gegenmittel andeuten zu können, welche uns gleichzeitig vom Hrn. Maschinendirektor Brendel mitgetheilt worden sind:

a) Wenn an und für sich das Eichenholz die Wärme etwas besser als weiches zu leiten scheint, so darf man nur, um die dessenungeachtet noch eintretenden Längenänderungen der Eisenschienen durch Temperaturdifferenzen unschädlich machen zu können, die Schienen nicht über 10 Fuß lang und dann die Löcher, worein die einzusenkenden Nagelköpfe kommen, in der Richtung der Schienen etwas länglich machen, als wodurch resp. den Stoßfugen der Schienen weder zu viel Spielraum gegeben, noch in Betreff der Nägel befürchtet werden darf, daß sie sich bei grosen Wärmeverschiedenheiten hin und her und am Ende gar herausziehen lassen werden.

b) Der Rauchfrost auf den Schienen lasse sich von dem ohnehin stets ausströmenden heißen Dampfe augenbliklich zerstören, sobald man nur die Einrichtung treffe, daß selbiger durch zwei Rohre, welche von der Dampfmaschine bis auf die Schienen vor den Vorderrädern des vorausgehenden Dampfwagens herabgeleitet werde. Dadurch werde sich noch der Vortheil ergeben, daß die sämmtlichen Wagenräder auf den naßgewordenen Eisenschienen sich leichter als auf den trokenen fortbewegen; eine Erfahrung, die man nicht nur gleich anfangs in Freiberg, sondern auch in England gemacht habe.

Zugleich wurde uns für den Sommer und sonstige trokene und staubige Witterung zur Entfernung des trokenen Staubes auf den Eisen-

schienen gerathen, an der Dampfmaschinerie ein kleines Gebläse mit aubringen zu lassen, welches, dann und wann in Thätigkeit gesezt, mittelst schwacher Blaserohre den Staub vor den Vorderrädern des Dampfwagens zur Seite blase, indem derselbe nicht nur Schienen und Radsumfänge stark angreife, sondern auch, da der Widerstand auf trokenen Eisenbahnen viel grösser sei als auf nassen, der schnellen Fortbewegung der Räder hinderlich sei. Endlich

c) der Zerstörbarkeit des Holzes durch Feuchtigkeit könne dadurch sehr vorgebeugt werden, wenn man selbiges an der untern oder dem Erdboden zugekehrten Seite ganz, an der Fläche der entgegengesezten oder obern Seite nur unter den Eisenschienen, und an den Stoß- und Lagerfugen mit heißem Holztheer bestreiche, alle übrigen Seiten und Flächen aber völlig frei lasse, so daß resp. dem Eindringen der aus der Erde aufsteigenden Dünste, dem Beharren der durch Capillarität angezogen und festgehalten werdenden Feuchtigkeit entgegen gearbeitet, den entfliehenden wollenden Dünsten aber kein Hinderniß in den Weg gelegt werde.

Beim Schluß dieses Berichts gereicht es uns zur besondern Beruhigung, öffentlich bemerken zu können, daß alle darin enthaltenen Aufsäze von Hrn. Maschinendirektor Brendel in Freiberg, Ehrenmitglied unseres Comités, revidirt und berichtigt worden sind, daß er mit den darin aufgestellten Argumenten einverstanden und namentlich mit uns der Meinung ist, daß man durch Holz-Eisenbahnen zu Stein-Eisenbahnen gelangen müsse, in so fern sich leztere durch eigene und fremde Erfahrung als vorzüglicher erproben sollten.

Ueber die Perlenfischerei im persischen Meerbusen. (Aus einem Memoir des Obersten D. Wilson.) Da die Perlen, welche in diesem Meerbusen gefischt werden, in der ganzen Welt bekannt und geschäzt sind, so dürfte es vielleicht nicht uninteressant sein, etwas über die Art und Weise zu erfahren, wie sie gefischt werden, sowie über die bewundernswerthe Ausdehnung und den Werth dieses Handelszweiges, welcher für den größten Theil der Bevölkerung der arabischen Küste dieses See's die Unterhaltsmittel darbietet. Das Land selbst bringt ausser den Datteln, wenig oder nichts hervor, aber selbst diese sind nicht in hinlänger Menge vorhanden, um die ganze Bevölkerung zu erhalten, so daß man also Lebensmittel einführen muß. Eine oder ein paar Hände voll Datteln, etwas gesalzener Fisch, und von Zeit zu Zeit etwas Reis oder Weizen, wozu salziges oder bitteres Wasser getrunken oder bitteres Wasser getrunken wird, machen die alleinige Nahrung der Araber aus, welche diese Küste bewohnen. Die ausgedehntesten Perlenfischereien sind die, welche auf den verschiedenen Bänken liegen, die von der Insel Bharein nicht weit entfernt sind: sonst findet man, in gröserer oder geringerer Menge, die Perlenmuschel an der ganzen arabischen Küste hin, und fast um alle Inseln dieses Meerbusens. Die Muscheln, welche in dem Meere, nahe bei den Inseln Kharrack und Borga, gefunden werden, enthalten die Perlen von besonderer Farbe und Art, indem sie aus acht Lagen oder Rippen bestehen, während die andern nur fünf haben; allein das Wasser ist zu tief, um das Fischen derselben einträglich oder leicht zu machen; auch liegt das Alleinrecht zur Fischerei in den Händen des Scheik von Buschir, der diese Insel als sein unmittelbares Eigenthum anzusehen scheint.

Die Fischzeit zerfällt in zwei Theile, den kurzen und kalten, und den langen und heißen, und zwar tritt der erstere überall zugleich ein. Zur Zeit des kühlen Wetters, im Junius, wird an der Küste hin in seichtem Wasser getaucht, und erst in den sehr heissen Monaten Julius, August und der ersten Hälfte des Septembers sind die oben erwähnten Bänke von Bharein sehr besucht. Das Wasser auf diesen ist indeß tiefer (etwa 7 Faden) und die Taucher haben viel zu leiden, wenn es kalt ist, so wie sie überhaupt nicht viel thun können, wenn es in der Luft nicht warm ist. Die Taucher tragen ein kleines Stük Horn an der Nase, das die Nasenlöcher zusammenkneipt, so daß kein Wasser in dieselben eindringen kann und kleben sich die Ohren mit Wachs zu. Um die Hüften tragen sie ein Nez, um Muscheln hinein zu thun, und suchen sich das schnellere Untersinken durch einen Stein zu erleichtern, den sie an einen Strik befestigen, der oben im Boote hängt und den sie bewegen, wenn sie heraufgezogen sein wollen. Nach allen den, von mir eingezogenen, Nachrichten, bleiben die Taucher gewöhnlich zwei Minuten unter dem Wasser, und das Tauchen wird, wenn es gleich beschwerlich und im Augenblike sehr erschöpfend ist, doch nicht gefährlich für die Gesundheit angesehen, da selbst alte Leute dis Gewerbe treiben. Gewöhnlich taucht ein Mensch, bei gutem Wetter, 12—15 Mal täglich, bei schlechtem aber nur 3—4 Mal. Man kann nur mit leerem Magen tauchen. Sobald der Taucher ermüdet ist, legt er sich schlafen, und nimmt nicht eher

etwas zu sich, als bis er sich durch den Schlaf erfrischt hat.

Den Ertrag der Perlenfischerei kann man in Bharein allein zu 1 Mill. bis 1,200,000 deutschen Thalern (der dort gangbaren Münze) Brutto annehmen. Hierzu kommen aber noch die Ankäufe, welche die Bhareiner Kaufleute und Agenten in Abulhatu, Scharga, Rasub-Rheima u. s. w. machen, so daß die Gesammtsumme wol 1,500,000 Thlr. betragen mag. Diese Summe begreift aber auch den ganzen Perlenhandel des Meerbusens, denn die bedeutendsten indischen, arabischen und persischen Kaufleute, welche mit Perlen handeln, machen ihre Einkäufe in Bahrein. Von den Streu-Perlen (Samen-Perlen) wird ein groser Theil in Asien zu den sogenannten Madschans oder Heiltränken, gebraucht, zu denen man, nach alter Art, gestoßene Edelsteine hinzuthut, die Diamanten ausgenommen, welche, ihrer Härte wegen, für unverdaulich gehalten werden. Der Madschan, in welchem sich eine grose Menge von Perlen befindet, wird sehr gesucht, und zwar seiner anregenden und stärkenden Kraft wegen.

(Schluß folgt.)

London, den 7. Nov. Baumwolle: Zu Liverpool ist es wieder sehr angenehm mit diesem Artikel geworden und der Umsaz hat sich bis Sonnabend auf 25,000 Säke belaufen. Auch hier steht es besser damit, weil unsere Vorräthe sehr geringe sind, und die Preise unsers Marktes haben die des Liverpoolers beinahe erreicht. Der Hauptumsaz ist 3300 Ballen surate gewesen, ord. zu 6⅝ und gut schöne zu 7½ d. Kaffe: In einer heutigen Auktion ist ceylon zu 45—46 s verkauft worden, was etwas niedriger ist. In vorherigen Auktionen sind folgende Preise bezalt worden: ord. jamaica 58—63 s, ff. ord. 84—85 s, ord. mittel 89½—90 s, ord. havanna 43 s, f. ord. 48½—50 s. Gut ord. domingo ward zu 46½ s eingezogen, doch sind zu diesem Preise nachher 80 Säke aus der Hand verkauft worden. Gewürze: Cassia-lignea ist in heutiger Auktion 1—2 s niedriger bezalt worden, mit 63½—64½ s. Auch mit Pfeffer ist es flauer. Indigo: Es bleibt flau damit. Reis: In einer heutigen Auktion über 5640 Säke ord. bengal. bis mittel patna Art ist ungefähr die Hälfte zu den vorherigen Preisen verkauft worden. Rum: Der Regierungs-Ankauf von 75,000 Gallons ist gestern zu circa 2 s 1¼ d für fünfprozentige Leewards unter Probe abgeschlossen worden. Zuker: Auf die Nachricht von Westindien, daß die Schwarzen seit ihrer Emancipation träger in der Arbeit sind, hält man hier auf höhere Preise für Muscovaden; auch sind solche bei dem Umsaz dieser Woche von 2500 Orhoft und Tiercen im Durchschnitt ½ s höher gewesen. In raffinirter Ware keine bemerkenswerthe Veränderung. Von havanna sind ungefähr 700 Kisten schöne und gute weiße zu 30½—32½ s, auch etwa gute gelbe zu 26½ s umgesezt worden. Die Einfuhren und die Vorräthe von Brasilien und Havanna sind weit geringer als zu derselben Zeit im vorigen Jahr.

Verschiedenes.

Die Stände Braunschweigs haben dem Zoll- und Steuervertrag mit Hannover ihre Zustimmung ertheilt. Es wird auch der preuß. Münzfuß eingeführt werden.

Bremens Verkehr mit Nordamerika ist fortwährend sehr lebhaft; am 4. Nov lagen 14 Schiffe dahin bereit, die nur auf günstigen Wind warteten.

Triest, 6. Nov. Oele gehen fortwährend höher; man notirt jezt lecce 25—25½, lev. 25—25½ fl.

Im vorigen Jahre wurden von russischen Kaufleuten für 1 Mill. 783,335 Rubel Waren nach Tabris gebracht, darunter 432.000 Rbl. aus Leipzig, und 262,110 Rbl. aus Konstantinopel; aus Leipzig besonders Ellenwaren von Baumwolle, Wolle und Seide.

Die Aufhebung des Einfuhrverbots der Spizen nach Frankreich hat in die Spizenfabriken in Brügge rc. groses Leben gebracht. Früher hatte dieser Erwerbszweig fast aufgehört, und jezt sind die Bestellungen so bedeutend, daß die ganze weibliche Bevölkerung arbeitet und denselben doch nicht genügen kann.

Ein Privatschreiben aus Washington theilt mit, die Agentschaft der nordamerikanischen Regierung in London sei dem Herrn v. Rothschild übertragen worden. In Zukunft werden demnach alle diplomatischen und andere Zalungen durch dieses Haus geschehen.

Der Gesamtertrag des in diesem Jahre erzeugten Champagners, der als moussirender Wein abgezogen werden kann, beläuft sich nach annähernder Berechnung auf 64,500 Stüke, welche, je 220 Bouteillen, zusammen 14,190,000 Bouteillen geben. Die Fabrikation der Glasfabriken in Frankreich reicht jedoch nicht aus, um das heurige Bedürfniß an Bouteillen zu deken, indem dieses die Zal der vorhandenen Bouteillen um mehr als 3 Millionen übersteigt.

Karlsruhe, 2. Nov. Eine grose Schwierigkeit in unserer Verhandlung wegen des Anschlusses an den grosen Zollverein liegt auch in den Stipulationen über den Grenzverkehr. Unser Land, das bei unbedeutender Breite eine verhältnißmäßig grose Länge

hat, welche sich gegen Süden den Rhein entlang, Frankreich gegenüber, hinzieht, und dann an die Schweiz angrenzt, ist mehr als irgend ein Anderes bei den Bestimmungen über den Verkehr der Grenzbewohner mit dem nahen Auslande betheiligt. Man darf sagen, daß der Wolstand der badischen Landbewohner zu nicht geringem Theile davon herrührt, da die Ausfuhr von Naturprodukten nach dem Elsaß unermeßlich ist. Die vielen Formalitaten würden hier sehr störend einwirken, und die Zollvereinigung bei den Landbewohnern sehr unpopulär machen. Wenn freilich die grose Anzal badischer Landleute, die jeden Wochenmarkt nach Straßburg strömt, um dort zu verkaufen, bei der Zurükkehr in Kehl sämtlich visitirt werden müßte, so wäre auch das schon ein gar übles Ding, wenn man bedenkt, daß dieselbe unangenehme Operation auch auf französischer Seite geschieht. Auch der blühende Schmuggelhandel von Kehl nach Frankreich wird durch die Zollvereinigung sehr leiden; denn da man alsdann bei Nacht die Zollstatien nicht mit Gütern zur Ausfuhr passiren darf, und nicht deklariren kann, auch einfaches Aufmerken der jenseitigen Douaniers bei den Ausfuhr-Deklarationen hinreichte, um die ganze Sache zu verderben, so wird die Vereinszollinie am Rhein zugleich mit dazu dienen, die französischen Mautlinien uns gegenüber zu verstärken. Aber gerade wegen des Prohibitiv- und Zollsistems in Frankreich, ist eigentlich bei uns eine so felsenstarre Mautlinie, besonders eine doppelte, nicht nöthig, da der Hauptgegenstand des Schmuggels in die Vereinslande, Kaffe, Zuker und sonstige Kolonialwaren, immer noch bei uns wolfeiler sein wird, als in Frankreich, wo sie noch höher versteuert werden oder mit fremder Einfuhr ganz prohibitirt sind, und die französischen Manufakturwaren, wie die neueste Handelsuntersuchung beweist, nur in geringerem Maße für das Ausland exportirt werden können. Es könnten also etwa Seidenzeuge und Modeartikel noch vorzugsweise hieher eingeschwarzt werden; aber in Beziehung auf die Ersteren haben, in einfarbigen Seidenzeugen u. s. w, Crefeld und Elberfeld, auch ohne Zollschuz, bereits Lyon den Rang abgelaufen, und es handelt sich dabei nur noch von den façonirten Seidenzeugen und Bändern. Auch die französischen Katune könnten etwa eingeschwärzt werden, aber immerhin sind alle diese Artikel nicht diejenigen, welche die Zollkassen füllen, und für die eine so gewaltige doppelte Zollkette, mit so grosen Kosten aufzuführen ist.

Frankfurt a. M., den 13. Nov.

			Br.	Geld.
Oestreich.	Metal. Obl.	5 —	100	—
	dito dito	4 —	—	91 5/8
	Bank-Akzien		—	1627
	Part. b. Roths.	4 —	—	—
	100fl. Loose		—	209
	Obligat. b. Bethmann	4 —	90 6/8	—
	Wien. St.-Bko. Obl.	2½ —	69	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4 —	—	100 1/8
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	4 —	--	99 1/4
	do d. do. in London	4 —	94 5/8	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr.		—	—
Bayern.	Obligationen	4 —	102	—
Frankfurt.	Obligationen	4 —	101 3/4	—
Baden.	Lot. Anl. b 50fl. G.u.S.	—	88	—
Darmstadt.	Obligationen	4 —	101 1/8	—
	Lot. Anl. à 50 fl.	—	—	67 1/4
Nassau.	Obligat bei Rothsch.	4 —	—	101 3/8
Holland.	Integr. Obl pr. Cpt.	2½ —	—	60 5/8
Neapel.	Oblig. bei Falconer	5 —	88 1/2	—
Spanien.	Rent. perp. in Par neg.	5 —	—	44 1/2
	dito dito engl.	3 —	—	26 3/4
Polen.	Lott. Ls. d. Pthr. à 10 fl.	—	—	61 1/4

Amsterdam	k. S.	136 3/8 B	
ditto	2 M.	135 7/8 B	
Augsburg	k. S.	100 1/8 B	
ditto	2 M.	—	
Berlin k. S.		104 B	— G
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 6/8 B	
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 3/4 B	
ditto	2 M.	146 1/8 B	
Leipzig	k. S.	99 3/4 B	
Leipzig in der Messe		—	
ditto	2 M.	—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	149	B
Lyon	k. S.	78 3/8 B	
Mailand	2 M.	—	
Paris	k. S.	78 3/8 B	
ditto	2 M.	78	B
Wien in 20 kr.	k. S.	100 7/8 B	
ditto	2 M.	101 1/2 B	
Disconto		4	G

Augsburg, 13. Nov.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 1/2	B
	2 „	107 1/4	B
Hamburg	1 „	115 1/4	B
	2 „	115	B
Wien in 20r	1 „	100 3/4	B
	2 „	100 3/8	B
	3 „	—	B
Frankfurt	1 „	99 3/4	G
	2 „	99 3/8	G
	3 „	—	B
in die Messe		—	
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G
	2 „	—	
Leipzig	1 „	99	G
	2 „	—	
in die Messe		—	B
London	1 M.	9. 56	B
	2 „	9. 55	B
	3 „	9. 54	B
Paris	1 „	117	G
	2 „	116 7/8	B
	3 „	116 5/8	B
Lyon	1 „	117 1/4	G
	2 „	—	
Mayland	1 „	59 7/16	G
	2 „	59 1/2	B
Genua	1 „	61 1/4	G
	2 „	—	
Livorno	1 „	67	B
	2 „	—	
Triest	1 „	100 1/2	G
	2 „		G
Venedig	1 „	59 9/16	G

Ducaten holl.	103 1/2	B
„ kaiserl.	103 1/2	B
al marco	109 3/4	B
Souvrd'or	103 3/4	B
Louisd'or	11. 7	G
„ al marco	286	B
Carol. et Mard'or	296	B
20 Fr. St.: pr. St.	9. 31	B
Scheidgold.	4. 46	B
Conv. Thlr.	100 3/8	G
„ 20r	100 1/4	G
6 Fr. Thlr.	2. 21	G
Franz. Thlr. Mk.	20. 25	G
Silber f. gekörnt	20. 35	G
„ 13 à 14 Lth.	20. 24	G
„ 4 à 8 „	20. 20	G

Bayer. Obligat. à 4 0/0 mit Coup.	102 1/4	B.	102	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto „ „ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	114	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	115	B.	—	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	140	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	100 3/4	B.	100 3/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1280	B.	1278	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Nürnberg, 13. Nov. a Uso.

Amsterdam	1 Monat	136 1/4
Hamburg	1 —	146 1/2
London	2 —	9 fl. 57
Wien in 20r	k. S.	100 3/4
Augsburg	k. S.	100
Frankfurt a/M.	k. S.	100
detto in die Messe		—
Leipzig . .	k. S.	99 1/2
detto in die Messe		—
Paris .	1 Monat	117
Lyon .	1 —	117
Bremen	1 —	109 3/4

Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102
Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
do. do. à 5 0/0	—
Landanlehen à 5 0/0	—
do. unverzinnsl. fl. 25.	115
Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 60
Neue Louisd'or .	11. 9
Souverainsd'or .	16. 27.
20 Francs Stük.	9 fl. 30 kr.
Dukaten, al Mco. .	6. 35
Kaiserl. Dukaten / Holländ. Dukaten	6. 38
Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

93. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 19. November 1834.

* Französische Handelsuntersuchung.

Glas- und Kristallwaren. Die meisten Glas- und Kristallwaren gehen nur aus vier grosen Anstalten hervor, die jährlich für 2,700,000 Fr. liefern, nämlich Baccarat 1,300,000, mit 3 Oefen; Saint-Louis 950,000 mit zwei Oefen; Bercy und Choisy, jedes mit einem Ofen, 450,000 Fr. Ausserdem gibt es mehrere kleine Fabriken, wie die zu Meisenthal und Gözenbruk im Moseldepartement, die zu Follenbray im Aisne, zu Kotsbruk und Plaine de Walcher.

Man fürchtet England in Kristall-, und Böhmen in Scheiben- und Kristallglas.

Die englischen Fabriken haben die Urstoffe wolfeiler, was aber durch schlechtere Bereitungsarten aufgewogen wird und durch die Verbrauchsteuern auf Glas.

In England wurden von 1789 bis 1793 bei einem Verbrauchszoll von 21 s 5 p für den Zentner 190,000 Ztr. 1821—1825 bei einem Zoll von 90 s für Kristall und 60 s per Zentrer von Glas nur 167,000 Ztr. verbraucht. Von Fensterglas von 1789 bis 1793 bei einem Zoll von 8 s per Zentner 90,000 Zentner, 1821 bis 1825 bei einem Zoll von 30 s per Zentner nur 34,000 Zentner. — Von Bouteillenglas 1789—1793, Zoll 4 s per Zentner, 881,000 Zentner, 1817—1825, Zoll 8 s, 697,000 Ztr. Von weißem Glas, 1789—1793, Zoll 16 s 1 p per Zentner, 314,000 Zentner; 1821 bis 1825, Zoll 73 s per Zentner, 450,000 Zentner.

Freilich wurde 1825 der Zoll auf Kristallglas auf 56 s per Zentner vermindert und der Verbrauch stieg von 30,000 Ztr. durchschnittlich jährlich, die er in den vier Jahren betrug, auf 47,000 Ztr., während der vier Jahre vor 1829. Allein auch von fremden Glas wurde mehr eingeführt, nämlich 1825 307, 1828 750 Ztr.

Die hohen Zölle machen die gemeinen Glaswaren selten und die zum Luxus dienende Kristallglasfabrikation wurde dadurch mehr begünstigt. Böhmen hat durch wolfeile Urstoffe und Arbeitslohn den Vorzug; was an Arbeitslohn in Frankreich 40 Sous kostet, kostet dort nur 3—4 Sous.

Frankreich führt den siebenten Theil der erzeugten Kristallwaren aus und konkurrirt in Südamerika mit England. Die Fabriken fürchten eine Zulassung der fremden gegen Zoll nicht. Was für Aufhebung des Einfuhrverbots spricht, ist, daß unter den vier grosen Fabriken eine Verbindung besteht. Statt 4 bis 5 Handlungen, die es früher in Paris gab, werden die Waren nur von einer einzigen verkauft, die die Niederlage aller vier Fabriken ist; sie haben einen gemeinschaftlich entworfenen Preistarif.

Bei den Glaswaren macht das Brennmaterial 12—32 Prozent, der Arbeitslohn den dritten Theil der Kosten aus. Es wäre gut, wenn man das Salz Abgaben frei, statt der Soda und des Glaubersalzes anwenden, und die Potasche und Mennig, die 15 bis 20 Prozent zalen, ohne diesen Zoll einführen könnte.

Bontemp, Direktor der Fabrik zu Choisy, glaubte, daß 20—25 Prozent Zoll vor den englischen Kristallwaren sichern würden; die Fabrik zu Meisenthal will 30—40 Proz. Zoll, um so viel sind die böhmischen Gläser in Rheinbayern wolfeiler.

Baumwollenspinnerei. Mimerel, Baumwollenspinner und Fabrikant und Abgeordneter der Handelskammer von Lille, Roubaix und Turcing, behauptet die vorigen Minister hätten das Versprechen gegeben, daß, wenn die feinen Gespinnste einzuführen erlaubt würde (was jezt stattfindet), die groben verboten bleiben würden. Frankreich soll an

Baumwollenfabrikaten für 600 Millionen Franken erzeugen, wovon der Arbeitslohn und die Transportkosten 400 Mill., die Urstoffe und die Farbe- und Bleichmaterialien 110 Mill. Fr. betragen. Die Zinsen der in diesem Zweig stekenden Kapitalien betragen 30 Mill.; die Abnuzung der Anstalten zu 5 pCt. kann auf 15 Mill. angeschlagen werden, der Gewinn in gewöhnlichen Zeiten ist 30 Millionen. 1829 wurde nur für 450 Mill erzeugt und 20 Mill. Fr. verloren. Von Baumwolle werden 35 Mill. Kilogramme, im Werthe 70 Mill. Fr. angewandt; der Werth der gesponnenen ist 180 Mill., und die Baumwolle steigt dadurch 1½ mal im Werth. In dem Arrondissement von Lille sind ungefähr 150 Spinnereien mit 600,000 Spindeln, die, mit Inbegriff der Webereien, 100,000 Arbeiter beschäftigen. Mimerel berechnet, daß die Theuerung des Eisens und der Steinkolen 8 pCt. ausmacht, der Zinsfuß in England macht verbunden mit dem höhern Preis den die französ. Fabriken kosten 7 pCt. und der höhere Eingangszoll auf Baumwolle in Frankreich (22 Fr. für 100 Kil., in England 7 Fr.) 2 pCt. Der Arbeitslohn ist derselbe, weil die Engländer mehr und besser arbeiten. Eine Hauptschwierigkeit liegt in dem theuern und langsamen Transport. Nach allem glaubt Mimerel annehmen zu können, daß man von den französischen Fabriken nicht verlangen dürfe weniger als 28 pCt. theurer als die Engländer zu erzeugen. Wenn die Engländer 4000 ℔ Gespinnst zu 20,000 Fr. verkaufen, so werden sie in Frankreich für 25,000, also 25 pCt. theurer verkauft. Da die französische Schifffahrt kostbar ist, wäre es gut, wenn die Fabriken, wie vor 1826, ihre Baumwolle in Liverpool kaufen könnten.

Feines Gespinnst Nr. 150. für Musselin kostete 1819 16 Fr., 1824 15, 1829 11, und 1832 9 Fr., welches noch der jezige Preis ist. Ursache des Fallens sind die Verbesserungen der Maschinen, doch ist auch der Gewinn geringer geworden. Ausgeführt wird von gesponnener Baumwolle nichts.

Den Gewinn der französischen Spinnerei berechnet Mimerel also: Für 4000 ℔ Nr. 100. braucht man 5000 ℔ lange georgia Baumwolle zu 2½ Fr. 12,500 Fr.
ab den Werth der Abfälle . . 600 .

	11,900 Fr.
Arbeitslohn zu 1 Fr. 35 C. . . .	5,400 .
Steinkolen, Unterhaltung der Stüle, Beleuchtung zu 90 C. für das Pfund	3,600 .
	20,900 .

	Transport	02,900 Fr.
Zinsen des Kapitals:		
12,800 Fr. umlaufendes .	600 Fr.	
32,000 Fr. in der Anstalt stekendes	1600 .	
Abnuzung und Entwerthung der Anstalt zu 5 % jährlich	1600 .	
		3,800 .
	Gesammtkosten	24,700 Fr.
	Werth des Erzeugnisses	25,000 Fr.

Es bleibt demnach nur 1¼ pCt. Gewinn. Aus diesem Grund sollen bereits mehre Spinnereien aufgehört haben. Würden die Spindeln statt 40 Fr. nur 30 Fr. kosten, so wäre der Gewinn 4¼ pCt. Die Engländer, denen sie 20 Fr. kosten, und die mit gleichviel Arbeitern mehr spinnen, müssen ungefähr 8 pCt. gewinnen.

Uebrigens wünscht Mimerel, daß, wenn man Gesezveränderungen macht, man wenigstens auf 5 Jahre versichert sie unverändert zu lassen, damit die Fabrikanten Verbesserungen machen können, während bei dem ungewissen Zustand, (er wurde 1827, 1829, 1831 und 1832 wegen Zollabänderungen berufen) es nicht rathsam ist, viel auf kostbare Einrichtungen zu verwenden.

Bei unirtem Tull schäzt Mimerel, daß derselbe in England 58½ pCt weniger koste, was man dort für 19 Fr. 30 C. kauft, kommt in Frankreich 30 Fr. 60 C. den Fabrikanten zu stehen.

(Schluß der Perlenfischerei im persischen Meerbusen.)

Die Zal der Fischerboote in Bharein wird auf ungefähr 1500 angeschlagen, und der Handel befindet sich in den Händen von Kaufleuten dort, unter denen mehrere ein sehr bedeutendes Kapital besizen. Die armen Fischer selbst gewinnen dabei sehr wenig, und wenn ein Taucher nicht sehr fleißig ist, so verdient er kaum seinen Lebensunterhalt. Der Kaufmann schießt gewöhnlich den Fischern Geld, zu 100 P. C. vor, so wie die nöthigen Datteln, oder Reis, und die übrigen Lebensmittel, und zwar Alles zu dem Preise, wie er ihn anzusezen für gut findet. Auch vermiethet er ihnen das Boot, wofür er seinen Antheil von dem Gewinn von allen Dem erhält, was damit gefischt wird, und endlich kauft er die Perlen nach seinem Preise, denn der unglükliche Fischer schuldet ihm gewöhnlich, und ist daher ganz in seiner Hand. — Gewöhnlich wird es bei der Fischerei so gehalten: fünf Gouas, oder Taucher, und fünf Sei-

vor, oder Heraufzieher, nehmen, zusammen, ein Boot, und der Kapitalist leiht diesen Leuten ungefähr 250 Thaler, um ihre Familien während den früheren Monaten des Jahres zu unterstüzen; auch waren sie vielleicht im vorigen Jahre nicht glüklich bei ihrer Fischerei, und verdienten wenig. Nimmt man nun an, daß sie im Jahre vielleicht für 1000 Thlr. Perlen fischen, so geht erst $\frac{1}{11}$ für das Boot ab, bleiben 910 Thlr. Hiervon abgezogen 250 Thlr. Vorschuß für Lebensmittel, bleiben 660; sodann 100 P. C. Zinsen für diese 250 Thlr., bleiben 410; sodann 5 Thlr. für jeden Fischer, als Zoll an den Scheik der Insel, so daß auf jeden der 10 Fischer 36 Thlr. kommen. Sind die Fischer unglüklich, oder ist die Jahreszeit schlecht, so bringen sie, wie wol oft geschieht, die ausgegebene Summe nicht einmal zusammen, gerathen dann tief in Schulden, und sind nun ganz in den Händen der habgierigen Kapitalisten; dagegen machen Andere zuweilen einen reichen Fang werthvoller Perlen und werden dann selbst Kapitalisten. Zuweilen werden die Muscheln ungeöffnet an das Land gebracht, und auf das Gerathewohl verkauft; gewöhnlich werden sie aber schon auf dem Meere geöffnet, und die Perlen herausgenommen. Die größten Muscheln, von denen manche 6—9 Zoll im Durchmesser haben) bewahrt man der Perlmutter wegen. Das Thier selbst wird nie gegessen, ungeachtet die Lebensmittel hier so sehr selten sind. Gewöhnliche und schlechte Perlen sind in Menge vorhanden und wolfeil, und man bedient sich ihrer in groser Menge, zum Stiken der Manns- und Frauenkleider in Persien, auch sieht ein blausammtnes Oberkleid, geschmakvoll mit Perlen gestikt, in der That sehr prachtvoll aus. Wer dagegen aussuchen will, muß hier vielleicht mehr bezalen, als in London, nur daß der Geschmak sehr verschieden ist, und daß die Perlen, die, nach dem Ermessen der Asiaten, in Hinsicht auf Gestalt, Gröse und Masse, als sehr gut und passend gewählt, in Europa als wunderlich gemischt und sehr schlecht assortirt, angesehen werden würden.

Verschiedenes.

Leipzig, 8. Nov. Seit wenigen Tagen ist mit dem Sturze dreier Wollhandlungen über 1 Million verloren gegangen; bei einer soll sich die Masse auf 800,000 Thlr. belaufen. Die Baumwollen- und Tuchfabriken gehen gut; die niederländischen Tücher können in Leipzig nicht mehr mit den sächsischen, troz des Mangels an Akkuratesse und schlechter Sortirung lezterer, konkurriren. Der Aufschwung der Baumwollenfabriken ist übrigens keine Folge des Zollvereins, denn ihr Hauptabsaz ist überseeisch. Der kleinere Gewerbsmann, mit Ausnahme vielleicht der Goldarbeiter, hat von dem Verein wenig Vortheil, und ihn schüzen die Zunftschranken, die ihn an einer bessern Benuzung desselben zum Theil mit hindern, vor den preußischen, besonders den berliner Gewerben. Leipzig hat durch den Anschluß weder viel verloren, noch viel gewonnen. Der eigentliche Meßverkehr war auf der lezten Messe mittelmäßig, und viele kleine Einkäufer aus Preußen blieben aus. Einzelne Handelszweige werden durch den Zollverband gedrükt. Viel schaden die Maßregeln der sächsischen Zollbeamten, die den Paschhandel nach Böhmen unmöglich machen, während er von Schlesien uns lebhafter als je geht.

In einer am 30. Okt. in Hamburg gehaltenen allgemeinen Versammlung, wegen der Anlage einer Eisenbahn von Hamburg und Altona nach Hannover und Braunschweig wurde dafür ein Komité von 7 Mitgliedern erwählt.

In der Normandie, wo seit 50 Jahren Rübsamen gebaut wird, hat man dis Jahr 80 bis 90 pCt. weniger erhalten, als man rechnete. Im Departement Calvados gibt es 40 Oelmülen, die jährlich 50,000 Barriques jedes zu 100 Kilogramme, Oel liefern. 37 davon werden durch Wasser und drei mit Dampfmaschinen betrieben, und zum Pressen auch hydraulische Pressen gebraucht.

Die Zölle des Königreichs Polen sind dem Juden Oppstein verpachtet, was den Schmuggelhandel nun sehr erschwert.

Zur lezten leipziger Messe kam russisches Porzelan von der grellsten Malerei und in chinesischem Geschmak. Es waren zwei Kaufleute aus Neuyork, einer aus La Guaira, einer aus Porto Cabello, und einer aus Smirna, aber kein Georgier, Tiflisser und Armenier auf der Messe; sowie zwei Beobachter, die der französische Handelsminister Duchatel sandte.

Die Wichtigkeit der Handelsverbindungen Belgiens mit Frankreich hat sich im Jahr 1833 wieder vermehrt. Nach der allgemeinen Handels-Uebersicht Frankreichs während jenes Jahres betrugen die verbrauchten belgischen Waren oder Erzeugnisse 53,553,000 Fr., 9 Mill. mehr als im Jahr 1832. Die Ausfuhr der franz. Waren, die sich im Jahr 1832 auf 41 Mill. belief, hat mit der Einfuhr nicht gleichen Schritt gehalten; sie stieg nur auf 43 Mill. Die Einfuhr von Steinkolen in Frankreich überstieg jene von 1832 um 90,000 Kilogramme.

Am 30. Okt. ward auf der Themse eine wichtige Beschlagnahme von Maschinen für die Fabrikanten der Spizen gemacht; diese Maschinen, deren Werth man auf 5000 Pfd. St. schäzt, waren zur Ausfuhr nach Frankreich bestimmt.

Warenpreise in Bremen am 11. Nov. 1834.

(Die Preise sind in Louisd'or zu 5 Thlr.)

Ware	Preis
Alaun, schwed. 100 Pf. Rt.	4
Anis, deutscher 13 franz.	13½
Arak Rt. 30/4	62—72
Baumwolle, georgia	
luisiana	
tenessee u. alab. Pf. Gr.	17—19
virgini	
surate	
bahia	
domingo	
Blech, engl. I.C. Kiste Rt.	13½
IXW.	13½
IXX.	17
ICW.	12½
IX.	14½
Blei, engl. in Rollen 100 Pf.	6½
harzer, do.	5½
— in Rollen.	5¼
span. do.	
Bleiweiß, bremer Rt.	6—7
englisches	8½
holländisches	6½—7½
Cacao, domingo Pf. Gr.	6½
brasil.	6
cuba	
Camfer, raffin. Pf. Gr.	50—52
roher	
Canehl, ceilon Rt.	2—3½
Cassialignea Gr.	17—16½
flores	19—20
Cardemom, lange Gr.	51
kleine Rt.	1½
runde Gr.	18
Citronen, malag. Kiste Rt.	
do. 1/2 do.	
messina	4½—5½
Citronenschalen 100 Pf.	6½—7½
Cochenille	2¾—3¼
Corinthen, zant.	12½
Cumin	14
Curcuma, ganze 100 Pf.	6
gemalene	7½—9½
Eisen, engl. 120 Pf.	3¼—3½
russisches	
schwedisches	6—7
Eisenblech Kiste	24—26
engl. 100 Pf.	5—6
Elephantenzähne Pf.	1¼—1½
Felle, amer. Hirsch St.	60—72
Fisch, Laberdan Tonne	11½—12
Lang Pf.	
rund	8½
Gallen, aleppo 100 Pf.	36
istria in Sorten	17—18
Gummi, arab. 100 Pf.	27—56
senegal	25
Grün, bremer Pf.	¼—½
Haare, Pferde- russ. Gr.	
Häute, buenos ayr. Pf.	14—20
Kuh- trokene	14—13
— gesalzene	5½—6½
Pferde- 10 St. Rt.	36—38
Harz, braunes 100 Pf.	1½—1½
Hausenblasen	4—6
Heringe, berger Ton.	4—4¼
bremer, jager	
Marjes, holl. voll.	11½
emder voll.	11
Heringe, schottl. neue	11
Holz, Blau- in St. 100 Pf.	1½—2½
— gemalenes	3
fernamb., in St.	
Holz, fernamb. gemal.	24
Cedern-	2—4
Gelb- in Stüken	2—2½
— geraspeltes	3½
Sandel- gemal.	6—6½
St. Mart.	
Eben-	6—7½
Mahag. □F. 1Z. dik	
in Bohl.	
ord. Gr.	8—10
schlicht.	9—12
gemeint	12—18
geflammt	15—36
geblümt	18—120
Honig, cuba 100 Pf. Rt.	6½
Hornspizen, amer. 100 St.	2—3
brasil.	3½—4½
engl.	2½—3½
Indigo, bengal, blau Pf.	
fein violet	2¼—2¾
mittel violet	2—2½
violet u. gef. / fein u. gut gef.	2—2½
mitt. u. ord. gef.	1½—2¼
madras	2—2½
carracas	1½—2½
Ingber ostind. 100 Pf.	10½—10
Kaffe, mocca	19—24½
cuba	11½—16
domingo, fein ord	
— gut ord.	10¼—11
jam., fein mittel	
— mittel	
sur., berb. u. dem.	
fein mittel	
mittel	
cheribon	12½—13½
brasil	10½—12
portoriko	12—14½
laguaira	11½—12½
hav. fein mittel	
mittel	12—16
f. u. g. ord.	11½—10½
Triage	7½—9½
ord. in allen Sort.	8¼—10
Kleesamen, rheinl.	12½
Korkholz 100 Pf.	8—30
Krapp	13—25
Kümmel	8—11
Kupfer, geschlag. Pf. Gr.	22—27
Lakrizen 100 Pf. Rt.	14—20
Leim, Fisch-	6—10
Leder-	11—12½
Lorbeeren 100 Pf. Rt.	6½
Blätter	5½
Macis, Blüthe Pf.	2½
Nüsse 1½ Rth.	
Rompen Rt.	¼—½
Mandeln, barbar 100 Pf.	23
valence	28
bittere	28
sicil.	26
Mennig	7
Nelken Pf. Gr.	32
Oel, provence 100 Pf. Rt	21½
Pilthard	9
Palm-	8½
sicilian.	13½
Rüb-	12
Lein-	13
Hanf-	9
Terpentin-	11½
Vitriol- franz. Pf. Gr.	3½—4
— engl.	3½
Ochsenhörner, bras. 100 St. Rt. 12—20 engl.	
Pfeffer, brauner Pf. Gr.	8½—9½
Pflaumen, Ankout 100 Pf. Rt.	4
Catharinen Pf. Gr. 6½	7
Potasche, finnische 100 Pf. Rt.	7
petersburg	7½
amerikan., Perl	8
Stein	7½
oberland.	
archang.	
Piment Pf. Gr.	10¼—10½
Orangenäpfel 100 Pf.	6½
-Schalen	8
Quercitron 100 Pf. Rt.	3
Rhabarber Pf	1—3
Reis, karol. 100 Pf.	6—5½
ostind.	
Rosinen, malaga	6½—7
smirna	4—6½
samos	4¼
muskateller Kiste	2½
Rum, jamaika 30/4	42—67
Leeward-Inseln	34—37
St. Crox	32½
Safran Pf.	10
Sago, brauner Gr.	6—6
weißer	8—12
Salpeter, raffinirter 100 Pf. Rt. 10½—11½, rother	8½—7½
Sardellen, holl. pr. Anker	16
Schwetschen	4
Seife, grüne 4/4	13—15
gelbe 100 Pf.	9
ord. weiße	6
englische	10
marseiller	13—14
Smack, sicil.	4—5½
triester	3—3½
Stuhlrohr 100 Pf.	8—12
Sirup, bremer	4½
englischer	4½
französischer	4¾
Talg, russ., Seifen	12½
deutsches	10½—11
Terpentin, franz.	5½
Thee, Bohee Pf. Gr.	17—21
kampoi	
souchon	26—22
tonkai	39—45
pecco Rt.	1—2½
congo Gr.	33
Haysankin	31—36
Haysan	60—69
Gunpow. od. Kugel / Imper. od. Kayser	72—66
Thran, Südsee, 6 St.	16—13½
Leber Tonne	17—16½
Thran, blanker	19
New-Foundland,	20½
englisch 216 Pf.	19½
Tabak, amerfort. Bestgut 100 Pf. 6½—15, Erdgut	6½—25
Sandgut	4½—7
varinas in Rll. Pf. Gr.	30—42
oronocco ditto	16
varinas in Blätter	
portoriko in Rollen	
in Blättern	9—22
havanna	17—188
domingo	10½—26
ostindischer	
Kautabak, amerik.	12—30
maryl. feingelb	23—26
gelb	22 20
mittelgelb	18—20
ordinärgelb	15—17
feinkouleurig	15—17
couleurig	12—14
feinbraun	12—13
gut u. hellbraun	10—11½
br. u. mittelbr.	7½—10
ordinärbraun	7½
ordinär	6½—7
Scrubs	8—18
Virgini u. Kentuky	
schwerfett	10—16
mittelfett	7—12
ordinärfett	8—7
Dekgut	7½—16
Schneidegut	7½—9
ord. ditto	6½—7
Lux	8—10
Stengel, amer. in F 100 Pf. Rt.	5—8
do in Pak. u. lose	4¼—4½
do. melirte	
Carotten	15—36
Cigarren Kiste	3—30
Vitriol, engl. 100 Pf.	1½
Wachs, gelbes Pf. Gr.	24
Wallfischbarden, grönl. Mas 100 Pf. Rt.	66
Weinstein, roth 100 Pf.	14—14½
weißer	16—16
Zinn Pf. Gr.	
englisches	17½—18
banka	16
Zinnober, gemalener	60
Zuker, Candis, weißer	9—10½
— gelber	7½—8½
— brauner	7¼—7½
Farin, br. u. gelb	5½—5¼
Lumpen in Brod	
— Holl.	
Melis, engl.	
— braband.	7¼—8½
— bremer, fein	7¼—8
— mittel	7½—7½
— gut u. f. ord.	7¼
Raffinade	8 9
havanna, weiße	7½
gelb braun u. blonde	6—6¼
brasil, weiße	7—7¼
— braun u. gelb	5¼—6

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

94. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 23. November 1834.

* Das amerikanische Bankwesen.

Die Bankfrage, welche gegenwärtig Nordamerika so heftig bewegt, wird in Europa wegen Unkenntniß der Verhältnisse meist falsch beurtheilt.

Die Frage dreht sich eigentlich darum, ob man Papiergeld haben solle, und zwar von Privatvereinen ausgegebenes Papiergeld, oder Metallgeld. Ob der Staat Vereine autorisiren solle, ein Geld auszugeben, das der Einzelne für gut annimmt, ja sowie es *einmal in Umlauf ist*, schon aus dem Grund annehmen muß *), weil er kein anderes erhalten kann, das aber so wie die Bank ihre Zalungen einstellt, (und schon gegen 200 von den 3—400 amerikanischen Banken haben fallirt), gar keinen Werth hat, und dann mit einem Schlag Tausende um ihr Vermögen bringt.

Die amerikanischen Banken nehmen Geld an, und geben Bankzettel dafür her. Sie sezen dann das Geld, das sie erhalten haben, nach beliebiger Art wieder in Umlauf, und so ist natürlich, so wie eine Bank in einer Gegend errichtet wird, gleich doppelt so viel Geld im Umlauf als vorher, und in Folge dessen vermehrte Thätigkeit. Der, welcher von der Bank das Silbergeld erhalten hat, verwendet es, und der, welcher ihre Scheine erhält, verwendet diese auch. Es werden Güter gekauft, Grund und Boden steigen demzufolge. Es werden Waren gekauft, und die Gewerbsleute haben Beschäftigung. Die Preise aller Gegenstände erhöhen sich, oder was dasselbe ist, die Preise des Geldes von dem doppelt, so viel vorhanden ist, als früher fallen.

Ja das Verhältniß ist noch ärger, da die Bank auch Bankzettel ausgibt, ohne Geld dafür erhalten zu haben. Gibt sie einen Privatmann Credit, so stellt sie ihn z. B. Bankzettel für 150,000 Dollar aus. Diese laufen nun wie baares Geld um. Der Privatmann seinerseits, um diesen ihn so wolthätigen Credit zu erhalten, gibt alles baare Geld, das er erhält, in die Bank, und so verschwindet dasselbe in Kurzem aus der Gegend, und man hat nichts als Bankzettel.

Alles dis hätte noch nichts zu sagen. Aber der auf diese Art geschaffene künstliche Reichthum veranlaßt vermehrte Ausgaben von allen Ständen. Die Bedürfnisse wachsen mit der grösern Leichtigkeit sie zu befriedigen und diese Leichtigkeit dauert fort, bis fast alles Metallgeld für auswärtige Bedürfnisse ausgegeben worden ist. Denn da das Ausland, oder in Amerika auch nur die nächste Provinz, diese Bankzettel nicht gebrauchen kann, so muß man dasselbe mit Metallgeld bezalen, und dieser Fall tritt um so eher ein, da in Folge der durch den Geldüberfluß gestiegenen Warenpreise der Tauschhandel sehr vermindert und endlich ganz zerstört wird. Das Ausland kann die theuere Ware, die es früher wolfeil bezog, nicht gebrauchen, und will daher für den Artikel, den es liefert, baares Geld.

Der Einzelne, der nun ein ausländisches Produkt kaufen will, wendet sich an die Bank, präsentirt seinen Zettel und verlangt baar Geld. Die Bank zalt, aber bald sind ihre Vorräthe erschöpft *); sie kündigt daher den Personen, denen sie geliehen hat. Diese müssen nun, um sich Geld zu verschaffen, Waren verkaufen, und die Preise fallen nun, indem

*) Gesezlich ist niemand verpflichtet, Bankzettel anzunehmen.

*) 1830 schäzte man das baare Geld in den Vereinigten Staaten auf 10 Mill. Dollars, die Bankzettel auf 54 Mill. und die Bankcredits auf 58 Mill. Dollars. Manche Banken haben nicht $\frac{1}{10}$ oder $\frac{1}{20}$ soviel baar Geld vorräthig, als sie Zettel ausgegeben haben.

das Geld überaus gesucht ist, so schnell, als sie vorher gestiegen waren. Zugleich vermindert sich das Geld auf doppelte Art, einmal durch Ausfuhr des baaren Geldes, und dann durch Einziehung der Bankzettel und Bankkredits.

Die Personen, welche dem Curse des zirkulirenden Geldes angemessenene Verbindlichkeiten eingegangen haben, können dieselben, so wie sich die Menge des Geldes rasch vermindert, nicht mehr erfüllen. Sie mögen ihre Waren, Häuser, Grundstüke nach wie vor besizen, aber für diese erhalten sie vielleicht nicht mehr, was sie ihnen gekostet haben; Miethen und Grundstüke tragen vielleicht nicht mehr die Hälfte ein, und es fehlen die Mittel die Interessen aufgenommener Kapitale zu bezalen. So zieht eine solche Krisis allemal Tausende ins Verderben; macht Wolhabende arm.

Ist das Uebel weit genug gediehen, so heilt es sich nach dem Ruin von Tausenden, durch sich selbst. Die Preise der Waren gehen so herab, daß das Ausland vortheilhaft findet, sie zu kaufen. Nun kommt wieder baares Geld herein. Die Banken erhalten wieder Vertrauen, und beginnen ihre Zettelausgebungen. Die Preise heben sich wieder, sowie das Geld zunimmt und die Geschäfte erhalten eine Thätigkeit. Dis geht so fort, bis eine neue Krisis neues Elend verbreitet.

Selbst der sicherste Besiz, der von Grund und Boden, wird bei diesem Geldsistem unsicher. So wie die Banken viele Zettel ausgeben, treibt der natürliche Wunsch jedes Menschen sich Besizthümer von dauerndem Werth zu erwerben, die Preise des Grundbesizes auf eine unglaubliche Höhe. Ebenso schnell fallen sie später wieder. In Philadelphia, wo man für Bauplä̈ze kein Geld bezalt, sondern sich nur verbindlich macht, jährlich eine gewisse Summe (Grundzins) zu bezalen, war dieser Grundzins während des Flors der dortigen Bank so gestiegen, daß ein Haus, das 10,000 Dollars zu bauen gekostet hatte, in der Crisis von 1815 zu 5 Dollars (und den Grundzins) keinen Käufer fand, und andere dreistökige Häuser für einen Dollar verkauft wurden.

Sehr wol thut daher der jezige Präsident Jakson, daß er die Banken zu beschränken sucht; ob es ihm aber gelingen wird, ist zu bezweifeln. In Amerika ist die Geldaristokratie bereits eine Macht, so wie in Frankreich die Monopolisten-Aristokratie der Fabrikanten und grosen Grundbesizer, und bietet alles auf, um in diesem Kampf zu siegen.

---

* **Der Handel Frankreichs im Jahr 1833.** Eingeführt wurden für 693,275,752 Fr. Waren und davon für 491,137,471 Fr. verbraucht, welche 101,636,816 Fr. Zoll (also über 20 pCt.) zalten. Von der gesamten Einfuhr waren 439,627,795 Urstoffe für Fabriken, das übrige Gegenstände des Verbrauchs, und zu See wurden davon 467,117,179, zu Land 226,158,573 Fr. eingeführt. — Ausgeführt wurde für 766,316,312 Fr. (263,829,652 Fr. Naturprodukte und 502,486,660 Fr. Fabrikate), wovon 550,408,559 zur See und 215,907,553 Fr. zu Land. Von der Ausfuhr betrug der Zoll 1,256,379 Fr. Von Schiffen liefen 8676 ein, wovon 3561 französische. Die Einfuhr von den Kolonien (schon in obiger Summe begriffen) betrug 64,095,215 Fr. — Transito gingen 1833 für 107,871,058 Fr. Die Ausfuhrprämien betrugen auf 99,260,916 Fr. Waren, die Prämien erhielten, 18,485.634 Fr., worunter 12,517,832 für Zuker; 1832 betrugen sie für Zuker 18,573.627, und im Ganzen 23,955,638 Fr. Diese 18,485,634 Fr. Ausfuhrprämien erhielten folgende Artikel: raffinirter Zuker 12,517,832, Sirup 389,283, Seife 729,392, raffinirter Schwefel 16,166, Baumwollengespinnste 36,517, Baumwollenzeuge 988,841, Akajou-Möbeln 2432, Salpetersäure und Schwefelsäure 38,489, Wollengarn und Zeuge 3,644,468 Fr. Stroh- und Basthüte 41,277, Leder 31,382, Bleiblech ꝛc. 41,197, Kupfer 3,359 Fr. Die Ein- und Ausfuhr von Geld ist nicht in der Tabelle begriffen. Bei der Einfuhr wurden für 1,171,560 Fr. Waren konfiszirt.

London, 14. Nov. Vorige Woche wurden von hier 1500 ℔ Kaffe, 55,740 ℔ Indigo, 2000 ℔ Kanehl, 820 ℔ Kochenille, 38,900 ℔ Piment ꝛc. nach Hamburg versandt. — Baumwolle fest, doch wurde heute gute bengalische zu $7-7\frac{1}{8}$ d, also $\frac{1}{4}-\frac{3}{8}$ d unter den Preisen verkauft. Gewürze unverändert. Englischer Kaffe ist 3—4 s gestiegen, fremder unverändert; ord. bis ff. ord. brasil. wurde zu 42—48 s, gut ord. ceilon zu 45—46 s und ord. brauner sumatra zu $31\frac{1}{2}-32$ s verkauft. Zuker ist sehr begehrt und um 1 s gestiegen. Es wurden diese Woche 5000 Faß verkauft. Raffinirte sind heute $\frac{1}{4}-\frac{1}{2}$ s höher bezalt worden, ebenso fremde; gelbe havanna zu 27 s.

Verschiedenes.

Marseille, 8. Nov. Baumwolle ist sehr gefragt und es bleiben nur noch 3083 Ballen vorräthig.

Die Preise sind: ciprische 92¼—97¼, alabama und missisipi mittel 123¼, gut ord. 118¼, ord. 113¼, tenesse, gut ord. und ord. 115, mako 170, finik 65 bis 97¼, kirkagas 100—105, subogon 110—120.

In Roanne (Frankreich) bildet sich gegenwärtig eine grose Buchdrukerei, in der zum Sezen blos Frauen und Mädchen angestellt sind.

In Frankreich wird ein neues Gesez wegen der Fallimente den Kammern vorgelegt werden.

Ein Umstand, der dem preußischen Gewerbfleiße Ehre macht, ergibt sich aus der Abhörung einiger Zeugen bei Gelegenheit der von Seiten des Unterhauses angestellten Untersuchung über den Zustand des englischen Manufaktur- und Handlungswesens. Ein Katundruker, Herr James Thompson, aus Primose bei Clitheroe (Lancasshire) sagte nämlich, woher, seiner Ansicht nach, es komme, daß Fremde, z. B. die Elberfelder, im Stande seien, das turkische (rothe) Garn viel wolfeiler zu färben, als die Engländer: daß dis namentlich von der Nichterhebung der Steuer vom Krapp und vom Oel in Preußen herrühre. Das turkische Garn, welches in Rußland verbraucht werde, sei engl. Garn, welches in Elberfeld gefärbt worden sei. Es werde von England nach Elberfeld geschikt, dort gefärbt, und dann für englische Rechnung nach Rußland geschikt. Selbst das Garn, das man in England verkaufe, komme jezt schon zum grosen Theil aus Elberfeld, es sei engl. Garn, das man dort färbe und dann nach England zurükschike. Außer jenem Vortheil des Wegfallens der Steuer, hätten die Elberfelder auch das Verfahren bei der Färbung abgekürzt und vereinfacht, und man sei in England so sehr von dem Vortheilhaften dieser neuen Methode überzeugt, daß die englischen Färber sich bereits Leute aus Elberfeld kommen liesen, um diese bei sich nach dem neuen Verfahren färben zu lassen.

Unter den bei der zweiten Kammer der holländischen Stände eingegangenen Bittschriften ist eine der Handelskammer von Schiedam gegen Erhöhung des Einfuhrzolls von Getreide. Es wird angeführt, daß die Brennereien keine grösere Belastung tragen könnten, besonders wegen den Einschwärzungen von Branntwein aus Belgien und Preußen, der Verbesserung der Brennereien in Hamburg und Bremen, des Ausbleibens der Bestellungen für London und Liverpool, und der Abnahme der Verschiffungen nach Amerika. Vielleicht eine Folge der Mäßigkeitsgesellschaften. — Unter den Kuriositäten ist eine Bittschrift aus Utrecht, unter andern um Vernichtung aller Maschinen, um dadurch so viel Menschenhände mehr zu beschäftigen, nicht zu übersehen.

Der Kaufmann Wilhelm de Drusina von Mexico ist zum k. sächsischen Konsul ernannt worden.

Der Kanton Zürich hat 32 geogr. Quadratmeilen, und zälte 1833 226,855 Einwohner (7089 auf die Meile), wovon 50,000 in den Baumwollenfabriken beschäftigt waren und an Arbeitslohn 500,000 fl. erhielten; 16,000 Personen weben auf 8—12,000 Stüllen Bänderl, und verdienen 700,000 fl.; die Seidenfabrikation beschäftigt 11,300 Menschen, und liefert für 3,200,000 franz. Franken Waren. Die Strohflechterei, die Leinen- und Wollenfabrikation hat abgenommen, ebenso der Transito.

Nach der lezten Parlaments-Akte gibt es in England dreierlei Verbrauchsabgaben von Thee: 1 s 6 d von bohe, 2 s 2 d von sechs andern benannten, 3 s von allen andern Sorten, früher wurde aller Thee nach dem Werthe versteuert. Gegenwärtig ist dort Weizen um 95 % theuerer als in Hamburg.

Am 8. Juli wurden in Havannah Bedingungen bekannt gemacht, unter welchen Anerbietungen zur Ausführung einer Eisenbahn von Santiago an der Südküste von Kuba nach Havannah angenommen würden, zu welchem Zweke den Unternehmern gegen 10 % jährlichen Zinsen 375,000 Dollars (30,000 nach Vollendung jeder Meile) vorgeschossen werden sollen.

In Norwegen tritt das Gesez vom 28. Juli 1824 über Mas und Gewicht mit dem 1. Januar 1835 an in Kraft.

Im Hafen von Puertoriko können nun alle Waren niedergelegt werden. Sie können ein Jahr lang in der Niederlage bleiben und zalen 1 pCt. Eingangs- und 1 pCt. Ausgangszoll.

Die Verbesserungen der Strassen in England haben den grosen Vortheil herbeigeführt, daß man dort im Durchschnitt auf ein Pferd den dritten bis vierten Theil mehr Last rechnet, als in Frankreich.

Man rechnet, daß die Zölle auf Eisen den Franzosen eine Mehrausgabe von 1,600,000 Pfd. St. (41,200,000 Fr.) veranlaßen, und das ganze Sistem überhaupt 16 Mill. Pfd. St. (400 Mill. Fr.) den Verbrauchern entzieht, indem sie um so viel die Artikel theurer bezalen. Die Zölle, die bezalt werden, sind die geringste Last, weit gröser ist die Vertheuerung der inländischen Artikel, die nun gefertigt werden, weil man sie geschüzt theurer verkaufen kann.

Nach Peat hat der Staat Neuyork 500 engl. Meilen Kanäle, an deren Ufern 100 Städte und Dörfer entstanden sind. Die Zal der darauf fahrenden Boote ist 1800, die 12,000 Menschen beschäftigen. Auf dem Eriesee gehen 170 Fahrzeuge, worunter 30 Dampfboote. Die ganze Länge der schiffbaren Seeen, Flüsse und Kanäle in Nordamerika beträgt 20,000 Meilen, die Anzal der darauf gehenden flachen Boote 4000, der Kanalboote 2000, der Dampfboote 400, der Schaluppen und Schoner 200. Im Ganzen sind 60—70,000 Menschen damit beschäftigt.

In Rußland sind nun ausländische Kasseranweisungen, Bankscheine ꝛc. von der Verfügung in Bezug auf inländische ähnliche Papiere ausgenommen, sowie ausländische Staatspapiere und Wechsel, und können frei ein- und ausgehen.

Der Wallfischfang von Neusüdwales nimmt sehr zu. 1823 betrieben ihn von Sydney nur 2,

1826 6, 1830 28, und jezt wahrscheinlich 100 Schiffe. 1832 führte Sydney für 146,018 Pfd. St. Thran und Fischbein nach England.

Vom 7. Mai 1833 bis 30. Sept. 1834 sind von Liverpool auf 455 Schiffen 30,627 Personen ausgewandert, wovon 3121 nach den brittischen Kolonien, und 27,486 nach den vereinigten Staaten.

Mit der Verbindung der Donau mit dem Rhein wird nun begonnen, indem der Main fahrbar gemacht und die Regniz von Bamberg bis zu dem Main, d. h. vom Ende des zu erbauenden Kanals an schiffbar gemacht werden sollen. Lezterer Fluß hat an diesem Orte nie unter 6 Fuß Tiefe.

In Würtemberg wird auf den Zollverein eine Denkmünze in Form der Kronenthaler geprägt. Auf dem Revers derselben ist durch eine weibliche Figur, welche einen Caduceus (Merkurius-Stab) in der Hand hält, die Handelsfreiheit personifirt. Die Umschrift enthält die Worte: „Handels-Freiheit durch Eintracht. Unten ist die Jahreszal 1833 zu lesen. Die in diesem Jahr zu prägenden Kronenthaler werden zum Theil unter diesem Stempel, mit der Randschrift „Kronenthaler" bezeichnet, ausgegeben werden, auch ist mit demselben Stempel eine Anzal von Medaillen von feinem Silber von 2¼ Loth Gewicht ausgeprägt worden, welche theils zu Geschenken bestimmt sind, theils aber zu dem Preis von 4¼ fl. von der Münzkasse auf Verlangen abgegeben werden.

Die ostindische Kompagnie hat mit dem Hofe von Sind ein Uebereinkommen getroffen, wornach gegen Abgaben der Indus dem Handel geöffnet wird. Ein kleines brittisches Korps wird an der Mündung des Indus aufgestellt werden, um den Handel zu beschüzen.

In den vereinigten Staaten werden jezt viele Goldmünzen geprägt, ganze Adler zu 10 Dollars und halbe. 1832 wurden für 600,000 Dollars aus inländischem Golde geschlagen, 1833 aber eine Million, und in diesem Jahre wird die Summe auf 2 Millionen steigen, da die Ausbeute der Goldbergwerke sehr steigt. Man hat besonders reiche Goldgänge in Virginien entdekt.

In Ulm ist die Schiffahrt sehr lebhaft; gegen 30,000 Ztr. pfälzer Tabakblätter werden nach Oestreich verschifft.

Die Gegend von Callington in Cornwall wird bald ein bedeutender Bergwerks-Bezirk werden. Vier Dampfmaschinen werden in der nächsten Umgebung der Stadt errichtet. Die Silbermine, die Wheal Brothers, wird für die reichste im Königreiche gehalten; ob sie gleich noch nicht über ein Jahr im Gange ist und mit nur wenig Händen betrieben wird, so hat sie doch schon einen bedeutenden Ertrag geliefert.

Ein Schooner, welcher diesen Sommer mit Kolonialwaren durch den Götha-Kanal nach St. Petersburg ging, hat allein am Sund-Zoll gegen 2000 Thaler erspart.

Von 1820 bis 1829 wurden in England 212 Verfälscher von Banknoten zum Tode verurtheilt, nämlich 1820 77, 1821 41, 1822 16, 1823 6, 1824 5, 1825 2, 1826 18, 1827 24, 1828 10, 1829 13 Personen.

Aufforderung.

Die Herrn Kanngiesser u. Comp., welche angeblich ein Haus in Amsterdam besizen, und in öffentlichen Zeitungen die deutschen Fabrikanten beständig zu Commissionssendungen auffordern, werden ersucht, die ihnen bewußte nun sechs- bis elfjährige Schuld von 29 fl. 19 kr. zu bezalen, da sonst nähere Nachrichten über die wahre Beschaffenheit ihrer Commissions-Großhandlung bekannt gemacht werden.

Augsburg, 20 Nov.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 3/8	B	London	1 M.	9. 55	G
	2 ⸗	107 1/8	B		2 ⸗	9. 54	G
Hamburg	1 ⸗	115 1/4	B		3 ⸗	9. 53	G
	2 ⸗	115	B	Paris	1 ⸗	117 1/4	G
Wien in 20r	1 ⸗	100 5/8	B		2 ⸗	116 7/8	B
	2 ⸗	100 3/8	B		3 ⸗	116 1/2	B
	3 ⸗	—	B	Lyon	1 ⸗	117 3/8	B
Frankfurt	1 ⸗	99 3/4	G		2 ⸗	—	
	2 ⸗	99 3/8	G	Mayland	1 ⸗	59 7/16	G
	3 ⸗	—	B		2 ⸗	59 9/16	B
in die Messe		—		Genua	1 ⸗	51 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G		2 ⸗	—	
	2 ⸗	—		Livorno	1 ⸗	67 1/8	B
Leipzig	1 ⸗	99	G		2 ⸗	—	
	2 ⸗	—		Triest	1 ⸗	100 3/8	G
in die Messe		—	B		2 ⸗		G
				Venedig	1 ⸗	59 5/8	B

Ducaten holl.	103 1/2	B	Scheidgold.	4. 46	B
⸗ kaiserl.	103 1/2	B	Conv. Thlr.	100 3/8	G
al marco	109 3/4	B	⸗ 20r	100 1/4	G
Souvrd'or	103 3/4	B	5 Fr. Thlr.	2. 21	G
Louisd'or	11. 7	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 26	G
⸗ al marco	286	B	Silber f. gekornt	20. 35	G
Carol. et Mard'or	296	B	⸗ 13 a 14 Lth.	20. 24	G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 32	B	⸗ 4 à 8 ⸗	20. 20	G

Bayer. Obligat. a 4 0/0 mit Coup.	102 1/4	B.	102	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	—	B.	—	G.
detto ⸗ ⸗ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	—	G.
detto detto a fl. 25.	114	B.	—	G.
detto detto a fl. 100.	115	B.	—	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	140	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	100 5/8	B.	100 1/4	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1282	B.	1279	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	—	B.	—	G.

Nürnberg, 20. Nov. a Uso.

Amsterdam	1 Monat	136 1/4	Bayr. Obl. m. C a 4 0/0	102 1/4
Hamburg	1 —	146 3/4	Lotterie Loose E.M. a 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 57	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100 3/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 25.	115
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or 2c.	9. 50
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or	. 11. 0
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	. 16. 27
detto in die Messe		—	20 Francs Stük.	9 fl. 30 kr.
Paris .	1 Monat	117	Dukaten, al Mko.	. 5. 36
Lyon .	1 —	117	Kaiserl. Dukaten }	5. 36
Bremen	1 —	109 3/4	Holländ. Dukaten }	
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

95. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 26. November 1834.

Französische Handelsuntersuchung.

Merinos und Bombasins. Paturle-Lupin, Fabrikant von Merinos und Bombasins zu Cateau-Cambresis, sagte auch, daß er zwei Drittel seiner Fabrikate nach Nord- und Südamerika, England, Holland, Italien, Belgien und etwas auch nach Rußland ausführe; daß er die englischen Zeuge nicht, wol aber die sächsischen fürchte, aber blos in den geringern Sorten; daß aber in allem die französischen Fabriken vollkommener seien. Frankreich liefert jezt für etwa 20 Millionen dieser Artikel, und die Elle Merinos, die, als man anfing, sie zu fertigen, 36 bis 40 Fr. kostete, wird jezt für 9 Fr. verkauft. Er wendet viel deutsche Wolle an. Er glaubt, man könne fremde Artikel gegen 10 pCt. Zoll zulassen.

Wollspinnerei. Aug. Griolet, Wollspinner und Abgeordneter der Handelskammer von Paris, sagte aus, daß er täglich 400 Pfd. Kammwolle spinnen lasse, und eine Million Franken Kapital in seine Anstalt verwandte. Der Zoll von 30 pCt. auf fremde Wolle wäre sehr nachtheilig, wenn die französischen Spinnereien, nicht vollkommener als die fremden, besonders die englischen wären, da nicht die Hälfte desselben, fast nur ⅔ durch die Ausfuhrprämien, zurükerstattet wird. Dis bewirkt, daß man nicht viel nach Sachsen, Preußen, Oesterreich und Rußland absezen kann, und daß in Sachsen und Oesterreich Kammwollspinnereien, mit französischen Maschinen und Arbeitern entstehn.

Nachtheilig ist es, daß in England die Ausfuhr aller Maschinen, die zum Verarbeiten der Wolle, Baumwolle, des Flachses und der Seide bestimmt sind, verboten ist, und man nur mit Mühe welche sich von England verschaffen kann.

Um dis Uebel zu vermehren zalen sie in Frankreich noch 15 pCt. Zoll. Freilich dürfen neuerfundene Maschinen zollfrei eingehen, aber dann muß man die Risse derselben mittheilen, die im Conservatorium der Künste und Gewerbe niedergelegt und dann in mechanischen Werken bekannt gemacht werden. Auf diese Art benuzt der Fabrikant, der die Kosten und die Mühe des Einführens nicht hatte, von diesen Anstrengungen.

Tullfabrikazion. Nach Smith u. Vaillant, Tullfabrikanten zu Calais und Abgeordnete der dortigen Handelskammer, gehen in Calais und der Gegend 6000 Tullstüle, und für Maschinerie ꝛc. sind 3½ Mill. Fr. verwandt. Man braucht dazu feines englisches Garn Nr. 180 und 190, das man früher gegen 25—30 pCt. Einschwärzungslohn erhielt, jezt soll er unter 10 pCt. sein. Hierunter leiden die französischen Spinnereien nicht, da sie diese Nummern nicht fertigen, und man aus ihrem Garn keinen Tull fertigen kann, weil es zu schlecht und ungleich gesponnen ist. Sie wünschen, daß das Gespinnst zollfrei eingehen dürfe, weil sie sonst ihre Fabrikazion nicht fortsezen können. Bereits gehen 300 Stüle nicht mehr, und die andern sind nur halb beschäftigt. Uebrigens geht die Tüllfabrikazion auch in England schlecht. Die Kontrebande hat besonders von Seite der Schweiz und Belgien Mittel zur Einfuhr von englischem Tull gefunden und Paris ist damit überschwemmt; die Prämie ist fast nicht höher als bei Twist, und er wird dazu ganz fest in Pakete zusammen gepreßt.

Wenn die englischen Garne zollfrei eingingen, glauben sie, daß die französischen Fabriken den Tull bis etwa 22—23 pCt., ebenso wolfeil wie die Engländer liefern könnten; die englische Tülle müßte aber verboten bleiben. Bei 15 pCt. Einschwärzungsgebühr würde sie dann bis auf 8 pCt. eben so theuer, als die französische kommen. Ein gleicher Zoll würde

aber die Fabriken vernichten, die bereits sehr verlieren.

Das Einschwärzen von Tull ist jezt sehr stark; die Fabrikanten von Saint Quentin und Lille haben daher neue Masregeln dagegen verlangt, aber unter ihren Mitkollegen einige Opponenten angetroffen, die davon Nuzen ziehen, und englischen Tull für französischen ausgeben.

Als Belgien noch mit Holland vereinigt war, war das Einschwärzen schwieriger; man zalte 30 %, seitdem ist die Prämie auf 20, 15 und selbst 10 pCt., wie sie im lezten Oktober war, gefallen. Was dis erleichtert ist der Umstand, daß einige Fabriken nahe an der Grenze angelegt werden durften, die wol nur den Zwek haben, englische Artikel für französische gelten zu machen. Uebrigens ist es natürlich, daß auch die Angestellten der Douane dabei eine Rolle spielen, was nach Smith der Umstand beweist, daß manche, die in Calais ohne Vermögen ankamen, sich nach einigen Jahren mit 50,000 Thlrn. zurükziehen.

Nach Abiet von Douai ist gegenwärtig die Tullfabrikazion in einer betrübten Lage. Sie wurde 1823 eingeführt, nachdem sie schon lange in England zur Vollkommenheit gedichen war; die ersten 5 Jahre wurden zu den Anlagen verwandt und englische Arbeiter verschrieben. Während dieser Zeit hatte dieser Zweig in England neue Fortschritte gemacht und man mußte suchen nachzukommen und neue Maschinen anwenden.

Elsaßische Fabriken. Herr Roman wurde im Namen aller Abgeordneten des Ober- und Niederrheins, welche die Herren Faber, Isak Köchlin, J. Hartmann und Schirmer sind, gehört. Beide Departemente mit dem angrenzenden Theile der Vogesen, der obern Saone und der Doubs, haben 56 Spinnereien mit 700,000 Spindeln, die nächstes Jahr auf 800,000 steigen werden, und mögen 8 Mill. Kilogramme gesponnene Baumwolle, wozu 9—9½ Mill. roher nöthig sind, verbrauchen; der Werth der rohen ist 3 Fr., der gesponnenen 5 Fr. 6 C., also werden für 45—50 Mill. Fr. erzeugt. Die Zal der Webstüle kann 58 bis 60,000 sein, wovon 3000 mechanische; sie liefern 1,800,000 bis 2 Mill. Stük Kalikos und Musselin, die zu 40 Fr. 80 Mill. Fr. Werth haben. Das Kapital in Gebäuden und Spinnereien schlägt Roman auf 43—30 Mill. Fr. an; in seine Anstalt sind über 6 Mill. verwandt worden.

Die elsaßische Spinnerei beschäftigt 17—18000 Arbeiter jedes Alters und Geschlechts, die Weberei 70,000, die Drukerei 12—15,000, die Bleichen 1000.

Beim Spinnen verdienen die Kinder 40—50 Cent., die Frauen 75 C. bis 2 Fr., die Männer 1·25—3 Fr. täglich.

Der Werth des Kilogramms gesponneuer Baumwolle war 1816 12½ Fr., 1817 10.60, 1820 8.75, 1823 6.40, 1827 4.80, 1831 3.80, 1833 5.50, 1834 5.60 C.

Die Maschinen sind verbessert worden und beim Färben wird durch die Heizung mit Dampf viel erspart.

Die Geschiklichkeit der Arbeiter hat zugenommen, doch stehen die Engländer voran, in deren Karakter eine Mischung des französischen und deutschen Karakters stattfindet, und die Lebhaftigkeit mit Aufmerksamkeit verbinden.

Ein Vorzug der Engländer ist, daß dort alle Fabriken sich nur mit einzelnen besondern Artikeln beschäftigen, und daß die mechanische Weberei fast die Handweberei verdrängt hat; die in Elsaß bestehenden mechanischen Webereien gewinnen sehr viel.

Roman ist übrigens, wie alle seine Kollegen gegen die Einfuhr, gegen Zoll, und für das Verbot der Gespinnste und Zeuge.

Strumpfweberei. Nach Fontainegris, Spinner in Troyes, werden dort jährlich wenigstens 900,000 Kil. Baumwolle verarbeitet, und für 7 Mill. Strumpfwaren und 3 Mill. Fr. Zeuge gefertigt, es gibt 10,000 Strumpfweber und 2500 Webstüle.

Seit 1814 hat die Strumpfweberei um den dritten Theil zugenommen; die Zeugweberei nimmt ab und zieht sich aufs Land. Strumpfwaren sind gefallen.

Färberei. Lemarchand, Baumwollengarnfärber in Bapeaume bei Rouen, und Abgeordneter der Färber von Rouen, sucht zu beweisen, daß man für jezt nicht das Verbot der Wollen- und Baumwollenzeuge aufheben könnte, weil die Urstoffe durch Zölle vertheuert sind. In Rouen und der Gegend gibt es 87 Färbereien, welche jährlich 2,496,000 Kil. Baumwollen färben, meistens mit Krapp. Da fremder Krapp, Olivenöl, Gallus, Sumach &c. besteuert sind, so vertheuert dis die Färberei. Lemarchand rechnet, daß man zu 100 Kil. Baumwolle, welche türkischroth gefärbt wird, für 398 Fr. Farbstoffe, Potasche, Seife, Steinkolen &c. brauche, die 28 Fr. Zoll zalen mußten. An englischen und Steinkolen von Mons braucht Rouen jährlich 300,000 Hektoliter.

Lemarchand sandte 1832 im Verein mit Rondeaux türkischroth gefärbte Baumwolle nach Petersburg, fand aber Verlust, weil die Preise weit höher als die der englischen und elberfelder waren.

Musselinfabrikazion zu Tarare. Nach Lentner, Musselinfabrikant in dieser Stadt, beschäftigte dieser Zweig vor einigen Jahren in Tarare und der Gegend 20,000 Webstüle und 50,000 Arbeiter, jezt haben sich aber viele Arbeiter nach der Gegend von Lyon gezogen. Damals erzeugte man für 15 Mill., jezt nur für 10 bis 11 Mill. Fr. Die Fabrikanten liefern den Arbeitern nur die Kämme und die Urstoffe. Die Webstüle gehören ihnen selbst, da sie im eigenen Hause arbeiten, und kosten 20—26 Fr. Musseline kosten 25—30 Centimen bis 10 Fr. die Elle, leztere sind $\frac{7}{4}$ breit, die Breite wechselt von $\frac{3}{4}$ bis $\frac{7}{4}$.

Vor der lezten Ordonnanz vom 8. Juli wurde mehr eingeschwärzter englischer Twist, als französischer verarbeitet, von dem im J. 1827 von Villele geduldete Niederlagen in Tarare bestanden.

Nr. 143 und darüber ist geringer als der englische, nur Schlumberger im Elsaß hat lezteren beinahe erreicht; der Twist der Spinnereien in Nordfrankreich ist geringer.

Lentner glaubt nicht an die Berechnung Mimerels, sondern, daß die Spinnereien 50 pCt. gewinnen. Wenn es wahr wäre, daß nach 10 Jahren unsere Spinnereien nicht weiter vorgeschritten wären, so wären sie nicht des besondern Schuzes würdig, den sie bisher genoßen, und die Spinnereien in der Schweiz, Sachsen und Belgien haben weit mehr Verdienst bis zu Nr. 140 des englischen Garns unter der *alten* englischen Konkurrenz gekommen zu sein, als unsere nordischen die Nr. 140 nach dem metrischen Sistem bei gänzlichem Verbote spinnen. Lentner glaubt, daß man die noch verbotenen Nummern gegen 4 Fr. 40 C. fürs Kilogramm Zoll zulassen könnte, indem die französischen Spinnereien, besonders die im Elsaß bis auf 10 pCt. ebenso wolfeil spinnen können, und führt die Schweiz und Sachsen an, welche die Baumwolle von Frankreich oder Triest beziehen.

Ausgeführt wird von Musselinen fast nichts, da diese Zeuge, wegen des hohen Twists, 50 bis 80 pCt. theurer kommen, ausgenommen die aus den jezt zugelassenen feinen englischen Twist erzeugten. Er berechnet, daß ein in Schottland oder der Schweiz mit englischen Garn Nr. 144 gefertigter Musselin 39 pCt. wolfeiler kommt, als ein mit französischem gefertigter, und mit Inbegriff der Façon, die in der Schweiz 20 pCt. billiger ist, um 48 pCt. wolfeiler als in Frankreich.

Seit 10 Jahren sind die Preise des Musselins ungefähr um 30 pCt. gefallen, und 8 bis 15 pCt., die aus dem nun zugelassenen feinen englischen Twist gefertigten seit dem September dieses Jahrs.

Lentner verkaufte 1804 auf der Messe zu Beaucaire $\frac{7}{4}$ Breite Musselins zu 18 Fr. die Elle, die er jezt zu 2 Fr. 25 Cent. gibt.

Teppiche. Sallandrouze, Teppichfabrikant und Abgeordneter von Aubusson glaubt, daß man das Verbot gegen einen Zoll vertauschen könnte, der 300 bis 500 Fr. für 100 Kilagramm betrüge. Die Elle von 3 Kil. Teppiche, die in Frankreich nicht unter 30 Fr. geliefert werden kann, kostet in England 10—12 Fr.

Frankreich führt nur für 200,000 Fr., England für 6—7 Mill. aus; in Frankreich mögen für $3\frac{1}{4}$ Millionen Fr. gefertigt werden, wovon allein die Hälfte in Aubusson und Felletin. Er hat ein Haus in Paris und London und führt nach England seine Teppiche aus.

Noth der bergischen Hüttenwerke durch Mangel an Eisenbahnen. Die Fracht von Elberfeld nach Düsseldorf, 4 Meilen weit, ist per Zentner $7\frac{1}{2}$ Sgr., also für den Zentner und die Meile 1,87 Sgr. Von Liverpool nach Manchester (7 Meilen) ist sie für die Tonne nur 10 Sch. oder für den Zentner 0,71 Sch., also am Rhein $2\frac{1}{4}$ Mal theurer als in England, abgesehen von den allgemeinen Preisverhältnissen beider Länder. Der Bergscheffel Kolen kostet an der Ruhr im Durchschnitt 3 Sgr., in dem vier Meilen davon entfernten Elberfeld 11 Sgr., also das $3\frac{2}{3}$fache. In London kostet der Zentner guter newkastler Stükkolen 14 Sgr. und dennoch werden sie 80 Meilen weit zu Schiffe transportirt.

Noch ungünstiger sind die fehlenden Transportmittel für die deutschen Eisenhütten.

In England liegen Erze und Steinkolen bei einander und die Hüttenprodukte werden fast überall zu Wasser transportirt. Am Rhein hingegen liegt die Haupteisensteine-Ablagerung bei Siegen und die Kolen 10 Meilen von da, an der Ruhr.

Die Landstrasse, welche beide Gegenden verbindet, erhebt sich wiederholt 13—15 Fuß und senkt sich bis auf 300 oder 400 Fuß über dem Meer. Die Wege aus dem Siegenschen zum Bergischen Schmiedebezirk sind wo möglich noch ungünstiger. Eine Karre Eisen oder Stahl macht noch immer, wie vor 400 Jahren, 1020 Pfund aus. Die Stahlstangen trägt man auf der Schulter aus den Hammerwerken zu Lüttringhausen nach Solingen, und die Kolen können nur von Pferden getragen den meisten bergischen

und märkischen Hammerwerken gebracht werden. Der Erfolg dieser Verhältnisse ist ein sehr betrübender. Das englische Roheisen wird jezt zu 18 Rthlr. die 1000 ℔ am Rhein verkauft, während das einheimische 50 pCt. mehr kostet; die englischen Eisenbleche gewinnen den einheimischen, ungeachtet eines Zolls von 3 1/3 Rthlr per Zentner, der 100 pCt. vom Werthe beträgt, den Rang ab. Das für das Bergische rc. so auserordentlich wichtige Eisengewerbe steht in vielen Bezirken (nach Herrn Dr. Egen, Direktor der Gewerbschule zu Elberfeld) auf dem Punkte, zu Grunde zu gehen. Die westphälischen Salinen könnten dem Staate das Salz zu einem weit billgern Preis liefern, und der Transport zu den Magazinen würde nicht so übertriebene Kosten verursachen, wenn, wie in England, die Kolen auf einer Eisenbahn oder einem Kanal zugeführt, und das Salz auf dieselbe Art zu seinem Bestimmungsort gebracht werden könnte. In England kostet im Handverkauf das Pfund Salz 2 1/2 Pfennig (preuß. Geld), in Preußen steht der Fabrikationspreis fast so hoch, und der Verkaufspreis beträgt das Sechsfache.

Auf den englischen Kutschen kostet die deutsche Meile an der Ausenseite des Wagens, wobei alles Gepäk, was ein Reisender haben mag, frei ist, durchschnittlich 10 Sgr. Das ist auch der gewöhnliche Saz für die preußischen Schnellposten, wobei jedoch nur 20 ℔ Gepäke frei sind. Da nun aber der Taglohn 2 1/2 Mal so hoch ist, als am Rhein, da ferner die englischen Kutschen mehr als doppelt so schnell fahren, als die preußischen Schnellposten, so entspräche für die preußischen Schnellwagen ein Personengeld von 2 1/2 bis 3 Sgr. dem englischen Saz. Zu der Annehmlichkeit des niedrigen Preises der englischen Kutschen kommt noch der andere, daß man auf- und absteigen kann, an welchem Orte des Weges man will, daß jede Umständlichkeit beim Einschreiben wegfällt; daß alles Reisegepäk frei mitgenommen wird, und daß nie von einer Einlieferung desselben lange vor dem Abgang der Kutsche die Rede ist. Daß bei einem solchen Preise und bei solchen Bequemlichkeiten alles fährt, ist kein Wunder, denn das Fahren ist wolfeiler, als das Gehen. Auf den Kanalbooten beträgt das Fahrgeld ungefähr die Hälfte von dem auf der Ausenseite der Kutsche. Die englische Kutsche ist in der Regel mit vier Pferden bespannt, faßt 4 Personen in und 12 auserhalb des Wagens, nebst dem vom Bok fahrenden Kutscher; sie ist mehr als um die Hälfte leichter, als ein vierspänniger preußischer Schnellpostwagen.

Verschiedenes.

Triest, 15. Nov. Neue puglische und sizilische Mandeln sind auf 40 1/2—41 herabgegangen. An Oelen ist Mangel und da der Begehr stark ist, sind die Preise abermals um 2—4 fl. gestiegen, man notirt lecce und bari 28, dalmat. 31—31 1/2, lev. 27 1/2—28, korfu 29, genueser 36—37, provencer 40 fl. Auch auf Seife hat dis Einfluß gehabt, die auf 15 3/4—20 ging.

Leipzig, 16. Nov. Weniger stark als in Berlin, wo die Fallissemente von Wollhandlungen an 2 Mill. Thlr. betragen sollen, sind die hiesigen, wo drei fallirt haben. Siewert mit Meyer Frege associrt, aber auch in Dessau, soll mit 800,000, Portius mit 700,000, und Steuerer mit 70,000 Thlrn. dabei sein. Ein Wollhändler in Gera, mit 26,000 Thalern betheiligt, mußte sich ebenfalls insolvent erklären. Frege u. Comp. büßen nichts ein. Da England mit Wolle überführt ist, und die Ausfuhren nach Nord- und Südamerika, Ostindien und China in Verhältniß zu unbedeutend sind, fallen die Wollpreise.

Frankfurt a. O., 16. Nov. Die beinahe beendigte Martinimesse ist schlecht ausgefallen. Es kamen 2200 Verkäufer auf 2000 Einkaufer. Wollen-, Seiden- und Baumwollenwaren wurden wenig gesucht, rohe Produkte ebenfalls, dagegen ging es mit Leder ziemlich gut.

Hamburg, 21. Nov. Zuker ist diese Woche um 1/4 bol. und Kaffe meistens um 1/4 ß gestiegen.

Commis-Stellegesuch.

Ein in Führung der Bücher und der Korrespondenz gewandter und thätiger junger Mann, welcher bereits in Waren-, Commissions- und Speditions-Handlungen lernte und als Commis servirte, sich auch über seine Brauchbarkeit und sein Betragen durch gute Zeugnisse auszuweisen vermag, wünscht baldigst, vorzugsweise als Comptoirist, anderweitige Anstellung zu erhalten.

Gefällige Anfragen bittet man unter A. S. an die Redaktion dieses Blattes franco zu richten.

Hamburg, 24. Nov.

Paris 2 Monat	189	Augsburg K. 6 W.	148
Bordeaux 2 Monat	189	Frankfurt a. M. W. Z.	147 3/4
Genua 3 Mon.	189	Prag eff. —	146 5/8
Petersburg 2 Mon.	5 13/32 ß	Wien eff. —	146 5/8
London 2 Mon. 13 M.	7 1/2 ß	Triest eff.	147
k. S. 13 M.	9 ß	Breslau 6 W.	153 3/4
Madrid 3 Monat	45 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	208
Cadix —	46 7/8	Leipzig Korr.	148 7/8
Bilbao —	45 1/4	— zur Messe	—
Lissabon —	61 3/4	Duk. neue	—
Porto —	62 1/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	1 5/8 S.
Livorno —	43 1/2	Neue 2/3 für voll	30 1/2 pCt.
Amsterd. Kassa, k. S.	36,05	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36,20		
Antwerpen k. S.	35,70		—
2 Mon.	35,90		

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

96. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 30. November 1834.

* Französische Handelsuntersuchung.

Die Handelskammer von Marseille hat sich für das Prohibitivsistem ausgesprochen, während Havre für freien Handel ist, im Widerspruche mit dem Interesse der Weinbauer, wol fast nur wegen ihrer Seifenfabriken und Zukerraffinerien.

Sie bringt den oft wiederholten Grund vor, daß man die Fortschritte der Fabriken dem Prohibitivsistem zuschreiben müsse, das England zuerst einführte. Dis ist aber zweifelhaft und mehr als wahrscheinlich ist es, daß bei freiem Handel die Fortschritte noch gröser gewesen wären.

Der bedeutendste Fabrikzweig Frankreichs gibt einen Beweis davon. Unter Heinrich IV. waren die Gewerbe in einem leidenden Zustand, Sully sezte durch, daß die Einfuhr von Sammt und andern Seidenstoffen erlaubt wurde. Es wurde Anfangs viel eingeführt, aber die Fabriken strengten sich an und wurden bald das Muster des Auslandes. Uebrigens ist die Handelskammer von Lyon selbst für freien Verkehr.

Die Marseiller glauben, daß es ohne die Verbote mit Frankreichs Industrie aus sein werde. Das Verbot der Einfuhr raffinirter Zuker, der Wollen- und Baumwollenzeuge, der Seife soll fortbestehen, sowie das auf Glas- und Töpferwaren. Doch glaubten die Fabrikanten, die die Handelskammer um Rath fragte, bei einem Zoll von 30 Fr. für 100 Kil. rohe Glaswaren und von 60 Fr für 100 Kil. geschnittene und geschliffene bestehen zu können.

In der Antwort der Handelskammer von Valenciennes kommt vor, daß Zölle statt Verbote eingeführt werden könnten, um das Einschwärzen zu verhindern. Vor 1789 bestanden in diesem Lande 5 Glashütten, die bei der Vereinigung Belgiens mit Frankreich eingingen, seit dem aber wieder erstanden sind, und es wurden selbst 13 neue angelegt. Da aber 18 Glashütten zu viel für den Bedarf sind, so bleiben jezt nur 14 übrig. Ungeachtet sie in der Nähe von Steinkolengruben sind, so können sie doch die Konkurrenz der Belgier nicht ertragen, weil sie die Steinkolen, Kalksteine, Kalien, Eisen, Holz, theurer bezalen. 100 Bouteillen von 24 Unzen kosten ihnen 13 Fr., in Belgien nur 8 Fr., und die Kiste Fensterglas von 60 Tafeln, 30 Fr., die in Belgien nur 20 Fr. gibt.

Ebenso ist es mit den Porzelan und den Töpferwaren. Die Kammer verlangt Herabsezung des Zolls von Bleierz, alikantischer Soda, Potasche ꝛc.

Lyons Handelskammer wünscht, daß die Verbote nach und nach durch Zölle ersezt werden, die aber die Höhe der Einschwärzungsprämie nicht übersteigen. So hat man die Einfuhr von Twist über Nr. 142 zu 7 Fr. per Kilogramm, oder zu 27—33 % Zoll erlaubt, während man denselben für 18—20 % einschwärzt. Für Lyon ist das Verbot der geringen Nummern nachtheilig, weil es meistens die unter Nr. 100 braucht und die rheinpreußischen Fabriken denselben zu 5—6 % Zoll von allen Ländern beziehen können, während ihn die französischen 45—75 % theurer bezalen müssen.

In der Antwort der Handelskammer von Strasburg vom 28. Okt. kommt vor, daß man das Einfuhrverbot von Glas-, Töpfer- und plattirten Waren, Zeuge und Wolle aufheben könnte. Auch beschwert sie sich über die hohen Zölle auf Vieh, und das Verbot der Einfuhr der Kolonialwaren zu Lande. Das Monopol der Seestädte vertheuert diese Waren, und 1833 gelang es den Häfen, für Baumwolle und Indigo Preise zu erlangen, die 25—50 % höher waren, als auf den fremden Märkten, was die Fabriken sehr benachtheiligte.

Sollen die Hansestädte zum Zollverein? Der schwäbische Merkur enthält ein Schreiben aus Hamburg vom 15. Nov., dessen Ansichten mit denen von uns früher geäuserten übereinstimmen. Es heißt darin in Bezug auf die kürzlich öfters wiederholte Nachricht, Hannover und die Hansestädte würden sich anschließen, unter andern 11. Die ökonomischen Verhältnisse Hannovers fodern es nicht, sondern sie lassen gegentheils das Verbleiben in statu quo wünschen. Zu grosen Fabrikanlagen ist das Land nicht geeignet, es bleibt den nicht sehr zalreichen Bewohnern desselben in weiterer Urbarmachung des Bodens Arbeit genug, und für den Absaz seiner Produkte ist seine — auf der einen Seite Hamburg, auf der andern Seite Bremen — nahe Lage günstig. Es würde also in der allgemeinen Bilanz im Nachtheil stehen, weil es für die Entbehrung der Vortheile einer grosen Konkurrenz, bei Anschaffung seiner Bedürfnisse an Manufakten aller Art, keine Entschädigung hätte, zumal die wenigen Fabrikate, die es liefert, ihrer Wolfeilheit halber, auch im Vereins-Gebiete noch mit andern konkurriren können. Der Handel Hamburgs ist zu groß, und umfaßt zu viele Zweige, als daß man um eines einzelnen Willen, wie des Betriebs von Zukerraffinerien, den vielen anderen eine störende Fessel anlegen dürfte; auch ist der Verlust, der aus dem Eingehen mancher Zuker-Fabriken entstanden, nicht so groß, als der Berichterstatter andeuten zu wollen scheint. Wir haben im Jahre 1833 beiläufig 12 Millionen Pfund weniger raffinirt, als in den Jahren vor dem Zollvereine; angenommen, es werde das Defizit bis auf 18 Mill. Pfund anwachsen, so würde, nach einem hohen Masstabe, der Verlust auf 1 Million Mark-Banko anzunehmen sein, den der Erwerb von Hamburg dadurch erleidet; es ist aber mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß unser Gesamtverkehr durch den Anschluß 3 bis 4 Millionen Mark-Banko jährlichen Gewinns und Erwerbs aus andern Staaten opfern würde. Bremen findet sich in den meisten Beziehungen mit Hamburg in gleicher Lage, und es zeigen sich auch keine besonders dringlichen Beweggründe, um deren wegen man die Vortheile eines freien Handels zur Förderung einzelner Handelszweige aufgeben sollte. Im Allgemeinen möchte es überhaupt noch die Frage sein, ob es der Wolfahrt des deutschen Gewerbsfleißes nicht bei weitem erspriesslicher sei, die ersten Handelspläze Deutschlands auserhalb des Vereines bestehen zu sehen, und wenn Referent diese Frage bejahend beantwortet, so wird er durch die auf Erfahrung begründete Ansicht geleitet, daß Handelspläze, deren Hauptbetrieb der Durchgangshandel ist, am besten bei völliger Zollfreiheit gedeihn.

Menschenfreundliche Handelsgesellschaft des Austausches. Der geschwächte Umlauf der Zalungswerthe hat eine Richtung genommen, daß gewöhnlich nur der Kredit findet, welcher ihn nicht bedarf; und andere Umstände, die sich leichter fühlen als entwikeln lassen, halten heute alle, die sich der Industrie widmen, auf, beschränken den Verbrauch und lähmen den Handel.

Der Geist der Verbindung bietet in diesem Zustande der Dinge allein ein Gegenmittel, welches in einem Sistem der Auswechslung gesucht werden muß, nach welchem Geld und Kredit keine unumgängliche Bedingungen des Erfolgs und der glüklichen Resultate sind.

Wir führen als Beispiel die *Gesellschaft des Austausches* die man in Niort (Departement der beiden Sevres) zu bilden vorhat, durch Commandit und durch Akzien, in welcher jeder nach Bedürfniß, ohne Zuflucht zu Geld nehmen zu müssen, sich bewegliche Gegenstände, Nahrungsmittel und Handlungsartikel aller Art, Dienste, Industrie-Arbeiten jeder Gattung, gegen andere Gegenstände, Nahrungszweige, Artikel des Handels, Arbeit oder Industrie verschaffen kann.

Jede Akzie besteht in 100 Franken, die nach dem Berufe, welchen der Akzionär ausübt, in baarer Münze, Waren, Nahrungsstoffen oder Arbeit besteht, zur Disposition an die Ordre der Gesellschaft geliefert werden. So wie er sie eingelöst hat, kann er seine Akzie Zins tragen und an dem Gewinn Theil nehmen lassen, welcher mit ihr verbunden ist, oder sich dieselbe mit Waren oder durch Arbeiten der andern Gesellschaftsglieder vergüten lassen, und dieses so oft wiederholen als es ihm dienlich werden kann.

Die Gesellschaft beschäftigt sich ausschließlich mit Austausch und Wiederaustausch, den die Akzionäre unter sich selbst machen. Der Tuchhändler wird eine Acceptazion von dem Spezerei-Krämer und dieser hinwider eine von dem Tuchhändler annehmen. In der Industrie, zum Beispiel, ein Schlosser wird eine Acceptation auf den Eisenhändler, den Schuhmacher, Bäker und so in's Unendliche ausstellen, bis ein Jeder in der Arbeit oder in der Industrie des Andern seine Produkte abgesezt hat, oder durch an-

dere, die ihm mangeln, mit denen, die er im Ueberfluß besizt, ausgetauscht haben wird.

Der Gewinn der Gesellschaft besteht in vier vom Hundert von allen Auswechslungen; auch wird dieses hinreichen um die Verwaltungskosten und den Zins der Akzionnäre zu bezalen, und könnte jährlich noch einem jeden Gesellschaftsgliede für seine Akzie einen Theil vom Gewinn geben.

° Wechselbetrug. In Paris kam am 31. Okt. eine Klage wegen Wildmann Rosier vor das Handelsgericht, der die bedeutendsten Bankierhäuser um bedeutende Summen brachte.

Zuerst fing er mit den englischen Bankieren an, und ließ sich unter andern von Gerathwol 9200 Fr. auf das Haus Bonnaire in Paris ausstellen, gegen falsche Wechsel eines Kaufmanns von Marseille auf einen Fabrikanten in Manchester. Er sandte die französischen Wechsel an seinen Bruder Leon Wildmann, der, ohne Zweifel ihre Falschheit nicht ahnend, das Geld von Bonnaire einzog. Nachdem Rosier eine ziemliche Anzal Handlungen in London betrogen hatte, fand er es für klug, London zu verlassen und schiffte sich nach Bordeaux ein. Hier ging er zu den Brüdern Portal und verlangte zwei Wechsel auf Rothschild in Paris, einen von 7600, den andern von 100 Fr., zalbar an demselben Tag. Er zalte gleich dafür 7700 Franken in Gold, löschte die Zalen auf dem einen aus, sezte in denselben 7600 Fr., verkaufte den Wechsel in Bordeaux, sandte den verfälschten mit erster Post nach Paris und empfahl dringend ihn sogleich am frühen Morgen zu präsentiren. Dis geschah und Rothschild bezalte denselben, erhielt aber schon eine Stunde später den wahren Wechsel von 7600 Fr., den er, obgleich nicht von diesen lezten benachrichtigt, doch auch bezalte. So glükte es Wildmann Rosier vollkommen, er verweilte nicht, bis man ihn vor Gericht lud, sondern ging nach Madrid, nachdem er seinen Bruder geschrieben hatte, ihn in dieser Stadt 4000 Fr. anzuweisen, von den 9200 Fr., die von Gerathwol stammten. Leon Wildmann übermachte diese 4000 Fr. auf Herrn von Vercoes, der sich zu Rougemont von Löwenberg begab, wo er einen Kreditbrief auf Madrid für Wildmann Rosier verlangte, indem er 4000 Fr. hinterlegte. Der Kreditbrief wurde vom Herrn v. Vercoes gegeben und der spanische Korrespondent des Herrn Rougemont von Löwenberg an denselben Tag davon benachrichtigt.

Als indeß Gerathwol erfahren hatte, daß die

Wechsel von Marseille auf Manchester falsch seien, schrieb er dis seinen Agenten Aragon in Paris, der endlich herausbrachte, daß die 9200 Fr. des londoner Bankiers in die Hände der Herren Leon Wildmann und Vercoes gekommen seien. Er drohte, und leztere willigten in eine Subrogation ihrer Rechte auf die bei Rougemont v. Löwenberg hinterlegten Gelder. Mit dieser Akte und dem von Vercoes ausgelieferten Kreditbrief versehen, verlangte Aragon von Herrn Rougemont v. Löwenberg, ihm die 4000 Fr., die er in Händen hatte, zu geben. Dieser war aber von dem zum Nachtheil des Herrn Portal gespielten Betrug unterrichtet, und dachte, daß die hinterlegten 4000 Fr. zur Entschädigung nicht eines einzigen, sondern aller von Wildmann Rosier Betrogenen dienen müßten. Verklagt von dem Mandatar des Gerathwol, trug Rougemont von Löwenberg darauf an, die 4000 Fr. in die Depositionskasse legen zu dürfen. Dis hat das Handelsgericht bewilligt, und die Kläger zu den Kosten verurtheilt.

London, den 18. Nov. Baumwolle: Zu Liverpool war es voriger Woche still damit und der Umsaz betrug circa 17,000 Ballen, zu festen Preisen. Auch unser Markt behauptet sich sehr gut. Kaffe: Jamaica ist in heutiger Auktion abermals 2—3 s höher bezalt worden. Auch für fremden und ostind. machte sich heute ein zunehmendes Begehr bemerkbar und von domingo ward Einiges zu 46—47 s verkauft. Gewürze unverändert, auser das Cassia-lignea niedriger, zu 63—64 s, verkauft worden ist. Indigo ohne Umsaz, der einer Erwähnung werth wäre. In einer heutigen Auktion über 2482 Säke guten bengal. ist alles zu 11—12 s eingezogen worden. Rum: Probehaltiger leewards ist mit 2 s 1 d und 2 bis 3 ü. P. mit 2 s 2 d bezalt worden, zu welchen Preisen es aber diesen Augenblik schwer hält, Verkäufer zu finden. Seide: Es bleibt flau damit, doch halten die Preise sich fest. Talg: Der Markt dieses Artikels hat heute wieder mehr Festigkeit gewonnen, nachdem es vorher flau und ½—1 s niedriger damit gewesen ist. Von 25,000 Fässer, die seit acht Tagen eingetroffen, sind 16,000 für russische Rechnung aufgelegt worden. Wolle sehr flau. Zuker: Der Markt für Muscovaden eröffnete sich heute flau, gewann aber allmälig an Lebendigkeit und der Umsaz belief sich am Ende auf 1000 Orh. und Tiercen bei fernerer Steigerung von reichlich ½ s. Da die Vorräthe von raffinirter Ware sehr knapp sind, so haben sich deren Preise heute noch fester gestellt. In

ostind. Zukern sind ansehnliche Verkäufe bei einer durchgängigen Steigerung von 1 s gemacht worden. Fremde Zukern bleiben sehr gesucht; eine Parthie von mehr als 1000 Kisten gelbe havanna ward heute mit 28 s bezalt.

Verschiedenes.

In diesem Jahre sind bereits für 18 Millionen Dollars (3½ Mill. Pfd. Sterl.) Gold- und Silberbarren in die Vereinigten Staaten eingeführt worden, und der Vorrath an Barren der englischen Bank hat sich beinahe in demselben Verhältniß vermindert. Doch wurde auch Gold aus Frankreich und den deutschen und holländischen Städten eingeführt. Verminderung des baaren Geldes wird bereits in England empfunden.

Die Kaufleute von Brüssel und andern Städten, die mit fremden Baumwollenzeugen handeln, wollen die Einführung des von den genter Fabrikanten verlangten Prohibitivsistems bekämpfen, und hoffen, die Legislatur zu überzeugen, daß in vieler Hinsicht eine Zollherabsezung nöthig geworden sei.

Nach China geht jezt viel Baumwollengarn von England. Die Bestellungen in Manchester sind sehr bedeutend, und seit einem Jahr ist mehr davon verschifft worden, als die ostindische Kompagnie in 10 Jahren ausführte.

Auf Madera ist die Lese fehlgeschlagen und gibt nicht über 12,000 Pipen Wein, während die lezte 20,000 lieferte.

Die Dampfschiffahrt auf dem Euphrat nach Ostindien wird nächsten Mai in Gang kommen. Die dazu erbauten Dampfschiffe gehen im Dezember von Liverpool nach Sirien ab.

Marseilles Handel ist gegenwärtig sehr lebhaft, und hat sich in den lezten Jahren immer vermehrt, so daß dieser Hafen nach Havre der bedeutendste ist. Die Dampfschifffahrt nach Italien geht ungemein lebhaft; man fährt in 48 Stunden von Marseille nach Neapel, in 36 Stunden nach Algier.

Die Frachtfuhrleute klagen über die Verschärfung und Erhöhung der Durchgangszölle auf den Strässen, die aus Mitteldeutschland durch das Gebiet des Königreichs Hannover nach den Hansestädten führen. Man sieht darin Repressivmasregeln gegen die Zollvereins-Staaten. Eine alte Verordnung, wornach durchgeführte geistige Getränke in der Quantität unter einer Ohm, wie Branntwein, Liqueure, Weine dergestalt verzollt werden, als würden sie im Lande eingeführt und verbraucht, ist wieder in Kraft getreten, wodurch der Verkehr mit solchen Artikeln nach Bremen, Hamburg und Lübek sehr benachtheiligt wird.

Literarische Anzeige.

J. C. L. Falke (Fürstl. Schwarzb. Hofthierarzt) die Erkennung der gewöhnlich herrschenden, vorzüglich Seuchenkrankheiten unserer landwirthschaftlichen Haussäugethiere, namentlich der Pferde, Rinder, Schafe, Schweine ꝛc., und wie man sie zu verhüten und bei denselben sich zu benehmen hat, um ihr Fortschreiten zu hindern und die Erkrankten wieder herzustellen, oder wenn Hülfe nicht möglich sein sollte, dennoch keinen merklichen Schaden zu haben. gr. 8. ⅔ Rthlr. oder 1 fl. 12 kr.

Der Verf. füllt durch diese Originalschrift, welche auf einer langen und grosen Praxis beruht, eine wesentliche Lüke aus. Der Landmann findet darin eine genügende Belehrung über die Krankheiten seiner Hausthiere, der Thierarzt ein groses Erleichterungs- und Förderungsmittel für sein Berufsgeschäft.

Leipzig, 24. Nov. (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 B. 2 M. —
Augsburg, k. S. 100 5/8 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 G. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B. 2 M. 109 1/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2 B. 2 M. 104 1/3 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 5/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 1/8 B. 2 M. 147 3/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 1/2 B. 3 M. 6. 16 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 B 2 M. 78 5/8 B. 3 M. — B.
Wien in 20kr. k. S. 101 3/4 B. 2 M. — B 3 M. — B.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/4 G., kais. do. 13 1/4 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/2 G., Passir à 65 Ass. 12 G.
Species 1 3/4 G. preuß. Korr. 102 7/8 G.
Kassenbillets — G.

Augsburg, 27. Nov.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 1/4 B	London	1 M.	9. 56 B
	2 „	107 B		2 „	9. 54 G
Hamburg	1 „	115 G		3 „	9. 53 G
	2 „	115 B	Paris	1 „	117 1/8 B
Wien in 20r	1 „	100 1/4 B		2 „	116 7/8 B
	2 „	100 B		3 „	116 1/2 B
	3 „	— B	Lyon	1 „	117 1/4 B
Frankfurt	1 „	99 3/4 G		2 „	—
	2 „	99 3/8 G	Mayland	1 „	59 1/2 G
	3 „	— B		2 „	59 3/4 G
in die Messe		—	Genua	1 „	51 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	57 1/8 B
Leipzig	1 „	99 1/8 G		2 „	—
	2 „	—	Triest	1 „	100 1/2 G
in die Messe		98 7/8 G		2 „	G
			Venedig	1 „	59 6/8 G

Nürnberg, 27. Nov. a Uso.

Amsterdam	1 Monat	136 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	102 1/4
Hamburg	1 —	146 3/4	Lotterie Loose KM. à 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 57	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100 1/4	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 25.	115
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 50
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or .	11. 9
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe		—	20 Francs Stük.	9 fl. 30 kr.
Paris .	1 Monat	117	Dukaten, al Mko. .	5. 35
Lyon .	1 —	117	Kaiserl. Dukaten }	5. 35
Bremen	1 —	109 3/4	Holland. Dukaten }	
	—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

97. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 3. Dezember 1834.

* Frankreichs Handel.

Nach Dr. Bowring erhielt Frankreich im Jahr 1832 für 351,273,591 Fr. fremde Stoffe für die Manufakturen, nämlich von Nordamerika 75 Millionen (Baumwolle), Sardinien 48 Mill. (Seide, Oel), Oestreich und der Lombardei 29 Mill. (Seide), Belgien 28, Spanien 18, Großbritanien 18, dem englischen Ostindien 13, der Türkei und Griechenland ꝛc. 12, Rußland 12, Sizilien und Neapel 10, Deutschland 9, und von andern Staaten 7 bis 4 Mill. Fr.

An Artikeln, die direkt verbraucht werden, wurden eingeführt von: Rußland 22 Mill. Fr. (Weizen), Sardinien 21 (Oel), Nordamerika 13, Großbritannien 13, Sizilien 11, Preußen 10, den Hansestädten 9, Deutschland 8, von andern Staaten 7—8 Mill. Fr.

Die allgemeine Einfuhr berechnet Bowring also: von Nordamerika 89, Sardinien 72, Belgien 64, England 44, Rußland 34, Oestreich und der Lombardei 34, Spanien 27, Preußen 23, Schweiz 23, Deutschland 22, Sizilien 21, Türkei 19, von den Hansestädten 15, von den andern Staaten auf 14 bis 6 Mill. Fr.

An Manufakturartikeln bezog Frankreich am meisten von: Belgien 30 Mill. (Leinwand, Tuch ꝛc.), der Schweiz 14 (Bänder), England 13, Preußen 8, Deutschland 5, Spanien 4, Sardinien 4, Italien 2, von den andern Saaten 1 Million und weniger.

Bowring berechnet ferner, daß von den 100 Millionen Franken, die die Douane in Frankreich einträgt, die Produkte folgender Länder zalten: die von Sardinien 9, Nordamerika 8, Belgien 7, Haiti 4, England 3, Spanien 3, Deutschland 2, Sizilien 2, Rußland 2, der Barbareskenstaate 1½, dem englischen Ostindien 1½, Preußen 1½ Millionen Fr., die übrigen Staaten weniger.

1832 wurde von Frankreich ausgeführt nach England 101, Nordamerika 87, Schweiz 56, Sardinien 51, Belgien 50, Deutschland 59, Spanien 40, Holland 25, den Hansestädten 16, der Türkei und dem Archipel 16, Merito 13, Algier 13, Toskana und dem Römischen Staate 12, Rußland 11, Preußen 10. Weniger nach den übrigen Staaten.

Die Ausfuhr bestand in Urstoffen und Fabrikaten. Bei beiden muß man die fremden wieder ausgeführten Erzeugnisse beachten, was in folgender Uebersicht geschah.

Nach	Ausfuhr von Urstoffen einheimische	fremde	zusammen
1) England	33	24	57
2) Schweiz	9	12	21
3) Sardinien	7	13	20
4) Belgien	15	5	18
5) Nordamerika	11	3	14
6) den Hansestädten	8	2	10
7) Spanien	5	4	9
8) Holland	7	1	8
9) Preußen	6	1	5

(Rußland steht im 12ten Rang mit 5 Millionen.)

Nach	Ausfuhr von Fabrikaten einheimische	fremde	zusammen
1) Nordamerika	47	26	73
2) England	34	10	44
3) Deutschland	38	4	42
4) Schweiz	25	8	33
5) Belgien	27	4	31
6) Sardinien	23	7	30
7) Spanien	22	7	29
8) Holland	4	12	17
9) Türkei	18	2	13

(Rußland ist im 16ten Rang mit 6 Millionen.)

Die Maschinen verbessern den Arbeitslohn. Ziemlich allgemein ist die Meinung herrschend, daß die Maschinen und ihre Verbesserung eine Menge Menschen auser Arbeit gesezt und zur Verminderung des Arbeitslohn beigetragen haben.

Beide Ansichten sind irrig. Der Nuzen der Maschinen ist zwar an Arbeit zu sparen, und also Verminderung der Arbeiter zu bewirken, aber der Erfahrung zufolge hat durch die verminderten Preise der Waren der Verbrauch so zugenommen, daß später selbst mehr Arbeiter bei den Maschinen beschäftigt wurden. Die Menge der Baumwollenarbeiter nimmt mit der Verbesserung der Maschinen in England immer mehr zu, ebenso ihr Verdienst.

Hiebei ist aber der Grundsaz zu beachten, daß, wenn ein Arbeiter durch eine Verbesserung der Maschinen innerhalb einer bestimmten Zeit mehr Arbeit liefert, sein Lohn, den er in der Stunde erhält, zunimmt, während der Lohn, den er vom Pfund der gelieferten Arbeit erhält, abnimmt. Die Spinner erhalten jezt für eine gleiche Menge Gespinnst weniger als früher, sie können aber mehr spinnen, und verdienen dadurch wöchentlich mehr als früher. Dis gilt auch von allen andern Fabriken. Man hat in England bereits Mules von 500 und 600 Spindeln und wenn sie in Kurzem allgemein werden, können die Maschinen mit gleicher Arbeiterzal ½ mehr liefern als jezt.

Im Jahr 1829 erhielt ein Arbeiter für das Spinnen eines Pfund Baumwollengarn mit einer Mule von 312 Spindeln 4 s 1 d, 1831 bei einer Mule mit 648 Spindeln nun 2 s 5 d bis 2 s 8½ d vom Pfund. Damals spann er in der Zeit, wo er jezt 648 Pfd. Garn spinnt, nur 312. Für 312 Pfd. erhielt er damals zu 4 s 1 d 1274 Schilling, jezt von 648 Pfunden zu 2 s 5 d aber 1566 Schilling und verdient demnach 292 Schill. mehr als 1829.

---

* **Das Eisen wird immer wolfeiler.** Von 1824 bis 1831 ist die Tonne Schmiedeisen in England von 14 Pfd. Sterl. auf 5 Pfd. 5 s gefallen. Der Preis war im Sept. 1824 9 Pfd, im November 10 Pfd., Januar 1825 12, Merz 14 Pfd. (der höchste Stand) Okt. 10, Mai 1826 9, Okt. 8.10, Febr. 1827 8.10, Febr. 1828 8, Jan. 1829 7, April 6.10, Mai 6.5, Sept. 6, Okt. 5.15, Merz 1830 5.5, Jan. 1831 5.5, April 5 10, Juni 5 Pfd. 5 s.

Im Jahr 1825 belebte der hohe Preis sehr die Eisenfabriken und die grose Menge des erzeugten brachte im folgenden Jahr den Preis herunter.

In Großbritannien wurden 1740 mit 59 Hohöfen 17,000 Tonnen Eisen, 1788 mit 85 Oefen 68,000, 1796 mit 121 Oefen 125,000, 1806 250,000, 1820 400,000, 1827 mit 284 Hohöfen 690,000 Tonnen Eisen gewonnen. Von der gewonnenen Menge lieferte 1827 Südwales 272,000, Staffordshire 216,000, Shropshire 78,000, Yorkshire 43,000, Schottland 36,500, Nordwales 24,000, Derbyshire 20,500 Tonnen. Ungefähr $\frac{1}{10}$ der Menge sind Artikel von Gußeisen.

Die Tonne hat 20 engl. Zentner, und ist gleich 1015 Kilogrammen oder 1812½ bayer. oder wiener Pfunden, daher 100 bayer. Pfunde *Eisen im Juni* 1831 im 24 fl. Fuß nur 3 fl. 11 kr. kosteten. Seitdem sind die Preise fortwährend gewichen. Hiezu trägt seit der lezten Zeit die Anwendung heißer Luft zum Gebläse bei *), und der Engländer Robinson glaubt, daß dadurch in wenigen Jahren der Preis auf etwa 26 Fr. (statt 58 Fr.) die Tonne oder auf 1½ fl. per bayer. Zentner fallen, und es vortheilhafter sein wird, zum Bauen statt Holz und *Steinen* Eisen anzuwenden.

---

* **Das Schneesammeln bei Neapel.** In Neapel und Sizilien wird allgemein Schnee und Eis zum Abkülen des Wassers und Weins gebraucht, welche die warme Luft sonst bald lauwarm und ungenießbar macht, selbst der Lazzaroni würde im Juni, Juli und August ohne gekültes Getränke nicht glauben, arbeiten zu können.

Man nimmt in Italien nicht wie in England Eis, sondern Schnee, der von den Gebirgen der Appennien, von denen manche das ganze Jahr mit Schnee bedekt sind, kommt.

An den Seiten der Berge werden Keller oder Brunnen gegraben, wenn man keine natürlichen Hölen findet, in diese der Schnee gefüllt, und die Oeffnung mit Stroh und Blättern und oft noch mit ei-

---

*) Man sehe hierüber die Schrift: „Das Gebläse mit heißer Luft, oder Beschreibung der wichtigen Erfindung, heiße Luft bei Eisenschmelzöfen und allen andern Feuerungen anzuwenden, und dadurch die Hälfte an Brennmaterial und bedeutend an Arbeitszeit zu ersparen. Mit Angabe der Mittel durch Wasser und brennbare Dämpfe mit geringen Kosten zu heizen und der Beschreibung der neuesten und besten Gebläse für Hüttenwerke und Laboratorien. Von C. F. Leuchs. Mit einer Kupfertafel und 16 Holzschnitten. 8. Preis 1 fl. 48 kr. oder 1 Thlr.

nem Mauerwerk bedekt. Die Keller sind meistens auf der Nordseite der Berge unter Bäumen, die die Sonne abhalten. Sowie nun Schnee fällt, eilen alle Bauern der Gegend herbei, kehren ihn zusammen und bringen denselben in die Keller.

Der Berg San-Angelo, als der höchste, bei Neapel und Salerno, liefert den meisten Schnee nach Neapel, von welcher Stadt er zwölf Meilen entfernt ist. Eine gute Anzal Keller sind auf demselben, aus welchen der Schnee bei Nacht herausgenommen und in der Frühe auf Mauleseln herabgebracht, dann zu Castellamare auf Schiffen, unter Bedekung mit Stroh und Blättern, nach Neapel gebracht wird. Hier kommt er in ein groses Gebäude, die dogana delle neve, wo ihn die Schneehändler, deren man in jeder Gasse findet, abholen. Diese dürfen einem alten Geseze zufolge ihre Läden im Sommer niemals, weder bei Tag noch bei Nacht schließen. Der Gesezgeber hielt wol Eis für nothwendiger, als Brot und alle andern Lebensmittel zusammen!

Merkantilische Bücher, die zur leipziger Michaelismesse erschienen. Delikatesse und Italiener-Warengeschäft. Nebst Angabe von Adressen. gr. 8. Berlin, Krause. ½ Thlr. — Fränzl, M. J., über Zölle, Handelsfreiheit und Handelsvereine. Wien, Gerold. ½ Thlr. — Gädicke, J. C., zur Statistik der deutschen Literatur u. des Buchhandels. Berlin, Trautwein. ¼ Thlr. — Gülich, G. v., über die gegenwärtige Lage des englischen und deutschen Handels rc. Göttingen, Vandenhöck und Rupprecht. 1 Thlr. — Handbuch für Kaufleute. Aus dem Engl. von C. F. C. Richter. 2r Bd. Stuttgart, Cotta. — Handelsgesezbuch, rheinisches. In 3 Lief. Crefeld, Schüller. — Hoffmann, S. G., Verhältniß des preußischen Gewichts und Mases zu dem Breslauer und Schlesischen rc. Breslau, Graß, Barth u. Komp. ¼ Thlr. — Karrer, Ph. J., Geographie der Zollvereinsstaaten. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. — Schedels, J. C., vollständiges Warenlexikon. 5te verbesserte Auflage. Herausgegeben v. O. L. Erdmann. In 2 Bänden. Leipzig, Hinrichs.

---

*Buchhandel. Man rechnet, daß 1832 nach Abzug der Landkarten und Musikalien 8341 Bücher in Deutschland erschienen, die wenigstens an Drukkosten, Papier und Honorar 2,275,000 Thlr. gekostet haben mögen. An Buchhandlungen zälte man in Preußen 296, Oestreich 89, Baiern 114, Hannover 23,

Würtemberg 40, Sachsen 119, Baden 20, Hessen-Kassel 12, Hessen-Darmstadt 16, so daß auf 16⅓ Quadratmeilen eine Buchhandlung kommt. Man kann annehmen, daß nur das zwanzigste Buch eine zweite Auflage erlebt. — Diese Angaben sind aus der eben erschienenen Schrift: „Zur Statistik der deutschen Literatur und des deutschen Buchhandels. Vergleichende Zusammenstellung aus den Jahren 1818, 1832 und 1833 größtentheils in merkantilischer Hinsicht, interessant und lehrreich für Staatsmänner, Gelehrte, Bibliothekare und Buchhändler von J. Ch. Gädicke, großherzogl. weimarischer Kommissionsrath. 8. Preis 27 kr. Berlin 1834, bei T. Trautwein" entnommen.

---

*Havre's Handel. Havre ist erst seit der Revoluzion die wichtigste Handelsstadt Frankreichs geworden. Ehemals bestand der Handel hauptsächlich in der Wiederausfuhr der Kolonialwaren, und während England ⅘ der Erzeugnisse seiner Kolonien verbrauchte, führte Frankreich davon ⅘ aus. Aus diesem Grund lag es den Kaufleuten wenig daran, einen bequemen Ort zur Niderlage der Waren zum Versenden nach dem Innern zu wählen, und Bordeaux, Nantes, Marseille waren zum Ausfuhrhandel geeigneter. Nur wenig wurde nach Havre gebracht, dessen Nähe an Paris ihm damals von geringem Nuzen war.

Seitdem aber die Revolution den Fabriken neuen Aufschwung gab, und der Verlust der bedeutendsten Kolonie die Kolonialwarenausfuhr verminderte, während der Verbrauch zunahm, wurde Havre wegen seiner Verbindung mit Paris der wichtigste Plaz für die Ein- und Ausfuhr. Hier versahen sich Rouen, Paris, St. Quentin, Lille, Roubaix, Mülhausen mit Baumwolle, und alle nördlichen Städte überhaupt mit Kolonialwaren.

So war der Tonnengehalt der in Havre eingelaufenen Schiffen 1832 240,599, 1824 274,086, 1825 277,387, 1826 329,770, 1827 284,273, 1828 298,359, 1829 372,355, 1831 272,981, 1832 388,551, 1833 366,717 Tonnen. 1820 wurde in Havre der vierte Theil alles Kaffes, Zukers und der Baumwolle, die Frankreich brauchte, eingeführt, jezt schon ein Drittel dieser Menge, und von der Zolleinnahme von 80 Millionen gingen in Havre 17 Mill. oder ⅕, jezt aber von 100 Mill. aber 25 Millionen, also ein Viertel ein.

---

*Bureaucratie. Französische Blätter klagen über die Hindernisse, welche die Administrazion der Strassen und Brüken den Privatunternehmern von Eisenbahnen legt. Wenn Frankreich gegen England zurüksteht, so liegt die Schuld hauptsächlich nur an dieser Administrazion, welche die Privatpersonen von grosen Unternehmungen entfernt, und selbst nichts unternimmt, oder wenn sie etwas unternommen hat, nur auf die langsamste und kostbarste Art ausführt.

Privatpersonen sind ihr in allen neuen Unternehmungen vorausgegangen: ihnen verdankt man Ketten- und gußeiserne Brüken, und die Eisenbahnen, die Frankreich bereits besizt, aber nur mit Mühe und nach langem Widerstand konnten sie die Erlaubniß dazu erhalten. Man begreift dis, da in den Bureaux das Alter präsidirt, und die Beurtheilung immer den Aeltesten, das heißt denen, die mit den neuesten Fortschritten am unbekanntesten sind, zufällt.

Seit dem der Administrazion 500,000 Fr. zum Studium der Eisenbahnlinien bewilligt worden, scheint sie noch feindseliger gegen die Privatunternehmer zu sein, und häuft eine Verzögerung auf die andere.

Die Kompagnie für die Eisenbahn von Paris nach Orleans wurde zurükgewiesen zu neuen Nachweisen (enquêtes), weil die Zeichnung der Linien nach Paris auf einige Meilen Länge eine Abänderung bedürfe, aber die Administrazion sagte nicht, was abzuändern sei und kann so die Kompagnie noch einmal zurükweisen, wenn sie die Abänderung im Plane getroffen hat. Die Kompagnie verlangte, daß über diese Abänderungen sogleich berathschlagt würde, was aber verweigert wurde, und so muß sie wegen einer Meile die Untersuchungen von neuem anfangen, und eben dieselbe Verzögerung als für die ganze Linie erleiden.

Die Kompagnie für die Eisenbahn von Paris nach Rouen wurde anfangs zurükgewiesen, weil eine Linie nicht mit dem nöthigen Nivellement begleitet sei; machte neue Untersuchungen für die Bahn bei Pontoise, für welche sie von neuem zurükgewiesen wurde; endlich nachdem sie zum zweiten Male alle Förmlichkeiten erfüllt hatte, wurde sie abermals zurükgewiesen.

Verschiedenes.

In Preußen verspricht man sich von den einzuführenden Schiedsmännern in Handelsstreitigkeiten grose Vortheile und die Vermeidung vieler Prozesse. Die Vortheile kann man daraus berechnen, daß die Staats-Einnahme dadurch eine Verminderung von 4 Millionen erleiden dürfte.

Die Londner und Greenwicher Eisenbahn, welche über Strassen und Häuser hinweggeht, macht rasche Fortschritte, und schon sind die Pfeiler auf eine englische Meile vollendet. Die Zal der fertigen Bogen ist 52 und auf denselben bereits eine Strasse gebildet, die man gegen eine kleine Vergütung betreten kann, und darauf die schönste Aussicht nach London genießt. Die Breite der Säulengänge ist 30 Fuß, die Bahn ruht auf Bogen, welche die Pfeiler verbinden. Ist sie vollendet, so wird man in 7 Minuten von London nach Greenwich gelangen, wozu man jezt eine halbe Stunde braucht. Die Dampfwagen würden im Stande sein, *täglich 200,000* Personen hin und her zu bringen, wenn *jemals eine* so grose Anzal zusammen kommen sollte.

Bei den gegenwärtigen hohen Preisen des sizilischen Schwefels möchte es vortheilhaft sein, ihn von Island zu beziehen. Diese Insel ist reich an Schwefel, der sich besonders zu Myvatn und Krusewik findet. Bei Myvatn ist ein eine Meile langer und ½ Meile breiter Hügel, der eine 2 Fuß dike sehr reine Schwefellage enthält. Bei Fremire-Namer, nahe bei ersterem Orte eine alte, noch zu bearbeitende Schwefelgrube. Island wäre überhaupt für den Handel keine unwichtige Insel, aber die Monopole, die die dänische Regierung einigen Kaufleuten für den Ausfuhrhandel ertheilte, haben die Bewohner zur Armuth gebracht.

In Chalons-sur Saone wurden am 15. Nov. neue Weine von Beaune, die früher auf 360 Fr. standen, zu 420 Fr. abgesezt, und es blieb wenig unverkauft. Die neuen Weine sind gut und den 1827r gleich und gehen fortwährend höher.

Der Kaufmann F. H Siemon in Neuyork ist zum k. bayerischen Konsul daselbst, und zum Konsul für Griechenland in München Herr Karl v. Vogel auf Ascholding ernannt worden.

In Lyon wird eine Eskonto-Bank mit 2 Mill. Franken Kapital errichtet, welche für 7 Mill. Billets ausgeben wird.

Nürnberg, 1. Dez. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	136 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102 1/4
Hamburg 1 —	146 3/4	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 57	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. G.	100 1/2	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. G.	100	do. unverzinnsl. fl. 25.	115
Frankfurt a/M. k. G.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 50
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or .	11. 9
Leipzig . . k. G.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Messe	—	20 Francs Stük.	9 fl. 30 kr.
Paris . 1 Monat	117	Dukaten, al Mko. .	5. 35
Lyon . 1 —	117	Kaiserl. Dukaten }	5. 35
Bremen 1 —	109 1/2	Holländ. Dukaten }	
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 41½ kr.

(Mit einer Beilage.)

Beilage

zum 97. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreise in Triest, am 20. Nov. 1834.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein die Baril von 46 2/3 Bocc. 6—18 fl.
Alizari 25—27 fl.
Aloe epat. 42—40 succ. 22
Alaun, Rom. fl. 6½—6
— Istr. 7½ franz. 6½
— Lev. 3½—3¼ engl. 6¾—7
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 27—26
Aranceti, trockne 7½
Aranci, die Kiste
Balsam, Copaive 62
Saflor, Alexandr. 80—85
persischer 90—83
Borax raff. 50—51
Kafe Lev. 36—45
Dem. Jamaika
surin. Dom. 30½—29
bahia 30—33 Hav. 28-37
Cacao trinit. Mar. 16—16½
Hanf, ital. 11—20
Kamfer, raff. 110—114
Zimmt, Ceilon. 6—5½
Cantariden 3½—3½
Capern, Pugl. 13—23
— Franz.
Carobbe, ital. 3—2½
Cassia Lignea 43, Fistula 26-28
—
Wachs, rohes, russ. 67
— Polnisches 70
— Podol. u. Ukr. 71
China, Peru. graue Pfd. 1½-2¼
— Calissaja 1 1/2
— Carthag., gelbe 34 kr.
Cochenille 5—5¼
Coccole di Levant. 9¼—8¾
Coloquinten 200—170
Hausenblase Pfd. 4—7¼
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara
— Subug 42—43½ Uso 37—38
— bahia Smirn. 40—44 salonicha — Kassab. 40—44 kirk.
— Egypt. Mako 65
— Bianca-Villa assort.
— Fern. 65, maragn. 60—55
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 54—75 fl.
— weiss. Malta 54—60
— egyptisches 38—40

Weinsteinrahm, hies. 28½-29¾
— fremder 28—30
Curcume 10—11½
Datteln, Al.
Essenza, Berg. Pf. fl. 4¾
— Cedro 3 Orang. 3¼
— Lavend. 1 2/3 Rosmar. — kr
— Thimian fl. 1 2/3
Feigen Smirn. 6-8¾ Cal. 4¾
— Dalm. 4¼ Pugl. 4½—4¾
Fol. Senn. Alex. 70—60
— — Tripoli 33—28
— — Minuta 37—40
Gallus, Lev. in Sort. 46—44
— schw. 62—65, weiss 36
— grün 36—48
— Abruzzo 24—23
— Marmorina
Gewürznelken 63½—53
Gummi, Arab. in Sort. 33-40
— naturale 40—54
— Gedda 22—32
— Sandar. nat. 50
— Myrrha natur. 30—70
— Amoniac in Br. 35—40
— Assa foed. 20—60
— Copal nat. 30—83
— Mastix 100—108
— Tragant nat. 146—130
— Elast. 65
— Galb. 60—116
Schellack 74—95
Grana Pers.
— 1/2 Pers.
Weinstein, 11—20
Weihrauch u. Sorten 12—19
— 3/4 in Tropfen 26—21
Indigo, Beng. f. 4¾—4¾
— mittel 4¼—4¾
— ord. 3½—3¾
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb.
— Solonika — Bosn. 32—48
— gewasch. Krimm Morea
Holz, Camp. 4¾—4½
— Marta 12—13
— Gelbholz 3—4
— Sandel 6½—7
— Buchs 1¼—4¾
Citron., gardasee sizil. 3¾—3

Mandeln, süße Pgl. neu 41
— Sizil. 41-40½ bittere 37—41
— Armelline 30
Honig, Röm. 13
Istr. 11 Dalm. 11—12
Manna Ger. 80 Canell. 220
Muscatnüsse d. Pf. 360
Oel, die Orna, Tavola 31
— Pugl. Dalm. 31—31½
— Genua d. Z. 37—36
— Lucca, die Kiste 12
— Levant. 27½ Lorbeer
— Zante
— Leinöl 27—28
Auri pigm. 18—24
Opium 8—9
Hasenfelle die 110 St. 38—43
Kamelhar, schw. Engl. 115-105
— Holl. 80-94 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra 19-18
Mal. 19—18
Piment, engl. 26-26½ span. 22¼
Blei, Kärnt. span. 10
Lorbeere 5½—7
Potasche, Ungar. 12
Rad. Ireos 7—6
— Rhabarber 3 1/2—4
— Salep. 45—50
— Jalappa 100—104
— Zedoaria 14—15
— Sassaparilla 65—105
Reis, Mailänd. 8¾—8¾
— Ostigl. 11—10¾
— Mantuan. 9¾ 10
Seife, Triester auf Art der Vened. w. 15½, gr. 15¾ gefleckte und marmor. 16 blaue Mars. 21¾, Canea 16, ächte 20
Scamon., Aleppo Pf. 7½-9¼
— Smirn. Zt. fl.
Süßholz 3
Pomeranzenschal 8½—6
Zitronenschalen , 9—14
Semen Anisi, Pugl. 15½
— — Röm. 19
— Cumino Pugl. 16
— Fenchel Pugl. 16—15
— Ricin. —
— Sabatill.
Semen Santo Ungar. —

Semen Senape 7
Seide, rohe, lev. 5¾—4½
— — Friaul 12½—10¾
Soda, Sizil. 7 6¾
Sumach, hies. 3¾—3¾
— ital. 2½—2
Schwämme, f. rohe 80—270
— Pferd- 80—110
— Barbar 16—18
Storax, flüssig 24
— Calamita 33—32
Süßholzsaft, Sizil. 19—22
— Calab. 28 Abr. 24½—26
Tamarinden in Br. 12—20
— in Massa 12—13
Orlean 76—106
Terpentin 16—19
Uva, Samos schwarz smirn. 4¼—4½
— Smirn. 6½—6¾
— Cisme, neue 7
— Sultanina 15—16
— Passolina, Sizil.
— Jonische, neue 18½—19
Valonea 4¾—7½
Vanille 15—42
Grünspan, franz. 60—62
Wein, Cipr. das Faß 10—40
— Malaga, d. Aroba 5—15
Vitriol, Istr. 2—4
— Cipr. 22
Safran, span. d. Pf. 14—13½
Ingber 16—16¾
Schwefel, Röm. 6—5½
Zuker, Hav. weiß 19¾—18½
— blonder 16—16½
— Fernamb. 17—18½
— Bahia 18—19
— egipt.
— Raff. engl. ord 21, m. 23½—22
— Melis. 20¾ franz. 20¾—21
— ord. engl
— Lumpen, Canar.
— engl. ord.
— Patent-Melis 20—20¾
— Stampf- 19—20
Bleiglätte, kärntner 7—11¾
Zinober 126, chines. 168
Quecksilber 126—127
Salmiak 46—[illegible]

Warenpreise in Amsterdam am 24. Nov. 1834.

Die Preise sind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt ist für 50, wo ein * ist, für $\frac{1}{2}$ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

* Aloe 20 Cent.
Alaun, Schwed. $8\frac{1}{2}$ fl.
— engl. $9\frac{1}{4}$—9.
— smirn. 9
— Lüker röm fl.
Anschovis, d. Ank. 20
Anis. Alik. 30 fl. röm. 26
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. $3\frac{1}{4}$—46 fl. d. 100 n. Kan.
Potasche 12—16 fl.
Perlasche $18\frac{1}{2}$—18 fl.
*Balsam, Peruv. 3.50 fl.
— Copaiva 65 Ct.
*Baumwolle, surin. 62—66 georg. 57-50 luis. 58-50, bengal. , surate 38—47.
Vanille, d. Büschel 7-17 fl.
Blech, engl. d. Kste 23-27 fl.
* Borax, raff. 52 Ct.
Borsten, Petersb. 85-170 fl.
*Cacao, Carac. 45—55 Ct.
— Trinidad 30—32
— Goaquil 32—30
— Cayenne 26—28
— Surin. 36—34 Ct.
— Maragnon 18—$17\frac{1}{2}$
— Martinik 18—17
*Camfer, raff. 100 C.
Cardam., Ceyl. 120 Ct.
— Malab. 3 fl.
Cassia fistula fl.
Cichorien, 100 Pf. 10 fl.
Cristal Tartari 42—38.
*Colla Piscium 9—$8\frac{1}{2}$ fl.
Cortex, Cascarille 22-28 fl.
* China 75-250 Ct.
— — gelb
Simaruba 35.
* Cudbear. 1.20—1.30.
* Flores, Cassia 95 Ct.
* Fol Sennae 52-120 Ct.
Ingber, weißer 22 fl.
Gallus, bl. Aleppo
— grün .
— weiß .
Gummi Arab. 40—110 fl.
— Barbar. 36—35
— Sen. 46—43 fl.
*— Amoniak 30-75 Ct.
*— Assafoedita 30-80 Ct.
*— Benzoin 80—150 Ct.
*— Copal 25—150 Ct.
*— Galbanum 100 Ct.
*— Guayak 60-150 Ct.
*— Gutta 250 Ct.
*— Mastix Ct. 150
*— Olibanum fl. 25-35
*— Sandrak 52 fl.

Haar, Hasen Pf. fl.
Haar, Kamel C. ℔
Heringe voll, d Last 210
Heringe, d. Tonne fl.
Hasenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 50-60 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 53—55 fl.
— — Paß 38—39
— — Torse 25—27 fl.
— Riga rein. 52—51
— — Paß 42—43
— — Heede 28—26
— Petersburg 48—47
— — halbrein 39—38
Honig, 50 Pf. bord. 13
— Havan. $16\frac{1}{2}$—17 fl.
Hopfen, Flam. 1826 Pf fl.
— Gelderscher fl.
Holz, Kampesche Jam. 50 Pfund 4—$4\frac{1}{2}$ fl.
— Span. $4\frac{1}{4}$—5
— Viset $7\frac{1}{4}$—$7\frac{1}{2}$,
— Gelb $4\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{2}$
— Martha
— — gemalen 16—17
— Sandel 5.50
— Caliatur $8\frac{1}{2}$—9
— Fernamb. 60—54
— Bimas Japan 13—14 fl.
* Häute, Buenos Ayres 42—54 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 36-42
- Fernamb. 22-26 Pf. 30-33
— Havanna Pf. 34-38
*Indigo, Guatim Cortes $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{4}$ flor. $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{4}$ fl.
— Caracas flor. 1 S. $4\frac{3}{4}$-$4\frac{1}{4}$
Beng. bl. viol. $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$
viol. $4\frac{1}{2}$—4.20
— viol. gef. $3\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{4}$.
— ord. 3—$3\frac{1}{4}$
gef. 3.25—3.50
Koromandel 1. 75—$1\frac{1}{2}$.
— Manilla fl.
— Madras
— Platt 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käse, Edamer 24—19.
*Kanehl, langer $7\frac{1}{2}$—5 fl.
— kurzer 4—5 fl.
— chinesischer C.
*Kafe, in C. pr. $\frac{1}{2}$ N. ℔.
Moka —
— Java, braun 43—44 gelb 40—39 blaßgelb 37—38 hell 32—36 grün 29—34 ord. 27—29
— Bourbon, — —
— Dom. 27—28

Kafe, sumatr. 24—25
— Berbice, dem. surin. blau mittel
— gut ord. ord.
— Caracas,
— Jam. — Havanna
— Portor. — Bras. 27-32
*Kochenille, gef. $5\frac{1}{2}$—6.10
— ungesiebt 6—$5\frac{1}{4}$ fl.
Kurkuma Java 10-12
— Bengal 12—16.
Kupfer, russ. 50 Pf. 58-59
— Drontheimer 60 fl.
Lakmus 20—115
* Quecksilber C.
Lign. Quassia 50 Pf. 20
— Sassafras fl. 8
Krapp, fein alt. 42—45, 1—2jährig. 36—40
— unberaubter alt. 32-38
— ord. 20—14 Mull 4—8
Moschus Tonkin die Unze 45—76 fl.
*Nelken 52 Ct. d. $\frac{1}{2}$ ℔
— bourb.
* Muskatnüsse 3.
Oel, d. A. Lein- $39\frac{1}{2}$ Rüb- $43\frac{1}{4}$ fl. das Vat.
Terpentinöl 23 fl. d. 50 ℔.
* Opium, Theb. fl.
* Pfeffer, br. 24 Ct.
— weiß 45—50
Piment Jam. 31 Pf.
Quercitron 50 Pf 6-7 fl.
Radix, China fl. 18
— Galanga 22 fl.
*— Hypecacuanha 350
*— Rhabarber 125—300
*— Jalappa 30—105
*— Seneca 75
Rosinen, Malaga fl.
— Smirn. fl. 11
Rum Jam. d 100 Kan. 46-54
— Amerik. 36—30 fl.
Reis, Karol. 12—$12\frac{1}{2}$ fl.
* Safran, span. 18 fl.
— Gat. fl.
* Sago 13—20 Ct.
Salpeter, roh 22—20
— raff. 27—36 fl.
* Schellack 85—100 Ct.
* Sternanis 50 Ct.
Semen Cynae smirn. 65 Ct.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun.
— Thomas 27—32 fl.
— engl. Colonien 28-34
— Surinam 28—34

Zuk., Dem. u. Esseq. 27-33
— Brasil. w. 35 41.
— — br. u. gelb 30—37
— Hav. weiß 43—49
— br. u. gelb 37—41
— Bengal 26—43
— Manilla w. 36—39
— — braun 32—33,
— Ostind. 30—41
— Raffinade 64-60.
— Puderzuker 70—65
— Melis 2 Pf. 56—46
— — 3 Pf. 36—47
— Lompen 7 Pf. 39-37
— — 12 Pf. 38—40
— Kandis, weiß. 70 80
— — gelb 42—46
— — braun 32—38
— Stampfzuker 37-40
— Farin 26-45 Sirup 23
Sumach, Porta P. $4\frac{1}{2}$-5 fl
— Sizil. 8—$8\frac{1}{2}$
— Malaga
— Triester 4—$4\frac{1}{2}$
*Tabak, Varin. Canaster 95—150 Ct.
— — Rollen 95—200 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 21—50 Ct.
— Maryland 20—70 Ct.
— Virgin 20—33 Ct.
— Brasil 40—50 Ct.
— Carotten 28—80 fl.
Tamarinden 14 fl.
* Thee Bohe 85—90 Ct.
— Congo 110—130
— Pecco 220—350
- Hys. 200—250
— Urim 160—190
— Soulang 250—300
Zinn, engl. 48 fl.
— Ostind.
Tran, Wallf. $33\frac{1}{2}$-$34\frac{1}{2}$ fl. d. n. Faß.
— Südsee $27\frac{1}{2}$—$28\frac{1}{2}$ fl.
- Leber, d. T. braun
Stokfisch u. Rundf. 100 Pf. 20 fl.
Lengfisch 20—40 fl.
Wallfischbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 66—67
— russ. gelb. 70—71 ℔
* — weiß 100 Ct. d. $\frac{1}{2}$ ℔
Wau, franz. 12—14
* Wolle, Leon. Ct. 180-195
— Rheinische 110-130 fl.
— Lippische 100—120.
— Dän. Krull Lamm- 180—210 C. das Pf.

Warenpreise in Hamburg, am 28. Nov. 1834.

Alle Preise sind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abschnitte bemerkten Artikel, deren Preise in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; s. Schilling von 12 Pfennigen; dvl. ein Grotvldnisch (1/2 s. Bco.) (Alle Waaren des ersten und zweiten Abschnitts, deren Preise pr. 100 Pf. notirt sind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hiesig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren versteht sich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, schwed. 7½ Mk
engl. 8.
Aloe, Kap. 21½ Mk.
*Arsenik weißer 15½
Asafoedita, Pf. 7—18 s.
Baumwolle, karol. u. Tenessee 8½—9½. bahia 10½—11½
— alabama 8½—9⅛
— Georg 10½—8¾ Carth.
— Minas Novas
Fern. 12½—13 domingo 10½
— Peru Surinam. luis.
8½-10, beng. mittel
Surate 8½—7.
Kuba Mako
Benzoe Pf. 16—36 s.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiste 25½ — 34.
*— schwed. geschm.
— — gewalztes 15½—17
*Blei, engl. Rollen 12½ Mk.
* Bleierz, Malaga 17 Mk.
— schwed. 7—10 Mk.
Borax, raff. Pf. 9½ s. roh
Borsten, Arch. 2a
— Petersb. 1a 26-32 2a 16
Cacao, Pf. in s. Martin 4½—5
Brasil. 3—3½.
Campher Pf. in S. raff. 19½-21½
roh
Canehl, weißen Pf. 6—6 S.
— f. 6½, m. 5½ M.
Canthariden Pf. 52.
Cardamom Pf. s. Ceyl. 21
— Malab. 2½—2½, f. Mk.
Cassia Lignea Pf. 7½
— Flores 8½ s.
Castoreum Canad Pf. 26—36
— Mosk. 320—480 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 14—30 Mk.
Chinarinde Pf. in s. braune 8-20, gr. 12-34, flava 4—7 regia 21 s. 23½ rothe 5—8
Cochenille, Pf. schw. 6½—6
silb. 5½—6½ Mk.
Cubeben Pf. 7½ S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 11—12.
— Chin. 20—24, Java 10—15
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 50—44 s.
— v. 25—40 Pf. 52-56 v. 50-80 Pf. 60-64 Crevellen 28-36
Federn, Dunen Pf. 28—48 S.
— Eiderdunen 156—176 S.
Felle, Hasen, 100 Stük
Lithauer 54 Mk. russ. grau 72-60
deutsche 50 Mk.
* Fische, in Mk. Rund. 10
Rothsch. 10. — Zarts,
Laberdan d. Tonne.
* Flachs, Archang. M.
— Riga 36
— Petersb. 9 Kopf.
* Galanga 22½ Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 56
Glas, Fenster böhm. d. Kste. 50—67 Mk.
* Gummi Arab. 61—140 M.
— Elast. 12—34.
— Gutta 32-52 s Myrrh. 10-44 s.
— Olibanum 3—14 s.
Haar, Kameele Pf. 10—27 s.
— Hasen Pf. 2½—14 s.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 17, halbr. 13
— Ausschuß 15.
— Rigaer Paß
Hausenblase in R. 9—12 M.
— in Blättern 10—8 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone Mk.
engl., neue Mk.
— Holl. voll. 27 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 2½-7, Eben 6-15
— Blau in Stüken, Kampesche 5½—5¾ Jam. 4½—4.
— Cedern 9—10 Mk.
— Fernamb. 35—68
— Gelb Jam. u. Portor. 3½-4½
Cuba 7½ Mk. brasil. 3
— Japan Bimas 17-13, Siam 12—16, Bahia
— Mahag. d. Q. F. 4-14 s.
— Sandel in St. 7½-8 Mk.
— Marta in St. 12—17
— Viset 9—10.
Hopfen, Pf. in S. Brschweiger alt s. d. Pfd.
— engl. neu 11—12
— amerik. neu 10—13
Hornplatten, gr. 30—60
kleine 8—21
Hornspizen, amerikan. d. 100 Stk. 3½—5 Mk.
— Büffel 17-25 engl. 9—6½
— Irl. 9—6½, Liss. 9—10
Span. 5—7
Hörner, Ochsen, Bras. d. 100 St. 20—47 Mk. span.
Jalappe Pf. 19 S. 17
Indigo Guat. u. Car flor
sobre sal. 3½—4½
— cortex 2½—3½
— Ostind. f. bl.
— — f. v. u. bl. 5½ f. v. 5.
— viol. u. gef. 4-3⅞ gef. ord. 3¾-3½
— Madras 3½—4
Bourbon — Bras.
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2
Jam. 4.
— Ost. w. 3½, br. 4½.
Ipecacuanha Pf. 3½ Mk.
Kafe, Moka 8½—6½ s. Bourb.
Java — Batav. 5⅞—5½.
rio 5½—4½, bah. 4¾—6½
jago 5½—9. Hav. 4¾—7
— Portorico 6½—7½, Jam.
— Domingo 4⅞—5¾
— La Guayra 5—6
— Surinam — sumatra 4⅛-4⅜
— Berbice
— Triage 3½—2½
— gering ord. 4⅞—5
— gut ordin. 5½—5⅜
— kl. mittel 6½—6¾
— f. mit. 8½—9
— Brennwaare 3⅛—4½
— reel. ord. 5.
Kafe, f. ord. 5½—5½
— gut mit. 7½—8½
Macis 4½—3½ Mk.
Muscatnüsse 56 Mk.
Moschus, Tonq. Unze 20-30
Nelkenin s. Amboina 9½-9¾ s
Bourb. , 9½ Cayen. 9½
Opium, türk. Pf. 12½.
Orlean in Bast Pf. 24 S.
Oel, Nelken, 4½, Cassia, die Unze 6½ S.
Oel, Hanf= d. 100 Pf. 19
— Lein 24½—24 Mk.
— Cedro Pf. 5½ Mk., Bergam. 6—6 1/4 Mk.
— triester 29, genueser w. 46, gelb. 39—44
— Vitriol engl. 100 Pf. 11
Pfeffer, engl. Pf. 4½-4½ s.
— ostind. leichter 4
— schwerer 4½.
*— span. 46 Mk.
— weißer 8—7
Piment Pf. engl. 4⅞—5
— span. 4½ s.
* Pimsstein 5—8 Mk.
Pomeranzen 12 Mk.
Potasche, Petersburg, 15 Mk.
schwed. 13½—14
— Perlasche 17, Stein=
Quecksilber Pf. 38 s.
* Quercitr. 5½—6½ Mk.
*Rad. China 100 Pf. 21 Mk.
— Senega Pf. 12½ s.
— Serpent. Virg. 20 s.
*Reis Carol. neu 12½—14
Bras. 10, egypt.
— Madagasc. 8 ital. 9½
— Java 10-8 Beng. 10-8½
Rhabarber, Moskau Pf. 5½
— Ost. geschält 3—3½
halb geschält 1½—2
*Rosinen, Malaga 16 Mk.
— smirn. 9—14 Mk.
— schw. Korinth. 10 Mk.
Saflor ost. 10-16 türk S. 12-19
Sago, Pf. br. 2½-4, w. 4—6
Safran, Gat. Pf. 19 Mk.
— span. 17½—18½ Mk.
Salmiak, grau, w. 7½—10½ s.
* Salpeter, raff. 24 Mk.
* Sassafras 8 Mk.
Sassaparille, Pf. Bras. 20 S.
— Hond. 17-19 Vera Crux 13
* Schalen, Pomer. 15—17½ Mk. Citronen 12—14 Mk.
Schellak Pf. 14—18 s.
Schildkrot Pf. 25—30 Mk.
* Schwefel in St. 12 M.
— roher 6—6½ Mk.
Schwefelblüte 14½ Mk.
Spermaceti Pf. 25 s.
Sternanis Pf. 8½ s.
* Sumach, porto 7 Mk.
— Sizil. 9—12
Tabak, maryl. 4—11 s.
Varinas 4½—24 s.
virg. 3½—4 S.,
brasil. 4½—4 s. nürnb. 20-21 Mk. hav. 16—64 s.
port. in Rollen 4½—9 S.,
in Blättern 4—7, Cigarren, hav. 15—65, hamb. 5—40 Mk. die Kiste.
Tamarinden, Batav. 19—22½ Mark.
Terpentin, franz. 10½ Mk.
— venet. 32 Mk. amer. 6.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 34 engl. südf. 38½, Hamb. 43 d. Tonne.
Thee, Pf. in Sch., Bohe 9—11
— Congo 12—16 s.
— Kampoi 14—23
— Pecco 28—104.
— Haysan 28—44.
— Tonkay 18-24, Imper. 36-64.
Theer die Tonne 7½—10½ Mk.
Vanille Pf. 16—46 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 13 Dvl.
weiß. 17—18.
* Wallfischbarden, Grönl. 90 —110 Mk. Südsee 88—75
Zinn, Pf. Banca, 6½—7 s.
— engl. 8½, in St. 8¾ s.
*Zink; schles. 8 Mk.
Zinnober, gemal. 31.
Perlmutterschalen d. Pfund
oriental 10—13
— Occident, 4½—1½ s.

2. In Courant.

*Kümmel, deutsch, 25-26½ Mk.
* Anis, deutsch, 30—40 Mk.
Arak, 1/4 Kiste 6—14 Mk.
Citronen=Malag. d. Kiste 47-52 Mk. genua 10½-14, Messina
*Fenchel, Mk. 23—24
Rum, Jam. die 30/7 144-136
Leeward. Ins. 105—111.
* Samen, Klee=, roth deutschen neu 30—35 Mk.
— — weiß neu. 35—33 Mk.
Leinsamen, Riga die Tonne Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 13½—14 Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 6 11/16—7 9/16
Rio 6—6 7/16
Bahia 6—6½ Fernamb.
5¾—6 7/16 Santos
Braune Havanna 5¾—6 9/16
Rio 4 15/16—5⅜
Bahia 5 5/16—5⅝, fern. 5 1/16-5½,
mantilla
— Raff. hamb. f. 9 9/16
f. m. 9 5/16
— — mitt. 8 13/16—9 1/16
— — ord. 8¾ f. ord. 7⅜
— — gr. kl Melis 6¾—7⅜
— — gr. Melis 6 13/16-7⅜
— Candis w. 8⅞—9 13/16
g. 7⅞—8½, br. 6 13/16-7⅜
— Melis engl. —
— Lompen engl.
— gestoß.
Farin, w. 7⅜—7 5/16
— gelb. 7⅜—8½
— br. 6 11/16—7⅜.

Warenpreise in Nürnberg, am 2. Dez.

In Partien, im baierischen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, lüker 10 sächs. 10 1/2
rother 25.
Anis erfurt. 30—28 pugl. 34
Antimonium, rohes 26
Baumwolle, Bengal. 50—54
— Mako maced. 58
— Luis. , kirk. 63
Bleiweiß 13-30
Bleierz 10 1/2—11
Blei in Bloken 14
Cacao Mar. 34, Sur. 46
— Caraccas 50 Guaj. 40
Cardamom, Ceyl. in Sch. 160
Cassia Lignea 74—76
Cafe, Hav. 60—64 Berb. 72-76
cuba 72
laguaira 53
port. 62—64
sumatra 48—60
Bras. 61, Demer.
Jamaica —, Java 61
Cherib 53—64, Dom. 53
Moka 85
Surinam 72—76
Campher 150
Cantariden 4 1/2
Carobbe 14
Citronenschalen 25—32
Cochenille 6—6 1/2
Coriander 11
Crapp, elsaß. 41—52
holländ. 38—56
Mull. 16
Cubeben 70
Curcume, ganz 18—22
Feigen 25—30
Fenchel 18
Flachfische 28
Gallus, Alep. schwarz 84
in Sorten 60, Istr. 40,
grüner 62, weißer 60-54
Gelbbeere, pers. 103, ungar. 18
Gummi, Senegal 56
Arab. 60. 75-100
Barbar. 44
Elasticum 100
Sandrak 70-106
Guttae 3—3 1/2
Tragant 3 1/2—2 1/2
Hanf, doppelt gedokter 42-44
Hausenblase 5-10
Holz, Gelb- 9 1/2, Bimas 19 - 21
Bahia 24
Blau 8 1/2 - 10
Fernambuk 46—72
Martins 17—24
Quercitron 13
Sassafras 20
Eben-, 24-28, Sandel 12
Honig 26—21
Indigo, Ost. bl. f. 6 1/2—6 3/4
f. violet u. blau 5 1/2 - 6
fein gefeuert 5 1/2—5 3/4
Madras 3 1/2—4 1/2
Guatim. Flores 4 1/2-5 1/2
Cortes 3 1/2—4

Ingber, Ostind. weiß 40
Kleesamen, Span. 24 Luz. 36
Leim 22-28
Lorbeere 20
Lorbeerblätter 18
Macis, blanke 4 1/2
kurze 1 1/2—3 1/4, braune
Mandeln, Prov. fl.
bittere 66, Pugl. 68
Muscatnüsse 4-2 1/2
Nägeln 80—90, holl. 100
Oel, Leccer 42, Prov. 72
Mohn- 39, Rüb.
Terpent., franz. ung. 36
Orlean 60-120
Pfeffer, braun engl. 46, holl.
43, madras 41, weiß. 60
Piment, engl. 45 span. 38
Potasche 16-20
Reis, Carol. 24
Ital. neu 21 1/2—22
Rosinen, neue smirn. 21—28
Röthe, Bresl. 40 Els. 40
Rundfisch 25
Safran, Gat. 18
Orange 17 Span. 18
Saflor, alex. 110 röm. 64
Sago 13, 32-44
Salmiak 60-62
Salpeter 34. 32
Schellak 115-140
Schmak 7
Schwefel 13—14
Span. Saft 48-56
Syrup 20
Tabak Bras. trans. 120
Luisiana, Hbg. 60—64
Portorico in R. 1 1/2—4
in Bl. 48-60
Varinas 175, 200-400
Terpentin, Ven. 26 Oestr. 13
Thee, grüner 170—160
Haysan 240-280 Perl. 3—4
Tran, Berg. d. Tonne 44
Vitriol, Copr. 31
bodmaiser 6
weißer 16
Vitriolöl 17, transito 13
Wachs, Polnisch., gelb. 94-96
weiß 102-110.
Waid 9
Wau, deutscher 15 franz. 24
Weinbeere, Zante 40, sizil. 32
Weinstein 18, 32 - 42
Zimmt 1 3/4 - 8
Zimtblüte 100
Zinn ost. 49 engl. 60
Zuker, Raffinade mittel 52
Melis 46-47
Lompen 44
Stampfzuker 43
Farin 33 1/2—33
Candis 41-52-54
Zwetschen neu 8—9
Heringe, Holl. 1/4 T. alte
schottische 1/2 T. 40

Amsterdam, 24. Nov.

Lond. 2 M.	10.12 G	— B	Porto	47.50	G
k. S.	12.15 G	12.17 6/10 B	Livorno Uso	98.50	G
Paris 2 M.	57.12 5/10 G.	B	Genua —	47.37 5/10	G
k. S.	57.37 5/10 G	B	Neapel —	82.50	G
Bordeaux 2 M.	57.	G	Hamburg 2 M.	35.56 2/10	G
k. S.	57.37 6/10	G	k. S.	35.81 2/10	G
Cadix 1 1/2 Uso	106.	G	Wieneff. 36.87 5/10 G	36.93 5/10	B
Sevilla —	104.	G	Frankfurt	36.56 2/10	G
Madrid —	104.75	B	Augsburg	36.37 5/10	G
Bilbao —	103.50	G	Petersburg	20.56 2/10	B
Lissabon —	47.75	G			

Leipzig, 28. Nov. (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 B.	2 M.	—
Augsburg, k. S. 100 5/8 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/8 G.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M.	109 1/4 G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2 B.	2 M.	104 1/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 5/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 148 1/4 B.	2 M.	147 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 1/2 B.	3 M.	6. 16 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 B 2 M. 78 6/8 B.	3 M.	— B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 3/4 B. 2 M. — B	3 M.	— B.

Louisd'or à 5 Thlr. 9 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/4 G., kais. do. 13 1/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/2 G., Passir à 65 Ass. 12 G.
Species 1 3/4 G. preuß. Kort. 102 7/8 G.
Kassenbillets — G.

Augsburg, 29. Nov.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 1/4 B	London	1 M.	9. 56	B
	2 -	101 B		2 -	9. 55	B
Hamburg	1 -	115 G		3 -	9. 54	B
	2 -	114 7/8 B	Paris	1 -	117	B
Wien in 20 r	1 -	100 3/8 G		2 -	116 3/4	B
	2 -	100 1/4 B		3 -	116 1/2	B
	3 -	100 B	Lyon	1 -	117 1/4	B
Frankfurt	1 -	99 3/4 G		2 -	—	
	2 -	99 3/8 G	Mayland	1 -	69 1/2	G
	3 -	— B		2 -	69 1/4	G
in die Messe		—	Genua	1 -	61 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 -	—	
	2 -	—	Livorno	1 -	67 1/8	B
Leipzig	1 -	99 1/8 G		2 -	—	
	2 -	—	Triest	1 -	100 1/2	G
in die Messe		98 7/8 G		2 -		G
			Venedig	1 -	59 3/4	G

Ducaten holl.	103 1/2	B	Scheidgold.	4. 46 B
- kaiserl.	103 1/2	B	Conv. Thlr.	100 3/8 G
al marco	109 3/4	B	- 20 r	100 1/4 G
Souvrd'or	103 3/4	B	6 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11. 8	B	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 G
- al marco	286	B	Silber f. gekörnt	20. 35 G
Carol. et Maxd'or	296	B	- 13 a 14 Lth.	20. 24 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 31	B	- 4 à 8 -	20. 20 G

Bayer. Obligat. a 4 0/0 mit Coup.	102 1/4	B.	101 7/8	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose; E—M. a 4 0/0	—	B.	—	G.
detto - - 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	—	G.
detto detto a fl. 25.	114	B.	—	G.
detto detto a fl. 100.	115	B.	113	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	140	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	100 3/8	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1270	B.	—	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	—	B.	—	G.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

98. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 7. Dezember 1834.

° Was bewirkte die chinesische Handelspolitik?

Obgleich mehr Furcht als Grundsäze die chinesische Regierung bestimmen, den Handel mit Fremden zu erschweren, so stimmen doch die Grundsäze vieler chinesischer Schriftsteller mit denen ganz überein, welche noch vor kurzer Zeit in Europa im Gange waren und leider noch hie und da spuken.

In China ist die Einfuhr der Lebensbedürfnisse begünstigt, jedoch nicht um damit Handel mit dem Auslande zu treiben. Chinas Politik ist viel konsequenter, weil sie gar keinen Handels- und Fabrikgewinn vom Auslande ziehen will, während unsere Staatsmänner hin und her sinnen, wie sie dem Auslande am meisten abzwaken können, durch ihr Streben aber leider nichts gewinnen, und ihr Land in kein himmlisches Reich verwandeln.

„In China sind fremde Schiffe, deren Ladung größtentheils in Reis besteht, zu allen Zeiten des Jahres frei von allen Abgaben, und man sucht die Einfuhr dieses unentbehrlichen Lebensmittels von Cochinchina und den Philippinas her auf alle Weise zu begünstigen. Beinahe aller Import von Indien und Europa besteht aus Luxusartikeln, wozu theilweise auch das Tuch gerechnet werden kann. „„Wir bedürfen kein so feines Tuch,““ sagen die chinesischen Kameralisten, „„in den südlichen Gegenden des Reiches bedürfen wir gar keines, und den Bedarf der nördlichen Provinzen können wir aus Thibet beziehen, wo genug groben Tuches verfertigt wird.““ Eisen und Zinn sind vielleicht die einzigen Einfuhr-Artikel, welche den Chinesen wahrhaft zum Vortheil gereichen; die Chinesen hätten demnach selbst von dem Standpunkte einer klugen (so urtheilt ein Europäer) Staatswirthschaft aus nicht Unrecht, den auswärtigen Handel zu erschweren. Thee und rohe Seide, zur Nahrung und Kleidung unentbehrliche Gegenstände, werden ausgeführt, während die Bedürfnisse des Volkes, wie ein chinesischer Weiser sich ausdrükt, durch die fremden Seltenheiten vermehrt und die guten alten Sitten verdorben werden. Ein Land, das sich, ohne die südlicher liegenden Inseln mitzurechnen, vom 20sten bis über den 50sten Grad nördlicher Breite und von Corea bis an die Grenze von Khogend erstrekt, ist sich selbst genug: der Binnenhandel soll auch, allen Nachrichten zufolge, unermeßlich sein. Eben so wenig bedürfen mehrere andere südlich gelegene Länder eines auswärtigen Handels; die englischen Fabrikherren, die sich von einem freien Handel mit China und anderen Ländern Asiens so viel versprechen, werden sich in ihren Hoffnungen sehr getäuscht fühlen.“

Diesem Lobe chinesischer Staats-Grundsäze können wir um so weniger beipflichten, da kein Land in Europa, und fast auf der ganzen Erde zu klein ist, um nicht allen Bedürfnissen zu genügen, das heißt, diesen staatswirthschaftlichen Ausdruk, in die gemeine Volkssprache übersezt, wenn es sich nach seiner Deke strekt und entbehrt, was er nicht hat. Wie vieles können die Grönländer entbehren, wie vieles entbehrten die alten Deutschen! Gewiß sind wir jezt, auf uns selbst beschränkt, reich an allen Natur- und Kunsterzeugnissen zu nennen und gänzliche Handelsabsonderung wäre uns also vortheilhaft? Ueberhaupt ist nur eine Frage zu beantworten, ist der Handel wolthätig oder nicht? Ist er es nicht, so thun alle Länder wol, ihn zu verhindern. Die Gröse der Länder thut nichts zur Sache. Das kleine Land lerne nur, wie bei uns der weniger reiche Mann, der Arme, mehr entbehren. Entbehren muß ohne Handel auch das größte Reich, selbst jeder Welttheil.

China hat die Früchte seines Isolirungssystems darin geerntet, daß es stets auf derselben Stufe der

Bildung, des Glüks oder Elends geblieben ist. Wenn nun im Fortschreiten und Hoffen das Glük der Menschen besteht, kann man ein Land, das stillstehend bleibt, nicht glüklich nennen, selbst wenn dadurch Kriege und andere Umwälzungen vermieden würden.

Dieses ungeheuere Reich, in dem jährlich hunderte von Kindern ausgesezt oder ins Wasser geworfen werden, aus Armuth der Aeltern (die Regierung ist weise genug, die Ehen nicht zu beschränken), hätte längst ganz Australien und alle Küsten Asiens und selbst Nordamerika an das China durch Japan und Kamtschatka und die aleutischen Inseln grenzt, bevölkern und mit einigen Muth grose Eroberungen machen können, und wäre dann wol noch eben so sicher gewesen, als hinter seiner Mauer, die die Tataren nicht abhalten konnte.

Die Hauptursache dieser Friedfertigkeit eines grosen Volkes und seiner Bedeutungslosigkeit in der Weltgeschichte ist der Despotismus, mit dem es beherrscht wird, der keine Neuerungen in Sitten, Gesezen und Gebräuchen und keine Fortschritte des Geistes ertragen kann. Ueberhaupt ist es ja bekannt, daß despotische Reiche mehr für sich allein lebten und friedlicher als republikanische waren, da sie nur Ruhe brauchen, und mehr zu fürchten als zu hoffen haben.

Die Wichtigkeit der Staaten ist nur zu oft umgekehrt wie ihre Gröse, und fast alle Bildung verdanken wir den kleinen Staaten der alten Griechen, Phönizier, Karthager, Italiener und im Mittelalter den freien Städten und Republiken. Ihnen auch wurden Länder und grösere Völker zur Beute. —

Bei der Gröse Chinas muß es Bedauern erregen, den Verkehr mit dem Auslande so unbedeutend zu finden, als er wirklich ist. Er ist im Verhältniß zu der Bevölkerung und dem Umfange des Reiches, kaum der Rede werth. Dabei möge man noch bedenken, daß diese Dschunks grosentheils mit Produkten für die auswärtigen chinesischen Kolonisten beladen sind. Man kann wol annehmen, daß in den verschiedenen Reichen der Halbinsel jenseits des Ganges und auf den Inseln des östlichen Archipelagus wenigstens drei Millionen Chinesen sich befinden; — Bangkok, die Hauptstadt Siams, allein zälte im Jahr 1828 310,000 Chinesen und 50,000 Abkömmlinge von Chinesen. Der Handel mit den Inseln Lieou kieou, mit Formosa und Corea gehört zum Binnenverkehr des Reiches und kann hier füglich übergangen werden. Folgende Angabe giebt ein anschauliches Bild von dem auswärtigen chines. Seehandel.

Es gehen jährlich Dschunks von China nach Japan, vorzüglich von der Provinz Tschekiang 10, den Philippinas 15, den Sulu-Inseln 4, Celebes 2, den Molukken 7, Borneo 11, Java 11, Sumatra und Banca 10, Singapur und Penang (chines. Sin folr, Neuer Mark genannt) 10, verschiedenen Häfen der malaischen Halbinsel 6, Siam 12, Cochinchina, Cambodja und Tzamba 100, im Ganzen 298 Dschunks.

Der Tonnen-Inhalt dieser Dschunks ist sehr verschieden; sie halten gewöhnlich 200—250, doch gibt es deren auch von 1000 Tonnen; ihre Mannschaft übersteigt selten 80—100 Hände. Die neun Dschunks, welche im Anfang des Jahres 1830 aus Canton, Hiamen und anderen Gegenden Chinas in Singapur eintrafen, führten zusammen eine Fracht von 47,000 Pikul oder ungefähr 3000 Tonnen. Nach diesem Verhältniß würde der sämmtliche Seehandel sich ungefähr auf 100,000 Tonnen belaufen. England würde mehr als die Hälfte dieses ganzen Tonnen-Inhalts in Anspruch nehmen; denn nach offiziellen Angaben der ostindischen Kompagnie beschäftigt der Handel mit China 43 Schiffe, deren Tonnen-Inhalt auf 51,891 angegeben wird. Ohne besondere Erlaubniß der chinesischen Staats-Verwaltung darf keiner ihrer Unterthanen Seehandel oder überhaupt irgend einen Handel mit Fremden betreiben, und man würde von Staats wegen, wie schon oben bemerkt ward, eine ungewöhnliche Vermehrung wahrscheinlich nicht zugeben.

Fortschritte Ostindiens. In England ist man sehr mit der Dampfschiffahrt zwischen Indien und dem rothen Meere beschäftigt, und sie wird im Kurzen verwirklicht werden. Das Gouvernement hat einstweilen das Porto der Briefe von 4 auf 1 Rupie herabgesezt und ein Dampfboot umsonst geliehen, und unterhandelt mit dem Sultan von Maskat über den Ankauf eines Theils des Ufers der Insel Socotra am Eingange des Meerbusens von Aden, um dort eine Steinkolenniederlage für die Dampfschiffe anzulegen. In vielen Städten haben die reichern Mohamedaner und Hindus auf Auffoderung der Regierung Subskriptionen eröffnet, um die Vicinalwege auf europäische Art bauen zu lassen. Die Fürsten und der reiche Adel errichten eine Menge Schulen, in denen sie, wo möglich, einen europäischen Lehrer anstellen, um englisch zu lehren. Der Rajah von Sattarah hat eine lithographische Presse aus Bombay nach Sattarah kommen lassen, durch die er seine Schulen mit Büchern versehen will. Ein

anderer, der mahrattischen Großen Appa Sahib, hat schon seit 3 Jahren in der Stadt Sangli eine lithographische Presse errichtet, welche eine Menge von Sanskritwerken gedrukt hat, mit denen sich die Schulen der mahrattischen Braminen weit und breit versehen. Die Ausbreitung der Drukereien ist das wichtigste Ereigniß für Indien, weil gedrukte Bücher das Mittel sind, die Studien abzukürzen. Bei der gegenwärtigen Methode brauchen die Schüler, sowol der braminischen, als der mohamedanischen Schulen, den größten Theil ihres Lebens zu den Elementarkenntnissen (wie wir zum Studium der alten Sprachen); der Kursus der Grammatik, in den hohen Schulen von Benares dauert 12 Jahre; der Kursus der Rede wenigstens 20 Jahre; ebenso ist es in den mahomedanischen hohen Schulen mit dem Studium der arabischen Grammatik, der Kommentare über den den Koran und der Gesezbücher. Man begreift, daß ein Mann, der solche Studien gemacht hat, keinen Sinn für etwas Anders haben kann, als für das, was ihm seine ganze Jugendzeit gekostet hat *), und so bleibt weder Zeit noch Energie für das Lernen von Allem, was jenseits dieser scholastischen Studien liegt.

Dis ist der Hauptgrund, warum die orientalischen Nazionen, wenn sie einen gewissen Grad von Gelehrsamkeit erreicht haben, stehen bleiben. Es war dasselbe in Europa, bis die Drukerei kam, und die Zeit der Studien abkürzte. Die Schwierigkeiten, welche Handschriften darbieten, sowie ihre Seltenheit und ihr Preis sind unübersteigliche Hindernisse, indem das Leben nicht hinreicht, eine etwas ausgebreitete handschriftliche Literatur zu bemeistern, sie zu übersezen, und sich ihrer mit Schnelligkeit zu bedienen. Die englische Regierung in Indien hat das längst eingesehen, und seit einer Reihe von Jahren den weisen Plan verfolgt, in den von ihr unterhaltenen Schulen kürzere und vollkommnere Methoden des Studiums der gelehrten Sprachen und Literaturen des Orients einzuführen, und die hauptsächlichsten Werke derselben druken zu lassen.

London, den 28. November. Baumwolle: Bis auf diese beiden lezten Tage, wo es auf die flaueren neuesten Berichte von Liverpool auch hier stiller mit der Frage geworden ist, sind sehr starke Ankäufe gemacht worden, worunter 4150 Ballen surate, ord. zu $6\frac{3}{8}$ d und feine zu $8\frac{1}{8}$ d. Kaffe: In einer heutigen Auktion über 100 Fässer britt. Pflanzung sind 2 s höhere Preise bezalt worden, 82—$85\frac{1}{2}$ s für ord. dominigo und $95\frac{1}{2}$ s für mittel jamaica. Zuker: Für Muscovaden hat sich heute wieder ein sehr lebhaftes Begehr eingestellt und es sind heute bei einem Umsaz von 1200 Orh. und Tiercen um 1 s höhere Preise bezalt worden als vor acht Tagen. Mit raffinirter Ware war es heute etwas flauer, doch wurden Stampfzuker nach wie vor auf 32 s gehalten. Für fremde Zukern weniger Kauflust, auch hat sich der Umsaz auf 200 Kisten havanna beschränkt, gute weiße zu 32—$32\frac{1}{2}$ s, braune und gelbe ord. bis f. farb, aber nicht starke, $25\frac{1}{2}$—29 s.

Verschiedenes.

Der Wollhändler Siewert in Leipzig, der kürzlich fallirte und dermalen mit Stekbriefen verfolgt wird, ist derselbe, der vor mehren Jahren die Haftnahme des berüchtigten Kopf in England bewirkte. Siewert war damals auf dem Reichenbachschen Komptoir angestellt.

Die Kaufleute von Liverpool entrichten alljährlich halb so viel an Zöllen an die englische Regierung, als ganz Preußen Steuern zalt. Die Steuer-Einnahme von der Stadt Paris ist größer als die Einnahme der sämmtlicher europäischen Staaten, England, Frankreich, Oestreich, Rußland und Preußen ausgenommen.

In England und Wallis gibt es 413 Mäßigkeitsvereine mit 87,471 Mitgliedern, also 142 Vereine und 34,038 Mitglieder mehr, als voriges Jahr; in Schottland 400 mit 55,000 Mitgliedern, und in Irland sind 20,000 Personen dieser Einrichtung beigetreten. In den londoner Drukereien sind allein mehr als 2 Millionen Exemplare von Abhandlungen über diese Sache aus der Presse gekommen. Die Assekuradeurs scheinen den geistigen Getränken nicht hold zu sein. Ein Schiff, das das Haus der Brüder Baring u. Comp. nach China schikte, wurde

---

*) Es geht demnach gerade wie bei uns, denn unsere Fortschritte haben mit der Abnahme der Sprachstudien zugenommen. Da man sich nicht doppelt so viel Zeit, Genie, Kraft und Lebensdauer geben kann, als man hat, so muß ein neues Studium immer auf Kosten des ältern geschehen, soferne nicht verschiedene Mittel die Dauer des ersten abkürzen, und denselben Nuzen wie Maschinen bewirken, das heißt, Zeit und Kraft ersparen. Solche Hilfsmittel sind bei uns der Buchdruk, statt des Lesens geschriebener Werke, der wenigstens drei Viertel an Zeit- und Kraftaufwand erspart. Weniger bedeutend aber immer wichtig genug sind die verbesserte Einrichtung der Lehrbücher, der Orthographie ꝛc. Je weniger Raum eine Rechtschreibungsart braucht, um so mehr kann gelesen und verstanden werden, ebenso je deutlicher der Druk ist, daher die deutschen Lettern in dieser Hinsicht ein wahrer Fortschritt im Vergleich zu den lateinischen sind.

zu 5 von Hundert, statt 6 versichert, weil es keine geistigen Getränke an Bord hatte, ausgenommen in der Apothekerkiste. Etwa 700 amerikanische Schiffe fahren in dem nämlichen Zustand, und werden den englischen und andern Schiffen vorgezogen, die einen grosen Vorrath geistiger Getränke an Bord haben.

Bekanntmachungen.

Allgemeine
Polytechnische Zeitung.
Herausgegeben von J. C. und E. F. Leuchs.

Der auserordentliche Beifall, den dieses Blatt schon in dem ersten Jahre seines Bestehens fand, da es statt einem Zusammendruk guter und schlechter Notizen aus andern Blättern zu liefern, blos wirklich neue und bewährte Erfindungen und Verbesserungen beschreibt, und dabei zugleich auf alles früher in diesem Fache erfundene, sowie auf die Schriften hinweist, in denen etwa weitere Belehrung zu finden ist, auch häufig ausführliche Darstellungen der ältern und neuern Verbesserungen in verschiedenen Fächern gibt, muntert die Verf. auf, es auch im nächsten Jahre in gleicher Art fortzusezen. Der überaus billige Preis von einem preuß. Thaler, oder $1\frac{1}{2}$ fl. für den halben Jahrsgang, zu welchem diese Zeitschrift in allen Buchhandlungen und Postämtern zu haben ist, wird nicht erhöht, ungeachtet die Zal der Abbildungen sich stets vermehrt. Auch wird es fortwährend die Anzeigen der neuen Waren enthalten, die somit nicht blos für Techniker sind, auch für Kaufleute in kurzen und nürnberger Waren vom höchsten Interesse seien.

Ueber die Emancipazion der Juden, ein freimüthiger Vortrag zunächst an die Gebildetsten der Gebildeten unter den Israeliten, dann an alle gebildeten Deutschen von einem unpartheiischen Israeliten. 8. Preis 15 kr. Jena, in der Bran'schen Buchhandlung.

Eine durch den Inhalt und Vortrag gleich ausgezeichnete, von Christen und Juden, besonders von Theologen zu beherzigende Schrift.

Frankfurt a. M., den 4. Dez.

			Br.	Geld.
Oestreich.	Metal. Obl.	5 —	—	99 3/4
	dito dito	4 —	—	91 1/8
	Bank-Akzien		—	1628
	Part. b. Roths.	4 —	209	—
	100fl. Loose		—	139 1/4
	Obligat. b. Bethmann	4 —	90 1/4	—
	Wien. St.-Bko-Obl.	$2\frac{1}{2}$ —	68 1/2	—
Preusen.	Staats-Schuldscheine	4 —	—	100 3/8
	Obl. b. Rothsch. in Frkf.	4 —	—	99 1/4
	do b. do. in London	4 —	94 3/4	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr.		—	—
Bayern.	Obligationen	4 —	101 3/4	—
Frankfurt.	Obligationen	4 —	101 1/2	—
Baden.	Ltt. Anl. b à 50fl. G. u. S.	—	—	88
Darmstadt.	Obligationen	4 —	101	—
	Ltt. Anl. à 50 fl.	—	67 3/8	—
Nassau.	Obligat. bei Rothsch.	4 —	—	101 1/4

Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt.	$2\frac{1}{2}$ —	—	61 5/16
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5 —	88 1/4	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5 —	43 3/8	—
	dito dito engl.	3 —	—	25 3/4
Polen.	Lott. Ls. b. Pthr. à 10 fr.	—	—	67 3/8

Amsterdam	k. S.	136 3/8 B	Leipzig in der Messe		—
ditto	2 M.	136 7/8 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/8 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	148 1/4 G
Berlin	k. S.	103 3/4 B G	Lyon	k. S.	78 1/4 G
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	109 1/2 B	Paris	k. S.	78 3/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 B
Hamburg	k. S.	146 1/2 G	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/2 G
ditto	2 M.	146 G	ditto	2 M.	101 3/8 B
Leipzig	k. S.	99 1/2 G	Disconto		4 1/4 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 7	Laubthaler, ganze	2. 43
Friedrichsd'or	9. 49	Preuß. Thaler	1. 44 1/2
Kaiserl. Ducaten	5. 33	5 Frank-Thaler	2. 20 3/4
Holl. do. a. Schl.	—	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
20 Frank. St.	9. 27	ditto 13—14 Löth.	20 22
Souverainsd'o	16. 30	ditto 6 löthig.	— —
Gold al Mo. W. Z.	317		

Augsburg, 4. Dez.

Amsterdam Kr.	1 M.	107 1/4 B	London	1 M.	9. 56 B
	2 „	101 B		2 „	9. 55 B
Hamburg	1 „	115 1/8 B		3 „	9. 54 B
	2 „	114 7/8 B	Paris	1 „	117 B
Wien in 20r	1 „	100 1/2 G		2 „	116 3/4 B
	2 „	100 1/4 B		3 „	116 1/2 B
	3 „	100 B	Lyon	1 „	117 1/4 B
Frankfurt	1 „	99 3/4 G		2 „	—
	2 „	99 3/8 G	Mayland	1 „	59 1/2 G
	3 „	— B		2 „	59 3/4 G
in die Messe		—	Genua	1 „	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	61 1/8 B
Leipzig	1 „	99 1/8 G		2 „	—
	2 „	—	Triest	1 „	100 1/2 B
in die Messe		99 G		2 „	G
			Venedig	1 „	59 3/4 G

Bayer. Obligat. à 4 0/0 mit Coup.	102 1/8	B.	101 7/8	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto „ „ 2 Rt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	114	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	115	B.	113	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	140	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	100 1/4	B.	99 7/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1280	B.	1278	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Nürnberg, 4. Dez. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	136 1/4		Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	102 1/4
Hamburg 1 —	146 3/4		Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 57		do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 1/2		Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100		do. unverzinnsl. fl. 25.	115
Frankfurt a/M. k. S.	100		Friedr. u. Augustd'or 2c.	9. 50
detto in die Messe	—		Neue Louisd'or	11. 9
Leipzig k. S.	99 1/4		Souverainsd'or	16. 27
detto in die Messe	—		20 Francs Stük.	9 fl. 30 kr.
Paris 1 Monat	117		Dukaten, al Mko.	6. 35
Lyon 1 —	117		Kaiserl. Dukaten / Holländ. Dukaten	5. 35
Bremen 1 —	109 1/2		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. $44\frac{1}{2}$ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

99. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 10. Dezember 1834.

☞ Die Herren Abonnenten dieser Zeitschrift werden, um Verspätungen in der Lieferung zu vermeiden, ersucht, die Bestellung der Handlungs-Zeitung für 1835 baldigst bei ihren Postämtern zu erneuern. Der Preis bleibt derselbe wie jezt.

* Die Seiden- und Bandfabriken in England und der Schweiz.

Nachfolgende Bemerkungen des Herrn Peyret sind nicht ohne Interesse, indem sie die Fortschritte und Mängel der Fabrikation von beiden Ländern zeigen.

Seiden- und Bandfabriken in England. Coventry mit 30,000 Einwohnern, besizt wie alle alten englischen Städte Zünfte mit allen Hemmungen und Beschränkungen dieser alten Monopole, daher waren die Fortschritte wenig merklich. Man zält daselbst 2000 Stüle auf Zürcherart für unirte Bänder und 300 Jacquardstüle, die meistens nicht gut gebaut sind; die ersten kosten 125—250 Fr., die lezten 500—750, und noch vor wenigen Jahren ließ man die Jacquardstüle aus Frankreich kommen; jezt werden sie in Coventry selbst verfertigt. Diese Stüle tragen 6—10 Stük und sind nicht breiter als die französischen Nr. 22; der façonirte Taft Nr. 16 wurde im August d. J. von den Fabrikanten zu 2 Sch. die Yard ($\frac{914}{1000}$ Meter) verkauft.

Der Arbeiter bekommt 6 s 6 d Façonlohn für das Stük von 36 Yard, und fertigt 3—4 Yard täglich, was mit 6 multiplizirt, als Anzal der Stüke des Stuls, sein Taglohn auf 3 Schill. (3 Fr. 75 C.) bringt. Der Arbeiter besizt den Stul selbst; man sieht daselbst wenige grose Webereien, ausgenommen bei einigen Fabrikanten.

Die unirten Bänder sind der Hauptfabrikzweig von Coventry, das davon ausschließlich in England für 10 Mill. jährlich verkauft; Dank dem Zoll von 33 pCt. Im Sommer 1833 wurde ein Stük unirter Taft, Nr. 9, von 36 Yards zu 13 Sch. verkauft.

Seit einigen Jahren sind in der Hauptstadt der Baumwollenfabrikation, in Manchester, herrliche Fabriken für Organsin- und Tramseide entstanden; die Spindeln, welche die Seide drehen, machen bis auf 3000 Umdrehungen in der Minute; sie sind von Kupfer auf gußeisernem Gestelle und werden durch ein endloses ledernes Band und Zahnwerk bewegt.

Auch wurden Webstüle für unirte Bänder, nach dem Muster der Baumwollenstüle, in Manchester und der Gegend errichtet Sie scheinen guten Erfolg zu haben. Was die Zunahme der Fabrikation in England beweist, ist, daß 1820 nur 2,641,866 Pfund, 1832 aber 4,621,874 Pfund Seide eingeführt wurden. Der Einfuhrzoll war damals 614,478 Pfd. Sterl., 1832, da er vermindert wurde, 96,065 Pfd. Dis hatte grosen Einfluß, so daß in den ersten zehn Monaten 1830 in London allein 484,547 Kilogramme lombardische Seide eingeführt wurden, während Lyon in gleicher Zeit nur 107,394 und die andern Länder Europas nur 559,944 Kilogramme erhielten. Ungeachtet der Vervollkommung der Fabrikation hat die Einfuhr von Seidenwaren zugenommen, 1827 gingen 115,278 Pfund Seidenwaren, 1828 169,530, 1829 121,953, 1830 126,370, 1831 148,729 Pfunde ein, wovon ungefähr Bänder den dritten Theil ausmachten, also dem Werth nach ungefähr 4 Millionen, wovon ein groser Theil von Saint Etienne kam.

Während des mit dem 5. Januar 1833 endigenden Jahres wurden 4,224,897 Pfund Seide,

wovon 1,814,827 ostindische, 1,151,717 französische, 566,707 Pfd. italienische ꝛc. eingeführt. Fast blos Grezseide, weil Organsinseide und Krepp 6 Fr. 35 C. das Pfund und Tramseide (gefärbte) 3 ß 75 b, ungefärbte Organsin- und Tramseide 4.35—2.50 zalt. Eingeführt wurden 157,158 Pfund Organsinseide, wovon 129,000 Pfd. französische und 16,485 Pfd. Tramseide, wovon 15,875 Pfd. französische. Während desselben Jahrs wurden 154,521 Pfd. dem Gewicht nach europäische Seidengewebe eingeführt und dem Werthe nach 539,990 Pfd. St. ausgeführt und darauf 39,747 Pfd. Rükzölle bezalt.

Der ungeheuere Schuzzoll hat in Manchester zur Errichtung von Webereien mitgewirkt, deren Maschinen und Einrichtung allen Aufwand entfalten, der den englischen Fabriken eigen ist. 1820 gab es nur 3 Seidenwebereien, jezt gibt es 16, wovon 12 in Manchester, 2 in Salford und 2 in Newton. Die Stüle zu Organsin und Krepp sind sehr vollkommen, das Eisen und Gußeisen ersezt das Holz und die Spindeln gehen dreimal schneller als in den französischen. Ungeachtet dieser Vervollkommnungen sind die Neuheit der Fabrikazion und der theuere Arbeitslohn grose Hindernisse. Arbeiter und Arbeiterinnen werden wie in den Baumwollenspinnereien bezalt, und erhalten wöchentlich 10—14 Sch. (12 bis 14 Fr.), während im Departement der Ardeche sie nicht über 4 Fr., nicht inbegriffen die Abfälle, erhalten, und die Organsinage kostet in Frankreich nur 8—10 Fr. fürs Kilogramm, in England fast das doppelte. Aus diesem Grunde geht immer mehr französische Organsinseide ein, besonders seitdem die Ordonnanz vom 20. Juni 1833 die Ausfuhr gegen einen Zoll von 2 Fr. erlaubt, ungeachtet des Eingangszolls von 4 Fr. 35 C. in England.

Die Weberei hat unstreitbar Fortschritte gemacht. 1823 wurden von England nur für 140,320 Pfd. St. Seidenwaren ausgeführt, 1830 für 437,880 Pfd. St.

England liefert für 200 Millionen Fr. Seidenwaren, also eben so viel als Frankreich. Man könnte über den ungeheuern Verbrauch im Inland erstaunen, da davon nur für 13 Millionen Franken ausgeführt werden, während Frankreich für 100 Millionen ausführt, wenn man nicht wüßte, wie gros der Luxus in der Kleidung in England, bis auf die lezten Klassen herab, ist.

Bandfabriken in Basel. Die ersten Bandfabriken entstanden durch die Widerrufung des Edikts von Nantes, und die meisten Fabrikanten und grosen Häuser der Schweiz stammen von ausgewanderten Protestanten her. Man zält gegen 30 Fabrikanten, alle sehr reich, aber im Allgemeinen wenig unterrichtet. Unirte Bänder werden mehr gemacht, als façonnirte. Ein einziges Haus beschäftigt sich ausschließlich mit Taft, mit dem es Frankreich, vielleicht mit der Hälfte seines Bedarfs, versieht. Der übrige Hauptabsaz ist nach Deutschland, Holland, Belgien, Polen, England und Italien.

Die façonnirten Bandfabriken haben seit einigen Jahren sehr zugenommen. Jacquardstüle wurden erst 1826 eingeführt. Man versucht sich *in allen* façonnirten Artikel. Die Schnüre für *Frauengürtel* sind gut.

Basel braucht hauptsächlich lombardische Seide; man bezieht auch von Piemont. Mit Hilfe ihrer grosen Kapitalien und des niedrigen Zinsfußes (er ist gewöhnlich nur 3—4 pCt.) machen die Basler den italienischen Spinnern Vorschüsse und kaufen das Material unter dem gewöhnlichen Preise.

Mehre Kommissionäre und Seiden*handlungen* betreiben ihr Geschäft im Grosen; der Kommissionshandlungen für den Ankauf der Fabrikate sind wenige und sie sind bisher wenig beschäftigt.

Es gibt in Basel 8—10 Färbereien, die *gut* färben; die Preise sind fast dieselben, wie in Etienne und Lyon. An Zeichnern fehlt es fast ganz; sie sind nur Kopisten der französischen Muster.

Bei allen Arbeiten sind betrügerische Unterschleife der Arbeiter weit seltner, als in Frankreich, und dis ist eine Mitursache des wolfeilen Preises der Schweizer Bänder.

Die Weber der Stadt erhalten 8—10 Fr. wöchentlich; die auf dem Lande werden nach der Façon bezalt.

Man zält in einem Umkreis von 6—7 Lieues 700 Stüle aller Art. Die Arbeiter sind sehr geschikt und gehen leicht von einer Arbeit zur andern über. Sie weben vollkommen leichte Bänder, obgleich derselbe Mann nacheinander Gaze, Satin, Schnüre und Taft fertigt.

Die Stüle gehören alle den Fabrikanten und die Arbeiter gehen selten von einem Hause zum andern über.

Die allgemeinen Kosten einer Fabrik in Basel sind sehr unbedeutend, die Miethe fast nichts. Der Werth aller jährlich in Basel verfertigten Bänder beträgt 12 bis 15 Millionen Franken.

Im allgemeinen kann man sagen, die größte Ursache des Gedeihens der schweizer Bandfabriken ist der Ueberfluß des Kapitals in den Händen

der Fabrikanten, die sich mit einem jährlichen Zinsengenuß von 5—6 pCt. begnügen, während zu Saint Etienne der mittlere Gewinn nicht unter 15—20 pCt. ist. Es ist wahrscheinlich, daß Frankreich die Konkurrenz der Schweizer bestehen könnte, wenn die Etienner Häuser Jacquardstüle in den Gebirgen errichteten, wo der Arbeitslohn niedriger ist, und wenn man für unirte Bänder grose Anstalten errichtete, wo die Stüle durch mechanische Kraft bewegt würden.

* Leipzig, den 1. Dezember. Die Vergrösserung des Zollvereins nach Süden und Westen ist keinem Zweifel mehr unterworfen, und wir dürfen auch der Hoffnung Raum geben, daß derselbe bald das ganze Bundesgebiet umfassen wird. Es ist jezt an der Zeit auch auf vermehrte, schnelle und wolfeile Transportmittel und Verbindungen zu denken, welchen die Postregalität in Deutschland bisher überall im Wege stand. Der Transport muß daher auch bei uns in Konkurrenz mit der Post ein Gegenstand kaufmännischer Spekulation werden; denn nur auf diese Weise ist es möglich, zu einer vermehrten Verbindung und billigeren Fracht zu gelangen.

Nothwendig ist aber dazu die Mitwirkung der Stände um die Privilegien der Post zu heben und die allgemeine Konkurrenz wenigstens im Personen-Güter, und Geld-Transport herzustellen. Schon haben in mehreren Staaten die Abgeordneten, das Bedürfniß erkennend, sich gegen die Privilegien der Post ausgesprochen, aber da es an theoretischen wie an praktischen Kenntnisse fehlte, den Einwürfen der Regierungen zu begegnen, und nachzuweisen, daß die Aufgabe der Post-Privilegien wol für die Postkasse, nicht aber für die Staatskasse ein Nachtheil ist, welche den Abgang der Postkasse von den Privat-Unternehmungen doppelt ersezt erhält, so konnte dieser so wichtige Gegenstand noch kein günstiges Resultat erlangen.

Diese Mitwirkung der Stände rege zu erhalten und zu unterstüzen, ist nun Sache des Handelsstandes, der überall unter den Abgeordneten Glieder aus seiner Mitte zält, welche es sich aber zu einer besondern Aufgabe machen müssen, sich über die Rechts-Verhältnisse der Post sowol nach allgemeinen Rechtsprinzipien als auch nach richtigen Finanz-Grundsäzen zu unterrichten.

Es bedarf ohne Zweifel nur dieses Winkes, um den Handelsstand auf diesen Gegenstand des Bedürfnisses der Zeiten und der Spekulation aufmerksam zu machen, um denselben mit allen Eifer aufzunehmen.

Havre, 30. Nov. Feine Baumwolle ist gestiegen, da wenig Vorrath hier liegt, und der Absaz bedeutend war; doch werden 20,000 Ballen erwartet. Man bezalte: Baumwolle, gut ord und gut lousiana 126—155, kurze ord. und gute georgia 121—142½, mobile ord. und mittel 125—132, alabama und tenesse ord. bis mittel 114—129, virginische gut mittel 137½, lange georgia, ord u. schöne 225—400. Indigo, bengal. ff. und gemischt 9.20—7.50, ff. violetblau 9.90—10 Fr. verzollt. Karol. Reis 18—25½ Fr. verzollt. Zuker, gute 4 Sorte 64½. Kaffe, haiti f. ord. 3 67½, gut ord. farbiger 65 Fr., ord. und gut ord. 63 Fr., in der Niederlage fürs Inland, gut ord. havanna 76, f. ord. rio 65 Fr.

Verschiedenes.

Messina, 5. Nov. Süße Mandeln kosten 9 Oncie 25 T. der Cantaro, kleine trokne Pomeranzen 2 O., rother Weinstein 4.12—4.15, weißer 5 bis 5.10 der Cantaro, Schwefel 22—25 Tari der Cantaro, Manna gerace in Sorten 54 Grani das Pfund, Pomeranzenschalen 2 O. 5 T. der Cantaro, Süßholzsaft 8 Oncie, Weinsteinrahm 14 Onc. der Cantaro, Olivenol 24½—25 Tari der Cafisso, ohne Faß, Baumwolle von Biancavilla 10.20—10.21 der Cantaro. Die Baumwolle ist dieses Jahr sehr schön gerathen.

Amsterdam, den 1. Dez. Rohzuker ist diese Woche um 1 fl gestiegen; Kaffe, java ord. bis blanker, sumatra, domingo und brasil. um 1 Cent. das halbe Pfund.

Hamburg, den 5. Dez. Kaffe ist diese Woche ¼—½ ß gestiegen.

Köln, den 3. Dez. Gestern Nachmittag ist bei Rolandswerth das von Amsterdam gekommene, für Mannheim bestimmte, durch den Schiffer J. Fischert geführte, mit 3260 Ctr. Kolonial-Waren befrachtete Schiff „Friedericka" gesunken.

In Altona hat sich eine Gesellschaft gebildet, um einen Telegraphen nach Kurhaven anzulegen, der Handels- und Schiffsnachrichten mittheilen soll.

Zwei Söhne des Ingenieurs Galloway, der seit längerer Zeit in Alexandrien ansäßig ist, sind mit Vollmachten und Geldmitteln von dem Pascha von Egipten in London eingetroffen, um die Anlegung einer Eisenbahn von Kairo nach Suez zu befördern, und werden nächstens den Ankauf von Eisen und Dampfwagen vornehmen. Auch wird thätig an der Einrichtung einer Dampfschiffahrt mit Alexandrien gearbeitet, wozu sich eine Gesellschaft in Livorno gebildet hat. Zwei Dampfschiffe wurden zu diesem Zwek in Liverpool gebaut.

In mehreren Baumwollen-Manufakturen des sächsischen Erzgebirges ist man mit Gegen-

ständen beschäftigt, welche Absaz nach den Vereinigten Staaten von Amerika versprechen. Auf der vorigen leipziger Messe wurden unter andern alle Vorräthe von baumwollenen Strümpfen, deren Verbrauch in Amerika sehr groß ist, aufgekauft. Ein Kaufmann aus Neuyork, Hr. Gräbe, aus Rinteln in Churhessen gebürtig, der sich vorzüglich durch Handel mit Erzeugnissen der sächsischen Strumpfwebereien ein ansehnliches Vermögen erworben und zum Besuch seiner Verwandten mit seiner Familie nach Deutschland gekommen war, fand sich auch auf der Herbstmesse in Leipzig ein, und kaufte allein für die Summe von 14,000 Thlrn. im Erzgebirge gewobene baumwollene Strümpfe zur Versendung an sein Comtoir in Neuyork.

In diesem Jahre haben in Bordeaux 51 Fallimente stattgefunden, fast doppelt so viel als im vorigen, doch sind es fast nur Häuser, die mit See- und grosen Geschäften nichts zu thun haben.

In der Türkei werden nun Landstrassen angelegt und das Postwesen nach Art des europäischen umgeändert. Bereits ist zwischen Skutari und Nikomedien eine Strasse gebaut, auf der in Entfernungen von 4—5 Stunden Posthäuser errichtet werden.

Das Expropriazions-Gesez, wegen der von Leipzig nach Dresden anzulegenden und allenfalls von beiden Seiten bis an die Grenze zu verlängernden Eisenbahn ist von beiden Kammern Sachsens mit wenig Abänderungen angenommen worden, und somit stehn der Ausführung keine gesezlichen Hindernisse mehr im Wege.

Zu Manchester ist für den Zürichersee ein eisernes Dampfschiff erbaut worden.

Die Eisenbahn zwischen Lyon und St. Etienne, die bis jezt blos Reisende und minder bedeutende Lasten transportirte, ist jezt auch für Frachtwagen eröffnet.

Nachrichten aus Batavia vom 10. Juli zufolge wurde daselbst ein Gesez bekannt gemacht, nach welchem alle Baumwollen- und Wollenzeuge, die in Java auf fremden oder holländischen Schiffen eingeführt werden, und bei denen nicht nachgewiesen werden kann, daß sie aus Ländern stammen, die mit Holland in Freundschaft sind, 50 pCt. statt 25 pCt. Zoll zalen, wenn sie auf holl. und 75 pCt., wenn sie auf fremden Schiffen ankommen. Es scheint, daß die auf dem holländischen Schiff Anjer, für Rechnung der Baumwollenfabrikat-Gesellschaft in Gent, unmittelbar nach der Kundmachung dieses Dekrets angekommenen Waren, den Zoll von 50 pCt. zalen mußten. Das ist ein Todesstoß für diese Gesellschaft.

Amsterdam, 1. Dez.

Lond. 2 M.	10.10 G	12.12 1/10 B	Porto		47.[illegible]	G
k. S.	12.15 G	12.17 1/10 B	Livorno Uso		98.50	G
Paris 2 M.	57.18 1/10 G.	B	Genua	—	47.37 5/10	G
k. S.	57.50 G	B	Neapel	—	82.50	G
Bordeaux 2 M.	57.	G	Hamburg 2 M.		35.56 2/10	G
k. S.	57.25	G	k. S.		35.51 2/10	B
Cadix 1 1/2 Uso	106 25	G	Wien eff.	36.87 1/10 G		B
Sevilla —	104.	G	Frankfurt		36.56 2/10	G
Madrid —	105.	G	Augsburg		36.50	G
Bilbao —	103.50	G	Petersburg		10.56 2/10	G
Lissabon —	47.	G				

Leipzig, 6. Dez. (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 137 G. 2 M. —
Augsburg, k. S. 100 3/4 G. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 G. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B. 2 M. — G.
Bresl. in Kt. k. S. — B. 2 M. 104 1/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 G. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 1/2 B. 2 M. 147 1/2 G.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 B. 3 M. 6. 15 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 B 2 M. 78 5/8 B. 3 M. — B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 3/4 B. 2 M. — B 3 M. — B.
Louisd'or a 5 Thlr. 9 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/4 G., kais. do. 13 1/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/2 G., Passir à 65 Ass. 12 G.
Species 13/4 G. preuß. Korr. 102 3/4 G.
Kassenbillets — G.

Nürnberg, 8 Dez. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	136 1/4	Bayr. Obl. m. C.	à 4 0/0	102 1/4
Hamburg 1 —	146 3/4	Lotterie Loose EM.	à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 56	do. do.	à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 1/2	Landanlehen	à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 25.		115
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.		9. 50
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or	.	11. 9
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	.	16. 27
detto in die Messe	—	20 Francs Stük.		9 fl. 30 kr.
Paris . 1 Monat	117	Dukaten, al Mko.	.	5. 35
Lyon . 1 —	117	Kaiserl. Dukaten	}	5. 35
Bremen 1 —	109 1/2	Holländ. Dukaten	}	
—		Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

100. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 14. Dezember 1834.

Neue Bücher.

Das Delikateß- und Italiener-Warengeschäft in seinem ganzen Umfange. Für Kaufleute, Handlungsgehilfen und Lehrlinge, und überhaupt für Jeden, der sich damit vertraut machen will. Nebst Angabe der vorzüglichsten Städte und Firmen der Handlungen, von wo man dergleichen Waren am vortheilhaftesten beziehen kann. Herausgegeben von einem praktischen Kaufmann, Delikateß- und Italiener-Warenhändler zu Berlin. gr. 8. Preis 54 kr. Berlin 1834. In der L. W. Krause'schen Buchhandl.

Diese Schrift rührt von einem Praktiker her, und hat daher die Tugenden und Mängel der Werke dieser Art. Man vermißt darin umfassende Beschreibungen und oft auch den richtigen Ausdruk. So ist es unrichtig, wenn der Verf. die Arrow Root ein aus ostindischen Sago bereitetes Mehl nennt, unpassend ausgedrükt, wenn er die Champignons „mit einer Haut behaftete Gewächse" nennt. Dagegen findet man auch viele praktische nüzliche Bemerkungen, besonders für Norddeutschland, auf welches sich das Werk vornämlich bezieht. Auch werden die Adressen, welche der Verf. am Schlusse seiner Schrift mittheilt, Vielen angenehm sein. Wir bemerken davon folgende:

Affoltern, im Emmenthal in der Schweiz. Johannes Sommer. Vorzüglich guten Schweizer Sahnen-Käse, auch weißen und grünen Kräuter-Käse, Baseler Kirschwasser und Extrait d'Absynthe.

Altona. Gebrüder de Castro. Ausgezeichnet gute Tabake und Cigarren.

Amsterdam. Cornelius Kniper v. d. Stamm. Holländischen Süßmilch-Käse und Sardellen.

Berlin. C. F. Mindt. Böhmische Fasanen und Rebhühner.

Berlin. W. Fiedler. Alle Arten fremder Biere, worunter das Bayersche, Grünthaler, Unterhöhler und Porter.

Bremen. Rosenbach u. Leidenroth. Cigarren und Tabake. Sehr zu empfehlendes Fabrikat.

Camin. C. G. Glaser. Frischen Lachs.

Culm in Westpreußen. Kaufmann Vorst. Frische Trüffeln.

Dresden. J. Kleppsch. Wildprethändler. Böhmische Fasanen und Rebhühner.

Elbing: F. T. Grunwaldt. Frischen Lachs, geräucherten auch marinirten Lachs, marinirten Aal und besonders schöne Neunaugen.

Frankfurt a. M. G. Sartorio. Gänseleberpasteten mit Trüffeln, in Terrinen, in Schmalz, Oel, Butter und in Nichts eingemachte französische Trüffeln, auch frische französische Trüffeln, feine französische Liqueure, Capern, Oliven, Schalmandeln, Maronen, Moutarde in Töpfen und Fässern, feine Tafel-Oele. Vinaigre à l'Estragon, Baseler Kirschwasser, Extrait d'Absynthe, Lambertnüsse 2c.

Genua. A. u. G. Croce. Verschiedene Sorten italienischer Citronen, Feigen, candirte Orangeschalen, Citronat, feine Tafel-Oele, Stracchino-Käse, Datteln, Salz-Citronen, in Zuker eingemachte Früchte, Maronen, Lambertnüsse, Schalmandeln, Pistacien, Salami, Mortadelle, Parmesan-Käse, Oliven, Capern, Vanille und italienische Liqueure, als Maraschino 2c. 2c.

Gotha. Buffleb u. Sohn. Feine Cervelat-, Trüffel-, Leber-, Zungen-, Roth- und Sülzwurst.

Halle. Carl Knauth. Geudtner, Hallor. Frosch, Hallor. Rabe, Hallor. Kirchhoff, Hallor. Lerchen, Rebhühner und Gänselebern.

Hamburg. F. Kerbel. Franz Chr. Reuter u. Comp. F. Holtzgrewe, Wttw. F. F. Meyer. Alle Arten Seefische, als: Cabliau, Schellfisch, Steinbutten, frischen und geräucherten Laks, Seestint, Schnäpel, holländische und englische Heringe, holländische Spekbüklinge, kieler Sprotten, Sardellen, Enchovis; ferner: frische Austern, ausgestochene Austern, marinirte Muscheln, Apfelsinen, Citronen, Pomeranzen, Citronat, candirte Orangeschalen, Salz-Citronen, Datteln, Pistacien, Lambertnüsse, Catharinen-Pflaumen, Traubenrosinen, Sultanrosinen, spanische Weintrauben oder Tropfrosinen, Oliven, Capern, Feigen, Schalmandeln, Hummern, Seekrappen, eingemachten ostindischen Ingwer, Arrow Root, Hausenblase, India Soya. Tafelbouillon, feine Tafel-Oele, Arrac de Goa, Vanille, hamburger Ochsenzungen, Schinken, Rauchfleisch, holländ. Süßmilch-, Eidammer-, Chester- und Gloucester-Käse.

Hamburg. Hudtwalker u. Comp. Alle Sorten eingesalzene Heringe, Laberdan, Klipp- und Stokfisch, Sardellen, feine Tafel-Oele, candirte Orangeschalen, Citronat, Catharinen-Pflaumen, Rum, Thee, Schalmandeln, Arrac de Goa, Vanille, Canehl, Hausenblase, Eidammer- und holl. Süßmilch-Käse, ostindischen eingemachten Ingwer ꝛc.

Hamburg. C. H. Hillermann, Nachfolger, Amtsfischer. Alle Arten Seefische, als: Cabliau's, Schellfische, Steinbutten, frische Austern, frischen und geräucherten Lachs, Hummern, Seekrappen und Seestint.

Lauenburg a. d. Elbe. J. C. H. Schlüter u. Sohn. Besonders gute und grose Neunaugen.

Leith. Hamilton u. Comp. Vorzüglich gute englische Heringe.

London. Hudtwalker u. Comp. Alle Sorten eingesalzener Heringe, Sardellen, Laberdan ꝛc.

Rügenwalde. H. S. Schiffmann. C. F. Männling. J. G. Schünemann. F. G. Marché. Frischen, geräucherten und marinirten Lachs, marinirten Aal, Neunaugen, Dorsch, Strömlinge, Gänsebrüste, geräucherte Gänsekeulen, marinirte Sülzkeulen, Preßgänse, Preßenten, Gänsepökelfleisch und Gänseschmalz.

Sack bei Alifeld im Hildesheimischen. Trüffeljäger H. L. Voshagen. Frische Trüffeln.

Schoeberitz in Böhmen. Ignatz Tietze. Böhmische Fasanen und Rebhühner.

Stettin. J. G. Lischke. Frischen und geräucherten Laks, marinirten Aal, marinirte Bratheringe, Dorsch, Flekbüklinge, frische Heringe, Rauchheringe, Schnäpel, Strömlinge, Schiffszwiebak.

Stolpe. C. H. Wegner. Caspar Friedländer. Frischen und geräucherten Laks, marinirten Aal, marinirte Bratheringe, Dorsch, Flekbüklinge, frische Heringe, Rauchheringe, Schnäpel und Strömlinge; auch Neunaugen, Gänsebrüste, Gänsekeulen, Preßgänse, Preßenten, und marinirte Sülzkeulen.

Stralsund. Sattlermeister Bernhardt. Marinirte Bratheringe.

Straßburg am Rhein. Hummel, Patissier. Ignaz Jehl, Patissier. Gänseleberpasteten mit Trüffeln in Terrinen, auch in Teig; frische französische Trüffeln; in Schmalz-, in Oel- und in Nichts eingemachte Trüffeln.

Straßburg am Rhein. Anton Grassely. Vorzüglich fein zubereitete Moutarde, Vinaigre à l'Estragon, Cornichons, feine Tafel-Oele, Oliven, Capern, Enchovis, Schalmandeln, eingemachte und französische Trüffeln.

Straßburg am Rhein. Edmond Klose. Feine Tafelöle, Cornichons, Capern, Oliven, Schalmandeln, Enchovis, eingemachte und frische französische Trüffeln, feine franz. Liqueure, Rocheforter Käse, Vanille, Maronen, Kastanien, Mirabellen, Mortadellen, Morcheln, in Zuker eingemachte Früchte, candirte Orangeschalen, Citronat, Salami, Bayonner Schinken, Prünellen, Catharinen-Pflaumen, Pistacien, Datteln, Champignons, Coquillenschalen, Feigen und Lambertnüsse.

Waltershausen. J. D. Kästner sen. Feine Cervelat-Wurst, Zungen-, Trüffel-, Roth-, Knak- und Bratwurst, auch Schinken.

Wesel. Christian Böttcher. Joh. A. Klönne. W. Westermann. Frischen und geräucherten Rhein-Lachs, auch Rhein-Neunaugen.

Eisenbahnen aber keine Dampfwagen, vielleicht ein Wort zu seiner Zeit. (Geschrieben im Mai 1834.) 8. Preis 45 kr. Berlin 1834. Bei F. A. Herbig.

Enthält manche gute Bemerkung, obgleich wir auf den Vorschlag des Verfassers, statt der Dampf- und aller andern Bewegkraft, nur die Kraft der Schwere anzuwenden, nicht eingehen können. Die Benuzung derselben, ohnehin nicht neu und schon hie und da ausgeführt, ist blos anwendbar, wenn man die Bahnen von Bergwerken ꝛc. aus schief abwärts anlegen kann und muß, damit die Wagen von selbst

herabgleiten. Eine künstlich schiefgemachte Bahn würde nicht nur grose Kosten veranlassen, sondern immer zwei voraussezen, und die zurükführenden Wagen müßten wieder durch Maschinen auf die zweite ebenfalls erhöhte und schief angelegte Bahn hinaufgebracht werden. Je länger nun eine Bahn ist, um so höher müßte die künstliche schiefe Ebene angelegt werden, oder man müßte, wie der Verf. will, sie abbrechen, und dann wieder die Wagen auf eine neue schiefe Bahn (eine Art Rutschberg) hinaufheben. Hiezu ist aber viel Zeit und Kraftaufwand nöthig.

Mainz, 6. Dez. Der disjährige Wein kommt an Feuer und Süße den 1811r und 1822r nicht gleich, übertrifft aber alle andern Jahrgänge. Das Hardgebirge machte einen vollkommnen Herbst mit Ausnahme einiger Orte, worunter Forst und Deidesheim, Gimmeldingen, die durch Hagel litten. Die Preise am obern Gebirge zu Edenkoben, Rhodt, Hambach und dergl, sind per Fuder à 1080 Liters 100 fl. bis 270 fl. In dem untern Gebirge dagegen, zu Dürkheim, Ungstein u. dergl. gilt der gemischte Wein 150—220 fl. per Fuder; Traminer wurde bis 500 fl. bezalt. In den Hauptlagen des Mittelgebirges gilt das Fuder von 300 fl. bis 660 fl. Nierstein, Bodenheim, Laubenheim und angrenzende Lagen machten vielen Wein. In Bodenheim wurden bedeutende Einkäufe zu 280 bis 350 fl. per Stük gemacht. In Bingen und Umgegend gab es ebenfalls vielen Wein. Der Durchschnittspreis gewöhnlichen Weins ist 180 bis 300 fl. per Stük. Seit Kurzem hat man in Bingen, Büdesheim und angrenzenden Lagen Traminer und Roländer, welche bis 400 fl. per Stük bezalt wurden. Die rothen Ingelheimer sind vorzüglich in Güte und Menge gerathen. Bei ganz trokenem schönen Wetter erherbstet, sind sie sehr feurig, süße, von herrlicher Farbe und schönem Bouquet. Der Preis ist 200 fl. per Zulast.

London, 5. Dez. Baumwolle: Der Liverpooler Markt ist flauer geworden und die Preise, die der amerikanischen Sorten um ⅛—¼ d, sind dort gewichen. Auch hier beschränkte sich der Umsaz diese Woche auf 1850 Ballen surate, ord. zu 6¼, gute zu 8¼ d und auf 160 do. schöne bahia zu 11⅝—11¾ d. Kaffe: Sowol ceylon als dominica sind in heutigen Auktionen 2—3 s höher bezalt worden, ersterer mit 52½—58 s in guter Qualität. Von Domingo wurden 300 Säke aus der Hand zu 50 s begeben. Färbehölzer. In einer heutigen Auktion über 180 Tonnen Brasilienholz für Rechnung der kaiserl. brasil. Regierung war die erste Qualität mit 70 Pf. St. bis 70 Pf. 5 s und die zweite mit 60—63 Pf. 10 s bezalt. Gewürze: Mit Pfeffer bleibt es flau, Piment aber behauptet sich gut. Cassia-lignea 1 s niedriger, in mittler Qualität zu 62½—63½ s verkauft. Indigo ohne Umsaz. Die Nachrichten aus Calcutta vom 17. Juli lauten sehr günstig hinsichtlich der ausstehenden Ernte. Reis flau. Tabak: Im vorigen Monat sind 647 Orh. zur Ausfuhr, 382 do. für den inländischen Handel abgeliefert und 205 do. unverzollt verkauft worden. Die Einfuhren beliefen sich auf 12,765 Orh. gegen 6478 im vorigen Jahr, waren aber meistens von geringem Schlage. Die Hauptbestellungen im vorigen Monate waren für die Häfen am mittelländischen Meere. Wolle findet in guter Qualität mehr Frage. Zuker: Mit Muscovaden war es heute flau und der Umsaz nicht von Belang. Der Markt der raffinirten Waren hat sich heute auf günstigere Berichte von Hamburg fester gestellt. Die Einfuhren sind bis jezt geringer gewesen als voriges Jahr: von Mauritius um 60,000 Säke, von ostind. um 50,000 do., von brasil. um 9000 Kisten und von Havanna um 5600 do.

Die Times meldeten vom 1. Dez.: „Viel Interesse erregt in der City die Thee-Verkaufung der ostind. Kompagnie von 9 Millionen Pfund, die heut stattfindet, da bei der neulichen Verkaufung in Mincinglane Bohe-Theeen, welche von Bombai durch das Haus Hancock u. Comp. eingeführt worden, 2 s 11¼ d bis 3 s 2 d das Pfund gebracht haben, wohingegen früher und seither Bohé nur 1 s 9 d bis 1 s 10 d, und man, alles zugegeben, was bessere Wahl auswärts betrifft, folgern will, daß das gegenwärtige Sistem wesentliche Aenderung erheischt und allgemein gewünscht zu werden scheint, daß die Regierung die Zollerhebungsweise ändern möchte. Es ist in Beziehung auf den freien Handel doch wie auser der Regel, daß wir Bombai die schönsten schwarzen Theeen unter dem jezigen Sistem verdanken sollten, und keine andere als geringere Sorten direkte von China gekommen wären."

Der Courier meldet vom 2. Dez.: Mit der Quartal-Verkaufung der ostind. Compagnie von Theeen geht es schwer von statten wegen der grosen Zufuhr, die mit dem Pyramus direkt von China erwartet wird. Bohés sind zu 1—1½ d das Pfund wolfeiler als in den vorigen Verkaufungen fortgegangen. Ungefähr 12,000 Kisten sind verkauft."

Verschiedenes.

Die Verwaltung der seit beinahe drei Jahren zwischen Manchester und Liverpool angelegten Eisenbahn hat ihren Rechnungsbericht für die lezten 6 Monate bekannt gemacht. Diese Epoche bietet in Vergleichung mit der nämlichen Epoche des verflossenen Jahrs einen Mehrbetrag in den Warentransporten von 7727 Tonnen, und eine Mehrzal der in den Wagen der Kompagnie transportirten Reisenden von 9255 Personen dar: der Mehrbetrag der Einnahme beläuft sich auf 34,691 Pfd. Sterl., was der Kompagnie gestattet, eine während der lezten 6 Monate erlangte Dividende von 4½ pCt. und die Begründung eines Reservefonds von mehr als 4000 Pfd. Sterl. zu erklären. Die Totalsumme der Baukosten beträgt 1,132,075 Pfd. St. Im verflossenen Jahre, vom Monat Juli 1833 bis zum Juli 1834 ergab die Netto-Einnahme 75,575 Pfd. Sterl., oder mehr als 6¼ pCt. Die Handels-Bewegung des Hafens von Liverpool nimmt auf eine auserordentliche Weise zu. Während des lezten Monats August kamen dort 900 Schiffe an, wovon 300 aus dem Auslande und die übrigen 600 aus Irland oder verschiedenen englischen Häfen.

Man glaubt, daß, wenn von Ulm nach Wien eine Dampfschifffahrt eingerichtet würde, die Fahrt in 4 Tagen mit Einschluß des Aufenthalts zurükgelegt werden könnte.

Das Siegensch-Müsener vereinte Rohstahllager zu Krombach verkaufte in den lezten drei Jahren von 1831—1833, 1,033,779½ Pfd Stahl im Werth für 62,408 Thlr. Hievon waren 547,615½ Pfd. müsener Edelstahl, 358,722 Pfd. müsener Churstahl, 76,561 Pfd. müs. Stangenstahl und 55,881 Pfd. ordinärer Stangenstahl.

Literarische Anzeige.

Einleitung in das natürliche System der Botanik, oder systematische Uebersicht der Organisation, natürlichen Verwandtschaften und geographischen Verbreitung des ganzen Pflanzenreichs, nebst Angabe des Nuzens der wichtigsten Arten in der Heilkunde, den Künsten und in der Haus- und Feldwirthschaft. Von John Lindley, Professor der Botanik an der Universität zu London ꝛc. Aus dem Englischen. gr. 8. Preis 5 fl. 24 kr. Weimar 1834. Im Verlag des Landes-Industrie-Comptoir.

Den Freunden der Botanik, insbesondere den Aerzten und Pharmaceuten ist gewiß dieses Buch eine willkommene Erscheinung, die das höhere der Pflanzenwelt uns darstellt und dieses oft trokene Studium interessant macht.

Frankfurt a. M., den 11. Dez.

			Br.	Geld.
Oestreich.	Metal. Obl.	6 —	—	100 1/8
	dito dito	4 —	—	92
	Bank-Akzien		—	1637
	Part. b. Roths.	4 —	210 1/2	—
	100fl. Loose		—	139 1/8
	Obligat. b. Bethmann	4 —	90 7/8	—
	Wien. St.-Bko. Obl.	2½ —	68 1/2	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4 —	100 1/2	—
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	4 —		99 1/4
	do b. do. in London	4 —	—	94 1/2
	Lott. Anl. a 50 Thlr.		—	—
Bayern.	Obligationen	4 —	—	101 5/8
Frankfurt.	Obligationen	4 —	101 1/2	—
Baden.	Ltt. Anl. b a 50fl. G. u. S.	—	—	88
Darmstadt.	Obligationen	4 —	101	—
	Ltt. Anl. a 50 fl.	—	—	67 5/8
Nassau.	Obligat. bei Rothsch.	4 —	—	101 1/4
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½ —	—	63 1/4
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5 —	88 1/4	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5 —	43 5/8	—
	dito dito engl.	3 —	—	26
Polen.	Lott. Ls. b. Pthr. a 105 fr.	—	—	61 3/4

Amsterdam	k. S.	136 3/8 B	Leipzig in der Messe		—
ditto	2 M.	135 7/8 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/4 B	London,	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	148 6/8 B
Berlin	k. S.	103 3/4 B G	Lyon	k. S.	78 3/8 G
ditto	2 M.	—	Mailand	2 M.	—
Bremen	k. S.	109 1/4 B	Paris	k. S.	78 1/8 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 B
Hamburg	k. S.	146 5/8 G	Wien in 20 kr.	k. S.	100 5/8 G
ditto	2 M.	146 1/8 G	ditto	2 M.	100 3/8 B
Leipzig	k. S.	99 3/4 B	Disconto		4 G

Augsburg, 11. Dez

Amsterdam Kr.	1 M.	107 1/4 B	London	1 M.	9. 56 B
	2 ″	107 B		2 ″	9. 55 B
Hamburg	1 ″	115 1/4 B		3 ″	9. 54 B
	2 ″	114 7/8 B	Paris	1 ″	117 B
Wien in 20r	1 ″	100 5/8 G		2 ″	116 3/4 B
	2 ″	100 1/4 B		3 ″	116 1/2 B
	3 ″	100 B	Lyon	1 ″	117 1/8 G
Frankfurt	1 ″	99 3/4 G		2 ″	—
	2 ″	99 3/8 G	Mayland	1 ″	59 5/16 G
	3 ″	— B		2 ″	59 1/4 G
in die Messe		—	Genua	1 ″	51 1/8 B
Nürnberg	1 M.	99 5/8 B		2 ″	—
	2 ″	—	Livorno	1 ″	67 1/8 B
Leipzig	1 ″	99 1/4 B		2 ″	—
	2 ″	—	Triest	1 ″	100 1/2 G
in die Messe		99 1/4 B		2 ″	G
			Venedig	1 ″	59 3/4 B

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold.	4. 46 B
″ kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 3/8 G
″ al marco	109 3/4 B	″ 20r	100 1/4 G
Souvrd'or	103 3/4 B	6 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11. 8 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 G
″ al marco	286 B	Silber f. gekörnt	20. 35 G
Carol. et Mard'or	286 B	″ 13 a 14 Lth.	20. 24 G
20 Fr. St.: pr. St. 9. 31	B	″ 4 à 8 ″	20. 20 G

Bayer. Obligat. a 4 0/0 mit Coup.	102 1/8 B.	101 7/8 G.
detto a 5 — — —	— B.	— G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	— B.	— G.
detto ″ ″ 2 Mt.	— B.	— G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	— B.	— G.
detto detto a fl. 25.	114 B.	— G.
detto detto a fl. 100.	115 B.	— G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	— B.	— G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	140 B.	— G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	100 3/8 B.	100 1/8 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1283 B.	1280 G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	—— B.	—— G.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

101. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 17. Dezember 1834.

☞ Die Herren Abonnenten dieser Zeitschrift werden, um Verspätungen in der Lieferung zu vermeiden, ersucht, die Bestellung der Handlungs-Zeitung für 1835 baldigst bei ihren Postämtern zu erneuern. Der Preis bleibt derselbe wie jezt.

Ueber das Postmonopol.

In Bezug auf den in Nr. 30 dieser Zeitschrift mitgetheilten Aufsaz „Postmonopol" enthält das in seiner Art treffliche, in Frankfurt a. M. erscheinende Archiv der Postwissenschaft, Nr. 21 und 22, folgende Bemerkungen, die wir hier mittheilen, da sie manche nähere Aufklärungen geben.

Es heißt daselbst: „Es ist selbst für den Postbeamten erfreulich, wenn das Postwesen in Bezug auf das Monopol-Sistem im Publikum öffentlich zur Sprache gebracht wird, da kein ächter Postmann, das heißt ein solcher, der von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß die Posten nur allein zum grösten Nuzen des Publikums da sind, nicht aber das Publikum um der Posten willen, daß die längere Beibehaltung des Monopols ein Rükschritt in der allgemeinen Kultur ist, die gleich der Gewerbs- und Handelsfreiheit auch die Transport-Gewerbs-Freiheit fodert; daß endlich das Postwesen bei dieser allgemeinen Konkurrenz durchaus nichts verliert, sondern eher gewinnen wird. —

Die spezielle Anwendung der Monopol-Nachtheile, welche der Verfasser obigen Artikels auf Preussen macht, so will Einsender die Thatsache nicht in Abrede stellen, aber die denselben unterstellte Gründe beruhen auf irrigen Ansichten.

Das Lohnfuhrwesen war in Preußen nie mehr beschränkt als in Sachsen, Hannover und andern nordischen Ländern, die sich wechselseitig in den Anordnungen folgten, dessen ungeachtet ist in keinem andern Staate das Lohnfuhrwesen in den Provinzen noch so weit zurük als der Verfasser von Preußen angibt. Der Grund dieses Zurükstehens kann also nicht in dieser Beschränkung liegen, sondern muß wol eher in dem Mangel an Bedürfniß für solche Reise-Gelegenheiten und den Mangel an Spekulations-Geist gesucht werden, da sie sich sicher gebildet haben würden, wenn sie gesucht worden wären, oder benuzt sein würden, wenn die Spekulation sich auf ihre Errichtung geworfen hätte, wie dieses anderwärts der Fall gewesen ist.

Daß das Monopol in Preußen seit dem Jahre 1824 durch die den Lohnkutschern auferlegte Abgabe von 1 Silbergroschen auf die Meile für das Pferd verstärkt worden, ist ein Irrthum. Bis zum Jahre 1711 mußten die Lohnkutscher die Reise mit denselben Pferden machen, stets auf der Poststraße bleiben, die Reisenden der Post anzeigen, einen Fahrzettel gegen einen Abtrag von jeden Thaler Verdienst lösen, diesen an den Thoren vorzeigen, stets an dem Posthause vorfahren und durften erst nach Abgang der Post abfahren, auch täglich nicht mehr als 3 Meilen machen.

Nach vielen vermindernden Bestimmungen, wurden ihnen 1766 alle Beschränkungen, bis auf den Pferdewechsel und den Abtrag erlassen, der Abtrag aber auf 2 ggr., also 2½ sgr. für jede Meile und Person, für die Hin- und Rükreise besonders, wenn diese nicht an demselben Tage erfolgte, festgestellt.

1808 wurde der Abtrag erlassen. 1824 wieder auf 1 sgr. moderirt eingeführt.

Die nach des Verfassers Angabe stattgefundene

Abschaffung von 12,940 Lohnfuhrpferden kann deshalb wol nicht auf Rechnung der Steuer gesezt werden, auch scheint die Zal ein wenig hoch gegriffen, wenn man das weite Zurükstehen des Lohnfuhrwesens dabei berüksichtigt.

Daß übrigens seit dem Jahr 1824 eine grose Anzal Lohnfuhrpferde nicht nur in Preußen, sondern in ganz Deutschland abgeschafft worden sind und das Lohnfuhr-Gewerbe empfindlich gedrükt und vermindert worden, ist auser Zweifel. Der Grund davon ist auch allerdings im Postmonopol und zwar einzig und allein in der Errichtung der Eilwägen als Monopol der Posten zu suchen und dieses Monopol, so wolthätig es für die Reisenden auch ist, ist aber auch eben so nachtheilig für die Staatswolfahrt, da die Lohnfuhrgewerbe nicht allein dadurch nach und nach ganz zu Grunde gerichtet werden, sondern auch das Publikum an Zeit und Taxe der Post gebunden zu einen gröseren Kostenaufwand gezwungen und ihm alle billige Transport-Gelegenheit, welche nur die freie Konkurrenz gewähren kann, entzogen wird. Hier zeigt sich also der Rükschritt offenbar, und verweiset Einsender desfalls auf die in Nr. 6 des Jahrs 1830 und Nr. 43 41 vom Jahr 1832 des Archivs erschienenen Aufsäze.

Die Bemerkung, welche der Verfasser in Betreff der Schnellgüter oder Eilfrachtfuhren wegen des nicht gestatteten Pferde-Wechsel macht, sind sehr wahr und ist dieser Gegenstand für den Handelsstand besonders wichtig. Es ist daher zu wünschen, daß die Staatsregierungen, welchen es eine besondere Angelegenheit ist, den Handel auf alle Weise zu fördern, dafür sorgen, daß die Postgeseze und Einrichtungen auch diesem Grundsaze entsprechen, sich demselben aber nicht geradezu entgegen stellen.

Die Angabe, daß die Post in Preußen, troz ihren Privilegien nur $\frac{1}{7}$ so viel wie in Frankreich einträgt und die Regie-Kosten in Preußen $96\frac{2}{3}$ pCt. in Frankreich aber nur 32 pCt. betragen, sezt eine genaue Kenntniß der Verwaltungs-Rechnungen der Preußischen Posten voraus, durch deren Mittheilung an die Redaktion des Archivs der Postwissenschaft sich der Verfasser sehr verdient um das Postwesen machen würde.

Was die so grosen Regie-Kosten in Preußen betrifft, so entsteht die Frage, ob darunter allein die Erhebungskosten, oder auch die Beförderungskosten begriffen sind, im lezteren Fall würden jene der fahrenden Posten in Abrechnung zu bringen sein, da in Frankreich, wie bekannt, die fahrenden Posten, von der Staats-Regie getrennt sind.

Uebrigens mag wol die namentliche Chartirung aller Briefe und die dreifache Ausfertigung dieser Listen, so wie das so unendlich komplizirte Rechnungswesen und Berichterstatten, welches ein weit gröseres Personal und Material in Anspruch nimmt, auch grösere Kosten veranlassen."

Ueber eine Dampfschifffahrt von Ulm nach Wien. In der jezigen Zeit, wo der Rhein und der Bodensee sich mit Dampfschiffen bedeken, und von Wien eine Dampfschifffahrts-Verbindung mit der Donau auf dem schwarzen Meere und Konstantinopel bewirkt wird, weilt das Auge fragend auf Ulm: ob denn hier auf dem Urpunkte der Donau-Schifffahrt sich keine Dampfschifffahrt gestalten wolle. Diese Dampfschifffahrten des Bodensees, des Rheins und der Donau stehen mit Ulm in der offensten Beziehung, und nicht leicht kann eine Lage mehr als die von Ulm, an sich selbst schon zur Dampfschifffahrt geeignet sein. An der äusersten Spize der schiffbaren Donau, an einem Zusammenflusse von vier Hauptstrassen, im Mittelpunkt des südlichen Deutschlands, auf der geraden Linie von Paris nach Wien, vom Weltmeer über den Kontinent zur Levante ist Ulm ein natürlicher Stapelplaz süddeutscher Land- und Wasserfracht, die Mündung der Strassenzüge vom Rhein und vom Bodensee und der Anfang der Wasserstrasse längs des ganzen Stromgebiets der Donau bis Wien, und von da zum deutsch-levantinischen Handel und seiner künftig möglichen, jezt noch unberechenbaren Ausdehnung und Verzweigungen. Daß dis Alles erst durch eine Dampfschifffahrt Leben und Bedeutung erhält, ist einleuchtend. (Schw. Mercur.)

Eisenbahnen. Bei den Berathungen über die zwischen Dresden und Leipzig anzulegende Eisenbahn in den Kammern Sachsens, gab es manche Stimmen, die sich ungünstig äuserten und darin keinen Gegenstand erkennen wollten, zu dessen Beförderung der Staat behilflich sein dürfe. Diese Ansichten bekämpfte Herr Dr. Crusius in der ersten Kammer sehr schön und sagte unter anderm: „Nur einer, bei den jenseitigen Verhandlungen von einigen Sprechern hervorgehobenen Ansicht muß ich einige Bemerkungen entgegenzustellen mir erlauben, da jene Aeuserungen die beabsichtigte Unternehmung bei einem Theile des grosen Publikums in ein ungünstiges schie-

fes Licht versezen könnten, nämlich: daß dieselbe vorzugsweise und hauptsächlich, wo nicht ausschließlich, nur zum Vortheile Weniger, zum Gewinne für die Akzionärs gereichen, nur den schon Wolhabenden eine erwünschte Gelegenheit zur Vermehrung ihres Reichthums darbieten werde, wogegen sie auf eine monopolähnliche Weise die ärmere Klasse der Staatsbürger, welche besonders der Aufhilfe und Unterstüzung bedürfen, theils unberüksichtigt lasse, theils sogar benachtheilige, denn es liege in den Verhältnissen, daß diese an dem Gewinne nicht theilnehmen können, und daß eine Menge Gewerbtreibender in ihrer Nahrung beeinträchtigt werden müßten, wie z. B. Fuhrleute, Gastwirthe, Stellmacher, Schmiede ꝛc. Diese Behauptung beruht durchaus auf falschen Voraussezungen und auf gänzlicher Unkenntniß der einschlagenden Umstände; wäre es anders, so würde sich ein Gesez, wie das vorliegende, welches so tief und zuweilen hart in die Privat- und Eigenthumsrechte eingreift und die freie Gebahrung mit dem Eigenthume beschränkt, was aber verfassungsmäßig nur durch die erhöhete Wolfahrt der Gesamtheit zulässig ist, durchaus nicht rechtfertigen lassen. Wahr ist es wol, daß viele jezt bestehende Einrichtungen und Verhältnisse durch die Eisenbahn wesentlich alterirt werden, wahr auch, daß überhaupt jede neue Erfindung, welche die Produktionskosten vermindert, ein Uebel für alle diejenigen ist, welche sich ihrer nicht bedienen können, oder sie nicht zu gebrauchen verstehen, da natürlich ihre ökonomische Einrichtung und Subsistenz auf theuere Produktion basirt ist. Aber ist solche Erfindung deshalb verwerflich? soll man deshalb die neue und verbesserte Ausgabe eines Buches verbieten oder erschweren, weil durch sie der Werth der alten, unvollkommneren Ausgabe sich vermindert? Soll man die Reisenden zu vermehrtem Geld- und Zeitaufwand zwingen, weil die Gasthöfe gegen die Verbesserung der Wege Vorstellungen einreichen? Hat man Bedenken getragen, die Eilposten einzuführen, obgleich die Postmeister über Verminderung des Verdienstes durch Extraposten klagen? — Niemand wird es leugnen können, daß alle Verbesserungen selbst zum Segen für diejenigen gereichen, welche augenbliklich durch sie eine Zeit lang leiden, denn sie erziehen, weken und erregen. Wolfeile Produktion vermehrt stets die menschliche Beschäftigung; und die Erleichterungsmittel, Produkte und Fabrikate schnell und wolfeil auf den Markt zu bringen, erhöhen den Gewinn. Wie dis schon bei verbesserten Landstrassen der Fall ist, so tritt es durch vermehrte Schnelligkeit und Wolfeilheit bei Eisenbahnen in noch weit höherem Mase ein. Die der Eisenbahn nahe liegenden oder leicht mit ihr in Verbindung zu bringenden Ortschaften werden so gut als in die Vorstädte von Leipzig und Dresden versezt, ohne Vermehrung ihrer Abgaben, Lasten und des sonstigen Aufwandes, ihre Produkte können theurer verkauft werden, z. B. die Milch kann als solche vortheilhafter abgesezt und braucht nicht erst in Butter verwandelt zu werden; der Ertrag einer Kuh kann sich von 15 Thlr. bis auf 50 Thlr. erhöhen; die kostspieligere, viele Menschenkräfte in Anspruch nehmende Erbauung von Handels- und Gartengewächsen kann da auf lohnende Weise betrieben werden, wo dis sonst nicht möglich gewesen; der Werth der betreffenden Grundstüke muß sich bedeutend erhöhen; in der Nähe der Bahn werden Fabriken und neue gewerbliche Unternehmungen verschiedener Art errichtet werden, diese gewähren neue Beschäftigung und viele Tausende gerade der ärmern Klasse von Handarbeitern ꝛc. finden Nahrung und Erwerb, welche ihnen vorher fehlten. Die Erfahrungen von England, Amerika und Frankreich bestätigen dis alles vollkommen. Der Binnenverkehr und mit ihm auch namentlich das Fuhrwesen haben sich dort vermehrt; die Eisenbahnkompagnien haben für manche von ihnen angekaufte Grundstüke später das Dreifache des früheren Preises bezalen müssen. Landeigenthümer, welche sich früher gegen Anlegung der Eisenbahnen opponirten, sind später ihre eifrigsten Vertheidiger geworden, und wünschen angelegentlich, daß ihre Grundstüke durch sie berührt und durchschnitten werden mögen. Kurz, abgesehen von der unmittelbaren und nächsten Beschäftigung einer sehr grosen Anzal von Handarbeitern und Gewerben bei Erbauung der Eisenbahn werden sich auch künftig die Erwerbsgelegenheiten für sie unendlich vermehren."

Gebräuche beim Baumwollenverkauf in Havre. In Havre sind seit dem 1. Nov. folgende Bestimmungen getroffen. Die Tara für Baumwolle ist 6 Prozent, ohne die Strike, mit 2 Kilogrammen Gutgewicht vom Ballen, und ein Kilogramm Uebergewicht (surdon) vom Ballen, statt aller Refaktie, ausgenommen bei nassen Ballen, wo die Havarie mit der Feuchtigkeit 12 Kilogramme oder mehr beträgt. Bei brasilianischer Baumwolle ist die Tara 4, das Gutgewicht 2, Uebergutgewicht 1 Prozent, und die Havarie wird geschäzt, wenn sie 5 Kilogramme beträgt. Die Zalung geschieht in 3 Monaten und 14 Tagen mit Abzug von ½ Prozent für das vierte Monat oder ½ Prozent Diskonto fürs Monat. Die

Lieferung muß binnen 14 Tage nach dem Kauf geschehen.

Amsterdam, 9. Dez. Baumwolle erhält sich fest, doch ist der Umsaz bei den schwachen Vorräthen unerheblich. Kaffe: In voriger Woche hat wieder ein sehr bedeutender Umsaz statt gefunden, und des geringen Vorraths der ord. Java-Sorten wegen, sind diese, eben so wie domingo und havanna abermals etwas im Preise gestiegen. Gemeiner cheribon ist gegenwärtig fast nicht unter 30 C. zu kaufen; ord. mit schwarzen Bohnen gilt 31—32 C., blanker und blanker grüner 32½—35 C., gelblichter 35½—38 C., gelber 39—41 C. und brauner 42½—44 C. Für sumatra muß man 26½ C. anlegen und für gut ord. brasil. sind 29 C. zu bedingen. Die blanken und gelblichten Java-Sorten haben sich auch wol etwas im Preise gebessert, finden aber weniger Frage, wogegen die geringen Triage-Qualitäten zu erhöhten Preisen gesucht sind. Des anhaltenden Bedarfs und der geringen Vorräthe wegen wird alles, was noch von alten Parthieen zu Markt kommt, rasch weggekauft. Tabak: Es sind 217 Fässer maryland aus erster Hand verkauft worden, im Uebrigen ist es aber sehr stille gewesen, doch ohne Einfluß auf die Preise. In einer gestern gehaltenen Auktion über 3500 Rollen portoriko ist alles zu 46½—50½ C. verkauft worden. Zuker: roher preishaltend und verkäuflich, so wie er zu Markte gebracht wird. Auch Melis und Lumpen geben zu den bestehenden Preisen fortwährend rasch von der Hand. Sirup gilt 20½ fl.

Verschiedenes.

Hamburg, 12. Nov. Kaffe ist diese Woche ½ ß gestiegen, moka auf 6¼—6½, bat. 5¼—6¼, bahia 5—6, hav. 5¼—7.

Liverpool, 28. Nov. Baumwolle ist sehr gefragt. Vorräthig waren im Ganzen am 28. Nov. 113,800 Ballen, 1833 aber 235,200 B.

Berichten aus Neuyork vom 12. Nov. zufolge, fehlt es daselbst an Baumwolle, und der Preis war auf 14—17½ gestiegen.

Badens Beitritt zum Zollverein soll unter folgenden Bedingungen fest abgeschlossen sein; 1) Vom 1. Januar 1835 dürfen alle Landeserzeugnisse mit Legitimationsschein gegen Entrichtung der Verbrauchssteuer frei in die Vereinsstaaten; 2) Kolonial- und überseeische Waren bleiben 6 Monate ausgeschlossen, dagegen wird vom 1. Jan. an der Eingangszoll davon nach dem Vereinstarif erhoben. Diese Nachricht hat den Tabakhandel in Baden sehr belebt, um so mehr da die östreichische Regie bedeutend aufkaufen läßt.

Bekanntmachung.

Gärungsmittel und Einmaischungsverfahren für Branntweinbrenner.

Die mannigfaltigen Anpreisungen und geheimnißkrämerischen Verkäufe ähnlicher Sachen haben freilich häufige Mißgriffe und Täuschungen herbeigeführt, folglich auch Mißtrauen erwekt, welches hier durch Worte zu heben vergebens sein würde; es muß dis vielmehr nur der guten Sache überlassen bleiben. Im Vertrauen darauf empfiehlt ein praktisch erfahrener Branntweinbrenner gegen freie Einsendung von 3 Thlr. oben gedachtes langjährig erprobte Mittel als noch einzig in seiner Art und unübertroffen in seinen Wirkungen. Ohne Kosten und fern von aller Künstelei wird sich jeder Brenner gern damit befassen, indem bei diserer Maischung die Maische weder übergärt noch anbrennt; Pfund- und Bierhefe wird ganz erspart und mit Zuverlässigkeit werden aus 100 Pfd. Kartoffeln 480 bis 500 % Spiritus erzeugt. Diese meine Vorschrift ist, seitdem ich mich unterm 19. und 20. Juni d. J. in hiesiger Zeitung damit empfohlen, mit ungetheiltem Beifall und dankbar aufgenommen, ich glaube daher durch weitere Verbreitung für ein so bescheidenes Honorar dem Publium einen nicht unwillkommenen Dienst zu erweisen.

Berlin, Markgrafen-Strasse Nr. 78.

Ockel.

Hamburg, 12. Dez.

Paris 2 Monat	189	Augsburg K. 6 W.	148
Bordeaux 2 Monat	189 1/4	Frankfurt a.M. W.Z.	148 1/4
Genua 3 Mon.	190	Prag eff. —	147 1/4
Petersburg 2 Mon.	5 13/32 ß	Wien eff. —	146 7/8
London 2 Mon. 13 M.	6 3/4 ß	Triest eff.	147 1/8
k. S. 13 M.	8 1/4 ß	Breslau 6 W.	154 1/4
Madrid 3 Monat	45 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	206
Cadix —	46 7/8	Leipzig Korr.	149 1/4
Bilbao —	45 1/4	— zur Messe	—
Lissabon —	62	Duk. neue	—
Porto —	62 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	13/8 S.
Livorno —	43	Neue 2/3 für voll 30 5/8 pCt.	
Amsterd. Kassa, k. S.	36,	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	36, 15		
Antwerpen k. S.	36, 70		—
2 Mon.	35, 90		

Nürnberg, 15. Dez. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	136 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102 1/4
Hamburg 1 —	146 3/4	Lotterie Looſe EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 56	do. do. à 6 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 1/2	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 25.	118
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 56
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or	11. 9
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Messe	—	20 Francs Stük.	9 fl. 30 kr.
Paris . 1 Monat	117	Dukaten, al Mko.	6. 35
Lyon . 1 —	117	Kaiserl. Dukaten	6. 36
Bremen 1 —	109 1/4	Holländ. Dukaten	6. 36
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44¾ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

102. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 21. Dezember 1834.

* Französische Handelsuntersuchung.

Fabriken von Reims. Eduard Henriot, Wollenzeugfabrikant zu Reims, schäzt, daß zu den dortigen Fabriken, Spinnereien, Färbereien ꝛc. 30 Millionen verwandt wurden, und sie jezt $\frac{2}{3}$ dieser Summe Werth haben, das umlaufende Kapital ist 45—50 Millionen.

Als Belgien noch mit Frankreich vereinigt war, wurden Kasimire und drap de silesie gemacht, leztere werden seit dem die Tücher von Elboeuf so wolfeil sind, nicht mehr gefertigt, dagegen jezt besonders Flanell, Merinos und Napolitains. Der Betrag der Spinnereien, Wollkämmereien und Webereien ist etwa 50 Mill. Fr.; ferner werden 10 Millionen gekämmte unversponnene Wolle geliefert, und dazu $3\frac{1}{2}$ Mill. Kilogramme gewaschene Wolle verbraucht.

Nach Spanien und Italien wird gegenwärtig wenig ausgeführt; zu Anfang dieses Jahrhundert war der Absaz sehr bedeutend. Reims ist der Hauptsiz der Merinosfabrikazion, und braucht meistens französische Wolle, weil die fremde durch den Zoll zu theuer kommt. Da in Frankreich die Herden sich immer mehr veredeln, so fehlt es an gemeinen Wollgattungen und man kann keine wolfeilen geringen Tücher liefern. Der Absaz nach dem Auslande, besonders nach Spanien, litt sehr dadurch.

Reims beschäftigt etwa 50,000 Arbeiter, wovon $\frac{1}{4}$ in der Stadt und $\frac{3}{4}$ auf dem Lande, die aber grosen Theils nur $\frac{2}{3}$ des Jahrs arbeiten, indem sie Feldbau treiben. Für Arbeitslohn mögen 15 Millionen ausgegeben werden; doch ist die Lage der Arbeiter in der Stadt, wegen der theuern Lebensbedürfnisse, schlecht.

In der Stadt sind 30 Dampfmaschinen, auf dem Lande mehrere Wasserwerke.

Ausgeführt werden für 5 Millionen Franken, und von Henriot viel nach Spanien, England, Nord- und Südamerika, der Schweiz, Italien und etwas nach Deutschland, aber nichts mehr in die dem preussischen Tarif unterworfenen Länder.

Bei Aufhebung des Verbots würden wenigstens die Fabriken von ordinärem Flanell leiden, da der sächsische billiger ist, auch kann in Belgien wolfeiler gearbeitet werden. Belgien fertigt noch keine Merinos, wol aber Flanell, und Violet in Verviers viel Kasimir. Der Arbeitslohn soll in Belgien nur halb so hoch sein. Der niedrigste Lohn ist in Reims für Kinder 10—15 Sous, in Belgien nur 5 Sous, im allgemeinen ist dort der Arbeitslohn nur 15—20 S.

Ad. David von Reims bemerkt, daß die Dekenfabrikazion um $\frac{1}{4}$ abgenommen habe, seitdem die dazu nöthige Wolle, welche ehemals die Champagne lieferte, fehlt, und der Zoll auf fremde von 33 pCt. die Einfuhr hinderte.

Nach ihm werden seit 15 Jahren in Sachsen Merinos gemacht; die erste Fabrik war die von Weiß und Craminer (Cramer?), und seit dem Zoll von 33 pCt. auf fremde Wolle in Frankreich haben sie grose Fortschritte gemacht, es gibt auch einige in Würtemberg und Bayern. Die Maschinen kamen von Rethel und Paris, sowie Arbeiter aus Frankreich verschrieben wurden; die Arbeiter sollen aber weniger geschikt, als die französischen sein, und die Gewerbsgesezgebung ihren Fortschritten Hindernisse legen, auch spinnen sie nur die Wolle bis zu Nr. 50, die man in Frankreich blos zu Nr. 86 spinnt. Sie haben 8—10 pCt. Vortheil für ordinäre Qualitäten, stehen aber den französischen in Merinos zu 7 und mehr Franken nach.

In England hat dieser Zweig keine Fortschritte

gemacht, und es gibt nur eine einzige Fabrik, die ungeachtet des Zolls von 25 pCt. kaum bestehen kann.

Handel von Montpellier. Diese Stadt, durch Hrn. Vialars dem ältern vertreten, verlangt Freiheit des Ausfuhrhandels, den derselbe ebenfalls betreibt. Viel Wein wird aus dem Departement nach Brasilien ausgeführt, und eine Herabsezung der Zölle auf fremde Zuker würde die Ausfuhr vergrösern. Vialars sandte 1833 12,000 Tonnen Weine, Oele, Branntweine, chemische Salze, Papier, Stahl, Seife 2c. dahin. Als das Departements Herault noch keinen so starken Absaz nach Brasilien hatte, gingen jährlich etwa 30,000 Tonnen, jezt 40,000 Tonnen über Cette aus. Der zehnte Theil der Ausfuhr besteht in Branntwein. Der zehnte Theil der gesammten Ausfuhr geht nach Nordeuropa, Deutschland und Rußland; nach England seit einigen Jahren viel Wein, indem man anfing, den portugiesischen Wein nachzuahmen. Der französische Wein ist in Brasilien in gleichem Werthe mit dem ordinären von Porto, und wird den Negern statt des Rums gegeben, auch kommt er in gewöhnlichen Zeiten dort nicht theuerer als in Frankreich. Er zalt zwar 15 pCt. Zoll, aber in den französischen Städten 12½—15 pCt. Verkaufsabgabe, auser der Oktroi-Abgabe. Gegenwärtig kostet das piece von 5 Hektoliter Wein für Brasilien 110—115 Fr. in Cette; er gleicht dem portugiesischen und ist mit dem zehnten Theil Branntwein versezt. Nach England werden 3—4 Jahre alte und 140—150 Fr. kostende Weine gesandt.

Auserdem gehen Mandeln und Grünspan nach England und Oestreich, und es scheint nicht, daß die in lezterm Lande angelegten Grünspanfabriken Einfluß geäusert hätten. Er wird jezt wolfeiler bereitet als früher.

Nach den Vereinigten Staaten geht viel nachgeahmter Xeres- und Madera-Wein, und Vialars hat ein Haus in Neuyork. Von diesem Plaze werden die Weine nach Mexiko, Lousiana und Neuorleans gesandt, allein der Hauptabsaz ist in Brasilien. Rio-Janeiro, das vor 4—5 Jahren monatlich höchstens 6—800 Pipen brauchte, hat jezt 2000 nöthig, ebenso ist in Baya, Fernambuk, der Verbrauch bedeutend, und die Hälfte von dem der ersten Stadt. Granier und zwei Häuser von Montpellier senden viele Deken für Neger nach Louisiana, ersterer wie es heißt jährlich für 300 bis 350,000 starke Piaster.

Fabrikazion in Amiens. Pourcell von Estrés gibt an, daß man erst seit 1825 die Wolle auf Maschinen spinne; gegenwärtig gibt es 360 Maschinen in 42 Spinnereien, welche jährlich 1,100,000 Pfund Wollengarn Nr. 25—60 liefern. Die Spinner verdienen 4—8 Fr. täglich. Seit 1828 hat sich die Zal der Arbeiter mehr als verdoppelt. Die meisten Spinnereien werden durch Wasser und nur 8—10 durch Dampfmaschinen getrieben. Eine Spinnmaschine kostet 2250 Fr., und ihr Gesammtwerth mag 720,000 Franken betragen, das ganze feste Kapital 3½ Mill.

Gegen 6000 Weber fertigen Alepines, wozu zu jedem Stük 2 Kil. Seide verwandt werden, und zwar 36,000 Stüke jährlich von 108—164 Ellen und 1 Elle breit, das Stük kostet 500 Fr. oder 5 Fr. die Elle, daher ihr Gesammtwerth 18 Mill. Franken beträgt.

Ein Arbeiter kann in 6—8 Wochen ein Stük Alepine weben. Dieser Zweig hat sich seit 1828 wenigstens verdoppelt, leidet aber gegenwärtig.

Delahaye-Martin gab Auskunft über die alten Baumwollenfabriken von Amiens, die aber jezt wenig Gewinn geben. Es werden 80,000 St. Samt und andere Baumwollenzeuge zu 52—53 Ellen aus 1¼ Mill. Pfunden Baumwolle und mit 18,000 Arbeitern gefertigt; ferner fertigt man Molletons, Patenkords mit baumwollener Kette, Westenzeuge aus Ziegenhaaren, im ganzen 15,000 Stük zu 30 Ellen. Das in den Anstalten stekende Kapital ist 12 Mill., und das umlaufende 4 Millionen. Das nöthige Baumwollengarn wird fast sämmtlich in Amiens gesponnen.

Die Fabrikanten verkaufen die Zeuge ungefärbt an die Kaufleute, welche sie färben lassen.

Seit den lezten 6 Jahren haben viele grose Fabriken die Samtfabrikazion aufgegeben und sich der Wollspinnerei zugewandt; dagegen wird erstere nun häufig von einzelnen Arbeitern für eigene Rechnung getrieben. Seit 1825 ist der Samt wenigstens um ⅓ gefallen, und die Fabrikazion ertrug nur 5 % des angelegten Kapitals. Die Ausfuhr ist jezt wenig bedeutend. Die Baumwollenspinnerei liefert ungefähr 600,000 Kil. Garn Nr. 25—60.

Nach Mallet lieferte 1814 Amiens 120—140,000 Stük Baumwollen-Samt, jezt nur 70,000 Stüke, weil er aus der Mode gekommen ist, und sehr wenig mehr nach Deutschland, Italien, Piemont und Spanien geht.

In Alepines mit Merinoswolle sollen die Engländer nicht konkurriren können, und der zum Preise von 6—14 Fr. die Elle geht fast gänzlich nach England, Nordamerika, Mexiko; die Ausfuhr beträgt 6 Millionen, oder den dritten Theil des gefertigten. 1814 kostete Baumwollensamt 7½ Fr. die Elle, 1834

nur 3 Fr. und ist noch schöner, Alpiene galt 1814 6 Fr. die ½ breite Elle, und jezt nur 4 Fr.

Archangels Ausfuhr. 1834 wurden in 297 Schiffen ausgeführt 72,807 Tschetwert Leinsamen, 17,401 Tsch. Hafer, 34,000 Pud Talg, 34,757 Pud Hanf, 2830 Pud Hanfheede, 154,914 Pud Flachs, 142,732 P. Flachsheede, 31,142 P. Eisen, 2019 P. Potasche, 3241 P. Tauwerk, 1219 P. Talglichter, 8814 P. rohe Häute, 2051 P. Borsten, 4371 Pud Thran, 73,078 Tonnen Theer, 15,030 T. Pech, 956,787 Stük Matten, 98,708 Duzend Dielen, 6059 Dielenden, 16,283 Duzend Battens. Mit diesen Waren wurden befrachtet von dem Hause: W. Brandt u. Sohn 117 Schiffe, Clarke Morgan u. Comp. 74, Hill u. Moberly 55, A. de Fontaines und Lüsos 18, Gladstone u. Whitehead 15, T. E. Hunt und Komp. 13 Schiffe, A. Dolgoschein 3, J. Plüsnin 1, A. Amossoffs Söhne 1 Schiff.

Leistungen der Maschinen in England. Bei einer kürzlich gehaltenen öffentlichen Versammlung in Birmingham berichtete Herr Parc, um die Vermehrung der Produktionsmittel durch Vervollkommnung der Maschinen darzuthun, daß im Jahr 1792 die Maschinen, deren man sich damals in Großbritannien bediente, die Arbeit von 10 Millionen, im Jahr 1827 von 200 Mill., im Jahr 1833 von 400 Mill. Menschen ersezt hätten. Die Baumwollenspindeln, die sich sonst 50mal in der Minute drehten, werden durch Maschinen bis auf 8000mal in der Minute umgetrieben. In einer einzigen Fabrik zu Manchester sind 136,000 Spindeln in Bewegung, welche wöchentlich 1,200,000 englische Meilen Baumwollengarn weben. Herr Owen in New Lanark erzeugt täglich mit Hilfe von 2500 Arbeitern eine Quantität Baumwollengarn, womit man die ganze Erde dritthalbmal umziehen könnte. So leisten nun glüklicher Weise Maschinen das, was das Alterthum von Sklaven verrichten lassen mußte. Es ist nämlich eben so viel, als ob ein jeder Engländer immer 6 Personen zu seiner Bedienung hätte.

Marseille, 8. Dez. Kaffe ist gefragt; 1200 Säke rio gingen zu 61.45 die 50 Kil., ab, 450 Säke haiti zu 67.46, portoriko und havanna mit Farbe 79.65—85.80, feiner grüner 91.90—08 Fr. Fremde Zuker wenig gefragt, blonder beschädigter havanna 31.50—33 Fr. die 50 Kil, Raffinade in der Nied. 45.40, bourbon 63.75—66.96. 9000 Ztr. Pfeffer wurden zu 36 Fr. 75 C. verkauft; er ist in Livorno um 10 pCt. gestiegen. Oele unbegehrt zu 91.50—91 Fr. Feine Speiseöle gibt es dis Jahr wenig und die Millerole feines neapolitanisches wurde zu 150 Fr. bezalt. 500 Ballen Wolle von Mogador wurden zu 73.20 die 50 Kil. gekauft.

London, 12. Dez. Baumwolle ist in Liverpool ¼—½ d gewichen, ungeachtet des Gerüchts, daß die Ernte 200,000 weniger gab, hat sich aber jezt wieder gehoben. Bengal. Zuker gingen am 9. Dez. 1—1½ s höher ab, und heute bot man für Stampfzuker vergebens 31 s 6—9 d. 800 K. schön gelb hav. wurden zu 28 s, mit 13 ℔ Tara verkauft. Pfeffer, scherer ungesiebter 4¼ d. Domingo Kaffe schöner ist heute zu 50—51 s verkauft, 1802 Säke ceilon ord. sind zu 52—52½, besserer zu 53—53½ eingezogen worden, aber später wurde zu gleichen Preisen davon verkauft. In deutscher Wolle wurde diese Woche mehr gemacht als seit längerer Zeit und die Preise stehen sehr fest.

Verschiedenes.

Der Trieb zur Erlangung technischer Kenntnisse scheint in Frankreich nicht besonders stark zu sein, denn die polytechnische Schule in Paris, die Hauptanstalt vom ganzen Lande, in einer Stadt gelegen, die über 700,000 Einwohner hat, zält nur 302 Zöglinge, dagegen die Rechtsschule 5426, die medizinische 3500.

Man schreibt aus Mainz, daß dort und von Bingen bis an die französische Grenze des Oberrheins der Schmuggelhandel mit jedem Tage einen grösern Aufschwung nimmt. Er wird nicht, wie unter der französischen Regierung, im Groshandel, sondern hauptsächlich durch die ärmere Klasse der Landleute und Stadtbewohner betrieben. Unter französischer Herrschaft standen einige reiche Kaufleute und Spekulanten im Einverständnisse mit den französischen, meistens bestechlichen, höheren Mautbeamten. Viele kolossale Vermögen schreiben sich von dem damals betriebenen Schmuggelhandel her. Taglöhner beschäftigen sich eifrig damit, und versehen durch Hausiren einen grosen Theil der Konsümenten mit Zuker, Kaffe und andern Gegenständen, die sie um ein Drittel oder selbst die Hälfte wolfeiler geben, als man sie bei dem Detailhändler kauft. — Wie nachtheilig die innern Mautsperren auch auf den Wolstand wirken, zeigt die Gegend bei Kroneburg am Taunus im Nassauischen. Diese Gegend verdankt ihren Wolstand hauptsächlich der Obstbaumzucht. Vor Kurzem hat aber die preußisch-hessische Mautbehörde den Eingang der nassauischen Kastanien mit einem Zoll belegt, und sie können nur noch in Frankfurt eingeführt werden, wo das Pfund nicht mehr

als 1½ kr. kostet, was kaum die Transportkosten vergütet; weßhalb nur in Kroneburg die schönsten Kastanien Absaz finden, und drei Viertel derselben zum Mästen der Schweine verwendet werden. In Mainz dagegen kostet das Pfund fünf bis sechs Kreuzer.

Vom 1. Jan. 1835 an, wird, wie in den übrigen Vereinsstaaten, auch in **Bayern** von nicht deklarirten **Poststüken** der höchste Eingangszoll mit 137 fl. 5 kr. vom Bruttozentner gegen 23, resp. 13 ℔ Tara Vergütung, erhoben.

Das Handelsgericht in Paris hat unlängst entschieden, daß ein Fabrikant, der neue Zeichnungen auf Zeugen anbringt, wenn er gleich nur nach dem er dieselben zum Verkauf gebracht hat, erst Muster dem Archiv der Vorsteher (prud' hommes) übergibt, dennoch den Nachahmen des Musters belangen kann.

In Rußland gibt es jezt 487 Apotheken; 1833 wurden 26 neue eröffnet und eine ging ein.

Im Kanton Solothurn ist der Zunftzwang aufgehoben und völlige Gewerbsfreiheit eingeführt.

In Persien ist ein brittisches **Konsulat** errichtet worden, um den Handel zwischen England und Teheran über das schwarze Meer zu befördern. Sir John Campbell war zum General-Konsul und O'Neil und der Resident in Bushire zu Konsuln ernannt worden.

Literarische Anzeige.

Prospektus und Vorschlag zur Anlage einer grosen Continental-Eisenbahn zur Verbindung der Ost- und Nordsee mit dem Main, der Donau und dem schwarzen Meer. Von Schäffer, kurhessischem Oberberginspektor ꝛc. 8. Preis 18 kr. Kassel. In der Luckhard'schen Buchhandlung.

Der Verf. berechnet, daß eine für Dampfwagen geeignete Eisenbahn, die zwischen Donauwörth und Neuburg an der Donau anfängt, über Würzburg durch Hessen, Braunschweig, Hannover, Hamburg und Holstein bis Lübek führte, und theils unmittelbar, theils mittelbar durch Seitenbahnen Nürnberg, Würzburg, Frankfurt a. M., Fulda, Hersfeld, Kassel, Göttingen, Braunschweig, Hannover, Bremen, Hamburg und Lübek verbände, und mit den Seitenarmen 125 Meilen lang wäre, die Meile zu 100.000 Thlr. gerechnet, nur 12½ Mill. Thaler kosten würde — eine im Vergleich zum Nuzen geringe Summe — und da darauf zu dem zehnten Theil der jezigen Fracht die Waren transportirt werden könnten, wenn man die Fracht auf die Hälfte der jezigen sezte, das Anlagekapital mit 16 pCt. jährlich verzinsen würde.

Uebrigens hat derselbe seit ein paar Jahren nach eigenen Grundsäzen die erste Eisenbahn in Hessen ausgeführt, nämlich die für den Friedrichstollen am Meißner, die alle Erwartungen übertraf.

Frankfurt a. M., den 18. Dez.

Amsterdam	k. S.	136 3/8	B	Leipzig in der Messe		—	
ditto	2 M.	136 7/8	B	ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100 3/8	B	London	k. S.	—	
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	148 1/2	B
Berlin	k. S.	103 1/2	G G	Lyon	k. S.	78 3/8	G
ditto	2 M.	—		Mailand	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 1/4	B	Paris	k. S.	78 1/8	G
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	77 3/4	G
Hamburg	k. S.	146 5/8	G	Wien in 20 kr.	k. S.	100 5/8	G
ditto	2 M.	146 1/8	G	ditto	2 M.	100 3/8	B
Leipzig	k. S.	99 5/8	B	Disconto		4	G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 7	Laubthaler, ganze	2. 43
Friedrichsd'or	9. 49	Preuß. Thaler	1. 44 1/2
Kaiserl. Ducaten	6. 33	6 Frank-Thaler	2. 20 3/4
Holl. do. a. Schl.	—	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
20 Frank. St.	9. 26	ditto 13—14 Löth.	20. 22
Souverainsd'o	16. 30	ditto 6 löthig.	— —
Gold al Mo. W. Z.	317		

Augsburg, 18. Dez.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 1/4	B	London	1 M.	9. 55	G
	2 „	107	B		2 „	9. 54	B
Hamburg	1 „	115 1/4	B		3 „	9. 53	B
	2 „	114 7/8	B	Paris	1 „	117	B
Wien in 20 r	1 „	100 5/8	G		2 „	116 3/4	B
	2 „	100 1/4	B		3 „	116 3/8	B
	3 „	100	B	Lyon	1 „	117 1/8	G
Frankfurt	1 „	99 7/8	B		2 „	—	
	2 „	99 3/8	G	Mayland	1 „	69 1/2	G
	3 „	99	G		2 „	69 3/4	B
in die Messe		—		Genua	1 „	61 1/8	B
Nürnberg	1 M.	99 5/8	B		2 „	—	
	2 „	—		Livorno	1 „	57 1/8	B
Leipzig	1 „	99 1/8	B		2 „	—	
	2 „	—		Triest	1 „	100 1/2	G
in die Messe		99 1/8	B		2 „		G
				Venedig	1 „	59 3/4	G
Ducaten holl.		103 1/2	B	Scheidgold.		4. 46	B
„ kaiserl.		—	B	Conv. Thlr.		100 3/8	G
al marco		109 3/4	B	„ 20 r		100 1/4	G
Sovrd'or		103 3/4	B	6 Fr. Thlr.		2. 21	G
Louisd'or		11. 7	G	Franz. Thlr. Mk.		20. 25	G
„ al marco		286	B	Silber f. gekörnt		20. 35	G
Carol. et Mard'or		296	B	„ 13 a 14 Lth.		20. 24	G
20 Fr. St.: pr. St.		9. 31	B	„ 4 à 8 „		20. 20	G

Bayer. Obligat. a 4 0/0 mit Coup.	102 3/8	B.	102	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	—	B.	—	G.
detto „ „ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	—	G.
detto detto a fl. 25.	114	B.	—	G.
detto detto a fl. 100.	115	B.	—	G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	—	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	140	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	100 1/2	B.	100 1/4	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1285	B.	1282	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Nürnberg, 18. Dez. a Uso.

Amsterdam	1 Monat	136 1/4	Bayr. Obl. m. C a 4 0/0	102 3/8
Hamburg	1 —	146 3/4	Lotterie Loose E M. a 4 0/0	—
London	2 —	9 fl. 56	Do. Do. à 5 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.	100 1/2	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	Do. unverzinnsl. fl. 25.	115
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 50
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or	11. 9
Leipzig . .	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Messe		—	20 Francs Stük.	9 fl. 30 kr.
Paris .	1 Monat	117	Dukaten, al Mko.	5. 36
Lyon .	1 —	117	Kaiserl. Dukaten }	5. 36
Bremen	1 —	109 1/4	Holländ. Dukaten }	
	—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 41½ kr.

Allgemeine

Handlungs=Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

103. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 24. Dezember 1834.

☞ Die Herren Abonnenten dieser Zeitschrift werden, um Verspätungen in der Lieferung zu vermeiden, ersucht, die Bestellung der Handlungs=Zeitung für 1835 baldigst bei ihren Postämtern zu erneuern. Der Preis bleibt derselbe wie jezt.

*Neue Bücher.

Das Problem der Zeit und dessen Lösung durch die Associazion. Von S. R. Schneider. 8. Preis 54 kr. Gotha 1834. Bei Hennings u. Hopf.

Enthält gute Bemerkungen und Fouriers des Simonisten, Plan der Armuth ein Ende zu machen, der jezt auf dem Gute des Herrn Delaru in Frankreich verwirklicht ist. Delaru, Besizer von Condé sur Vesgre im Kanton Houdan, Departement der Seine und Oise gab zu dem Ende dieses etwa 500 Hektaren betragende und viel ungebautes Land enthaltende Gut her, das bis jezt fast den einzigen Grundbesiz der Gesellschaft bildet. Das an beweglichen und unbeweglichen Gütern zusammenzuschießende Kapital ward zu 1,200,000 Fr. bestimmt, das in Aktien zum Belauf von 500 Fr. abgetheilt wurde. Allein der Gemeinwirthschaft Beschäftigten sollen in der Regel Inhaber einer oder mehrer Aktien sein, doch ist bis auf Näheres die Annahme von Arbeitern gegen Tagelohn gestattet. Um diesen die Erwerbung einer Partikel des Gemeinguts zu erleichtern, sind mehre Aktien in kleinere Coupons zu 100—300 Fr. getheilt, und die an den Besiz einer Aktie geknüpften Rechte werden von den Inhabern derjenigen Coupons, die zu einer Aktie gehören, gemeinschaftlich ausgeübt. Die von der Gesellschaft eingesezte Centralverwaltung spricht mit jedem Beschäftigten, sei er nun Angestellter oder gewöhnlicher Arbeiter, einen Tagelohn oder Monatsgehalt in Minimo ab, und bis zur Auszalung dieses Minimums am Schluß des Rechnungsjahres wird ihm für das Nöthige an Nahrung, Kleidung und Wohnung ein Kredit eröffnet, der jene Summe nicht übersteigen kann. Jährlich tritt eine neue Inventarisirung ein, und in dieser kommen sowol die wirklich gelösten oder noch aus Vorräthen zu vereinnehmenden Summen, als die Verbesserungen des Bodens und sonstige Ameliorationen in Betracht. Für den Betrag der Ameliorationen wurden neue Aktien ausgegeben, und die aus deren Verkauf gelösten Summen zum baaren Uebergewinn geschlagen; etwaige Verschlimmerung des Grundvermögens und der Betriebsanstalten aber wird in gleicher Weise durch Entnahme vom baaren Uebergewinn ausgeglichen, doch darf hierbei der Arbeitslohn nicht geschmälert werden. Aus diesem reinen Gewinn wird nun wie folgt das Nöthige bestritten. In erster Klasse sämmtlicher Tagelohn; in zweiter die Gehalte der Angestellten; in dritter die Zinsen der Aktieninhaber zu 5 pCt. Hat dis Alles bestritten werden können, und es bleibt noch ein reiner Ueberschuß, so bildet dieser eine Dividende, die zwischen Arbeitern, Angestellten und Aktieninhabern derart vertheilt wird, daß jene nach Masgabe ihres Tagelohns oder Gehaltes und diese nach dem Betrag ihrer Einschüsse gleichförmig daran participiren. Wessen Taglohn oder Gehalt nämlich jährlich z. B. 500 Fr. beträgt, wird an jenem Ueberschuß gleichen Antheil mit dem Besizer einer Aktie von 500 Fr. haben, wobei es sich von selbst versteht, daß derjenige Beschäftigte, der selbst Inhaber einer Aktie ist, für diese einen weitern Antheil an der Dividende hat. Die geringeren Arbeiter werden noch anderweitig bedacht; jenem einmal Angenommenen

wird eine ihm nothdürftigen Unterhalt abwerfende Beschäftigung fortdauernd zugesichert, Kranke oder unfähig gewordene aber, so wie elternlose Kinder, die kein Vermögen besizen, auf Gemeinkosten ernährt. Soweit Vermögen oder Arbeitslohn dazu ausreicht, haben die Aeltern für ihre Kinder ein sehr geringes Kostgeld zu entrichten, wofür die Gesellschaft deren vollständige Verpflegung, die Sorge für den Primärunterricht und die Ausbildung derselben für Landwirthschaft oder Gewerbe übernimmt. Die Wahl eines Berufs steht den Herangewachsenen frei, und man sucht sie nur dahin zu bestimmen, daß sie auf das Fach falle, wozu er die meiste Anlage haben möchte. Zu allen Arbeiten vereinigen sich die Unterziehenden in Gruppen oder Chöre, die sich selbst ihre die Arbeit leitenden Vormänner wählen. Jeder, der zu einer Arbeit tauglich ist, kann sie verrichten helfen, wenn anders nicht die Zal der Verrichtenden schon gros genug ist, und es steht jedem frei, von einer Beschäftigung zur andern überzugehen, vorausgesezt, daß er dazu tauglich sei. Daß man aber bei der Annahme von Arbeitern auf Tauglichkeit im Allgemeinen sieht, versteht sich von selbst. Die Inhaber der Aktien wählen in einer jährlich zusammentretenden Generalversammlung die Vorsteher, den Verwalter und den Kassirer der Gesellschaft, und jeder Inhaber hat so viele Stimmen abzugeben, als er Aktien besizt, wobei indessen für jezt die Ausnahme stipulirt worden ist, daß der vormalige Besizer des Landgutes Condé, wegen verhältnißmäßig zu grosen Aktienbesizes, nicht mehr als 50 Stimmen führen soll. Die Gesellschaft ist auf 20 Jahre eingegangen.

Was für das Gedeihen dieser ersten Association nach Fourierschen Prinzipien nachtheilig sein dürfte, ist der Umstand, daß hier nicht, wie das Sistem es mit Recht fodert, aus der Zusammenlegung des Grundvermögens einer gröseren Anzal Einzelwirthschaften der dasjenige der Gesellschaft erwachsen ist, sondern daß fast nur ein Einzelner das Seinige zum verbesserten Anbau hergegeben hat. Nicht allein hat dieser Einzelne durch das Uebergewicht seines Einschusses einen so gewaltigen Einfluß, daß er Alles zu seinen Zweken wird hinleiten können, sondern es führt auch der ursprünglich grose Mangel an Geräthschaften und dergleichen zu Anfang der Unternehmung so bedeutende Kosten hervor, daß nur besonders günstige Umstände deren baldige Dekung durch äquivalente Amelioration vorsehen läßt. Das Unternehmen, wie es da ist, bei seinem grosen Mangel an aktieninhabenden Arbeitern und der nothgedrungenen Annahme von ganz Armen, ist mehr als eine Art von landwirthschaftlicher Spekulation, denn als eine regelmäßige Anwendung des Systems auf den Landbau anzusehen, wobei indessen durchaus nicht die wolthätige Absicht der Unternehmenden verkannt werden darf, denen es nicht verstattet war, auf eine zwekmäßigere und organischere Weise eine ähnliche Anstalt ins Leben hinaus zu führen."

Weit leichter auszuführen und in Deutschland zum Theil verwirklicht sind die theilweisen Gemeindeverbindungen zu Anschaffung von Maschinen, Bakōfen 2c., wodurch allen es möglich wird, viel an Arbeit und Geld zu sparen, und auch die nöthigen Kapitalien aufzunehmen, indem die ganze Gemeinde sich dafür verbürgt.

---

* Die Zukunft Ostindiens. Mit der Aufhebung des Monopols der Kompagnie fängt für den Handel Europas mit dem an Allem so reichen Ostindien eine neue Zeitrechnung an.

Gewöhnlich hat man von Ostindien sehr unrichtige Vorstellungen; man hält das Klima für versengend und das Land für ausgetroknet, während nur einige Theile an dem Uebel der Tropenländer leiden, der gröste Theil aber durch die Mussonswinde und Regen abgekült wird.

Ostindien hat grose Flüsse, die die Verbindung erleichtern, nämlich den Indus, Ganges, Dyumna, den Dzhilum, deren Lauf 12—1500 englische Meilen lang ist, und welche grose Schiffe tragen können. Die Ebenen Ostindiens sind fruchtbar, und man findet dort Pferde, Elephanten, Dromedare und andere Thiere aller Art, Eisengruben, Diamanten, edle Metalle, Steinkolenlager, Bauholz, Getreide, Gewürze, Färberpflanzen, mit einem Worte die gemeinsten und die seltensten und gesuchtesten Erzeugnisse zugleich. Die Indier sind etwas träge, aber gelehrig, und geneigt denen beizustehen, welche neue Unternehmungen machen wollen. — Uebrigens wird es nicht lange anstehen, daß mit Hülfe des Pascha von Egipten eine Verbindung mit Ostindien hergestellt sein wird.

Der sicherste Weg ist der über die Erdenge von Suez. Die Schiffe werden von England nach Malta und von da nach Alexandrien gehn, dann den von Mehemed Ali gebauten Kanal, der diesen Hafen mit dem Nil verbindet, vermittelst Pferden hinauffahren. Die Länge des Wegs ist 45 engl. Meilen und kann in 6 Stunden zurükgelegt werden, und in 3 Tagen wäre man von Alexandrien in Cairo. Von dieser

Stadt würden die Waren auf einer Eisenbahn nach Suez gebracht. Von Ostindien würden gleichfalls Paketboote die Waren nach Suez bringen. Die Schifffahrt auf dem rothen Meer ist nicht gefährlich, wenn man sich an der östlichen Küste hält, und man könnte auf diese Art in 40 bis 50 Tagen von Falmouth in Bombay sein.

Der Handel mit China, Tunkin, Cochinchina, der östlichen Tartarei und den Philippinen würde durch diese Abkürzung des Wegs und die Kostenersparung bedeutend gewinnen. Der Indigo- und Zukerbau wird in Ostindien bald durch Europäer auf eine bessere Art betrieben werden, auch der Theehandel mit China wird sehr zunehmen.

Dampfschifffahrt in England. Im Jahr 1833 wurden 11,401 Küstenfahrten mit einer Ladung von 1,652,089 Tonnen unternommen; 1832 nur 10,329 mit 1,501,649 Tonnen. Nach fremden Häfen wurden 1832 nur 1112 Fahrten mit 98,146 Tonnen gemacht, 1833 aber 1306 Fahrten mit 132,921 Tonnen Ladung. Die Flußschifffahrt ist nicht darunter begriffen. Zwischen Liverpool und Dublin fahren jezt 6, zwischen Holyhead und Dublin 6, zwischen Milford und Waterford 4, zwischen Portpatrick und Donaghadee 3, zwischen Weymouth und Guernsey und Jersey 3, zwischen Dover, Calais und Ostende 5 Dampfschiffe. Alle diese Dampfboote machen jährlich 2293 Fahrten und brauchen 30,000 Tonnen Steinkolen. Höchst selten trifft eines nicht während der bestimmten Zeit ein.

---

*Die Mäßigkeitsvereine und die Biertaxen. Während die Nordamerikaner und nächst ihnen die Engländer Miene machen, das Gesez des grosen Reformators Mahomeds anzunehmen und sich des Branntweins und aller geistigen Getränke zu enthalten, manche selbst soweit gehen, in Communionen in den Kirchen keinen Wein zu trinken, sind wir in Deutschland fast auf dem entgegengesezten Wege begriffen. — Zwar wurden die Mäßigkeitsgesellschaften in Nordamerika anfangs nur gegen die Unmäßigkeit im Branntweintrinken errichtet, weil man dort fast nichts als dieses Getränk kannte und Bier und Wein selten sind. Allein es ist klar, daß eine Mäßigkeit in einer Sache wenig nuzt, wenn sie durch eine Unmäßigkeit in einer andern ersezt wird. Wenn man behauptet, und darin recht hat, daß durch den Branntwein, wo er gewöhnliches Getränke ist, tausende ihre Gesundheit verlieren und ihre Geschäfte vernachlässigen, so können doch der Wein und das Bier auf eine nicht viel kleinere Anzal von Opfern Anspruch machen.

Obwol die Regierungen jezt suchen, den Branntwein durch das Bier zu verdrängen, so hindert doch die Zünftigkeit des Brauerei-Gewerbs und der Umstand, daß Qualität und Preis bestimmt sind, die Fortschritte der Brauerei. Eine andere nachtheilige Folge ist, daß das Bier theuer bleibt, und immer stärker, oder der Gesundheit nachtheiliger, gemacht wird. Natürlich kann, weil kein Brauer ein wolfeileres Bier unter der Taxe liefern darf, jeder nur durch grösere Stärke seines Fabrikats sich Kundschaft verschaffen. Die Biere werden durch diese Konkurrenz, die sich blos auf die Qualität erstrekt, nicht wolfeiler, aber immer stärker, der Geschmak nur starkes zu trinken, wird verbreitet, und jeder weiß, daß in Gegenden, wo man sehr starkes Bier hat, das Leben der Menschen dadurch wenigstens eben so sehr, (wo nicht mehr) gefährdet ist, als da, wo man blos Branntwein trinkt, also nichts in dieser Hinsicht gewonnen wird.

Bremen, 13. Dezember. Von domingo Kaffe sind 300 Säke gut ord. mit etwas Farbe, theils unreel zu 11—11¼ gt. begeben, sowie auch auserdem seit Anfang dieser Woche noch circa 1000 Säke blaß gut ord. domingo zu 10½—¾ gt., desgleichen mit etwas Farbe zu 11 gt. von lagernder Ware abgingen, und da das Vertrauen zu Kaffe sich allgemein wieder hergestellt hat, so würden die Umsäze viel erheblicher gewesen sein, wenn die erste Hand mit gröseren Parthieen an den Markt getreten wäre. Von portoriko, kuba und laguayra sind die Vorräthe bis auf Kleinigkeiten in zweiter Hand erschöpft. Die günstige Meinung, welche für Kaffe zurükgekehrt ist, beruht wol hauptsächlich auf der schwachen Herbstzufuhr nach den Nordseehäfen Europas, woselbst man am Jahresschluß den Gesammtvorrath nicht gröser, als im Jahre zuvor schäzen will und auf Bestätigung eines Drittel-Ausfalls der disjährigen Ernte in Brasilien, sowie der lezten Nachrichten von Havannah, welche einen noch geringern Ertrag der Ernte gegen die des vorigen Jahres ankündigen.

Von rohen Zukern ist der Abzug so erheblich geblieben, daß der hiesige Gesamt-Vorrath am Schlusse des vorigen Monats auf 1084 Kisten weiße, circa 1947 Kisten gelbe havanna reduzirt ist, gegen einen gleichzeitigen Vorrath im vorigen Jahre von 2020 Kisten, welches Verhältniß auch mit dem der übrigen Märkte nahe in's Gleichgewicht tritt. Sehr auffal-

lend ergibt sich dadurch die Zunahme des Verbrauchs, und noch mehr, da nach Berichten von Havanna vom 8ten Oktober, wo die Einfuhr 1833 383,280 Kisten und 1834 43,785 Kisten betrug, und der Vorrath fast ganz reduzirt war. Preise waren daselbst die gelben auf $7\frac{1}{2}$—9 R. — $6\frac{1}{4}$—$8\frac{1}{12}$ gt. hergelegt, die weißen auf $11\frac{1}{2}$—13 R. — $9\frac{1}{4}$—$10\frac{3}{8}$ gt. hergelegt, gestiegen. Die hier seit Anfang dieses Monats stattgefundenen Verkäufe bestanden aus 263 Kisten sehr alte ord. weiße havanna à $7\frac{1}{4}$ gt., 618 Kisten alte ord. gelbe weiche do. à $6\frac{5}{8}$—$6\frac{1}{2}$ gt., 150 Kisten neue gut gelbe à 7 gt. und 50 Kisten weiße bahia à $7\frac{1}{2}$ gt. Raffinirte Zukern sind ebenfalls gestiegen. Hiesiger Sirup mit $5\frac{1}{12}$, 30 Faß Bordx. mit Reichsthalern $4\frac{1}{2}$ bezalt.

Verschiedenes.

Triest, 14. Dez. Wachs ist diese Woche um 2—3 fl. gestiegen; ukräner auf 76—79, polnisches 73, russisches 71, wallachisches 77 fl.

Amsterdam, 15. Dez. Melis 3 ℔ ist diese Woche von 36—47 auf 37—48, Lompen 37—40 auf 38—43 gegangen.

Die Kron- und Privatkupferwerke zu Fahlun haben 1834 2524 Schiffpfund und 12 Lispfund eingetragen.

Steph. Paläologos in Amsterdam ist zum griechischen Konsul für Holland ernannt worden.

Vom 1. Jannar bis zum 1. Nov. 1834 betrug zu **Riga** der Zollwerth von den aus der Fremde eingeführten Waren 11,516,832 Rubel. Die Einfuhr an Zuker, Kaffe, verarbeiteten Metallen, Münzen und Silber in Barren war geringer um 3,932,840 R. Die Einfuhr von Salz, Wein und Heringen um 402,346 R. gröser als im vorigen Jahre. Der Werth der ausgeführten inländischen Waren und Produkte betrug 31,424,102 Rubel, d. h. 3,214,442 R. weniger als im Jahre 1833. **Mehr** ausgeführt als im vorigen Jahre wurden an Hanf 245,000 Pud, an Häuten 156,637 Stük, an Holz für 700,000 Rubel und 8000 Tschetwert Leinsaat. Die Zal der eingelaufenen Schiffe war im vorigen Jahre bis zum 1. November 935, in diesem Jahre 898, also 37 geringer; der ausgelaufenen im vorigen Jahre 836, in diesem Jahre 863 (worunter eine beträchtliche Anzal mit Ballast).

Amsterdam, 15. Dez.

Lond. 2 M.	— G	12.05 B	Porto		47.50	G
k. S.	12.10 G	— B	Livorno Uso		98.50	G
Paris 2 M.	56.75 G	$56.87\frac{5}{10}$ B	Genua	—	47.37 5/10	G
k. S.	$57.12\frac{5}{10}$ G	57.25 B	Neapel	—	82.50	G
Bordeaux 2 M.	57.	G	Hamburg 2 M.		35.56 2/10	G
k. S.	57.25	G	k. S.		35.81 2/10	B
Cadix 1 1/2 Uso	106 25	G	Wien eff.	G	36.81 2/10	B
Sevilla —	104.	G	Frankf.	$35.37\frac{5}{10}$ G	$36.37\frac{5}{10}$	B
Madrid —	105.	G	Augsburg		36.50	G
Bilbao —	103.50	G	Petersburg		10.60	G
Lissabon —	48.	B				

Hamburg, 19. Dez.

Paris 2 Monat	189	Augsburg K. 6 W.		148
Bordeaux 2 Monat	189 1/4	Frankfurt a. M. W. Z.		148 1/4
Genua 3 Mon.	190	Prag eff.	—	147 1/8
Petersburg 2 Mon.	5 13/32 ß	Wien eff.	—	146 3/4
London 2 Mon. 13 M.	6 1/4 ß	Triest eff.		147
k. S. 13 M.	7 3/4 ß	Breslau 6 W.		154 1/4
Madrid 3 Monat	45 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.		206
Cadix —	46 7/8	Leipzig Korr.		150
Bilbao —	45 1/4	— zur Messe		—
Lissabon —	62	Duk. neue	—	
Porto —	52 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.		1 5/8 S.
Livorno —	43	Neue 2/3 für voll		30 pCt.
Amsterd. Kassa, k. S.	36,	Fein Silber 27 M.		10 1/2 S.
2 Mon.	36, 15			
Antwerpen k. S.	35, 70		—	
2 Mon.	35, 90			

Leipzig, 19. Dez. (30. fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S.	137 1/4 G.	2 M.	—
Augsburg, k. S.	100 7/8 G.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 G.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S.	109 7/8 B.	2 M.	— G.
Bresl. in Kt. k. S.	103 3/8 B.	2 M.	104 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 5/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	148 3/4 B.	2 M.	147 5/8 G.
London Pf. St. 2 M.	— B.	3 M.	6. 16 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	78 7/8 B 2 M. 78 5/8 B.	3 M.	— B.
Wien in 20 kr. k. S.	101 7/8 B. 2 M. — B	3 M.	100 7/8 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 10 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/4 G., kais. do. 13 1/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/2 G., Passir à 65 Ass. 12 G.
Species 1 7/8 G. preuß. Korr. 102 5/8 G.
Kassenbillets — G.

Augsburg, 20. Dez.

Amsterdam Kt.	1 M.	107 1/4 B	London	1 M.	9. 65	B
	2 ʼ	107 B		2 ʼ	9. 54	B
Hamburg	1 ʼ	115 1/8 G		3 ʼ	9. 53	B
	2 ʼ	114 3/4 B	Paris	1 ʼ	117	B
Wien in 20 r	1 ʼ	100 5/8 G		2 ʼ	116 3/4	B
	2 ʼ	100 1/4 B		3 ʼ	116 3/8	B
	3 ʼ	100 B	Lyon	1 ʼ	117 1/8	G
Frankfurt	1 ʼ	99 7/8 B		2 ʼ	—	
	2 ʼ	99 3/8 G	Mayland	1 ʼ	69 1/2	G
	3 ʼ	99 G		2 ʼ	69 3/4	G
in die Messe		—	Genua	1 ʼ	61 1/8	B
Nürnberg	1 M.	99 6/8 B		2 ʼ	—	
	2 ʼ	—	Livorno	1 ʼ	67 1/8	B
Leipzig	1 ʼ	99 1/8 B		2 ʼ	—	
	2 ʼ	—	Triest	1 ʼ	100 1/2	G
in die Messe		99 1/8 B		2 ʼ		G
			Venedig	1 ʼ	69 3/4	G
Ducaten holl.		103 1/2 B	Scheidgold.		4. 46	B
ʼ kaiserl.		— B	Conv. Thlr.		100 3/8	G
al marco		109 3/4 B	ʼ 20 r		100 1/4	G
Souvrd'or		103 3/4 B	6 Fr. Thlr.		2. 21	G
Louisd'or		11. 7 G	Franz. Thlr. Mk.		20. 26	G
ʼ al marco		286 B	Silber f. gekörnt		20. 36	G
Carol. et Maxd'or		296 B	ʼ 13 a 14 Lth.		20. 24	G
20 Fr. St.: pr. St.		9. 31 B	ʼ 4 à 8 ʼ		20. 20	G

Nürnberg, 18. Dez. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	136 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102 1/4
Hamburg 1 —	146 3/4	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 — 9 fl.	56	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	100 1/2	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 25.	114
Frankfurt a. M. k. S.	100	Friedr. u. Augustd'or ꝛc.	9. 50
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or	11. 9
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Messe	—	20 Francs Stük.	9 fl. 30 kr.
Paris . 1 Monat	117	Dukaten, al Mko.	6. 35
Lyon . . 1 —	117	Kaiserl. Dukaten }	5. 38
Bremen 1 —	109 1/4	Holländ. Dukaten }	
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

104. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 28. Dezember 1834.

Die Handels- und Industrie-Verhältnisse Belgiens.

Brüssel, 13. Dez. Dem Antrage der Genter Manufakturisten, alle ausländischen Baumwollenzeuge zu verbieten, hat sich nun, wie wir bereits in einem frühern Schreiben über die belgischen Handels- und Industrieverhältnisse angedeutet, eine Bittschrift hiesiger Handelsleute entgegengestellt, die nicht blos keine Erhöhung der Eingangszölle auf jene Zeugen zugeben wollen, sondern sogar auf Verminderung derselben ernstlich dringen. Die Gründe, die zur Unterstüzung dieses Gesuchs vorgebracht werden, müssen einen tiefen Eindruk auf die Kammer machen und liefern einen schlagenden Beweis dafür, wie sehr eine Regierung gegen die Klagen der Industriellen und ihre Anträge für sogenannte Schuzmaßregel auf ihrer Hut seyn muß. Bei Untersuchung des verhältnißmäßigen Preises der rohen Stoffe in England, Frankreich und Belgien ergiebt sich in den meisten Fällen zum Vortheile des lezten Landes ein bedeutender Unterschied. So betragen die Einfuhrgebühren auf 50 Kilogramme:

		Fr. Ct.
Baumwolle	in Frankreich	11,— ;
—	— England	7,73;
—	— Belgien	0,96.
Potasche	in Frankreich	9,90;
—	— England	1,50;
—	— Belgien	0,96.
Indigo	in Frankreich	41,25;
—	— England	35,00;
—	— Belgien	4,80.
Krapp	in Frankreich	13,20;
—	— England	7,50;
—	— Belgien	2,40.

In demselben Verhältnisse ist es mit den meisten Artikeln beschaffen, so daß im Durchschnitte die rohen Stoffe in Frankreich einen Einfuhrzoll von $11\frac{1}{2}$ Proz., in England $5\frac{3}{4}$ Proz., in Belgien aber nur $1\frac{1}{10}$ Proz. des Werthes bezahlen. Im Vergleiche zu Frankreich erwächst Belgien auch ein bedeutender Vortheil aus der Wohlfeilheit der Steinkolen; nur gegen England steht es hier im Nachtheile: 1000 Kilogr. kosten in Rouen 37 Fr. 50 Ct., in Mühlhausen eben soviel, in Gent 14 Fr., in Manchester nur 9 Fr. Eine Dampfmaschine von 20 Pferde Kraft, die in Frankreich 35 bis 40,000 Fr. kostet, kommt in Gent, wie in Manchester, nur zu 25,000 Fr. Der Tagelohn der Spinner, Weber, Druker, Handlanger rc. steht in Belgien durchgehends niedriger als in Frankreich und besonders in England; die nothwendigsten Nahrungsmittel sind hier ebenfalls wolfeiler als dort; einen grosen Vortheil besizt endlich auch noch die belgische Industrie in den vortrefflichen Kommunikationsmitteln, und namentlich hat Gent, am Zusammenflusse der Schelde und Lys, durch ersteren Fluß mit Antwerpen, durch einen Kanal mit dem Nordmeere verbunden, die erwünschteste Lage, ohne der trefflichen Strassen und der im Werke stehenden Eisenbahnen zu gedenken. An auswärtigen Märkten für Baumwollenzeuge fehlt es auch nicht; Frankreich hat, offiziellen Nachweisungen zufolge, im verflossenen Jahre für 23 Millionen nach Spanien, Sicilien, Deutschland, Sardinien, der Schweiz, den Vereinigten Staaten u. s. w. ausgeführt; diese Länder stehen auch Belgien unter denselben Bedingungen offen, und sollten ihm einen um so vortheilhaftern Markt darbieten, je mehr ihm die angegebenen Umstände die Konkurrenz mit Frankreich zu erleichtern geeignet sind. Und dennoch klagen die Genter und wollen ihr Heil im Prohibitivsistem suchen! Blikt man aber zurük auf die Geschichte die-

ses Industriezweiges, so ergibt sich, daß nicht dem Zollsisteme, sondern andern Ursachen die periodisch eintretenden Krisen zugeschrieben werden müssen. Solcher Krisen erlitt die Kattunindustrie schon zwei unter Napoleons Herrschaft in den Jahren 1809 u. 1811, wo ihr doch ein unermeßlicher Markt ohne alle Konkurrenz Englands offen stand. Seit der Restauration wurden die Eingangszölle allmälig von 8 pCt. vom Werthe bis auf 25 pCt., bei einigen Stoffen bis auf 50 pCt. vom Werthe gesteigert, so daß die geringen Stoffe so gut wie prohibirt sind, und dennoch traten bei niedrigen wie bei hohen Eingangszöllen, im Jahre 1819 wie in den Jahren 1825 und 1830 Krisen ein. Der Grund derselben muß zunächst in eben den Begünstigungen gesucht werden, welche die frühere Regierung diesem Industriezweige, zum Theil aus politischen Gründen; zugewandt hatte. Das Privilegium des Monopols indischen Besizungen, verbunden mit den hohen Eingangszöllen des Mutterlandes und den grosen Summen, welche die Regierung einigen Industriellen zufließen ließ, erzeugten unwiderstehlich zwei nachtheilige Folgen: eine Bequemlichkeit und Trägheit, die unsere Industriellen bei den in Indien geforderten Artikeln fast ausschließlich festhielt und sie hinter dem Auslande zurükbleiben ließ, und eine gezwungene, übertriebene Richtung der Manufakturen auf diesen Zweig ohne hinlänglichen eigenen Fonds, ohne Berechnung der Umstände auf längere Dauer. Daher das Zusammenstürzen bei der geringsten Erschütterung; daher selbst in ruhigen Zeiten die periodische Ueberfüllung mit Waren, welcher dann eine theilweise Unterbrechung des Gewerbes folgen mußte. Man denke sich indessen doch die Stellung der Genter Industrie nicht so gar schwierig. In diesen Augenbliken selbst sind keine Waren mehr auf dem Plaze, und man geräth in Versuchung, die erhobenen Klagen mehr noch einem Mangel an Aufrichtigkeit, als einem Mangel an Einsicht zuzuschreiben. — Bei diesem Anlasse muß ich der Maßregel gedenken, welche die holländische Regierung vor Kurzem in Ostindien gegen die hiesigen Fabrikate ergriffen hat, indem sie die Einfuhrgebühren von 25 auf 50 pCt. vom Werthe erhöhte. Dieser Schlag trifft um so härter, als gerade viele belgische Ware zum Ausschiffen bereit lag, solche nämlich, die über Dünkirchen nach Holland eingeführt werden war. Englische Blätter freuen sich dieser unklugen Handelspolitik Hollands. Jene Waren, sagen sie, wird man in Sincapore frei einführen, und von dort nach Java hinüberschmuggeln. So tritt dann auch dort der Schleichhandel, der uns hier von allen Seiten umgiebt, als Vermittler auf. Der Schritt der holländischen Regierung hat für Belgien eine andre *als* blos merkantilische Seite. Bisher glaubten die Genter Fabrikherren, König Wilhelm blike noch mit Liebe auf sie, wie auf seine Unterthanen, und wolle sich durch Begünstigungen ihrer Industrie, so viel es die Umstände gestatteten, ihre Zuneigung erhalten. In diesem Sinne sprachen auch orangistische Blätter. Was nun geschieht, ändert die Sache sehr, erklärt sich aber aus dem Umstande, daß die holländische Regierung, seit der Revolution, *einige* Kattunfabriken aus Belgien nach Holland hinübergezogen hat. Sollen diese nun schnell aufkommen, so hält man das Monopol in Indien für das geeignetste Mittel. Man dürfte aber hiemit eben so wenig dort eine auf sichern Stüzen ruhende Industrie zu gründen vermögen, als man es früher in Belgien vermocht hat, und jedenfalls braucht der belgische Manufakturist die Mittel, die ihm zu Gebote stehen, nur tüchtig zu benuzen, um diesen Stoß bald zu verschmerzen.

---

* Verfall des französischen Handels mit Italien. Gegenwärtig werden weit weniger französische Artikel in Italien und dem römischen Staat gebraucht. Französische Tücher sind auser der Mode, und man zieht Zeuge, die nur ein Jahr dauern, den doppelt so lange haltenden von Louviers vor, auch sind die Preise der franz. Tücher gestiegen, so daß nach Italien kaum der zehnte Theil des Bedarfs geht. Diese Abnahme fand seit 1831 statt. Auf der lezten Messe zu Sinigaglia wurden 6000 Stük Tuch verkauft, wovon nur der zwanzigste Theil französisches war. In Seidenwaren haben die Schweizer, Piemonteser und Lombarden die französischen unirten verdrängt, und beginnen nun auch mit den façonnirten. In Baumwollenwaren steht Frankreich hinter England, der Schweiz, Oestreich, Sachsen 2c., und nur franz. gedrukte Perkales und Musseline, die aber wenig Absaz finden, gehn noch nach Italien.

Raffinirte franz. Zuker, die so lange die Ausfuhrprämie bestand, alle andern verdrängten, gehn jezt nicht mehr dahin. England bewilligt den Raffineurs einen Rükzoll, der zwar keine Prämie ist, aber doch denselben Erfolg hat, und ein Raffineur von Marseille, der im Sept. d. J. in Rom war, konnte nicht eine einzige Kiste Zuker verkaufen.

Französische Schals sind von Rom zurükgesandt

worden, um nach Frankreich wieder eingeführt zu werden. Die wiener Schals, obgleich geringer, haben den Vorzug, weil sie 9 Thaler kosten, während man für französische 18 Thlr. verlangt. Der Buchhandel ist ganz vernichtet, weil die zu Brüssel nachgedrukten französischen Werke um ein Drittel wolfeiler verkauft werden.

Die Ausfuhr von Eisen-, Stahl-, Messingwaren ist gar nicht mehr zu erwähnen. Der Reisende eines einzigen englischen Hauses erhält alle Jahre in Rom allein für 70,000 Thlr. Bestellung. Nur sehr theure und schöne Luxusartikel gehen noch von Frankreich nach Italien. Die französischen in Italien ansässigen Kaufleute schreiben den Verfall des Handels hauptsächlich den Zöllen auf Eisen, Steinkolen und den Urstoffen in Frankreich zu, oder mit andern Worten dem Zollsistem, das geschaffen wurde, um den Ausfuhrhandel und die Fabriken zu befördern!! —

---

* Rechtsfrage. Sind die Unterzeichner von Akzien bei einer anonymen Gesellschaft aller Verpflichtungen entbunden, wenn die königliche Genehmigung verweigert wurde, oder müssen sie nach ihrer Einlage zur Zalung der Gesellschaftsschulden bis zum Tage, wo die königl. Verweigerung gewiß wurde, beitragen?

Diese Frage wurde am 30. Okt. d. vom Handelsgericht in Paris auf leztere Art entschieden.

Rondy hatte eine neue Art des Transport für Reisende und Waren erdacht, der eben so schnell wie auf den Briefposten sein sollte. Diese Diligenzen nannte er Veloces françaises und gründete dafür eine Gesellschaft auf Akzien, ohne die königliche Genehmigung zu erwarten. Er fand 77 Unterzeichner für fast 2 Millionen Akzien, und ließ sogleich bei Langlois 70 Wagen bauen. Unterdessen erfuhr man, daß die Genehmigung verweigert wurde. Die Gesellschaft mußte sich auflösen. Dagnaux sollte liquidiren, fand aber die Gesellschaftskasse nicht mit dem nöthigen Geld versehen. Er verklagte daher Herrn Rondy als Geranten, der noch keinen Centime eingezalt hatte, und die Akzionnäre Bertin, Morand und Richebraque. Die Sache soll nun durch Schiedsrichter entschieden werden. Ein Unterzeichner für 5000 Fr., der Postmeister Bertin zu Roye, wollte als kein Akzionnär angesehen sein, weil er nur unter der Bedingung der k. Genehmigung beitrat, indeß erkannte das Handelsgericht diesen Grund nicht an, und sämmtliche Akzionnäre werden nun nach ihren Einlagen die Verluste tragen müssen.

London, 19. Dez. In voriger Woche sind von hier ausgeführt worden: nach Hamburg 16,676 ℔ Indigo, 2000 Gallons Rum, 1000 ℔ Pfeffer, 800 ℔ Kochenille, 4000 ℔ Tabak; nach Bremen 150 Pfund Canehl, 800 ℔ Pfeffer, 600 ℔ Piment, 10,700 ℔ Tabak. Von Ostindien sind in voriger Woche eingeführt worden: 10,272 Colly Thee, 18 do. Kaffe, 537 do. Baumwolle, 88 do. Indigo, 3340 do. Reis, 16 do. Muskatnüsse, 4758 do. Salpeter, 484 do. Stükgüter, 34 do. Seide. Von Westindien sind in voriger Woche eingeführt worden: 1370 Fässer Zuker, 279 Fässer und 342 Säke Kaffe, 221 Gebinde Rum, 506 Säke Cacao, 281 Fässer Melassen. Baumwolle: Mit diesem Artikel ist es zu Liverpool sehr flau geworden und die Preise sind ⅜—⅝ d gewichen. In einer heutigen Auktion hier über 125 Ballen madras von mittler Qualität ist alles zu 7¼ d eingezogen worden. Cacao: Brasilischer ist 2—3 ß niedriger, eine Parthie zu 26—27 ß, verkauft und eine bessere Qualität zu 30 ß eingezogen worden. Kaffe: berbice und demerara ist 2—4 ß im Preise gefallen, die andern Sorten brittischer Pflanzung aber haben sich behauptet. Auktionen sind heute nicht gehalten worden, es ward aber eine Parthie ceilon zu 52¼ ß aus der Hand begeben. Cochenille: In einer heutigen Auktion über 45 Säke honduras, silber, ist so ziemlich zu den vorherigen Preisen, 7 ß bis 7 ß 9 d, fast alles verkauft worden. Gewürze: In einer am Montag gehaltenen Auktion ist Cassia-lignea mit 62 bis 63½ ß, malabar Pfeffer mit 4—4¼ d, also beides mit vollen Preisen, bezalt worden. Indigo: Es sind ansehnliche Parthien zu 3—4 ß, einzeln selbst zu 6 d höheren Preisen als die der Oktober-Auktion aus der Hand verkauft worden, doch ist es augenbliklich wieder stiller damit. Reis: In einer Auktion am Montag über 4[illegible]87 Säke guten bengal. ist alles zu 11—12½ ß, also etwas besser, verkauft worden. Salpeter hat sich in heutiger Auktion im Preise behauptet. Spiauter: Mit 17 Pfd. Sterl. bezalt und nun auf 18 Pfd. St. gehalten; doch gibt es Verkäufer auf Lieferung im Frühjahr zu 2—3 Pfd. St. billigeren Preisen. Wolle: Vor Mitte nächsten Monats, wenn die Auktionen statt finden, läßt sich kein Umsaz von Belang in diesem Artikel erwarten. Zuker: Mit Muscovaden ist es diese ganze Woche flau geblieben und sind einzelne Verkäufe zu etwas heruntergesezten Preisen gemacht worden,

doch die Hauptinhaber nicht verstehen wollen. Der Markt von raffinirter Ware behauptet sich, indem Vorräthe knapp sind. In einer heutigen Auktion über 4684 Säke mauritius ging es sehr träge mit dem Verkauf und es ward ein groser Theil eingezogen. In fremden Zukern kein erheblicher Umsaz, doch erhalten sich gelbe havanua zu 28s in Frage.

Verschiedenes.

Die lezte Nummer der Quarterli-Review enthält folgende Bemerkungen über verfälschten Thee: „Die üblen Folgen, welche wir von der Aufhebung des Theemonopols vorhergesagt hatten, haben schon angefangen, sich zu zeigen. Die angesehendsten Hong-Kaufleute haben sich vom Geschäfte zurügezogen, und die übrigen können oder wollen nicht einen Schilling hergeben, um die armen Theepflanzer in den Stand zu setzen, den gewöhnlichen Vorrath zuzubereiten, obgleich 40,000 Tonnen zum Einschiffen in Kanton erwartet werden. Wir werden dessenungeachtet Thee erhalten, aber es ist gut, daß unsere Leser erfahren, welche Sorte es seyn wird. Wir haben unsere Nachrichten von einem glaubwürdigen Augenzeugen, der vor Kurzem aus China in England angekommen ist. Auf der gegenüberliegenden Seite des Flusses Tao, nicht weit von Canton, ist eine Fabrik, um die schlechteste Art des groben schwarzen Thee's in grünen Thee zu verwandeln. Man kennt sie in Canton sehr gut unter dem Namen Wo-ping, und die Agenten der ostindischen Kompagnie haben sich niemals mit ihr eingelassen. Der Thee wird mit Indigo, Bleiweiß und mit Curcuma (Turmeric) vermischt, auf mäßig erwärmende Eisenplatten gelegt und darauf herumbewegt, was ihm das schöne Pflaumenblau und das krause Ansehen giebt, welche man gewöhnlich für Zeichen des schönen krausen Thee's hält. Es kann in Bezug auf das Bleiweiß kein Irrthum stattfinden, denn der chinesische Oberaufseher nannte es mit seinem gewöhnlichen Namen yuen-fun. Ist die durch den Indigo erzeugte blaue Farbe zu stark, so wird etwas gepulverter Gyps (Shetkao) hinzugesetzt. Als unser Berichterstatter diese Fabrik besuchte, waren schon 50.000 Kisten dieses kostbaren Artikels angefertigt, welches gerade für die Ladung von drei der größten Schiffe der ostindischen Kompagnie hinreicht. Die schlauen Eigenthümer erzählten unserm Freunde, daß dieser Thee nicht für England, sondern für Amerika bestimmt sei; allein wir erhalten ohne Zweifel auch unsern Theil davon, und, nach einigen Zeitungsartikeln zu urtheilen, hat die Einfuhr desselben sogar schon angefangen."

In Folge des Falles einer Gerberei und Lederhandlung in Stolberg, hat eines der geachtesten Häuser in Mainz, das in Leder und rohen Häuten verkehrt, mit 320,000 fl. seine Zahlungen eingestellt. Die vorhandenen Mittel des als durchaus redlich bekannten Hauses lassen jedoch ein Arrangement zu 50 bis 60 Proc. hoffen. Das Haus schickte noch sehr starke Summen, die ihm wenige Stunden vor der Nachricht von dem Falle des Stolberger Hauses anvertraut worden waren, ehrlich und redlich, als nicht zur Masse gehörig, an die Eigenthümer zurük.

In Spanien ist das Gesez, wonach spanische Schiffe, die von Bayonne, Bordeaux, Marseille rc. Waren bringen, dem Vorzug der Nazionalflagge verlieren, aufgehoben worden, da es nur die Kontrebande begünstigte und nicht bewirkte, daß die spanischen Schiffe weitere Reisen unternehmen.

In Paris hat sich noch eine neue Gesellschaft zur Dampfschifffahrt von Rouen nach Paris für Reisende gebildet, auch in Havre bildete sich eine zur Fahrt von da nach Rouen; der Weg soll in 4 bis 5 Stunden zurükgelegt werden.

An der französischen Grenze gegen Belgien, zu Mons, Lille, Valenciennes, ist der Schleichhandel so stark, daß viele mächtige Schleichhändler für den Eingang von Waren, die wenig Raum einnehmen, gegen eine Prämie von nur 2 pCt. und weniger bürgen.

Die belgische Regierung, welche der Baumwollengesellschaft in Gent 350,000 Fr. als Ausfuhrprämie für 2,568,000 Fr. Zeuge, die nach Batavia gesandt werden sollten, bewilligte, hat nun, um den durch die Zollerhöhung in Batavia entstehenden Schaden auszugleichen beschlossen auch den Verlust zu deken, den die bereits ausgeführten Zeuge (für 1,700,000 Fr.) veranlassen könnten.

Die englische Bank hat den Zins von ihren Vorschüssen auf Staatspapier rc. bis Mitte Januar auf 4 pCt. bestimmt, während sie bisher nur 3½ pCt. und auf die besten Sicherheiten nur 3 pCt. genommen hatte. Man wirft ihr vor, daß sie kürzlich drei der grösten Kapitalisten (Rothschild, Sanderson und Komp., und Overend Gurney u. Komp.), auf 6 Monate 1½ Million Pfund Sterl. zu 3 pCt. vorgeschossen habe, unter dem Vorgeben dazu nur das Kapital benuzt zu haben, das sie von der ostind. Kompagnie zu 2½ pCt. angeliehen.

An der Schiffbarmachung der Donau bei Altmoldava wird eifrigst gearbeitet. Im Oktober arbeiteten täglich fast 1000 Sprenger an den Wasserfällen zwischen Lyupkova und Szwiniza, und bereits waren über 20,000 Kubikklafter Steine gesprengt, und in das Trokene gebracht. Am 1. Nov. passirte schon das erste Schiff den Kanal.

Die Stadt Brake in Oldenburg ist zum Freihafen erhoben worden. Alle Waren können dort auf der Weser, frei ein- und ausgeführt, und im Bezirke des Freihafens ohne Deklaration und ohne irgend eine Abgabe gelöscht, gespeichert und verkauft werden. Die Bewohner des Freihafens sind auch frei von Entrichtung der Accise, haben aber, statt dessen, eine jährliche Aversionalsumme zu entrichten. Der Bezirk wird übrigens in Bezug auf die indirekten Abgaben als Ausland angesehen und von der Landseite mit einer Zolllinie umgeben werden.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Herausgegeben von Erhard Friedrich Leuchs.

105. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 31. Dezember 1834.

* Französische Handelsuntersuchung.

Industrie des Cantons Clermont l'Herault. Hercule, Maistre von Villeneuvette, Abgeordneter von Clermont, schlägt die Tuchfabrikation daselbst auf 38,000 Stüke an, wovon 20,000 nach der Levante und Egipten gehen, 8000 im Inland, und 10,000 für das Militär verwandt werden. Von 1831 an hat, weil die Wolle um 40—45 pCt. höher steht, der Absaz nach der Levante sehr abgenommen und wird, wenn dieser Zustand lange dauert, für Frankreich verloren sein, da die Engländer, Belgier und Deutschen sich desselben bemächtigen. Die nöthige Wolle kommt von Afrika, Italien, Spanien und etwas auch von Deutschland. Soll dieses Gewerbe bestehen, so muß der Zoll auf fremde gemeine Wolle sehr vermindert oder ganz aufgehoben werden.

St. Quentin. Joly und Bouchart-Demarolle, Abgeordnete der Handelskammer von St. Quentin, gaben die Anzal der Fabriken daselbst auf 37 mit 210,000 Spindeln an, welche 3 Mill. Pfund Baumwolle spinnen, auserdem werden noch 2,500,000 Pfund Garn von Lille, Roubair, Elsaß bezogen, und im ganzen 8000 bis 850,000 Stüke Zeuge gewebt, die 38—40 Mill. Fr. werth sind.

Die mechanische Weberei wird erst von 5 Anstalten betrieben. Die Handweberei in dem ganzen Umkreis von 12 Lieues beschäftigt 50,000 Stüle. Auserdem zält man 9 Maschinenfabriken, 6 Bleichereien, 7 Appretiranstalten, 6 Färber- und Drukereien. Die Spinnereien beschäftigen 4000, die Bleichereien 1200, die Webereien ꝛc. 70,000 Arbeiter. Die Weber arbeiten in ungeheizten Kellern, weil das Einheizen die feinen Zeuge troken machen würde. Kalikot ⅞, von St. Quentin kostete 1816 2.60 jezt 70 Cent., Perkal ⅞, 4.60, jezt 1.65, Musselin 2.10, jezt 45 C.

Glaswaren. Baron Röder, Besizer von Glasfabriken, behauptet die Zerbrechlichkeit des Glases und die Unmöglichkeit der Untersuchung, um die Art desselben beim Eingang zu bestimmen, erfodere es nach dem Gewicht zu verzollen, und diese Art findet er unanwendbar, weil dann das halbweiße Glas denselben Zoll zalen würde, als die Spiegel von Nürnberg. Man müßte, um den Betrug zu verhindern, den Zoll auf 100 Fr. für 100 Kil. erhöhen, während 15 Fr. für halbweißes Fensterglas hinreichen würden. Dieser Zoll von 100 Fr. für 100 Kil. ist derjenige, den die kleinen Spiegel von Nürnberg bezalen. Obgleich man Spiegel von halbweißem Glas leicht unterscheiden kann, würde in diesem Fall der Fremde das Spiegelglas nicht belegen lassen, sondern es nur polirt senden und von dem Augenblik an, wo man auf das Oeffnen der Kisten verzichtet, treten die angegebenen Schwierigkeiten ein.

Die französischen Glasfabriken sind am vollkommensten, aber die in Nordfrankreich können bei den hohen Preisen der Urstoffe nicht mit den belgischen konkurriren und führen nichts aus; besser geht es denen bei Lyon, die nach Piemont versenden. Seit mehr als 15 Jahren verfertigt man mit Glaubersalz sehr schönes halbweißes Fensterglas, und seitdem ist der Preis auch bedeutend gewichen. Die nördlichen Fabriken könnten nur durch einen Zoll von 15 Fr. geschüzt werden.

Die Wollfabriken in **Calais** und **St. Pierre de Calais** haben eine von 1600 Personen unterzeichnete Bittschrift eingegeben, in der sie sagen, daß wegen des Einschwärzens des englischen Tull die Fabrikation nun unmöglich geworden, um so mehr, da der nöthige Twist 18 pCt. vom Werth bezalt; und daß sie daher nun beginnen, ihre Fabriken, die 5—6000 Arbeiter beschäftigen, zu schließen. Das einzige Hülfsmittel wäre den Zoll von Twist zu Tull

Nr. 151 auf 50 Centimen das Kilogramm herabzusezen.

Zollverfügung wegen des Handels zwischen Rußland und Polen. Am 13. Dez. sind zu Petersburg die neuen Bestimmungen, wegen der Erneuerung des Handels zwischen Rußland und Polen, bekannt gemacht worden. Nach denselben werden die eignen Fabrikate beider Länder, mit Ursprungszeugnissen, durch 4 Zollämter, das kownasche, brest-litowskische, ustillug'sche und choroschtschenskische gelassen; den rohen Produkten aber wird der freie Durchgang durch alle Zollämter an der polnischen Grenze gelassen, welche befugt sind, Waren zollfrei passiren zu lassen, ohne Zeugnisse über ihre Herkunft zu verlangen. Ebenso dürfen ohne Zeugnisse durchgehen polnische Assignazionen, Kassenbillete, Mineralwasser, Maschinen, Modelle, Münzen, grobes inländisches Tuch, rohe Häute, roher Stahl, Potasche, Ziegenhaare, Hörner, Unschlitt, Wolle rc., roher Salpeter, Rindvieh, Süßholz, Seide, Hasenfelle, unverarbeiter Bernstein.

Alle ausländischen aus Rußland in Polen und umgekehrt einzuführenden Waren zalen die in diesen Ländern festgesezte Zölle, ohne Rüksicht, auf die, welche sie bereits entrichteten. Droguerieswaren werden aus einem Staate in den andern, gegen Erhebung eines Zolles nach den Tarifen durchgelassen. Der um 12½ pCt. erhöhte Zoll wird von den ausländischen in Polen einzuführenden Waren des europäischen Tarifs und von dem des Art. VI. des Verzeugnisses vom 12. Nov. 1831 mit den europäischen Zoll belegten Artikeln, als Federn, Federwerk, Petinet, Blonden, Spizen, Tull und Marli, Porter, Potasche, Salz und Tabak erhoben. Der 3jährige Termin des Verbots, in Rußland, seidene und leinene Waren einzuführen, der Ukase vom 12. Nov. 1831 ist vom 28. Jan. 1832 an zu rechnen. Nach Ablauf desselben wird wegen des Zolls eine besondere Verfügung getroffen.

Verschiedenes.

Marseille, 19. Dez. Baumwolle ist begehrt: karolina schöne 131 Fr., mako 170, ord. gute ciprische 98½—100½, kirkagas 106, kinik 100, subogon 122½, salonicha 95—98½. Von Egipten erwartet man für 1835 mehr Baumwolle, als dieses Jahr zugeführt wurde, wo wir nur 16840 Ballen erhielten; auch soll die smyrnische schön werden.

In Frankreich sind auf die Nachricht von dem Auslaufen der Flotte zu Toulon, die Versicherungen für Waren, welche nach der Levante gehen, von 2½ auf 8—10 pCt. gestiegen.

Amsterdam, 22. Dez. Rohe Zuker sind diese Woche um 1 fl. gestiegen, während raffinirte den frühern Preis behaupten. Dänische 29—34, engl. und surinam 30—36, brasil. weiße 37—43, gelbbraune 32—39, hav. weißer 45—51.

Nürnberg, 29. Dez. a Uso.

Amsterdam 1 Monat	136 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	102
Hamburg 1 —	146 3/4	Lotterie Loose EM. à 4 0/0	—
London 2 —	9 fl. 56	do. do. à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 1/2	Landanlehen à 5 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 25.	114
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augusd'or rc.	9. 50
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or	11. 9
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Messe	—	20 Francs Stük.	9 fl. 30 kr.
Paris . 1 Monat	117	Dukaten, al Mko.	5. 35
Lyon . 1 —	117	Kaiserl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	5. 35
Bremen 1 —	109 1/4		
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44¾ kr.

Register

des

Einundvierzigsten Jahrganges der allgemeinen Handlungs-Zeitung vom Jahr 1834.

(Um Raum zu ersparen, sind die Kurse und die meisten Handelsberichte, so wie die monatlich in den Beilagen enthaltenen Warenpreise von Amsterdam, Hamburg, Triest und Nürnberg und die Bekanntmachungen rc. in diesem Register nicht aufgeführt.)



